

GERMANIA SACRA

HISTORISCH-STATISTISCHE DARSTELLUNG DER DEUTSCHEN BISTÜMER · DOMKAPITEL ·
KOLLEGIAT- UND PFARRKIRCHEN · KLÖSTER UND DER SONSTIGEN KIRCHLICHEN INSTITUTE

HERAUSGEGEBEN VOM
KAISER-WILHELM-INSTITUT FÜR DEUTSCHE GESCHICHTE

ERSTE ABTEILUNG
DIE BISTÜMER DER KIRCHENPROVINZ
MAGDEBURG

DRITTER BAND
DAS BISTUM BRANDENBURG
ZWEITER TEIL

BERLIN 1941
WALTER DE GRUYTER & CO.

DAS
BISTUM BRANDENBURG

ZWEITER TEIL

DER GERMANIA SACRA
ERSTE ABTEILUNG DRITTER BAND

IM AUFTRAG DES KAISER-WILHELM-INSTITUTS
FÜR DEUTSCHE GESCHICHTE BEARBEITET VON

FRITZ BÜNGER †

UND

GOTTFRIED WENTZ

BERLIN 1941

WALTER DE GRUYTER & CO.

Archiv. Nr. 33 06 40

Druck von Walter de Gruyter & Co., Berlin W 55

vormals G. J. Göschen'sche Verlagshandlung · J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung

Georg Reimer · Karl J. Trübner · Veit & Comp.

Printed in Germany

Inhalt

	Seite
Vorwort von G. Wentz	VII—XI
III. Stifter, Klöster und Komtureien der Diözese im Erzstift Magdeburg, im Herzogtum Sachsen und im Fürstentum Anhalt . .	1—513
1. Das Kollegiatstift St. Marien in Coswig von G. Wentz	1—18
2. Das Kollegiatstift St. Bartholomäi in Zerbst von G. Wentz	18—74
3. Das Kollegiatstift Allerheiligen in Wittenberg von G. Wentz	75—164
4. Das Prämonstratenserstift Leitzkau von F. Bünger	165—198
5. Das Zisterziensermönchskloster Zinna von G. Wentz	199—242
6. Das Zisterziensernonnenkloster in (Ankuhn-)Zerbst von F. Bünger	243—286
7. Das Zisterziensernonnenkloster Plötzky (Georgenberg) von F. Bünger	286—321
8. Das Zisterziensernonnenkloster in Jüterbog von F. Bünger	321—360
9. Das Franziskanermönchskloster in Zerbst von G. Wentz	361—371
10. Das Franziskanermönchskloster in Wittenberg von G. Wentz	372—397
11. Das Franziskanermönchskloster in Burg von G. Wentz	397—400
12. Das Franziskanermönchskloster in Jüterbog von G. Wentz	401—408
13. Das Dominikanernonnenkloster in Coswig von F. Bünger	409—429
14. Das Augustinereremitenkloster in Zerbst von G. Wentz	430—440
15. Das Augustinereremitenkloster in Wittenberg von G. Wentz	440—499
16. Die Deutschordenskomturei Dahnsdorf von G. Wentz	499—506
17. Die Deutschordenskomturei Buro von G. Wentz	506—513
Anhang: Die Archidiakone (Pröpste) der Diözese von G. Wentz .	514—521
Nachträge von G. Wentz	522
Orts- und Personennamenweiser für Teil I und II von G. Wentz .	523—613

Vorwort.

Mit dem neuen Bande der *Germania sacra* kommt die Bearbeitung der beiden ältesten Bistümer der Kirchenprovinz Magdeburg zum Abschluß, nachdem der erste Teil des Bistums Brandenburg im Jahr 1929, der das Bistum Havelberg behandelnde Band 1933 vorgelegt werden konnte. Der jetzt erscheinende zweite Teil des Bistums Brandenburg bringt mit den Abschnitten über die außerhalb der politischen Mark Brandenburg belegenen Stifter, Klöster und Komtureien der Diözese und dem beide Bände erschließenden Orts- und Personennamenweiser die bisher noch ausstehende Ergänzung. Er umfaßt räumlich gesehen nur den kleinen Südtel der Diözese, ist aber durch die Behandlung der kirchlichen Verhältnisse Wittenbergs, der Hauptstadt des Herzogtums Sachsen, Zerbsts, der größten Stadt des anhaltischen Landes im Mittelalter, und Jüterbogs, der bedeutendsten Landstadt des Erzstifts Magdeburg, von besonderer Wichtigkeit für die Kirchengeschichte des ostelbischen Raumes. Zumal die Behandlung des Kirchenwesens der Stadt Wittenberg sprengt den beschränkten landschaftlichen Rahmen der Bände Brandenburg I und Havelberg und läßt die Darstellung einmünden in den breiten Strom der allgemeinen deutschen Geschichte. Zum erstenmal wird hier unter Heranziehung alles erreichbaren archivalischen und literarischen Materials ein geschlossenes Bild der äußeren kirchlichen Verhältnisse gegeben, auf deren Boden die deutsche Reformation erwachsen ist.

FRITZ BÜNGER, dem die Bearbeitung dieses Bandes übertragen war, ist es nicht vergönnt gewesen, die übernommene Aufgabe zu beenden. Als er bald nach dem Übertritt in den Ruhestand, von dem er sich eine schnelle Förderung seiner wissenschaftlichen Arbeiten versprach, im Frühjahr 1936 aus dem Leben abberufen wurde, war das Werk nur erst zu etwa einem Drittel der Vollendung entgegengeführt. Die Wahrnehmung der ihm obliegenden Amtspflichten des Schulmannes hatten ihm nur gestattet, die beschränkte Zeit der Ferien für die notwendigen Archivreisen und die Verarbeitung des gesammelten Materials zu verwenden. In seinem Nachlaß fanden sich darstellerische Ausarbeitungen nur für das Stift Leitzkau und die vier Nonnenklöster Coswig, Jüterbog, Plötzky und Zerst vor. Von seinen sonstigen Sammlungen konnten seine Auszüge aus den Stadtbüchern von Wittenberg und Zerst ohne weitere

Nachprüfung mit Nutzen verwendet werden. Allem weiteren Material kam zumeist nur ein sekundärer Wert von Anhaltspunkten und Hinweisen zu. Die reichen literarischen Quellen der Reformationszeit waren noch gar nicht in die Bearbeitung einbezogen worden. Bedauerlicherweise ist ein zweiter Entwurf für den Abschnitt Plötzky, den Büniger noch kurz vor seinem Tode beendet hatte, verloren gegangen. Das Manuskript wurde weder in seinem Nachlaß noch beim Kaiser-Wilhelm-Institut ermittelt. So fiel es mir zu, eine Überarbeitung des Kapitels vorzunehmen, die sich im wesentlichen auf eine ergänzende Einfügung der Quellenzitate nach den Dresdener Originalen des Klosterarchivs beschränkte, da Bünigers erster Entwurf lediglich Verweise auf die Kopialbücher gegeben hatte. Auch die Bünigersche Darstellung des Abschnitts über das Nonnenkloster Jüterbog ist mancherlei Umgestaltungen unterworfen worden. Insonderheit konnten hier größere Ergänzungen aus dem alten Jüterboger Stadtbücherbestand des Preuß. Geh. Staatsarchivs, der von Büniger noch nicht ausgewertet war, sowie aus den neu in das Geh. Staatsarchiv übernommenen Akten des Jüterboger Stadtarchivs, die vom ersten Bearbeiter in wenig geordnetem Zustande in Jüterbog selbst hatten benutzt werden müssen, vorgenommen werden. Die Kapitel über das Stift Leitzkau und die Nonnenklöster Coswig und Zerbst sind abgesehen von Maßnahmen der äußeren Formgebung im großen und ganzen nach der Bünigerschen Vorlage gedruckt worden.

Jeder, der einmal die begonnene Arbeit eines anderen zur Fertigstellung hat übernehmen müssen, wird die Schwierigkeiten kennen, die solchem Beginnen notwendigerweise anhaften, ist man doch zumeist gezwungen, von Grund aus neu aufzubauen. Dem mir nach Bünigers Tod gewordenen Auftrage, den Band Brandenburg II zum Abschluß zu bringen, durfte ich mich angesichts der Gefahr, daß die *Germania sacra* Brandenburg ein Torso bleiben würde, nicht verschließen, wenn ich auch nur ungern die schon weit geförderte Bearbeitung des Erzbistums Magdeburg auf mehrere Jahre hinaus zurückstellen mußte. Immerhin wurde auch so für die *Germania sacra* Magdeburg eine Reihe von versteckten Quellennachrichten gewonnen, die mir sonst wohl verborgen geblieben wären.

Arbeiten dieser Art werden niemals einen Abschluß erzielen können, der die Möglichkeit späterer Nachträge völlig oder auch nur nahezu ausschließt. So haben meine nach Erscheinen der ersten beiden *Germania sacra*-Bände fortgesetzten Quellenstudien bereits eine Reihe von Ergänzungen zutagebefördert, und ich bin mir bewußt, daß ein gleiches auch für das in dem neuen Bande vorgelegte Material der Fall sein wird. Alle diese nachträglichen Funde für die *Germania sacra* der Bistümer Brandenburg und Havelberg beabsichtige ich geschlossen als Anhang einem der in Vorbereitung befindlichen Magdeburger Bände beizugeben. An alle diejenigen Benutzer unseres

Werkes, die in der Lage sind, Nachträge oder Berichtigungen zu geben, sei an dieser Stelle die Bitte gerichtet, entsprechende Mitteilungen an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Die Aufnahme einer Übersicht der Pfarrkirchen, wie eine solche dem Havelberger Bande beigelegt ist, erschien für die *Germania sacra* Brandenburg in Hinblick auf die von CURSCHMANN, Diözese Brandenburg S. 394 ff. veröffentlichte Matrikel unnötig. Auch mußte von der in der Einführung zum ersten Bande (S. XIII) angekündigten Beigabe von Karten infolge der eingeschränkten Mittel des Kaiser-Wilhelm-Instituts abgesehen werden. Eine Karte der mittelalterlichen Diözese Brandenburg enthält das genannte Werk CURSCHMANN'S. Außerdem kann hier verwiesen werden auf die im Auftrage der Historischen Kommission für die Provinz Brandenburg und die Reichshauptstadt Berlin von mir bearbeiteten Karten des Historischen Atlases der Provinz Brandenburg: Übersichtskarte der kirchlichen Einteilung der Mark Brandenburg und der angrenzenden Gebiete im Jahre 1500 (1. Reihe, Kirchenkarten, Karte Nr. 1) mit einem Erläuterungsheft (Berlin 1929) und Karte des geistlichen Grundbesitzes in der Mark Brandenburg und angrenzenden Gebieten im Bereich der Diözesen Brandenburg und Havelberg um das Jahr 1535 (ebd. Karte Nr. 2 Blatt 1 [Berlin 1931]).

Als Abkürzungen für die vorkommenden Münzbezeichnungen sind verwendet: fl = Gulden, gr = Groschen, sgr = Silbergroschen, m = Mark, ß = Schilling, ſo Schock, ſ = Pfennig. Der Gulden wird im Ausgang des Mittelalters zu 21 Groschen gerechnet (vgl. S. 93, 348). Als Getreidemaße begegnen Wispel und Scheffel. Ein Wispel hält 24 Scheffel.

Die auf andere Diözesen und deren geistliche Institute bezüglichen Angaben des Textes sind im Register bei den betreffenden Ortsnamen durch Verweise greifbar und damit einer Bearbeitung weiterer Bistümer im Rahmen der *Germania sacra* dienstbar gemacht. In Anbetracht dessen, daß für den Bereich der Diözese Brandenburg mit Ausnahme der Kreise Jerichow I u. II und Zerbst Arbeiten zur Wüstungskunde noch fehlen, sind die in den beiden Bänden genannten Namen untergegangener Siedlungen im Weiser unter dem Stichwort „Wüstungen“ in alphabetischer Reihenfolge zusammengestellt.

Die archivalischen Quellen für diesen Band beruhen im Preuß. Geh. Staatsarchiv zu Berlin-Dahlem, im Sächsischen Hauptstaatsarchiv zu Dresden, in den Staatsarchiven zu Magdeburg, Weimar, Wolfenbüttel und Zerbst, in den Stadtarchiven zu Burg, Erfurt, Jüterbog, Wittenberg und Zerbst, im Archiv der Universität Halle-Wittenberg zu Halle, im Pfarrarchiv und in der Lutherhalle zu Wittenberg. Die genannten Archive, ihre Leiter und Beamten haben durch Auskünfte, Archivalienversendungen und mancherlei Ratschläge und Hinweise bei der persönlichen Benutzung meinen Arbeiten eine hilfreiche Unterstützung geliehen. Mehrere Quellennachrichten

aus den Registern des Vatikanischen Archivs vermittelte mir mein Freund Prof. Dr. BOCK vom Deutschen Historischen Institut in Rom. An der Lesung der Korrekturen beteiligten sich die Herren: Archivassessor Dr. BEUMANN in Magdeburg (bis zu seiner Einberufung zum Heeresdienst Anfang März 1940), Staatsarchivrat Dr. CLASSEN in Düsseldorf und mein vor kurzem verstorbener Schwiegervater, Superintendent a. D. MOSCHÜTZ in Berlin. Herr Dr. Classen hat sich dabei durch eine Reihe sachkundiger Hinweise ein nicht geringes Verdienst um diesen Band erworben. Dem Verlag W. DE GRUYTER & Co., der sich entgegenkommenderweise zu einer angemessenen Herabsetzung des Druckkostenzuschusses bereitfand, gebührt für die saubere Ausführung des Druckes, der unter den durch den Krieg bedingten schwierigen Geschäftsverhältnissen vorgenommen werden mußte, volle Anerkennung.

Der Herr Generaldirektor der Staatsarchive Dr. ZIPFEL ermöglichte durch Gewährung von Arbeitsurlaub den Besuch der auswärtigen Archive und durch beschränkte Befreiung von der Anwesenheitspflicht im Amt die Benutzung des literarischen Materials der Preuß. Staatsbibliothek, wodurch der Abschluß meiner Arbeiten beschleunigt wurde.

Ich betrachte es als eine besonders glückhafte Fügung, daß dieses Buch zu dem Tage erscheinen kann, an dem der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Deutsche Geschichte Geheimrat Prof. Dr. PAUL KEHR die achtzigste Wiederkehr seines Geburtstages (28. Dezember 1860) begeht, darf ich doch so dem verehrten Jubilar mit der Vorlage dieses Bandes ein sichtbares Zeichen des Dankes geben für das Vertrauen, das mir durch die Übertragung der Bearbeitung der *Germania sacra* der Kirchenprovinz Magdeburg vor anderthalb Jahrzehnten bezeugt wurde und bis auf den heutigen Tag unvermindert erhalten geblieben ist.

In der Einführung zum Havelberger Bande ist zum Ausdruck gebracht worden, daß der Charakter unserer weitausholenden Studien es einem Bearbeiter unter Umständen nicht ermöglicht, die Ernte selber in die Scheuer zu bringen. So ist es Fr. BÜNGER, dessen sorgsamem Vorarbeiten wir an dieser Stelle in Dankbarkeit gedenken, nicht beschieden gewesen, das gesteckte Ziel zu erreichen. Und wenn ich mich nun der vorübergehend zurückgestellten Bearbeitung des Erzbistums Magdeburg wieder zuwende, so gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß mir Gesundheit und Arbeitskraft wie auch die notwendige amtliche Unterstützung und Förderung wie bisher erhalten bleiben mögen, um in der Spanne der mir noch beschiedenen Lebenszeit dieses auf insgesamt vier Bände berechnete Werk zu Ende führen zu können. In Anbetracht der Rolle, die Stift und Stadt Magdeburg in der Reichspolitik und im deutschen Kulturleben gespielt haben, wird eine *Germania sacra* Magdeburg für die Geschichte des deutschen Mittelalters, insonderheit des

deutschen Ostens von nicht geringer Bedeutung sein. Einen ersten Band, der das Domkapitel und die Nebentifter des Hohen Domes zu Magdeburg behandeln soll, gedenke ich in naher Zukunft vorzulegen.

Die Verhandlungen über die Drucklegung des Bandes Brandenburg II waren eingeleitet, als im Sommer des vergangenen Jahres der Krieg ausbrach. Da es mir nicht wie einst vor 25 Jahren im Weltkriege vergönnt war, vor dem Feinde im Felde zu stehen, konnte ich die Erledigung der Korrekturen und damit gleichzeitig die Anfertigung des Registers vornehmen. Es bleibt mir nur der Wunsch, daß die Frucht stiller und entsagungsvoller Gelehrtenarbeit gewertet werden möge als bescheidenes Zeugnis deutschen Kulturwillens, der auch im Kampf um Bestand und Größe des Reiches ungebrochen fortdauert.

Berlin-Lichterfelde, 31. Okt. 1940.

G. Wentz.



1. Das Kollegiatstift St. Marien in Coswig

(ecclesia collegiata [seu conventualis] b. Marie virginis in oppido Coswig).

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv. 3. Historische Übersicht. 4. Mitglieder des Kapitels: a) Pröpste, b) Dekane, c) Senioren, d) Subsenioren, e) Stiftsherren. 5. Ortsregister des kapitularischen Grundbesitzes: a) Anhalt, b) Sachsen, c) Pommern und Neumark. 6. Kapitelskirchen: a) Die Stiftskirche, b) Stadtpfarrkirche St. Nikolai in Coswig, c) Dorfkirchen.

1. Quellen und Literatur.

Neben den erhaltenen Urkunden und dem Kopialbuch des Stiftes liefern im wesentlichen nur das Landbuch des Amtes Coswig von 1566 (StAZe, Rep. 1 n. 24) und einige auf das Stift bezügliche Vorgänge im Staatsarchiv (StAZe) und Stadtarchiv (AZe) zu Zerbst Material. Kleinere Beiträge wurden gewonnen aus den Staatsarchiven zu Magdeburg und Weimar (AMa, AWei), dem Stadtarchiv und dem Pfarrarchiv zu Wittenberg (AWi, PfAWi). Das Kapitelsarchiv beruht im Staatsarchiv zu Zerbst. Die Urkunden sind bis 1400 gedruckt im Codex diplomaticus Anhaltinus (CDA), von 1401—1500 regestiert von Wäschke in seinen Regesten der Urkunden des Herzoglichen Haus- und Staatsarchivs zu Zerbst, Dessau 1909 (Wäschke, Regg.). An Arbeiten zur Geschichte des Stifts sind zu nennen:

Beckmann, J. Chr., *Historie des Fürstenthums Anhalt*, Teil III (Zerbst 1710) 312—319.
Stenzel, Th., *Wanderungen zu den Kirchen Anhalts im Mittelalter* (Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. III [Dessau 1883]) 423—425.

Wäschke, H., *Die Fundierung der Stiftskirche St. Marien in Coswig* (Zerbster Jb. II [1906] 2—5; vgl. *Anhaltische Geschichte I* [Köthen 1912] 275—280).

Werner, E., *Geschichte der Stadt Coswig* (Coswig ³1929) passim, insbes. 67—78.

Fritsche, H., *Das Kollegiatstiftswesen in Anhalt* (handschriftlicher Entwurf im Staatsarchiv zu Zerbst).

2. Archiv.

Im Original erhalten sind insgesamt 36 Urkunden, und zwar aus dem 13. Jh.: 23 (darunter die beiden Papsturkunden Potth. n. 6647, 17809), aus dem 14. Jh.: 9 und aus dem 15. Jh.: 4. Die Urkunde Graf Hoyers von Falkenstein von 1216 Juni 22 (CDA II n. 21) ist im Faksimile wiedergegeben bei W. Möllenberg, *Eike von Reggow und seine Zeit* (Burg 1934), zu S. 32. Eine Anzahl verlorener Urkunden ist abschriftlich erhalten in dem Kopialbuch des Stiftes (StAZe, GAR K 28 II fol. 291 b n. 1 b). Dieses besteht aus 15 Per-

gamentblättern, von denen foll. 1—14v oben in Buchschrift Abschriften von Urkunden aus dem Zeitraum 1216—1357, gefertigt um 1360/70, enthalten, während der Rest des Heftes Kopien von Urkunden der Jahre 1323—1357 füllt, in Cursive gleichzeitig mit dem Hauptteil oder wenig später nachgetragen (vgl. CDA II S. XI, Werner 7).

3. Historische Übersicht.

Gründung

Nach dem Tod Herzog Bernhards von Sachsen († 1212 Febr. 9) fiel die Grafschaft Anhalt an dessen ältesten Sohn Heinrich. Unter den wenigen Besitzungen des Grafen östlich der Elbe war Coswig der wichtigste Platz, denn Zerbst stand noch nicht unter anhaltischer Herrschaft. Wahrscheinlich ist das Vorbild der Edlen von Zerbst, die 1213/14 das dortige Hospital mit der zugehörigen Marienkirche zur Stiftung des Nonnenklosters im Ankuhn (s. S. 247) verwendet hatten, für Graf Heinrich richtungweisend gewesen. Auch in Coswig auf Grund und Boden, den der durch seine Anteilnahme bei der Abfassung des Sachsenspiegels bekannte Graf Hoyer von Falkenstein von der Grafschaft Anhalt zu Lehen trug, bestand neben einem Hospital eine Marienkirche (CDA II n. 9), deren abgesonderte Lage auf einer wasserumgebenen Insel für die Einrichtung einer geistlichen Korporation als besonders geeignet gelten durfte. Wenn auch Graf Hoyer an der 1215 erfolgten Begründung des Kollegiatstiftes (CDA II n. 14, 19) durch Beteiligung an der Ausstattung mit weltlichen Gütern maßgeblich beteiligt erscheint, so kann doch kaum zweifelhaft sein, daß als der eigentliche Stifter Graf Heinrich betrachtet werden muß, denn der Falkensteiner kann kein sonderliches Interesse daran gehabt haben, auf den fern von den Stammburgen des Geschlechts (Konradsburg bei Ermsleben, Falkenstein im Selketal) liegenden ostelbischen Lehen neben dem bereits vorhandenen Familienstift Konradsburg noch ein weiteres ins Leben zu rufen. Überdies sind Gerechtsame des (bald nach 1251 verstorbenen) Falkensteiners in und bei Coswig später nicht mehr nachweisbar. Die Aufgabe dieser Gerechtsame wird im Zusammenhang stehen mit Hoyers Streit um die Quedlinburger Stiftsvogtei, der die Jahre von ca. 1213—1225 ausfüllte (Zschr. d. Harzvereins XLIX [1916] 16—23).

Innere Einrichtung des Stifts

Die Zahl der Kanoniker ist in der Stiftungsurkunde des Bischofs Balduin von Brandenburg von 1215 Sept. 21 (CDA II n. 19) auf fünf festgesetzt worden, von denen drei — einschließlich des Dekans — Priester, je einer Diakon und Subdiakon sein mußte. Von den Opfergeldern sollten fürs erste die Priester je 4, der Diakon 3 und der Subdiakon 2[⊘] jährlich erhalten, der Überschuß aber zum Zweck des Erwerbs von Liegenschaften und festen Einkünften angesammelt werden, um die fünf Pfründen zunächst auf 6, 4 und 3[⊘] erhöhen und sodann die Stiftsherrenstellen nach und nach verdoppeln

zu können. Doch scheint dieses Ziel niemals erreicht worden zu sein. 1230 begegnen außer dem inzwischen zum Propst aufgerückten Dekan (CDA II n. 103) und ebenfalls noch 1413 in den Stiftsstatuten (Wäschke, Regg. n. 82) ohne den nicht mitaufgeführten Propst, aber einschließlich des Dekans 7 Kanoniker. Bedauerlicherweise ist die in der Zeit 1224/30 ausgestellte Urkunde Bischof Gernands von Brandenburg, durch die er neue Bestimmungen circa preposituram, decaniam et statum prebendarum et equalitatem ipsarum traf (vgl. CDA II n. 104), nicht erhalten. Wir erfahren lediglich aus den genannten Statuten von 1413, daß man prebende maiores, dimidie und minores unterschied, bei deren Erlangung der betreffende Stifthserr an Statutengeldern 12, bzw. 6 und 3 fl an die Kirchenfabrik und Weinspenden an die Kapitelsherren, Vikare und niederen Kirchendiener zu geben hatte.

Bei der Errichtung des Stiftes im Jahr 1215 wurde der Pfarrer Arnold an der Stadtkirche St. Nikolai unter Beibehaltung des Pfarramtes, dessen Seelsorgebereich die ganze Stadt umfaßte, zum Dekan bestellt, indem ihm für die weitere Verwaltung der Cura eine Sondervergütung von jährlich 5 Mark Silbers aus den Opfergeldern zugesichert wurde. Bei Vakanz der Pfarrei sollte diese Rente in Wegfall kommen, wenn auch die Kombination von Stadtpfarramt, für dessen Besetzung eine Präsentation durch den Grafen Hoyer von Falkenstein reserviert blieb, und Stiftsdekanat auch für die Zukunft vorgesehen wurde (CDA II n. 19). Doch ist es noch während der Amtszeit des ersten Dekans Arnold zu grundlegenden Veränderungen im Verhältnis von Pfarrkirche und Stift gekommen. Arnold erscheint 1228 als Propst des Stiftes (CDA II n. 94), ohne daß wir die durch die obengenannte verlorene Urkunde Bischof Gernands getroffenen Bestimmungen für diese Neuerung kennen, und 1230 wird die Stadtpfarrei mit allen ihren Einkünften von Graf Heinrich dem Marienstift übereignet, wobei irgendwelcher Gerechtmächtige des Grafen von Falkenstein nicht mehr gedacht wird. Durch diese Überweisung ging die gesamte Verwaltung der Sakramente in der Stadt und den eingepfarrten Dörfern an die Stiftskirche über (CDA II n. 103), bis 1272 bei Begründung des Nonnenklosters der Zuständigkeitsbereich beider Kirchen abermals eine Abwandlung erfuhr. In welcher Weise in dem Zeitraum von 1230 bis 1272 die Verwaltung der Pfarrei ausgeübt wurde, erhellt aus der Überlieferung nicht. Vermutlich wird einer der Stifthserrn das Amt des Pfarrers versehen haben.

Der Propst muß schon früh aus der Gemeinschaft mit dem übrigen Kapitel ausgeschieden sein. Die Statuten von 1413 erwähnen ihn überhaupt nicht, woraus mit Sicherheit auf vollständig getrennte Einkommensverhältnisse zu schließen ist. Durch Rückschluß aus nachreformatorischen Quellen glaubt Werner 77f. feststellen zu können, daß zur Ausstattung der Propstei neben dem Grundzins des Coswiger Propsteiberges die Einkünfte von den

wüsten Marken *Schorau bei Coswig und *Wendemark bei Senst am Rabenstein gehört haben. Charakteristisch ist die Tatsache, daß die Pröpste des 14. Jh.s zugleich Mitglieder des Zerbster Bartholomäikapitels waren, d. h. solange, bis die Zerbster Stiftsstatuten den Kanonikern die Übernahme eines Amtes außerhalb des Kapitels verboten. Die langdauernde Verbindung der Coswiger Propstei mit Zerbster Stiftsherrenstellen läßt aber eine bemerkenswerte Geringfügigkeit der propsteilichen Amtsbefugnisse wie auch eine unzureichende wirtschaftliche Ausstattung vermuten.

Der eigentliche Leiter des Kapitels ist wie in Zerbst der Dekan, neben dem als feste Ehrenämter die des Seniors und Subseniors aus der Überlieferung nachzuweisen sind. Die Verwaltung der Einkünfte wurde für die Kirchenfabrik vom Thesaurar, für die Pfründen vom Kellner geführt, Ämter, die wie im Zerbster Bartholomäuskapitel jährlich unter den Mitgliedern des Stiftes wechselten. Die Stiftskirche besaß seit 1275 das Privileg, daß nur bei ihr eine Schule für den Klerikernachwuchs unterhalten werden durfte (CDA II n. 465), die von dem rector scholarum geleitet wurde. Die Oberaufsicht wird wie in Zerbst der Scholaster geführt haben. Das Amt wird in der Coswiger Überlieferung nicht erwähnt, doch dürfen die in der Stiftsherrenreihe als Magister genannten Kanoniker wohl als Scholaster angesprochen werden. Solange ein Stiftsherr die vorgeschriebenen Weihen noch nicht empfangen hatte, mußte er beim Chordienst *una cum scolaribus in linea* Platz nehmen. — Die Angabe bei Wäschke, Askanier in Anhalt n. 236 u. 394, die Söhne Heinrich († vor 1317 März 2) und Siegfried († nach 1316) des Grafen Albrecht I von Köthen hätten dem Kapitel zu Coswig angehört, findet in der urkundlichen Überlieferung keine Stütze und scheint lediglich auf den fragwürdigen Mitteilungen Beckmanns (Historie II 90f.) zu beruhen.

Statuten

Nach den Statuten von 1413 sollte kein Stiftsherr installiert werden, der nicht wenigstens im Besitz der Diakonatsweihe war. Bis dahin blieb er von den Erträgen seiner Pfründe und vom Stimmrecht im Kapitel ausgeschlossen. Im ersten Jahr nach der Installierung fiel der vierte Teil der Pfründe an die Kirchenfabrik. Der Genuß der Pfründe war an dauernde und persönliche Residenz in einer Stiftsherrenkurie geknüpft, um sowohl die ordnungsmäßige Abhaltung des Chordienstes als auch einen baulichen Bestand der Stiftsgebäude zu gewährleisten. Defectus naturales und körperliche Hindernisse bedingten keinen Ausschluß vom Pfründenbezug, sofern Stellvertretung bestellt wurde. Verboten war die Beschäftigung mit weltlichen Angelegenheiten außerhalb des Kapitels, insonderheit die Übernahme des Amtes eines fürstlichen Notars und der Propstei des Nonnenklosters, ebenso des Rektorats eines nicht dem Stift gehörigen Kirchen-, Kapellen- oder Altarbenefiziums. Bis zum Erlaß der Stiftsstatuten ist die Kombination einer Pfarrstelle mit einer Kapitelspfründe mehrfach nachzuweisen. Bestrafung (*pena*

claustralis) hatte der Stiftsherr zu gewärtigen, der eine Rechtssache vor ein weltliches oder überhaupt unzuständiges Gericht brachte.

Von dem wirtschaftlichen Leben des Stiftes kann man sich kein **Stiftsbesitz** Bild machen, da keinerlei Rechnungsbücher erhalten sind. Wie die Propstei scheint auch das Dekanat über gesonderte Güter verfügt zu haben, denn 1362 wird eine dem Dekanat gehörige Mühle bei Coswig genannt (CDA IV n. 273). Zum Stiftsbesitz gehörten die Dörfer und Marken: *Bernau, *Goltewitz, Köselitz, *Malin, Pülzig und *Schorau im Anhaltischen, *Borchstadel, *Dannenberg, *Hagenau, Lotschke und *Wahlsdorf im Sächsischen. Liegenschaften und Renten gehörten dem Stift in den anhaltischen Städten, Dörfern und wüsten Marken beiderseits der Elbe: Arensdorf, Coswig, Dessau, Geuz, Gnetsch, Griesen, Großbadegast, Großkühnau, Großpaschleben, *Kriipzig, Merzin, *Musor, Pißdorf, Senst, Serno, *Silitz, Wörlitz, Zerbst sowie im sächsischen *Bodemar. Sondereinkünfte einzelner Altäre sind S. 15 f. verzeichnet. Die vorübergehenden, 1260 nachweisbaren Besitzrechte des Stiftes bei Penkun in Pommern und bei Soldin in der Neumark, die später an das Marienstift in Stettin und das Kollegiatsstift in Soldin übergingen, haben — wie auch der unten zu erwähnende Erwerb des Kirchenpatronats von Schmargendorf — eine gewisse Anteilnahme an der ostdeutschen Kolonisationsbewegung zur Voraussetzung, ohne daß indes die näheren Zusammenhänge aus der Überlieferung erkennbar werden.

Die 1230 erworbene Stadtpfarrkirche St. Nikolai ist dem Stift durch die Begründung des Nonnenklosters wieder verloren gegangen, das 1272 die Kirche, 1275 auch die zunächst dem Stift noch reservierte Pfarrei zugewiesen erhielt (s. u. S. 16), wobei aber die Bestimmung getroffen wurde, daß die Kurien auf der Stiftsfreiheit sowie der Stadtbezirk bis zu dem die Domstraße schneidenden Bach im Parrochialverbände der Stiftskirche verbleiben sollten (CDA II n. 465). Dieser Bach wird im Landbuch als „Spring am Stadtgraben“ bezeichnet und muß (nach Werner 21) ein eigener Wasserlauf gewesen sein, der die Lange Straße etwa bei der heutigen Nr. 42 und die Domstraße an der Stelle durchschnitt, wo der „Graben“, die jetzige Schulstraße, noch die Erinnerung an einen Wasserlauf ist.

**Abhängige
Kirchen**

Ländliche Patronatskirchen besaß das Stift insgesamt 12, von denen während des Mittelalters 3 wüst geworden sind. Es waren stiftischen Patronats die Kirchen: a) in Anhalt: Gnetsch, *Göritz, Großpaschleben, Köselitz, *Malin, Pißdorf, Senst und Wörpen, b) in Sachsen: Danna und *Dannenberg, c) in Brandenburg: Schmargendorf mit Dahlem.

Über das Schicksal des Stiftes in der Reformationszeit fehlt es völlig an Nachrichten. Beckmanns Angabe, der letzte katholische Propst Magnus sei 1520 gestorben, läßt sich urkundlich nicht beweisen, vielmehr erscheint der 1518 von Fürst Wolfgang mit der Propstei beliehene Zerbster Stiftsherr

**Ende des
Stifts**

und Dekan Johann Wilkini noch 1536 als Propst von Coswig. Aber diese Tatsache ist für einen Rückschluß auf die Entwicklung der inneren Verhältnisse des Stiftes bedeutungslos. Wesentlich dagegen ist die Nichtwiederbesetzung des Dekanats nach dem Tode des Stephan Bardenitz 1524 zu bewerten. Bedenkt man weiter die durch den Stiftsherrn Tiburtius nachweisbare engere Beziehung zu Wittenberg, wo dieser um 1525 bereits als Diakon an der Stadtpfarrkirche wirkt, so wird man mit gewisser Berechtigung den Übergang des Stiftes Coswig zur Reformation in die Jahre 1524/25 versetzen dürfen.

Stiftskirche

An die Marienstiftskirche zu Coswig erinnern heute nur noch kümmerliche Mauerreste auf dem Friedhofe. Das schon zuvor in Verfall geratene Gebäude ist im Schmalkaldischen Kriege 1547 durch die Spanier gründlich zerstört worden. Beckmann berichtet nach der Bergchronik des Albinus, daß das Mauerwerk aus Feldsteinen, die auch für die Bogen zurechtgehauen gewesen seien, bestanden habe und die Fenster sich dadurch ausgezeichnet hätten, daß man für die Füllung nicht gewöhnliches Glas, sondern den durchsichtigen Stein des sog. Marienglases (*lapis specularis*) benutzt hätte. Das Baumaterial (Granit) der zerstörten Stiftskirche ist für die Neubauten des Rathauses und des Nikolaikirchturmes verwendet worden.

Siegel

Das Stiftssiegel von Coswig ist spitzoval, 56 : 32 mm, im Felde thronende Himmelskönigin, in der Rechten das Lilienzepter, auf dem linken Arm den Christusknaben tragend; Umschrift: † SIGILLVM COSWICENSIS ECCLESIE (am Pressel hängend an Urk. von 1497 Febr. 12 [Wäschke, Regg. n. 1415], als Oblatensiegel an dem Schreiben des Kapitels an Dompropst Adolf von Magdeburg von 1488 Sept. 16, mehrere gute Oblatenabdrücke auch in AZe II 384 aus den Jahren 1523—44). Das Dekanatsiegel ist spitzoval, 46 : 26 mm, im Felde thronende Mutter Gottes mit dem Christusknaben auf dem rechten Arm; die Umschrift der Abdrücke auf den Quitungen der Jahre 1465—1519 (AZe I B 649—700) nicht mehr erkennbar.

4. Mitglieder des Stiftes.

a) Pröpste.

Zeitlich nicht einzureihen ist der im Memorienskalender des Zerbster Bartholomäusstifts (Eintragung vor 1450) genannte Propst von Coswig und Stiftsherr von Zerbst Jakob (StAZe, GAR VI 463^{II} fol. 166).

Arnold, 1228 Juli 22, 1230 Apr. 27 (CDA II n. 94, 103); zuvor Dekan. M. . ., 1260 Juni 30 (CDA II n. 257).

Johann Felix, 1299 Nov. 20, 1305 Okt. 12 (GS, Havelberg 52).

Dietrich von Werderstorp, 1329, 1335 März 2 (CDA III n. 568, 653), auch Stiftsherr in Zerbst.

- Tilemann (Thile, Thilo) Sculteti, 1340 Nov. 6, 1349 Juli 24 (CDA III n. 737, 868), auch Dekan von Zerbst, 1348 Kanzler des falschen Markgrafen Waldemar von Brandenburg (CDA III n. 821, 833).
- Andreas Michow (Mychow), 1371 Aug. 24, 1376 Apr. 4 (CDA IV n. 419, 478), auch Notar des Fürsten Johann II von Anhalt und Stiftsherr zu Zerbst.
- Otto von Linsingen, 1404 Febr. 27 (Wäschke, Regg. n. 26).
- Nikolaus Barby, aus Zerbst, Student in Erfurt ab WS 1402/03, Propst 1417 Sept. 4 (ebd. n. 120).
- Nikolaus Dreifuß (Driffuß), 1447 Jan. 27 (ebd. n. 402).
- Jakob Vogt, mag. art., † vor 1518 März 8 (StAZe, K 28 II 307 n. 79).
- Johann Wilkini (Wilgkin), von Fürst Wolfgang beliehen 1518 vor März 8 (ebd.), noch als Propst 1536 März 13 (Riedel, CDBr A XI 469 n. 256); auch Stiftsherr und Dekan zu Zerbst.

b) Dekane.

- Arnold, Pfarrer an St. Nikolai in Coswig, wird unter Beibehaltung der Pfarrei zum Dekan des Marienstifts bestellt 1215 Sept. 21 (CDA II n. 19); später Propst.
- Gottfried, 1290 (CDA II n. 667, 668).
- Heinrich von Klepzig, 1316 Aug. 17, 1317 Apr. 11 (CDA III n. 317, 332).
- Dietrich, 1340 Nov. 6, 1362 Febr. 23 (CDA III n. 737, IV n. 273).
- Johann Gerken, 1371 Dez. 28, 1375 Nov. 18 (CDA IV n. 425, 470).
- Johann Barby (Barbey), 1410 (AWi, Bc 1), 1418 Dez. 25 (Wäschke, Regg. n. 129).
- Simon Kirchhagen (Kerchagen, Kirchan), 1426 Mai 28 (AZe III 88 fol. 127); Memorien im Bartholomäusstift zu Zerbst s. StAZe, GAR VI 463^I a. 1510—14, 463^{II} fol. 134v.
- Andreas Weber (Wefer, Wewer), 1465 Okt. 10 (AZe I B 649—700), 1479 Okt. 16, 1498 Okt. 9 (ebd., eigenhändige Quittungen).
- Andreas Putman, 1497 Febr. 12 (Kapitelsurkunde, Wäschke, Regg. n. 1415).
- Johann Becherer, 1505 Febr. 19 (StAZe, GAR V 206b n. 46a).
- Stephan Bardenitz, 1511 Nov. 29 (AZe I B 649—700), 1523 Dez. 10 (AZe II 384), † vor 1524 Dez. 4 (ebd.).

c) Senioren.

- Peter Jon, 1413 März 12 (Wäschke, Regg. n. 82).
- Johann Hermann, 1497 Febr. 12 (ebd. n. 1415), 1525 Dez. 13 (AZe II 384).

Martin Labantz, 1528—1547 Nov. 30 (ebd.).

Blasius Junge, 1549 Dez. 6, 1551 Dez. 1, als Pfarrer 1552 Nov. 30 (ebd.).

d) Subsenioren.

Martin Labantz, 1524 Dez. 4, 1525 Dez. 13 (AZe II 384).

Balzer Rößke, 1528—31 (ebd.).

Johann Küne, 1533—1547 Nov. 30 (ebd.).

e) Stiftsherren.

Zeitlich nicht einzureihen ist der im Memorienkalender des Zerbster Bartholomäusstifts, StAZe, GAR VI 463^I a. 1510—14, 463^{II} fol.145v, genannte Stiftsherr von Coswig Johann Malstorp.

Johann, 1228 Juli 22 (CDA II n. 94); wohl personengleich mit Johann von Griebö oder Johann von Aken.

Matthias, 1228 Juli 22, 1230 Apr. 27 (CDA II n. 94, 103).

Wichard, 1228 Juli 22, 1230 Apr. 27 (ebd.).

Dietrich von Magdeburg, 1230 Apr. 27 (CDA II n. 103).

Hermann, 1230 Apr. 27 (ebd.).

Johann von Aken, 1230 Apr. 27 (ebd.).

Johann von Griebö (Gribove), 1230 Apr. 27, 1244 Okt. 22 (CDA II n. 103, 161).

Nikolaus, 1230 Apr. 27 (CDA II n. 103).

Johann von Paschleben, 1244 Okt. 2 (CDA II n. 161).

Werner, mag., 1265 Nov. 26 (CDA II n. 306).

Gottfried, 1275 Juli 14 (CDA II n. 461); später Dekan.

Hildebrand, 1277 Jan. 13 (CDA II n. 492).

Friedrich von Kühnau (Koyne), Pfarrer in Wittenberg 1295 Jan. 25 (CDA II n. 786), auch Stiftsherr in Coswig 1313 (CDA III n. 275), gewesener Pfarrer zu Wittenberg 1313 (CDA III n. 278).

Otto von Ousterne, 1316 Aug. 17 (CDA III n. 317 mit falscher Lesung: Custerne), 1323 Sept. 27 (CDA III n. 454).

Burchard Falco (Valko), 1316 Aug. 17, 1317 Apr. 11 (CDA III n. 317, 322).

Bethmann, mag., und Johann von Köselitz (Coselitz), 1316 Aug. 17, 1317 Okt. 9 (CDA III n. 317, 353).

Heinrich von Lubast (Lubas), fürstlicher Kaplan 1314 Mai 14 (CDA III n. 286), als Stiftsherr 1323 Sept. 27 (ebd. n. 454), † vor 1334 (ebd. n. 651).

Dietrich von Klekewitz (Clekewitz), 1323 Sept. 27 (CDA III n. 454).

Johann Johannis, Pfarrer zu Belzig, mit einem Kanonikat providiert 1328 Sept. 13 (UB. d. Hochst. Merseburg I 668 n. 814).

Johann von Zeringen (Ceringen), gewesener Stiftsherr von Coswig und Propst von Gransee 1344 Dez. 22 (CDA III n. 778).

- Heinrich Boldensdorf (-storph), Pfarrer zu Rottstock, Diöz. Brand., mit einem Kanonikat providiert 1346^{*} Juli 16 (Schmidt, Pöpstl. Urk. u. Regg. I 365 n. 108), als Stiftsherr von Coswig providiert mit einem Kanonikat an St. Nikolai zu Magdeburg 1353 Juni 11 (ebd. II 5 n. 12).
- Otto von Döbeln (Doblin), 1346 Okt. 31 (Dipl. Ileburg. I 190 nach ADre, Urk. n. 3058).
- Otto von Schönitz (Senitz), Pfarrer zu Wörlitz 1330—1356 (CDA III n. 658, IV n. 133), als Stiftsherr 1349 Okt. 2, 1352 Juli 13 (CDA III n. 875, IV n. 44).
- Nikolaus Plönitz (Plonitz), providiert mit einem Kanonikat 1359 Juni 24 (Schmidt-Kehr, Pöpstl. Urk. u. Regg. II 87 n. 303); später Domherr zu Brandenburg (Bd. I 134).
- Ulrich von Schönitz (Zeynytz), 1369 (CDA IV n. 394).
- Nikolaus Papendorf, ob identisch mit N., Pfarrer zu Coswig, 1369 Dez. 24 (CDA IV n. 393)?; providiert mit einem Kanonikat in Magdeburg 1371 Apr. 16, soll er sein Kanonikat in Coswig aufgeben (Schmidt-Kehr, Pöpstl. Urk. u. Regg. II 255 n. 921), Domherr zu Magdeburg 1382 Juli 18 (UB. d. Stadt Magd. I 365 n. 569), Kantor des Domkapitels 1390 Jan. 7 u. 10 (AMa, Urk. Erzst. Magd. XIX 39a, 40).
- Heinrich Kruse, aus Wittenberg, päpstliches Mandat von 1371 Jan. 28 an Offizial von Prag betr. Einführung in Kanonikat und prebenda maior (Schmidt-Kehr, Pöpstl. Urk. u. Regg. II 247 n. 896).
- Jan Voyd, 1391 Nov. 4 (CDA V n. 169).
- Nikolaus Pluckaff, aus Wittenberg, als Stiftsherr zu Coswig 1405—08 (AWi, Bc. 88 foll. 64v—65v); später Stiftsherr in Wittenberg s. S. 117.
- Johann Stolte, 1410 Juli 11 (AMa, Urk. St. Agnes n. 93), 1413 März 12 (Wäschke, Regg. n. 82).
- Johann Hartwici, Johann Franckow, Nikolaus Molendinatoris, Nikolaus Arnoldi, 1413 März 12 (ebd.).
- Andreas Weber (Wefer), 1455 Dez. 16 (AWi, Be 4); später Dekan.
- Valentin Spießer (Spieser, Spißer), 1466 Aug. 6 (GQu. d. Prov. Sachsen XV 167), 1488 Sept. 30 (Wäschke, Regg. n. 1081).
- Stephan Bardenitz (Parthenitz), 1497 Febr. 12 (Wäschke, Regg. n. 1415); später Dekan.
- Tiburtius, ehemaliger Kaplan zu Wittenberg (nach Erdmann, Biographie sämtlicher Pastoren u. Prediger an der Stadt- und Pfarrkirche zu Wittenberg [1801] 9 Diakon an der Pfarrkirche 1520—1525; vgl. auch die Notiz in AWi, Bc 7 fol. 16) und Stiftsherr zu Coswig, wohnte 1528/33 als Pfarrer von Bülzig in Zahna, auch Pfarrer zu Danna und Koadjutor des Pfarrers von Blönsdorf (Pallas, Registraturen der Kirchenvisitationen im ehemals sächsischen Kurkreise II 1, 413f., 421).

5. Ortsregister des kapitularischen Grundbesitzes.

Volldörfer des Stiftes in Fettdruck; während des Mittelalters wüstgewordene Dörfer sind mit einem * vor dem Ortsnamen bezeichnet.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
a) Anhalt.			
Coswig	1216	CDA II n. 21	1 Hof mit 2½ Hufen. 28 an die Stiftsherrenhäuser grenzende Hofstellen. Zehnt von 5 Hospitalshufen 1276 an das Nonnenkloster (CDA II n. 465). 1323 Rente von 1½ β von einer Hofstelle am Graben erworben (CDA III n. 454), 1362 ist ein Hof und ein Garten vor der Stadt nach *Schorau zu im Eigentum des Stiftes, eine Mühle dem Dekanat gehörig (CDA IV n. 273). Die auf Coswiger Feldmark gelegenen Holzungen Pfaffenheide (an der Grenze nach Wörpen) und Katharinenholz (nach Zieko zu) gehörten nach Ldb. fol. 15 dem Stift.
Pülzig nö. Coswig	1224	CDA II n. 71	Dorf von Graf Heinrich I. erworben; später, vor 1241, der Zehnte (CDA II n. 119). Nach der alten Registratur des Fürsten Magnus lagen auf der Flur 28 Hufen, einschl. 2 freier Schulzenhufen. 1566 sind 4 Hüfner und 6 Kossäten vorhanden.
Arensdorf sö. Köthen	1228	CDA II n. 94	9½ Hufen aus dem Besitz des Dessauer Hospitals.
Dessau	„	„	Hospital mit 5 Hufen bei der Stadt, 1 Hof innerhalb der Stadt, wo das Hospital steht, 1 Wald bei der Dessauer Brücke, sämtlich aus dem Besitz des Dessauer Hospitals.
Großkühnau nw. Dessau	„	„	2 Wiesen beim Dorf aus dem Besitz des Dessauer Hospitals.
Senst nö. Coswig	„	„	Erwerb der v. Waldeserschen Lehen im Dorfe; 8 Hufen nach Auflassung durch Erwin von Reppichau an die Landesherrschaft 1300 (CDA II n. 878), Rente von 4 Talenten 1323 (ebd. III n. 454). 1512 wird das Dorf an Matthias von Oppen verliehen; in der Belehnung von 1549 wird der frühere Besitz des Stiftes im Dorfe der Landesherrschaft vorbehalten (StAZe, Amt Coswig, Lehnbriefe).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
*Silitz b. Köthen	1228	CDA II n. 94	5½ Hufen aus dem Besitz des Dessauer Hospitals.
*Bernau (Berne) zw. Coswig u. Zieko	1230	Ldb. fol. 66	Nach Angabe des Landbuches von 1566 hat ein Bischof von Brandenburg mit Bewilligung des Grafen Heinrich i. J. 1230 die Berner Mark an die Stiftskirche gegeben. Eine Urkunde liegt nicht vor, wenn man nicht annehmen will, daß die Mark die 1230 dem Stift vereignete Dos der Coswiger Nikolaikirche vorstellt (CDA II n. 103), die nach Übergang der Kirche an das Nonnenkloster beim Stift verblieben wäre. Von der Mark gaben die Bürger zu Coswig jährlich 32 gr an das Stift. Eine Karte der Bernauer Mark bei Werner 17.
Großpaschen nw. Köthen	1244	CDA II n. 131	2 Hufen von Graf Heinrich I erworben; bestätigt von Graf Heinrich II 1251 (CDA II n. 188).
*Schorau (Schore, Schoritz) n. Coswig zw. Zieko u. der Pfaffenheide	„	„	als Dorf von Graf Heinrich I gekauft; die später wüste Mark bleibt im Besitz des Stiftes (Ldb. foll. 64v, 66); s. a. oben S. 4. Zur Lage vgl. die Karte bei Werner 17.
Köselitz n. Coswig	1265	CDA II n. 300, 301, 304	Dorf mit Vorwerk von Graf Bernhard I erworben. 1418 aus Verpfändung gelöst (Wäschke, Regg. n. 129). Die Feldmark umfaßte einschl. der Mark *Malin 47 Hufen; im Dorfe saßen 1566: 9 Hufner und 7 Kossäten (Ldb. fol. 104v).
Gnetsch n. Radegast	ca. 1275	CDA II n. 471	1 Hof mit 3 Hufen vom Burggrafen Otto von Wettin; 1362 Zins von einem Hofe (CDA IV n. 273).
*Malin nw. Köselitz	1285	CDA II n. 593	als Dorf von Graf Albrecht I erworben; s. o. bei Köselitz.
Geuz w. Köthen	1296	CDA II n. 812	2 Hufen mit 5 Hofstellen vom Ritter Burcharde von Trinum.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
*Goltewitz ö. Wörlitz	1303	CDA III n. 54	Vorwerk des Albert von Schönitz mit 8 Hufen, der Schelplakenwiese und einem Holz. Nach Wörlitzer Saalbuch fallen 1548 Einkünfte von der wüsten Mark an das Stift; noch 1560 heißt es, daß Leute zu Wörlitz die wüste Mark G. vom Stift zu Coswig gegen jährlichen Zins innehaben (StAZe, GAR VI 77, vgl. Specht, Die Anhaltischen Land- und Amtsregister des 16. Jh.s II [1938] 269 ff.).
Griesen s. Wörlitz	1323	CDA III n. 454	1 Hufe. Nach dem Wörlitzer Saalbuch von 1548 sind vom Stift 2½ Hufen ausgetan (vgl. Specht a. a. O. 280, 282).
*Krüipzig nw. Coswig	„	„	Zins von 4½ β de campo Crupicz.
*Musor b. Coswig	„	„	Zins von 3 β de campo Musor.
Serno sö. Stackelitz	„	„	Pacht von 3 Wispeln Roggen.
Wörlitz	„	„	1 Hufe. Nach dem Wörlitzer Saalbuch von 1548 sind vom Stift 6 Hufen und 1 Holzmark ausgetan (vgl. Specht a. a. O. 271 ff.).
Großbadegast sö. Köthen	1334	CDA III n. 645	Prozeß gegen Konrad von Redern, der von 4 dem Stift gehörigen Hufen Abgaben erhebt; Freiheit von Bede und Steuer für die Stiftshufen durch Entschädigungsleistung an den Ritter erworben.
Pißdorf n. Köthen	1344/45	CDA III n. 778, 780	1 Hof mit 3 Hufen nach Auflassung der v. Wulffen erworben von Bischof Ludwig von Brandenburg. Ob die in den beiden Urkunden genannten 3 Hufen nicht dieselben? Nach Ldb. von 1566 fol. 67v nutzt der Pfarrer zu P. 6 Hufen aus Stiftsbesitz.
Merzin ö. Köthen	1357	CDA 19 n. 193	Einkünfte von 2 Hufen.
Zerbst	1407	AZe III 88 fol. 50	Hausrente, dgl. 1426 u. 1436 (AZe III 88 foll. 127, 168). 1464 von den Fürsten 5 fl Rente aus der Herbstbede vom Rathause verschrieben für 100 fl dargereichtes Kapital (Wäschke, Regg. n. 596 mit falscher Jahreszahl 1461); Verschreibung erneuert 1465 u. 1466 (AZe I B 1221, I A 223). Zahlungsaufforderungen und Quittungen des Stiftes für den Rat zu Zerbst AZe I B 649—750, II 384.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
b) Sachsen.			
Lotschke sö. Belzig	1215	CDA II n. 14	Dorf vereignet von Graf Heinrich I von Anhalt mit Zustimmung des Lehnsträgers Grafen Hoyer von Falkenstein; bestätigt vom Bischof zu Brandenburg 1216, von Papst Honorius III 1221 (CDA II n. 22, 50).
*Dannenberg u. *Hagenau b. Danna	1256	CDA II n. 223	Dörfer von Heinrich v. Richow erkauft, der sie unter Oberlehnshoheit des Herzogs Albrecht I zu Sachsen vom Grafen Friedrich von Falkenstein zu Lehen trug. 1378 Mai 9 nimmt Herzog Wenzel zu Sachsen das Dorf Dannenberg in seinen Schutz, wofür das Stift Seelenmessen und ein wöchentliches Salve regina übernimmt (AWei, Cop. B 1 fol. 42v n. 135). Beide Dörfer werden wüst; 1528 lagen auf den Marken Tannenberg und Hagenau zusammen 38 Hufen (Pallas, Registr. d. Kirchenvisitationen II 1, 414). Nach Ldb. von 1566 fol. 63v erhielt der Pfarrer zu Coswig aus Danna 1 Wispel und 22½ Scheffel Roggen u. 1 Wispel Hafer von den wüsten Marken Dannenberg und Hagenau.
*Borchstadel n. Prettin	1313	CDA III n. 275	als wüstes Dorf vom Kloster Zinna erkauft, ausschließlich einer Hufe in Lebien; später an Zinna zurück: 1480 fallen an Zinna Leistungen von des Klosters wüstem Dorf B. und der vorgenannten Hufe zu Lebien (Hoppe, Kloster Zinna 32f.), und im Visitationsabschied für Plossig von 1555 wird die Mark Borchstall als dem Kloster Zinna zuständig bezeichnet (Pallas, Registr. d. Kirchenvisitationen II 3, 282). Das Ldb. von 1566 fol. 65v, das die Mark irrig bei Brandenburg lokalisiert, verzeichnet 4½ alte ßo Coswiger Pfarreinkommen von Plossig wegen Borchstadel. Nach Werner 70 gehörten 14½ Hufen dem Stift, die von Plossig aus genutzt wurden, wofür in nachreformatorischer Zeit 5 alte ßo an den Propst, 1 Tlr. 3 gr. an den Diakon zu Coswig gezahlt wurden. Nach Schumann, Lexikon von Sachsen I (1814) 447 führte die im Amt Schweinitz belegene Mark Borgstall noch damals den Namen Abtei Zinna.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
*Wahlsdorf b. Klein- marzehns	1376	Ldb. fol. 70	von Fürst Johann II von Anhalt dem Stift übereignet; die Urkunde fehlt. 1566 werden aus Marzehns (Groß- oder Klein-?) im Kurfürstentum Sachsen zum Coswiger Schulmeistereinkommen 31 Scheffel Roggen u. 15 Scheffel Hafer von der wüsten Dorfstätte W. gegeben. Zur Lage bei Kleinmarzehns vgl. Schumann, Lexikon von Sachsen XII (1825) 343.
*Bodemar n. Seegrehna	1510	PfAWi, Urk. n. 63	3 wüste Hufen von Heinrich v. Seeben zu Wittenberg verpfändet.
c) Pommern und Neumark.			
Luckow s. Penkun	1260	CDA II n. 257	64 Hufen des slawischen Dorfes vom Stift zu Lehen an den Vogt zu Pyritz Godekin von Schmagerow; nach Tod des Lehnsträgers soll die Hälfte, nach Absterben von Witwe und Kindern des Vogtes das ganze Dorf an das Stift zurückfallen. Doch kam das Dorf 1298 durch Kauf von den v. Bertikow in den Besitz des Marienstifts zu Stettin, das bei seiner Begründung 1261 von Herzog Barnim bereits die Kirche des Dorfes erhalten hatte (Hoogeweg, Stifter u. Klöster d. Prov. Pommern II 555).
Landkomplex bei Soldin	1260	CDA II n. 259	ca. 150 Hufen durch den Vogt von Pyritz Godekin von Schmagerow auf Befehl Herzog Barnims für das Stift Coswig ausgemessen innerhalb der Grenzen: Reniz, a Reniz usque Zartoren, a Zartoren usque Velzostrii, a Velzostrei usque ad fluvium Mizle, a Mizle usque Liztome, a Liztome usque Cameniraz, a Cameniraz usque Lave. Von diesen Örtlichkeiten sind nur das Dorf Rehnitz und die Mietzel nachzuweisen. v. Nießen, Geschichte der Neumark im Zeitalter ihrer Entstehung und Besiedlung (Landsberg 1905) 250, nimmt an, daß das für Coswig ausgemessene Gebiet die Fluren der Dörfer Rehnitz, Schöneberg und Stafelde (nach dem neumärk. Landbuch zusammen 158 Hufen) umfaßt habe. Besitzrechte des Stiftes Coswig sind später nicht nachweisbar. Der Hauptteil des Landkomplexes geht vielmehr in den Besitz des Kollegiatstiftes Soldin über (vgl. Hist. Atlas d. Prov. Brandenburg, Reihe 1: Kirchenkarten, Karte 2 Bl. 2 [1932]).

6. Kapitelskirchen.

a) Die Stiftskirche.

Die Hospitalkirche St. Marien zu Coswig, zuerst 1213 urkundlich nachweisbar (CDA II n. 9), wird 1215 Sept. 21 unter Lösung aus dem Filialverhältnis zur Stadtpfarrkirche von Bischof Balduin von Brandenburg zur Stiftskirche (*ecclesia conventualis*) erhoben (CDA II n. 19). Der an die Stelle dieser ältesten Kirche tretende Neubau erhält am Trinitatistage (Juni 9) 1275 durch Bischof Heinrich I die Weihe (CDA II n. 454, 458, 459).

Der Hochaltar b. Marie im Chor wird 1362 erwähnt (CDA IV n. 273). Ein Marienbild begegnet 1334 und 1353 (ebd. III n. 651, IV n. 57). 1353 wird die ewige Lampe bewidmet, die vor der kleinen sog. Katharinenkapelle stand. In dieser Kapelle ist die ca. 1432 verstorbene Gemahlin Mechtild des Fürsten Georg I von Zerbst bestattet worden (Wäschke, Askanier in Anhalt [Dessau 1904] n. 348). Wenn 1375 *mulier, que custodit capellam*, neben Küster und Glöckner an einer Stiftung beteiligt wird (CDA IV n. 470), so scheint es nur eine Kapelle in der Stiftskirche gegeben zu haben, auf die dann auch die Urkunde von 1356 (ebd. n. 133) zu beziehen ist, wonach die Kapelle Einkünfte von 28 Scheffeln Roggen aus der Feldmark *Prilok bei Kobbelsdorf erhält.

An Altären sind aus der Überlieferung nachzuweisen:

1. Marie-Magdalene, 1313 mit 2 m vom Rathaus zu Wittenberg bewidmet (CDA III n. 278), dgl. 1316 mit einer Hufe zu *Brakhusen bei Kleinweißand (ebd. n. 316). Nach den Wittenberger Stadtrechnungen von 1502—25 (AWi, Be 12) bezog das Kapitel noch damals jährlich 40 gr für den Altar auf Grund der Stiftung von 1313.
2. Johannes ev., bewidmet 1316 mit einer Hufe zu *Brakhusen bei Kleinweißand (CDA III n. 316), 1334 mit 3 Vierdingen von 6 Hufen auf der Feldmark *Gotenzke n. Wörlitz (ebd. III n. 651).
3. Philippi et Jacobi *app. ac Jodoci conf.* im Turm der Stiftskirche, auch nur Jacobi oder Jodoci, bewidmet um 1334 mit 1½ Hufen in Merzin ö. Köthen und einem Hof bei der Marienkirche (CDA III n. 652), 1340 mit Rente von 2 80 gr vom Pfarrer zu Köselitz (ebd. n. 737), 1375 mit Rente von 2 m (ebd. IV n. 470); 1380 wird das Kollationsrecht vom Fürsten Johann II dem Kaland zu Coswig verliehen; damals fielen an den Altar an Einkünften aus Coswig, Kobbelsdorf, Merzin, Pißdorf, Rehsen, Riesigk, Serno und Wörlitz die Renten: 2½ t und 3½ Lot Geldes, 9⅓ Wispel Korn (Hafer, Roggen und Weizen), ⅓ t Mohn, 42 Hühner und 40 Käse (ebd. V n. 12).
4. Altar unbek. Nam., 1352 gestiftet vom Stiftsherrn Otto von Schönitz,

Kollationsrecht bei der Parentel des Stifters, nach Aussterben an Dekan und Kapitel (CDA IV n. 44).

5. Sigismundi et Margarethe mm., auch nur Margarethe, gestiftet von dem 1380/82 gestorbenen Fürsten Johann II, bewidmet 1391 von Fürst Sigismund I mit 2 Hufen zu Wörlitz und 3 Hufen zu *Kleinwörpen (CDA V n. 169); Kollationsrecht bei den Fürsten zu Anhalt: 1505 verleiht Fürst Magnus den Altar nach Tod des Zerbster Stiftsherrn Nikolaus Calicz an Franz Geserick, nach dessen Verzicht 1514 an Andreas Lange (StAZe, GAR V fol. 206 b n. 46 a).

Die heute in der Glockenkammer von St. Nikolai hängende, dem 13. Jh. entstammende Marienglocke hing höchstwahrscheinlich immer im Turm der Stiftskirche (Schubart, Die Glocken im Herzogtum Anhalt [Dessau 1896] 175).

b) Stadtpfarrkirche St. Nikolai in Coswig.

Die Nikolaikirche in Coswig wird 1230 von Graf Heinrich I von Anhalt dem Stift übereignet unter Zustimmung des Bischofs Gernand von Brandenburg, ut tam opidum Cozwich quam omnes ville ad ipsum in sacramentalibus spectantes von der Stiftskirche die Sakramente verlangen sollen (CDA II n. 103). 1272 wird von Bischof Heinrich von Brandenburg die Stadtpfarrei dem Marienstift, die Nikolaikirche mit Kirchhof dem Nonnenkloster zugewiesen (CDA II n. 409, 410). 1275 geht auch die Stadtpfarrei an das Nonnenkloster über (s. S. 411 f.), wobei für das Stift ein eigener Pfarreibereich ausgeschieden wird (CDA II n. 465).

c) Dorfkirchen.

I. Diözese Brandenburg.

Sedes Wittenberg.

Danna, n. Zahna im sächsischen Kurkreise; Pfarrlehen wird nach dem Wittenberger Amtserbbuch von 1513 (AMa, fol. 317v) vom Kapitel in Coswig verliehen. 1533 wird die zuvor vom Stiftsherrn Tiburtius und dem Kapitel zu Coswig bestellte Pfarre zu Blönsdorf geschlagen (Pallas, Registraturen II 1, 413).

*Dannenberg b. Danna, Patronat 1256 mit dem Dorf erworben (CDA II n. 223), bestätigt 1275 (ebd. n. 459). 1528 fällt der Zehnt von 38 Hufen auf den wüsten Marken *Tannenberg und *Haynau an die Kirche Danna (Pallas a. a. O. II 1, 414).

*Göritz und *Malin (Mellyn), beide Kirchen, deren Patronatsrecht dem Stift Coswig zuständig, werden 1340 der Pfarrkirche in Köselitz als Filial-

kirchen beigelegt, da infolge mangelhafter Einkünfte ein eigener Pfarrer nicht mehr unterhalten werden kann. Der Pfarrer von Köselitz hat fortan an den Rektor des Jodocusaltars in der Stiftskirche jährlich 2 β o zu entrichten (CDA III n. 737).

Köselitz, 1265 zusammen mit dem Dorf erworben (CDA II n. 301), Einkünfte aus der Kirche ad emendacionem prebendarum bestätigt 1275 (CDA II n. 459). Filialkirchen seit 1340 *Göritz und *Malin.

*Malin b. Köselitz, 1285 zusammen mit dem Dorf erworben (CDA II n. 593), seit 1340 Filialkirche von Köselitz (s. o.).

Senst, Patronatsrecht 1228 von Graf Heinrich I erworben (CDA II n. 94), Einkünfte aus der Kirche ad emendacionem prebendarum bestätigt 1275 (CDA II n. 459).

Wörpen, Pfarrkirche St. Martini, Patronatsrecht 1357 von den Fürsten zu Anhalt erworben (CDA IV n. 158).

Sedes Spandau.

Schmargendorf, 1275 ist das Stift im Besitz des Patronatsrechts über die Kirche zu Margrevendorp (CDA II n. 459); über den Erwerb fehlen Nachrichten; vielleicht ist der 1275 auf der Coswiger Stiftsfreiheit wohnende Johann von Margrevendorph der Verleiher des Patronats (CDA II n. 465). Der Patronatsrechte des Stiftes Coswig wird dann erst wieder im Visitationsprotokoll von 1541 (Riedel, CDBr. A XII 36) gedacht, wo bemerkt ist, daß Propst und Kapitel zu Coswig zwar Kollatoren der Kirchen von Dahlem und Schmargendorf seien, die Verleihungsgerechsamkeit aber von den Herren der Dörfer (v. Spil, v. Schlegel) beansprucht würden. Dahlem ist nach dem Visitationsprotokoll eine eigene Pfarre, doch wird das Kollationsrecht des Stiftes Coswig aus einem früheren Filiationsverhältnis Dahlems zu Schmargendorf herrühren.

II. Diözese Magdeburg.

Bann Köthen.

Gnetsch, n. Radegast, Patronat 1275 an Stift Coswig für die an das Nonnenkloster überlassene Nikolaipfarrei (CDA II n. 465).

Großpaschleben, 1244 von Graf Heinrich I an Stift Coswig (CDA II n. 160), bestätigt von Erzbischof Wilbrand 1246, von den Söhnen des Grafen Heinrich 1252, von Erzbischof Rudolf 1254, von Erzbischof Ruprecht 1265 (CDA II n. 168, 196, 207, 306). Güter der Kirche sollen der Aufbesserung der Pfründen dienen mit Ausnahme von 6 Hufen, 3 Hofstellen, 1 Weidicht und den Einnahmen aus der Abgabe pro recognicione servitutis in morte, was für die Unterhaltung des vom Stift zu bestellenden

Priesters bestimmt wird (CDA II n. 306). 1281 werden zwei Höfe auf dem Kirchhof sowie die Vogtei über die Kirchenhufen erworben (CDA II n. 524). 1488 beklagt sich das Stift Coswig beim Dompropst Adolf von Magdeburg über den Fürsten Waldemar, der den Pfarrer zu Paschleben an seinem Lehen beeinträchtigt (StAZe, Stift Coswig). Nach einer Berichterstattung des 16. Jh.s waren Reliquienstücke vorhanden von den Heiligen Pancratus und Vincentius (Zschr. d. Ver. f. KG. d. Prov. Sachsen XXV 62). Ein Siegel der Kirche von 1578 als Oblate an StAZe, GAR III fol. 5 n. 2: rund, 3½ cm, im Felde die Brustbilder der Apostel Petrus (rechts mit Schlüssel) und Paulus (links mit Schwert). Umschrift zum größten Teil nicht erkennbar. Nach Schubart, Die Glocken im Herzogtum Anhalt 281 ff., sind noch 3 Glocken aus dem 13. Jh. vorhanden. Pißdorf, zw. Köthen und Aken, Patronat 1344 von Bischof Ludwig von Brandenburg an Stift Coswig; die gleichzeitig überwiesenen drei Hufen Landes werden der Kirche beigelegt (CDA III n. 778, vgl. oben S. 12).

2. Das Kollegiatstift St. Bartholomäi in Zerbst

(ecclesia collegiata s. Bartholomei ap. in oppido Cerwest).

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv und Bibliothek. 3. Historische Übersicht. 4. Mitglieder des Kapitels: a) Dekane, b) Stiftsherren, c) Summivikarien. 5. Ortsregister des kapitularischen Grundbesitzes: a) in Anhalt, b) außerhalb Anhalts. 6. Kapitelskirchen: a) Die Stiftskirche, b) Stadtpfarrkirche St. Nikolai in Zerbst, c) Dorfkirchen.

1. Quellen und Literatur.

Das Kapitelsarchiv befindet sich heute im Staatsarchiv zu Zerbst (StAZe). Die Urkunden sind bis 1400 gedruckt im Codex diplomaticus Anhaltinus (CDA), von 1401—1500 regestiert von Wäschke in seinen Regesten der Urkunden des Herzoglichen Haus- und Staatsarchivs zu Zerbst, Dessau 1909 (Wäschke, Regg.). Neben einem Kopialbuch des Stiftes (Cop.) sind von besonderem Wert verschiedene Rechnungsbücher, darunter die von mir als ZRB I u. II bezeichneten Rechnungsbücher im Staatsarchiv zu Zerbst und ein in die Landesbücherei zu Dessau gelangtes Rechnungsbuch (DRB). Ergänzendes Material liefern die auf das Bartholomäusstift bezüglichen Urkunden und Akten der fürstlichen Verwaltung im Staatsarchiv zu Zerbst, die Akten und Stadtbücher der Stadt Zerbst im dortigen Stadtarchiv (AZe), insbesondere die Akten II 68, 402, 427, die Schöffenbücher III 88, 89, 91 und die Ratsprotokolle III 1795, 1811, 1812), das Visitationsbuch des Dr. Theodor

Fabricius von 1545 über die Kirchen von Stadt und Land Zerbst im Superintendentenarchiv zu Zerbst (sog. Rotes Buch), die Askanierkopiare im Staatsarchiv zu Weimar (AWei), verschiedene Kopiare im Staatsarchiv zu Magdeburg (AMa: 69, 91, 342, 371 a, 389 a) sowie einzelne Urkunden der Stadtarchive in Burg und Jüterbog (ABu, AJü).

Eine Monographie und Einzeluntersuchungen zur Geschichte des Bartholomäusstifts fehlen. Einiges findet sich in den allgemeinen Werken von Beckmann (s. u.), Becker, Geschichte der Stadt Zerbst (Zerbst 1907) 47—49, und Wäschke, Anhaltische Geschichte I und II (Köthen 1912/13) passim. Die geschichtlichen Teile bei Wiemann sind unzureichend. Auch die Baugeschichte der Stiftskirche ist in Einzelheiten noch ungeklärt. Über die Stellung des Stiftes in der Reformationszeit liegt verhältnismäßig reiche Literatur vor. Doch mußte auch hier — besonders aus dem der Forschung bisher entgangenen Rechnungsbuch des Dekans Peter Kleinschmidt — mancherlei ergänzt, bzw. berichtigt werden.

Bartholomäikirche und -stift.

- Beckmann, J. Chr., Historie des Fürstenthums Anhalt I (Zerbst 1710) Teil III 202—213: Kirche zu St. Bartholomaei.
 Stenzel, Th., Wanderungen zu den Kirchen Anhalts im Mittelalter (Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. III [Dessau 1883]) 428—432.
 Wiemann, H., Geschichte der Hof- und Stiftskirche zu St. Bartholomäi (Zerbst 1907).
 Fritsche, H., Das Kollegiatstiftswesen in Anhalt (handschriftlicher Entwurf im Staatsarchiv zu Zerbst).

Reformation.

- Beckmann a. a. O. II Teil VI 38ff.: Reformation der Stadt Zerbst.
 Elze, Th., Johannes Groner, Ecklesiastes zu Zerbst (Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. V [1890] 336—340).
 Becker, H., Der Anfang der Reformation in Zerbst (Vortrag). Weiteres von der Reformation in Zerbst (Unser Anhaltland I [1901] 357—359, 369—371, 513—515, 525—527, II [1902] 121—124, 133—135).
 Becker, H., Die Bartholomäikirche in Zerbst und die Reformation (Unser Anhaltland II [1902] 338—340, 350—352, 361—365).
 Becker, H., Bischof Dietrich von Brandenburg und die Reformation in Zerbst (Unser Anhaltland II [1902] 552—554, 561—565, 572—573, 582—584).
 Becker, H., Niederreißen und Aufbauen in der Zerbster Reformation (Unser Anhaltland III [1903] 445—460).
 Westphal, Fr., Ein Fastnachtspiel zu Zerbst 1522 (Der alte Glaube V [1904] 586—590).
 Clemen, O., Zur Zerbster Reformationsgeschichte (Theol. Stud. u. Kritiken LXXXIV [1911] 128—140).
 Becker, H., Reformationsgeschichte der Stadt Zerbst (Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. XI [1912] 241—460).
 Wäschke, H., Geschichte Anhalts im Zeitalter der Reformation (Anhaltische Geschichte II [Köthen 1913]) passim.
 Graf, H., Die Zerbster Geistlichen seit der Reformation. Ein Beitrag zur Anhaltischen Pfarrchronik (Zerbster Jb. XIV [1929] 47—82).

Bau- und Kunstgeschichte.

- Puttrich, L., Denkmale der Baukunst des Mittelalters in den Herzoglich Anhaltischen Landen (Leipzig 1841) 10—11.
- Hosäus, W., Die Altertümer Anhalts (Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. II [1880]) 207—209.
- Büttner Pfänner zu Thal, Fr. E., Anhalts Bau- und Kunstdenkmäler (Dessau 1892 bis 94) 438—446.
- Dehio, G., Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler V²: Nordwestdeutschland (Berlin 1928) 524.
- Grote, Das Land Anhalt (Berlin 1929) 46.
- Kempen, W. v., Zerbst in Anhalt (Deutscher Kunstführer XLIX [Augsburg 1929]) 10—13.
- Bachmann, Fr., Die Wandmalereien in der Bartholomäikirche zu Zerbst (Zerbster Jb. XVII [1932] 1—8).

2. Archiv und Bibliothek.

a) Archiv.

Siebert, R., Vierzehn unveröffentlichte Urkunden und Regesten der Jahre 1312 bis 1498 aus Anhalts Archiven (Anh. Gesch.-Bl. X/XI [1934/35] 171—177).

Die Urkunden des Bartholomäusstifts und der Bartholomäuskirche beruhen im Staatsarchiv zu Zerbst. Ein mittelalterliches Urkundenrepertorium liegt nicht vor, so daß über Ordnung und Aufbewahrung des Archivs wenig ausgesagt werden kann.

Das Stiftsarchiv befand sich einigen Nachrichten (Cop. fol. 42v, DRB foll. 107v, 108) zufolge in der Sakristei der Kirche und beruhte hier in verschiedenen Behältnissen. Neben einer *capsa* (Cop. fol. 26v) und *schatula* (DRB fol. 85v) *literarum* (vgl. Cop. fol. 39v: *has literas habet decanus in una schatula in capsula antiqua capituli*) werden als Behältnisse spezieller Sachbetreffe genannt *quedam schatula, supra qua scriptum est: hic continentur littere domini Michaelis Glyn* (Cop. fol. 45, ZRB II fol. 113; es handelt sich um die Stiftungen des Michael Glyn, Stiftsherrn an St. Marien zu Halberstadt 1490 bis 1505, die in Cop. foll. 44—55v kopiert sind), und eine *schatula magna*, in qua de observatione interdicti multe informaciones clare continentur (DRB fol. 83; zur Sache vgl. S. 34). Die Urkunde über das *Processorium evangelii* von 1485 (Wäschke, Regg. n. 1001) war bei den Kirchenvorstehern (apud vitricos) deponiert (DRB fol. 107v), während sich die Stiftungsurkunde des *Processorium epistole* von 1490 (Wäschke, Regg. n. 1131) unter den übrigen Privilegien des Stiftes in der Sakristei befand (Cop. fol. 42v).

Ein Kopalbuch des Stiftes (StAZe, GAR V fol. 274 b n. 3), Papierhandschrift, 30×22 cm; 60 beschriebene Blätter, von Händen des 15. und 16. Jhs enthält Urkunden der Bartholomäuskirche und des Bartholomäusstifts für die Zeit 1215—1329. Als Einband dient eine Pergamenturkunde: Die Fürsten Sigmund I, Albrecht IV und Waldemar III von Anhalt verpfän-

den das Schloß Roßlau an Rudolf und Henning von Freckleben, Ludolf und Friedrich von Alvensleben und Genossen, Dessau, 13[89] (am Freitage des heiligen Cristus abende) Dez. 24.

Das Kopialbuch ist für den Codex diplomaticus Anhaltinus nicht benutzt worden. Es fehlen dort daher die folgenden Urkunden (z. T. neuerdings von Siebert bekannt gemacht):

1. Bischof Heidenreich von Brandenburg versichert bei der Grundsteinlegung der im Pfarrbezirk der Stiftskirche zu erbauenden Klosterkirche der Nonnen, daß die Pfarreirechte der Bartholomäuskirche nicht beeinträchtigt werden sollen, 1287 Juni 22 (fol. 12).

2. Papst Clemens V bestätigt dem Stift die Schenkungen des Edlen Burchard von Barby, 1311 Dez. 20 (fol. 14v).

3. Graf Albrecht I von Anhalt gibt dem Stift das Eigentum einer erkauften Rente von 12 β 8 \mathfrak{S} aus *Selesen, 1312 Juni 1 (fol. 9v; gedruckt Anh. Gesch.-Bll. X/XI [1934/35] n. 1).

4. Ritter Johann von Glindenberg verkauft dem Stift das wüste Dorf *Tileberg mit dem Wald Welbusch, 1320 Febr. 16 (fol. 8v).

5. Graf Albrecht II von Anhalt vereignet dem Stift das wüste Dorf *Tileberg, 1320 Apr. 2 (foll. 5v—6, 17v—18).

6. Graf Albrecht II von Anhalt an Bischof Ludwig von Brandenburg über den Benefizientaustausch des Dekans Heinrich von Zerst und des Pfarrers Friedrich von Düben, sowie über die Zusammenlegung der vom Dekan besessenen Stiftspründe mit dem Dekanat unter Verzicht auf das landesherrliche Präsentationsrecht, 1329 Apr. 3 (fol. 17v).

7. Bischof Ludwig von Brandenburg uniert die Pfründe des Dekans Heinrich mit dem Dekanat, 1329 Apr. 4 (fol. 10).

8. Dekan und Stiftsherren versprechen einander, in allen Unbilden und Fährlichkeiten zusammenzustehen, insonderheit für den Fall der Vakanz beim Absterben des Pfarrers Johann von St. Nikolai, 1330 Jan. 28 (fol. 13v).

9. Erzbischof Otto von Magdeburg gibt seine Ansprüche auf den Nachlaß des verstorbenen Pfarrers von Weißand auf, 1356 Mai 18 (fol. 8).

10. Dompropst Ludwig von Magdeburg befreit die Pfarrbesetzung von Weißand von der archidiaconalen Genehmigung, 1357 Okt. 9 (fol. 8).

11. Das Stift verkauft dem Bürger Wilke Kappe und dessen Frau Margarete einen Torweg und einen Platz zwischen deren Wohnhaus und dem Pfarrhaus von St. Nikolai, 1363 Sept. 21 (fol. 21v, Regest Anh. Gesch.-Bll. X/XI [1934/35] 172 n. 3).

12. Fürst Johann II von Anhalt bestätigt dem Wilke Kappe und dessen Frau Margarete den Erwerb von Erbe und Hof bei der Nikolaipfarre vom Bartholomäusstift, 1371 Febr. 9 (fol. 22).

13. Fürst Johann II von Anhalt bestätigt dem Stift die Inkorporation der Pfarrkirche St. Germani zu Weißand, 1376 Sept. 1 (fol. 7).

14. Bischof Dietrich II von Brandenburg regelt die Abgabe der Synodalien beim Dekanatswechsel an St. Bartholomäi, 1377 Sept. 14 (fol. 2v).

15. Das Stift bekundet die Übernahme des von Wilke Kappe ererbten Besitzes mit Buden und Zubehör beim Pfarrhof von St. Nikolai durch Stephan Grabow, 1386 Nov. 11 (foll. 21v—22, Regest Anh. Gesch.-Bll. X/XI [1934/35] 173 n. 7).

16. Die Fürsten Sigismund I, Albrecht IV und Waldemar III von Anhalt vereignen dem Stift eine durch Hans von Mörtz gemachte Meßstiftung von einem Wispel Roggen aus Pulsforde, 1390 Nov. 11 (fol. 3v, Regest Anh. Gesch.-Bll. a. a. O. 173f. n. 8).

17. Die Fürsten Sigismund I und Albrecht IV von Anhalt verschreiben dem Stift eine ablösbare Rente von 3 m aus der Bede zu Coswig für 30 m Kapital, das sie von den Augustinern für Genehmigung des Klosterbaues im Namen des Kapitels aufgenommen haben, 1393 Juni 24 (fol. 12, gedruckt Anh. Gesch.-Bll. a. a. O. 174f. n. 9).

18. Die Stadt Coswig verpflichtet sich zur Zahlung der vorgenannten Rente an das Kapitel, 1393 Juni 24 (fol. 12v, Regest Anh. Gesch.-Bll. a. a. O. 175 n. 10).

19. Fürst Sigismund I von Anhalt stiftet eine Rente von $13\frac{1}{2}$ β vom Rathaus zu Ankuhn für das St. Barbarafest, 1396 Nov. 14 (fol. 3, gedruckt Anh. Gesch.-Bll. a. a. O. 175 n. 11).

20. Die Stadt Zerbst verkauft wiederkäuflich an das Kapitel eine jährliche Rente von 9 m für ein Kapital von 150 m, 1396 Dez. 21 (fol. 13, Regest Anh. Gesch.-Bll. a. a. O. 176 n. 12).

21. Günther, Graf zu Mühlungen und Herr zu Barby, vereignet dem Stift die Mark *Trebmitz, 1398 Febr. 24 (fol. 5, Regest Anh. Gesch.-Bll. a. a. O. 176 n. 13).

Ein Urkundenverzeichnis des 16. Jh.s: Vortzeichnus etzlicher Donationsbrieffe, von den alten F. z. Anhaltt der Kirche zu s. Bartolomei in Zerbst geschehen (StAZe, GAR III 5a 2) verzeichnet 29 Stücke, wovon die folgenden mit bestimmten Urkunden zu identifizieren sind: 1308 Dez. 10 = CDA III n. 177 (Or.), 1310 Nov. 24 = CDA III n. 220 (Or.), 1313 Aug. 28 (3 ×) = CDA III n. 270 (Or.), 1320 Apr. 2 (2 ×) = Cop. foll. 5v—6, 17v—18, 1330 Juni 4 = CDA III n. 573 (Or.), 1334 Okt. 30 = CDA III n. 647 (Or.), 1351 Apr. 8 = CDA IV n. 6 (Or.), 1380 Juli 25 = CDA V n. 11 (Or.), 1380 Aug. 3 = CDA V n. 13 (Or.), 1383 Nov. 19 = CDA V n. 51 (Or.), 1387 Jan. 5 = CDA V n. 83 (Or.), 1394 Dez. 13 = CDA V n. 227 (Cop.), 1395 Nov. 1 = CDA V n. 238 (Or.), 1404 Juli 18 = Wäschke, Regg. n. 31 (Cop.), 1405 Okt. 22 = Regg. n. 42 (Or.), 1406 Dez. 21 = Regg. n. 49 (Or.), 1417 Mai 1 = Regg. n. 115 (Or.), 1417 Juni 24 = Cop. fol. 28, 1418 Juli 10 = Cop. fol. 31v, 1435 Mai 29 = Cop. fol. 32, 1451 Nov. 14 = Regg. n. 441 (Or.), 1455 Nov. 25 = Regg. n. 480 (Or.), 1458 Aug. 16 = Regg. n. 530 (Or.), 1463 März 17 = Regg. n. 620 (Or.), 1485 Juli 24 = Regg. n. 1001 (Or.), 1519 Nov. 12 = StAZe, GaR III fol. 272 n. 118 (Or.).

Nicht ermittelt wurden die Urkunden:

1. Fürstin Elisabeth von Anhalt erteilt für Dietrich von Dewitz ein Procuratorium in causa ratificacionis facienda coram officiali curie Magdeburgensis wegen der Pfarre zu Weißand, 1377.
2. Fürst Ernst von Anhalt bewilligt den wiederkäuflichen Verkauf von 5 fl jährlicher Zinse von den Wiesen, die durch die Bewohner der Käspersstraße genutzt werden, seitens des Pfandinhabers Sigmund von Glin an das Kapitel für 100 fl, 1516.
3. Fürstin Margarete von Anhalt verkauft wiederkäuflich an das Kapitel eine Rente von 5 fl von den Hofwiesen hinter dem Schlosse für 100 fl Hauptsumme, 1519.

Von den erhaltenen Rechnungen des Kapitels verdienen folgende drei Bücher besondere Erwähnung:

1. Rechnungsbuch mit Kapitels- und Kellnereirechnungen, 32 × 11 cm, eingebunden in Stück eines pergamentenen Notariatsinstruments des Notars Konrad Sneyman, cler. Mogunt.; die in dem Instrument erwähnten [Vincenz] Becker, Thesaurar von St. Nikolai in Magdeburg, und Dionysius Storbeck, Scholaster [von St. Sebastian in Magdeburg], sind 1455 (AMa, Urk. St. Nikolai A 5), bzw. 1459 und 1473 (ebd. Cop. 31 fol. 84v, Urk. Erzst. Magd. XX C 5a) nachweisbar. Die Rechnungen umfassen (mit Lücken) die Jahre 1395—1516; ab 1510 *Exposita ad memorias* (StAZe, GAR VI 463I, zitiert als ZRB I).
2. Rechnungs- und Handelsbuch des Bartholomäusstifts in der Anhaltischen Landesbücherei zu Dessau, Fürst Georgs-Bibliothek Hs. 245 in 4^o, 30 × 21 cm, umfaßt die Jahre 1402—1527 und enthält im Einzelnen: foll. 4—80 Opfergelder 1411—1524 (daher das Buch um 1500 als *liber oblacionum* bezeichnet [Cop. fol. 42v]), ab fol. 81 Handelsbuch verschiedener Art, darunter foll. 81, 94f., 99, 101—101v Notizen über die Reformation in Zerbst 1522—27, fol. 102 Semmelrechnung 1468—75, foll. 111—113 Stiftsstatuten 1460, fol. 114 Possession der Kurien ca. 1420, 1437—74, foll. 115—129v Verleihung der Erbzinsgüter, Wiederkäufe und Obligationen 1405—63, am Schluß foll. 131—140 lose Zettel 1402—1527. — Das Rechnungsbuch ist vom Dekan selbst geführt, vgl. fol. 59v unten: A. d. 1483^o post festum katedre s. Petri obiit venerabilis magister Johannes Kobier, s. theol. bacc. form., huius ecclesie decanus, cuius anima in benediccione sit. Et ego Petrus Cleinsmet nullis meis meritis electus fui in decanum sabbato post dominicam Oculi; dgl. fol. 110v: Nota!, pro kathedratico fuit facta gracia per dominum Johannem Lippia, prepositum Litzkensem, sed contemplacione persone mee Petri Cleinsmet. Vgl. auch 1483 foll. 102v, 105, wo die Hand Kleinschmidts, dgl. 1468/69 foll. 49, 102, wo die des Dekans Johann Kobeer einsetzt. — Über die in dem Buche enthaltene Zeichnung eines Judenkopfes mit Spitzhut von 1413 vgl. Walther Schmidt, *Judaeus Abraham*. Ein Beitrag zur Geschichte der Judentracht (Zerbster Jb. XVIII [1933] 55—58). — Das Buch wird im Folgenden zitiert als DRB.
3. Rechnungsbuch des Dekans Peter Kleinschmidt, 178 Bl., 22 × 16 cm, in stark beschädigtem Pergamenteinband, worauf hebräischer Text, umfaßt die Zeit 1483—1518 mit eingeschlossenen älteren Bestandteilen: Einkünfteverzeichnis des Stifts 1463—69 (foll. 79—94), 1477—78 (foll. 1—10), Memorienkalender, angelegt um 1450 mit Nachträgen Kleinschmidts (StAZe, GAR VI 463II, zitiert als ZRB II).

Außerdem liegt noch eine Reihe einzelner Rechnungsjahrgänge (Kellnerei-, Memorien- und Retardatenregister) aus dem Zeitraum 1491/93 (GAR VI 492) und 1508—1540 vor (GAR VI 493, 505, 506, 508, 514, 519, 521, 522, 525, 527).

Das in der Überlieferung mehrfach genannte Totenbuch des Stiftes ist nicht erhalten.

Die Anhaltischen Annalen sind nach Wäschke, *Annales Anhaltini* (Dessau 1911) ein Bruchstück des verlorenen Präbendenbuchs der Dekane, neben dem noch ein anderes sog. Altes Präbendenbuch existiert habe. Aus dem erstgenannten werden a. a. O. VIII^f. nach Chaericus Eintragungen des Fürsten Magnus, aus dem anderen solche des Dekans Peter Kleinschmidt wiedergegeben.

b) Bibliothek.

Im Jahre 1416 erhielt der Propst Johann von Wörlitz vom Kapitel einen Band der *Digesten*, sechs bis sieben Bücher enthaltend, auf Lebenszeit zur Benutzung unter der Bedingung, den Band fertizuschreiben (DRB fol. 122v). 1421 vermachte der Vikar Nikolaus Greffen am Nikolaistift auf dem Neuen Markt zu Magdeburg ein *Missale* (Cop. fol. 30v). Aus dem Besitz des bischöflich-brandenburgischen Offizials Jakob Woltersdorp (als Offizial nachweisbar 1477—85) stammten Exemplare des *Liber sextus*, der *Clementinen* und der *Institutionen*. Ein auch von Woltersdorp dem Kapitel übereignetes Exemplar des Werkes des Dekretalisten Nikolaus de Tudeschis (Panormitanus) wurde einem Verwandten des Schenkers, dem Greifswalder Professor Matthäus Woltersdorp aus Sonnenburg, zur Benutzung auf Lebenszeit ausgeliehen (DRB fol. 107v).

1487 begegnet die Bibliothek des Bartholomäusstiftes als Urkunden-ausstellungsort: in *armario ecclesie s. Bartholomei in Cerbist* (Wäschke, Regg. n. 1030).

Aus dem Nachlaß der aus Zerst gebürtigen Brüder Nikolaus Glyn, Stiftsherrn an St. Nikolai zu Magdeburg (zwischen 1488 Sept. 2 und 1489 Dez. 2 [Cop. fol. 36, AZe I A 279]), und Michael Glyn, Stiftsherrn an St. Marien zu Halberstadt († 1505 Febr. 3 [DRB fol. 92]), gelangte eine Reihe von Büchern in die Stiftsbibliothek.

Aus dem Besitz des Nikolaus Glyn stammen die Bücher: 1. *Kanonisches Recht*: *Summa super decretum*, *Lectura super 2^o libro decretalium*, *Lectura super 3^o libro decretalium*, *Lectura Panormitani super 5^o libro*, *Textus 6^{ti} libri decretalium*, *Sextus decretalium in litera scripta*, *Textus Clementinarum*, *Textus Clementinarum in litera scripta*, *Liber continens varios tractatus in iure*, *Primus liber rubeus diversos tractatus in se continens*, *Casus legum*, qui

vocantur suffragia monachorum, Summa Gaufredi in pergamento, Decisiones rote in litera scripta, Decisiones nove dominorum de rota, Repertorium Petri Brixiensis in 2^{bis} voluminibus, Repertorium in sexternis colligatis, Repertorium iuris in litera scripta. — 2. Deutsches Recht: Registrum over wickelbe, Speculum Saxonicum. — 3. Theologie und Liturgie: Textus bible, Liber missalis votivalis rubeus, Passionale de sanctis, Duo libri horarum canonicarum, Psalterium glosatum in sexternis. — 4. Grammatik und Rhetorik: Liber colorum rethoricalium, Vocabularius antiquus.

Michael Glyn vermachte dem Stift seiner Vaterstadt folgende Bücher: 1. Kanonisches Recht: Summa iuris in pergamento, Decretum abbreviatum, Panormitanus super 5^o, Sextus in litera scripta, Clementine impressae, 2 Repertorien. — 2. Deutsches Recht: Registrum afer wickelbe, Speculum Saxonicum. — 3. Theologie und Liturgie: Nicolaus de Lira super bibliam, Passionale, Psalterium glosatum, Liber votivalis. — 4. Grammatik und Rhetorik: Liber colorum rethoricalium, Vocabularius antiquus (Cop. fol. 60a).

Im Memorienbuch des Bartholomäusstifts (StAZe, GAR VI 463II fol. 142v) hat der Dekan Peter Kleinschmidt zur Memorie vom 21. Apr. (domini Nicolai de Torten, plebani in Koswig, parentum suorum fertonem) vermerkt: hic dedit solempnes libros ecclesie videlicet: Epistolas Pauli glosatas, Scholasticam historiam, Psalterium glosatum et Summam Hinrici.

Die Handschriften des Bartholomäusstifts sind im Anfang des 16. Jh.s z. T. zu Einbänden für die Kellnerei- und Stiftsrechnungen verarbeitet worden. Eine Untersuchung dieser Einbände, von denen eine Anzahl sowohl im Staats- wie auch im Superintendenturarchiv zu Zerbst aufbewahrt sind, auf den Inhalt der Handschriften, ist wünschenswert. Einige Angaben macht Wäschke, Anh. Gesch. II 16, vgl. Münnich im Zerbster Jb. XV (1930) 13. Nach dem Antiquariatskatalog des Antiquariats Scherling in Leyden zitiert Münnich Tractatus logici etc. variae, geschrieben von einem gewissen Eßvelt zu Zerbst 1453/54. Diese Zeitangabe dürfte auf einem Datierungsfehler beruhen, denn der Vikar an St. Nikolai und für 1485/87 als Propst des Zerbster Nonnenklosters nachweisbare Johann Eßvelt ist ca. 1502 gestorben (s. S. 67, 262). Die Handschrift könnte der Bartholomäusstiftsbibliothek entstammen.

3. Historische Übersicht.

Bei ihrer Weihe im Jahre 1215 durch Bischof Balduin von Brandenburg wurde die im Burgbezirk der Herren von Zerbst entstandene Bartholomäikirche (ein Pfarrer Herwig schon 1213 genannt [CDA II n. 8]) mit den Kirchen in den Dörfern Bias und *Pakendorf, mit Abgaben von der Burgkapelle, Grundzinsen aus Zerbst und einer Reihe von Zehnten ausgestattet. Aus dem 13. Jh. sind Nachrichten über das Schicksal der Kirche nicht über-

Gründung
und Anfänge

liefert. Burchard aus dem Geschlecht der Edlen Herren von Barby, die 1264 Stadt, Burg und Herrschaft Zerbst erwarben, begründete kurz vor 1300 an der Kirche ein Kollegiatstift unter Übereignung der Kirchen in Börnicke bei Bernau und Lepte bei Zerbst. Der spätmittelalterliche Memorienkalender in ZRB II fol. 138v vermerkt zum 23. März: obiit dominus Borchardus de Barbei, fundator huius collegii. Als 1307 die Herrschaft Zerbst an die Askanier übergang, verzichteten die Grafen von Anhalt dem Edlen Burchard gegenüber, der als Lehnsträger im Besitz des Burgbezirks verblieb, auf ihre Hoheitsrechte in der Bartholomäuspfarrei (1308: CDA III n. 177). Doch wurden sie mit dem bald darauf erfolgten Erlöschen des Lehnsverhältnisses zu Herren von Kirche und Stift, das dann unter den Kollegiatstiftern des umliegenden Landes den ersten Rang einnahm, wie solches die Bulle Papst Leos X von 1507 mit den Worten zum Ausdruck bringt: *inter alias partium illarum collegiatis ecclesias plurimum insignis* (Jb. f. Brand. KG. XXVII 15 n. 91).

Kapitel Die Mitgliederzahl des Kapitels betrug 9 Personen. In diese Zahl ist der 1437 auftretende, als Stiftsherr geltende Oberste Vikar (*summus vicarius*) einbegriffen. Die Präsentation auf vakante Präbenden stand den Grafen von Anhalt zu. Erteilung von Anwartschaften auf Stiftsherrenstellen wurde 1334 vom Bischof von Brandenburg für unwirksam erklärt (CDA III n. 646). Derselbe Bischof vereinigte 1329 eine Pfründe für dauernd mit dem Dekanat (Cop. fol. 10), das von nun an nach Wahl im Kapitel zwar *de iure* von diesem verliehen wurde, während *de facto* doch der Wille des Fürsten weiter maßgeblich blieb, wenn auch damals auf ein landesherrliches Präsentationsrecht verzichtet wurde (Cop. fol. 17v). Der Dekan Johann Wilkini ist nicht mehr gewählt worden, sondern hat 1527 auf Wunsch der Herrschaft das Amt übernommen. Das Corpusgeld der Stiftsherren fiel von bestimmten Pächten und Zinsen und wurde in 10 Teile geteilt, wovon der Dekan 2, also die doppelte Portion des einfachen Stiftsherrn bezog¹⁾.

Verfassung Die Leitung des Stiftes nach innen und außen fiel dem Dekan zu. Den Stiftsherren und Vikaren gegenüber hatte er das Korrektionsrecht. Bei Widersetzlichkeit wurde durch Beschluß von Dekan und *sanior pars* des Kapitels bestimmt, was mit dem Ungehorsamen geschehen solle.

Außer dem Dekan gab es abgesehen von der Ehrenstellung des Seniors als feste Ämter nur diejenigen des Scholasters und des Obersten Vikars.

1) *Dyße vorgeschrybene pechte und czynse kammern und gehören alleyn dem capittel vor dy personen, dye alhye bey der kyrchen yre wonung und residencien haben nach laut und ynhalt der statuten, dy durch unsern g. hern von Brandeburch darüber gegeben und conformiret, und werden sülche czynße yn 10 teylen geteylet, wen dy thumhern alle hie residiren, wy nicht, dan alz vor dy personen alleyne, dy bey der kirchen wonen; und seyn 9 prebenden, dy dy fürsten von Anhalt haben czu vorleyhen an daß decanat; hat daß capitel zcu thuende, 1533 (StAZe, GAR VI 513).*

Die Kellnerei wurde immer nur für wenige Jahre von einem Stiftsherrn oder Vikar verwaltet. Der Magister fabricae wird nur einmal in dorso einer Urkunde von 1500 Aug. 14 genannt. Die Stadtpfarrei St. Nikolai wechselte nach einem von Zeit zu Zeit festgelegten Turnus unter den Stiftsherren.

Statuten des Stiftes liegen aus der Mitte des 15. Jh.s vor (1460 Dez. 4 bestätigt von Bischof Dietrich von Brandenburg, DRB foll. 111—113). Sie zeigen in einer Reihe von Punkten Abhängigkeit von den Coswiger Statuten von 1413 (s. o. S. 4). Vor der Aufnahme in das Kapitel mußte der Stiftsherr am Hochaltar in feierlicher Zeremonie, wobei der Psalm „Deus misereatur“ gelesen wurde, vor Dekan und Kapitel die Statuten beschwören und ore et manu dem Dekan Obödienz geloben. Die Installierung eines Vikars erfolgte durch den Dekan vor dem ihm verliehenen Altar nach Obödienzgelöbniß.

Zum Empfang der Opfergelder genügte Anwesenheit in divinis während des größten Teils der Woche, doch mußte jeweils die Mehrzahl der Stiftsherren (also mindestens 5) zugegen sein. Teilnahme an den Opfergeldern großer Feste hatte eine vorherige Residenz von 2—3 Wochen zur Voraussetzung. 3 Wochen Residenz war vorgeschrieben für Karfreitag mit Ostern, Pfingsten, Assumpcionis Marie, communis septimana, Omnium sanctorum et animarum, Weihnachten, 2 Wochen für alle Marienfeste (mit Ausnahme von Assumpcionis), Kirchweihstage der Stifts- und Stadtkirche, Andreae und Katharinae (DRB fol. 127). Die Einnahme aus den Opfergeldern in Stifts- und Stadtkirche schätzte der Dekan Kleinschmidt 1485 jährlich auf 2½ β Groschen (ZRB II fol. 39v). Präsenzgelder (quotidiane distribuciones de memoriis defunctorum) wurden an Stiftsherren und Vikare bei persönlicher Teilnahme gezahlt. Doch war es gestattet, gegen Kürzung des Präsenzgeldes um die Hälfte entweder nur an der Vigilia am Abend oder an der Seelenmesse am Morgen teilzunehmen.

Das Corpusgeld de fructibus prebende erforderte Beobachtung der Residenzpflicht. Doch war Durchbrechung in bestimmten Fällen (defectus naturalis, infirmitas corporalis) gestattet, wenn der Betreffende Vertretung durch einen geeigneten Priester bestellte. Das Corpusgeld betrug 2½ Wispel Korn, je 20 Scheffel Roggen, Gerste und Hafer.

Die Austeilung von Pfründenbrot (panes prebendales) gründete sich auf Gedächtnisstiftungen des Dekans Timo von Zehmen und des Stiftsherrn Heinrich Volmar. Eine neue Ordnung erließ Fürst Albrecht 1463 (Wäschke, Regg. n. 620). Der Beitritt war für Stiftsherrn und Vikare freiwillig. Die Mitgliedschaft konnte bei der Installierung durch Einzahlung einer bestimmten Geldsumme erworben werden. Eine Notiz im ZRB II fol. 107v von 1508/09 zeigt, daß zwar alle Stiftsherren der Pfründenbrotgemeinschaft angehörten, aber nur 7 Vikare.

Um die Stiftskirche herum waren die Kurien der Stiftsherren gelagert. Doch waren es nicht so viel, daß jeder der 9 Stiftsherren eine eigene Kurie erhalten konnte, was folgende Notiz aus der ersten Hälfte des 15. Jh.s lehrt: *domini canonici habentes curias canonicorum, si aliquis divisit vel vendidit suam curiam, de cetero non erit habilis, inter curias predictas aliam postulare vel adoptare, sed senior canonicus inter non habentes curias infra spacium unius mensis postulando habebit more solito* (DRB fol. 114v). Vermietung von Kurien an Laien war möglich, wenn diese sich zum Ausbau verpflichteten. So hatte der Hauptmann Georg von Redern einen Komplex von zwei Kurien am Kreuzgang und fürstlichen Frei- oder Brauhof inne und ließ dort eine Reihe von Ausbesserungsarbeiten und Neubauten (Stall, Badestube) vornehmen. 1515 wurde für den Rückfall an das Kapitel nach Rederns und seiner Frau Tod bestimmt, daß die Kurien zwei Stiftsherren zugewiesen werden sollten, deren jeder für Memorien der Vorbesitzer $1\frac{1}{2}$ β Groschen zu stiften habe (DRB fol. 84).

Ein Verlassen der Stadt Zerbst über Nacht war an die Genehmigung des Dekans geknüpft. Bei Übertretung dieses Verbots verlor der Stiftsherr seine Präsentien für 8 Tage, der Vikar hatte eine Buße von 1 Talent Wachs zu zahlen. Verboten war dem Stiftsherrn, Zölle und Steuern zu erheben oder sonstige weltlichen Geschäfte zu betreiben, sofern es sich nicht um Belange des Kapitels handelte. Kein Stiftsherr durfte insonderheit das Amt eines fürstlichen Kanzleibeamten (*notaria castri*) oder die Propstei des Nonnenklosters übernehmen. Verboten war weiter nach den Statuten von 1460 das Rektorat einer Kirche, Kapelle oder eines Altars außerhalb des Stiftsbereichs, es sei denn auf kurze Zeit bei zwingender Notwendigkeit und mit Genehmigung des Dekans. Schon 1421 war der Kapitelsbeschluß gefaßt worden: *si qui inter eos [sc. canonicos] habent ecclesias parrochiales, illas debent disponere cum certis convencionibus et non debent eas regere per se; si quis inter eos contrarium fecerit, carebit porcione sua in presenciis chori et oblacionibus* (DRB fol. 126v). Bis in den Anfang des 15. Jh.s hinein aber sind sowohl fürstliche Kanzleiämter wie auch Propsteien (Coswig, Wörlitz), Pfarrkirchen und Altäre nichtstiftischen Patronats in Händen von Stiftsherren mehrfach nachweisbar.

Zur Aufbesserung der Einkünfte der Stiftskirche war jeder Stiftsherr verpflichtet, diese testamentarisch aus seinen Gütern (*de bonis suis a deo sibi collatis*) zu bedenken. Je nachdem der Stiftsherr vor oder nach Bartholomäi starb, wurde die Bestimmung über das Corpusgeld getroffen. Erfolgte der Tod vor Bartholomäi, so fiel das Corpusgeld für ein Jahr den Testamentarien zur Verwendung zum Seelenheil des Verstorbenen (*racione anni gracie*) zu, für ein zweites Jahr dem Kapitel *pro structuris et ornamentis ecclesie*. Beim Todesfall nach Bartholomäi folgte das Corpusgeld des laufenden Jahres

noch dem Toten (*corpus prebende deservitum*) und fand die vorbeschriebene Verwendung erst im zweiten und dritten Jahre. In diesem Fall mußte also der neue Stifthserr das Corpusgeld auf 3 Jahre entbehren.

Seit dem 15. Jh. ist akademisches Studium bei den Stifthserrn mehrfach nachweisbar. Besucht wurden die Universitäten Leipzig und Erfurt, in einem Falle (Matthäus Meseberg) auch Wittenberg. Erwerb akademischer Grade ist selten. Juristische und theologische Grade begegnen nur bei Dekanen. Als Chronisten minderen Ranges haben sich die Dekane Heinrich Korner und Peter Kleinschmidt betätigt (Wäschke, *Annales Anhaltini* VIff.).

Wissenschaftliche Bildung der Stifthserrn

Die Stiftskirche St. Bartholomäi nahm im kirchlichen Leben der Stadt Zerbst die erste Stelle ein und der Dekan stand an der Spitze des Zerbster Klerus'. Wie die Schilderung der Bittprozession, die aus Anlaß der großen Dürre des Jahres 1483 am 26. Mai in Zerbst veranstaltet wurde, zeigt, nahmen dergleichen Prozessionen in der Bartholomäikirche ihren Anfang und endeten daselbst nach einem Zuge, der sämtliche Kirchen, Klöster, Hospitäler und Kapellen in und vor der Stadt berührte (Wäschke, *Annales Anhaltini* 6). 1504 wurde durch den magdeburgischen Weihbischof Ablass bewilligt für Teilnehmer der Prozession von der Bartholomäi- zur Nikolaikirche und zurück (Becker, *Reformationsgesch.* 440 Anm. 55). Mit diesen Prozessionen war die Aufführung des Zerbster Prozessionsspiels verbunden (vgl. Reupke, *Das Zerbster Prozessionsspiel 1507* [Quellen z. deutschen Volkskunde IV (1930)]; daselbst 18ff. ist gedruckt die Ordnung, *wy man yn der procession gehn sol*). Kreuze als sichtbare Zeichen besonderer Gnadenzeiten fanden in der Stiftskirche Aufstellung. 1489 gewährte Papst Innocenz VIII für Zerbst Indulgenzen, die die Gnadengaben des römischen Jubeljahres noch übertrafen, da nach einer Notiz des Dekans Kleinschmidt der Papst sich keine besonderen Fälle reserviert hatte. Bei Eröffnung der Ablasswochen (Aug. 16—Sept. 8) wurde von den Kommissaren, die die päpstlichen Bullen überbrachten, ein Kreuz in der Marienkapelle der Stiftskirche aufgerichtet. 18 Konfessoren hörten die Beichte der Büßenden. Die Ablasskästen füllten sich schwer mit Geld und enthielten am Ende der Ablasswochen nach Angabe des Fürsten Magnus 300, nach der des Dekans Kleinschmidt sogar 425 fl (Wäschke a. a. O. 12, DRB fol. 108). Auch 1517 ist am Sonntag Judica in der Stiftskirche ein Kreuz aufgestellt worden, als durch den Subkommissar des Erzbischofs Albrecht eine Gnadenspendung ins Werk gesetzt wurde für alle zum Bau der Peterskirche in Rom Besteuernden (DRB fol. 77v). Am 19. Jan. 1503 empfing der Dekan Kleinschmidt den Kardinallegaten Raimund Peraudi, der tags darauf in der Stiftskirche die Messe zelebrierte (ebd. fol. 69v). Pfingsten 1509 hielt Bischof Hieronymus von Brandenburg das Hochamt in der Stiftskirche und weihte an diesem und dem folgenden Tage Kirche, Kirchhof und eine Reihe von Altären (ebd. fol. 73).

Stellung des Stifts und der Stiftskirche in der Stadt Zerbst

Stadtpfarr-
kirche und
Stift

Von besonderer Bedeutung für die überragende Stellung des Bartholomäistifts im kirchlichen Leben der Stadt Zerbst war die Inkorporation der Stadtpfarrkirche St. Nikolai im Jahre 1331. Das Amt des Stadtpfarrers wechselte unter den Stiftsherren, und zwar wurde die Reihenfolge von Zeit zu Zeit festgestellt, wobei der Anfang jeweils durch Los entschieden wurde. Nach einer Notiz bei Übertragung des Pfarramtes an Severin Gercken von 1499 scheint zwar ein Zeitraum von 9 Jahren üblich gewesen zu sein, denn es wurde bestimmt, *ut regat ecclesiam s. Nicolai 9 annis sequentibus iuxta numerum personarum ecclesie* (ZRB II fol. 101), doch lassen sich später auch kürzere Amtsperioden erkennen, war es doch ohnehin in das Belieben des Dekans (*cui pontifex commisit vices suas quoad accessum altaris et commissionem regiminis ecclesie parrochialis*) gestellt, ob er nach Ablauf eines Amtsjahres den Pfarrer weiter auf seiner Stelle belassen oder ins Stift zurückrufen wollte (DRB fol. 79). Der Stadtpfarrer mußte auf der Pfarrei residieren und erhielt zur Besoldung der Kapläne (an Zahl 2) aus den Opfergeldern vom Kapitel 40 *ßo* Meißner Groschen (DRB fol. 120v, ZRB II fol. 39v). Wollte der an die Reihe kommende Stiftsherr nicht auf der Pfarrei residieren oder war er zum Pfarramt nicht geeignet, bzw. an der Ausübung der Amtspflichten behindert, so fiel das Pfründencorpus dem Kapitel anheim (DRB fol. 120v).

Am 18. Apr. 1471 wurde eine neubegründete Priesterbruderschaft (*fraternitas s. Petri et sacerdotum altariatarum ecclesie s. Nicolai*) vom Bischof Dietrich von Brandenburg bestätigt und dabei das Verhältnis des Pfarrers zu den Altaristen dahin festgelegt, daß der vom Kapitel bestellte Pfarrer während seiner Amtszeit freien Zutritt zur Bruderschaft haben, von den Einnahmen aus den geistlichen Stiftungen den doppelten Anteil der Altaristen erhalten und bei den geschäftlichen Beratungen der Bruderschaft, wie auch bei den Memorieneinschreibungen *vox resolucionis* haben solle. Später kam es zu Differenzen zwischen Bruderschaft (dabei genannt neben den Altaristen: die 2 Kapläne und die 2 Küster) und Pfarrer. Da dieser „*non fixus, sed ad nutum capituli amovibilis*“ sei, wollten die Altaristen ihm nicht in die Sekreta der Bruderschaft Einblick tun lassen, insonderheit ihm die Rechnungsbücher nicht vorlegen. Diese Streitsache wurde 1488 Sept. 2 vor dem Dekan des Magdeburger Nikolaistiftes Simon Gartze durch einen Vergleich beigelegt. Für alle die Belange der Bruderschaft nicht berührenden und vor ihrer Begründung gemachten Stiftungen sollte nach dem Jahreskalender ein Buch mit der Aufschrift *Liber mortuorum* angelegt und im Armarium der Nikolai-pfarrkirche in einem Behältnis (*capsa*) verwahrt werden, zu dem der Pfarrer und die einzelnen Altaristen, wenn sie wollten, einen Schlüssel bekamen. Aus diesem Buche war wöchentlich ein Memorienzettel auszustellen. Ein weiteres Register sollte über Einnahmen und Ausgaben der Bruderschaft, beginnend am 1. Jan., geführt und auf seine Richtigkeit monatlich vom

Pfarrer und zweien oder dreien aus der Bruderschaft zwecks Beseitigung etwaiger Irrtümer geprüft werden. Dieses Buch, wie auch die späteren jahresweise zu führenden, wurde unter den Sekreta der Bruderschaft in einem andern Behältnis aufbewahrt, an dem zwei verschiedene Schlösser hängen sollten. Den Schlüssel zu dem einen Schloß bekam der Pfarrer, den zum anderen die Depositarien der Bruderschaft. In dem so verschlossenen Behältnis (capsa) wurden auch die Privilegien und Wiederkaufsbriefe der Bruderschaft deponiert, wie auch das Kistchen (pixis sive cistella) mit den Geldern (Einnahmen aus den Stiftungen, Statutengebühren neu aufgenommenen Bruderschaftsmitglieder, Straf gelder). Nach einiger Zeit sollten die einzelnen Jahresrechnungen in ein mit Deckel versehenes Buch ad preteritorum et futurorum memoriam gebunden werden. Der Pfarrer wurde unter seinem Stiftsherreneid verpflichtet, Geheimnisse der Bruderschaft zu bewahren (Cop. fol. 35f.; Wäschke, Regg. n. 1080). Alljährlich am Lucientage (Dez. 13) mußte der Pfarrer die beiden Schlüssel (quarum una spectat ad mortuarium et reliqua ad secretarium altaristarum) zusammen mit den Registern der Exkommunikationen, der Dreißigsten und Anniversarien vor versammeltem Kapitel dem Dekan zurückgeben, mit der Bitte, ihm das Pfarramt für ein weiteres Jahr zu übertragen (DRB fol. 79).

Über die Verwaltung des Pfarramtes durch die Stiftsherren ist wenig bekannt. Ein Innungsantrag von 1478 läßt auf gewisse Übelstände schließen, denn der Rat wurde ersucht, mit dem Kapitel ernstlich zu reden, damit dieses den Pfarrer bestimme, die Kirche in besserem Regiment zu halten. Wenn der Gottesdienst nicht genügend versehen werde, müsse man sich an den Bischof wenden (AZe III 1811 fol. 5v).

Der in den mittelalterlichen Städten übliche Begräbnisstreit zwischen Pfarrgeistlichkeit und Bettelordensklöstern fand im Jahre 1512 in Zerbst aus Anlaß eines Sonderfalles eine Regelung, die die alte Observanz feststellte. Der Bürger Lorenz Moller hatte in extremis sein Begräbnis bei den Augustinern gewählt. Ohne Wissen der Mönche ließen Stift und Pfarrer die Leiche vom Sterbehause zuerst zur Pfarrkirche bringen, um sie erst dann dem Kloster zu übergeben. Dieses Verfahren, das dem alten Herkommen widersprach, veranlaßte Franziskaner und Augustiner, das Stift zu einem Vergleich über die Ordnung bei Leichenkondukten zu bestimmen. Dieser Vergleich hatte das folgende Aussehen:

Begräbnis-
streit mit den
Orden

1. Hatte ein Bürger oder Hausgenosse seine Grabstätte bei einem Kloster gewählt, sollte der Pfarrer als Deputatus des Kapitels die Leiche vom Sterbehause, ohne die Pfarrkirche zu berühren, direkt zum Kloster geleiten.
2. Hatte ein Auswärtiger (extra opidum aut eius suburbium residens seu commorans) seine Grabstätte bei einem Kloster gewählt und Begleitung

der Leiche durch die Pfarrgeistlichkeit gewünscht, so hatte der Zug den Pfarreibezirk unter Vorantritt der Mönche vor der Pfarrgeistlichkeit zum Kloster zu durchschreiten.

3. Wurde von einem Auswärtigen die Begleitung der Pfarrgeistlichkeit nicht gewünscht, so sollte sich der Leichenzug der Mönche gemäß den darüber erteilten päpstlichen Privilegien ungehindert durch den Pfarreibezirk bewegen (StAZe, GAR K 28 II 327 n. 23, DRB fol. 86v).

Schule Im Jahre 1418 übereignete Fürst Albrecht dem Kapitel die Schule unter gleichzeitiger Erteilung des Privilegs, daß ohne Wissen und Willen des Stiftes in Zerbst eine andere Schule nicht eingerichtet werden dürfe. 1515 lag die Schule gegenüber der neben dem sog. fürstlichen Frei- oder Brauhof gelegenen Stiftsherrenkurie (DRB fol. 84). Der von den Stiftsherren aus ihren Reihen erwählte Scholastikus, der nach Rat des Kapitels die Schule bestellen sollte, würde nach Präsentation ohne Einspruch vom Fürsten beliehen werden (Cop. fol. 31v). Als Scholaster sind aus der Überlieferung bekannt: Arnold Gerken 1460 und Johann Hinrici 1485. Der Unterricht wurde durch den Schulmeister (rector schole) und dessen Untermeister (locati) versehen. 1458 wurde für einen Kaplan an St. Nikolai, den Schulmeister und einen Lokaten an St. Bartholomäi eine Rente ausgesetzt. Im Rahmen dieser Stiftung sollte der Meister oder der Lokat an des Meisters Stelle mit der Hälfte der Schüler in der Pfarrkirche alle Sonnabend abends nach der Vesper ein „Salve regina“ oder „Regina celi“ singen und dazu das Läuten bestellen (Cop. fol. 34). 1424 wohnte der Schulmeister mit seinen gemieteten Gehilfen in dem damals wüst liegenden fürstlichen Schlosse (Becker, Die Neugestaltung des Zerbster Schulwesens bei Einführung der Reformation [Mittlgn. d. Ges. f. deutsche Erziehungs- u. Schulgeschichte XIV (1904)] 166, Gesch. d. Stadt Zerbst 53), und bei Bestellung eines Schülermeßgesangs ist 1451 davon die Rede, daß die Aufsicht einer der Gesellen oder Lokaten des Schulmeisters haben solle (Becker, Reformationsgesch. 438 Anm. 34). Demnach sind mindestens 2 Unterlehrer an der Schule tätig gewesen. Im Pestjahre 1495 starb neben vielen Schülern quidam baccalaureus ex scholis, d. h. wohl ein Unterlehrer (DRB fol. 65v). Der 1505 an der Pest gestorbene Schulmeister mag. Hermann Botel wird im DRB fol. 71 als Stiftsherr bezeichnet. 1525 wurde der gewesene Schulmeister Clemens Startz (1522 der olde schulmeister in AZe III 1033 im Titel: Wedderkop in Czerwist) zum protestantischen Subdiakon an St. Bartholomäi bestellt (DRB fol. 95).

Damals hatte der Unterricht an der Bartholomäischule infolge der Reformationswirren bereits völlig aufgehört. Ein allerdings als Anhänger der Reformation dem Stift feindlich gesonnener Gewährsmann beurteilt die Verwaltung der Schule durch das Stift in den Jahren vor der Glaubensspaltung äußerst ungünstig: „Quo factum sit“, so schreibt der Bürgermeister

Markus Förster an den damals in Wittenberg weilenden Stephan Roth aus Zwickau 1524 Juli 21, „ut multis abhinc annis eorum [sc. principum] nomine schola nimis infelicitate a sacrificulis apud s. Bartholomeum sit administrata“ (Theol. Stud. u. Kritiken LXXXIV [1911] 131). Der Rat, angespornt durch Luthers Schrift an die Ratsherrn, gründete 1526 bei der Stadtpfarrkirche eine eigene Lateinschule, die 1531/32 in das leerstehende Franziskanerkloster St. Johann übersiedelte. Daß zuvor aber auch die Stiftsschule in evangelischem Sinne umgewandelt worden ist, beweist ein Innungsantrag von 1530 März 12, sowohl den Pfarrer als auch den Schulmeister zu St. Bartholomäi mit hinreichender Besoldung zu versehen (AZe III 1812 fol. 52). Ordo lectionum et disciplinae, leges in utraque schola Cervestensi ecclesiae servandae von 1545 im Roten Buch der Superintendentur pag. 116—121.

Als 1331 Bischof Ludwig von Brandenburg dem Stift die Nikolaikirche inkorporierte, fügte er die Klausel hinzu: *volentes nichilominus procuratorem, synodalem, obedienciam et iurisdictionem . . . prepositi monasterii in Lißke, loci archidiaconi, et eius capituli iamdictorum, que in dictis ecclesiis, videlicet ecclesia b. Bartholomei et ecclesia s. Nicolai in Czerwist, hactenus habuerunt, apud ipsos salva et integra sine diminucione qualibet permanere* (Cop. fol. 17). Daß der Propst von Leitzkau ein Erhebungsrecht auf die Prokuration gehabt habe, ist indes nicht bekannt. Es ist dies eine dem Bischof zustehende Abgabe, die 1466 für die Stiftskirche in normalen Jahren auf 2 β o märkischer Währung, in Teuerungszeiten auf das Doppelte des einfachen Betrages festgesetzt wurde (Wäschke, Regg. n. 677). 1515 wurde das Vierfache des Simplums erhoben (ZRB II fol. 70v). Bis zum Jahre 1534 hat das Kapitel die Prokuration an den Bischof ordnungsgemäß entrichtet. Die Einstellung der Zahlung hängt offensichtlich zusammen mit der Übernahme des Dekanats durch den Protestant Dr. Konrad Feigenbutz.

Verhältnis zu
Archidiakon
und Bischof

Die Synodalien sind ein dem Archidiakon zustehender Teil des Nachlasses der im Archidiakonatsbezirk verstorbenen Pfarrer. Diese Abgabe ist im allgemeinen schon frühzeitig in eine jährliche Geldzahlung umgewandelt worden. Sie betrug für die dem Stift inkorporierte Nikolaikirche 1 Vierding brand. Silbers (1331, Cop. fol. 17). Das Stift selbst zahlte die Synodalien (*synodalia seu cathedraticum*, vgl. Curschmann, Diöz. Brand. 358 Anm. 4) *pro rebus et bonis per decanum mortuum derelictis*. Eine Entscheidung des Bischofs von 1377 Sept. 14 bestimmte, daß nach dem Tode eines Dekans der neugewählte Nachfolger 2 m brand. Silbers an den Archidiakon zu entrichten habe (Cop. fol. 2v). Nach einem Abkommen zwischen Stift und Archidiakon von 1513 war es üblich geworden, daß der Propst von Leitzkau sich mit einer Zahlung von 3 Vierdingen Silbers begnügte, für die seit langer Zeit 3 Vierdinge Zerbster Währung im Werte von 14 neuen Groschen gegeben wurden.

Damals ist entsprechend den veränderten Währungsverhältnissen der Synodaliensatz auf 1 β o alter Groschen festgesetzt worden (DRB fol. 87).

Als Inhaber der obersten Jurisdiktionsgewalt innerhalb des Archidiaconatsbezirks konnte der Propst von Leitzkau in die Korrektionsbefugnisse des Dekans den Stiftsherren gegenüber eingreifen. Zur Vermeidung von Zuständigkeitsstreitigkeiten wurde 1513 eine Korrektionsbefugnis des Archidiacons auf solche Fälle beschränkt, wenn der Dekan es verabsäumte, Vergehen der Kapitelsmitglieder zu bestrafen (ebd.).

Ein von den Offizialen des Bischofs und Archidiacons in Fällen der Kontumaz im Gerichtsverfahren anscheinend ziemlich häufig zur Anwendung gebrachtes Verfahren der Interdizierung veranlaßte den Zerbster Klerus zu einem Vorstoß auf der Brandenburger Diözesansynode vom 21. Mai 1515 (Montag nach Exaudi). Das beanstandete Vorgehen der Offiziale ist — wie wohl als sicher gelten darf — gerichtet gewesen gegen Bestrebungen im anhaltischen Lande, sich der geistlichen Gerichtsbarkeit des ausländischen Bischofs und Archidiacons zu entziehen. Mit Zustimmung des Bischofs und des Propstes von Leitzkau beschloß die Synode, daß in den vorgenannten Fällen der Kontumaz nicht wie bisher mit allgemeinen Interdiktssentenzen, sondern per sentencias excommunicacionis, aggravacionis, participacionis et cessacionis divinorum eingeschritten werden sollte. Der bischöfliche Offizial hob daraufhin sämtliche von ihm im Bereich der Sedes Zerbst verhängten Interdikte auf und der Propst von Leitzkau kassierte das Interdikt gegen den ehemaligen Marktmeister von Zerbst Hans Smet (DRB fol. 83).

Besitz und
Einkünfte

Schon 1215 hatte der Bischof bei Übereignung der Kirchen von Bias und *Pakendorf an die Bartholomäikirche auf ein Drittel des Zehnten aus diesen Kirchspielen wie auch von Teilen der Zerbster Feldmark verzichtet. 1328 erwarb das Stift das Zehndrittel (tricesimus manipulus) aus den Kirchspielen Börnicke bei Bernau, Gloine, Hohen- und Niederlepte und Straguth hinzu. Andere Zehntteile fielen später aus den Filialdörfern von St. Nikolai Bone und Pulsforde. Die Haupteinnahme bildete der Grundzins von Häusern und Gärten in und vor Zerbst. Einen Sonderposten machen in den Rechnungen die Zinseinnahmen aus der Bruchstraße (platea, auch vicus, qui dicitur dy Bruckstrate, foris civitatem; älterer Name für einen Teil der heutigen Käspersstraße, ursprünglich für den ganzen Straßenzug; ältest feststellbare Straße der nicht unter städtischer Hoheit stehenden Burgsiedlung; vgl. Beitr. z. Kulturgesch. Anhalts [Zerbst 1935] 62) aus. Neben dem Dorf Luso (19 Hufen) besaß das Stift das im 15. Jh. wüstgewordene *Pakendorf mit 41, sowie die bereits als wüste Marken erworbenen, untergegangenen Dörfer *Tileberg mit 23 und *Trebnitz mit 13 Hufen. Einkünfte verschiedener Art sind nachweisbar aus Bone, Bornum, Eichholz, Kermen, *Kosien, Leps, Luko, Neeken, Polenzko, Pulsforde, Steutz, Zerbst (Feldmark), außerhalb Anhalts aus

Burg, Güterglück und *Rosenhagen. Die Hoheitsrechte über die dem Katharinenaltar in der Nikolaikirche gehörige Feldmark *Dupezk nahm das Kapitel für den Altaristen wahr. Städtische Renten bezog das Stift aus Ankuhn, Coswig, Eisleben und Wörlitz. Im Jahre 1458 kam an Geld ein: aus dem Grundzins von Zerbst und der Bruchstraße 35 β 2 gr, aus den Dörfern 16 β 12 gr, zusammen 51 β 14 gr, an Getreide: Roggen 4 Wispel, Hafer 5 Wispel 4 Scheffel, Gerste 5 Wispel 15 Scheffel, zusammen an Korn 14 Wispel 19 Scheffel. Dagegen werden noch um 1540 allein aus dem Zerbster Grundzins 150 β an Einnahme gebucht, die vor der Reformation etwa das Doppelte betragen haben sollte.

Die Kirchen von Bias und *Pakendorf wurden der Bartholomäikirche 1215 bei ihrer Weihe übereignet. Bei der Begründung des Stiftes um 1300 traten hinzu Hohenlepte (später mit Filial Niederlepte) und Börnicke bei Bernau in der Mark Brandenburg. 1320 wurde das Patronatsrecht von *Tileberg zusammen mit dem damals bereits wüsten Dorfe erworben. Die Stadtkirche von St. Nikolai in Zerbst erhielt das Stift 1330 mit dem Filial Bone. Ein zweites Filial von St. Nikolai ist die um 1390 erbaute Kirche von Pulspforde. Links der Elbe im magdeburgischen Archidiaconat Köthen besaß das Stift seit 1351 die Kirche zu Großweißand. Nachweislich inkorporiert waren dem Stift die Kirchen von St. Nikolai in Zerbst seit 1331, Börnicke vor 1338, Großweißand seit 1355. Der Dekan Heinrich Korner (1459—68) präsentierte einen Kleriker G. auf die vakante Pfarrstelle von Stackelitz bei Weiden, deren ius presentandi et instituendi dem Dekan von St. Bartholomäi zustehe (Cop. fol. 30v). Über die Zugehörigkeit der Kirche von Stackelitz zum Stift St. Bartholomäi erhellt aus der Überlieferung sonst nichts Näheres. Das Dorf Stackelitz stand im Besitz des Zerbster Nonnenklosters.

Abhängige
Kirchen

Die Geschichte der Reformation in Zerbst ist von H. Becker und H. Wäschke ausführlich dargestellt worden, wobei jedoch in Unkenntnis einer Hauptquelle für diese Zeit mancherlei übersehen, auch in Verkennung der kirchen- und verfassungsrechtlichen Verhältnisse von Stift und Stadtpfarrkirche schief und unzutreffend beurteilt worden ist. Der Dekan des Bartholomäusstifts Peter Kleinschmidt, der das Anwachsen der lutherischen Bewegung in Zerbst mit schwerer Sorge verfolgte, hat in seinem Rechnungsbuche (DRB) über den Ablauf der Ereignisse wertvolle Notizen hinterlassen, die das von Becker gezeichnete Bild in vieler Hinsicht ergänzen und berichtigen.

Reformation

Bei der Nähe Wittenbergs und dem häufigen Besuch der dortigen Universität von Zerbst aus ist es nicht zu verwundern, daß hier schon frühzeitig das mittelalterliche Kirchenwesen durch die reformatorische Bewegung erschüttert wurde. Hatte schon ein Fastnachtsscherz, den man sich am Aschermittwoch 1522 mit einem Kaplan an der Nikolaikirche erlaubte, die der Geist-

lichkeit wenig günstige Volksstimmung offenbart, so taten bald darauf Luthers Predigten in der Augustinerkirche vom 24. und 25. Mai ein Übriges, um die Dinge in Fluß zu bringen. Zugleich erhob der aus Wittenberg in sein heimatliches Kloster zurückgekehrte Minorit Johann Luckow seine Stimme im Sinne der neuen Lehre, wobei er in überaus scharfer Weise gegen das Mönchsleben zu Felde zog. Die so entfachte religiöse Erregung in der Stadt wurde noch gesteigert durch den Ausbruch einer Seuche im Jahre 1523.

Die Abkehr der Bürgerschaft von Brauchtum und Lehre des Katholizismus zeigte sich bei der Stadtpfarrkirche St. Nikolai in einem um die Wende des Jahres 1521 einsetzenden und seither ständig fortschreitenden Rückgang der Opfergelder, der den zeitigen Pfarrverweser, den Stiftsherrn Matthäus Meseberg, in ernste Differenzen mit seinem Kapitel brachte, da er die ordnungsgemäße Abführung der Gelder unterließ. Nur durch das Eingreifen der Fürsten wurde das Kapitel dazu bewogen, den Stiftsherrn gegen bestimmte Zusicherungen auf der Pfarre zu belassen. Wenn auch wahrscheinlich ist, daß Meseberg während des Sommers 1523 innerlich den Übergang zur Lehre Luthers vollzogen hat, so war er doch nicht geeignet, um in so bewegter Zeit als Verkündiger des Evangeliums seinen Mann stehen zu können. Auch der frühere Mönch Cyriax Gericke und der bereits 1523 in den Ehestand getretene entlaufene Prämonstratenser aus Leitzkau Cyriax Graschop, die unter Meseberg als Kapläne und Prediger tätig waren, entsprachen nicht den Anforderungen, die man an ein solches Amt stellte. Der Rat wandte sich darum an Luther selbst mit der Bitte, einen Prediger nach Zerbst zu entsenden. Der Reformator kam diesem Ansuchen nach, indem er den Zerbstern mit Schreiben von 1523 Okt. 20 den Magister Johann Groner schickte. Dieser war von Ende Okt. 1522 bis Jan. 1523 in Leisnig, daraufhin in Jüterbog Prediger gewesen, von wo er durch Kardinal Albrecht und den Bischof von Brandenburg vertrieben war, dessen nun an den Rat von Zerbst gestelltes Ansinnen, den eben angenommenen Prediger wegen seines früheren aufrührerischen Treibens wieder zu entlassen, ebenso höflich wie bestimmt abgelehnt wurde.

Groner war eine jener radikalen Naturen, die in rücksichtsloser Schroffheit eine schnelle und vollständige Loslösung des Kirchenwesens von den überkommenen Formen des Katholizismus betrieben. Hatte schon Meseberg seit Michaelis 1523 die besonders anstößigen Vigilien und Seelenmessen einstellen lassen, so beseitigte der vom Rat zunächst auf Probe angenommene Groner mit Billigung des Pfarrers das katholische Brauchtum vollends. Als sichtbares Zeichen der durchgeführten Reformation empfing um Ostern 1524 der größte Teil der Nikolaigemeinde das Abendmahl unter beiderlei Gestalt.

Die Gemeinde betrachtete infolge der Neuerungen und in Anbetracht dessen, daß selbst die Beschwerden des Bischofs bei den fürstlichen Herren

keine Versuche zu hemmendem Eingriff in die Entwicklung ausgelöst hatten, das überkommene Inkorporationsverhältnis der Pfarrkirche zu dem am Katholizismus zunächst noch festhaltenden Bartholomäusstift als erloschen und betrieb die ordentliche Bestallung eines Pfarrers und eines Prädikanten durch den Rat, der auf Forderung der Gewerke zwar Groner 1524 Febr. 27 auf ein ganzes Jahr als Prediger übernahm, die Übertragung des Pfarramtes an den der Landesherrschaft nicht genehmen Matthäus Meseberg aber hinauszogerte. Nachdem der Rat mehrfach bei den Fürsten um Versorgung mit einem Pfarrer angehalten hatte, wurde auf fürstliche Weisung die cura ecclesiae im Anfang des Sommers 1524 interimistisch dem aus Zerbst gebürtigen Altaristen Andreas Lucko übertragen. Obwohl Groner in einem Schreiben von 1524 Aug. 11 an Fürst Wolfgang ausführte, daß nach der Lehre des Reformators die Pfarrerrwahl vorbehaltlich einer Bestätigung durch die Landesherrschaft der Gemeinde zukomme, kam es ein paar Tage darauf dennoch wiederum zu einer provisorischen Zwischenlösung, indem 1524 Aug. 14 Rat und Gemeinde mit fürstlicher Billigung den Johann Meseberg, einen Bruder des Stiftsherrn, für den kurzen Zeitraum bis Michaelis zum Pfarrer wählte. Kurz vor Ablauf dieser Frist, Sept. 27, gestatteten die Fürsten der Stadt für diesmal die Bestellung der Pfarre, doch unbeschadet ihrer obrigkeitlichen Rechte und vorbehaltlich etwaigen Einspruches (AZe II 353 XIII), worauf Okt. 1 die Wahl des bisherigen Prädikanten zum Pfarrer erfolgte (AZe II 353 XXII, vgl. die Innungsanträge von 1524 Okt. 8 betr. Einführung und Versorgung des neu gekorenen Pfarrers u. Okt. 22 betr. Einforderung einer vierteljährlichen Abgabe von 2 S von jedem Kommunikanten zur Pfarrbesoldung, AZe III 1812 foll. 10v—11).

Solange Meseberg die Pfarrwohnung nicht geräumt hatte (s. S. 51), mußte Groner anderweitig untergebracht werden. Nach einem Stadthandbuch von 1524 wohnte er damals im Hause des Bürgermeisters Gisicke (Zerbster Jb. XVIII [1933] 11). 1525 hat er sich mit einem Zerbster Bürgermädchen (Mesendorp) verheiratet. Zur Hochzeit lud er einige Altaristen von St. Nikolai ein, die trotz bischöflichen Verbotes an der Feier teilnahmen. Nur kurze Zeit hat Groner als Pfarrer seines Amtes walten können. Er starb bereits Ende Nov. 1527.

Der Dekan Peter Kleinschmidt setzt die Pfarrerrwahl in das Ende des Februars 1525 und erzählt, daß die Gemeinde gleichzeitig mit Groners Wahl Cyriax Graschop zum Diakon und Johann Meseberg zum Subdiakon erkoren habe, die beide abwechselnd als Prediger an St. Nikolai und St. Bartholomäi tätig sein sollten.

Damit aber griff die Bewegung auf die Stiftskirche über, deren Kapitel unter Kleinschmidts Leitung an der alten Ordnung festhielt und bestrebt war, nach Möglichkeit die Einführung lutherischer Neuerungen an St. Bartholomäi

zu verhindern. Schon Ende Dezember 1524 hatten die Pfarleute von St. Bartholomäi den Fürsten den Wunsch unterbreitet, ebenso wie die Nikolaigemeinde mit einem Pfarrer versehen zu werden. Zur Aufbringung der notwendigen Besoldung wollten sie sich mit der kleinen Mariengemeinde des Nonnenklosters zusammentun. Die jetzt (1525 März 11) dem Kapitel vorgetragene Bitte, an den Sonntagen um die Mittagszeit in der Stiftskirche eine lutherische Predigt zu gestatten, wurde vom Dekan an die fürstlichen Patronatsherren verwiesen. Die katholischen Kulthandlungen der Stiftsherren gingen in den Fastenwochen 1525 zwar noch ungestört vorstatten, wurden aber von der Gemeinde nur noch schwach besucht. Die Predigt eines Franziskanermönchs am Karfreitag veranlaßte die Pfarleute, in der Frühe des Ostersonntags (Apr. 16) das Kapitel zu ersuchen, diesen Mann nicht wieder auftreten zu lassen, sondern der Gemeinde die Bestellung eines evangelischen Prädikanten zu vergönnen, eine Bitte, die zur Kirchweih Apr. 29 erneuert, aber vom Dekan abgeschlagen wurde unter dem Vorwand, in dieser Angelegenheit ohne Einwilligung der Herrschaft keine Entscheidung treffen zu können. Erbittert wandte sich die Gemeinde durch Entsendung einer Abordnung jetzt an die Fürsten mit dem Ergebnis, daß diese Mai 6 durch den Hauptmann zu Zerbst Georg von Redern das Kapitel anweisen ließen, einem fürstlicherseits zu bestellenden Prädikanten vorerst bis Michaelis die Kirche einzuräumen. Den Stiftsherren sollte gestattet sein, ihre gottesdienstlichen Handlungen in bisheriger Weise fortzusetzen, gegebenenfalls, sofern Störungen eintraten, hinter verschlossenen Türen.

Am Tage vor Himmelfahrt (Mai 24) erschien der neue Prädikant, dessen radikale Forderungen einer sofortigen Beseitigung des gesamten katholischen Brauchtums ohne Zweifel die Veranlassung zum Bildersturm in der Bartholomäikirche gegeben haben, wie ein solcher schon zuvor die Nikolaikirche heimgesucht hatte (Beschwerdeschreiben des Bischofs an die Fürsten von 1525 Apr. 29 [Beckmann VI 43]). Während die Stiftsherren am 29. Mai die Gedächtnisfeier für den in der Stiftskirche bestatteten Fürsten Philipp († 1500 Nov. 13) begingen, brach die Menge in die Kirche ein, bewarf das Chorgestühl mit Steinen und nahm die Altargeräte weg. Der Dorotheenaltar wurde beschädigt, die Reliquien des Altars der 14 Nothelfer verstreut. Drei Tage später wurden auch die übrigen Altäre ihrer Reliquien beraubt und die Beichtstühle zertrümmert. Nur der Hochaltar und die beiden Kapellen St. Marien und St. Erasmi blieben verschont. Am Pfingstsonntag 1525 (Juni 4) wurde der Prädikant durch Rat und Gemeinde feierlich in sein Amt eingeführt.

Am Montag nach Trinitatis (Juni 12) hielt dieser, nachdem die Gemeinde unter Gesang in Prozession zur Bartholomäikirche gezogen war, eine Predigt, in der er gegen die vom Kapitel fürstlicher Weisung gemäß hinter verschlossenen Türen bisher weiter gehaltenen Vigilien, Seelenmessen und Horen zu

Felde zog und Rat und Pfarrleute aufforderte, notfalls durch Vermittlung der Fürsten die Einstellung jener Kulthandlungen zu erwirken. Die Folge war, daß man tags darauf die Schlüssel zu Kirche, Chor und Sakristei den Kapitelsbeamten abforderte und dem Kaplan das Hören der Beichte und das Ministrieren des Sakraments untersagte. Zugleich wurden analog dem Verfahren an der Stadtkirche der Vikar Thomas von Zahna zum Diakon und der ehemalige Schulmeister und Besitzer des Lehens in der Jakobikapelle vor der Stadt Clemens Startz zum Subdiakon gewählt. „Cessavit omnis ordinatio divini cultus per capitulum“, bemerkt der Dekan Kleinschmidt resigniert nach Schilderung dieser Vorgänge.

Kleinschmidt nennt den Prädikanten niemals mit Namen, sondern immer nur den Perversor. Der fürstlichen Weisung, diesen Prädikanten vorerst bis Michaelis zu bestellen, entspricht ein Innungsantrag an den Rat von 1525, Dienstag nach Michaelis (Okt. 2), den Bartholomäuspfarer bis Ostern zu übernehmen (AZe III 1812 fol. 25). Auf eine feste Anstellung nach Ablauf dieser Frist wird der sodann mit dem ersten Bartholomäiprädikanten als personengleich zu erachtende Pfarrer Paulus Bezug nehmen, wenn er in einem Schreiben von 1526 Juni 17 an den Fürsten Wolfgang sagt, er sei in ebendiesem Jahre als Pastor und Seelsorger an der Bartholomäikirche eingesetzt (StAZe, GAR III fol. 258v n. 54). Beckmanns Angabe, er habe Paulus Grunart oder Gruner geheißen (III 212, VI 44), findet aus der Überlieferung keine Bestätigung und beruht wohl auf einer Verwechslung mit dem Nikolaipfarer Johann Groner. Der Familienname bleibt daher unbekannt. Der Pfarrer gab unzureichender Besoldung halber bereits um die Wende des Jahres 1526 seinen Posten auf.

Die Landesherrschaft hat der Einführung der Reformation in Zerbst keinen nennenswerten Widerstand entgegengesetzt. Von den beiden gemeinsamen Herren der Stadt neigte Fürst Wolfgang frühzeitig der lutherischen Sache zu, während sein Vetter Fürst Johann unter dem Einfluß seiner fest am Katholizismus hangenden Mutter Margarete einer Restauration der alten Ordnung Vorschub leistete. Es war gewiß kein kluges Beginnen Johanns, seinen Hofkaplan am Freitag vor Pfingsten 1526 in der Bartholomäikirche Messe halten zu lassen. Als die beiden Pfarrer in der Stadt des Kaplans Vermessenheit mit Verhängung des Kirchenbanns beantworteten, geschah solches mit Zustimmung von Rat und Bürgerschaft. Der von der Fürstin Margarete um Rat angegangene erzbischöflich-magdeburgische Hofrat und ehemalige Kanzler Dr. Lorenz Zoch in Halle konnte nur empfehlen, weder mit den Zerbstern noch mit Fürst Wolfgang in dieser Sache ernste Auseinandersetzungen zu versuchen.

Nach dem Abzuge des ersten evangelischen Pfarrers an St. Bartholomäi besetzte der Rat die Stelle mit Johann Luckow, jenem ehemaligen Franziskaner, der einst wegen seines frühzeitigen Eintretens für die Lehre Luthers die Stadt hatte verlassen müssen. Ostern 1527 trat Luckow († bereits Sommer 1528 an der Pest) sein Amt als Pfarrer der Bartholomäikirche an, bei der das Stiftskapitel nach wie vor bestand und durch seinen Dekan unablässig bemüht war, sich für eine ungestörte Ausübung der katholischen Kulthandlungen des landesherrlichen Schutzes zu versichern. Bald darauf (zw. Juli 12 u. Aug. 4) aber starb der alte Dekan Peter Kleinschmidt, und mit ihm verließ der Vorkämpfer des Kapitels für eine kompromißlose Erhaltung der alten Ordnung den Schauplatz. Es kam für die katholische Partei nun alles darauf an, die Besetzung der Stelle mit einem evangelisch gesinnten Stiftsherrn zu verhindern. In dieser Richtung war der altgläubige Kanoniker Johann Wilkini eifrig tätig, mußte jedoch bei seinen Verhandlungen mit dem Kapitel erkennen, daß in dessen Reihen eine katholische Mehrheit schon nicht mehr gesichert war. So übernahm er selbst das Dekanat auf besonderen Wunsch der Fürstin Margarete, was er dieser 1527 Okt. 29 anzeigte.

Ende des
Stiftes

Doch schwand der katholische Charakter der Institution bald vollends dahin. Die Stiftsherrenstellen wurden zwar bei Vakanzan vorerst noch weiter besetzt, aber mit dem Eintritt entschieden evangelisch gesinnter Männer wie Helt und Feigenbutz in das Kapitel wandelte sich dieses in eine evangelische Korporation, eine Entwicklung, die mit der Übernahme des Dekanats durch den Nikolaipfarrer Dr. Konrad Feigenbutz Ende 1534 sinnfälligen Ausdruck erhielt. Seitdem wurden die erledigten Pfründen nicht wieder verliehen. Die Einkünfte des Stiftes wurden nach Feigenbutz' Tode 1541/42 der Besoldung der Kirchen und Schulbeamten von St. Bartholomäi gewidmet.

Schatz

Von mittelalterlichen Altargeräten, Reliquien usw. ist nichts erhalten. Was von diesen Dingen nicht dem Bildersturm zum Opfer gefallen war, ist zusammen mit verschiedenen aus St. Nikolai nach St. Bartholomäi geretteten Gegenständen von den Fürsten eingezogen und „zu Nutz und Frommen der Herrschaft“ verwendet worden. Für 171 Mark 14 Lot gemeinen Silberwerts an alten Monstranzen, Kelchen, Bildern usw. verschrieben die Fürsten der Kirche 1540 Nov. 8 eine jährliche Rente von 72 fl (Superintendenturarchiv Zerbst XXIX foll. 440 ff.). Der Stadtpfarrer Fabricius berichtet 1545, daß diese Rente bis dahin von den Vorstehern zum Kirchenbau verwendet wurde (Rotes Buch der Superintendentur pag. 104).

Stiftskirche
und Stifts-
anlagen

Die 1215 vollendete Bartholomäuskirche ist eine dreischiffige reguläre Basilika gewesen. Die Grundform hat später große bauliche Veränderungen erfahren. Aus der ersten Bauzeit haben sich Vierung, Querschiff und der westliche Teil der Mittelschiffswand erhalten. Ein an der Nordseite gelegenes romanisches Portal wird seiner reichen Skulptierung wegen für einen späten

Nachkömmling der Ornamentik von Königsutter gehalten. Wandmalereien in einer Nische der Ostwand des südlichen Querschiffes werden auf Grund stilistischer Übereinstimmung mit Fresken im südlichen Kreuzarm des Braunschweiger Doms auf 1250—1260 datiert. Die spätere Baugeschichte ist im Einzelnen noch ungeklärt. Der Dachreiter (Stimmturm) wurde 1353 erbaut (Alt-Zerbst I [1904] n. 4). Zur Zeit der großen Baubewegung des 15. Jh.s ist in Breite des romanischen Querschiffes eine auf runden Pfeilern stehende dreischiffige Halle an Stelle des Langhauses getreten. Die Ablaßurkunde Papst Leos X von 1517, die auf eine Restauration der Bartholomäuskirche durch Fürst Magnus Bezug nimmt (Jb. f. Brand. KG. XXVII 15 n. 91), mag auf den Abschluß jener Bauarbeiten hindeuten. Der lange, rechteckige Chor im Osten wird von Dehio als frühgotisch bezeichnet; nach den anhaltischen Kunstgeschichtlern ist er mit den beiden Giebeln ebenso wie auch der Vorbau im Westen erst in nachreformatorischer Zeit entstanden (um 1545 Verwendung von Renten zum Kirchenbau, vgl. oben im Abschnitt: Schatz; um 1565, StAZe, GAR VI 979: Fürst Wolfgang leiht der Bartholomäuskirche 500 fl zur Vollendung der Bauarbeiten).

Über die Lage des Konventshauses, des Dekanats und der Stiftsherrenkuren läßt sich nichts Bestimmtes aussagen. Der Kreuzgang (ambitus) und der Kornspeicher (horreum) über dem Kreuzgang werden in Rechnungen des 15. Jh.s häufig erwähnt.

Das Kapitelssiegel ist rund, 51 mm, im Siegelfelde der nach rechtsschrei- Siegel
 tende hl. Bartholomäus, an einem mit der Linken rechts geschulterten Stab seine Haut tragend, rechts unten fünf aus einem Zweig sprießende Blüten. Umschrift: † S' : CAPITVLI : S' : BARTOLOMEI : IN : ZERWEST (Abb. nach dem schönen Abdruck von 1330 Dez. 14 [CDA III n. 584] im CDA III Taf. VI n. 3). Ein Siegel des Dekans von 1362 Juli 4 an CDA IV n. 276, spitzoval, 45 : 22 mm, zeigt stehend auf Sockel einen Heiligen mit Märtyrerpalme, Umschrift: † S' : IOHAN + NIS + DECANI + IN + CERWIST (Abb. CDA IV Taf. VII n. 5), von 1424 Nov. 10 an Israel, Wittenberger Universitätsarchiv n. 53, rund, 3 cm, im Dreipaß anscheinend Brustbild des hl. Bartholomäus, Umschrift: + s' decan̄ · ecce · s · barth · in · cerw'; dieses wohl auch auf dem Schreiben des Dekans Johann Kober an Fürst Adolf von 1470 Juni 16 (AZe II 68 fol. 18), von dem nur ein Rest erhalten. Das Siegel der Kirchenvorsteher (Gotteshausleute) von St. Bartholomäi ist rund, 45 mm, im Siegelfelde Frontalansicht einer Kirche, davor im Bogen knieende Figuren face, in den Armen vor der Brust das Modell einer Kirche tragend; beiderseits der Kirche Blumenornamente; Umschrift: + S' PVISORUM * SANTI * BARTOLOMEI (an Urkunden von 1469, 1477 [Wäschke, Regg. n. 709, 836] und 1504 [StAZe, GAR K 28 II 329 n. 4]).

4. Mitglieder des Kapitels.

a) Dekane.

Der im Memorienkalender des Bartholomäusstifts (ZRB II foll. 144v, 154v, 166, 178) genannte Dekan Johann Celcke (Celeke, Czeleke) ist in der Überlieferung sonst nicht nachzuweisen).

Ulrich, 1308 Dez. 10, 1314 Juli 27 (CDA III n. 177, V n. 289).

Heinrich, 1329 Apr. 2, tauscht die Pfründe mit dem Nachfolger 1329 (Cop. foll. 10, 17v).

Friedrich de Vado, Pfarrer in Düben b. Coswig, erhält das Dekanat durch Tausch mit dem Vorgänger 1329 nach Apr. 4 (Cop. fol. 17v), tritt in das Kapitel zurück vor 1339 Nov. 25 (CDA III n. 719).

Ulrich, 1340 Nov. 11 (CDA III n. 738).

Dietrich oder Tilemann Sculteti, auch Propst von Coswig, 1349 Okt. 2, 1360 Mai 30 (CDA III n. 875, IV 247), verliert 1352 einen Prozeß um den Katharinenaltar in Templin, zu dem er vom falschen Waldemar präsentiert war, gegen den Kandidaten des Markgrafen Ludwig (Riedel, CDBr. A XIII 169).

Johann Coci (Kok), 1352 Provisor des Heiligengeisthospitals (CDA IV n. 46), Dekan 1362 Juli 4 (CDA IV n. 276), † vor 1377 Sept. 14 (Cop. fol. 2v).

Johann Koker, Bruder des Cyriax Koker zu Dessau und Neffe des Benedikt Münzmeister, tehand czu Czerwist 1380 Mai 8 (AWei, Cop. B 1 fol. 51v n. 161), gewesener Dekan 1384 Okt. 1 (AMa, Cop. 389a fol. 21f.).

Ulrich, 1386 Nov. 11 (Cop. fol. 21v).

Johann Gerwini, 1394 Apr. 16, 1395 (AJü, Urk. A I 17, 18).

Heinrich Zerstedt (Czerstede), 1404 Juli 13 (Alt-Zerbst X [1931] n. 53).

Tilemann von Glyn, 1409 Febr. 2 (Cop. fol. 27v), 1420 Aug. 8 (Wäschke, Regg. n. 148), verkauft 1419 zusammen mit seinem Vetter Hans von Glyn das wüste Dorf Streganz auf der Heide bei Schmiedeberg an Heinrich und Tamme Löser (AWei, Cop. B 3 fol. 34f.); nach Tausch der Pfründe mit dem Nachfolger Propst zu Wittenberg.

Timo von Zehmen, prebendarius capelle Omnium sanctorum in Wittenberg, erhält das Zerbster Dekanat durch Tausch mit dem Vorgänger 1421 (Bitte an den Bischof von Brandenburg um Genehmigung des Tausches von Febr. 11, Cop. fol. 30 mit falscher Jahreszahl 1431), als Dekan 1421 Juni 24 (ebd.), noch 1442 (ZRB I).

Volkmar Koyen (Coyan), aus Halle, Student in Erfurt SS 1416, daselbst im Herbst desselben Jahres bacc. art., imm. in Leipzig SS 1417, prom. zum mag. art. in Erfurt 1421, in den Senat der Artistenfakultät zu Leipzig

aufgenommen 1424 Jan. 21, als dr. deor. und Dekan des Amplonianschen Kollegiums (collegii Porte celi) Rektor der Universität Erfurt WS 1438/39, als dr. utr. iur. zum Dekan von Zerbst gewählt 1443 (DRB fol. 28v), als solcher noch 1451 Nov. 14 (Wäschke, Regg. n. 441).

Alexius Kleinschmidt, resigniert das Dekanat vor 1459 Juli 26 (Wäschke, Regg. n. 552).

Heinrich Korner, als Dekan bestätigt 1459 Juli 26, † 1468 in den Fasten (Wäschke, Annales Anhaltini 3); Todestag nach Grabstein in der Bartholomäuskirche: in die s. Matthiae et Felicitatis (Beckmann III 210).

Johann Kober (Kobeer, Kobi[e]r), aus Havelberg, imm. in Rostock 1434 Okt. 7, als bacc. der Universität Rostock in Erfurt recipiert Frühjahr 1439, prom. daselbst zum mag. art. 1449, bacc. form., incept fore decanus 1468 (DRB fol. 48v), zahlt die Statutengelder 1469 und 1470 (fol. 102), daselbst auch erwähnt Reise nach Brandenburg am 11. Dez. 1468. Böse Händel des Fürsten Adolf mit dem Dekan 1470 (AZe II 68 fol. 18). Wegen debilitas et senectus plant er 1478 eine Vertauschung des Dekanats gegen den Altar zum Heiligenkreuz in der Kirche des Zerbster Nonnenklosters, den der Generalvikar des Bischofs von Brandenburg, Peter Kleinschmidt, besitzt (DRB fol. 104v), doch kommt es nicht hierzu; † 1483 nach Febr. 22 (fol. 59v). Zerstörtes Siegel von 1470 an AZe II 68 fol. 18.

Peter Kleinschmidt (Kleynsmed u. ä.), aus Zerbst, imm. in Erfurt WS 1463/64, prom. daselbst zum bacc. art. Herbst 1465, zum mag. art. lib. 1469, WS 1471 als Hofmeister der fürstlichen Brüder Wilhelm, Adolf und Magnus von Anhalt in Leipzig imm., 1472 Dez. 30 schreibt er als quondam vester pedagogus an den Fürsten Adolf aus Erfurt, wo er sich studienhalber aufhält; 1505, als Streitigkeiten zwischen dem Rat von Zerbst und dem Bürger Martin Kleinschmidt durch die Fürsten Adolf und Magnus geschlichtet werden, heißt es, daß solches geschehen sei, weil sich der Dekan, Martins Bruder, der ehemalige Zuchtmeister der Fürsten, als Vermittler eingeschaltet habe (AZe III 20 fol. 206). Wohl in Erfurt zum bacc. iur. promoviert, als der er später erscheint (z. B. 1483, 1488, 1509, 1510: Wäschke, Annales Anhaltini 5, Cop. foll. 36, 51, StAZe, GAR K 28 II 328 n. 2). Seit 1476 als Generalvikar des Bischofs von Brandenburg nachweisbar (AJü, Urk. A I 9, vgl. Bd. I 62); nach zwei verschiedenen eigenen Angaben 1483 März 8 oder 9 zum Dekan gewählt (ZRB II fol. 30v, DRB foll. 59v, 105). 1487 Febr. 13 als Stiftungsherr an St. Nikolai auf dem Neuen Markt in Magdeburg (Wäschke, Regg. n. 1030). Herbst 1487 nimmt er an der Krönung des Bischofs Busso von Havelberg teil und begleitet 1488 den Fürsten Adolf zu dessen Mai 22 erfolgter Subdiakonatsweihe nach Merseburg (DRB fol. 61f.). 1503 Jan. 19

empfängt er im Namen des Zerbster Klerus den Kardinallegaten Raimund Peraudi, der tags darauf nach der Messe in der Stiftskirche über Leitzkau nach Magdeburg weiterreist (ebd. fol. 69v, vgl. Wäschke, *Annales Anhaltini* 29). Starrer Verteidiger des alten Glaubens, hat er in seinem Rechnungsbuch (DRB) wertvolle Nachrichten über den Verlauf der Reformation in Zerbst hinterlassen. † 1527 zw. Juli 12 und Aug. 4 (Wäschke, *Anh. Gesch.* II 311).

Johann Wilkini, zeigt 1527 Okt. 29 der Fürstin Margarete an, daß er auf ihren und der Fürsten Wunsch das Dekanat übernommen hat (StAZe, GAR V 256 b n. 49 b). 1534 Okt. 6 macht W. noch als Dekan Stiftungen für Universitätsstudium, Heiratsaussteuer und das Georgshospital in Burg (magdeburgisches Registerbuch des Kardinals Albrecht 1514—43 im StA Würzburg fol. 395 ff.). Später als Stifths herr neben dem Dekan Dr. Feigenbutz (ABu, Urk. n. 96, StAZe, GAR VI 521, 522), † um 1537 (ebd. 525).

b) Stiftsherren.

Folgende in dem um 1450 angelegten Memorienkalender des Bartholomäusstifts (ZRB II foll. 127—178) genannten 10 Stiftsherren sind aus der Überlieferung sonst nicht nachzuweisen: Dietrich Bukow, Henning Kramsag, Jakob, Propst in Coswig, Johann Kowel, Johann Monetarii, Johann von Trebitz, Konrad Lochow (Luchow), Othmar, Peter Fritze, Wilhelm.

Heinrich von Kermen, mag., 1314 Juli 27 (CDA V n. 289), 1330 schon längere Zeit tot (CDA III n. 584).

Dietrich Gruelhüt, 1315 März 12 (CDA III n. 296).

Johann, Notar Graf Bernhards II 1320 Mai 4 (CDA III n. 393).

Dietrich Budeler (Budeleri), 1329 (CDA III n. 568), 1345 (*Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch.* VIII 372).

Dietrich von Werderstorp, Propst von Coswig, Heinrich Prefecti, Johann von Köthen, Ulrich von Wismar, 1329, 1335 März 2 (CDA III n. 568, 653).

Johann von Bornum, 1330 Jan. 28 (Cop. fol. 13v), 1338 Juni 25 (CDA III n. 698).

Ekkehard, perpetuus vicarius am Dom zu Halberstadt, 1330 Dez. 14 (CDA III n. 584).

Konrad Pycht, 1330 Dez. 14, 1335 März 2 (CDA III n. 584, 653), Notar des Fürsten Bernhard III 1332 Apr. 24 (CDA III n. 602), 1345 Pfarrer in der Altstadt Bernburg (CDA III n. 786, 787).

Friedrich de Vado, nach Resignation des Dekanats 1339 Nov. 25, 1340 Nov. 11 (CDA III n. 719, 738).

Johann von Mörtz (Morditz), Pfarrer in Dessau, fürstlicher Kanzler und Protonotar 1349 Juli 24, 1352 Juli 21 (CDA III n. 868, IV n. 46, vgl. Schrecker, Das landesfürstliche Beamtentum in Anhalt [Breslau 1906] 81).

Nikolaus, 1356 Juli 12 (CDA IV n. 137).

Peter von Mörtz (Morditz), providiert mit Kanonikat und Maiorpräbende am Dom zu Magdeburg, soll er sein Kanonikat an St. Bartholomäi in Zerbst, die Pfarrkirche in *Hohenköthen und einen Altar in Köthen aufgeben, 1365 Juni 27 (Kehr-Schmidt, Päpstl. Urk. u. Regg. II 194 n. 704), Kaplan des Erzbischofs Albrecht von Magdeburg, der auf Verwendung des Fürsten Johann von Anhalt 1369 März 26 verspricht, ihm zu der vom Papst verliehenen Domherrenpfründe zu verhelfen (CDA IV n. 379); 1377 Sept. 14 (Cop. fol. 2v), dgl. um 1385 nach dem Roten Buch der Dompropstei (AMa, Cop. 91 fol. 11v) im Besitz der Domherrenpfründe.

Albert Golbogen, Pfarrer in Dessau, oberster Rat des Fürsten Johann II, 1371 Apr. 10 (CDA IV n. 414), † vor 1383 Nov. 19 (Cop. fol. 19v, in CDA V n. 51 zu lesen „ern“ statt „ein“ Golbogen; vgl. Anh. Gesch.-Bll. X/XI 173 n. 6); Memorie Dez. 22 (Memorienkalender, ZRB II fol. 176v).

Jakob von Reppichau (Reppchow), mag. 1371 Apr. 10, 1376 Apr. 4 (CDA IV n. 414, 424, 478), Schreiber u. Protonotar des Fürsten Johann II von Anhalt 1371—78 (CDA IV n. 414, 467, 530).

Andreas Michow, Propst von Coswig, 1376 Apr. 4 (CDA IV n. 478).
Konrad Gevatter oder Vatter (Vadder), 1383 Nov. 19 (CDA V n. 51), 1410 Aug. 27 (DRB fol. 120v).

Nikolaus Wunder, 1387 Jan. 5 (CDA V n. 83), Senior 1407 Sept. 17 (AZe I A 89), noch genannt 1409 (ZRB I).

Tileman Leuwe, 1391 Nov. 4 (CDA V n. 169).

Hartung Thurman, Frühmesser zu Dessau 1393 Febr. 1 (CDA V n. 199);
Memorie Sept. 9 (Memorienkalender, ZRB II fol. 161v).

Nikolaus Fabri, cellerarius dominorum 1405 Sept. 15 (DRB fol. 129v);
ob Stiftsherr?

Walter Kuchel (Cuchell), Stiftsherr von St. Nikolai auf dem Neuen Markt zu Magdeburg nach dem Ordo canonicorum von ca. 1400 (AMa, Cop. 342 fol. 59), Stiftsherr an St. Bartholomäi 1407 Sept. 17 (AZe I A 89), † 1431 vor Okt. 2 (DRB fol. 126v).

Johann, als Propst von Wörlitz seit 1405 Okt. 22 (Wäschke, Regg. n. 42),
zugleich Stiftsherr 1409—1421 Juli 13 (DRB foll. 123v, 129v).

Konrad (von) Sulza (Sulcza, Sultza), 1409—1426 (ZRB I); 1431 Juli 15
ist Nikolaus Jan im Besitz einer Kurie, die zuvor K. S. innegehabt hat

- (DRB fol. 126v); ca. 1430/40 geht die Kurie des verstorbenen K. S. an Arnold Straguth über (DRB fol. 115).
- Albert von Eisenberg (Jsenburch), Heinrich von Wederden, Jakob Hiligeman, 1410 Aug. 27 (DRB fol. 120v).
- Tilemann Panthier (Panthyr, Pantyr), Zeuge in Urk. des Grafen Albrecht für das Stift von 1405 Okt. 22 (Cop. fol. 20v), als Stiftsherr 1410 Aug. 27 (DRB fol. 120v), † 1437 Nov. 20 (fol. 22v).
- Peter Zieseg (Cisik, Czieseg, Cziesek, Czisick, Tzistik), 1420 (ZRB I), 1431 Juli 15 (DRB foll. 123v, 126v).
- Matthias Bultzke (Bulczik, Bulczk, Bultzck), Pfarrer in Lindau 1420 (ZRB I), † 1437 Apr. 10 (DRB foll. 123v, 120, 22).
- Timo von Zehmen (Czamyn, Czemyn), 1421 Juli 13 (DRB fol. 123v); später Dekan.
- Nikolaus Jan, 1421 Juli 13, † 1432 Okt. 9 (DRB foll. 123v, 17v).
- Arnold (von) Straguth (Stragud), 1421 Juli 13, † als Pfarrer von St. Nikolai 1441 Juli 28 (DRB foll. 123v, 26).
- Johann Goldener, Domherr von Magdeburg und Propst von Wörlitz, erhält als Stiftsherr zu Zerbst nach Tod des Walter Kuchel dessen Kurie 1431 Okt. 2 (DRB fol. 126v), † als Thesaurar an St. Gangolph in Magdeburg 1446 März 9 (AMA, Cop. 371a).
- Nikolaus Frederich (Frederici), 1436 Apr. 10 u. 12 (Cop. fol. 32vf.).
- Johann Ampfurth (Amford, Amfurd), 1439 (ZRB I), † 1440 Mai 7 (DRB fol. 25).
- Johann von Anhalt, 1439—1445 (ZRB I).
- Heinrich Volmar, 1439 (ZRB I), Senior 1447 Jan. 27 (Wäschke, Regg. n. 402), 1466 (ZRB I).
- Arnold Gerken, im Rechnungsbuch ohne nähere Bezeichnung seit 1433, als Stiftsherr und Pfarrer an St. Nikolai 1440 (ZRB I), Scholaster 1460 Dez. 4 (DRB fol. 111), Stiftsherr noch 1461 (ZRB I).
- Nikolaus Tripes, Domvikar zu Magdeburg 1432 Juli 25 (UB. d. Stadt Magd. II 348), imm. in Leipzig WS 1433, Stiftsherr in Zerbst nach 1440 (DRB fol. 123v).
- Alexius Kleinschmidt (Cleynsmed, -smet), aus Zerbst, imm. in Erfurt WS 1439/40, daselbst bacc. art. 1442; später bacc. decr., im Kapitel nachweisbar seit 1445 (ZRB I), resigniert das Dekanat vor 1459 Juli 26 (Wäschke, Regg. n. 552), † 1492 Dez. 4 (Barbare) als Stiftsherr (DRB fol. 64).
- Christoph Trandorf (Tradendorp), 1451 (ZRB I), noch 1482 (DRB foll. 111, 124).

- Stephan Meisner (Misner, Missener), 1452—54 (ZRB I), vor 1459 (DRB fol. 123v); Memorie nach Memorienbuch der Nikolaikirche Exaltacionis s. crucis (StAZe, GAR VI 497).
- Heinrich Korner, Propst von Wörlitz, 1457 März 22 (Wäschke, Regg. n. 515); später Dekan.
- Johann Flötz (Floecz, Floß), aus Zerbst, imm. in Erfurt SS 1440, als Stiftsherr 1459 Aug. 20, Senior 1469 Mai 18, 1485 Juli 24 (Wäschke, Regg. n. 553, 709, 1001), † vor 1489 Nov. 11 (ZRB II fol. 6v).
- Matthäus Goltz (Golez), aus Jüterbog, imm. in Erfurt WS 1443/44, Stiftsherr 1460 Dez. 4 (DRB fol. 111).
- Urban Schlüter (Sluter), aus Zerbst, imm. in Leipzig SS 1449, im ZRB I ohne Bezeichnung seit 1458, als Stiftsherr 1460 Dez. 4 (DRB fol. 111), 1463 Apr. 3 (Wäschke, Regg. n. 621), um 1490 Altarist in der Nikolaikirche (DRB fol. 108v), † 1499 (Totenbuch der Nikolaikirche in Zerbst, AZe III 3456).
- Johann Hinrici (Henrici, Hinricks), aus Zerbst, imm. in Leipzig SS 1454, Stiftsherr 1463 Apr. 3, Scholaster 1485 Juli 24, Senior 1487 Juli 10 (Wäschke, Regg. n. 621, 1001, 1036), † an der Pest 1505 Nov. 7 (DRB fol. 71).
- Nikolaus Krull, zw. 1461 u. 1468 (DRB fol. 124); da K. 1463 Apr. 24 als fürstlicher Kanzler erscheint (Wäschke, Regg. n. 623, vgl. Schrecker, Das landesfürstliche Beamtentum in Anhalt 82), wird er erst nach Aufgabe dieses Amtes in das Stift aufgenommen sein (s. o. S. 28); resigniert 1492 Dez. 12 als Vikar an der Nikolaikirche einen Altar in der Kirche zu Großsalze zugunsten des Stifts ULFrauen in Magdeburg (UB. ULFrauen 330).
- Jakob Godeke (Jödeke), imm. in Erfurt SS 1454, Stiftsherr 1466, legt 1471 Mai 30 Rechnung über die Pfründensemeln (panes prebendales), Kellner 1474 (ZRB I), intravit religionem Ostern 1475 (DRB foll. 50, 102, 70v).
- Alexius Wuesteland (Wosteland, Wustelanth), 1466, 1482, † vor 1483 Jan. 13 (DRB foll. 50, 124, 103v).
- Georg Haferkorn (Haberkorn, Haffirkorn, Haverkorn), imm. in Erfurt SS. 1429, Vikar an St. Bartholomäi 1463 März 17 (Wäschke, Regg. n. 620), erhält als Stiftsherr 1468 Aug. 5 die bis dahin von den Kaplänen bewohnte Kurie bei der Kapitelscheune, legt Rechnung über die Pfründensemeln 1475 Apr. 20, † neunzigjährig 1495 (DRB foll. 114, 102, 65v).
- Georg Goden, 1470, † 1474 Aug. 4 (DRB foll. 124, 53).
- Nikolaus Kalitz (Calitz), aus Zerbst, imm. in Leipzig SS 1450, Stiftsvikar 1463 (Wäschke, Regg. n. 620), legt als Stiftsherr Rechnung über die Pfründensemeln 1475 Apr. 20, Kellner 1478, 1485, 1488, Pfarrer

- von St. Nikolai 1493 (DRB foll. 102, 103v, 105, 64, 75v), † 1504 Dez. 21, □ Dez. 22 (Wäschke, Annales Anhaltini 31).
- Severin Gereken, aus Zerbst, imm. in Leipzig WS 1471/72, daselbst bacc. SS 1473, mag. art. WS 1479/80, Stiftsherr 1481 (DRB fol. 57v), von ihm als Pfarrer an St. Nikolai gefertigte Turmknopfurkunde über den Kirchenbau s. in Förstemanns Neuen Mitteilungen III 4, 123ff., Senior 1510 Juni 10 (Cop. fol. 51), 1512 Sept. 6 (StAZe, GAR II K 28 fol. 327 n. 23), † 1513 vor Sept. 29 (ZRB II fol. 66v).
- Ulrich Cassel, wird particeps fructus in panibus 1482 Febr. 17 (DRB fol. 70v), als Stiftsherr noch 1489 Nov. 11 (ZRB II fol. 6v).
- Gregor Holtschomeker, 1482, erhält 1483 Jan. 13 die durch Tod des Alexius Wustelanth vakante Kurie (DRB foll. 124, 103v), noch 1490 (AZe III 89 fol. 107).
- Gregor Hesse I, 1488 Sept. 2 (Wäschke, Regg. n. 1080); die Angabe des Dekans Peter Kleinschmidt, der Senior H. sei 1505 Nov. 7 an der Pest gestorben (DRB fol. 71), kann nicht stimmen, da die Ausgaben für sein Begräbnis schon Okt. 18 (sabato post Galli) verbucht werden. In seinem Testament von 1505 Okt. 13 stiftet er den Altar Quatuordecim adiutorum, bedenkt seine Köchin Christine und deren Kind Anna, vermacht seine Bücher an Paul und Georg Krüger, die demzufolge erhalten: Albertus Magnus: officium misse, Breviarium decreti, Sermones Dormisogyte, liber incipiens: universum tempus presentis vite in 4or distinguitur, Breviarium pauperum pars estivalis, Cursus diversi super septem psalmis penitencionalibus, Psalterium parvum in pergameno, Marienzeiten deutsch, Psalterium impressum, pars de essencia et trinitate, Vocabularius in litera scripta, Herbarium (StAZe, GAR VI 497). Quittungen des Kapitels an den Rat von Zerbst für Zahlungen von Renten aus testamentarischen Stiftungen H.s ab 1524 Jan. 14 (AZe II 427); eine Hufe auf der Feldmark Bartze (Partze) vor Niemeck, die H. zu seinen Lebzeiten vom Kurfürsten zu Sachsen zu Lehen trug, geht 1528 an den Mag. Matthäus Müller zu Zerbst über (AWei, Cop. B 9 foll. 148v—149v).
- Gregor Werbeck, aus Zerbst, als Famulus der fürstlichen Brüder Wilhelm, Adolf und Magnus von Anhalt imm. in Leipzig WS 1471, Stiftsherr an St. Bartholomäus 1490 Juni 17, Aug. 31 (DRB fol. 108v, Wäschke, Regg. n. 1131, Cop. fol. 42); dr. decr., früher Stiftsherr, jetzt Vikar an St. Bartholomäus 1514 (DRB fol. 85). Seit 1497 Aug. 9 als Offizial des Magdeburger Dompropstes Adolf, Fürsten zu Anhalt (AMa, Urk. Erst. Magd. XXX 12), seit 1501 Ende Aug. als Offizial des Erzbischofs (AZe III 89 fol. 149), seit 1504 Aug. 20 als Stiftsherr von St. Sebastian (AMa, Cop. 69 fol. 604), seit 1508 Febr. 18 als Dekan von St. Nikolai auf dem Neuen

Markt zu Magdeburg (UB. d. Stadt Magd. III n. 1402) nachweisbar. Ringsiegel von 1490 an Wäschke, Regg. n. 1131: elliptisch, unter den Buchstaben GW ein Schild mit Blattornament (4 Blätter oder Blüten, deren Stiele sich in der Mitte verschlingen und in einen zum Schildfuß führenden Stengel einmünden).

Andreas Wiperti, mag., Ende 1495 (ZRB II fol. 29), 1501 Aug. 24 (AZe III 89 fol. 149); zuvor bischöflicher Offizial (GS, Brand. I 65).

Stephan Steffani, Ende 1495 (ZRB II fol. 29), erhält 1497 Mai 3 die Kurie des verstorbenen Georg Haferkorn (DRB fol. 113v); 1499 Dez. 26 Mandat im Auftrage des Prokurators des Magdeburger Dompropstes an rectores divinatorum ad s. Bartholomaeum, den Stiftsherrn bis Dorothee von der Exkommunikation zu absolvieren (ZRB II fol. 61, loser Zettel); homo robustus, † an der Pest 1505 Nov. 16 (DRB fol. 71).

Gregor Hesse II (Heiße), 1497 (ZRB II fol. 97v), 1508 Mai 23 (AZe III 89 fol. 181v).

Johann Wilkini, 1502 Nov. 11 (ZRB II fol. 20v), begleitet 1508 den Fürsten Magnus auf der Reise nach Rom (Wäschke, Annales Anhaltini VIII), Testamentar des verstorbenen Stiftsherrn Gregor Hesse 1509 Okt. 22 (StAZe, GAR K 28 II fol. 328 b n. 2), 1509/10 Altarist am Altar s. Katharine (ebd. VI 493). 1510 Juni 10 erhält er im Tauschwege die Kurie des Georg von Redern am Kreuzgang (Cop. fol. 59) und 1518 vor März 8 von Fürst Wolfgang die Beleihung mit der Propstei Coswig (StAZe, K 28 II 307 n. 79); später Dekan von Zerbst.

Hermann Botel, mag., rector scholae, † an der Pest 1505 in der Nacht vom 10. zum 11. Nov. (DRB fol. 71).

Sixtus Romer, aus Zerbst, Neffe des Stiftsherrn Johann Hinrici (AZe III 89 fol. 136v), eine Schwester Agnes wird 1511 als Witwe des Bürgers Heinrich Rupicz genannt (AZe II 68 fol. 5); imm. in Leipzig WS 1473, bacc. daselbst WS 1478/79, erhält als Stiftsherr die Kurie des verstorbenen Stephan Steffani 1506 (DRB fol. 113v, ZRB II fol. 116); 1513 Febr. 25 wird ihm unter Androhung eines Prozesses auf Entziehung der Pfründe zur Pflicht gemacht, bis Johannes auf Wohnhaus und Stallgebäude seiner Kurie die Dächer in Ordnung bringen zu lassen (ZRB II fol. 58); als Stiftsherr noch 1514 Juli 12 (DRB fol. 87); seine Kurie geht 1519 März 9 an Fabian Gottschalk über (vgl. Rechnung von 1518/19, StAZe, GAR VI 508).

Nikolaus Fabri al. von Dessau, beurkundet als öffentlicher Notar das Testament des Gregor Hesse 1505 Okt. 13 (StAZe, GAR VI 497), erhält als Stiftsherr 1506 die von Gregor Hesse auf einem wüsten Platze des Kapitels neu aufgeführte Kurie (ZRB II fol. 116v), 1511 Pfarrer an St. Nikolai (ebd. fol. 59v); noch 1515 im Kapitel (ebd. fol. 71v).

- Die Deutung des Grabsteins bei Beckmann III 210 dürfte irrig und als Todestag 1515 Dez. 22 (anstatt 1545) zu lesen sein.
- Johann Rotert, erhält die Pfründe des verstorbenen Stephan Steffani (ZRB II fol. 101 ohne Zeitangabe) und 1508 Nov. 11 die Assignation pro corpore (ebd. fol. 45), Pfarrer an St. Nikolai 1519/20 (DRB foll. 78v, 79), † vor 1526 Juli 31 (Registrum pro pauperibus ex testamento domini Johannis Rotterts pie memorie de anno [15]26, StAZe, GAR VI 515).
- Benedikt Lobbes, Pfarrer an St. Nicolai 1509 (ZRB II fol. 46v), noch 1537/38 im Kapitel (StAZe, GAR VI 508).
- Fabian Gottschalk, Stiftsherr und Kellner des Kapitels 1511—Michaelis 1516 (ZRB II foll. 56, 65, 73, 74v), sodann Pfarrer an St. Nikolai 1516/17 (DRB fol. 77, 77v), erhält 1519 März 9 die zuvor von Sixtus Romer bewohnte Kurie neben der Stiftsherrenscheune gegenüber dem Dekanat mit der Verpflichtung zum Neubau des ruinösen Gebäudes (DRB fol. 95v), noch 1537/38 im Kapitel (StAZe, GAR VI 508).
- Matthäus Meseberch, aus Zerbst, imm. in Leipzig SS 1499, in Wittenberg WS 1508/09; Pfarrer an St. Nikolai 1513/16 (ZRB II fol. 66v, DRB fol. 76f.). 1521 erhält er erneut die Pfarre für das folgende Jahr, gerät aber bald in Differenzen mit dem Kapitel, da er entgegen altem Brauch die Opfergelder nicht abführt. 1522 Febr. 22 kommt es zu einem Vergleich mit dem Kapitel, in dem M. verspricht, bis Michaelis 1523 34 β o zu zahlen und die Einkünfte der Pfarrkirche vorschriftsmäßig von Monat zu Monat abzuliefern. Für seine Schuld der 34 β o verpfändet er die Einkünfte seines Altars s. Gangolphi in der Nikolaikirche. Da er aber seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, auch auf Vorladung nicht vor dem Kapitel erscheint, wendet sich dieses an die Fürsten Wolfgang und Johann, die 1522 Sept. 18 einen neuen Vergleich zustandebringen, nach dem M. noch auf ein weiteres Jahr (Michaelis 1522—Michaelis 1523) die Pfarre behalten und bestimmte Zahlungen leisten, nach Ablauf des Jahres dann possessionem realem et corporalem ecclesie s. Nicolai dem Kapitel tradieren soll. M. ist der erste Stiftsherr von St. Bartholomäus, der zum Luthertum übergegangen ist. Es läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, wann M. den offenen Abfall vom alten Glauben vollzogen hat; mit einiger Wahrscheinlichkeit darf man den Sommer 1523 dafür in Anspruch nehmen. Auf Betreiben des Prädikanten Johann Groner wurde unter Duldung seitens M.s der katholische Ritus in der Stadtpfarrkirche nach und nach eingestellt. Vigilien und Seelenmessen hörten mit Michaelis 1523, die Zelebration des Hochamts, die Weihe der Lichter usw. mit Febr. 1524 auf. Um Ostern 1524 kommunizierte ein großer Teil der Gemeinde unter beiderlei Gestalt. M. war unter Mißachtung des Vertrages

mit dem Kapitel von 1522 Sept. 18 auch nach Michaelis 1523 auf der Pfarre geblieben. 1524 Febr. 20 machen die Gewerke ihre Zustimmung zur neuen Ratswahl davon abhängig, daß der Rat den neuen Prädikanten annehmen und M. zum Pfarrer bestelle. Der Rat nimmt daraufhin zwar den Prädikanten an, behandelt aber die Angelegenheit M.s mit Rücksicht auf die Fürsten, die aus nicht erkennbaren Gründen seiner Bestellung zum Pfarrer widerstrebten, dilatorisch. M. begibt sich um Ostern 1524 nach Magdeburg, wo er seine Wirtschafterin geheiratet haben soll. Um Johannis gleichen Jahres kommt er nach Zerbst zurück und nimmt die Pfarrwohnung wieder ein, doch muß er bald darauf von seinen Präntensionen abstehe. 1524 Aug. 14 wählen Rat und Gemeinde den Johann Meseberch, den Bruder des Matthäus (im Dome zu Merseburg 1521 Febr. 23 zum Diakon geweiht [Buchwald, Matr. d. Hochst. Merseburg 144]), für die Zeit bis Michaelis zum Pfarrer (DRB foll. 81, 94). 1524 Nov. 5 verläßt M. die Pfarre (vgl. Becker, Reformationsgesch. 288). Über seine späteren Schicksale ist wenig bekannt. 1528 bezeichnet der Rat von Zerbst ihn als seinen Diener. 1529 begleitet er den Pfarrer Dr. Feigenbutz zum Reichskammergericht nach Speyer. 1534 wird er als guter Sänger an den Fürsten Johann nach Dessau empfohlen (Zerbster Jb. XIV 47). Die Kapitelspründe behielt er bei, noch 1537/38 begegnet er in deren Besitz (StAZe, GAR VI 508).

Lukas Görtzke (Görcez, Gortzigke, Gorzig), erhält als Frühmesser zu Dessau auf Verwendung des Fürsten Ernst und der Fürstinnen Margarete und Anna 1509 das Lehen des Elendenaltars in der Nikolaikirche zu Zerbst (Becker, Reformationsgesch. 314), als Altarist an der Nikolaikirche 1519—1528 nachweisbar (AZe III 3431), als Stiftsherr an St. Bartholomäi 1530 Febr. 25 (StAZe, GAR VI 513), als solcher zuletzt 1534 (GAR VI 521). Am 23. Sept. dieses Jahres resigniert er vor den Visitationskommissaren die Pfarrei Pulspforde-Bonitz (StAZe, Kirchenvisitation 1534 fol. 37v).

Konrad Feigenbutz (Figenboetz), aus Eltville im Rheingau, imm. in Köln 1511 Apr. 7, prom. in Basel zum dr. theol., wird, nachdem er zuvor in Halberstadt und dann in Goslar tätig gewesen war (Becker, Reformationsgesch. 343), Ende 1528 evangelischer Pfarrer an St. Nikolai, imm. in Wittenberg SS 1532, Stiftsherr an St. Bartholomäi 1533 (StAZe, GAR VI 513), Dekan des Stiftes Ende 1534 (ebd. VI 521), als solcher zuletzt nachweisbar 1541 Okt. 12 (AZe II 402). Das Pfarramt an St. Nikolai legte er Ende 1537 nieder (Zerbster Jb. XIV [1929] 48).

NN. Kracht, 1533 in der Liste der Stiftsherren (StAZe, GAR VI 513, vgl. auch GAR III fol. 258 n. 52).

Georg Helt, aus Forchheim bei Bamberg, imm. in Leipzig SS 1501, daselbst bacc. SS 1502, mag. art. WS 1505/6, bacc. sent. 1515; seit SS 1518 Lehrer und Erzieher des Fürsten Georg von Anhalt, späteren Dompropstes von Magdeburg und Bischofs von Merseburg, in dessen Dienst er zeit lebens verblieb. 1520 Apr. 3 zum Akoluthus (Briefw. Helts 31), Apr. 9 gemeinsam mit seinem Schüler Fürst Georg im Dom zu Merseburg zum Subdiakon geweiht (Buchwald, Matr. d. Hochst. Merseburg 140). Seit ca. 1530 im Verkehr mit den Wittenbergern, ist sein Einfluß für den Anschluß des Fürsten Georg an die Reformation entscheidend gewesen. Kaspar Cruciger verleiht in einem Schreiben von Apr. 1531 der Hoffnung Ausdruck, daß der Fürst bald zu vollkommener Erkenntnis der Wahrheit vordringe. H. weilt seit Anf. 1532 in Wittenberg und läßt sich SS 1532 an der dortigen Universität immatrikulieren (vgl. Helts Wittenberger Predigttagbuch für 1533—35, 1541—44, gedruckt von Buchwald im Arch. f. Ref. Gesch. XVII [1920] 183—208, 241—276). 1532 März 1 teilt Fürst Georg an H. mit, daß sein Bruder beabsichtigte, ihm die durch den Tod des Johann Guntzenhausen (aus der Überlieferung sonst nicht bekannt; der Professor an der Frankfurter Artistenfakultät Johann Negelein aus Gunzenhausen in Mittelfranken starb nach Bauch, Dekanatsbuch des phil. Fakultät [Breslau 1907] 15 erst 1539) vakante Pfründe in Zerbst zu übertragen (Briefw. Helts 30). 1533 im Besitz einer Zerbster Stiftsherrenpfründe (StAZe, GAR VI 513), ohne daß er nachweislich jemals in Zerbst residiert hat; in einer Stiftsherrenliste von ca. 1537/38 (StAZe, GAR K 28 II fol. 326 n. 17) wird er als absent genannt. † 1545 März 6 auf dem Schlosse zu Dessau. Jonas nennt ihn in seinem Kondolenzschreiben an den Fürsten Georg einen der gelehrtesten Männer des Jahrhunderts. H.s große Büchersammlung ging gemäß seiner testamentarischen Bestimmung in den Besitz des Fürsten Georg über.

Clemen, Georg Helts Briefwechsel (Leipzig 1907). — Westphal, Fürst Georg der Gottselige zu Anhalt; sein Werden und Wirken (Dessau 1907), neu hrsg. von Blachny (Dessau und Leipzig 1922).

Victorius (auch Victorinus) von Lindau (Lindow), residierender Stiftsherr 1537/38 (StAZe, GAR VI 508, 525, GAR K 28 II fol. 326 n. 17).

c) Summivikarien.

Johann Eyer mann, aus Schmalkalden, im Rechnungsbuch ohne Bezeichnung 1435 (ZRB I), als summus vicarius admissus ad ordinem curiarum 1437 Aug. 14 (DRB fol. 114), noch im Amt 1445 (ZRB I).

Michael Friher, aus Zerbst, imm. Erfurt SS 1432, Summivikar 1460 Dez. 4 (DRB fol. 111).

Urban Dobberitz (Dobericz), aus Zerbst, imm. in Erfurt SS 1454, bacc. art. daselbst Herbst 1456, Summivikar 1463 Apr. 3 (Wäschke, Regg. n. 621), † 1478 Mai 4 (DRB foll. 70v, 104).

Thomas Becker, erhält die Stelle 1479 Jan. 16 (DRB fol. 70v), noch im Amt 1500 Aug. 14 (Cop. fol. 45v).

Andreas Zietz, 1503 Febr. 21 (ZRB II fol. 14), 1519 (DRB fol. 96v), cellerarius 1505/06 (DRB fol. 90); im Besitz der Kapitelspründe noch 1537/38 (StAZe, GAR VI 508).

5. Ortsregister des kapitularischen Grundbesitzes.

Volldörfer des Stiftes in Fettdruck; während des Mittelalters wüst gewordene Dörfer sind mit einem * vor dem Ortsnamen bezeichnet.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
----------------	--	--------	-------------

a) in Anhalt.

Zerbst	1215	CDA II n. 18	ganzer Zehnt von 14 Hufen, $\frac{1}{3}$ des Zehnten von 18 Hufen, Grundzinse aus der Stadt und Abgaben der Burgkapelle der Bartholomaeikirche überwiesen. 1313 Hof des Johann von Winnigstede vor der Burg an das Stift (CDA III n. 270). Sumpfiges Gehölz, ein Hof mit Obstgarten an der Stadtmauer vom Stift an die Bürgerschaft verkauft 1329 (ebd. n. 568); Sumpf u. Hof vor der Breitstraße, ein Hof an der Mauer u. ein Weg von 6 Fuß Breite 1370 der Stadt vereignet (Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. VII 416). 2 Hufen, gen. die Breithufen, erworben 1380 (ebd. V n. 11), 1454: 2 Hufen up de breyde ausgetan (DRB fol. 128v). Rente von 2 Gärten vor den Mauern hinter der Heiligengeistkapelle (in der Bruchstraße) erworben 1380 (CDA V n. 13, Cop. fol. 4v), dgl. Rente von einem Garten in der Bruchstraße vor der Stadt 1395 (CDA V n. 238). Häuser, Höfe, Gärten in der Bruchstraße hinter dem Hl. Geiste verpachtet 1419, 1423, 1433, 1434 (DRB foll. 115, 128f.). Rente aus den Schuhhallen 1395 (CDA V n. 238). Höfe, Hufen und Gärten vor dem Frauentor (ante valvam sanctimonialium), beim St. Jakobskirchhof vor dem Akenertor als Erbzinsgut ausgetan (zahlreiche Belege des 15. Jh.s im DRB passim). Wiesen beim Alten Teich (ein
--------	------	--------------	--

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
<Zerbst>			<p>sumpfiges, mit Strauchwerk bestandenes Gelände im Osten der Stadt) verpachtet 1427, 1437 (DRB fol. 127); ein Garten am Wege vom Hohen Damm zur Lehmgrube verpachtet an das Nonnenkloster 1453 (ebd. fol. 117). — In der Rechnung von 1470 umfaßt der Grundzins von Häusern in der Stadt und von Gärten vor den Toren 88, der Grundzins aus der Bruchstraße 11 Einzelposten (ZRB II foll. 79—89); um 1540 wird 150 β aus dem Grundzins gebucht, der vormals (vor der Reformation) 300 β jährlich betragen habe (StAZe, GAR III fol. 16 n. 69). — An Zehnhufen vor den Toren werden 1470 genannt: 14½ Hufen und einige Breiten vor dem Frauentor (ZRB II fol. 93), außerdem die Heidehufen (fol. 92), 1509/10: 13 Hufen vor dem Heidetor (ante valvam mirice), deren jede 1 gr gibt (StAZe, GAR VI 493). — Die Rechnung von 1470 verzeichnet weiter 5 Wispel von den Breithufen, den Lämmerzehnten und die Kuhweide (dazu die Notizen: prepositus [sc. monialium] concordavit cum dominis de capitulo vor die küweide ita, quod domini de capitulo debent retinere annuos census, quos dant de quibusdam ortis ante valvam late platee, item vicarii s. Bartholomei dabunt singulis annis capitulo occasione der kuweide ex parte prepositi monialium 12 alde gr super Penthecosten [ZRB II foll. 92, 94v]). — An Legaten (Michael u. Nikolaus Glin, Gregorius Hesse, Küchmeister) waren im 16. Jh. vom Rat- hause an das Stift jährlich 55 fl zu zahlen (StAZe, GAR III fol. 16 n. 69).</p>
Bias s. Zerbst	1215	CDA II n. 18	<p>⅓ des Zehnten der St. Bartholomaeikirche ver- eignet, 1409/10 liegen bona dominorum wüst (ZRB I); vgl. die spätere Notiz: a. d. 1475 . . . dominus comes Magnus . . . reddit capitulo tricesimam de agris, quos colit in campo ville sue Wias, quam tricesimam ad longum tempus predecessores non dederunt. Quibus ob salutem animarum liberaliter capitulum remittit et quitos facit propter preces domini predicti . . . (Cop. fol. 18). — 1491/93:</p>

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
<Bias>			11 Bauern mit Roggen- und Haferabgaben (StAZe, GAR VI 492). — Nach dem Einnahmeregister von 1533 gibt der Fürst die 30ste Mandel von seinem Ackerland (GAR VI 513).
*Hundesbusch (zw. Steutz u. Bias)	1215	CDA II n. 18	$\frac{1}{3}$ des Zehnten der St. Bartholomaeikirche vereinigt. 1518/19 erhielt der Pfarrer in Steckby 1 β o für den Zehnten (StAZe, GAR VI 508). 1519 wird die wüste Mark Hundebuß vom Dorf Kermen aus genutzt. Stadius, der Lehnsträger von Kermen, besaß 3 Hufen in H., zwar frei von Pachtzahlung an den Altar in der Klosterkirche der Nonnen, aber nicht a solucione decimarum sive tricesimi manipuli (DRB fol. 96).
*Meinsdorf sö. Zerbst	„	„	$\frac{1}{3}$ des Zehnten der St. Bartholomaeikirche vereinigt. Nach Rechnung von 1470 liegen auf Meinsdorfer Mark 20 Hufen, jede gibt 2 Scheffel Roggen, je 1 Scheffel Gerste u. Hafer (ZRB II fol. 91). 1512 aus M. 3 Hühner (ebd. fol. 58v).
*Nienrode b. Zerbst	„	„	$\frac{1}{3}$ des Zehnten der St. Bartholomaeikirche vereinigt. Weyhe, Landeskunde II 577, vermutet Identität mit der Neuen Mark zwischen Bias und Meinsdorf.
*Pakendorf s. Zerbst	„	„	$\frac{1}{3}$ des Zehnten der St. Bartholomaeikirche vereinigt. 1310: 11 Hufen, 1313 das ganze Dorf an das Stift (CDA III n. 220, 270), Streitigkeiten und Vergleiche wegen der Weide, die von Zerbst, Jütrichau u. Wertlau genutzt wird 1444 (damals wüst), 1449, 1458 (Wäschke, Regg. n. 379, 426, 530, dazu AZe II 68 foll. 19—21). Auf der Feldmark lagen 41 Hufen, darunter 3 Priesterhufen, 2 freie Schulzenhufen und 1 wüst; von jeder Zinshufe fielen 3 Scheffel Roggen und 1 Scheffel Hafer, zusammen 6 Wispel, 8 Scheffel Korn (Rechnung von 1478, 1485, 1494, 1497: ZRB II foll. 5f., 39v, 11vf., 97; 1533: GAR VI 513). Fürst Wolfgang erwarb die Mark gegen Erbzins vom Stift; der Acker wurde vom fürstlichen Vorwerke in Bias bestellt, 1566—69 aber in Pakendorf Wirtschaftsgebäude errichtet (Weyhe, Landeskunde II 409).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
*Selesen n. Stackelitz	1312	Cop. foll. 9v—10	Dekan Ulrich kauft eine Rente von 12 β 8 \mathcal{S} von Hufen in S., zu verteilen an die Kirchen in Gloine, *Selesen, Stackelitz und Weiden.
*Tileberg b. Steutz	1320	ebd. foll. 5v—6, 8v, 17v—18	erworben als wüstes Dorf mit 23 Hufen und dem Wald Welbusch vom Ritter Johann von Glindenberg. Nach Rechnung von 1470 gab jede der zinspflichtigen 20 Hufen 10½ gr und 3 Hühner (ZRB II fol. 90v). Zum Schulzenamte, mit dem 1506 Dames Jaens in Steutz vom Kapitel (ebd. fol. 116v, DRB fol. 91v), 1559 Matthias Kemnick in Steutz als Nachfolger des Valentin Jhan vom Fürsten Karl belehnt wurde (StAZe, GAR V fol. 342b n. 180), gehörten 3 Hufen. — 1515 prozessiert das Kapitel gegen die die Feldmark nutzenden Bauern in Steutz, um Erhöhung des Zinses auf 1 altes Schock pro Hufe zu erzielen, was die Hauptleute Andreas Schlegel und Jürgen von Redern als Vertreter des Fürsten Wolfgang ablehnen (DRB fol. 82). Nach Kellnereiregister von 1527 gibt jede der 20 Hufen nur noch 18 \mathcal{S} und 3 Hühner (StAZe, GAR VI 514); nach Einnahmeregister von 1533 insgesamt 1 β o Geld und 1 β o Hühner (GAR VI 513).
Hohen- u. Niederlepte w. Zerbst	1328	CDA III n. 546	⅓ des Zehnten aus dem Kirchspiel erworben. Nach Rechnung von 1470 gibt in Niederlepte die Hufe 7 gr, die Kavelhufe 3½ gr, in Hohenlepte die Hufe 7 gr (ZRB II fol. 90v); als zehntpflichtige Hufen erscheinen in Niederlepte 1491/93 u. 1518/20: 25, in Hohenlepte 1470: 34, 1491/93: 32, 1518/20: 30 (StAZe, GAR VI 492, 508). 1533 ist der Zehnt (in Hohenlepte von 34 Hufen je 1 sgr, in Niederlepte von der Hufe 12, von der Kavelhufe 6 \mathcal{S}) seit 10 Jahren nicht gegeben (GAR VI 513).
Straguth nö. Zerbst	„	„	⅓ des Zehnten aus dem Kirchspiel erworben; dazu die Notiz in der Kellnereirechnung von 1518/19: plebanus ibidem 3 sexagenas occasione decime; plebanus ad s. Nicolaum recipit pro premio (StAZe, GAR VI 508).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
Eichholz sw. Zerbst	1335	CDA III n. 661	16 Scheffel Korn zu gleichen Teilen an Stift und Nonnenkloster Zerbst; 1405 Rente von 1 m Zerbster Währung an das Stift (Wäsche, Regg. n. 42); beide Einkünfte (8 Scheffel u. 1 Mark) in Rechnung von 1470 (ZRB II fol. 91).
*Dupezk zw. Luso u. Jütrichau	1375	CDA IV n. 464	die 15 Hufen fassende Mark kam um 1349 an den Katharinenaltar der Zerbster Nikolaikirche (Weyhe, Landeskunde II 548). 1375 beurkundet der Dekan Johann einen Vergleich zwischen den Bauern von Jütrichau und denen des Kapitelsdorfes Luso, nach dem das Ackerland der Mark D. von Luso bestellt, die Weiden von Luso und Jütrichau genutzt werden sollen (CDA IV n. 464; auf diese Urkunde nimmt noch 1608 Fürst Rudolf Bezug, StAZe, GAR III fol. 271 n. 113). Nach einer Notiz von ca. 1420 hat das Kapitel den Schulzen zu Luso mit den Gerichten zu Luso und Důpczk zu belehnen, was geschehen soll mit witschap des altaristen sente Catherinen to sente Nicolaikerken to Czerwist; und demsulven altaristen had man von der lehnwar dat virde deil to leczte mal gegeben (DRB fol. 128v).
Luso sö. Zerbst	„	„	als dem Kapitel gehörig genannt, dgl. 1477 als Kellnereidorf (DRB fol. 140). Nach den Rechnungen von 1470 und 1485 fallen aus Luso an das Kapitel: Rauchhühner, Wortzins, Gänsezehnt, von jeder Hufe an Korn 18 Scheffel Roggen, je 9 Scheffel Gerste und Hafer, außerdem (ratione decime, 1470 „uf die schule“) 4 Scheffel Roggen, je 2 Scheffel Gerste und Hafer, zusammen 14 Wispel 16 Scheffel von 8 Hufen (ZRB II foll. 39v, 90v). 1533 ist die Summe der Kornabgaben die gleiche, doch fallen sie von 16 Hufen, deren je 2 auf einen von insgesamt 8 Bauern kommen. Der Schulze, der 3 Freihufen hat, gibt den Zehnten und muß das Lehnpferd halten: item der schultze muß eyn gute pferdt halten, dem capittel darmit den zcehende zcu sammeln und sunst zu des capitelß sachen zcu gebrauchen. Das Kapitel

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
<Luso>			<p>hielt dreimal im Jahre das ordentliche Ding, wobei der Schulze die Kost ausrichten mußte. Bei Verleihung des Schulzengerichts war die Lehnware (ca. 2 fl) zu entrichten. — Für die die Nutzung des Kapitelsholzes zahlte die Gemeinde $\frac{1}{2}$ βo (StAZe, GAR VI 513). — 1417 Wiesen hinter dem Dorf bei Bonerfort nach Resignation der Lehnsträger Wiprecht von Zerbst, Ritter, u. Klaus Stern, Bürger in Zerbst, an das Kapitel (Cop. fol. 28); zahlreiche Notizen über Verpachtung der „schwarzen Wiese“ an Bauern in L. im DRB passim. 1501 wurde die „schwarze Wiese“ an den Müller in Bone gegen einen Zins von 6 βo und Übernahme der Verpflichtung verpachtet, ut . . . procurat purgari fossata eiusdem et eradicari lingnetum, ne pratum desoletur aut pereat (ZRB II fol. 108v).</p>
Pulspforde ö. Zerbst	1390	Cop. 3v	<p>1 Wispel Roggen von dem Dorfherrn Hans von Mörtz dem Kapitel übereignet zur Abhaltung von 4 Messen des Jahres (Dienstag nach Ostern und Pfingsten, Johannis evang., Dez. 27, und an dem Tage des Heiligen, dem die Kirche geweiht wird) in der neu erbauten Kirche zu P. (Cop. fol. 3v). Nach der Rechnung von 1470 fielen aus P. an das Kapitel: Rauchhühner (1512: 3 Hühner [ZRB II fol. 58v]), Lämmer- u. Gänsezehnt, 2 Wispel Roggen (unus pro decima, alius occasione 4 missarum [ebd. fol. 93v]) = Sangkorn (StAZe, GAR VI 513). Zu der Urkunde von 1390 vermerkt eine spätere Notiz: princeps voluit, ut solum reciperemus 5 sexagenas. Capitulum autem non consensit, quamquam non audebat, rusticos contemplacione principis iudicialiter molestare, sed cogebatur recipere propter evitare maius discrimen anno [14]86 et sequentibus annis. Während die Rechnung von 1485 aus P. noch 2 Wispel Roggen bucht (ZRB II fol. 39v), verzeichnet die Kellnereirechnung von 1518/19 für P.: communitas ibidem 5 sexagenas pro 2 choris siliginis; plebanus ad s. Nicolaum recipit (StAZe, GAR VI 508).</p>

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
Coswig	1393	Cop. foll. 11v—12v	vom Rathaus aus der Bede 3 m Rente, rück- käuflich für 30 m; noch als Einnahme ge- bucht 1424 (ZRB I).
Ankuhn	1396	Cop. fol. 3	Rente von $13\frac{1}{2}\beta$ vom Rat zu A. für das St. Bar- barafest; dazu die Notiz aus dem Ende des 15. Jh.s.: Festum s. Barbare est dotatum cum $13\frac{1}{2}\beta$ denariorum et solum percipit capitulum a consulatu in A. 14 grossos anti- quos pro dicto festo; quanta miseria!
*Trebnitz n. Nutha	1398	Cop. fol. 5f.	erworben von Günther, Herrn zu Barby u. Grafen zu Mühligen: dy Trebeniczzer marke, dy da stoest an dem Trebeniczzer daem unde geet an daz doerf zcu der Nuth. Von den Leuten, die die Mark nutzen, soll das Kapitel 5 Vierdinge jährlicher Rente erhalten. Die Rente wird von Nutha gegeben. Nach Kell- nereirechnung von 1509/10 fallen von 13 Hu- fen in Trebnitz je Hufe 6,5 (StaZe, GAR VI 493). 1510/11 geben der Schulze von Treb- nitz und der Schulze von Nutha 1 β 9 alte gr (GAR VI 506), 1518/20 dieselben 1 β 6 alte gr (GAR VI 508); nach Einnahme- register von 1533 von der wüsten Mark $\frac{1}{2}$ fl (GAR VI 513).
Kermen sw. Zerbst	1402	Cop. fol. 18v f.	Rente von 3 Wispeln Korn von Hans von Mörtz wiederkäuflich erworben. 1405 wird von erhaltenen Getreidegeldern aus K. ein Teil an Hans von Mörtz für erkaufte Güter in Güterglück bezahlt (DRB fol. 129v). 1417 bestätigt Graf Albrecht von Anhalt 3 Wispel Korn aus K. (Cop. fol. 28v f.). 1497 wird das Abkommen getroffen, daß für 2 Wispel Roggen und 1 Wispel Weizen 10 β gezahlt werden (ZRB II fol. 27v). Die Kellnereirechnung von 1518/20 vermerkt zu K.: domicellus Stacius, 3 Bauern u. 1 wü- ster Hof; rustici dixerunt, quod de iure domicellus debet dare, quia recipit emo- lumenta istius curie et colit agrum (StAze, GAR VI 508).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- welsbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
Bone ö. Zerbst	1409/10	ZRB I	der Zehnt; nach Rechnung von 1470 fallen an das Kapitel aus B.: Rauchhühner (1512: 2 [ZRB II fol. 58v]), Lämmer- u. Gänsezehnt, 5 β o (ZRB II fol. 93v). 1506 werden 3 Bauern mit 4 Hufen genannt (DRB fol. 90). 1533 ist seit 10 Jahren von den 3 Hufen, genannt die „Kirchhufen“, nichts gegeben (StAZe, GAR VI 513). Die Kellnereirechnung von 1518/19 vermerkt: <i>communitas dat 5 sexagenas occasione decimarum; capellanus ecclesie nostre recipit</i> (StAZe, GAR VI 508). Eine Wiese bei B. ist im 15 Jh. verpachtet, nach der Einkommensberechnung von ca. 1540 fallen davon 18 β o an das Kapitel (StAZe, GAR III fol. 16 n. 69).
Borum ö. Zerbst	„	„	ein Hof gibt 6 β , dgl. 1433 (ZRB I); nach Rechnung von 1470 gibt die <i>curia dominorum</i> 6 gr (ZRB II fol. 91).
Neecken w. Roßlau	„	„	<i>bona dominorum iacent deserta</i> ; 1433 fallen aus N. 14 Scheffel Korn (ZRB I); 1423: 2½ Hufen gegen Zins ausgetan (DRB fol. 123); 1458: 5 Mandel vom Hof des Kapitels (ZRB I). Später durch Rückkauf seitens des Fürsten Magnus verloren (Notiz Kleinschmidts in ZRB II fol. 91).
*Kosien b. Lindau	1416	Cop. fol. 25v	Wiesen des Dorfes K. vor Lindau von den v. Wallwitz an das Stift St. Nikolai auf dem Neuen Markt in Magdeburg und das Bartholomäusstift in Zerbst wiederkäuflich verkauft; gleichzeitig verzichtet das Nikolaistift auf seine Gerechtsame. Verpachtet 1429, 1437, 1444 (Cop. fol. 30v, DRB fol. 127). Von der Wiese K. werden als Einnahme gebucht 1432, 1433: 3 β o, 1435, 1439: 4 β o, 1445, 1457: 3½ β o.
Wörlitz	„	Cop. fol. 26f.	Rente von 2 m von Richter und Gemeinde, wiederkäuflich von den v. Lattorff erworben; noch als Einnahme gebucht 1424 (ZRB I).
Luko nö. Roßlau	1425	DRB fol. 115	2 Hufen ausgetan.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
Steutz nö. Aken	1455	Wäschke, Regg. n. 480	rückkäufliche Rente von 3 alten Schock gemeiner Kreuzgroschen, dem Kapitel von den Fürsten Adolf und Albrecht überwiesen; nach Rechnung von 1470 u. Einnahmeregister von 1533: 3 β aus dem Schoß (ZRB II fol. 93v, StAZe, GAR VI 513). Das Verzeichnis des Kapitelseinkommens von ca. 1540 verbucht 10 fl Dienstgeld aus Steutz (StAZe, GAR III fol. 16 n. 69).
Leps sw. Zerbst	1458	Wäschke, Regg. n. 529	Rente von 1 Wispel Korn für Überlassung des neben dem fürstlichen Hofe gelegenen Hofes auf Lebenszeit an Fürst Georg zu Anhalt; vgl. dazu die Notiz in Rechnung von 1470: villa Leptz dat 12 modios tritici, quos olim habuit relicta Kuchels, item Leptz dabit post mortem der Rapuffinne zcu Louborch 12 modios siliginis ex parte curie prope decanum, quam habuit dominus Georgius princeps de Anhalt, quam emit a capitulo et iam habet dominus Albertus (ZRB II fol. 92). 1485 u. 1533 aus L. je $\frac{1}{2}$ Wispel Weizen u. Roggen (ebd. fol. 39v, StAZe, GAR VI 513); Einkommen von Getreide aus L. noch um 1540 verzeichnet (StAZe, GAR III fol. 16 n. 69).
Polenzko nö. Zerbst	1509	DRB fol. 88	3 β wiederkäufliche Rente aus dem v. Redernschen Dorf pro distribucione panum prebendalium.
b) außerhalb Anhalts.			
Börnicke sö. Bernau (Kurmark Brandenburg)	1328	CDA III n. 546	$\frac{1}{3}$ des Zehnten aus dem Kirchspiel erworben.
Gloine sö. Altengrabow (Erzstift Magdeburg)	„	„	$\frac{1}{3}$ des Zehnten aus dem Kirchspiel erworben.
*Rosenhagen b. Gödnitz s. Leitzkau (Erzstift Magdeburg)	1333	CDA III n. 619	1 $\frac{1}{2}$ Hufen vom Kapitel an den Altar der Kalandsherren in der Marienkapelle. Zur Lage auf der Flur Kleinlübs s. Reischel, Wüstungskunde der Kreise Jerichow 196 n. 180, wo als Zeit der ersten Erwähnung das Jahr 1402 angegeben ist.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
Güterglück nw. Zerbst (Burggraf- schaft Magde- burg)	1404	Wäschke, Regg. n. 31	Rente von 2 Wispeln 11 Scheffeln Hafer, 25 Scheffeln Roggen und 5 Vierdingen, sächsische Lehen des Hans von Mörtz, erworben. Nach Rechnung von 1470 fallen an das Kapitel aus G.: 5 Vierdinge Magdeburger Währung, 2½ Wispel Hafer und 25 Scheffel Roggen (ZRB II fol. 91), 1485: je ½ Wispel Roggen und Hafer (ebd. fol. 39v); die Kellnereiregister von 1509/10 u. 1518/20 verzeichnen 14 Bauern mit Haferabgaben (StAZe, GAR VI 493, 508).
Eisleben (Grafschaft Mansfeld)	1453	Cop. fol. 33v f.	rückkäuflische Rente von 8 βo alter Kreuzgroschen, nach Rechnung von 1470: 2 βo für die Memorie des Dekans Timo von Zehmen; zu dieser Angabe die spätere Notiz: reempcio facta est dudum (ZRB II fol. 93v).
Burg (Erzstift Magdeburg)	1514	DRB fol. 86v	Äcker aus Vermächtnis des Stiftsherrn Andreas Wiperti an den Kaland in B. für eine Hausrente in Zerbst.

6. Kapitelskirchen.

a) Die Stiftskirche.

Heiliger: s. Bartholomaeus ap. (CDA II n. 18 [1215], 879 [1300]).

Kirchweihstag: Als solcher galt der 25. Aug. als Tag nach Bartholomäi (auf alte Verhältnisse vor ca. 1450 bezügliche Notiz im Memorienkalender in ZRB II). 1460 Apr. 3 wird er auf Wunsch des Kapitels durch den Bischof von Brandenburg verlegt auf den Sonntag Misericordias domini (Riedel, CDBr. A VIII 420).

Kapellen:

1. b. Mariae v.: 1215 von Bischof Balduin von Brandenburg mit einer Getreiderente dotiert (CDA II n. 18); als Tag der Kapellenweihe galt später der Sonntag vor Nativitatis Mariae (ZRB II). 1333 verkauft das Kapitel an den Altar der Marienkapelle pro salute animarum fratrum Kalendarum 2 Wispel Roggen und schenkt den Kalandsherrn noch obendrein 1 Wispel Roggen zur Dotation des Altars pro vicaria perpetua perficienda. Der Wispel fällt von 1¼ Hufe im Dorf *Rosenhagen, zuvor verpachtet an den Pfarrer in Gödnitz; Präsentation zum Altar bei den Kalandsherrn, bei evtl. Untergang der Bruderschaft beim Kapitel (CDA III n. 619). 1336 Bewidmung mit

2 $\frac{1}{2}$ Höfen, 2 $\frac{3}{4}$ Hufen, 6 Kossäten in Großlübs, 1 Wispel Roggen in *Mecteren (CDA III n. 673). 1341 vereinigt Bischof Ludwig von Brandenburg dem Marienaltar der Kalandsherren Einkünfte aus Ketzin und Pritzerbe, die am Jahrtage des Bischofs zur Verteilung gebracht werden sollen an die Stifter zu Coswig und Zerbst und die Nonnenklöster zu Zerbst, Plötzky und Ziesar (CDA III n. 744). 1423 weiht Bischof Stephan von Brandenburg die Kapelle (Wäschke, *Annales Anhaltini* 1). 1450 wird das Abkommen getroffen, daß in der Besetzung des Altars ULFrauen in der Kapelle am Chor die Kalande zu Zerbst und zu Loburg abwechseln sollen (AZe III 25 fol. 60v). Dieser Modus galt noch 1509. Während der Ablaßwochen in Zerbst 1489 war in der Marienkapelle ein Kreuz aufgestellt, vor dem die Büsser sich nach empfangener Absolution verneigten (Wäschke, *Annales Anhaltini* 12). 1509 zum Altar gehörig 1 Kelch, 1 Pacifikal, 1 Ornat, vom Kapitel zahlbare Rente von 1 fl (ZRB II foll. 27, 33v). Beim Bildersturm vom 1. Juni 1525 blieb die Marienkapelle verschont (DRB fol. 95). Nach Beckmann VI 23 lag die Kapelle am Tor vor der Kirche; danach handelt es sich um einen der beiden Seitenräume unmittelbar vor dem Schiff (vgl. S. 41).

2. *Johannis ev.*: 1215 von Bischof Balduin von Brandenburg mit einer Getreiderente dotiert (CDA III n. 18); später nicht mehr genannt.
3. *Erasmi ep. m.*: Stiftung des Altars b. *Mariae v.*, s. *Erasmi ep. m.*, *Trium regum*, s. *Laurentii m.*, s. *Udalrici ep.*, s. *Christophori m.* in der Neuen Kapelle 1396 durch Heile Friherr und Peter Meinsdorf unter Bewidmung mit einer Rente von 6 m vom Rathause zu Zerbst, Kollation bei den Stiftern und deren Erben (CDA V n. 254). 1398 vereignen die Fürsten von Anhalt dem Altar s. *Erasmi et Trium regum* eine Rente von $\frac{1}{2}$ Wispel Roggen aus Eichholz (CDA V n. 269a). 1509 besitzt der Altar: 2 Pacifikale, 1 Kelch, 1 Corporale mit 1 Futter, 2 Ornate (ZRB II fol. 27). Beim Bildersturm vom 1. Juni 1525 blieb die Erasmuskapelle verschont (DRB fol. 95). Um 1530 ist Kollatorin die Rochlitzin; Einkünfte: 6 m vom Rathause, 13 $\frac{1}{2}$ β o Zerbster Hausrenten, $\frac{1}{2}$ Wispel Roggen aus Eichholz (StAZe, GAR III 258, 51, VI 513).

1500 stiftet der Halberstädter Stiftsherr von St. Marien Michael Glyn eine neue Kommende ss. *Sebastiani et Antonii mm.* (später als ss. *Petri et Antonii*) auf den Altar und bewidmet sie mit einer Rente von 20 fl vom Rathause (Wäschke, Regg. n. 1573, vgl. die Notiz im ZRB II fol. 112 von 1504: 20 [fl] debentur commendiste ss. *Petri et Anthonii* in ecclesia nostra, de quibus singulis annis 1 fl reponet ad clausuram capituli pro comparandis ornamentis eiusdem

commende. Idem commendista residebit et leget omni ebdomeda 4 missas). Kollator der Kommende Glins auf dem Altar Erasmi ist um 1530 der Dekan des Bartholomäusstifts (StAZe, GAR VI 513). 1537 Apr. 8 quittiert Mag. Georg Helt dem Rat von Zerbst über die Rente von 20 fl für das Lehen ss. Petri et Antonii (AZe II 402).

Altäre, bzw. Vikarien:

1. *Johannis ap. et ev.*: gestiftet vor 1330 von dem Stiftsherrn Heinrich von Kermen und dem Priester Johann von Dessau, bewidmet mit Rente von 4 m, 1330 erhöht auf 5 m, zahlbar vom Kapitel, Kollation beim Dekan (CDA III n. 584). 1409 gestattet das Kapitel dem Vikar Nikolaus Stekelitz und seinen Erben die Belehnung eines Priesters mit der Vikarie, die er zum Altar s. *Johannis ev.* gestiftet und mit einer Rente von 1½ m vom Rathause dotiert hat (AZe I A 95, Cop. fol. 27). 1410 vereignet Christine Wugin, Schwester des N. St., dem Altar eine Rente von 2 fl (Cop. fol. 27v). 1430 verkauft der Rat der Elendenbruderschaft für die zweite Messe am Elendenaltar s. *Johannis* eine Rente von 8 fl, Kollation beim Rat (Wäschke, Regg. n. 238). Nach Notiz von 1462 im AZe III 1795 soll Urban Schlüter nach Ausweis des Stadtbuches das erste Lehen des Altars mit 1 β o jährlichen Zinses aufbessern. 1499 befindet sich die *Vicaria exulum* in Händen des Magdeburger Dompropstes Fürsten Adolfs zu Anhalt (ZRB II fol. 105). Der Altar besitzt 1509: 1 Kelch und 2 Ornate (ZRB II fol. 26). Die beiden Stiftungen erscheinen nun vertauscht, Einkünfte der ersten: 8 fl vom Rathaus, 1 m von einem Haus auf der Alten Brücke, der zweiten: 2 fl + 22 β o vom Rathaus, 3 β o von einem Hause beim Augustinerkloster; Kollator beider Lehen der Rat zu Zerbst (ZRB II foll. 33v f., StAZe, GAR VI 513). Quittungen des Stiftsherren von St. Nikolai in Magdeburg Heinrich Bever für Renten zur ersten Stiftung 1532—42, des Magdeburger Domherrn Bertram von Bredow für Renten zur zweiten Stiftung 1523—47 in AZe II 402.
2. *Crucis*: der Altar ist vielleicht identisch mit dem 1330 von den Fürsten Albrecht II und Waldemar I zu ihrem und ihrer Eltern Gedächtnis gestifteten (CDA III n. 573); er wird 1335 vom Kapitel und dem Vikar Johann von Leptow mit einer vom Kapitel zahlbaren Rente von 3 m dotiert (CDA III n. 653). 1451 stiften die Fürsten zu Anhalt Messe und Kommende des Hl. Kreuzes unter Bewidmung mit 6 β o Kreuzgroschen aus dem Schoß des fürstlichen Dorfes Straguth und 1 β o zum Geleucht der Bruderschaft bei der Kommende (Wäschke, Regg. n. 441). 1509 besitzt die Kommende: 1 Kelch mit großem Pacifikal, 1 Kreuz (cum lingno domini), 1 Motivbuch mit Deckel, 3 blaue

- Ornate (ZRB II fol. 26), Kollatoren: die Fürsten zu Anhalt, Einkünfte: 10 β Zerbster Hausrenten, 7 β aus dem Schoß zu Straguth, 1 Bude beim Akenschen Tor (ebd. fol. 34, StAZe, GAR VI 513). Pfingsten 1525 wurde der erste evangelische Prädikant vor dem Altar des hl. Kreuzes durch den Rat in sein Amt eingeführt (DRB fol. 101).
3. *Andreae ap. et Sigismundi m.*: der Altar 1376 durch Fürst Johann II von Anhalt dotiert mit einer Kornhebung von 2 Wispeln Roggen aus Straguth, 2 Breithufen bei Zerbst mit 1 Garten, Kollation bei den Bürgern Nikolaus Schröder und Heine Grote (CDA IV n. 477). 1378 vereignet Fürst Johann dem Sigismundaltar Rente von 1 m vom Bauermeisteramt zu Eichholz ($\frac{1}{2}$ m für Lehn Pferd, $\frac{1}{2}$ m für Bede), womit die Stiftsherren für gottesdienstliche Verrichtungen am Sigismundstage und der Altarist für Abhaltung von Seelenmessen für den Fürsten bedacht werden sollen (Anh. Gesch.-Bll. X/XI 172f. n. 4). 1415 ist der Altar im Besitz einer Bude an der Neuen Brücke (AZe III 88 fol. 85). Ein zweites Lehen Sigismundi begegnet 1453, 1456, 1459 (AZe III 88 fol. 85, 89 foll. 3, 12). Am Pfingstsonntag 1509 wird der Andreasaltar von Bischof Hieronymus geweiht (DRB fol. 73). Kollatoren um 1530 die Schöffen, Einkünfte: Pächte von 6 Hufen in Straguth, 2 β vom Schulzen zu Eichholz von Gericht, Hof und Schenke, aus Zerbst $32\frac{1}{2}$ β Grundrenten und 32 Scheffel Roggen von 2 Hufen (StAZe, GAR III 258, 51, VI 513; s. a. das Rote Buch der Superintendentur von 1545 pag. 71). Über die Altarpründe als selbständige Stiftung mit eigener Rechtspersönlichkeit vgl. Müller, Die geistlichen Güter der Zerbster Schöffen aus der Zeit vor der Reformation (Zerbster Jb. XVI [1931] 8—12).
4. *Johannis bapt. et Michaelis arch.*: der Altar 1387 von den Fürsten zu Anhalt bewidmet mit Gütern, die der Stiftsherr Nikolaus Wunder erkauft hat: $\frac{1}{2}$ Garten in der Bruchstraße und Rente von 12 β Wortzins vom Rathause (CDA V n. 83); 1394 die wüste Dorfstätte *Golbogen mit 15 Hufen vom Stiftsherrn N. Wunder zum Altar erworben (ebd. n. 227, vgl. Alt-Zerbst I [1904] n. 208); 1406 erhält der Altar ss. Michaelis, Johannes et Bartholomaei einen Garten in der Bruchstraße (Wäschke, Regg. n. 49). 1414/15 erscheint der Vikar der ersten, wie auch der der zweiten Messe des Michaelisaltars erstmalig in der Überlieferung (AZe III foll. 79, 81). Kollatoren der zweiten Vikarie 1509 die Caloschen Erben; zur Vikarie gehörig damals: 3 Ornate, 1 Baldenstück (aus Seide und Goldfäden gewebter Stoff), 1 roter Zindel mit Kreuz, 1 Kelch (ZRB II foll. 26, 32v). Am Pfingstmontag 1509 wird der Altar s. Johannes bapt. von Bischof Hieronymus geweiht (DRB fol. 73). Besitz und Einkünfte um 1530 der ersten Vikarie:

15 Hufen zu *Golbogen, 1 Hof in der Käesperstraße, 12 β o Zerbster Hausrenten, 1 fl von einer Wiese zu Bone, 1 Wispel Roggen von 2 Hufen vor dem Frauentor, 1 Bude auf der Neuen Brücke. Kollatoren der ersten Vikarie: die Vorsteher der Bartholomäuskirche, der zweiten: Andreas Zeitz, summus vicarius (StAZe, GAR VI 513).

5. Corporis Christi: Vorsteher (provisores) und Bruderschaft des hl. Blutes oder corporis Christi erscheinen in der Überlieferung seit 1406 (AZe III 88 fol. 47v). 1510 übereignen Hans Dust und Frau für den Fall ihres Todes eine Rente von 2 Hufen Landes auf *Meinsdorfer Mark je zur Hälfte dem hl. Warleichnam und der Bartholomäuskirche (StAZe, GAR K 28 II 326b n. 22).
6. Thomae ap.: 1420 wird dem Altar eine Bude auf der Neuen Brücke übereignet (Wäschke, Regg. n. 147). Besitz und Einkünfte 1509 und ca. 1530 (in Klammern gesetzte Angaben fehlen um 1530): 1 Bude auf der Neuen Brücke (und Hausbesitz auf der Breite), 5 Hufen in Leps, 4 von Leps ausgenutzte Hufen auf der wüsten Mark *Rittorf, 2 Hufen und 1 Hof in Hohenlepte, (Abgaben von 8 Bauern in Bias vom *Hundeuß) (ZRB II fol. 32v f., StAZe, GAR VI 513); Kollatoren: die Fürsten zu Anhalt (ebd.).
7. Laurentii m.: 1424 wird der neue Altar von den Grafen zu Anhalt mit 12 Scheffel Weizen und 30 Scheffeln Hafer aus der Dorfstätte *Rittorf bewidmet (Wäschke, Regg. n. 189: irrig 37 Scheffel Korn). 1426 erhält der Altar aus dem Freihof des Jan von Ganyß zu Nutha eine Rente von je $\frac{1}{2}$ Wispel Weizen und Roggen übereignet (ebd. n. 212, mit fehlerhaftem Regest und falscher Jahrzahl 1416 von Wiemann wiedergegeben in Alt-Zerbst I [1904] n. 213). Pfingstmontag 1509 Weihe durch den Bischof Hieronymus von Brandenburg (DRB fol. 73). Der Altar besitzt 1509 neben einigen Ornaten 1 bedruckte Kasel, 1 Motivbuch, 1 Kelch, 1 rundes Pacifikal (ZRB II fol. 26v). Einkünfte um 1530: 12 Scheffel Weizen und 30 Scheffel Hafer aus *Rittorf, je 12 Scheffel Weizen und Roggen von einem Hof und einer Hufe zu Nutha, 4 β o und $\frac{1}{2}$ fl Hausrenten aus Zerbst; Kollatoren die Schuster und Gerber (StAZe, GAR VI 513).

Am Laurentiusaltar stiftet 1490 Urban Schlüter, Altarist in der Nikolaikirche, eine Vikarie s. Wolfgangi ep. unter Dotierung mit Zerbster Hausrenten von 3 fl und 27 $\frac{1}{2}$ β o sowie 1 Wispel Roggen. Kollation beim Stifter und dessen Erben (Wäschke, Regg. n. 1130, DRB foll. 108v, 113). Um 1530 ist Hans Schlüter Kollator der Vikarie, Einkünfte werden nicht genannt (StAZe, GAR III 258, 51).

8. Elisabeth vid.: vicaria s. Elizabeth genannt ca. 1450 (ZRB II fol. 172); erhält 1462 eine jährliche Rente von 2 β o aus den Werbeckischen

- Brauhäusern auf dem Wegenberg (Wäschke, Regg. n. 613). 1507 werden die Gerechtsame der Vikarie an der verbrannten Stätte auf dem Wegenberg vertauscht gegen Grundzinse von zwei Häusern in der Brüderstraße (AZe III 89 fol. 179). 1509 besitzt die Vikarie: 1 Buch, 1 Kelch mit Pacifikal, 1 Futter für das Corporale mit Spangen, 1 Ornat, 1 Schachtel (ZRB II fol. 26v). Kollator des Lehens ist 1528 Hans Kleinschmidt (AZe III 1791 fol. 236). Einkünfte um 1530: 2 β o von 2 Hufen zu Prödel, 23 β o 30 neue gr Zerbster Hausrenten, 2 β o von einer Bude in Lindau (StAZe, GAR VI 513).
9. Theobaldi cf.: vicaria s. Theobaldi genannt ca. 1450 (ZRB II fol. 171v); Weihe des Altars 1509 durch Bischof Hieronymus von Brandenburg (DRB fol. 73). Zum Altar gehören 1509 außer einigen Ornaten: 2 Kelche, 1 Buch, 1 Kreuz, 1 Pacifikal (ZRB II fol. 26v). Besitz und Einkünfte um 1530: 30 Scheffel Roggen von einer Breite vor dem Frauentor, 1 Haus auf der Neuen Brücke; Kollator: die Litzowin (StAZe, GAR VI 513).
10. Petri et Pauli app.: auf dem Altar stiftet der Stiftsherr Heinrich Volmar 1457 eine Kommende für wöchentlich 4 Messen, dotiert mit einer Rente von 20 fl vom Rathause (Wäschke, Regg. n. 512; dazu vgl. das Schreiben des Fürsten Magnus an den Rat zu Zerbst von 1504 Juni 8 [Alt-Zerbst I (1905) n. 44]). Der Altar s. Petri wird Pfingstmontag 1509 vom Bischof Hieronymus von Brandenburg geweiht (DRB fol. 73). Einkünfte um 1530: 1 β o von einem Hause beim Heidedor, 3 β o von 1½ Hufen der Mark *Gusow bei Köthen, 32 Scheffel Roggen aus Kleinelsdorf und Radegast, 21 Scheffel Gerste aus Leps (StAZe, GAR VI 513). Zur Kommende s. Petri gehören 1509: 2 Ornate, 1 Kelch, 1 Pacifikal, 1 Motivbuch (ZRB II fol. 26v, dgl. 1545 nach dem Roten Buch der Superintendentur pag. 48). Besitz und Einkünfte der Kommende um 1530: 20 fl vom Rathause, 1 Bude mit Garten (StAZe, GAR VI 513). Kollatoren der Altarvikarie: die Fürsten zu Anhalt, der Kommende: die Erben des Stiftsherrn Heinrich Volmar (ebd.).
11. Margaretæ v.: der Altar genannt 1458 (AZe III 89 fol. 8).
12. Jacobi ap.: der Vikar genannt 1466 (DRB fol. 50); Weihe des Altars am Pfingstsonntag 1509 durch Bischof Hieronymus von Brandenburg (DRB fol. 73); Verleihung der ersten Vikarie durch den Fürsten als Kollator an Valentin Simonis nach Resignation durch Franz Fabri 1507, an Lukas Ortel nach Resignation durch Johann Sidewitz 1513 (StAZe, GAR V 340 n. 164b, 256b n. 49b). Die erste Vikarie besitzt eine Bude auf der Neuen Brücke (geschenkt von Johann Eßfelt, Vikar an St. Nikolai, † ca. 1502 [AZe II 121 fol. 6]) für wöchentlich

eine Seelenmesse und bezieht 6 Stein Talg aus den Scharren und 6 β von den Innungsmeistern. Die Einkünfte der zweiten Vikarie (18 β Zerbster Hausrenten) sind schon 1509 durch Brand wüst. Kollatoren beider Vikarien sind die Fürsten zu Anhalt (ZRB II fol. 30, StAZe, GAR VI 513).

13. *Matthaei ap. cum processorio evangelii*: der Processionar evangelii, der beim Hochamt das Evangelium zu verlesen hat, begegnet 1473 bei Gelegenheit der Stiftung von Hymnus und Kollekte der hl. Dreifaltigkeit (Wäschke, Regg. n. 764). 1474 übernimmt der Küster Johann Melis das Amt des Processionars unter der Verpflichtung, quod debet edificare domum spectantem ad idem officium novam, ita quod interim, quoad vult manere in dicto officio, talis domus erit eius (DRB fol. 114). 1485 werden das Processorium und die Vikarie s. Matthaei wegen Geringfügigkeit ihrer Dotierungen (Processorium: 10 Scheffel Roggen, 3 β ; Vikarie: 2 m Zerbster Hausrenten) zu einer Kommende uniert für den Fall des Todes des damaligen Vikars Johann Molberg, der zur Aufbesserung der Kommende ein Legat von 30 alten β Renten aussetzt (Wäschke, Regg. n. 1001). Vgl. Notiz von 1499 im ZRB II fol. 104: processor ewangelii 1 sexagenam pro memoria domini Johannis Molberch . . . et duabus missis; est processorium oneratum in altari s. Mathei singulis ebdomedis. Der Altar s. Matthaei wird am Pfingstmontag 1509 vom Bischof Hieronymus von Brandenburg geweiht (DRB fol. 73). Im selben Jahre besaß das Processorium evangelii an Kleinodien: 1 großen Kelch, 2 vergoldete Ampullen, 2 vergoldete Phiolen, 1 goldenes Kreuz mit Edelsteinen, das Kreuz des dr. Koyan (Dekan 1443—ca. 1451), 12 Monstranzen, 5 Kaseln, 2 Korporale mit Pacifikalen, Bilder der Heiligen Bartholomäus, Barbara und Erasmus (ZRB II fol. 27). Besitz und Einkünfte um 1530: 5 fl, 12½ β 22 gr Zerbster Hausrenten, 2 Buden in der Akenschen Straße. Kollatoren der Vikarie die Fürsten zu Anhalt, der Kommende das Kapitel (StAZe, GAR VI 513).
14. *Mariae Magdalенаe*: vicaria prima der Gruben, gestiftet vor 1481 (s. n. 15), zugehörig 1509: 1 Kelch, 1 Missale, 2 Ornate, 2 Pacifikale (ZRB II fol. 26, 34v). Besitz und Einkünfte nach den Angaben von 1509 und ca. 1530: 4 β von der Helwische zu Steutz, 10 β von der Mark *Arensdorf bei Mühlstedt, 3 β Zerbster Hausrenten, 1 Bude hinter dem Kirchhof. Kollatoren die Fürsten zu Anhalt (ZRB II fol. 34v, StAZe, GAR VI 513).
15. *Barbarae v.*: vicaria secunda der Gruben, der Altars. Barbare, genannt 1481 (AZe III 89 fol. 61v), wird am Pfingstmontag 1509 von Bischof Hieronymus von Brandenburg geweiht (DRB fol. 73); damals zum

Altar gehörig: 1 Kelch aus der Kirche in *Pakendorf und 1 Pacifikal (ZRB II fol. 26). Besitz und Einkünfte nach den Angaben von 1509 und ca. 1530: 12 Scheffel Roggen von 1 Hufe in *Meinsdorf, 2 β o Geld, 19 Scheffel Gerste, 17 Scheffel Roggen, 10 Scheffel Hafer von 5 Hufen in Zernitz. Kollatoren die Fürsten zu Anhalt (ZRB II fol. 34v, StAZe, GAR VI 513).

16. *Processorium epistole*: Kommende, in honorem b. Mariae v., s. Bartholomaei ap., Omnium sanctorum 1490 gestiftet vom Stiftsherrn Gregor Werbeck, dem Bürger Georg Malstorp und der Witwe des Hans Moller und testamentarisch ausgestattet durch Legate in Höhe von 552½ β o mit Zerbster Hausrenten; Kollation beim Kapitel, das jährlich ½ Wispel Roggen gibt (Wäschke, Regg. n. 1131, Cop. fol. 42v). 1514 schenkt Gregor Werbeck dem *Processorium* 2 libros oracionales horarum canonicarum (DRB fol. 85). Einkünfte um 1530: 15 β o Zerbster Hausrenten (StAZe, GAR VI 513).
17. *Katharinae v.*: der 1499 genannte Altar (ZRB II fol. 105) wird Pfingstmontag 1509 von Bischof Hieronymus von Brandenburg geweiht (DRB fol. 73). Das dem Altar gehörige Ornat hat damals der Kommendist des hl. Kreuzes (ZRB II fol. 26). Einkünfte nach den Angaben von 1509 und ca. 1530: ½ Wispel Roggen aus der Mühle zu Nutha, je ½ Wispel Roggen und Weizen aus Leps, 8 neue gr von den Bauern zu Wertlau. Kollatoren die Fürsten zu Anhalt (ZRB II fol. 33v, StAZe, GAR VI 513).
18. *Heinrici imp. cf.*: in undatiertem Schreiben des 15. Jh.s erwähnte Vikarie (DRB fol. 58).
19. *Quattuordecim adiutorum*: der an der Pest erkrankte Stiftsherr Gregor Hesse stiftet den Altar in dem kurz vor seinem Tode errichteten Testament von 1505 Okt. 13 und dotiert ihn mit einer Rente von 16 fl. Es sind dies wohl die 16 fl Rente aus Griebo, Groß- und *Kleinwörpen, die 1503 Sept. 22 der Wittenberger Bürger Hans Prambalgk an Hesse wiederkäuflich verkauft hatte (StAZe, GAR V fol. 336b n. 151). Die Stiftsherren wurden verpflichtet, wöchentlich eine Messe an dem Altar zu lesen (StAZe, GAR VI 497). Demzufolge wurde 1506 im Kapitel der Beschluß gefaßt: *ut, si quis missam in altari domini Gregorii Hessen in turno suo non servaverit per se aut alium, corrigetur in oblationibus in uno grosso argenteo; et dabitur hic grossus argenteus uni ex vicariis, qui neglectam missam subplebit* (ZRB II fol. 116v). Beim Bildersturm vom 29. Mai 1525 wurden die kleinen Bilder und die Reliquientafel aus dem Altar gerissen (DRB fol. 95).
20. *Simonis et Judae app.*: der Altar wird am Pfingstmontag 1509 durch Bischof Hieronymus von Brandenburg geweiht (DRB fol. 73).

21. Dorotheae v.: der Altar wird beim Bildersturm vom 25. Mai 1525 beschädigt (DRB fol. 95).

Orgeln: Seit 1481 (Beckmann III 208) werden mit geldlicher Unterstützung des Fürsten Magnus die beiden Orgeln von Grund aus neugebaut. Die Arbeit ist 1490 Mai 20 beendet. Die Kosten veranschlagt der Dekan Peter Kleinschmidt auf 350—400 fl (DRB fol. 108, Wäschke, Annales Anhaltini 13).

Glocken: In dem neben der Kirche stehenden Turme hängen: 1. die große Läuteglocke, erwähnt 1483, seit 1663 mehrfach umgegossen, 2. zweite Läuteglocke und 3. große Schlagglocke, beide aus der Zeit 1330—1350, 4. kleine Schlagglocke mit Jahrzahl 1441 im Schriftband. Im Dachreiter auf der Kirche hängt 5. die Stimmglocke von 1461 (Schubart, Die Glocken im Herzogtum Anhalt [Dessau 1896] 495—501; Alt-Zerbst I [1904] n. 4 gibt die Jahreszahl: 1441).

Fürstengräber: Aus dem Hause Anhalt wurden in katholischer Zeit in der Stiftskirche beigesetzt:

1. Fürst Adolf I, † 1473 Aug. 28 (Wäschke, Askanier in Anhalt [Dessau 1904] 10). Den 28. Aug. (Augustini) als Todestag nennen die Annales Anhaltini (Wäschke a. a. O. 3); vgl. dazu die Notiz im DRB fol. 52v: *De sepultura domini, qui obiit Felicis et Adaucti (Aug. 30), 11 βo; dominus Magdeburgensis et Ruppiniensis fuerunt hic. Tricesimus domini Adolphi fuit feria secunda Cosme et Damiani (Sept. 27) 5 βo.*
2. Philipp, Sohn Albrechts V von Köthen, † 1500 Nov. 13.

Kapellen vor der Stadt, zur Bartholomäuskirche gehörig (heute verschwunden):

1. Kapelle des 1288 bereits genannten Hospitals zum Heiligen Geist (s. Spiritus) vor dem Akenschen Tor westlich von der Akenschen Straße. Die Kommende der Kapelle ist der Stiftskirche inkorporiert. Der ca. 1489 verstorbene Stiftsherr von St. Nikolai in Magdeburg Nikolaus Glyn vermehrt proventus et obventiones commende s. Spiritus ecclesie nostre incorporate in 20 antiquas sexagenas (DRB fol. 109v, dazu Cop. fol. 42v). Als dem Stift inkorporiert noch 1527 im Rechnungsbuch des bischöflichen Offizials Joachim Cassel genannt (Curschmann, Diöz. Brand. 418). 1530 erscheint die Kommende der Kollation des Rates unterworfen: Einkünfte: 5 fl und 1 βo Zerbster Hausrenten (StAZe, GAR VI 513).
2. Kapelle s. Jacobi vor dem Akenschen Tor am Eingang der Bruch-, späteren Käserstraße, wird um 1530 unter den Altarlehen der Bartho-

lomäuskirche genannt. Einkünfte: 10 β o von Häusern und Höfen zu Zerbst, 1 β o zu Steutz, Kollatoren die Fürsten zu Anhalt (StAZe, GAR VI 513).

b) Stadtpfarrkirche St. Nikolai in Zerbst.

- Beckmann, J. Chr., Historie des Fürstentums Anhalt I (Zerbst 1710) Teil III 213—220.
 Schubert, W., Über die Erbauungszeit der Kirche St. Nicolai in Zerbst (Forstemanns N. Mittlgn. III 4 [1837] 123—134).
 Puttrich, L., Denkmale der Baukunst des Mittelalters in den Herzoglich Anhaltischen Landen (Leipzig 1841) 4—10.
 Hosäus, W., Die Altertümer Anhalts (Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. II [1880]) 205f., Ergänzung Kindschers ebd. V (1890) 345f.
 Müller, K., Die St. Nikolaikirche zu Zerbst, bes. in Bezug auf die architektonische Bedeutung dargestellt (Zerbst 1883).
 Büttner Pfänner zu Thal, Fr. E., Anhalts Bau- und Kunstdenkmäler (Dessau 1892 bis 94) 430—438.
 Reichmann, M., Die Kirche und Gemeinde von St. Nikolai in Zerbst (Zerbst 1894).
 Kindscher, Fr. (aus dem Nachlaß), Die Erbauung der Nikolaikirche in Zerbst (Alt-Zerbst, Jg. 1926, n. 10f.).
 Heine, A. Fr., Ein Relief des XIV. Jh.s in Zerbst und die Plastik der Zeit (Heimatl. Jb. f. Anhalt [Dessau 1927] 10—15): Gruppe der drei klagenden Frauen von der Turmfassade der Nikolaikirche.
 Dehio, G., Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler V²: Nordwestdeutschland (Berlin 1928) 523f.
 Grote, Das Land Anhalt (Berlin 1929) 40—45.
 Kempfen, W. v., Zerbst in Anhalt (Deutsche Kunstführer Bd. 49 [Augsburg 1929]) 13—16. Zur Reformationsgeschichte s. die Angaben auf S. 19.

Der Patronat der Nikolaikirche wird dem Bartholomäusstift 1330 zur Aufbesserung der Pfründen von den Fürsten Albrecht II und Waldemar I von Anhalt übereignet vorbehaltlich einer Inkorporation durch den Bischof von Brandenburg. Diese erfolgte 1331 in dem Sinne, daß bestimmt wurde, das Pfarramt könne von dem Dekan selbst, bzw. in dessen Auftrage durch einen Stifths herrn oder eine sonst geeignete Person verwaltet werden. Über den Wechsel des Pfarramts nach einem bestimmten Turnus innerhalb des Kapitels s. o. S. 30. Bei der Inkorporation verfügte der Bischof, daß das Stift für die Nikolaikirche an den Archidiakon, den Propst von Leitzkau, an Synodalgeldern einen Vierding brandenburgischen Silbers zu bezahlen habe (CDA III n. 573, 590, 591).

Die Kirche ist als romanische dreischiffige Basilika am Ende des 12. Jh.s entstanden. Reste dieses Baues sind noch im Unterbau der Turmfront erhalten. Anfang des 15. Jh.s wurde dieser Bau abgebrochen und an seiner Stelle eine Hallenkirche von den größten Ausmaßen errichtet. Das Mittelschiff der dreischiffigen Halle schließt fünfseitig und wird von einem Chorumgang um-

faßt, der aus neun Seiten eines Achtzehneckes gebildet wird. Der aus Sandstein aufgeführte Chor, 1446/47 vollendet, ist von Hans Kumoller aus Dresden gebaut, das Langhaus von dessen Sohn Matthias 1488 fertiggestellt. Die Einwölbung zog sich bis zur Jahrhundertwende hin. Über Entweihung und Neuweihe 1493, bzw. 1494 vgl. Alt-Zerbst VIII (1911) n. 21.

Im Jahre 1519 sind außer den beiden Kaplänen und Küstern 21 Altaristen an der Nikolaikirche nachweisbar (AZe III 3431). An der Kollation der Altäre (vgl. ihre Reihe bei Curschmann, Diöz. Brand. 416, 418) war die Landesherrschaft und das Bartholomäusstift nicht beteiligt. Als Kollatoren begegnen im Visitationsprotokoll von 1545 (Rotes Buch der Superintendentur) der Rat, die Schöffen, einzelne Gewerke und Bürgerfamilien zu Zerbst.

1525 Sept. 3 wurden an Silbersachen, die den Bildersturm überlebt hatten, noch inventarisiert: 2 große vergoldete Monstranzen (St. Nikolai und St. Augustini), 2 Monstranzen mit Vergoldung und Kristall, 1 silberne Monstranz, 2 Viatica, silberne Bilder der Heiligen Maria, Andreas, Nikolaus, Katharina, 1 silbernes Rauchfaß, 1 großes silbernes Pacifikal, 2 silberne Ampullen, 8 Kelche und 8 Patenen (AZe II 287 XII).

Von den 7 vorhandenen Glocken stammen 6 aus dem Mittelalter, darunter die größte Glocke Anhalts (unterer Öffnungsdurchmesser 195 cm), gegossen 1378, vielleicht 1442 umgegossen (Schubart, Die Glocken im Herzogtum Anhalt 507—524, vgl. Alt-Zerbst IV [1907] n. 122).

Zur Nikolaikirche gehören die (heute bis auf einige Reste am Heidetor verschwundenen) drei Kapellen: St. Anna, auch St. Antonius genannt (beim Franziskanerkloster), St. Gertrud (im Innern der Stadt am Heidetor), St. Lorenz (vor dem Breitstraßentor).

Filialkirchen von St. Nikolai: Bone und Pulsforde (s. u.).

c) Dorfkirchen.

I. Diözese Brandenburg.

Sedes Zerbst.

Bias, Kirche mit 2 Hufen 1215 der Bartholomäikirche übereignet (CDA II n. 18), noch um 1530 im Besitz des Stiftes (StAZe, GAR VI 513). 1545 besaß die Kirche ca. 6 Morgen Land in allen Feldern, außerdem etliche Wiesen (Rotes Buch der Superintendentur pag. 240).

Bone, Filial der 1331 dem Kapitel inkorporierten Nikolaikirche. In der Reformationszeit Einkünfte von 2 Wiesen und einer Gere Landes. Bis zum Dekanat des Konrad Feigenbutz gaben die Bauern aus Bone und Luso 16½ β o von 4 Wiesen an das Kapitel, das davon einen Teil zur Unterhaltung des Pfarrers von B. reichte. Die Abgaben werden 1545 von Fabricius erneut zur Pfarrbesoldung gewidmet. Damals waren an Altar-

- geräten vorhanden: 1 silberner, vergoldeter Kelch, 1 silbernes *Viaficum*, 1 silbernes Röhrlein (Rotes Buch der Superintendentur pag. 228—230).
- Hohenlepte, Kirche dem Stift bei seiner Begründung um 1300 von Burchard v. Barby übereignet (CDA III n. 177), 1311 von Papst Clemens V bestätigt (Cop. fol. 14v). Um 1530 dem Kapitel gehörig die Kirchen von Hohen- und Filial Niederlepte (StAZE, GAR VI 513). Nach der Visitation von 1545 besaß die Kirche in Hohenlepte $\frac{1}{2}$ Kabelhufe und 2 Dorfhufen, die in Niederlepte nur einige Landstücke. Dem Pfarrer stand in beiden Orten je eine Hufe zu. Fürst Wolfgang ließ aus Hohenlepte eine Monstranz, ein Pacifikal und eine Glocke, aus Niederlepte eine silberne Monstranz mit einem kupfernen Fuß, einen Pacem, worauf ein hohes Kreuz mit einem silbernen Fuß, und 2 Glocken abfordern (Rotes Buch der Superintendentur pag. 212—215).
- *Pakendorf, Kirche b. Marie v. (1476: DRB fol. 103) 1215 bei Weihe der Bartholomäuskirche dieser vom Bischof zu Brandenburg überwiesen (CDA II n. 18). 1435 gestattet das Kapitel die Überführung von Taufstein und Weihwasserkessel in die Kirche von Hohenlepte vorbehaltlich der Rücklieferung (Cop. fol. 32).
- Pulspforde, Kirche um 1390 erbaut (s. S. 35); nach Kirchenvisitation von 1534 fol. 38v ohne eigene Pfarrwohnung, Pfarre zu St. Nikolai in Zerbst gehörig, $2\frac{1}{2}$ fl Zehnt und Opfergelder, vom wüsten Dorf *Gau 15 Mandel zum Zehnten; nach Kirchenvisitation von 1545 ein Stück Land Kirchengut am Zerbster Forth (Rotes Buch der Superintendentur pag. 275—277).
- Stackelitz, ius presentandi et instituendi 1459/68 beim Dekan des Stiftes (Cop. fol. 30v).
- *Tileberg, 1320 das wüste Dorf mit dem Patronatsrecht vom Grafen Albrecht von Anhalt dem Kapitel vereignet (Cop. foll. 5v—6, 17v—18). Eine Kirche ist in der Überlieferung nicht erwähnt.

Sedes Bernau.

Börnicke, Patronat 1300 von Burchard von Barby unter gleichzeitigem Verzicht auf die oberlehnsherrlichen Rechte durch Markgraf Albrecht III von Brandenburg an das Stift (CDA II n. 879). 1338 erläßt das Stift dem Pfarrer Jakob von der Pension, die er *racione incorporacionis* zahlen muß ($3 \text{ t} = 60 \beta$), die Hälfte *racione senii et infirmitatis* (CDA III n. 698). Noch 1470 zahlt der Pfarrer als Pension 30 (korrigiert in 40) β Berliner Pfennige, Vertrag mit dem Pfarrer Jakob Zepernick 1469 Nov. 22 (Wäschke, Regg. n. 715). Als Prokuration hatte der Pfarrer *nomine capituli* dem bischöflichen Generalvikar 1 β o märkischer Groschen zu zahlen (nach 1470: ZRB II fol. 93v, 1515: ebd. fol. 70v).

II. Diözese Magdeburg. Bann Köthen.

Großweißand, Patronat der Kirche s. Germani ep. 1351 von den Fürsten zu Anhalt dem Bartholomäusstift übereignet (CDA IV n. 6), die Kirche dem Stiftsdekanat 1355 vom Erzbischof zu Magdeburg inkorporiert (CDA IV n. 90). 1356 sichert der Erzbischof dem Kapitel zu, daß der Mobiliarnachlaß des verstorbenen Pfarrers Otto von Winningen (bereits 1329 im Amt [Schmidt, Päpstl. Urkk. u. Regg. I 222 n. 351]) von ihm und seiner Verwaltung nicht in Anspruch genommen werde (Cop. fol. 8), und 1357 gestattet der Dompropst Ludwig von Magdeburg als Archidiacon des Bannes Köthen dem Dekan und Kapitel von St. Bartholomäi die Vornahme der Institution und Investitur bei Vakanz der Pfarrei (Cop. fol. 8). Der vom Papst 1372 providierte Johann von Golzow (Kehr-Schmidt, Päpstl. Urkk. u. Regg. II 284 n. 1037) hat die Pfarre nicht erhalten, denn 1373 schloß das Kapitel mit dem Pfarrer Nikolaus einen Vertrag über dessen Abgaben: auf 3 Jahre jährlich 8 Wispel Weizen, sodann 7 Mark brandenburgischen Silbers (CDA IV n. 446). Später zahlte der Pfarrer pro pensione 3 β o, die der Pfarrer von St. Nikolai in Zerbst erhielt (1518/19: StAZe, GAR VI 508, Anf. 16. Jh.: DRB fol. 137v). 1578/79 wurde der Patronat von den Fürsten zu Anhalt an Siegfried von Plotho verliehen („Ascania“, Beilage zur Cöthenschen Zeitung 1903 n. 20). Über ein Reliquienglas aus der Kirche zu Großweißand vgl. Zschr. d. Ver. f. KG. d. Prov. Sachsen XXV (1929) 63f. Nach Schubart, Die Glocken im Herzogtum Anhalt 285f. sind noch 2 Glocken aus dem 13. Jh. vorhanden. Über die Kirche in G. vgl. auch Hartung, Zur Geschichte Großweißands (Beitr. z. Anh. Gesch. XVII [Cöthen 1912] 17ff.).

3. Das Kollegiatstift Allerheiligen in Wittenberg

(capella Omnium sanctorum in Wittenberg, capitel Allerheiligenkirchen uf dem sloß zu Wittenberg, basilica seu capella in curia nostre [sc. ducum Saxonie] habitacionis, probst und thumherren der capellen Allerheiligen in unserem [sc. der Herzöge zu Sachsen] hofe zu Wittenberg).

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv. 3. Historische Übersicht. 4. Mitglieder des Kapitels, a) von der Begründung bis zur Umbildung bei Vereinigung mit der Universität Wittenberg 1507: I. Pröpste, II. Stiftsherren, b) von der Umbildung des Stiftes 1507 bis zu seiner Auflösung 1525. 5. Ortsregister und Einkommensverzeichnisse: a) Ortsregister über die Gütererwerbungen des Kapitels bis zur Vereinigung des Stiftes mit der Universität im Jahre 1507, b) das Einkommen des Allerheiligenstiftes vor der Vereinigung mit der Universität, c) Einkünfte des Allerheiligenstiftes im Jahre 1527. 6. Abhängige Kirchen und Kapellen: a) die Allerheiligenkapelle in Wittenberg, b) die Stadtpfarrkirche St. Marien in Wittenberg, c) Dorfkirchen und -kapellen.

1. Quellen und Literatur.

Außer dem gut erhaltenen Urkundenarchiv des Stiftes (s. Kap. 2) kommen für die Geschichte der Allerheiligenkapelle in erster Linie in Frage:

- 1) die Urkunden, Kopialbücher, Akten und Rechnungen des Ernestinischen Gesamtarchivs im Thüringischen Staatsarchiv zu Weimar (AWei), insonderheit die Kopialbücher A 1, 2, B 1, 7, 8, 9, C 2, D 5, F 6, 14, die Akten Reg. O 148—225, Kk 1324—1408, die Rechnungen Reg. Bb 2706—2786, 3110—3115, 4050—4056,
- 2) die Urkunden, Akten, Stadtbücher und Stadtrechnungen des Stadtarchivs in Wittenberg (AWi), insonderheit: Kap. XIV n. 2, 6, 8, 12a, 12b, 13, 16, 19 und Ba 1, 2, Bb 2, 5, 6, Bc 4, 88, 89, 94, 95, 107, Be 1, 4, 5, 6, 7, 12.

Einzelne Beiträge wurden gewonnen aus den Staatsarchiven in Dresden (ADre) und Magdeburg (AMa) (in beiden Archiven u. a. je ein Exemplar des Erbbuchs des Amtes Wittenberg von 1513), dem Vatikanischen Archiv in Rom, dem Pfarrarchiv in Wittenberg (PfAWi) und dem Stadtarchiv in Jüterbog (AJü).

Eine Monographie des Stiftes fehlt; doch haben die Verhältnisse des Allerheiligenkapitels und der Schloßkirche zur Zeit der Reformation in der umfangreichen Literatur über diesen Zeitabschnitt vielfach Behandlung erfahren.

Stift und Kirche Allerheiligen.

Meinhardi, Andr., *Dialogus illustrate ac augustissime urbis Albiorene vulgo Wittenberg dicte situm, amenitatem ac illustrationem docens, Tirocinia nobilium artium iacentibus editus* (Lips. 1508) passim, vgl. S. 79: Haußleiter.

- Oratio doctoris Scheurli attingens litterarum prestantiam necnon laudem ecclesie collegiate Vittenburgensis (Lips. 1509), darin: Oratio habita per doctorem Schewrlum in ede sancta Vittenburgensi, quando eiusdem edis cantorem et scholasticum doctoralibus infulis insigniret, 1508 Nov. 16 (auf der letzten Seite Bild der Stiftskirche).
- Dye zaigung des hochlob wirdigen hailigthums der Stifftkirchen aller hailigen zu Wittenburg (Wittenbergk 1509); Beschreibung der Heiligtümer mit 117 in Holz geschnittenen Abbildungen von der Hand Lukas Cranachs d. Ä., auf der Rückseite des Titelblattes Ansicht der Stiftskirche; im Facsimile reproduciert von Gg. Hirth in Liebhaber-Bibliothek alter Illustratoren VI (München 1883).
- Hagmeier, Joach., Inscriptiones Wittebergenses (Wittebergae 1637): in templo arcis n. 21—45.
- Sennert, Andr., Athenae itemque inscriptiones Wittenbergenses (Wittebergae 1655), cap. 9: de templo ad arcem academico in specie necnon visu notatuque in eodem dignis quibusdam aliis; 2. Ausg. (Wittebergae 1678) I. I cap. 16: de templo ad arcem academico 159—174, I. II cap. 2: inscriptiones templi ad arcem cathedralis academicique 187 sqq.
- Meisner, Joh., Descriptio ecclesiae collegiatae Omnium sanctorum Wittebergensis eiusque fundatio, jura, privilegia et ornatus, quae adhuc extant (Wittebergae 1668).
- Breviarium oder Kurtzer Innhalt . . . , was heute zu Tage in der Wittenbergischen Schloß- und Universitäts-Kirchen an Figuren, Bildern, köstlichen Gemälden und andern herrlichen Epitaphiis zu sehen (Wittenberg 1689 und 1690).
- Cnollius, Joh., Das Prächtige Aus klaren Werck-Stücken ohne einigen Pfeiler Kunstreich Aufgeführte Und Mit herrlich-köstlichen Kunst-Stücken . . . Ornirte Wittenbergische Gottes-Hauß am Schlosse (Wittenberg 1694).
- Deutschmann, J., Templum Omnium Sanctorum (1696).
- Cnollius, Joh., Memorabilia Wittenbergensia, i. e. visu atque notatu digna, quae in templo Wittenbergensi Omnium sanctorum . . . conspiciuntur, descripta . . . (Wittenbergae 1702).
- Kirchmaier, G. W., Commentatio de Wittenberga Saxonum, quod ad nomen originemque ac aedem Omnium divum et eius conditorem per tabulas . . . atque alia . . . monumenta e tenebris eruens et vindicans (Wittenbergae 1713).
- Faber, Matthäus, Kurtzgefaßte Historische Nachricht von der Schloß- und Academischen Stiftskirche zu Aller-Heiligen in Wittenberg etc. (Wittenberg 1717 u. 1730).
- Erdmann, Joh. Chr., Biographie sämtlicher Pröpste an der Schloß- und Universitätskirche (Wittenberg 1802).
- Schadow, Joh. Gottfr., Wittenbergs Denkmäler der Bildneri, Baukunst und Malerei mit historischen und artistischen Erläuterungen (Wittenberg 1825); darin Schloßkirche 84—88.
- Ablaß in der Stiftskirche Aller Heiligen zu Wittenberg noch im Jahre 1520, nebst anderen Nachrichten über diese Kirche aus derselben Zeit (Provinzialblätter für die Provinz Sachsen [1838] 411—412, 415—416).
- Stier, G., Die Schloßkirche zu Wittenberg (Wittenberg 1860).
- Köstlin, Jul., Friedrich der Weise und die Schloßkirche zu Wittenberg zum 31. Oktober 1892 (Wittenberg 1892).
- Wagner, H., Die Schloßkirche in Wittenberg in Vergangenheit und Gegenwart (Wittenberg 1892).
- Witte, Leop., Die Erneuerung der Schloßkirche zu Wittenberg, eine That evangelischen Bekenntnisses (Wittenberg² 1894).

- Adler, Fr., Die Schloßkirche in Wittenberg (Zschr. f. Bauwesen XLV [Berlin 1895] 351 bis 364, 465—480).
- Wanckel, O. u. Gurliitt, Corn., Die Albrechtsburg zu Meißen (Dresden 1895) 18—21.
- Zitzlaff, Die Begräbnißstätten Wittenbergs und ihre Denkmäler (Wittenberg 1896).
- Gurliitt, Corn., Die Kunst unter Kurfürst Friedrich dem Weisen. Archivalische Studien II (Dresden 1897).
- Bruck, Rob., Friedrich der Weise als Förderer der Kunst (Studien zur deutschen Kunstgeschichte XLV [Straßburg 1903]), darin auf Tafeln 37—40 Abbildungen Wittenberger Heiligtümer nach den Federzeichnungen (Entwürfen) im Staatsarchiv Weimar.
- Bruck, Rob., Die Originalentwürfe zu den Wittenberger Heiligtümern (Monatsber. über Kunst u. Kunstwissenschaft III [1903] 301—304).
- Kalkoff, Paul, Ablaß und Reliquienverehrung an der Schloßkirche zu Wittenberg unter Friedrich dem Weisen (Gotha 1907).
- Schmidt, Alfr., Die Schloßkirche zu Wittenberg. Abriß der Geschichte und Beschreibung (Wittenberg 1914).
- Müller, Nik., Urkunden des Allerheiligenstift zu Wittenberg betreffend, hrsg. von K. Pallas im Arch. f. Ref. Gesch. XII (1915) 1—46, 81—131.
- Flemming, Paul, Zur Geschichte der Reliquiensammlung der Wittenberger Schloßkirche unter Friedrich dem Weisen (Zschr. d. Ver. f. KG. d. Prov. Sachsen XIV [1917] 87—92).
- Dehio, Gg., Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler I^o: Mitteldeutschland (Berlin 1924) 395.
- Buchwald, G., Lutherana, Notizen aus Rechnungsbüchern des Thüringischen Staatsarchivs zu Weimar, IV: Zu Luthers Predigten in der Schloßkirche zu Wittenberg (Arch. f. Ref. Gesch. XXV [1928] 71 ff.).
- Zimmermann, Hildegard, Lukas Cranach d. Ä. Folgen der Wittenberger Heiligtümer und die Illustration des Rhau'schen Hortulus animae (Schriften d. Ges. d. Freunde d. Universität Halle-Wittenberg I [Halle 1929]).
- Schulte-Strathaus, E., Die Wittenberger Heiligtumbücher vom Jahre 1509 mit Holzschnitten von Lucas Cranach (Gutenberg Jb. [1930] 175—186).
- Heubner, Heinr., Der Bau des kurfürstlichen Schlosses und die Neubefestigung Wittenbergs durch die Kurfürsten Friedrich den Weisen, Johann den Beständigen und Johann Friedrich den Großmütigen (Wittenberg 1936), darin über die Schloßkirche 12—14.

Stadt, Stadtkirche und Amt.

- Charitius, Etwas zum anderen Wittenbergischen Jubelfest (Wittenberg 1731).
- Georgi, Chr. Sigism., Wittenbergische Klage-Geschichte (Wittenberg 1760): Beschießung am 13. Okt. 1760.
- Schalscheleth, Sam. Ps., Historisch-geographische Beschreibung Wittenbergs (Frankf. u. Leipzig 1795).
- Erdmann, Joh. Chr., Biographie sämtlicher Pastoren und Prediger an der Stadt- und Pfarrkirche zu Wittenberg (Wittenberg 1801).
- Schadow, Joh. Gottfr., Wittenbergs Denkmäler usw. (Wittenberg 1825), darin Stadtkirche und Kapelle 88—91.
- Förstemann, C. Ed., Mitteilungen aus den Wittenberger Kämmererechnungen in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts (Neue Mitteilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen III 1 [Halle 1836] 103—119).
- [Espe, K. A.], 23 Urkunden zur Geschichte der Stadt Wittenberg unter den Herzogen von Sachsen Wittenberg (1293—1422), aus H. Leysers Nachlaß hrsg. im Bericht vom

- Jahre 1845 an die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Altertümer in Leipzig (Leipzig 1845) 1—32.
- Meyner, A. M., Geschichte der Stadt Wittenberg (Dessau 1845).
- Stier, G., Wittenberg im Mittelalter (Wittenberg 1855).
- Stier, G., *Corpusculum inscriptionum Vitebergensium* (Wittenberg 1883).
- Schild, Denkwürdigkeiten Wittenbergs. Ein Führer durch die Lutherstadt (Wittenberg³ 1892).
- Oppermann, O., Das sächsische Amt Wittenberg im Anfang des 16. Jahrhunderts, dargestellt auf Grund eines Erbbuches vom Jahre 1513 (Leipziger Studien aus dem Gebiet der Geschichte IV 2 [Leipzig 1897]).
- Gurlitt, Corn., Die Lutherstadt Wittenberg (Die Kunst, hrsg. von Muther, II [Berlin 1902]).
- Müller, Nik., Aus den Rechnungen der Frauen- und der Sebastiansbruderschaft zu Wittenberg (Arch. f. Ref.Gesch. VI [1908/09] 167—172).
- Orthmann, Wittenberg in Wort und Bild. Ein geschichtlicher Führer durch Wittenbergs Erinnerungsstätten (Wittenberg 1917).
- Schmidt, Alfr. u. Winkler, Wilh., Die Stadtkirche zu St. Marien in Wittenberg. Abriß der Geschichte und Beschreibung ihrer Bau- und Kunstdenkmäler (Wittenberg 1917).
- Dehio, Gg., Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler I³: Mitteldeutschland (Berlin 1924) 395.
- Pallas, Die geschichtlichen Grundlagen der Patronatsverhältnisse der Kirchen im Kirchenkreise Wittenberg 1927 (Manuskript im Besitz des Pfarrarchivs zu Wittenberg).
- Eschenhagen, Edith, Beiträge zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Stadt Wittenberg in der Reformationszeit, Diss. Halle (Wittenberg 1927), dazu:
- Friedensburg, W., Wittenberg, Stadt und Universität zur Zeit der Reformation (Luther, Vierteljahrsschrift d. Luthergesellschaft X [1928] 1—13).
- Krüger, Gottfried, Wie sah die Stadt Wittenberg zu Luthers Lebzeiten aus? (Luther, Vierteljahrsschrift d. Luthergesellschaft XV [1933] 13—32).

Universität und Reformation.

- Förstemann, C. Ed., *Liber decanorum facultatis theologiae academiae Vitebergensis* (Lips. 1838); dasselbe im Lichtdruck nachgebildet (Halle 1923).
- Förstemann, C. Ed., *Album Academiae Vitebergensis I* (Halle 1841), Register in III (1905).
- v. Soden, Frhr. Franz u. Knaake, J. K. F., Christoph Scheurl's Briefbuch, ein Beitrag zur Geschichte der Reformation und ihrer Zeit, 2 Bdd. (Potsdam 1867 u. 1872); Ergänzungen von Bauch in *Neue Mitteilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschung XIX* (Halle 1897) 400—456.
- Schmidt, K., Wittenberg unter Kurfürst Friedrich dem Weisen (Erlangen 1877).
- Kolde, Th., Friedrich der Weise und die Anfänge der Reformation (Erlangen 1881).
- Enders, E. Ludw., *Dr. Martin Luthers Briefwechsel* (Erlanger-Frankfurter Ausgabe 1884—1932); zitiert: Enders.
- Köstlin, Jul., Die Baccalare und Magistri der Wittenberger philosophischen Fakultät 1503—17, dgl. 1518—37 (Osterprogramme der Universität Halle-Wittenberg 1887, 1888).
- Buchwald, G., Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte in der Reformationszeit. Briefe aus Wittenberg an Mag. Stephan Roth in Zwickau (Leipzig 1893).
- Bauch, G., Wittenberg und die Scholastik (N. Archiv f. sächs. Gesch. XVIII [1897] 285—339), darin Personalangaben 312ff.

- Clemen, O., Beiträge zur Reformationsgeschichte aus Büchern und Handschriften der Zwickauer Ratsbibliothek, 2 Bdd. (Berlin 1900—1903).
- Haußleiter, Die Universität Wittenberg vor dem Eintritt Luthers. Nach der Schilderung des Magisters Andreas Meinhardi vom Jahre 1507 (Leipzig 1903). Über M., der 1508—24 Stadtschreiber von Wittenberg war und seine Beschreibung vornehmlich für Schulzwecke verfaßt hat, vgl. Bauch, Zur Cranachforschung, Repert. f. Kunstwissenschaft XVII (1894) 426 ff.
- Müller, Nik., Die Wittenberger Bewegung 1521 und 1522 (Leipzig² 1911).
- Friedensburg, W., Geschichte der Universität Wittenberg (Halle 1917).
- Hildebrandt, E., Die kurfürstliche Schloß- und Universitätsbibliothek zu Wittenberg 1512/47 (Diss. Leipzig 1924).
- Friedensburg, W., Urkundenbuch der Universität Wittenberg I: 1502—1611 (Gesch.-Qu. d. Prov. Sachsen und d. Freistaats Anhalt, Neue Reihe III [Magdeburg 1926]).
- Clemen, O., D. Martin Luthers Briefwechsel (Weimarer kritische Gesamtausgabe 1930ff.); zitiert: Briefw.

2. Archiv.

- Meisner, Joh., Descriptio ecclesiae collegiatae Omnium sanctorum Wittebergensis eiusque fundatio, jura, privilegia et ornatus, quae adhuc extant (Wittebergae 1668).
- Schoettgen, Chr. u. Kreysig, Gg. Chr., Diplomataria et scriptores historiae Germanicae mediæ aevi III (Altenburgi 1760) 391—524: Cod. dipl. circulum electoralem Saxonicum illustrans.
- Israel, Fr., Das Wittenberger Universitätsarchiv, seine Geschichte und seine Bestände. Nebst den Regesten der Urkunden des Allerheiligenstiftes und den Fundationsurkunden der Universität Wittenberg (Forsch. z. thüring.-sächs. Gesch. IV [Halle 1913]); zitiert: Isr.

Das Archiv des Allerheiligenstiftes in Wittenberg ging bei Vereinigung des Stiftes mit der Universität im Jahre 1507 an diese über und teilt die Schicksale der Archivalien der Universität, wie solche von Israel beschrieben sind. Die Urkunden beruhen heute teils im Archiv der Universität Halle-Wittenberg zu Halle a. S., teils (31 Stücke) in der Lutherhalle zu Wittenberg, wo einige von ihnen zu Schauzwecken im Reformationsmuseum Verwendung gefunden haben. Eine Urkunde (Bonifaz IX für die Marienkapelle auf dem Boldensberg von 1400 Dez. 5 [Univ.-Arch. I n. 6]) befindet sich im Diplomatischen Apparat der Universität Halle. Israel hat einen Bestand von 132 Urkunden registriert. Von diesen druckt Meisner, z. T. nur als Regest, 22, Schoettgen und Kreysig, teils vollständig, teils im Auszug, 34, Zedler, Universal-Lexikon LVII 1708 ff., 1710 ff., 1735 ff. drei Stücke = Isr. n. 8, 18, 83.

Zum alten Archiv des Stiftes (vor der Vereinigung mit der Universität) gehören noch die von Israel nicht berücksichtigten Urkunden: 1. Erzbischof Otto von Magdeburg über die Verlegung der Kapelle in Pratau nach Wittenberg, 1338 Nov. 29 (AHa, Wittenb. Univ.-Arch. I n. 2), 2. Herzog Rudolfs I Bestätigung des Holzes Löbichau für die Bauern von Teuchel, 1339 Aug. 29 (ebd. V n. 3), 3. Bonifaz' IX Exemtionsbulle für die Pfarrkirche in Witten-

berg und die Marienkapelle auf dem Boldensberg, 1400 Dez. 5 (ebd. I n. 7), 4. Herzog Albrechts III Zeugnis über die Grenzscheidung zwischen den Dörfern Dabrun und Melzwick, 1414 Sept. 28 (ebd. V n. 8). Nach 1507 gelangten noch in das Archiv: bei der Union der Kapelle zum hl. Kreuz mit dem Altar Omnium angelorum in der Pfarrkirche zum kombinierten Benefizium der Stiftsherrenpfünde des Johann Rachals um 1514 die Urkunden Herzog Rudolfs I von Sachsen von 1330 Febr. 25 und des Rates zu Wittenberg von 1335 Jan. 4 für die Kapelle (ebd. I n. 1 u. 3), aus dem Nachlaß des Propstes Dr. Göde († 1521 Jan. 21) die Lehn- und Kaufbriefe über Dielsdorf bei Erfurt 1407—1499 (ebd. V n. 6, 9, 10, 11, 19), aus dem Nachlaß des Dekans Dr. Schlamau († 1523 Febr. 11) die Testamentarienbestellung für Anton Schlamau, ehemals Bürgermeister zu Belzig, von 1498 März 11 (ebd. V n. 18). Als ehemaliger Bestandteil des Stiftsarchivs muß die Stiftung eines Seelenamtes für Erzbischof Ernst von 1517 Nov. 12 (AWi, Urk. GA. 4358) angesprochen werden.

Spätmittelalterliche Dorsalnotizen von ca. 1500 verweisen auf Seiten und Nummern eines verlorenen Kopialbuches (nicht identisch mit der Sammlung auskultierter Urkunden im AWei, GA. Urk. 3995 u. 4532, beide Stücke, wie aus gleichem Format und gleicher Schrift ersichtlich, zusammengehörig). Das Buch hat mindestens 66 Folien gehabt. Auf Folio 66 mit der Urkundenummer ffff stand die Urkunde Isr. n. 75 (1476). Dies ist die letzte aus den Dorsalen feststellbare Nummer nach der Buchstabenfolge, während die zeitlich jüngste Urkunde (in der Numerierung des Kopialbuches: vvv) das Stück Isr. n. 81 von 1502 Jan. 9 darstellt, woraus erhellt einerseits, daß bei der Abschrift der Urkunden keine chronologische Anordnung getroffen, andererseits eine Weiterführung des Kopialbuchs nach Vereinigung des Stiftes mit der Universität (1507) unterblieben ist.

Das Alphabet zu 22 Buchstaben gerechnet, hätte das Kopialbuch mindestens 94 Urkunden enthalten. Die Anzahl der mit solchen Dorsalen versehenen erhaltenen Stücke stellt sich auf ca. 60. Die Dorsalvermerke beziehen sich auf insgesamt 36 Folien des Kopialbuches; auf 30 Blättern könnten also noch weitere Abschriften von ca. 50 Urkunden vermutet werden. Da aber im Rahmen der fortlaufenden Numerierung nur ca. 35 Stücke fehlen, muß man mit einem gelegentlichen Übergreifen des Urkundentextes auf das dem Blatt der Dorsalnotiz folgende und wohl auch mit freigelassenen oder anders verwendeten Blättern rechnen. Von erhaltenen Urkunden des alten Allerheiligens sind nun ohne Dorsal 21, als verloren nachweisbar sind vor 1507: 10 (die Ablaßprivilegien für die Allerheiligenkapelle n. 4, 5, 8, 9, 11, 12, 13, 15 nach der Verzeichnung auf S. 107 ff., das Ablaßprivileg für die Marienkapelle auf dem Boldensberg von 1400 Dez. 5 [vgl. S. 163], die Urkunde betr. die Rente aus Globig [vgl. S. 143]). Diese 31 Stücke stellen nun ungefähr

die Anzahl der in der laufenden Numerierung des Kopialbuchs fehlenden Urkunden (ca. 35) dar, so daß man annehmen kann, sie seien auch darin verzeichnet gewesen. Es ergibt sich somit aus dieser Betrachtung, daß die urkundliche Überlieferung des Allerheiligenstiftes in ziemlicher Vollständigkeit auf uns gekommen ist.

Im Jahre 1490 lag das Kapitel im Streit mit dem Propst Johann Schneider, dem u. a. vorgeworfen wurde, einige Papstbullen aus dem Archiv entwendet zu haben (s. S. 115). Verloren sind heute im Original an vor 1490 für das Stift ausgestellten Papstbullen die Urkunden: 1. Bonifaz IX, 1398 Juli 19 (vgl. S. 108 n. 11), 2. Bonifaz IX, 1400 Dez. 5 (= Vat. Arch., Reg. Lat. 90 fol. 106v, vgl. S. 163), 3. Johann XXIII, 1411 Okt. 17 (vgl. S. 108f. n. 12), 4. Johann XXIII, 1415 Jan. 12 (vgl. S. 109 n. 13). Meisner, *Descriptio* 83, bringt die Stücke 1, 2 und 4 im Regest, doch läßt die einleitende Bemerkung Meisners zu den Regesten der Ablassprivilegien: „cum nimis prolixum foret, omnes bullas huc adducere, solis capitibus et titulis contenti erimus“ (ebd. 81) darauf schließen, daß er die Angaben eines Inventars abdruckt. Die Originale wären demnach damals nicht mehr vorhanden gewesen und sind vielleicht als die vom Propst Johann Schneider entwendeten anzusprechen.

3. Historische Übersicht.

Ein bestimmtes Gründungsjahr läßt sich für die Allerheiligenkapelle in Wittenberg nicht angeben. Die bis in die neueste Zeit in der Literatur sich findende Angabe, die Kapelle habe 1306 schon bestanden (vgl. Heubner 12), ist auf einen Druckfehler in Meisners *Descriptio* 7 zurückzuführen, wo das Datum der ins Jahr 1356 gehörenden Urkunde Isr. n. 15 unter Auslassung des quinquagesimo fälschlich als 1306 erscheint. Herzog Rudolf I von Sachsen sagt in seiner Urkunde von 1353 (Isr. n. 14), daß er mit der Stiftung der Kapelle ein Vermächtnis seiner zweiten Gemahlin Kunigunde erfüllt habe. Diese ist 1331 (nach anderer Angabe 1333 [s. S. 386]) Apr. 9 gestorben. Durch die um diese Zeit erfolgte Verlegung der mit einem Archidiakonats im Erzbistum Magdeburg verbundenen Propstei von Pratau nach Kemberg (ein Propst von Pratau zuletzt 1330 Juli 13 [CDA III n. 577], von Kemberg zuerst 1331 Dez. 30 [ADre, Urk. 2567] genannt) bot sich eine Gelegenheit, die Pratauer Kapelle abzubauen und in Wittenberg neu aufzubauen. Die Genehmigung zu dieser Maßnahme, die zugleich einen Übergang der Kapelle von der Diözese Magdeburg zur Diözese Brandenburg bedeutete, erteilte Erzbischof Otto von Magdeburg gegen Entschädigungszahlung von 10 β o Groschen *fabrice matricitis ecclesie Magdeburgensis* 1338 Nov. 29 (AHa, Wittenb. Univ.-Arch. I n. 2). Da die erste erhaltene Urkunde für die Wittenberger Kapelle (Ablass-

Gründung von
Kapelle und
Stift

brief mehrerer Bischöfe) von 1342 Sept. 10 datiert ist (Isr. n. 1), muß deren Entstehung in die Zeit um 1340 verlegt werden.

Papst Clemens VI sagt in seiner Urkunde von 1346 (Isr. n. 7), daß die Wittenberger Schloßkapelle neben der Heiligenverehrung insonderheit auch der Aufbewahrung eines dem Herzog Rudolf vom König Philipp VI von Frankreich geschenkten Dornes aus der Dornenkrone Christi dienen solle. Über die Erwerbung dieser wertvollen Reliquie äußert sich der Jurist Christoph Scheurl in seiner Promotionsrede von 1508 folgendermaßen: „*Quippe Rodulphus maior, dux Saxonie etc., a Philippo, rege Francorum, cui sub id temporis stipendia merebat, propter egregiam virtutem suam imaginem auream regine continentem spinam unam, que inter ceteras sacrosanctum caput salvatoris nostri dolenter sauciaverat, una cum hystoria eius rei muneri accepisse ac Vittenbergam attulisse proditur*“, und in einer Beschreibung von 1513 wird sogar berichtet, daß der Herzog den Dorn als Belohnung dafür erhalten habe, weil er „dem könig Philipp zu Frankreich in einem krieg treulich und ritterlich gedient“ (Kalkoff, Ablaß u. Reliquienverehrung 63). Die Reliquie befand sich später in einem monstranzartigen Glasgefäß in der Hand einer silbernen Königsfigur (s. S. 106), deren Sockel mit den Lilien Frankreichs geschmückt war.

An der Tatsache der Reliquienschenkung seitens des Königs Philipp zwar ist nicht wohl zu zweifeln, eine bewaffnete Unterstützung Frankreichs gegen die Engländer aber läßt sich für Herzog Rudolf nicht nachweisen (Brauer, Rudolf I, Kurfürst von Sachsen-Wittenberg, in seiner Stellung zur Reichspolitik, Diss. Halle 1910). Der mutmaßliche Zeitpunkt der Schenkung des Dornes kann indes durch eine Betrachtung der politischen Haltung des Kurfürsten in den hier in Frage kommenden Jahren erschlossen werden. Seit 1337 knüpfte Rudolf Beziehungen zu König Johann von Böhmen an, die ihn nach und nach der Wittelsbachischen Sache entfremdeten und dafür zu einem Parteigänger der Luxemburger machten. Der endgültige Vollzug des politischen Stellungswechsels liegt im Jahre 1342 (Ehe des Kurfürsten Ludwig d. Ä. von Brandenburg mit Margarete Maultasch und dessen Belehnung mit Tirol und Kärnten, Beginn des Pontifikats Clemens' VI) und führte dann zur Abgabe der sächsischen Kurstimme für den Markgrafen Karl von Mähren bei der Königswahl von 1346 (Chronik des Matthias von Neuenburg I 200). Aber bevor Rudolf vollends in das böhmische Lager übergang, pflegte er die älteren Beziehungen zu den Wittelsbachern noch weiter. Im Winter 1341/42 nahm er an einer Gesandtschaft an König Philipp von Frankreich teil, die von Kaiser Ludwig abgeordnet wurde, um die Vermittlung des Franzosen für eine Aussöhnung mit dem Papste zu gewinnen, und damit endete, daß Philipp das heuchlerische Versprechen abgab, sich nach Kräften bei der Kurie für den Kaiser zu verwenden (Heinr. de Diessenhofen bei Boehmer, *Fontes*

rer. Germ. IV 35f., vgl. Werunsky, Gesch. Kaiser Karls IV u. seiner Zeit, I [Innsbruck 1880] 325). Man darf wohl annehmen, daß Kurfürst Rudolf den heiligen Dorn bei Gelegenheit dieser diplomatischen Mission von König Philipp VI zum Geschenk erhalten hat.

Die Anfänge der urkundlichen Überlieferung der Schloßkapelle und des seit 1346 an ihr nachweisbaren Kollegiatstiftes spiegeln die politische Haltung des Kurfürsten seit seinem Übergang ins luxemburgische Lager wieder. Als Aussteller begegnen 1342 mehrere Bischöfe in Avignon mit Ablaßverleihung (Isr. n. 1), 1344 Erzbischof Balduin von Trier mit einer Reliquiensendung (Isr. n. 5), 1346 Papst Clemens VI mit 3 Urkunden, in denen er das Stift der unmittelbaren Jurisdiktion des römischen Stuhles unterstellt, die Verhängung von Interdikten an die päpstliche Erlaubnis knüpft, falls nicht die Mitglieder des Kapitels selbst den zuständigen Instanzen Anlaß zu solchem Vorgehen böten, von einer Bestätigung des Kapiteleiters im Falle einstimmiger Wahl der Stiftsherren absieht und dem Herzog das Recht der Präsentation auf die Kanonikate einräumt (Isr. n. 7—9).

Die der Verehrung des hl. Wenzel und der anderen Heiligen gewidmete Schloßkapelle (Isr. n. 7) wird später gemeinhin *capella Omnium sanctorum* genannt. Die Patronwahl deutet unverkennbar auf böhmischen Einfluß hin. Im Januar 1339 hatte Kurfürst Rudolf der Einweihung der Allerheiligenkapelle in Prag beigewohnt (Brauer 28). Die fünf Altäre, über die die Kapelle bis zum Neubau zu Ende des 15. Jh.s verfügte, werden von Anfang an vorhanden gewesen sein (vgl. Isr. n. 14). Die Altarheiligen Wenceslaus und Sigismund (s. S. 150) sind ausgesprochen böhmische Heilige, die ein frühes Anzeichen für die unter Karl IV so beträchtliche Verpflanzung böhmischen Heiligenkults in die Landschaften an der mittleren Elbe sind (vgl. Reinke, Kaiser Karl IV und die deutsche Hanse, Pflingstblatt d. Hans. Geschichtsvereins XXII [1931] 58). Eine Vita s. Wenceslai befand sich 1437 in der Bücherei der Kapelle (Serapeum XXI [1860] 301 n. 20). Unter den Reliquien der Stiftskirche wurden 21 Partikel des hl. Wenzel, darunter ein ganzer Arm, und ein großes Stück vom Haupt des hl. Sigismund aufbewahrt (Heiligtumsbuch von 1509: I 10—12).

Die alte ursprüngliche Kapelle des 14. und 15. Jh.s kann nur ein sehr bescheidenes Gebäude gewesen sein, denn nach Scheurls Aussage von 1508 war sie nur wenig größer als die noch heute vorhandene Kapelle auf dem ehemaligen Pfarrfriedhof (Scheurl, Oratio: *Erat ea basilica in eo loco, ubi nunc cenaculum curialium cernitur, paulo amplior sacello b. Virginis in cimiterio, continens altaria quinque*). Die von Scheurl angegebene Lage wird durch die Urkunden von 1343 und 1349 (Isr. n. 3 u. 13) dahin erläutert: innerhalb des Schloßhofs rechts vom Eingangstor nach Westen zu (in curia in Wittenberg, cum intratur per portam a dextris versus occidentem).

Größe und Lage der alten Kapelle

Das Kapitel

Das Stiftskapitel bestand aus 6 Stiftsherren (gewöhnlich Kapläne genannt) unter der Leitung des Propstes (Propst „zu hofe“, prothocapellanus). Weitere Dignitäten und Prälaturen gab es im Kapitel nicht. Die gottesdienstlichen Verpflichtungen, sowie die Einkünfte der Kapelle, der Stiftsherren und des Küsters hat Herzog Rudolf durch seine Urkunde von 1353 Febr. 24 im Einzelnen geregelt (Isr. n. 14). Dabei wurden u. a. für die Begehung von Totenmessen und Anniversarien der Mitglieder des herzoglichen Hauses, wie auch für die Ausstellung von Reliquien der Altarheiligen Anordnungen getroffen. Die Kanoniker, für die mehrfach ein akademisches Studium in Leipzig nachweisbar ist, erhielten ihre Pfründen auf Präsentation des Herzogs. Von einer Propstwahl durch das Kapitel verlautet nichts, der Wille des Herzogs war allein maßgebend. Wenn eine Wahl stattgefunden hat, so nur zu dem Zwecke, um der Bestellung durch die weltliche Gewalt die kanonische Rechtsgrundlage zu geben. Die Statuten, die 1438 erneuert wurden (Isr. n. 64) bieten keine Besonderheiten. Bei der Aufnahme ins Kapitel hatte der Stiftsherr 9 fl an die Kirchenfabrik, 3 fl für den Mantel zu geben.

Besitz und Einkünfte

Das Stift erwarb im Lauf der Zeit bis zur Vereinigung mit der Universität im Jahre 1507 — vornehmlich aus Schenkungen der Herzöge — die Dörfer: Apollensdorf, Dietrichsdorf, Köpnick, Melzig, Piesteritz, Reuden und Teuchel, die wüsten Feldmarken: *Abtsdorf, *Schöneiche bei Bergwitz, *Trebichau und *Tschapkau, des weiteren Renten und Zinse aus den Städten und Flecken: Belzig, Brück, Düben, Herzberg, Kemberg, Niemeck, Torgau, Wittenberg, Wörlitz und Zahna, aus den Dörfern: Bergwitz, Bietegast, Bledin, Bleesern, Dabrun, Dorna, Globig, Gommlo, Hohenwerbig, Jahmo, Klitzschena, Listerfährda, Meltendorf, Neuendorf, Reinsdorf, Schadewalde, Schützberg, Senst (Anhalt), Trajuhn und Wartenburg, von den wüsten Feldmarken, bzw. später wüst gewordenen Dörfern *Costûs, *Krewe, *Neurode, *Rassdorf, *Wep, *Zwiesigko und der Holzmark Löbichau. Die Gesamteinnahmen des Kapitels beliefen sich von den schwankenden Aufkünften aus den Gerichtsbussen abgesehen um das Jahr 1500 auf 142 β o Geld, 166 Scheffel Korn, 128 Hühner und 155 Eier. Ein näherer Einblick in das Wirtschaftsleben des Stiftes ist uns nicht möglich, da keinerlei Rechnungsbücher erhalten sind.

Abhängige Kirchen und Kapellen

Die Zahl der abhängigen Kirchen und Kapellen ist gering. Die kleinen Landpfarren von Apollensdorf und Zeuden wurden 1385 erworben. Dabei erhielt der Propst vom Herzog die Erlaubnis, die Pfarren mit Mitgliedern des Kapitels zu besetzen (alsoda derselbe . . . und alle siene nachkomen probste . . . die . . . pfarkirchen Boldenstorph und Czuden hynnefurbasmeeren sullen und mogen . . . den iren dienern, die der egenanten cappellen Allerheiligen dienen, wenne sie wollen [Isr. n. 27]). Eine bedeutsamere Rolle im Leben des Stiftes spielten als inkorporierte Benefizien die Wittenberger Stadt-

pfarrkirche (s. u.) und die Marienkapelle auf dem Boldensberge. Über diese Kapelle, die sich als Wallfahrtsstätte zeitweilig eines beträchtlichen Zulaufs erfreute, s. S. 163f.

Schon bald nach Errichtung des Stiftes kam es zu Streitigkeiten mit der Pfarrkirche wegen der Opfergaben. Gegen Überlassung einiger Äcker jenseits der Elbe seitens des Herzogs verzichtete 1356 der Pfarrer auf die Spenden zugunsten der Hofkapelle (Isr. n. 15). Wohl um Kompetenzstreitigkeiten zwischen Stift und Pfarrkirche von vornherein zu begegnen, überließ Kurfürst Rudolf II († 1370 Dez. 6) als Patronatsherr den Patronat über die Marienpfarrkirche dem Stift, was die Herzöge Wenzel und Albrecht 1376 März 3 bestätigten, zumal auch der hl. Stuhl die Inkorporation der Pfarrkirche ausgesprochen habe (Isr. n. 24). Indes erscheint noch der der Allerheiligenkapelle als Stiftsherr nicht angehörende Johann Belitz 1391 und 1401 als Stadtpfarrer (Isr. n. 29, 36). Erst durch die Bullen Bonifaz' IX von 1400 Dez. 5 (Meisner, Descriptio 76f. n. 24, Isr. n. 34) ist die Inkorporation der Stadtpfarrkirche in das Allerheiligenstift rechtskräftig geworden, womit zugleich die Exemtion von der Jurisdiktion des Bischofs von Brandenburg und die Unterstellung der Kirche unmittelbar unter den hl. Stuhl ausgesprochen wurde. Der zuständige Archidiakon, der Propst von Leitzkau, trug 1402 diesem Umstande Rechnung, indem er sich mit dem Stift wegen des Kathedraticums (*quod a parrochialibus ecclesiis in nostra iurisdictione subjectis rectoribus in eisdem ab hac luce transeuntibus recipere valeamus*) dahin verglich, daß dieses für die Dauer des Inkorporationsverhältnisses von der Leistung des Kathedraticums gegen Zahlung eines jährlichen Zinses von 15 böhmischen Groschen befreit bleiben sollte (Riedel, CDBr. A X 87f. n. 22, Isr. n. 37). Ein Prozeß zwischen dem Kleriker der Magdeburger Diözese Heinrich Berwisch und dem Rektor der Pfarrkirche Johann Betke in den Jahren 1424—26 wurde vor dem päpstlichen Auditoriat zugunsten Betkes entschieden, da die Rechte der Allerheiligenkapelle an der Wittenberger Pfarrkirche unanfechtbar seien (Isr. n. 53, 55). Johann Betke erscheint 1409—20 als Propst des Stiftes und hat demnach mit großer Wahrscheinlichkeit als Mitglied des Kapitels das Pfarramt verwaltet, wie denn auch die Stiftsherren Johann Mohr (1440—42) und Johann Zwiesigko (1444) als Stadtpfarrer begegnen. Seit der Inkorporation von 1400 war es also üblich, die Pfarrkirche einem Stiftsherrn zu übertragen, der dafür eine Pension an das Kapitel zu entrichten hatte.

Als nun der seit 1482 als Pfarrer amtierende Clemens Goldhayn Jahre hindurch mit der Pensionszahlung im Rückstand blieb, sah sich das Kapitel 1486 genötigt, mit Zwangsmaßnahmen einzuschreiten, denen sich der Pfarrer indes durch die Flucht nach Ziesar entzog, wo es ihm gelang, den Bischof Joachim von Brandenburg für seine Angelegenheit zu gewinnen. Dieser, ohne-

Pfarrkirche
und Stift

hin gegen das Allerheiligenstift eingenommen, weil es ihm die Zahlung von Prokuration und *Subsidium caritativum* für die Pfarrkirche verweigerte, belegte die Stadt Wittenberg wegen der angeblichen Vertreibung des Pfarrers mit dem Interdikt. Der Rat, der mit dem entwichenen Pfarrer ebensowenig zufrieden gewesen war, weil dieser Unfug, Vermessenheit und Stolz verübt habe, verwahrte sich entschieden gegen eine Wiedereinsetzung des Pfarrers und trat nun gegen den Bischof Beschwerde führend neben dem Kapitel beim Kurfürsten Friedrich auf. Dieser wandte sich zur Wahrung der Rechte des Kapitels auf die Pfarrkirche an seinen Bruder Ernst, der als Administrator von Magdeburg die Aufhebung des Interdikts veranlaßte (AWei, Regg. Kk 1326). Goldhayns Absetzung wurde für rechtsgültig erklärt, und das Kapitel bestellte den Stiftsherrn Lorenz Schlamau zum Verweser der Pfarrkirche auf Lebenszeit. Schlamau verpflichtete sich 1487 Aug. 31 zu einer jährlichen Pensionszahlung von 80 fl. Von dieser Summe sollten ihm 20 fl zur Besoldung eines Vikars rückvergütet, die übrigen 60 fl unter das Kapitel mit Einschluß des Pfarrers verteilt werden (Meisner, *Descriptio* 74f. n. 23).

Die Festordnung für die vier Wittenberger Kirchen von 1508 reservierte der Pfarrkirche die Bestellung des Gottesdienstes zu Ostern, Pfingsten, Weihnachten, Kirchweih, Purificationis (Febr. 2) und Assumptionis Mariae (Aug. 15), während der Stiftskirche die Feste: *Ostensio reliquiarum* (s. S. 106f.), Trinitatis, *Mariae Magdalena*e (Juli 22), *Annae* (Juli 26), *Sebastiani* (Jan. 20), *Annuntiationis Mariae* (März 25) und Kirchweih zugewiesen wurden (Barge, *Karlstadt II* 528).

Schlamau hat das Pfarramt nicht bis zu seinem Tode verwaltet. Infolge der Vereinigung des Stiftes mit der Universität betrieb der Kurfürst eine Änderung der früheren Regelung. Neben die 12 Stiftsherren, die zugleich Professoren an der Hochschule waren, sollten nach seinem Plan der Stadtpfarrer und der Dekan des Kleinen Chors als Stiftsherren mit *stallum in choro* treten (s. S. 94). Auf Wunsch des Kurfürsten trat Schlamau 1512 Apr. 18 die Pfarre gegen Zusicherung einer lebenslänglichen Rente von 40 fl aus dem Amt Belzig (1517 ersetzt durch die Inkorporation der Pfarrkirche Westhausen, s. S. 95) an den bisherigen Vizepleban Nikolaus Fabri ab.

Infolge der Minderung der Einkünfte durch die reformatorischen Neuerungen sah sich das Kapitel schon zu Lebzeiten des Pfarrers Simon Heins († Sommer 1523) veranlaßt, diesem in der Pensionszahlung Nachlaß zu gewähren. Nach Heins' Tode erklärte es sich damit einverstanden, daß v. Amsdorff, dem man die Pfarre interimistisch übertragen wollte, nur soviel Pension, wie ihm möglich, zu zahlen brauchte. Aber v. Amsdorff zog seine Zusage zurück, und nun stellte der Rat auf Betreiben Luthers dem Stift eine kurze Frist, um die Kirche mit einem Pfarrer zu versehen, anderenfalls Rat und

Gemeinde selbst einen Pfarrer wählen würden, der dann keine Pension mehr zahlen werde. Trotz dem entgegenkommenden Ersuchen des Kapitels, ihm — was zuvor nicht üblich gewesen — einen Pfarrer zu präsentieren, erwählte der Rat hinter dem Rücken des Kapitels Ende Oktober 1523 Johann Bugenhagen, der durch Luther der Gemeinde von der Kanzel herab als neuer Pfarrer verkündet wurde. Diese Wahl wurde also unter völliger Mißachtung der bestehenden Rechtsverhältnisse ohne jede Beteiligung des Allerheiligenstiftes vollzogen. Obschon das Stift als kirchliche Institution 1525 erlosch, mußte doch als dessen Rechtsnachfolger in Folge der Inkorporationsbulle Julius' II von 1507 Juni 20 (Isr. n. 83) die Universität gelten. Die erste Kirchenvisitation von 1528 hat daher das 1523 usurpierte Recht von Rat und Gemeinde mit den Gerechtsamen der Hochschule in dem Sinne vereinigt, daß fortan beide Teile gleichmäßig an der Pfarrbestellung beteiligt wurden.

Als Inhaber des Patronats über die Stadtpfarrkirche hat das Stift die üblichen Streitigkeiten mit den konkurrierenden Ordenshäusern der Bettelmönche auszutragen gehabt. Über die Differenzen mit den Franziskanern ist in dem Abschnitt über deren Wittenberger Kloster berichtet. Auch mit den Antonitern von Lichtenburg, die in Wittenberg einen Hof besaßen, geriet das Stift aneinander. Als die Antoniter um 1460 eine neue Kapelle zu Ehren der Jungfrau Maria und des hl. Antonius erbauten, wurde vom Kapitel dagegen geltend gemacht, daß solches der Pfarrkirche zum Nachteil gereiche. Ein erster Vergleich von 1461 Juli 11 bestimmte, daß eine Verteilung der Opfergaben zu gleichen Teilen erfolgen sollte. Nur am Tage der Kapellenweihe und am Antoniusfest erhielt die Kapelle die gesamten Gaben. Die Antoniter bestellten einen Priester für die Kapelle, doch wurde das Sakrament der hl. Ölung vom Allerheiligenstift gereicht. Ein zweites Abkommen von 1463 März 31 sprach der Kapelle die Opfer an Geld, Wachs, Vieh usw. uneingeschränkt zu, untersagte den Antonitern aber das Singen der Messen und Horen, ausgenommen am Antoniusfeste und am Tage der Kapellenweihe, das Erwirken von Ablässen, von denen nur die für den ganzen Orden gewährten auch für die Kapelle Gültigkeit haben sollten, das Begräbnis auf dem Friedhof mit Ausnahme der Ordensbrüder und das Reichen der Sakramente. Diese mußten von dem Stadtpfarrer oder dessen Kaplänen empfangen werden, wofür die zum Ordenshof gehörigen Leute zu bestimmten Zeiten gewisse Opfer zu bringen hatten (AWei, Urkk. GA. 5100, 5102, Isr. n. 38 [die Ausfertigung für das Allerheiligenstift enthält einen Datierungsfehler; es ist das „sexagesimo“ ausgelassen], Abschr. in AWi, Kap. XIV n. 6 fol. 4). — Die Antoniterkapelle in der Pfaffengasse nördlich des Schlosses (vgl. den Plan „Wittenberg 1546“ bei Heubner im Anhang) ist nach der Reformation in die Amtsfronveste umgeschaffen und beim Bombardement von 1760 zerstört (Köhler, Fragmente 580).

Streitigkeiten
mit den
Bettelorden

Das Stift im
Ausgang der
askanischen
Zeit

Hatte Kurfürst Rudolf I, die Gunst der politischen Lage ausnutzend, seiner Stiftung von Papst Clemens VI jene wertvollen Privilegien verschafft, die der Allerheiligenkapelle und ihrem Kapitel eine bevorzugte Stellung sicherten, so haben seine Söhne Rudolf II und Wenzel für eine angemessene Ausstattung mit weltlichen Gütern gesorgt. Zwar das Vorrecht, die toten Angehörigen des herzoglichen Hauses bei sich zu bestatten, besaßen die Wittenberger Franziskaner, aber auch schon der Charakter einer fürstlichen Gedächtnisstätte im Residenzschloß des Kurfürstentums gewährleistete der Allerheiligenkapelle ein beachtliches Ansehen. Dieses durch die Erwerbung geistlicher Gnadenschatze noch zu vermehren, ist das Bestreben Kurfürst Rudolfs III gewesen, indem er sich die günstige Gelegenheit des großen Schismas nicht entgehen ließ, waren doch die Päpste, in der Zwangslage, sich ihre Obödienzen zu sichern, in dieser Zeit zur Erteilung von Privilegien geneigter denn je. So konnte Rudolf von den Päpsten Bonifaz IX und Johann XXIII für die Allerheiligenkapelle und die dieser damals inkorporierte Marienkapelle auf dem Boldensberge reiche Indulgenzen erwerben, die — insonderheit der Portiunculaablaß von 1398 — für den später von Friedrich dem Weisen betriebenen Ablass- und Reliquienkult die Grundlage waren (vgl. im Einzelnen S. 108 f., 163). Schon 1366 ging Kurfürst Rudolf II mit dem Plan um, die Kapelle (*cum in arto loco sit posita*) an eine geeignetere Stelle innerhalb der Stadt Wittenberg zu verlegen (Kehr-Schmidt, Pöpstl. Urkk. u. Regg. 206 n. 748). Der Plan wurde später von Kurfürst Rudolf III wieder aufgegriffen. Mit einer Verlegung des Stiftes an einen glänzenderen Ort sollte eine größere Zahl von Besuchern erzielt werden. Auf Ansuchen des Kurfürsten beauftragte der Papst 1415 den Bischof von Meißen mit der Prüfung der Angelegenheit mit Vollmacht, die Genehmigung zu erteilen, sofern sich in Wittenberg oder anderswo ein geeigneterer Platz fände (Isr. n. 44). Aber dazu ist es nicht mehr gekommen. Kurfürst Rudolf III starb 1419 Juni 9 und sein Bruder Albrecht III, der letzte Kurfürst von Sachsen aus askanischem Hause, folgte ihm 1422 Nov. 27 im Tode nach.

Die Allerheiligenkapelle diente nach dem Erlöschen des askanischen Herzogshauses als Aufbewahrungsraum für die Wittenberger Schloßbibliothek, denn als eine solche muß die 31 Bücher umfassende Sammlung, die in zwei Kisten, rechts vom Eingang und diesem gegenüber, untergebracht war, nach dem Verzeichnis von 1437 (Serapeum XXI [1860] 299—301, N. Arch. f. sächs. Gesch. XVI [1895] 135—137) angesprochen werden (vgl. die Notiz zu n. 16: *Kerstanus Kune dixit hunc librum quondam domine ducisse obtulisse, quondam fuit schosserus in Wittenberg*). Es handelt sich durchweg um Bücher in deutscher Sprache, mit Ausnahme von Bibel, Passionale und Psalter sowie des Sachsenspiegels historisch-literarischen Charakters, darunter: Hermann von der Dhame, Otto von Dymeringen, Rudolf Brinkind, Rosen-

garten, Tristan, Truwere, Wigalois, Sächsische Weltchronik mit Anhängen (MG, Deutsche Chroniken II 259—279), Trojanischer Krieg, Geschichte Alexanders d. G., Christenmord des Sultans in Accon, Leben des hl. Wenzel. — Ob sich auch das kurfürstlich askanische Urkundenarchiv damals in der Schloßkapelle oder vielmehr in einem Raume der Propstei befand, läßt sich nach der Angabe des *Ordo literarum*: „in Wittenberg apud prepositum Omnium sanctorum“ nicht entscheiden (N. Arch. f. sächs. Gesch. XLIV [1923] 83).

Die Wettiner als Nachfolger am Kurfürstentum haben sich zunächst um Wittenberg nicht gekümmert. Das Residenzschloß der askanischen Herzöge verödete, und das Allerheiligenstift sah sich des schützenden Armes der Landesherrschaft beraubt. Im Jahre 1434 war das Kapitel gezwungen, wegen Beeinträchtigung und Vorenthaltung seiner Einkünfte sowie Beschwerung mit allerhand Abgaben seitens der weltlichen Gewalten beim Konzil zu Basel vorstellig zu werden (Isr. n. 62). Es ist erst dem Kurfürsten Friedrich dem Weisen vorbehalten gewesen, eine neue Blütezeit für das Stift heraufzuführen.

Zwei Ereignisse haben das Allerheiligenstift aus der Mittelmäßigkeit seines bisherigen Zustandes wieder herausgerissen und ihm erneut eine vorzügliche Bedeutung im kirchlichen und geistigen Leben des Kurfürstentums verliehen: der weiter unten behandelte Neubau der Schloßkirche im Ausgang des 15. Jh.s und der Einbau des Kapitels in den Organismus der 1502 gestifteten Universität. Von dieser Maßnahme berichtet Scheurl in seiner Promotionsrede von 1508 folgendermaßen: „Quum autem religio et doctrina nodo pulcherrimo inter se copulentur consocienturque tamque bene convenient, quam bene gemma auro cluditur et rose liliis intextuntur, sacrum gymnasium . . . et hoc sanctum collegium unam voluerunt (sc. principes) esse animam, unum corpus unitum penitus ac individuum“. Die enge Verbindung beider Institutionen, deren der gewiß vorzügliche Gewährsmann hier gedenkt, wurde dadurch nicht beeinträchtigt, daß die Vereinigung erst fünf Jahre nach Eröffnung der Universität erfolgte. Daß sie von vornherein beabsichtigt war, wird man vermuten dürfen. Es liegt auf der Hand, daß sich die Regelung der personellen und finanziellen Angelegenheiten, die die Bestimmung des Stiftes zum Universitätsorgan erforderte, geraume Zeit hinzog, bis das Endergebnis in der Inkorporationsbulle Papst Julius' II von 1507 Juni 20 verkündet werden konnte (Isr. n. 83). Doch verdient betont zu werden, daß der Kurfürst trotz der Eingliederung in die Universität darauf bedacht war, dem Stift den strengen Charakter einer kirchlichen Institution zu erhalten, wie solches besonders deutlich aus der Ordnung der Stiftskirche von 1508 (Barge, Karlstadt II 525—529) hervorgeht (Feste der einzelnen Dignitäten und Prälaturen, Verteilung der Feste auf die 4 Kirchen der Stadt, Meßdienst der Stiftsherren).

Vereinigung
des Stiftes mit
der Universi-
tät

Von den 7 Mitgliedern des alten Stifts wurden nur fünf (der Propst v. Kitzscher und die Kanoniker Lobenherbst, Schlamau, Kranepul und Funck) übernommen, die Stiftsherren Grißmann und Harrer wurden durch Renten abgefunden. Nachdem v. Kitzscher und Kranepul bereits 1508 gestorben waren, blieben vom alten Stift nur noch Lobenherbst, Schlamau und Funck übrig. Indem nun die fünf alten Vikarien in Kanonikate (neue Pfründen, sog. *canonicatus ducales*) umgewandelt wurden, wuchs der Mitgliederbestand auf 12 Stiftsherren an.

Für diese Erweiterung des Kapitels ist eine Stiftung des Meißner Domherrn Dr. Thomas Löser verwendet worden, ohne daß die vorliegenden Quellen indes diesen Vorgang deutlich erkennen lassen. Der Testamentarius Lösers, Christoph List, schreibt an den Kurfürsten 1504 Juni 14, man könne aus den Mitteln der Stiftung ein von Löser gestiftetes Kanonikat aufbessern und außerdem noch eine Vikarei und ein Oculat begründen, wenn man die eigentlich für Meißen bestimmten 200 fl für Wittenberg verwende. Auch sei Heinrich Löser damit einverstanden, daß die Propstei zu Klöden der von Thomas Löser gestifteten Stiftsherrenpfründe inkorporiert werde (AWei, Reg. Kk 1354). In der Stiftskirchenordnung von 1508 ist dagegen die Rede von den fünf neuen Präbenden, „nemlich aus er Johann Rachhals vicarey und den vier cappelanaten, aus doctor Losers (so zu lesen anstatt „Bosers“ bei Barge, Karlstadt II 525) testament seligen gestiefft“. Aus dem Jahre 1509 wiederum liegt ein Vergleich des Kapitels mit Dietrich Spiegel vor über 200 fl, die von diesem dem verstorbenen Dr. Löser geschuldet wurden und von den Testamentarien zur Stiftsherrenpfründe v. Amsdorffs gewidmet waren (AWei, Cop. A 2 fol. 92). In der Reihe der 7 alten Pfründen traten neben den Propst die bis dahin im Kapitel nicht vorhandenen Würden des Dekans, Archidiakons, Kantors, Kustos', Scholasters und Syndikus'. Mit jedem einzelnen Kanonikat war die Verpflichtung zu einer bestimmten akademischen Lehrtätigkeit verknüpft. Die Inhaber der 7 alten Pfründen, die Doktoren des Rechts, bzw. der Theologie sein mußten, hatten juristische, bzw. theologische Vorlesungen zu halten, während den 5 neuen Kanonikern, von denen nur der Grad eines Bakkalaureus der Theologie verlangt wurde, die Abhaltung von Vorlesungen in der Artistenfakultät zufiel. Zur Erzielung einer angemessenen Besoldung der professoralen Kanoniker wurde den einzelnen Pfründen je ein geistliches Beneficium inkorporiert. Die Verbindung von Stift und Universität, wie sie sich im Jahre 1508 darstellte, veranschaulicht die auf S. 92 f. gegebene Übersicht.

Das Interesse der Hochschule erforderte naturgemäß, daß die Besetzung der Kanonikate nicht ausschließlich dem Kapitel überlassen blieb. So erfolgte bei Vakanzen der Besetzungsvorschlag vom Senat der Universität, in dem allerdings, da außer dem Rektor, den Doktoren der oberen Fakultäten

und dem Dekan der Artisten nebst zweien von diesem präsentierten Magistern auch die fünf herzoglichen Kanoniker dazugehörten, das Stiftskapitel entscheidenden Einfluß besaß. Auch auf die herzoglichen Pfründen, deren Besetzung die Papstbulle dem Kurfürsten reserviert hatte, hat der Senat präsentiert.

Auch hinsichtlich der dem Kapitel zwecks Besoldung der Stiftsherren inkorporierten Propsteien und Pfarren beanspruchte der Universitätssenat auf Grund der Papstbulle von 1507 ein Nominationsrecht, was er, nachdem er schon früher davon Gebrauch gemacht hatte (1506 Nomination auf die Lehen Klöden, Schlieben und Schmiedeberg [AWei, Reg. Kk 1355 foll. 1—2]), dem Kurfürsten 1509 Juni 30 offiziell bekannt gab (Müller, Wittenberger Bewegung 390). Ebenso hielt sich aber auch das Kapitel allein zur Präsentation für berechtigt, wie solches aus dem Kompetenzstreit wegen Besetzung der Pfarrei Uhlstädt im Jahre 1517 erhellt. Als Archidiakon bestand Karlstadt auf Vornahme der früher dem Pfarrer von Orlamünde zuständig gewesenen Präsentation, deren Berechtigung der Kurfürst ihm bestritt. Nach längeren Auseinandersetzungen erklärte sich das Kapitel bereit, das Präsentationsrecht der dem Stift einverleibten Propsteien und Pfarren dem Kurfürsten abzutreten (Arch. f. Ref.Gesch. XII 90 Anm. 2), wozu es allerdings nicht kam. Denn als Ende 1518 der Universitätssenat nach Resignation des Vikars von Wiederau Wolfgang Gruntzsch als Nachfolger den Priester Simon Kruger nominierte und bat, diesen zur Institution dem Meißnischen Official in Lübben vorzuschlagen, antwortete der Kurfürst, seiner Kenntnis nach sei die Pfarre zu Wiederau dem Stift zu Wittenberg inkorporiert. Ein von ihm geforderter Bericht der Universität über den Sachverhalt fehlt in den Akten, ist wohl auch nicht erfolgt (AWei, Reg. O 193). Durch die Aufhebung des Stiftes im Jahre 1525 sind dann die Gerechtsame über die 1507 dem Stift zugewiesenen Propsteien und Pfarren der Universität als Rechtsnachfolgerin zugefallen.

Nach dem Kapitel *De unione universitatis et capituli* der Statuten erhielt der Rektor zum sichtbaren Ausdruck der Verbundenheit von Hochschule und Stift *locum primum et eminentem in medio choro tempore missarum*. Zu Reformatoren der Universität, deren Amt es war, die Vorlesungen zu visitieren, wurden immer 2 Vertreter der Universität und 2 Stiftsherren bestellt. Die Feierlichkeiten der Universität, wie z. B. die Promotionen zu den höheren Graden, fanden in der Stiftskirche statt, die dadurch neben ihrem alten Charakter als Schloßkirche auch einen solchen als Universitätskirche erhielt. Die Wahl zum Rektor der Universität fand in der Sakristei der Stiftskirche statt.

Das Allerheiligenstift zu Wittenberg im Jahre 1508

Lfd. Nr.	Name des Stiftsherrn	Akademischer Grad	Pfründe	Stellung		Lehrverpflichtung nach der Inkorporationsbulle Julius' II von 1507 Juni 20 ^a)	Inkorporiertes Beneficium	Einkünfte in fl ³ (Corpusgeld, Präsenzgeld, inkorporiertes Beneficium) ⁴	
				im Kapitel	bei der Universität (n. dem Rotulus von 1507 Mai 1) ¹			I	II
1	Johann Mugenhofer	dr. iur.	Grissman	Propst	Prof. des kanonischen Rechts	Ordentliche Vorlesung im kanonischen Recht	Propstei zu Kemberg	206	212
2	Lorenz Schlamau	dr. decr.	v. Kitzscher	Dekan, zugleich Stadtpfarrer	Prof. des kanonischen Rechts	Sonntagsvorlesung über die Dekretalen	alte Propstei und Pfarrkirche zu Wittenberg	117 ^b)	123 ^b)
3	Jodocus Trutfetter	dr. theol.	Kranepul	Archidiakon	Prof. der Theologie	3 mal wöchentlich theol. Vorlesung; Predigt in der Stiftskirche	Pfarrkirche zu Orlamünde	134 ^c)	140 ^c)
4	Ulrich v. Dienstedt	dr. decr.	Harrer	Kantor	Prof. des kanonischen Rechts	3 mal wöchentlich theol. Vorlesung; Predigt in der Stadtkirche	Pfarrkirche zu Eisfeld	126	131
5	Peter Lupinus	dr. theol.	Schlamau	Kustos	Prof. der Philosophie, Thomist	Freitags Disputation in der hl. Schrift	Propstei zu Klöden	108	113
6	Simon Funck	—	alte Pfründe	Scholaster	—	Interpretation des Liber sextus u. der Clementinen	Propstei zu Schlieben	83	88

7	Konrad Lobenherbst	mag. art.	alte Pfründe neue Pfründen	Senior, can. ducalis ⁷⁾	—	Philosophische Vorlesung	Pfarrkirche zu Liebenwerda	76 ^{a)}	81 ^{b)}
8	Kaspar Schicker	dr. decr.		Syndikus	—	Vorlesung über die Institutionen	Pfarrkirche zu Schmiedeberg	70	75
9	Andreas Karlstadt	bacc. theol.		canonici ducales	Prof. der Philosophie, Thomist	Philosophische Vorlesung	Pfarrkirche zu Schalkau	70 ^{a)}	75 ^{a)}
10	Nikolaus v. Amsdorff	bacc. theol.			Prof. der Philosophie, Scotist	Überwachung der Abenddisputationen der Scholaren in der Artistenfakultät	Friedhofskapelle zu Wittenberg	61	66
11	Sebastian Küchenmeister	bacc. theol.			Prof. der Philosophie, Scotist	Philosophische Vorlesung	Pfarrkirche zu Wiederau	60	65
12	Johann Rachals	—			—	Philosophische Vorlesung	Pfarrkirche zu Jessen	60 ^{a)}	65 ^{a)}

1) UB. d. Univ. Wittenberg I 14—16 n. 27.

2) Isr. n. 83.

3) 1 fl = 21 Groschen.

4) Zwei verschiedene Berechnungen der Einkünfte aus ungefähr gleicher Zeit. Die Stiftsherren 1—6 müssen von ihrem Einkommen je 17 fl zur Besoldung des von ihnen zu haltenden Kaplans verwenden.

5) Davon 40 fl Pauschalsumme für die Stadtpfarre.

6) Die einberechneten Einkünfte aus dem inkorporierten Beneficium sind damals noch nicht frei.

7) Sonderregelung (vgl. S. 90 oben) infolge der Lehrtätigkeit L.s in der Artistenfakultät.

Propstei, Dekanat des Großen und Kleinen Chors, Stadtpfarrei

Nach der Inkorporationsbulle von 1507 sollte die alte Propstei der Stiftskirche in ein Dekanat verwandelt und an Stelle der alten eine neue Propstei errichtet werden. Damit ging die Verfügung über das Propsteigebäude an den Dekan über. Doch ließ der Dekan aus Gefälligkeit gegenüber dem Kurfürsten den Propst in dem Hause wohnen. Erst 1521 nach Gödes Tode machte der Dekan Schlamau seine Gerechtsame geltend, indem er dem Kurfürsten vorstellte, daß es zur Wahrnehmung seiner Aufsichtsbefugnisse nützlich sei, in der Nähe der Stiftskirche zu wohnen. Der Kurfürst entschied aber dahin, daß die alte Propstei nach wie vor dem Propst zur Wohnung dienen, dem Dekan aber ein neues Haus gebaut werden sollte (AWei, Reg. Kk 1387 foll. 1—3). Die alte Dechanei lag neben der Antoniterkapelle in der nördlich des Schlosses an der Stadtmauer sich hinziehenden Pfaffengasse.

Infolge der Inkorporation der alten Propstei in die neue Dekanatspfründe beanspruchte Schlamau die Jurisdiktion über die Stiftsgeistlichkeit, wie solche in der Exemtionsbulle von 1346 durch Papst Clemens VI dem Propst verliehen war (Isr. n. 8). Doch drang er mit solchen Ansprüchen nicht durch, vielmehr erfolgte eine sinngemäße Teilung der Gerechtsame. Dem Propst wurde die Institution der präsentierten Priester und Kleriker und die Jurisdiktion über diese zugesprochen, über Kanoniker jedoch *cum consensu et consilio capituli*, dem Dekan die Stellvertretung des Propstes (*iurisdictio ex apostolica subdelegatione, prout in hoc prepositus consensit*) sowie insonderheit die *cura in divinis* und die Verpflichtung, *oboedientiam personarum ecclesie conservare ac personas ad coercere et compellere* (jüngere Fassung der Statuten).

Noch aus der Zeit des alten Stifts her war der Dekan Inhaber der Stadtpfarrei (s. S. 86), demzufolge bei der Vereinigung von Stift und Universität dem Dekanat kein weiteres Benefizium inkorporiert wurde. Nach der Einrichtung des Kleinen Chors (s. S. 100 f.) versuchte nun der Kurfürst, besondere Stiftsherrenstellen *cum stallo in choro* (d. h. Pfründen vom Charakter der *canonici non capitulares* der Domstifter) für den Dekan des Kleinen Chors und den vom Dekanat des Großen Chors zu trennenden Stadtpfarrer zu schaffen. Dies war der Grund, weshalb der Kurfürst den Dekan Schlamau 1512 zur Resignation der Pfarre bestimmte (s. S. 86). Aber das Kapitel widersetzte sich den Absichten des Kurfürsten, die, wie man einwandte, dem geltenden Recht entgegenstanden, da in einem Kapitel nicht zwei Dekane sein und der Kaplan einer Pfarre, die den sieben alten Pfründen inkorporiert sei, keine Stiftsherrenstelle bekleiden könne. Der Kurfürst sah sich dadurch gezwungen, durch seine Kommissare an der Kurie auf eine päpstliche Genehmigung seiner Maßnahme hinwirken zu lassen.

In einem undatierten Schreiben läßt der Wittenberger Pfarrer Nikolaus Grünberg den Kurfürsten wissen, er habe gehört, daß die Einrichtung des

Dekanats am Kleinen Chor und der Stadtpfarre zu Stiftspründen vom Papst gebilligt sei, und bat, falls die Umwandlung sich nicht sogleich durchführen lasse, ihm durch Verhandlungen mit dem Propst wenigstens für einige Jahre die Bezüge eines vakant werdenden Kanonikats zukommen zu lassen, da er infolge des unzureichenden Pfarreinkommens stark in Schulden geraten sei (AWei, Reg. Kk 1350). Tatsächlich ist es infolge der einsetzenden reformatorischen Bewegung zu einer päpstlichen Genehmigung nicht mehr gekommen, aber der Kurfürst hat noch Ende 1517 eine gewisse Gleichstellung des Dekanats am Kleinen Chor mit den Stiftspründen dadurch vorgenommen, daß er ihm die dem herzoglichen Patronat unterstehende Pfarrkirche in Rodach im Kapitel Coburg der Diözese Würzburg inkorporierte. Der zu bestellende Vikar wurde verpflichtet, jährlich 20 fl von seinen Einkünften an den Dekan abzuliefern (Isr. n. 122). Der Stadtpfarrer konnte durch den Wegfall der an den Dekan des Großen Chors bisher zu entrichtenden Pauschalsumme von 40 fl als ausreichend entschädigt angesehen werden, während dem Dekanat als Ersatz für die verlorene Pfarrkirche in Wittenberg die im Kapitel Coburg der Diözese Würzburg belegene Pfarrkirche Westhausen mit einer Abgabe des Vikars von 40 fl inkorporiert wurde (Isr. n. 121, vgl. AWei, Reg. O 178, Scheurl's Briefbuch II 44). Zu einer klaren Rechtsstellung des Dekans am Kleinen Chor und des Stadtpfarrers im Verbands des Kapitels ist es nicht mehr gekommen. Bisweilen werden sie in den Quellen zu den Stiftsherren gerechnet, bisweilen auch nicht. Ein Statutenauszug von 1523 (in dieser Fassung sonst in keiner Redaktion der Statuten vorliegend) lautet: *Decanus b. Marie virg. habebit locum et stallum in choro et cum eo, ut per principem in urbe Romana impetratum fuerit, observabitur ac agetur. Similiter observari volumus cum plebano Wittenbergensi quoad stallum in choro, salvo tamen exemptionis privilegio* (AWei, Reg. O 196, vgl. Arch. f. Ref. Gesch. XII 36).

Zu einem Statutenentwurf, den Kurfürst Friedrich dem Kapitel zur Statuten Prüfung und Vorlage von Abänderungsvorschlägen hatte zugehen lassen, war im Sommer 1509 noch keine Stellungnahme erfolgt (AWei, Reg. O 165 fol. 1). Diese älteste Fassung liegt nicht mehr vor. Überliefert sind dagegen zwei Fassungen, die vom Kapitel dem Kurfürsten überreicht wurden (1516 Aug. 31: AWei, Reg. O 165 foll. 2 ff. lat., foll. 47 ff. deutsch, O 209 foll. 12 ff. lat.; auf Einforderung von 1517 Mai 25: AWei, Reg. O 208 foll. 3 ff. deutsch, foll. 105 ff. lat.). Zu einer endgültigen Formulierung und Publizierung der Satzung ist es nicht gekommen. Der Widerstand des Kapitels gegen den Wunsch des Kurfürsten, das Dekanat des Kleinen Chors und die Stadtpfarrei zu Kanonikaten zu erheben, scheint nur ein willkommener Vorwand gewesen zu sein, um die Ingeltungsetzung des von dem Kurfürsten mit einer Reihe lästiger Verpflichtungen bedachten Statuts hinauszuzögern. Scheurl nämlich macht an Trutfetter 1517 Apr. 1 Mitteilung von einer in dieser Hinsicht aufschluß-

reichen Äußerung des Stiftsherrn v. Dienstedt: *electoris oratores adegisse tandem concanonicos suos ad observantiam statutorum, quae ita rigorosa sunt, ut tolerari prorsus nequeant; decretum illud esse, ex canonicis nedum monachos, sed et Charthusienses constituendos fore* (Briefbuch II 10).

Nach den erhaltenen Statutenfassungen galten der Propst, der Dekan, der Archidiakon, der Kantor, der Kustos und der Scholaster als Prälaten, die beim Eintritt in das Kapitel 20 fl an Statutengeldern zu erlegen hatten, während von dem Syndikus und den fünf herzoglichen Kanonikern nur 10 fl, von den Vikaren 5 fl gefordert wurden. Die Nomination erfolgte durch die Universität, die Präsentation durch den Kurfürsten, die Institution durch das Kapitel, nachdem der Präsentierte den Eid auf die Statuten geleistet hatte. Innerhalb eines Jahres nach dem Eintritt in das Kapitel hatten Prälaten und Kanoniker die Priesterweihe zu nehmen. Prälaten und Stiftsherren sollten des Sonntags eine, dazu in der Woche 2 Messen halten. Vikare und Kapläne wurden zu 3 Messen wöchentlich verpflichtet. Die Prälaten hatten für ihre Vertretung im Chordienst, dem sie infolge der Wahrnehmung ihrer Lehrtätigkeit an der Universität nicht in gehöriger Weise nachkommen konnten, je einen Kaplan zu halten und aus ihrem Pfründeneinkommen mit 17 fl zu besolden. Als mit dem Fortschreiten der reformatorischen Bewegung die Pensionen der inkorporierten Pfarren ausblieben, entließen die Prälaten ihre Kapläne. 1524 waren nur noch die Kapläne des Dekans und des Kantors vorhanden. Zwecks Aufrechterhaltung des Gottesdienstes schlug der Dekan damals vor, zwei wesentliche Kapläne zu bestellen und aus den Präsenzgeldern beider Chöre mit je 35 fl zu besolden (AWei, Reg. O 181 foll. 2v—3).

Der Propst und der Dekan trugen rote Barette, die Prälaten und Stiftsherren braune — sofern sie Doktoren und Lizentiaten waren, an den Festen des Propstes und Dekans auch rote —, die Vikare schwarze.

Jährlich sollte ein Prälat oder Stiftsherr zum Prokurator des Kapitels gewählt werden, dem es oblag, unter Assistenz eines Vikars Zinsen und Schulden einzutreiben, die Präsenzgelder auszuteilen und am Ende des Jahres dem Kapitel Rechnung zu legen. Die Amtsbezeichnung Prokurator ist in der Folge für den in der Wirtschaftsführung assistierenden Vikar üblich geworden.

Kein Prälat oder Stiftsherr sollte ohne Erlaubnis des Kapitels im Jahre über einen Monat abwesend sein, anderenfalls er Verlust der Pfründe zu gewärtigen hatte.

Personalbestand des Stiftes im Anf. des 16. Jh.s

Nach der Ordnung der Stiftskirche von 1508 (Barge, Karlstadt II 525 ff.) bestand der Große Chor aus 12 Stiftsherren, 4 Vikaren, 1 Subkustos, 7 Kaplänen, 8 Chorschülern, insgesamt 32 Personen. Eine andere Aufstellung in AWei, Reg. O 154 foll. 12—16 verzeichnet im Großen Chor 40, im Kleinen Chor 15 Personen, und zwar im einzelnen:

	Einkommen in fl		Einkommen in fl
Großer Chor:			
1. Der Propst	200	18. Der Succentor	45 ⁵⁾
2. Der Dekan	112	19. Der Organist	15 ⁶⁾
3. Der Archidiakon	127	20. Der Subkustos	21 ⁸⁾
4. Der Kantor	45 ¹⁾	21. Die 6 Kapläne je 33 fl	198
5. Der Kustos	96	22. Die 8 Chorschüler je 20 fl	160
6. Der Scholastikus	76	23. Die 6 Chorknaben je 14 fl	84
7. Der Syndikus	77	Kleiner Chor:	
8. Inhaber der 1. Dukalpfünde	64	24. Der Dekan	57
9. „ „ 2. „	71	25. Die 3 Vikare je 35 fl	105
10. „ „ 3. „	67	26. Der Succentor	20
11. „ „ 4. „	57 ²⁾	27. Die 4 Chorschüler je 16 fl	64
12. „ „ 5. „	77	28. Die 4 älteren Chorknaben je 17 fl	68
13. Der 1. Vikar	34 ³⁾	29. Die 2 jüngeren Chorknaben je 15 fl	30
14. „ 2. „	26 ⁴⁾	Gesamtsumme des Einkommens	
15. „ 3. „	44	der 55 Personen: 2116 fl	
16. „ 4. „	41		
17. „ 5. „	35		

Eine spätere Übersicht (a. a. O. foll. 3—5) hat für den Großen Chor ein Mehr von 5 Personen: 3 Vikare und 2 Chorschüler (die Stellen für zwei neue Choralisten im Großen Chor wurden 1513 Sept. 8 gestiftet [AWei, Reg. O 203 fol. 2]).

Im Jahre 1520 wurden gezählt im Großen Chor 13 Stiftsherren einschließlich des Stadtpfarrers, 6 Vikare, je 1 Oculus, Organist, Succentor, Unterküster, 6 Kapläne, 1 Prokurator, 10 Chorschüler, 6 Chorknaben, zusammen 46 Personen, im Kleinen Chor der alte Bestand von 15 Personen, dazu die 4 Priester der Stiftung von 1518 (s. S. 102) sowie die 2 Priester, 8 Chorschüler und 4 Meßknaben der Stiftung des hl. Leidens unsers lieben Herrn und Seligmachers von 1519 (s. S. 102), außerdem noch ein Küster und ein Kalkant, insgesamt 81 Personen (AWei, Reg. O 204 foll. 3—4).

Von diesem Bestande waren im Okt. 1525 noch vorhanden: 5 Kanoniker, 7 Vikare, 1 Organist, 1 Küster, 1 Kalkant, 4 Chorschüler, zusammen mit dem zum Verwalten des aufgelösten Stifts bestellten früheren Dekan des Kleinen Chores Blanck 20 Personen (Arch. f. Ref. Gesch. XII 123 Anm. 1).

In der Inkorporationsbulle von 1507 machte der Papst zur Bedingung, daß dem zum Universitätskorporus umgewandelten Stift ergänzend ein Kapital von 2000 fl zugewiesen wurde. Dies geschah dadurch, daß der Kurfürst eine ewige Rente von 120 fl (6% des Kapitals) zur Verbesserung der alten Prä-

Besitz und
Einkünfte des
neuen Stifts

¹⁾ Dazu die Pfarre von Eisfeld. ²⁾ Dazu ein inkorporiertes Lehen. ³⁾ Außer Getreiderenten. ⁴⁾ Dazu die Prokurator des Großen Chors. ⁵⁾ Außerdem Erträge einer wöchentlichen Messe. ⁶⁾ Dazu den Tisch zu Hofe.

sentien und Entschädigung der ausscheidenden Stiftsherren aussetzte. Die Gesamteinkünfte des neuen Stifts erhöhten sich um mehr als das Sechsfache des alten (142 β o gegenüber 895 β o = 2561 fl nach einer Einkommensberechnung von 1536 [Isr. 114]). Die Einzelposten sind aus den Zusammenstellungen der Einkünfte S. 149 zu ersehen. Nachdem 1525/26 die Universität die Rechtsnachfolge des aufgehobenen Stiftes angetreten hatte, wurden ihr 1537 die Erbgerichte in den früheren Stiftsdörfern Abtsdorf, Apollensdorf, Dietrichshof, Eutzsch, Köpnik, Melzwig, Piesteritz, Pratau (zuvor der Propstei Kemberg gehörig), Reuden und Teuchel verliehen (Isr. 116f.).

Neubau der
Stiftskirche

Die Schloßkirche ist im Zusammenhange mit dem Schloßbau (1490 bis 1509), für den die Moritzburg in Halle und die Albrechtsburg in Meißen als Vorbilder dienten, neu erbaut worden. Die Inschrift 1499 an der Haupttür gegen Süden bezieht sich nur auf die Vollendung der Umfassungsmauern. Auch die Weihe durch den Kardinallegaten Raimund Peraudi am 17. Jan. 1503 bezeichnet nicht den Abschluß der Bauarbeiten, denn noch am 20. April dieses Jahres wurde mit dem Architekten Konrad Pflüger, der nach Wittenberger Rechnungen im Jahre 1501 schon als Bauleiter erscheint, ein neuer Vertrag zwecks Förderung der Bauarbeiten geschlossen. Jetzt erst wurde nach den Forschungsergebnissen Adlers, denen auch Gurlitt beitrifft, für den Einbau des Kleinen Chores nach dem Muster der Kapelle unter den Türmen des Magdeburger Domes eine Erweiterung um zwei Joche nach Westen vorgenommen, indem dieser ursprünglich Wohnzwecken dienende Schloßteil zur Kirche geschlagen wurde.

Der einschiffige, gewölbte Kirchenbau aus Bruch- und Werksteinen mit einem polygonalen Chor bildete den Nordflügel der Schloßanlage, flankiert von dem wuchtigen runden Eckturm im Westen und dem viereckigen Torturm im Osten. Trotz der nachträglich erst vorgenommenen Erweiterung nach Westen sollen nach Scheurls Angabe die Fürsten noch bedauert haben, daß die Kirche zu klein geraten sei, sollte sie doch nicht nur als Schloßkapelle dienen, sondern dank ihres durch den Sammeleifer des Kurfürsten zusammengetragenen Schatzes zahlreicher und wertvoller Reliquien zur vielbesuchten Wallfahrtskirche werden. Um eine möglichst große Besucherzahl in der Kirche unterbringen zu können, wurden die Wände mit doppelten, z. T. dreifachen Emporen ausgestattet. Est tamen multi populi capax, sagt Scheurl, propter duplices et aliquando triplices ambitus, quibus cingitur basilica ipsa. Der Raumersparnis im Innern wegen wurden die Zugänge zu den Emporen außerhalb des Kirchenschiffes angebracht (die sog. „Kleine Schnecke“, eine runde Spindeltreppe im nördlichen Anbau und die quadratische Spindeltreppe an der Südmauer, die in den Schloßhof hineinführte). Die 13 Spitzbogenfenster waren z. T. mit Glasmalerei (Wappen, Figuren) ausgestattet. In Rechnungen von 1500/01 werden Ausgaben für 6 Truhen Venedischer

Scheiben zu den Kirchenfenstern verbucht (AWei, Reg. Bb 2739 fol. 66v). Zwei Steinbilder über der Kirchentür wurden von dem Bildhauer Klaus geschaffen (ebd. fol. 65v). Das mit Ziegeln gedeckte Dach bekrönte ein Dachreiter mit schlanker Spitze und Uhrhaus.

Für die innere Ausschmückung seiner Schloßkirche hat Kurfürst Friedrich nach Spalatins Angabe mehr als 200000 fl ausgegeben. Der Fußboden war mit buntem Rochlitzer Marmor gedeckt. Noch 1513 werden etliche Fuder „Pflastersteine“ aus dem Amt Rochlitz über Eilenburg nach Wittenberg gebracht (ADre, Loc. 8980). Den Hauptaltar zierten Gemälde von Lukas Cranachs Hand. Auf dem Mittelteil der Tafel war die hl. Dreieinigkeit dargestellt. Der rechte Flügel zeigte auf der Innenseite den Kurfürsten Friedrich knieend vor dem hl. Bartholomäus, auf der Außenseite Christus mit seinen Jüngern, der linke Flügel auf der Innenseite den Herzog Johann knieend vor dem hl. Jakobus, auf der Außenseite Maria mit 10 hll. Jungfrauen (Schuchardt, Lucas Cranach d. Ä. Leben u. Werke I [Leipzig 1851] 45 Anm. 1). Eine große Zahl von Nebenaltären war in der Kirche verteilt. Andreas Meinhardi in seinem Dialogus von 1508 zählt 16, Scheurl in seiner Promotionsrede gleichzeitig 19 Altäre. Nach AWei, Reg. O 208 foll. 156, 160, gab es außer 4 genannten Altären (Laurentii, Marie, Martini, Trium regum) noch 16 im Kirchenschiff, in der Sakristei, auf der unteren und oberen Empore (uf der nderen porkirchen und zu obrist im fenster). Von den zahlreichen Messen an den Marienfesten wurden von den Augustinern und Franziskanern während des ULFrauenamtes in der Frühe 8 Messen „oben auf vier altarn“ gelesen (AWei, Reg. O 158 fol. 70; die 4 Altäre „auf der porkirchen“ auch genannt in Rechnungen von 1508/09 ebd. Reg. Bb. 2751 fol. 65). Die Altartafeln waren nach Scheurls Angabe von deutschen, niederländischen, italienischen und französischen Meistern gemalt; andere bedeutende Künstler haben Statuetten, Reliefs, Crucifixe, Teppiche und Altargeräte für die Allerheiligenkirche geliefert. Für die Maler Albrecht Dürer, Lukas Cranach d. Ä., den Nürnberger Michael Wolgemut und den Augsburger Hans Burgkmair (Bruck 125f.), weiter für den Bildhauer Konrad Meit in Worms, den Bildschnitzer Tilmann Riemenschneider in Würzburg, die Goldschmiede Paul Möller in Nürnberg und Meister Peter in Wittenberg ist eine Tätigkeit für die innere Ausschmückung der Stiftskirche im einzelnen nachgewiesen (vgl. unten S. 153). Eine Inbeziehungsetzung der Angaben über Zahlungen an den Maler Albrecht und den Maler von Nürnberg 1489 und 1504 mit Dürer lehnt Buchwald (Luther, Vierteljahrsschrift der Luthergesellschaft X [1928] 110f.) ab und hält eine persönliche Wirksamkeit des Meisters in Wittenberg für urkundlich nicht gesichert. Angesichts der Vereinigung so vieler Kostbarkeiten konnte Scheurl in seiner Promotionsrede von 1508 mit freudigem Stolz sagen: *Confessione artificum universa Europa huic basilice palmam defert.*

Innere Ausstattung

Der Kultus
in der neuen
Stiftskirche

Nach Vollendung der neuen Stiftskirche haben Kurfürst Friedrich und sein Bruder Herzog Johann den Kultus durch eine fortlaufende Reihe von Stiftungen ausgestaltet. Scheurl in seiner Promotionsrede von 1508 erwähnt schon die tägliche Marienmesse, die St. Annenmesse am Dienstag (ob honorem pollicis s. Anne, quem Federicus Hierosolimis rediens Rhodiis secum advexit), die Messen de corpore Christi am Donnerstag, de sancta cruce am Freitag. Der Marien- und der Annenkult spielte sich im wesentlichen im sog. Kleinen Chor ab (bei Scheurl: *proprium sacellum immaculate virginis Marie*), einem kapellenartig ausgestalteten Raum unter der Westempore gegenüber dem Hochaltar. Für die Einrichtung des Kleinen Chores ist ohne Frage die Kapelle unter den Türmen im Magdeburger Dom, die (*capella b. Marie v. . . . intra turres sub organis maioribus ad occidentem una cum altari sub invocatione b. Marie v. predicte ac s. Anne matris*) des Kurfürsten Bruder, Erzbischof Ernst von Magdeburg, 1494 erbaut, mit einem Personal von 11 Personen (darunter 6 Priestern) versehen und mit einer Dotation von 300 fl jährlicher Rente ausgestattet hatte (AMa, Urk. Erzst. Magd. XVIII 42), das Vorbild gewesen. Auch die Bezeichnung „Kleiner Chor“ ist von Magdeburg (1503: *capella b. virginis Marie alias minor chorus appellata* [ebd. 45]) übernommen. Die Stiftung des Wittenberger Kleinen Chores mit einem Personalbestand von 4 Priestern, wovon einer Organist (über den Organisten Johann Weinmann, der zugleich den Organistendienst im Großen Chor versah und 1519 auch Organist der Stadtkirche wurde, vgl. Müller, Wittenberger Bewegung 351—353), und 4 Chorschülern erfolgte 1506 Nov. 11. Einer von den Priestern sollte vom Kapitel des Allerheiligenstiftes zum Prokurator (später mit der Amtsbezeichnung Dekan, vgl. Isr. n. 85: 1509 Mai 5) ernannt werden, dem es zufiel, die Ausführung der Bestimmungen der Stiftungsurkunde (Isr. n. 82) zu überwachen. Eine Abschrift dieses Dokuments sollte an eiserner Kette neben dem Kleinen Chor auf einer Tafel angebracht werden (vgl. in Rechnung von 1506/07 Ausgaben für eine Kette an dem neuen Buch der Fundatio ULFrauen, zwei Schlösser zu der Lade vor ULFrauen Altar, zwei Schlösser im Kleinen Chor [AWei, Reg. Bb 2749 fol. 85v]). Außer den Messen zum Seelenheil und Gedächtnis der Mitglieder des kurfürstlichen Hauses wurde ein besonderer Mariendienst mit den üblichen Horengewebeten und Gesängen eingerichtet, wobei der Kurs des Stiftes Meißen zum Vorbild dienen sollte (vgl. Arch. f. Ref. Gesch. XII 37 Anm. 1). War schon 1504 das Fest der hl. Anna durch eine Stiftung des Naumburger Domdekans Günter von Büнау ausgestattet worden (Naumburger Domkapitelsarchiv Urkk. 851, 853), so wurde jetzt eine besondere St. Annenmesse für den Dienstag festgesetzt, wobei jeweils eine feierliche Ausstellung der Reliquien der Heiligen auf deren Altar erfolgte. Die gleichzeitige Ausstattung überwies dem Kleinen Chor: aus dem Dorf Axien im Amt Schweinitz 95 fl, sämtliche Abgaben des

Dorfes Pannigkau, nämlich 47 fl, 21 Scheffel Hafer, $\frac{1}{4}$ Scheffel Mohn, 4 Gänse, eine zuvor dem Augustinerkloster zuständige Rente von 21 fl 9 gr, aus dem Schoß des Dorfes Pratau 15 fl, aus dem Schoß des Dorfes Globig 25 fl, aus der Hohen Mühle bei Wittenberg 156 Scheffel Korn, zusammen ohne die Naturalabgaben 203 fl 9 gr oder 71 β o 12 gr (vgl. Oppermann, Amt Wittenberg 103). Die ersten Stiftungen der sächsischen Herzöge für die neue Schloßkirche hat Papst Julius II 1510 Apr. 8 feierlich bestätigt, und zwar: 8 Marienfeste (conceptionis [Dez. 8], nativitatis [Sept. 8], presentationis [Nov. 21], purificationis [Febr. 2], annuntiationis [März 25], visitationis [Juli 2], compassionis [Exaudi], assumptionis [Aug. 15]), die Messen der hl. Anna am Dienstag, de corpore Christi am Donnerstag, de passione Christi am Freitag, de Maria v. am Sonnabend, Darstellung des reich mit Gold, Silber und Edelsteinen verzierten Marienbildes in missa et secundis vespers festivitatis, dgl. ähnliches Verfahren mit dem Bilde der hl. Anna, feierliches Tragen des Sacratissimums Christi in Prozession durch die Kirche, Almosenverteilung an die Armen am Sonnabend, öffentliche Ausstellung der Reliquien am Montag nach Misericordias domini (Kalkoff, Ablass u. Reliquienverehrung 95—97, Jb. f. Brand. KG. XXVII [1932] 6f. n. 69). Es fehlen in dieser Reihe die zugleich mit dem Kleinen Chor gestifteten vier Quatemberbegängnisse des Großen und Kleinen Chors zum Gedächtnis der Mitglieder des Fürstenhauses.

Es folgen 1511: das Begängnis von dem hl. Leiden Christi, des Freitags unter dem Amt der Singmesse je 4 Messen, zu halten am Altar des hl. Kreuzes durch die Augustiner im Sommer, durch die Franziskaner im Winter, Dotation 12 fl; das Begängnis der Feste: Verklärung Christi, sieben Freuden Mariens, sieben Schmerzen Mariens, s. Antonii, s. Rochi, s. Christophori, s. Egidii, s. Acharii, Dotation 32 fl (je Fest 4 fl); Aufstellung dreier ewiger Lichter für die kurfürstlichen Patrone s. Sebastian, s. Rochus, s. Hiob, Dotation 6 fl; Aufbesserung der Präsenz des Festes Marie commemoratio (zuvor von dem v. Bibra gestiftet) mit 2 fl (ADre, Urk. 9882, AWei, Reg. O 166, AWi, Bb 5 fol. 425), Gesänge „Salve regina“ (täglich in den Fasten nach Beendigung der Complet) und „Regina celi“ (in der Zeit zwischen Ostern und Trinitatis) vor der kurz zuvor aufgestellten marmornen, reich mit Gold verzierten Statue der Maria mit dem Christuskind auf den Knien, die Stiftung errichtet Febr. 1511 (vgl. S. 153), Dotierung 1513 Dez. 29 mit 104 fl aus dem Amt Eilenburg (Arch. f. Ref.Gesch. XII 22 Anm. 2, Isr. n. 107).

1514 werden die Dotationen der Feste s. Antonii, s. Anne, s. Sebastiani sowie des Begängnisses der Eltern des Kurfürsten um je 7—8 Scheffel Korn erhöht, außerdem zu 12 monatlichen Fürstenbegängnissen Renten von insgesamt 84 Scheffeln Korn aus den Ämtern Seyda und Wittenberg gestiftet (AWei, Reg. O 158 foll. 18v—19). Dazu treten als Ergänzung gleichzeitig noch 39 Seelenämter und ebensoviel Vigilien des Freitags (außerhalb

der 12 Monatsbegängnisse) mit nachfolgendem Requiem am Sonnabend, dotiert mit 24 fl Präsenzgeldern, 3 fl Kerzengeld, Korn für 252 Brote aus den Ämtern Seyda und Wittenberg (Isr. n. 101).

1517 machte der Kurfürst eine Stiftung der Abnahme des Bildnisses unseres lieben Herrn und Seligmachers vom Kreuz und des Besuches des heiligen Grabes. Für dieses Begängnis wurden 14 Leute (bedürftige Studenten oder Schüler) ausgewählt, die am Mittwoch in der Karwoche eingekleidet wurden und am Gründonnerstag bei Gelegenheit der Warleichnamsmesse am Altar des hl. Kreuzes das Sakrament empfangen. Am Gründonnerstag Abend wurde durch den Küster das Kreuz mit dem Bildnis Christi in das ausgehauene Loch vor dem Altar des hl. Kreuzes gesetzt. Am Karfreitag zur Vesperzeit ging bei versammeltem Stift unter Mitwirkung von 4 Kaplänen und der 14 Leute die feierliche Kreuzabnahme und Grablegung vor sich. Darauf folgten noch am Karfreitag und Ostersonnabend vier Besuche des hl. Grabes und dann in der Osternacht die Hebung des Bildes und dessen Überführung in den Großen Chor (AWei, Reg. O 158 foll. 25—32, vgl. Bruck 212f). — Zum Gedächtnis seines verstorbenen Bruders Ernst, Erzbischofs von Magdeburg, stiftete der Kurfürst 1517 Nov. 12 ein Seelenamt mit Vigilie auf Inventionis Stephani (Aug. 3), dem Todestag des Kirchenfürsten (1513), und verschrieb dazu eine Rente von 10 fl aus dem Dorfe Gadegast im Amt Seyda (AWei, Urk. GA. 4358).

1518 folgte eine Stiftung von je 4 Messen am Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag, durch vier neu zu bestellende Priester abwechselnd auf 8 verschiedenen Altären zu lesen. Jedem Priester wurden jährlich 15 fl ausgesetzt neben den Präsenzgeldern bei der Besichtigung des hl. Grabes und der Beteiligung an neu aufgerichteten Festen und Memorien (AWei, Reg. O 158 foll. 33—36).

1519 errichtete der Kurfürst auf Rat seines Beichtvaters, des Franziskaners Jakob Vogt, die Stiftung der Betrachtung des heilsamen Leidens unseres lieben Herrn und Seligmachers. 2 Priester und 8 Chorsänger sollten jeden Donnerstag, Freitag und Sonnabend in der Allerheiligenkirche ein Officium in der Art der in der Karwoche üblichen Feiern abhalten. Für jeden der Priester wurde ein Jahresgehalt von 12 und für jeden Chorsänger ein solches von 10 fl ausgesetzt (AWei, Reg. O 158 foll. 38—50). Außerdem gehörten zu dieser Stiftung noch 4 Meßknaben (AWei, Reg. O 200). Die Dekane des Großen und des Kleinen Chors und der Wittenberger Geleitsmann erhielten den Auftrag, bis Kreuzerhöhung (Sept. 14) geeignete Priester und Sänger zu gewinnen. Die Priester und Chorsänger wurden den Kreisen der Studentenschaft entnommen (AWei, Reg. O 204 fol. 9). Die Priester waren: Balthasar Arnold aus Görlitz (imm. 1519 Mai 13) und Stephan Müller aus Braunfels (imm. WS 1515/16), die Chorsänger: Ambrosius Andree oder

Endres aus Kathlow bei Cottbus (imm. 1518 Nov. 14), Jodocus Domas aus Schleitz (imm. 1519 Mai 20), Matthäus oder Matthias am Ende aus Allendorf in Hessen (imm. 1519 Febr. 9), Georg Gropner oder Glockner aus Frauenstein (imm. 1516 Okt. 20), Nikolaus Hayn aus Eisfeld (imm. als Georg H. 1517 Juli 8), Christoph Law aus Eisleben (imm. 1517 Okt. 5), Matthias Philipps aus Kirchberg (imm. 1519 Dez. 9) und Gregor Steinbot aus Wormditt i. Pr. (imm. 1519 Juni 29). Luther schrieb gelegentlich dieser Stiftung 1519 Anf. Aug. an Spalatin, er sei nicht sonderlich entzückt davon, daß Priester für bestimmte Stunden verpflichtet würden, ohne daß eine Gemeinde vorhanden sei (Briefw. I 434 n. 190, vgl. 504 f. n. 195).

1520 wurden die Stadt Torgau und das Amt Seyda angewiesen, für die vom Kurfürsten zu der am Freitag der Karwoche zu begehenden Erinnerung an das Leiden Christi bei dem Kleinen Chor errichtete Stiftung zu jedem Quatember 28 fl zu zahlen (Isr. n. 130).

Nach einer Zusammenstellung aller in der Schloßkirche gehaltenen Messen in AWei, Reg. O 201 ergibt sich eine Gesamtzahl von rund 9000 im Jahr oder 25 im Tagesdurchschnitt, und zwar im Einzelnen:

I. Gesungene Messen ¹⁾		3. Schläfermessen (auf dem Altar	
1. ULFrauen-Messen (täglich)	365	des hl. Kreuzes)	365
2. Hochmessen (täglich)	365	4. Je 4 St. Annen-Messen alle	
3. St. Annen-Messen (Dienstag)	52	Dienstage	208
4. Warleichnamsmessen (Donners-		5. Je 4 Hl. Kreuz-Messen alle Frei-	
tag)	52	tage	208
5. Hl. Kreuzmessen (Freitag)	52	6. ULFrauen-Messen	350
6. Seelenmessen	252	7. Messen nach der Stiftung von	
	zus. 1138	1518 (s. S. 102)	5800
		8. Messen der fremden Priester	300
		9. Messen studierender Priester	20
		zus.	7856
II. Gelesene Messen			insgesamt: 8994
1. Je 60 Messen der 4 fürstlichen			
Jahresgedächtnisse	240		
2. Frühmessen (auf dem St. Wen-			
zelsaltar)	365		

Der Gesamtverbrauch an Kerzen verschiedener Größe stellte sich (berechnet auf die Zeit nach 1517) für das Jahr auf insgesamt 40932 oder im Tagesdurchschnitt auf 112 Stück (AWei, Reg. O 154 foll. 57—64); und zwar wurden benötigt:

	Kerzen für das Jahr
1. Zu 8881 gesungenen und gelesenen Messen	17762
2. Zu 730 Metten auf beiden Chören	1460
3. Zu 473 Salve Regina	946
4. Zu 56 Regina Celi	112

¹⁾ Eine Berechnung Spalatins um 1523 kommt auf 1242 gesungene Messen (Arch. f. Ref.Gesch. XII 26 Anm. 2).

	Kerzen für das Jahr
5. Zu je 730 Primen, Sexten, Nonen, Vespren u. Completen	7300
6. Zu ULFrauen-Messen täglich 10	3650
7. Zur Sakramentserhebung auf ULFrauen-Altar täglich 2	728
8. Vor dem Heiligtum täglich 1	364
9. Zu den Feiertagspredigten	104
10. Vor dem Sakrament Sonntags u. Donnerstags je 3	312
11. Zu den 4 gelesenen Messen von der hl. Dreifaltigkeit alle Sonntage je 8	416
12. Vor St. Anna selbdritt alle Dienstage je 7	364
13. Alle Dienstage je 14	728
14. Zu den 4 gelesenen Messen von dem Mitleiden ULFrauen alle Mittwoch je 8	416
15. Zu den 4 gelesenen Messen von dem hl. Warleichnam alle Donnerstag je 8	416
16. Zur Hl. Kreuz-Messe alle Freitage je 14	728
17. Vor dem Kreuz auf der Empore alle Freitage je 5	260
18. Zu den 4 gelesenen Messen von allen gläubigen Seelen alle Sonnabend je 8	416
19. Alle Sonnabend je 14	728
20. Zu Ehren der Heiligen Hiob, Rochus und Sebastian wöchentlich 3	156
21. Für den großen messingnen Leuchter gegenüber dem Marienbild auf der Säule an allen hohen und Marienfesten, des Sonntags unter der hl. Dreifaltigkeit, des Donnerstags unter des hl. Warleichnams und des Freitags unter des hl. Kreuzes Amt je 5	970
22. Für die Krone im Marienchor an den Marien- und anderen Festen je 14	580
23. Zu den hohen Festen Weihnachten, Ostern, Heilumsweisung, Pfingsten, Allerheiligen und 7 Marienfesten zur ersten Vesper, Mette, ULFrauenmesse, Salve regina je 14	168
24. Zu den hohen Festen außerdem je 7	84
25. Für die 4 großen messingnen Leuchter an den hohen Festen	48
26. Vor dem Marienaltar an den hohen Festen je 2	24
27. Für die Krone im Großen Chor an den Festen des Propstes und Dekans je 20	1140
28. Zu den 39 Seelenämtern je 6	234
29. Zu den 12 Monatsvigilien je 8	96
30. Zu den 4 fürstlichen Begängnissen je 36	144
31. Zum Begängnis am Montag u. Dienstag nach Misericordias domini	14
32. Zum Begängnis aller christlichen Seelen	14
33. Für die 14 Mann bei Kreuzabnahme u. Grablegung, dgl. vor dem hl. Grabe	50
Gesamtverbrauch an Kerzen im Jahr ¹⁾	40932

Das Heilig- tum

Bald nach der Weihe der Stiftskirche hatte der Kardinal Raimund Peraudi in seiner Urkunde von 1503 Febr. 1 unter anderem auch einen besonderen Ablass für die Anwesenheit bei der Reliquienausstellung verkündet (s. S. 109). Der reiche Schatz der Kleinodien in der Sakristei der Allerheiligenkirche erregte die Bewunderung des Magisters Meinhardi (Schilderung von 1507, Haußleiter 27). Auch Scheurl gedenkt in seiner Promotionsrede von 1508 der Reliquien, quorum particula multorum milium numerum excedunt cres-

¹⁾ Andere Berechnungen kommen auf 35570 (Awei, Reg. O 202), bzw. 40656 Lichter und Kerzen (Provinzialblätter für die Provinz Sachsen 1838 S. 416). Für jährlich 66 Zentner Wachs wurden 1112 fl aufgewendet (Kalkoff, Ablass u. Reliquienverehrung 21 Anm. 2).

cuntque quottidie. Constat nempe Julium pontificem maximum religiosissimo principi Federico nuper in conventu Constanciaco rescripsisse, ut indiscriminatim a presulibus peteret ac pro iure suo reliquias extorqueret, quod et facit diligenter. Die Erwerbung dieser päpstlichen Lizenz von 1507 (vgl. Briefw. I 73: licentiatorium) sollte dem Kurfürsten dazu dienen, den Reliquienschatz des Stiftes, der im Anschluß an die alte Schenkung des Dornes aus der Dornenkrone Christi durch den König von Frankreich bereits zusammengetragen war, weiter zu vermehren, um damit zugleich das Ansehen der neu erbauten Allerheiligenkirche noch zu heben. Über die umfassende Sammlertätigkeit des Kurfürsten, die nun einsetzte, sind wir durch Kalkoffs Abhandlung, Ablaß und Reliquienverehrung an der Schloßkirche zu Wittenberg (Gotha 1907) und Flemmings Nachtrag dazu (Zschr. d. Ver. f. KG. d. Prov. Sachsen XIV [1917] 87—92) ausreichend unterrichtet. Ergänzend sei hier darum nur auf den Daumen der hl. Anna, den der Kurfürst auf der Rückkehr aus dem Heiligen Lande von Rhodos mitbrachte (Scheurl, Oratio), sowie auf die Erwerbung des rechten Daumens der Märtyrerin Corona von der Äbtissin Hedwig von Quedlinburg im Sommer 1502 (AWei, Cop. F 6 fol. 53) und die vom Bischof von Breslau für den Kurfürsten gesammelten Reliquien hingewiesen, die Johann Hess im Frühsommer 1517 auf der Reise nach Nürnberg in Wittenberg ablieferte (Zschr. d. Ver. f. Gesch. Schlesiens XLI 336f.)

Die Reliquien waren in mehrere Gänge eingeteilt. Als Andreas Meinhardi das Heiltum im Jahre 1507 besichtigte, zählte man 6 Gänge, die bald auf 7 (AWei, Reg. O 212), 8 (1509 nach Cranachs Heiligtumsbuch), 9 (1513: Kalkoff, Ablaß u. Reliquienverehrung 55) und spätestens 1515 auf 12 Gänge angewachsen (Kalkoff a. a. O. 64, AWei, Reg. O 154 foll. 17—20). Die Anzahl der einzelnen Partikel vermehrte sich von rund 5000 Stücken um das Jahr 1509 auf 5262 im Jahre 1513, über 13600 im Jahre 1516 (AWei, Reg. O 154 foll. 17—20), über 15000 im Jahr 1517, fast 17500 im Jahr 1518 und annähernd 19000 Stücke im Jahr 1520 (Zschr. d. Ver. f. KG. d. Prov. Sachsen XIV 87). Etwa der hundertste Teil des gesamten Bestandes an Partikeln war in besondere Reliquienbehälter, die sog. Kleinodien (Figuren, Gefäße, Monstranzen, Ostensorien, Kreuze, Straußeneier, Pacifikale usw.), eingeschlossen. 1504 Juni 14 teilt der Kaplan Christoph List dem Kurfürsten mit, er beabsichtige als Testamentsvollstrecker des Dr. Thomas Löser, alles Silbergerät des Nachlasses an die Stiftskirche zu geben, damit daraus „tabernacula zu heilthum“ gefertigt würden (AWei, Reg. Kk 1354). Die Kleinodien stammen vielfach aus den Werkstätten berühmter Meister zu Nürnberg, Augsburg, Nördlingen, Erfurt und Straßburg und stellen somit einen hohen Kunstwert dar. Von den Schöpfungen des Nürnberger Goldschmieds Paul Möller finden wir eine Reihe in den Holzschnitten des Heiligtumsbuches von 1509 wieder, und zwar (Gang und Nummer in Klammern): die hl. Anna von 1496 (VII 4),

die silbernen Figuren St. Johann (VI 10 oder VII 2), St. Judas (VI 5), St. Katharina (II 12), St. Maria (VII 5), St. Pankratius (IV 11), St. Paul (VI 14); St. Peter (VI 15), St. Wolfgang (III 13) aus den Jahren 1501—05. Eine 1509 von dem Meister Ambrosius in Jüterbog gelieferte Figur der Maria Magdalena (AWei, Reg. Bb 4050, Registrum der Stiftskirche 1509 fol. 7) ist wohl identisch mit dem „groß silbern bildt Marie Magdalena“ des Heiligtumsbuches (I 10).

Das erwähnte Heiligtumsbuch enthält 117 Holzschnitte Cranachs, die nach den fertigen Arbeiten gemacht, aber vom Künstler so stark stilisiert sind, daß sie von den im StA. Weimar erhaltenen Federzeichnungen der Entwürfe oft erheblich abweichen (vgl. darüber Bruck in Monatsberichte über Kunst u. Kunstwissenschaft III [1903] 301—304, Abbildungen einiger Federzeichnungen auch in Brucks Werk Friedrich d. W. als Förderer der Kunst auf den Tafeln 37 [Bl. 74], 38 [Bl. 11], 39 [Bil. 44, 55], 40 [Bil. 3, 49]). Nach einer Liste von 1518 waren insgesamt 174 Kleinodien vorhanden, die, fußend auf einer älteren systematischen Gliederung, auf die 12 Gänge nach folgenden Gesichtspunkten verteilt waren (AWei, Reg. O 154 foll. 24—35): Gang 1 u. 2 enthielten Reliquien von hll. Witwen, Jungfrauen und Märtyrerinnen, Gang 3 solche von St. Ursula und den 11000 Jungfrauen, Gang 4 u. 5 Reliquien der hll. Confessoren und Bischöfe, Gang 6—9 der hll. Märtyrer, Gang 10 der hll. Apostel und Evangelisten, Gang 11 der hll. Patriarchen, Propheten und der Freundschaft Christi, Gang 12 solche vom Leiden Christi, darunter die älteste Reliquie des Stifts, den Dorn aus der Dornenkrone Christi (eyn silbern bild eynes konygs mit eynem dorn auß der dornenkron unsers lieben herren und seligmachers, nach der Ablassverleihung des Kardinallegaten Raimund Peraudi von 1503 Febr. 1: *imago regis, spinam de corona spinea in manu habentis*), wie der Holzschnitt Cranachs (VIII 5) zeigt, eingeschlossen in ein monstranzartiges Glasgefäß, das die stehende Figur des Königs in der Linken trägt.

Von dem gesamten Heiligtumschatze ist nichts auf uns gekommen. Einen kleinen Rest bewahrt die Universitätsbibliothek in Jena, nämlich ein Stück blauen Sammts, „aus dem Mantel Mariae“, eingeklebt in ein Evangelienbuch (Zentralbl. f. Bibliothekswesen XXX [1913] 247).

Da nach einer Berechnung von 1520 mit jedem Stück des Heiligtums 100 Jahre, 100 Tage und 101 Quadragenen Ablass verknüpft waren, betrug die Gesamthöhe des Ablasses, den der Reliquienschatz zu spenden in der Lage war, damals fast 2 Millionen Jahre und ebensoviel Quadragenen (um dieselbe Zeit wird der Reliquienablass des Neuen Stifts zu Halle auf über 39 Millionen Quadragenen berechnet [Kalkoff a. a. O. 65 Anm. 4]). Alljährlich am Montag nach dem Sonntage *Misericordias domini* kam die Reliquiensammlung zur feierlichen öffentlichen Ausstellung. Die einzelnen Stücke wurden hier vorgewiesen, und zum Schluß als Allerheiligstes eine die göttliche Dreieinig-

keit darstellende, die einfache Hostie in sich bergende silberne Monstranz gezeigt. Nachdem, wie erwähnt, der Kardinallegat Peraudi auf Wunsch des Kurfürsten (1503 Febr. 1) u. a. einen besonderen Ablass von 100 Tagen und einer Quadrage und Papst Julius II 1516 Apr. 8 einen solchen von 7 Jahren und ebensoviel Quadragenen (s. u.) für die Anwesenheit bei der Reliquienausstellung verheißen hatten, ließ Friedrich d. W. auch noch durch die Bischöfe der benachbarten Diözesen für die Wittenberger Heilumsweisung besondere Reklame machen. So wiesen der Erzbischof von Magdeburg und der Bischof von Meißen die Geistlichen ihrer Diözesen an, an Sonn- und Feiertagen von der Kanzel herab die Gläubigen zum Besuch der Reliquienausstellung in der Allerheiligenkirche zu ermahnen (Isr. n. 87, 88). Nach AWei, Reg. O 200 fol. 38v, wurden am Tage der Heilumsweisung 1516 von den Bittafeln $10\frac{2}{3}$ fl und vom Opfer 22 fl eingenommen. Über die bei der Heilumsweisung dargebotene Musik vgl. die Rechnungsnotiz von 1513 in Luther, Vierteljahrschrift d. Luthergesellschaft XI (1929) 59.

Der Vorstoß Luthers gegen den Ablassmißbrauch hat die Veranstaltung der Reliquienausstellung nicht sogleich zu beseitigen vermocht, zumal die katholische Partei des Kapitels schon aus Prestige Gründen an der Heilumsweisung festzuhalten sich verpflichtet fühlte. Nachdem 1521 die Feierlichkeit unliebsam gestört worden war, kam es 1522 zwischen den evangelischen und den altgläubigen Stiftsherren zu einem Kompromiß in dem Sinne, daß man dem Kurfürsten melden wollte, die Mehrheit des Kapitels habe eine Zeigung der Reliquien ohne die bisher damit verknüpfte Ablassverkündigung beschlossen. Der Kurfürst billigte diesen Vorschlag, indem er zugleich durch das Amt und den Rat von Wittenberg die Stellung von Wachposten anordnete, die eine Störung der Reliquienausstellung verhindern sollten (Briefw. II 512 Anm. 5; vgl. dazu die Rechnungsnotiz von 1522: 5 gr trinckgelt 6 wechtern, welche die zeit Jubilate in der kirchen achtung aufs heyltumb gegeben haben [Luther a. a. O. 60]). 1523 wurden am Ablassmontag nur noch die Hauptreliquien auf den Hochaltar gesetzt, das übrige Heiligtum aber im Gewölbe zur Besichtigung bereitgehalten (Kalkoff a. a. O. 116).

Neben der Ansammlung des Reliquienschatzes betrieb der Kurfürst zur Hebung des Ansehens seiner Schloßkirche den Erwerb von Ablassprivilegien. Schon das alte Stift hatte eine stattliche Reihe solcher Urkunden zusammengebracht: 1. 13 Kardinäle 1342 (Isr. n. 1), 2. Erzbischof Otto von Magdeburg 1343 (Isr. n. 3), 3. Erzbischof Balduin von Trier 1344 (Isr. n. 5), 4. Bischof Nikolaus von Akkon 1345 (Meisner, Descriptio 82), 5. Patriarch Bertrand von Aquileja 1347 (ebd. 16, auskultierte Kopie in AWei, Urk. GA. 3995), 6. Bischof Friedrich von Bamberg 1347 (Isr. n. 10), 7. Bischof Dietrich von Brandenburg 1349 (Isr. n. 13), 8. Bischof Proslaus von Breslau 1350 (Meisner 83), 9. 12 Kardinäle 1355 (Meisner 83, auskultierte Kopie in AWei,

Die Ablassprivilegien

Urk. GA. 3995), 10. Kardinalpriester Pileus von St. Praxedis 1379 (Isr. n. 25); die Stücke 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 9 mit zusätzlicher Ablaßverleihung des Bischofs von Brandenburg.

Der Entstehung des später so bedeutsamen Gnadenschatzes aber liegen die folgenden drei päpstlichen Ablaßprivilegien zugrunde:

11. Papst Bonifaz IX verleiht zur Förderung des Kollegiatstifts, bzw. der Allerheiligenkapelle in Wittenberg (*ecclesia collegiata communi nomine capella Omnium sanctorum nuncupata sita in opido Wittenberg Brandenburgensis diocesis, que multis reliquiis et magnis per illustres . . . duces de Saxonia . . . est adornata*) den Bußfertigen, die am Allerheiligentage in der Zeit von der ersten bis zur zweiten Vesper die Kirche besuchen, den Portiunculaablaß (*illam indulgentiam et remissionem peccatorum . . . quam visitantes ecclesiam beate Marie de Portiuncula alias de Angelis extra muros Assissinatos primo et secundo diebus mensis Augusti annuatim . . . consequuntur*) und ermächtigt den Propst und acht von diesem jährlich zu bestellende Säkular- oder Regularpriester für die fünf Tage vom 30. Okt. bis zum 3. Nov. zur Abnahme der Beichte und Absolutionserteilung in allen Fällen, die nicht dem päpstlichen Stuhl reserviert sind, sowie zur Reichung des Corpus dominicum, Rom (quartodecimo Kal. Aug. anno nono) 1398 Juli 19 (Abschr. Vat. Arch. Reg. Lat. 52 fol. 35v, zitiert Meisner 83, 93, Repert. Germ. II 1168). Mag. Andreas Meinhardi im *Dialogus urbis Albiorenae* von 1508 definiert die Ablaßverleihung als *remissio a pena et culpa omnium peccatorum contritorum, quae indulgentiae non nisi Assissis et in loco Sveciae, qui dicitur Wastena, in monasterio sanctissimae Birgittae viduae sunt ac ex singularissima gracia in ista ecclesia* (Haußleiter 26, vgl. Kalkoff, Ablaß u. Reliquienverehrung 7, dazu ders., Forschungen zu Luthers römischem Prozeß [Bibliothek des Kgl. Preuß. Histor. Instituts in Rom II, Rom 1905] 63 Anm. 1; zur Unechtheit des Portiunculaablasses vgl. Kirsch, Der Portiuncula-Ablaß, eine kritisch-histor. Studie, [Theol. Quartalsschrift LXXXVIII (1906) 81—101, 221—291, auch sep. Tübingen 1906]).

12. Papst Johann XXIII gewährt unter zehnjähriger Gültigkeit des Privilegs unbeschadet früherer päpstlicher Indulgenzen zur Förderung der Allerheiligenkirche in Wittenberg, deren zahlreiche Reliquien am Montag nach *Misericordias domini* zur Schau gestellt werden, für den Besuch von bußfertigen Wohltätern des Gotteshauses an den Festen: Weihnachten, Neujahr, Epiphantias, Ostern, Himmelfahrt, Fronleichnam, Pfingsten, Nativitatis, Annunciacionis, Purificacionis, Assumpcionis Marie (Sept. 8, März 25, Febr. 2, Aug. 15), *Johannis bapt.* (Juni 24), *Petri et Pauli* (Juni 29), Kirchweihe und *Omnium sanctorum* (Nov. 1) jeweils 7 Jahre und 7 Quadragenen, an den Tagen in der Octave nach Weihnachten, Epiphantias, Ostern, Himmelfahrt, Fronleichnam, Nativitatis und Assumpcionis Marie, *Johannis bapt.*, *Petri et Pauli*

und in den 6 Tagen nach Pfingsten jeweils 100 Tage Ablass (de iniunctis eis penitentiis misericorditer relaxamus), Rom (decimosexto Kal. Nov. anno secundo) 1411 Okt. 17 (Abschr. Vat. Arch., Reg. Lat. 153 fol. 30, von Kalkoff, Ablass u. Reliquienverehrung 7, irrig Bonifaz IX und dem Jahre 1400 zugewiesen).

13. Papst Johann XXIII erhöht die Ablassverleihung von 1411 für den Kirchenbesuch an den Festen auf 10 Jahre und 10 Quadragen ohne zeitliche Beschränkung der Gültigkeit des Privilegs, Konstanz (secundo Id. Jan. anno quinto) 1415 Jan. 12 (Abschr. Vat. Arch., Reg. Lat. 185 fol. 53, der Text stimmt bis auf die veränderte Zahl 10 statt 7 und das Fehlen der Klausel „presentibus post decennium minime valituris“ mit n. 12 überein, zitiert Meisner 83 mit falscher Datierung 1414, danach Kalkoff a. a. O. 7; Repert. Germ. III 375).

Als letzte Ablassurkunde aus der Zeit der askanischen Herrschaft in Sachsen-Wittenberg ist zu nennen:

14. Bischof Stephan von Brandenburg gewährt Indulgenz einer Quadragene für alle Sünder und Büßende beiderlei Geschlechts, die nach Vorschrift dieser Urkunde, wie es die Fürstin Siliola von Sachsen gewünscht und angeordnet hat, das Recordare und Salve regina in der Allerheiligenkapelle zu Wittenberg, im Minoritenkloster daselbst, im Kloster Plötzky und in jeder Pfarrkirche des zum Heiratsgut der Herzogin gehörenden Sprengels in der Brandenburger Diözese gesungen und andächtig gehört haben, 1427 März 15 (Isr. n. 56).

Eine weitere Vermehrung des Gnadenschatzes durch Ablassprivilegien wird erst den Bemühungen Kurfürst Friedrichs d. W. für die neuerbaute Schloßkirche verdankt. Es handelt sich um folgende Urkunden:

15. Kardinallegat Raimund Peraudi, Bischof von Gurk, gewährt Ablass von je 100 Tagen für Kirchenbesuch an den Festen Allerheiligen (Nov. 1), Johannis bapt. (Juni 24), Viti (Juni 15), Kiliani (Juli 8) und Kirchweih, von je 100 Tagen und einer Quadragene für Anwesenheit bei der Reliquienausstellung, Gebet für die Herzöge Friedrich und Johann vor dem Königsbild mit dem hl. Dorn, Beisteuer zum Kirchenbau und anderen Verdiensten, 1503 Febr. 1 (Abschr. AWei, Reg. O 219 foll. 2—3, bis auf kleine Abweichungen wiedergegeben in der Bulle Leos X „Illius, qui pro“ [n. 21], die Varianten verzeichnet bei Kalkoff, Ablass u. Reliquienverehrung 9 Anm. 2).

16. Papst Julius II bestätigt den Allerheiligenablass unter Erweiterung des Beichtprivilegs Bonifaz IX (n. 11) auf eine beliebige Zahl von Beichtigern, 1510 Apr. 8, „Pastoris eterni“ (Abschr. Vat. Arch., Reg. Lat. 1248 fol. 261, Auszug bei Kalkoff a. a. O. 94—95 nach Kopie von Spalatin's Hand in AWei, Reg. O 219 foll. 4—5).

17. Papst Julius II bestätigt die von den Herzögen Friedrich und Johann von Sachsen in ihrer Schloßkirche *Omnium sanctorum* zu Wittenberg eingeführten Kulthandlungen: 8 Marienfeste und 4 wöchentliche Messen, Darstellung der Bilder der Heiligen Maria und Anna, Prozession mit dem *Sacratissimum Christi*, Almosenverteilung am Samstag, Reliquienausstellung am Montag nach *Misericordias domini* — und gewährt nach Maßgabe der Teilnahme Indulgenz (Ablaß von je 300 Tagen, bzw. für Besuch der Reliquienausstellung von 7 Jahren und 7 Quadragenen), 1510 Apr. 8, „*Etsi ad sanctorum*“ (Abschr. Vat. Arch., Reg. Lat. 1246 foll. 87 — 88, Druck bei Kalkoff a. a. O. 95—97 nach Kopie von Spalatins Hand in AWei, Reg. O 219 foll. 5v—7, Regest Jb. f. Brand. KG. XXVII [1932] 6f. n. 69).

18. 12 Kardinäle verheißen zum häufigeren Besuch des Hochaltars, über dem Kurfürst Friedrich ein kostbares Kreuz hat errichten lassen, für den Besuch des Altars, Gottesdienstteilnahme und Beitragsspende an den Freitagen der Quatember und am Kirchweihstage Ablaß von 100 Tagen, 1513 Apr. 15 (Isr. n. 97).

19. 12 Kardinäle verheißen Ablaß wie in n. 18 an den Freitagen nach *Oculi*, *Laetare*, *Judica*, Karfreitag und am Kirchweihstage, 1513 Apr. 16 (Isr. n. 98).

20. Papst Leo X dehnt in Erweiterung des *Portiunculaablasses* von 1398 (n. 11) und des *Beichtigerprivileges* von 1510 (n. 16) den Ablaß auf die ganze Oktave des Allerheiligentages sowie auch auf Seelen Verstorbener im Fegefeuer aus, erweitert die *Absolutionsbefugnis* auf die dem Papst reservierten Fälle mit Ausnahme der in der Bulle „*In coena domini*“ angeführten, gestattet die Lösung von Gelübden, das Behalten übel erworbenen Gutes und Heirat im vierten Verwandtschaftsgrad bei entsprechender Beitragsleistung für die Kirche, 1516 März 31, „*De salute gregis*“ (Abschr. AWei, Reg. O 219 foll. 33, 39—42, Druck bei Meisner, *Descriptio* 84—87, Regest bei Kalkoff, *Forschungen* 63).

21. Papst Leo X gewährt die im Privileg des Kardinals Raimund von 1503 (n. 15) verheißenen Ablaßnaden für die Vorzeigung der Reliquien an 7 vom Kurfürsten zu bestimmenden Tagen, besonders am Montag nach *Misericordias domini* in Höhe von 100 Jahren und ebensoviel Quadragenen für jede einzelne Reliquie, 1516 März 31, „*Illius, qui pro*“ (Abschr. AWei, Reg. O 219 foll. 34, 37—39, Druck bei Kalkoff, *Forschungen* 184—187 nach Abschr. Leonis X *secr. t. XI* n. 1203 fol. 141 ff., Regest ebd. 63f.).

Die Bullen n. 20 u. 21 sind unter dem vorstehenden Datum der Suppliken Herbst 1518 ausgefertigt, nach Deponierung bei den Fuggern in Augsburg zur Verfügung des Legaten Cajetan aber erst September 1519 bei Übergabe der goldenen Rose an die kurfürstlichen Kommissarien durch Miltitz in Altenburg ausgehändigt, zu einer Zeit also, als durch Luthers Kampf gegen

das Ablaßwesen auch bei dem Kurfürsten der unbedingte Glaube an die Heilskraft des Wittenberger Gnadenschatzes bereits ins Wanken gekommen war.

Schwerlich ist ein größerer Gegensatz denkbar als der zwischen der prächtigen Stiftskirche und der unscheinbaren, aus einer kleinen Hospitalkapelle notdürftig ausgebauten Klosterkirche der Augustiner am Elstertor, in der Luther predigte. Die Stiftskirche mit der Fülle ihrer Reliquien, Messen und Ablässe mußte dem Reformator notwendig als der Inbegriff der in Äußerlichkeiten erstarrten Werkätigkeit erscheinen. War der Anschlag der Thesen an der Schloßkirchentür am Vorabend des Allerheiligentages 1517 zunächst nur gegen das Ablaßwesen gerichtet, so zielte der spätere Verlauf des Kampfes gegen die Messe auf völlige Beseitigung des Stiftes überhaupt ab. Aber der Erreichung dieses Zieles stand der Kurfürst selbst im Wege, der, wenn auch der evangelischen Auffassung der Heilslehre zugetan, doch bis zum Tode seine schützende Hand über das Kapitel seiner Schloßkirche hielt, dessen am alten Glauben festhaltende Mitglieder so in der Lage waren, sich den reformatorischen Neuerungen verhältnismäßig lange zu widersetzen. Neben den nach der Auffassung der Reformatoren bestehenden kulturellen Mißständen erregte bei Luther und seinen Anhängern noch besonders der Umstand Anstoß, daß nach der neuen Studienordnung von 1521 Pfründeninhaber, die keine Vorlesungen mehr hielten, dennoch die ihnen für die Lehrtätigkeit verschriebenen Einkünfte weiter bezogen.

Ende des
Stiftes

In verschiedenen Schreiben an Spalatin hat Luther die Beseitigung des Allerheiligenstiftes gefordert. 1521 Nov. 22 wünscht er sehr, daß der Kurfürst das Stift abschaffe, damit die Einkünfte zu mildtätigen Zwecken verwendet werden könnten (Briefw. II 405 n. 441). 1522 Juli 4 ruft er aus: Gott zerstöre das Allerheiligentift: „Deus destruat Bethaven illud, ut censibus a clamoris sacerdotibus raptis ad usus bene docentium transferantur“ (ebd. 574 n. 515) und 1523 Jan. 2 erhebt er unter Berufung auf das Zeugnis Amsdorffs die schwere Anklage: Sacerdotes ferme omnes non modo impie agunt, sed prefracto corde Dei et hominum contemptores singulis noctibus pene scortantur et impudenti indurataque fronte mane missas celebrant . . . Exceptis forsitan tribus omnes esse palam scortatores (ebd. III 2).

Während der Kampf gegen die Messe in Wittenberg 1521/22 zu deren Abschaffung in der Stadtkirche und im Augustinerkloster führte, hielt die Mehrheit des Kapitels an den alten Riten fest. Jonas, Amsdorff und Karlstadt vermochten sich nicht durchzusetzen. Weder Jonas' scharfer Vorstoß gegen den Ablass in der Allerheiligenpredigt 1521, noch Karlstadts Austeilung des Abendmahls in beiderlei Gestalt von Weihnachten dieses Jahres, noch der Bildersturm hatten ein durchschlagendes Ergebnis. Die Messen wurden weiter gefeiert, die Reliquien am Ablassmontag 1522, wenn

auch ohne Ablassverkündigung, wieder ausgestellt. Erst das Ausscheiden von vier katholischen Stiftsherren ermutigte die Reformatoren zu einem neuen Vorstoß. Küchenmeister und Beckmann verließen Wittenberg, um nicht wiederzukehren, Rachals und vor allem die eigentliche Seele des Widerstandes, der Dekan Schlamau, starben im Februar 1523.

Bald nach Schlamaus Tod zog Jonas in seiner Reminiscerepredigt erneut gegen die katholischen Gottesdienstübungen scharf zu Felde (Arch. f. Ref. Gesch. XII 14f.), und Luther bedeutete Spalatin, jetzt sei es an der Zeit, die Macht des Allerheiligentifts zu brechen. Wenn die Beseitigung des Stiftes beim Kurfürsten nicht durchzusetzen sei, sollten wenigstens Männer hineingebracht werden, die den Meßdienst ablehnten. Sei auch dies nicht möglich, möge man die Wiederbesetzung der vakanten Stellen verschieben (Briefw. III 46). Die im Kapitel noch vorhandenen katholischen Stiftsherren Beskau, Elner und Volmar suchten nun zunächst, den Forderungen auf Reformen in der Schloßkirche dadurch zu begegnen, daß sie vorgaben, vor Bestellung eines neuen Dekans keine Änderungen vornehmen zu können. Im Juni 1523 rückte der Führer der Opposition im Kapitel, Beskau, zum Dekan auf. Die von der Universität für die vakanten Stiftsherrenstellen nominierten, evangelisch gesinnten Professoren Gunkel, Reuber und Tulken gerieten dadurch in eine schwierige Lage, weil sie sich weigerten, die statutenmäßig vorgeschriebene Priesterweihe zu nehmen.

Luther hatte sein Vorgehen gegen das Kapitel bis zur Installierung des neuen Dekans Beskau eingestellt. Mitte Juli 1523 ermahnte er die Stiftsherren erneut, die unctionen Gebräuche nun endlich abzustellen. Am 2. August griff er das Kapitel in einer Predigt heftig an und übersandte zugleich Vorschläge für eine Reform des Gottesdienstes. Bald darauf wurde unter Jonas' Leitung eine Denkschrift für den Kurfürsten verfaßt, der um seine Zustimmung zur Abschaffung der Messen und Entbindung der Stiftsherren von ihrem Eide auf die Statuten gebeten wurde. Aber der Dekan Beskau machte einen geschickten Gegenzug, indem er den Kurfürsten auf das kaiserliche Edikt vom 6. März verwies. Friedrich, der, befangen in der dynastischen Tradition seines Hauses, die Stiftung seiner Vorgänger am Kurfürstentum bei Bestand zu erhalten bestrebt war, befolgte den Rat des Dekans und wies das Kapitel an, mit Neuerungen bis zu einem Konzil zu warten. Damit war die ganze Angelegenheit wieder auf die lange Bank geschoben. Zwar fand sich der Kurfürst auf das Drängen der evangelischen Stiftsherren dazu bereit, die Vorlage einer neuen Denkschrift anzuordnen, aber auch die am 29. Sept. eingereichte neue Ordnung kam nicht zur Einführung. Die katholischen Stiftsherren verharren im Vertrauen auf den Schutz des Kurfürsten auf ihrem ablehnenden Standpunkt. Ja, die Reaktion im Kapitel erfuhr im Sommer 1524 dadurch

wieder eine Stärkung, daß die drei neuen Stiftsherren wegen ihrer Weigerung, die Priesterweihe zu nehmen, auf Verlangen des Kurfürsten resignieren mußten.

Mit Rücksicht auf die Schwäche des Kurfürsten für sein Allerheiligentstift hatte Luther bisher davon Abstand genommen, die öffentliche Meinung gegen die am Katholizismus festhaltenden Stiftsherren aufzurufen. Aber als im Herbst 1524 nach einem erneuten Vorstoß gegen die Messen und Vigilien der Kurfürst wieder durch vermittelndes Eingreifen die letzte Entscheidung hinauszuzögern suchte, appellierte der Reformator in einer Predigt vom 27. November an Rat und Bürgerschaft Wittenbergs mit dem Ergebnis, daß der Rat das Kapitel mit Schutzentziehung und wirtschaftlichem Boykott bedrohte. Dem Dekan Beskau wurden die Fenster eingeworfen. Der Kurfürst sah sich so einer ganz neuen Lage gegenüber, der er kaum noch Herr zu werden erwarten durfte. Eine Erklärung des Dekans am Kleinen Chor, Christoph Blanck, er könne das Weiterabhalten des Meßdienstes nicht mehr mit seinem Gewissen vereinbaren, beantwortete Friedrich am Weihnachtsabend 1524 dennoch ausweichend, mit schwacher Hoffnung auf eine günstige Wendung in die Zukunft blickend. Am selben Tage aber vereinbarten die Reformatoren mit dem Kapitel die Einführung einer neuen Gottesdienstordnung, die zwar die als besonders anstößig empfundenen Gebräuche beseitigte, aber noch eine evangelische Messe an Sonn- und Feiertagen im Großen Chor gestattete. Im Kleinen Chor wurden die Messen völlig eingestellt, sein Personal wurde mit dem des Großen Chors vereinigt.

Es ist dem Kurfürsten Friedrich erspart geblieben, das Ende des Allerheiligentstiftes, das er in Verkennung der Verhältnisse in eine veränderte Zeit hinüberretten wollte, zu erleben. Am 5. Mai 1525 ist er in Lochau gestorben. Am 11. Mai wurde er in der Schloßkirche bestattet, wobei Luther die Grabrede hielt und Melancthon als Vertreter der Universität sprach. Das von Peter Vischer d. J. geschaffene Grabmal (P. Vischer berief sich darauf in seinem Gesuch um Aufnahme als Meister in die Nürnberger Gilde) wurde 1527 gesetzt (Luther, Vierteljahrsschrift d. Luthergesellschaft XI [1929] 86ff.). Unter dem wesentlich reformfreudigeren Kurfürsten Johann wurden die Überbleibsel des katholischen Kultus' schnell beseitigt. Die Ordnung vom Herbst 1525 räumte mit der Messe völlig auf und führte den evangelischen Gottesdienst ein. „Sabbato post diem s. Matthaei ap. et ev.“ (1525 Sept. 23), schrieb Jonas an Spalatin, „totus papa . . . e templo Divinorum omnium Wittenbergae eiectus est, reiectis etiam stolis . . . et togis lineis, mutatis prioribus ceremoniis in piis et literis sacris consentaneas“ (Kawerau, Briefw. des J. Jonas 94f., vgl. UB. Univ. Witt. I n. 141 Anm. 5). Im Oktober wurde das Stift als geistliche Institution aufgehoben. Den noch im Stift vorhandenen Personen wurden ihre bisherigen Einkünfte belassen. Im übrigen trat die

Universität als Rechtsnachfolgerin in die Gerechtsame des Allerheiligenstiftes ein (vgl. UB. Univ. Witt. n. 143, 144).

Siegel Das Kapitelssiegel ist rund, 41 mm, im Felde auf gegittertem und mit Lilienornamenten versehenen Grunde Christus als Schmerzensmann, entblößter Oberkörper, zu unterst ein Teil des Lendenschurzes erkennbar, der Kopf leicht nach rechts geneigt, die Hände überkreuz vor der Brust gebunden, über den Armen die Marterwerkzeuge (rechts Rute, links Geißel). Umschrift in gotischer Minuskel: + sigillū · capl · cappelle · oim̄ · scoī · ī · wiffemberch. Ältester erhaltener Abdruck von 1368 an der Urk. n. 9 im Wittenberger Pfarrarchiv, weitere Abdrücke: von 1379 an Urk. n. 26 des Wittenberger Stadtarchivs, von 1385 an der Urk. Isr. n. 28 im Universitätsarchiv zu Halle, von 1391 an Urk. Isr. n. 31 in der Lutherhalle zu Wittenberg, von 1401 an Urk. des Hauptstaatsarchivs in Dresden n. 5159 (sehr guter Siegelabdruck).

Das Siegel der Propstei ist erhalten in Abdrücken von 1385 und 1425 an den Urkunden Isr. n. 28 u. 54 im Universitätsarchiv zu Halle. Es ist spitzoval, 47 : 18 mm, und zeigt im Felde auf Sockel stehend Christus als Schmerzensmann, entblößt, nur mit Schurz bekleidet, die Hände überkreuz vor der Brust gebunden. Umschrift: S' + PPITVR' · CAPELLE · OIM̄ · SCOR' · Ī · WITEMBERG +.

4. Mitglieder des Kapitels.

a) Von der Begründung bis zur Umbildung bei Vereinigung mit der Universität Wittenberg 1507.

I. Pröpste.

- Johann von Hohendorf (Ho[e]ndorph), 1357 Aug. 15 (Isr. n. 16), 1363 Mai 3 (AWi, Kap. XIV n. 16 fol. 17v; an beiden vorgenannten Stellen ohne Familiennamen), 1368 Sept. 1 (PFAWi, Urk. 9), 1379 Juni 9 (AWi, Urk. 26, vgl. Ber. d. deutschen Ges. in Leipzig, 1845, S. 12—14, 19f.).
 Johann von Brandenburg, kurfürstlicher Kaplan u. Schreiber 1374 Sept. 22 (AWei, GA. Urk. 4877), Propst u. Kanzler 1385 Dez. 13, 1391 Sept. 1 (Isr. n. 27, 31).
 Johann Ferber, 1393/94 (AWi, Bc 88 fol. 52v), 1401 März 6 (ADre, Urk. 5159).
 Johann Betke, 1409 Jan. 18, 1420 Mai 1 (Isr. n. 39, 49), 1424—26 Rektor der Pfarrkirche (Isr. n. 53, 55).
 Tile von Glyn, 1420 Aug. 8 noch Dekan von St. Bartholomaei in Zerbst, 1425 März 10 Propst an Allerheiligen (Isr. n. 54), noch 1431 (AWi, Kap. XIV n. 2).

Peter Bernhardi, aus Wittenberg, imm. in Leipzig SS 1417; Propst 1438 Febr. 7, 1445 Jan. 21 (Isr. n. 64, 66).

Erhard von Knitzsch, 1449 Aug. 13 (Isr. n. 68).

Nikolaus Bisitz (Beysitz, Bisatz), 1453/54 (AWi, Be 4), 1479 Aug. 2 (AWi, Be 89 fol. 135v), um 1481 vom Amt zurückgetreten (1485 u. 1489 zahlt der „alte Propst“ Abgaben von seinem Hause an die Kämmerei [AWi, Be 7]).

Johann Schneider (Sartoris, Schnyder), erhält die Propstei von Herzog Ernst († 1486 Aug. 26) um 1481 (in diesem Jahre wird dem „nuwen propst“ vom Rat eine Weinspende verehrt [AWi, Be 7]); seit 1490 Streit mit dem Kapitel, das über schlechte Stiftsregierung, Verkürzung der Stiftspräbenden, Wegnahme von Papstbulen aus dem Archiv, unwürdiges Leben des Propstes (Versäumnis des Chordienstes, Konkubinat mit einer Magd) beim Kurfürsten Klage führt, der 1499 vor März 11 den unfriedfertigen Prälaten gegen Aussetzung einer Jahresrente von 40 fl, zahlbar vom Rathause in Torgau, zur Resignation veranlaßt (AWei, Reg. Kk 1332—1334, 1339, 1345, Cop. C 2 fol. 55). Über des Propstes hochfahrendes Benehmen gegenüber Kurfürst Friedrich bei Gelegenheit der Besetzung der Vikarie s. Wenzeslai s. o. S. 150 f.

Lampert Bule, aus Wittenberg, dr. iur. can., als mag. art. lib. WS 1486 in Leipzig imm., wohl identisch mit dem mag. Lampertus de Wittenberg, der 1490 Dez. 4 in Bologna zum dr. decr. promoviert wird (Knod, Deutsche Studenten in Bologna 639); Kaplan, bittet 1499 Jan. 4 den Kurfürsten um Verleihung der ihm bereits 1498 Nov. 14 durch die kurfürstlichen Räte Hans Hund und Thomas Loser versprochenen Propstei (AWei, Reg. Kk 1346). Er urkundet 1499 Dez. 9 als Propst (ADre, Urk. 9341 mit Siegelfragment [anscheinend Privatsiegel]); als solcher nachweisbar noch 1502 Jan. 9 (Isr. n. 81).

Hermann Kaiser (Cesar), aus Stolberg, imm. in Leipzig WS 1487, daselbst bacc. 1489 und mag. art. lib. 1490, curs. 1495, sent. 1496, geweiht im Dome zu Merseburg zum Diakon 1496 Apr. 2 (Buchwald, Matrikel d. Hochst. Merseburg 50); WS 1501/02 beaufsichtigt er in Köln die Studien des Hans und Marx Leimbach, Brüder des Wolf L. auf Zschemplin bei Eilenburg (Briefw. III 67f. n. 611 Anm. 2); nimmt bald nachher die Aufforderung des Kurfürsten zur Übernahme der Propstei am Allerheiligenstift an und wird 1502 vor Juni 12 als Propst eingeführt (Neues Jb. f. Pädagogik IX [1906] 132 ff.). In der Matrikel der Universität steht er an siebenter Stelle (WS 1502) eingetragen als art. mag. et s. theol. bacc. form.; gibt das Amt bereits 1503 vor Nov. 10 wieder auf. Er ist 1505 in Venedig, 1506 in Bologna nachzuweisen. Scheurl (Briefbuch I 18) macht Mitte Mai 1506 Mitteilung von K.s Abreise aus Bologna nach

Deutschland. 1506 Juni 25 wird er als dr. theol. ad gremium facultatis theol. in Leipzig aufgenommen. † in Trient 1508 (Friedensburg, Gesch. d. Univ. Wittenberg 50 Anm. 2).

Friedrich von Kitzscher (Kiczscher), aus Großenhain, imm. in Leipzig WS 1474, bacc. daselbst 1478, mag. 1481, prom. zum dr. decr. in Siena (UB. Univ. Witt. I 15, auch Andr. Meinhards Dialogus von 1508), als solcher 1496 Apr. 2 im Dome zu Merseburg zum Subdiakon, als Dekan des Stifts ULFrauen zu Wurzen 1497 März 25 zum Diakon, 1500 Dez. 19 zum Priester geweiht (Buchwald, Matr. d. Hochst. Merseburg 50, 54, 65); 1498 Mitglied der Juristenfakultät in Leipzig, wird 1503 Sept. 7 von Kurfürst Friedrich und Herzog Johann zum Rat angenommen (AWei, Cop. A I fol. 75); imm. in Wittenberg als Propst des Allerheiligenstiftes 1503 Nov. 10; urkundet als Statthalter zu Sachsen 1504 Aug. 24 (AZe II 193). Vgl. S. 119 f.

II. Stiftsherren

NN. Hellergreve od. Hellergrene (bzw. Hewer Greve od. Grene), verzichtet auf die Pfründe, die Kurfürst Wenzel (1373—88) an einen Pfarrer Tilmann in Promk (?) verleiht (stark verstümmelte Abschrift in AWei, Cop. B 1 fol. 3v n. 10; das Allerheiligenstift ist in der Urkunde nicht genannt, doch ist sie wohl auf dieses zu beziehen).

Wenzel, 1378 Dez. 13 (AWei, Cop. B 1 fol. 42 n. 134).

Paul von dem Berge, auch Propst zu Lüchow, 1385 Dez. 13, 1391 Sept. 1 (Isr. n. 28, 31), ertauscht für sein Kanonikat von Albrecht, Herzog zu Sachsen, dessen Minorpräbende im Domkapitel zu Magdeburg 1392 Juni 30 (AMa, Cop. 61 fol. 40).

Johann Ferber (Ferwer), später Propst	} 1385 Dez. 13, 1391 Sept. 1 (Isr. n. 28, 31).
Gutzel (Gotzel) Bies (Byes)	
Heinrich von Hildesheim (Hildensheim)	
Jakob Ulenow (Ulnow)	

Johann Unus

Nikolaus Cadelene, 1391 Apr. 23 (AWi, Bb 2, fol. 102v).

Albrecht, Herzog zu Sachsen, Sohn des Herzogs Wenzel, Domicellus im Magdeburger Domkapitel, ertauscht ein Kanonikat an Allerheiligen vom Stiftsherrn Paul von dem Berge (s. o.) 1392 Juni 30 (AMa, Cop. 61 fol. 40).

Johann von Lindow, mag., 1417 Febr. 16 (AJü, Urk. A I 20), 1425 März 11 (Isr. n. 54).

Simon Zühlsdorf (Czulstorff), 1424 (AWi, Bc 95 fol. 22v), Senior 1425 März 11 (Isr. n. 54).

Johann, mag., Pfarrer zu Zahna, 1424 Aug. 14 (Isr. n. 52).

- Nikolaus Pluckaff, aus Wittenberg, imm. in Leipzig SS 1411, Stiftsherr 1426—32 (AWi, Be 1), † vor 1437 Mai 12 (ebd. Be 2). Vgl. S. 9.
- Wenzeslaus Zwiesigko (Swisiko [eigene Schreibung], Swysekow, Zeweskow), mag., 1426 Dez. 22 als Prokurator des Allerheiligenstifts an der römischen Kurie, damals wohl schon Stiftsherr, zugleich als Stadtpfarrer noch 1438 Febr. 7 (Isr. n. 55, 64).
- Nikolaus Elen, aus Belzig, imm. in Leipzig WS 1409, Stiftsherr 1430—32 (AWi, Be 1).
- Peter Carpentarius, zugleich Propst zu Kemberg 1438 Febr. 7 (Isr. n. 64), als solcher noch imm. in Leipzig WS 1445.
- Bartholomäus Egstein, zugleich Pfarrer zu Düben (oder Dobien?) 1438 Febr. 7 (Isr. n. 64).
- Erhard von Glaucha (Gluch), Propst zu Schlieben 1424 Nov. 10, auch Stiftsherr zu Wittenberg 1438 Febr. 7, Juli 28 (Isr. n. 53, 64, 65).
- Johann Mohr (Mör), imm. in Leipzig WS 1418, Stiftsherr 1438 Febr. 7 (Isr. n. 64), auch Stadtpfarrer von Wittenberg 1440 Aug. 14 (AWi, Be 2), 1442 Juni 3 (PfAWi, Urk. 28).
- Johann Zwiesigko (Swysekouw, Swiczkow), aus Wittenberg, imm. in Leipzig WS 1437, als lic. decr. Stadtpfarrer (u. damit Stiftsherr) in Wittenberg 1444 Juli 7 (PfAWi, Urk. 29), SS 1447 als dr. decr. Rektor der Universität Leipzig, als Stiftsherr noch 1466 Apr. 13 (AWi, Kap. XIV n. 8 fol. 93v), Besitzer der Kommende Corporis Christi in der Stadtpfarrkirche (AWi, Be 6), † 1477 vor Aug. 13 (ADre, Wittenberger Archiv, Loc. 4364 fol. 18).
- Johann Pfeil (Pfiel, Pfyl), 1445 Jan. 21 (Isr. n. 66).
- Matthias, 1457 (AWi, Be 4).
- Johann Hildebrand, 1459 Sept. 29 (PfAWi, Urk. 39).
- NN. Koch, Stadtpfarrer 1467 (AWi, Be 5).
- Konrad Lobenherbst, aus Ölsnitz, imm. in Leipzig SS 1468 (in der Matrikel irrig als Johannes), bacc. daselbst 1469; von Kurfürst Ernst nach Tod des Johann Zwiesigko 1477 zur Pfründe präsentiert, Senior 1502 Jan. 9 (Isr. n. 81), WS 1502 als sacerdos in Wittenberg imm., Pfingsten 1504 als bacc. recipiert und Juli 25 zum mag. art. lit. promoviert. Vgl. S. 119.
- Klemens Goldhayn, Stadtpfarrer seit 1482 (AWei, Reg. Kk 1326 fol. 9), 1486 vom Kapitel abgesetzt, weil er sich weigert, dem Kapitel die durch die Inkorporationsbulle von 1400 festgesetzte Pension zu zahlen (Müller, Wittenberger Bewegung 314); begegnet 1498 als Altarist der Kapelle zum Hl. Geist in Belzig (AHA, Wittenb. Univ.-Arch. V n. 18).
- Lorenz Schlamau (Slamaw, Slamow), aus einer Belziger Ratsfamilie (sein Bruder Anton begegnet als Bürgermeister [AHA, Wittenb. Univ.-

Arch. V n. 18]), imm. in Leipzig SS 1465, dort wahrscheinlich bacc. decr., erhält als Stiftsherr die Stadtpfarre 1487 Aug. 31 (Meisner, Descriptio 74f. n. 23), erneut imm. in Wittenberg WS 1502, dr. iur. daselbst 1504 Apr. 23, Rektor der Universität SS 1505. Vgl. S. 119.

Bartholomäus Kranepul (Cranapol), aus Wittenberg, imm. in Leipzig WS 1469, daselbst bacc. 1471, mag. lib. art. 1473, Stiftsherr 1487 Aug. 29 (AWei, Cop. B 7 fol. 243v), erneut imm. in Wittenberg WS 1502 und als Nachfolger Mellerstadts SS 1503 zweiter Rektor der Universität. Vgl. S. 119.

Georg Grißmann (Grisseman), seit 1468 bei der Stiftskirche, seit 1477 als Vikar, seit 1490 als Stiftsherr (AWei, Reg. Kk 1339), resigniert die Pfründe gegen eine vom Nachfolger zu zahlende Pension von jährlich 35 fl u. 15 Scheffel Korn 1507 vor Apr. 30 (AWei, Cop. B 8 fol. 91v); doch wurden die Gelder für die resignierte Pfründe vom Kurfürsten bestritten (AWei, Reg. Bb 2750 fol. 54). † Anf. März 1510 (Notiz AWei, Reg. Bb 3113 fol. 10 zu Lätare 1510: 10 gr von dem begräbnis ern Jorg Grismans, etwan eines domherrn).

Georg Simmelwitz (Simelwicz, Symmelwicz), aus Oschatz, imm. in Leipzig SS 1464, Stiftsherr 1490 Dez. 4 (AWei, Reg. Kk 1333 fol. 1), † vor 1494 Juni 22 (Isr. n. 80).

Heinrich Harrer, aus Egloffstein, imm. in Leipzig SS 1476, bacc. daselbst 1481, Stiftsherr vor der Umbildung des Kapitels von 1507, in das erneuerte Kapitel nicht übernommen; eine testamentarische Stiftung H.s für das Kapitel erwähnt 1511 Dez. 15 (Isr. n. 92).

Simon Funck (Fungk), aus Wittenberg, Neffe der Witwe Elisabeth Brambalg (AWei, Reg. Kk 1374), imm. in Wittenberg WS 1502/03, Stiftsherr vor der Umbildung des Kapitels von 1507, vgl. S. 120.

b) Von der Umbildung des Stiftes 1507 bis zu seiner Auflösung 1525.

Pröpste:

Friedrich v. Kitzscher —1508
 Johann Mugenhofer 1508—10
 Henning Goede 1510—21
 Justus Jonas ab 1521

Dekane:

Johann Mugenhofer 1507—08
 Lorenz Schlamau 1508—23
 Matthäus Beskau ab 1523

Archidiakone:

Jodocus Trutfetter 1507—10
 Andreas Karlstadt 1510—24

Kantoren:

Ulrich v. Dienstedt 1507—25

Kustoden:	Scholaster:
Lorenz Schlamau 1507—08	Bartholomäus Kranepul 1507—08
Peter Lupinus 1508—21	Simon Funck 1508—09
Johann Dölsch 1521—23	Kaspar Schieker 1509—13
	Konrad König 1513—14
	Matthäus Beskau 1514—23
	Johann Reuber 1523—24

Syndici:	Stadtpfarrer:
Simon Funck 1507—08	Lorenz Schlamau —1512
Kaspar Schieker 1508—09	Nikolaus Fabri 1512—16
Paul Penckow 1509—15	Simon Heins 1516—23
Matthäus Beskau [1514]	
Otto Beckmann 1517—23	

Dekane des Kleinen Chors:
 Simon Funck 1509—16
 Christoph Blanck ab 1516.

- Konrad Lobenherbst, aus dem alten Stift übernommen (vgl. S. 117), 1507—14
 † 1514 vor Apr. 11 (AWei, Reg. Kk 1370, vgl. Müller, Wittenberger
 Bewegung 227).
- Lorenz Schlamau, aus dem alten Stift übernommen (vgl. S. 117f.), zunächst 1507—23
 als Kustos 1507—08, damals Nachfolger Mugenhofers als Dekan des
 Kapitels; behält die Stadtpfarre bei, die er durch den Vizepleban Nikolaus
 Fabri von Grünberg bestellen läßt und erst auf Wunsch des Kurfürsten
 1512 Apr. 18 gegen Aussetzung einer lebenslänglichen Rente von 40 fl
 resigniert. Dekan der Juristenfakultät WS 1507/08, SS 1509, WS 1517
 bis 1518; † als hartnäckiger Gegner der Reformation 1523 Febr. 11 (vgl.
 Müller, Wittenberger Bewegung 313—320), Luther schrieb Febr. 9 an
 Spalatin: Decanus Omnium sanctorum ibit sub terram; tuique officii
 pars erit iuvare, ne similis ingenii recipiant decanum (Briefw. III 28
 n. 582).
- Bartholomäus Kranepul, aus dem alten Stift übernommen (vgl. S. 118), 1507—08
 zunächst Inhaber der ersten herzoglichen Präbende, dann Scholaster,
 als mag. art. von der Universität recipiert 1508 Febr. 21, † im selben
 Jahr vor Nov. 30 (AZe II 193).
- Friedrich von Kitzscher, als Propst aus dem alten Stift übernommen, 1507—08
 (vgl. S. 116), † 1508 kurz vor Apr. 6 (an diesem Tage bestätigt Kurfürst
 Friedrich dem Kapitel die Mitteilung vom Tod des Propstes [AWei,
 Reg. Kk 1359, vgl. Müller, Wittenberger Bewegung 316]; Ausgabe für

Meldung des Todesfalls nach Weimar 1508 nach Apr. 2 [vgl. Arch. f. Ref.Gesch. XXXI 197]).

- 1507—16 Simon Funck, aus dem alten Stift übernommen (vgl. S. 118), erhält er 1507 das Syndikat, 1508 als Kranepuls Nachfolger unter Beibehaltung des Pfründeneinkommens aus dem Syndikat auch die Scholasterie. Ende April oder Anf. Mai wird er Dekan u. Prokurator des Marienchors (vgl. Scheurl's Briefbuch I 58), tritt zurück 1516 vor Sept. 29 und wird 1517 Jan. 27 von Karlstadt zum Pfarrer in Uhlstädt eingesetzt, muß aber bald darauf resignieren (Wähler, Einführung der Reformation in Orlamünde [Erfurt 1918] 48) und geht nach Wittenberg zurück, wo er 1527 März 29 als Altarist am Petrialtar in der Pfarrkirche erscheint (AWi, Kap. XIV n. 19). 1527/28 heiratet er die Witwe des Buchdruckers Johann Grunenberg und † 1531 (vgl. Arch. f. Ref.Gesch. XII 91f.). 1535 Juli 9 macht F.s Witwe Eufemia ihr Testament (AWi, Bc 107 fol. 341).
- 1507—10 Johann Mughenhofer (Mogehover, Monhofer), dr. utr. iur. der Universität Perugia (UB. Univ. Witt. I 15, auch Andr. Meinhards Dialogus von 1508), erzbischöflich magdeburgischer Rat 1490 Dez. 31, Kanzler des Erzbischofs Ernst 1493 Sept. 24, 1499 Juli 22 (AMa, Cop. 69 fol. 215v, 239, Cop. 41 fol. 44v), im Dom zu Merseburg zum Subdiakon geweiht 1495 Apr. 18 (Buchwald, Matr. d. Hochst. Merseburg 48), Kanzler des Kurfürsten Friedrich von Sachsen 1501 Juli 21 (AWei, Cop. C 2 fol. 109v), Inhaber von Stiftspfänden in Halberstadt, Merseburg u. Naumburg (AMa, Cop. 69 fol. 581, ADre, Urk. 9838), 1500—1508 Propst des St. Georgsstiftes auf dem Schloß zu Altenburg (Mittlgn. d. Gesch.- u. Altertumsforschenden Ges. d. Osterlandes II 383, VII 246f.), wird als ordentlicher Professor des kanonischen Rechts bei der Universität Wittenberg bestellt und erhält bei der Umbildung des Allerheiligenstiftes 1507 die erledigte Pfründe des Georg Grißmann als Dekan, 1508 Propst des Stiftes als Nachfolger v. Kitzschers (als Propst bereits in Scheurls Brief an ihn von 1508 Apr. 20 [Förstemanns N. Mittlgn. XIX 408]), 1508 Okt. 18 zum Dekan der juristischen Fakultät gewählt, überträgt er propter maximas occupationes suas die Stellvertretung an Christoph Scheurl (jur. Dek.-Buch fol. 129). 1509 Okt. 13 Führer der sächsischen Abordnung auf dem Vergleichstage zu Mühlhausen, wo mit Kurmainz über die Beilegung der inneren Zwistigkeiten in Erfurt verhandelt wurde (Arch. f. d. sächs. Gesch. XII 361 Anm. 80). † 1510 vor Juni 7 (UB. Univ. Witt. I 61, Memorie in der Stiftskirche zu Altenburg: Juni 2). — Siegel von 1509: rund, 24 mm, Wappen (springender Hund) mit Umschrift: S IOHANS MO | GENHAFER DŌ an ADre, Urk. 9838.

Jodocus Trutfetter, aus Eisenach, imm. 1476 Okt. 18 in Erfurt, 1507—10 daselbst bacc. art. Frühjahr 1478, mag. art. lib. 1484, 1493 Aug. 14 als Priester und bacc. theol. auf 8 Jahre zum Prediger an der St. Andreaspfarrkirche bestellt und mit einer Kommende ausgestattet (seine Verpflichtung zur gewissenhaften Führung des Amtes im Stadtarchiv Erfurt, Urk. VII 120), noch im selben Jahre lic. theol., später Stiftsherr und Dekan an St. Severi, auch Dekan von St. Marien in Eisenach, Rektor der Universität Erfurt SS 1501, dr. theol. 1504. Nicht nur von umfassender Kenntnis der scholastischen Literatur, sondern auch bewandert in den Schriften des klassischen Altertums und des italienischen Humanismus, zeigt er in seinen Werken Ansätze zu freierer wissenschaftlicher Auffassung, wenn er auch über ein Zusammenfassen und Erläutern gegebenen Stoffes nicht wesentlich hinauskommt. Trotz des hohen Ansehens, das er an der Erfurter Hochschule genoß, leistete T. doch einer Berufung nach Wittenberg Folge, wo er um die Wende des Jahres 1506, bald nach Rückkehr der Universität von Herzberg, immatrikuliert wird. Bei Umbildung des Allerheiligenstiftes 1507 erhält er das mit einer theologischen Professur und dem Predigtamt der Schloßkirche verbundene Archidiakonatsamt. Rektor der Universität WS 1507/08, Dekan der theologischen Fakultät SS 1508, WS 1509/10. Da er als Okkamist im Sinne der *via moderna* lehrte, hatte er gegenüber den das Feld beherrschenden Thomisten und Skotisten einen schweren Stand, so daß er die Gelegenheit zur Rückkehr nach Erfurt ergriff, als er im Sommer 1510 (vor Juni 27, Scheurl's Briefbuch I 61) eine Stiftsherrnstelle am Dom St. Marien erhielt. Ungern erteilte der Kurfürst ihm im Okt. 1510 die von Erfurt aus erbetene Entlassung. Über die von T. nach seinem Fortgang erhobenen Ansprüche auf gewisse Einkünfte aus dem Archidiakonatsamt kam es noch Febr. 1511 in einer Senatssitzung zu einem hitzigen Wortwechsel zwischen dem Sachwalter T.s Scheurl und dem neuen Archidiakon am Allerheiligenstift Karlstadt. (Über T.s Geldgier vgl. auch Gillert, Briefwechsel des Conradus Mutianus I 8 Anm. 1.) † 1519 Mai 9 (Mittlgn. d. Ver. f. Gesch. u. Altertumskunde Erfurts XV 40). Die Nachricht vom Tode seines Erfurter Lehrers begleitete Luther 1519 Mai 24 mit den Worten: *Timeo et me causam acceleratae suae mortis fuisse.*

Kampfschulte, Die Universität Erfurt in ihrem Verhältnisse zu dem Humanismus und der Reformation I (Trier 1858) 43 ff. — Plitt, Jodokus Trutfetter von Eisenach, der Lehrer Luthers (Erlangen 1876) — Bauch, Die Universität Erfurt im Zeitalter des Frühhumanismus (Breslau 1904) passim — Friedensburg, Gesch. d. Univ. Wittenberg (1917) 50 f. — Kohlschmidt, Jodocus Trutfetter, Luthers Lehrer (Blätter f. Heimatkunde, Beilage d. Mitteldeutschen Zeitung f. d. Gesch. u. Altertumskunde von Erfurt u. Thüringen [Jg. 1928] 53—55, 57 f.).

1507—25 Ulrich von Dienstedt (Denstedt), Sohn Kaspars v. Dienstedt auf Tiefurt bei Weimar, imm. in Erfurt SS 1473, dgl. als Pfarrer von Orlamünde 1481 Apr. 4 in Ingolstadt, später kanonistische Studien in Perugia und Rom (deposuit se Ingolstadii, Perusie et Rome ad decem annos audivisse iura [jur. Dek.-Buch fol. 125], Ingelstadii primum sub egregio preceptore doctore Sixto Tuchero . . ., mox Perusie ac Rome tandem multis annis, ubi etiam Pomponium audivit et apud cardinalem Ursinum obsceniorum scitissimus instructor fuit et ab eo propter morum elegantiam familiariter dilectus, sicut etiam apud universos curiales ob experientiam et probitatem multa valuit auctoritate [Oratio dr. Scheurli C 1v]). Außer der Pfarrei Orlamünde brachte er auch noch diejenigen von Eisfeld (vor 1499) und Hildburghausen sowie die Vikarie des Altars Corporis Christi zu Oberweimar (vor 1494 [AWei, Cop. D 5 fol. 236b]) und die auf dem Mupperg bei Neustadt a. d. Heide an sich. Bei Inkorporation der Eisfelder Pfarre in die Kantorei des Allerheiligentiftes 1507 wird D. Stiftsherr zu Wittenberg und zuvor SS 1507 bei der Universität immatrikuliert, ohne daß jedoch von dem Juristen die statutenmäßig abzuhaltenden Vorlesungen in der Theologie verlangt wurden. 1508 Juni 15 lic., Nov. 16 dr. decr., Dez. 9 in den Senat der Juristenfakultät aufgenommen. Über eine Lehrtätigkeit verlautet nichts. D. zog sich auf seine Pfarre Eisfeld zurück und hielt nur von Zeit zu Zeit in Wittenberg Residenz (vgl. Scheurls Brief an Trutfetter von 1517 Apr. 1, in dem er mitteilt, D. beklage sich darüber, daß die kurfürstlichen Räte das Kapitel zur Beobachtung der strengen Statuten anhalten, deren Befolgung jedoch ihm als frei und edelgeborenem Manne nicht möglich ist: mansurum apud Eysfeldam, dimissurum residentiam Wittenbergensem etc. [Briefbuch II 10]). Die Lutherschen Thesen vom 31. Okt. 1517 übersandte D. an den ihm befreundeten Scheurl, der sie schnell in Nürnberg und nach auswärts verbreitete (Roth, Einführung der Reformation in Nürnberg 60). Der Plan des Universitätssenats, D. 1510 zum Propst aufrücken zu lassen, um die Kantorei statutengemäß mit einem Theologen besetzen zu können, scheiterte an der Ablehnung des Kurfürsten, der D. zur Versehung dieses Amtes für körperlich zu schwach hielt (Fußleiden). 1521 wurde D. noch einmal für die Propstei vorgesehen, indem der alte Stiftsherr als Jurist Lückenbüßer spielen sollte, bis eine andere geeignete Persönlichkeit gefunden war. Doch kam es dazu nicht, da Jonas gestattet wurde, theologische Vorlesungen zu halten. D. † zu Eisfeld 1525 zw. Juli 8 u. Sept., sein schon 1515 gesetzter Kenotaph in der Eisfelder Kirche ist noch erhalten (Abb. bei Dahinten 7, ebd. auch Abb. seines Siegels, dessen Petschaft er in seinem Testament seinem Neffen Jörg vermachte). In seinem Testament von 1525 Juli 8 bedenkt er die Kinder Sigmund

und Barbara von seiner getreuen Elisabeth (außereheliche Nachkommen-
schaft?) sowie seine eheliche Gemahlin Katharina mit ihren Kindern,
darunter einen Sohn Adolf, dem die Bibliothek zugesprochen wurde (Druck
des Testaments bei Dahinten 7—10). Sein für 100 fl erkaufte Haus
in der Pfaffengasse zu Wittenberg, das er im Testament seiner Frau
und seinen Kindern Sigmund und Barbara vermachte, geht vor 1528
an Dr. Johann Appel über (AWi, Kap. XIV n. 12a fol. 31). Aus D.s Ehe-
schließung muß gefolgert werden, daß er sich der Reformation zugewandt
hat.

Müller, Wittenberger Bewegung (1911) 260—268 — Dahinten, Geschichte
der Heimat II: Die Reformation in Stadt und Amt Eisfeld (1932) 6—10.

Peter Lupinus (Wolf), aus Rodheim v. d. Höhe (Rodenheim, Radhem, 1507—21
Magunt. dioc.), imm. in Köln 1494 Apr. 19, als bacc. Coloniensis (CD-
Sax. XVIII 713) SS 1502 in Leipzig, WS 1502/03 in Wittenberg, dort
1503 mag. art. lib., 1505 Mai 14 bacc. bibl., SS 1505 Dekan der philo-
sophischen Fakultät, Rektor der Universität SS 1506 u. WS 1506/07,
1506 bacc. sent., 1507 bacc. form., erhält bei Erweiterung des Stiftes
1507 eine der neuen herzoglichen Pfründen des Allerheiligenstiftes und
Frühjahr 1508 als Nachfolger des zum Dekan aufrückenden Schlamau
die Kustodie; 1508 Sept. 29 lic., Nov. 11 dr. theol. Hält nach dem Rotulus
von 1507 als Thomist Vorlesungen über Aristoteles, ursprünglich heftiger
Gegner Luthers, trennt er sich später nach dem Studium Augustins von
der Scholastik und wird ein Anhänger der Reformation; mehrfach Dekan
der theologischen Fakultät (SS 1510, WS 1511/12, 1513/14, 1515/16,
1517/18, 1519/20); † 1521 Mai 1 (Luther an Melanchthon 1521 Mai 26:
faveo d. Lupino felicem ex ista vita egressum [Briefw. II n. 413]); die
Grabplatte (Kreuzigung Christi) befand sich in der Allerheiligenkirche
über der des Henning Goede.

N. Arch. f. sächs. Gesch. XVIII (1897) 312, 338 — Friedensburg, Gesch.
d. Univ. Wittenberg (1917) 68.

Sebastian Küchenmeister (nach eigener Unterschrift: Kuchmeister, 1507—23
auch latinisiert: Archimagirus oder Archimarus), aus Freiberg in Sachsen,
imm. in Leipzig SS 1498, dort bacc. art. 1499, imm. in Wittenberg WS
1502, dort mag. art. Febr. 1504; darauf anscheinend zunächst Schul-
meister an der städtischen Schule, seit 1505 Vertreter der kleinen Logik
an der Universität, eine Disziplin, die er bis zur Abschaffung dieser Vor-
lesung 1518 lehrte. Dekan der Artistenfakultät WS 1505/06, SS 1510,
WS 1516/17. 1507 bacc. bibl., im selben Jahre erhält er eines der neuen
herzoglichen Kanonikate am Allerheiligenstift sowie das Lehen St. Bar-
bara in der Stadtkirche. 1508 Aug. 11 bacc. sent., 1508 Dez. 8 bacc. form.,
1512 Sept. 28 lic. theol., Rektor WS 1512/13, Vizerektor SS 1519.

Die lutherische Lehre lehnt er mit Entschiedenheit ab und verläßt 1522 Wittenberg ohne Urlaub. Wegen Verletzung der Residenzpflicht durch Verlegung seines Wohnsitzes nach Freiberg wird er Juni 1523 seines Kanonikates entsetzt: 1524 tritt er in seiner Heimat an der dem Freiburger Dom inkorporierten Petrikirche mit scharfen Angriffen gegen die Reformation auf. Wie an Stephan Roth in Zwickau 1524 Nov. 30 berichtet wird, wurde ihm die Kanzel vernagelt und mit der Inschrift versehen: „Pfaff leugk nit unde sag die wahrheit“. Wenn die Interpretation Clemens (Briefw. IV 547 Anm. 2) zutrifft, ist K. 1528 vor Sept. 3 in Chemnitz gestorben.

Beitr. z. sächs. KG. II (1883) 355 — N. Arch. f. sächs. Gesch. V (1884) 325, XVIII (1897) 313 — Müller, Wittenberger Bewegung (1911) 295—300 — Arch. f. Ref. Gesch. XII (1915) 15 Anm. 2, 41.

1507—24 Nikolaus von Amsdorff, * 1483 Dez. 3 zu Torgau als Sohn des Georg v. Amsdorff und dessen Gattin Katharina geb. v. Staupitz, Schwester des Johann v. Staupitz, imm. in Leipzig SS 1500, daselbst bacc. art. SS 1502, imm. in Wittenberg WS 1502/03, als bacc. art. recipiert Pfingsten 1503, mag. art. 1504 Juli 25, bacc. bibl. 1507, im Rotulus Scheurls von 1507 an der Spitze der Skotisten; als Dekan der Artistenfakultät SS 1508 promoviert er zum bacc. sent. und bacc. form. Zuvor erhielt er 1507 bei Erweiterung des Allerheiligenstiftes eine der neuen herzoglichen Pfründen. Abermals Dekan der Artistenfakultät WS 1510/11, promoviert er zum lic. theol. 1511 Dez. 4; Rektor der Universität SS 1513 u. SS 1522. Das entscheidende Ereignis für die Abkehr von der Scholastik und die Hinwendung A.s zur Lehre Luthers wird in der Disputation des Bartholomäus Bernhards gelegentlich dessen Promotion zum Sententiar vom 25. Sept. 1516 über Luthers Rechtfertigungslehre erblickt (Stille 18ff.). Als Verteidiger der neuen Lehre (Sündhaftigkeit des Menschen, Gnade Gottes) zeigt sich A. in seiner März 1519 erschienenen „Fürbetrachtung“ über das „Vater unser“ auf Grund lutherischer Predigten über diesen Gegenstand. Im Sommer 1519 begleitet er Luther zur Leipziger Disputation und 1521 zum Reichstag in Worms. In den Monaten der Wittenberger Bewegung 1521/22 ist seine Haltung charakterisiert durch rücksichtslos schroffe Ablehnung aller katholischen Kultgebräuche. Im Sommer 1521 erhielt er zur Aufbesserung seiner Pfründe das Lehen der Kapelle des Jakobihospitals in Schmölln. Im Stiftskapitel stand er zusammen mit Jonas und Karlstadt in Opposition zu der altgläubigen Mehrheit. Luthers Plan von 1521, Karlstadt die Nachfolge Goedes antreten und A. das Archidiakonat Karlstadts übernehmen zu lassen, ist nicht verwirklicht worden, da A. Karlstadt als für das Amt des Propstes ungeeignet erklärte. Nach Schlamaus Tod wurde A. dem Kurfürsten

von der Hochschule März 1523 als Dekan präsentiert, doch lehnte er die Wahl aus Gewissensbedenken ab. Ebenso verstand er sich nicht dazu, das ihm im Sept. 1523 angetragene Amt des Stadtpfarrers anzunehmen, um damit seinem Unwillen über die zaudernde Haltung des Kurfürsten in der Angelegenheit der Reformen an der Schloßkirche zum Ausdruck zu bringen.

Die endliche Durchführung der reformatorischen Forderungen in Stift und Kirche zu Allerheiligen hat A. in Wittenberg nicht mehr erlebt. Auf Luthers Empfehlung zum Prediger an St. Ulrich in Magdeburg gewählt, wurde er auf Ansuchen des Magdeburger Rates vom Kurfürsten entlassen unter Beibehaltung seines Pfründeneinkommens auf zunächst noch ein Jahr, eine Anordnung, die stillschweigend verlängert wurde, denn noch bei Säkularisation des Stifts 1525/26 fielen die Pfründenaufkünfte an A. Ende Sept. 1524 wurde er in Magdeburg eingeführt und erhielt neben dem Pfarramt die Oberaufsicht über das Kirchenwesen der Stadt, das er nach Wittenberger Vorbild reformierte. Von Magdeburg aus war er für die Reformation in Goslar, Einbeck und im albertinischen Sachsen tätig. Gegen die Wahl des Domkapitels wurde er vom Kurfürsten Johann Friedrich zum Bischof von Naumburg ernannt und 1542 Jan. 20 von Luther in das Amt eingeführt. Doch vertrieb ihn der Schmalkaldische Krieg aus dem von ihm reformierten Stift. Um 1550 fand er in Eisenach eine Zuflucht, von wo aus er, ohne ein bestimmtes Amt zu bekleiden, die Oberaufsicht über das Kirchenwesen in den ernestinischen Landen ausübte (Helmbold, *Gesch. d. Stadt Eisenach* [1936] 58); † daselbst 1565 Mai 14.

A. war einer der ältesten und treuesten Mitkämpfer Luthers; zugleich aber gilt er als der „Vater der lutherischen Orthodoxie“, denn in ihm vollzog sich die Wandlung des lebendigen Glaubens zur starren, auf wenige feste Lehrsätze eingeschworenen Rechtgläubigkeit.

Stille, Nikolaus von Amsdorf. Sein Leben bis zu seiner Einweisung als Bischof in Naumburg (1483—1542), *Diss. Leipz.* (Zeulenroda 1937), daselbst weitere Literatur; vgl. auch Schottenloher, *Bibliographie zur deutschen Geschichte im Zeitalter der Glaubensspaltung* I 19f., V 10.

Johann Rachals, aus Gerolzhofen in Franken, imm. SS 1485 in Leipzig, 1507—23 1499 an der Kurie anhängige Streitsache mit dem Propst von Allerheiligen Johann Sartoris (AWei, Cop. C 2 fol. 72v), imm. in Wittenberg WS 1502; als Vikar des Eulogiusaltars in der Stiftskirche und Kantor (niederer Kirchendiener, nicht Inhaber der Prälatur des Kantors) bittet er in undatiertem Schreiben den Kurfürsten um eine Stiftsherrenstelle, nach deren Erlangung er Vikarie und Kantorat einem tüchtigen Priester übergeben will (AWei, Reg. Kk 1377). Bei der Vereinigung von

Stift und Universität 1507/08 wird seine Vikarie in ein herzogliches Kanonikat umgewandelt, doch wird er seiner Unfähigkeit halber von der statutenmäßig mit der Pfründe verbundenen Verpflichtung zur Abhaltung philosophischer Vorlesungen entbunden. Im Statutenentwurf von 1509 als bacc. iur. Besitzer der Kommende ss. Matthei et Michaelis auf dem Altar Omnium angelorum in der Stadtkirche; über deren Union mit der Hl. Kreuzkapelle und Inkorporation der vereinigten Benefizien in R.s Stiftsherrenpfründe s. S. 159. Als entschiedener Gegner der Reformation † 1523 Febr. 10 oder 11.

Müller, Wittenberger Bewegung 305—307.

- 1508—13 **Kaspar Schicker**, aus Zwickau, nach Scheurls Angabe hat er in Leipzig studiert (Oratio dr. Scheurli C 1v), doch ist er in der Matrikel nicht eingetragen, wenn er nicht als personengleich zu betrachten ist mit dem SS 1468 immatrikulierten, SS 1470 zum bacc. art. promovierten Peter Schicker aus Zwickau, imm. in Wittenberg SS 1503, bittet als bacc. iur. und Syndikus des Allerheiligenstifts 1508 Juli 29 um Zulassung zur Lizentiatenprüfung, admissus ad licentiam Okt. 11 (jur. Dek.-Buch fol. 127f.); zum dr. decr. prom. 1508 Nov. 16 und in den Senat der Juristenfakultät aufgenommen Dez. 9 (ebd. fol. 129v); 1509 Mai 1 als Scholastikus des Allerheiligenstifts zum Rektor der Universität gewählt, 1511 im Kollegium der juristischen Professoren ordinarius novorum iurium (ebd. fol. 134v), Dekan der juristischen Fakultät WS 1511/12, † 1513 vor Mai 22 (Scheurls Briefbuch I 118).
- 1508—24 **Andreas (Rudolf) Bodenstein** gen. Karlstadt nach seinem Geburtsort Karlstadt bei Würzburg, geb. um 1480, imm. in Erfurt WS 1499/1500, daselbst bacc. art. 1502, imm. in Köln 1503 Juni 14, in Wittenberg WS 1504/05, dort Anf. Febr. 1505 als bacc. art. recipiert, mag. art. 1505 Aug. 12; nach dem Rotulus von 1507 Vertreter des Thomismus in der Artistenfakultät; nach Erscheinen seines Erstlingswerkes „De intentionibus“, einer Darlegung der Prinzipien der Logik vom thomistischen Standpunkt aus, erhält er das Dekanat der Artistenfakultät für das WS 1507/08; zuvor schon erwarb er das biblische Bakkalaureat; als Dekan veröffentlicht er noch vor Ende des Jahres 1507 als zweites Werk die „Distinctiones Thomistae“. In Auseinandersetzung mit den „Formalitates“ des Minoriten Ludwig Henning von 1505 versucht er hier, eine gewisse Annäherung an den Skotismus zu vollziehen. Die moderne Richtung des Okkamismus lehnt er, noch ganz im mittelalterlichen Denken befangen, verständnislos ab. 1508 erhält er eins der neuen herzoglichen Kanonikate am Allerheiligenstift (er begegnet erst in der „neuen Plantation zum andern“, einer nach dem Tode des Propstes v. Kitzscher aufgestellten Stiftsherrenliste) und steigt schnell auf der Stufenleiter

der theologischen Grade empor: bacc. sent. 1508 Aug. 11, bacc. form. 1509 Mai 18, lic. theol. 1510 Okt. 28, dr. theol. 1510 Nov. 13. Bald darauf folgt er seinem sich wieder nach Erfurt zurückziehenden okkamistischen Gegner in der Stiftsprälatur des Archidiakons nach. Nach Mitteilung von der Nomination seitens der Universität präsentiert der Kurfürst K. 1510 Dez. 1 zum Archidiakonats (AMa, Reg. A 2 n. 499), mit dem eine theologische Professur und das Predigtamt an der Stiftskirche verbunden war. Als inkorporiertes Benefizium gehörte dem Archidiakonats die Pfarrkirche zu Orlamünde. SS 1511 Rektor der Universität, SS 1512 zum erstenmal und später noch öfter Dekan der theologischen Fakultät. Um die formalen Voraussetzungen zur Erlangung der Stiftspropstei zu erlangen, begibt er sich 1515 zum Studium der Jurisprudenz nach Italien und wird, nachdem er von Rom nach Siena gegangen ist, hier März 1516 zum dr. utr. iur. promoviert. Nach Wittenberg zurückgekehrt, ist er als dr. artium, iurium et theologie erneut Dekan der theologischen Fakultät für das SS 1516.

Zunächst, wie auch der Stiftsherr Lupinus, heftiger Widersacher Luthers. Durch dessen Behauptung, daß die scholastischen Doktoren den Schriften Augustins verständnislos gegenüberstünden, seit Anf. 1517 zum Studium des Kirchenvaters veranlaßt, löst er sich schnell von der Bindung an die scholastische Gedankenwelt, was bereits die von ihm 1517 Apr. 16 (Sonntag Misericordias domini, Reliquienfest der Allerheiligenkirche) veröffentlichten 152 Thesen erkennen lassen. Sein Anschluß an Luther führt infolge der verschiedenartigen religiösen Grundeinstellung nach der Leipziger Disputation zu einer inneren Entfremdung der beiden Reformatoren. Dessen ungeachtet hat Luther nach Goedes Tod Anf. 1521 an K. als Nachfolger in der Dignität der Stiftspropstei gedacht, ein Plan, der am Widerspruch v. Amsdorffs scheiterte (s. S. 124). Nach vorübergehendem Aufenthalt in Dänemark Sommer 1521 wird er im Winter des Jahres der Anführer der auf restlose Beseitigung der katholischen Kultformen in Stifts- und Stadtkirche gerichteten Bestrebungen. Am ersten Weihnachtstage teilt er in der Stiftskirche im Anschluß an eine Predigt über die Notwendigkeit des Glaubens das Abendmahl unter beiderlei Gestalt aus; tags darauf verlobt er sich mit Anna von Mochau, Tochter des auf Segrehna bei Wittenberg erbgesessenen Christoph v. M., einem unbemittelten Mädchen, das er am 19. Jan. 1522 heiratet.

Die sich bald danach unter dem Schutz des Kurfürsten vollziehende Restauration des katholischen Brauchtums in der Stiftskirche, die Unterbindung seiner Predigtstätigkeit sowie die Vorenthaltung seiner Präsenzgelde und der Orlamünder Pfarrpension durch das Kapitel brachten

K. ideell und materiell in eine äußerst prekäre Lage, der er sich im Frühjahr 1523 durch Rückzug auf die seinem Archidiakonat inkorporierte Pfarre zu Orlamünde zu entziehen suchte. Durch seinen eigenmächtigen Abzug von Wittenberg verletzte er in gleicher Weise gegenüber Universität und Stift die Residenzpflicht. Der Vikar Konrad Glitsch hatte gemäß seinem Verträge mit K. von 1522 Okt. 14 die Pfarrei zum 1. Mai 1523 geräumt. Indem K. die Pfarre nun selbst übernahm, entstand, da er das Wittenberger Stiftsarchidiakonat nicht aufgab, das seltsame Rechtsverhältnis, daß er sein eigener Vikar wurde. Zwar hatte der Kurfürst, froh, den unruhigen Kopf aus Wittenberg los zu sein, zum Amtsantritt K.s in Orlamünde seine Genehmigung erteilt, aber die Pfarrbesetzungsrechte von Universität und Stift waren dabei nicht berücksichtigt worden. Diese wurden erst gegen K. geltend gemacht, als er Ende des Jahres 1523 den Wittenbergern mit seiner Schriftstellerei unbequem zu werden begann. Indem man seitens der Wittenberger K.s Aufbau der Orlamünder Gemeinde nach urchristlichen Ideen dem Kurfürsten als aufrührerische Sektenbildung hinstellte, wurde leicht ein landesherrliches Einschreiten gegen K. und die Orlamünder zwecks Wiederherstellung der Ordnung erreicht. Es nutzte K. nichts mehr, daß er Anf. Juni 1524 das Archidiakonat offiziell resignierte und Räumung der Orlamünder Pfarrei versprach (Schreiben von 1524 Juni 8 an den Kurfürsten aus Borna, wo er sich auf der Reise nach Wittenberg befand, aber durch Hochwasser zur Umkehr gezwungen wurde [Arch. f. Ref. Gesch. XI 70f.]). Nach Luthers Inspektionsreise ins Saaletal in der zweiten Hälfte des Augusts 1524 wurde K. am 18. Sept. die Ausweisung aus den kurfürstlichen Landen schriftlich zugestellt. Ende Sept. verließ er Orlamünde, um sich zunächst in die heimatliche Main-Neckargegend zu begeben (vgl. Wähler, Die Einführung der Reformation in Orlamünde [Erfurt 1918]). Durch K.s Kaltstellung wurde die von ihm vertretene volkstümliche Strömung, die auf ein puritanisches Laien- und Gemeindecristentum hinzielte, zugunsten eines autoritären, landesherrlichen Kirchenregiments aus dem weiteren Gange der Reformation ausgeschaltet (Herrmann, Thüring. KG. II 12).

Später, 1525—28, ist K. auf Verwendung Luthers beim Kurfürsten nochmals in Sachsen wohnhaft, wo er nacheinander in Seegrehna, Bergwitz und Kemberg als Bauer und Krämer ein kümmerliches Dasein fristet. Nach wechselvoller Tätigkeit in Holstein und der Schweiz seit 1534 Prediger an der Peterskirche und Professor an der Universität zu Basel, † daselbst 1541 Dez. 24.

Literatur bei Schottenloher, Bibliographie zur deutschen Geschichte im Zeitalter der Glaubensspaltung I 399f., V 137f.

Paul Penckow (Penckau), aus Neuruppin, imm. in Rostock 1467 Apr. 18, 1509—15 dort bacc. art. 1468, wieder imm. in Wittenberg SS 1508, dort als alter Mann (*homo senio confectus et canicie venerabilis*) 1508 Aug. 11 lic. decr. (jur. Dek.-Buch fol. 127—127v). Ende Apr. oder Anf. Mai 1509 (vgl. Scheurls Briefbuch I 58) wird er als Nachfolger des zum Scholaster aufrückenden Kaspar Schicker Syndikus am Allerheiligenstift und wenig später, Mai 10, zum dr. decr. promoviert, 1511 im Kollegium der juristischen Professoren *ordinarius institutionum* (jur. Dek.-Buch foll. 133, 134v), Dekan der juristischen Fakultät SS 1512. Im SS 1513 wird P. *propter contumaciam suam* von der Universität exkludiert und aus der Matrikel gestrichen (vgl. Scheurl an Amsdorff 1513 Juli 13: Penckow, *ad cuius te asserunt adspirare syndicatum* [Förstemanns N. Mittlgn. XIX 438]). Nach einem Schreiben der Universität an den Kurfürsten von 1514 März 17 hatte P., nachdem er Unfrieden gestiftet und Gezänk veranstaltet, die Universität vor den Bischof von Brandenburg zitieren lassen, was viel Verdruß und Unkosten zur Folge hatte. Auf P.s Klage wurde der Präzeptor von Lichtenburg vom Kurfürsten mit Entscheidung der Streitsache beauftragt, doch lehnte P. den Richter als von der weltlichen Gewalt eingesetzt ab. Dem Wunsche der Universität, P.s Ausschluß auch aus dem Allerheiligenstift herbeizuführen, da doch statutenmäßig die Stiftsherren Mitglieder der Hochschule sein müßten, entsprach der Kurfürst nicht, sondern erteilte die Weisung, auf andere Mittel zur Beilegung der Sache zu sinnen (AWei, Reg. O 254). So konnte P. unter dem Schutze des Bischofs von Brandenburg sein Stiftseinkommen weiter verzehren, während seine Pflichtvorlesungen Kilian Reuter hielt. † 1515 Nov. 5 zu Ziesar. Wenig später schickte der Bischof heimlich einen Vikar nach Wittenberg mit den Schlüsseln des Verstorbenen. Dieser holte außer einem Posten Geldes auch drei Bücher weg, in denen P. die Privilegien des Stiftes und der Universität aufgezeichnet hatte. Einen Anspruch des Bischofs auf den Nachlaß des ohne Testament Verstorbenen wies das Stift als *exemte* Korporation zurück (AWei, Reg. O 180). Vigilien und Seelenmessen für den Toten wurden in der Stiftskirche Nov. 11 u. 12 abgehalten.

Müller, Wittenberger Bewegung 161, 227f.

Henning Göde (Gode, Goede), nach der Immatrikulation zu Erfurt SS 1464 1510—21 aus Werben, daselbst bacc. art. 1466, mag. art. 1474 (1466 auch als aus Werben bezeichnet, wird er ab 1474 regelmäßig mit Herkunftsort Havelberg genannt), Dekan der Artistenfakultät 1481, als bacc. iur. WS 1486/87 Rektor der Universität, wird während seines Rektorates lic. iur. und Kollegiat des Collegium maius, als dr. iur. zum zweitenmal Rektor WS 1489/90. Später Stiftsherr und Scholaster am Marienstift zu Erfurt

und Stifftsherr des Georgenstifts zu Altenburg (Mittlgn. d. Gesch.- u. Altertumsforschenden Ges. d. Osterlandes II 378, 385, Isr. n. 82 S. 66), besaß er des weiteren noch in Erfurt die Vikarie des hl. Kreuzes und Allerheiligen im Neuen Hospital, b. Mariae v. in der Kapelle der Lorenzkirche, ss. Jodoci et Annae in der Paulskirche, des Altars s. Johannis ev. in der Allerheiligenkirche (vgl. Stadtarchiv Erfurt, Urk. VII 130 von 1506: Altar Marie, Johannis ev., Andree ap.), in Jena die Vikarie b. Mariae v. et s. Andreae in der Johanniskirche (Zschr. d. Ver. f. thüring. Gesch., N. F. II [1882] 16, 18, 25, 30, 57). Vom Bischof zu Merseburg wurde er 1491 Dez. 17 zum Subdiakon, 1499 Dez. 21 zum Diakon, 1500 Sept. 19 zum Priester geweiht. An der Universität Erfurt bekleidete G. das erste Ordinariat im kanonischen Recht, daneben betätigte er sich als Rechtskonsulent des Erfurter Rates und fürstlich-sächsischer Rat von Hause aus (als solcher 1497, AWei, Cop. Du. fol. 77v); hochangesehener Jurist, von den Zeitgenossen mit dem Ehrentitel „monarcha iuris“ belegt, Scheurl nennt ihn 1516: *fons et oraculum omnis divini humane iuris* (Briefbuch I 150). Mutian spricht ihm ein näheres Verhältnis zum Humanismus ab, nur im Deutschen erklärt er ihn für gewandt. Doch war G. als einflußreicher Mann seiner Zeit dem Humanismus nicht ganz fremd (Bauch 72f.). Als 1509, in Erfurts „tollem Jahr“, der Rat der Stadt gegenüber der von Kurmainz begünstigten Populärbewegung unterlag, verließ G. die Stadt, um bei den Wettinern, den Schutzherrn der Stadt, Unterkunft zu suchen. G.s Versuch, im Kapitel der Marienkirche die Mainzer Intentionen zurückzuweisen, mißglückte, da die Mehrheit auf die Seite des Dekans von St. Severi, Doliator, trat, der sich für die Freiheit der Bürger und die Absetzung des Stadtrates einsetzte (Arch. f. d. sächs. Gesch. XII [1874] 353). Kurfürst Friedrich verlieh dem Vertriebenen die durch Mugenhofers Tod vakante Propstei zu Wittenberg, mit der das erste Ordinariat im kanonischen Recht verknüpft war. 1510 Okt. 8 eröffnete er seine Vorlesungen. Doch hielten ihn vielfach kurfürstliche Sonderaufträge von Wittenberg fern, so daß — vornehmlich in seinen letzten Lebensjahren — die Vorlesungen nur spärlich gehalten wurden. Nach dem Umschwung der politischen Verhältnisse in Erfurt wurde G. 1516 Sept. 3 unter großen Ehren von der Stadt empfangen und vermittelte dann auf Bitten des Rates die Aussöhnung mit Kursachsen. Zu einer klaren Stellungnahme in der kirchlichen Streitfrage ist G. nicht mehr gelangt, doch lehnte er die Verdammungsbulle ab und folgte einer Rückberufung nach Erfurt nicht, damit man ihm nicht Furchtsamkeit nachsage. † 1521 Jan. 21, früh um 8 Uhr (Kawerau, Briefwechsel des J. Jonas 48). Auf Luthers Mahnung, sich durch Versorgung mit dem Sakrament zum Sterben zu rüsten, soll er geantwortet

haben: „Ei, es hat noch keine Not, Gott wird so schweizerisch an mir nicht handeln und mich so übereilen“, bald danach aber ohne geistliche Versorgung gestorben sein (Hallische Beyträge II 85).

Ebd. 87 wird ein Bildnis G.s von L. Cranach mit daruntergesetzten Versen des Eobanus Hessus erwähnt, das zu Wittenberg in der stuba facultatis philosophicae hing. Das Wappen G.s in der Erfurter Matrikel zeigt in quergeteiltem Schild oben einen halbierten sechsstrahligen Stern im roten, unten eine rote Rose im goldenen Felde (vgl. auch Kunstdenkmale der Provinz Sachsen I [Burg 1929] 276 n. 67). Der Domherr zu Hildesheim und Stiftsherr zu Erfurt und Altenburg Dr. Matthias Meyer ließ als Testamentar G.s vermutlich durch Hans Vischer eine prächtige Gedenktafel für den Verstorbenen in Erzguß herstellen, darstellend die Krönung Marias, die von dem knieenden Propst mit dem „Ave regina coeli“ begrüßt wird. Die in zwei Exemplaren vorhandene Tafel hängt in der Schloßkirche zu Wittenberg (Schadow, Wittenbergs Denkmäler 116f., Taf. 7, Arch. f. Ref. Gesch. VIII 141, Schmidt, Schloßkirche nach 26, Schreckenbach-Neubert, Lutherbilderbuch 53) und im Dome zu Erfurt (Kunstdenkmale der Provinz Sachsen I [Burg 1929] 324 n. 139, 325).

G. war nicht als Publizist tätig. Erst lange nach seinem Tode wurden gedruckt und herausgegeben durch Johann Braun nach einem Kollegienheft G.s *Sollemnis et perutilis ordinis judicarij processus* 1538, durch Melchior Kling G.s *Consilia latino-germanica* 1541.

Adam, *Vitae Germanicorum iureconsultorum et politicorum* (Francofurti a. M. 1705) 6 — Jöcher, *Allg. Gelehrten-Lexikon* II (Leipzig 1750) 1043 — Hallische Beyträge zu der juristischen gelehrten Historie II (1758) 73 ff., daselbst 74—76 Übersicht älterer Literatur — Erdmann, *Biographie sämtlicher Pröpste* (1802) 2—3 — Kampschulte, *Die Universität Erfurt in ihrem Verhältnisse zu dem Humanismus und der Reformation* I (Trier 1859) 39 ff., II (Trier 1860) 228 — ADB IX (1879) 314—316 — Stintzing, *Gesch. d. Deutschen Rechtswissenschaft* I (München u. Leipz. 1880) 263—265 — Bauch, *Die Universität Erfurt im Zeitalter des Frühhumanismus* (Breslau 1904) 71—73 — Friedensburg, *Gesch. d. Univ. Wittenberg* (1917) passim — Briefw. I (1930) 62 Anm. 4.

Johann Dölsch alias Piliatoris, aus Feldkirch in Vorarlberg, studiert auf Kosten des Rates seiner Heimatstadt in Heidelberg seit WS 1502/03, imm. in Wittenberg 1504 Mai 23, bacc. daselbst 1504 Sept. 18, mag. art. lib. 1506 Febr. 10. Der Name Piliatoris verschwindet seit 1506 völlig, was vielleicht im Zusammenhang steht mit dem Hohn, den die Verfasser der *Epistolae obscurorum virorum* über einen Mag. Johann Pileatoris ausgießen, mit dem D. gemeint sein könnte. WS 1508/09 in den Senat der Artistenfakultät aufgenommen, 1509 Mai 24 bacc. bibl., erlangt er darauf das vierte der herzoglichen Kanonikate am Allerheiligenstift,

vor 1511 Aug.
15—1523

in dessen Besitz er bei seiner Promotion zum bacc. sent. 1511 Aug. 15 erscheint. In einem undatierten Schreiben an den Kurfürsten, den D. als Stifftsherr und bacc. theol. schreibt, verzichtet er auf Rat der Universität auf ein ihm verliehenes geistliches Lehren in seiner Heimatstadt Feldkirch in der Erwartung künftiger Förderung durch den Kurfürsten (AWei, Reg. Kk 1371). Dekan der phil. Fakultät WS 1511/12, bacc. form. 1512 Aug. 27, WS 1516/17 Rektor der Universität, lic. theol. 1518 März 5, erneut Dekan der phil. Fakultät SS 1520, liest damals über die Physik des Aristoteles (Theol. Stud. u. Kritiken LXXXI [1908] 27); im selben Jahre Berufung als Domprediger nach Bamberg, die aber infolge der damals erfolgten Bannung D.s ohne Ergebnis bleibt. Nach dem Tod des Lupinus († 1521 Mai 1) wird D. vor Juni 15 zum Kustos der Stiftskirche gewählt, promoviert 1521 Juli 23 zum dr. theol. und wird daraufhin in den Senat der theologischen Fakultät aufgenommen, deren Dekanat er WS 1521/22 verwaltet. Heiratet 1522 zwischen Febr. 16 u. März 6 seine Haushälterin (Müller, Wittenberger Bewegung 210), † 1523 Juli 21/22 (zum Datum des Todes vgl. Clemen, Beitr. z. Ref. Gesch. aus Büchern u. Handschriften d. Zwickauer Ratschulbibliothek I [Berlin 1900] 45, auch Briefw. III 114). D.s Ringsiegel zeigt in Ellipse einen Schild mit zwei gekreuzten Schwertern, auf denen an der Kreuzungsstelle ein fünfstrahliger Stern liegt, über dem Schild J. D. (vgl. Kropatschek 88; Müller, Wittenberger Bewegung 106).

D. löst sich von der Scholastik unter dem Einfluß Luthers, für dessen Lehre er in seiner Schrift: „Contra doctrinalem quorundam magistrorum nostrorum damnationem Lovaniensis et Coloniensis studii“ 1520 eintritt, was ihm die Bannung durch Eck einträgt. Bald darauf aber bringt der Kampf um die Messe D. in Gegensatz zu den reformatorischen Ansichten, da er an der Privatmesse als unabhängig von dem verworfenen römischen Opferbegriff festhält. D.s zaudernde, unentschlossene Haltung in dieser Angelegenheit hat Luther dazu bestimmt, den frühen, plötzlichen Tod des einstigen Mitkämpfers für ein Gottesgericht zu erklären (Briefw. III 115).

Kropatscheck, Friedrich, Johannes Dölsch aus Feldkirch, Prof. in Wittenberg. Ein Beitrag zur Reformationsgeschichte in ihren Anfängen (Diss. Greifswald 1898); dazu W. Köhler in Deutsche Literaturzeitung 1899 Sp. 868—870 — Ders., Zur Biographie des Joh. Dölsch aus Feldkirch (Zschr. f. KG. XXI [1901] 454—457).

1512—15 Nikolaus Fabri, nach seinem Geburtsort Grünberg in Schlesien auch Grünberg (Gronenbergh, Grunbergk, Grunenbergh, Viridimontanus) genannt, imm. in Leipzig WS 1484, daselbst bacc. art. SS 1486, mag. art. WS 1488/89, SS 1496 in den Senat der Artistenfakultät aufgenommen,

1500 Apr. 18 im Dom zu Merseburg zum Diakon geweiht (Buchwald, Matr. d. Hochstiftes Merseburg 61), 1500 Okt. 30 in Leipzig cursor theol., als Prof. der Theologie und Stiftsherr zu Liegnitz imm. in Wittenberg SS 1508; daselbst 1508 Okt. 16 durch den Kardinallegaten Raimund Peraudi zum dr. theol. promoviert, wird er in den Senat der theologischen Fakultät aufgenommen und für das WS 1508/09 Rektor der Universität. Vizepleban der Stadtpfarre (als solcher im Registrum der Stiftskirche von 1509 [AWei, Reg. Bb 4050 fol. 9v]), erhält er nach dem Verzicht Schlamaus 1512 Apr. 8 die Pfarre der Marienkirche im Hauptamt (s. S. 86); als Pfarrer (*pastor Wittenbergensis populi*) zuletzt genannt 1515 Sept. 11.

Konrad König, aus Stuttgart, imm. 1499 in Tübingen, WS 1502/03 in 1513—14
Wittenberg, prom. Febr. 1503 zum mag. art., als Skotist im Rotulus von 1507, WS 1509/10 Dekan der philosophischen Fakultät und lector extraordinarius iuris canonici; 1510 zwischen März 17 und Apr. 8 erhält er auf sein Lizentiat, Apr. 17 auf sein Doktorat vom Rat zu Wittenberg eine Weinspende (Wittenberger Kämmereirechnungen in Förstemanns N. Mittlgn. III 1, 108), SS 1510 Rektor der Universität als mag. art. et utr. iur. dr., salariatus in quarto decretalium extraordinarie legens. Anfang 1511 wurde er durch Vermittlung des Propstes Henning Goede Syndikus der Stadt Braunschweig (Scheurl an Trutfetter 1511 Febr. 27, Briefbuch I 73); als solcher vertritt er die Stadt auf den Hansetagen in Lübeck von Juni—Juli 1511 und Juni—Juli 1518 (Hanserezesse III 6, 119 u. 7, 143). Nach Schickers Tod wird er an dessen Stelle zum Scholaster des Allerheiligenstiftes gewählt 1513 vor Mai 22 (Scheurls Briefbuch I 18), doch resigniert er die Pfründe 1514 vor Apr. 11. 1523 Aug. 17 wird er vom Herzog Heinrich d. J. zum Kanzler in Wolfenbüttel bestellt; als solcher † 1533 vor Aug. 27.

Rehtmeyer, Syndicos Brunsvicenses ac antiquum iudicium Vemeding delineaturus (Braunschweig bei J. G. Zilliger, Ende 17. Jh.) — Zschr. d. Hist. Ver. f. Niedersachsen Jg. 1893 S. 267—274 — N. Arch. f. sächs. Gesch. XVIII (1897) 133 — Müller, Wittenberger Bewegung (1911) 240.

Matthäus Beskau (Beskaw), aus Torgau, imm. in Wittenberg WS 1502/03, 1514—25
1503 bacc., 1504 mag. art. lib., im Rotulus von 1507 als Thomist, Dekan der Artistenfakultät SS 1506, WS 1506/07, WS 1509/10; seine Frau stirbt 1509 Apr. 27; prom. 1509 Mai 10 zum lic., Apr. 1514 zum dr. utr. iur.; Rektor der Universität WS 1513/14. In dem auf Anfang 1514 zu datierenden Mitgliederverzeichnis der „neuen Plantation zum dritten“ erscheint B. als Syndikus (wohl als Vertreter für den von der Universität exkludierten Penckow); bald darauf, 1514 vor Apr. 11, wird er an Stelle des resignierenden Konrad König Scholaster des Allerheiligenstifts und hält

die statutenmäßigen Vorlesungen über den liber sextus und die Clementinen, mit geringem Lehrerfolg, da die Reformation das kanonische Recht bei den Studenten in Mißkredit brachte. 1517 Vizedekan der juristischen Fakultät für den abwesenden Henning Goede (jur. Dek.-Buch fol. 148). 1519 verließen die Schüler die Vorlesungen des Kanonisten, um in das Auditorium Melanchthons überzugehen, und 1522 mußte B. seine Vorlesungen ganz einstellen. WS 1519/20 war er Dekan der juristischen Fakultät, später Schatzmeister und Reformator der Universität. Obwohl Führer der Opposition im Kapitel gegen die reformatorischen Neuerungen, wird er nach der Ablehnung von seiten v. Amsdorffs und Beckmanns 1523 vor Juni 16 als Nachfolger Schlamaus vom Universitäts-senat zum Dekan gewählt und noch im selben Monat als solcher instituiert. Nachdem B. mit seinen Gesinnungsgenossen Elner und Volmar unter dem Druck von Universität, Rat und Gemeinde der Einführung von Reformen in der Schloßkirche zustimmen mußte, hielt er am 1. Jan. 1525 das Hochamt in deutscher Sprache und nahm auch in der Folge an dem umgestalteten Gottesdienst teil. B. besaß ein kleines Haus neben der Propstei dem Schloß gegenüber schoß- und abgabefrei auf Lebenszeit (AWei, Cop. B 9 fol. 429). Er blieb nach Auflösung des Stiftes daselbst wohnen und starb als Anhänger Luthers 1533 Jan. oder Anf. Febr.

N. Arch. f. sächs. Gesch. XVIII (1897) 313 — Müller, Wittenberger Bewegung (1911) 238—246 — Arch. f. Ref. Gesch. XII (1915) 18f. — Friedensburg, Gesch. d. Univ. Wittenberg (1917) passim.

1514—25 Georg Elner, aus Staffelstein (Oberfranken), imm. in Leipzig SS 1495, dort bacc. art. 1498, als solcher SS 1504 in Wittenberg rezipiert, dort mag. 1505 Aug. 12, hält seit 1507 scholastische Vorlesungen, seit 1509 Mitglied der Wittenberger St. Sebastiansbruderschaft, als bacc. theol. Dekan der Artistenfakultät SS 1511, abermals WS 1519/20, bacc. sent. 1512 März 5, bacc. form. 1512 Okt. 22, Rektor der Universität WS 1514 bis 1515; nach den undatierten Stiftsherrenverzeichnissen „der neuen Plantation zum ersten, zum anderen, zum dritten“ ist sein Eintritt als Stiftsherr in das Allerheiligenstift (herzogliches Kanonikat) auf Anfang 1514 anzusetzen. Die Erträgnisse der seiner Pfründe inkorporierten Pfarrei Schalkau fallen ihm erst Anfang 1517 nach dem Tod des bisherigen Inhabers zu. 1520, nachdem die Universitätsreform den scholastischen Lehrbetrieb beseitigt hatte, wird er für eine neu zu begründende Professur der Geschichte in Aussicht genommen (vgl. Theol. Stud. u. Kritiken LXXXI [1908] 28), doch kommt es nicht dazu. Hält zusammen mit Beskau und Volmar im Kampf gegen die Kirchenreform aus, behält nach der 1525 vollzogenen Säkularisation des Stiftes sein Stiftseinkommen bei, später der Reformation zugewandt, † 1543 nach Febr. 22.

N. Arch. f. sächs. Gesch. XVIII (1897) 313 — Müller, Wittenberger Bewegung (1911) 272—276 — Friedensburg, Gesch. d. Univ. Wittenberg (1917) 65, 176.

Otto Beckmann, nach alter Überlieferung 1476 in Warburg geboren, 1514—24 imm. SS 1500 in Leipzig, dort 1501 bacc. art., später lebt er von dem Ertrag einer Vikariatspfründe in Halberstadt, SS 1507 imm. in Wittenberg, dort Dez. 1507 als bacc. von der philosophischen Fakultät rezipiert, 1508 Febr. 21 zum mag. promoviert und 1510 in den Senat der Artistenfakultät aufgenommen, bei welcher Gelegenheit er eine Rede in laudem philosophiae ac humaniarum literarum hält; Dekan der Artistenfakultät WS 1513/14. Vom Universitätssenat 1514 Apr. 11 für die Pfründe des verstorbenen Konrad Lobenherbst nominiert, verpflichtet sich der noch nicht dem Priesterstande angehörige B. die Weihe zu nehmen, (vgl. Glückwunsch Scheurls vom 5. [?] Mai 1514 an B. dazu, daß dieser zum Stiftsherrn ernannt und zum Syndikus vorgesehen sei. Wünscht sehr, der Primiz B.s beizuwohnen [Förstemanns N. Mittlgn. XIX 444 n. 83c]; 1515 Apr. 1 schickt Scheurl an B. zur Primiz ein Missale [ebd. 447 n. 91b]). 1517 zu nicht näher zu bestimmender Zeit in Wittenberg zum lic. decr. promoviert (jur. Dek.-Buch fol. 148). SS 1517 imm. in Erfurt als lic. iur. studii Wittenbergensis. Sept. 1517 erhält er das Syndikat des Allerheiligenstiftes, womit die Verpflichtung zum Lesen über die Institutionen verknüpft war. Während er als Jurist keine sonderlichen Erfolge hatte, stand er als Vertreter der humanistischen Disziplin in Wittenberg in hohem Ansehen (angesehenster Humanist der Universität zwischen Scheurls Weggang Dez. 1511 und Melanchthons Ankunft Aug. 1518). Anfangs den reformatorischen Ideen zugeneigt, doch seit 1519 Luther entfremdet, verläßt er infolge des Kampfes um die Messe Wittenberg in der Fastenzeit 1523, um sich in seine westfälische Heimat zu begeben. Bald darauf, 1523 Apr. 9, wird er zum Dekan gewählt, doch läßt er die erbetene Bedenkzeit bis zum 4. Juni verstreichen, ohne sich zu äußern, worauf Mitte Juni 1523 Matthäus Beskau gewählt wird. 1524 Juli 20, nachdem er über ein Jahr weggeblieben war, wird er seiner Pfründe entsetzt (AWei, Reg. O 181 fol. 2). In seiner Heimat Warburg erhält er die Pfarre von St. Johannis bapt., um 1527 als Propst des Frauenklosters St. Ägidien nach Münster überzusiedeln. 1534 resigniert er die Pfarrkirche in Ölde. Bei den Wiedertäuferunruhen in Münster von 1535 verliert er durch Brand seine Habe, auch seine Bibliothek. Er schrieb die Geschichte dieses Aufruhrs. 1536 ist er als Vertreter des Bischofs Franz von Waldeck auf der Kölner Provinzialsynode. † 1540.

Rosenkranz, G. J., Paderbornsche Gelehrte aus dem Reformationszeitalter, 4: Otto Beckmann (Zschr. f. vaterl. Gesch. u. Altertumskunde Westfalens XVI 2

[1855] 31—37 — Zschr. f. KG. XVIII (1898) 397—395 — Barge, H., Ein Ausspruch eines Wittenberger katholischen Stiftsherrn (Otto Beckmann) über die Waldenser im Jahre 1521 (Monatshefte d. Comenius-Ges. IX [1900] 314f.) — Herm. Hamelmanns Geschichtliche Werke I, hrsg. von Kl. Löffler, (Münster 1908) 419 Anm. 3 — Müller, Wittenberger Bewegung (1911) 224—237 — Friedensburg, Gesch. d. Univ. Wittenberg (1917) 72f., 140, 171.

1516/17—23 Simon Heins, aus Brück, Bruder des Kanzlers Gregor Brück, imm. WS 1502/03 in Wittenberg, daselbst bacc. art. Pfingsten 1504, imm. WS 1506/07 in Frankfurt, in Wittenberg 1508 Aug. 16 zum mag. art. promoviert und WS 1508/09 als Professor der Logik in den Senat der Artistenfakultät aufgenommen, deren Dekan SS 1513. Pfingsten 1518 muß er seine Stelle an der Universität aufgeben, nachdem er zwischen 1515 Sept. 11 und 1516 Sept. 25 Nachfolger des Stadtpfarrers Nikolaus Fabri geworden war. 1516 Sept. 25 wird er als *ecclesie parochialis Wittenburgensis pastor* zum bacc. bibl. promoviert. Als Pfarrer duldete er, daß Karlstadt in der Stadtkirche das Abendmahl unter beiderlei Gestalt einführte. H. ist der letzte Pfarrer Wittenbergs, der vom Stiftskapitel bestellt wurde. † 1523 zwischen Juni 16 und Sept. 25.

Müller, Wittenberger Bewegung 279—284.

1516—25 Christoph Blanck, aus Ulm, Student in Tübingen 1499, in Ingolstadt 1502, in Wittenberg seit WS 1504/05; Scheurl sagt von ihm 1507 Juni 13: *est enim totus probus, pudicus, studiosus et bonus, quamquam multi asserant eum habere parum humanitatis, propterea quod continuo latitat, numquam ad amicos in publicum prodeat* (Briefbuch I 48). Promoviert zum lic. utr. iur. vor 1515 Nov. 5.; seine Bemühung, das durch Penckows Tod († 1515 Nov. 5) erledigte Syndikat zu erhalten, mißlingt, doch wird er als Nachfolger des zurücktretenden Simon Funck 1516 Sept. 29 Dekan und Prokurator des Kleinen Chors. Ende 1524 entscheidet er sich für die Neuerung und damit für Abschaffung der Messe, er nimmt nach Schließung des Kleinen Chors mit dessen Personal noch an dem umgestalteten Horendienst im Großen Chor teil und wird bei Säkularisation des Stifts im Okt. 1525 zum Vermögensverwalter bestellt. Da er den größten Teil seines väterlichen Erbes an die Stiftskirche gewandt hatte, wird ihm 1532 Jan. 28 von Kurfürst Johann ein dem Schloß gegenüberliegendes Haus (von dem verstorbenen Kurfürsten Friedrich für die Chorschüler der Stiftskirche neu erbaut) schoßfrei verschrieben (AWei, Cop. F 14 Abt. II fol. 160). 1540 Mai 2 in den Ruhestand versetzt, stirbt er bereits 1541 März 19. — Ringsiegel an Schreiben von 1522 März 18 (AWei, Reg. Kk 1392): an den Ecken abgerundetes Rechteck, Löwe im Schild, darüber C + B.

Müller, Wittenberger Bewegung 253—260.

Johann Volmar, aus Villingen (Baden), imm. als Joh. Lodwici in Krakau 1521–25 WS 1498/99, dort bacc. art. Pfingsten 1501, imm. in Wittenberg SS 1514 als Joh. Ludovici Figuli, dort mag. art. lib. 1515 Jan. 30, imm. in Leipzig SS 1516, erhält WS 1518/19 den Wittenberger Lehrstuhl für Mathematik und Astronomie, Dekan der philosophischen Fakultät SS 1524. Erlangt 1521 Mai oder Juni die Stiftsherrenstelle des nach Lupinus' Tod zum Kustos aufrückenden Johann Dölsch. Gegner der Reformation hält er zusammen mit Beskau und Elner in den Kampfbjahren der Wittenberger Bewegung auf seinem Platze aus und versieht sein Lehramt weiter. † 1536 zwischen Mai 12 und 28.

Bauch, Deutsche Scholaren in Krakau (1901) 56f. — Theol. Stud. u. Kritiken LXXXI (1908) 27 — Müller, Wittenberger Bewegung (1911) 343–350 — Friedensburg, Gesch. d. Univ. Wittenberg (1917) passim.

Justus Jonas (Jodocus Koch), * zu Nordhausen 1493 Juni 5, imm. 1506 1521–25 in Erfurt, daselbst 1507 bacc. art., 1510 mag. art., imm. SS 1511 in Wittenberg, daselbst bacc. iur. 1513 Jan. 8, nach Erfurt zurückgekehrt, erwirbt er dort die juristische Lizentiat, nimmt die kirchlichen Weihen und erhält 1518 ein Kanonikat im Severistift (Zschr. f. d. hist. Theol. XLIII [1873] 463). Trotz seines jugendlichen Alters namhaftes Mitglied des Erfurter Humanistenkreises, reiste Frühjahr 1519 zu Erasmus in die Niederlande und wird während seiner Abwesenheit von Erfurt als iur. utr. designatus doctor zum Rektor der Universität gewählt. Auf Veranlassung des Erasmus geht J. von der Jurisprudenz zu der neuen Art des Theologiestudiums (griechisches Neues Testament, Kirchenväter) über. Luther gratuliert ihm 1520 Juni 21 dazu, daß er sich aus dem stürmischen Meere der Juristerei in den sicheren Hafen des Schriftstudiums gerettet habe (Briefw. II 127 n. 302). Bald nach dem Tode des Propstes Goede machte Spalatin auf J. aufmerksam, der als feiner Jurist und gelehrter Priester der geeignete Nachfolger sei. Ebenso wurde J. von Mutianus Rufus empfohlen, als dieser vom Kurfürsten wegen Übernahme der Propstei angegangen war. 1521 Juni 6 wurde J. als Propst des Allerheiligenstiftes installiert, doch schrieb schon tags darauf Melancthon an Spalatin, man würde J. in Wittenberg nicht halten, wenn er die statutenmäßig mit der Propstei verbundene Vorlesung über das Kirchenrecht wahrnehmen müsse. J., der sich kurz zuvor trotz Erasmus' Warnungen an Luther angeschlossen hatte, betrieb sogleich die Entbindung von einer Verpflichtung, deren Übernahme er vor seinem Gewissen nicht verantworten zu können glaubte. Nach Einwilligung seitens des Kurfürsten promoviert J. 1521 Sept. 24 zum lic., Okt. 14 zum dr. theol. (Glückwunschschreiben des Mutian von Aug. 29 [Gillert, Briefw. d. Conr. Mutianus II (Halle 1890) 287 n. 609] daher verfrüht) und tritt dem

Senat der theologischen Fakultät bei, deren Dekanat er 1523—33 verwaltet. Er tritt als der dritte Priester (nach dem Propst Bartholomäus Bernhardi von Kemberg und Karlstadt) in den Ehestand, indem er 1522 Febr. 9 Katharina Falcke, eine Tochter des Edelmanns Erich Falcke zu Bleddin (*nobilem quidem, sed non valde divitem*) heiratet (Müller, Wittenberger Bewegung 182, 188, † 1542 Dez. 22, Herzberg, *Gesch. d. Stadt Halle II* 177). Führer der lutherischen Partei im Kapitel, s. darüber S. 111.

Nachdem J. 1539 bei der Reformierung des Albertinischen Sachsens mitgewirkt hatte, ordnet er seit 1541 das evangelische Kirchenwesen der Stadt Halle, die ihn nach Entlassung aus seinen sächsischen Ämtern 1544 Dez. 11 zum ständigen Superintendenten und Oberpfarrer an der Marienkirche bestellt. Infolge seiner Verfeindung mit Herzog Moritz von Sachsen 1547 aus Halle vertrieben, verbringt J. den Rest seines Lebens in unstem Dasein und unbedeutenden Stellungen, † als Superintendent zu Eisfeld 1555 Okt. 9.

Literatur bei Schottenloher, *Bibliographie zur deutschen Geschichte im Zeitalter der Glaubenspaltung I* 391f., V 134.

1523—24 Johann Gunkel (Genckellein, Gingelin, Gunkelin) alias Stöb, aus Wangen bei Konstanz am Untersee (vgl. *Album acad. Viteberg.* 72: Gingelin de Wangen, *dioc. Constantien.*, daher Joh. Genckellein de Elwang in der Frankfurter Matrikel wohl ein Irrtum, da Ellwangen in der Diözese Augsburg liegt), imm. in Wittenberg SS 1504, dort 1505 *bacc.*, imm. in Frankfurt WS 1506/07, 1507 in Wittenberg *mag. art. lib.*, WS 1508/09 in den Senat der Artistenfakultät aufgenommen, seit 1512/13 Kollegiat des alten Kollegiums, Dekan der Artistenfakultät SS 1512, WS 1520/21, WS 1528/29, Rektor der Universität SS 1518, WS 1528/29, Vizerektor SS 1529; liest als akademischer Lehrer über Physik und Metaphysik, Logik und Naturphilosophie. Nach Rachals' Tod († 1523 Febr. 10/11) wird er von der Universität als Nachfolger für die erledigte Stiftspründe gewählt und verpflichtet sich zur Beachtung der Stiftsstatuten 1523 Apr. 11, doch erfolgt die Bestätigung des Kurfürsten erst ein Jahr später. Bald nach Erlangung des Kanonikats muß G. (1524 Juli 22) die Pfründe resignieren, da er die durch die Stiftsstatuten vorgeschriebene Nahme der Priesterweihe verweigert. Eine Präsentation der Universität zur Propstei Schlieben von 1524 Okt. 18 bleibt ergebnislos, da die Schliebenener G. ablehnen. 1525 Okt. 6 zum Speisemeister und Haushalter der Universität bestellt, erhält er aus dem Stiftsvermögen eine Rente angewiesen, die ihm 1535 mehr als 40 fl einbringt. Überzeugter Anhänger der Reformation, † 1535. Seine Witwe lebte noch 1543.

N. Arch. f. sächs. Gesch. XVIII (1897) 314 — Müller, Wittenberger Bewegung (1911) 310f. — Theol. Stud. u. Kritiken LXXXVI (1913) 124 Anm. 1 — Arch. f. Ref. Gesch. XII (1915) 19f. — Friedensburg, Gesch. d. Univ. Wittenberg (1917) passim — Briefw. I (1930) 262 n. 117 Anm. 1.

Johann Reuber (Raptoris), aus Bockenheim (Kr. Hanau), imm. in Erfurt 1523—24
 WS 1498/99, dort bacc. art. lib. 1500, mag. 1505, als bacc. utr. iur. immatrikuliert in Wittenberg SS 1511 und in den Senat der Artistenfakultät aufgenommen, Dekan SS 1514 und SS 1521, 1518/19 in der Leitung des Neuen Kollegiums, vermutlich SS 1520 lic. utr. iur., damals Vertreter der großen Logik in der philosophischen Fakultät. Seit Ende 1521 offener Anhänger der Reformation, wird er Juni 1523 von der Universität zum Nachfolger des Scholasters Beskau gewählt, der das Dekanat des verstorbenen Schlamau erhält. Die kurfürstliche Bestätigung erfolgt erst, nachdem sich R. zur Beobachtung der Stiftsstatuten verpflichtet hat. Da er aber (wie auch Gunkel und Tulken) die Erfüllung der mit seinem Kanonikat verbundenen priesterlichen Verpflichtungen nicht einhält, muß er 1524 Juli 22 die Pfründe resignieren, deren Corpusgeld ihm noch bis 1525 Nov. 29 belassen wird. † zwischen 1530 Okt. 30 und 1531 März 8.

Zschr. f. KG. XVIII (1898) 399 — Müller, Wittenberger Bewegung (1911) 307—313 — Arch. f. Ref. Gesch. XII (1915) 19 — Friedensburg, Gesch. d. Univ. Wittenberg (1917) 170, 175.

Hermann Tulken (Tulich, Tulichius, Tulleken), * 1486 zu Steinheim in Westfalen, erhält er seine Ausbildung auf verschiedenen westfälischen Schulen, besonders in Münster unter Johann Murmellius, einem Schüler des Alexander Hegius zu Deventer, SS 1508 in Wittenberg immatrikuliert, dort 1511 März 31 bacc., nach kurzer Lehrtätigkeit in Quedlinburg SS 1512 in Leipzig immatrikuliert, wo er Korrektor an der Lottherschen Druckerei wird. Anf. 1520 geht er an das neue Lotthersche Zweigggeschäft in Wittenberg über. Hier wird er 1520 Febr. 9 zum Magister promoviert und erhält auf Verwendung Melanchthons den neu errichteten Lehrstuhl für die Anfangsgründe der Logik und Rhetorik. Von Luther wird ihm die im Herbst des Jahres erschienene Reformationsschrift „De captivitate Babylonica ecclesiae praeludium“ gewidmet. Juli 1523 wird er von der Hochschule für die erledigte Stiftsherrenstelle des Sebastian Küchenmeister präsentiert. Da er sich nicht entschließen kann, die nach den Stiftsstatuten vorgeschriebene Priesterweihe zu nehmen, muß er (zusammen mit Reuber und Gunkel) 1524 Juli 22 die Pfründe resignieren, deren Corpusgeld er bis 1525 Nov. 29 bezieht. Nach kurzer Lehrtätigkeit im Sommer 1525 an der Schule in Eisleben bereits Okt. des Jahres wieder akademischer Lehrer in Wittenberg, zugleich Rhetor im Kollegium, WS 1525/26 Rektor der Universität. 1532 Jan. 9 wird er vom Rat zu

Lüneburg als Leiter (superattendens) der Johannisschule bestellt, tritt daselbst in den Ehestand, † 1540 Juli 28 oder 29.

Wagner, Zum Andenken an Mag. Hermann Tulichius (Lüneburger Schulprogramm 1832)—ADB XXXVIII (1894) 777—781 mit Angabe älterer Quellen — Zschr. f. KG. XVIII (1898) 404f. — Görges-Nebe, Gesch. d. Johanneums zu Lüneburg (Festschr. z. 500jähr. Jubelfeier [Lüneburg 1906] 8—10) — Arch. f. Ref.Gesch. XII (1915) 19, 40—42 — Friedensburg, Gesch. d. Univ. Wittenberg (1917) 132, 161, 170 — Die Chroniken der niedersächsischen Städte: Lüneburg (Chroniken der deutschen Städte XXXVI [Stuttgart 1931]) 486f. — Reinecke, Gesch. d. Stadt Lüneburg II (1933) 185f.

5. Ortsregister und Einkommensverzeichnisse.

a) Ortsregister über die Gütererwerbungen des Kapitels bis zur Vereinigung des Stiftes mit der Universität im Jahre 1507.

Volldörfer des Stiftes in Fettdruck, während des Mittelalters wüstgewordene Dörfer sind mit einem * vor dem Ortsnamen bezeichnet.

Name des Ortes	Erwerb oder nachweisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
Dabrun sö. Wittenberg	1353	Isr. n. 14	Rente von 1½ β o, dgl.: 1361 von 1 Wispeß Hafer (Isr. n. 18). 1380: 4 Hufen (Isr. n. 26).
Kemberg	„	„	Rente von 1 β o vom Kaufhaus, dgl. 1361 (Isr. n. 18), dgl. 1420 von 8 β o aus Schoß und Münze wiederkäuflieh (Isr. n. 45, 47 bis 49). Aus K. noch 1513 (nach Erbbuch fol. 127) zusammen 9 β o.
*Krewe	„	„	Rente von 1 β o; zur Lage s. S. 158.
*Trebichau b. Eutzsch	„	„	Rente von 7 m von den Bauern zu Eutzsch für Nutzung der wüsten Mark; dgl. 1361 (Isr. n. 18).
*Wep b. Kemberg	„	„	Rente von 1 β o; dgl. 1361 (Isr. n. 18).
Teuchel n. Wittenberg	1357	Isr. n. 17	Anwartschaft auf das Dorf mit Ausnahme der Abgaben vom Holz Löbichau für den Todesfall des Besitzers Diez von Denstede; dgl. 1361 (Isr. n. 18). 1379 der Weinberg vor T. mit den Wiesen zu „Groyst an dem Heydelberge“ von Kurfürst Wenzel an das Stift (Bericht d. deutschen Gesellschaft Leipzig 1845, 19—20); von demselben auch — wohl wenig später — das ganze Dorf (undat. Urk. in A Wei, Cop. B 1 fol. 22v n. 66). 1459 Streit

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
<Teuchel>			um das Richtergut in T. zwischen dem Stift und dem Wittenberger Bürger Hans Richter, der das Gut gegen Entschädigung an das Stift abtritt (Isr. n. 71). 1483 erwirbt das Stift von den Wyman, Bürgern zu Wittenberg, eine wiederkäufliche Rente von 3 fl aus der Löbichau (Isr. n. 76, 77), einer Holzmark bei T. (vgl. die herzogliche Belehnung der Wyman von 1473 in AWei, Cop. B 6 fol. 94v). Die Wittenberger Rechnungen im AWei, Reg. Bb 2758 fol. 71v, 2760 fol. 62v, 2762 fol. 109v für die Jahre 1511—14 buchen: 1 β o dem Kapitel, wiederkäuflich auf die Löbichau (Lobiche, Lobbiche) ver- schrieben, steht 50 fl.
*Abtsdorf nö. Witten- berg	1361	Isr. n. 18	Dorf; später nur Mühle, sonst wüst; nach dem Erbbuch von 1513 fol. 14 geben die Bauern von Euper für die Nutzung 2 β o 10 gr 6 \mathcal{S} . Nach Angabe der gleichen Quelle (fol. 565v f.) war der Richter, der die Gerichtshufen hatte, auf dem herzoglichen Landgericht dingpflichtig; solches indes bestritten vom Kapitel.
*Apollendorf (w. Witten- berg) mit dem Apol- lensberg	,,	,,	Wald beim Dorfe; das Dorf selbst 1401 zu gleichen Teilen an die Allerheiligenkapelle zu Wittenberg und die Marienkapelle auf dem Boldensberge (Isr. n. 35). Der verwahrloste Weinberg wird 1504 vom Stift an den Kurfürsten übergeben gegen eine jährliche Weinspende und Rente von 8 fl. Nach Rechnungsnotiz von 1505 wurden dem Stift für den Weinberg am Boldensberge jährlich 2 β o 48 gr entrichtet (AWei, Reg. Bb 2746 fol. 54). Dazu bewilligte der Kurfürst 1507 vom Weinberge den Meßwein für Stiftskirche und Kapelle auf dem Boldensberge (ebd. 2740 fol. 14v). Nach dem Erbbuch des Amtes Wittenberg von 1513 fol. 22 war damals ungewiß, ob die Gerichtsbarkeit auf dem Boldensberge dem Kurfürsten oder dem Stift zustand. Auf der Bergseite nach Coswig zu nahm sie seit ca. 1505 der Fürst von Anhalt in Anspruch.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weirbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
*Costûs unbek. Lage	1361	Isr. n. 18	Rente von 2 β o.
Dietrichsdorf ö. Wittenberg	„	„	Dorf.
Dorna ö. Kemberg	„	„	Rente von 1 β o, dgl. von $\frac{1}{2}$ β o von einer Hufe an den Wenzelsaltar 1375 (Isr. n. 23).
Jahmo nw. Zahna	„	„	Rente von 1 β o.
Köpnick nw. Zahna	„	„	Dorf.
Melzwig sö. Wittenberg	„	„	Dorf. Die von M. aus genutzte wüste Dorf- stätte *Babel zinst an den Propst von Kem- berg.
Piesteritz w. Wittenberg	„	„	Dorf mit dem Brandfeld; dieses im selben Jahre im Tauschwege an die Stadt Wittenberg (Isr. n. 19).
Wittenberg	„	„	Grundzins in der Stadt. Wiederkäufliche Rente von 10 β o aus dem Schoß 1411 (Isr. n. 41, 42); die Hälfte des Elbwerders gegenüber dem Friedeholze 1493 (Isr. n. 79), nach dem Veräußerer Klemens Pfluckoff, Bürger zu Wittenberg, später „Pfluckoffswerder“ ge- nannt.
Wartenburg sö. Wittenberg	1362	Isr. n. 20	Rente von 5 m Silber aus der Bede, dgl. von $\frac{1}{2}$ β o von einer halben Hufe an den Wenzels- altar 1375 (Isr. n. 23).
Bergwitz (im MA: Berk- czow) nw. Kemberg	1374	Isr. n. 22	von einer Hufe Rente von $\frac{1}{2}$ β o an den Sigis- mundsaltar, 1375 von 5 Hufen Rente von $2\frac{1}{2}$ β o an den Wenzelsaltar (Isr. n. 23).
Niemegk	„	„	von einer Hufe Rente von 1 Wispel Korn an den Sigismundsaltar, 1375 von der wüsten Mark *Vittersen bei N. Rente von 1 Wispel Gerste und 3 β an den Wenzelsaltar (Isr. n. 23). 1429 wiederkäufliche Rente von 7 β o aus dem Schoß (Isr. n. 59, 60).
*Schöneiche b. Bergwitz	„	„	von 15 Hufen des wüsten Dorfes *Schoneike Rente von $112\frac{1}{2}$ gr an den Sigismundsaltar.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
Zahna	1374	Isr. n. 22	Rente von 1 Scheffel Korn und 15 β an den Sigismundsaltar, dgl. 1411 von 12 Scheffel Roggen an den Elogiusaltar (Isr. n. 43); Wachsins von 8 t von einer Hufe auf der flämischen Mark zu Z. 1494 zur Stiftung eines ewigen Lichtes gemäß dem letzten Willen des Stiftsherren Jürgen Symmelwitz (Isr. n. 80).
*Zwiesigko nw. See- grehna	„	„	Rente von 1½ β 0, 4 β , 2 Hühnern, Fleischzehnt von 2 Hufen und 2 Höfen, von weiteren 5 Höfen Rente von 16 β und 2 Hühnern an den Sigismundsaltar.
Bietegast ö. Kemberg	1375	Isr. n. 23	Rente von 36 Scheffeln Korn an den Wenzelsaltar.
Gommlo s. Kemberg	„	„	Rente von 1 Wispel Korn an den Wenzelsaltar.
Hohenwerbig (Werbek) sö. Niemeck	„	„	von 4 Hufen Rente von 2 Wispeln Hafer an den Wenzelsaltar.
Klitzschena sw. Wittenberg	„	„	1 Hof mit 2 Hufen an den Wenzelsaltar.
Neuendorf sw. Niemeck	„	AWei, Cop. B 1 fol. 22	Rente von 13 Scheffeln Hafer an den Wenzelsaltar.
Globig ö. Kemberg	1376/87	AWei, Cop. B 1 fol. 123 n. 339a	wiederkäufliche Rente von 5 m Brandenburger Silbers.
Reuden w. Kemberg	1391	Isr. n. 30, 31	Dorf mit der wüsten Dorfstätte *Tschapkau (nö. R.) unter Vorbehalt des Rückkaufs. Im Erbbuch von 1513 fol. 18 die Notiz: „Hans Galle zu Kemerigk soll das gerichte zu Zapkow von er Simon Funcken, wenn das zu fall kömpt, empfangen“. Nach a. a. O. fol. 253 gehörte nur eine Hälfte von *Tschapkau dem Stift, die andere dem Amt Wittenberg.
Trajuhn (Draghün) n. Wittenberg	1395	Isr. n. 32	Rente von 20 gr von einer Gerichtshufe zu Seelmessen für den kurfürstlichen Rat Henning Brüseke und dessen Gattin Katharina.
Reinsdorf nw. Witten- berg	„	Isr. n. 33	wiederkäufliche Rente von 40 gr aus dem Schoß, erworben von Heine Specht und Sohn.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
Belzig	1409	Isr. n. 39	wiederkäufliche Rente von 21 β o aus dem Schoß.
Herzberg	1420	Isr. n. 45, 46	wiederkäufliche Rente von 6½ β o aus dem landesherrlichen Küchengeld; dgl. 1476 von 5 ungarischen Gulden von den Kalow'schen Gütern (Isr. n. 75).
Schadewalde s. Seyda	1421	Isr. n. 50	Rente von 1½ β o, dgl. 1437 von 40 gr von den Schenken zu Landsberg, Herren zu Teupitz.
Listerfehrda s. Seyda	1425	Isr. n. 54	Rente von 11 β o für den Elogiusaltar.
Schützberg n. Klöden	„	„	Rente von 1 β o.
*Rassdorf (Rotsdorf) s. Zahna	1428	Isr. n. 57	Anteil des Albrecht von Leipzig.
Brück	1429/30	Isr. n. 58, 61	wiederkäufliche Rente von 8 β o aus dem Schoß.
Meltendorf s. Seyda	1437	Isr. n. 63	Rente von 2 β o von den Schenken zu Landsberg, Herren zu Teupitz; bestätigt 1449 (Isr. n. 69).
Torgau	1438	Isr. n. 65	Memorienstiftung einer Rente von 4 β o vom Rathause.
Wörlitz	1449	Isr. n. 68	die sog. Kalbshufe wiederkäuflich von Rule Kalb erworben, Verkauf erneuert seitens des Heinrich Kalb 1474 (Isr. n. 73, 74). Nach Saalbuch von Wörlitz 1548 eine Erbhufe dasselbst vom Kapitel zu Wittenberg ausgetan (Specht, Die Anhaltischen Land- u. Amtsregister des 16. Jh.s II [1938] 271).
Bleddin nw. Klöden	1455	Isr. n. 70	wiederkäufliche Rente von 4 β o.
*Neurode n. Seegrehna	1464	Isr. n. 72	wiederkäufliche Rente von 2 β o von 1½ Hufe mit Zubehör, erworben von dem Bürger Matthäus Prettin zu Wittenberg.
Düben	1489	Isr. n. 78	Rente von 40 gr, dgl. 1502 weitere Renten, zahlbar von Dübener Bürgern als Zinsleuten der v. Mochau zu Seegrehna (Isr. n. 81).
Bleesern sw. Wittenberg	vor 1513	Erbbuch fol. 9v	eine Wiese am Heideberge im Besitz des Stiftes.

b) Das Einkommen des Allerheiligenstifts vor der Vereinigung mit der Universität (nach dem Erbbuch des Amtes Wittenberg vom Jahre 1513).

I. Einkünfte der 7 Stiftsherrenpfründen.

1. Abgaben von Untertanen, die mit Gerichten, Zinsen, Diensten und aller Obrigkeit dem Stift gehören,

Nr.	in den Dörfern	Geld			Scheffel Korn	Hühner
		βo	gr	ſ		
1	Apollensdorf: [Richter], Müller und 10 Bauern (Baitz, Balzerin, Conrad, [Francke, Gerenz], Hasse, Haßte, Heinr. Hermann, [Lukas], Pleben)	—	—	—	68½	54
2	Dabrun: 2 Bauern (Döring, Meißner)	—	27	6	—	2
3	Dietrichsdorf: Richter und 7 Bauern (Gallyn, Hillebrandt, Henrich, Koppe, Kules Gut, Manig, Mewes)	4	10	—	—	—
4	Köpnick: Richter, Müller und 3 Bauern (Heins, Mochow, Valtin)	2	23	6	—	—
5	Melzig: Richter und 9 Bauern (Becker, Bernd, Brose, Caspar, Conradt, Kreysel, Radensdorf, Rast, Sageniz)	9	41	—	—	—
6	Piesteritz: Richter und 11 Bauern (Bastian, Felgendrewe, Galle, Henrich, Matthis, Mewes, Moller, Renicke, Rotstock, Welagk, Wezel)	4	15	—	—	—
7	Reuden: [Richter] und 13 Bauern (Domas, Dornow, Glucke, [Grabo], Bartel u. Borkert Hulde, [Matthis, Naumann], Rahn, [Schaffer], Wenzel, Zeisigk, Zornewiz)	—	6	—	—	64
8	Teuchel: Richter und 7 Bauern (Baiz, Elstermann, Gabriel, Knipping, Kobbstorff, Megeworm, Mochow)	6	10	—	—	—
		27	13	—	68½	120

2. Gemeindeabgaben

Nr.	aus den Dörfern	Geld			Eier
		βo	gr	ſ	
1	Dietrichsdorf	4	—	—	—
2	Euper (für die wüste Mark Abtsdorf)	2	10	6	—
3	Eutzsch (für die wüste Mark Trebichow)	3	10	—	—
4	Köpnick (von Koppes wüstem Gut)	—	20	—	—
5	Melzig	8	—	—	—
6	Piesteritz	1	4	6	—
7	Reuden (Eierabgabe, Kalbgeld und Zins von 3 wüsten Hufen)	—	48	—	155
8	Teuchel	2	37	10½	—
		22	10	10½	155

3. Einzeleinkünfte ohne obrigkeitliche Befugnisse

Nr.	aus den Ortschaften	Geld			Scheffel Korn	Hühner
		βo	gr	ſ ₁		
1	Abtsdorf: der Müller	—	—	—	24	—
2	Apollensdorf: der Küster und 8 Bauern (Baitz, Barthel, Gerenz, Hasse, Brumme Hermann, Lukas, Pleben, Plotner)	—	5	9	34½	8
3	Dabrun: 1 Bauer (Brunsdorf)	—	—	—	12	—
4	Jahmo: 1 Bauer (Wesenick)	—	40	—	—	—
5	Kemberg: Rat und 4 Einwohner (Gebert, Jenicke, Reudemann, Scholis)	1	43	—	—	—
6	Pfluckoffswerder bei Wittenberg	1	—	9	—	—
7	Piesteritz: 1 Kranepuhlscher Untertan (Mewes)	—	10	—	—	—
8	Reuden: 1 Bauer (Konrad)	—	3	—	—	—
9	Wittenberg: Flurzins (je 2 ſ ₁ von Häusern mit Torweg, je 1 ſ ₁ von Häusern ohne solchen)	—	20	—	—	—
		4	2	6	70½	8

zusammen 1—3: 53 βo 26 gr 4½ ſ₁ Geld, 139 Scheffel Korn, 128 Hühner, 155 Eier.

II. Präsenzgeld.

	βo	gr	ſ ₁		βo	gr	ſ ₁	
1	Städtische Renten aus				Wartenburg	—	20	—
	Belzig	21	—	—	vom Pfluckoffswerder bei Wittenberg	1	58	—
	Herzberg	6	30	—				
	Kemberg	8	—	—	3 Abgaben der Richter zu			
	Niemegk	6	—	—	Dabrun	—	30	—
	Wörlitz	—	30	—	Köpnick	—	15	—
	Zahna	—	15	—				
2	Einnahmen aus den Dörfern				Abgaben der Verweser der Altäre			
	Dorna	1	20	—	Sigismundi	—	18	—
	Meltendorf	2	—	—	Wenzeslai	1	10	—
	Reuden	1	—	—	der Vikarie des Organisten Johann	1	—	—
	Schadewalde	1	—	—				
	Senst (Anhalt)	—	15	—	5 Einzelne Renteneinnahmen			
	Trosten (sic!), ob *Trokin (Anhalt)	—	—	—				
	nö. Wörlitz?	1	20	—	zusammen:	72	40	—

III. Apollensdorf.

		Geld			Scheffel Korn
		βo	gr	ſl	
1	Zur Spende und Kleidung der Jungfrauen	3	26	—	27
2	Zur Bestellung der Messe auf dem Apollensberg	2	47	5	—
3	Vom Weinberg der Bedarf für die Kirche an Wein	2	48	—	—
zusammen:		9	1	5	27

IV. Zum Unterhalt der 8 Chorschüler.

1	Von Brambald in Wittenberg als Rente von 100 fl	1	45	—	—
2	dgl. von Hohndorf zu Herzberg als Rente von 60 fl	1	20	—	—
3	Erbzins von der Gemeinde Eutzsch	2	35	—	—
4	Klaus Brunsdorf zu Dabrun	—	20	—	—
5	Richter zu Dabrun von 2 Lashufen	1	24	—	—
zusammen:		7	24		

V. Zur Ausstattung und Instandhaltung der Stiftskirche.

die Gerichtsbussen von allem Frevel, der sich auf freiem Felde und in den Dörfern außerhalb von Haus und Hof zuträgt, sowie von Dorna an Zins	—	20	—	—
---	---	----	---	---

Gesamtsumme der Einkünfte außer den schwankenden Einnahmen aus den Gerichtsbussen und der Weinspende vom Apollensweinberge: 142 βo 51 gr 9½ ſl an Geld, 166 Scheffel Korn, 128 Hühner, 155 Eier.

c) Einkünfte des Allerheiligenstifts (mit Ausnahme der sechs noch besetzten Pfründen) im Jahre 1527 (nach AHa, Wittenb. Univ.-Arch. XXIV A 26, 1).

	βo	gr	ſl		βo	gr	ſl		
I. Präsenzgeld des Großen Chors.				8	Gorsdorf	1	21	6	
1	Belzig, Rathaus	21	—	—	9	Großtreben	5	—	4
2	Bleddin	4	25	8	10	Herzberg, Rathaus	6	30	—
3	Bösewig	—	30	—	11	Jeßnigk	—	30	—
4	Dorna	1	20	—	12	Kemberg, Rathaus	8	—	—
5	Düben	—	40	—	13	Köpnick	—	15	—
6	Düßnitz	8	51	—	14	Meltendorf	2	—	—
7	Globig	—	40	—	15	Merschwitz	6	25	—

		βo	gr	ſi			βo	gr	ſi
16	Niemegla, Rathaus	6	—	—					
17	Piesteritz	2	—	—					
18	Pratau	1	45	—					
19	Reuden	1	—	—					
20	Schadewalde	1	—	—					
21	*Schöneiche bei Bergwitz	—	36	—					
22	Schweinitz, Rathaus	—	40	—					
23	Senst	—	15	—					
24	Trajuhn	—	20	—					
25	Trebitz	—	30	—					
26	Wartenburg	1	13	6					
27	Wittenberg, Rathaus, Amt, Geleit, Bürger	58	27	—					
28	Wörlitz	—	30	—					
29	Sonstige Einkünfte	46	17	—					
	zusammen:	188	2	—					
II. Corpusgeld des Großen Chors.									
1	Apollensdorf	2	30	—					
2	Coswig, Vogt	1	24	—					
3	Dabrun	1	44	—					
4	Dorna	—	35	—					
5	Düben	—	42	—					
6	Eutzsch	6	30	—					
7	Piesteritz	5	—	—					
	zusammen:	18	25	—					
III. Einkünfte des Kleinen Chors									
1	Axien ¹⁾	33	15	—					
2	Bitterfeld, Amt	6	4	—					
3	Dabrun	7	30	—					
4	Eilenburg, Amt u. Geleit	67	42	—					
5	Globig	8	45	—					
6	Großtreben	1	45	—					
7	Herzberg, Geleit u. Hans Kalo	6	40	2					
8	Jessen, Geleit	3	44	—					
9	Liebenwerda, Amt u. Schoß	15	47	6					
10	Pannigkau ²⁾	16	27	—					
11	Pratau	5	15	—					
12	Schnellin	3	30	—					
13	Schönewalde	1	45	—					
14	Seegrehna	—	20	—					
15	Seyda, Amt	26	57	—					
16	Schweinitz, Schosser u. Hans Blumberg	25	12	—					
17	Torgau, Rathaus u. Hans Eismann	18	54	—					
18	Wittenberg, Rathaus, Schoß u. Geleit	77	7	—					
19	Sonstige Einkünfte	2	37	6					
	zusammen:	329	17	2					

¹⁾ Vgl. Erbbuch des Amtes Schweinitz von 1510 (AMa, Rep. D Amt Schweinitz A I n. 2 fol. 701): Dicz dorf Axin, in der Awe gelegen, ist ethwan ganz und ghar unßers g. h. herczog Friderichs des churfursten gewest, aber sein furstlich gnade hat dasselbige mit zcinßen und dinstgelt an das capittel zu Wittenbergk mit 95 und an den hernmeister zu Lichtenbergk mit 35 fl gewest etc.

²⁾ Vgl. Erbbuch des Amtes Wittenberg von 1513 (AMa, Rep. D Amt Wittenberg n. 1 fol. 216v): Das dorf [Pannickow] ist mit allen seinen zinsen und einkommen, nemlich 16 βo 27 gr, 21 scheffel hafer, hirse, mohn etc. von meym g. h. zu seiner furstl. gnaden neuen gestifte in Aller gottes heyligen stiftskirchen ufm schlosse incorporiret und vereniget inhalts der fundation, daß der thumher die zinß selber zu fordern und zu mahnen hat.

				β o	gr	\mathcal{L}					β o	gr	\mathcal{L}					
IV. Zinse, zuvor dem Augustinerkloster zuständig ¹⁾							V. Additionsgeld							88	57	—		
1	Dabrun	28	27	6	VI. Einnahme für Korn, Geflügel, Honig, Wachs							7	20	1				
2	Kleinzerbst	7	25	6														
3	Motterwitz	12	9	9														
zusammen:				48	2	9												

VII. Einkünfte der erledigten Pfründen.

	Aus dem Ort	des Archidiacons			des Kantors			des Kustos'			des Scholasters			des Syndikus'			des Sebastian Küchenmeister			des Johann Rachals				
		β o	gr	\mathcal{L}	β o	gr	\mathcal{L}	β o	gr	\mathcal{L}	β o	gr	\mathcal{L}	β o	gr	\mathcal{L}	β o	gr	\mathcal{L}	β o	gr	\mathcal{L}		
1	Apollensdorf (Weinberg)	—	21	—	—	21	—	—	21	—	—	21	—	—	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	Brück (Rathaus)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—
3	Dabrun	—	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	Dietrichsdorf	1	—	—	1	—	—	—	50	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	Eutzsch	—	23	4	—	23	4	—	23	4	—	23	4	—	23	4	—	—	—	—	—	—	—	—
6	Jahmo	—	—	—	—	—	—	—	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	Kemberg	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	Köpnick	—	37	6	—	32	6	—	30	—	—	—	—	—	43	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9	Melzwig	1	19	—	—	22	—	—	2	21	—	2	43	—	2	39	—	—	—	—	—	—	—	—
10	Merschwitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	15	—
11	Niemegk (Rathaus)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
12	Pflugkoffswerder bei Wittenberg	—	7	8	—	7	8	—	7	8	—	7	8	—	7	8	—	—	—	—	—	—	—	—
13	Piesteritz	1	44	6	—	35	—	—	30	—	—	40	—	—	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14	Reuden	—	29	—	—	6	—	—	6	—	—	30	—	—	26	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15	Teuchel	1	5	6	1	25	6	—	45	—	1	5	—	—	37	6	—	—	—	—	—	—	—	—
16	Sonstige Einzeleinkünfte	—	8	1	—	8	1	—	8	1	—	30	7	—	13	1	—	—	—	—	—	42	—	—
zusammen:		7	15	7	7	11	1	6	47	1	7	20	7	7	30	7	8	57	—	9	—	—	—	—

Zusammenfassung:

	β o	gr	\mathcal{L}
I Präsenzgeld des Großen Chors	188	2	—
II Corpusgeld des Großen Chors	18	25	—
III Einkünfte des Kleinen Chors	329	17	2
IV Ehemalige Augustinerzinse	48	2	9
V Additionsgeld	88	57	—
VI Einnahme für Naturalien	7	20	1
VII Einkünfte der erledigten Pfründen	54	1	11
zusammen:	734	5	11 oder rund 2100 fl.

1) Vgl. S. 453 ff.

6. Abhängige Kirchen und Kapellen.

a) Die Allerheiligenstiftskirche in Wittenberg.

Entstanden durch Verlegung der Pratauer Kapelle nach Wittenberg um 1340, seit ca. 1346 Stiftskapelle, Neubau im Zusammenhange mit dem Schloßbau 1490—1509, Weihe durch den Kardinallegaten Raimund Peraudi 1503 Jan. 17 vor Vollendung der Bauarbeiten, seit Vereinigung des Stiftes mit der Universität 1507 zugleich Universitätskirche.

Altäre:

1. Sigismundi m., 1374 bewidmet von Kurfürst Wenzel mit Einkünften von 19 Hufen und 7 Hofstätten aus Bergwitz, Niemegk, *Schöneiche bei Bergwitz, Zahna, *Zwiesigko (Isr. n. 22); nach Erbbuch von 1513 Vikarie kurfürstlicher Kollation.
2. Wenzeslai m., 1375 bewidmet von Kurfürst Wenzel mit Einkünften von 12½ Hufen aus Bergwitz, Dorna, Hohenwerbig bei Niemegk, Klitzschena und Wartenburg, dgl. aus Bietegast, Gommlo und Neuen-dorf bei Niemegk, sowie von der wüsten Mark *Vittersen bei Niemegk (die Flurnamenkarte Niemegk in Besitz der Hist. Kommission für die Prov. Brandenburg verzeichnet eine Flur „Vettesen“ im Süden der Feldmark); 3 β o Spitzgroschen und 10 breite Groschen soll der Altarist jährlich den Kaplänen geben (Isr. n. 23, AWei, Cop. B 1 fol. 22). 1411 erhält der Wittenberger Bürger Hans Rulike das Kollationsrecht auf Lebenszeit für Meßstiftungen (10 β o vom Rathause) auf dem Frühmessenaltar s. Wenzeslai (Isr. n. 40—49, AWi, Bc 89 foll. LXVIIb—LXVIIIb). Um 1491/92 stellt der Rat dem Kurfürsten vor, daß die Altaristen sich mit Rücksicht auf den allgemeinen Nutzen bisher immer mit 6 β o begnügt hätten, und bittet, da der gegenwärtige Besitzer die Rente in voller Höhe verlangt, um Genehmigung zur Ablösung, damit die Stadt, die an vielen anderen Stellen derartige Verpflichtungen hat, im Hinblick auf die bevorstehenden Bauten am Graben, an der Stadtmauer und den Befestigungswerken durch ähnliche Forderungen anderer nicht zu sehr überlastet werde (AWei, Reg. Kk 1336 fol. 1). 1491 (so zu datieren nach den Angaben: Mittwoch Kreuzerhebung und Freitag Calixti) erinnert der Kaplan Erasmus Urbani den Kurfürsten Friedrich daran, daß ihm die Vikarie Wenzeslai et Elizabeth für den Fall der inzwischen eingetretenen Erledigung zugesagt sei. Der Landvogt Heinrich Loser habe ihn auch im Namen des Kurfürsten präsentiert. Das Stift aber, das schon früher sich das Kollationsrecht angemaßt habe, wolle die Präsentation nicht annehmen. Der Propst habe hochfahrend geäußert, man ließe sich vom Kurfürsten nicht schrecken; wäre das der Fall, so hätte er selber schon

längst die Propstei räumen müssen (AWei, Reg. Kk 1341). Nach dem Erbbuch von 1513 steht die Kollation des Altars dem Kurfürsten zu. Nach den Stiftsstatuten (Entw. von 1517) wird am Wenzels-Altar — im Sommer um 4, im Winter um 5 Uhr — täglich Frühmesse gehalten (AWei, Reg. O 208 fol. 35).

3. Elogii ep. m., nach Urk. von 1391 (Isr. n. 30) soll auf dem Altar täglich eine Seelenmesse für den 1388 Mai 15 verstorbenen Kurfürsten Wenzel gelesen werden. Nach der Heiligtumsbeschreibung aus dem Anf. des 16. Jh.s soll ein Bild des knieenden Bischofs St. Eulogius dem Herzog Rudolf I und dem Herzog Albrecht V von Sachsen-Lauenburg geschenkt sein (Kalkoff, Ablaß und Reliquienverehrung 53). 1411 wird dem Altar eine Rente von 12 Scheffeln Roggen aus der Stadt Zahna überwiesen (Isr. n. 43). 1424 verzichtet die Herzogin Siliola von Sachsen auf ihr Kollationsrecht zugunsten des Allerheiligentifts (Isr. n. 51). Nach dem Erbbuch von 1513 bezieht der kurfürstlicher Kollation unterliegende Altar (Besitzer ist der Stiftsherr Johann Rachals) Renten in Höhe von 10 β o (9 β o aus Brück, 1 β o aus Niemeck).
4. Omnium animarum, Altar der Steinmetzen und Maurer zu Wittenberg, neu gestiftet von der Bruderschaft, wird durch den Kardinallegaten Raimund Peraudi 1503 Jan. 29 bestätigt (AWei, Urk. GA. n. 3996). 1503 Nov. 22 verkauft der Bürger Hans Brambalg zu Wittenberg dem Allerseelenaltar der Steinmetzen- und Maurerbruderschaft eine wiederkäufliche Rente von 18 fl von der „Nyferischen“ an der Elbe (AWei, Cop. B 7 fol. 265). 1517 besitzt der Prokurator des Großen Chors Benedikt Zörnigall den Altar. Gegen den Nachfolger in der Lehnkollatur Bernhard Brambalg ist, da er mit der Rentenzahlung drei Jahre lang in Rückstand blieb, Klage erhoben worden, doch ist der Beklagte vor dem gerichtlichen Austrag der Sache gestorben und damit das Lehen dem Kurfürsten zugefallen (AWei, Reg. Kk 1374 fol. 54). Nach Bericht des Kapitels an den Kurfürsten von 1504 Jan. 9 hat Anna von Kanitz zur Abhaltung von Memorien und Jahreszeiten auf dem Altar Aller gläubigen Seelen 200 fl gestiftet, wovon der Vikar für regelmäßiges Lesen der Messe jährlich 50 gr haben soll (Urk. PfAWi, auch AWi, Kap. XIV n. 12b, eingelegtes Blatt a). Die Stiftung der Marienfeste von 1506 Nov. 11 (Isr. n. 82) geschieht vor dem Altar Aller Seelen hinten unter der Borkirche in dem hintersten Fenster nach Westen zu.
5. Marie v., Altar des Kleinen Chors (s. S. 100 f.). Nach dem Stiftungsbrief von 1506 soll ein Opferstock bei dem Altar ULFrauen aufgestellt werden (Isr. n. 82).
6. Anne, nach dem Stiftungsbrief für den Kleinen Chor von 1506 sollen

des Dienstags die Reliquien der Heiligen aus dem Großen Chor in Prozession der Chorschüler auf den Annenaltar getragen werden (Isr. n. 82).

7. Crucis, genannt im Register über die Einnahme des Opfergeldes von 1509 (AWei, Reg. Bb 4050 fol. 4), auch in der Anniversarienstiftung des Oberkämmerers Degenhard Pfeffinger von 1511 Sept. 91 (Isr. n. 89). Die Freitagsmessen zum Begängnis von dem hl. Leiden Christi am Altar des hl. Kreuzes (s. S. 101) werden im Sommer von den Augustinern, im Winter von den Franziskanern gelesen (AWei, Reg. Bb 4052 [1511 bis 1516]).

Außer den vorgenannten begegnen in der Überlieferung noch die Altäre folgender Heiligen: 8. Bartholomei ap. (Vikarie mit 15 fl Corpusgeld [AWei, Reg. O 200 fol. 28v]), 9. Catharine v., 10. Laurentii m., 11. Martini ep., 12. Omnium apostolorum, 13. Trium regum (AWei, Reg. O 158 foll. 33—36, O 208 foll. 156, 160).

Gemälde: 1. Martyrium der 10000 Ritter (Hinrichtung persischer Christen unter König Sapor II), ein Werk, mit dem Dürer nach dem Urteil Scheurls (Oratio) sich selbst übertroffen hat, vollendet Ende März 1508; heute in der Wiener Galerie befindlich (Bruck 161f.). — 2. Hl. Antonius, Maria mit Christuskind, hl. Sebastian, dreiteiliges Altargemälde, 1717 nach Faber über der Sakristeitür hängend, die Figuren in den Seitenflügeln von Faber 146f. irrig als Joseph und Johannes d. T. gedeutet, von Dürer 1496 geliefert, von Bruck 156—159 mit dem Dresdener Altar (Katalog n. 1869) identifiziert. — 3. Die sieben Freuden und die sieben Schmerzen Mariens, wovon die sieben Schmerzen von Bruck 153—156 mit den auf Fichtenholz gemalten Bildern in der Dresdener Galerie identifiziert und als ein Werk Dürers aus den Jahren 1494/95 angesprochen werden. — 4. Anbetung der hll. drei Könige, ein Werk Dürers von 1504, mit Zustimmung der Universität 1603 vom Kurfürsten Christian an den Kaiser Rudolf II geschenkt, heute in den Uffizien zu Florenz. — 5. Christi Verrat durch Judas, ein Nachtstück, angeblich von Dürer, nach Cnollius, *Memoabilia: res profecto miranda, cuius nihil simile neque in Italia neque in Germania quisquam vidisse meminit.* — 6. Maria und Elisabeth im Spiel mit dem Jesusknaben und anderen Kindern, angeblich von Lukas Cranach d. Ä. (vgl. Schuchardt, Lucas Cranach d. Ä. Leben u. Werke I [Leipzig 1851] 45 Anm. 2). — 7. St. Veit, St. Sebastian und andere Märtyrer, Altartafel, 1506 von dem Augsburger Maler Hans Burgkmair geliefert (Bruck 126). — 8. Verkündigung Mariens. — 9. Maria mit Christuskind. — 10. Christus als Gärtner mit Maria Magdalena. — 11. Nach Scheurls Oratio „introeunti se offert facies Salvatoris spectantem aspectans,

quacumque aspiciatur“; wohl identisch mit dem 1717 von Faber 139f. beschriebenen Gemälde über der großen Kirchtür, auf dem nach den Maßen am hl. Grabe zu Jerusalem „Gestalt und Länge des Leibes Christi doppelt entworfen“ war. — 12. Ecce homo! — 13. Dreifache Erscheinung Christi nach der Auferstehung, nach Cnollius, Memorabilia, beim Bildersturm von 1521 schwer beschädigt, nach Faber 1717 stark verblichen. — 14. Adam und Eva, Vertreibung aus dem Paradiese. — 15. Fegefeuer. — 16. Christophorus. — 17. Reisetafel von der Wallfahrt Kurfürst Friedrichs nach dem hl. Lande.

Nach Bruck 168 stammt auch der segnende Heiland in Dresden, gemalt von dem Italiener Jacopo de Barbaris 1503, mit einiger Sicherheit aus der Schloßkirche.

Statuetten, Reliefs, Crucifixe: 1. Doppelbildsäule der Mutter Gottes, 1511 von Scheurl in seinem Sacerdotum defensorium B III beschrieben wie folgt: In medio basilice . . . columna marmorea tante pulchritudinis, ut enea putetur, nuper erecta, erecte simulachrum deipare virginis ex utraque parte, quippe duplicatum est, filiolum et sceptrum gestantis impositum conspicitur. Virgini herent angeli servientes ad quadraginta: duo illam coronant, quattuordecim candelabra lucentia tenent, alii dominam laudant in tympano, in cythara alii. Opus in officina Chronachia arte et ingenio Conradi Vangionis sculptum et pictorum opera ita suis locis deauratum existit, ut preter spiritum parum deesse putes . . . Regina celi tota pulchra, tota amabilis, facie oblonga, vultu sereno et delectabili, crinibus expansis, oculis demissis. Hinc puer uvis alludit, illinc ave angelus applaudit. Über dieses in Cranachs Werkstatt von dem Bildhauer Konrad Meit aus Worms geschaffene Werk vgl. Bruck 78—81. — 2. Marmorrelief der Passion Christi, in 8 Feldern, 1518 neben der Kanzel eingemauert. — 3. Großes Crucifix, über dem Altar oben auf dem Chor (Faber 107, vgl. AWi, Reg. Bb 4052, IV [1515 bis 1516] fol. 121v: 5 ewige Lichte, die alle Freitage vor dem Kreuz auf der oberen Porkirche über dem hohen Altar brennen), von Gurlitt 62f. und Bruck 70 identifiziert mit dem 1505 von dem Bildschnitzer Tilmann Riemenschneider in Würzburg für die Schloßkirche gelieferten gekreuzigten Heiland.

Altargeräte: Scheurl erwähnt in seiner Oratio von 1508 ein goldenes Kreuz, mit Gemmen und Edelsteinen verziert, das von Sachkennern auf einen Wert von 8000 fl geschätzt wird, vermutlich das goldene Kreuz, das 1501 der Goldschmied Paul Möller in Nürnberg lieferte (Bruck 219). Von demselben Künstler wurden 1516 vier Kelche mit Patenen und sonstigem Zubehör für die Emporenaltäre gekauft (Gurlitt 80). Der goldene Kelch des Marienaltars war 1491/92 in der Werkstatt des Wittenberger Meisters Peter hergestellt worden (Gurlitt 71, Bruck 222). Über die Altargeräte der Schloßkirche unterrichtet im Einzelnen ein Inventar von 1515 (abgedruckt bei Meisner, Descriptio 118 ff.) und ein jüngeres Verzeichnis (AWei, Reg. O pag. 94

EE 3). An Gold- und Silbergeschirr waren damals vorhanden: 21 Kelche mit Patenen, 6 Ampullen, 16 Pacifikale, 4 Leuchter (in Rechnung von 1515 erwähnt: „der große Leuchter, darauf Unser lieben Frauen Bild ist“ [AWei, Reg. Bb 2740 fol. 13v]), 2 Rauchfässer, 2 Schüsseln, 1 Löffel, 1 Kännchen, 1 Weihwasserkessel, an Messinggeschirr: 46 Leuchter, 1 Kanne, 1 Becken. Nach Scheurls Angabe war der Hochaltar bedeckt mit vier, aus Gold und Seide gewebten Teppichen, die Passion Christi vorstellend so prächtig, daß man meinen möchte, es handle sich um Gemälde Dürers oder Cranachs. Die Gesamtzahl der zumeist gold- und silberbestickten Antependien zur Bekleidung der Altäre belief sich auf über 150 (vgl. Arch. f. Ref.Gesch. XII 120 Anm. 3). Über einige erhaltene Teppiche und Tapeten vgl. Schadow 87f. An kostbaren Meßgewändern (mit Gold und Silber bestickt, auch mit Perlen und Edelsteinen besetzt) wurden gezählt: 93 Kaseln, 33 Levitröcke. Über die Reliquien und das Heiltum s. o. S. 104—107.

Gräber (bis Anfang 1525): 1. Hans Hundt, Landvogt zu Sachsen, † 1509 Juli 13 (in der Stiftskirche bestattet gemäß seinem Testament von 1504 Juli 9 [Isr. n. 105]), 2. Heinrich von Seeben, † 1515 Juni, 3. Degenhard Pfefinger, kurfürstlicher Oberstkämmerer, † 1519 Juli 3, 4. Henning Goede, Stiftspropst, † 1521 Jan. 21 (über die Gedächtnisplatte s. o. S. 131), 5. Petrus Lupinus, Stiftskustos, † 1521 Mai 1.

Glocken: Im Dachreiter hingen unten drei Glocken, von denen die größte und kleinste 1458 von Bertolt Abendbrot gegossen war, die mittlere aus dem Jahre 1405 stammte. Aus diesem Jahre war auch die Zeigerglocke in der Haubenspitze (Cnollius, Memorabilia u. Faber [1717] 105f.).

Orgeln: Rechnungen vom Jahre 1506/07 erwähnen die große und die kleine Orgel (AWei, Reg. Bb 2749 fol. 85v).

Spätere Schicksale: Die Kirche wurde im Bombardement vom 13. Okt. 1760 bis auf die nackten Mauern zerstört (Heubner, Wie es Chursachsens Hauptstadt Wittenberg im Siebenjährigen Kriege erging [Wittenberg 1935] 21). Ein 1770 vollendeter Neubau erlitt schwere Beschädigungen durch die Belagerung Wittenbergs im Winter 1813/14, die in preußischer Zeit durch Reparaturen notdürftig bis zum Reformationsfest 1817 beseitigt wurden. Der Um- und Ausbau der Kirche zu ihrer heutigen Gestalt erfolgte nach den Plänen Friedrich Adlers in den Jahren 1885—1892.

b) Die Stadtpfarrkirche St. Marien in Wittenberg.

Die Kirche bestand zweifellos schon im Jahre 1187, als Bischof Baldrum von Brandenburg den Archidiakonatssprengel des Propstes von Leitzkau umriß, dem u. a. auch die an der Elbe gelegenen Orte Coswig, Dobien, Wittenberg, Zahna und Elstermünde cum omnibus ecclesiis infra hos terminos constitutis zugewiesen wurden (Curschmann, Diöz. Brand. 235 Anm. 1). Ein

Pfarrer wird in der Überlieferung erst über ein Jahrhundert später genannt: Fredericus plebanus, 1293 Juni 28 (Bericht d. deutschen Gesellschaft in Leipzig 1845 S. 3). 1423 werden in einer Stiftung für das Umtragen des hl. Leichnams bei kranken und schwachen Leuten neben dem Pfarrer 2 Kaplanne und außerdem der Schulmeister und Schüler erwähnt (AHa, Wittenb. Univ.-Arch. I n. 8), ein Beweis für das Vorhandensein einer Schule bei der Stadtpfarrkirche. Nach der „Verzeichnung der Stadt Wittenberg“ aus der Mitte des 15. Jh.s gehörten zur Pfarre 5 Hufen (ADre, Urk. 8223). Seit 1400 (vgl. S. 85) war die Kirche dem Allerheiligentstift inkorporiert. Um 1412 begann der Neubau des baufälligen (ex vetustate suis edificiis multipliciter ruinoso) Gebäudes, der mit der Weihe durch Bischof Stephan von Brandenburg vom 31. Mai 1439 seinen Abschluß fand. Damals entstand im Anschluß an die neue zum Chorraum werdende ursprüngliche Anlage der heute im wesentlichen noch unverändert erhaltene, architektonisch unbedeutende Hauptbau (ein aus der Achse des alten Teiles gelegtes Mittelschiff mit zwei Seitenschiffen und zwei Doppeltürmen; Grundriß bei Schmidt-Winkler 26).

Der Bildersturm vom 6. Febr. 1522 hat mit der mittelalterlichen Inneneinrichtung gründlich aufgeräumt (nach einer Rechnungsnotiz von 1522 wird ein Weißgerber mit 22 Groschen Buße belegt, weil er die Bilder in der Pfarrkirche freventlich aus den Tafeln gerissen hat [AWi, Be]). Zugrundegegangen ist auch das nach den Kämmereirechnungen von 1483 u. 1484 (AWi, Bb 6 fol. 122, Bc 4 fol. 105) von dem Maler Klaus (Huling) auf Putzgrund gemalte Marienbild zwischen den Türmen. Erhalten sind ein bronzenes Taufbecken aus der Werkstatt des Nürnbergers Hermann Vischer von 1457 und die ehernen Grabplatten des ersten Universitätsrektors Martin Polich von Mellerstadt († 1513 Dez. 27) und des Dichters Johann Rhagius Aesticampus († 1520 Mai 31).

An den Außenseiten der Kirche stehen als gerettete Überbleibsel aus der Verwüstung des Bildersturms die Statuetten der Apostel Jakobus und Andreas an den Strebepfeilern der Südseite und das steinerne Marienbild in der Westfront, 1460 erwähnt als *yماغo lapidea b. Marie virginis in trunco apud scholam posita*.

Die silbernen Kleinodien verkaufte der Rat ohne Wissen und Willen des Kurfürsten nach Leipzig. 1526 März 28 verlangte Kurfürst Johann ein Verzeichnis der veräußerten Gegenstände mit Angabe des erzielten Erlöses und verbot, ohne seine Genehmigung etwas von dem erhaltenen Gelde zu verausgaben (AWi, Kap. XIV n. 12b, eingelegtes Blatt b).

Im Sammelband des Wittenberger Stadtarchivs Bc 4 foll. 74—80 befindet sich ein Bücherkatalog des 15. Jh.s von 111 Nummern, der als die Bibliothek der Stadtpfarrkirche angesprochen wird (vgl. Notiz und Remis-

sorialia unten fol. 74). Das Verzeichnis führt auf (in Klammern Anzahl mehrerer Exemplare):

a) Bibel und Theologie: Testamentum vetus (6), novum (2), Libri regum, Genesis, Expositio genesis, Textus Salomonis ecclesiastes epistolarum cum glosa bona interlineali, Deutscher Psalter, Expositio psalterii, Decem precepta, Pater noster, Expositio pater noster, Apokalipsis cum glosa, Symbolum, Quatuor evangeliste, Libri prophetarum, evangelia et epistole (2), Vocabularius biblie (3), Augustinus, textus et sermones (2), Bernhardus, diverse materie, Bonaventura, Jacobus de Voragine, Thomas super evangelistas Marcum et Mattheum, Thomas in secundam secunde, Thome tercia pars, incipit: quia salvator noster, Vocabularius b. Thome, Sermones (21), Postille sive sermones de tempore (7), Postille Parisienses evangeliorum, Sermones de sanctis (4), Lectiones de sanctis legende in matutinis, Vite sanctorum per annum, Historie de sanctis, De virtutibus, De virtutibus spiritualibus, De virtutibus et viciis (3), Passio Christi (2), De infancia Christi, Relevaciones divine sancte Birgitte de Swecia, Compendium theoloyce veritatis (2), Concordancie in theologia, Collecta epistolarum dominicalium, Kalendarius, pars hyemalis, Expositiones super cantica, Expositio misse officii, Speculum humane salutis, Quadriga milicie.

b) Recht: Libri in iure (3), Quedam lectura iuris (2), Remissorium iuris (2), Remissorium Caldri (vgl. GS, Brand. I 93 Anm. 1), 5 libri decretalium (3), Glosa super decretales, Lectura super decretales, Glosa super primum decretalium, Lectura super tercia parte secundi libri decretalium, Lectura super quartum decretalium, Lectura super quintum decretalium, Novella Johannis Andree super decretales, Panormitanus super decretales, Apparatus sexti decretalium, Johannes de Ymola, glosa super Clementinas, super constitutione [Clementis pape], Libri sententiarum 1—4, Super sentencias, Processus iudiciarius, Summa indulgentiarum. — Jacobus Veronensis, summa in iure dicta usus feudorum, Sachsenspiegel.

c) Chroniken: Chronik, beginnend: „Du aller Dinge“, Cronica de papis et imperatoribus.

d) Medizin: Avianus, de natura animalium, Galieni medici subtilissimi textus, libri medicinales (2).

e) Logik, Rhetorik, Grammatik, Kunst: Lectura super Arestotilis loycam, Rethorica, Manipulus florum, Vocabularius grecus, Commentum super veterem artem.

Im Inventar der Pfarrkirche von 1745 (AWi, Kap. XIV n. 13) werden an mittelalterlichen Büchern genannt: ein alt zerbrochen Juristen-Buch, halb mit Leder überzogen, 1482, Missale Brandeburgicum auf weiß Pergament, 1494, ein alt Missale auf weiß Pergament gedruckt, so hinten und vorn herausgerissen, o. D.

An mittelalterlichen Glocken sind heute noch vorhanden: im Südturm eine kleine Marienglocke von 1422 und die Stundenglocke von 1499, im Nordturm die 1451 von Bertold Abendbrot aus Wittenberg gegossene alte Torglocke und die aus dem Jahr 1499 stammende, 1635 durch Jakob König aus Erfurt umgegossene „große“ Glocke.

Altäre in der Pfarrkirche:

1. Jacobi ap., bewidmet 1295 vom Wittenberger Stadtpfarrer Friedrich von Kühnau mit 8 Kavelhufen auf der Stadtfur mit der Bestimmung, daß der Altar nach Absterben des Dotators vom Dekan des Nikolai-stifts in Aken als perpetuum beneficium verliehen werden solle (CDA

- II n. 786); nach der „Verzeichnung der Stadt Wittenberg“ aus der Mitte des 15. Jhs gehörten dem Jacobialtar 4 Hufen (ADre, Urk. 8223). Nach dem Erbbuch von 1513 waren auf dem kurfürstlicher Kollation unterstehenden Altar 4 Lehen, von denen eins der Dekan in Aken (vgl. Curschmann, Diöz. Brand. 414: commenda Aken alias Meschyn), 3 der Rat von Wittenberg verlieh. Der Visitationsbericht von 1528/33 gedenkt des Bäckerlehens (Curschmann a. a. O.: commenda Nicolai pistorum) auf dem Jacobialtar (Pallas, Registraturen II 1, 17); die Kommende ist gestiftet 1514 (AWi, Bc 4 fol. 8v). 1525 übersandte Martin Polich von Mellerstadt jun. den kurfürstlichen Räten zwei dem Altar gehörige Verschreibungen (AWei, Reg. Oo S. 595 n. 16, 18), Wiederkaufsbriefe über Renten aus Lebien, 1494 Aug. 5, Düben und Laußig, 1516 Juli 4 (AWei, GA. Urk. 4533, 4535).
2. Nicolai ep., gestiftet von Herzog Rudolf I von Sachsen und dotiert mit Einkünften aus den Dörfern *Gniest bei Rotta und *Paris (bei Pratau und Rackith), aus dem Krug zu Rotta und Gärten vor Wittenberg 1323, bewidmet 1324 mit dem Dorfe *Paris durch die Fürsten Albrecht und Waldemar von Anhalt (AWi, Bc 4 fol. 13f., CDA III n. 462). Nach dem Erbbuch von 1513 wurden an dem kurfürstlicher Kollation unterstehenden Altar wöchentlich 2 Messen und eine Memorie mit allen Priestern und 11 Schülern gehalten. 1526 wird ein Anspruch des Dorfes Rackith auf Wiesen und Ländereien der wüsten Mark Paris anerkannt, da die Gemeinde nachweisen kann, daß sie für die Nutzung noch Abgaben an die Pfarrkirche in Wittenberg entrichtete (PfAWi, Urkundenkassette II 4 = Inventar n. 105).
 3. Georgii et Erhardi mm., dotiert mit Dorf Lubast und 2 Hufen des Dorfes Kurzlippsdorf (Lubesdorf) durch Heinrich Schenk von Schenkendorf, bestätigt durch Herzog Rudolf I 1331. Im selben Jahre überträgt der Stifter für den Fall des Aussterbens seines Hauses das Verleihungsrecht über den von ihm erbauten und dotierten Altar an den Rat von Wittenberg (AWi, Urk. 7a—c, Bb 2 foll. 14v—15v, Bc 4 fol. 138v, vgl. Ber. d. deutschen Ges. in Leipzig 1845 S. 5—7). 1335 Ablaßurkunde des Erzbischofs Otto von Magdeburg für den Altar (AWi, Ba 1 fol. 49). Nach dem Erbbuch von 1513 ruhen auf dem Altar 2 Lehen, die durch Andreas und Vincenz Zühlsdorf verliehen werden, 1527 erscheint der Altar als der Kirche in Seyda inkorporiert (Curschmann a. a. O. 412).
 4. Marie et Barbare et Omnium virginum, 1369 wird bestimmt, daß das Patronatsrecht des Stifters Rudolf Furstein, Bürgermeisters in Wittenberg, über die Kapelle (!) nach dessen Tod auf den Rat von Wittenberg übergehen soll (AWi, Urk. n. 18, vgl. Ber. d. deut-

- schen Ges. in Leipzig 1845 S. 14—16). 1371 bestätigt Kurfürst Wenzel dem Altar s. Barbare das von Furstein vereignete Dorf Berkau (AWi, Urkk. 20, 21, Schoettgen u. Kreysig, Diplomataria III 431f.). Mitte des 15. Jh.s zählte man in dem Dorf an Hintersassen des Altars 5 Hüfner und 1 Kossäten mit zusammen 22½ Hufen (ADre, Urk. 8223). Prima missa des Altars 1473 genannt (PfAWi, Urk. 47). Nach dem Erbbuch von 1513 hat der Rat 2 Lehen (Curschmann a. a. O. 412: Barbare primum et secundum) auf dem Altar.
5. Michaelis arch., Laurentii, Sigismundi, Valentini et Margarethe mm., von den Kalandsherren gestiftet, bewidmet von Herzog Wenzel mit Geld- und Getreidezinsen aus *Wollun (b. Teuchel u. Reinsdorf), Pannigkau (s. Wittenberg), *Neurode (n. Seegrehna) und der Mühle in *Creuwyn oder *Krewin (wohl identisch mit *Krewe S. 140) 1376 Nov. 1. Zeugenaussage über Zinsen des Altars von der Mark (Hoenrade) 1480 (AHA, Wittenb. Univ.-Arch. I n. 4 u. 9, vgl. dazu die Abschr. der Urkunde Wenzels in AWei, Cop. B 1 fol. 101v, wo der Kalandsaltar bezeichnet wird als der des hl. Leichnams, Mariens und Laurentii).
 6. Fabiani et Sebastiani mm. et Trium regum (Schützenaltar), gestiftet 1412 von Nikolaus Pluckaff und der Schützenbruderschaft mit der Bestimmung, daß wöchentlich 5 Messen gelesen werden, bei denen der verstorbenen Mitglieder des kurfürstlichen Hauses und der Bruderschaft gedacht werden soll (PfAWi, Urk.-Kassette II n. 2 = Inventar n. 18), und unter gleichzeitiger Ausstellung eines Ablassbriefes durch den Bischof Henning von Brandenburg (PfAWi, Urk. 17). Nach dem Bestätigungsbrief der Herzöge Friedrich und Sigismund von Sachsen von 1432 Nov. 24 bleibt diesen das Verleihungsrecht vorbehalten (ebd. n. 28). Im Erbbuch von 1513 erscheint der Schützenaltar (Curschmann a. a. O.: commenda sagittariorum 1527) unter den geistlichen Lehen kurfürstlicher Kollation.
 7. Severi ep. (Tuchmacheraltar), 1436 Stiftung der Tuchmacher für eine ewige Messe zu Ehren s. Severi (AWi, Bc 4 foll. 64, 136v). Vgl. Curschmann a. a. O. 414: commenda lanificum prima et secunda 1527.
 8. Petri ap. et Crucis, gestiftet von den Eltern des Wittenberger Bürgers Willike Hemepe, zu dessen Gunsten Herzog Friedrich von Sachsen 1439 auf das Verleihungsrecht verzichtet (AWei, Reg. Kk 1324). Nach dem Erbbuch von 1513 ruhen auf dem Altar 2 Lehen, zu verleihen durch Gerlicz und dessen Schwiegermutter. 1527 ist Simon Funck Altarist (AWi, Kap. XIV n. 19 fol. 30).
 9. Marie, Gregorii p., Johannis ev., Pauli et Thome app., Dorothee v., Brigitte vid., Blasii ep. m. (gemeinhin Gregorius- oder

- Priesteraltar genannt), Altar der von dem Stiftsherrn und Stadtpfarrer Johann Moer samt den übrigen Priestern, Rektoren und Scholaren der Pfarrkirche gestifteten Priesterbruderschaft ULFrauen, die 1442 vom Propst des Allerheiligenstiftes, 1444 vom Bischof von Brandenburg bestätigt wird (PfAWi, Urkk. 28, 29). Der Altar wird von den Schwestern Zülsdorf, Gertrud, Witwe Heine Kinds, und Elisabeth, Witwe Stephan Munters, für 2 residenzpflichtige Priester mit Renten von den Rathäusern in Kirchhain und Wittenberg für Hoch- und Frühmesse dotiert. Das erste Lehen (für die Hochmesse, vgl. 1513: altare s. Gregorii summe misse [AWi, Bc 89 fol. 139]) wird 1446 bestätigt, das zweite (für die Frühmesse) 1448 gestiftet. Kollator ist jeweils der Senior der Familie Zülsdorf, der das erste Lehen auf Vorschlag der Priesterbruderschaft, das zweite nach freiem Belieben, aber an ein Mitglied der Bruderschaft verleiht (PfAWi, Inventar n. 225 foll. 14v—16v; AWi, Bc 4 foll. 741v—744v). 1474 Juni 30 providiert Papst Sixtus IV den Priester Andreas Lotz gemäß Präsentation durch den Kollator Otto Zülsdorf nach Tod des bisherigen Benefiziaten Johann Gotberg (Jb. f. Brand. KG. XXVI [1931] 17 n. 34).
10. Anne (Fuhrleutealtar), Kommende der Fuhrleute 1470 (PfAWi, Urk. 45); vgl. Curschmann a. a. O. 412: Anne prime misse 1527.
 11. Schusteraltar, zuerst 1473 genannt (AWi, Be 6); vgl. Curschmann a. a. O.: commenda sutorum prima et secunda.
 12. Katharine v., 1485 Wachsspende für Lichter auf der Fleischerkrone vor dem Katharinenaltar (AWi, Bc 94 fol. 214a).
 13. Omnium angelorum, 1504 Matthei ap. mit Lehen doctorum (AWi, Be 12), darauf nach dem Erbbuch von 1513 drei Lehen, eines vom Kurfürsten, zwei von Andreas Zülsdorf zu verleihen; Anf. des 16. Jh.s besitzt der Stiftsherr Johann Rachals die vom Kurfürsten zu verleihende Kommende ss. Matthei et Michaelis. Nach dem Erbbuch des Amts Wittenberg von 1513 fol. 216 bezog der Besitzer des Lehens Angelorum aus dem Dorf Pannigkau 105 Scheffel Hafer, eine Abgabe, die infolge Wasserschadens mit Zustimmung des Altaristen Joh. Rachals von 1506 Febr. 28 auf eine Rente von 3 guten β o ermäßigt wurde. 1514 war Miltitz angewiesen, beim Papst die Union des Altars mit der Marien-Magdalenen-(Hl. Kreuz-)Kapelle vor der Stadt und die Inkorporation der vereinigten Benefizien in die herzogliche Stiftsherrenpfünde des Joh. Rachals auszuwirken (AWei, Reg. O n. 210). 1528 besitzt der Mag. Gunckel die vereinigten Benefizien (Pallas, Registraturen II 1, 21).

Nähere Nachrichten fehlen über die seit Mitte des 15. Jh.s in der Überlieferung begegnenden Altäre: Sprutenaltar (Spruten ist ein Familienname), Altar Heine Lichtenowes (vgl. Curschmann a. a. O. 412: commenda Lichtenowes 1527), Elendenaltar (auf dem nach dem Erbbuch von 1513 zwei vom Wittenberger Rat zu verleihende Lehen ruhen), die jeweils vermutlich mit einem der vorgenannten Altäre zu identifizieren sind. — Folgende 12 Bruderschaften waren an den Benefizien in der Marienkirche beteiligt: Elenden-, Marien-, St. Jakobs-, Priesterbruderschaft (Siegel von 1442 abgebildet bei Schmidt-Winkler 12), die der Bäckerknechte, Fuhrleute (St. Annen), Gewandschneider, Schuhknechte, Schuster, Schützen (St. Sebastian) (Siegel von 1412 abgebildet bei Schmidt-Winkler 12), Steinmetzen und Tuchmacher.

Kapellen auf dem Kirchhofe:

1. Fronleichnamskapelle (s. corporis Christi et eius sanguinis), erbaut auf Kosten des Ratsherren Konrad Wynman, darin Altar b. Marie v., Johannis ev., Matthei ap., Johannis bapt. Zwei Messen gestiftet von Herzog Wenzel von Sachsen; die erste Messe 1377, dotiert mit den Einkünften von ca. 20 Hufen auf den Feldmarken einiger Dörfer in der Umgebung Wittenbergs, Kollationsrecht bei dem Stadtpfarrer Johann von Belicz und Konrad Wynmann (Vinitor) und Nachfolgern, bzw. Erben (ADre, Urk. 4190); die zweite Messe gestiftet 1384, dotiert mit dem (später wüsten) Dorf *Smalbeke bei Wittenberg, Kollationsrecht bei Konrad Wynman und seinen Erben (ADre, Urkk. 4459, 4460). Mitte des 15. Jh.s gehörten zu beiden Lehen in der Kapelle insgesamt 9 Hufen (ADre, Urk. 8223). 1511 belehnt der Besitzer der zweiten Messe Martin Eiche den Schosser zu Wittenberg mit 4 freien Gerichtshufen auf der wüsten Mark *Schmalbeck (AWei, Reg. O pag. 91 AA 14). In der älteren Literatur (z. B. Schalscheleth 42) wird die Entstehung dieser Kapelle irrtümlich in das 13. Jh. verlegt. Bei der Erweiterung des Stiftes 1507 wird sie einer der neugeschaffenen herzoglichen Pfründen inkorporiert. 1508 wird sie von Scheurl irrtümlich als sacellum b. Virginis in cimiterio bezeichnet.
2. Zülsdorfer oder Neue Kapelle, 1456 März 3 stiftet Georg Zülsdorf durch Testament für Seelenmessen eine Kommende, die jeweils der Älteste des Geschlechts verleihen soll, und zwar, wenn ein Zülsdorf Priester werden will, an diesen, der aus dem Stiftungsfonds (500 fl) auch schon die Gelder zur Absolvierung des akademischen Studiums erhält. 40 β o werden für eine neu zu erbauende Kapelle gewidmet (biß das sie gebawet wirdt, das wier den altar dorinne kriegen, anders nicht). 1466 Apr. 13 wird zwischen dem Testamentarius Jakob Lusk, Altaristen in der Pfarrkirche, und dem Rat von Wittenberg de quadam capella nova in cimiterio ecclesie parochialis de novo construenda folgendes Abkommen getroffen: L. übergibt 70 β o Freiburger Münze Almosengelder und die zum Bau bereits beschafften Steine

(vgl. Kämmererechnung AWi, Be 5: 1466 zur neuen Kapelle für 7 β o Kalk verkauft) dem Rat, der möglichst bald, hoffentlich durch Almosen der Gläubigen unterstützt, den Bau der Kapelle beginnen wird. In dieser sollen die Brüder Zülsdorf einen besonderen Altar haben. Darauf errichtet L. eine Kommende und dotiert sie mit Renten vom Rathause in Herzberg und aus den Dörfern Gadegast, Wartenburg, Woltersdorf und Zallmsdorf. Die Kollation der Kommende verbleibt bei den Brüdern Zülsdorf und ihren Nachkommen männlicher Descendenz und geht im Falle des Aussterbens des Geschlechts an den Rat über. Der beliehene Kommendist (aus dem Geschlecht Zülsdorf oder, falls nicht vorhanden, ein anderer geeigneter Kleriker auf Vorschlag des Rates) erhält für sein Studium (bis zu 12 Jahren) ein Stipendium. Gleichzeitig überweist L. der Kommende alle ornamenta, calicem, crucem argenteam et pacificalia necnon omnia divinum cultum cernentia, que in capsula mea in armario ecclesie parochialis in W. reposita sunt inclusa, reserviert sich dies alles aber auf Lebenszeit. Bis zur Fertigstellung der Kapelle sollen die Messen auf einem anderen Altar der Pfarrkirche gelesen werden. 1473 Juni 24 verkauft der Landvogt Heinrich Löser den Brüdern Zülsdorf als Kollatoren der durch Georg Z. gestifteten Kommende in der Kapelle für 500 fl einen wiederkäuflichen Zins von jährlich 30 fl von der wüsten Dorfstätte *Niberische bei Wittenberg (PFAWi, Inventar n. 225: Akten betr. das Zülsdorfsche Stipendium). Das Prokurationsregister von 1527 verzeichnet: commenda prima nove capelle (Curschmann a. a. O. 414).

Hospitalkapellen:

1. Kapelle zum Hl. Geist (s. Spiritus) am Elstertor (Kapelle des Armenspitals); 1301 Okt. 23 erhält das Hl. Geisthospital von der Herzoginwitwe Agnes und Herzog Rudolf I von Sachsen Dorf und Kirche Dobien (Ber. d. deutschen Ges. in Leipzig 1845 S. 3). 1330 Febr. 26 wird eine Schenkung des Spitalaltaristen Arnold (Einkünfte von 20 Hufen in Mellnsdorf n. Seyda und ein Hof beim Hl. Geist) dem Altar, bzw. der Kapelle von Herzog Rudolf bestätigt. Mitte des 15. Jh.s gehörten zum Hof des Hospitals 6 Hufen auf Wittenberger Flur und ein Dörflein mit 4 Hüfnern, 3 Kossäten und 16 Hufen (ADre, Urk. 8223). Mit dem Dörflein kann nur Dobien gemeint sein, nicht Dabrun, wie Oppermann, Amt Wittenberg 111, erläutert. In der vorhin angeführten Urkunde von 1330 reservierte sich Herzog Rudolf unter Konfirmation der Übereignung Dobiens das Kollationsrecht auf die Pfarre (Schoettgen u. Kreysig, Diplomataria III 407). Später

erscheint der Rat von Wittenberg als Kollator der Kirche von Dobien und eines der Pfarre vereinigten Altarlehens in der Spitalkapelle. So erhält 1340 Johann Ragenbade die Pfarrkirche Dobien vom Rat (ebd. 414, AWi, Bc 88 fol. 9v). 1438 ist Matthäus Werbeck Pfarrer zu Dobien und Altarist des Hl. Geistes (AWi, Bc 95 fol. 47). 1484 präsentiert der Rat dem Bischof von Brandenburg nach Tod des bacc. Johann Zülsdorf zur Marienpfarrkirche in Dobien den Stadtsekretär bacc. Blasius Lomitzsch (AWi, Ba 1 fol. 518v). 1488 ist Thomas Krug Pfarrer zu Dobien und Besitzer des Lehens im Hl. Geist (AWi, Bc 89 fol. XXIV). Die Berechtigung zum Unterhalt im Spital wurde in der Regel durch den Kauf einer Armenpfründe (prebenda pauperum) erworben (eine Reihe von Beispielen ab 1335 in AWi, Bc 88). 1504 wird die Kapelle in den Bau des Augustinerklosters einbezogen. Das Erbbuch von 1513 schreibt: Hl. Geist-Kapelle, daraus itzt das Augustinerkloster gebaut (s. S. 444), darin sind 3 Lehen, eins hat der Pfarrer zu Dobien und zwei der Rat zu verleihen. 1515 präsentiert der Rat dem Bischof von Brandenburg nach Absterben Galle Graurocks zur Kommende in der Hl. Geistkirche den Johann Kranepul und sodann den Ludwig Neuendorf (AWi, Urk. 102). Auf diesen Fall bezieht sich wohl das undatierte Schreiben des Augustinerpriors an einen ungenannten ehrsamem, weisen Herrn, in dem jener an eine frühere Meldung über Vakanz einer Kommende in der Kapelle zum Hl. Geist erinnert und bittet, da der Pfarrer zu Dobien auch tot ist, das Pfarrlehen bis zum Austrag des Streites zwischen Kloster und Rat an sich zu nehmen (AWi, Kap. XIV n. 16 fol. 22, vgl. S. 457). Als Pfarrer zu Dobien begegnet 1513 ein Ambrosius (AWi, Bc 4 fol. 11). Das Prokurationsregister von 1527 nennt commenda s. Spiritus prima et secunda (Curschmann a. a. O. 414).

2. Kapelle zum Hl. Kreuz (s. Crucis) vor dem Elster- oder Kreuztore (vgl. AWi, Bb 6 fol. 188, dazu Wentrup, Die Belagerung Wittenbergs im Jahre 1547 [Progr. Wittenberg 1861] 3; Kapelle des Siechen- oder Leprosospitals), geweiht dem Apostel Matthäus und der Maria Magdalena, wird 1330 Febr. 25 von Herzog Rudolf I, der sich das Kollationsrecht reserviert, mit 2 Wispeln Roggen aus der Mühle zu Nudersdorf n. Wittenberg und 2½ Talenten Grundzins aus Wittenberg unter Zustimmung des Wittenberger Stadtpfarrers Hermann bewidmet (AHa, Wittenb. Univ.-Arch. I n. 1, auch AWi, Ba 2 fol. 6, Bc 4 fol. 16). 1355 Jan. 4 überweist der Rat von Wittenberg der capella leprosorum eine Rente von 4 ₰ Wittenberger Pfennigen (Univ. Halle, Dipl. Apparat). Nach der „Vorzeichnung der stadt Wittemberg“ aus der Mitte des 15. Jh.s (ADre, Urk. 8223) gehörte zum Hospital

der gebrechlichen Leute eine Hufe. 1502 erhält der Brandenburger Weihbischof, als er den Kirchhof zum Hl. Kreuz wieder weihet, vom Rat ein Weingeschenk (AWi, Be 12). Um 1514 wird die Kapelle uniert mit dem Altar Omnium angelorum in der Pfarrkirche und das kombinierte Beneficium der prebenda ducalis des Stiftsherrn Johann Rachals inkorporiert (s. S. 159).

c) Dorfkirchen und -kapellen.

Diözese Brandenburg.

Sedes Belzig.

Zeuden, Patronat von Herzog Wenzel 1385 dem Stift übereignet; das Pfarramt soll von einem Mitglied des Kapitels verwaltet werden, die Parochianen aber in weltlichen Sachen vor dem landesherrlichen Gericht Recht suchen (Isr. n. 27). Nach dem Erbbuch von 1513 verleiht der Propst die Pfarre zu Zeuden. Als Filiationkirche erscheint noch im Prokurationsregister von 1527 Pflügkuff (Curschmann, Diöz. Brand. 396), während bei der Visitation von 1530 das Filiationsverhältnis umgekehrt ist (Jb. f. Brand. KG. I [1904] 185).

Sedes Wittenberg.

Apollensdorf (Boldenstorph), die Pfarrkirche 1385 unter denselben Bedingungen wie Zeuden an das Stift (Isr. n. 27): Verleihung durch den Propst nach Erbbuch von 1513.

Die von Herzog Rudolf III (1388—1419) gestiftete Marienkapelle auf dem Boldensberge bei Apollensdorf erhält 1400 Dez. 5 von Papst Bonifaz IX zur Förderung des Besuches Indulgenz von jeweils 7 Jahren und 7 Quadragenen, bzw. 100 Tagen (Vat. Arch., Reg. Lat. 90 fol. 106v, verzeichnet Repert. Germ. II 141; Text wie im Ablaßprivileg Johanns XXIII von 1411 Okt. 17 ohne zeitliche Beschränkung, Vat. Arch., Reg. Lat. 153 fol. 30v) und die Berechtigung zur Bestattung von Toten auf ihrem Friedhofe ohne Verpflichtung zu vorheriger Lizenzeinholung. Zugleich eximiert der Papst die Kapelle von der Jurisdiktion des Bischofs von Brandenburg, unterstellt sie unmittelbar dem hl. Stuhl und inkorporiert sie dem Allerheiligenstift (Schoettgen u. Kreysig, Diplomataria III 466f. n. 165, 166, Meisner, Descriptio 31 f. n. 12, 76 f. n. 24, Isr. n. 34). 1401 März 6 bekennt das Allerheiligenkapitel, daß Herzog Rudolf III bei Bonifaz IX eine Bulle erwirkt habe, nach der dem Stift das jährliche Opfer auf dem Boldensberge zustehe (ADre, Urk. 5159). 1401 Okt. 18 überweist Herzog Rudolf der Kapelle das halbe Dorf Apollensdorf (Isr. n. 35). Die Kapelle muß sich zeitweilig eines gewissen Zu-

laufs erfreut haben, dann aber in Verfall geraten sein. Scheurl, der 1513 in der Kapelle eine Messe lesen zu lassen bat, wohin er auch ein Gemälde gestiftet hatte (Förstemanns N. Mittlgn. XIX 432, 440), sagt in seiner Promotionsrede von 1508 von ihr: Hoc est illud sacellum Boldersbergium, quod ipse (sc. dux Rodulphus) paulo ante (sc. 1400) exemplo Bonifacii instar crucis ad quartum abhinc lapidem edificaverat, quod memoria vestra florentissimum erat et a circumiacentibus populis graculatum sturmatimque, ut ita loquar, frequentabatur. Dicerem omnibus canonicis dolendum esse, nisi confiderem futurum aliquando probum aliquem principem, qui cum eorum iactura ruinas redditurus esset pristinae celebritati. Diese Hoffnung hat sich indes nicht erfüllt. Zwar lassen auch eine Notiz von 1511 Juli 24 im juristischen Dekanatsbuch (fol. 136v: in domo decani concordarunt doctores, ut bini et bini ceteros doctores invitarent ad prandium et coenam, utque eo mane in monte Wollenspergio missa saneretur etc.), die Angaben im Erbbuch von 1513 (vgl. S. 75) und eine Erwähnung Scheurls von 1519 Mai 1 (Förstemanns N. Mittlgn. XIX 452 n. 199a) noch eine Benutzung der Kapelle erkennen, die Visitation von 1528 aber erwähnt sie überhaupt nicht mehr (Pallas, Registraturen II 1, 91f.).

4. Das Prämonstratenserstift Leitzkau

(monasterium s. Marie virginis [et Eleutherii et Ancie mm.] in monte L., kloster Unser leven Frouven [unde senthe Eleutherii] up deme berghe to L., mit zahllosen Varianten des Namens : Liez-, Liz-, Lez-, Leiz-, -k, -ka, -ke, -ken, -kau, -cha, -che, -ko, -kou, -kow, -kc, -ig, -ik, -go; oft mit y [statt i], c, cz, tz, tcz, s, ss [statt z]; sehr häufig dreisilbig — mit e oder i hinter z — anderseits auch — unter Wegfall des Schlußvokals — einsilbig).

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv und Bibliothek. 3. Historische Übersicht. 4. Mitglieder des Kapitels: a) Pröpste, b) Prioren, c) Supprioren, d) Kellner, e) Küster, f) Scholaster, g) Spitalmeister, h) Bibliothekare, i) Stiftsherren, k) Laienbrüder. 5. Ortsregister des kapitularischen Grundbesitzes: a) Volldörfer und wüste Marken, b) Einzelbesitz. 6. Abhängige Kirchen: a) Stiftskirche, b) Dorfkirchen.

1. Quellen und Literatur.

Quelle für die Geschichte des Stiftes sind in erster Linie die unmittelbar oder mittelbar mit seinem Archiv in Verbindung stehenden Urkunden und sonstigen Schriftstücke (gedr. zumeist in Riedels Cod. dipl. Brandenb. A VIII, X, XXIV, zitiert in diesem Abschnitt nach Hauptteil, Band, Seite,

z. B.: A VIII 14, D I 276, und in v. Heinemanns Cod. dipl. Anh. = CDA), dann, oft nur mit belangloseren Einzelangaben, eine Reihe anderer Urkunden und einige Inschriften in den beiden Leitzkauer Kirchen (vgl. Wernicke 137f., 143).

Unveröffentlichtes Material findet sich im Stadtarchiv zu Wittenberg (AWi): Rechnungen der Kämmereikasse Be 4 für 1456 u. 1460, Be 5 für 1461/2, 1465/7, Be 6 für 1472/4, und in den Fortsetzungen bis 1522; außerdem Kap. XIV n. 16 fol. 20, Kap. XIV n. 2 Heft I für 1427), im Thüring. Staatsarchiv zu Weimar (AWei): Wittenberger Amtsrechnungen, Reg. Bb. 2714 foll. 43v u. 44v, Reg. Bb 2715 fol. 46v, Reg. Bb 2729 fol. 60v, Reg. Bb 2750 fol. 65v, Reg. Bb 2765 foll. 131f., Reg. Ee n. 7, Reg. Oo S. 792 n. 706), im Anhalt. Staatsarchiv zu Zerbst (StAZe): GAR VI 463 II u. I 351 n. 3, im Stadtarchiv zu Zerbst (AZe): reichhaltiges Material (s. S. 169), im Preuß. Geh. Staatsarchiv zu Berlin-Dahlem (GStA): Rep. 21 n. 85 u. Rep. 47 L 3 für die späteren Schicksale des Stiftes und vereinzelte Nachrichten im Sächs. Hauptstaatsarchiv zu Dresden (ADre) und im Staatsarchiv zu Magdeburg (AMa).

Chronikalische Nachrichten bringen für die Anfangszeit des Stiftes der vor Ende des 12. Jh.s geschriebene „Tractatus de captione urbis Brandenburg“ des Domherrn Heinrich von Antwerpen (MG. SS. XXV 482ff.; vgl. GS, Brand. I 3), die Fragmente der von ihm abhängigen, wohl ca. 1241 verfaßten „Chronica episcopatus Brandenburg.“ (MG. SS. XXV 484f.; vgl. GS, Brand. I ebd.), das „Excerptum chronicae principum Saxoniae“ von ca. 1281 (MG. SS. XXV 481, vgl. D I 276ff. u. S. XXIIIff.) und die aus der zweiten Hälfte des 14. Jh.s stammende Böhmisches Chronik Pulkawas (D I 3). Über einige vom Kapitel vollzogene Bischofswahlen und damit zusammenhängende Streitigkeiten berichten zu 1221 die Magdeburger Schöppenchronik (Städtechron. VII 144), zu 1261 die „Gesta archiepiscoporum Magdeburg.“ (MG. SS. XIV 423) und das „Chronicon Magdeburg.“ (Meibom, SS. rer. Germ. II 331; vgl. Guiraud, Les registres d'Urbain IV [Paris 1899] I 91 und GS, Brand. I 32), zu 1292ff. eine Quittung des päpstlichen Notars (A VIII 187), über gerichtliche Verhandlungen vor dem Propst (ca. 1423, 1433, 1435, 1437) die Zerbster Ratschronik v. J. 1451, über Ereignisse der Reformationszeit einige Personalnotizen in den Totenroteln J 225 u. J 227 des Benediktinerstiftes Admont (Steiermark), veröffentlicht von Büniger in den Beiträgen zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinerordens XIX (Münster 1935), ein Sermon, mehrere Briefe und eine Tischrede Luthers (Werke, Weim. Ausg., I 8—17; Briefw. I 59f., 72, 97f.; Tischred. III 590), die „Historia“ des Magdeburger Möllenvogtes Sebast. Langhans (Städtechron. XXVII) und die freilich erst den Jahren 1562/3 angehörigen Visitationsprotokolle (bei Danneil).

Dazu kommt für den ganzen geschichtlichen Verlauf eine in dem Kopiar 390 des Staatsarchivs zu Magdeburg vorliegende Sammlung „Acta die Stiftung und Aufhebung des Klosters Leitzkau betr. 1119—1536“, die außer mehreren für die Einziehung des Stiftes bemerkenswerten Schreiben (A XXIV 486—490, 496—498; Sello in Magd. Gesch.-Bl. XXVI 256 ff.) auch die oft zitierte „Fundatio ecclesie Letzkensis“ enthält. Diese Abhandlung; aus einem Bischofskatalog, Urkundenabschriften und -auszügen, dem bereits erwähnten Traktat Heinrichs von Antwerpen und chronistischen Notizen bestehend und vermutlich dazu bestimmt gewesen, die Rechte des Leitzkauer Kapitels gegenüber dem Domstift darzulegen, ist zwar nur in einer von Fehlern strotzenden späten Abschrift (2. Hälfte des 16. Jh.s) erhalten, auch erst kurz vorher zum definitiven Abschluß gekommen, scheint aber ihrem Hauptteile nach schon um 1300 entstanden zu sein (Sello, Tractatus 2f.); sie ist offenbar auf Grund älterer Quellen von einem Konventsmitgliede verfaßt und später für den Bischofskatalog von einem anderen Stifteherrn bis 1459 fortgeführt worden. Der Druck bei Riedel (D I 283 ff.) mit dem unzutreffenden Titel „Fragment einer Brandenburg-Leitzkauer Chronik“ ist unvollständig und fehlerhaft; Verbesserungen und Ergänzungen dazu bei Sello a. a. O.

Eine zusammenfassende Arbeit über die Geschichte des Stiftes fehlt. Das Manuskript des Pastors Kunze „Diplomatische Geschichte der Stadt und des Prämonstratenser-Klosters L.“, früher in der v. Münchhausenschen Bibliothek zu Althaus-Leitzkau, ist dort unauffindbar (Wernicke 129), die Übersicht bei Riedel (A X 64 ff.) dürftig, die von Schütz (in: Der Bär) äußerlich; brauchbare Vorarbeiten sind die freilich baugeschichtlich orientierte und knapp gehaltene Skizze Wernickes und für einige spezielle Fragen die Aufsätze Sellos, besonders der in den Geschichtsblättern für Stadt und Land Magdeburg (Magd. Gesch.-Bl.).

le Paige, Joh., Bibliotheca Praemonstr. ordinis (Parisiis 1633) 326, 344.

Ludewig, Joh. Pet. a, Reliquiae manuscriptorum II (Francofurti et Lipsiae 1720) 364—367.

Leuckfeld, Joh. Georg, Antiquitates Praemonstratenses (Magdeburg u. Leipzig 1721), Teil I (Kl. U. L. F. in Magdeburg) 79, 82, II (Kl. Gottesgnade) 6, 7.

Thorschmidt, Just. Christ., Antiquitates Plocenses (Lipsiae 1725) passim.

Hugo, Carol. Lud., Sacri . . ordinis Praemonstratensis annales, I (Nanceii 1734), II (1736) passim.

Buchholtz, Sam., Versuch einer Geschichte der Churmark Brandenburg I (Berlin 1765) 425, IV (1771) Anh. 17.

Gercken, Phil. Wilh., Ausführliche Stifts-Historie von Brandenburg nebst einem codice diplomatico (Braunschweig u. Wolfenbüttel 1766) passim.

Riedel, Ad. Friedr., Die Mark Brandenburg im Jahre 1250 (Berlin 1831) 210—213.

Riedel, Klöster und Klosterruinen in der Churmark Brandenburg (Märk. Forsch. I [Berlin 1841] 177f.).

- Riedel, Das Prämonstratenser-Mönchs-Kloster Leitzkau (Codex diplom. Brandenburg. A X [Berlin 1856] 64—68).
- Mülverstedt, G. A. v., Die ältere Verfassung der Landstände in der Mark Brandenburg (Berlin 1858) 31, 33f.
- Danneil, Fr. H. O., Protokolle der ersten luth. General-Kirchen-Visitation im Erzstifte Magdeburg anno 1562—1564 (Magdeburg 1864) III 7ff., 11—14, 81f.
- Winter, Fr., Wie kamen Gommern, Elbenau, Ranis und Gottow zu Kursachsen? (Förstemanns N. Mittlgn. a. d. Gebiet hist.-antiquar. Forschungen X [Halle 1864] 1, 234f.)
- Winter, Fr., Die Prämonstratenser des zwölften Jahrhunderts . . . (Berlin 1865) passim.
- Mülverstedt, G. A. v., Verzeichnis der in den . . . Kreisen Jerichow . . . bestehenden Klöster (Magd. Gesch.-Bl. II [Magdeburg 1867] 134f.).
- Winter, Fr., Wanderungen durch Kirchen des Magdeburger Landes (Magd. Gesch.-Bl. III [Magdeburg 1868] 47—49).
- Winter, Fr., Die Germanisierung . . . des Gaues Morzane (ebd. IV [1869] 320ff., V [1870] 214ff.).
- Winter, Fr., Zur Geschichte der edlen Herren von Barby (Magd. Gesch.-Bl. XIV [Magdeburg 1879] 104).
- Grote, Otto Frhr. v., Lexicon deutscher Stifter, Klöster . . . (Osterwieck a. Harz 1881) 298.
- Blume, E., Die Pflanzung des Christentums in Anhalt (Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. IV [Dessau 1886] 456—459).
- Sello, G., Heinrici de Antwerpe . . . Tractatus de urbe Brandenburg (22. Jbr. d. Altmärk. Ver. f. vaterländ. Gesch. [Magdeburg 1888] 1—33).
- Sello, G., Die Brandenburger Bistums-Chronik (20. Jbr. üb. d. hist. Ver. zu Brandenburg a. d. H. [Brandenburg a. d. H. 1888] S. I—X u. 1—52).
- Sello, G., Zur Geschichte Leitzkaus (Magd. Gesch.-Bl. XXVI [Magdeburg 1891] 245—260).
- Schütz, H., Kloster Leitzkau (Der Bär XVII [Berlin 1891] 308—311, 320—324).
- Hertel, G., Die Historia des Möllenvogtes Sebastian Langhans (Magd. Gesch.-Bl. XXVIII [Magdeburg 1893] 283ff. = Städtechron. XXVII 141—195).
- Wernicke, E., Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Kreise Jerichow (Halle a. d. S. 1898) 129—167.
- Krabbo, Herm., Die brandenburgische Bischofswahl i. J. 1221 (Forsch. z. br. u. pr. Gesch. XVII [Leipzig 1904] 1—20).
- Curschmann, Fr., Die Diözese Brandenburg . . . (Veröffentlichungen d. Ver. f. Gesch. d. Mark Brandenburg [Leipzig 1906]) passim.
- Hennig, Br., Die Kirchenpolitik der älteren Hohenzollern in der Mark Brandenburg . . . (Veröffentlichungen d. Ver. f. Gesch. d. Mark Brandenburg [Leipzig 1906]) 72f., 76.
- Becker, H., Geschichte der Stadt Zerbst (Zerbst 1907) 12, 30.
- Wäschke, H., Die Zerbster Ratschronik (Dessau 1907) passim.
- Dannenberg, W., Entwicklungsgeschichte des regulierten Prämonstratenser Domkapitels von Brandenburg (Diss. Greifswald 1912) passim.
- Becker, H., Reformationsgeschichte der Stadt Zerbst (Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. XI [Dessau 1912]) passim.
- Schulze, Hans, Zur Geschichte des Grundbesitzes des Bistums Brandenburg (Jb. f. Brand. KG. IX/X [Berlin 1913] 1—48).
- Kalender f. d. Jerichowschen Kreise (Gratisbeilage zum Tageblatt f. d. Jerichowschen . . . Kreise, Burgsche Zeitung [1914]; darin o. Verf. u. S.: Zur Geschichte Leitzkaus, seines Klosters und seiner Schlösser.
- Zscharnack, Leop., Das Werk Martin Luthers in der Mark Brandenburg (Berlin 1917) 3, 64ff.

- Schmidt, H. F., Das Recht der Gründung und Ausstattung von Kirchen im kolonialen Teile der Magdeburger Kirchenprovinz während des Mittelalters (Weimar 1924) passim.
- Bünger, Fr., Zur Mystik und Geschichte der märkischen Dominikaner (Veröffentlichungen d. Ver. f. Gesch. d. Mark Brandenburg [Berlin 1926]) 5, 129, 132.
- Sens, W., Bismarckland und Flämingsand (Ziesar [1926]).
- Demmel, K., Leitzkau („Serimunt“, Beilage zum „Köthener Tageblatt“, 1928 n. 96 [Stimmungsbild mit manchen Irrtümern]).
- Reischel, G., Wüstungskunde der Kreise Jerichow I u. II (Magdeburg 1930) passim.
-
- Lotz, W., Kunst-Topographie Deutschlands I (Cassel 1862) 376.
- Otte, H., Geschichte der romanischen Baukunst in Deutschland (Leipzig 1874) 623.
- Müller, F. O., Das Schloß Leitzkau (Magd. Gesch.-Bil. XI [Magdeburg 1876] 1—42, m. 5 Tafeln).
- L. C., Leitzkau (Pallas, Zschr. d. Kunstgewerbe-Vereins zu Magdeburg V [Magdeburg 1884] 55—58).
- Ehlert, H., Schloß Leitzkau (Deutsche Renaissance, red. v. A. Scheffers, Lief. 185 [Leipzig 1884], m. 10 Tafeln).
- Schütz, H., Kloster Leitzkau (s. o.).
- Adler, Fr., Mittelalterliche Backstein-Bauwerke des Preußischen Staates II (Berlin 1898) 23—25, m. Abb.
- Wernicke, E., Bau- u. Kunstdenkmäler der Kreise Jerichow (s. o.) 138ff., m. Abb.
- Dehio, Gg., Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler V²: Nordwestdeutschland (Berlin 1928) 305f.

2. Archiv und Bibliothek.

a) Archiv.

Das Stiftsarchiv ist verloren. Von Originalurkunden, die vom Stift ausgestellt sind, bzw. sich auf dieses beziehen, sind ganz wenige erhalten: 1 im Wittenberger Universitätsarchiv zu Halle (Riedel, A X 87, vgl. Israel, Wittenberger Univ.-Archiv n. 37 [a. 1402]), 2 im Staatsarchiv zu Magdeburg, Fraternitätsbrief des Stiftes Leitzkau für das Stift Quedlinburg von 1311 Sept. 23 (Urk. Quedlinburg A II n. 68, gedr. Riedel, A XXIV 354), wiederkäuflicher Verkauf eines Zinses aus einer Rente vom Rathaus zu Köthen von 1521 Juni 6 (Urk. Leitzkau n. 3), 3 im Sächs. Hauptstaatsarchiv zu Dresden (Urk. 5640 [a. 1414, Austausch von Hebungen in Prödel zwischen Leitzkau und Plötzky; vgl. dieses], ungedruckt; Urkk. 5791b u. 5799 [a. 1419 u. 1420, Verkauf je eines Viertels von *Twergow an Leitzkau]; erstere = Schoettgen-Kreysig, Nachlese X 332, letztere ungedruckt) und 1 im Anhalt. Staatsarchiv (a. 1426; vgl. Wäschke, Regg. 88); einige andere über Amtshandlungen des Propstes im Thüring. Staatsarchiv (Urk. 4502 [a. 1392, Bekundung des Verkaufs von Dannigkow an Plötzky, vgl. dieses], ungedruckt), im Anhalt. Staatsarchiv (a. 1417, Transsumierung von Urkunden; vgl. Wäschke, Regg. 51), im Hauptstaatsarchiv Dresden (Urk. 5834 [a. 1461, ebenfalls Transsumierung einer Urkunde], ungedruckt). Noch vorhanden waren i. J. 1766 zwei heute verlorene Urkunden im Dom-

stiftsarchiv zu Brandenburg (Gercken 473 n. 59 u. 528 n. 90 = Riedel, A X 82 n. 14 u. A VIII 223, letztere an den Propst und andere Personen gerichtet). Über den u. a. auch an den Propst ergangenen päpstlichen Erlaß v. J. 1359, den Riedel i. J. 1847 „nach dem Original“ veröffentlicht hat (A VIII 279), fehlen nähere Angaben. Mehrere Urkunden des Brandenburger Stiftsarchivs geben Aufschluß über das Verhältnis Leitzkaus zu dem Domkapitel (Gercken 472 n. 58 u. 531 n. 91 = Riedel, A VIII 166 u. 228, beide noch vorhanden) und zu dem Orden (Gercken 425 n. 35 u. 502 n. 78 = Riedel, A VIII 138 u. 182, beide noch 1766 vorhanden, jetzt verloren), ebenso eine aus dem Besitz des Freiherrn v. Münchhausen stammende (A X 89 n. 26) und zwei andere Originalurkunden, die Riedel ohne Quellenangabe bringt (A X 89 n. 25 u. S. 92).

Wichtiger als diese und eine ebenso unerschöpfte wie unerschöpfliche Fundgrube für Nachrichten aller Art sind die Bestände des Stadtarchivs zu Zerbst, namentlich die mit dem Stift geführte oder dieses betreffende Korrespondenz des Rates (Abt. II 25 [1432—1495], II 188 [1500—1520], II 273 [1521—1525], II 457 [1526—1546], II 620 [1552—1563] mit zahlreichen Originalschreiben der Pröpste, Offiziale usw.), daneben aber auch viele Zinsquittungen und andere Schriftstücke. Sie beziehen sich teils auf die Jurisdiktion und sonstige Verwaltungstätigkeit der Pröpste und ihrer Offiziale, teils auf das Stift unmittelbar und müssen in irgendeiner Art im Stiftsarchiv fixiert gewesen sein (I A 109f., 112, 122f., 133, 139, 143, 146, 167, 236, 238, 243, 248, 318; I B 430—465, 1216, 1878, 1888; II 19, 25, 95, 148, 159, 229, 243, 253, 386).

Zu den Originalen kommt, namentlich für die ersten beiden Jahrhunderte und die Endzeit des Stiftes, die stattliche Anzahl der nur in Abschrift erhaltenen Urkunden. Die meisten von ihnen finden sich in bekannten Sammlungen wie der Gundlingschen (jetzt in der Preuß. Akademie der Wissenschaften) und der Süßmilchschen (seit dem 18. Jh. angeblich in der v. d. Hagenschen Bibliothek zu Hohenaun, aber dort nicht zu ermitteln) und in den mittelalterlichen Kopieren des Staatsarchivs zu Magdeburg und des Brandenburger Domstiftsarchivs; sie sind zum allergrößten Teil gedruckt. Eine Reihe anderer, die in den päpstlichen Registerbänden des Vatikans vorliegen, sind, zumeist in Regestenform, gleichfalls publiziert. Einzelne nicht veröffentlichte enthält das Hauptstaatsarchiv zu Dresden (Bd. 62 n. 135 [a. 1419], Kopie von Urk. 5791b), die Sächs. Landesbibliothek ebd. (vgl. Plötzky, Kopiare L 226 u. L 348), das Thüring. Staatsarchiv (Cop. B 1 fol. 33v n. 95 [ca. 1376/87, Verleihung des Anfallsrechtes auf gewisse Zinse usw. an den „vermerer“ Joh. Klinkebil]), das Geh. Staatsarchiv zu Berlin (Rep. 21, 85 [1420 u. 1430, Schuldverschreibungen des Rats der Altstadt Magdeburg an das Stift]).

b) Bibliothek.

Schönemann, Zur Kunde alter norddeutscher Klosterbibliotheken, insbesondere des Klosters Leitzkau . . . (Serapeum VI [Leipzig 1845] 17—24).

Gottlieb, Theod., Über mittelalterliche Bibliotheken (Leipzig 1890) 48.

v. Heinemann, O., Die Handschriften der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. 2. Abt. Bd. V (Wolfenb. 1903) 432 u. 4. Abt. (1913) 288.

Nachrichten über die Bibliothek des Stiftes finden sich nur für seine früheste und seine späteste Zeit. Die älteste — in dem Traktat Heinrichs von Antwerpen — trägt allgemeinen Charakter und besagt lediglich, daß dem nach dem Parduin entsandten Konvent „libri“, die das Stift damals (zwischen 1138 u. 1150) also schon besaß, mitgegeben worden seien (MG. SS. XXV 483). Aber auch nähere Einzelheiten sind bekannt: In der Augusteischen Sammlung der vorm. Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel tragen 5 Handschriften den mittelalterlichen Eigentumsvermerk des Stiftes: Cod. 2975 (saec. X, Hieronymi commentarius in psalmos, 236 Bll., mit starken Abweichungen von den Drucken), Cod. 3017 (saec. XII, Senecae controversiarum . . . libri 10, 39 Bll.), Cod. 2941 (saec. XII, P. Orosii chronicorum . . . libri 7, 131 Bll., mit merkwürdigen Federzeichnungen), Cod. 2905 (saec. XII/XIII, Prologi in 4 evangelia, Evangelium Johannis glossatum, 91 Bll.), Cod. 3075 (saec. XIII nach v. Heinemann, saec. XII nach Schönemann; Evangelium Marci cum glossa, 92 Bll.).

Ihnen reihen sich, mit ähnlichem Besitzvermerk, aus etwas späterer Zeit zwei der „Gudischen“ Handschriften (in derselben Bibliothek) an: Cod. 4424 (saec. XIII, Origenis tractatus super Leviticum, 90 Bll.) und Cod. 4433 (saec. XIV, Hieronymi commentaria in Pentateuchum, Josuam, Judicum, Ruth, 92 Bll.; stark abweichende Angaben bei Schönemann 23). Dagegen ist für Cod. 4355 (saec. XII, Hieronymi epistolarium) trotz der Gleichartigkeit des ganzen Aussehens und der Schrift die von Schönemann (S. 23) vermutete Zugehörigkeit zu Leitzkau schwerlich anzunehmen, da der Codex den Vermerk „liber s. Marie in loco dei“ trägt, Leitzkau aber niemals mit diesem Namen bezeichnet wird.

Daß sich mit den genannten Handschriften der Bücherbestand des Stiftes keineswegs erschöpfte, ersieht man aus dem fragmentarischen Verzeichnis auf dem vorderen Innendeckel des bereits erwähnten Cod. 3017, in dem neben Vergil (Bucolica), Horaz (Episteln) und Seneca auch Boethius, Lucanus, Donatus, Macrobius u. a. begegnen. Selbst ein Homer (nach Schönemanns Annahme wohl der sog. „Homerus Latinus“ des Silius Italicus fehlte nicht; und wenn man, wie aus einer gleichzeitigen Bemerkung ersichtlich, kein Bedenken getragen hatte, ihn zu verleihen, so wird man auch sonst die literarischen Schätze nicht engherzig verschlossen haben.

Über das weitere Schicksal dieser Werke erfahren wir ebensowenig wie über sonstige Bestände. Auch ob Gude die beiden Handschriften, die aus seinem Nachlaß ca. 70 Jahre nach den Augusteischen in die Herzogl. Bibliothek kamen, unmittelbar aus der Stiftsbücherei oder erst durch dritte Hand erhalten hat, ist nicht mehr festzustellen.

Für die übrigen ergibt sich ein Anhaltspunkt aus der Eintragung in Cod. 2905 fol. 91: „Munichhaussii mihi dono dederunt“; denn wenn auch die Person des Beschenkten daraus nicht erkennbar ist, so wissen wir doch, daß die Freiherren v. Münchhausen i. J. 1564 das Stift erwarben. Jener Band war also damals offenbar noch in der Bibliothek; und dasselbe wird von den 4 anderen Augusteischen Handschriften gelten, die an gleicher Stelle und von gleicher Hand eine Zahlangabe der Registratur tragen und darnach eine Einheit mit ihm gebildet zu haben scheinen.

3. Historische Übersicht.

Leitzkau, bereits in den Jahren 995 u. 997 als kaiserliches Standquartier Vorgeschichte bei den Wendenzügen, 1005 u. 1017 von Thietmar als Sammelplatz der deutschen Heere für den Polenkrieg erwähnt, Hauptort (locus capitalis) des Gaus Morzane (A X 69; zur Lesung vgl. Winter, Prämonstratenser 348) und offenbar Kultusmittelpunkt des Heidentums, hatte schon im Anfang des 11. Jh.s die Aufmerksamkeit der Kirche auf sich gelenkt. Bischof Wigo von Brandenburg hatte dort um diese Zeit einen Hof besessen, der freilich i. J. 1017 bereits wieder Tummelplatz „unzähliger wilder Tiere“ geworden war. Ein Jahrhundert später unternahm Bischof Hartbert von derselben Stelle aus den Neuaufbau seines Bistums, indem er „zahllose Götzenbilder“ zerstörte und eine hölzerne Kirche, wenige Jahre später (ca. 1113/14), als sie für die wachsende Gemeinde nicht genügte oder bereits baufällig wurde, eine steinerne Basilika errichtete. Er verlieh ihr zugleich den Zehnten zwischen Ihle und Nuthe und erhob sie dadurch zur Pfarrkirche des wiedererstehenden Bistums, ohne daß festzustellen wäre, ob er in Leitzkau seinen eigentlichen Sitz genommen hat.

Bald erhielt die junge Kirche und die Mission einen stärkeren Rückhalt. Gründung Zwar noch nicht, wie die Fundatio (D I 284) angibt, i. J. 1128, sondern nach der fast allgemein angenommenen Konjektur Wernickes (Curschmann, Diöz. Brand. 81 Anm. 1) i. J. 1133 oder nach der von Bauermann (Sachsen u. Anhalt XI [1935] 16 Anm. 51) vorgeschlagenen Lösung erst i. J. 1138 wurde in Leitzkau ein Prämonstratenserkonvent errichtet, — der älteste des Bistums Brandenburg und überhaupt östlich der Elbe. Eine Stiftungsurkunde ist nicht erhalten; daraus erklärt sich die in der Ordensliteratur (Hugo II 63, Leuckfeld II 7 u. a.) häufiger wiederkehrende Behauptung, die Gründung

sei vom Stift Gottesgnaden (*Gratia Dei*) aus erfolgt. Aber sie beruht auf irrthümlicher Deutung der in einer späteren markgräflichen Bestätigung gebrauchten Wendung: „(ex) *Dei gratia . . . promota*“ (A X 73f., XXIV 323) und wird durch Urkunden widerlegt, die ausdrücklich Unser Lieben Frauen in Magdeburg als das Mutterstift bezeichnen (A VIII 182 u. a.).

Die kleine Dorfkirche genügte bald den Bedürfnissen nicht mehr, ebenso wenig ein Erweiterungsbau, den Bischof Wigger am 2. Sept. 1140 weihte (D I 288, Curschmann a. a. O. 101 Anm. 3). So wurde denn mit tatkräftiger Unterstützung des Markgrafen Albrecht, den die *Fundatio* deshalb als den ersten und höchsten Stifter bezeichnet (D I 284), außerhalb des Ortes in waldiger Gegend auf einem Berge ein neues Stift „von wunderbarer Schönheit“, ebenso eine neue Kirche errichtet; die Reliquien des hl. Eleutherius wurden aus Magdeburg nach dieser überführt, und i. J. 1155 durch Erzbischof Wichmann in glänzender Festversammlung, an der auch die ganze markgräfliche Familie teilnahm, zu Ehren der Jungfrau Maria, des hl. Petrus und des hl. Eleutherius am 9. Sept. die Weihe vollzogen (D I 284f., Magd. Gesch.-Bl. XXVI 248).

Seinen äußeren Abschluß erhielt das Werk i. J. 1162 durch die Regelung der Vogtei: Albrecht übertrug sie seinem Ministerialen Evericus von Lindow und gab genaueste Anweisungen, um jede unnötige Belastung des Konventes zu verhüten. Das jährlich dreimal stattfindende „generale placitum“ (Gerichtstag) sollte außerhalb des Klosters, nur bei Regenwetter in diesem abgehalten werden; die Einzelheiten des Gerichtsverfahrens, für das ein Vertreter des Stifts als Beisitzer vorgesehen wurde und der Markgraf als Berufungsinstanz blieb, wurden festgelegt, die der Jurisdiktion des Vogtes unterliegenden Delikte aufgezählt, die ihm zustehenden Bezüge fixiert (A XXIV 323; dazu Magd. Gesch.-Bl. XXVI 249 Anm. 2).

Der Konvent

An der Spitze des Konvents stand, wie üblich, der Propst; er gehörte im 16. Jh. zum Prälatenstande der Mark (v. Mülverstedt, Die ältere Verfassung 31, 33f.) und sollte nach der Urkunde v. J. 1139 (A X 70) möglichst aus dem Stift selbst genommen werden; seine Wahl bedurfte der bischöflichen Bestätigung (A Ze II 25). Außer ihm werden Prior, Supprior, Kellner, Kämmerer, Küster, Scholastikus, Spitalmeister und Bibliothekar als Amtsinhaber erwähnt. In weiterem Sinne sind ihnen die Kanoniker zuzurechnen, die eine Kapitelspfarre verwalteten; dies war nachweislich in Leitzkau selbst, ferner in Zeddenick und Gehrden, vermutlich aber auch in den übrigen Kirchdörfern des Patronates der Fall. Über die Stärke des Konvents fehlen nähere Angaben; er wird nicht unbeträchtlich gewesen sein, wenn schon bald nach seiner Gründung 9 Mitglieder nach Brandenburg abgegeben werden konnten und in 6 bis 7 Jahren (zwischen 1488 u. 1495) 5 Stiftsherren und 1 Laienbruder in der Admonter Totenrotel erscheinen.

Von einem ernsten Konflikt zwischen dem Propst und 4 Kapitularen, die sich anscheinend Klosterurkunden und Pergamentformulare eigenmächtig angeeignet hatten, ist um die Mitte des 15. Jh.s die Rede. Der Streit wurde sogar vor den Bischof gebracht, der sich auf der ersten Seite stellte, dann aber anscheinend gütlich beigelegt; wenigstens begegnet einer von jenen Aufsässigen später als Propst, ein anderer als Prior (AZe II 25).

In der sozialen Schichtung fehlte das sonst für den Orden charakteristische aristokratische Element fast völlig, denn die Mitglieder gehörten mit ganz wenigen Ausnahmen dem Bürgertum an. Dagegen scheint der Bücherbestand des Stiftes, die schriftstellerische Tätigkeit im Stift und der Universitätsbesuch verschiedener Konventualen (4 in Wittenberg, 1 in Leipzig) darauf hinzuweisen, daß man wissenschaftlichen Bestrebungen Interesse entgegenbrachte.

Die großen Schenkungen Wiggers (1139), der vielleicht sogar in der Leitzkauer Kirche seine letzte Ruhestätte gefunden hat (MG. SS. XXV 484; dazu Curschmann 122 Anm. 1), blieben vereinzelt; die späteren Bischöfe begnügten sich mit Bestätigungen des Besitzstandes (allgemein 1173, ca. 1187, für eine Erwerbung in *Petz 1303), Gütervertauschungen (ca. 1187; vgl. *Gottau-*Klützw, Pretzien, *Metern, *Schlaatz-*Zebeker) und kleineren Zuwendungen (ca. 1173 in *Schlaatz, 1227 in *Metern, 1275 ebd. zur Aufbesserung des Bieres). Aber ihr persönliches Verhältnis zu den Leitzkauer Präpsten war anscheinend recht freundlich. In überaus zahlreichen Urkunden begegnen diese in der nächsten Umgebung der Bischöfe, von denen sie zur Zeugenschaft und Mitsiegelung herangezogen werden, und andererseits sind diese nicht selten in Leitzkau nachzuweisen (1236, 1244, 1265, 1288, 1303; vgl. Riedel, A XXIV 332f., 335f., X 82, CDA II 450, Riedel, A XXIV 345f.).

Verhältnis zu
Bischof und
Domkapitel

Um so schärfer waren die sachlichen Gegensätze, die sich aus der Rivalität des Domkapitels ergaben. Da seit der Wiedererrichtung der wendischen Herrschaft die spärlichen Anfänge der früheren kirchlichen Organisation zerstört waren und ein Bistum nur dem Namen nach bestand, waren dessen Aufgaben und Rechte zunächst dem Leitzkauer Konvent zugefallen, der damit eine Stellung gewonnen hatte, die ihn aus der Reihe der meisten übrigen Klöster heraushob. Daraus ergaben sich aber zugleich Probleme, die im Grunde der Diözesangeschichte angehören, hier aber wenigstens angedeutet werden müssen.

In Frage kommt vor allem das Recht der Bischofswahl. Bald nach seiner Gründung, bei der ersten seitdem für Brandenburg eintretenden Sedisvakanz (1138), wurde der Konvent durch Erzbischof Konrad von Magdeburg veranlaßt, den Bischof zu wählen (D I 284), damit also zum Domkapitel erhoben; und dieses Wahlrecht, das nach der zwar nicht erweisbaren, aber glaubhaften Angabe der Fundatio auch die päpstliche Bestäti-

gung durch Innocenz II fand, wurde i. J. 1139 durch den soeben von den Leitzkauern gewählten Bischof Wigger dem Stift ausdrücklich zugesprochen (A X 70). Aber nur noch einmal, bei der Wahl Wilmars (ca. 1161), wurde es in vollem Umfang ausgeübt (MG. SS. XXV 484). Denn inzwischen (zw. 1138 u. 1150) hatte man auf den Ruf des Slawenfürsten Pribislaw († 1150) eine Ordenskolonie nach St. Godehard in Brandenburg entsandt und dadurch den Grund zu dem dortigen Kapitel gelegt. Diesem verlieh eben jener Wilmar unmittelbar nach seinem Regierungsantritt (wohl 1161) unter völliger Nichtachtung der Leitzkauer Prerogative das Wahlrecht (A VIII 104), ein um so auffallenderes Vorgehen, als er selbst bisher Propst von Leitzkau gewesen war. Ein langwieriger Streit zwischen Mutter- und Tochterkonvent war die Folge. Die Einzelheiten dieses Konflikts, in dem das Stift bis zum Ende des 13. Jh.s wenigstens sein Mitstimmrecht im allgemeinen behauptete, in dem letztbezeugten gemeinsamen Wahlakt sogar seinen Propst Dietrich als Kandidaten zum Siege führte, ohne freilich seine päpstliche Bestätigung zu erreichen (ca. 1292; vgl. GS, Brand. I 35), sind von Sello (Magd. Gesch.-Bll. XXVI 250—256), Krabbo (Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVII 1—20) und GS, Brand. I 109f.) dargelegt worden.

Wie die eben erörterte Frage kommt auch die des Archipresbyterats und des Archidiakonates für die Geschichte des Stifts nur mittelbar in Betracht. Beide Funktionen hatte Bischof Wigger i. J. 1139 den Pröpsten für das ganze Bistum zugewiesen (A X 70). Aber der Archipresbyterat wird später nur noch einmal, 1161 bei der Bezugnahme auf die Urkunde von 1139 (A VIII 104), erwähnt, und über seine Befugnisse, seine Stellung zum Archidiakonat, seine weitere Geschichte fehlen alle näheren Angaben; von großer Bedeutung scheint er nicht gewesen zu sein.

Erheblich wichtiger war die Übertragung des Archidiakonates, dem zunächst nur die Jurisdiktion über die Laien, später auch die über den Klerus oblag. Freilich kam es hier bald zu einer starken Einschränkung. Von den „Neuen Landen“, dem Gebiet östlich der Havel und der Spree, das bei der Auflösung des Bistums seine eigenen 4 Archidiakonate hatte, konnte zu dieser Zeit überhaupt noch keine Rede sein. Aber auch in den „Alten Landen“ verlor Leitzkau bei der Gründung des Domkapitels das ihm 1139 zugebilligte Privileg. Das Bistum wurde damals (1161) in 2 Archidiakonate geteilt und der Leitzkauer Sprengel auf den östlich durch die Ihle begrenzten kleineren Bezirk eingeschränkt (A VIII 104), in dem der Propst offenbar schon seine Rechte ausübte und die Pfarrkirche bereits seit ca. 1114 den Zehntanspruch besaß; aber selbst diese Grenze wurde an vielen Stellen auf Kosten Leitzkaus überschritten. Als 1186 seine Machtsphäre von neuem gemindert wurde (A VIII 115; dazu Curschmann a. a. O. 234), erfolgte anscheinend Widerspruch und so wurde diese ein Jahr später nicht nur in dem Umfange

von 1161 wiederhergestellt, sondern sogar erweitert (A X 77). Aber auch dabei blieb es nicht. 1216 kam es zu einer Art Kompromiß, wobei Leitzkau auf einige ihm 1187 zugesprochene Burgwarde verzichten mußte, mehrere andere, die es damals neu erworben hatte, behielt (A VIII 135). Dieses Abkommen, das später (1265) nur noch durch eine besondere Vereinbarung über Jessen (a. d. Elster) ergänzt wurde (A X 82), erhielt i. J. 1234 die päpstliche Bestätigung (A VIII 148) und ist das letzte, von dem wir wissen. Daß trotzdem später Änderungen vorgenommen wurden, ergibt sich aus den dem 16. Jh. angehörigen Listen über Cathedraicum und Synodaticum des Dompropstes, in denen im wesentlichen wieder die Ihle als Grenze des Archidiaconats erscheint (A VIII 457; dazu Curschmann 240). Als Hilfskraft für die Erledigung der Archidiaconatsgeschäfte erscheint seit Anf. d. 15. Jh.s der Offizial (s. S. 188 f.).

Eine schwankende Stellung nahm das Stift in den Kämpfen zwischen Bischof Johann I und dem Metropolitenein. Die Erzbischöfe hatten ihm bisher manche Gunst erwiesen: Norbert (?), Konrad, Wichmann, bei dem die Pröpste in den Jahren 1156—1187 in Magdeburg nachzuweisen sind, sonst, als Zeugen neben dem Erzbischof: 1166, 1170, 1173 (A VIII 107, A II 442, A VIII 110), und zuletzt noch Erich (1283/95), indem er ihnen die Stellvertretung des Bischofs als ein durch Gewohnheit und langen Besitz bewährtes Recht bestätigt hatte (Magd. Gesch.-Bll. XXVI 255). Aber bald darauf (1320) nahm der Konvent auf Seiten des Bischofs an dem Kampf gegen Burkhard von Schraplau teil (A VIII 223). Freilich trat er fast unmittelbar darauf aus unbekanntem Grunde zur erzbischöflichen Partei über und kehrte erst bei dem Vergleich von 1326 in die bischöfliche Obödienz, der er sich inzwischen entzogen hatte, zurück (A VIII 229).

In den Beziehungen zu Rom war das Privileg der Bischofswahl, das der Papst ursprünglich dem Stift bestätigt hatte, später aber mehrfach zugunsten des Domkapitels beschränken ließ (Magd. Gesch.-Bll. XXVI 251 f.), ein wunder Punkt. Sonst war das Verhältnis völlig ungetrübt (1190 Konfirmation der Besitzungen und Rechte Leitzkaus [A X 78], 1291 Ablass für die Besucher der Marienkirche [Langlois, Registres de Nicolas IV 594 n. 4016]); auch päpstliche Vertrauensbeweise fehlten nicht. Den Pröpsten (neben anderen) wurde in den Jahren 1247 (Berger, Registres d'Innocent IV I 463 n. 3074), 1325 (zweimal; GQu. d. Prov. Sachsen XXI 157 f.) und 1329 (viermal; ebd. 240) die Amtseinweisung gewisser Persönlichkeiten, ca. 1359 die Einsammlung einer Kirchensteuer (A VIII 279) anvertraut, ebenso 1373 der Rechtsschutz des Stiftes Neuwerk bei Halle (GQu. d. Prov. Sachsen XXII 299) und 1414 die Durchführung eines päpstlichen Erlasses zugunsten der Stadt Magdeburg (A X 88). Andererseits erhielt das Stift i. J. 1365 die Dekane von Magdeburg, Merseburg und Stendal als Konservatoren zugewiesen (GQu. d. Prov. Sachsen XXII 194).

Verhältnis zu
Rom

Verhältnis
zum Orden
und zum
Mutterstift

In seinem Verhältnis zum Gesamtorden teilte Leitzkau das Schicksal einer ganzen Reihe anderer Stifter. Es gehörte zur sächsischen Zirkarie und war auf allen ihren Tagungen vertreten. So wurde es auch in jene Streitigkeiten hineingezogen, die die Stellung zum Ordensabt, speziell die — bei der weiten Entfernung sehr lästige — Verpflichtung betrafen, jährlich die Oberen zum Generalkapitel nach Prémontré zu entsenden; und es nahm an dem günstigen Abkommen v. J. 1224 teil, nach dem die sächsischen Konvente ihre Sonderbräuche behielten und ihre Vertreter (mit einer Ausnahme) nur alle 3 Jahre zur Obödienzleistung vor dem Generalabt zu erscheinen hatten (UB. ULFrauen 95, 97). Dadurch war natürlich das Band mit dem Stammkloster gelockert; die ein halbes Jahr später zwischen beiden Stiftern (und Unser Lieben Frauen in Magdeburg) getroffene Vereinbarung, jährlich für die jeweils Verstorbenen Totenfeiern zu halten (Magd. Gesch.-Bll. XIV 107), war rein religiöser Art und auch als solche ohne jede spätere Analogie. Fast gänzlich gelöst wurde die Verbindung der Zirkarie mit Frankreich gegen Ende des 13. Jh.s (1295). Es blieb lediglich die Verpflichtung, alle 3 Jahre abwechselnd einen Propst als Vertreter der Gesamtheit nach Prémontré abzuordnen; im übrigen trat der Propst von Unser Lieben Frauen an die Stelle des Ordensabtes, das Kapitel zu Magdeburg an die des Ordenskapitels (UB. ULFrauen 143).

Bemerkenswert ist in diesem Prozeß für Leitzkau der Rang, den es innerhalb des Verbandes einnimmt: Während es in den älteren Urkunden (ebd. 95, 98, 145) unmittelbar hinter Magdeburg und Gottesgnaden erscheint, ist es — ebenso wie letzteres — seit 1295 nicht nur von seinem alten Rivalen Brandenburg, sondern auch von den beiden andern Domstiftern Havelberg und Ratzeburg überflügelt (ebd. 143, 247); und deren Pröpste allein begegnen auch später mehrfach als Diffinitoren (Winter, Prämonstratenser 380, 382). Die Erinnerung an die glorreiche Gründungszeit ist der realen Macht gewichen.

Während dieser ganzen Zeit waren die Beziehungen zu Unser Lieben Frauen völlig harmonisch. Man war mit ihm verbunden durch die erwähnte Gebetsverbrüderung von Prémontré, gab ihm 1464 und 1497 die Pröpste Johann v. Arnstede und Heinrich Stot ab — letzteren für das gleiche Amt — und stand ihm 1503 zur Seite, als die Bestimmungen über den Fleischgenuß zu einem Appell an den Erzbischof führten (UB. ULFrauen 351). Sonst hört man in bezug auf das Mutterstift nur noch von einem Verkauf in *Klützow (1297) und einigen Amtshandlungen der Leitzkauer Propstei (1352, 1492, 1493 [ebd. 192, 286, 331 f.]).

Verhältnis zu
anderen Orden
bzw. Klöstern

Über Beziehungen zu anderen Orden sind nur Einzelheiten bekannt; sie betreffen zunächst die drei in der Nähe gelegenen Zisterzienserin-

nenklöster: für Plötzky Besiegelung, bzw. Bekundung mehrerer Urkunden (1310, 1327, 1329, 1392; ADre, Urkk. 1895, 2417, 2478, AWei, Urk. 4502) und Austausch von Hebungen (in Prödel 1414), für Ankuhn-Zerbst ein Vertrag über die propstliche Prokuration (1426 [Wäschke, Regg. 88f.]), für Ziesar die bemerkenswerte Tatsache, daß — ungewiß, ob nur in einem Einzelfall — ein Leitzkauer Stiftsherr (Jak. Buckendorf 1461) als Propst das Kloster leitete (ADre, Urk. 5834). Dem Bartholomäusstift zu Zerbst gestattete man 1331 gegen Entrichtung der Synodalien die Einverleibung der Nikolaikirche (CDA III 422). Über die Augustiner-Chorherren zu Neuwerk-Halle vgl. oben S. 175. Mit dem Servatiusstift in Quedlinburg traf man i. J. 1311 ein Fraternitätsabkommen (Riedel, A X 87, A XXIV 354, v. Erath 358) und schloß sich im folgenden Jahrhundert auch der ähnlichartigen Gebetsverbrüderung an, die sich von Admont (Steiermark) aus über Österreich, Deutschland, Frankreich und die Schweiz erstreckte; 1488 und 1495 trafen die Rotelträger, in deren früheren Listen von 1442, 1447f., 1476f. (Bünger, Admonter Totenroteln J 219—223) freilich Leitzkau noch nicht begegnet, hier ein, um die Namen der jüngst Verstorbenen entgegenzunehmen (ebd. 225v u. 227v).

Halbkirchlichen Charakter hatte die Verbindung mit dem Kaland zu Loburg, dem man 1301 das bereits wüste Dorf *Petz und den Patronat über Gehrden verdankte, anderseits aber — wohl als Entgelt — verschiedene Renten vereinigte.

An weltlichen Beziehungen werden — außer einem Kaufvertrag mit dem Burgmann Konrad Heyse (1307 *Petz), einem anderen mit dem Ritter Henning Rike (1378 Dornburg) und Irrungen mit Joh. Kotzsche (StAZE, GAR I 351 n. 3)— bis zur Mitte des 15. Jh.s nur solche zu der Familie Albrechts des Bären und zu den Edleherren von Arnstein erwähnt. Die Askanier, in erster Linie Albrecht selbst, aber auch seine Gemahlin Sophie, von den Söhnen Otto I, in dessen Umgebung der Propst Reiner häufig begegnet (1156: CDA I 304, 1163: ebd. 350, 1170: Riedel, A II 442 u. VIII 108, 1172: ebd. A III 338, 1178: CDA I 414, ebenso der Propst Hezelo bei Otto II, 1194: Riedel, A VIII 121, 1198: ebd. A X 186), und Dietrich, zeigten sich als eifrige Gönner des Stiftes durch die Teilnahme an der Kirchweihe 1155, durch Schenkungen (ca. 1145, 1157 Teile des Elbwerders, 1155 Wolmirsleben, ca. 1155 Wellen; Teilschenkung 1157 *Kressow, vor 1174 *Gottau) und die Bestellung eines Schirmvogtes 1162. Die Edlen von Arnstein (Lindow) übten die Vogtei über Leitzkau aus (Evericus von Lindow, 1162—1179 [Riedel, A XXIV 323, A VIII 113], Richard von Lindow, 1197—1204 [A VIII 124, A X 188], Gerhard von Arnstein, 1211 [A X 80]) und hatten sie vermutlich inne, bis sie als erledigtes Lehen an den Kurfürsten fiel. Daß ein Mitglied des gräflichen Zweiges, wohl der i. J. 1279 gestorbene Walter IV in der Stifts-

Verhältnis zu
Einzelpersonen,
bes. des
Adels

kirche beigesetzt wurde, zeigt das noch erhaltene Grabdenkmal. Dasselbe gilt von dem i. J. 1356 verstorbenen Grafen Ulrich II von Lindow (Wernicke 143).

Verhältnis zu
Wittenberg

Reicheres Material findet sich erst wieder seit der Mitte des 15. Jh.s, und zwar nur für die Beziehungen zu zwei Städten des Leitzkauer Archidiakonats. Für das Verhältnis zu Wittenberg sind die handschriftlichen Rechnungen der dortigen Kämmereikasse aufschlußreich. Aus den in ihnen verzeichneten Ausgabeposten für Botenlohn, Reisegeld u. ä. ist ersichtlich, daß Vorladungen von Bürgern nach Leitzkau oder Zerbst (seit 1472), Verhandlungen des Rates vor der geistlichen Instanz an der Tagesordnung waren, u. a. auch, daß sich die Stadt in den Jahren 1485 und 1502ff. im Bann befand (AWi, Be 6ff.). Wenn die Stellung des Propstes in allen diesen Fragen unklar bleibt, so deuten doch die Wein- und Bierpräsente an ihn oder seinen Offizial, die seit 1456 bis 1522, also bis in die Reformationszeit hinein, zu Dutzenden registriert werden (ebd. Be 4ff.), auf einen freundschaftlichen Verkehr hin.

Verhältnis zu
Zerbst

Noch ergiebiger sind die Nachrichten über das Verhältnis zu Zerbst. Soweit hierfür edierte Urkunden in Betracht kommen, ist in vielen Fällen freilich nicht festzustellen, ob die in Leitzkau gepflogenen Verhandlungen im Stift und unter aktiver Beteiligung des Konventes stattfanden, so in den Jahren 1433 und 1435 (Zerbster Ratschronik 84 u. 87), 1436, 1448, 1465, 1505 (UB. d. Stadt Magd. III 890f., 899, 919f., 761). In den anderen Fällen handelt es sich meist um Fragen, die den Propst in seiner Eigenschaft als Archidiakon oder seinen Offizial angehen: Transsumierung von Urkunden (1417: Wäschke, Regg. 51, 1492: UB. ULFrauen 286), Bestätigungen (1462, 1466, 1467, 1469: ebd. 287f., 309, 316, 328; 1492: Alt-Zerbst IX n. 126), gerichtliche Auseinandersetzungen zwischen Magdeburg und Zerbst (1432 oder 1433, 1437: Ratschronik 80f., 101, ca. 1450: UB. d. Stadt Magd. III 905) und über einige andere Rechtssachen (1438 ebd. 893, Wäschke, Regg. 127f., 1477 u. 1502, UB. d. Stadt Magd. III 124, 696). Daß der Propst Johannes Rulstorff ca. 1424 von dem Zerbster Rat in diplomatischer Mission zu anderen Städten gesandt wurde, berichtet die Ratschronik (28f.).

Wesentliche Ergänzungen bringt die im Zerbster Stadtarchiv vorliegende umfangreiche Korrespondenz mit dem Stift. Doch handelt es sich hier freilich zumeist um Angelegenheiten, die mehr mit dem Archidiakonats als mit dem Stift selbst zu tun hatten: Beglaubigung von Urkunden für die Stadt oder einzelne ihrer Bürger (1420, 1423, 1429, 1430, 1437: AZe I A 110, 122f., 139, 143, 167; 1417: AZe II 25), Bestätigung von Verkäufen (1468, 1469, 1471, 1474: AZe I A 236, 238, 243, 248), sonstige Bekundungen (1420, 1426, 1431, 1499: AZe I A 109, 133, 146, 318, 1464: AZe I B 1216), gerichtliche Verhandlungen vor dem Propst oder seinem Offizial mit Vorladungen

Zerbster Bürger (1445, 1450, 1463, 1479: AZe II 25; o. J.: AZe II 188 fol. 19), Zeugenverhören (1420: AZe I A 112) usw.

Im allgemeinen ist das Verhältnis zwischen Leitzkau und der Stadt ungetrübt: Fürbitten des Rats werden berücksichtigt durch Hinausschiebung des gerichtlichen Termins oder Einschreitens (1432, 1445, 1463, 1492: AZe II 25, 1504: ebd. II 188), durch Zusage milderer Strafe (1469: AZe II 25), freundschaftliche Vermittelung bei Streitigkeiten (1464, 1466 ebd.) u. ä. (1456, 1464 ebd.; vgl. auch ca. 1445 betr. Meliß u. Krüger ebd.); Prozeßsachen werden gelegentlich vor das Zerbster Gericht verwiesen (1450, 1454, 1471: ebd.). Ebenso wendet sich der Propst in den verschiedensten Angelegenheiten, auch persönlicher Art (1489), mit Bitten, über deren Erfolg man freilich in der Regel nichts erfährt, an den Rat (ca. 1440, 1463, ca. 1469, 1492: ebd., 1511: ebd. II 188 fol. 20, 1515: ebd. fol. 15). Andererseits fehlt es auch nicht an Konflikten: Kompetenzstreitigkeiten, die teilweise sogar vor den Bischof und den Markgrafen gebracht wurden, entstanden über Unzuchts- und Ehesachen (1458, 1460: AZe II 25, 1500: ebd. II 188 foll. 27f., 31), über Verfehlungen in „geistlichen“ — auch das Stiftsgut betreffenden — Fragen (1459: AZe II 25, 1509: ebd. II 273, dazu II 188 foll. 21—23), andere Differenzen über den Gerichtsstand der Zerbster Bürger, die nach einem angeblichen Privileg nur in ihrer Stadt, nicht in Leitzkau vor dem Offizial zu erscheinen hätten (1493: AZe II 25, 1500: ebd. II 188 fol. 27), — alles dies gesteigert um die Wende des Jahrhunderts; Gewalttaten einzelner Einwohner gegen das Stift (1500: AZe II 273 foll. 8, 10, ebd. II 25, II 188 foll. 25, 29f., 1514: ebd. II 188 fol. 18, 1515: ebd. foll. 14—17), Bedrohungen so ernster Art, daß man 1511 den Rat um Hakenbüchsen und Pulver bitten mußte (AZe II 188 fol. 20), zeigten die erhöhte Spannung.

Um dieselbe Zeit traten die ersten Spuren des inneren Verfalls zutage, von Bischof Hieronymus später dahin gekennzeichnet, daß „das loblich gotlich leben . . . vor im (sc. dem Propst G. Maschkow) nichts den eyn lauter desolatt was“ (AZe II 273 fol. 19). Der gen. Propst (seit ca. 1507), ein Freund Luthers, der ihm 1512 (oder 1515) für die Synode von Ziesar eine noch erhaltene Predigt ausarbeitete (Werke, Weim. Ausg., I 8—17, Jb. f. Brand. KG. XXXIV [1939] 22—32; dazu Zschr. f. KG. XI [Gotha 1890] 106—112) und in den Jahren 1516 und 1517 mehrere Briefe an ihn richtete (Briefw., Weim. Ausg., I 59f., 97), suchte durch die Entsendung von Brüdern nach Wittenberg (1513/14), wo für die studierenden Konventualen sogar ein Haus erworben wurde (AWi, Be z. J. 1514), dem Niedergang zu steuern; doch die Sittenverderbnis im Stift nahm überhand, so daß Luther den Vorsteher zur Geduld mahnen und ihm Verhaltensmaßregeln gegenüber einem gefallenen Bruder erteilen mußte. Die gleichgerichteten Bemühungen des nächsten Propstes G. Rinsch scheinen nicht ohne Erfolg gewesen zu sein (AZe II 273

Niedergang
des Stiftes

fol. 19); aber dieser schloß sich zugleich der Reformation an, als deren „maximus fautor“ er bezeichnet wird (GQu. d. Prov. Sachsen XXVI 258). Und damit setzte in dem Konvent der Kampf zwischen dem alten und dem neuen Glauben ein. Die folgenden Pröpste blieben anscheinend dem Katholizismus treu; trotzdem häuften sich die Austritte so, daß i. J. 1534 nur noch 4—5 Personen im Stift weilten (ebd.).

Zu dem inneren Zwiespalt kamen äußere Schwierigkeiten: 1515/16 Differenzen mit dem kurfürstlichen Schosser zu Wittenberg betreffs der Dörfer Schora und Güterglück (AWei, Reg.Bb 2765 foll. 131, 138), im Herbst 1516 die Pest (Briefw. I 60), seit 1518 langjährige Auseinandersetzungen mit Zerbst über Vergrößerung und Braugerechtigkeit eines Hauses, das der Konvent dort zur Unterbringung seines Offizials gekauft hatte, der Rat aber nicht ausgebaut wissen wollte (AZe II 188, II 273 passim), seit 1520 eine ununterbrochene Kette von Rechtsstreitigkeiten mit den Zerbstern (1520: ebd. II 188 fol. 6, 1521: ebd. II 273 foll. 3, 5, 1522: ebd. foll. 11—13, 1523: ebd. fol. 16, 1524: ebd. fol. 22, 1525: ebd. fol. 24f., 1526/28, 1532/33 ebd. II 457), mit ihnen verbunden oft Beschimpfungen und schwerste Bedrohungen (1522: AZe II 273 foll. 12, 15; 1523: ebd. fol. 17, dazu Städtechron. XXVII 158, 190; 1524: AZe II 273 fol. 20f., 1532/33: ebd. II 457), letzteres sogar durch den früheren Stiftsherrn und Zerbster Prädikanten Graschop (s. o. S. 36). Auch das Verhältnis zu dem Rat selbst, bisher noch durch kleine Geschenke und Gefälligkeiten als im allgemeinen freundlich gekennzeichnet (1518/20: AZe II 188 foll. 8, 7, 3, 1526: ebd. II 457), wurde gespannter: Fällige Zinsen (1530/31: AZe II 457), die Hinterlassenschaft von Pfarrern (1527: ebd. II 273, 1531: ebd. II 457) wurden dem Stift vorenthalten; der Propst, der seinerseits noch 1532 die Jurisdiktion für sich beanspruchte (ebd. II 457) und auch das Vokationsrecht ausübte, wurde vor die städtischen Richter gezogen (1532: AZe II 457); Klagen über seltsame Ränke (1527: ebd. II 273), unnachbarliches, empörendes Verhalten der Stadt (1531/32: ebd. II 457) setzten ein. So trieb das Stift, zumal auch von anderer Seite die Zinsen ausblieben, dem Untergange zu.

Besitz und
Einkünfte

Fast sämtliche Dörfer des Stiftes wurden im 12. Jh. erworben. Als Erbschaft der ursprünglichen Holzkirche übernahm das Stift das nördlich gelegene Dorf *Gowen, von der an ihre Stelle getretenen Steinbasilika anscheinend ein Luminardorf mit verschieden überlieferten Namen (Lizeko, Cicelo), das manche in dem späteren *Niendorf (im Westen), andere — so Reischel — wohl mit mehr Recht in *Cessarve (südlich) wiederfinden wollen. Die große Schenkung Bischof Wiggers (spätestens 1139) ließ das Ziel eines planmäßigen Ausbaues der Erwerbungen erkennen: Sie brachte im Norden, Osten und Westen (bzw. Süden) einen Zuwachs, der nach dem etwas schillernden Ausdruck der Urkunde den bischöflichen Besitz in den Dörfern Ladeburg, *Loch-

au und *Niendorf (bzw. *Cessarve), nach den späteren Bestätigungsurkunden diese Ortschaften selbst mit sämtlichem Zubehör umfaßte. *Kressow, teils durch Kauf, teils — und wohl vorwiegend — durch Schenkung aus der Hand Albrechts des Bären erlangt (vor Dez. 1157), verstärkte frühzeitig die Position im Westen, während das um dieselbe Zeit oder bald darauf erworbene *Gottau (auf dem Elbwerder) noch vor dem Tode Bischof Wilmars (1173) durch Tausch wieder verloren ging. Einige Jahrzehnte später (1187) begegnet unter den Besitzungen auch das isoliert gelegene *Dulgezeit-Gloine (östl. von Großlübars), das, 1173 noch nicht erwähnt, in der Zwischenzeit gewonnen sein wird, vor 1397 aber schon in die Hand des Erzbischofs übergang, erst im 15. Jh. (1467) das Dorf *Sielitz, in dem bis dahin nur Hebungen des Stiftes nachzuweisen sind. Im ganzen hat dieses mit seinen Dörfern nicht viel Glück gehabt. Obgewaltsame Zugriffe von seiner Seite (so Reischel 255 für *Cessarve), ob schlechte Verwaltung oder sonstige ungünstige Umstände den Ruin herbeigeführt haben, jedenfalls waren *Gowen schon im 13., *Dulgezeit-Gloine im 14., die übrigen Ortschaften außer Ladeburg im 15. Jh. verödet.

Die sonstigen, nicht sehr umfassenden Liegenschaften datierten größtenteils ebenfalls aus dem 13. Jh.: Höfe, Waldungen, Weinberge, Wiesen in Leitzkau, auf dem Elbwerder und bei Pretzien, je 1 Hufe in Wolmirsleben, Wellen, *Schlaatz, 6 Hufen in Mühlingen, 2½ in *Zebeker; in späterer Zeit kamen dazu nur noch 8 Hufen bei *Petz, 3 bei *Metern, einige Waldungen bei Dornburg und (wenn nicht schon Altbesitz) bei Leitzkau, die Hälfte der Wüstung *Zerkow.

Über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Stiftes ist wenig bekannt. Durch die bischöflichen und markgräflichen Schenkungen schon in dem ersten halben Jahrhundert zu Wohlstand gelangt, hatte es nun die Mittel, in mäßigen Grenzen weitere Liegenschaften zu erwerben. Um die Wende vom 14. zum 15. Jh. war, wenn man aus der gesteigerten Kauftätigkeit (1378 Dornburg, 1419/20 *Zerkow) und mehrfachen Darlehen an Magdeburg (1420, 1430) Schlüsse ziehen darf, die materielle Lage besonders günstig. Auch der Anspruch auf die Zerbster Rente, deren Zahlung freilich erst seit 1470 bezeugt ist, wird früher entstanden sein; denn i. J. 1467 sah man sich gezwungen, die Einkünfte aus *Sielitz zu verpfänden. Die Schwierigkeiten steigerten sich während der Reformationszeit infolge der allgemeinen Neigung, sich den Zinsverpflichtungen an Kirchen und Klöster zu entziehen; im November 1530 hatte man nicht das Geld, um die Löhne auszuzahlen (AZe II 457). Einige Einzelheiten über die wirtschaftliche Lage des Stiftes, dessen gesamter Nutzungsertrag nach bischöflicher Aussage um jene Zeit nicht über 10 Mark Silber jährlich betrug (A XXIV 488), lassen sich aus den mit dem Jahre 1537 einsetzenden Rechnungsbüchern des kurfürstlichen Amtmanns (GStA, Rep. 21 n. 85) erschließen; sie zeigen u. a., daß noch i. J. 1544 über 55 fl als

Schuld des letzten Propstes zu begleichen waren (ebd., Rechnung 1544 fol. 45).

Seinen Unterhalt bestritt das Stift zunächst durch die Einnahmen an Zins, Zehnten und Hebungen, teils aus den Dörfern selbst, teils aus seinen zahlreichen Waldungen. Weitere Einnahmen ergaben sich, während der Ertrag aus den wenigen Mühlen (*Dulgezeit), Weinbergen (Leitzkau) und Wiesen kaum den Eigenbedarf gedeckt haben wird, aus der partiellen Gerichtsbarkeit, die man an einzelnen Orten besaß („Ungericht“ in *Cessarve, Ladeburg, *Lochau, *Niendorf), und für den Propst in seiner Eigenschaft als Archidiakon aus der allgemeinen Jurisdiktion und den von dem Klerus zu zahlenden Steuern. Von den letzteren bezeichnete das Cathedaticum (Synodalien) den Teilanspruch auf den Nachlaß verstorbener Geistlicher, ein Recht, das schon ca. 1187 dem Propst ausdrücklich durch den Bischof zugesichert (A X 77, vgl. A VIII 313), aber später durch eine jährliche Geldzahlung abgelöst wurde (1331 für die Nikolaikirche in Zerbst, jährlich 1 Vierding [CDA III 422]; 1402 für die Pfarrkirche in Wittenberg, jährlich 15 gr [Riedel, A X 87]). Anderer Art war das Synodaticum (procuratio synodalis), eine regelmäßige Abgabe der Geistlichen, die sich i. J. 1426 für die Pfarre zu Ankuhn auf 2½ Lot Feinsilbers belief (Wäschke, Regg. 88). Wohltätige Spenden, die im Anfang so zahlreich erfolgten, werden seit dem Ende des 12. Jh.s nur zweimal (1498: AWi, Kap. XIV n. 16 fol. 20; 1518: AZe I·B 1878), und auch nur in geringer Höhe, erwähnt; doch mag dies in der Mangelhaftigkeit der Überlieferung begründet sein.

Abgaben

An Abgaben weltlicher Art werden aus der Frühzeit des Klosters die Zahlungen für die Schirmvogtei genannt, die in den Jahren 1162 und 1211 in allen Einzelheiten festgelegt wurden (A XXIV 323, A X 80). Von Aufgeboten zu den kurfürstlichen Heerfahrten berichten zu dem Jahre 1455 (wohl auch 1454) die Rechnungen des Wittenberger Schossers (A Wei, Reg. Bb 2715 fol. 46v; vgl. Reg. Bb 2714 foll. 43v, 44v), die auch i. J. 1489 einen von dem Stift zu stellenden Heerwagen erwähnen (ebd. Reg. Bb 2729 fol. 60v). Im Anfang des 16. Jh.s (1513) ist von der merkwürdigen Verpflichtung die Rede, dem Amtmann von Wittenberg jährlich 5 Ellen ganz groben Tuches und ein Paar filzgefütterte, mit gelbem Leder überzogene Kniestiefel, „wie sie die Mönche des Klosters gewöhnlich tragen“, als Entgelt für den ungehinderten Transport über die Elbe zu liefern (Oppermann, Das sächsische Amt Wittenberg [Leipzig 1897] 111); sie wurde später durch eine Geldzahlung (1 fl jährl.) ersetzt (GStA, Rep. 21 n. 85, Rechnung . . . a. 1538 fol. 46).

Die kirchlichen Abgaben an den Bischof kamen zwar für die Patronatskirchen von Leitzkau (Curschmann a. a. O. 422 ff.), aber nicht für das Stift selbst in Betracht; denn dieses war, da es der Visitation nicht

unterlag, von der dafür üblichen Gebühr (Prokuration), damit also auch von der auf dieser beruhenden Auflage, dem Subsidium caritativum, frei (ebd. 304 Anm. 3, 318, 321). Dagegen waren regelmäßige Beiträge an den Ordensverband zu entrichten, deren Höhe das Generalkapitel zu Magdeburg bestimmte.

Wenn man von *Dulgezeit-Gloine absieht, das 1397 (freilich damals nicht mehr zu Leitzkau gehörig und bereits wüst) als „Kerkglune“, d. h. Kirchlune, begegnet, also wenigstens nach 1190 eine Kirche besessen haben muß, werden aus dem Stiftsbesitz nur Ladeburg und *Lochau als Kirchdörfer genannt (bereits im 12. Jh.). Wie in ihnen, besaß Leitzkau den Patronat in Zeddenick (ebenfalls schon im 12. Jh.) und in Gehrden (seit 1301). Weitere Nachrichten fehlen bis zur Reformation gänzlich. Erst die Visitationsprotokolle v. J. 1562/63 zeigen, daß inzwischen — zu unbekannter Zeit — eine Anzahl anderer Dörfer (Ziepel, Nedlitz mit Büden, Detershagen mit Schermen) unter den stiftischen Patronat gekommen sind, die früheren Verhältnisse sich aber zugleich verschoben haben (Leitzkau nun Filial von Gehrden, Zeddenick von Ziepel); unerwähnt bleiben in den Protokollen Ladeburg und natürlich das wüst gewordene *Lochau, ebenso das gleichfalls eingegangene *Quabitz, wo im 12. Jh. ein Kirchbau in Aussicht genommen war.

Abhängige
Kirchen

Den Anstoß zur Aufhebung des Stiftes gab nicht die weltliche Gewalt, sondern der zuständige Bischof selbst. Um 1534 wandte sich dieser, Matthias von Jagow, mit einer Supplik an den Papst: Bis auf 4 oder 5 Personen hätten unter dem Einfluß der lutherischen Ketzerei alle Mitglieder des Konvents das Stift verlassen; für dessen Fortbestand, die Erhaltung des Besitzes, die weitere Ausübung des Gottesdienstes bestehe die höchste Gefahr. Er bitte deshalb, es aus dem Ordensverbande zu lösen und den bischöflichen Tafelgütern einzuverleiben, ebenso um die Ermächtigung, nach dem Tode des jetzigen Propstes und der noch vorhandenen Brüder, für deren Unterhalt er sorgen wolle, das Stift mit Weltgeistlichen oder Personen irgendwelcher Orden besetzen zu dürfen (Riedel, A XXIV 486 ff.; korrekter, aber nur auszugsweise, Magd. Gesch.-Bll. XXVI 257 ff.).

Ende des
Stiftes

Doch der erhoffte Erfolg blieb aus. Joachim I, der seine Zustimmung hierzu gegeben hatte (A X 89), starb i. J. 1535, und sein Sohn hatte Leitzkau schon bei Lebzeiten des Vaters an den Grafen Wolf von Barby verpfändet (A Wei, Reg. Ee n. 7). So nahm Joachim II die Verödung des Stiftes, die ärgerliche Lebensweise des Propstes und der sonstigen wenigen Insassen, unter denen nur noch 3 Priester, dafür aber um so mehr Frauen wären, die leichtsinnige Verpfändung und Verschleuderung der Güter zum Anlaß, die Verwaltung dem Amtmann von Plaue zu übertragen (vor 1537 Juli 15, A X 89 f., vgl. A XXIV 496). Dem Einspruche des Erzbischofs und einiger Prämonstratenserpöpste (A XXIV 496 f., vgl. Magd. Gesch.-Bll. XXVI 259) begegnete

er (1537 Juli 25) mit dem Hinweis auf die ärgerliche Lebensweise des Bischofs selbst, der keine Abhilfe erwarten lasse; die weltliche Verwaltung solle gerade wieder gesunde Zustände herstellen und auch den Unterhalt der Priester sichern, die man bei ihrem Gottesdienst bleiben lassen wolle (A X 89f.).

So war das Geschick des Stiftes besiegelt. Schon vor dem August 1537 hatte der Propst Joachim Barsewisch, der später noch als Domherr zu Havelberg begegnet, das Kloster verlassen müssen (A XXIV 497f.); unmittelbar darauf ging dieses — unter Nichtachtung der Barbyer Ansprüche (A Wei, Reg. Ee n. 7) — je zur Hälfte als Pfandbesitz an die Brüder Matthias und Asmus von Saldern, 1545 die eine Hälfte (A X 90ff.), 1546 auch die andere (A X 92f.) an den Grafen zu Stolberg, 1554 das ganze Amt an den Markgrafen Johann von Küstrin über, der es dann 1559 als erblichen Besitz erwarb (A X 93f.), aber bereits 1564 für die ursprünglich auf 80000 Taler fixierte, dann herabgesetzte Summe von 70000 Talern an den Obersten Hilmar von Münchhausen weiterverkaufte (A X 95ff.).

Stiftskirche
und Stifts-
anlagen

Die Stiftsgebäude sind bei Errichtung des Schlosses teilweise niedrigerissen worden, haben aber nicht nur in reichlichem Maße das für dieses erforderliche Material geliefert, sondern auch als Fundamente der Neubauten Verwendung gefunden; an manchen Stellen sind sie auch sonst noch erhalten. Sie waren in üblicher Weise um einen Hof gruppiert, durch einen aus kleineren Überresten und Abbruchspuren zu rekonstruierenden Kreuzgang von ihm getrennt. An der Westseite (heute Neuhaus-Leitzkau) lagen vermutlich nur Wirtschaftsgebäude: Speicher und sonstige Vorratsräume, vor allem die noch vorhandenen gewaltigen Keller, die hier die Gesamtanlage des Neubaus bestimmten. Ein Teil des Kreuzganges, vielleicht einige jetzt vermauerte Rundbogenstellungen — anscheinend ehemalige Fensteröffnungen — und die Küchenräume, die wohl schon im Stift dem gleichen Zwecke dienten, gehören noch dem Mittelalter an. Der Ostflügel (heute Althaus-Leitzkau) enthielt vermutlich den Kapitelsaal, die Zellen usw. Er stößt unmittelbar an die Nordseite des heute dem gottesdienstlichen Gebrauch entzogenen Querschiffs der Kirche, auf der Hofseite noch bis zum Mittelschiffe fortgeführt; der breite Korridor ist mit Sicherheit als ein Stück des früheren Kreuzganges anzusehen. Durch eine Verbindungsgalerie, in die mehrere Säulen und ein Porphyrschaft, anscheinend italienischer Herkunft, aus den Stiftsgebäuden übernommen worden sind, gelangt man in den nördlichen Teil des Ostflügels, das jetzige Hobeck-Schloß, dessen Mauern und Wände teilweise gleichfalls noch aus dem Mittelalter stammen. Dort befand sich offenbar einst die Wohnung des Propstes, während das den früher kleineren Hof nach dem Norden hin abschließende Wirtschaftsgebäude vermutlich schon dem Kloster — wie bis in die neueste Zeit dem Schlosse — als Brauerei diente. Die ganze Südseite wurde eingenommen durch die Kirche.

Die Stiftskirche (jetzt Schloßkirche) wurde am 9. September 1155 zu Ehren der Jungfrau Maria usw. geweiht und ist aus Plötzkyer Bruchstein aufgebaut. Ursprünglich eine dreischiffige romanische Basilika nach Art der in Sachsen üblichen, mit Querschiff, 2 Westtürmen, Chor, einer Hauptapsis und 2 Nebenapsiden im Osten, ist sie seit dem 16. Jh. stark verstümmelt worden. In ihrer heutigen Gestalt ist sie der Seitenschiffe und der östlich des Querhauses gelegenen Partien beraubt, ebenso des letzteren selbst, das nun als Kornspeicher dient. Außerdem ist der nördliche Turm bis zur Höhe des Schlosses zerstört, der oberste Teil des südlichen durch einen Neubau ersetzt; auch sonstige Änderungen, aber weniger einschneidender Art, sind erfolgt. Im Inneren sind einige mittelalterliche Grabdenkmäler bemerkenswert: ein Stein aus dem 12. Jh., jetzt in der Brüstung des westlichen Turmfensters befindlich, ein anderer mit den gravierten Umrissen einer Mönchsgestalt und der auf den Tod des Propstes Gregorius Wust hinweisenden Inschrift und schließlich die im alten Querschiff gefundenen, jetzt außen an der Ostseite seines südlichen Flügels aufgestellten Figuren der beiden oben (S. 178) erwähnten Grafen von Lindow.

Fast ein Jahrhundert nach der Einziehung des Stiftes schien es, als ob es zu neuem Leben erstehen sollte. Der wiedererstarkte Katholizismus suchte das verlorene Gebiet zurückzugewinnen, das böhmische Prämonstratenserstift Strahov unter seinem Abt Kaspar von Questenberg wurde der Ausgangspunkt, Unser Lieben Frauen in Magdeburg das erste Ziel. Man besetzte 1628 dieses Stift wieder mit Altgläubigen (Magd. Gesch.-Bll. XXI 388 ff.), rekatholisierte noch vor dem Restitutionsedikt Jerichow (ebd. 399) und wollte am 13. Febr. 1629 Gottesgnaden, im Anschluß daran dann Leitzkau und die übrigen Stifter der Diözese Brandenburg folgen lassen. Man hatte hier bereits vorgearbeitet: Ende Januar hatte der gen. Abt die v. Münchhausen ersucht, auf Grund des Passauer Vertrages das Stift an den Orden zurückzugeben. Stephan Ratmüller, der Hauptmann von Jerichow, hatte die Forderung unterstützt (Febr.), und der kaiserliche Feldherr Adam von Schwartzberg verlieh ihr — einen Tag nach dem Restitutionsedikt — durch ein Schreiben an den Kurfürsten Nachdruck (März 7). Eine umfangreiche Korrespondenz zwischen den Beteiligten entspann sich; militärischer Schutz wurde seitens des Kurfürsten in Aussicht genommen, um der von dem Obersten David Becker geplanten Okkupation zu begegnen (GStA, Rep. 21 n. 85 u. Rep. 47 L 3); aber schon am 13. Dez. können die Räte berichten, es sei „mit dem Closter Lietzke . . . wieder stille worden“, und weiter hört man in dieser Angelegenheit nichts. Die v. Münchhausen behaupteten ihren Besitz, der dann, seit 1679 dauernd auf die beiden Linien — Althaus und Neuhaus — verteilt, bis in die Gegenwart in ihrer Familie geblieben ist (Wernicke 133f.).

Restaurationsversuch

Siegel Das Konventssiegel ist spitzoval, 61 : 39 mm, im Felde Brustbild der gekrönten Maria mit Lilienszepter in der Rechten, auf dem linken Arm den mit der Rechten segnenden, mit der Linken ein Buch haltenden Christusknaben tragend, darunter nebeneinander durch eine Säule getrennt in Nischen rechts Petrus mit Schlüssel, links Eleutherus mit Palmzweig über einem querlaufenden Bande mit der Inschrift: . PETR' : ELEVT', im Siegelfuß ein stilisierter Vogel im Profil; Umschrift: + S' : ECCLESIE : SCE : MARIE : IN LIXEKA (an Urk. von 1311, Riedel, A XXIV 354, abgebildet bei v. Erath, Cod. dipl. Quedlinb., Tafel XXXIII n. 3 und Magd. Gesch.-Bl. XXVI [1891] 247, beschrieben bei Wernicke 132; dgl. an Urk. von 1414 an ADre, Urk. 5640 und Urk. von 1521 an AMA, Leitzkau n. 3).

An der vorgenannten Urkunde von 1311 sowie an einer von 1310 (ADre, Urk. 1895) hängt das Siegel des Propstes, spitzoval, 51 : 35 mm, im obern Teil des Feldes Brustbild Mariens, in der Rechten das Lilienszepter, im linken Arm den Christusknaben, darunter der Siegelführer knieend im Gebet nach rechts gewendet; Umschrift: + S : IOHANNIS PPOSITI . IN LIEZEKE (abgebildet bei v. Erath a. a. O. n. 14, beschrieben bei Wernicke a. a. O.). Ein anderes Propstsiegel ist erhalten durch Abdrücke von 1402 und 1414: spitzoval, 70 : 38 mm, unter gotischem Gebälk sitzende gekrönte Mutter Gottes mit dem Christusknaben auf dem rechten Arm; Umschrift: s. iohannes . dei . gr̄a . p̄positus . in . liezk (Univ.-Archiv in Halle, vgl. Israel, Wittenberger Univ.-Archiv n. 37, u. ADre, Urk. 5640). Ein Propstsiegel liegt auch bei der obengenannten Urkunde von 1521 (abgefallen, aber nach den Presselresten dazugehörig): spitzoval, 61 : 39 mm, unter gotischem Gebälk gekrönte Mutter Gottes, sitzend, mit dem Christusknaben auf dem rechten Arm; Umschrift: Sigillū : doī : pr[i? , Lücke von 4—5 Buchstaben] gracia prepositi : ecclesie : liezkensis.

Das Geschäftssiegel des Propstes, gebraucht von dessen Offizial, dem richterlichen Hilfsbeamten, für die Wahrnehmung der archidiaconalen Befugnisse, aus den Jahren 1466, 1467 und 1469 hängt an den Urkunden Wäschke, Regg. n. 663, 679, 708: rund, 32 mm, im Siegelfelde unter gotischem Gebälk Krönung Mariens (Maria rechts, Christus links; beide sitzend); Umschrift: * S p̄positi + ec̄ce + liezkens' + ad cam̄.

4. Mitglieder des Kapitels.

a) Pröpste.

Lambert, 1139 (A X 70), 1156 März 10 (CDA I 304).

Wilmar, nach 1156 März 10, vorher (d. h. frühestens 1133) Stiftsherr und Scholastikus in Leitzkau (MG. SS. XXV 484); später (wohl seit Anf. 1161) Bischof von Brandenburg (GS, Brand. I 25).

- Reiner, 1161 Jan.-Juni (A VIII 105f., CDA I 334f.), 1178 Juni 6 (CDA I 414).
- Evermod, 1187 Sept.-Dez. (CDA I 479).
- Hezelo, 1194 (A VIII 121), 1198 (A X 186).
- Reiner, 1211 Aug. 16 (A X 80); s. u.
- Walter (Wolter), 1214 Juni 9 (CDA II 12), 1215 Sept. 20—24 (A VIII 130f.); vermutlich auch schon 1214 Apr. 14 (UB. ULFrauen 46; ohne Titel).
- Reiner (ob identisch mit dem Propst von 1211?), 1216 Juni 29 (A VIII 132), 1230 Juli 25 (A X 197).
- Bertram, 1265 Sept. 28 (A X 82).
- Dietrich, 1279 Jan. 11 (A X 83), nach 1290 Febr. 26 zum Bischof von Brandenburg gewählt, doch wird 1292 Jan. 23 auf Einspruch des Erzbischofs vom Papst die Wahl kassiert (GS, Brand. I 35), als Propst wieder 1297 Jan. 26 (UB. ULFrauen 146), 1303 Sept. 22 (A XXIV 346).
- Johannes, 1310 Febr. 2 (ADre, Urk. 1895, irrtümlich für 1305 in AMa, Cop. 456a I fol. 31), 1320 Nov. 14 (A VIII 223).
- Heinrich, 1329 Mai 24 (ADre, Urk. 2478), 1341 Jan. 13 (A XXIV 363).
- Peter, 1352 Juli 13 (ebd. 368), 1356 Febr. 21 (A VII 319).
- Heinrich, 1378 Mai 20 (CDA IV 369).
- Johannes Klinkebil, ca. 1376/87 (falls „vermerer“ = Propst); vgl. S. 190.
- Nikolaus, 1392 Juli 7 u. 8 (CDA V 160), 1401 (Becker, Gesch. d. Stadt Zerbst 12); vielleicht identisch mit:
- Nikolaus Kuchel, ca. 1400 (StAZe, GAR VI 463 II; Memorie 19. Okt.).
- Johannes, 1402 Juni 10 (Jan. 28?) (A X 87), 1414 Juni 29 (ADre, Urk. 5640), 1417 Sept. 4 (Wäschke, Regg. 51); vielleicht identisch mit:
- Johannes Rulstorff (Ruhls-, -torp[p]), 1418 Sept. 14 (falls die Urk. A X 88 echt ist), 1419 Nov. 25 (ADre, Urk. 5791b; vgl. Reischel, Wüstungskunde 224), 1426 Okt. 27 (AZe I A 133).
- Peter, 1429 Juli 29 (ebd. 139), 1437 Nov. 17 (AZe I A 167).
- Nikolaus Crugher, vor 1445 März 3 (AZe II 25); gewesener Propst 1460 Febr. 27 (ebd.), Senior 1467 Febr. 23 (A XXIV 446).
- Johannes (von) Arnstedt (-stede, -stidde), 1445 März 3, 1463 Juli 4 (AZe II 25); später im Konvent Unser Lieben Frauen zu Magdeburg und von Jerichow (GS, Havelberg 204).
- Johannes Ranfft (Ramfft), 1464 März 18, 1466 Jan. 9 (AZe II 25).
- Nikolaus, 1467 Febr. 23 (A XXIV 446); wohl identisch mit:
- Nikolaus Withun (-hon), 1469 Febr. 24 (AZe II 25), 1470 Dez. 14 (AZe I B 430—465).
- Johannes von der Lippe (Lyppe, Lippia, Lippie, Lyppie, Lyppye), 1471 Okt. 9 (AZe II 25), 1483 Nov. 18 (StAZe, I 351 n. 3).

- Matthäus Czitzcke, 1489 Mai 30 u. Juni 4 (AZe II 25).
- Heinrich Stot(t) (Stodt, Stoedt), aus Seehausen, 1492 Febr. 22 (ebd.), 1497 Okt. 2 als Propst von Unser Lieben Frauen in Magdeburg bestätigt (UB. ULFrauen 346); als solcher dort nachweisbar bis 1532, scharfer Gegner der Reformation (ebd. passim, Magd. Gesch.-Bll. XIV 109, 288, 290, 292, XV 288, XVIII 281 ff., 296, XXVIII 301, XXX 65, 75).
- Gregor Wust(h) (Wüst, Wost, Wöst), 1500 Apr. 14 (AZe II 188 fol. 31), † 1507 Jan. 18 (Wernicke 143).
- Georg Maschkow (-ka, -kaw, -kov), aus Sprottau (Diöz. Breslau), im Dom zu Merseburg zum Akoluthus geweiht 1496 Apr. 2 (Buchwald, Matr. d. Hochst. Merseburg 49), als Propst 1509 Apr. 18 (AZe II 188 fol. 23), 1518 Nov. 4 (ebd. foll. 10, 13, 9, 8).
- Georg (fraglich, ob mit dem Vorigen oder dem Folgenden identisch), 1519 Sept. 22 (AZe II 188 fol. 7), 1521 Juni 6 (AMa, Urk. Leitzkau n. 3).
- Georg Rinsch, nach 1518 Nov. 4, vor 1521 Mai 17 (Magd. Gesch.-Bll. XXVI 258), † vor 1534 Juni 24 (ebd. 256 u. 258).
- Friedrich Schnercker (Snerckerr), 1521 Juli 15 (AZe II 273 fol. 3), 1523 Juni 4 (AZe II 273 fol. 18).
- Michael Herntropff (-tropp, Herrentrup), 1523 Juli 3 (AZe II 386), 1524 Juli 4 (ebd.); im Sommer 1514 an der Universität Wittenberg immatrikuliert, irrtümlich als Stiftsherr von St. Marien auf dem Harlunger Berge in GS, Brand. I 205.
- Joachim Barsewisch (Barße-, Barshe-, -wysch, -weisch, Barß), 1525 Juli 28 (AZe II 273 foll. 24 u. 25), 1535 Nov. 12 (ebd. II 386), 1543 „olim prepositus in Letzka“, Domherr zu Havelberg (A III 143), † 1563 Jan. 13 als Domherr u. Kantor daselbst (ebd. 210, vgl. GS, Havelberg 169).

Offizielle des Propstes.

- Johannes Degenard, 1420 Juni 14 (AZe I A 112); vgl. S. 521.
- Nikolaus Sichter, 1443 Sept. 4 (A X 282), später Offizial des Dompropstes von Magdeburg.
- Johannes Rochow, 1454 Apr. 10 u. 1456 Juni 29 (AZe II 25).
- Henning Hüselith (Huseliz), 1461 Febr. 19 (ADre, Urk. 5834), 1462 Okt. 15 (Wäschke, Regg. 288), später Offizial des Dompropstes von Magdeburg.
- Peter Busse (-so), 1466 Jan. 31 (Wäschke, Regg. 309), 1469 Sept. 21 (AZe I A 238).
- Nikolaus Kerstens, 1471 Nov. 11, 1474 Aug. 9 (AZe I A 248); s. S. 304.
- Michael Urban, 1492 Nov. 13 u. 26 (Alt-Zerbst 1912 n. 126, UB. ULFrauen 286).

Bartholomäus Zcemen, aus Großenhain, WS 1503/4 imm. an der Universität Wittenberg.

Johannes Mode(r), 1520 Febr. 4 (AZe I B 1888).

Schreiber des Propstes.

Johannes, † zw. 1488 Nov. 25 u. 1495 Mai 1 (Bünger, Admonter Totenroteln 194).

b) Prioren.

Paul, 1211 Aug. 16 (A X 80).

Dietrich, 1265 Sept. 28 (A X 82), der 1297 Jan. 26 genannte D. ist nicht Prior (so nach dem korrumpierten Text der Urk. A XXIV 341 n. 34), sondern Propst.

Otto, 1301 (A XXIV 343 n. 37).

H., 1311 Sept. 23 (ebd. 354, A X 87).

Johannes, 1327 (ADre, Urk. 2417).

Otto, 1332 Okt. 13 (A XXIV 358f.).

Dietrich, 1352 Juli 13 (ebd. 368).

Lukas, 1402 Juni 10 (Jan. 28?) (A X 87).

Arnold, 1414 Juni 29 (ADre, Urk. 5640).

Lukas, 1418 Sept. 14 (falls die Urk. A X 88 echt ist), 1430 Apr. 28 (GStA, Rep. 21 n. 85).

Jakob Erkenbrecht, 1467 Febr. 23 (A XXIV 446); s. u. S. 190.

Sebastian, 1521 Juni 6 (AMA, Urk. Leitzkau n. 3).

c) Supprioren.

Johannes, 1521 Juni 6 (ebd.).

d) Kellner.

Rudengerus, 1211 Aug. 16 (A X 80; nach Regg. archiep. Magd. II 172: Berengar).

Nikolaus, 1265 Sept. 28 (A X 82).

Nikolaus de Veteris, 1297 Jan. 26 (A XXIV 341 n. 34).

Peter Rümeltrut, 1420 Nov. 26 (GStA, Rep. 21 n. 85), 1426 Apr. 17 (Wäschke, Regg. 89).

e) Küster.

Bernhard, 1244 Sept. 14 (A XXIV 336).

f) Scholaster (scholarium eruditor).

Wilmar, (1133?) bis ca. 1156 (MG. SS. XXV 484), später Propst, dann Bischof.

g) Spitalmeister.

Otto, 1265 Sept. 28 (A X 82).

h) Bibliothekare.

Arnold, 12. Jh. (Serapeum VI 21).

i) Stiftsherren.

Zwischen 1138 und 1150 wurden aus dem 1133 bzw. 1138 errichteten Konvent 9 Mitglieder zur Begründung des Domkapitels nach Brandenburg entsandt (MG. SS. XXV 483), ihre Namen s. GS, Brand. I 127.

Alexander, Pfarrer in Zeddenick, 1211 Aug. 16 (A X 80f.).

Siger, Diakon, 1214 Apr. 14 (UB. Kl. Berge 46).

J., Mag., Prokurator in Rom 1221 (Quell. u. Erörterg. z. bayer. u. deutsch. Gesch. IX, I 285).

Otto, Prokurator in Rom 1263 (Guiraud, Registres d'Urbain IV [Paris 1899] I 91).

Rodengerus, 1297 Jan. 26 (A XXIV 341 n. 34).

Dietrich (dictus) Moyses, 1297 Jan. 26 (ibd.).

Johannes, 1310 Febr. 2 (ADre, Urk. 1895).

Johannes von Zerbst (Cerwist), 1332 Okt. 13 (A XXIV 359).

Nikolaus von Möckern (Mokerne), 1332 Okt. 13 (ibd.).

Heinrich Grote, 1367 Juni 27 (CDA IV 237), später Domherr, bzw. Kellner von Brandenburg (GS, Brand. I 136).

Johannes Klinckebeyll, (-biel, -bil), ca. 1376/87 (AWei, Cop. B 1 fol. 33v, als „vermerer“ der Kirche zu Leitzkau), 1392 Juli 7 u. 8 (AWei, Urk. 4502).

Friedrich, Pfarrer zu Gehrden, 1419 Nov. 25 (AMa, Cop. 456a I fol. 136).

Alexander, Pfarrer zu Leitzkau, 1419 Nov. 25 (ibd.).

Jakob Smet, 1430 Nov. 21 (AZe I A 143).

Nikolaus Ruel(s), 1431 März 21 (ibd. 146).

Lam (o. Vorn.) | zur Zeit des Bischofs Stephan von Brandenburg
Merten (o. Zun.) } (1421/59) (AZe II 25).

Johannes Ranfft, dgl., später Propst s. S. 187.

Jakob Erkenbrecht, dgl., später Prior s. S. 189.

Jakob Buckendorp, Propst des Nonnenklosters Ziesar, 1461 Febr. 19 (ADre, Urk. 5834).

Nikolaus Teltow (Thel-, Telte), 1464 März 18 (AZe II 25), † vor 1488 Nov. 25 (Bünger, Admonter Totenroteln 121).

Ambrosius Weneri, SS 1476 imm. zu Leipzig.

Henning, 1486 Dez. 15 (AZe I B 430—465).

Ambrosius	} † vor 1488 Nov. 25 (Bünger, Admonter Totenroteln 121).
Nikolaus Meyer	
Matthias Ottonis	

Nikolaus Millies, 1492 Febr. 28 (AZe II 25).

Johannes Thumen	} † zw. 1488 Nov. 25 u. 1495 Mai 1 (Bünger, Admonter Totenroteln 194).
Christian (Kerstianus)	
Kaspar, Wilhelm, Gerhard	

Stephan Funffhauß, 1509 Febr. 12 (AZe II 159, anscheinend — vorher? — Pfarrer in Leitzkau).

Hermann Crantz	} WS 1513/14 imm. an der Universität Wittenberg.
Johannes Lunger	

Valentin Rotloff, vor 1515 Dez. 18 (AZe II 188 fol. 15; in Leitzkau „geistlicher bruder gewest“, Freund des Propstes G. Maschkow).

Blasius Schumann, promoviert 1517 zum lic. decr. in Wittenberg (jur. Dek.-Buch in Univ. Bibl. Halle fol. 148), zuvor Stiftsherr von Gottesgnaden, später Pfarrer in Rogäsen (Zschr. f. KG. XX 237), 1531 von Luther nach Göttingen empfohlen, geht aber nach Goslar (Enders, Briefwechsel VIII 337 Anm. 2, 366, 380).

Cyriax Graschop, gewesener Stiftsherr, ev. Prädikant in Zerbst 1523 (s. S. 36, 180).

Sebastian Scolen, aus Thüringen, diaconus sacerdos in Kolditz, früher Stiftsherr in Leitzkau, heiratet Trinitatis 1523 (Annales Spalatini bei Mencken, SS. rer. Germ. II 624).

Hermann von der Grotenhorst, † vor 1540 März 11 (AZe II 457; anscheinend Mitglied des Leitzkauer Konventes gewesen).

k) Laienbrüder (conversi).

Valentin, † vor 1488 Nov. 25 (Bünger, Admonter Totenroteln 121).

Hans Moller, laicus donatus, † zw. 1488 Nov. 25 u. 1495 Mai 1 (ebd. 194).

5. Ortsregister des kapitularischen Grundbesitzes.

Zusammenfassende Besitzverzeichnisse des 12. Jh.s:

a) Schenkungsurk. Bischof Wiggers v. J. 1139 (A X 70), b) Bestätigungsurk. Bischof Wilmars v. J. 1173 (A X 74f.), c) Bestätigungsurk. Bischof Balderams v. ca. 1187 (A X 76 ff., CDA I 480 ff.), d) Bestätigungsurk. Papst Clemens' III v. J. 1190 (A X 78f.; zur Datierung JL. n. 16473).

Wüstungen sind durch ein * vor dem betr. Ortsnamen gekennzeichnet;
zur Lage der Wüstungen vgl. Reischel, Wüstungskunde.

Name des Ortes	Zeit, bzw. (in Klammern) frü- heste Er- wähnung des Er- werbs	Quelle	Bemerkungen
a) Volldörfer und wüste Marken.			
*Gowen ö. Ladeburg	ca. 1109 bis 1111	A X 69	schon vor 1114 Besitz der alten Holzkirche, später des Stiftes (a), mit Zins und Zehnt (b—d), letztmalig erwähnt 1228 (A X 82).
*Cessarve s. Leitzkau	(1114?) 1139	(A X 69) a	wenn identisch mit *Cicelo (so Reischel 254), so bereits seit 1114 Luminargut der neu er- bauten Steinkirche (AX 69); als C. 1139 (a), mit Zins, Zehnt, dem Hof *Colibick u. dem Dörfchen *Uzikisdorf (Reischel 108, 225) (b—d); 1301 Vereinigung von jährlich 4 Wis- peln Getreide aus C. an den Kaland zu Lo- burg (A XXIV 343 n. 37), bestätigt durch Bi- schof Friedrich (1303—1316) u. 1332 durch Bi- schof Ludwig (ebd. 358 n. 56), vor 1332 Okt. 13 abgelöst durch eine gleiche Verschreibung auf die Kirche von Gehrden (ebd. n. 57); 1420 u. 1430 Bede, ein Drittel des Ungerichts (= Kriminaljustiz) u. andere Nutzungen als Pfandbesitz seitens der Stadt Magdeburg (GStA, Rep. 21 n. 85).
Ladeburg nw. Leitzkau	1139	a	mit Zins, Zehnt, Diensten, Nachbarwald (b) u. Kirche (c, d); 1420 u. 1430 Nutzungen wie in *Cessarve; 1520 Gericht des Stiftes in L. erwähnt (A Ze II 188 fol. 6); 1538 das „Lade- burgische“ Holz als alter Stiftsbesitz aner- kannt (GStA, Rep. 21 n. 85.)
*Lochau, jetzt Vorwerk Hohenlochau, ö. Leitzkau	1139	a	mit Zins, Zehnt (b) u. Kirche (c, d); 1420 u. 1430 Nutzungen wie in *Cessarve.
*Niendorf nw. Leitzkau	1139	a	mit Zins u. Zehnt (b—d); 1420 u. 1430 Nutzun- gen wie in *Cessarve. Hiernach die Angabe Reischels, daß das Dorf nach 1190 „niemals wieder erwähnt wird“, unzutreffend. — Gegen die öfters behauptete Identität von N. u. Cicelo vgl. Reischel 148 u. 254.
*Kressow, jetzt Vorwerk w. Leitzkau	1157	A X 72	Bestätigung durch Markgraf Albrecht, 1170 bis 1173 durch Graf Dietrich von Werben (A X 74; vgl. Krabbo, Regg. n. 411); mit dem ganzen Zehnten (b—d); 1418 Neu- bestätigung durch Markgraf Friedrich (?) (A X 88; Urk. verdächtig).

Name des Ortes	Zeit, bzw. (in Klammern) früheste Erwähnung des Erwerbs	Quelle	Bemerkungen
*Gottau, sw. Dornburg auf dem Elbwerder	(1170 bis 1173)	A X 74	Erwerbszeit ungewiß; 1170—1173 (vgl. Krabbo, Regg. n. 411) Bestätigung durch Graf Dietrich von Werben; vor 1173 Nov. 6 (Todestag Bischof Wilmars; bei Reischel 53 irrtümlich 1180) durch Tausch an Bischof Wilmar abgetreten (c, d).
*Dulgezeit oder *Gloine, nö. Loburg	(1187)	c	Bestätigung, mit Wäldern, Mühlen, ganzem Zehnten u. sonstigem Zubehör; ebenso 1190 (d); 1397 als erzbischöflicher Besitz (*Kerkglune) genannt (A XXIV 391; dazu Reischel 32).
*Sielitz w. Leitzkau	(1467)	A XXIV 446f.	1467 Verpfändung der Einkünfte aus dem wüsten Stiftsdorf u. -feld. Hebungen ($\frac{2}{3}$ des Zehnten) in S. bereits 1155 als Schenkung Bischof Wiggers, bestätigt 1155 (Magd. Gesch.-Bl. XXVI 249, dazu Krabbo, Regg. n. 245), ebenso 1173, ca. 1187, 1190 (b—d). — 1538 Zins der Gemeinde Prödel an das Stift von der Feldmark S. (GStA, Rep. 21 n. 85, Rechnung des Stiftes L., a. 1538, fol. 6v).

b) Einzelbesitz.

Leitzkau	1139	a	das bischöfliche Pflugland; durch Bischof Wigger (1138—ca. 1161) Petrikirche, Zins u. ganzer Zehnt von Alt- u. Neu-Leitzkau, Weinberge mit Zehnten, Stiftsgrund mit Nachbarwald, bestätigt 1173 (b) u. — mit geringen Abweichungen — ca. 1187 u. 1190 (c, d); 1180—1187 Hof bei der Kirche, Nachbargrundstück, Weinberg (c), bestätigt ca. 1187 (c) u. 1190 (d.); Renten (30 β) aus 2 Weinbergen bei L., 2 Höfen ebd. beim Friedhof u. dem Hof *Crutgarde 1314 dem Kaland zu Loburg überlassen (A XXIV 355), 1332 diesem durch Bischof Ludwig bestätigt (ebd. 358); 1528 u. 1532 Äcker an Zerbster Bürger verpachtet (AZe II 457); 1538 das Holz „der grote hagen“ (nach Dornburg zu) bei einem Grenzstreit als alter Stiftsbesitz anerkannt (GStA, Rep. 21 n. 85).
----------	------	---	--

Name des Ortes	Zeit, bzw. (in Klammern) früheste Erwähnung des Erwerbs	Quelle	Bemerkungen
Elbwerder s. Gommern	1145 bis 1148	A X 71	Hälfte eines Waldes, bzw. der „Insel“ bei Pretzien; 1157 Osthälfte des markgräflichen Besitzes ebd. (ob mit dem Vorigen identisch?), der Hof *Kuene (wohl ganz nahe Plötzky, 1208 im Besitz derer v. Plaue, vgl. Reischel 108) u. eine Wiese auf der Westhälfte dem Stift bestätigt (A X 72); 1171 Bestätigung entspr. A X 71 (A X 73); 1418 Beglaubigung von A X 72 (ebd. 73); wohl 1173—1187 ein Hof bei *Tergow (s. u. *Zerkow), bestätigt ca. 1187 (c) u. 1190 (d); Holzung auf dem Elbwerder noch 1553, Streit darüber (GStA, Rep. 47 L 3).
Prödel sw. Leitzkau	(1155)	Magd. Gesch.- Bll. XXVI 249, dazu Krabbo, Regg. n. 245	$\frac{2}{3}$ des Zehnten, bestätigt 1155; ebenso 1173, ca. 1187, 1190 (b—d); vor 1414 Fleisch-, Kornzehnt von 2 Hufen, Rauchhühner, 1414 gegen eine Hebung von $\frac{1}{2}$ Wispel Roggen ausgetauscht (ADre, Urk. 5640). 1538 s. o. bei *Sielitz.
Wolmirsleben ö. Egelu a. d. Bode	1155	A X 72	eine Hufe bei der Weihe der Kirche (Magd. Gesch.-Bll. XXVI 247) als Luminargut; 1157 Bestätigung (A X 72), 1418 Beglaubigung der Urk. (A X 73).
Wellen w. Magdeburg	(1157)	A X 72	eine Hufe als Luminargut, vielleicht schon 1155 bei der Weihe der Kirche (Magd. Gesch.-Bll. XXVI 247), Zins 8 β ; Bestätigung 1157 (A X 72), ca. 1187 (c) u. 1190 (d); 1418 Beglaubigung der Urk. A X 72 (ebd. 73).
*Ekholt, wohl sw. Leitzkau	(1173)	b	$\frac{2}{3}$ des Zehnten, wohl schon zur Zeit Bischof Wiggers (1138—ca. 1161), bestätigt 1173 (b), ca. 1187 (c) u. 1190 (d).
*Schlaatz w. Leitzkau	ca. 1161 bis 1173	b	eine Hufe als Geschenk Bischof Wilmar (ca. 1161—1173), bestätigt 1173 (b), ca. 1187 (c) u. 1190 (d); (wohl nach 1173) Vieh-, Geflügel-, Fruchtzehnt, Wozop (Getreideabgabe der Wenden) von 20 Hufen in Sch., 1180—1187 letzterer u. $\frac{1}{3}$ des Fruchtzehnten an Bischof Balderam ausgetauscht; Bestätigung ca. 1187 (c) u. 1190 (d); ca. 1187 u. 1190 der Wozop des Dorfes — offenbar mit der die 20 Hufen betreffenden Einschränkung — bestätigt (c, d).

Name des Ortes	Zeit, bzw. (in Klammern) früheste Erwähnung des Erwerbs	Quelle	Bemerkungen
*Klützw s. Dannigkow	ca. 1161 bis 1173	c	$\frac{2}{3}$ des Zehnten, vor 1173 (Nov. 6, Todestag Wilmars; Reischel 102 irrtümlich 1180) mit anderem Besitz gegen *Gottau eingetauscht; Bestätigung ca. 1187 (c) u. 1190 (d); 1297 Verkauf des Zehnten an das Marienstift in Magdeburg (A XXIV 341 n. 34).
Pretzien a. d. Alten Elbe	ca. 1161 bis 1173	c	$\frac{2}{3}$ des Zehnten mit dem Wald Brudene u. dem Moßbruche, vor 1173 Nov. 6 eingetauscht (s. o); Bestätigung ca. 1187 (c) u. 1190 (d.).
*Metern, wohl w. Leitzkau, nw. *Schlaatz	(ca. 1187)	c	(wohl nach 1173) Vieh-, Geflügel-, Fruchtzehnt, 1180—1187 $\frac{1}{3}$ des letzteren an Bischof Balderam ausgetauscht; Bestätigung ca. 1187 (c) u. — zugleich für eine Kornhebung — 1190 (d); 1227 (1228?) u. 1275 weitere Hebungen (AX 82f.); 1509 3 Hufen Pflugland auf der Mettern-Mark als Stiftsbesitz erwähnt (AZE II 188 fol. 23).
Zeddenick, zeitweise wüst, w. Möckern	(ca. 1187)	c	$\frac{2}{3}$ des Zehnten, wohl 1173—1187 erworben; Bestätigung ca. 1187 (c) u. 1190 (d).
Mühlingen b. Kalbe a. d. Saale	(ca. 1187)	c	6 Hufen, wohl 1173—1187 erworben; Bestätigung ca. 1187 (c) u. 1190 (d).
*Zebeker ö. Leitzkau	(ca. 1187)	c	$2\frac{1}{2}$ Hufen, 1180—1187 gegen Hebungen in *Metern u. *Schlaatz eingetauscht; Bestätigung ca. 1187 (c) u. 1190 (d).
*Petz sö. Gehrden	1301	A X 85	8 Hufen; Erwerb angebahnt 1290 (1296?) (A XXIV 340 n. 33, A X 84; bei Reischel 162 irrtümlich: 1290 u. 1296), bestätigt durch Bischof Friedrich 1303 (A X 86); 1307 Kauf einiger darauf ruhender Hebungen (ebd.), 1562: 4 Hufen als Besitz der Pfarre Gehrden (Danneil 12).
Deetz nö. Lindau	(1314)	A XXIV 355	10 β Rente 1314 dem Kaland zu Lobung überlassen; 1332 Bestätigung durch Bischof Ludwig (A XXIV 358, enthalten in den 3 Tal. Pfenn.); 1538 anscheinend eine seit 10 Jahren nicht mehr gezahlte Rente in D. erwähnt (GStA, Rep. 21 n. 85, Rechnung des Stiftes L., a. 1538, fol. 7v; Angabe unklar).

Name des Ortes	Zeit, bzw. (in Klammern) früheste Erwähnung des Erwerbs	Quelle	Bemerkungen
Quast nö. Lindau	(1314)	A XXIV 355	10 <i>β</i> Rente, 1314 dem Kaland zu Loburg überlassen; 1332 Bestätigung durch Bischof Ludwig (A XXIV 358, enthalten in den 3 Talenten Pfenn.).
Dornburg a. d. Elbe	1378	CDA IV 369	das „Herren-Henninghes-holt“ zwischen D. u. Pretzien; 1538 als alter Stiftsbesitz anerkannt (GStA, Rep. 21 n. 85); Besitzungen in D. (ohne nähere Angaben) 1463 erwähnt (Wäschke, Regg. 295).
*Großkrakeborn, zw. Leitzkau u. Großlübs	(1398)	UB. d. Stadt Magd. I 462	in jedem 3. Jahr Hebung von 7 Worthen.
*Zerkow, auf dem Elbwerder sö. Darnigkow, nach Reischel 222ff. identisch mit *Twegow (s. o. S. 194).	1419	Schoettgen-Kreysig, Nachlese X 332	ein Viertel der wüsten Dorfstätte; 1420 ein zweites Viertel (ADre, Urk. 5799); ein in der Nähe gelegener Hof bereits ca. 1187 u. 1190 dem Stift bestätigt (c, d).
Zerbst	(1470)	AZe I B 430—465	Rente (2 feine Mark Silber = 14 rh. Guld.); bis über die Mitte des 16. Jh.s gezahlt (AZe II 386, II 457, II 620, II 799); 1518 Legat eines Zerbster Bürgers für das Stift (AZe I B 1878); 1522—1524 Rente (7½, bzw. 8 fl) (AZe II 386).
Köthen	(1521)	AMa, Urk. Leitzkau n. 3	aus Rente vom Rat zu K. ein jährlicher Zins wiederkäuflich für 100 fl verkauft, mit denen eine Rentenverpflichtung des Stiftes an die Vikare von St. Sebastian in Magdeburg abgelöst wird.
*Rosenhagen s. Kleinlübs	(1528)	GStA, Rep. 21 n. 85	1538 eine seit 10 Jahren nicht mehr gezahlte Rente in R. erwähnt (Rechnung des Stifts L., a. 1538, fol. 7v); für spätere Zeit vgl. Magd. Gesch.-Bl. XLVI 303.

6. Abhängige Kirchen.

(zu den Abkürzungen b—d vgl. S. 191).

a) Die Stiftskirche.

Vgl. S. 185. Altar Johannis ev. et Nicolai 1314 erwähnt; an ihm Messen für den Kaland von Loburg (Riedel, A XXIV 355).

b) Dorfkirchen

(sämtlich in der Sede: Leitzkau der Diözese Brandenburg).

Detershagen, erst 1563 als Patronatspfarre und Mater für Schermen erwähnt. Pfarrer: Wolter, 1301 (A XXIV 343 n. 36, 37). Werner, 1308 (ADre, Urk. 1836).

Gehrden, Nikolaikirche, unter dem Patronat des Stiftes seit 1301 (s. S. 183), zur Reformationszeit (seit wann?) Mater für Leitzkau u. 2 andere (nicht mit Namen genannte) Pfarren (Danneil 11ff.). — 1332 Verschreibung (4 Wispel Getreide jährlich, „de pensa ecclesie“) durch das Stift an den Kaland zu Loburg (A XXIV 358). Pfarrer: Friedrich, 1419 (AMa, Cop. 456 a I fol. 136f.). Jakob Hanicke, 1526 ordiniert, bereits durch den Kurfürsten vociert, noch 1562 (Danneil 12).

Leitzkau, Dorfkirche, in der Reformationszeit Filial von Gehrden (Danneil 11ff.); ca. 1113/14 von Bischof Hartbert erbaut, 1140 erweitert und bis 1155 zugleich dem Stift dienend, der Jungfrau Maria, den Aposteln Petrus und Paulus, dem Protomartyr Stephanus, dem Confessor Martin, der hl. Cäcilia usw. geweiht (A X 69; Kontroverse zwischen Sello [Magd. Gesch.-Bl. XXVI 246] u. Wernicke 135 über den Titelheiligen, dazu Curschmann, Diöz. Brand. 75 Anm. 3). Sie ist beachtenswert als älteste nachweisbare Steinkirche östlich der Elbe, hat aber im Laufe der Zeit, namentlich im 18. Jh., starke Veränderungen erfahren. Heute ein „einschiffiger, kreuzförmiger, im Osten gerade geschlossener . . . Bruchsteinbau mit Türen über dem nördlichen Kreuzflügel“ (Wernicke 135), läßt sie sich mit großer Sicherheit in ihrer ursprünglichen Gestalt rekonstruieren (entspr. Zeichnungen bei J. Kothe, Die Peterskirche in Leitzkau [Zschr. f. Gesch. d. Architektur II (1908/09) 275—280], mit verschiedenen Korrekturen an diesen bei H. Kunze, Die kirchl. Reformbewegung des 12. Jh.s im Gebiet der mittleren Elbe [Sachsen u. Anhalt I (Magdeburg 1925) 388ff., spez. 403ff.]). In dieser hatte sie 2 Seitenschiffe, einen südlichen Flügel am Querhaus — höchstwahrscheinlich mit Turm —, eine gerade Decke statt des heutigen flachen Tonnengewölbes, eine Hauptapsis und 2 Nebenapsiden im Osten; die Fenster im Obergaden des Langhauses, nun vermauert, lagen über den später eingebrochenen, der Fußboden

mehr als 1 m unter dem jetzigen. Einige stilistische Eigenheiten —, die Schmalheit des Querhauses, das Reiten der Türme auf seinen Armen, die Höhe der Nebenapsiden und schließlich schon das Vorkommen von Osttürmen an Stelle eines oder zweier Westtürme“ (Kunze 412) — geben zu der auch durch historische Hinweise gestützten Vermutung Anlaß, daß der Entwurf über Kloster Berge aus dem Südwesten übernommen ist, wo z. B. das oberelsässische Stift Marbach die gleiche Anlage zeigt (ebd. 412 ff.); die schlichte Kirche hätte in diesem Fall ihre besondere Bedeutung als „monumentaler Zeuge für den Ausdehnungsdrang der kluniazensischen Bewegung“ (ebd. 417). — Ein Grabstein in ihr und eine Glocke gehören noch dem Mittelalter an.

Altar: Petri, schon 1319 erwähnt (A X 70).

Filial: anscheinend Ladeburg (vgl. Wernicke 128), Zugehörigkeit zu Leitzkau bestätigt ca. 1187 (c), 1190 (d).

Eingepfarrte Dörfer zu Leitzkau: *Muschau, Zugehörigkeit zur Pfarre Leitzkau bestätigt 1173 (b), ca. 1187 (c), 1190 (d); dgl. *Zebecker, *Groß- u. *Kleinkrakeborn, *Schlaatz, 1173 mit dem Zusatz: „jetzt von Slaven bewohnt; falls später in deutschem Besitz, die Siedler zur Zahlung des Pfarrzehnten ($\frac{1}{3}$ Zehnt) verpflichtet“ (b), ca. 1187 dieselbe Verpflichtung für „quicunque coloni“ (c); *Metern, 1173 u. ca. 1187.

*Lochau, als Pfarrkirche Leitzkauer Patronats bestätigt 1173 (b), ca. 1187 (c), 1190 (d); eingepfarrte Dörfer: *Quabitz, Zugehörigkeit zur Pfarre Lochau bestätigt 1173 (b), ca. 1187 (c), 1190 (d), 1187 mit dem Zusatz: „licet ibi ecclesia edificari permissa sit“; *Wiware, 1173, ca. 1187 (ohne den Zusatz), 1190 wie Quabitz; *Veterzeb, 1173, ca. 1187 (ohne den Zusatz), 1190 wie Quabitz; *Tuchovele, 1173, ca. 1187 (ohne den Zusatz), 1190 wie Quabitz.

Nedlitz, erst 1562 als Patronatspfarre und Mater für Büden erwähnt. Zeddenick, als Pfarrkirche Leitzkauer Patronats bestätigt ca. 1187 (c) u. 1190 (d), 1562 (seit wann?) Filial von Ziepel (Danneil 7 ff.); — Pfarrer: Alexander, 1211 (A X 80 f.). — Eingepfarrte Dörfer: *Ginow, Zugehörigkeit zur Pfarre Zeddenick bestätigt ca. 1187 (c) u. 1190 (d); Einkünfte des Küsters aus der „Ginawer“ Mark 1562 (Danneil 8), Pfarrzehnt aus dieser rückständig (ebd.); *Pamelitz, ca. 1187 u. 1190 wie Ginow; Einkünfte des Pfarrers u. der Kirche aus der Pomnitzer Mark 1562 (Danneil 8 f.).

Ziepel, erst 1562 als Patronatspfarre und Mater für Zeddenick erwähnt. Pfarrer: Johannes Erwardus, seit ca. 1532, 1520 ordiniert, noch durch den Propst von Leitzkau viciert; 1562 seine Absetzung beschlossen (Danneil 8 f.).

5. Das Zisterziensermönchskloster Zinna

(monasterium b. Marie virginis in Czenna [Zcenna, Tzynna mit vielen Variationen der Schreibung] ordinis Cisterciensis in territorio Jüterbog).

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv. 3. Historische Übersicht. 4. Mitglieder des Klosters: a) Äbte, b—k) Inhaber von Klosterämtern, l) Mönche, m) Konversen. 5. Ortsregister des klösterlichen Grundbesitzes: a) Land Jüterbog, b) Barnim, c) Streubesitz im Erzstift Magdeburg, d) Streubesitz in Kursachsen, Burggraftum Magdeburg und Niederlausitz, e) Streubesitz in der Mark Brandenburg. 6. Abhängige Kirchen und Kapellen.

1. Quellen und Literatur.

Neben den kümmerlichen Resten des Klosterarchivs (vgl. Kap. 2) liefern in erster Linie die einschlägigen Kopiare und Akten aus dem erzbischöflich-magdeburgischen und kurfürstlich-brandenburgischen Archiv (heute aufbewahrt im Staatsarchiv zu Magdeburg [AMa], bzw. im Preuß. Geh. Staatsarchiv zu Berlin-Dahlem [GStA]) Material zur Geschichte des Klosters, daneben einzelne Zinna betreffende Vorgänge im Sächs. Hauptstaatsarchiv zu Dresden (ADre), im Thüring. Staatsarchiv zu Weimar (AWei), in den Stadtarchiven von Jüterbog und Treuenbrietzen (beide zum größten Teil im GStA), Wittenberg (AWi) und Zerbst (AZe). Mit wenigen Ausnahmen sind diese Quellen erfaßt und verwendet in der Monographie Hoppes, durch die alles bis dahin über Zinna Geschriebene — abgesehen von den kunstgeschichtlichen Belangen des Kirchbaus — überholt ist. Das Vorliegen dieser trefflichen Arbeit gestattet es, den Abschnitt über Zinna in unserer *Germania sacra* als knappgehaltenen Überblick zu bieten, indem für alle Einzelheiten auf die ausführliche Darstellung Hoppes verwiesen werden kann.

Eine eigene Chronistik scheint das Kloster Zinna nicht gepflegt zu haben. Wenn der Pfarrer Dionysius (GStA, Pr. Br. Rep. 16 III j 1 fol. 160) „ex annalibus Jüterbocensibus et coenobii Zinnensis“ Notizen über Wichmanns Klostergründung von 1171 und den Jüterboger Stadtbrand von 1478, sowie einen von Fehlern strotzenden Abtskatalog verzeichnet, so ist ganz unwahrscheinlich, ob zusammenhängende Klosterannalen zugrundeliegen. Das sog. Fragment einer Zinnaschen Klosterchronik (Riedel, CDBr. D I 296 f.), eine Zusammenstellung der Gütererwerbungen von 1170—1397, hat wahrscheinlich den praktischen Zweck gehabt, als Einleitung zum Landbuch von 1471 zu dienen (vgl. Hoppe 10).

Brandt, J. C., Geschichte der Kreisstadt Jüterbogk und ihrer Umgegend II (Torgau 1827) 67—92.

Friedländer, Gottl., Beiträge zur Geschichte der Buchdruckerkunst in der Mark Brandenburg. — Das Psalterium Mariae; Druckwerk des Klosters Zinna (v. Ledeburs Allg.

- Arch. f. d. Geschichtskunde des Preuß. Staates IX [Berlin, Posen u. Bromberg 1832] 193 ff.).
- Rödenbeck, K. H. S., Einige Nachrichten von dem alten ehemaligen Cistercienser-Mönchskloster Zinna (ebd. XI [1833] 54—77).
- Klöden, K. F., Zur Geschichte der Marienverehrung . . . in der Mark Brandenburg und Lausitz (Berlin 1840) 36.
- Otte, H., in Puttrich, Mittelalterliche Bauwerke zu Jüterbog, Kloster Zinna und Treuenbrietzen (Leipzig 1846) 21—25.
- Heffter, C. Chr., Urkundliche Chronik der alten Kreisstadt Jüterbog (Jüterbog 1851) 279—293.
- Mülverstedt, G. A. v., Verzeichnis der in dem ehemals erstiftisch Magdeburgischen Lande Jüterbog und Dahme früher und noch jetzt bestehenden Klöster, Kapellen usw. (Magd. Gesch.-Bll. II [1867]) 301—303 mit Verzeichnis älterer Literatur.
- Winter, Fr., Die Cistercienser des nordöstlichen Deutschlands I—III (Gotha 1868—1871).
- Götze, L., Die Protokolle der ersten evangelischen Kirchenvisitation im erstiftisch-magdeburgischen Kreise Jüterbogk vom Jahre 1562 (Magd. Gesch.-Bll. X [1875]): Kloster Zinna mit seinen zugehörigen Dörfern und dem Flecken Luckenwalde 121 ff.
- Winter, Fr., Zur Geschichte des Klosters Zinna (Magd. Gesch.-Bll. XI [1876] 290 ff.).
- Janauscheck, L., Originum Cisterciensium tomus I (Vindobonae 1877) 163 f. mit Literaturnachweisen.
- Brunner, Seb., Ein Cistercienserbuch (Würzburg 1881) 34.
- Sello, G., Quellen zur Geschichte des Cistercienserklosters Zinna (Magd. Gesch.-Bll. XXI [1886] 417—429).
- Backschat, Fr., Kloster Zinna bei Jüterbog. Gedenkblatt zur Wiedereinweihung der ehemaligen Klosterkirche am 2. Apr. 1898 („Brandenburgia“, Monatsbl. d. Ges. f. Heimatkunde d. Prov. Brand. VII [Berlin 1899] 409—458).
- Zincke, W., Kloster Zinna. Nach bisher unbekanntem archivalischen Quellen („Der Bär“, Illustrierte Wochenschrift XXVI [Berlin 1900] 765 f., 779—782, 796—798).
- Jung, W., Die Klosterkirche zu Zinna im Mittelalter. Ein Beitrag zur Baugeschichte der Zisterzienser (Studien z. deutschen Kunstgeschichte LVI [Strassburg 1904]) I: Zur Geschichte des Klosters 1—28.
- Hoppe, W., Erzbischof Wichmann von Magdeburg (Magd. Gesch.-Bll. XLIII [1908] 167, 210, 242).
- Hoppe, W., Kloster Zinna. Ein Beitrag zur Geschichte des ostdeutschen Koloniallandes und des Cistercienserordens (Veröffentlichungen d. Ver. f. Gesch. d. Mark Brandenburg [München u. Leipzig 1914]).
- Svoboda, H., Die Klosterwirtschaft der Cistercienser in Ostdeutschland (Nürnberger Beiträge zu den Wirtschaftswissenschaften XIX/XX [Nürnberg 1930]).
- Canivez, Jos.-Mar., Statuta capitulorum generalium ordinis Cisterciensis ab anno 1116 ad annum 1786: I—VI (Bibliothèque de la revue d'histoire ecclésiastique fasc. 9—14 [Louvain 1933—38]).
- Sturtevant, Er., Chronik von Dorf Zinna. 750 Jahre deutschen Bauernlebens (Jüterbog 1938).
- Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg, Kr. Niederbarnim, hrsg. vom Brandenburgischen Provinzialverband (Berlin 1939) passim.
- Kittel, Er., Zur Geschichte des Bauerntums (Heimatsbuch des Kreises Niederbarnim [im Manuskript benutzt]).

- Riedel, A. Fr., Klöster und Klosterruinen in der Churmark Brandenburg außerhalb der Altmark (Märk. Forsch. I [Berlin 1841]) 198f.
- Otte, Heinr., Die Kirche des ehemaligen Cistercienser-Mönchs-Klosters zu Zinna (Fürstmanns N. Mittlgn. aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen VII 2 [Halle 1844] 33—59).
- Otte, Heinr., in Puttrich, Mittelalterliche Bauwerke zu Jüterbog, Kloster Zinna und Treuenbrietzen (Leipzig 1846) 26—29.
- Schnaase, C., Geschichte der bildenden Künste im Mittelalter III (Düsseldorf 1856) 429.
- Dohme, R., Die Kirchen des Cistercienserordens in Deutschland während des Mittelalters (Leipzig 1869) 85ff.
- Otte, Heinr., Geschichte der romanischen Baukunst in Deutschland (Leipzig 1874) 292, 649f.
- Bergau, R., Inventar der Bau- und Kunstdenkmäler in der Provinz Brandenburg (Berlin 1885) 804—808.
- Adler, Fr., Mittelalterliche Backstein-Bauwerke des Preussischen Staates II (Berlin 1898) 27f.
- Jung, W., Die Klosterkirche zu Zinna (s. o.) 33ff.
- Dehio, Gg., Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler II³: Nordostdeutschland (Berlin 1926) 528f.
- Schatz, F., Der Abtshof zu Jüterbog im Wandel der Zeit (Heimatkalender für den Kreis Jüterbog-Luckenwalde [Jg. 1930] 99—102).

2. Archiv.

- Schoettgen, Chr., u. Kreysig, Gg. Chr., Diplomatische und curieuse Nachlese der Historie von Ober-Sachsen V (Dresden u. Leipzig 1731) 166ff., X (ebd. 1733) 304ff.
- Riedel, A. Fr., Codex diplomaticus Brandenburgensis (Berlin 1838ff.) passim, s. Namensverzeichnis.
- Winter, Fr., Zur Geschichte des Klosters Zinna (Magd. Gesch.-Bl. XI [1876]) 295—306.
- Backschat, Fr., Kloster Zinna (s. o.) 450—458: Ein Beitrag zu den Regesta monasterii s. Mariae virginis in Cenna.
- Jung, W., Die Klosterkirche zu Zinna (s. o.) 29—32: Neue Beiträge zu den Regesta monasterii s. Mariae virginis in Cenna.
- Hoppe, W., Kloster Zinna (s. o.) 206—265: Beilagen 1—48, darunter 249ff. das Urkundeninventar von 1539.

Das Archiv des Klosters Zinna ist verloren (vgl. Jung 3 Anm. 5). Erhalten haben sich aus ihm lediglich fünf Stücke, drei davon im Archiv des Domkapitels zu Magdeburg, zwei infolge Verwendung zu Bucheinbänden. Es handelt sich um die folgenden Urkunden:

1. Johann I und Otto III, Markgrafen von Brandenburg, bestätigen den Barnimb Besitz, 1247 (GStA, Zinna n. 1, zerschnitten, ehemals als Vorsatzblätter beim Binden eines Kodex verwendet, gedruckt von Krabbo in Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XXV [1912] 3—5).
2. Papst Bonifaz IX gestattet die Übernahme des Besitzes der in das Kloster Eintretenden, 1390 Jan. 5 (AMa, Kl. Zinna n. 1, in dorso die Signatur des Domkapitelsarchivs: B fasc. 1 n. 20, gedruckt Riedel, CDBr. A X 487f.).

3. Andreas von Rehfelde und Vivianz u. Hans v. Heinrichsdorf verkaufen an Kloster Zinna die Dorfstätte Scharfenbrück mit zugehörigem Hammer und Heide, 1397 März 16 (AMa, Kl. Zinna n. 2, in dorso die Signatur des Domkapitelsarchivs: A fasc. 25 n. 8, gedruckt Riedel, CDBr. A X 489).

4. Bischof Johann von Verden als päpstlicher Kommissar zitiert auf Klagen des Zinna'schen Prokurators den Mönch Balthasar in die Pfarrkirche zu Rotenburg, 1446 Febr. 7 (AMa, Kl. Zinna n. 5a, ehemaliger Bucheinband, gedruckt Hoppe 223 ff. n. 22).

5. Erzbischof Johann von Magdeburg entscheidet Streitigkeiten des Abtes zu Zinna mit den v. Schlieben zu Stülpe über Holzungsgerechsamkeit, 1472 Nov. 13 (GStA, Erzb. Magdeburg n. 35, in dorso die Signatur des Domkapitelsarchivs: A fasc. 37 n. 6, gedruckt Riedel A XI 409 n. 175, vgl. v. Mansberg, Erbarmansschaft Wettinischer Lande IV [Dresden 1908] 302).

Der ehemalige Bestand des Klosterarchivs wird aus zwei Inventaren bekannt, die allerdings erkennen lassen, daß zur Zeit der Verzeichnung schon einzelne Stücke verloren oder entfremdet waren, darunter die Besitzbestätigung des Magdeburger Domkapitels von 1225 Mai 15 (Magd. Gesch.-Bl. XI 300 ff.). Die Befreiung von landesherrlichen Lasten für Zinna durch Erzbischof Albrecht II von 1213 Aug. 10 (ebd. XXI 428 f.), im 16. Jh. nach dem Original auskultiert, wird in keinem Verzeichnis genannt. Das eine dieser Inventare, aufgestellt am 8. Okt. 1539 (AMa, Cop. 390 foll. 144—159, ebd. Kl. Zinna n. 8, gedruckt und erläutert von Hoppe 248—262), umfaßt 140 Nummern mit über 150 Urkunden, das zweite (undatiert, aber aus der gleichen Zeit stammend, AMa, Kl. Zinna n. 9) 131 Nummern mit 134 Urkunden. 41 Urkunden des ersten Inventars sind im zweiten nicht feststellbar, dagegen enthält dieses gegenüber jenem ein Mehr von folgenden Stücken:

1. Privilegium apostolicum contra exactiones secularium (fol. 2; vgl. Hoppe 113 Anm. 6).

2. Transsumptum literarum apostolic[ar]um ad absolvendum abbatem et conventum a certis censuris (fol. 2; 1446 Febr. 7, gedruckt nach Or. im AMa, Kl. Zinna n. 5a von Hoppe 223 ff. n. 22).

3. Litere prepositi ecclesie b. Marie v. in Magdeburg super iure patronatus ecclesie in Werdere (fol. 2f.; vgl. Hoppe 120 Anm. 47).

4. Vidimus Alexandri pape super privilegia exemptionis (fol. 2v; vgl. Hoppe 114 Anm. 13).

5. Protectorium Wilhelmi imperatoris (fol. 3; vgl. Hoppe 31 Anm. 10).

6. Commissio sedis apostolice preposito Brandenburgensi facta contra nonnullos detentatores literarum ad monasterium spectancia [!] (fol. 3; vgl. Hoppe 113 Anm. 5).

7. Litere prepositi Brandenburgensis super decima omnium bonorum in Barnem (fol. 3v; zu Hoppe 248 ff. n. 34, 39, 106).

8. Litera consulatus veteris civitatis Magdeburgensis super tres fertones summa [?] emptos (fol. 4; vgl. Hoppe 74 Anm. 57).

9. Litera donationis Ottonis archiepiscopi super certis bonis cum consensu capituli (fol. 4; Erzb. Otto, 1327—61, ob zu Hoppe 253 n. 50 gehörig?).

10. Litera abbatis et conventus in Tzinna de festo s. Mauritii et tribus fertonibus argenti in Magdeburg (fol. 4v; s. o. 8).

11. Litera donationis Gewert Gotzen de duobus choris siliginis in monasterio (fol. 4v; vgl. dazu Hoppe 261 n. 127).
12. Litera Georgen Menick uf 100 fl und steht der weinberg tzu underpfande (fol. 4v; vgl. dazu Hoppe 262 n. 133).
13. Litera remissionis de curia ad visitationem (fol. 5; vgl. Hoppe 112 Anm. 4).
14. Litera Gunteri, archiepiscopi Magdeburgensis, über acht gebraw, so das closter Zcinna jerlich tzu Juterbock thun mag (fol. 5; 1430 Jan. 9, gedruckt nach Abschr. bei Hoppe 220 n. 17).
15. Ein consenß des raths daselbst tzu Juterbock (fol. 5v; evtl. unter die Beilagen zu Hoppe 249 n. 6 zu zählen).
16. Rescriptum Nicolai V (fol. 5v; vgl. S. 205 Nr. 30 u. Hoppe 113 Anm. 5).
17. Litera concordie consulatus Juterbockensis inter abbatem Zcinnensem, Hansen Lorentz und Peter Wunderlich (fol. 5v; vgl. Hoppe 72 Anm. 45, evtl. unter die Beilagen zu Hoppe 249 n. 6 zu zählen).
18. Zwene lehnbriefe Kurden kellerknechts uber etzliche gutter zur Dahme und Juterbock (fol. 5v; vgl. Hoppe 72 Anm. 48).
19. Litera visitationis abbatum in Lennin et Doiberlaw in Zcinna facte (fol. 6; vgl. Hoppe 109 Anm. 9).
20. Litera concordie inter abbatem Zcinnensem und Hansen Polnitz super molendino in Britzen (fol. 6; vgl. Hoppe 155 Anm. 166).
21. Privilegium de villa Pechule et de secunda communicatione ville Grevendorp (fol. 6; ob=Hoppe 250 n. 23?).
22. Privilegium de monte Golmis (fol. 7; 1437 Aug. 13, gedruckt nach Abschr. bei Hoppe 220f. n. 18).
23. Litera protectionis Rudolphi Romanorum regis (fol. 7; vgl. Hoppe 31 Anm. 10).
24. Litera archiepiscopi Magdeburgensis super libertate bonorum monasterii (fol. 7).
25. Litera capituli super villam Slensegore (fol. 7v; zu Hoppe 249 n. 13).
26. Litere Gewert Gotzens de data 1 jar an der mithwochen nach dem heiligen sontage Oculi (fol. 7v; 1501 März 17; s. o. 11).
27. Aliud privilegium de monte Golmis (fol. 7v; 1442 Febr. 26, gedruckt nach Abschr. bei Hoppe 222f. n. 21).

Rechnet man die Stücke 15, 16, 17, 21 als vielleicht im ersten Inventar mitenthaltend ab, so bleibt ein Mehr von 23 Urkunden. Das Klosterarchiv enthielt demnach (unter Hinzurechnung der in den Inventaren nicht genannten Originale von 1247 und 1397 März 16 [o. S. 201 f.]) um die Mitte des 16. Jh.s mindestens etwa 175 Urkunden. Nicht ganz ein Viertel des verlorenen Bestandes (23%) wird aus anderweitigen Quellen bekannt, und zwar vornehmlich aus magdeburgischen und kurbrandenburgischen Kopieren sowie aus Abschriftensammlungen der Stadt Treuenbrietzen. Mit Ausnahme der Originale 15, 29, 36 in der nachfolgenden Aufstellung handelt es sich um 37 in den Inventaren genannte Stücke (die nur in dem undatierten Inventar: AMa, Kl. Zinna n. 9 verzeichneten Urkunden sind mit den Nummern der vorstehenden Liste angegeben und durch einen vorgesetzten Stern gekennzeichnet):

Lfd. Nr.	Inv. Nr.	Datum der Urkunde		Druck, bzw. Regest	Quelle	
1	61	1221	II	11	Magd. Gesch.-Bl. XI 295ff.	Marienthaler Kopiar im StA Wolfenbüttel
2	79	1279	IV	25	Hoppe 206f. n. 2	AMa, Cop. 390 fol. 182
3	139	1286	VII	7	Magd. Gesch.-Bl. XI 305	ebd. foll. 173v f.
4	134	1290	VII	17	ebd. 303ff.	ebd. foll. 171f.
5	135	1296	XII	1	ebd. 305f.	ebd. fol. 173v f.
6	40	1300	I	6	Pichon, Treuenbrietzen, UB. 6ff. n. 5	GStA, Pr. Br. Rep. 8 Treuenbrietzen II 3 fol. 71, deutsche Übersetzung des verlorenen Originals im „Weißen Buch“
7	88	1301	I	13	Krabbo, Regg. n. 1806	Abschr. ebd. fol. 44
8	97	1303	V	3	ebd. n. 1870	Abschr. ebd. foll. 44v—45v
9	33	1304/05	V	23	ebd. n. 1956	deutsche Übersetzung ebd. foll. 73ff.
10	86	1307	X	18	Riedel, CDBr. Suppl. 8 n. 11	StA Zerbst, Liber s. Mauritii fol. 55
11	138	1331	VIII	8	Hoppe 208ff. n. 4	AMa, Cop. 390 foll. 178, 181
12	98	1360	VIII	8	—	GStA, Pr. Br. Rep. 8 Treuenbrietzen II 4 (Dokumentenbuch) pag. 60f.
13	109	1365	IX	8	Hoppe 212 n. 9	AMa, Cop. 390 fol. 160
14	1	1381	III	27	Riedel, CDBr. A X 486f. n. 49	Cop. d. Brandenburger Domkapitels
15	59	1390	I	5	ebd. 487f.	Or.: AMa, Urk. Kl. Zinna n. 1
16	41	1393	III	19	} ebd. 212f. n. 10	AMa, Cop. 62 fol. 6v
		oder 1394	IV	1		
17	42	1397	XII	13	ebd. 214ff. n. 12	AMa, Cop. 390 fol. 183
18	14	1407	IX	27	—	AMa, Cop. 62 fol. 150
19	11	1407	—	—	Heffter, Urkd. Chronik v. Jüterbog 301f	abschriftlicher Auszug
20	9	1410	IX	9	Hoppe 216f. n. 13	AMa, Cop. 62 foll. 183v f.
21	98	1410	XI	17	Riedel, CDBr. A IX 400 n. 75	Vertragsexemplar für Treuenbrietzen, GStA, Urk. Dep. Treuenbrietzen n. 53
22	20	1419	VII	4	Hoppe 218f. n. 16	AMa, Cop. 62 foll. 272v f.
23	81	1426	III	12	Riedel, CDBr. B III 463f.	GStA, Rep. 78 Cop. 5 fol. 8f.
24	*14	1430	I	9	Hoppe 220 n. 17	AMa, Cop. 390 fol. 177
25	75	1435	I	12	Riedel, CDBr. B IV 146	GStA, Rep. 78 Cop. 5 fol. 49v
26	*22	1437	VIII	13	Hoppe 220f. n. 18	Annalen des Dionysius fol. 425
27	8	1439	IX	25	ebd. 221f. n. 20	AMa, Cop. 390 fol. 165
28	*27	1442	II	16	ebd. 222f. n. 21	ebd. fol. 166
29	*2	1446	II	7	ebd. 223ff. n. 22	Or.: AMa, Urk. Kl. Zinna n. 5a

Lfd. Nr.	Inv. Nr.	Datum der Urkunde		Druck, bzw. Regest	Quelle	
30	*16	1447	IX	9	Gercken, Cod. dipl. Brand. V 122—124, vgl. Riedel, CDBr. A X 288f.	nach verschollenem Original; Identität mit dem Inventarregest nicht unbedingt gesichert
31	60	1452	X	16	Riedel, CDBr. A IX 423f., A XXIV 436ff.	GStA, Pr. Br. Rep. 8 Treuenbrietzen II 3 (Weißes Buch) foll. 106—108, II 4 (Dokumentenbuch) pag. 134—136; AMa, Cop. 390 foll. 191—193
32	85	1454	—	—	ebd. B IV 488f.	GStA, Rep. 78 Cop. 11 fol. 132
33	36	1455	XI	13	ebd. B V 14f.	ebd. fol. 134
34	7	1458	VII	7	ebd. B V 38f.	ebd. foll. 135v—137
35	111	1463	VII	20	Hoppe 226f. n. 23	AMa, Cop. 66 fol. 61
36	24	1472	XI	13	Riedel, CDBr. A XI 409 n. 175	Or.: GStA, Erzb. Magdeburg 35
37	129	nach 1480	—	—	—	AMa, Cop. 41 fol. 70 (Notiz)
38	6	1483	II	4	Hoppe 236ff. n. 28	AMa, Cop. 68 foll. 285ff.
39	64	1501	XII	27	Jb. f. Brand. KG. XXVII (1932) 4 n. 58	Vat. Arch. Regg. Lat. 1099 fol. 112
40	122	1511	X	6	Hoppe 243f. n. 37	Konzept: GStA, Rep. 26, 2 n. 1 fol. 2f.

Verloren sind auch die Urschriften der unter dem Abt Matthias 1471 und 1480 angelegten und mit späteren Nachträgen versehenen Landbuchaufzeichnungen über den Zinna'schen Klosterbesitz. Ob Heffter, der in seiner Chronik von Jüterbog 1851 Mitteilungen aus der lateinischen Fassung von 1471 macht, das Original des Landbuches noch in der Hand gehabt hat, erscheint um so weniger glaubhaft, als seitdem keine Spur dieses wertvollen Dokuments aufgetaucht ist. Doch müssen ihm zum mindesten bisher ebenso wenig bekanntgewordene abschriftliche Auszüge aus dem Jüterbogschen Teil des Landbuches von 1471 vorgelegen haben. Der Text der ursprünglichen lateinischen Fassungen wird uns durch deutsche Übertragungen aus der zweiten Hälfte des 16. Jh.s bekannt; und zwar handelt es sich um folgende Handschriften:

1. GStA, Pr. Br. Rep. 2 II. Dom.-Reg. Zinna Paket VII n. 2 (= Hoppe P 2): Folio, grüner Pergamentdeckel, geschrieben 1560 von Matthias Neumann, Pfarrer zu Frankenförde, enthält die Angaben über den Besitz im Lande Jüterbog und im Barnim wie auch über die Einnahme der Dignitäre und Beamten; auf dem ersten Blatt: Landtbuch der epti Zinne | 1560 | Ca[spar] v[on] Oppen, heupttmann zur Zinne.

2. GStA, Pr. Br. Rep. 10 Kl. Zinna n. 3 (= Hoppe B 2): Folio, grüner Pergamentdeckel, ohne die Schreibernotiz am Schluß von 1, doch von derselben Hand wohl gleichzeitig

geschrieben; Inhalt wie 1; auf dem ersten Blatt von neueren Händen: mit Bleistift: „Grundbuch“, darunter mit Rotstift: „annus 1512 ist allegiert nach Zinna“ (vgl. fol. 11), mit Bleistift: „annus 1471 nach Zindorp“ (vgl. fol. 128).

3. GStA, Pr. Br. Rep. 2 I. Dom.-Reg. Zinna Fach IV n. 30 (= Hoppe P 1): Folio, enthält die Angaben über den Besitz im Lande Jüterbog und über die Einnahmen der Dignitäre und Beamten; auf der linken Spalte ist der Stand von 1480, auf der rechten derjenige von 1565 eingetragen.

4. GStA, Pr. Br. Rep. 10 Kl. Zinna n. 1 (= Hoppe B 1): Folio, Buchdeckel mit aufgedruckter Jahreszahl 1568 und biblischen Bildern, in der Mitte der Vorderseite: Christus am Kreuz, darunter: ECCE · AGNVS · DEI · QVI · TOLLIT · PECCATA · MVNDI (Joh. 1, 29), in der Mitte der Rückseite: auferstandener Christus, zu dessen Füßen überwundener Drache, darunter: MORS, ERO MORS TVA, O · MORS, MORSVS · ERO TVVS, INFERN[E] (Hosea 13, 14), rings um die Mittelbilder abwechselnd die Darstellungen: Mariä Verkündigung, darunter: ECCE VIRGO CONCIPIES (Luk. 1, 31), Taufe Christi, darunter: HIC EST FILIVS MEVS DI[LECTVS] (Matth. 3, 17), Überwindung der Hölle, darunter: MOR[S] ERO TVA, INFERNE (Hosea 13, 14); Inhalt wie 3, auch vom gleichen Schreiber geschrieben; doch steht auf der rechten Spalte der Stand von 1568 eingetragen; auf dem ersten Blatt: Lantbuch der Eptey und klosters Zeinna, darinnen aller deß Klosters Unterthanen Nahmen, auch ire guter unnd was sie davon jerlich dem Kloster Zeinna an Pacht, Schoß unnd Zcinsen geben, gefunden wirdt etc. — Aus dem Latein vordeuscht.

5. GStA, Pr. Br. Rep. 10 Kl. Zinna n. 2 (= Hoppe Br.); Quart, Buchdeckel mit aufgedruckter Jahreszahl 1568, als Bildschmuck die Mittelbilder von 4; enthält von der Hand des Schreibers der Bücher 3 u. 4 gemäss der Aufschrift auf dem ersten Blatt: „Register vom eigenthum Barnem inn der Marck Brandenburg“ nur den Barnimteil nach dem Stande von 1471; auf der Rückseite des ersten Blattes Verweis auf die Textstelle, nach der das Register 1471 angelegt wurde.

6. GStA, Pr. Br. Rep. 2 I. Dom.-Reg. Rüdersdorf Fach 4 n. 1a (fehlt bei Hoppe): Abschrift von 5, doch von anderer Hand, Ende des 16. Jh.s.

Die Abschriften 1 und 2 sind unabhängig von denen 3—5 entstanden. Der unbekannte Schreiber von 3—5 hat verschiedene Stellen der lateinischen Urschrift nicht verstanden und daher Lücken gelassen, so bspw. bei den Notizen über die Abgabe der *Episcopalia* an den Bischof, der *Synodalia* an den Propst von Berlin. Die den Abschnitten über die einzelnen Dörfer vorangestellten einleitenden Angaben über die Hufenzahlen stimmen nicht immer zu einem aus den Einzelnotizen errechneten Gesamtergebnis. Man muß daher annehmen, daß den allgemeinen Teilen am Anfang der einzelnen Dorfkapitel ältere Landbuchaufzeichnungen zugrundelagen, die mit den Verhältnissen bei der Neuaufnahme nicht immer in Einklang standen.

Eine Veröffentlichung des Zinnaschen Landbuches liegt noch nicht vor.

3. Historische Übersicht.

Die Gründung des Klosters Zinna gehört in den Zusammenhang der von Erzbischof Wichmann tatkräftig betriebenen Besiedelung und Eindeutschung des von ihm für das Erzstift gewonnenen slavischen Landes Jüterbog. In der Niederung der vom Fläming zur Havel fließenden Nuthe wurde der Klosterbau errichtet und 1170/71 mit Mönchen aus Altenberg besetzt (über das Gründungsjahr vgl. Hoppe, Erzb. Wichmann 167 Anm. 74 und Zinna 14 Anm. 10). Die Namensgebung erfolgte vermutlich im Anklang an das im Gründungsgebiet des Klosters gelegene Dorf Czinnow, später, wie die Inschrift der großen Dachreiterglocke von 1491 zeigt, in latinisierter Form umgedeutet zu Coena b. Mariae, Marien tafel. Die Stiftungsurkunde ist nicht erhalten, doch ist das Gebiet der ersten Ausstattung aus einer späteren Bestätigung des Domkapitels von 1225 (Magd. Gesch.-Bll. XI 300f.) bekannt. Es schloß die Fluren von Dorf Zinna und Grüna ein sowie die vermutlich vom Kloster angelegte Neue Mühle an der Nuthe und die Marken der von den Mönchen eingerichteten Grangien Kaltenhausen und Neuhof. Wie weit der nördlich dieser Siedelungen sich ausdehnende Forst zur Dotation gehörte, bleibt ungewiß (s. Karte bei Hoppe im Anhang). Ein ähnliches Schicksal wie das dem benachbarten Lehnin zuteilgewordene (vgl. GS, Brand. I 257) brachte auch die Zinnaer Mönche um die Erfolge ihrer ersten Arbeiten. Die von Heinrich dem Löwen gegen seinen politischen Gegner Wichmann aufgebotenen Slaven fielen 1179 in das Land Jüterbog ein. Bei dem Sturm auf das Kloster soll der erste Abt Ritzo getötet sein. Aus der Tatsache, daß der Abt in den Jahren 1191 und 1195 als Leiter des Klosters Jüterbog bezeichnet wird, hat man auf einen zeitweiligen Aufenthalt des Zinnaer Konvents in jener Stadt geschlossen.

Erst Erzbischof Albrecht II (1205—1232) hat, nachdem schon sein Vorgänger Ludolf das Dorf Werder geschenkt hatte, dem darniederliegenden Kloster, das 1226 oder 1227 neu geweiht wurde (Hoppe 22f.) wiederaufgeholfen, indem er den Übergang einer Anzahl von Flämingdörfern im Südwesten und Südosten Zinnas aus dem Lehnsbesitz magdeburgischer Vasallen auf das Kloster veranlaßte (vgl. die Besitzbestätigung durch Papst Honorius III von 1221 und das Magdeburger Domkapitel von 1225 [Magd. Gesch.-Bll. XI 295ff., 300ff.]). Diese Güter sind mit Ausnahme von Schlenzer, Sernow und Wölmsdorf später wiederaufgegeben, um einer planmäßigen Erwerbspolitik in nördlicher Richtung Platz zu machen. Durch den Kauf von Bardenitz und Pechüle von Richard von Zerbst (1268), der Burg und Herrschaft Luckenwalde mit 11 Dörfern von Olzo und Wedigo von Richow (1285), der Dörfer Berkenbrück und Kemnitz (1295), Dobbrikow, Hennickendorf, Märtensmühle und Nettgendorf (1307) von Henning und Heidenreich von Trebbin,

Gründung
und Anfänge

des Ortes Dümde von Heinrich von Katheritz (1317) entstand im Norden Zinnas ein großes geschlossenes Gebiet klösterlicher Grundherrschaft, das später noch durch die Marken von *Slawtitz, *Scharfenbrück, *Stüdenitz und *Klausdorf abgerundet wurde.

Eigene kolonisatorische Leistungen konnte Zinna im Bereich seiner Jüterbogschen Grundherrschaft nur im Gebiet seiner ersten Ausstattung für sich buchen. Das Fragment einer Zinnaschen Klosterchronik erzählt: *villam . . . Grunow patres nostri per se et propriis sumptibus et manibus exedificaverunt et agros colonis . . . sub certo pacto distribuerunt* (Riedel, CDBr. D I 297). Diese Besetzung einer alten slavischen Siedelung mit deutschen Bauern hat wohl erst nach der Restauration des Klosters im Anfang des 13. Jh.s stattgefunden. Einen ähnlichen Vorgang wird man für Dorf Zinna annehmen dürfen. Alle anderen Klosterdörfer im Lande Jüterbog aber sind als deutsche Siedlungen in Zinnaschen Besitz übergegangen.

Anders werden die Verhältnisse im Rüdersdorfer Klostergebiet des Barnim gelegen haben, wenn auch das Fehlen aller Nachrichten über eine kolonisatorische Tätigkeit Zinnas nur Vermutungen gestattet. Aber die Übertragung der Ortsnamen Zinndorf (= Dorf Zinna), Werder und Henickendorf, Grunow (= Grüna), Beiersdorf (vgl. S. 225), Ihlow, Frankenfelde und Ruhlsdorf (die letzten 5 bis auf Beiersdorf ohne nachweisbare Besitzrechte Zinnas, aber in der Nähe des Barnimschen Klostergebiets) von der Umgegend Zinnas auf die Landschaft an der Stobberow sowie die Benennung des Ortes Klosterdorf setzen doch notwendig eine Beteiligung der Mönche an der deutschen Besiedelung des Rüdersdorfer Gebiets voraus, die man in die Zeit seit ca. 1230 verlegen darf. Die markgräfliche Grenzumschreibung des Zinnaschen Barnimbesitzes von 1247 nennt zwar nur die Orte Rehfelde und *Liebenberg, womit indes nicht gesagt ist, daß nicht auch die anderen Klosterdörfer schon in ihren Anfängen existierten.

Verhältnis
zum Diözesan-
bischof und
den Landes-
herren

In Verfolg der Unterstellung Zinnas unter den Schutz des römischen Stuhles durch Honorius III (1221) erfreute sich das Kloster später einer gewissen Exemtion gegenüber den Befugnissen des Diözesanbischofs: Befreiung von der Verpflichtung zum Besuch der Diözesansynode, von einer Visitation durch den Bischof und daher auch von der Prokurationszahlung für die Klosterkirche, Berechtigung zur Vornahme von Weihhandlungen und zum Gebrauch der Pontifikalien. Nur etwa 10% der 1539 inventarisierten Urkunden des Klosterarchivs sind vom Bischof oder Domkapitel Brandenburg ausgestellt. Bemerkenswert ist auch, daß jene beiden Äbte, die zu Titularbischofen aufrückten (S. 218f.), nicht als Weihbischofe des Brandenburgers tätig gewesen sind.

Der Doppelbesitz des Klosters im Erzstift und in der Mark Brandenburg machte im Falle verschiedener politischer Stellungnahme der Landes-

herren für den Abt die Entscheidung, welcher Fahne er folgen sollte, schwierig. Daß zumeist das Verhalten des Erzbischofs, in dessen Territorium das Kloster selbst gelegen war, den Ausschlag gab, nimmt nicht Wunder, wenn auch die unmittelbare Nachbarschaft des Jüterboger Klosterbesitzes zur Mark, von dem Barnimbesitz abgesehen, weitgehende Rücksicht erforderte. Während eine Gegnerschaft gegenüber den Wittelsbachern unverkennbar ist, hat Zinna, das unter den Unbilden der Quitzowzeit schwer gelitten hatte, zu den hohenzollernschen Markgrafen von Anfang an gute Beziehungen unterhalten. Das hat mit dazu beigetragen, daß die nach dem Landbuch von 1375 noch vielfach in Händen des Adels befindlichen Gerechtsame auf die Bede- und Dienstleistungen der Bauern in den Barnimdörfern bis auf geringe Reste an das Kloster kamen. Im Bereich seiner beiden grundherrschaftlichen Bezirke im Lande Jüterbog und im Barnim übte das Kloster selbständig die Gerichts- und Polizeihochheit aus (die von Hoppe 115 Anm. 15 gebrachten Beispiele beziehen sich nicht auf eine versuchte Exemption von der bischöflichen Jurisdiktion; die *officialia territorii Juterbock* können nur als landesherrliche Beamte aufgefaßt werden; vgl. ebd. 172 Anm. 66).

Der Abt war als Rat von Hause aus sowohl für den Erzbischof von Magdeburg als auch für den Kurfürsten von Brandenburg tätig und gehörte als Mitglied der Prälatenbank den Landständen beider Territorien an. Demzufolge wurde er für die Besitzungen des Klosters auch zu Leistungen für den jeweiligen Landesherrn (Steuern, Zölle, Ablager) herangezogen.

Zum Mutterkloster Altenberg sind keinerlei Beziehungen erkennbar, dagegen — aber nur für die Frühzeit Zinnas — zu dessen älterer Schwester Marienthal bei Helmstedt. Nach einem undatierten Urkundenregest haben die Äbte von Lehnin und Dobrilugk einmal in Zinna visitiert (vgl. S. 203 n. 19). Der Konvent des Nonnenklosters Marienkammer in der Halleschen Vorstadt Glaucha unterstand der Aufsicht des Abtes von Zinna, woher auch der Beichtiger der Nonnen gestellt wurde (GQu. d. Prov. Sachsen XIX 569, 575). Ein ähnliches Verhältnis nimmt Hoppe 109f. auch für das Nonnenkloster Jüterbog an, wohl zu unrecht, wie die Ausführungen über dieses Kloster (s. u.) dartun.

Stellung im
Zisterzienser-
orden, geisti-
ges Leben

Im Gegensatz zu dem benachbarten Lehnin (GS, Brand. I 259) wird Zinna eine selbständige Klostergründung nicht verdankt. Ebenso wie Lehnin und Dobrilugk stellte Zinna 1479/80 vier Mönche zur Besetzung eines ungarischen Klosters (ebd. 266, Hoppe 110).

Eine gemeinsame Bildungsstätte besaßen die Zisterzienserklöster der Provinzen Sachsen, Thüringen und Meißen seit dem 15. Jh. in dem Bernhardskolleg zu Leipzig. In der Zeit von 1432—1520 haben 21 Zinnaer Mönche dort studiert, d. h. im Durchschnitt ist alle vier Jahre einer daselbst imma-

trikuliert worden. Auf den Universitäten Greifswald, Wittenberg und Frankfurt a. O. ist überhaupt nur je ein Zinnaer Mönch als Student nachweisbar. Nach Gründung der Universität Frankfurt betrieben die märkischen Zisterzienserklöster unter Führung Lehnins den Bau eines Kollegienhauses an der neuen Oderhochschule (GS, Brand. I 266), womit sie sich in Gegensatz zu den Äbten der thüringischen und meißnischen Klöster stellten, die auf dem Generalkapitel von 1507 einen Beschluß durchdrückten, daß nach wie vor auch für die märkischen Klöster das Leipziger Kolleg allein zuständig sein solle (Canivez, *Statuta capitulorum generalium ord. Cisterc.* VI 345). Dessenungeachtet aber ging der Bau des Zisterzienserkollegs in Frankfurt ruhig weiter, gewiß auf Betreiben des Kurfürsten. 1510 stellte das Generalkapitel die Fortführung des Frankfurter Baues unter Strafe (ebd. 387), und 1511 Mai 19 wies der Abt Jakob von Citeaux eine Reihe von Klöstern, darunter Lehnin und Zinna, an, zum Neubau des Bernhardskollegs in Leipzig je 100 fl beizusteuern (UB. d. Kl. Neuzelle II 151). Zinna hat in den Jahren 1507—13 seine studierenden Mönche nach wie vor in das näher gelegene Leipzig geschickt. Frankfurt wurde von Zinna aus — wie erwähnt — nur einmal i. J. 1515 besucht. Wenn Zinna die Anträge für das Frankfurter Kolleg mit unterstützt hat (Hoppe 102), so nur aus Rücksicht gegenüber dem Kurfürsten von Brandenburg. Später ist es für seine Barnimgüter zu einem jährlichen Beiträge zur Besoldung der Frankfurter Dozenten herangezogen worden (Hoppe 193).

Ob der Magd. Gesch.-Bll. XXI 256—258 gedruckte Auszug aus der verlorenen Biographie des Erzbischofs Wichmann in Zinna hergestellt ist, wie man vermutet, läßt sich nicht beweisen. Wenn der gelehrte Abt Johann von Kolbatz nicht auch für Zinna in Anspruch genommen werden darf (s. S. 218), verlautet sonst von wissenschaftlichen Leistungen nichts. Darüber, daß eine Bibliothek vorhanden war, unterrichtet die Notiz im Inventar von 1577 (AMa, Kl. Zinna n. 10 fol. 6v): *alte liberey, itzo die grune stube genandth.* Von den Büchern der Klosterbücherei ist nichts auf uns gekommen. Aus einer im Kloster vorhandenen Druckpresse ist in der Zeit zw. 1493 u. 1506 ein 1489 im Manuskript fertig vorliegender Marienspalter (heute noch in mehreren Exemplaren vorhanden) hervorgegangen (Abb. des Titelblattes bei Jung 48; ein Exemplar vielleicht ehemals in der Lehniner Bibliothek [Sello, Lehnin 91 Anm.]).

Konvent

Über die Größe des Konvents liegen keine näheren Angaben vor. Soweit die nur spärlich überlieferten Namen von Brüdern einen Schluß zulassen, entstammten die Mönche bürgerlichen Kreisen. Der Abt verfügte über Sondereinnahmen und eine von der des Konventes getrennte Küchenführung. Die Zuweisung von bestimmten Einkünften an andere Dignitäre diente nicht dem persönlichen Vorteil des Einzelnen, sondern der Zugänglich-

machung an den Konvent durch das betreffende Klosteramt (vgl. Hoppe 164). Neben dem Prior als Vertreter des Abtes begegnen für die internen Klosterangelegenheiten die Ämter des Suppriors, der Verweser, des Kämmerers, des Siechenmeisters, des Konversenmeisters, Schusters und Pförtners, für die der Klosterkirche die Ämter des Kantors und des Sakrista. An der Spitze des Wirtschaftswesens stand der Kellner, neben ihm werden Bursar und Backmeister genannt. Die Barnimgüter unterstanden dem Hauptmann in Rüdersdorf, dem der Schreiber in Altena zur Seite stand. Die Grangie Kaltenhausen leitete der dortige Vorsteher. Die Mühlen auf der Nuthe wurden vom Mühlenmeister in Treuenbrietzen beaufsichtigt. Der Sekretär- und Schreiberdienst für den Abt wurde natürlich von einem Mönch versehen. Die Leitung des Gerichtswesens hatte der Vogt. Einzelne dieser Ämter werden von Konversen versehen sein. Daß solche noch im Ausgang des 15. Jhs in Zinna vorhanden waren, was Hoppe 170 bezweifelt, wird durch die Eintragungen des Admonter Rotelträgers bewiesen (S. 224).

Das Klostergut gliederte sich — von geringfügigem Streubesitz abgesehen — in zwei Gruppen: das an das Kloster sich anschließende Gebiet in magdeburgischen Lande Jüterbog, rings um Luckenwalde und Jüterbog-Zinna, und das sog. „Eigentum“ in der brandenburgischen Landschaft Barnim zwischen Strausberg und der Löcknitz. Grundbesitz

Während des Mittelalters hat das Kloster insgesamt 69 Dörfer, Höfe (nicht im Besitz des Klosters gebliebene gesperrt) und wüste Feldmarken (unter der Klosterherrschaft wüst gewordene *kursiv*) besessen, und zwar

a) im Erzstift Magdeburg

1. im Klostergebiet die Volldörfer: Bardenitz, *Beiersdorf, Berkenbrück, Dalichow, Dobbrikow, Dümde, Felgentreu, Frankenfelde, Frankenförde, Gottsdorf, Gräfendorf, Grüna, *Heinrichsdorf, Hennickendorf, Ihlow, Jänickendorf, Kaltenborn, Kemnitz, *Klausdorf, Kolzenburg, Körbitz, Lichterfelde, Liebätz, Luckenwalde, Märtensmühle, Mehlsdorf, *Mellen, Mellnsdorf (?), Nettgendorf, Neuhof, Nonnendorf, Pechüle, *Rachelendorf, Ruhlsdorf, *Ruhlsdorf, Schlenzer, Sernow, *Slawitz, *Wendemark, Werbig, Werder, Wölmsdorf, Woltersdorf, Zinna, Zülichendorf, den Hof Kaltenhausen und die als wüst liegend erworbenen Marken: Hohendorf, Pfuhl, Scharfenbrück, Stüdenitz;

2. im Lande Jerichow: den Hof Königsborn;

b) im Kurfürstentum Brandenburg

1. im Eigentum Barnim die Volldörfer: *Allena, Hennickendorf, Herzfelde, Hirschfelde (zu Lehen ausgetan), Hönow, Kagel, Kienbaum (im Lande Lebus, dem Eigentum angeschlossen), Kloster-

dorf, Lichtenow, **Liebenberg*, Rehfelde, Rüdersdorf, Werder, Zinndorf;

2. in Teltow: das Dorf Rotzis;

c) in Kursachsen und Burggraftum Magdeburg die Volldörfer: **Borchstadel*, Pretzien und **Twergow*.

Schematisch dargestellt ergibt dieser Wandel im Besitzstande des Klosters das folgende Bild:

Territoriale Zugehörigkeit des Ortes	Volldörfer			Höfe		Marken als wüst erworben
	im Klosterbesitz	wieder verloren	wüst geworden	im Klosterbesitz	wieder verloren	
Magdeburg	45	12	5	2	1	4
Kurbrandenburg . .	15	2	2	—	—	—
Kursachsen	3	2	1	—	—	—
zusammen	63	16	8	2	1	4

Im Ausgang der klösterlichen Zeit verfügte Zinna demnach über 39 Dörfer, einen Einzelhof (Kaltenhausen) und 12 wüste Feldmarken untergegangener Dörfer.

Anteilgüter, einzelne Liegenschaften, Renten usw. besaß das Kloster

1. im Bereich des Landes Jüterbog in: **Broitz*, *Dennewitz*, *Gölsdorf*, *Jüterbog*, **Kleinbochow*, **Malterhausen*, *Niedergörsdorf*, *Riesdorf*, **Schmitzdorf*, *Werbis*;

2. im übrigen Erzstift in: *Frohse*, *Halle*, *Magdeburg*, *Wanzleben*;

3. in der Mark Brandenburg in: *Beiersdorf*, *Berlin*, *Eggersdorf*, **Rititz*, *Strausberg*, *Treuenbrietzen*;

4. in Kursachsen und der Niederlausitz in: *Lebien*, *Luckau* und *Wittenberg*.

Grundherrliche Einkünfte und Eigenwirtschaft

Die Einkünfte des Klosters bestanden in erster Linie aus den von den Hintersassen zu leistenden Abgaben, die, obwohl ihrer Entstehung nach z. T. andersartigen Charakters, doch im Laufe der Entwicklung zu grundherrlichen Prästationen geworden waren: Zins, Feldzehnt (Pacht) und Fleischzehnt, Bede und Dienstgeldern. Der Einhebung der bäuerlichen Abgaben dienten die Klosterhöfe (Grangien), deren eigenwirtschaftliche Belange nur geringfügiger Natur waren. Im Bereich der Jüterbogschen Besitzungen bestand im späteren Mittelalter, nachdem der „*Neue Hof*“ sich zum Dorf *Neuhof* entwickelt hatte, nur noch die Grangie *Kaltenhausen*, im *Barnim* nach dem Eingehen eines Hofes in *Kagel* der Haupthof in *Rüdersdorf* mit

6 Hufen und der Hof in dem von dem Hauptgebiet abseits liegenden Klosterdorf mit 12 Hufen. Auf jedem Hofe gab es eine Schäferei, daneben eine vierte in Dobbrikow, woselbst sich wie auch in Neuhof ein klösterlicher Weinberg befand. Die Einführung der Weinbaukultur im Zinnaschen wird mit Recht den Mönchen zugeschrieben. Eigene Fischerei hat Zinna nachweislich nur auf den Seen von Dobbrikow und Liebätz betrieben. Von hoher Bedeutung im Klosterhaushalt waren die Mühlen (Wassermühlen). Die schon 1221 genannte Neue Mühle unterhalb vom Kloster an der Nuthe ist wohl als Anlage der Mönche zu betrachten. Den Eigenbetrieb der Nieplitzmühlen in und bei Treuenbrietzen hat das Kloster den Beeinträchtigungsversuchen der Stadt gegenüber energisch verteidigt. Im späteren Mittelalter wurden die Mühlen gegen Kornabgaben in Erbpacht ausgetan: Von insgesamt 14 Mühlen im Klostergebiet (verzeichnet bei Hoppe 152ff.) verblieben nur zwei Mühlen (in und beim Kloster) im Besitz der Mönche. Das große Waldgebiet um das Kloster innerhalb der Linie: Werder, Grüna, *Slawtitz, *Stüdenitz, Mehlsdorf, Felgentreu, Frankenförde, Frankenfelde, Luckenwalde, Kolzenburg, Werder gehörte zum Kellneramte. Die Bestellung der Forst jenseits der Linie: Werder, Neuhof, Kolzenburg, Weg nach Lindhorst lag dem Oberförster, die der Kleinen Heide zwischen dem Kloster und Luckenwalde dem Unterförster ob. Nutzung des Waldes für die Bienenzucht ist aus dem Jüterbogenschen Gebiet nur in Einzelfällen bekannt, dagegen berechnete man den Ertrag aus den zur Nutzung vergabten Bienenbeuten im Barnim 1480 auf 2 Tonnen. Das Dorf Kienbaum an der Löcknitz war ein ausgesprochenes Zeidlerdorf.

Mit dem Abbau des Rüdersdorfer Kalksteins haben aller Wahrscheinlichkeit nach erst die Mönche begonnen. Doch wurde im Anfang des 16. Jh.s das klösterliche Nutzungsrecht durch Geltendmachung des landesherrlichen Regalrechtes beträchtlich eingeschränkt. Der 1397 mit der Wüstung Scharfenbrück erworbene Hammer diente zur Verarbeitung des Raseneisensteins. Ziegelerde wurde in einer Ziegelscheune im Dorf Zinna gebrannt.

Über einen sicher nicht unbeträchtlichen Handel des Klosters mit den verschiedenen Erzeugnissen seiner Grundherrschaft und Eigenwirtschaft fehlen Nachrichten so gut wie völlig, da sich keinerlei klösterliche Rechnungsbücher erhalten haben.

Zu Ende des 15. Jh.s besaß Zinna im Lande Jüterbog insgesamt 1168 Hufen mit 407 Bauern und 305 Kossäten in 28 eigenen Dörfern, dazu 7 Hufen auf 3 Feldmarken fremder Grundherrschaft, im Barnim (einschl. Kienbaum) 640 Hufen mit 140 Bauern und 86 Kossäten in 11 Klosterdörfern. Im Durchschnitt entfielen auf ein Dorf im Lande Jüterbog (Luckenwalde mit seinen ungewöhnlichen Verhältnissen für die Berechnung nicht berücksichtigt) 15 Bauern und 12 Kossäten, im Barnim 13 Bauern und 8 Kossäten.

Die Bauern-
schaft

Noch das Erbbuch von 1471/80 läßt eine Vergrößerung der Feldmarken durch neu kultivierte Gebiete erkennen. In Grüna und Pechüle werden von den alten Dorfhufen neue und Heidehufen unterschieden. Im Barnim werden den alten Erbhufen „butenmalische“, bzw. „butenmarkische“ Hufen gegenübergestellt, die außerhalb der ursprünglichen Felder auf neugerodetem Land gewonnen sind. Kittel a. a. O. hat nachgewiesen, daß das bäuerliche Recht der Rodungshufen ein schlechteres ist als das der alten und daß die Grundherrschaft von sich aus für jene die Besitzverhältnisse regelt.

Das Problem der Kossäten ist noch ungelöst. Kittel stellt in seiner Untersuchung über die Zinnaschen Barnimdörfer fest, daß auch Bauern Empfänger von Geldabgaben der Kossäten sind, was nur darin seinen Grund haben könne, daß von den betreffenden Empfängern Grundstücke zur Ausstattung von Kossätenstellen hergegeben sind. Bauern und Kossäten erscheinen in einer viel engeren organischen Verbindung, als man bisher anzunehmen gewohnt war. Vereinzelt kommt bei Kossäten sogar Hufenbesitz vor: so begegnen in Hennickendorf im Barnim 2 Kossäten mit je einer butenmalischen Hufe, in Luckenwalde besitzen 10 Kossäten je 2 Lehmerbhufen, in Frankenförde haben 2 Kossäten, in Dobbrikow sogar sämtliche 4 Kossäten je eine Dorfhufe.

Da die Klosterwirtschaft im ganzen gesehen weniger auf eigenen Gutsbetrieb als vielmehr auf den Bezug der grundherrlichen Abgaben von den Hintersassen abgestellt war, hielt sich eine Belastung der Bauernschaft mit Frondiensten in bescheidenstem Rahmen. Die Lage der Landbevölkerung im Klostergebiet muß daher als verhältnismäßig günstig betrachtet werden; auch die nur ganz geringe Anzahl der nach dem Erbbuch von 1471/80 wüstliegenden Stellen findet so ihre Erklärung. Im Barnim sind erst im Ausgang der klösterlichen Zeit durch den Verweser Nickel Spiegel, der in erster Linie Beauftragter des Kurfürsten war, die Dienste der Bauern nicht ohne Anwendung harter Zwangsmaßnahmen von jährlich 3 Tagen bis auf mehr als 3 Wochen heraufgesetzt worden (Kittel).

Abhängige
Kirchen und
Kapellen

Kirchengründung durch das Kloster ist im Jüterboger Lande nur für Dorf Zinna und Grüna anzunehmen, während die Kirchen in den alten Klosterdörfern des Barnim wohl sämtlich von den Mönchen erbaut sind (Granitquaderbauten aus dem Anfang des 13. Jh.s in Herzfelde, Klosterdorf, Werder). Ein Inkorporationsverhältnis bestand seit 1381 für Bardenitz, Frankenfelde, Luckenwalde, Pechüle und Dorf Zinna. Eine Marienkultstätte schuf das Kloster sich um 1435 in der Kapelle auf dem Golmberge bei Stülpe. In der Reformationszeit ging sie ein, ebenso wie die Kapelle zu Nettgendorf, die sich indes nur eines mäßigen Zulaufs erfreut zu haben scheint.

Der Besitz des Klosters an Mutterkirchen, Filialkirchen und Kapellen ergibt in schematischer Darstellung folgendes Bild:

Sedes	Mutterkirchen					Filialkirchen			Kapellen		
	Anzahl insgesamt	geworden zu Filialen	wüst-geworden	verloren	bleiben im 16. Jh.	Anzahl insgesamt	wüst-geworden	bleiben im 16. Jh.	Anzahl insgesamt	wüst-geworden	bleiben im 16. Jh.
Berlin	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Brietzen	4	1	—	—	3	1	—	1	1	1	0
Jüterbog	16	2	1	2	11	5	—	5	1	1	0
Leitzkau	2	—	—	2	0	—	—	—	—	—	—
Strausberg	11	5	—	1	5	5	1	4	—	—	—
Falkenhagen, Diözese Lebus	1	1	—	—	0	1	—	1	—	—	—
Bestand im 16. Jh.					20			11			0

Die von Hoppe 121 f. gebrachte Liste verzeichnet eingepfarrte Orte (im Sprachgebrauch des 16. Jh.s auch als Filialen bezeichnet) irrtümlich als Kirchorte, so daß er auf 21 Dörfer mit Filialkirchen kommt, während es in Wirklichkeit nur 11 sind.

Über das Eindringen lutherischer Ideen in den Konvent liegen bestimmte Nachrichten nicht vor. Ein Einfluß des nahen Jüterbog, wo schon 1519/20 evangelische Predigten gehalten wurden, wird in Zinna bald wirksam geworden sein. Als Vorkämpfer des neuen Glaubens trat besonders der Mönch Heinrich Greve hervor, der 1520 unter Luthers Vorsitz zu Wittenberg zum bacc. theol. promoviert war. Auch der Aufenthalt des dem Luthertum zugeneigten Fürsten Georg von Anhalt in Zinna im Winter 1531/32 (vgl. Brief an Helt von 1531 Okt. 11 [Clemen, Briefwechsel G. Helts (Leipzig 1907) 25]) wird auf die Stimmung im Konvent nicht ohne Einfluß geblieben sein. Greves Wahl zum Abt 1536 dokumentierte öffentlich das Vorhandensein einer reformationsfreundlichen Mehrheit. Dem Erzbischof muß dieser Zustand schon vorher bekannt gewesen sein, hat er doch 1535 nach Luthers Zeugnis Abtsstab, Monstranzen, Kelche usw. von Zinna nach Halle in Sicherheit bringen lassen. Im Bestreben, Zinna dem Katholizismus zu erhalten, setzte er den Abt 1539 ab und zwang ihn, eine ihm angewiesene Pension in Halberstadt zu verzehren. Erzbischöfliche Kommissare versiegelten und inventarisierten die Urkunden. Zur Sicherung des Klostervermögens wurde die freie Verfügung des Abtes darüber beschränkt. Der vom Erzbischof zur Leitung des Klosters berufene Matthäus Kagel war der ihm zugewiesenen Aufgabe in keiner Weise gewachsen. Weder vermochte er, dem Unfrieden im Konvent zu steuern, noch die auf den grundherrlichen Abgaben der Hintersassen beruhende Klosterwirtschaft in Gang zu halten, ja er scheute sich nicht, den immer mehr zunehmenden Verfall dazu zu benutzen, um in seine eigene Tasche zu arbeiten. Als seine Absicht, zur Ehe zu schreiten, ruchbar wurde, war seine

Reformation,
Ende des
Klosters

Belassung auf dem Abtsposten unmöglich. Kagel wurde 1546 im Jüterboger Schloß gefangengesetzt und zur Resignation gezwungen. Er erhielt die Pfarre Luckenwalde und starb bald darauf. Der letzte Abt Valerian Wagnitz, zuvor Supprior in Lehnin, verließ um 1553 das Kloster, da er die Unmöglichkeit erkannte, den bevorstehenden Untergang aufzuhalten. Zinna wurde nur noch durch das Magdeburger Domkapitel gehalten, das sich für den Fall eines Eingehens des Klosters dessen Besitzungen zu sichern hoffte, ohne doch mit solchen Plänen Erfolg zu haben. Die Barnimgüter wurden von Kurbrandenburg zum Domänenamt Rüdersdorf, das Jüterbogsche Klostergebiet von der erzbischöflichen Regierung zum magdeburgischen Domänenamt Zinna umgestaltet.

Klosterkirche
und Kloster-
anlagen

Der frühgotische Granitquaderbau der Klosterkirche zeigt eine kreuzförmige Anlage mit einem hohen, breiten Mittelschiff, beiderseits flankiert von je einem niedrigen, schmalen Seitenschiff und einem aus drei Quadraten bestehenden Querschiff. An das mittlere Quadrat in der Breite des Mittellängsschiffes schließt sich ein rechteckiges Altarhaus mit einer halbrunden, außen fünfseitigen Apsis, an die über die Seitenschiffe des Langhauses weit hinausragenden Außenquadrate des Querschiffes je ein zwei Nebenchöre enthaltendes Kapellenhaus an. Die zwei äußeren Nebenchöre haben Tonnengewölbe, alle anderen Teile der Kirche sind mit Kreuzgewölben überdeckt. Die ursprünglich flache Holzdecke des Mittelschiffes ist erst im 15. Jh. durch ein Kreuzgewölbe spätgotischer Art ersetzt worden. Die einfache, gedrungene, turmlose Kirche zählt sowohl nach der formalen Gestaltung als auch nach der technischen Ausführung zu den besten Leistungen des Werksteinbaus im nordöstlichen Deutschland.

Mittelalterliche Reste der inneren Ausstattung der Kirche sind: 3 Altäre und einige Altarreste, Sakramentshaus (Wandschrank mit Sandsteinumrahmung), Reste eines spätgotischen Chorgestühls, 2 silbervergoldete Kelche (schon verzeichnet im Inventar von 1577 [AMa, Kl. Zinna n. 10]), eine spätgotische Monstranz aus vergoldetem Kupfer, Reste spätgotischer Glasgemälde in der Hauptapsis. Im Dachreiter hängen 3 Glocken aus der Amtszeit des Abtes Nikolaus (1487—1501). Die von Nikolaus' Nachfolger Abt Benedikt gebaute kostbare Orgel soll 1618 in die Schloßkirche zu Halle überführt sein, wo sie vermutlich beim Brande von 1637 zugrundegegangen ist. Nach dem Bericht im Lokalitätsverzeichnis von 1843 (im Besitz des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg) ist die Orgel 1503 gebaut; eine Quelle für diese Zeitangabe ist nicht genannt, doch verdient sie wohl den Vorzug vor dem Jahre 1533, das Otte nach einer „handschriftlichen Nachricht“ als Bauzeit nennt. Die Grabsteine sind im 18. Jh. für den Bau des Schlosses in Golßen und der Zinnaer Kolonistenhäuser verwandt worden.

Die im Süden der Kirche anschließenden Klostergebäude sind heute verschwunden, Anschlußspuren befinden sich am südlichen Kreuzarm und an der Süd- und Westseite des Langhauses. Die im Geviert gelagerten, aus Backstein errichteten Gebäude waren zweistöckig und enthielten im Erdgeschoß nach dem Innenhofe zu gewölbte Kreuzgänge. Auf dem Christianischen Plan vom Etablissement Zinna aus dem Jahre 1768 (GStA, Karte der Regierung Potsdam, Kr. Jüterbog-Luckenwalde n. 143) sieht man noch den West- und Südflügel des Klosters, dieser einbezogen in die Erbpachtsbrauerei und die Heylsche Fabrik. Das Lokalitätsverzeichnis von 1843 kennt von der Südseite (Kapitels- und Konventshaus) nur noch 2 Giebel. Im Südosten der Kirche liegt die Abtei, bestehend aus dem sog. Abtshaus (errichtet um 1400) und dem sog. Fürstenhaus (aus dem Ende des 15. Jh.s), beide durch schöne Giebel ausgezeichnet. Das Fürstenhaus diente den Magdeburger Administratoren aus hohenzollernschem Hause Joachim Friedrich und besonders Christian Wilhelm zeitweilig zur Residenz. Dieser, dem die Ämter Loburg und Zinna im Westfälischen Frieden verschrieben waren, starb im Kloster Zinna am 11. Jan. 1665. Seinen Namen hat das Fürstenhaus wohl von der Zusammenkunft der Könige von Dänemark, Polen und Preußen, die unter seinem Dache im Juli 1709 nach Karls XII Niederlage bei Poltawa stattfand. Später befand sich in beiden Häusern die Verwaltung des Amtes Zinna. Aus dem Mittelalter stammt auch das heutige Pfarrhaus östlich der Abtei mit schlichtem Staffelgiebel auf der südlichen Schmalseite von ca. 1500.

Nach dem Erbbuch des Amtes Zinna von 1641 (GStA, Pr. Br. Rep. 2 I. Dom.-Reg., Amt Zinna, Fach 4 n. 2 fol. 565) lagen innerhalb der Ringmauer des Klosteramts 14 Hauptgebäude samt Brauhaus, Mühle, Backhaus, Kalkofen usw., 3 Baum- und 2 Hopfengärten, in der Hauptsache sicherlich alles auf die klösterliche Zeit zurückgehend. Reste einzelner Anlagen glaubt das Lokalitätsverzeichnis von 1843 noch aus alten Fundamenten zu erkennen, hier werden genannt: das Torhaus, ein nach Jüterbog zu an der Klostermauer gelegener hoher Wartturm, das Rüsthaus, die große Klosterküche, die Marställe.

Als Bauzeit des Jüterboger Abtshofes auf dem heutigen Planeberg Abtshof in
Jüterbog (verballhornt aus Pralenberg-Prälatenberg) wird das Ende des 15. Jh.s angenommen (s. Schatz 99, doch Neuerung nach dem Stadtbrande von 1478 in Zweifel gezogen von Hoppe 105 Anm. 87). Es ist ein eingeschossiger Ziegelbau mit flachbogigen Fenstern und Staffelgiebel, im Innern Kreuzgewölbe. Durch neuzeitliche Um- und Mißgestaltung ist der mittelalterliche Zustand gründlich zerstört worden (vgl. den Versuch einer Wiederherstellung des ursprünglichen Grundrisses bei Schatz 101).

Das Konventssiegel ist rund, 45 mm, im Sechspaß sitzende Maria, Siegel
den Christusknaben im rechten Arm, die Linke sowie die Rechte des Kindes

je einen Blumenzweig haltend; Umschrift: + S : CONVENTVS : SCE : MARIE : VIRGINIS : IN CENNA (vgl. Hoppe 93f., wo 92f. auch die erhaltenen Siegel der Äbte zusammengestellt sind).

4. Mitglieder des Klosters.

a) Äbte.

Die Existenz der im Abtskatalog (Riedel, CDBr. D I 297) genannten ersten Äbte Ritzo, Rudolf und Hertelo ist durch keinerlei anderweitige quellenmäßige Überlieferung gesichert.

Günther, 1191 (UB. d. Erzst. Magd. 568 n. 431, dazu Hoppe 18 Anm. 32).
Wilhelm, 1214 Juni 9 (CDA II n. 12), 1225 Apr. 15 (Magd. Gesch.-Bl. XI 302).

Roderich, 1241 Juni 10, 1248 (Riedel, CDBr. A X 199 n. 34b, 205 n. 45).
Giseler, 1290 gewesener Abt, Mönch in Marienthal (Regg. archiep. Magd. III n. 687), wohl personengleich mit dem späteren Abt G. daselbst 1295 Juni 30 u. 1297 Juni 1 (ebd. n. 860, 952).

Hildebrand, 1292 März 22 (Meckl. UB. III 453 n. 2159), 1296 Dez. 1 (Magd. Gesch.-Bl. XI 305 n. 6).

Peter, 1302 Juli 25 (Riedel, CDBr. A IX 355 n. 8), 1313 (CDA III 180).
Albert, gewesener Abt 1321 oder 1331 Febr. 22 (Hoppe 208 n. 3).

Johann, 1321 oder 1331 Febr. 22, 1331 Aug. 8 (Hoppe 208f. n. 3, 4), 1335 Jan. 10 (Riedel, CDBr. A XIII 247), 1337 Mai 11 (Meckl. UB. IX n. 5768—5770). Der Abt von Kolbatz Johannes de Scynna, 1339—42, Mag. und Doctor der Theologie, der nach seinen eigenen Angaben in Paris studiert hatte, Verfasser des 1511 gedruckten „Speculator abbreviatus alias Speculum abbreviatum“, eines Lehrbuchs des kanonischen Rechtes, insonderheit des Prozesses (Hoogeweg, Stifter u. Klöster d. Prov. Pommern I 246, 306), ist wohl kaum personengleich mit dem Zinnaer Abt von 1331 (Hoppe 94), sondern eher mit der Familie v. d. Zinne in Verbindung zu bringen.

Hermann, 1348 Apr. 1 (Riedel, CDBr. A XIX 211 n. 66), 1356 Juli 15 (Hoppe 211 n. 8).

Johann, 1360 Aug. 14 (Riedel, CDBr. A IX 379 n. 36).

Nikolaus Platow, als gewesener Abt von Zinna 1381 (Hoppe 83, 95f.), nach den folgenden Angaben vor Ende 1375; Titularbischof von Konstantia, amtiert als Weihbischof des Erzbs. von Magdeburg 1375 Dez. 27 (Behrends, Neuahaldenslebische Kreis-Chronik I 85), noch 1382 Mai 7 (ADre, Urk. 4372), als Weihbischof des Bischofs von Meißen 1381 (Machatschek, Gesch. d. Bischöfe d. Hochst. Meißen 327), noch 1391 Juli 2, als Weihbischof des Bischofs von Kammin 1385 Apr. 5 (Hoppe

95f.), auch Propst von Kemberg 1378 Febr. 27 (AWei, Cop. B 1 fol. 113v n. 31), resigniert die Propstei 1387 (AMa, Cop. 60 fol. 10), † 1391 Sept. 20, Grabmal in der Bartholomäuskapelle zu Dresden (Hoppe 96).

Ditmar, 1381 März 16 (Gercken, Stiftshistorie von Brandenburg 188).

[Günther, 1390? (Hoppe 83.)]

Nikolaus, vor 1393 Juli 30, an welchem Tage er episcopus Destillariensis wird (Eubel I² 224); † 1401 Dez. 29 im Kloster u. daselbst begraben, Grabstein im südl. Seitenschiff der Klosterkirche (Jung 77f.).

Konrad, 1394 März 12 (Hoppe 213 n. 11), 1397 März 16 (Riedel, CDBr. A X 489 n. 52).

Heinrich, 1401 Apr. 23, 1410 Nov. 17 (ebd. A X 491 n. 54, A IX 400 n. 75).

Andreas, 1415 März 26 (Hoppe 218 n. 15), 1416 März 8 kurfürstl. brand. Rat (Riedel, CDBr. A X 261 n. 160); undatiertes Beschwerdeschreiben des Abtes wegen ungerechter Behandlung eines Hintersassen durch den Official des Dompropstes Peter Rätz (s. GS, Brand. I 139, wo statt 1410 zu lesen: 1415); zuvor Prior.

Moritz, 1417 Juli 24 (Schoettgen u. Kreysig, Dipl. Nachlese V 166).

Albrecht, 1417 Nov. (Riedel, CDBr. B III 289), 1426 März 12 (ebd. 463 n. 1452).

Balthasar (vgl. S. 221), als Abt 1430 Juli 27 (ebd. B IV 115 n. 1536), als solcher noch 1435 Jan. 12 (ebd. 146 n. 1554), obwohl ein Jahr zuvor schon wegen seines Konfliktes mit dem Konvent exkommuniziert (vgl. Canivez, Statuta capitulorum generalium ord. Cisterc. IV 401: Quia quidam frater B., olim abbas in Czenna, est rebellis et inobediens ordini ac etiam per dominum Morimundi s. theol. prof. propter sua demerita excommunicatus extitit, capitulum generale [1434] ipsum excommunicatum denuntiat et ab omnibus personis praecepit evitari seu cum eodem quoquomodo conversari), prozessiert auf dem Konzil zu Basel um die Abtei, als gewesener Abt auf dem Konzil 1438 Febr. 24, Aug. 2, 1443 Juli 27 (Haller, Conc. Bas. V 146, 173, VII 490ff.); 1446 Febr. 7 zitiert Bischof Johann von Verden als päpstlicher Kommissar auf Klagen des Zinnaschen Prokurators den Mönch B. in die Pfarrkirche zu Rotenburg im Stift Verden.

Dietrich, 1442 Febr. 26, 1446 Febr. 7 (Hoppe 222ff. n. 21, 22); D. ist wohl der Abt von Zinna, der auf der Magdeburger Provinzialsynode vor Juni 1451 erkrankte und auf der Heimreise nach Zinna verstarb (GQu. d. Prov. Sachsen XIX 576).

Moritz, 1452 Okt. 15 (Riedel, CDBr. A XXIV 436 n. 145), 1467/68 (Sello, Lehnin 167), † vor 1477 Jan. 1 (Bünger, Admonter Totenroteln 90).

Matthias, 1469 März 22 (Riedel, CDBr. A X 317 n. 226), 1483 Sept. 19 (Hoppe 72 Anm. 44), erzbischöfl. Rat 1472, 1483 (ebd. 64 Anm. 2, 236

- n. 28); unter M.s Regierung wird das Landbuch des Klosters angelegt (ebd. 6); † vor 1488 Nov. 13 (Bünger, Admonter Totenroteln 142).
- [Johannes, 1486? (Hoppe 87 nach Jung 17 Anm. 44); auch der im Jüterboger Stadtbuch (GStA, Pr.Br. Rep. 8 Jüterbog A I n. 2 fol. 25) in undatierter Notiz genannte Abt Jakob müßte hier eingereiht werden.]
- Nikolaus, aus dem Zinnaer Konvent, 1487 Wahl und Einführung durch den Abt von Marienthal auf dem Generalkapitel bestätigt (Canivez, Statuta capitulorum generalium ord. Cisterc. V 573 § 17), noch 1501 Dez. 27 (Jb. f. Brand. KG. XXVII [1932] 4 n. 58); erzbischöfl. Rat 1494 (GQu. d. Prov. Sachsen XXVIII 488 n. 880).
- Benedikt [Wartenbrugk?], ob schon 1503? (s. S. 216: Bau der Orgel), 1506 Aug. 20 (Dreyhaupt, Saalkreis I 820), 1536 März 18 (Hoppe 249 n. 42).
- Heinrich Greve, 1536/37 (Hoppe 185), wegen reformationsfreundlicher Haltung vom Erzbischof Herbst 1539 seines Amtes entsetzt (ebd. 188), als gewesener Abt 1540—44 (ebd. 90), zuletzt 1547 Mai 11 (GStA, Rep. 52 n. 265a).
- Matthäus Kagel, aus Herzberg, im Kloster seit ca. 1497/98, zuvor Kellner, Herbst 1539 von den erzbischöflichen Kommissaren zum Abt bestellt (Hoppe 188f.), wegen schlechter Wirtschaftsführung Frühjahr 1546 vom Administrator Johann Albrecht im Jüterboger Schloß gefangen-gesetzt, verzichtet auf die Abtswürde Anfang Okt. 1546 und erhält bald darauf die Pfarre Luckenwalde, † 1547 (ebd. 197—200).
- Valerian Wagnitz, nach Resignation Kagels vom Administrator als Abt eingesetzt (ebd. 200), zuvor Supprior im Kloster Lehnin (GS, Brand. I 278); als Abt von Zinna urkundlich zuerst 1548 Mai 9 (Hoppe 264 n. 47), als solcher noch 1553; nach späteren chronikalischen Nachrichten soll er nach der Lausitz oder nach Böhmen gezogen sein (ebd. 203).

Kanzleipersonal des Abtes:

- Christoph Czigelstorff, Notar 1512 Jan. 21 (Hoppe 244 n. 39).
Hieronymus Mahler, Sekretär 1526 Jan. 11 (AWi, Bc 101 fol. 24v).

b) Prioren.

- Johann, 1307 Jan. 21/Apr. 1 (GQu. d. Prov. Sachsen X 154).
Heinrich, 1321 oder 1331 Febr. 22 (Hoppe 208 n. 3).
Tilman, 1394 März 12 (ebd. 213 n. 11).
Andreas, 1401 Apr. 23 (Riedel, CDBr. A X 491 n. 54).
Nikolaus, 1420 Mai 24 (ebd. B III 262 n. 1372).
Heinrich Meineke, 1454 (ebd. B IV 488 n. 1751, Hoppe 86), zuvor Kellner.

Valentin, 1493 Okt. 21 (Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XXIV 543).
 Sebastian, 1512 Jan. 21 (Hoppe 244 n. 39).
 Gregor Herzberg, 1546 (ebd. 90).

c) Provisoren.

Matthäus Leuptstorff, 1546 (ebd.).

d) Supprioren.

Hermann, 1321 oder 1331 Febr. 22 (ebd. 208 n. 3).
 Albrecht, 1394 März 12 (ebd. 213 n. 11), 1401 Apr. 23 (Riedel, CDBr. A X 491 n. 54).
 Balthasar, 1420 Mai 24 (ebd. B III 262 n. 1372), wohl B. Merseburg (-borgh), professus, vom gleichen Datum (ebd. 264 n. 1373); später Abt (?).
 Adam, zw. 1435 Jan. 13 u. 1452 Okt. 14 (Hoppe 85).
 Urban (Sartoris?), 1493 Okt. 21 (Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XXIV 543).
 Johann Osterburg (Osterborg), 1546 (Hoppe 90).

e) Kellner.

Johann, 1247 (Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XXV 5 n. 3).
 Georg, 1283 (CDA II 402 n. 563).
 Albrecht, 1307 Jan. 21/Apr. 1 (GQu. d. Prov. Sachsen X 154).
 Siegfried, 1321 oder 1331 Febr. 22 (Hoppe 208 n. 3).
 Dietrich, 1394 März 12 (ebd. 213 n. 11), zugleich Bursar 1401 Apr. 23 (Riedel, CDBr. A X 491 n. 54).
 Peter, 1420 Mai 24 (ebd. B III 262 n. 1372).
 Balthasar, 1426 März 12 (ebd. 463 n. 1452); später Abt (?).
 Heinrich Meineke (Meinike), zw. 1435 Jan. 13 u. 1452 Okt. 14 (Hoppe 85).
 Nikolaus Tuchman, 1465—1480 (ebd. 229 Anm. a).
 Thomas (Lubest?), 1493 Okt. 21 (Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XXIV 543).
 Urban Blessing, 1546 (Hoppe 90).

f) Bursare.

Arnold, 1307 Jan. 21/Apr. 1 (GQu. d. Prov. Sachsen X 154).
 Dietrich, zugleich Kellner 1401 Apr. 23 (Riedel, CDBr. A X 491 n. 54).

g) Kantoren.

Ludolf, 1331 Aug. 8 (Hoppe 209 n. 4).

h) Vögte.

Bodo, 1331 Aug. 8 (ebd.).

Klaus Wolter, zw. 1435 Jan. 13 u. 1452 Okt. 14 (ebd. 85).

Clemens, 1444—1480 (ebd. 229 Anm. a).

i) Konversenmeister.

Albrecht, 1321 oder 1331 Febr. 22 (ebd. 208 n. 3).

j) Mühlenmeister in Treuenbrietzen.

Stephan, 1331 Aug. 8 (ebd. 209 n. 4).

k) Pförtner.

Peter Golsen, 1512 Jan. 21 (ebd. 244 n. 39).

l) Mönche.

Zeitlich nicht einzureihen ist Johannes, sacerdos et monachus ex Cinna, † an einem 20. Aug. (Nekrolog des Klosters Amelunxborn, Jb. d. hist. Ver. f. Niedersachsen, Jg. 1877, S. 42).

Fromold, 1241 Juni 17, 1249 Jan. 25 (Riedel, CDBr. A X 200 n. 35, 205 n. 46).

Anselm, 1247 (Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XXV 5 n. 3).

Arnold und Konrad, 1311 Jan. 25 (Schoettgen u. Kreysig, Dipl.-Nachlese X 318, ADre, Urk. 1927).

Arnold von Jüterbog, 1321 oder 1331 Febr. 22 (Hoppe 208 n. 3).

Johann dictus puer, 1331 Aug. 8 (ebd. 209 n. 4).

Nikolaus Brogerer, Konverse in Lehnin, früher Mönch, wohl in Zinna, Streit seinetwegen zwischen den Äbten von Lehnin und Zinna 1411 (Canivez, Statuta capitulorum generalium ord. Cisterc. IV 149).

Nikolaus Copstorp, 1420 Mai 24 (Riedel, CDBr. B III 264 n. 1373).

N. Gerike, 1430 (AWi, Be 1).

Peter Cruse, 1432 (ebd.); ob Zinnaer Mönch?

Martin oder Moritz, imm. in Leipzig SS 1432, bacc. daselbst 1434.

Moritz, compater, zw. 1435 Jan. 13 u. 1452 Okt. 14 (Hoppe 85).

Nikolaus, imm. in Leipzig WS 1453.

Matthias, imm. in Leipzig WS 1455.

Dietrich, imm. in Greifswald WS 1456, bacc. decr. daselbst WS 1457/58.

Jakob Matthe, imm. in Leipzig SS 1466.

Martin, imm. in Leipzig WS 1471.

Andreas, Balthasar, Blasius, Clemens, Gregor, Kaspar, Kaspar, Matthäus, Nikolaus, Nikolaus, Peter, Simon, Priester; Johann, Diakon; † vor 1477 Jan. 1 (Bünger, Admonter Totenroteln 90).

Albrecht Eyl, imm. in Leipzig SS 1478.

Ulrich Klingspor }
Thomas Vinkler } imm. in Leipzig SS 1481.

Benedikt Wartenbrugk, imm. in Leipzig SS 1485; vielleicht der spätere Abt.

Valentin Kochs, beteiligt an einem Erbstreit in Wittenberg 1485 (AWi, Bc 89 fol. II).

Dietrich, Priester, † vor 1488 Nov. 13 (Bünger, Admonter Totenroteln 142).

Urban Sartoris, imm. in Leipzig SS 1490, daselbst determ. 1493 Jan. 19.

Thomas Lubest, imm. in Leipzig WS 1492/93.

Ambrosius Fabri, imm. in Leipzig SS 1494.

Balthasar, Georg Hogendorff, Jakob Schungke, Martin und Martin, Priester, † vor 1495 Apr. 24 (Bünger, Admonter Totenroteln 194).

Jakob Koll, imm. in Leipzig WS 1496, daselbst determ. 1503 Jan. 31, 1533 Schreiber im Barnim (Hoppe 166).

Peter Schulze, imm. in Leipzig WS 1498.

Lorenz Thanneberg, dgl. SS 1503.

Georg Fleischer, dgl. SS 1506.

Sebastian Bergemann, dgl. SS 1507.

Gallus Kentzmann, dgl. SS 1509.

Kaspar Ritter, dgl. SS 1510, daselbst determ. 1515 Jan. 15.

Heinrich Greve (Greff, Greiff), imm. in Leipzig SS 1513, daselbst determ. 1517 Jan. 29, als mag. art. imm. in Wittenberg 1519 Jan. 27, daselbst bacc. bibl. 1520 Febr. 3; später Abt.

Augustin Syffer, imm. in Frankfurt a. O. SS 1515.

Andreas Golm, seit 1519 Mönch in Zinna, wohl identisch mit dem Andreas Holheim der Leipziger Matrikel SS 1520, im Kloster zum Priester geweiht, 1534 Pfarrer in Zeuden (Kr. Belzig), 1540 von Bugenhagen zum Pfarrer in Mörz bestellt; 1555 erhält er seinen Sohn als Gehülfen cum iure succedendi (Jb. f. Brand. KG. I 150, 188).

Augustin Rolle, Bartholomäus Welschke, Benedikt Schultze, Berthold, Bortzius Klewitz, Johann Rustorff, Kaspar Welle (vorher Mönch in Lehnin), Strauch, 1546 (Hoppe 90).

Wolf Lange, 1551—53 (Sternbeck, W., Beitr. z. Gesch. d. Stadt Strausberg II 34, 117).

Matthias, Paul, Thomas, als ehemalige Zinnaer Mönche im Nekrologium von Heinrichau (Hoppe 91 nach Zschr. d. Ver. f. Gesch. Schlesiens IV [1862] 289, 296 u. 302).

m) Konversen.

Klaus Luder, nach Zerbst entlaufen, 1470 Dez. 26 von dort zurückgefordert, 1475 Febr. 24 vom Abt nach Zerbst entsandt, um Zinna gehörige Kleider und andere Dinge zurückzuholen (Hoppe 98f., 227f. n. 24, 25).

Johann, Kaspar, Michael, Peter, Peter, Peter, † vor 1477 Jan. 1 (Bünger, Admonter Totenroteln 90).

Clemens, † vor 1488 Nov. 13 (ebd. 142).

Simon, † vor 1495 Apr. 24 (ebd. 194).

5. Ortsregister des klösterlichen Grundbesitzes.

Zusammenfassende Aufzählungen:

- a) 1221 Febr. 12, Besitzbestätigung durch Honorius III (Magd. Gesch.-Bll. XI [1876] 295—299).
- b) 1225 Apr. 15, Besitzbestätigung durch das Magdeburger Domkapitel (ebd. 300—303).
- c) Das Landbuch der Mark Brandenburg von 1375 (hrsg. von Joh. Schultze [Berlin 1940]) 127—129.
- d) Landbuch über den Besitz im Barnim von 1471 (s. o. S. 205 f.).
- e) Landbuch über den Besitz im Lande Jüterbog von 1480 (ebd.).
- f) Fragment einer Zinnaischen Klosterchronik (Riedel, CDBr. D I 296 f.).
- g) Urkundeninventar von 1539 (Hoppe 248—262).
- h) Visitation im Barnim von 1542 (vgl. Curschmann, Diöz. Brand. 471, 473, 479).
- i) Visitation im Lande Jüterbog von 1562 (Magd. Gesch.-Bll. X [1875] 121 ff.).

Volldörfer des Klosters, sofern sie in dessen Besitz verbleiben, sind im Fettdruck wiedergegeben, während des Mittelalters wüstgewordene Siedlungen durch ein * vor dem Ortsnamen kenntlich gemacht.

a) Land Jüterbog.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
Zinna w. des Klosters	1170/71	f	als bewohnter Ort im Stiftungsgebiet an das Kloster. 1480: 30 (28) Hufen, 14 Bauern (einschl. Schulze u. Krüger), 9 Kossäten (einschl. Klosterziegler u. Küster der Kirche); Pfarre 3, Schulze 3 Hufen (zum Lehngut); das Holz „der Lattebrug“ Gemeindebesitz (e). 1562: Pfarrer 2 Hufen, 21 Hauswirte (i).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
Grüna nw. des Klosters	nach 1170/71	f	wohl bewohnter Ort im Stiftungsgebiet, als deutsches Dorf von den Mönchen erbaut und mit Kolonisten besetzt. 1480: 34 Dorfhufen, 12 Heidehufen, 7 neue Hufen, 13 Bauern (einschl. Schulze), 24 Kossäten (einschl. Krüger u. Klosterkoch); Pfarre 1, Schulze (zum Lehngut) 2, Klosterkämmerei 13 Dorfhufen, Kirche 2 Heidehufen (e). 1562: 36 Hauswirte (i).
Dennewitz sw. Zinna	vor 1192	b	1 Hufe ad luminaria aus Schenkung Erzb. Wichmanns; bis 1221 insgesamt 4 Hufen (a), bis 1225: 5 Hufen (b), noch 1480: 5 Hufen (e).
4 Seen bei Dob- brikow u. 2 bei Stülpe	„	„	Doberchowe (Dobbrikow: Bauern-, Vorder- oder Hintersee?), Wostervitze, Crineke (Gliniksee?), Melvitz (Mellensee?), Stolp u. Zuwet (= Stolp- u. Stülpersee) mit Stolpmühle.
Werder sö. Zinna	1192 bis 1205	a, b	von Erzb. Ludolf mit 44 Hufen. 1480: 46 Hufen (jedem Hüfner vor kurzem $\frac{1}{2}$ Hufe von Heinstorps Acker zugelegt = 6 Hufen), 12 Bauern (einschl. Schulze), 18 Kossäten (davon 3 wüst); Pfarre 2, Schulze (zum Lehen) 4, Vogt und Sakrista des Klosters je 2 Hufen (e). 1562: 28 Hauswirte (i).
*Beiersdorf bei Jüterbog	1205/21	„	von Erzb. Albrecht II mit 30 Hufen nach Resignation des Otto Bawarus (begegnet 1218, Regg. archiep. Magd. II n. 537) u. des Konrad Glucerus (dgl. 1227, 1229, ebd. II n. 815, 877); an Erzb. Heinrich zurück 1307 (Riedel, CDBr., Suppl. 8 f. n. 11).
Gölsdorf sw. Jüterbog	„	„	3 Hufen von Erzb. Albrecht II nach Resignation des Johann von Schwanebeck.
Gräfendorf sö. Jüterbog	„	„	aus dem Besitz der Dompropstei mit 36 Hufen und 18 Hufen in der Heide, dazu die Mühle mit 2 Hufen; an Erzb. Heinrich 1307 (Riedel, CDBr. Suppl. 8f. n. 11).
Ihlow sö. Jüterbog	„	„	von Erzb. Albrecht II mit 50 Hufen nach Resignation des Markgrafen Konrad von der Ostmark; 1368/71 im Lehnsbesitz der Herren von Dahme (Hoppe 53 Anm. 53).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
Jüterbog	1205/21	a, b	Zins von Hofstätten. Großenbäuser auf dem Pralenberg erworben 1285 (Heimatkalender 1930 S. 99), Haus u. Hof des Klosters daselbst 1365 von Abgaben befreit (Hoppe 212 n. 9), Erwerb von Gärten und Hofstätten zum Klosterhause 1479ff. (g 101, 112, 113, 116, Hoppe 69f. Anm. 32). Über das Haus der Äbte von Zinna am Planeberg s. Dehio, Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler II ³ : Nordostdeutschland (Berlin 1926) 215, Versuch einer Wiederherstellung des ursprünglichen Grundrisses von Schatz im Heimatkalender 1930 S. 101. — Renten 1424, 1425 (Hoppe 217f. n. 14, 15). Braustreit 1430 (ebd. 220 n. 17), Zins von einem Weinberge um 1468/80 (g 124).
Körbitz s. Jüterbog	„	„	von Erzb. Albrecht II mit 25 Hufen nach Resignation des Richard v. Lindow; an Erzb. Heinrich zurück 1307 (Riedel, CDBr. Suppl. 8f. n. 11). 1493 eine Hufe wiederkäuflich vom Jüterboger Bürger Hans Heintze, 1494 an die Stadt Jüterbog (Hoppe 239f.).
*Rachelendorf ö. Sernow	„	„	1 Hufe von Erzb. Albrecht II nach Resignation des Wedigo von Richow. Das Dorf vereignet von Erzb. Wilbrand 1235/53 (g 67), Konsens des Domkapitels (g 95); später verloren.
Riesdorf sö. Jüterbog	„	„	1 Hufe von Erzb. Albrecht II nach Resignation des Heinrich von Godenberg.
Wölmisdorf w. Jüterbog	„	„	10½ Hufen von Erzb. Albrecht II nach Resignation der Lehnsträger Konrad Gluzerius (½), herzogl. sächs. Marschall Iwan, Dietrich von Bardeleben, Johann von Buchow (je 2), Heinrich von Liepe (4 Hufen, vgl. g 94 = 2 ^{tes} Inventar fol. 6v), 13½ Hufen nach Resignation des Burchard von Brietzen, bzw. des Gottfried von Spandau (g 31); 2 weitere Hufen von Erzb. Konrad 1267/77 (g 46); 1480: 30 Hufen, 7 Bauern (einschl. Schulze), 1 Müller, Schulze 4 Lehnhufen (e). 1562: 7 Hauswirte (i).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
*Heinrichsdorf	1209/21	g 47	Güter von Erzb. Albrecht II bestätigt, 1209 noch im Besitz des Klosters Marienthal (Hoppe 20 Anm. 11); vor 1221 an den Erzb. für Schlenzer (a, b). Zur Lage bei Malterhausen oder Schlenzer (Hoppe 21 Anm. 11), doch vgl. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. L (1938) 146.
Schlenzer ö. Jüterbog	1209/21 vielleicht 1214	a, b, g 13	Dorf mit 72 Hufen (9 Hufen verbleiben Lehen des Marschalls Wichmann) gegen Hingabe des Dorfes *Heinrichsdorf an den Erzb. und Zahlung von 150 Mark zum Rückerwerb verpfändeter erzbischöflicher Einkünfte. Vor 1394 (vielleicht nur zur Hälfte) an das Nonnenkloster Jüterbog verpfändet (vgl. S. 347); Verzicht der Herren von Dahme 1405 (g 65). 1480: 63 Hufen, 21 Bauern (einschl. Schulze u. Müller, 1 wüst), 5 Kossäten (1 wüst); Pfarrer 4½, Schulze (zum Lehn- und Gut) 5 Hufen (e). 1562: Pfarre 2 Hufen, 19 Hauswirte (i).
Sernow sö. Zinna	1218	f	8 Hufen von Alberich von Wesenstedt resigniert, 4 Hufen von Erzb. Albrecht II 1225/32 nach Resignation seines Bruders, des Grafen Otto von Hallermund (g 27, 37, 74, Hoppe 22 Anm. 23); das ganze Dorf seit 1407 (g 14, Riedel, CDBr. A X 491f. n. 55), doch noch im 16. Jh. 4 Hufen erworben von M. Lintworm (g 114). 1480: 36 Hufen (eine davon an Kloster Jüterbog zinspflichtig), 11 Bauern (einschl. Schulze u. Krüger, 1 wüst), 4 Kossäten (einschl. des Müllers); Pfarre 2 Lehn-, 1 Zinshufe, Schulze 2 Lehn- und 15 Hauswirte (i).
Neue Mühle n. Zinna	v. 1221	a, b	molendinum, quod Licene nuncupatur; 1480: die Neue Mühle, welche die Lyczensche Mühle genannt wird (e).
Werbig sö. Jüterbog	1221	b	Dorf von Erzb. Albrecht II für den an St. Lorenz abgetretenen Hof in Königsborn; zur Datierung s. Hoppe 20 Anm. 9; an Erzb. Heinrich zurück 1307 (Riedel, CDBr. Suppl. 8f. n. 11). 1493 vier Hufen wiederkäuflich vom Bürger Hans Heintze, 1494 an die Stadt Jüterbog (Hoppe 239f.).
*Malterhausen w. Jüterbog	1221/25	„	2 Hufen nach Resignation des Heinrich von Brandenburg.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
Modelendorf?	1221/25	UB. d. Stadt Halle I 174f. n. 186, 187	Dorf vom Stift Halle-Neuwerk erworben; ob = Mellnsdorf zw. Jüterbog u. Schweinitz? (vgl. die Note zur Urk. n. 186 ebd.).
Niedergörsdorf w. Jüterbog	„	b	1 Hufe von Erzb. Albrecht II nach Resignation eines Reiner; noch 1480 (e).
Neuhof nö. Zinna	v. 1225	„	Grangie nova curia; Dorf 1480: 30 Hufen, 9 Bauern (einschl. Schulze), 8 Kossäten (einschl. Schmied u. Glöckner); Pfarre 2, Schulze (zum Lehn- gut) 3 Hufen, Kloster- weinberg zum Kellneramt (e). 1562: 21 Hauswirte (i).
Nonnendorf sö. Jüterbog	1235/53	g, 67, 95	veraignet von Erzb. Wilbrand, an Erzb. Hein- rich zurück 1307 (Riedel, CDBr. Suppl. 8f. n. 11).
Kaltenborn w. Jüterbog	n. 1235	Hoppe 33 Anm. 20	erworben vom Magdeburger Domkapitel; an Kloster Jüterbog 1321 oder 1331 (Hoppe 207f. n. 3).
Bardenitz sö. Treuen- brietzen	1268	f, g 110	erworben von Richard von Zerbst. 1480: 43 (40) Hufen, 20 Bauern (einschl. Schulze u. Krüger), 15 Kossäten (einschl. Küster), Mühle, Gemeindeholz u. Holz „Lynewitz“; Pfarre 1, Schulze (zum Lehn- gut) 2 Hufen (e). 1562: 36 Hauswirte (i).
Pechüle ö. Treuen- brietzen	„	„	erworben von Richard von Zerbst. 1480: 42 Dorfhufen (1 den Dhenen zinspflichtig), 5 Heidehufen, 19 Bauern (einschl. Schulze u. Krüger), 16 Kossäten (einschl. Küster u. Schmied); Pfarre 2, Schulze (zum Lehn- gut) 2 Hufen (e). 1562: 34 Hauswirte.
Lichterfelde sö. Jüterbog	1279	Hoppe 207 n. 2	erworben vom Elekten Günther mit 33 Hufen; 1368/71 ein Jüterboger Bürger vom Erzb. mit 2 Hufen belehnt (Hoppe 53 Anm. 52), 1394 drei Hufen im Tauschwege an das Non- nenkloster Jüterbog (ebd. 213f. n. 11); vor 1480 an das Amt Jüterbog.
*Wendemark s. Bardenitz	1283/95	g 19, 56	von Erzb. Erich übereignet. 1480: 40 Hufen von Bardenitz aus genutzt (e). 1562: 1 wüste Hufe zur Pfarre Bardenitz (i).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
Luckenwalde	1285	f	Burg und Ortschaft mit den nachfolgend genannten 11 zugehörigen Dörfern gekauft von Olzo und Wedigo von Richow für 2500 Mark unter Zahlung von 200 Mark an den Erzb. für die Übertragung des Eigentums. Wiesen in der Luckenwalder Heide schon 1260/66 (g 44). 1480: 37 Dorfhufen und 22 Hufen auf dem Lehmberge, 14 Bauern (einschl. Schulze), 96 Kossäten (einschl. Krüger, Bader, Altarist der Schützengilde), von 10 Kossäten haben je einer 2 Lehmberghufen (Lehmhufenfeld westl. der Stadt); Pfarre 4, Schulze (zum Lehngut) 3 Hufen. Das Kloster besitzt in L. eine Mühle, den Muckenberg, die Wiese „Zwinger oder Baumgarten“ vor dem Trebbinschen Tor, die Wiese „Mertensmühle“ bei der Saubrücke. Die Einwohner haben das Recht, Bier zu brauen, Handel u. Handwerk zu treiben gemäß erzbischöfl. Privileg von 1430 Jan. 9 (e). Braurechte noch 1536 (Hoppe 247f. n. 42). Über die Versuche des Klosters, L. den Charakter einer Stadt zu verleihen, s. Hoppe in Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XXIV (1911) 529 ff.; daselbst 542 ff. Bestätigung der Leinewebergilde 1493. 1562: 130 Hauswirte (i).
Feigentreu w. Lucken- walde	„	„	1480: 48 Hufen, 19 Bauern (einschl. Schulze u. Krüger), 16 Kossäten (einschl. Küster); Propstei 2, Schulze (zum Lehngut) 6 Hufen (e). 1562: 33 Hauswirte (i).
Frankenfelde nw. Lucken- walde	„	„	1480: 62 Hufen, 20 Bauern (einschl. Schulze u. Krüger), 17 Kossäten; Pfarre 2, Schulze (zum Lehngut) 4 Hufen (e). 1562: 34 Hauswirte (i).
Frankenförde w. Lucken- walde	„	„	1480: 62 (60½) Hufen, 21 Bauern (einschl. Schulze u. Krüger), 4 Kossäten (einschl. Küster), davon 2 je 1 Hufe; Pfarre 2, Schulze (zum Lehngut) 5, Lehmann 3½ Hufen (e).
Gottsdorf nw. Lucken- walde	„	„	1480: 27 Hufen, 12 Bauern (einschl. Schulze mit 4 Lehnhufen), Ober- und Untermühle (e).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
Jänickendorf sö. Lucken- walde	1285	f	Neubruchäcker zw. Kolzenburg u. J. 1419 (Hoppe 218f. n. 16). 1480: 30 (27) Hufen, 24 Bauern (einschl. Schulze u. Lehnmann), 12 Kossäten; Pfarre 2, Schulze u. Lehnmann 2 Lehnhufen (e). 1562: Pfarre 4 Hufen, 36 Hauswirte (i).
Kolzenburg s. Lucken- walde	„	„	Neubruchäcker zw. K. u. Jänickendorf 1419 (Hoppe 218f. n. 16). 1480: 14 Hufen, 12 Bauern (einschl. Schulze), 6 Kossäten (e). 1562: 14 Hauswirte (i).
Liebätz n. Lucken- walde	„	„	1480: 11 Hufen, 10 Bauern (einschl. Schulze), 2 Kossäten (e). 1562: 12 Hauswirte (i). — Der Liebätzsee im Brandenburgischen 1308 bis 1314 oder 1317/19 von Markgraf Walde- mar als Vormund des Markgrafen Johann V dem Kloster vereignet (g 10, Krabbo-Winter, Regg. n. 2728), Einigung mit Wichard von Rochow (g 62); Verzicht auf sämtliche Ansprüche Kurbrandenburgs 1436 (Riedel, CDBr. B IV 146).
Mehlsdorf w. Lucken- walde	„	„	1480: 14 Hufen, 13 Bauern (einschl. Schulze mit 2 Lehnhufen), 1 Kossät (e). 1562: 14 Hauswirte (i).
Ruhlsdorf n. Lucken- walde	„	„	1480: 18 Hufen, 13 Bauern (einschl. Schulze mit 2 Lehnhufen), 3 Kossäten (e). 1562: 16 Hauswirte (i).
Woltersdorf nö. Lucken- walde	„	„	1480: 16 (13) Hufen, 12 Bauern (einschl. Schulze mit 2 Lehnhufen), 6 Kossäten (einschl. Dammwächter u. 1 wüste Stelle) (e). 1562: 18 Hauswirte (i).
Zülichendorf nw. Lucken- walde	„	„	1480: 19 Hufen, 18 Bauern (einschl. Schulze mit 2 Lehnhufen u. Krüger), 1 Kossät, der die 4 vorhandenen Kossätenhöfe betreibt (e). 1562: 20 Hauswirte (i).
Dalichow w. Jüterbog	1286	Magd. Gesch.- Bl. XI 305f.	als Ersatz für zugefügte Schäden von Herzog Albrecht zu Sachsen, bestätigt 1296 (vgl. g 89); 1393/94 an Nonnenkloster Jüterbog tauschweise abgetreten (Hoppe 212ff. n. 10, 11).
Berkenbrück n. Zinna	1295	f	als Schadensersatzleistung des Henning von Trebbin auf Blankensee 1295 (vgl. g 52, 105). 1480: 13 Hufen, 11 Bauern (einschl. Schulze), 1 Kossät (e). 1562: 14 Hauswirte(i).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
Kemnitz nö. Treuen- brietzen	1295	f	wie vor. 1480: 42 Hufen, 13 Bauern (einschl. Schulze u. Krüger), 8 Kossäten auf 13 Kossätenhöfen; Schulze 4 Lehnhufen (e).
*Ruhlsdorf s. Jänickend- dorf	1296 bis 1325	g 32, 63	erworben von Heinrich und Johann von Alslieben. 1480: 40 Hufen von Jänickendorf aus bewirtschaftet (e).
Dobbrikow nw. Lucken- walde	1307	f, g 5, 86	erworben von Heidenreich von Trebbin. 1480: 42 (40) Hufen, 12 Bauern (einschl. Schulze u. Krüger), 4 Kossäten (darunter der Weinmeister des Klosters, jeder Kossät 1 Hufe); Pfarre 4, Schulze (zum Lehngut) 4 Hufen; Schäferei u. Weinberg zum Kellneramate (e). 20 Hauswirte (i).
Hennickendorf n. Lucken- walde	„	f, g 5	wie vor. 1480: 53 Hufen, 19 Bauern (einschl. Schulze u. Krüger), 9 Kossäten auf 10 Stellen (eine wüst); Pfarre 4, Schulze (zum Lehngut) 5 Hufen (e). 1562: 30 Hauswirte (i).
Märtensmühle n. Lucken- walde	„	Riedel, CDBr. Suppl. 8f. n. 11; f, g 5, 86	wie vor. 1480: 16 (19) Hufen, 13 Bauern (einschl. Schulze u. Lehnmann), 7 Kossäten; Schulze 2, Lehnmann 1 Lehnhufe (e). 1562: 18 Hauswirte (i).
*Mellen zw. Dobbrikow u. Hennicken- dorf	„	f, g 5	wie vor. Zur Lage vgl. Heimatkalender des Kreises Jüterbog-Luckenwalde (Jg. 1936) 95.
Nettgendorf nw. Lucken- walde	„	„	wie vor. 1480: 35 Hufen, 14 Bauern (einschl. Schulze u. Krüger), 1 Kossät; Schulze 4 Lehnhufen (e). 1562: 15 Hauswirte (i).
das Straß- bruch, südl. Teil des Sumpfes am Straßgraben	„	Riedel, CDBr. Suppl. 8f. n. 11 g 30, 86	wie vor.
Dümde ö. Lucken- walde	1317	f, g 21	erworben von Heinrich von Katheritz, Rückkaufsrecht des Erzb.s (g 102). Vergleich über Grenzen bei D. und See Dümde (g 11, Hoppe 62 Anm. 103). 1480: 12 Hufen, 11 Bauern (einschl. Schulze), 10 Kossäten (e). 1562: 21 Hauswirte (i).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
*Slawtitz w. Zinna	1393/94	Hoppe 212ff. n. 10, 11	im Tauschwege vom Kloster Jüterbog erworben. 1480: 44 (42) Hufen von Dorf Zinna aus genutzt (e). Zur Lage von Feldmark und Dorfstelle „Schladewitz“ s. Sturtevant, Dorf Zinna 5.
*Scharfen- brück nö. Luckenwalde	1397	Riedel, CDBr. A X 489 n. 52 f Hoppe 214ff. n. 12	wüste Dorfstätte mit Heide und Eisenhammer, erworben von den magdeburgischen Vasallen Andreas von Rehfelde, Vivianz u. Hans von Heinrichsdorf. 1518/19 Bestätigung des wüsten Dorfes u. des Hammers (g 128).
*Stüdenitz zw. Klausdorf u. Mehlsdorf	1410	Hoppe 216 n. 13	als wüste Mark erworben, zuvor im Lehnsbesitz Jüterboger Bürger; bestätigt 1518/19 von Kardinal Albrecht (g 128). 1480: 40 Hufen, halb von Dorf Zinna, halb von Mehlsdorf aus genutzt (e).
*Klausdorf sö. Treuen- brietzen	1426/35	Riedel, CDBr. B III 463f., Hoppe 137 Anm. 43	von Kurbrandenburg erworben .1480: 20 Hufen von Pechüle aus genutzt (e).
*Hohendorf ö. Werder	v. 1464 bis 1475	Hoppe 69	unter Erzb. Johann in klösterlichem Besitz; zu Lehen vom Erzb. an den erzbischöfl. Kanzleischreiber Benedikt Frodemann (als solcher 1481—92, AMa, Cop. 41 foll. 332, 346), später Bürger zu Jüterbog u. Halle († vor 1528, ebd. Cop. 42 fol. 155v); von dessen Söhnen verpfändet an das Kloster 1530 (Hoppe 244f. n. 40).
Kaltenhausen n. Zinna	v. 1480	e	Klosterhof u. Schäferei, 1480 zum Kellner- amte.
*Kleinbochow s. Jüterbog	„	„	1 Hufe; zur Lage der Wüstung s. Hoppe 54 Anm. 57.
*Pfuhl nw. Sernow	„	„	20½ Hufen von Sernow aus genutzt. Erwerb der Mark mit 21 Hufen von Alexius Kam- mentz 1494 (Hoppe 68f. Anm. 28).
*Broitz ö. Neu- markt am Fuß der Hasenberge	1493	Hoppe 239	zur Hälfte (10 Hufen) wiederkäufl. vom Bürger Hans Heintze; 1494 an die Stadt Jüterbog (Hoppe 240). 1520 wiederkäufl. Rente von 12 fl auf „Broßmarck“ von Jürgen Khun zu Alt-Herzberg (AWei, Cop. B 8 foll. 359v, 360v).
*Schmitzdorf bei Borgis- dorf	„	„	1 Hufe wie vor; 1494 an die Stadt Jüterbog.

b) Barnim.

Orte unbestimmter Lage und solche, die außerhalb des Bereichs der Grenzümschreibung von 1247 durch die Markgrafen Johann I und Otto III (Gegend des Schermützelsee bei Buckow, die Stobberow und die Löcknitz mit beiden Ufern entlang über Flakensee, Stienitzsee zum Herrnsee s. Strausberg, Nordgrenze unbestimmt [Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XXV (1912) 3—5]) liegen, sind eingerückt. — Geschichtliche Einzelangaben zu den Barnimdörfern s. im Bande der Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg, Kr. Niederbarnim.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
*Morares- dorp	1222/41	g 72	unbestimmter Lage, ob im Barnim?
Berner	1231/58	g 92	250 Hufen in der Heide B., ob im Barnim?
*Ponaten- dorp	„	g 18	im Barningebiet, nähere Lage unbestimmt.
Mühle am Kalk- see	„	„	vgl. Hoppe 25.
Stienitzsee bei Rüdersdorf	„	„	1471 Mühle daselbst (d). S. u. bei Hennicken- dorf S. 235.
Klosterdorf ö. Strausberg	1241/51	g 80	1375 wüst mit 70 Hufen, die Bede fällt an einen Frankfurter Bürger (c 129). 1455 der dritte Pfennig mit Dienst u. Bede von den Löwenberg erworben (Riedel, CDBr. B V 14f.), zuvor Vertrag mit den Löwenberg wegen des wüsten Dorfes (g 93). 1471: Klo- sterhof u. Schäferei 12, Schulze (zum Lehn- gut) 2, Pfarre 4, Kirche 1, Friedrich Klep- zig 4, zusammen 23 Hufen, als Summe wer- den insgesamt 74 Hufen gezählt, doch ver- zeichnet das Register außer den vorgenann- ten 23 nur noch abermals 23 Hufen; 8 Bau- ernstellen (mit Schulze), 9 Kossätenstellen (mit Krüger) (d).
*Liebenberg am Liebenberger See	1247	Forsch. z. br. u. pr. Gesch. XXV 4 g 80	als oppidum ab edificiis destructum im Kloster- besitz. Verbriefung von Holzgerechtigkeiten durch Markgraf Otto III 1258/67 (g 117), 1375 nur die Mühle in L. genannt (c 129), über die Markgraf Jobst 1388/1411 urkundet (g 25); 1471 die Mühle zu Löcknitz am Lie- benberge (d).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
Rehfelde	1247	Forsch. z. br. u. pr. Gesch. XXV 4 g 78, 80	1375: 74 Hufen, Bede u. Wagendienst hat Jan von Wulkow (c 129). 1471: Schulze 4, Pfarre 4, Kirche 1, Hauptmann zu Rüdersdorf 1, Erbhufen 32, butenmalische Hufen 31, zusammen 73 Hufen, die Gesamtzahl im Register 84 wohl durch irrige Abschrift entstanden für 74 (wie im Landbuch von 1375); die fehlende 1 Hufe wohl zum wüsten Hof, den der Pfarrer innehat; 18 Bauern (einschl. Schulze u. Krüger), 7 Kossäten, Hufenabgabe an die v. Krummensee (d).
Hirschfelde ö. Werneuchen	1268/80	g 53, 100	1375: 70 Hufen, Bede von 40 Hufen an Berliner Bürger (c 128). 1455 im Besitz der v. Krummensee als Lehen des Abtes (Hoppe 67), dgl. 1471 (d).
Hönow w. Altlandsberg	„	g 53	erworben von den Markgrafen. 1375: 118 Hufen, zu $\frac{2}{3}$ dem Kloster, zu $\frac{1}{3}$ dem Berliner Bürger Kregenfut gehörig (c 105); 1471: 119 Hufen, 44 Erbhufen, 64 butemalische Hufen, Pfarre 6, Schulze (zum Lehngut) 4, Kirche 1 Hufen, 19 Bauernstellen (einschl. Schulze u. Krüger, 2 wüst), 8 Kossätenstellen (3 wüst) (d).
Hohes Bruch	1279/84	g 82	Waldgebiet am Fredersdorfer Fließ zw. Altlandsberg u. Strausberg erworben von den ottonischen Markgrafen. 1511 Vergleich über die Holzung mit Christian Wulkow (Hoppe 243f. n. 37).
Beiersdorf nö. Werneuchen	1284 bis 1300	g 103, 119	Rente von 5 Talenten erworben von Albrecht III; im Landbuch von 1375 nicht mehr genannt.
Rüdersdorf	1308/19	g 83	Bede u. Dienst von 6 Hufen durch Markgraf Waldemar übereignet. 1375: 66 Hufen, davon 6 zum Hof der Mönche, Mühle, Kalkberg (Einnahmen daraus unbestimmt), Klepzig hat die Bede, usurpiert Wagendienst (c 127f.); 1454 Bede aus dem Besitz des Wilke Blankenfelde erworben (Hoppe 67 Anm. 21). 1471: 65 Hufen, davon der Hauptmann zu R. 3 Freihufen, der Schulze (zum Lehngut) 4, Kirche 1, Pfarre 4 Hufen; 13 Hufner (einschl. Schulze u. Krüger), 7 Kossäten (von jedem 12 \mathcal{S} , an die v. Krummensee), Mühle, Schäferei zu den Einkünften des Abtes (d).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
Eggersdorf sw. Straus- berg	1319/23	g 136	2 Hufen von den Herzögen zu Sachsen verein- net; im Landbuch von 1375 nicht mehr ge- nannt.
Lichtenow	„	g 140	Bede u. Dienst dem Kloster Zinna verbrieft nach Veräußerung des Dorfes an das Kloster Spandau; zw. 1485 u. 1507 an Zinna zurück mit 17 (19) Hufen, 6 Hühnern (einschl. Schulze u. Krüger), 3 Kossäten (GS, Brand. I 244; d).
*Rititz	„	g 136	unbestimmte Lage im Barnim, 4 Hufen von den Herzögen zu Sachsen vereinnet; im Land- buch von 1375 nicht mehr genannt.
*Altena bei Rüdersdorf	1375	c 128	40 Hufen, die Bede an Klepzig; wohl um 1400 wüst geworden (Hoppe 55 Anm. 65); 1454 die Bede aus dem Besitz des Wilke Blanken- felde erworben (ebd. 67 Anm. 21). 1471: 32 Hufen, davon der Hauptmann zu Rü- dersdorf 2 Freihufen, zum Schulzenamt 4 Lehnhufen, 2 Kirchenhufen (d).
Hennickendorf	„	„	34 Hufen, Fischerei (auf dem Stienitzsee) als Leibzucht im Besitz der Witwe Züden zu Jüterbog, nach deren Tod beim Markgrafen; 1454 die Bede aus dem Besitz des Wilke Blankenfelde erworben (Hoppe 67 Anm. 21). 1471: 36 Hufen, u. zw. 16 Erbhufen, 11 bu- tenmalische Hufen, Schulze (zum Lehngut) 4, Kirche 1, Pfarre 4 Hufen, 7 Bauern (ein- schl. Schulze), 8 Kossäten (einschl. Krü- ger, 1 wüst, 2 Stellen mit butenmalischen Hufen); Fischerei auf dem Stienitzsee beim Schulzen (d).
Herzfelde	„	„	70 Hufen, Bede im Besitz Klepzig; vor 1430, 1430 u. 1454 die Bede aus den Händen Ber- liner Bürger an Zinna (Hoppe 67). 1471: 70 Hufen, u. zw. 57 Zinshufen, Hauptmann zu Rüdersdorf 4, Schulze (zum Lehngut) 4, Kirche 1, Pfarre 4 Hufen; 15 Bauern (ein- schl. Schulze u. Krüger), 8 Kossäten (d).
Kagel	„	c 129	26 Hufen; 1471: 24 Hufen, davon Schulze u. Pfarre je 4 Hufen, außerdem unter dem Pfluge 147½ Morgen neugerodeter Heide- acker; 10 Bauern (einschl. Schulze), 16 Kos- säten (einschl. Krüger) (d).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
Werder	1375	c 128f.	66 Hufen, davon 15 zum Ritterhof der Klepzig, die auch Bede u. Wagendienst haben; 1454 die Bede aus dem Besitz des Wilke Blankenfelde erworben (Hoppe 67 Anm. 21); 1458 Zinse u. Renten von den v. Ihlow (Riedel, CDBr. B V 38f., dazu g 12). 1471: 66 Hufen, u. zw. 27 Erbhufen, 30 butenmalische Hufen, Schulze (zum Lehngut) 4, Kirche 1, Pfarre 4 Hufen; 15 Bauern (einschl. Schulze u. Krüger), 9 Kossäten auf 11 Stellen (d).
Zinndorf	„	c 129	66 Hufen, Pacht u. Zins im Pfandbesitz eines Berliner Bürgers, Bede u. Wagendienst im Besitz des Jan v. Wulkow. 1471: 66 Hufen, u. zw. 35 Erbhufen, 22 butenmalische Hufen, Schulze (zum Lehngut) 4, Kirche 1, Pfarre 4 Hufen; 16 Bauern (einschl. Schulze u. Krüger), 10 Kossäten, 10 β o von allen Hüfnern u. Kossäten an die v. Krummensee (d).
Strausberg	v. 1471	d	Besitz eines Hauses.

c) Streubesitz im Erzstift.

Frohse s. Magdeburg	v. 1192	b	Grundstück mit einem Salzbrunnen aus Schenkung Erzb. Wichmanns.
Halle	„	„	Rente von 24 β aus 4 Salzpfanen, Schenkung Erzb. Wichmanns.
*Königsborn ö. Magdeburg	v. 1221	a, g 47	Hof mit Mühle; im selben Jahre an das Lorenzkloster in Magdeburg (Hoppe 20 Anm. 9, Reischel, Wüstungskunde der Kreise Jerichow 104f. n. 97).
Wanzleben sö. Magde- burg	1438	Hoppe 221 n. 19	Rente von 1 Wispel Weizen.
Magdeburg	v. 1480	Hoppe 233 n. 27 § 7	Rente von 3 Vierdingen reinen Silbers vom Rate zu Magdeburg zu den Einkünften der Konventsvorsteher (vgl. ebd. 74 Anm. 57).

d) Streubesitz in Kursachsen,
Burggraftum Magdeburg und Niederlausitz.

*Borchstadel n. Prettin	1269	Magd. Gesch.- Bl. XI 303f.	erworben von Lehnsträgern des Grafen Konrad von Brehna, bestätigt 1290 (s. o. S.13).
----------------------------	------	-------------------------------	--

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
Lebien n. Prettin	v. 1290	Magd. Gesch.- Bl. XI 304	1 Hufe erworben von den Grafen von Brehna. 1480 von der Hufe Einnahmen für den Klo- sterküster (Hoppe 233).
*Twergow sö. Gommern	1307	UB. ULFrau- en n. 170	mit Teil des Elbwerders vom Stift Unser Lie- ben Frauen in Magdeburg, 1330 an Kloster Plötzky (s. daselbst).
Pretzien s. Gommern	1307/08	Hoppe 41/43	durch Erzb. Heinrich verbrieft, mit Vogtei- rechten (zum Schloß Gommern gehörig), Hof und Mühlen, Steinbrüchen u. Fische- reien; bestätigt von Herzog Rudolf von Sachsen 1311; 1330 an Kloster Plötzky (s. daselbst).
Wittenberg	1425	AWi, Bb 5 fol. 454, Bc 88 fol. 88; g 90	Rente von 6 fl vom Rathause; Zahlung einer Rente von jährlich 2 β : 1430, 1441, 1451, 1469 (AWi, ebd.), noch 1480 vom Rathause zu den Einkünften der Konventsvorsteher (Hoppe 233 n. 27 § 7, vgl. ebd. 74 Anm. 58); Rente von 4 fl aus Wiederkauf und Urbede 1501—57, von 1 β 24 gr 1503—57 (AWi, ebd.). Besitz eines Hauses in W. 1504/05 (Hoppe 74 Anm. 59).
Luckau	v. 1480	Hoppe 229 n. 27 § 1, 233 n. 27 § 7	wiederkäufliche Rente von 23 β 20 gr zu den Einkünften des Abtes, von 8 β zu den Ein- künften der Konventsvorsteher.

e) Streubesitz in der Mark Brandenburg.

Treuen- brietzen	v. 1300	Pichon, Treu- enbrietzen UB. n. 5	die Nieplitz in u. beiderseits der Stadt mit Zuflüssen u. Mühlen, bestätigt von Erzb. Burchard, dgl. 1301, 1303, 1304/05 vom Markgrafen (Krabbo, Regg. n. 1806, 1870, 1956); ob von Erzb. Erich (1283/95) er- worben? (Hoppe 36); über die Differenzen zw. Stadt u. Kloster wegen des Mahlwanges ebd. 38f.; Genehmigung zum Bau einer städtischen Mühle seitens der Wittelsbachi- schen Markgrafen und Bau der Zingel- (oder Zindel-)Mühle am heutigen Berliner Tor 1347/48, Festsetzung einer Abgabe an Zinna 1360 (Riedel, CDBr. A IX 371f., 379), 1531 diese mehrere Jahre hinter- gestellt (Hoppe 245f. n. 41). — Vogtei von den Herzögen zu Sachsen erworben um 1320 (g 137); Grenzabsetzung gegenüber
---------------------	---------	---	---

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
<Treuenbrietzen>			Pechüle u. Bardenitz (Scheide die Pechüle) 1331 (Hoppe 208 ff. n. 4), Vorverlegung der Grenze bis zum Bardenitzer Fließ 1452 (Riedel, CDBr. A IX 423 f.).
der Liebätzsee	1308/19	s. o. S. 230	
Berlin	Ende 14. Jh.	Hoppe 29 Anm. 62	Haus des Abtes in der Stralauer Straße, noch 1548 (ebd. 73 Anm. 55). — Rente von 12 fl, Quittung von 1491 (ebd. Anm. 56), Rente von 25 fl für ein Kapital von 500 fl (nach Berliner Stadtrechnungen von 1571 u. 1577).
Kienbaum sö. Rüders- dorf (im Lande Lebus)	um 1400	ebd. 28 Anm. 61	Urkunde des Markgrafen Jobst über das Dorf (g 25), 1444 Streit mit dem Bischof von Lebus wegen der Grenzen, 1452 wegen der Zeidelweide (Hoppe 79 Anm. 88). 1471: 24 Hufen, 13 Bauern (einschl. Schulze u. Krüger), 1 Kossät; je 1 Eimer Honig von 14 Bienenbeuten (d).
Rotzis auf dem Teltow	v. 1480	g 132	Konsensbrief des Hans v. Rochow über das Dorf, undatiert; Gerechtsame des Klosters weder in c noch in e erwähnt.

6. Abhängige Kirchen und Kapellen.

(Erläuterung der Verweise c—i s. S. 224).

I. Diözese Brandenburg.

Sedes Berlin.

Hönow, 1471 zur Kirche 1, zur Pfarre 6 Hufen (d); dgl. 1542, Pfarrer damals: Michel Schoran, Kirche besitzt 2 Kelche, 1 Monstranz, 1 Kreuz, 1 Pacem (h).

Sedes Brietzen.

Bardenitz, Kirche des hl. Nikolaus (Lokalitätsverzeichnis von 1843 im Besitz des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg), Patronat wohl erworben mit dem Dorf 1268, inkorporiert 1381 (Riedel, CDBr. A X 486 f. n. 49), erneut 1401 (Riedel a. a. O. 490 f. n. 53, 54, Repert. Germ. II 156); 1480 zur Pfarre 1 Hufe (e), dgl. 1562 und eine wüste Hufe auf der *Wendemark.

Pfarrer: Heinrich Clausemann, 1372, 1383 (AWi, Bc foll. 29v, 46).
Simon Richter, 1520 vociert, noch 1562 im Amt (i).

Dobbrikow, Patronat wohl erworben mit dem Dorf 1307; zur Pfarre 1480 vier Hufen (e), dgl. 1562 (i); damals Pfarrer: Ambrosius Dionysii (Magd. Gesch.-Bl. XLVI 323). — Rechteckiger gotischer Granitquaderbau; Teil eines spätgotischen Altars, 2 Kelche u. 2 Räuchergefäße im Märk. Museum (Dehio, Handbuch II³ 118).

Filiae: Hennickendorf, ursprünglich Pfarrkirche des hl. Nikolaus, Ablaßurkunde von 12 Bischöfen 1342 (Hoppe 210 n. 5); vor 1480 zu Dobbrikow geschlagen, 1480 zur Pfarre 4 Hufen (e), dgl. 1562 (i).

Nettgendorf, Kapelle, 1480 vom Abt dem Prior eingeräumt, der dem Konvent davon ein Braubier gibt; das Wachs zu N. empfängt der Kellner (Hoppe 230f.); abgebrochen im 16. Jh. (ebd. 195).

Pechüle, Marienkirche (Lokalitätsverzeichnis von 1843), Patronat wohl erworben mit dem Dorf 1268, inkorporiert 1381 (Riedel, CDBr. A X 486f. n. 49), erneut 1401 (Riedel a. a. O. 490f. n. 53, 54, Repert. Germ. II 156); 1480 zur Pfarre 2 Hufen (e), dgl. 1562 (i). — Spätromanischer Ziegelbau aus dem Anfang des 13. Jh.s, quadratischer Chor, Halbkuppelapsis, Westturm in der Breite des Schiffes; ca. 1500 Überdeckung mit Kreuzgewölben, aus dieser Zeit auch Flügelaltar u. Wandgemälde (Dehio, Handbuch II³ 362).

Sedes Jüterbog.

Borgisdorf, Patronat erworben von Erzb. Erich 1283/95 (g 71, vgl. g 29); 1562 zur Pfarre 2 Hufen (i).

Felgentreu, Patronat wohl erworben mit dem Dorf 1285; zur Pfarre 1480 u. 1562 zwei Hufen (e, i);

Pfarrer: Propst Ambrosius Grone 1480 (e).

Franz Schultze, seit 1519 im Amt, noch 1562 (i).

Frankenfelde, Patronat wohl erworben mit dem Dorf 1285, inkorporiert 1381 (Riedel, CDBr. A X 486f. n. 49), erneut 1401 (Riedel a. a. O. 490f. n. 53, 54, Repert. Germ. II 156); zur Pfarre 1480 u. 1562 zwei Hufen (e, i).

Frankenförde, Patronat wohl erworben mit dem Dorf 1285; zur Pfarre 1480 u. 1562 zwei Hufen (e, i). Pfarrer 1560: Matthias Neumann, Schreiber von 2 Exemplaren des Zinnaer Landbuchs (s. S. 205f.).

Filia: Kemnitz (i).

Golmberg bei Stülpe, Marienkapelle, durch Ablass ausgezeichnete Andachtsstätte, erhält 1437 von 9 Bischöfen auf dem Konzil zu Basel Ablass von 40 Tagen (Hoppe 220f. n. 18), 1439 vom Erzb. dem Kloster inkorporiert (ebd. 221f. n. 20); das Opfer vom Golmberge bezog 1480 der Abt, die

- Wachsspenden der Kellner; 1502 von Alexander VI bestätigt? (Hoppe 128 Anm. 90); nach Ettmüllers Annalen beschwerten sich die Mönche 1522 beim Kardinal Albrecht, daß bei ihrer Ablaßkapelle auf dem Golmberge sich niemand mehr einfände; um 1560 wurden die Steine der in Trümmern liegenden Kapelle zum Bau der Kirche in Stülpe benutzt (Hoppe 129).
- Grüna, wohl primitiver Erwerb des Patronates durch Stiftung; 1480 zur Pfarre 1 Dorfhufe, zur Kirche 2 Heidehufen (e); 1562 Filial von Zinna (i). Monstranz von Abt Matthäus Kagel nach Torgau verkauft (Hoppe 195).
- Jänickendorf, Patronat wohl erworben mit dem Dorf 1285; zur Pfarre 1480 zwei (e), 1562 vier Hufen (i).
 Filia: Dümde, Kirche vor 1562 entstanden (i).
- Kaltenborn, Patronat 1321 oder 1331 von Zinna an Nonnenkloster Jüterbog (Hoppe 207f. n. 3).
- Langenlippsdorf, Patronat erworben von Erzb. Erich 1283/95 (g 71, vgl. g 29); später Lehen des Amtes Jüterbog.
- Luckenwalde, Kirche s. Johannis bapt., Patronat wohl erworben mit dem Dorf 1285, inkorporiert 1381 (Riedel, CDBr. A X 486f. n. 49), erneut 1401 (Riedel a. a. O. 490f. n. 53, 54, Repert. Germ. II 156); Ablaß von 100 Tagen durch 12 Kardinäle 1484 (Hoppe 238 n. 29); zur Pfarre 1480 u. 1562 vier Hufen (e, i). Monstranz von Abt Matthäus Kagel nach Torgau verkauft (Hoppe 195).
 Pfarrer: Johann, 1342 Nov. 10, zuvor Pfarrer in Mörz (Riedel, CDBr. A XXIV 365).
 Kurt, 1360 Aug. 14 (ebd. A IX 379 n. 36).
 Johann Platow, Bruder des Nikolaus (s. o. S. 218 f.), 1374 Sept. 13 (ebd. 386 n. 49), 1383 (AWi, Be 88 fol. 46a).
 Markus Kalau, mag., 1479 Okt. 14 (Riedel a. a. O. B V 319), 1484 Febr. 3 (Hoppe 238 n. 29); zuvor bischöflicher Offizial.
 Peter Schulte, lic. utr. iur., 1502 (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog B I n. 3 fol. 156v).
 Matthäus Kagel, zuvor Abt von Zinna, Pfarrer in L. 1547, im selben Jahr † (Hoppe 200).
 Michael Burchardi } vor 1562 (i).
 Georg Patzke }
- Neuhof, zur Pfarre 1480 u. 1562 zwei Hufen (e, i).
- Schlenzer, ob 1214 (s. o. S. 227) mit dem Dorf erworben? 1480 zur Pfarre 4½ (e), 1562: 2 Hufen (i). — Frühgotischer Granitquaderbau, Schiff u. rechteckiger Chor (Dehio, Handbuch II³ 425).

Sernow, zur Pfarre 1480 zwei Lehn- u. eine Zinshufe (e), 1562 zwei Hufen auf Sernower, eine auf der wüsten Pfuhlischen Mark, Kirche ebd. eine Hufe (i).

Filia: Lichterfelde, 1279 der Patronat mit 2 Hufen vom Elekten Günther erworben (Hoppe 207 n. 2); ursprünglich selbständige Pfarrkirche; 1463 wird die Kirche, deren Patronat dem Erzbischof zugeschrieben wird, wegen geringer Einwohnerzahl und Unzulänglichkeit der Einkünfte mit Sernow, Zinnaischen Patronats, uniert mit Bestimmung, daß die Pfarrbesetzung in Zukunft zwischen Erzb. u. Abt abwechseln solle (Hoppe 226 f. n. 23), doch spricht gleichzeitig Bischof Dietrich III von Brandenburg (1459/72) den Patronat der unierten Kirchen allein dem Kloster Zinna zu (g 111). Mit Übergang des Dorfes an das Amt sind die Anrechte des Klosters auf den Patronat verloren gegangen.

*Slawtitz, Patronat der Pfarrkirche 1393/94 vom Nonnenkloster Jüterbog erworben (Hoppe 212 f. n. 10).

Werder, Patronat aus dem Besitz des Stiftes UL Frauen in Magdeburg zw. 1170 u. 1191 erworben (g 45, Hoppe 120 Anm. 47); zur Pfarre 1480 u. 1562 zwei Hufen (e, i). — Spätromanischer Granitquaderbau aus dem Anfang des 13. Jh.s, rechteckiger Chor, Schiff u. breiter Westturm (Dehio, Handbuch II³ 506).

Wölmsdorf, Filial der Jüterboger Amtskirche Niedergörsdorf (i).

Zinna, wohl primitiver Erwerb des Patronats durch Stiftung; die Kirche inkorporiert 1381 (Riedel, CDBr. A X 486 f. n. 49), erneut 1401 (Riedel a. a. O. 490 f. n. 53, 54, Repert. Germ. II 156); zur Pfarre 1480 drei (e), 1562 zwei Hufen (i). Monstranz von Abt Matthäus Kagel nach Torgau verkauft (Hoppe 195). — Spätromanischer Granitquaderbau, vielleicht um 1200, Schiff u. quadratischer Chor, Apsis mit Halbkuppel, Fenster und Portale rundbogig (Dehio, Handbuch II³ 529).

Pfarrer: Jakob, 1348 Nov. 1 (AMa, Urk. Kl. Jüterbog n. 13a).

Jakob Welsickendorf, 1430 Mai 1 (AWi, Bb 5).

Johann Bussing, 1435 (AWi, Bc 94 fol. 143).

Johann Ruck, 1536/43 (AWei, Regg. Ji 958).

Sedes Leitzkau.

Pechau, Kirche mit den Zehnten von Gübs, *Nienholt (Flur Zipkeleben), *Poppendorf (Flur Krakau), *Wilnitz (Flur Gübs), *Zipkeleben, 1216/21 an Kloster St. Lorenz in Magdeburg (Magd. Gesch.-Bl. III 458).

Pretzien, Patronat von Erzb. Heinrich durch Kauf erworben 1307 (g 26, Hoppe 41), 1330 an Kloster Plötzky (s. daselbst).

Sedes Strausberg.

- *Altena, 1375 zur Pfarre 4 Hufen (c), später uniert mit Rüdersdorf (g 15), wüst um 1400; zur Kirche in Rüdersdorf 1471 zwei Hufen (d).
- Hennickendorf, 1375 zur Pfarre 4 Hufen (c), 1471 zur Kirche 1, zur Pfarre 4 Hufen (d); silbervergoldeter Kelch aus dem 14. Jh. erhalten (Kunstdenkm. 123); 1542 Filial von Herzfelde (h).
- Herzfelde, Granitquaderbau aus dem Anfang des 13. Jh.s mit breitem Westturm (Dehio, Handbuch II³ 202, Kunstdenkm. 123); 1375 u. 1471 zur Kirche 1, zur Pfarre 4 Hufen (c, d).
- Hirschfelde, wohl erworben mit dem Dorf 1268/80, 1375 zur Kirche 1, zur Pfarre 4 Hufen (c), Patronat geht mit dem Dorf an die v. Krummensee als Lehnslente des Abtes über (s. o. u. Visitation von 1542 [h]).
- Kagel, 1375 zur Pfarre 2 Hufen (c), 1471: 4 Hufen (d), 1542: 2 Hufen, Kirche damals Filial von Zinndorf, besitzt einen zinnernen Kelch (h).
- Klosterdorf, spätromanischer Granitquaderbau aus dem Anfang des 13. Jh.s mit breitem Westturm (Dehio, Handbuch II³ 533); 1471 u. 1542 zur Kirche 1, zur Pfarre 4 Hufen (d, h); 1542 aus Strausberg kuriert, Kirche besitzt einen Kelch (h).
- Rehfelde, 1375 zur Pfarre 4 Hufen (c), dgl. 1471; Kirche 1 Hufe (d). Pfarrer 1471: Nikolaus Grawert (d).
 Filia: Lichtenow, ursprünglich Mutterkirche mit 2 Pfarrhufen (so 1375 und 1450), Neubau der Kirche nach Fidicin, bzw. Fischbach 1499, d. h. wohl nach Rückerwerb des Dorfes vom Kloster Spandau; seit dieser Zeit anscheinend auch Filialkirche von Rehfelde (Kunstdenkm. 137).
- Rüdersdorf, 1375, 1471, 1542 zur Kirche 1, zur Pfarre 4 Hufen (c, d, h); 1542 Pfarrer: Johann Arnth, Kirche besitzt einen Kelch, eine kupferne Monstranz, 1 Pacifikal (h).
- Werder, spätromanischer Granitquaderbau des 13. Jh.s mit Halbkreisapsis (Dehio, Handbuch II³ 506, Kunstdenkm. 231); 1375, 1471, 1542 zur Kirche 1, zur Pfarre 4 Hufen (c, d, h); Kirche besitzt 1542 einen Kelch (h).
- Zinndorf, spätromanischer Granitquaderbau des 13. Jh.s (Dehio, Handbuch II³ 529, Kunstdenkm. 239), 1375, 1471, 1542 zur Kirche 1, zur Pfarre 4 Hufen (c, d, h); Kirche besitzt 1542 einen silbernen Kelch (h).

II. Diözese Lebus.

Sedes Falkenhagen.

- Kienbaum, Kirche hat keine Ländereien, der Pfarrer bekommt von jeder Hufe einen Scheffel Roggen (1471: d); 1542 vom Pfarrer zu Zinndorf kuriert; Kirche besitzt einen zinnernen Kelch (h).

6. Das Zisterziensernonnenkloster in (Ankuhn-)Zerbst

(monasterium [cenobium, ecclesia] b. Marie v. ord. Cisterc. [Benedicti] in Cerwest).

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv und Bibliothek. 3. Historische Übersicht. 4. Mitglieder des Klosters: a) Pröpste, b) Äbtissinnen, c) Priorinnen, d) Unterpriorinnen, e) Kellerinnen, f) Seniorinnen, g) Nonnen und Laienschwestern, h) Kapläne und Altaristen, i) Küster, k) Schreiber. 5. Ortsregister des klösterlichen Grundbesitzes: a) Vollandörfer und wüste Marken, b) Einzelbesitz. 6. Abhängige Kirchen: a) Klosterkirchen, b) Dorfkirchen.

In diesem Abschnitt wird bezeichnet mit a: Codex dipl. Anhaltinus I—VI (Dessau 1867—1883); b: Wäschke, Regesten der Urkunden des Hzgl. Haus- u. Staatsarchivs zu Zerbst (Dessau 1909); c: Staatsarchiv Zerbst, GAR VI 145 n. 484, fasc. I (ca. 1480); d: c, fasc. II (ca. 1486); e: c, fasc. III (1487); f: ebd., GAR VI 501 (1495/96, gekürzt zit.: 1495); g: ebd. VI 498⁷ (1503/04, gekürzt zit.: 1503); h: ebd. VI 498⁸, Teil I u. II (1506/07, gekürzt zit.: 1506); i: ebd. VI 502 (1515/16, gekürzt zit.: 1515); k: ebd. VI 155b n. 511, Bd. I (1521/24) u. II (1526/31); l: ebd. VI 157b n. 519, Bog. III (1531); m: ebd. VI 163 n. 546 fasc. b (1545, auf älterer Grundlage).

1. Quellen und Literatur.

Hauptquellen für die Geschichte des Klosters sind einerseits die zahlreichen Urkunden, Rechnungsbücher und sonstigen mit dem Klosterarchiv in Zusammenhang stehenden Materialien (s. Kap. 2), andererseits die aufschlußreichen Zerbster Schöffenbücher, bzw. „libri donacionum“ (AZe III 87—91; das älteste erhaltene und der Anfang des folgenden gedruckt in den Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. VII u. VIII). Ergänzend treten zu ihnen mit einer Fülle zerstreuter, teilweise wichtiger Einzelangaben die übrigen Bestände der beiden Zerbster Archive, insbesondere aus dem Stadtarchiv zu Zerbst (AZe): die Urkk. I A 285 u. 326 a, I B 1 u. 1878, ferner II 50 (1470, 1471), II 121 (1502), II 148 (1499), II 402, II 494 foll. 10—12, III 20 foll. 85 ff., 116 ff., III 25 foll. 60v u. 63v, III 64 (ca. 1447/48, 1469), III 68 (1449), III 69 (1537), III 78 (2 einliegende Zettel), III 79 (1525—1528), III 80 (1533), III 226—232 (1520—1526), III 1043 (1533), III 1046 (1537), III 1050 (1542), III 1053 (1545), III 1054 (1546), III 1790 foll. 19, 144v, 181, 214, 239a, III 1791 foll. 51v, 52, 122v, 144, III 1795 foll. 6, 10v, 28, 33v, 80v, 95v, III 1810 fol. 118, III 1811 foll. 30, 137v, III 1812 foll. 2v, 20, 25, 46v, 48, 60v); aus dem Staatsarchiv zu Zerbst (StAZe): GAR VI 135 foll. 13v, 76—78, 85f., 93f., VI 244 n. 1164, VI 463 I u. II (passim), VI 498³ fol. 3; aus dem Superintendenturarchiv zu Zerbst: XXIX.

Eine weitere, aber weniger ergiebige Quelle sind die in einigen anderen Archiven (Sächs. Hauptstaatsarchiv Dresden [ADre], Thüring. Staats-

archiv Weimar [AWei], Staatsarchiv Magdeburg [AMa]) und in der Literatur vorliegenden Nachrichten. Unvollkommene Ansätze zu einer Klostergeschichte finden sich bei Beckmann, eine Übersicht im Anschluß an das Urkundenmaterial des CDA bei Stenzel, eine ausführliche, aber auf die Reformationszeit beschränkte Darstellung bei Becker (Mittlgn. XI), eine zuverlässige, zusammenfassende und vielfach auch unmittelbar auf die Zerbster Archive zurückgehende, freilich diese noch nicht erschöpfende Monographie von Specht im Zerbster Jahrbuch XII.

- Beckmann, J. Chr., *Historie des Fürstenthums Anhalt* (Zerbst 1710) I (Teil III) 189, 193f., 210, 224—231, 334, 472, II (Teil V) 31, (Teil VI) 8, 22f., 15, 44, 79, (Teil VII) 210.
- Sintenis, Fr., *Zur Geschichte des Zerbster Schulwesens* (Progr. Zerbst 1853).
- Siebigk, Ferd., *Das Herzogthum Anhalt* (Dessau 1867) 185, 282, 654f., 663, 666.
- Winter, Fr., *Die Cistercienser des nordöstlichen Deutschlands* (Gotha 1868/71) II 92.
- Grote, Otto Frhr. v., *Lexicon deutscher Stifter, Klöster u. Ordenshäuser* (Osterwieck a. Harz 1881) 18.
- Brunner, S., *Ein Cisterzienserbuch* (Würzburg 1881) 645.
- Stenzel, *Urkundliches zur Geschichte der Klöster Anhalts* (Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. VI [Dessau 1893] 136—146).
- Kraaz, Alb., *Bauerngut und Frohndienste in Anhalt . . .* (Sammlung nationalökön. u. statist. Abhandlungen . . ., hrsg. von Joh. Conrad, XVIII [Jena 1898]) 248—251.
- Neubauer, E., *Das älteste Schöffebuch der Stadt Zerbst* (Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. VII [Dessau 1898] 376—422).
- Becker, H., *Luthers Beziehungen zu Zerbst* (Theol. Stud. u. Kritiken LXXII [Gotha 1899] 593—598).
- Becker, H., *Ein Testament aus dem Jahre 1521* (Zschr. f. KG. XX [Gotha 1900] 452—456).
- Siebert, *Ungedruckte Urkunde vom Jahre 1372* (Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. VIII [Dessau 1902] 478—480): *Urkunde des Konvents von 1371 Mai 25, früher als Bucheinband in StAZe, GAR III 262 n. 74.*
- Siebert, *Das älteste Schöffebuch der Stadt Zerbst* (in: Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. VIII [Dessau 1902] 243—308, 357—436, 481—546).
- Siebert, *Das zweite Schöffebuch der Stadt Zerbst* (ebd. VIII 547—573).
- Siebert, *Lehnbuch Graf Albrechts I von Anhalt und seiner Nachfolger . . .* (ebd. IX [Dessau 1904] 49—93).
- Sehling, E., *Die evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jhs II* (Leipzig 1904) 546, 564.
- Müller, Nik., *Die Kirchen- und Schulvisitationen im Kreise Belzig* (Jb. f. Brand. KG I [Berlin 1904] 157f.).
- Becker, H., *Die Neugestaltung des Zerbster Schulwesens bei Einführung der Reformation* (Mittlgn. d. Ges. f. deutsche Erziehungs- u. Schulgesch. XIV [Berlin 1904] 182f.).
- Alt-Zerbst I* (Zerbst 1904) n. 200, 247, 249, IX (1912) n. 114, XXII (1925) n. 78.
- Curschmann, Fr., *Die Diözese Brandenburg . . .* (Veröffentlichungen d. Ver. f. Gesch. d. Mark Brandenburg [Leipzig 1906]) 396f., 416—418 u. ö.
- Becker, H., *Der Haushalt der Stadt Zerbst 1460—1510* (Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. X [Dessau 1907] 373, 381, 401, 408).
- Becker, H., *Reformationsgeschichte der Stadt Zerbst* (ebd. XI [Dessau 1912] 425—434, 459f.).
- Wäschke, H., *Anhaltische Geschichte I—III* (Köthen 1912/13) passim.

- Huemer, Blas., Verzeichnis der deutschen Cisterzienserinnenklöster (Stud. u. Mittlgn. z. Gesch. d. Benediktiner-Ordens u. seiner Zweige XXXVII [1916] 45).
- Specht, R., Das Zerbster Frauenkloster (Zerbster Jb. XII [Zerbst 1927] 26—63); teilweise abgedruckt in: Montagsblatt (Wissenschaftl. Beilage d. Magdeburg. Zeitung, 70. Jahrg. [Magdeb. 1928] n. 9).
- Clemen, O., D. Martin Luthers Briefwechsel (Weimarer kritische Gesamtausgabe) III (1933) 493 ff.

-
- Puttrich, L., Denkmale der Baukunst des Mittelalters in den Hzgl. Anhaltschen Landen (Leipzig 1841) 11.
- Hosäus, Die Altertümer Anhalts (Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. II [Dessau 1880] 209f., 214).
- Büttner Pfänner zu Thal, Anhalts Bau- und Kunstdenkmäler (Dessau 1894) 446—448, 451f.
- Schubart, F. W., Die Glocken im Herzogtum Anhalt (Dessau 1896) 18, 126ff., 363f., 493f., 504ff.
- Dehio, Gg., Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler V²: Nordwestdeutschland (Berlin 1928) 524.
- Kempen, W. v., Zerbst in Anhalt (Deutsche Kunstführer XLIX [Augsburg 1929]) 18f.

2. Archiv und Bibliothek.

Betreffs der Bibliothek findet sich nur eine kurze Notiz v. J. 1526, nach der die Fürstin Margarete die Abschrift einer im Kloster befindlichen deutschen „Passion“ übersandt erhält (StAZe, GAR V 256 b n. 49 b fol. 15); beides ist anscheinend verloren gegangen.

Um so reicher ist das archivalische Material. Nach einer Beschreibung des Konvents von ca. 1527/28 waren die „Privilegien und Briefe“ — wohl gleichzeitig mit der Beschlagnahme der Kleinodien durch den Rat, also 1524 — auf fürstlichen Befehl den Hauptleuten ausgeliefert worden (StAZe, GAR VI 243 n. 1150 fol. 2v), nach einer Angabe der Äbtissin v. J. 1531 dann über das Schloß Zerbst hinweg, wie es heiße, nach Köthen gekommen (l 1). Sie sind in stattlicher Anzahl erhalten — allein aus der Zeit bis 1500 annähernd 100 Urkunden (einschließlich der vom Konvent ausgestellten 32) — und befinden sich heute mit ganz wenigen Ausnahmen (a II 342 n. 473 von 1276 Jan. 30 mit a III 59 n. 87 von 1304 $\frac{1}{2}$ Juni 23 über DO-Komturei Aken, Ballei Sachsen = Komturei Lucklum in das Landeshauptarchiv in Wolfenbüttel gelangt, heute im German. Museum zu Nürnberg) sämtlich in Zerbst: zum allergrößten Teil in dem Anhalt. Staatsarchiv (aus der Zeit vor 1500: 82, davon 4 — a II 11, a III 68, 201, 391 — in doppelter Ausfertigung), der nicht unerhebliche Rest im Stadtarchiv (AZe).

Als höchstwahrscheinlich verlorengegangen sind nur 7 nachzuweisen, von denen 2 aus Drucken, 5 aus alten Abschriften bekannt sind: a III 559,

a IV 363, a II 386, b 600, StAZe, GAR VI 243 n. 1149 (1521) u. n. 1153 (1526), k II fol. 155v (1532); von ihnen haben die ersten beiden noch Beckmann (1710) vorgelegen.

Gedruckt, bzw. registriert sind sämtliche Urkunden vor 1500 bis auf die im AZe befindlichen: I A 78 (1403), 235 (1468), 266 (1484) und eine v. J. 1496 aus dem StAZe, GAR VI 242 n. 1138). Die späteren sind nicht veröffentlicht; es sind 1) Originalurkunden, und zwar aus AZe die Stücke I A 328 (1504), 348 (1520), 377 u. 378 (1539), 379 (1540) u. aus dem StAZe, GAR V 336 n. 150 (1501), VI 242b n. 1142 (1501) u. n. 1145 (1516), VI 498⁸ (lose einliegend, a. 1506) u. 2) drei nur in gleichzeitiger Abschrift erhaltene, von denen oben die Rede war.

Ältere handschriftliche Kopien noch vorhandener Originalurkunden finden sich zusammengestellt in Bd. III 25 des AZe (fol. 2v = a V 413, fol. 34, 34v, 7, 35v = a IV 348, 349, 363, 372, fol. 36 = a V 263, aber in hochdeutscher Übersetzung, fol. 40 = AZe I A 78, fol. 56v, 57v = b 161, 164) u. vereinzelt im StAZe (III 260v n. 67 = a III 391, VI 241 n. 1129 u. n. 1127 = a III 205 u. 619, die letzte mit deutscher Übersetzung).

Den eigentlichen Urkunden anzureihen sind aus reformatorischer Zeit (1525 ff.) zahlreiche von der Äbtissin und den späteren Verwaltern ausgestellte Zinsquittungen (AZe II 447) und vor allem aus der Zeit von ca. 1480—1531 eine Anzahl von Rechnungsbüchern, die eine Fülle von Nachrichten zur Wirtschafts- und Personalgeschichte des Klosters enthalten und auch kulturhistorisch wertvoll sind (StAZe s. S. 243 das Verzeichnis der Abkürzungen unter c—k).

Ob das noch i. J. 1545 benutzte, nun aber anscheinend verloren gegangene „rote pergameinbuch“ v. J. 1380 (StAZe VI 163 n. 546 fol. 7) ebenfalls ein Rechnungsbuch oder ein Urkundenkopiar gewesen ist, läßt sich nicht feststellen. Ein Nekrologium (*liber mortuos nobis commissos continens*) wird i. J. 1377 erwähnt (a IV 349), ist aber ebenfalls nicht erhalten. In loserem Zusammenhang mit dem Archiv stehen die Überreste einer von dem Kloster, mit dem Kloster und betreffs des Klosters geführten Korrespondenz (fast ausnahmslos Originalschreiben), die in AZe (II 58, II 363 [ein Brief der Äbtissin an den Rat v. J. 1526 hochdeutsch bei Becker, Reformationsgesch. 428]) u. im StAZe (GAR II K 31 fol. 395b n. 10, III 263 n. 82, 7, V 256b n. 49a, 49b u. 50a, VI 243 n. 1150) vorliegen.

Durch den Codex dipl. Anhalt. (bis 1400) sind einige frühere Urkundendrucke überholt; für die Jahre 1400—1500 kommen an gedrucktem Material fast ausschließlich Wäschkes Regesten der Urkunden des Hzgl. Haus- u. Staatsarchivs zu Zerbst (Dessau 1909) in Betracht.

3. Historische Übersicht.

Die Gründung des Klosters erfolgte im Anschluß an eine schon bestehende geistliche Anstalt. Zur Zeit Bischof Norberts (1192/93—1205) hatte Richard I, Edler von Zerbst, auf seinem Grund und Boden ein Armenhospital gestiftet (a II 7); es lag „prope Scherewisth“, und zwar, wie sich aus den Klosterurkunden des 13. Jh.s ergibt, im Ankuhn, der nördlichen Vorstadt von Zerbst, sicherlich in nächster Nähe der dortigen Marienkirche. Aber wie dieses Hospital erst i. J. 1213, mehrere Jahre nach dem Tode des Stifters, von Bischof Balduin bestätigt worden war (a II 7), so ging es aus unbekanntem Grunde nach ganz kurzer Dauer bereits wieder ein; denn schon Ende 1213 oder Anfang 1214 errichtete Ida, die Witwe Richards, zusammen mit ihren Söhnen an der Stelle, wo es gestanden hatte, ein Nonnenkloster. Genauere Nachrichten über die Dotation sind in den beiden Originalurkunden über die bischöfliche Bestätigung enthalten (a II 11), aber sie weichen stark voneinander ab. Nach der Ausfertigung A beschränkte sich der Besitz der neuen Gründung, nur um einen unbedeutenden Zins vermehrt, auf das Erbe des Hospitals; nach der Fassung B umfaßte er außerdem ein Dorf, 4 Kirchen mit Filialen, ferner einige Hebungen und Zinse, also Güter von recht erheblichem Wert. Aus den von Specht vorgebrachten Gründen wird man geneigt sein, der Rezension A den Vorzug zu geben; in diesem Falle wäre also die ursprüngliche Ausstattung verhältnismäßig gering gewesen.

Gründung
und Frühzeit
des Klosters

Ohne besondere Bedeutung für das weitere Schicksal des Klosters war der Übergang der Herrschaft von den Edlen von Zerbst auf die Herren von Barby. Diese bestätigten nach ausdrücklicher Vereinbarung mit dem letzten Besitzer i. J. 1264 die Privilegien des Klosters (a II 212) und kargten auch ihrerseits in der Folgezeit nicht mit Beweisen ihrer kirchlichen Gesinnung; noch kurz vor Abgabe der Herrschaft verschafften sie (1298) dem Konvent durch ihre Fürsprache Befreiung von den städtischen Abgaben (a II 594). Die hierüber ausgestellte Urkunde ist aus einem besonderen Grunde bemerkenswert. War bis zum Jahre 1293 (a II 536) immer von dem Kloster in Ankuhn die Rede gewesen, so begegnet nun zum ersten Male und von jetzt an ständig die Ortsangabe „in Zerbst“. Sie beweist, daß der Konvent zwischen 1293 u. 1298, vermutlich doch wohl in dem Verlangen nach größerer Sicherheit, aus der unbefestigten Vorstadt in die Stadt selbst übergesiedelt ist, wo der Rat „ad plateunculam viciniorem“, d. h. an der noch heute diesen Namen führenden „Breite“ (am östlichen Stadtausgange), Grund und Boden zur Verfügung gestellt hatte (a II 594).

So hatte man kurz vor der Wende des 13. Jh.s eine dauernde Wohnstätte gefunden; unmittelbar darauf (1299) erhielt die neu erbaute Klosterkirche St. Marien in Zerbst, obwohl Bischof Heidenreich noch 1287 Juni 22

bei der Grundsteinlegung Wahrung der Pfarreirechte des Bartholomäusstifts zugesichert hatte (s. o. S. 21), einen eigenen Pfarrsprengel (a II 599); und wenige Jahre später kam es auch politisch zu einer Festigung der Verhältnisse, indem die Herrschaft Zerbst an die Anhaltiner überging, in deren Besitz sie von nun an blieb.

Name Im Gegensatz zu vielen anderen Ordenshäusern führte das Kloster — gleich seinen Kirchen in Ankuhn und in der Stadt selbst — nur den Namen eines Patrons, der Jungfrau Maria; fast noch häufiger wird es ganz allgemein als „claustrum (cenobium u. ä.) sanctimonialium (dominarum u. ä.)“ bezeichnet.

**Ordens-
zugehörigkeit**

Angaben über die Ordenszugehörigkeit finden sich nur selten. Die Bestätigungsurkunde spricht unmißverständlich von dem „cenobium sanctimonialium, que secundum regulam beati Benedicti . . . in nigro habitu, cantu et in victu ritum teneant“ (a II 11), u. ä. i. J. 1400 eine Urkunde des Landesfürsten von dem Kloster „senthe Benedicti orden“ (a V 270). Andererseits wird dieses in 2 Urkunden v. J. 1316 (a III 201 u. 205, die erste von dem Bischof von Halberstadt ausgestellt), ebenso einmal i. J. 1408 (b 26) dem Zisterzienserorden zugerechnet; auch die Äbtissin selbst tut dies in den Jahren 1525ff. in einer Reihe amtlicher Quittungen (AZe II 447). Auch hier wird, wie in ähnlichen Fällen, die Lösung des Widerspruches darin zu finden sein, daß man zwar die Zisterzienserregel beobachtete, aber nicht dem Ordensverbande selbst angehörte, sondern der bischöflichen Visitation unterworfen war.

Der Konvent

Als Amtsinhaber innerhalb des Konventes, von dessen Mitgliedern bis zu J. 1292, also für einen Zeitraum von 80 Jahren, nur zwei Personen (Propst Johannes 1273 und Äbtissin Berta vor 1292 März 15) genannt werden, begegnen: Propst, Äbtissin, Priorin, seit dem 15. Jh. Unterpriorin und Küsterin, im Anfang des 16. Jh.s auch Kellnerin. Ihnen reihen sich Altpropst, Altäbtissin, Seniorin (eine solche erst i. J. 1540 erwähnt), das Gros der einfachen Nonnen und die Laienschwestern an, in gewissem Sinne auch die Kapläne und Altaristen (i. J. 1400: 2 Kapläne, 4 Altaristen; vgl. a V 264), die dem Konvent nahestanden, ohne ihm direkt eingegliedert zu sein. „Procuratores und vorsteher“, die dem Kloster „alwege“ durch den Propst und den Rat bestellt seien, werden in einer notariellen Beurkundung des Konventes v. J. 1540 erwähnt (AZe I A 379). Eigentliche Trägerinnen der Amtsgewalt, aber in wichtigen Fragen an die Zustimmung der übrigen Konventualinnen („totusque conventus“) gebunden sind die Äbtissin und die Priorin. Nur für die Korrespondenz, namentlich wo es sich um Privatangelegenheiten der Mitglieder handelt (vgl. die Briefe an die Fürstin Margarete: StAZe, GAR V 256 b n. 49 b u. 50 a), zeichnet ersterer allein; sonst wirkt fast überall die Priorin mit. Gemeinschaftlich vollziehen beide die Rechtsgeschäfte und

siegeln sie die Urkunden. Äußerst selten werden neben ihnen andere Personen herangezogen: nur zweimal der Propst, je einmal die Seniorin (1540 in AZe I A 379 vor der Priorin genannt), die Unterpriorin (1468 in AZe I A 235) und die Kellnerin (1504 in AZe I A 328). Merkwürdig und ebenfalls nur einmal ist die Ausstellung einer Urkunde durch Altäbtissin und Äbtissin (1292 in a II 507); die soeben erst erfolgte Bestätigung der letzteren mag der Grund auch für diese Rangordnung gewesen sein.

Auffallend tritt in allen Urkundensachen der Propst zurück, der in **Der Propst** anderen Klöstern so oft der Äbtissin beigeordnet ist; nur zweimal wird er bei solcher Gelegenheit aufgeführt, und zwar einmal (1388) allein, hinter der Äbtissin (a V 91), und das zweitemal (1504) sogar an vierter Stelle, hinter der Kellnerin (AZe I A 328). Sonst erscheint er oft als Bevollmächtigter des Klosters, gelegentlich als Siegler oder Zeuge bei Beglaubigungsakten und führt auch — neben der Äbtissin — die Korrespondenz. Innerhalb des Konventes hatte er, wie die verschiedenen Wirtschaftsbücher zeigen, die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben, andererseits, sofern er Priester war, sicherlich auch die Seelsorge. Letzteres war keineswegs immer der Fall. Am Ende des 15. Jh.s ist ein Laienbruder (Ludolf) als Propst bezeugt, kurz vorher ein anderer (Joh. Roczkow), der nicht den Titel „Herr“ erhält, also ebenfalls nicht die geistliche Weihe besessen zu haben scheint; und diese Fälle mögen nicht die einzigen der Art gewesen sein. — Adlige Herkunft ist bis zur Mitte des 14. Jh.s mehrfach nachweisbar, von da an (seit ca. 1360) begegnen nur Angehörige des Bürgerstandes. — Über das Verhältnis zu dem übrigen Konvent liegen keinerlei ungünstige Nachrichten vor; im Gegenteil, mehr als einmal hört man von Spenden, die vermögendere Pröpste dem Kloster zuwenden (1292 in a II 507, 1335 in Mittlgn. VIII 268).

Genauere Angaben über den Umfang des Konventes fehlen; nur **Personenzahl** heißt es i. J. 1507, daß 50 Jungfrauen mit Speise und Notdurft zu versorgen seien (AZe II 58), und i. J. 1538, als noch 24 Nonnen vorhanden sind, urteilt Justus Jonas, es wären viel weniger als zu der Zeit, da das Kloster noch in „unvorrückt klosterordnung“ gestanden (Alt-Zerbst I n. 200 u. 249). Ebenso läßt der Umstand, daß neben der Priorin zuweilen (1468, 1505, 1526) noch eine Unterpriorin genannt wird, wenigstens für manche Zeiten auf einen nicht unerheblichen Personenbestand schließen.

Hinsichtlich der sozialen Schichtung sind bis in die Mitte des 14. Jh.s Adel und Bürgertum etwa gleichstark vertreten; seit 1363 begegnen für die Pröpste ausnahmslos, für alle anderen Konventsmitglieder mit einer Ausnahme nur noch bürgerliche Namen. Von den Äbtissinnen ist überhaupt nur eine einzige mit Sicherheit dem Adel zuzuweisen; doch läßt sich dabei bis 1400 die Frage nicht entscheiden, weil bis dahin nur die Vornamen angegeben werden. Dasselbe gilt von den Priorinnen sogar bis zum **Soziale Schichtung**

Jahre 1492. — Andererseits stammten viele Nonnen aus gut situierten Kreisen; denn die meisten von ihnen werden gerade aus geschäftlichen Auseinandersetzungen über ihre Einkünfte, ihre Leibrente u. ä. bekannt. Man ersieht hieraus zugleich, daß sie bei dem Eintritt in das Kloster oft von den Angehörigen eine Ausstattung empfangen und auch weiterhin mit beschränkter Verfügungsberechtigung Privateigentum besaßen, das nach ihrem Tode entweder an die Verwandten zurückfiel oder — wohl noch häufiger — an das Kloster übergang.

Unterrichtliche Tätigkeit

Daß unterrichtliche Tätigkeit ausgeübt wurde, ist für d. J. 1371 durch die für „unse schulkyndere“ bestimmte Spende bezeugt (Mittlgn. VIII 479); ebenso werden i. J. 1400 die „schulre unses godishuses“ erwähnt (a V 265; vgl. auch 264), und bei der Auflösung des Klosters besaß man, wie es scheint, sogar ein besonderes Schulhaus (AZe II 494, 1). Auch schon im Anfang des 14. Jh.s wurden „puellae“ — offenbar zur Erziehung — in das Kloster aufgenommen (a. 1326 in Mittlgn. VII 399).

Reform, Visitation

Über die Lebensführung der Nonnen ist nichts Nachteiliges bekannt geworden, aber der strengeren Ordensrichtung stand man fern. Im Jahre 1477/78 weilte der Abt von Berge in Zerbst, um eine Reform im Sinne der Bursfelder Kongregation vorzunehmen; doch er starb vor ihrer Durchführung (Chron. mon. Bergensis: Meibom, SS. rer. Germ. III [1688] 311). Ein Jahrzehnt später (1489) ist wieder von ähnlichen Bestrebungen die Rede; merkwürdigerweise standen sie diesmal im Zusammenhang mit Wittenberg, von wo der kurfürstliche Vogt einen Boten „mit der monche briffe, die dy reformacion uffrichten“, nach Zerbst schickt (AWei, Reg. Bb 2729 fol. 62). Über den Erfolg dieser Versuche verlautet nichts. In den Jahren 1503 und 1504 besuchten „visitatores“ den Konvent (g 78v, 81v, 31v); aber auch hier erfährt man nichts näheres — nicht einmal, in wessen Auftrag sie kamen.

Kirchliche Beziehungen

Die kirchlichen Beziehungen waren mannigfacher Art. Welche „herren unde . . oversten“ den Magdalenenaltar usw. vor 1400 mit Ablass ausgestattet hatten (a V 265), ob etwa auch der Papst zu ihnen zählte, ist nicht gesagt; jedenfalls wird der Diözesanbischof zu ihnen gehört haben, der für das Kloster auch sonst von besonderer Wichtigkeit war. Während man, wie bereits angedeutet, mit dem Ordensverband überhaupt keine Fühlung hatte, nahm man an der Diözesansynode teil (nachweislich 1522 oder 1523 an einer in Curschmanns Liste S. 283 fehlenden Tagung in Brandenburg, vgl. k I 82), und an Stelle der Ordensoberen übte der Bischof das Aufsichtsrecht aus. Er tat dies anscheinend in sehr loyaler Weise — weder jenes Recht selbst noch der Anspruch auf die damit verbundenen Abgaben führten, so viel sich ersehen läßt, jemals zu irgendwelchen Reibungen — und gab dem Konvent auch positiv häufiger Beweise seiner Gunst: 1287 Grundsteinlegung der

Klosterkirche (s. S. 21), Gewährung des Dreißigsten in 3 Dörfern klösterlichen Patronats (a II 437f.), 1299 Errichtung eines besonderen Pfarrsprengels für die neue Marienkirche (a II 599), 1305 Einverleibung der Ankuhner Kirche (a III 68), 1463 (betr. des Nachlasses einer Nonne); 1473 nahm er sich dem Rat gegenüber seiner an (AZe II 58) und schritt auch in der Reformationszeit zu seinen Gunsten ein. Mit dem Bischof von Halberstadt kam man vorübergehend in Berührung durch den Besitz der Pfarre Plötzkau, deren Patronat (1286), Einverleibung (1316) und späterer Austausch gegen die Pfarre Borne (1389) von ihm genehmigt wurde (a II 428, III 201, V 113). Über das Verhältnis zu dem Propst von Leitzkau, dem zuständigen Archidiakon, ist außer den Angaben über die zu zahlenden Steuern nichts bekannt. Den Heiliggeisthospitalen in Aken (1304), Dessau (1315) und Zerbst (1331) verkaufte man einige Hufen und Hebungen (a III 59, 191, 419; in Zerbst 1503 auch eine Spende an die Bruderschaft St. Spiritus in g 78v), während man umgekehrt von dem Kapitel der Nikolaikirche in Magdeburg i. J. 1329 eine Mühle mit Teich in der Stadt erwarb (a III 391). Nur je einmal werden genannt Kloster Hadmersleben (Laienbruder Ludolf, 1496/97 Propst in Zerbst), St. Agnes in Magdeburg (1503 Besuch des dortigen Propstes und der Äbtissin, vgl. g 30v, 78) und Ilsenburg (1515 Spende des Abtes nach dem Brandschaden, vgl. UB. d. Kl. Ilsenburg II 438). Dem Bartholomäistift in Zerbst stand man näher durch einige auch in diesem tätige Altaristen, durch gemeinsam empfangene Legate und durch Pachtangelegenheiten, dem Kaland durch einen oder zwei seinem Patronat unterstehende Altäre in der Marienkirche (fratrum kalendarum u. — wenn nicht damit identisch — St. Cyriaci). Die Annenbruderschaft hatte in dieser (nach 1490) ein Marien- und ein Annenbild (Becker, Reformationsgesch. 258f.). Von kirchlichen Einzelpersonen ist namentlich der Köthener Priester Dietrich Rad zu erwähnen, dem man 1400 u. 1403 größere Memorienstiftungen verdankte (a V 263, AZe I A 78).

Noch reicher sind die Nachrichten über die weltlichen Beziehungen: Dem Landesfürsten gegenüber waren diese schon gegeben durch die Verpflichtung, in bestimmten Rechtsfällen, besonders in Lehnssachen, dessen Genehmigung, Bestätigung, Bekundung, Entscheidung einzuholen, ebenso durch geschäftliche Angelegenheiten, die den Kauf oder Tausch von Besitzungen betrafen; niemals wird in allen diesen zahlreichen Fällen, für die es keiner Belege bedarf, von irgendwelchen Schwierigkeiten berichtet. Bezeichnender noch sind die vielen und teilweise großen Schenkungen an das Kloster. — Den Edlen von Zerbst, von denen bereits die Rede war, reihen sich hier die Herren von Barby an (Wertlau 1273, Plötzkau 1286, 1288, Kerchau 1299, Eichholz 1304, Kuhberge 1307; Fürsprache 1298, 1299 in a II 594, 603f.), noch mehr die Grafen von Anhalt: Siegfried I (*Wreciz 1266),

Verhältnis
zum Landes-
herrscher

Albrecht I (Weiden 1281, Stackelitz 1299, Eichholz 1305, Thurland 1308, *Dubitz, Zerbst, Straguth 1315, Straguth 1319; 1305 in Gemeinschaft mit Bernhard II u. Otto II), Albrecht II u. Waldemar I (*Bomsdorf 1317, Zerbst 1320, Eichholz 1335, *Swertzowe, Bias, Eichholz, Zerbst, Luso 1339, Bias, Bornum 1340, Holzmark Herzwinkel 1349, Drosa, Zerbst 1356; Waldemar I allein 1363 Straguth, Bornum, Bone, Eichholz, Bonitz) — diese beiden Fürsten wurden i. J. 1349 zum Dank in die Gemeinschaft der guten Werke aufgenommen (a III 620) —, ferner Johann II (Mühlsdorf 1371, Bone, Zerbst 1378) und Sigmund I (Elsdorf 1384, Strinum, Bone, Ankuhn 1387); auch Markgraf Otto III von Brandenburg ist wegen seiner Oberlehnsherrschaft über Zerbst in diesem Zusammenhang zu nennen (Zerbst 1264).

Verhältnis zu
anderen Für-
sten und
Adels-
personen

Weniger kommen sonstige Fürsten und der einfache Adel in Betracht. Die Herzöge von Sachsen übereignen dem Kloster i. J. 1270 ein Lehen (Kleinweißand), Burggraf Otto von Wettin bewidmet es 1276 mit 3 Hufen in Geuz, die Grafen von Lindow 1345 mit einer Hebung in Dobritz. Im übrigen handelt es sich mehr um Käufe und Verkäufe als um Zuwendungen (zu diesen vgl. *Schöneberg 1214 [v. Jerichow], *Dodewitz 1315 [v. Randow], Eichholz 1335 [Präfekt Heinrich], Bornum 1336 [v. Roßlau], Zerbst 1399 [v. Aken] und 1405 [v. Gherden, b 18]) oder Fürsprache (vgl. Weiden 1281 u. Thurland 1308 [Schlichting v. Roßlau], *Dubitz, Zerbst, Straguth 1315 [Wolter Advocatus], Dobritz 1345 [v. Thamen]). Der Adel hatte, wenn sich aus dem lückenhaft überlieferten Personalbestand des Konventes Schlüsse ziehen lassen, nur in der ersten Hälfte des 14. Jh.s (bis ca. 1360) Interesse an dem Kloster, und damit fiel das sonst oft bestimmende Motiv, die Versorgung unvermählter Töchter sicherzustellen, fort. Auch als Begräbnisstätte für eine Adelsperson (die Gattin Albrechts v. Roßlau) wird das Kloster nur einmal (1336) genannt (III 479).

Verhältnis zu
Zerbst

Um so reger waren die Beziehungen zu Zerbst und einzelnen Bürgern in und bei der Stadt. Im Jahre 1298 hatte der Rat für Kloster und Propsthof Freiheit von Abgaben und Bürgerpflichten gewährt (a II 594); über die Ausdehnung dieses Privilegs auf andere Grundstücke bestanden i. J. 1441 Auseinandersetzungen, in deren Verlauf der Äbtissin der Nachweis ihrer Ansprüche auferlegt wurde (AZe III 1795 fol. 10v). Daß sie damit nicht aus der Welt geschafft waren, läßt sich für den Anfang des 16. Jh.s belegen (ebd. II 58). Von ebenso prinzipieller Bedeutung waren Streitigkeiten über eine Erbfrage: Der Rat verweigerte i. J. 1463 die einer Nonne zugefallene Gerade, die die Äbtissin unter Berufung auf das langjährige und immer anerkannte Herkommen forderte (ebd. II 58, III 1795 fol. 95v). Hier wie ein Jahrzehnt später (1473) in einer nicht näher bekannten Angelegenheit sah sich der Bischof veranlaßt, zum Schutze des Konventes einzuschreiten (ebd. II 58); aber wieder zeigt ein späterer Fall (1513), in dem der Rat den dritten Pfennig von

einer Gerade beanspruchte, daß keine dauernde Regelung erfolgt war. Symptomatisch für die in amtlichen, bzw. halbamtlichen Kreisen zuweilen herrschende Stimmung waren mehrere Innungsanträge aus dem ausgehenden 15. Jh.: Im Jahre 1468 forderte man, Vikare oder Altaristen sollten nicht direkt, sondern nur durch Vermittlung von Bürgern Kapital wiederkäuflich in Grund und Boden anlegen (AZe III 1810 fol. 118); 1479 wandte man sich gegen eine Lohnsteigerung, weil die Müller ihr Gesuch nicht unmittelbar, sondern durch den Propst dem Rat vorgetragen hätten (ebd. III 1811 fol. 30), und i. J. 1493 verlangte man wegen der Schädigung der städtischen Interessen ein Verbot an die Bürger, Vermächtnisse, Memorienspenden u. ä. von liegenden Gründen an geistliche Stiftungen zu geben (ebd. fol. 137v). Am Anfang des 16. Jh.s war das Verhältnis zum Rat nicht gerade schlecht — das zeigen einige Schreiben (1504, ca. 1507, 1510, 1511), nach denen man kleinere Gefälligkeiten von ihm erwartete (AZe II 58; vgl. auch in der Stadtordnung von 1503 die Überweisung konfiszierter Backware an das Nonnen- und das Franziskanerkloster [Magd. Gesch.-Bil. XII 359]) —; aber an Zündstoff fehlte es nicht. Zu den ungelösten Fragen über Abgabefreiheit und Gerade kamen städtische Zahlungsrückstände und Appell des Konvents an den Fürsten (1506, AZe II 58), Beschwerden von Bürgern über den ihnen angedrohten oder über sie verhängten Bann, Auseinandersetzungen über die Braugerechtigkeit des Klosters (1507, 1510, vgl. auch 1515) u. ä. In allen diesen Fällen erfährt man nichts über den Ausgang der Differenzen.

War das Verhältnis zur Stadt hiernach nicht immer ungetrübt, so galt dies doch im Grunde nur von ihren amtlichen Vertretern. Die Gerichtsbücher (namentlich AZe III 88ff.) strotzen förmlich von geschäftlichen Abkommen des Klosters mit den einzelnen Bürgern, aber kaum jemals hört man von Konflikten. Und dieselbe Gesinnung bekundet sich in den zahlreichen Stiftungen, Vermächtnissen usw., für die wegen der Fülle derartiger Akte nur aus ungedrucktem Material auf die unter Grundbesitz, Ankuhn und Zerbst, registrierten Schenkungen der Jahre 1403, 1404, 1410, 1429, 1441, 1442, ca. 1447/48, 1480, 1481, 1484, 1490, 1493, 1495, 1500, 1514, 1518 verwiesen sei. Immerhin ist nicht zu verkennen, daß solche Spenden im Laufe der Zeit immer seltener geworden sind.

Über das Verhältnis zu der Bauernschaft werden fast 3 Jahrhunderte lang niemals Klagen laut; dann beginnt es, wie in anderen Gegenden, auch in den Klosterdörfern zu gären. Um 1486 kommt es zu einer Verweigerung von Abgaben (*Bomsdorf), 1497 zu Streitigkeiten über Frondienste (Mühlsdorf, Mühlstedt), 1501 und 1503 zu sonstigen Irrungen (Weiden, ebenso in Natho). Damit ist trotz der üblichen Neujahrgeschenke an die Bauernfrauen (1503, 1506 in g 79, 79v, h 37v) schon die Richtung angedeutet, in der man sich dann seit der Reformation fortbewegt.

Verhältnis
zur Bauern-
schaft

**Grundbesitz
und Renten**

Dem Kloster gehörten 9 Dörfer (mehrere von ihnen mit erheblicher Hufenzahl) und einige wüste Marken, alle im Zerbster Gebiet. Sie wurden zur Hälfte durch Schenkung, zur Hälfte durch Kauf erworben, zum großen Teil schon bis 1317, also im Laufe eines Jahrhunderts; noch bis 1371 kamen das bereits wüste *Swertzowe, die Holzmark Herzwinkel und Mühlstdorf hinzu. Erst Ende des 15. Jh.s ist die große Holzmark *Schöneberg als Klosterbesitz nachweisbar, — wohl der Überrest eines früheren Dorfes, in dem man schon im 13. Jh. den Patronat über die Kirche hatte. Isoliert lagen nur Kuhberge im Norden und *Schöneberg im Südwesten der Stadt, alle übrigen Besitzungen, ohne direkt einen einheitlichen Komplex zu bilden, im Osten oder Südosten. Zu Wüstungen waren schon am Ende des 14. Jh.s *Wrecitz, ein Jahrhundert später *Leißdorf, *Bomsdorf und *Schöneberg herabgesunken, während *Swertzowe bereits als wüste Mark dem Kloster zufiel (1339). Um die Mitte des 15. Jh.s — nach der Teilung der Herrschaft — bildeten die Klosterdörfer ein Streitobjekt unter den anhaltischen Fürsten; der Vergleich v. J. 1452 (b 196 ff.) bestätigte den bisherigen Zustand, enthält aber keinerlei nähere Angaben.

Über Landbesitz (bis zu 12 Hufen) verfügte man sonst noch in und bei der Stadt selbst (zahlreiche Häuser, Buden, Gärten, Wiesen) und in einer Reihe von Dörfern, weit überwiegend in dem heutigen Kreise Zerbst. Im Köthener Gebiet faßte man am Ende des 13. Jh.s Fuß, stieß dann freilich — vermutlich wegen der Entfernung — die (je 3) Hufen in Kleinweißand und Geuz sehr bald wieder ab und beschränkte sich später auf die von dem Landesherrn geschenkten 5 Hufen in Elsdorf. Auch im Kreise Dessau besaß man nur die gestifteten 5 Hufen in Thurland. Klostereigentum, bzw. (in vereinzelt Fällen) Altarbesitz waren schließlich noch eine Reihe von Mühlen (3—4 in Zerbst, je eine in Ankuhn, Weiden, Mühlstedt, Kerchau, Kuhberge), zahlreiche Wiesen (in den verschiedensten Gegenden) und viele Holzungen: außer der Holzmark Herzwinkel besonders in Pulspforde (das „Nunnenholt“ u. a., wenigstens 3 Hufen), Strinum (3 Hufen), Eichholz, Gödnitz und vor allem in den Klosterdörfern, von denen Mühlstedt, Mühlstdorf und *Schöneberg sogar einen eigenen Förster hatten.

**Wirtschaft-
liche Ver-
hältnisse**

Über die wirtschaftlichen Verhältnisse liegen für die frühere Zeit im wesentlichen nur die den Grundbesitz betreffenden Angaben vor. Die „indigencia“ u. „necessitas“ des Konventes, die i. J. 1273 u. ähnlich 1287 u. 1316 als Motiv zu Schenkungen betont ist (a II 304, 437, III 201), wird nicht allzu ernst zu nehmen sein, weil sie in der mittelalterlichen Terminologie häufig in ähnlichem Zusammenhang begegnet. Im Gegenteil: In gleicher Zeit — wenige Jahre vorher (1270 Kleinweißand) und sehr bald nachher (1280 Weiden, 1282 Mühlstedt, 1289 Zerbst, 1299 Kuhberge, Stackelitz, 1303 Natho, Thießen usw., 1304 Eichholz, 1307 Kuhberge, 1320, 1329 Zerbst) — war man

in der Lage, 4 ganze Dörfer, außerdem Hebungen und Zinse zu erwerben; einige Verkäufe (1304 Geuz, 1315 Kleinweißand) sind offenbar nur wegen der weiten Entfernung des betreffenden Hufenlandes erfolgt. Auch in späterer Zeit konnte man den Besitz wesentlich erweitern. Im 15. Jh. enthalten die Gerichtsbücher (AZe III 88 ff.) überaus reiches Material für die rege geschäftliche Tätigkeit des Konventes, vor allem betr. Anlage und Auflassung von Kapitalien; aber beides hält sich ungefähr die Waage, so daß sich daraus kein Rückschluß auf die wirtschaftliche Lage ergibt. Dagegen ist im Hinblick auf die seit etwa 1470 erworbenen zahlreichen Zinse die Annahme berechtigt, daß die Verhältnisse zu dieser Zeit keineswegs ungünstig waren. Um 1500 scheint dann ein Umschwung eingetreten zu sein. Im Jahre 1507 klagt der Propst über den Verfall vieler Häuser, den durch das Feuer (1506) angerichteten Schaden, die Kürzung der Hebungen und Zinse und die Verschuldung des Klosters (AZe II 58). Mahnungen wegen rückständiger Zahlungen, Zinssenkungen, Kapitalauflassungen (AZe II 58, III 89, StAZe, GAR V 336 n. 150 und hierzu h I 1, 2) entsprechen jenem Bilde; und noch i. J. 1515 mußte man bei auswärtigen Klöstern Almosen und bei dem Rat Brauergünstigung (AZe II 58) erbitten, um den durch den Brand erlittenen Schaden gutzumachen.

Über den Wirtschaftsbetrieb erfahren wir aus älterer Zeit nur, daß man schon von der Gründung an das Weiderecht auf der Muchel, also einen Viehbestand hatte (a II 11). Die zahlreichen späteren Landerwerbungen lassen die Frage offen, wie weit man den Acker verpachtete oder in Eigenwirtschaft nahm. Einen genaueren Einblick in diese aber gewähren für die Zeit von ca. 1480—1531 eine Reihe noch erhaltener Rechnungsbücher (c—k). Man verfügte damals über ein ziemlich zahlreiches Gesinde („familia“, nach AZe II 58 i. J. 1507 fast 50 Personen), aus dem Hofmeister, Schreiber, Bäcker, Schreiner, Schirmmeister, Kuh-, Schaf-, Schweine-, Pferdehirten, Futter-schneider, Ackerknechte, Viehmägde u. a. genannt werden. Daß Ackerbau und Wiesenwirtschaft eine gewisse Rolle spielten, zeigen die häufigen Ausgaben für Säen, Mähen, Dreschen, Ackergerät, Schafwaschen und -scheren u. ä. Auch der Viehbestand war zeitweise recht erheblich (1496 ca. 60 Rinder, 100 Schweine, 620 Hammel, Schafe, Lämmer usw., vgl. f 37v), so daß man aus ihm oft noch verkaufen konnte. Äpfel, Birnen, Kohl, Zwiebeln, Kümmel, Petersilie, Meerrettich, Knoblauch, Mohn u. ä. werden gelegentlich, Fische dagegen außerordentlich oft unter den gekauften Waren verbucht. Daß unter diesen auch Reis, Nelken, Pfeffer, Feigen, Konfekt, Honigkuchen und selbst Branntwein nicht fehlten, sei nebenbei erwähnt. Die Brauerei deckte wohl gerade die eigenen Bedürfnisse, wenn man auch in Einzelfällen (g 91) noch Bier verkaufte. Auf geregelte Forstwirtschaft weist der Umstand hin, daß in verschiedenen Klosterdörfern ein besonderer Förster angestellt war.

Wirtschafts-
betrieb

Wirtschafts-
bücher

So war das Wirtschaftsgebiet immerhin verzweigt genug, um eine geordnete Buchführung zu erfordern. In gewissen Grenzen gab es eine solche, wie wir aus den soeben ausgewerteten Rechnungsbüchern sahen, wenigstens für die 50 Jahre um 1500; sie lag in den Händen des Propstes. Die Einnahmen, meist mit genauen Personal- und Ortsangaben, waren regelmäßig verzeichnet, die Ausgaben, ebenfalls mit genaueren Hinweisen (pro familia, pro coquina, pro agricultura, pro edificacionibus, Löhne usw.), wenigstens in den meisten Fällen; auch einschlägige Urkunden wurden zuweilen abschriftlich eingetragen (k II 155v).

Einnahmen

Die Einnahmen flossen teils aus der eigenen Wirtschaft (Verkauf von Korn, Holz, Vieh, Wolle, Fellen usw.), aus Pächten, Mieten, Hebungen, Zinsen (Haus-, Gartenzins, Hufen-, Gras-, Dienst-, Kossätengeld, Zehnt) des Klosterbesitzes, aus der „pensio“ der Patronatspfarrer, teils aus der Ausstattung der Nonnen, Legaten, Sonderspenden und Opfergeld.

Abgaben

Abgabefreiheit war von dem Rat für Kloster und Propsthof schon i. J. 1298 gewährt worden, für andere Besitzungen war sie später streitig; zuweilen wurde die Verpflichtung zu Zins- und Steuerzahlung bei dem Erwerb ausdrücklich zur Bedingung gemacht (1337, Mittlgn. VIII 281). Daß eine Anzahl Häuser und Buden in den Jahren 1520—1526 zum Notschoß herangezogen waren, zeigen die Register AZe III 226—232.

Kirchliche Abgaben waren zunächst an den Bischof zu entrichten, und zwar für das Kloster selbst, für die einzelnen Altäre und für die Patronatskirchen. Die Höhe der gezahlten Prokurationsgebühr (Steuer vom Einkommen der geistlichen Stellen, vgl. Curschmann, Diözese Brand. 304) wird für die einzelnen Jahre ganz verschieden angegeben (nach g 77v: 2 brand. Mark, nach h II 37 das Doppelte, nach i 35v das Vierfache, nach k I 38: 6 märk. Schock, nach k I 82v u. 124: 4 märk. Schock, nach k II 52: 12½ Schock); doch fragt es sich, ob diese weitgehende Verschiedenheit tatsächlich bestand. Möglicherweise ist zuweilen nur der Halbjahrsbetrag genannt, an anderer Stelle eine rückständige Zahlung oder das „subsidium charitativum“ (im Prinzip eine außerordentliche Auflage) einbegriffen; ausdrücklich wird letzteres — in der üblichen Höhe von ½ fl — nur in den Jahren 1522/24 (k I 82v u. 124) erwähnt. Die der Einschätzung zugrunde liegende Frustenzahl und die tatsächlich gezahlten, sehr oft auch rückständigen Beträge, deren Soll freilich daraus noch nicht ersichtlich ist, sind aus der Reformationszeit für die dem Bischof von Brandenburg unterstehenden Institute bei Curschmann (396, 416—418) zusammengestellt. Für die zur Diözese Magdeburg gehörige Pfarre Drosa findet sich nur einmal (ca. 1512) eine Angabe über die Prokuration, für die in der Diözese Halberstadt gelegene Pfarre Plötzkau (Klosterpatronat 1286—1389) nur ein allgemeiner Hinweis i. J. 1316.

Eine andere kirchliche Abgabe war das dem Propst von Leitzkau als Archidiakon gebührende „cathedraticum (synodalia)“, eine Geldabgabe,

durch die der Anspruch auf einen Teil des Pfarrernachlasses abgelöst war (vgl. Curschmann 358, 360 Anm. 3). Sie wird seit 1495 mehrfach, und zwar bis 1506/07 (f 7v, g 79, h II 37) mit $1\frac{1}{2}$ β o, seitdem (i 35v, k I 38, 82v, 124) mit 1 β o registriert; bei Plötzkau — für den dort zuständigen Archidiakon — betrug sie i. J. 1316: 1 Vierding (a III 201f.). Die dem Archidiakon zukommende zweite Steuer, das „synodaticum“ (vgl. Curschmann 364), wird nur i. J. 1426 erwähnt, als man über die seit Bischof Friedrich (1303—1316) bestehende „heilige procuratio“ von der Pfarre zu Ankuhn ($2\frac{1}{2}$ Lot Feinsilber) mit dem Leitzkauer Propst ein Abkommen trifft (b 88f.).

Nicht eigentlich als Abgabe, aber doch als ständige Auflage ist die Verpflichtung zu nennen, gegen eine einmalige Zahlung die Dorfpfarren der Vogtei Zerbst mit Wein und Oblaten zu beliefern (1390, a V 133).

Angaben über die kirchlichen Verhältnisse in den Klosterdörfern fehlen; aber es ist anzunehmen, daß man über die hier vorhandenen Pfarren den Patronat besessen hat. Nachweisbar ist letzterer für die Marienkirchen in Ankuhn und Zerbst und für die Dorfkirchen in *Schöneberg, Kleinleitzkau, Wertlau, Bornum, Borne (außer *Schöneberg sämtlich mit Filialen), Drosa und ein Jahrhundert lang in Plötzkau, wo er aber bereits i. J. 1389 gegen den über Borne eingetauscht wurde. Von diesem einen Fall abgesehen, wurde er ausnahmslos durch Schenkung erworben, und zwar nur für Drosa (1356) und eben jenes Borne nach 1300. Ob er für *Schöneberg, Kleinleitzkau, Wertlau und Bornum schon seit Gründung des Klosters oder erst seit Ende des 13. Jh.s bestand, hängt von der Echtheitsfrage der betr. Urkunde (a II 11f. in der Fassung B, dazu Specht 28) ab; die Klosterkirche in Zerbst selbst wurde merkwürdigerweise erst i. J. 1299 aus dem Filialverhältnis zu St. Bartholomäi gelöst.

Abhängige
Kirchen

Alle Pfarren bis auf zwei gehörten nach den Prokurationsregistern, in denen nur das inzwischen wüst gewordene *Schöneberg fehlt, noch zur Reformationszeit dem Bistum Brandenburg an, und zwar mit der einzigen Ausnahme von Borne (Sedes Belzig) der Sedes Zerbst. Für die beiden übrigen ergaben sich aus ihrer Zugehörigkeit zu einem fremden Sprengel zweifellos gewisse Schwierigkeiten. Ob diese dazu beitrugen, Plötzkau im Tauschwege abzugeben, ist nicht festzustellen. Jedenfalls lag für Drosa die Sache insofern wesentlich einfacher, als es zur Kirchenprovinz Magdeburg gehörte, deren Haupt zugleich der Obere des Zerbster Diözesanbischofs war.

Schon in den häufigen Streitigkeiten mit Rat und Bauernschaft und in dem Rückgang frommer Stiftungen hatte sich der Anbruch einer neuen Zeit angekündigt. Das Auftreten Luthers führte auf demselben Wege weiter: Ein Innungsantrag v. J. 1519 fordert Maßnahmen, um das verfallene Mühlengrundstück vor dem Ankuhner Tor wieder aus der Hand des Konvents in städtischen Besitz zu bringen (AZe III 1812 fol. 2v). Drei Jahre später beschwert

Ende des
Klosters

sich die Bürgerschaft über gewisse Eigenmächtigkeiten des Klosters hinsichtlich der Benutzung der städtischen Weide, und es kommt zu ernsteren Auseinandersetzungen: Klostervieh wird gepfändet, die Nonnen appellieren an den Bischof, und dieser schreibt zu ihren Gunsten an den Rat (AZe II 363, 10), erscheint auch — ob in derselben Angelegenheit? — persönlich in Zerbst (k I 109v). Über den Ausgang des Konflikts ist nichts bekannt. Aber unmittelbar darauf ging der Rat wieder vor. Um 1524 beschlagnahmte er die Urkunden und Kleinodien (StAZe, GAR VI 243 n. 1150) und holte 1525 bei Luther ein allgemeines und auch die Nonnen speziell betreffendes Gutachten ein über die Verwendung des Klosterbesitzes in Stadt und Land (Briefw. III 493). Diese „informatio iuris super ecclesiastica“ (so wohl zu lesen an Stelle der Lesung Briefw. III 495 nach AZe II 353 n. XXVII) trug wohl abgewogen den verschiedenen Interessen Rechnung und fand auch den Beifall der Innungen (AZe III 1812 fol. 25). Der Landbesitz sollte der fürstlichen Herrschaft und den Stiftern, das städtische Gut anscheinend der Stadt zufallen; aus dem Ertrag sollten für kirchliche Zwecke Spenden gegeben, Schulen errichtet und die Nonnen versorgt oder bei ihrem evtl. Austritt entschädigt werden; die Kleinodien sollten zum Nutzen der Armen Verwendung finden. Zu der bald darauf von den Innungen verlangten Absetzung des Kaplans (AZe III 1812 fol. 25) kam es anscheinend nicht, aber die Äbtissin wurde im Sinne jenes Gutachtens verständigt und das Verbot ausgesprochen, Messe zu halten und das Abendmahl anders als in beiderlei Gestalt zu nehmen (Specht 44). Einige Monate später erschienen Melanchthon und Bugenhagen im Kloster, und der Konvent wurde gezwungen, eine evangelische Predigt anzuhören (ebd. 45). Der ständige Protest der Äbtissin, ihr Appell an Fürst Wolfgang und an die Fürstin Margarete, ein heimlicher Besuch der Äbtissin bei dieser änderte nichts. Der Fürst war der Reformation zugetan. Margarete, die treue Gönnerin, mit der die Äbtissin in regster persönlicher Korrespondenz stand (StAZe, GAR V 256 b n. 49b, 50a, 50b), unternahm wohl verschiedene Schritte, doch ohne Erfolg (Specht 44f.). Die Verhältnisse spitzten sich bald noch mehr zu. Kastenmeister und Privatschuldner verweigerten in steigendem Maße Zinse und Hebungen (StAZe, GAR VI 243 n. 1150), die Erben des Propstes nahmen bei seinem Tode (1526) das „cathedraticum“ an sich (AZe II 363, 1—3, 6, 7, 11—14), und der Rat verfügte 1528 über ein Haus, das dem Konvent angeblich von jeher zugestanden hatte (AZe II 363, 29—33), und 1532 über einen Gang auf dem Klostergrundstück (AZe II 363, 16). Der Fürst, an den man sich auch in dieser Zeit mehrfach wandte (1527: StAZe, GAR III 263 n. 82, 7; 1528: AZe II 363, 29 u. 30), versprach gerechte Entscheidung, griff dann aber — im Verein mit den anderen Fürsten — selbst zu, indem er 1533 — und später — weltliche Klostervorsteher ernannte (AZe II 363, 17 u. 18), also die Verwaltung an sich nahm. Die Innungen drangen — wie

sie es schon i. J. 1529 betreffs der „Kleinodien“ des Konventes getan hatten (AZe III 1812 foll. 46v, 48) — in den Rat (1533), seine Ansprüche auf das Kloster aufrechtzuerhalten (ebd. fol. 60v), aber erst 6 Jahre später machte dieser Ernst damit, indem er Klosterbaulichkeiten abreißen ließ und wieder ein Klosterhaus in Besitz nahm (AZe II 363, 23 u. 24). Es kam zu scharfen Auseinandersetzungen mit den Fürsten, 1540 zu protokollarischer Vernehmung der Konventsoberen, die hierbei gewisse Eigentumsrechte des Rates bestätigten (AZe I A 379), und schließlich (zwischen 1542 u. 1546) zu einem Abkommen, in dem Stadt und Herrschaft sich in den Besitz teilten. Kloster und Kirche selbst aber wurden i. J. 1542 durch einen gewaltigen Brand bis auf geringe Überreste zerstört (StAZe, GAR VI n. 135 fol. 76).

Der Konvent hatte in den letzten Jahren offenbar nur ein kümmerliches Dasein gefristet. Im Jahre 1539 hatte man eine Mühle und Kornpacht an den Rat verkaufen müssen, ein Halbjahr später überließ man ihm für die in der schweren Notzeit gelieferten Lebensmittel die letzten Wertsachen (Becker, Reformationsgesch. 432, 433). Die Zahl der Nonnen war inzwischen immer mehr zurückgegangen. Belief sie sich i. J. 1538 noch auf 24 Personen (Superintendentur-Archiv Zerbst XXIX 17 i), so waren es bei dem großen Brande nur noch 12 (StAZe, GAR VI n. 135 fol. 76; vgl. Specht 49 Anm. 51); sie wurden, sofern sie nicht austraten und abgefunden wurden, dem Wittenberger Gutachten und dem sonstigen Brauch entsprechend versorgt (StAZe, a. a. O. foll. 76v, 85, 85v, 93, 93v). Ob die spätere Nachricht (v. J. 1570) zutrifft, daß einige von ihnen noch eine Zeitlang ohne Abfindung in einer Bude von St. Bartholomäi gelebt hätten (Alt-Zerbst I n. 247; vgl. Specht 50), ist nicht festzustellen.

Aus der Ankuhner Zeit ist noch die schon i. J. 1215 erwähnte Marienkirche (a II 18) erhalten (vgl. Büttner Pfänner zu Thal a. a. O. 446ff.); alle sonstigen Gebäude sind spurlos verschwunden. Ob eine heute im Zerbster Landesmuseum befindliche Glocke noch aus jener ältesten Periode stammt (so Schubert 494, 504ff., dazu Specht 38), bedarf der Nachprüfung. — Über die 3 noch heute in der Kirche vorhandenen mittelalterlichen Glocken vgl. ebd. 127f.

Das Klostergrundstück in der Stadt selbst muß zur Zeit der Aufhebung einen ansehnlichen Umfang gehabt haben, wenn es für 16 Baustellen Raum bot (s. u.); aber über die einzelnen Baulichkeiten liegen nur späte und dürftige Nachrichten vor. In den Wirtschaftsbüchern seit 1495 begegnet regelmäßig ein Posten „pro edificacione“ u. ä., d. h. über Ausgaben für entsprechende Reparaturen usw. (f 34v, g 45f., h II 13, i 21f., k I 23v, 110v, k II 20v, 53v, 86v, 115, 145), und hier werden eine Reihe von Wirtschaftsgebäuden erwähnt (Schlafkammern, Backhaus, Schäferhaus, Stallungen, Scheunen, Brauerei, Bierkammer u. a., 1503 das „nye“ Haus).

Kloster-
kirchen und
Klosteranlage

Auch über das eigentliche Kloster erfahren wir einiges: Um 1504 wurde ein neuer Remter (Refektorium, Speise-, Versammlungssaal) geschaffen, für den man ein Fenster von der Stadt erbat (AZe II 58), um dieselbe Zeit das Aestuarium mit Kacheln ausgestattet, bzw. repariert (g 77), 1506 ein Söller am Kreuzgang angelegt (h II 13). Letzterer selbst wurde, nachdem man ihn erst i. J. 1503 ausgebessert hatte (g 45, vgl. h 41), durch den großen Stadtbrand v. J. 1506 schwer beschädigt; und noch i. J. 1515 mußte man, um das Geld für seine Wiederherstellung zu erhalten, bei anderen Klöstern kollektieren (UB. d. Kl. Ilsenburg II 438). Zu gleicher Zeit setzte eine gesteigerte Bautätigkeit ein (Ausgaben für Tausende von Mauersteinen, für Glasfenster usw. in i 21 f.); man ging auch (ebenfalls 1515) an die Errichtung eines neuen Gebäudes (AZe II 58), vielleicht der „neuen Propstei“, die in den Jahren 1527/30 von der „alten“ unterschieden wird (k II 53v, 86v, 115). Einige andere Gebäude werden bei der Auflösung des Klosters erwähnt: 1539 die Sakristei oder Gerbekammer, deren Abbruch der Rat anordnete (AZe II 363, 23 u. 24; vgl. Becker, Reformationsgesch. 432), 1540 ein teilweise auf der Stadtmauer ruhendes Schlafhaus (AZe I A 379), noch später (zwischen 1543 u. 1546) ein Wohnhaus, in dem die Schule gewesen war (am Rande die Notiz: das ist die probsteye ebd. II 494, Frauenkloster n. 1; vgl. Specht 48).

Fast alles ging zu Grunde bei dem großen Brande v. J. 1542 (StAZe, GAR VI n. 135 fol. 76; vgl. Specht 49 Anm. 51). Da ein Wiederaufbau bei der Armut der wenigen noch vorhandenen Nonnen und den sonstigen geänderten Verhältnissen nicht in Frage kam, ließ Fürst Johann i. J. 1546 auf der Brandstätte 16 Baustellen anlegen, für deren Inhaber dann bald eine besondere Klosterhofgemeinde geschaffen wurde (GAR VI n. 135 fol. 76v, Specht 51 Anm. 58). Am Ende des 16. Jh.s wurde das Schlafhaus zu einem Getreidemagazin ausgebaut (AZe III 20 foll. 116vff., 85ff.), i. J. 1736 auf dem ganzen Grundstück ein Zucht-, Waisen- und Armenhaus errichtet, das seit Ende des 19. Jh.s als Kaserne diente (Specht 51). Nur die Umfassungsmauern und der Giebel nach dem Klosterhof zu haben sich bis in die Gegenwart erhalten (ebd. 49).

Auch die Kirche, die ebenfalls schon durch den Brand des Jahres 1506 stark beschädigt und noch i. J. 1515 nicht wiederhergestellt war (UB. d. Kl. Ilsenburg II 438), wurde i. J. 1542 vernichtet (StAZe, GAR VI n. 135 fol. 76; vgl. Specht 49 Anm. 51); ihre Trümmer wurden später bei der Errichtung der erwähnten Zuchthausgebäude verwandt. Fensterreste und die einstigen Umfassungsmauern sind noch heute vorhanden (Specht 51, v. Kempen 18). Über die innere Ausstattung der Kirche (Altäre, Kreuzkapelle mit Bildern) s. u. S. 282 f.; eine „Marienklocke“ in ihr oder dem Kloster wird i. J. 1400 (a V 265), eine kleine „klocke pro silencio“ in der Kirche i. J. 1503 erwähnt (g 77v).

Siegel sind in großer Anzahl erhalten (vgl. Specht 38f.), und zwar: Siegel

Konventssiegel in doppeltem Typus:

a) Noch aus der Ankuhner Zeit (1292) an Urk. a II 507 n. 718 (Abbildung ebd. Tafel IX 5): rund, 52 mm, Maria sitzend mit Kopftuch und Nimbus, mit dem Scheitel und den Füßen den Außenrand des Siegels berührend, in der Rechten das Lilienszepter, in der Linken ein Buch mit 5 Siegeln; im Schoße Marias das nimbierte Jesuskind sitzend mit ausgebreiteten Armen; zu ihren Füßen beiderseits ein stilisiertes Kleeblattkreuz; Umschrift: + SIGILLUM —MARIE IN ANCV.

b) Aus der Zerbster Zeit, zum erstenmal i. J. 1304 (an Urk. a III 59 n. 87, Abbildung in a II Tafel IX 4; vgl. die unversehrten Abdrücke an a IV 152 n. 229 von 1359 und b 173 n. 401 von 1447): rund, 57 mm, in einem Perlenkreis Maria sitzend mit Krone und geperltem Nimbus, in der rechten Hand das Lilienszepter, auf dem nicht sichtbaren linken Arm in halbsitzender Stellung das mit geperltem Heiligenschein gezierte Jesuskind, dessen linke Hand einen Apfel hält, während die Rechte auf der linken Schulter Mariens liegt; zur rechten Seite Mariens rankt sich ein Zweig mit fünf Blüten herauf; Umschrift: + S' · CONVENTVS · ŠMONIALIVM · IN SERWIST.

Äbtissinnensiegel: 1319 an Urk. a III 251 n. 385 (Abbildung ebd. Tafel VI 4), 1388 (a V 91 n. 103), 1407 (b 22 n. 52) und noch im 16. Jh. (1501: StAZe, GAR V 336 n. 150, 1510: AZe II 58 fol. 10, 1539: ebd. I A 377): spitzoval, 42 : 26 mm, im Siegfelde stehende Maria mit Nimbus, in der Rechten einen Blattzweig, aus dessen Spitze ein Vogel, wohl Taube (der Zweig fehlt in der Abbildung Taf. VI 4), auf dem linken Arm das sich anschmiegende Jesuskind mit Heiligenschein; Umschrift: + S' DEI GRACIA ABBATISSE IN CERWIST.

Propstsiegel in verschiedenen Typen:

a) 1359 an Urk. a IV 152 n. 229 (Abbildung in a III Tafel VII 5): rund, 34 mm, Kopf eines Heiligen; Umschrift: + S' PETRI PREPOSITI IN CERWIST.

b) 1368 an Urk. a IV 247 n. 373 (Abbildung ebd. Tafel VII 2), ebenso 1378, 1383, 1388 (a IV 372 n. 526, V 45, 91 n. 50, 103): rund, 33 mm, in einem Perlenkreis Maria sitzend mit Krone und Nimbus, in der Rechten Stab mit Stern, auf dem linken Arm das sich anschmiegende Jesuskind mit Heiligenschein; zu beiden Seiten Marias je ein Türmchen; Umschrift: + S' PREPOSITI IN CERWIST.

c) 1371 an Urk. a IV 278 n. 412 (Abbildung ebd. Tafel VII 1), ähnlicher Typus wie a, doch nicht identisch: rund, 37 mm, Kopf eines Heiligen; Umschrift: + S · PR · EP · O · SITI I CERW · I · ST.

d) Oblate an mehreren Schreiben des 16. Jh.s (1507, 1511, 1513 in AZe II 58 foll. 7, 11, 13, 1540 ebd. II 363, 22): rund, 26 mm, gekrönte Maria in Halbfigur, auf der Mondsichel im Strahlenkranz, in der Linken das Szepter, auf dem rechten Arm das Jesuskind; Umschrift in gotischer Minuskel: ∞ S ∞ p̄positi ∞ ad ∞ beatā ∞ v'ginē ∞ mariā (die letzten Buchstaben undeutlich).

Die Stempel für das ältere Konventssiegel und das Äbtissinnensiegel sind erhalten und befinden sich als Leihgabe des Anhaltischen Staatsarchivs im Wäschkezimmer des Landesmuseums (vgl. Specht 39).

4. Mitglieder des Klosters.

a) Pröpste.

Johannes, 1273 Nov. 27 (a II 304).

Thomas, 1292 März 15 (ebd. 507).

Johannes von Nutha (Nut), 1299 Juni 23 (ebd. 603, o. Tit. bereits 1299 Febr. 2 [ebd. 598]), 1304 Juni 23 (a III 59).

Heinrich, 1315 März 12 (ebd. 192), 1329 Febr. 26 (ebd. 391); wohl personen- gleich mit

Heinrich von Eken, 1331 Jan. 20 (ebd. 419), ohne Zunamen 1333 Okt. 13 (ebd. 445), 1337 (Mittlgn. d. Verf. f. Anh. Gesch. VIII 281).

Petrus von Bonitz, 1352 (Mittlgn. IX 68), ohne Zunamen 1357 Apr. 17 (Mittlgn. VIII 512), 1359 Aug. 29 (a IV 152).

Nikolaus, 1368 Aug. 24 (a IV 247).

Johannes, 1369 Okt. 7 (ebd. 260), 1371 Jan. 21 (ebd. 278).

Nikolaus Meynerstorp, 1378 Mai 25 (ebd. 370), ohne Zunamen 1378 Juli 13 (a IV 372), 1382 Juli 18 (ADre, Urk. 4376).

Gerhard, 1383 Nov. 12 (a V 45).

Nikolaus, 1388 Okt. 18 (ebd. 91).

Nikolaus Gusen, Propst u. Vorsteher, 1405 Sept. 29 (b 19).

Michael, 1449 Sept. 23 (AZe III 88 fol. 216v), 1464 Mai 29 (ebd. III 89 fol. 21).

Johannes Teydeman, 1479 Okt. 26 (ebd. 52v).

Johannes Reval, 1481 Sept. 29 (Alt-Zerbst IX n. 114 aus AZe III 1790 fol. 144v).

Johannes Eßfelt (Esf-), 1485 Sept. 13 (AZe III 90 fol. 165); o. Tit. als Bevollmächtigter des Klosters 1487 Sept. 11 (ebd. 194), um 1500 Inhaber des Kalandsalters in der Klosterkirche, † vor 1502 März 31 (AZe II 121 fol. 6, vgl. III 91 fol. 17 u. S. 25, 67, 269).

Nikolaus Legynn, 1488 Jan. 12 (AZe III 1790 fol. 181).

- Johannes Roczkow, 1489 Sept. 1, o. d. Tit. „Herr“ (ebd. III 90 fol. 231).
- Johannes Heyland (-lend[t]), 1491 Jan. 18 (ebd. III 89 fol. 109v), 1493 Okt. 15 (ebd. III 90 fol. 338); als „confessor“ o. d. Tit. „Propst“ schon 1490 Juni 8 (ebd. III 89 fol. 105v); Altpropst 1496 Mai 23 (f 12), wohl auch schon 1495 Dez. 16 (f 7).
- fr. Ludolf (Ludeke), 1496 (f 12), gleichzeitig Laienbruder im Kloster Hadmersleben 1497 Febr. 15 (b 621).
- Heinrich Koeler, Vorsteher 1499 Juli 23 (AZe II 148). — Memoiren für ihn (oder einen anderen Propst Heinrich?) 1510—1514 (StAZe, GAR VI 463I u. 463II fol. 162).
- Dietrich Tate (Tae-, Tha-, -the), 1502 Sept. 13 (AZe III 89 fol. 152v), 1505 Nov. 19, bzw. 26 (AZe III 91 fol. 63 u. III 89 fol. 168); s. u.
- Jakob Pakendorff, Verweser, Herr, 1506 Febr. 2 (AZe II 58).
- Dietrich Tate (s. o.); ferner 1506 Nov. 29 (Beckmann I 231), 1507 Apr. 13 (AZe III 89 fol. 174) u. 24 (ebd. II 58).
- Benedikt Grosse, 1508 Dez. 21 (AZe II 58).
- Heinrich Eschendorff (Essch-, Echsch-, -dorp), 1511 Aug. 21 (ebd.), 1526 Mai 1 (AZe III 79), bereits tot 1526 Juli 13 (AZe II 447).
- Johannes Tuchmacher, Verweser 1527 (AZe III 91 fol. 435v), 1532 März 17 (k II 155v); zuvor 1526 Inhaber einer Kommende von St. Bartholomäi in Zerbst (AZe II 402).
- Johannes Wiedemann, 1529 (Specht 61).
- Johannes Westval, Vorsteher vor 1532 (Becker, Reformationsgesch. 430). [Balthasar Hünenberg, vom Fürsten eingesetzter weltlicher Verwalter, 1533 nach Juli 18 (ebd.)]

b) Äbtissinnen.

- Berta, vor 1292 März 15 (a II 507), damals Altäbtissin.
- Sophie (abb. electa et confirmata), 1292 März 15 (ebd.).
- Ida, 1298 Juni 28 (ebd. 594).
- Gertrud, 1304 Juni 23 (a III 59).
- Agathe, 1315 Febr. 9 (a III 191), 1322 Juli 29 (ebd. 285).
- Sophie, 1327 (Specht 60), 1336 Dez. 28 (a III 479); zuvor Priorin.
- Oda, 1349 Juli 24 (a III 620).
- Ermgard, 1359 Aug. 29 (a IV 152), 1371 Mai 25 (Mittlgn. VIII 478).
- Heilwig, 1377 Mai 31 u. Juni 1 (a IV 348f., mit falscher Auflösung des Datums), 1378 Juli 13 (ebd. 372); zuvor Priorin.
- Agnes, 1379 Dez. 21 (a IV 425), 1394 Febr. 1 (a V 173).
- Katharina Sterns, 1400 Sept. 10 (a V 263), Nov. 18 (ebd. 270); zuvor Priorin.

- Katharina, 1403 Juli 13 (AZe I A 78), wohl personengleich mit Katharina von Welsleben (Welsleve), 1405 Sept. 29 (b 18), 1426 Apr. 17 (ebd. 88); zuvor Priorin.
- Elisabeth Reppins (-pyns), 1440 Febr. 10 (b 138, mit falscher Auflösung des Datums), 1463 Okt. 15 (AZe II 58); ihr Leichenstein in der Bartholomäikirche zu Zerbst (Beckmann I 210).
- Osterick (Osterich) Strinum, 1468 Mai 25 (AZe I A 235); Altäbtissin ca. 1480 (c 2v, 4), o. Tit. ca. 1486/87 (d 1, e 4).
- Gertrud Castel, 1484 Juni 23 (AZe I A 266).
- Katharina Straguth (-chuts), 1492 Juli 17 (b 557), 1495 Dez. 11 (b 600), † vor 1504 Mai 1 (g 5v); Memorie 1511 Nov. 18 (StAZe, GAR VI 463 I).
- Agnes Wilbolts (-bots, -tolz, Wille-), gewählt 1496 zw. Okt. 23 u. Nov. 10 (f 29), noch 1504 Febr. 16 (AZe I A 328).
- Margarete Lobbes (Lobeß), zuvor Priorin, als Äbtissin instituiert vermutlich 1504 Apr. 23 (g 30), noch 1532 März 17 (k II 155v) — die Rechnungsnotiz 1531 zw. Aug. 25 u. Sept. 1: in „sepultura abbatisse“ (ebd. 141v) demnach nicht auf M. L. zu beziehen —, ohne Titel und ohne Beziehung auf das Kloster noch 1537 Sept. 11 u. 25 an einem Rechtshandel beteiligt (AZe III 69).
- Margarete Voigtes (-gedes), 1539 Juli 3 (AZe I A 377), 1540 Jan. 23 (ebd. I A 397); zuvor Priorin.

c) Priorinnen.

- Sophie, 1304 Juni 23 (a III 59), 1327 Mai 20 (ebd. 370); später Äbtissin.
- Mechthild, 1331 Jan. 20 (a III 419).
- Adelheid, 1336 Dez. 28 (a III 479).
- Heilwig (Heyle), 1369 Okt. 7 (a IV 260), 1371 Mai 25 (Mittlgn. VIII 478); später Äbtissin.
- Katharina, 1377 Mai 31 u. Juni 1 (a IV 348f., mit falscher Auflösung des Datums), 1394 Febr. 1 (a V 173); später Äbtissin.
- Elisabeth, 1400 Sept. 10 (a V 263), 1411 Dez. 9 (b 32).
- Katharina, 1440 Febr. 10 (b 138, mit falscher Auflösung des Datums).
- Margarete, 1468 Mai 25 (AZe I A 235).
- Else, 1484 Juni 23 (ebd. 266).
- Apollonia Peters, 1492 Juli 17 (b 557).
- Margarete Lobbes, 1503 Aug. 25 (Beckmann I 231), 1504 Febr. 16 (AZe I A 328); später Äbtissin.
- Hedwig, 1505 (ob Unterpriorin?) (Specht 61).
- Apollonia Lothen, 1506 Nov. 29 (Beckmann I 231).
- Margarete Foiydes (Voydes, Fagecht[z]), 1511 (Specht 61), 1532 März 17 (k II 155v); später Äbtissin.

Mechthild Eschendorff (Essch-, -dorfs, -dorps), 1539 Juli 3 (AZe I A 377),
1540 Jan. 23 (ebd. 379), † vor 1546 Dez. 4 (StAZe, GAR VI 135 fol. 85v).

d) Unterpriorinnen.

Lucia, 1468 Mai 25 (AZe I A 235).

Hedwig (?), 1505 (Specht 34, 61).

e) Kellnerinnen.

Barbara Kruse, 1503 Aug. 25 (Beckmann I 231).

Katharina Berndes, 1504 Febr. 16 (AZe I A 328).

f) Seniorinnen.

Barbara Lotzes, 1540 Jan. 23 (AZe I A 379).

g) Nonnen und Laienschwestern.

Katharina Advocati (Vogt), Tochter des Wolter A., 1315 Mai 24, 1319
(a III 196, 252).

Ermgard und Elisabeth von Mordiz, Töchter des Heinrich v. M., 1315
Mai 24, 1319 (a III 196, 252).

Heilwig (Helewich) und Jutta, Schwestern des Petrus Magnus, 1322 Juli 29
(a III 285).

[Elisabeth (Bete) von Kochstedt (Kocstede), Tochter des Thilo v. K.,
puella in clauastro 1326, 1329 (Mittlgn. VII 399, 405); ob später Nonne?].

Adelheid von Gladow, Tochter des Heinrich v. G., 1327 Mai 20 (a III
370).

Margarete (von) Barby (-bey), Tochter des Wipert v. B., 1327 Mai 20
(a III 370), 1371 Mai 25 (Mittlgn. VIII 478).

Katharina, 1329 (Mittlgn. VII 411).

Katharina Golthamer(e)s, 1351 März 10 (AZe I B 1), 1393 Apr. 10
(a V 167).

(o. Vorn.) von der Hundeluft, Tochter des Hans v. d. H., zw. 1316
u. 1352 (Mittlgn. IX 54).

(o. Vorn.) Tochter des Heine (o. Zun.), zw. 1316 u. 1352 (ebd. 66).

Margarete Gyseke(ns) (Ghy-), Tochter des Nikolaus G., Schwester des
Arnold u. Nikolaus G., 1352 (Mittlgn. VIII 422); Schwester des Arnt,
Hans, Tide G., 1353 (ebd. IX 71), 1357 Apr. 17 (ebd. VIII 512).

Heilwig (Heyde) Pannifex, Tochter des Michael P., 1353 (ebd. VIII 428).

Margarete Britzke(n) (Bricz-, Briz-, Brycz-), Tochter des Nikolaus u.
der Else B., Schwester der Else B. (vgl. z. J. 1399), 1357 Apr. 17 (Mittlgn.
VIII 509), 1407 Aug. 30 (AZe III 88 fol. 52).

- Margarete (von) Borch, 1360 Juni 2 (Mittlgn. VIII 538), 1371 Mai 25 (ebd. 478).
- Margarete (Gryte) Dysen, Tochter des Heine D. aus Eichholz u. seiner Frau Heyle, ca. 1362/63 (ebd. IX 72).
- Katharina von Welsleben, ca. 1363 (AMa, Cop. 91 fol. 30); später Äbtissin.
- Katharina und Mechtild (Mette) Lypen, 1371 Mai 25 (Mittlgn. VIII 478), 1411 Aug. 25 (AZe III 88 fol. 67).
- Margarethe Lypen (-penynne), Tochter des Arnold (Arnt) L., 1371 Mai 25 (Mittlgn. VIII 478).
- Elsbeth Rügswal, Elsbeth Ummendorp, Hanne Repkowe, Beate Glyn, Kunigunde Cerwist, 1371 Mai 25 (Mittlgn. VIII 478). [Johanna (Hanne) Dûmsleve(n), ihr späterer Eintritt in Erwägung gezogen 1371 Mai 25 (ebd.).]
- Ermgard Bukow, 1383 Nov. 12 (a V 45); vgl. Emmele B. (1416).
- Elisabeth Rode(n), 1383 Nov. 12 (a V 45).
- Lucia Smetz (Smedes, a V 45 falsche Lesung: Sinetz), 1383 Nov. 12 (a V 45), 1407 Juni 21 (b 22).
- Katharina Reppin(s) (-pyn), 1383 Nov. 12 (a V 45), 1407 Juni 21 (b 22).
- Margarete Necholcz, 1391 (Mittlgn. IX 85), kaum identisch mit M. Neikholtes (1463).
- Else (Ilse[bete]) Britzke(n) (Bricz-, Briz-, Brycz-), Tochter des Nikolaus u. der Else B., Schwester der Margarete B. (s. o. z. J. 1357), 1399 Mai 13 (Mittlgn. VIII 552), 1431 Okt. 9 (ebd. 150).
- Ava Morecz, Anna Schulten, Pauline, 1400 Okt. 26 (Mittlgn. VIII 572).
- Margarete Diederick (Dy-), 1402 Apr. 18, Okt. 24 (AZe III 88 foll. 13v, 16v).
- Kunigunde (Cunne) Rike(n), 1402 Okt. 24 (ebd. 16v), 1418 Apr. 19 (ebd. 97).
- Katharina Budeler(s), 1414 Juni 5 (ebd. 78v).
- Ilse Wûg(h)en, 1415 Juni 11 (ebd. 84v).
- Katharina Malstorps, 1416 (Mittlgn. IX 89).
- Emma (Emmele) Bukow(s), 1416 (ebd.); vgl. Ermgard B. (1383).
- Katharina Doberitz, 1416 (ebd.).
- Mette Glyneke, 1416 (Cop. des Bartholomäistifts fol. 28).
- Elisabeth, Witwe Johanns II von Anhalt, ca. 1421/23 (Specht 63, Wäschke, Zerbster Ratschron. 15f.).
- Katharina Ryke(n), 1426 Apr. 17 (b 89), 1431 Okt. 9 (AZe III 88 fol. 150).
- Barbara, 1426 Apr. 17 (b 89).

- Ilse Klebczk (Clepcz, Kleptczk), 1430 Okt. 10 (AZe III 88 fol. 144), 1464 Jan. 10 (ebd. 19v), † vor 1469 Jan. 10 (ebd. III 64).
- Ilse (Elczabet) Molenstede(s) (Moll-), Tochter des Hans u. der Margarete M., 1434 Juni 8 (AZe III 88 fol. 159v), 1436 Apr. 17 (ebd. 165v).
- Agathe Hofmeister (Haue-, Hafe-, Hove-, -meisters, -meysters, -mesters, -sterß), Tochter des Nikolaus H., 1441 Jan. (AZe III 88 fol. 182v), 1448 Jan. 9 (ebd. 208v), wohl schon † ca. 1480 (c 4, 4v; vgl. d 1, 1v, e 3v, 4v).
- Margarete Winkels (-ckels, -kelß), 1442 Sept. 11 (AZe III 88 fol. 191), ca. 1480 (e 2, 5v), 1487 Okt. 10 (e 2).
- Ave (Affe) Worps (Worpß, -pes), Tochter des Paul W., 1443 Mai 7 (AZe III 88 fol. 193), 1487 Okt. 10 (e 2).
- Margarete Strinum(s) (-nemß, -nonß), 1444 Sept. 1 (AZe III 88 fol. 197), 1487 Okt. 10 (e 2).
- Walburg (Walborg) Udenhagen, 1445 Mai 25 (AZe III 88 fol. 200).
- Liberie Stapel(s), Schwester des Heinrich, Riprecht u. Konrad St., 1447 Juni 22 (b 176).
- Agnes Stapel(s), Tochter des Riprecht St., 1447 Juni 22 (ebd.), 1496 (f 17v).
- Elisabeth (Ilse) und Apollonia (Plone) Peter(s), Schwesterkinder der „Klaus Peterynne“ (b 346 mit falscher Lesung: Planspeterinne), 1455 Mai 20 u. Juni 3 (AZe III 89 foll. 1v, 2), 1503/04 (g 9). Apollonia als Priorin s. o. S. 264.
- Lucie und Osterick Strinum, Töchter der „Strynnemmyne“, 1459 Mai 8 (AZe III 89 fol. 12). Osterick später Äbtissin.
- Ave Schulte(in) (Scul-, -ten, -tynne), Tochter des Wilke Sch., 1461 Mai 19 (AZe III 89 fol. 14v), ca. 1480 (c 1, 2, 4).
- Margarete Neikholttes (Neycho-), 1463 Okt. 15 (AZe II 58; vgl. ebd. III 1795 fol. 95v); schwerlich identisch mit M. Necholez (1391).
- Anna Widen (Wydens), 1464 Mai 15 (AZe III 89 fol. 20v), 1493 Mai 7 (ebd. 116v).
- Ave Kopp (Kops, Kopß), Tochter des Drewes K., 1468 Mai 17 (ebd. 29v), 1487 Okt. 10 (e 2).
- Margarete Smed, Tochter des Cyriax S., 1468 Okt. 11 (AZe III 89 fol. 31v).
- Katharina Wilbolt (Willeb-, -tes, -tis), ca. 1470, ca. 1480 (c 5, 5v, 6v), 1487 Okt. 10 (e 5).
- Agnes Wilbolt (Willeb-, -tes, -tis), ca. 1470, 1479, ca. 1480, ca. 1486 (c 1v, d 2v, 3, 5, 5v, 6); später Äbtissin.
- Ursula van Gerden(ß), ca. 1475 (e 2v), 1487 Okt. 10 (e 2v).
- Katharina Bernstorpp(s) (-stop, -strop-, -stropß, -stroß), Tochter des Andreas u. der Ilse B., 1479 Apr. 20 (AZe III 89 fol. 47), 1487 Okt. 10 (e 5).

- Prisca Lakenschere(r)s (-ß), schon † ca. 1480 (c 2v, 4, 4v; vgl. d 1, 1v, e 2v, 3v, 4v).
- Anna Bruczennicz, ca. 1480 (c 1).
- Margarete Rulß, ca. 1480 (c 2, 3v).
- Elisabeth Duben(s), ca. 1480 (c 3v), 1487 Okt. 10 (e 3v).
- Anastasia Holtschemekerß, ca. 1480 (c 5).
- Dorothea, conversa, ca. 1480 (c 3v, 4, 5), 1487 Okt. 10 (e 3v).
- (o. Vorn.) Lobbes, Tochter des Hans L., ca. 1480, 1487 Okt. 10 (e 1v); vgl. Priorin u. Äbtissin.
- (o. Vorn.) Lobbes, Tochter des Peter L., ca. 1480, 1487 Okt. 10 (e 6v); vgl. Priorin u. Äbtissin.
- Ave Wilkens, 1481 (d 1, e 4), 1487 Okt. 10 (e 4).
- Ave Loczkes, 1481, ca. 1486 (d 2v).
- Barbara Borges, ca. 1486 (d 11v).
- Hedwig, Verwandte des Peter Tzauwe u. seines Stiefsohns Thomas Stievener, 1491 Sept. 4 (AZe III 89 fol. 113v), 1502 Sept. 13 (ebd. 152v).
- Anna Schulte(n), 1503 Sept. 29 (g 2).
- Katharina Kleyns(s)medes, 1504 Jan. 6 (g 4v), 1513 Aug. 8 (AZe II 58).
- (o. Name) Schwester Czanders oder der Czanderin, † vor 1506 Okt. 16 (h I 20v).
- (o. Vorn.) Snyder, Tochter des Martin S., 1506 Nov. 11 (h I 1v).
- Emma (Emmel) Reynardes, 1506 Nov. 11 (h I 1v).
- (o. Vorn.) Randow(e), Tochter des Heine R., 1507 Mai 30 (h I 23).
- (o. Vorn.) Cupelmans, 1507 Mai 30 (ebd.).
- Gertrud Zcelen, Tochter des † Georg Z., 1513 Nov. 22 (AZe III 89 fol. 206).
- Margarete Jungerman, Tochter des † Benedikt J., 1514 Apr. 25 (ebd. 207v).
- Anna, Küchenschwester (wohl Konverse), 1515 (i 35).
- Margarete Arndes, 1516 Mai 20 (AZe III 91 fol. 228).
- Mechtild Eschendorf, Schwester des Propstes Heinrich E., 1522 (Specht 63); später Priorin.
- Katharina Horstel, Nichte des Propstes Heinrich Eschendorf, 1522 (Specht 63).
- Katharina, 1525 (ebd.), 1529 Jan. 16 (StAZe, GAR V 256b n. 50a).
- Margarete Strynen, 1526 (Specht 63).
- [Katharina, Schwester der Schelinne, ca. 1527/28 (StAZe, GAR VI 243 n. 1150 fol. 2v); wohl nur als Pensionärin im Kloster.]
- Ursula Padenstorffs, ca. 1527/28 (ebd. 3).
- Barbara, 1528 Dez. 4 (StAZe, GAR V 256b n. 49b fol. 9).

- Susanne Mewes, aus Helmstedt, einst Laienschwester im Kloster 1542
Dez. 8, nach ihrem Austritt in Magdeburg (StAZe, GAR VI 244 n. 1164).
Anna Rhodin, in der Endzeit des Klosters, nach ihrem Austritt mit dem
Bürgermeister Bartholomäus Baumgarten verheiratet (Beckmann VI
38). Die Angabe, daß sie, 48 Jahre alt, i. J. 1587 gestorben sei, kann nicht
zutreffen.
Margarete Bringethu, † vor 1548 Aug. 15 (StAZe, GAR VI 135 fol. 93).

h) Kapläne und Altaristen.

- Johannes von Loburg (Lowborch), Kapl. 1331 Jan. 20 (a III 419).
Peter Bonitz, Kapl. 1331 Jan. 20 (ebd.); vgl. Propst 1352.
Nikolaus Meynerstorp (Meynes-, Meyns-, -dorp, Meystorpe), Kapl. 1369
Okt. 7 (a IV 260), Alt. 1370 März 6 (ebd. 265), o. Tit. 1368 Aug. 24 (a IV
248), Priester 1400 (Mittlgn. VIII 571), o. Tit. 1402 Okt. 24 (AZe III 88
fol. 16v); Propst 1378.
Henning Duben, Kapl. 1369 Okt. 7 (a IV 260).
Gerhard (von) Studytz (Scüditz, Stützt), Kapl. 1369 Okt. 7 (ebd.), Alt.
1370 März 6 (a IV 265), o. Tit. 1368 Aug. 24 (ebd. 248).
Johannes (von) Leptowe (Lap-), Alt. 1370 März 6 (a IV 265), 1371 Jan.
21 (ebd. 278), o. Tit. 1359 Aug. 29 (ebd. 152) u. 1368 Aug. 24 (ebd. 248).
Johannes (von) Lyndow(e), Alt. 1371 Jan. 21 (a IV 278), 1379 Dez. 21
(ebd. 426).
Heinrich (von) Straguth (Stre-, -güth), Alt. 1378 Juli 13 (ebd. 373),
1405 Sept. 29 (b 19).
[Franko, Alt. 1382 Jul. 18 (ADre, Urk. 4376); ob am Nonnenkloster?]
Peter Jutherchow, Alt. 1383 Nov. 12 (a V 45).
Peter von der Dame, Kapl. 1405 Sept. 29 (b 19).
Nikolaus Kerchhagen, Kapl. 1405 Sept. 29 (ebd.),
Matthias, Kapl. 1458 Sept. 26 (AZe III 89 fol. 9v).
Lukas, Kapl. 1495, wohl Dez. 16 (f 6v).
Johannes Eßfelt (-felde, Esfeldt), Alt., † vor 1502 März 31 (AZe II 121
fol. 6); 1491 Sept. 13 u. später Alt. von St. Nikolai in Zerbst (AZe III
90 fol. 285, III 89 passim); Propst 1485 (S. 262).
Friedrich (?), 1515 (i 32).
Heinrich, Kapl. 1521 März 31, 1524 März 27 (k I 37v, 123).
Markus Botticher, Kapl. ca. 1523/24 (StAZe, GAR VI 243 n. 1150 fol. 2).
Peter Kleinsmed, Kapl. 1526 März 25 (ebd. V 256b n. 49a).

i) Küster.

- Dietrich, 1434 Aug. 31 (AZe III 88 fol. 159v).
Gregor Wever, 1470 Juni 13 (AZe II 50), 1471 Juni 1 (ebd.).

k) Schreiber.

Johannes, 1515 (i 32).

Eberhard, 1521 März 31 — 1523 Sept. 29 (k I 37v, 80v).

Simon, 1523 Sept. 29 — 1524 Sept. 29 (k I 123).

5. Ortsregister des klösterlichen Grundbesitzes.

Wüstungen sind durch ein * vor dem betr. Ortsnamen gekennzeichnet, zur Lage der Wüstungen vgl. Weyhe, Landeskunde des Herzogtums Anhalt II (Dessau 1907).

a) Volldörfer und wüste Marken (sämtlich Anhalt, Kreis Zerbst).

Name des Ortes	Zeit, bzw. (in Klammern) früheste Erwähnung des Erwerbs	Quelle	Hufenzahl	Bemerkungen
*Leißdorf nö. Serno	1214(?)	a II 11	—	1282 wüste Mark, an d. Bauern von Hohenlutschke (Kr. Zauch-Belzig) verpachtet (b 430), ca. 1480, ca. 1486, 1503, 1506, 1515, 1521/31 Pacht bzw. Holzgeld (c 10, d 8, g 10, h 7, i 8v, ö. k I 10—k II 133v), 1507 Holzungsrecht auch des Klosters (h 7, vgl. Beckmann I 231 zu 1506), 1531 amtliche Forderung d. Besitznachweises (I1).
*Wreciz nw. Coswig	1266	a II 231	12, davon 1 Freihufe (m 7)	schon Ende d. 14. Jh.s wüst (a II 231 n. 316 Anm.), später in Pacht d. Bauern v. Stackelitz, 1503, 1521/31 (1545) Pacht bzw. Holzgeld (g 17v, ö. k I 11—k II 134, m 7).
Weiden nw. Coswig	1280	a II 370	29, davon 4 Freihuf., 15 wüst, 10 Pachthuf. (c 7v, d 8v) bzw. 14 wüst, 10 Pachthuf. (g 19, h 15) bzw. 27 Huf., davon 7 Freihuf. (m 7v).	mit Mühle(n?) „ad usus claustrii“ an 4 Vasallen verliehen, 1281 Eigentumsrecht an d. Dorf (a II 377), ca. 1480, ca. 1486, 1495, 1503, 1506, 1515, 1521/31 (1545) Holz-, Dienst-, Hufengeld, Pacht (auch v. d. Mühle u. dem Mühlenteich) u. a. (c 7v, d 8v, f 18, g 19, 26v, 39, h 15, i 9, 11v, 13, 39v, ö. k I 10v, 13v, 16v, 41—k II 151v, m 7v, 8),

Name des Ortes	Zeit, bzw. (in Klammern) früheste Erwähnung des Erwerbs	Quelle	Hufenzahl	Bemerkungen
<Weiden>				1501 Irrung wegen d. Holzabgabe, Herabsetzung dieser (StAZe, GAR V 336 n. 150), 1503 Holzungsrecht in d. „Mollendyk (-dyck)“ (Klosterbesitz) zu W., Ausgabe für Holzfällen in diesem (g 19v, 39), 1531 Verweigerung d. Zehnten u. des Opfergeldes (11).
Mühlstedt n. Roßlau	1282	a II 386	38½, davon 1 Freihufe (c 8-g 11, h 8) bzw. 32, davon 4 Freihuf. (m 80).	unter Kautelen, mit d. Walde Bucholt (s. u.); 1292 Hebungen (a II 507), 1327 Anwartschaft auf Hebungen v. d. Mühle (a III 370), 1359 Hebungen v. d. Meierei (a IV 152), ca. 1480, ca. 1486, 1487, 1495, 1503, 1506, 1515, 1521 bis 1531 (1545) Dienst-, Hufengeld, Pacht (auch v. d. Mühle) u. a. (c 8, d 6v, 9, e 7v, f 2v, g 11, 22v, h 8, 18, i 10, 10v, 43, ö. k I 11v, 12, 39, 45—k II 154v, m 8), 1497 Schlichtung e. Streites wegen d. Fronden (b 622), 1503 Dienste (g 12v), 1507 Begebung v. 4 Hufen u. 1 Hof (Specht 59), 1531 weltl. Eingriffe in d. Gerechtsame d. Dorfes (11), ca. 1536 Ackerland usw. (Kraaz 248f.), (1545, 1550) Abgaben v. d. Gericht bzw. dem dazu gehörigen Krüge (m 8v, StAZe, GAR VI 135 fol. 13v). 1282 der Wald Bucholt (Buchholez, Bockholt, Boeckholt, Bockholcz) erworben (a II 386, s. o.), 1495, 1503, 1506, 1515, 1521/31 Einnahmen aus d. Holz, Ausgaben für das Fällen (f 8v,

Name des Ortes	Zeit, bzw. (in Klammern) früheste Erwähnung des Erwerbs	Quelle	Hufenzahl	Bemerkungen
<Mühlstedt>				g 26v, 39, h 21v, i 20v, ö. k I 23—II 144); 1503 Lohn für den Förster (g 38v).
Kuhberge n. Zerbst	1299	a II 598	15, davon 1 Freihufe, 14 Pachthuf. (c 8v, d 9v, g 15, h 12) bzw. 24, davon 1 Freihufe (m 9).	mit Mühle (?), 1307 Wald u. Wiese (a III 100, 104); 1349 Besitzbestätigung in einem Streit über Mühle u. Wiese (a III 621); 1363 Wiese „Alde Dik“ (a IV 188); ca. 1480, ca. 1486, 1495, 1503, 1506, 1515, 1521/31 (1545) Holz-, Dienst-, Hufengeld, Pacht, Dienst u. a. (c 8v, d 9v, f 18, g 12v, 15, 15v, h 12, 12v, i 9, 12v, 40, ö. k I 10v, 14, 15v, 41v—k II 153, m 9); 1504 Ermächtigung des Schulzen zur Aufnahme eines Darlehens (AZe I A 328); ca. 1536 Ackerland usw. (Kraaz 250f.).
Stackelitz nö. Zerbst	„	a II 603 n. 868f.	41, davon 8 Freihuf., 2 wüst, 15 Pachthuf., 14 Schillingshuf. (c 7, d 8) bzw. 12 Pachthuf., 3 wüst, 16 Schillingshuf. (g 17, 17v, h 14) bzw. 32, davon 7 Freihuf. (m 7).	mit Vogtei; ob schon 1213/14 dort Hebungen? (a II 8, 11, s. u.), ca. 1480, ca. 1486, 1503, 1506, 1515, 1521/31 (1545) Dienst-, Hufengeld, Pacht u. a. (c 7, d 8, g 17, 17v, h 14, i 11, 13, 39, ö. k I 13, 16v, 40v—k II 152, m 7); 1514 weltliche Eingriffe in das Klostergut (Specht 59); 1531 Verweigerung des Zehnten u. des Opfergeldes (I 1); ca. 1536 Ackerland usw. (Kraaz 250f.). — Zu unterscheiden ist von St. die ca. 1486 u. 1532 (hier wüst) als Klosterbesitz genannte „Mark Stegelicz“, von der 1486 nur 3 Hufen verpachtet sind (d 7); 1532 Pachtvertrag (Urk. in k II 155v). Hier scheint es sich

Name des Ortes	Zeit, bzw. (in Klammern) früheste Erwähnung des Erwerbs	Quelle	Hufenzahl	Bemerkungen
<Stackelitz>				vielmehr um die zwischen Zerbst, Eichholz u. Niederlepte, also südwestl. von Zerbst, gelegene Flur (vgl. Weyhe II 599) zu handeln, auf die dann vielleicht auch die Hebungen von 1213/14 (a II 8, 11) zu beziehen wären (vgl. Specht 27 Anm. 6).
*Bomsdorf sö. Zerbst	1317	a III 232	32, davon 2 Freihuf. (m 8v).	schon 1316 dort Beziehungen zum Kloster (a III 205); ca. 1486 als wüste Mark im Betrieb der Bauern von Mühlstedt, Verweigerung der Abgaben (d 9); 1503 als Klosterbesitz (g 12v); 1531 Zins, weltl. Eingriffe (11); (1545) Hebungen (m 8v).
*Swertzowe nw. Stackelitz	1339	a III 506	24, davon 2 Freihuf. (m 7v).	bereits wüst; 1503 (u. 1545) im Betrieb der Bauern von Stackelitz (g 17v, m 7v); 1503, 1515, 1521/31 (1545) Pacht bzw. Holzgeld (g 17v, i 39, ö. k I 40v—II 152, m 7v).
Herzwinkel Holzmark, wohl ö. bzw. sö. Zerbst	1349	a III 619f.		m. Osterhühnern u. a. Zubehör; ca. 1486 u. 1503 Holzfuhrn durch die Bauern von Pulsforde (Abkommen v. J. 1482 [d 10v, g 10]) bzw. (1503) von Mühlstedt u. Mühlsdorf (g 12v); 1495, 1503, 1506, 1515, 1521/31 Einnahmen aus dem Holz, Ausgaben für das Fällen (f 8v, g 27, 41v, h II 9, i 20v, ö. k I 17v, 23—k II 144); 1521/31 Lohn für den Förster (ö. k I 38v—k II 142).
Mühlsdorf sö. Zerbst	1371	a IV 279	27 (g 14, h 10) bzw. 20, davon 7 Freihuf. (m 9).	ebenfalls 1371 Verpfändung eines Teiles der Erträge, Anwartschaft auf späteren Anfall (Mittlgn. VIII 478); ca. 1480, ca. 1486, 1495, 1503,

Name des Ortes	Zeit, bzw. (in Klammern) früheste Erwähnung des Erwerbs	Quelle	Hufenzahl	Bemerkungen
<Mühlsdorf>				1506, 1515, 1521/31 (1545) Holz-, Dienst-, Gras-, Hufengeld, Pacht, Dienst u. a. (c 8v, d 8v, f 17, g 12v, 14, 14v, h 10, i 11, 12, ö. k I 12v, 14v, 15—k II 137v, m 9); 1497 Schlichtung eines Streites wegen der Fronden (b 622); 1503 Lohn für den Förster (g 38v); 1522 Weide als Klostergerechtigkeit (AZe II 363); ca. 1536 Ackerland usw. (Kraaz 248f.).
*Schöneberg sw. Zerbst	(ca.1486)	d 11v		große Holzmark; dort schon 1214 (?) (zur Datierung vgl. Specht 28) Hebung (a II 11); 1495, 1503, 1506, 1515, 1521 bis 1531 Einnahmen aus dem Holz, Ausgaben für das Fällen (f 8v, g 26, 42, h 21, h II 10, i 20, ö. k I 23—k II 144); 1503, 1506, 1521/31 Lohn für den Förster (g 38v, h II 7v, ö. k I 38v—k I 142); 1531 weltliche Eingriffe (l 1).

b) Einzelbesitz.

I. Fürstentum Anhalt.

1. Stadt Zerbst und Vorstadt Ankuhn.

Ankuhn, nördl. Vorstadt von Zerbst, 1214: 1½ Hufen, 24 Morgen Wiese, 3 Gehölze, Hebungen von der Mühle, Fischteich bei der Mühle (a II 11) — alles aus Hospitalbesitz (vgl. a II 8), Zins (a II 11), 1214 bzw. Ende des 13. Jh.s (zur Datierung vgl. Specht 28) anderer Zins (a II 12); 1293 Anwartschaft auf Zins von einer Hofstelle (a II 536); 1379 Zins von 2 Gärten (a IV 425f.); 1387 Land für den Antoniusaltar der Klosterkirche in Ankuhn (a V 79); 1407 Verpachtung eines Gartens (b 22, Zins zunächst an 2 Nonnen, später an das Kloster); 1410 Legat (AZe III 88 fol. 59v); 1411 Verpachtung eines Gartens (b 32); 1429 Legat (AZe III 88 fol. 139); 1440 Mühlpacht (Specht 58); 1442 Legat (AZe III 88 fol. 191); ca. 1447/48 dgl. (ebd. III 64); 1468 Konsens zur Belastung der Mühle mit einer Schuld (AZe I A 235); 1480 Legat (AZe III 89 fol. 54v), 1484 dgl. (ebd. III 90 fol. 140); 1484 Konsens wie 1468 (AZe I A 266); ca. 1486 (bzw. 1479), 1487, 1503, 1506, 1515, 1521/31 (1545) Gartenzins, Pacht von der Mühle, dem Teich und einer Breite Landes (d 4v, 5, 6v, e 7, 9, 9v,

g 8v, 20, 20v, h 6, 16, 16v, i 8, 40v, ö. k I 9v, 44—k II 132v, m 11, 11v, 12v); 1493 Legat (AZe III 89 fol. 116v); 1499 Verpachtung eines Hofes (AZe III 90 fol. 449v); 1518 Legat (ebd. I B 1878); 1520 Anteil an einer Bude (ebd. III 89 fol. 229); 1520 Festsetzung der Pacht von der abgebrannten und neu zu bauenden Mühle (AZe I A 348); 1521 Legat (Zschr. f. KG. XX 454); 1539 Verkauf der Mühle u. einer auf ihr ruhenden Hebung (AZe I A 377).

Zerbst, 1214 Weiderecht in der Muchel (a II 11, s. S. 277); 1214 bzw. Ende des 13. Jh.s (zur Datierung vgl. Specht 28) Zins vom Zoll u. von der Münze (a II 11f.); 1264 markgräfl. brandenburgischer Besitz im Lande Zerbst (a II 216); 1289 Einkommen aus der Münze (a II 465); 1298 Befreiung des Klosters u. des Propsthauses von städtischen Abgaben und Pflichten (a II 594); 1303 Zins (a III 45); 1315 Verschreibung von Hebungen aus der Klostermühle (vorübergehend) durch die Äbtissin (a III 193), Anwartschaft auf einen Zins (ebd. 196); 1319 Verfügung über diesen (ebd. 252); 1320 Einkommen aus der Münze (ebd. 266); ca. 1320 ein Garten, $\frac{1}{2}$ Hufe (Specht 54); 1322 Verkauf eines Baumgartens (a III 285); 1325 Anwartschaft auf ein Legat (Mittlgn. VII 391); 1329 Mühle und Fischteich (a III 391); 1329 Legat (Mittlgn. VII 412); 1337: 4 Hofstätten gegen Zins (ebd. VIII 281); 1339: 3 Höfe (a III 506); 1341 Vergebung eines Erbes (Mittlgn. III 302), Zins (a III 525); 1349 Auflassung von 7 Hofstätten (Mittlgn. VIII 397); zw. 1316 u. 1352: $\frac{1}{2}$ Hufe (ebd. IX 57), ein Garten (ebd. 58); 1352: 1 Hufe (ebd. 68); 1353 Anwartschaft auf 1 Breithufe (ebd. 72); 1356 Zins aus den Fleischerscharren (schon seit langem) (a IV 92f.); 1357 Auflassung eines Zinses (Mittlgn. VIII 512); 1366 Hof u. Zinse (ebd. IX 73, vgl. aber ebd. 89); 1368 Schulzenwiese (a IV 247f.); 1369 Verkauf eines Hofes (ebd. 260); 1371 Zins von einem Hof (ebd. 278); 1377 Zinse aus einem Legat (ebd. 349); 1378 Garten f. d. Cyriaxaltar (ebd. 363, s. S. 283), Verkauf und Wiederempfang eines Zinses von einem Garten u. einem Erbe (ebd. 370f.), Zins von 2 Höfen, aus einem Legat (ebd. 372f.); 1379 2 Breithufen (Mittlgn. IX 78); 1383 Verkauf einer Leibrente (aus den Fleischerscharren), Anwartschaft auf späteren Anfall an das Kloster (a V 45); 1390 Kapital (bzw. Zins) zu Memorien (ebd. 126f.), zu Spenden an die Dorfpfarren (ebd. 133); 1391 2 Hufen (Mittlgn. IX 84); 1399 Schenkung (ebd. VIII 554); 1400 Zins von 6 Häusern (a V 263ff.; dazu a. d. J. 1403 ergänzend AZe III 88 fol. 19 u. AZe I A 78), Austausch (Hebungen von der Mühle vor dem Breitstraßentor, Schulzenwiese [vgl. 1368], Friedrichsmühle mit Teich u. Hebungen) gegen Hebungen u. Zins in Nutha (a V 270ff.), Zins von 3 Häusern (Mittlgn. VIII 562, 570f.); 1403 Memorienstiftung (AZe I A 78), Legate (AZe III 88 foll. 17v u. 21v); 1404 evt. Anwartschaft auf eine Spende (ebd. 28); 1405 Zins von einem Haus (ebd. 31v), von einem Baumgarten (b 18); 1407 ein halber Hof (Mittlgn. IX 86), Kapitalauflassung u. -anlage (durch die Äbtissin; ob privat?) (AZe III 88 fol. 49v); 1408 ein Hof (b 26), Kapitalanlage an einem Haus (AZe III 88 fol. 58); 1411 an 2 anderen Häusern (ebd. 65); 1411 an 2 weiteren Häusern (ebd. 71); 1414 ein Hof als erbzinspflichtig (Mittlgn. IX 88); 1425 Kapitalauflassung bzw. -anlage an je einem Hause (durch die Äbtissin; ob privat?) (AZe III 88 fol. 80v), an je einem anderen Hause (ebd. 81); 1416 Kapitalauflassung an einem Hause (ebd. 88), 2 Hufen für den Benediktusaltar (Mittlgn. IX 88, s. S. 282f.), Hof u. Zinse (ebd. 89, vgl. aber ebd. 73); 1418 Kapitalauflassung an einem Hause (durch die Äbtissin; ob privat?) (AZe III 88 fol. 98); 1425 u. 1428 an 2 anderen Häusern (ebd. 125v, 133v); 1425 Kapitalanlage an einem Hause (ebd. 125v); 1429 Legat (ebd. 139); 1434 Kapitalauflassung bzw. -anlage an je 2 Häusern (ebd. 158v, 159); 1434, 1436 an je einem andern Haus (ebd. 159v, 167); 1439 Gartenzins (StAZe, GAR VI 463I; ebenso 1445, 1448, 1452, 1453, 1455, 1457); 1440 Zins von einem Haus u. Hof (b 138); 1441 Legat (Kapital an einem Haus) (AZe III 88 fol. 182v); 1442 Legat (ebd. fol. 191); ca. 1447/48 dgl. (ebd. III 64); 1447 Gartenzins (b 173); 1449 Auflassung von Ansprüchen an einem Haus (AZe III 88 fol. 216v); 1456, 1457 Kapitalanlage an 3 Häusern (AZe III 89 foll. 4, 5v); 1458 Kapitalauflassung an einer Bude (ebd. 9v); 1461 Kapitalanlage an 2 Häu-

sern (ebd. 16); 1464, 1465 an 2 anderen Häusern (ebd. 19v, 23; ob 19v durch die Äbtissin privat?); 1473 Anwartschaft auf einen Hauszins (b 346); 1478, 1479: 2 Hauszinse (AZe III 89 foll. 43, 45v); 1479 Auflassung von Ansprüchen an einem Haus (ebd. 46), Budenzins (ebd. 47v), Hauszins, 2 Budenzinse (ebd. 52v); 1480 Legat (ebd. 54v), 2 Hauszinse (ebd. 58v); ca. 1480 Zusammenstellung zahlreicher Zinse (oft mit näheren Angaben) (c 1—6v); 1481 Legat (e 6v; 1487 noch nicht fällig), Zinse von 7 Häusern (AZe III 89 foll. 60, 67v), 2 Budenzinse (ebd. 67v), 4 andre Hauszinse, 2 andre Budenzinse (ebd. 68), 2 weitere Hauszinse (ebd. 68v); 1482: 3 Hauszinse (ebd. 72v, 73v, 74v), Verzicht auf Gartenzinse gegen Anrechte auf die Kuhweide (StAZe, GAR VI 463 II fol. 92); 1483: 2 Hauszinse (AZe III 89 foll. 80, 80v); 1484 dgl. (ebd. 85, III 90 fol. 141v), Legat (ebd. III 90 fol. 140), Kapitalauflassung an einem Haus (ebd. 143); 1485 Hauszins (ebd. 170, AZe III 89 fol. 90); 1486 Kapitalauflassung an einem Haus, 2 Hauszinse (ebd. 92, 92v); ca. 1486 Zusammenstellung zahlreicher allgemeiner (bzw. Haus- u. Gartenzinse), der Mühlpächte u. a. (oft mit genaueren Angaben) (d 1—3, 4—6, 6v); 1487 Hauszins (AZe III 89 fol. 95), Kapitalauflassung an einem Haus (AZe III 90 fol. 194), Zusammenstellung . . . (wie ca. 1486) (e 1—6v, 8—9, 7, 7v), Zehntverpflichtung (für 1 Hufe) an das Bartholomäistift (e 7v); 1489 Pfandbesitz von Häusern u. Gütern (AZe III 90 fol. 222v), Hauszins (ebd. 231, 232v); 1490 Anwartschaft auf einen Garten (AZe III 89 fol. 105v), Hauszins (ebd. 107v), Legat (ebd. I A 285); 1491: 2 Hauszinse, Kapitalauflassung (ebd. III 89 fol. 109v), Verlegung eines Budenzinses, anderer Budenzins (ebd. III 90 foll. 284, 284v); 1492 Anwartschaft auf einen Zins (b 557), Eingang ausgeliehener Kapitalien (bisher angelegt in 4 Häusern u. 1 Bude) (AZe III 90 fol. 320v); 1493 Hauszins für den Allerheiligenaltar (s. S. 283), Kapitalauflassung an einem Haus (AZe III 90 fol. 326v) u. Garten (ebd. 338), Gartenzins (ebd.), Legat (ebd. III 89 fol. 116v); 1495 dgl. (ebd. III 1790 fol. 239a), 2 Hauszinse (ebd. III 90 fol. 365, III 89 fol. 121; zu letzterem StAZe, GAR VI 242 n. 1137 u. 1139), Zusammenstellung zahlreicher allgemeiner (bzw. Haus-)Zinse u. Gartenzinse (mit vielen näheren Angaben) (f 2, 2v, 13v—17v); 1496 Kapital u. Hauszins (AZe III 89 fol. 123, StAZe, GAR VI 242 n. 1138), Anwartschaft auf ein Legat (Kapital, Bude, 2 Gärten) (AZe III 89 fol. 132v); 1497 Legat (Kapital an einem Haus) (b 621), Hebungen an das Bartholomäistift (StAZe, GAR VI 463 II fol. 99); 1499 Zehntverpflichtung (für 5 Hufen) an dasselbe Stift (ebd. 102v); ca. 1480—1500 Hebungen von einem Hof, Dreißigster von 1 Hufe, beides an das Stift (ebd. 92f.); 1500 Legat (AZe I A 326a; dazu 1503 Be I 231), Zins dem Kloster zuständig (Mittlgn. X 401), ebenso Wurtzins von 2 Altären (ebd. 408), Kapitalauflassung an einem Garten (AZe III 89 fol. 145); 1501 landesfürstl. Entscheidung betr. strittigen Hauszins (StAZe, GAR VI 242b n. 1142), betr. anderen Hauszins (u. Kapital) (AZe III 89 fol. 148v), Bude u. Hof (ebd. 149); 1502 Kapitalauflassung (ebd. 152v), 3 Zinse (v. der Kleppermühle u. 2 Häusern) (ebd. 153); 1503 Herabsetzung eines Hauszinses (ebd. 154v), Zusammenstellung . . . wie ca. 1486 (g 1v—6, 6v—9, 21f.); 1505 Kapitalauflassung an einem Haus (AZe III 89 fol. 168); 1506 Einmahnung eines rückständigen Zinses (ebd. II 58), Herabsetzung eines Hauszinses (u. entspr. Kapitals) (h, Urk. auf einliegendem Zettel; dazu v. J. 1507 AZe III 89 fol. 174), Zusammenstellung . . . wie ca. 1486 (h 1—3v, 4—6v, 17, 17v); 1507 Kapitalauflassung an einem Haus (AZe III 89 fol. 174); 1508 Einmahnung . . . wie 1506 (ebd. II 58); 1511 Verpachtung zweier Gärten (Specht 59), Kapital an 2 Häusern (AZe III 89 fol. 197); 1513 Bude, Budenzins (ebd. 206); 1514 Hauszins (ebd. 207v) und Spenden (StAZe, GAR VI 463 I); 1515 Auflassung eines Hauszinses (AZe III 89 fol. 211), Zusammenstellung . . . wie ca. 1486 (i 2v—5, 5v—7v, 40v, 42, 42v); 1516 Anteil an einem Haus (AZe III 89 fol. 213v), 2 Hauszinse (ebd. 215, 216v), 3 Budenzinse (ebd. 215, 217, StAZe, GAR VI 242b n. 1145), Kapitalauflassung an einer wüsten Hofstätte (AZe III 89 fol. 217); 1518 Legat (ebd. I B 1878); 1520 Abkommen über den Wiederaufbau einer Mühle, Hebungen (ebd. I A 348); 1520/26 (s. u. vor 1527); 1521

Legat (Zschr. f. KG. XX 454), Mietertrag von 2 Häusern (StAZe, GAR VI 243 n. 1149); 1521/31 (s. u. vor 1533); 1522 Streit wegen Benutzung der Stadtweide (Becker, Reformationsgesch. 426); 1523 wegen verweigerter Zehntabgabe (ebd. 427), Herabsetzung von 4 Hauszinsen (AZe III 1791 foll. 51v, 52), Abkommen über Ratenzahlungen von einer Schuld an das Kl. (ebd. fol. 51v); 1524 Auflassung von Kapital u. Hauszins (ebd. III 89 fol. 243v); 1525, 1526 Zahlungsverpflichtung zweier Schuldner (ebd. III 79); 1525/60 (s. u. vor 1572); 1526 Einmahnung einer Schuld (AZe III 1791 fol. 122v), Streit wegen verweigerter Hebung (Becker a. a. O. 427f.) u. rückständiger Rente (ebd. 428, nach AZe II 363, 8); 1520/26 zu zahlender Notschoß für einige Buden (AZe III 226—232); 1527 Auflassung . . . wie 1524 (ebd. III 89 fol. 260); 1527, 1528 Zahlungsverpflichtung zweier Schuldner (ebd. III 79), ca. 1528 Beschwerde wegen vorenthaltener Kleinodien, Legate, Zinse (u. a. von 2 Buden, 7 Häusern, 7 Gärten) u. a., Streit wegen eines Hauses (StAZe, GAR VI n. 1150 foll. 2—6); 1521/31 Zusammenstellung . . . wie ca. 1486 (k I 3—6, 6v—9, 42, 44—44v u. passim bis k II 154v); 1533 Einmahnung eines rückständigen Hauszinses (AZe III 80); 1537 Klage (ob der Äbtissin privat?) wegen gewisser Güter (ebd. III 69); 1539 Verkauf von Hebungen einer Mühle (ebd. I A 377, 378); 1545 Zusammenstellung rückständiger Haus-, Gartenzinse u. Mühlpächte (m 1—6, 11v—13v); 1525/60 Zinsquittungen an den Rat (AZe II 447); 1572 Wiesewachs von 3 Wiesen als früherer Klosterbesitz (Becker a. a. O. 460 Anm. 272). — Die Muchel (-chele, Muchle, Müchel), Gelände nördl. Zerbst (Specht 27 Anm. 6). — 1214 Weiderecht in ihr (a II 11), ca. 1486, 1495, 1503, 1506, 1515, 1521/31 Hebungen (d 7, f 17v, g 9, h 6v, i 40v, k I 42 u. ö. bis k II 153v).

2. Dörfer und wüste Marken.

Name des Ortes	Zeit, bzw. (in Klammern) früheste Erwähnung des Erwerbs	Quelle	Bemerkungen
----------------	---	--------	-------------

Kreis Zerbst.

Hohen- u. Niederlepte sw. Zerbst	1214	a II 11	Hebungen; bereits 1213 dem Hospital zustehend (a II 8). In Niederlepte: 12 Hufen (c 9v, d 11, g 10, h 7v, i 41); ca. 1480, ca. 1486, 1495, 1503, 1506, 1515, 1521/31 (1545) Hebungen (c 9v, d 11, f 17v, g 10, h 7v, i 41, ö. k I 42v—k II 152v, m 10); ca. 1527/28 rückständige Hebungen (StAZe, GAR VI n. 1150 fol. 5), ebenso 1531 (17). In Hohenlepte: 1495, 1503, 1506, 1515, 1521/31 (1545) Hebungen (f 17v, g 10v, h 7v, i 41, ö. k I 43—II 152v, m 9v); ca. 1527/28 rückständige Hebungen (StAZe, GAR VI n. 1150 fol. 5).
Pulspforde ö. Zerbst	n. 1214	,,	Hebung u. Zins (nach a II 11 in der Ausfertigung B, die aber vielleicht erst dem ausgehenden 13. Jh. angehört, vgl. Specht 28); 1335 Anwartschaft auf ein Gehölz (Mittlgn.

Name des Ortes	Zeit, bzw. (in Klammern) früheste Erwähnung des Erwerbs	Quelle	Bemerkungen
<Pulsforde>			VII 268); 1388 Verpfändung einer Holzmark von 3 Hufen (a V 91); ca. 1480 Hebungen (c 9); ca. 1486 eine Holzmark, das „Nunnenholt“ für 7 Jahre in Pacht der Bauern von P., Pachtgeld u. Dienst (d 10v); 1503, 1506 Pacht von einer Holzmark (o. Nam.), Dienst (g 10, h 7v); 1504, 1506 Verpachtung einer Holzmark zwischen P. u. Bone (auf 9 Jahre), Pachtgeld (g 10v); 1515, 1521/31 Holzgeld (i 9, ö. k I 10v—k II 134); (1545) ein kleines Gehölz als Klosterbesitz (m 13).
Ragösen ö. Zerbst	n. 1214	a II 12	Zins (zur Datierung s. o.: Pulsforde).
Kleinleitzkau ö. Zerbst	1287	a II 437 f.	der Dreißigste; 1303 Zins (a III 45), noch 1545 (m 10v).
Wertlau sö. Zerbst	„	„	der Dreißigste; 1303 Zins u. Hebung von dem Acker Strevelsdorp (a III 45); (1545) dgl. von der wüsten Mark *Schrebestorf (= Strevelsdorp, s. a. Weyhe II 593) (m 10).
Bornum ö. Zerbst	„	„	der Dreißigste; 1340 Hebung (a III 520); 1363 dgl. (von der Mühle), an den Kalandsaltar der Marienkirche in Zerbst (a V 413); ca. 1480/86, 1503, 1506, 1515, 1521/31 Hebungen (c 9v, d 10v, g 10, h 7, i 9v, ö. k I 11—k II 134v).
Kerchau sö. Lindau	1299	a II 598	Mühle; ca. 1480, ca. 1486, 1487, 1503, 1506, 1515, 1521/31 (1545) Mühlpacht, Holz-, Graspeld u. a. (c 8v, d 6v, 11, e 7v, g 10v, 22v, h 7v, 18, i 8v, 43, ö. k I 10—II 154v, m 11).
Natho ö. Zerbst	1303	a III 45	Hebung; ca. 1480, 1495, 1503, 1506, 1515, 1521/31 (1545) Hebungen bzw. Pacht von 3 bzw. 4 Hufen (c 9v, f 17v, g 9v, h 7, i 9v, 40v, ö. k I 11, 43—k II 153v, m 10v); ca. 1527/28, 1531 rückständige Hebungen, weltliche Eingriffe (StAZe, GAR VI n. 1150 fol. 5v, l 7).
Thießen ö. Natho	„	„	Hebung; noch 1545 (m 10v).

Name des Ortes	Zeit, bzw. (in Klammern) frü- heste Er- wähnung des Er- werbs	Quelle	Bemerkungen
Leps sw. Zerbst	1303	a III 45	Zins; ebenso ca. 1480, ca. 1486 (1545) (c 10, d 11, m 10).
Bias s. Zerbst	„	„	Zins; 1338 Hebungen (a III 497), ebenso 1339 (a III 506), 1340 (a III 520) u. 1515 (i 42); (1545) Hebungen u. Zins (m 10).
Eichholz sw. Zerbst	1304	a III 54	4 Höfe, Hebung; 1305: 8 Hufen, 4 Hofstätten, Hebung (a III 73); 1335 Hebung von 1 Hufe (a III 470); 1338 (a III 497f.) und 1339 (a III 506) andre Hebungen; 1363 Hebung von 2 Hufen an den Benediktusaltar der Marienkirche in Zerbst (a V 413); Ende des 15. Jh.s Hebungen (StAZe, GAR VI 463 II fol. 91v); 1503 Anstellung eines Försters (g 38v), 1526 Lohn für diesen (k II 18); 1545 als Klosterbesitz 8 Hufen u. 4 Höfe, Hebungen, Zins (m 9v).
*Dodewitz n. Zerbst b. Strinum	1315	a III 192	Hebungen von der „Zeringesmoele“; zunächst nur tauschweise, später als Schenkung (a III 193).
*Dubitz (Dupczk) sö. Zerbst, zw. Luso u. Jütrichau	„	a III 196	Anwartschaft auf Hebung; 1319 Verfügung über diese (a II 251/52); noch 1545 im Klosterbesitz (m 10).
Straguth sö. Lindau	„	„	Anwartschaft auf Zins; 1319 Verfügung über diesen (a III 251/52); 1363 Hebung an den Kalandsaltar der Marienkirche in Zerbst (a V 413); ca. 1527/28 Hebung an den Benediktusaltar derselben Kirche rückständig (StAZe, GAR VI 1150 fol. 5v); (1545) Hebung u. Zins (m 10v).
Nedlitz nö. Lindau	1331	a III 419	2 Hufen u. 1 Hof; 1331 der Besitz (mit Ausnahme des Frucht dreißigsten) verkauft.
Luso sö. Zerbst	1339	a III 506	Wiese; zw. 1316 u. 1352 eine andre Wiese (Mittlgn. IX 58); 1378 Zins von einer Wiese (a IV 372).
Dobritz ö. Lindau	1345	a III 559	Hebung; noch 1545 (m 10v).
Bonitz nö. Zerbst	1363	a V 413	Zins; noch 1545 (m 11).

Name des Ortes	Zeit, bzw. (in Klammern) früheste Erwähnung des Erwerbs	Quelle	Bemerkungen
Bone ö. Zerbst	1363	a V 413	Hebung an den Kalandsaltar der Marienkirche in Zerbst; 1378 Wiese für den Cyriaxaltar ebd. (a IV 363); 1387 Wiese für den Antoniusaltar der Ankuhner Kirche (a V 79); ca. 1480 Hebung (c 9); ca. 1527/28 Hebung an den Benediktusaltar der Marienkirche in Zerbst rückständig (StAZe, GAR VI n. 1150 fol. 5v), ebenso 1531 Hebungen für eine Kommende derselben (oder der Ankuhner?) Kirche (17) u. 1545 eine andre Hebung (m 13).
Strinum n. Zerbst	1387	a V 79	3 Holzhuften für den Antoniusaltar der Ankuhner Klosterkirche; 1447 Rente von dem Gericht (ob Besitz des Klosters oder einzelner Nonnen?) (b 176); ca. 1480, ca. 1486, 1495 Hebung u. Zins (c 10, d 11, f 17v).
Nutha w. Zerbst	1400	a V 270	Hebung u. Zins, eingetauscht gegen andere Güter.
Pakendorf s. Zerbst	1458	StAZe, GAR VI 463 I	Verpflichtung zu Hebungen, ebenso 1459, 1461 (ebd.), (1545) Zins (m 10).
Lindau n. Zerbst	(1480)	c 10	Zins, derselbe ca. 1486 (d 11), andrer Zins 1503 u. (= 1503) 1506 (g 4v, h 2).
Gödnitz nw. Zerbst	(ca.1480)	c 9	3½ Hufen (c 9, d 10, g 16, h 13), Hebungen, Holzgeld, Zins u. a.; ähnlich ca. 1486 (d 10), 1495 Hebungen, auch vom Gericht (f 17), 1501 Abkommen mit den Bauern über die Holzmark (Specht 59); 1503, 1506, 1515, 1521/31 Holzgeld, Zins, Pacht u. a. (g 16, h 13, i 9, 12v, 38v, ö. k I 10v, 16, 40—k II 152v), 1531 weltl. Eingriffe betr. Holzmark u. Fischerei (11), 1536 Lehnschulzengeld dem Kloster zuständig (Kraaz 250f.).
*Klepß w. Lindau b. Buhendorf	(1495)	f 18	Hebung. — Wohl früheste Erwähnung des — damals noch nicht wüsten — Dorfes (hierauf nach Weyhe II 564 zu berichtigen!)

Kreis Köthen.

Kleinweißand nw. Radegast	1270	a II 274	3 Hufen mit Hebungen, außerdem 2 Hofstellen u. Brauerei „Crotch“, 1315 wieder verkauft (a III 191, Specht, Land- u. Amtsregister I 71).
------------------------------	------	----------	---

Name des Ortes	Zeit, bzw. (in Klammern) früheste Erwähnung des Erwerbs	Quelle	Bemerkungen
Geuz w. Köthen	1276	a II 342	3 Hufen, 1304 wieder verkauft (mit 1 Hof) (a III 59).
Elsdorf n. Köthen	1384	a V 48	5 Hufen u. 3 Höfe u. a., 1394 Verpachtung von 5 Hufen u. 1 Hof (a V 173), ca. 1480, ca. 1486, 1495, 1503, 1506, 1515, 1521/31 Pacht bzw. Hebungen von 5 Hufen (c 9v, d 11v, f 17v, g 9, h 6v, i 41, ö. k I 43—k II 152), Ende des 15. Jh.s 4½ Hufen in fremder Pacht (StAZe, GAR VI 498 ³ fol. 3), 1526 Hebungen (ebd. VI 243 n. 1153).

Kreis Dessau.

Thurland w. Raguhn	1308	a III 109	4 Hufen abgabe- u. dienstfrei, (1545) Hebung u. Zins von 4 Hufen (m 11).
-----------------------	------	-----------	--

II. Erzstift Magdeburg.

1. Städte im Erzstift.

Halle a. S.	(ca. 1480)	c 1	Zins, ebenso — in wechselnder Höhe — 1503, 1506, 1515, 1521/31 (g 4v, h 2, i 5, ö. k I 6—k II 129).
Magdeburg	1495/96	b 600, 604	Verkauf einer Leibrente, später Anfall des Kapitals (StAZe, GAR VI 242 n. 1139, ergänzend zu b 604), 1495, 1503, 1506 Zins in Neustadt Magd. (f 1v, 12, g 1, h 1v [vor fol. 1]), 1514 Zahlung des erzbischöfl. Offizialates an Kl. Zerbst für eine Nonne von St. Agnes (Zschr. d. Verf. f. KG. d. Prov. Sachsen XXIX [1933] 42), 1515, 1521/31 Zins wie 1495 ff., teilweise rückständig (i 2 ö. k I 2—k II 128v).
Querfurt	(1521)	k I 6	Zins, 1522 dgl. (k I 51v).

2. Kreis Jerichow I.

*Rosenhagen s. Kleinlübs	1405	b 18f.	4 Morgen Wiese, 1407 lehnherrliche Bekundung betr. dieser 4 Morgen, Wiederkaufsrecht (b 23). Zur Lage s. Reischel, Wüstungskunde der Kreise Jerichow 196).
Gehreden nw. Zerbst	(ca. 1480)	c 10	Zins, ebenso ca. 1486 (d 11v).

Name des Ortes	Zeit, bzw. (in Klammern) früheste Erwähnung des Erwerbs	Quelle	Bemerkungen
----------------	---	--------	-------------

3. Kreis Kalbe a. d. S.

Brumby sw. Kalbe	(1545)	m 11	Zins.
---------------------	--------	------	-------

III. Burggraftum Magdeburg.

Moritz u. Töppel nw. Zerbst	(ca. 1480)	c 10	Hebungen „ad vitam“ zweier Nonnen, dgl. ca. 1486, 1495, 1503, 1506 (d 11, f 17v, g 9, h 6v).
-----------------------------------	---------------	------	--

IV. Kurfürstentum und Bistum Brandenburg.

Ziesar	(ca. 1486)	d 11v	rückständige Hebungen, 1495 Hebungen (f 17).
Brandenburg	1514	StAZe, GAR VI 463 I	Zins vom Rat der Altstadt.

6. Abhängige Kirchen.

a) Klosterkirchen.

Ankuhn, Marienkirche, vermutlich seit Gründung des Klosters; seit 1305 Filial der Marienkirche in Zerbst (a III 68); s. S. 283 f.

Zerbst, Marienkirche, bis 1299 abhängig von St. Bartholomäi, seitdem selbständige Pfarrkirche (a II 599 f.), 1299 Grenzen und Dotation (ebd.), ca. 1447/48 Legat (AZe III 64), 1480 dgl. (AZe III 89 fol. 54v). 1527, 1529 Abgaben an den Bischof teilweise rückständig (Curschmann, Diöz. Brand. 418).

Pfarrer: Konrad von Ankuhn, 1213 vor Juni 10, 1215 Sept. 20 (a II 8, 12, 18).

Altäre und Kommenden:

1. Kalendarum, 1363 erstmalig erwähnt mit Hebungen in Straguth, Bornum (von der Mühle) u. Bone (a V 413), Patronat des Kaland (Becker, Reformationsgesch. 314). 1526 eine Bude als früherer Besitz (AZe III 1791 fol. 144). Altaristen: Johann Esfelt, † ca. 1502 (AZe II 121), s. S. 262; Severin Gercken, mag., † 1513 vor Sept. 29, s. S. 48. Vielleicht identisch mit n. 3.
2. Benedicti abb., 1363 erstmalig erwähnt, mit Hebungen in Eichholz (a V 413); 1416: 2 Hufen mit Hebungen (Mittlgn. IX

88), 1506 Ausgaben für die Altartafeln (h II 38), ca. 1527/28 rückständige Hebungen in Bone u. Straguth (StAZe, GAR VI n. 1150 fol. 5v), seit unbestimmter Zeit dem Kloster inkorporiert (ebd., Curschmann a. a. O. 418).

3. Cyriaci m., Jacobi ap., Catharinae, Agnetis vv., Mariae Magdalenaee (s. o. n. 1), 1378 erstmalig erwähnt, mit Wiese in Bone u. Garten in Zerbst dotiert, Patronat des Kalands bzw. — nach seiner evtl. Auflösung — des Klosters (a IV 363); 1400 liturgischen Feiern dienend (a V 265), 1444 Übertragung des Patronats an die Schöppen (unter Mitwirkung des Kalands) (b 16, vgl. Zerbster Jb. XVI [1931] 8f., 11), bischöfliche Bestätigung dieses Abkommens (b 164); 1450 Patronat des Kalands bei Streitigkeiten mit dem Kaland von Loburg festgestellt (AZe III 25 fol. 60v), 1451 durch den Bischof bestätigt (ebd. fol. 63v), 1527, 1529 rückständige Abgaben an den Bischof (Curschmann a. a. O. 418). Altarist: Johannes Hinrich, 1500 (Mittlgn. X 400).
4. Crucis (Kapellenaltar), 1400 erstmalig erwähnt, mit Marien- u. Kreuzesbild (a V 264f.); 1503 Zins bei den Schuhmachern, 1506 rückständig (g 3v, h 2), 1519 Umwandlung des Lehens (beneficium) in eine Kommende (Specht 59), 1527, 1529 Abgaben an den Bischof, teilweise rückständig (Curschmann a. a. O. 418). Altarist: Peter Kleinschmidt 1478 (s. o. S. 43)
5. Altar unbek. Nam., päpstliches Mandat von 1453 Apr. 18. Einführung des Pfarrers von St. Stephan in Helmstedt Dietrich Block in den Besitz eines perpetuum simplex beneficium in der Pfarrkirche St. Marien zu Zerbst, vakant durch den Tod des Erhard Gerken aus Jeßnitz (Jb. f. Brand. KG. XXVI [1931] 12 n. 8).
6. Omnium sanctorum, 1454 erstmalig erwähnt, Vergebung einer zu ihm gehörigen Bude (AZe III 88 fol. 223v), 1461 Kapital an einem Hause (ebd. III 89 fol. 14v), ca. 1480 ein anderes Haus (AZe III 78, einliegender Zettel), 1493 Hauszins (AZe III 90 fol. 326v), 1527, 1529 rückständige Abgaben an den Bischof (Curschmann a. a. O. 418). Altarist: Heinrich Herkensen, 1493 Apr. 16 (AZe III 90 fol. 326v).
7. Kommende mit Hebungen in Bone, Patronat des Klosters, erst 1531 erwähnt (11). — Ob etwa identisch mit der unter n. 4 (Crucis z. J. 1519) genannten?

Filia: Ankuhn seit 1305 (s. o.) später (wann?) inkorporiert (Curschmann a. a. O. 416); 1377 Belastung mit Zins (a IV 348), 1426 Abkommen über das Synodaticum für den Propst von Leitzkau (b 88f.),

1442 Legat (AZe III 88 fol. 191), ebenso ca. 1447/48 (AZe III 64), 1480, 1484, 1493 (AZe III 89 fol. 54 v, III 90 foll. 140, 332); 1495 Synodaticum an den Propst (f 7v), 1518 Legat (AZe I B 1878), 1520 Anteil an einer Bude (AZe III 89 fol. 229), 1521 Legat zu Baulichkeiten (Becker, Reformationsgesch. 261), 1527 Frustenzahl u. rückständige Prokurationsgebühr (Curschmann a. a. O. 416), (1545) Rentenzahlung des Pfarrers (pensio) (m 12v).

Pfarrer: Moritz Michels, 1471 Febr. 14 (AZe III 1790 fol. 19).

Lorenz Philippi, † 1497 Juli 1 (Wäschke, Annales Anhaltini [Dessau 1911] 24); 1487 Juni 11 (AZe I B 1440 a, b) u. 1491 Aug. 16 Vikar des Bartholomäistiftes (ebd. II 68 fol. 17), auf Veranlassung des Dekans in ungeweihter Erde bestattet (ebd. fol. 15).

Thomas, 1525 Apr. 25 (AZe III 79).

Altar s. Antonii, 1387 erstmalig erwähnt, mit 3 Holzhuften bei Strinum, Land bei Ankuhn, einer Wiese bei Bone dotiert, Patronat einiger Zerbster Bürger bzw. — nach Aussterben ihres Geschlechtes — des Klosters (a V 79f.), 1527, 1529 Frustenzahl u. rückständige Abgaben an den Bischof (Curschmann a. a. O. 416).

Commenda nova, 1527, 1529 rückständige Prokurationsgebühr (ebd.).

b) Dorfkirchen.

I. Diözese Brandenburg.

Sedes Zerbst.

Bornum, seit 1214 bzw. Ende des 13. Jh.s (a II 11f., dazu Specht 28), 1336 Belastung mit Zins (a III 479), ca. 1480, ca. 1486, 1503, 1506, 1515, 1521/31, 1545 Rentenzahlung des Pfarrers (pensio) (c 9v, d 10v, g 9v, h 7, i 8v, ö. k I 10—k II 133v, m 12), 1527, 1529 für B., Trüben u. Bonitz (ohne Sonderung) Frustenzahl u. teilweise rückständige Abgaben an den Bischof (Curschmann a. a. O. 416f.), ca. 1536 Pfarrgut: 1 Hufe (Kraaz 248f.).

Pfarrer: Heinrich, 1215 Sept. 20 (a II 18) u. wohl schon 1213 Jan. bis Juni (a II 8).

Johannes, 1333 Juni 4 (a III 442).

Johannes Scherping, 1507 Juni 17 (h II 39).

Filiae: 1. Trüben, seit 1214 bzw. Ende des 13. Jh.s.

2. Bonitz, erst 1527, 1529 als solche erwähnt (Curschmann a. a. O. 416f.).

Kleinleitzkau, seit 1214 bzw. Ende des 13. Jh.s (s. o.), ca. 1480, ca. 1486, 1503, 1506, 1515, 1521/31 (1545) Rentenzahlung des Pfarrers (pensio) (c 9, d 11, g 9v, h 7, i 8v, ö. k I 10—k 133v, m 12), 1527, 1529 für Kl.-L. Ragösen, Garitz (ohne Sonderung) Frustenzahl u. rückständige Abgaben an den Bischof (Curschmann a. a. O. 416f.), ca. 1536 Pfarrgut: 1 Hufe (Kraaz 248f.). — Alte Glocken (Schubart 323).

Pfarrer: Bertold, 1215 Sept. 20 (a II 18).

Filiae: 1. Ragösen, seit 1214 bzw. Ende des 13. Jh.s, 1527, 1529 Frustenzahl usw., ca. 1536: 1 Pfarr- u. 1 Gotteshaushufe (Kraaz 248f.). — Mittelalterl. Glocke (Schubart 411).

2. Garitz, erst 1527, 1529 als solche erwähnt. Mittelalterl. Glocke (Schubart 229).

*Schöneberg, seit 1214 bzw. Ende des 13. Jh.s (s. o.).

Wertlau, seit 1214 bzw. 1273 (a II 12 u. 304, dazu Specht 28), ca. 1480, ca. 1486, 1503, 1506, 1515, 1521/31 (1545) Rentenzahlung des Pfarrers (pensio) (c 9, d 11, g 9v, h 7, i 8v, ö. k I 10—k II 133v, m 12), 1527, 1529 Frustenzahl u. rückständige Abgaben an den Bischof (Curschmann a. a. O. 418), ca. 1536 Pfarrgut: 1 Hufe (Kraaz 248f.).

Filiae: 1. Jütrichau, seit 1214 bzw. 1273; 1375 Abkommen zwischen den Dörfern J. u. Luso über die Kirchenmeister (vitrici ad ecclesiam . . . regendam in temporalibus) in J. (a IV 318f.), ca. 1536 Pfarrgut: 1 Hufe (Kraaz 248f.).

2. *Bernsdorf, seit 1214 bzw. 1273.

Sedes Belzig.

Borne (Kr. Zauch-Belzig), Pfarrkirche St. Pancratii, 1389 an das Kloster im Tausch gegen den Patronat von Plötzkau (a V 113); 1515, 1521/31, Rentenzahlung des Pfarrers (i 8v, ö. k I 10—k II 133v), 1527 für B. u. Bergholz (ohne Sonderung) Frustenzahl u. rückständige Prokurationsgebühr (Curschmann a. a. O. 396), 1530 Einkommen der Pfarre u. des Küsters (Jb. f. Brand. KG. I 157f.).

Pfarrer: Jakob Schroter, 1534 (ebd. 159).

Filia: Bergholz, schon 1257 (a II 173f.), noch 1527, 1530 Einkommen usw. (s. o.).

II. Diözese Halberstadt.

Plötzkau (Kr. Bernburg), Pfarrkirche St. Georg, seit 1286 bzw. 1288 (a II 428, 458; Schenkungsurkunde über den Patronat erst 1288, bischöfliche Bestätigung bereits 1286!), 1294: 1 Hufe (ebd. 548), 1316 Einverleibung der Kirche, jährliche Abgabe des Pfarrers an das Kloster, den Archi-

diakon, das Kapitel, den Bischof (a III 201f.), 1343 Verzicht des gewesenen Pfarrers auf Einkünfte aus Kirche u. Kloster (a III 534), 1389 Austausch des Patronates gegen den über Borne (a V 113). 4 mittelalterl. Glocken (Schubart 391, 398).

Pfarrer: Bertold, 1294 Sept. 30, vgl. auch 1295 März 1, 1296 Juni 25 (a II 548, 554, 568).

Heinrich, 1316 Febr. 25 (a III 201).

Johannes von Aschersleben, 1339 Jan. 25 (ebd. 499), vor 1343 Apr. 7 (ebd. 534).

III. Diözese Magdeburg.

Drosa (Kr. Köthen), Pfarrkirche, seit 1356, mit Genehmigung einer evtl. späteren Inkorporation (a IV 92f.), 1370 Verpflichtung des Plebans zu Abgaben an das Kloster (a IV 265), ca. 1512 Prokurationsgebühr an den Erzbischof (Zschr. d. Ver. f. KG. d. Prov. Sachsen XXIX [1933] 37), 1523/31 (1545) Rentenzahlung des Pfarrers (pensio) (ö. k I 98—k II 133v, m 12).

Pfarrer: Wolter Bornum, 1356 Juni 25 (a IV 93).

Jakob, Stiftungsherr auf dem Lauterberg, 1370 März 6 (ebd. 265).

7. Das Zisterziensernonnenkloster Plötzky (Georgenberg)

(monasterium [b. Marie genitricis dei et] b. Marie Magdalene in Plozeke;
mit zahllosen Varianten des Namens).

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv und Bibliothek. 3. Historische Übersicht. 4. Mitglieder des Klosters: a: Pröpste, bzw. Verweser, b) Äbtissinnen, c) Priorinnen, d) Kellnerinnen, e) Nonnen, f) Vögte. 5. Ortsregister des klösterlichen Grundbesitzes: a) Volldörfer und wüste Marken, b) Einzelgüter. 6. Abhängige Kirchen und Kapellen: a) Die Klosterkirche, b) Ländliche Patronate.

In diesem Abschnitt bezeichnet:

a: Cod. L 348	} der Sächs. Landesbibliothek zu Dresden,
d: Cod. L 226	
b: Cop. 456a I	} des Staatsarchivs zu Magdeburg.
c: Cop. 456a II	

1. Quellen und Literatur.

An chronikalischen Nachrichten zur Geschichte des Klosters liegt nur eine kurze Notiz der „Annales Anhaltini“ zum Jahre 1507 vor. Die wichtig-

sten Quellen sind die Bestände des Klosterarchivs selbst — einschließlich der von Konventsmitgliedern ausgestellten Urkunden — und einige hiermit in Zusammenhang stehende Aktenstücke (vgl. Kap. 2). Ergänzungen größeren Stils bringen fast nur Thorschmidt, Rose (bischöfl. Visitationsbericht v. J. 1427 aus Cod. theol. lat. fol. 294 der Staatsbibliothek zu Berlin) und für die Reformationszeit die unten verzeichneten Prokurationsregister (bei Curschmann) und Visitationsprotokolle (am vollständigsten und korrektesten bei Pallas), über deren handschriftliche Grundlagen die Herausgeber ausführlich berichten. Daneben finden sich, für das Kloster als solches ohne besondere Bedeutung, aber für die Personalgeschichte oft aufschlußreich, zahlreiche Einzelangaben zerstreut in den einschlägigen Zeitschriften und Sammlungen. Eine zusammenfassende geschichtliche Darstellung fehlt. Dürftige Ansätze dazu bietet Thorschmidt, eine recht knappe Übersicht Wernicke.

- Beckmann, J. Chr., *Historie des Fürstenthums Anhalt (Zerbst 1710)* I 187, II (Teil V) 49; nach einem Manuskript des Barth. Schwanberger, über den zu vgl. Thorschmidt 52.
- Thorschmidt, J. Chr., *Antiquitates Plocenses (Lipsiae 1725)*.
- Winter, Fr., *Die Prämonstratenser des zwölften Jahrhunderts (Berlin 1865)* 285f.
- v. Mülverstedt, *Verzeichnis der in den . . . Kreisen Jerichow . . . bestehenden Klöster . . . (Magd. Gesch.-Bll. II [1867] 136)*.
- Winter, Fr., *Wanderungen durch Kirchen des Magdeb. Landes (Magd. Gesch.-Bll. III [1869] 44ff.)*.
- Winter, Fr., *Die Cistercienser des nordöstlichen Deutschlands II (Gotha 1871)*.
- Winter, Fr., *Die Kirchen-Visitation von 1533 im Amte Gommern (Magd. Gesch.-Bll. VIII [1873] 315—318)*.
- Burkhardt, C. A. H., *Geschichte der sächsischen Kirchen- und Schulvisitationen von 1524—1545 (Leipzig 1879)* 34, 42, 148.
- Brunner, S., *Ein Cistercienserbuch (Würzburg 1881)* 626.
- Hering, H., *Mitteilungen aus dem Protokoll der Kirchen-Visitation im sächsischen Kurkreise v. J. 1555 (Osterprogramm d. Kgl. vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg 1889)* 28—32.
- Meyer, Emil, *Chronik der Stadt Gommern und Umgegend (Gommern 1897)* 196—202.
- Wernicke, E., *Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Kreise Jerichow (Halle 1898)* 218—220.
- Hertel, G., *Wüstungen im Jerichowschen (Magd. Gesch.-Bll. XXXIV [1899] 206—327)*; Korrekturen dazu von G. Reischel in: *Sachsen u. Anhalt (Magdeburg 1925)* 382.
- Rose, V., *Verzeichnis der lat. Handschriften der Kgl. Bibliothek zu Berlin II (Berlin 1901)* 458f.
- Müller, Nik., *Die Kirchen- und Schulvisitationen im Kreise Belzig (Jb. f. Brand. KG I [Berlin 1904] 63, 81, 85)*.
- Curschmann, Fr., *Die Diözese Brandenburg (Veröffentlichungen d. Ver. f. Geschichte der Mark Brandenburg [Leipzig 1906])* 295f., 313, 325f., 420—423.
- Huemer, B., *Verzeichnis der deutschen Cistercienserinnenklöster (Stud. u. Mittlgn. z. Gesch. d. Benediktiner-Ordens u. seiner Zweige XXXVII [1916] 33)*.
- Pallas, K., *Die Registraturen der Kirchenvisitationen im ehemals sächsischen Kurkreise II 2 u. 6 (Halle 1907, 1918) passim*.
- Reischel, G., *Wüstungskunde der Kreise Jerichow I u. II (Magdeburg 1930)*.

2. Archiv und Bibliothek.

Bünger, Fr., Archivalien des Klosters Plötzky an der Alten Elbe (Arch. Zschr. XLII/XLIII [München 1934] 74—50).

Das Archiv des Klosters Plötzky ist zum größten Teil erhalten. An 100 Originalurkunden beruhen im Sächs. Hauptstaatsarchiv zu Dresden (ADre), 14 im Thüring. Staatsarchiv zu Weimar (AWei) (n. 4492 = CDA II 329, n. 4493 = ebd. II 560, n. 4373 [1333, Dotation einer Kapelle in Gommern] = b 40, n. 4494 [1358, Bestätigung der Schenkungen Graf Albrechts] = b 52, n. 4495 [1358, Verzicht des Grafen Günter auf diese Güter] = b 54, n. 4496 = CDA IV 206, n. 4497 [1365, Bestätigung der Schenkung Johanns von Ranies] = c 1, n. 4498 [1365, Schenkung an einen Altar der Pfarrkirche zu Gommern] = b 37, n. 4499 [1376, Bestätigung einer Schenkung an einen Altar der Schloßkirche zu Gommern] = b 38v, n. 4500 u. 4501 [1385 bzw. 1395, Übereignung des Patronats in Gommern] = b 43v, 42, n. 4502 [1392, Notariatsinstrument über den Kauf von Dannigkow] = b 98v, n. 4503 [1419, Neubestätigung des Patronats in Gommern] = c 4, n. 4504 [1420, Abkommen über die Rigmarshufe in Gommern] = c 2), 1 im Staatsarchiv zu Magdeburg (AMA) (Urk. Kl. Plötzky n. 1 [1495 Fürschreiben des Rates der Altstadt Magdeburg für den Bürger Hans Tegeder] = a 118).

Schon Thorschmidt, der Historiograph von Plötzky (1725), wußte nichts mehr von ihnen, wenn er im Anschluß an Beckmann behauptet, sie seien nach Mitteilung der letzten Nonne bei dem Transport nach Dessau auf der Elbe verloren gegangen. Und auch der für Kloster Plötzky besonders in Frage kommende Codex dipl. Anhaltinus zieht nur einige wenige, Reischel in seiner sonst so verdienstvollen „Wüstungskunde“ überhaupt keine von ihnen für den Druck heran; man wird für die Dresdner Bestände die Erklärung nur darin finden können, daß alle Urkunden (ebenso die ausführlichen Regesten) des Archivs ohne Berücksichtigung der Provenienz rein chronologisch angeordnet und die auf Plötzky bezüglichen unter den Tausenden von Stücken (ca. 11500 bis zur Mitte des 16. Jh.s) der Aufmerksamkeit der Forscher entgangen sind.

Durch einige archivalische Funde läßt sich erfreulicherweise das Dunkel, das über dem Schicksal dieser Originale lag, in mannigfacher Hinsicht lichten:

Im Jahre 1536 erhielt der Konvent von den kurfürstlichen Beamten den Auftrag, die „Briefe, Privilegia und Gerechtigkeiten“ zu registrieren, ein Jahr später der Landvogt zu Wittenberg, dem diese mit einem Verzeichnis eingereicht worden waren, von dem Kurfürsten selbst den Befehl, Abschriften nehmen zu lassen und die Originale bis zu ihrer gelegentlichen Überführung in das „briefgewelbe“ in den Händen zu behalten. Das Verzeichnis liegt uns in etwa gleichzeitiger Abschrift in Cop. F 26 des Ernest. Ges.-Archivs zu

Weimar vor. Es ist nicht das einzige; denn in dem Hauptstaatsarchiv zu Dresden befinden sich unter den Signaturen L 32506/8 einige andere, die der Sekretär Duckewitz über die bei der Säkularisierung des Klosters gefundenen und später in dem Kurfürstl.-Sächs. Kammerarchiv aufbewahrten Urkunden angefertigt hat. Aber diese „Extrakte“ stammen erst aus der Mitte des 18. Jhs und registrieren im großen und ganzen lediglich die noch heute in Dresden vorhandenen Originale. Das Weimarer Inventar dagegen enthält auch die meisten der in dem Thüring. Staatsarchiv befindlichen Stücke, weist aber anderseits in Plus und Minus mancherlei Abweichungen von dem Dresdner Bestände auf und beansprucht als wesentlich älteres und authentisches Dokument ein erhöhtes Interesse.

Das Verzeichnis ist von Bünger, Arch. Zschr. XLII/XLIII (1934) 75—80 gedruckt, wobei die Urkundenregesten nach den Originalen und den Magdeburger Kopieren identifiziert sind. Das Prinzip der Anordnung ist zum großen Teil der topographische Gesichtspunkt, aber es ist für die einzelnen Ortschaften nicht selten durchbrochen und in ganzen Abschnitten überhaupt nicht erkennbar. Mit Sicherheit sind von den 90 verzeichneten Urkunden 71, mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit 8 zu identifizieren; 11 sind heute verloren, 10 nur abschriftlich erhalten. Dem Dresdner Archiv gehören 58, dem Weimarer 11 der registrierten Stücke an; eine Anzahl anderer, die teils ebenfalls als Originale in diesen beiden Archiven (wenigstens 33 in Dresden, 3 in Weimar), teils abschriftlich in den gen. Kopieren vorliegen, fehlen in dem Inventar. Wann und wie die ersteren an ihren jetzigen Fundort gelangt, die letzteren — ebenso wie die übrigen nur in Abschrift erhaltenen — den Kopisten zugänglich geworden sind, entzieht sich der Feststellung.

Wichtige Ergänzungen bilden die einschlägigen Bestände des Zerbster Stadtarchivs (AZe): zahlreiche Originalschreiben des Konvents oder einzelner Mitglieder an den Rat der Stadt (AZe I B 1310, II 61, II 213, II 273, II 430), eine ganze Reihe von Zinsquittungen [ebd. I B 430—465, II 416, II 430], einige sonstige einschlägige Schriftstücke (ebd. I B 1660, 1845, II 159) sowie verschiedene Aktenfaszikel des Staatsarchivs zu Weimar: mehrere Originalschreiben an den Kurfürsten (Reg. Kk 1196 Irrungen über Karith 1488, Reg. Kk 1198 Geldansprüche an Veit von Schlieben 1515, Reg. Oo S. 792 n. 711 Unterstützungsgesuch 1542) und ein bereits veröffentlichtes an Luther (Reg. Kk 1200 = Enders XI 31f.)

Von den vier Kopialbüchern: Copp. 456a I u. II des Magdeburger Staatsarchivs und Cod. L 348 u. L 226 der Sächs. Landesbibliothek zu Dresden ist am umfassendsten Cop. 456a I (= b), 121 Abschriften enthaltend, früher (mit der Signatur Zi 34) in der Fürstl. Stolbergischen Bibliothek zu Wernigerode, i. J. 1921 von dort an das Staatsarchiv zu Magdeburg abgegeben, ein Papierband in Quarto von 283 foll., von denen foll. 195—220

si ch nicht auf Plötzky beziehen, foll. 221—283 unbeschrieben sind. Es ist i. J. 1613 von dem Kantor Cyriacus Alberti in Barby aus den „rechten besigelten Originalen“ (foll. 1 u. 194) unter vorwiegend topographischem Gesichtspunkt zusammengestellt und später von O. v. Heinemann, CDA, und Hertel, UB. ULFrauen, dem Druck der einschlägigen Urkunden zugrunde gelegt worden (bei Hertel als „Cop. Plocense“, vgl. dort S. XIV), leidet aber an völlig willkürlicher Orthographie und zahlreichen sonstigen Fehlern. Cop. 456a II (= c), in Folio, mit 14 foll. (foll. 7—13 von der Hand des Pastors Dr. Winter in Schönebeck, fol. 14 unbeschrieben), enthält für eine Anzahl derselben Urkunden moderne korrektere Abschriften aus den Originalen zu Weimar (3) und Dresden (1), namentlich aber aus den „schedae Schoetgenianae“ des Dresdner Hauptstaatsarchivs (23), außerdem aus denselben „schedae“ Kopien von 3 in 456a I fehlenden Urkunden und aus dem Original zu Weimar eine andere, deren Beziehung auf Plötzky nicht erkennbar ist.

Unabhängig von den Magdeburger Sammlungen, unter sich aber bis auf eine Urkunde (v. J. 1396 für den Marienaltar, nur in L 348, auf einem nachträglich eingefügten Doppelblatt, von anderer Hand) übereinstimmend sind die beiden Dresdner Handschriften: L 348 (= a), 120 foll. und einen angehefteten Doppelbogen umfassend, mit Ausnahme der Blätter 66f., 101 u. 121ff. von Chr. Schoettgen geschrieben, und L 226 (= d), mit 113 foll., ohne Angabe des Kopisten, beide aus dem 18. Jh. (zu L 348 vgl. Schnorr v. Carolsfeld, Katalog d. Handschriften d. Kgl. öffentl. Bibliothek zu Dresden II [Leipzig 1883] 383; zu L 226 ebd. 341). Gegenüber Cop. 456a I weisen sie ein Plus von 8 Urkunden (darunter 6 bischöflichen, von denen 3 auch in Cop. 456a II) und ein Minus von 28 Stücken (besonders für Gommern und die Vorgeschichte einiger Erwerbungen) auf; Abschriften der Weimarer Originale fehlen völlig.

L 348 (= a) enthält Abschriften nachstehender heute noch vorhandener Originalurkunden (auf Blattnummer des Kopialbuchs folgt in Klammern die Nummer des Originals nach der Zählung des Hauptstaatsarchivs): 2 (295), 4 (288), 5v (434), 6v (346), 7v (567), 8v (602), 10 (609), 12 (718), 13v (289, 687), 14 (982), 15v (1043), 18 (1293), 19 (1277), 21 (1442), 21v (1525), 23 (1677), 24 (1713), 25v (1737), 28v (1796), 29 (1830), 30v (1836), 31v (1860), 32v (1895), 33v (1949), 34 (2157), 35v (2245), 36v (2264), 37v (2339), 38v (2417), 39 (2425), 40v (2478), 41/42 (2527), 43 (2566), 44/45v (2579), 46v (2840), 47 (2981), 48 (2973), 51 (3020), 52v (3484), 53v (3556), 54v—55v (3559, 2 ×), 56v (3729), 57/58 (4130), 59/60 (4415), 62 (4796), 63v (4798), 64v (4803), 65 (4808), 68v (4885), 69v (4887), 70/71 (4886), 72 (5005), 73v (5011), 75v (5113), 76 (3558), 77v (5237), 78 (5373), 79 (5361), 80 (5397), 81v (5448), 82 (5451), 83 (5505), 84 (5556), 85 (5583), 85v (5584), 86v (5631), 87/88 (5640), 89 (5676), 90 (5506), 91 (5781), 92v (5789), 93v (5782), 94/96 (5793), 97/99v

(5792), 100 (5844), 102v (6158), 103/104 (6283), 107v (6979), 108/109 (7233), 110v (7560), 112v (7563), 114/115 (7924), 116v (7922), 117v (8958), 120v (9500).

Angaben über die Herkunft der Urkunden finden sich in L 226 fast überall (foll. 1—11: „aus dem Copial-Buche des Klosters Plötzke“, foll. 12—14: „aus dem Chartulario des Klosters Pl.“, foll. 15 ff.: „Urkunde von [Kloster] Pl.“); aber sie sind erst nachträglich — nach Schnorr v. Carolsfeld II 341 von Adelong — hinzugefügt worden und beweisen somit mehr das Vorhandensein der erwähnten, nun anscheinend verschwundenen Quellen zu dessen Zeit als ihre tatsächliche Benutzung durch den Schreiber. Eine genauere Prüfung ergibt vielmehr mit großer Wahrscheinlichkeit, daß dieser auf L 348 zurückgeht und nur die hier in sehr loser zeitlicher Folge vorliegenden Urkunden streng chronologisch angeordnet hat.

Schoettgen (L 348) dagegen hat, wie seine zahlreichen Siegelnachbildungen zeigen, die Originale vor sich gehabt und sie anscheinend auch sehr sorgfältig wiedergegeben; die häufigen Abweichungen von Cop. 456 a I erweisen sich in fast allen kontrollierbaren Fällen als sachlich zutreffend. Seine Sammlung ist also unzweifelhaft viel zuverlässiger als 456 a I.

Bedeutungslos sind neben den genannten Copiaren mehrere andere des Magdeburger Staatsarchivs, in denen zerstreut einzelne bereits bekannte Urkunden enthalten sind: Cop. 7 (fol. 124 = a 70), Cop. 369 (fol. 58 = a 121), Cop. 390 (fol. 7 = a 47, fol. 8 = a 59, bzw. CDA V 42 n. 47, fol. 11 = a 90, fol. 14 = a 94; außerdem foll. 10 u. 12 je 1 Urk. betreffs der Dörfer Benken [1409] und Wohlsborn [1410], trotz Registrierung für das Kloster ohne nachweisbare Beziehung auf dieses); ebenso sind — ausgenommen etwa eine sonst unbekannte Urkunde (AWei, Reg. Kk 1728 über den Verkauf eines Gehölzes in *Pilm [1511]) — ohne besonderen Wert einige mittelalterliche Abschriften zu Weimar (a 61, 63 der Urk. 4502 inseriert, a 101 in Reg. Kk S. 155 n. 1324 auskultiert, a 89 bei den Akten Reg. Kk 1196), noch mehr die teilweise ausführlichen Regesten mancher Urkunden in Cod. Q 210 (Teil 3) der Landesbibliothek zu Dresden und in dem mit ihm fast übereinstimmenden Cod. hist. 276 Q der Ponickauschen Bibliothek zu Halle (beide a. d. 18. Jh.). Nur aus Konzepten, deren Ausfertigungen dem Klosterarchiv zugegangen sein müssen, sind 2 kurfürstliche Erlasse aus den Jahren 1488 u. 1525 bekannt (AWei, Reg. Kk 1197 u. 1199: Intervention zugunsten des Konvents bei der Stadt Magdeburg bzw. dem Amtmann von Gommern); zu ihnen kommen, nicht direkt zu dem Archiv in Beziehung stehend, ein Schreiben des Amtmanns von Belzig an den Bischof von Brandenburg (ebd. Reg. Ji 355 [zw. 1530 u. 1534]) und einige einschlägige Notizen aus den Jahresrechnungen des Amtes Wittenberg (ebd. Reg. Bb 2716 fol. 24, Bb 2729 fol. 60v, Bb 2739 foll. 60v, 61v).

Berichte der Sequestratoren (AWei, Reg. Oo S. 792 n. 815 [1535]), Auszüge aus den Jahresrechnungen (ebd. Reg. Bb 3917—3919, Oo S. 792 n. 706f. [1535—1540]), Akten über die Bestallung und Tätigkeit der kurfürstlichen Beamten (ebd. Reg. Kk 1200 [1536], Oo S. 792 n. 704f., 706a, 710f. [1537—1542], Kk 1724/28 [1538—1546], Kk 1201 [1541], Kk 868 [1546]), über die Abfindung zahlreicher Nonnen (ebd. Reg. Oo S. 792 n. 708f., 712 bis 714, Kk 1729 [1540—1544], ADre, Loc. 8528 u. 8505) und über Petitionen an das Konsistorium zu Wittenberg und an den Landvogt AWei, Reg. Ji 1020, 2062, 2072, 2073 [1536 u. 1546]) gehören zwar schon der Zeit nach der Aufhebung des Klosters an, enthalten aber mancherlei beachtenswerte Nachrichten über dessen letzte Epoche.

Nur ein geringer Bruchteil der erhaltenen Urkunden ist gedruckt bzw. registriert: Leuckfeld, *Antiquitates Praemonstratenses* (Magd. u. Leipz. 1721), Teil II (de monasterio Gratia Dei) 82 — Thorschmidt, *Antiquitates Plocenses* (Lipsiae 1725) 53 — v. Erath, *Codex diplomaticus Quedlinburgensis* (Francofurti ad Moenum 1764) 344 — Riedel, *Codex diplomaticus Brandenburgensis* A XXIV (Berlin 1863) 364, 409, B III (Berlin 1846) 216, B VI (Berlin 1858) 403 — Burkhardt, *Dr. Martin Luther's Briefwechsel* (Leipzig 1866) 261—264, 339—342, 375ff. — *Die Chroniken der deutschen Städte*, VII (= Magdeburg I [Leipzig 1869]) 432f. — *Codex diplomaticus Anhaltinus* II—V (Dessau 1875—1881), ed. O. v. Heinemann; vgl. Registerband = VI (Dessau 1883) 191 — Hertel, *Urkundenbuch des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg* (Halle 1878) 105, 169, 177 (396) — v. Mülverstedt, *Regesta archiepiscopatus Magdeburgensis* II u. III (Magdeburg 1881, 1886); vgl. Registerband (Magdeburg 1899) 233 — *Neue Mitteilungen* (des Thüring.-Sächs. Vereins) aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen XV (Halle 1882) 416 — Enders-Kawerau, *Dr. Martin Luther's Briefwechsel* XI (Calw u. Stuttgart 1907) 31f., 35, 37f. (= *D. Martin Luthers Werke, Weimarer kritische Gesamtausgabe, Briefwechsel* VII [1937] n. 3064, 3066, 3069), XII (Leipzig 1910) 345f., 348ff., XIII (Leipzig 1911) 295f.; vgl. auch VII (Calw u. Stuttgart 1897) 72 (= Weim. Ausg., Briefw. V [1934] n. 1396) — Wäschke, *Regesten der Urkunden des Herzogl. Haus- u. Staatsarchivs zu Zerbst* (Dessau 1909) 150 — Israel, *Das Wittenberger Universitätsarchiv* (Forschungen zur thüring.-sächs. Geschichte IV [Halle a. d. S. 1913]) 50 — Wentz, *Gottfr., Regesten aus dem Vaticanischen Archiv zur Kirchengeschichte der Mark Brandenburg und angrenzender Gebiete im Bereich der Diözesen Brandenburg und Havelberg* (Jb. f. Brand. KG. XXVI [1931] 19 n. 42, 20 n. 50).

Betreffs der Bibliothek ist nur festzustellen, daß das Kloster i. J. 1419 Meßbücher besaß (a 98v). Über die Schriften Luthers, die nach Burkhardt i. J. 1530 im Besitz einiger Nonnen waren, besagt das Visitationsprotokoll lediglich, daß sie von ihnen gelesen worden sind (Pallas, *Registraturen* II 6, 199); außerdem haben sie zweifellos nicht zum offiziellen Bestande gehört.

3. Historische Übersicht.

Gründung Über die Gründung des Klosters fehlt jede unmittelbare Nachricht. Daß sie nicht erst, wie Thorschmidt nach Beckmann behauptet, i. J. 1270 erfolgt ist, ergibt sich aus älteren Klosterurkunden. Da die beiden Dotationsurkunden des Herzogs Albrecht I von Sachsen aus den Jahren 1228 und 1229

von der „novella plantatio ancillarum feliciter inchoata“ sprechen (ADre, Urkk. 288, 295, a 2, a 4), wird die Stiftung wohl in diese Zeit zu versetzen sein, wenn das Kloster auch erst später zur Blüte gekommen ist. Eine undatierte Urkunde des Bischofs Hermann von Kammin (1254/89) berichtet, daß die Nonnen den begonnenen Kirchbau mangels ausreichender Mittel noch nicht hätten vollenden können (ADre, Urk. 289). Plötzky war nach einer späteren Urkunde (1311, ADre, Urk. 1949, a 33) das Werk der Herzöge von Sachsen, wohl Albrechts I zum Gedächtnis seiner 1226 verstorbenen ersten Gemahlin Agnes, Herzogin von Österreich.

Angaben über die Ordensangehörigkeit sind selten und, wo sie sich finden, schwankend. Zweimal nennt sich der Konvent selbst „ordinis s. Benedicti“ (1442, a 121; 1503, a 122), eine Bezeichnung, die sich auch in Ablassbriefen der Bischöfe von Kammin und Meißen (13. Jh., ADre, Urkk. 289, 687, a 13, a 13v) findet; häufiger aber wird er den Zisterziensern, dem „ordo griseus“ zugerechnet, so 1234 und 1246 (a 5, ADre, Urk. 434, a 5v) in päpstlichen, 1322 und 1339 (CDA III 284, a 46) in erzbischöflichen, 1256 und 1260 (ADre, Urkk. 567, 602, a 7, a 8) in bischöflichen Urkunden, und zwar hier i. J. 1256 von dem eigenen Diözesanbischof; ebenso 1511 in einer Urkunde des Konventes selbst (AWei, Reg. Kk 1728). Wie bei Jüterbog und in anderen Fällen hat man erstere Angabe als eine verallgemeinernde Ausdrucksweise anzusehen oder aus dem Umstande zu erklären, daß mit dem Übergang des Visitationsrechts an den Bischof der eigentliche Zusammenhang mit dem Orden gelöst war (vgl. Winter, Cistercienser II 14, 17).

Ordens-
angehörigkeit

Die Gliederung des Konventes war die herkömmliche: Dem Propst und der Äbtissin reihten sich die Priorin und die Kellnerin (celleraria) an, die allein neben jenen bei Ausfertigung von Urkunden herangezogen wurden; außerdem wird das Amt der Kämmererin (cameraria), der Küsterin (rectrix custodie) und der Siechmeisterin (rectrix infirmarie) erwähnt, aber ganz einzelt (1363, ADre, Urk. 3729, a 56; außerdem die Küsterin zweimal i. J. 1419 [ADre, Urkk. 5792, 5793, a 95, a 98]) und ohne daß jemals eine Inhaberin dieser Ämter mit Namen genannt wäre. Zu ihnen kamen die übrigen Nonnen, die Konversen und, zwar nicht als eigentliche Konventsglieder, aber doch in engster Verbindung mit dem Kloster stehend, der Kaplan, die Altaristen (1419, ADre, Urk. 5793, a 94v) und der Vikar (1228, CDA II 78).

Gliederung
des Konventes

Betreffs der Stellung des Propstes ist ein Doppeltes bemerkenswert: Die Pröpste 1304 bekleidet dessen Amt der Pleban von Micheln, 1310 der von Gommern, 1332 der von *Nebelitz, 1442 (mit dem Titel „vorweser“) der Pfarrer zu Pretzien, 1486 anscheinend der zu Moritz, 1503 der zu Kleinlübs. Es liegt also der seltene Fall vor, daß die Propstei, vielleicht wegen unzureichender Einkünfte, häufig mit einem auswärtigen Pfarramt, und zwar nicht immer mit demselben, verbunden war. Ferner wird der Propst des Jahres 1503 zugleich als

„vorweser“ bezeichnet, ebenso i. J. 1511 und 1512 G. Schoman, der 1510 bis 1512 als Propst genannt wird, und i. J. 1538 der Propst J. Calförde. Man wird hiernach die Identität der Titel Propst und Verweser (bzw. „vorstender“) auch in den zahlreichen Fällen, wo sie nicht unmittelbar nachzuweisen ist, mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen dürfen.

Das Verhältnis der Pröpste zu dem übrigen Konvent war wohl im allgemeinen gut. Im Jahre 1419 stiftete der eine von ihnen, Konrad v. Göttingen, für sich und seine Eltern durch eine ansehnliche Spende eine Memorie (ADre, Urk. 5792, a 97). Andererseits kam es um 1512 zu einem ernsten Konflikt zwischen dem Kloster und dem früheren Propst Valentin Naumann, anscheinend wegen angeblicher Unregelmäßigkeiten in dessen Kassenführung (AZe II 213, II 159, I B 1845); der Ausgang des Prozesses, der selbst die Kurie beschäftigte, wird nicht berichtet.

Die Nonnen

Über den Umfang des Konventes fehlen nähere Angaben; ganz allgemein wird 1309 von der „magna familia“ des Klosters gesprochen (ADre, Urk. 1860, a 31). Von den Mitgliedern gehörten nicht wenige alten Adelsgeschlechtern an, einige, so die Priorin Sophie, die Tochter Herzog Johanns I. († 1319) und Anna, die Tochter Herzog Rudolfs I (1332, 1339), selbst dem sächsischen Herzogshause. Sie besaßen oft Privateinkommen (1267, Magd. Gesch.-Bl. XXX 257; 1333, Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. VIII 263; 1347, ebd. 384; 1397, CDA V 223; ca. 1400, GQu. d. Prov. Sachsen XVI 218, 263; 1492, ADre, Urk. 8958, a 117), erhielten auch nicht selten persönliche Spenden (1363, ADre, Urk. 3729, a 56; 1383, ADre, Urk. 4415, a 60; 1419, ADre, Urkk. 5792, 5793, a 95, a 98), bei allgemeineren Schenkungen gelegentlich in der Weise, daß die Erträge zunächst den im Kloster lebenden Verwandten des Stifters zuguten kommen sollten (1305, a 27; dazu b 9). Über die Lebensführung werden nur einmal Klagen laut, und zwar 1447, als die Unkeuschheit einer nicht genannten Nonne den Anlaß zu einer außerordentlichen Visitation durch den Bischof gab (Rose II 458f.).

Kirchliche Beziehungen

In kirchlicher Hinsicht dem Bischof von Brandenburg unterstehend, erhielt der Konvent auch von anderen Kirchenfürsten mannigfache Gunstbeweise: von den Päpsten Gregor IX (1234) und Innocenz IV (1246) Schutzbriefe (a 5, ADre, Urk. 434, a 5v, beide nicht bei Potthast), von den Bischöfen Hermann von Kammin (1251/88, ADre, Urk. 289, a 13), Heinrich von Kurland (1260, ADre, Urk. 602, a 8) und Witigo von Meißen (1266/93, ADre, Urk. 687, a 13v) Ablassgewährung für die Besucher der Gottesdienste und Förderer des Kirchenbaues. Freundlich war auch das Verhältnis zu dem zuständigen Erzbischof, der dem Kloster das Dorf Wallwitz übereignete (1322), *Wensdorf schenkte (1339), die Erwerbung von Tryppehna genehmigte (1395); ebenso, natürlich die wichtigste Frage, die Stellung zu dem Diözesanbischof.

Das Recht der Visitation, die ursprünglich durch diesen selbst (so 1363, ADre, Urk. 3729, a 56v), später — außer in besonderen Fällen — durch seinen Vikar vorgenommen wurde (Curschmann 295, dazu Rose II 458), das bischöfliche „ius primarum precum“ (ausgeübt 1434, ADre, Urk. 6283, a 103), die „iura episcopalia“ und „iura archidiaconalia“ bargen Konfliktstoff genug in sich; aber nirgends hören wir von Mißhelligkeiten. Im Gegenteil: ansehnliche Schenkungen des Bischofs (1256 in *Bösendorf, 1308 in *Metern, 1341 in Zerbst), wiederholte Inkorporationen (1309 Vehlitz, 1323 Wallwitz, 1345 Güterglück, 1452 Pretzien) und Ablassbewilligungen (1427, a 101; 1458, ADre, Urk. 7563, a 112) bezeugen ein dauernd gutes Einvernehmen mit dem Konvent.

Beziehungen zu dem Gesamttorden sind nirgends festzustellen, zu Schwesternklöstern nur einmal (1244) und nur insofern, als der Propst in einer Urkunde von St. Lorenz zu Magdeburg als Zeuge erscheint (Riedel, CDBr. A XXIV 336). Die Deutschordenskommande Dahnsdorf (1304), das Servatiusstift in Quedlinburg (1306), das Gangolfstift in Magdeburg (1442 u. 1503), die Prämonstratenserstifter Gottesgnaden (1319), Unser Lieben Frauen in Magdeburg (1345) und Leitzkau (1414), sowie das Dominikanerkloster in Magdeburg (Verpfändung der Holzung „Hammanschleck“ an dieses [AWei, Reg. Kk 868]) werden nur im Zusammenhang mit geschäftlichen Fragen erwähnt. Dem Benediktinerkloster Berge (1419) und einigen Geistlichen in Magdeburg (dem Altaristen Heinrich von Lamspringe an St. Petri [1396, Städtechron. VII 432] und dem Kanoniker Joh. Hordorp an St. Nikolai [1447, ADre, Urk. 6979, a 107]) verdankte man vereinzelt kleinere Schenkungen; ebenso scheint man mit dem Sebastianstift in Magdeburg, dessen Nekrolog auch des sonst unbekanntenen Propstes Arnold gedenkt (Magd. Gesch.-Bl. IX 134), Fühlung gehabt zu haben.

Von einer Kalandsbruderschaft beim Kloster, d. h. einer Vereinigung von Geistlichen und Laien zu frommen und mildtätigen Zwecken, ist einmal die Rede (Pallas, Registraturen II 6, 209 Anm. 6); aber die betr. Notiz, nach der jene einst von der Domina, einer sächsischen Fürstin, Hebungen in Gommern erhalten habe, stammt erst aus nachreformatorischer Zeit (1555), und auf jeden Fall hat der Kaland, von dem man sonst niemals hört, keine besondere Rolle gespielt.

Daß die sächsischen Herzöge dem von ihnen gegründeten Kloster auch später ihre Gunst bewahrten, zeigen schon die wiederholten Schenkungen (vgl. Aken 1294, *Pilm 1301 u. 1406, Vehlitz 1311, Güterglück 1344), Memorienstiftungen (Plötzky 1261, Gommern 1365 [bei einem persönlichen Besuch des Fürsten], 1385 u. 1395, Plötzky, Kreuzaltar, 1375) und der Eintritt zweier Prinzessinnen in den Konvent. In demselben Sinne wurden später (1378 u. 1419), als Gommern verpfändet wurde, die Pfandinhaber

Weltliche
Beziehungen

ausdrücklich dazu verpflichtet, das Kloster unbeschwert zu lassen und zu schützen (UB. d. Stadt Magd. I 355, II 87); und seit dem Ausgang des 15. Jh.s häufen sich die Schreiben, in denen dem Kurfürsten als dem „Patron und Beschirmer“ (AWei, Reg. Kk 1196) besondere Anliegen vorgetragen werden. Ein einziges Mal, bei der Übertragung des Patronats von Gommern (1385), ist eine etwas reserviertere Haltung zu beobachten, als Herzog Wenzel allen Inhabern der Pfarrstelle die eidliche Verpflichtung auferlegt wissen will, weltliche Sachen nicht vor das geistliche Gericht zu bringen.

Dem Beispiel des Landesherrn folgten in gleicher Freigebigkeit die Fürsten von Anhalt (vgl. *Leinz 1275, Micheln, Maxdorf, Sibbesdorf und *Thedendorf 1302), die Grafen von Lindow (vgl. Dalchau 1281, *Wensdorf 1328, Dannigkow 1392, *Pilm 1402; auch Tryppehna 1395, *Perswinkel und Stegelitz 1410), von Mühlingen (vgl. *Schadegummer, *Köthen, *Nebelitz und Gommern 1358) und zahlreiche andere Adelpersonen: die von Richow (Sibbesdorf 1237), von Kochstedt (Rietzmeck 1268), von Warmsdorf (*Schiltkenchtisdorp 1290, Wallwitz 1327), von Waldeser (*Mositz 1305), von Ranies (Gommern 1363), von Wulffen (Vehlit 1383) und von Biere (Vehlit 1419). In den seltenen Fällen, wo Übergriffe ihrer Leute erfolgten, kam es zu ausreichender Sühne (Börnecke 1292, Prödel 1358); in den ebenso seltenen Auseinandersetzungen über Rechtsansprüche (Micheln 1319, Wallwitz 1357; vgl. auch *Wensdorf 1331) zu gutlichem Vergleich. Selbst Friedrich I, damals noch Verweser der Mark, bewies sein Wohlwollen durch Ausstellung eines Schutzbriefes (1414, Riedel, CDBr. B III 216), der freilich nicht hinderte, daß nur wenige Jahre später (1419) markgräfliche Untertanen das Kloster schädigten (ebd. 294).

Der Mangel an allgemeineren Nachrichten über die folgende Zeit, aus der im Grunde nur einige unbedeutende Prozeßsachen berichtet werden (Gommern 1420, Karith 1430, 1488, 1495/96, Prödel 1465), wird etwas ausgeglichen durch die um die Mitte des 15. Jh.s einsetzende Korrespondenz des Rates von Zerbst mit Plötzky. Freilich betrifft diese fast durchweg Fragen von geringer Bedeutung: Streitigkeiten zwischen einzelnen Bürgern und den Klosteruntersassen (oft um Geldsachen, 1465/68 um eine Viehtrift bei Töppel), Gewalttaten von beiden Seiten (c. 1440 an den Leuten zu Moritz, 1455 an Boten des Klosters, 1471 an dem Küster von Pretzien, 1518 an einem Vehlitzer; anderseits 1456 Ermordung eines Zerbsters in Prödel, 1498 dgl. in Vehlit) u. ä. (AZe II 61, II 213, I B 1660). Die Erledigung solcher Fälle ist fast niemals mitgeteilt, wird aber im allgemeinen friedlicher Art gewesen sein. Mit dem Rat selbst kam es nur zweimal zu Auseinandersetzungen: 1494 vermutlich wegen säumiger Zinszahlung der Stadt (AZe II 61) und 1518/19 wegen einer Grenzirrung in Moritz (AZe II 213). Ernster war offenbar der erstere Konflikt, in dem der Propst sogar den Bann verhängte und der Rat, weil er

nicht vor das ordentliche Gericht geladen worden sei, beim Fürsten Beschwerde einlegte. Auch in diesen beiden Fällen erfährt man über den Ausgang nichts.

Schon in dem ersten Jahrhundert seines Bestehens erwarb das Kloster, Grundbesitz namentlich in den heutigen Kreisen Jerichow I und Köthen, eine kleine Anzahl Strehufenen, die sich hier und da (so in *Bösendorf, Börnecke, *Bodendorf) auch zu etwas größeren Komplexen verdichteten. Während Zeitpunkt und Art ihrer Erwerbung fast durchweg urkundlich zu belegen sind, finden sich entsprechende Angaben für die in dieser Zeit an Plötzky gekommenen Volldörfer seltsamerweise nur bei *Schiltkenchtisdorp (sofern es sich hier nicht etwa nur um Einzelgüter handelt). Die übrigen — Micheln, Maxdorf und das abseits liegende *Drussel im Kr. Kalbe, Güterglück und Schora in Jerichow I — werden uns erst im Augenblick ihrer Veräußerung als bisheriges Kloster-eigentum bekannt. Klar ist jedenfalls, daß bis etwa 1300 von einem Streben nach Konsolidierung des Grundbesitzes noch nicht die Rede ist.

Die weitere Entwicklung drängt sich im wesentlichen in ein einziges Jahrhundert zusammen. Von Anfang an zeigen sich hier die Spuren eines planmäßigen Vorgehens. Man tauschte das linkselbische *Drussel gegen Moritz und Töppel aus, erwarb in größerer Nähe Vehlitz, Wallwitz und *Wensdorf, stieß endlich auch die beiden anderen linkselbischen Dörfer Micheln und Maxdorf ab. Gelegentliche Schwankungen bedeuten nicht ohne weiteres eine Inkonsequenz. — Zwar wurde Wallwitz nach wenigen Jahren wieder aufgegeben, ebenso sehr bald nach der Angliederung von Moritz und Töppel auch Güterglück und Schora, wo man ursprünglich offenbar an systematische Gebietserweiterung gedacht hatte. Aber der Nachteil, daß Moritz-Töppel nun bis zur Aufhebung des Klosters eine Insel blieb, wurde reichlich aufgewogen durch den Gewinn der eingetauschten Dörfer *Twergow, Pretzien und Plötzky selbst. Unverkennbar hatte man schon hier eine stärkere Konzentration um das Kloster als Ziel im Auge; und folgerichtig wurde dann *Schadegummer, Dannigkow und Prödel dazu erworben, so daß man eine Art Kernbesitz erhielt, dem sich Einzelhufen und Hebungen, besonders in und bei Gommern, entsprechend anreiheten.

Weitergreifende Pläne scheint man auch nach Norden hin verfolgt zu haben, wohin *Wensdorf schon längst den Weg wies. Dort schuf man sich um 1400 durch den Kauf von Tryppehna eine neue Basis, gewann auch mit der Erwerbung von Karith eine Brücke zu dem Hauptbesitz, kam aber schließlich über einen geringen Gebietszuwachs (wüste Mark *Perswinkel, ein Viertel von Stegelitz) in dortiger Gegend nicht hinaus.

Mit dem Jahre 1419 hat diese ganze Entwicklung überraschend früh im wesentlichen ihren Abschluß gefunden. Veränderungen in dem Bestande fanden später dadurch statt, daß *Schiltkenchtisdorp, *Wensdorf, *Schade-

gummer zu Wüstungen herabsanken; eine Erweiterung des Besitzes aber erfolgte nur noch durch die Erwerbung der nahe gelegenen zu dem wüsten Dorf *Zerkow (= *Twegow, s. S. 310) gehörigen Feldmark.

Wirtschaft-
liche Ver-
hältnisse

Die wirtschaftlichen Verhältnisse unterlagen manchen Schwankungen. Bis etwa 1300 beruhten die Erwerbungen des Klosters fast ausschließlich auf Schenkungen; seit dieser Zeit war man, durch mannigfache neue Schenkungen unterstützt, in der Lage, durch Tausch (Moritz und Töppel 1306, Plötzky, Pretzien und *Twegow 1330), noch mehr durch Kauf den Besitz zu erweitern, vereinzelt auch Zinslasten abzustoßen (in *Drussel und Kolk 1345, Vehlitz 1383) und Kapitalien in Renten anzulegen (Trypphehna 1397 [zweimal], Zerbst vor 1440 und vermutlich später). Seit der Mitte des 15. Jh.s scheint sich die wirtschaftliche Lage verschlechtert zu haben. Der Konvent mußte Geld aufnehmen (Moritz-Töppel 1442) und war um 1450 in so großer Not, daß er klagte, wegen der geringen Einkünfte keinen geeigneten Propst zu finden (ADre, Urk. 7233, a 108), und wegen seiner Schulden in den „romeschen ban“ zu fallen fürchtete (AZe II 61). Die Inkorporation der Pretziener Kirche (1452), an der kein besonderer Pleban mehr gehalten werden konnte, und die Einnahmen aus einem Ablass (1458, ADre, Urk. 7563, a 112) mögen vorübergehend geholfen haben. Aber zu dem einzigen kleinen Gebietszuwachs, den man noch erzielte (*Zerkow 1503), bedurfte es wieder einer Geldanleihe; bald darauf war man gezwungen, eine größere Holzung zu verpfänden (in *Pilm 1511), um die sich später ein langwieriger Prozeß entspann, und ebenso mußte man unter den Wirren der Reformation in wiederholten Holzverkäufen seine Rettung suchen (AWei, Reg. Oo S. 792 n. 704).

Über den Wirtschaftsbetrieb des Klosters, auch über den Umfang der Eigenwirtschaft, fehlen alle näheren Angaben; nur daß man braute und Viehzucht betrieb, läßt sich aus den bei der Aufhebung erwähnten Baulichkeiten (AWei, Reg. Oo S. 792 n. 706, Reg. Bb 3917 fol. 1v) schließen.

Die Einkünfte, übrigens in getrennter Kassenführung des Klosters und der Propstei (vgl. z. B. Vehlitz 1419), flossen zunächst aus den Dorfhebungen, Zinsen, Pächten und Opfergaben. Weitere Erträge brachten die Gerichtsbarkeit, die man — die höhere wie die niedere — in allen seit 1358 erworbenen Dörfern, teilweise auch sonst (in Plötzky, Stegelitz, *Wensdorf; ganz oder zum Teil die Vogtei in *Bodendorf, Micheln, Wallwitz, Pretzien, Kolk) besaß, die zahlreichen Waldungen, die Steingruben (eine zwischen Gommern und Plötzky gelegene 1395 erwähnt [ADre, Urk. 4886, a 71]), die Schäfereien (in Plötzky und dem Vorwerk *Schildau), die Mühlen (in Vehlitz, Pretzien, *Schadegummer, Trypphehna, Vorwerk *Schildau, außerdem anscheinend noch eine bei Zerbst, 1503 erwähnt [UB. d. Stadt Magd. III 707]), die Fischerei (in Plötzky, Pretzien [auf der Alten Elbe von Pr. bis Randau $\frac{1}{4}$ Meile lang

{ADre, Loc. 37633 XLII Sect. I Gen. 36}], *Schadegummer, *Pilm, Karith; die Namen mehrerer Seen bei Thorschmidt 58), die Schenken (in Plötzky, Pretzien, Prödel, Karith und die zur Reformationszeit berüchtigte in Vehlitz [vgl. dazu Pallas, Registraturen II 6, 237]), ein halber Weinberg (erwähnt 1542, AWei, Reg. Oo S. 792 n. 710) und vielleicht eine Ziegelbrennerei (in Pretzien, nach Thorschmidt 58). Von einer durch Priester der Patronatsdörfer zu leistenden Abgabe ist nur einmal die Rede (Güterglück 1363); es kam hier wie in einigen anderen Fällen, in denen es sich um die Besoldung des Plebans handelte (in Vehlitz und Wallwitz 1329), zu einem Streit, der erst durch bischöfliche Vermittlung geschlichtet wurde.

Abgabefreiheit des Klosters wird i. J. 1293 von Herzog Albrecht Abgaben für alle bis dahin erfolgten herzoglichen Schenkungen (in Bezug auf *servitus, ius, utilitas*) summarisch bestätigt (ADre, Urk. 1442, a 21), 1302 von dem Grafen von Anhalt für die Dörfer Micheln und Maxdorf und die Besitzungen in Sibbesdorf und *Thedendorf, gelegentlich auch sonst (für einige Hufen in Karith 1419, Teilbefreiung vom Elbzoll in Aken 1294) ausgesprochen. In zahlreichen anderen Fällen ist sie anzunehmen, aber bei der Vieldeutigkeit der Terminologie nicht unmittelbar zu beweisen. Andererseits mußte man sich bei der Erwerbung von Tryppelna (1395) ausdrücklich zu Burgdiensten und Steinlieferungen für Schloß Möckern verpflichten; zu den kurfürstlichen Heerfahrten hatte man einen Rüstwagen zu stellen, der auch nachweislich (AWei, Reg. Bb 2716 fol. 24 [1458], Bb 2729 fol. 60v [1489]) mehrfach aufgegeben, in Wirklichkeit aber nach einer amtlichen Angabe v. J. 1513 niemals gebraucht wurde (Oppermann 8 u. 111);

Kirchliche Abgaben waren zu entrichten für die „*iura episcopalia*“ und die „*iura archidiaconalia*“ (in dieser Zusammenstellung 1345 [ADre, Urk. 3020, a 51]). Über erstere (unter diesem Namen schon 1309 [ADre, Urk. 1860, a 31v] und 1323 [ADre, Urk. 2264, a 36] erwähnt) findet sich i. J. 1452 (bei der Inkorporation der Pretziener Kirche [ADre, Urk. 7233, a 109]) die allgemeine Bemerkung, daß die „*procuratio annua*“ und das „*subsidium caritativum*“ „*suo tempore . . . iuxta taxam antiquam*“ an den Bischof zu zahlen seien (vgl. dazu Curschmann, Diöz. Brand. 300, 314); genauere Angaben, die zugleich zeigen, daß beide Steuern, wenn auch die eine nicht in vollem Umfange, noch i. J. 1528 abgeführt wurden, enthält die Tabelle bei Curschmann 420. Die „*iura archidiaconalia*“ (unter diesem Namen nur 1345 [ADre, Urk. 3020, a 51]) erstreckten sich auf „*cathedraticum seu synodalia*“, den Anteil an dem Nachlaß verstorbener Geistlicher, und „*synodaticum*“, eine Abgabe der Pfarrer (vgl. Curschmann 358, 364; Zusammenstellung beider Abgaben 1323 [ADre, Urk. 2264, a 36]). Die Verpflichtung zu letzterer wird nur i. J. 1323 und ohne jede nähere Bemerkung ausgesprochen (bei der Inkorporation der Kirche zu Wallwitz); als „*cathedraticum*“

sollte nach einer Urkunde v. J. 1309 (betr. Inkorporation der Vehlitzer Kirche) der „prepositus loci“, d. h. der Propst von Leitzkau, 2 Schillinge (solidi denariorum) jährlich erhalten.

Abhängige
Kirchen

Die urkundlichen Nachrichten über die Patronatsverhältnisse werden durch die Prokurationsregister usw. des 16. Jh.s (Curschmann, Diöz. Brand. 420—423 und seine Quellen) vielfach bestätigt; eine Differenz besteht nur in bezug auf Moritz, wo inzwischen, vielleicht erst in der allerletzten Zeit, eine Verschiebung stattgefunden haben muß. In zahlreichen Fällen aber bleiben Unklarheiten, weil für eine ganze Reihe von Klosterdörfern (auch Dannigkow und Prödel, für die Thorschmidt 59 und v. Mülverstedt [Magd. Gesch.-Bl. II 136] ohne Beifügung von Belegen den Klosterpatronat behaupten) alle entsprechenden Angaben, für einige andere (Töppel und das Fremddorf Börnecke) wenigstens spätere Bestätigungen fehlen. Immerhin ist ersichtlich, daß das Kloster nicht in allen Dörfern seines Eigenbesitzes, andererseits aber auch in mehreren ihm nicht gehörigen Ortschaften (Gommern, Güterglück, Börnecke) den Patronat besessen hat.

Einführung
der Reforma-
tion, Ende
des Klosters

Einflüsse der reformatorischen Bewegung sind zum ersten Male i. J. 1524 nachweisbar; zu dieser Zeit predigt nach dem Bericht des Möllenvogtes Seb. Langhans ein Ungenannter, der in Plötzky Kaplan gewesen ist und eine dortige Konverse geheiratet hat, in Magdeburg recht tumultuarisch den neuen Glauben (Städtechron. XXVII 159). Einige Jahre später (Ende Januar 1530) erschienen Jonas, Bugenhagen, v. Hirschfeld und v. Amsdorf zu einer Visitation im Kloster (Pallas, Registraturen II 6, 198); es zählte damals außer 3 Laienschwestern 28 Nonnen, von denen einige bereits lutherische Bücher gelesen hatten. Sie erklärten sich sofort bereit, nach Unterweisung in der neuen Lehre zu dieser überzutreten, zogen es aber bis auf 6 oder 7 vor, im Kloster zu bleiben, und erhielten neben sehr eingehenden Verhaltensmaßregeln für ihr weiteres klösterliches Leben (ebd. 199ff.) eine neue Gottesdienstordnung, und zwar bemerkenswerterweise mit deutschem Einschlag (ebd. 202). Außerdem sandten ihnen die Visitatoren einen Prediger (ebd. 203), der gleichzeitig zum Superattendenten für Dannigkow und Vehlitz bestellt wurde (ebd. 181, 237); offenbar war es der einige Jahre später (1534) durch das Prädikat „der lehr und lebens halben untadelhaftig und in seinem ambt vleissig“ (ebd. 206) ausgezeichnete Andreas Ebel. Wohl versuchte der Bischof, noch jetzt sein Aufsichtsrecht auszuüben; aber die von ihm angesetzte Visitation stieß auf den Widerspruch des kurfürstlichen Amtmanns und wird deshalb vermutlich unterblieben sein (AWei, Reg. Ji 355, o. Dat., aber zw. 1530 u. 1534 zu fixieren). Dagegen erfolgte im November 1534 eine zweite Visitation durch die Wittenberger Kommissare (Pallas a. a. O. 206), bei der dem Konvent immerhin noch das „äußerlich Regiment“ gelassen wurde (Enders XI 32). Um Ostern 1535 ist, nachdem ein Jahr früher bereits ein vom Kur-

fürsten verordneter Mitverwalter des Klosters, Andreas Bule, genannt wird (AZe II 430), von den Sequestratoren die Rede (AWei, Reg. Oo S. 792 n. 815), die Säkularisation also eingeleitet. Und nun ging der Auflösungsprozeß schneller vor sich: Nach dem Tode der Äbtissin Kunigunde von Biere (1536) riß, anscheinend unter den jüngeren Elementen, eine starke Disziplinlosigkeit ein; die Wahl einer Nachfolgerin aber begegnete trotz der Beobachtung der neuen Kirchenordnung und der Ablehnung der „Papisterei“ so großen Schwierigkeiten, daß ein Appell an Luther nötig wurde, der schon i. J. 1529 ein besonderes Interesse für das Kloster bekundet hatte. Auch jetzt gestattete der Kurfürst, an den dieser das Schreiben weitergab, nicht eigentlich eine Wahl, sondern versprach nur, evtl. auf Vorschlag des Konvents eine der Jungfrauen mit der „Regierung und Strafgewalt“ zu betrauen (Weimarer kritische Gesamtausgabe der Werke Luthers, Briefw. V n. 1396, VII n. 3064, 3066, 3069). Der spätestens i. J. 1540 emeritierte Propst erhielt keinen Nachfolger mehr, und der neue Pfarrer, um den man sich nach Ebels Fortgang an Luther wandte (1541, AWei, Reg. Kk 1201), wurde selbstverständlich von Wittenberg aus ordiniert (Pallas a. a. O. 207). Um dieselbe Zeit häuften sich die Abfindungsgesuche der bereits ausgetretenen oder vor dem Austritt stehenden Klosterjungfrauen (AWei, Reg. Oo S. 792 n. 708f., 712—714, Kk 1729, ADre, Loc. 8528 foll. 5ff., Loc. 8505 foll. 1f.). Im Jahre 1542 zählte der Konvent, dessen Bestand schon Ostern 1539 auf 17 Nonnen (u. 3 Konversen) herabgegangen war (AWei, Reg. Oo S. 792 n. 704, Bb 3918 fol. 42, Bb 3919 fol. 44), nur noch 11 Insassinnen, fast alle alt und schwach (ebd. n. 711), bei der Visitation v. J. 1555 nur noch 3 (Pallas a. a. O. 207). Eine Vorsteherin, Magdalena v. Hackeborn, begegnet zum letzten Male i. J. 1542, aber nicht mehr als Äbtissin, sondern mit dem erst seit 1519 in Plötzky nachweisbaren Titel „domina“ (AWei, ebd. n. 711); ob sie noch die Plünderung des Klosters durch die Magdeburger (1550 Nov. 7; vgl. Städtechron. XXVII 39) erlebt hat, ist sehr fraglich. Als letzte Nonne, die, i. J. 1571 noch am Leben, spätestens 1574 gestorben ist, wird Barbara v. Randau genannt (Thorschmidt 53, Pallas 210f.).

Nach der Beschreibung Thorschmidts standen zu dessen Zeit noch die Mauern der Kirche und das auf kurfürstliche Veranlassung um 1678 erneuerte Dach (ebd. 38). Der Bau der Klosterkirche war i. J. 1266 noch nicht abgeschlossen (vgl. den Ablaßbrief des Bischofs Witigo von Meißen [ADre, Urk. 687, a 13v, undatiert]). Sie war aus Plötzkyer Bruchstein errichtet, einschiffig, auf der Südseite mit einer Empore für die Nonnen und einem i. J. 1725 nicht mehr vorhandenen Turm. Bemerkenswert waren in ihr der kunstvoll verzierte Fußboden, Wandgemälde mit neutestamentlichen Darstellungen, besonders aus der Geschichte Jesu, Skulpturen von Engelsgestalten und eine Reihe unter dem Dach befindlicher „Schalltöpfe“ (Wernicke 220). Ein

Klosterkirche
und Kloster-
anlagen

Mariensbild, zu dessen dauernder Ausschmückung eine Stiftung erfolgte, wird i. J. 1397 (ADre, Urk. 5011, a 73v), eine Orgel (nach Thorschmidt an der Südseite) i. J. 1419 erwähnt (ADre, Urk. 5792, a 98v), ein in mehrfacher Hinsicht auffälliger Grabstein der 1319 gestorbenen Priorin Sophie (vor dem Hauptaltar), der einzige zu Thorschmidts Zeit noch erhaltene, von diesem als Titelbild gegeben. Eine große Glocke von schönem Klang, mit Heiligenbildern geziert, aber ohne Inschrift und ungewissen Alters, kam später (wann?) in die Pfarrkirche zu Pretzien, wo sie um 1725 sprang (Thorschmidt 88). Außer dem Hauptaltar (St. Mariae) hatte die Kirche wenigstens 3 Nebentaltäre; ob dem ersteren wirklich der jetzt in Vehlitz befindliche „beachtenswerte spätgotische Schnitzschrein“ ursprünglich angehörte, eine Möglichkeit, die Wernicke 239, freilich ohne jede Begründung, andeutet, muß dahingestellt bleiben.

Die Klostergebäude, für deren Errichtung jeder zeitliche Anhaltspunkt fehlt, waren schon um die Mitte des 15. Jh.s dem Verfall so nahe, daß zur Durchführung größerer Reparaturen eine Kollekte veranstaltet werden mußte (1458 [ADre, Urk. 7563, a 112]). Im Jahre 1419 werden ein oberhalb des Torweges befindliches Steinhaus des Propstes (ADre, Urk. 5792, a 99), zur Reformationszeit ein stark baufälliges Pfarrerwohnhaus (AWei, Reg. Oo S. 792 n. 707, i. J. 1540), außerdem, ebenfalls sehr reparaturbedürftig, ein Malzhaus, ein Brauhaus, ein Backhaus, zahlreiche Stallungen, eine Scheune erwähnt (ebd. Reg. Bb 3918 foll. 26, 26v i. J. 1538; Reg. Oo S. 792 n. 706 i. J. 1539/40); vermutlich lagen diese Wirtschaftsräume sämtlich im Westen (Thorschmidt 49). Die eigentlichen Konventsgebäude (an der Südseite), gleichfalls im Verfall, wurden i. J. 1578 abgebrochen und zum Schloßbau in Gommern verwandt (ebd. 38). Von allem hat sich außer einem Teil der Umfassungsmauer, die sich eine Viertelstunde lang hinzog und i. J. 1725 im wesentlichen noch vorhanden war (ebd. 49), heute keine Spur mehr erhalten.

Schatz Nach dem Bericht der Sequestratoren v. J. 1535 waren die Kleinodien inventarisiert worden, „doch nichts sonderliches“ (AWei, Reg. Oo S. 792 n. 815). Immerhin ist quantitativ die dem Visitationsprotokoll v. J. 1530 beigegebene Liste (Pallas, Registraturen II 6, 203) ziemlich reichhaltig; verzeichnet sind darin: 10 vergoldete Kelche mit Patenen, 2 silberne Kelche, 3 „silbern ubergulte rorlein aneinander, dodurch man etwo communicirt“, 2 silberne Ampullen, 7 silberne, teilweise vergoldete Pacificalien, 4 silberne und teilweise vergoldete Monstranzen, 2 silberne Kreuze (das eine vergoldet), 1 silberner Stab für die Äbtissin, 15 Meßgewänder (10 goldene, 4 rote, 1 blau-samtenes), 5 Chorkappen (2 aus Samt, 3 aus Seide), 4 Levitenröcke (2 aus Samt, 2 aus Damast), 10 „heiligen rock“ (2 aus Samt und mit silbernen und vergoldeten Spangen), 6 kleine Kronen (2 silberne und vergoldete, „uf bild zu setzen“, 4 perlenbestickte, von ihnen eine mit silbernen Ringen, „den

junkfrauen zuständig“), 2 Korporalien (1 mit Perlen und gestickten Bildern, 1 aus Samt mit einem Marienbild), 5 Altarvorhänge („antependia“) (1 mit Perlen, 4 mit vergoldeten Spangen), 12 Humeralien (teils mit Perlen, teils mit silbernen vergoldeten Spangen), 28 Alben.

Das Konventssiegel ist spitzoval, 60 : 39 mm, im Felde stehende Siegel Maria Magdalena im Gewand einer Nonne en face den Körper nach rechts gedreht, die Hände nach rechtsseitwärts vorgestreckt, in der Linken an langer Kette das Salbgefäß in Form eines Rauchfäßchens tragend; Umschrift: + SIGILLVM · PEATE · MARIE · MAGDALENE · IN · PLOTZKE (guterhaltene Abdrücke des im Sächs. Hauptstaatsarchiv aufbewahrten Stempels an den Urkunden ADre, Urkk. 5792/93 [a. 1419], AWei, Urk. 4504 [a. 1420]; schlechte Abbildung bei v. Erath, Tab. XXXII Nr. 17 und bei Wernicke 219, beschrieben ebd. 220).

Das ältere Propsteisiegel ist spitzoval, 46 : 30 mm, im Felde hl. Maria Magdalena in faltenreichem Gewande, die Linke vor der Brust, in der Rechten das Salbgefäß in Form eines monstranzartigen Gehäuses tragend, im freien Felde links von der Heiligen vier Rosetten untereinander, eine weitere Rosette unten im Siegelfuß. Umschrift: + S' PREPOCI — TI IN PLOZK (guterhaltene Abdrücke an den Urkunden ADre, Urkk. 5792/93 [a. 1419], 7560 [a. 1458], als Oblate auf Schreiben von 1475 [AZe I B 1310]; das C in prepositi, wenn der Buchstabe so aufzufassen, wohl Irrtum des Stechers). Ein jüngeres Siegel, spitzoval, 53 : 32 mm, zeigt auf mit Kreuzen besättem Grunde die Heilige in der faltenreichen Frauentracht der Renaissance, stehend auf dreieckiger Konsole, in der Rechten in Schulterhöhe die Salbenbüchse tragend; Umschrift in gotischer Minuskel: · S: prepositure (Blumenornament) · plotzicke (Blumenornament) (Abdrücke an den Urkunden von 1505 Juli 5, 1508 Aug. 10 [AZe II 213], 1509 Mai 1 [AZe II 58], 1510 Okt. 10 [AMa, Kl. Plötzky n. 2], 1514 Jan. 3 [AZe II 213]). Der Stempel befindet sich im Sächs. Hauptstaatsarchiv zu Dresden (Abbildung danach bei Wernicke 219, beschrieben ebd. 220).

Schlechte Abdrücke des Äbtissinnensiegels von 1440 Febr. 3 und 1505 Febr. 20 als Oblatensiegel an AZe I B 1310 und II 213, deutlicher erkennbar in der Nachzeichnung in a fol. 1: spitzoval, 44 : 27 mm, im Felde unter einem Baldachin mit Treppengiebel stehend auf einer Konsole ein gepanzerter Ritter mit Nimbus, in der Rechten eine Lanze haltend, die Linke auf den mit großem Kreuz gezierten Schild gestützt; Umschrift: + S' + DNE + $\overline{\text{ABB}}$ [AT] — ISSE + $\overline{\text{I}}$ + PLOZSIK. Das Siegel von 1396 (an der verschollenen Urk. Städtechron. VII 432) ist nach der Nachzeichnung in a fol. 66 ähnlich: rundoval, der Ritter anscheinend ohne Nimbus und Helm, auf dem Schild ein Längsbalken mit 4 Querbalken; Umschrift: cura $\overline{\text{ABB}}$ ATIS — SE IN PLOSSIK.

4. Mitglieder des Klosters.

a) Pröpste bzw. Verweser.

Heinrich, 1244 Sept. 14 (Riedel, CDBr. A XXIV 336).

Engelbert, 1293 März 16 (CDA II 526); sicherlich identisch mit:

Engelkin, 1294 Apr. 4 (ebd. II 539).

Johannes, 1303 Aug. 23 (ebd. III 44), 1304 zugleich Pfarrer in Micheln
(N. Mittlgn. XV 416), 1306 Sept. 14 (ADre, Urk. 1796, a 28v).

Ludolf, vor 1307 Apr. 23 (CDA III 95).

Bartholomäus, 1310 Febr. 2, zugleich Pfarrer in Gommern (ADre, Urk. 1895, a 32).

Johannes, 1319 Nov. 5 (Thorschmidt 83 Anm. tt).

Heinrich, 1329 Mai 24 (ADre, Urk. 2478), 1332 Juli 13 (CDA III 435) u.
Aug. 7, hier zugleich Pfarrer in *Nebelitz (ADre, Urk. 2579, a 45).

Konrad (Cort, Curd) von Göttingen, 1419 Aug. 13 (ADre, Urk. 5781, a 91)
u. Nov. 25, hier zugleich Altarist am Georgsaltar (ADre, Urk. 5792,
a 97), 1420 Febr. 25 (c 2).

Lorenz Papen, 1430 Apr. 1 (ADre, Urk. 6158, a 102).

Johannes Schroder, zugleich Pfarrer in Pretzien, 1442 Apr. 15 (AMa,
Urk. St. Gangolph A 22, a 121).

Livinus Westva(h)l, 1456 Jan. 17 (AZe II 61), 1458 Febr. 5 (a 111).

Johannes Pape(n), 1465 Mai 1, 1477 Jan. 30, 1478 (Jan. 27?) (AZe II 61).

Peter Moltrecht (Moildtreght), 1486 Jan. 4 u. März 19 (ebd.), vorher
(oder zugleich) Pfarrer zu Moritz (AWei, Reg. Ji 2073).

Nikolaus Kerstens, 1487 Juni 12 (Thorschmidt 31); zuvor Offizial des
Propstes von Leitzkau (vgl. S. 188).

Arnold, † vor 1488 Aug. 14 (Magd. Gesch.-Bl. IX 134; Datierung frag-
lich, Memorie an diesem Tage).

Michol (!), 1490 (Thorschmidt 31).

Veit Bleß, (Blec, Bleytz, Blesiess, Pletz), 1491 Juli 25 (AZe II 61), 1499
Mai 28 (ebd. III 89 fol. 140); begegnet als Prokurator des Klosters 1507
(AMa, Urk. Kl. Plötzky n. 3).

Kilian von Itzstein, dr. decr., 1500 Jan. 20 (ADre, Loc. 8963, Wieder-
kaufverschreibungen des Kl. Plötzky), Febr. 5 (AZe II 61); zuvor seit
1488 erzbischöfl. Offizial (Wäschke, Regg. n. 1066).

Peter Smersow, zugleich Pfarrer in Kleinlübs, 1503 Jan. 5 (a 122).

Albert Stadis, 1504 Febr. 9 (AZe I B 430—465), 1507 März 15 (AZe II 213).

Valentin Nauman (so eigene Unterschrift, sonst auch Nie-, Nye-, Nyghe-,
-man[t]), 1508 Juli 6 (ebd.), 1512 (u. 1516?) nicht mehr Propst, im Prozeß
mit dem Kloster (ebd.; dazu ebd. II 159, I B 1845).

- Geverth (1511 Febr. 24: Eberhard) Schoman, 1510 Okt. 10 (AMa, Kl. Plötzky n. 2), 1512 Febr. 19 (AZe II 213).
 Andreas Quentin, 1514 Mai 9 (AZe II 213).
 Konrad (Cordt) Wern(n)ekenn, 1516 Dez. 7, 1517 März 14 (AZe II 213).
 Johannes Calförde (Kal-, Call-, Chal-, Khol-, -vorde, -forde, -furde, -fhorde, -phorde, -ppforde), 1517 (Thorschmidt 107), 1518 Mai 16 (AZe II 213), 1538 (ebd. II 416), 1539 (Thorschmidt 32); Altpropst 1540 (ebd.), 1543 Juni 7 (AWei, Reg. Kk 1728).

b) Äbtissinnen.

- Kunigunde, 1304 (N. Mittlgn. XV 416), 1306 Sept. 13 (v. Erath 344).
 Mechthild, 1310 Febr. 2 (ADre, Urk. 1895, a 32), 1319 Nov. 5 (CDA III 250).
 Gese von Thümen (Tumen), 1383 Aug. 24 (ebd. V 42).
 Mechthild, 1392 Juli 7 u. 8 (ebd. V 160), 1396 Mai 12 (Städtechron. VII 432); sicherlich identisch mit:
 Mette Sehausen (-husen), 1397 Juli 21 (CDA V 223, a 73).
 Mechthild (Mette) (von) Kracht (-s, -is, -in, Cracht[en]), 1419 Nov. 5 (ADre, Urk. 5789, a 92v), 1420 Febr. 25 (c 2).
 Jutta Hamborg (Han-, Hem-, Hom-, Hoen-, -borgk, -borch, -borg[h]es), 1440 Febr. 3 (AZe I B 430—465), 1447 Mai 1 (ADre, Urk. 6979, a 107v).
 Brigitte Homborg(h)es (Hon-), 1455 Aug. 20, 1456 Mai 4 (AZe II 61).
 Elisabeth von Bardeleben (-leve), 1465 Mai 1 (ebd.), 1495 Aug. 5 (AMa, Urk. Kl. Plötzky n. 1).
 Kunigunde von Biere (Biernn, Byern, Beygernn, Peyern), 1500 Jan. 20 (ADre, Loc. 8963, Wiederkaufsverschreibungen des Kl. Plötzky), 1519 Febr. 17, März 13, Mai 5 als „domina“ (AZe II 213), † 1536 Apr. 25 (Burkhardt, Briefwechsel 261).
 Magdalena von Hackeborn, 1542 Juni 4 (AWei, Reg. Oo S. 792 n. 711).

c) Priorinnen.

- Mechthild, 1304 (N. Mittlgn. XV 416), 1306 Sept. 13 (v. Erath 344).
 Sophie, Tochter des Herzogs Johann I von Sachsen, 1310 Febr. 2 (ADre, Urk. 1895, a 32), 1319 Nov. 5 (CDA III 250), † 1319 Dez. 13 (Thorschmidt, Titelbild).
 Elisabeth (Ilse), 1395 März 21 (ADre, Urk. 4885, a 68), sicherlich identisch mit:

- Elisabeth van Bardeleben, 1396 Mai 12 (Städtechron. VII 432).
 Sophie Basut, 1419 Nov. 5 (ADre, Urk. 5789, a 92v), 1420 Febr. 25 (c 2).
 Ilse von Wulffen, 1442 Apr. 15 (AMa, Urk. St. Gangolph A 22, a 121),
 1447 Mai 1 (ADre, Urk. 6979, a 107v).
 Mette (von) Biere (Bey[g]lere[n]), vor 1465 Mai 1, 1473 Febr. 22 (AZe II 61).
 Margarete Bedtmans, 1477 Jan. 30 (ebd.).
 Anna Snyderwyndes, 1488 Apr. 27 (AWei, Reg. Kk 1196).
 Katharina (von) Lüderitz (Ludricz), 1500 Jan. 20 (ADre, Loc. 8963,
 Wiederkaufsverschreibungen des Kl. Plötzky), 1511 Febr. 24 (AWei,
 Reg. Kk 1728).
 Anna Bles, 1519 Febr. 17 u. März 13 (AZe II 213).

d) Kellnerinnen.

- Jutta, 1319 Nov. 5 (CDA III 250).
 Jutta, 1395 März 21 (ADre, Urk. 4885, a 68); sicherlich identisch mit:
 Jutta von Biere (Beyern), 1396 Mai 12 (Städtechron. VII 432).
 Konstanze (von) Ranies (Ro-, -nys), 1419 Nov. 5 (ADre, Urk. 5789, a 92v),
 1420 Febr. 25 (c 2).
 Mette Zoyen (Zoghen), 1442 Apr. 15 (AMa, Urk. St. Gangolph A 22, a 121),
 1456 Mai 4 (AZe II 61).
 Margarete Schorn, 1500 Jan. 20 (ADre, Loc. 8963, Wiederkaufsverschrei-
 bungen des Kl. Plötzky).
 Sanna Kalfforde (Kalvorde), 1503 Jan. 5 (a 122), 1511 Febr. 24 (AWei,
 Reg. Kk 1728).

e) Nonnen.

- Sophie, Tochter der Kunne van Wrenz, 1267 (Magd. Gesch.-Bl. XXX
 257).
 Anna, Tochter des Herzogs Rudolf I von Sachsen, 1332 Aug. 7 (ADre, Urk.
 2579, a 44), 1339 Sept. 7 (ADre, Urk. 2840, a 46).
 Katharina } Töchter des Peter (von) Morditz, 1333 (Mittlgn. d. Ver.
 Margarete } f. Anh. Gesch. VIII 263).
 Mechthild } Töchter des Salomon von Morditz, 1347 Jan. 23 (ebd. 384).
 Margarete }
 Ilsebe von Bardeleben (van Werdeleve), 1397 Juli 21 (CDA V 223,
 ADre, Urk. 5011, a 73).
 Ilse } Töchter Ottos von Wulffen (van Wlven), 1397 März 12 (b 87v)
 Barbara } u. Juli 21 (CDA V 223, ADre, Urkk. 5011, 5113, a 73, a 75).

- Margarete, Tochter Friedrichs von Biere (Byern), zw. 1383 u. 1403 (GQu. d. Prov. Sachsen XVI 218), 1414 Mai 29 (Magd. Gesch.-Bll. XL 204).
- Mette (von) Kracht (Chratis), zw. 1383 u. 1403, 1414 Mai 28 (ebd.); s. S. 305.
- Margarete, Tochter des Jan List, 1400 Jan. 21 (GQu. d. Prov. Sachsen XVI 263).
- Sophie, vor 1427 Aug. 11, wegen Unkeuschheit bestraft (Staatsbibl. Berlin, Cod. theol. lat. fol. 294 fol. 307v).
- Lucia Karen(?), vor 1487 Jun. 27 (AZe III 89 fol. 94v).
- Anna von Schlieben (Slieven), 1492 Aug. 18 (ADre, Urk. 8958, a 117).
- Margarete Arndes, 1510 Okt. 10 (AMa, Kl. Plötzky n. 2).
- Ilse }
Anna } Schwestern der Gertrud Senneps, 1517 (Thorschmidt 107).
- Anna Arends, 1535 (ebd. 108).
- Margarete Schmidin }
Agathe Hildesheim } 1540 Juli 26 (AWei, Reg. Oo S. 792 n. 709)
- Dorothea Lind(n)erin 1540 Nov. 29 (ebd. n. 708).
- Ursula von Frueboss (Frübosin), 1542 Jan. 10 (ebd. n. 712; s. Thorschmidt 56).
- Anna von Biere (Beyern, Biera), 1542 Juni 14 (ebd. n. 713; s. Thorschmidt 56).
- von Arnim, 2 Schwestern, 1542 Dez. 14, 1543 März 10 (AWei, ebd. n. 714); die eine, Katharina, ca. 1524 ein-, ca. 1542 ausgetreten, dann vermählt mit Joachim von Biere (ADre, Loc. 8528, Sendbriefe a. d. Kurfürstin, fol. 5ff., Loc. 8505, Brandenburg, Kurf. Hans Georgen Schreiben, fol. 1f.).
- Katharina Baumhauerin, 1544 Nov. 1 (AWei, Reg. Kk 1729).
- Margarete von Redern }
Anna Baumhauers }
Margarete Lettau } o. J., um dieselbe Zeit (Thorschmidt 56).
- Barbara (von) Randau (-da), um dieselbe Zeit (ebd.), 1571 noch am Leben, † spätestens 1574 (ebd. 53).

f) Vögte.

Bernhard, 1228 (CDA II 79).

Rudolf von Belzig (Belz), 1462 Juni 10 (AZe II 61).

5. Ortsregister des klösterlichen Grundbesitzes.

Während des Mittelalters wüst gewordene Orte sind durch ein * vor dem betreffenden Ortsnamen bezeichnet.

a) Volldörfer und wüste Marken.

Name des Ortes	Zeit, bzw. (in Klammern) früheste Erwähnung des Erwerbs	Quelle	Bemerkungen
1. Links der Elbe.			
Micheln n. Köthen	(1302)	CDA III 29, ADre, Urk. 1713, a 24, b 176, c 10v	Befreiung von landesherrlichen Abgaben; 1319 über einen Teil der Vogtei u. andere Güter, Überlassung an das Kloster (CDA III 245, ADre, Urk. 2157, a 34, b 174v); 1330 tauschweise abgegeben (CDA III 404; s. u.).
Maxdorf nw. Köthen	„	„	Befreiung von landesherrlichen Abgaben; 1330 tauschweise abgegeben (s. o.).
*Drussel bei Kalbe a. S.	(1306)	v. Erath 344, ADre, Urk. 1796, a 28, b 24, c 11v, a 50, b 12v	gegen Moritz u. Töppel an Stift Quedlinburg vertauscht (vgl. Sachsen u. Anhalt XIV [1938] 273); 1345 Ablösung eines Zinses.

2. Rechts der Elbe.

Plötzky (a 44v: villa vel opidum, a 4 [1228]: oppidum)	1228	UB. ULFrau- en 105, ADre, Urk. 288, a 4, b 1, c 7	Georgsberg mit anliegenden Hügeln u. Tälern, das an den Besitz von ULFrauen in Magdeburg angrenzende Land, Heide u. Wäldchen an der Elbe, Gerichtsbarkeit; 1261 Erlaß von Hebungen u. Zins (ADre, Urk. 609, a 10, b 2v, c 8v); 1330 der übrige Ort zusammen mit Pretzien u. *Twegow erworben, dazu Waldungen (marcholth, bercholth), Fischerei, Vogtei, Schulzenamt, doch ohne Münze, Elbzoll u. Fährhaus (CDA III 404, ADre, Urk. 2527, a 41v, 42, b 73); 1332 Übereignung durch den Herzog von Sachsen (ADre, Urk. 2579, a 44v, c 6 [mit dem falschen Datum 1313: b 56v]); 1383 Belastung mit Zins, Memorienstiftung (CDA V 42, ADre, Urk. 4415, a 59, b 15v); 1538 Einkünfte aus der Schäferei, Ausgaben für die Meierei (AWei, Reg. Bb 3918 foll. 2, 26v), Schoß, Zins von der Schenke (ebd. Bb 3919 foll. 1, 4v). Thorschmidt 59 nennt auch die Heide zw. Pl. u. Gommern als Kloster-
--	------	--	--

Name des Ortes	Zeit, bzw. (in Klammern) früheste Erwähnung des Erwerbs	Quelle	Bemerkungen
<Plötzky>			besitz (vgl. Arch. Zschr. XLII/XLIII 76 n. 10: Übereignung des Waldes Groetz beim Kloster durch einen Herzog zu Sachsen, ebd. n. 76: Begabung mit etlichen Gehölzen beim Kloster).
Moritz nw. Zerbst Töppel sö. Moritz	1306	s. o. S. 308	im Tansch gegen *Drussel vom Stift Quedlinburg; 1442 Belastung mit 16 Feinmark Silber (a 121, 106); noch 1638 Viehzehnt (A Wei, Reg. Bb 3918 fol. 1) u. Hufenzins, zu M. von 26½, zu T. von 19 Hufen (ebd. Bb 3919 fol. 2).
Vehliz nö. Gommern	1308	CDA V 322, ADre, Urk. 1836, a 30, b 25v, c 12	21½ Hufen, Mühle, Schenke, Hebungen; 1311 Verzicht des Herzogs von Sachsen auf seine lehns herrlichen Gerechtsame (ADre, Urk. 1949, a 33, b 26v, c 13v); 1383 Ablösung von Hebungen (ADre, Urk. 4415, a 59, b 15v); 1419 Ablösung einiger der Propstei zustehenden Hebungen von der Mühle (ADre, Urk. 5793, a 94, b 32v). Der Krug noch 1534 Klosterbesitz, ebenso eine der Pfarre zur Nutznießung überlassene Holzung (Pfarrbusch, Plockholz) (Pallas, Registraturen II 6, 237); noch 1538 Zins von 41 Hufen, von der Schenke, der Mühle u. einer wüsten Mark (A Wei, Reg. Bb 3919 fol. 1v, 4v, 30, 3).
Wallwitz nö. Vehliz	1322	CDA III 284, ADre, Urk. 2245, a 35, b 147	Übereignung des Dorfes durch den Erzbischof, 1323 vom Bischof von Brandenburg bestätigt (ADre, Urk. 2264); 1325 Auflassung der Lehen durch den Grafen von Mühlingen (CDA III 326, ADre, Urk. 2339, a 37, b 149); 1327 Pacht, Zins, Vogtei von 2 Hufen (CDA III 379, ADre, Urk. 2417). 1330 tauschweise abgegeben (CDA III 404, ADre, Urk. 2527, a 41, b 72v); 1357 Schlichtung eines Streites über die 2 Hufen (CDA IV 116, ADre, Urk. 3483, a 52, b 151).
*Wensdorf n. Vehliz	1328	CDA III 380, ADre, Urk. 2425, a 39, b 152v	mit Einschränkungen; in demselben Jahre 3 Hufen u. 4 Frusten (CDA III 385f., b 153, 155); 1331 fremde Ansprüche auf 4 Frusten abgewiesen (CDA III 423, ADre, Urk. 2566, a 43, b 154); 1339 Bestätigung des Eigentumsrechts durch den Erzbischof, eventu-

Name des Ortes	Zeit, bzw. (in Klammern) früheste Erwähnung des Erwerbs	Quelle	Bemerkungen
<Wensdorf>			elles Vorkaufsrecht desselben (ADre, Urk. 2840, a 46, b 155). Zur Lage s. Reischel 228 n. 212.
Güterglück nw. Zerst Schora nö. Güterglück	(1330)	CDA III 404, ADre, Urk. 2527, a 41, b 72v	tauschweise abgegeben.
Pretzien a. d. Alten Elbe sö. Plötzky	1330	„	mit *Twegow u. Plötzky erworben im Tausch gegen 5 Dörfer, mit Mühle, Fischerei, Vogtei usw. (s. o. S. 308 ff.). 1332 Übereignung durch den Herzog von Sachsen (ADre, Urk. 2579, a 44v, c 6 [mit dem falschen Datum 1313: b 56v]); 1442 Zins aus der Feldmark *Schadeleben an den Fürsten von Anhalt (Wäsche, Regg. n. 356), noch 1538 Zins von 3 Gärten und der Schenke (AWei, Reg. Bb 3919 foll. 2v, 4v).
*Twegow auf dem Elbwerder sö. Danigkow; nach Reischel 22 ff. identisch mit *Zerkow	„	„	s. o. 1465 halbe Feldmark des wüsten Dorfes *Zerkow mit Gerichtsbarkeit wiederkäuflich (ADre, Urk. 7924, a 114 [mit dem falschen Datum 1455: b 138]); 1503 die andere halbe Mark (ADre, Urk. 9500, a 119 f., 122, b 143v, ergänzend b 141v); noch 1538 Einnahmen von der „Sarkauer“ Mark (AWei, Reg. Bb 3919 fol. 3).
Kolk (locus, qui Cholchus dicitur), genauere Lage ungewiß; ob in Beziehung zu dem von Thorschmidt 59 genannten „Kulcksehe“ b. Kalenberge?	(1345)	a 50 (mit Datum 1335: b 12v, danach UB. Kl. ULFrauen 177)	Ablösung eines Zinses (vgl. b 180v u. UB. ULFrauen 101) von dem Kolk u. 3 zugehörigen Hufen, Erwerb der anliegenden Marienwiesen mit Vogtei. (Da UB. ULFrauen 174 u. 180 in den Jahren 1333 u. 1343 ein Konrad als Stiftspropst genannt ist, wird die Urkunde, in der der Propst Peter begegnet, nicht in die Zwischenzeit [1335] fallen).
*Schadegummer w. Gommern	1358	CDA IV 138, b 54, 52	mit Fischerei, Vogtei, Mühlstätten, Mühlding. Zur Lage s. Reischel 199 n. 184.

Name des Ortes	Zeit, bzw. (in Klammern) früheste Erwähnung des Erwerbs	Quelle	Bemerkungen
Dannigkow ö. Gommern	1392	CDA V 158—161, ADre, Urkk. 4796, 4798, 4803, 4812, AWei, Urk. 4502 a 61—64, b 94v, 97v, 95v, ergänzend b 95, 98v, 105	mit 22 Hufen, hohem u. niederem Gericht, außerdem ein Landstreifen an der Mark D. zw. *Klützow (ö. Gommern), D. u. Dornburg, bzw. zw. *Klützow u. Kressow (halbwegs zw. Leitzkau u. D.); 1503 Belastung mit Zins (a 119); noch 1538 Viehzehnt (AWei, Reg. Bb 3918 fol. 1) u. Zins von 19 Hufen (ebd. Bb 3919 fol. 1v). Gemäß Nachricht von 1533 dem Kloster nur verpfändet (Riedel, CDBr. B VI 403).
Tryppenhna nw. Möckern	1395	ADre, Urkk. 4885—4887, AMa, Urk. Möckern n. 4	im selben Jahre Bestätigung des Erzbischofs (mit hohem u. niederem Gericht, doch unter Verpflichtung zu Burgdiensten u. Steinlieferung an Stadt u. Schloß Möckern) u. des Grafen v. Lindow; 1397 Zins von einigen Hufen u. Zins von 40 anderen Hufen (ADre, Urk. 5005, 5011, a 72—75, b 85v, 88v); 1407 Hebungen (ADre, Urk. 5397, a 80, b 84v); noch 1538 Viehzehnt (AWei, Reg. Bb 3918 fol. 1), Zins von 34½ Hufen (ebd. Bb 3919 fol. 2) u. Pacht von der Mühle (ebd. fol. 29v).
*Pilm zw. Gommern u. Pechau	1402	ADre, Urk. 5327 a 77, b 162 (Reischel 168 mit dem falschen Datum 1426)	„der Pulmen“, „Gerstenberge“, mit Hofstätte, hohem u. niederem Gericht, Fischerei usw., schon 1301 eine Wiese (ADre, Urk. 1677, a 23, b 160v, c 10); 1406 Holzstätten u. Wiesen in dem *Pulmen u. in der Gothe erworben (ADre, Urkk. 5360, 5361, 5373, a 78f., b 164, 168v, ergänzend b 165); 1458 die „lange“ u. die „rote“ Wiese vom Kloster verpachtet (ADre, Urk. 7560, a 110f., b 121v, 191); 1511 ein Gehölz im P., „Hagemannsche Wysche“, auf Wiederkauf verkauft (AWei, Reg. Kk 1728); 1543, 1546 Streit um dieses (ebd. Kk 1728, Kk 868); noch 1538 Zins von 3 Wiesen (AWei, Reg. Bb 3919 fol. 2v). Thorschmidt 59 nennt noch „den Lurck“ bei Gerstenberg (ob Waldung?). Zur Lage s. Reischel 168 n. 156.

Name des Ortes	Zeit, bzw. (in Klammern) früheste Erwähnung des Erwerbs	Quelle	Bemerkungen
*Perswinkel nö. Tryp- pehna	1410	ADre, Urk. 5505, a 83, b 9v	mit hohem u. niederem Gericht usw., noch 1538 Einkünfte (AWei, Reg. Bb 3919 fol. 3). Zur Lage s. Reischel 165f. n. 153.
Prödel ö. Dornburg	1411/12	ADre, Urkk. 5556, 5584, a 84, b 127v, ergänzend (1412) a 85v, b 132	mit hohem u. niederem Gericht; 1412 Bestätigung durch die Grafen von Lindow (ADre, Urk. 5583, a 85, b 129). Schon 1358 Hebungen von 6 Hufen (ADre Urk. 3556, a 53, mit falschem Datum 1408: b 124); 1409 Zinse (ADre, Urk. 6448, a 81v); Nacherwerbungen 1414: Schmalzehnt, Kornzehnt von 2 Hufen usw. gegen jährliche Kornabgabe (ADre, Urk. 4640, a 87, b 130); 1421 Wall in Pr. (ADre, Urk. 5844, a 100, b 132v); Streit um diesen, Einigung (ADre, Urk. 7922, a 116); noch 1538 Viehzehnt (AWei, Reg. Bb 3918 fol. 1), Zins von 22½ Hufen, von 13 Gärten u. dem Krüge (ebd. Bb. 3919 foll. 2, 4v); eine wohl bei Pr. gelegene Hufe, der „gulden boden“, vor 1555 durch den Propst verkauft (Pallas, Registraturen II 6, 218). Thorschmidt 59 bezeichnet auch Waldteile zwischen den Marken Pr. u. Lübs als Klosterbesitz.
Karith n. Gommern	1419	ADre, Urkk. 5781, 5782 5792, a 91, 93, 97, b 106v, 116v, 118, ergän- zend a 89, b 123	mit hohem u. niederem Gericht, Straßenrecht (mit 4 Hufen u. Zins von 11 Höfen zu K. u. von 12 „Kapitelhufen“ der Feldmark K.), Fischerei usw.; 1419: 2 Hufen vom Kloster Berge abgabefrei (ADre, Urk. 5789, a 92, b 114); 1430 Streit über Gerechtsame u. Einigung (ADre, Urk. 6158, a 102, b 119v); 1488 ähnliche Streitigkeiten (AWei, Reg. Kk 1196, 1197); 1459/96 Prozeß über eine Wiese u. a. (a 113, 118, b 186, 189, ergänzend b 187v); 1538 Einnahme aus dem Gericht in K. (AWei, Reg. Bb 3918 fol. 1) u. dem Krüge ebd. (AWei, Reg. Bb 3919 fol. 4v).
*Zerkow	1465	s. o. *Twer- gow	
Duster Fort bei Tryp- pehna	(1538)	AWei, Reg. Bb 3919 fol. 3	wüste Mark, erst 1538 dortige Einkünfte erwähnt.

b) Einzelgüter.

Name des Ortes	Zeit, bzw. (in Klammern) früheste Erwähnung des Erwerbs	Quelle	Bemerkungen
1. Anhalt.			
Sibbesdorf bei Oster- nienburg	1237	CDA II 109, ADre, Urk. 346, a 6, b 6	5 Hufen; 1302 Befreiung von landesherrlichen Abgaben (CDA III 29, ADre, Urk. 1713, a 24); 1303: 6 neue Hufen (CDA III 44, ADre, Urk. 1737, a 25v).
Rietzmeck w. Roßlau	1268	CDA II 258, ADre, Urk. 718, a 12, b 3, c 8v	4 Hufen. Namensform in der Originalurkunde und in a: Rezmic, in b verballhornt zu Bervicz.
*Leinz (Lenitz) s. Osmars- leben	1275	CDA II 329, b 36	½ Hufe. Zur Lage s. Reischel 305, Weyhe, Landeskunde d. Hzgtm.s Anhalt II 571.
*Bodendorf nw. Micheln	1297	ADre, Urk. 1525, a 21v, c 10	Vogtei über 10 Hufen.
*Tendorf (Thedendorf) s. Fernsdorf	(1302)	CDA III 29, ADre, Urk. 1713, a 24, b 176, c 10v	2 Hufen, Befreiung von landesherrlichen Lasten.
Wulfen sw. Aken	(1319)	CDA III 250	Verkauf von 4 Hufen, Höfen usw.
Zerbst	1341	Riedel, CDBr. A XXIV 364	10 β Rente; Renten vom Rathause: 2½ Mark, nachweisbar seit 1440, noch 1560 (AZe I B 430—465, II 61, 213, 416, 430); 12 fl, nachweisbar seit 1500, noch 1538 (AZe II 213, I B 430—465, AWei, Reg. Bb 3917 fol. 1, Bb 3919 fol. 4v, vgl. Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. X 405). — Testamentarisch vermachtes Haus, 1514 verkauft (AZe II 213).
Reppichau w. Dessau	o. D.	Beckmann I 187	Verkauf einiger Güter an das Nonnenkloster Coswig (s. S. 426).

2. Burggraftum Magdeburg und magdeburgischer Kreis
Jerichow.

*Bösendorf s. Vehlitz	1256	ADre, Urk. 567 7 a, b 193v	10½ Hufen ohne Vogtei. Reischel 12 mit irrigem Datum 1266 nach c 7v.
--------------------------	------	----------------------------------	--

Name des Ortes	Zeit, bzw. (in Klammern) frü- heste Er- wähnung des Er- werbs	Quelle	Bemerkungen
Dalchau ö. Wallwitz	1281	CDA V 312, ADre, Urk. 982, a 14, b 177v, c 9	1 Hufe mit Hofstelle.
*Meterne w. Leitzkau	1308	ADre, Urk. 1830, a 29, c 12	3 Hufen mit einer Hofstelle.
Gommern	(1328)	b 49f., c 2	„Rigmarshufe“ belastet mit Kornabgaben an die Pfarrei G.; 1358: 2 Hufen mit hohem u. u. niederem Gericht, Vogtei (AWei, Urk. 4495, b 55v, 53); 1363: 2 Hufen auf der Feldmark G. (CDA IV 206, b 45v); 1365 Bestätigung derselben (mit einem Hof) durch Herzog Rudolf II (c 1, mit falschem Datum 1345: b 47); 1420 Einigung in einem Streit über die Hebungen von der Rigmarshufe (AWei, Urk. 4504, c 2, mit dem falschen Datum 1320: b 48v). Hebungen (4 Wispel Roggen) aus dem Amt G., „die einst eine sächsische Fürstin als Domina des Klosters zur Kalandsbruderschaft ins Kloster gewendet habe“ u. die später verloren gingen, werden im Visitationsprotokoll v. J. 1555 erwähnt (Pallas, Registraturen II 6, 209 Anm. 6).
*Nebelitz sö. Vehlitz	1358	AWei, Urkk. 4494/95, b 52v	Hebungen u. Zins, 1375 ein freier Hof, Hebungen u. Zins für den Kreuzaltar in der Klosterkirche (ADre, Urk. 4130, a 57v, b 14v). Znr Lage s. Reischel 143.
*Köthen nö. Gommern	„	„	1 Hof und Hebung von 10 Scheffeln Weizen. 1375 Hebungen für den Kreuzaltar in der Klosterkirche (ADre, Urk. 4130, a 57v, b 14v).
Möckern	1409	ADre, Urk. 5451 a 82, mit falschem Datum 1490: b 178	2 Wiesen; noch 1538 Zins von 1 Wiese (AWei, Reg. Bb 3919 fol. 2v).
Stegelitz nw. Möckern	1410	Riedel, CDBr. A XXIV 409, ADre, Urk. 5506, a 90, b 156v	ein Viertel des Dorfes mit hohem u. niederem Gericht usw.

Name des Ortes	Zeit, bzw. (in Klammern) früheste Erwähnung des Erwerbs	Quelle	Bemerkungen
Körbelitz ö. Magdeburg	1447	ADre, Urk. 6979, a 107, b 19	Zins von 2 Hufen u. einem Hof.
Wahlitz nw. Gommern	(1523)	UB. ULFrauen 396	Hof mit 2 Hufen.
*Schildau n. Gommern	(1535/38)	Thorschmidt 58, AWei, Reg. Bb 3917—19	Vorwerk mit 10 Hufen; Ausgaben für Bau-reparaturen, Gesindelohn usw., Einkünfte aus Schäferei u. Windmühle. Zur Lage s. Reischel 280.
Leitzkau	(1537)	AWei, Reg. Bb 3919 fol. 29v, 33	Hebungen von 3 Hufen erwähnt; vgl. Arch. Zschr. XLII/XLIII 75 n. 5.
*Rosenhagen s. Kleinlübs	—	Arch. Zschr. XLII/XLIII 79 n. 82	1 Wiese. Zur Lage s. Reischel 196.
Elbwerder	—	Thorschmidt 59	Wiesen: „Herzwiese“ u. „Breitensee“, „Klosterholz“, „Mittelholz“; noch 1538 Zins von 2 Wiesen (AWei, Reg. Bb 3919 fol. 2v).

3. Magdeburgischer Holzkreis, Stift Halberstadt, Grafschaft Barby.

Aken	1267	Magd. Gesch.- Bll. XXX 257	Zins nach dem Tode einer Nonne; 1294 Teil-befreiung von dem Zoll (CDA II 560).
Börnecke ö. Kochstedt	1292 (1290?)	CDA II 515, a 20, b 4, c 10	10 Hufen mit Patronat.
Magdeburg	(1328)	UB. d. Stadt Magd. I 196	Zins von einem Hause verkauft.
Barby	1344	CDA III 541 ADre, Urk. 2973, a 48, b 21	Zins von einigen Höfen.

4. Sächsischer Kurkreis.

Kranepuhl s. Belzig	(1304)	N. Mittlgn. XV 416	Getreidepacht an Komturei Dahnsdorf ver- kauft.
------------------------	--------	-----------------------	--

Name des Ortes	Zeit, bzw. (in Klammern) früheste Erwähnung des Erwerbs	Quelle	Bemerkungen
----------------	---	--------	-------------

5. Besitzungen ungewisser Lage.

Schiltkenchtis- (-knechtes-) dorp	1289/90	CDA II 487, ADre, Urkk. 1277, 1293, a 19, b 169, c 9v	Güter des Tilo von Warmisdorf. — Nach Reischel 303 Schliecksdorf w. Osterburg in der Altmark, wohl kaum zutreffend, da 1287 als Slikstorpe.
Mositz, Mörlicz (?)	1305	CDA III 79, a 27, b 8v, c 11	1½ Hufen mit Wiese und Hofstelle. — Wohl kaum Möst a. d. Buhne (Kr. Bitterfeld).
Hirschholz	1358	ADre, Urkk. 3558, 3559, a 54, 55, 76, b 158f.	Holzstätte. — 1538 Einnahmen aus Holzverkauf (AWei, Reg. Bb 3918 fol. 2v).

6. Abhängige Kirchen und Kapellen.

a) Die Klosterkirche.

Die der Maria Magdalena geweihte Klosterkirche enthielt folgende Altäre: 1. Einen bereits 1328 bestehenden Altar (Nam. unbek.), dessen frühere Dotation (Einkünfte in *Wensdorf) 1328 bzw. 1331 durch die Grafen von Lindow bestätigt wird (ADre, Urkk. 2425, 2566, a 39, a 43). — Ungewiß, ob mit einem der folgenden identisch.

2. Crucis, Petri ap., Ursulae v., 1375 durch Albrecht von Ummendorf gestiftet, durch Herzog Wenzel bestätigt, mit Hebungen, Zins u. einem Hof in *Nebelitz u. Hebungen in *Köthen dotiert (ADre, Urk. 4130, a 57), 1527 bereits „desertum“ (Curschmann, Diöz. Brand. 420). Kollator: Albrecht von Ummendorf u. Erben 1375.

Altaristen: Matthias Reinsdorf (Reynstorp), 1392 Juli 7 u. 8 (b 101), 1396 Mai 12 (Städtechron. VII 432, a 66); Balthasar Korith, 15. Jh. (ADre, Cop. 1317 fol. 231).

3. Georgii m., 1392 schon bestehend (CDA V 163); noch 1528/29 Abgaben an den Bischof (Curschmann a. a. O. 420). Hebungen in Vehlitz erwähnt 1546 (AWei, Reg. Ji 2072 fol. 4); aus den Einkünften später ein Stipendium für einen Studenten (ebd. Kk 868, z. J. 1546). Kollator: Konrad von Wulffen 1392 (CDA V 163) u. Erben (AWei, ebd.).

Altaristen: Konrad Palmdag (-dach), vor 1392 Sept. 3, dann „ad forum seculare declinatus“ (CDA. ebd., a 65); Bartholomäus Moller, 1392 (Sept.) dem Bischof präsentiert (ebd.);

Konrad von Göttingen, zugleich Propst, 1419 Nov. 25 (ADre, Urk. 5792, a 97).

4. Mariae v., nach Thorschmidt 49 der Hauptaltar; 1396 mit Hebungen u. Zins in Tryppehna dotiert (Städtechron. VII 432); 1527, 1529 Abgaben an den Bischof rückständig (Curschmann a. a. O. 420). Kollator: Äbtissin (Städtechron. VII 432).
 5. Johannis bapt., schon vor 1452; in diesem Jahre mit der Pfarrkirche zu Pretzien uniert u. beide der Propstei inkorporiert (ADre, Urk. 7233, a 108); zur Dotation u. a. der kleine Zehnt in Wallwitz, später dem Pfarrer zu Dannigkow überlassen (erwähnt 1546; AWei, Reg. Ji 2072 fol. 4). Kollator: Äbtissin.
- Altaristen: Volrad Hintze, nach dessen Tode der Kleriker der Diözese Halberstadt Jakob Questenberg, dr. decr., litterarum apostolicarum sollicitator, päpstl. Einführungsmandat 1495 Okt. 10 (Jb. f. Brand. KG. XXVI 20 n. 50).

b) Ländliche Patronate.

I. Diözese Brandenburg.

Sedes Leitzkau.

Gommern, Pfarrkirche St. Marien. — Baugeschichtliche Einzelheiten über die im Dreißigjährigen Kriege völlig verwüstete, dann wiederhergestellte Kirche bei Wernicke 97 ff. — Patronat 1385 durch Herzog Wenzel (AWei, Urk. 4500, b 43v), 1395 durch Herzog Rudolf von Sachsen (AWei, Urk. 4501 b 42) dem Kloster überlassen, 1419 neu bestätigt (AWei, Urk. 4503, b 36v, c 4); noch 1530 beim Kloster, 1575 beim Kurfürsten von Sachsen (Pallas, Registraturen II 6, 159, 165).

Filia: Kalenberge; 1546 Plan, Dannigkow in Gommern einzupfarren (AWei, Reg. Ji 2062 foll. 2, 5f.).

Altäre in der Pfarrkirche:

1. „Unum altare seu una capella“, 1333 durch die v. Wederden mit Hebungen in *Nebelitz dotiert, aber noch nicht errichtet (AWei, Urk. n. 4373, b 40); anscheinend identisch mit dem folgenden Altar (1a). Kollator: die von Wederden (AWei, ebd., b 41v).
Altarist: Johannes, erster Inhaber der Stelle, 1333 Sept. 21 (ebd.).
- 1a. Catharinae v., Georgii m., Nicolai ep., schon vor 1365 („olim“) gestiftet, 1365 mit einer Hufe in G. u. Hebungen von 3 Hufen in *Nebelitz bewidmet (AWei, Urk. 4498, b 37), vgl. CDA IV 221 n. 331 u. ADre, Cop. 1317 fol. 237: Georgii et Cecilie (15. Jh.).
2. Exulum, schon 1376 bestehend, im Besitz eines Hofes in G. (AWei, Urk. 4499, b 39). Einkünfte 1529: 50 Scheffel von 2½ Hufen; nach

dem Tode des Inhabers zur Pfarre zu schlagen (Pallas, Registraturen II 6, 160), Kollator: Äbtissin (ebd.).

3. (Vermutlich in der Pfarrkirche:) *Mariae v.*, erst in der Reformationszeit erwähnt (Curschmann a. a. O. 420).

Altäre in der Schloßkapelle:

1. *Decem milium martyrum*, schon 1376 bestehend, 1376 mit einem Hof in G. u. einer Hufe in der Feldmark G. beschenkt (AWei, Urk. n. 4499, b 38v).

Altarist: Arnold, 1376 März 9 (ebd.).

2. *Barbarae in castro*, erst in der Reformationszeit erwähnt (Curschmann a. a. O. 420).

- (3.) „Burklehen ufm sloß G.“, vielleicht mit einem der beiden vorhergehenden identisch, erstmalig 1529 genannt; Besitz (3 Hufen u. 1 Hofstelle) 1529 (Pallas, Registraturen II 6, 160, 168). Kollator: Äbtissin (ebd. 160).

Eine Kommende in G., 1534 vakant (ebd. 207).

Pfarrer: Engelbert, 1292 Jan. 3 (CDA II 506), 1297 Febr. 8 (ADre, Urk. 1525, a 21v); auch Stiftsherr zu Aken.

Bartholomäus, 1306 Sept. 13 (v. Erath 344) u. Sept. 14, 1310 Febr. 2 (ADre, Urkk. 1796, 1895, a 28v, 32v); auch Propst von Plötzky. Siegel als Pfarrer von Gommern an Urk. ADre 1895: rund, 35 mm, im Felde Brustbild eines Heiligen auf gegittertem Grunde, Umschrift: S' BARTOLOMEI PLEBANI IN GVMER.

Dietrich, 1333 Sept. 21 (b 41v).

Johann Jorgens, resigniert vor 1485 Juli 14 (Jb. f. Brand. KG. XXVI 19 n. 42).

Johann Stymer, providiert 1485 Juli 14 (ebd.).

Johann Morick, 1529 als „schwach, alt man“ emeritiert (Pallas a. a. O. 159).

Plötzky, Pfarrkirche, bei Gründung des Klosters diesem überlassen (ADre, Urk. 295, a 2, b 1v, c 7) u. wohl sofort inkorporiert. — Nach Thorschmidt 45 ff. (vgl. Wernicke 218f.), auf den die wenigen erhaltenen Nachrichten zurückgehen, Ende des 12. Jh.s erbaut, mit 2 Kapellen u. einem (vermutlich nicht mehr dem ursprünglichen) Altar. Kirchengesetz 1555 (Pallas, Registraturen II 6, 210). Patronat 1530 noch beim Kloster, 1555 beim Kurfürsten von Sachsen (ebd. 204, 207).

Kleriker in Plötzky außer den bereits genannten:

Widego, vicarius 1228 (CDA II 78).

Peter, regens ecclesiam ville Pl. 1308 Juli 25 (ebd. V 323), sacerdos in Pl. 1310 Febr. 2 (ADre, Urk. 1895, a 32).

Gottschalk, sacerdos (ob in Pl.?) 1310 Febr. 2 (ebd.).

Heinrich Grawe, stipendiarius in Pl. (ob Kleriker?) 1310 Febr. 2 (ebd.).

Michael, Pfarrer 1483 (Thorschmidt 31).

Andreas Ebel, wohl von den Visitatoren angestellt, also Anhänger Luthers, 1530, 1534 (Pallas a. a. O. 199, 203, 206), 1539 (Thorschmidt 32); 1541 Apr. 6 nicht mehr in Pl. amtierend (AWei, Reg. Kk 1201).

Pretzien. — Einige Nachrichten über die alte Kirche (mit Kapelle u. einem i. J. 1725 noch vorhanden gewesenen, jetzt nicht mehr erhaltenen Flügelaltar) bei Thorschmidt 88 ff. u. Wernicke 221. — Patronat 1330 zugleich mit dem Dorf erworben (s. o.); 1452 Union der Pfarrkirche mit dem Johannesaltar der Klosterkirche, Inkorporation (ADre, Urk. 7233, a 108); Frustenzahl 1527 (Curschmann a. a. O. 420, mit Hinweis auf die Inkorporation); Einkünfte 1529, 1555 (Pallas a. a. O. 205, 210); Kirchengerät 1555 (ebd. 210). — Als Filia von Plötzky 1529 (Pallas 204; vgl. Burkhardt 34) u. 1555 (Pallas 207). Pfarrer: Johannes Schroder, zugleich Verweser zu Plötzky, 1442 Apr. 15 (a 121), Küster: Erasmus Markendorp, 1472 Sept. 14 (AZe II 61).

Tryppehna. — Über die Kirche vgl. die kurze Beschreibung bei Wernicke 238f. — Patronat 1395 zugleich mit dem Dorf erworben (s. o.), für das 16. Jh. erst durch das Visitationsprotokoll v. J. 1575 („vor Zeiten“ Patronat der Domina, dann, nachdem das Kloster „zergangen“, des Kurfürsten von Sachsen) bestätigt (Pallas a. a. O. 264). Einkünfte, Kirchengerät 1555 (ebd. 263f.).

Pfarrer: Johannes, 1301 (Riedel, CDBr. A XXIV 343 n. 36/37);
Palmen Nagbur, 1490 (AZe III 90 fol. 248v).

Vehlitz. — Über die alte Kirche (mit spätgotischem Altarschnitzschrein) vgl. Wernicke 239. — Patronat 1308 zugleich mit dem Dorf erworben (s. o.), 1309/10 Inkorporation der Pfarrkirche genehmigt (ADre, Urkk. 1860, 1895, a 31, b 28v, c 12v); 1311 Verzicht auf den Patronat seitens des Herzogs zu Sachsen (ADre, Urk. 1949, a 33, b 26v, c 13v); 1329 Streit des Klosters mit dem dortigen Pleban, Festsetzung seiner Einkünfte (ADre, Urk. 2478, a 40, b 31v); Einkünfte 1529, 1555 (Pallas a. a. O. 236, 239; vgl. Burkhardt, Geschichte 34); 1546 Plan, Wallwitz in V. einzupfaren (AWei, Reg. Ji 2062 foll. 2, 5f.), Patronat 1529 noch beim Kloster, 1555 beim Kurfürsten von Sachsen (Pallas a. a. O. 235, 238).

Pfarrer: Arnold, vorher Pfarrer in „Nambyz“ (!), 1310 Febr. 2 zum ständigen Vikar u. Vizepleban in V. ernannt (ADre, Urk. 1865, a 32).
Johannes, 1332 Aug. 7 (ADre, Urk. 2579, a 45).

Andreas Muller, 1526 zw. Febr. 2 u. Apr. 19 (AZe II 430).

Paul Buch aus Brandenburg, 1529, vorher Klosterkaplan, 1529 abgesetzt (Pallas a. a. O. 236).

Jakob Heubt, schon lutherisch, 1529, 1534 (ebd. 236f.).

Johannes Butz aus Neubrandenburg, früher Antoniusbruder, 1541 in Wittenberg ordiniert, seit 1546 in V. (ebd. 238).

Wallwitz. — Angaben über die alte Kirche (mit spätgotischem Schnitzaltar) bei Wernicke 241. — Patronat 1322 zugleich mit dem Dorf erworben (s. o.), 1323 Inkorporation der Kirche genehmigt (ADre, Urk. 2264, a 36, b 146); 1329 Streit des Klosters mit dem dortigen Pleban, Festsetzung seiner Einkünfte (ADre, Urk. 2478, a 40, b 31v); Einkünfte 1530, 1555 (Pallas a. a. O. 181f., 185). — 1529/30 als Filial zu Dannigkow geschlagen (ebd. 180ff., 184; vgl. Burkhardt 34); 1546 Plan, W. in Vehlitz einzupfaren (AWei, Reg. Ji 2062 foll. 2, 5f.).

Sedes Zerbst.

Güterglück. — Bemerkungen über die Kirche bei Wernicke 108f. — Patronat seit 1344 (ADre, Urk. 2981, a 47, b 169v), 1345 Inkorporation der Kirche genehmigt (ADre, Urk. 3020, a 51, mit abweichendem Tagesdatum b 171); 1363 Festsetzung der Plebanabgaben an das Kloster (ADre, Urk. 3729, a 56, b 172v); Einkünfte 1530, 1555, Kirchengerät 1555 (Pallas a. a. O. 191ff., vgl. Burkhardt 34). — Patronat noch 1530 beim Kloster, 1555 nicht erwähnt, 1575 beim Kurfürsten von Sachsen (ebd.).

Pfarrer: Daniel, 1228 (CDA II 81).

Johannes, 1319 Jan. 29 (ebd. III 245; fehlt in der Fassung a 34).

Heinrich, 1333 Juni 4 u. 21 (CDA III 442).

Cyriax Milde aus Eilenburg, schon lutherisch, 1530 (Pallas a. a. O. 191).

Jakob Rienau, wohl seit 1533, noch 1555 (ebd. 192); anscheinend vorher in Moritz (s. u.).

Moritz. — Angaben über die Kirche bei Wernicke 209f. — Patronat 1306 zugleich mit dem Dorf erworben (s. o.), 1555 bei dem Hauptmann Adrian von Steinberg (Pallas a. a. O. 227); in den früheren Visitationsprotokollen Moritz nicht erwähnt. Einkünfte 1555 (ebd.).

Pfarrer: Peter Moltrecht, 1486, zugleich Propst von Plötzky (s. S. 304).

Jakob Rienau aus Zahna, anscheinend 1520—1533; 1517 vom Bischof von Brandenburg ordiniert, seit 1533 (?) Pfarrer in Güterglück (Pallas a. a. O. 192).

Töppel, Patronat 1306 zugleich mit dem Dorf erworben (s. o.). — Um 1486 der Zehnt der Pfarre entzogen u. zum Kloster geschlagen, diesem trotz einschränkender bischöflicher Entscheidung (zw. 1486 u. 1507) verblieben, ca. 1546 von neuem durch den Pfarrer reklamiert (AWei, Reg. Ji 2073). Bei den ersten Visitationen des 16. Jh.s nicht erwähnt; 1555 als Filial von Moritz (Pallas a. a. O. 227), Einkünfte 1555 (ebd.). — Vgl. S. 367.

II. Diözesen Halberstadt und Magdeburg.

Über Börnecke bei Kochstedt, wo man i. J. 1292 (1290?) den Patronat erwarb (CDA II 515), verlautet später nichts mehr; *Drussel bei Kalbe a. S. mit Kirche, vor 1306 ebenfalls Klosterbesitz, wurde in diesem Jahre abgegeben (s. S. 308).

8. Das Zisterziensernonnenkloster in Jüterbog

(monasterium [cenobium, claustrum] sanctimonialium [dominarum] gloriose Crucis Christi semperque virginis Marie sanctique Laurencii martyris [s. Crucis, s. Crucis et b. Marie, Unser Lieben Vrowen, s. Laurencii], ord. Cisterc. [Bened.], in [prope, foris, apud, extra muros] Juterb.).

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv. 3. Historische Übersicht. 4. Mitglieder des Klosters: a) Pröpste, b) Äbtissinnen, c) Priorinnen, d) Kellnerinnen, e) Siechmeisterinnen, f) Nonnen, g) Kapläne. 5. Ortsregister des klösterlichen Grundbesitzes: a) Volldörfer und wüste Marken, b) Einzelgüter, c) Gesamteinkünfte des Klosters im Jahre 1546. 6. Abhängige Kirchen: a) Kirchen und Kapellen in Jüterbog, b) Dorfkirchen.

1. Quellen und Literatur.

Hauptquelle für die Geschichte des Klosters sind die Überreste seines Archivs und eine Anzahl Urkunden fremder Herkunft (s. Kap. 2). Ergänzungen größeren Stils finden sich für die Reformationszeit in den Prokurationsregistern (bei Curschmann), den Visitationsprotokollen v. J. 1528 (1533) (bei Winter) und den viel reichhaltigeren von 1562. Von den letzteren, die Götze aus den damals im Regierungsarchiv zu Potsdam, nun im Archiv des Ev. Konsistoriums für die Provinz Brandenburg befindlichen Vorlagen „Luckenwalde, Generalia n. 1 u. 2“ herausgegeben hat, findet sich eine vollständige Abschrift auch im Staatsarchiv zu Magdeburg (Magd. Landstände, Rep. A 6 n. 545, 16. Jh.) u. (mit einer Beglaubigung v. J. 1688) die speziell auf Jüterbog bezügliche Partie (= Götze 225—253 u. 145—162) noch besonders

in dem gen. Konsistorialarchiv („Jüterbog, Generalia n. 1“). Beide Kopieen stimmen bis auf belanglose Einzelheiten mit ihrer Quelle, der erwähnten Vorlage „Luckenwalde, Generalia n. 2“, überein; nur hat die Magdeburger Handschrift zahlreiche mit Verweisungszeichen versehene Marginalien an anderer Stelle einregistriert, wodurch in der Anordnung vielfache Abweichungen entstanden sind.

In Einzelheiten führt eine Reihe handschriftlicher Quellen weiter; so aus dem Stadtarchiv in Wittenberg (AWi) die Stadtbücher Bc 88 (1332—1435) u. Bc 89 (1435—1502), das Gerichtsbuch Bc 94 (1377), die Rechnungen der Kämmereikasse Be 1 ff. (1432 ff.); aus der Sächs. Landesbibliothek zu Dresden (das Gerichtsbuch von Jüterbog L 275 (1311—1457) u. das Diplomatarium L 316 (16. Jh.); aus dem Preuß. Geh. Staatsarchiv zu Berlin-Dahlem (GStA): Pr. Br. Rep. 16 III j 1 (Annales Jutrebocenses des Frid. Dionysius, † 1626, vgl. hierzu Hoppe in Magd. Gesch.-Bl. XLVI [1911] 318 ff.), Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog B I Ratsbücher 1431 ff., Abt. III Geistliche Sachen, betr. Nonnenkloster: Fach 3 n. 13, betr. Marien- u. Nikolaikirche: Fach 1 n. 1—3, Fach 2 n. 1—2, Fach 4 n. 1a, 2, Fach 6 n. 1, betr. Jerusalemkapelle: Fach 1 n. 45, außerdem Registrum exactionum 1478, Stadtrechnungen 1530, 1548; aus dem Thüring. Staatsarchiv zu Weimar (AWei) die Akten Reg. Kk 729 (Aushändigung einer Gerade an Nonnen 1522), Kk 730 (Grenzregulierung der Nonnenheide 1522), Kk 726 (Zinsstreitigkeiten mit denen v. Schlieben 1529); aus dem Staatsarchiv zu Magdeburg (AMa): Rep. A 2 n. 1021 (das Kloster betreffende „Miscellen“, u. a. erzbischöfliches Schreiben an das Kapitel, das Kloster zu schützen, 1548, gerichtliche Verhandlungen über den Zehnten vom „Radeland“ 1573), Rep. A 25a III n. 1751 (fast ausschließlich Streitigkeiten über Holzlieferungen aus der Nonnenheide ca. 1550—1700, mit einigen älteren Einlagen), Erzstift Magdeburg 1 n. XV 81 (Instruktion für einen erzbischöflichen Unterhändler in gleicher Sache 1560).

Einige brauchbare Details neben vielen Irrtümern enthalten des früheren Bürgermeisters Ettmüller „Annales der Creyß-Stadt Jüterbog“ (ca. 1800 geschrieben, in mehreren, teilweise von einander abweichenden Manuskripten, am vollständigsten und mit einem speziell die Kirchen betreffenden 3. Teil in dem Schweinslederexemplar, nach dem im folgenden zitiert ist), während verschiedene andere handschriftliche Chroniken (so die des Amtshauptmanns Melchior von Schlomach über die Ämter Jüterbog und Dahme, um 1650 dem Mehlsdorfer Kirchenbuch einverleibt, die des Chr. Craco, die von dem Stadtrat als Fortsetzung der von dem Diakonus Hannemann 1617 begonnenen Nachrichtensammlung fortlaufend bis 1789 geführten „Antiquitäten“ und eine umfassendere Arbeit Ottes [vgl. Heffter, Vorwort S. VI, u. Puttrich 1 f. Anm.]) anscheinend verloren gegangen sind.

Von den wenigen gedruckten Gesamtdarstellungen ist Brandts oberflächliche und unkritische „Geschichte der Dammkirche . . .“ ebenso wie die wertvollere, aber überaus summarische Skizze Ottes (in Puttrichs Denkmalen der Baukunst) überholt durch die einschlägigen Abschnitte der Heffterschen Chronik; so wenig diese den Stoff erschöpft und bei dem Verzicht auf alle Belege den wissenschaftlichen Anforderungen entspricht, bedeutet sie doch eine brauchbare und im ganzen zuverlässige Vorarbeit, da sie auf Urkunden beruht, gelegentlich auch solchen, die heute nicht mehr erhalten sind.

- Axtius, Wilh., Epigrammata (1578), vgl. Eckhardus (I 170).
 Angelus, Andr., Chronicon Jutrebocense (1588), vgl. ebd. I 150.
 Mannemannus, Ambros., Praefatio de rebus Jutreboc. (1618), vgl. ebd. I 197.
 Hechtius, Gothofr., Disputatio de rebus . . . urbis Jutreboci (1707), vgl. ebd. II 19, 22f.
 Eckhardus, Paul. Jac., Duo perantiqua monumenta . . . ex agro Jutreboc., quibus accesserunt scriptores rerum Jutrebocensium I (Vitembergae et Lipsiae 1734) 37, II (Vittenbergae 1735).
 Dietmann, K. G., Die gesamte der ungeänderten Augsp. Confession zugethane Priesterschaft in dem Churfürstenthum Sachsen IV (Dresden u. Leipzig 1755) 534—557, 544.
 Brandt, Joh. Carl, Geschichte der Dammkirche und des Nonnenklosters zum heil. Kreuz vor der Stadt Jüterbog (Wittenberg 1823).
 ders., Geschichte der Kreisstadt Jüterbogk I—III (Torgau 1826, 1827, 1830).
 Telle, Urkundliche Nachrichten zur Geschichte d. kirchlichen Reformation in der Stadt Jüterbog (Förstemanns N. Mittlgn. aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen IV 3 [Halle 1839] 114ff., VI 3 [Halle 1842] 16ff.).
 Brandt, Joh. Carl, Kurze Geschichte der Kreisstadt Jüterbog (Jüterbog 1840).
 Heffter, C. Chr., Urkundliche Chronik der . . . Kreisstadt Jüterbock (Jüterbock 1851) 122—164 u. sonst passim.
 Winter, Fr., Die Protokolle über die Kirchenvisitationen von 1528 und 1533 im Wittenberger Kreise (Förstemanns N. Mittlgn. aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen IX Heft 3 u. 4 [Halle 1862]) 89.
 Winter, Fr., Die Prämonstratenser des zwölften Jahrhunderts (Berlin 1865) 286f., 371f.
 Mülverstedt, v., Verzeichniß der . . . Klöster, Kapellen, Calande usw. (Magd. Gesch.-Bll. II [Magdeburg 1867]) 300.
 Winter, Fr., Die Cistercienser des nordöstlichen Deutschlands II (Gotha 1871) 95.
 Götze, Ludw., Die Protocolle der ersten evangelischen Kirchen-Visitation im . . . Kreise Jüterbogk v. J. 1562 (Magd. Gesch.-Bll. X [Magdeburg 1875] 117—162, 209—259, 378—390).
 Burkhardt, C. A. H., Geschichte der sächsischen Kirchen- u. Schulvisitationen . . . (Leipzig 1879) 35.
 Grote, O. Frhr. v., Lexicon deutscher Stifter, Klöster . . . (Osterwieck a. Harz 1881) 264.
 Brunner, Seb., Ein Cistercienserbuch (Würzburg 1881) 631.
 Klinckenborg, M., Das älteste Jüterboger Ratsmemorial (Magd. Gesch.-Bll. XXXIX [Magdeburg 1904] 257—303 passim).
 Curschmann, Fr., Die Diözese Brandenburg (Veröffentlichungen d. Ver. f. Gesch. d. Mark Brandenburg [Leipzig 1906]) passim.
 Mansberg, Rich. Frhr. v., Erbarmanshaft Wettinischer Lande IV (Dresden 1908) passim.
 Huemer, Blas., Verzeichnis der deutschen Cisterzienserinnenklöster (Stud. u. Mittlgn. z. Gesch. d. Benediktiner-Ordens u. seiner Zweige XXXVII [1916]) 21.

Sturtevant, Erich, Chronik der Stadt Jüterbog (Jüterbog 1935) 123—134: Nonnenkloster und Liebfrauenkirche.

Puttrich, L., Denkmale der Baukunst des Mittelalters im Königreich Sachsen usw. II: Mittelalterliche Bauwerke zu Jüterbog usw. (Leipzig 1846).

Quast, Ferd. v., Zur Charakteristik des älteren Ziegelbaues in der Mark Brandenburg (Deutsches Kunstblatt I [Leipzig 1850]) 243.

Kugler, Fr., Geschichte der Baukunst II (Stuttgart 1859) 552.

Adler, Fr., Die niederländischen Kolonien in der Mark Brandenburg (Märk. Forsch. VII [Berlin 1861] 115ff.).

Otte, H., Geschichte der romanischen Baukunst in Deutschland (Leipzig 1874) 638.

Bergau, R., Inventar der Bau- und Kunstdenkmäler in der Provinz Brandenburg (Berlin 1885) 427f.

Adler, Fr., Mittelalterliche Backstein-Bauwerke des Preuß. Staates II (Berlin 1898) 68—71.

Stiehl, O., Der Backsteinbau romanischer Zeit (Leipzig 1898) 73f.

Hamann, A., Jüterbog (Berlin 1903) 54ff.

Zeller, Ad., Der Ausbau des Marienklosters in Jüterbog als Landratsgebäude (Heimatkalender für den Kreis Jüterbog-Luckenwalde Jg. 1925 S. 46—48).

Dehio, Gg., Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler II³: Nordostdeutschland (Berlin 1926) 214f.

Kunze, H., Das Kreishaus und das Marienkloster (o. J.; gedruckt in der Hausdruckerei des Kreisausschusses zu Jüterbog).

Quast, Ferd. v., Zeichnerischer Nachlaß im Architektur-Museum der Technischen Hochschule zu Charlottenburg.

Ältere Aufnahmezeichnungen:

a) beim Stadtbauamt Jüterbog (1845 Grundriß u. Turm, 1868 Grundriß);

b) beim staatlichen Hochbauamt Jüterbog (1885 Kirche in allen Teilen, 1890 Malerei einer Südarkade).

2. Archiv.

Nach einer Angabe Heffters 157f., die anscheinend auf eine nicht mehr erhaltene Urkunde zurückgeht, führte i. J. 1474 ein Streit zwischen Kapellherren und Schöppen dazu, ein „schloßhaftig Gemach“ — nach seiner Vermutung den nun aufgebauten Oberstock der „neuen“ Kapelle — zur Aufbewahrung von Urkunden und Geldern herzurichten. Doch jene Angabe bezieht sich auf ein Teilarchiv innerhalb der Nikolaikirche, von einem Klosterarchiv ist nirgends die Rede; auch das Ephoral- und das Kirchenarchiv zu Jüterbog (jenes seit dem 17., dieses seit dem 18. Jh.) steht nicht mit einem solchen in Zusammenhang.

Wohl aber finden sich an anderen Stellen ansehnliche Überreste. So zunächst in dem Staatsarchiv zu Magdeburg (AMa) zahlreiche Urkunden („Erzstift Magdeburg, Stifter und Klöster, Kloster Jüterbog“; zitiert im Folgenden als Urk. 1, 2 usw. ohne weiteren Zusatz), die vermutlich im

Laufe des 17. Jh.s dorthin gelangt sind, schon in dem Repertorium von 1672 verzeichnet stehen und größtenteils noch die alte Magdeburger Archivsignatur tragen. Es sind, in 70 Nummern zusammengefaßt, im ganzen 97 Urkunden (mit wenigen Ausnahmen Originale, 52 Perg., 45 Pap.; die letzten beiden aus den Jahren 1565 und 1598, die übrigen 1282—1554), von denen weitaus die meisten direkt oder indirekt für den Konvent oder einzelne seiner Mitglieder ausgestellt sind, also wohl unmittelbar aus dem Klosterarchiv stammen; 9 Ausfertigungen des Konvents haben offenbar erst nachträglich Aufnahme in dieses oder in die Sammlung gefunden. Nicht darin enthalten sind einige für die Vorgeschichte der Marienkirche wichtige Urkunden, die nach Heffters wohl berechtigter Annahme (Wochenblatt 185) früher „im Nonnenkloster“ zu Jüterbog lagen, und der im Besitz des Lorenzklosters gebliebene Revers des Jüterboger Konvents über das Dorf Lindow (AMa, Kl. St. Lorenz n. 27; vgl. Regg. archiep. Magd. III 166).

Anderer Art sind zahlreiche sonst erhaltene Originaldokumente, die zwar nur in loserem Zusammenhang mit dem Klosterarchiv stehen, aber doch wenigstens teilweise in ihm ihren schriftlichen Niederschlag gefunden haben werden: im Stadtarchiv zu Zerbst (AZe) 120—130 Schreiben von Altaristen, vereinzelt auch von Äbtissinnen und dem Propst, vorwiegend auf Zinsverpflichtungen des dortigen Rates bezüglich (I A 87, I B 568—611, 1206, 1322, 1394b, 1824, II 23, 50, 164, 193, 276, 302, 430, 471, 508, 576, 589; I A 87 Perg., die übrigen Pap.; 1407—1560), im Stadtarchiv zu Wittenberg (AWi) 24 Quittungen zweier Äbtissinnen und des letzten Propstes über empfangene Zinsen (Kap. XIV n. 1; 1512—1544; außerdem Quittungen des kurfürstlichen Verwalters, seit 1549), im Thüring. Staatsarchiv zu Weimar (AWei) 2 Beschwerdeschreiben an den Kurfürsten (Reg. Kk 727: des Konvents über Beeinträchtigungen in Kurzlippsdorf 1505; Reg. Kk 726: des Propstes über säumige Zinszahlung derer v. Schlieben 1529) und im Stadtarchiv zu Jüterbog (AJü) ca. 60 Perg.-Urkunden (von ihnen 11 durch den Konvent ausgestellt), die zwar für die einzelnen Altäre der Nikolaikirche (Gründung, bischöfliche Bestätigung, spätere Bewidmung etc.) und für die Kapelle Jerusalem größere Bedeutung haben als für das Gesamtkloster, aber wegen des Patronates über jene Stiftungen hier zu erwähnen sind (A I, A II, A VI, A VII; 1307—1530). Eine in diese Reihe gehörige Originalurkunde von 1406 Okt. 29 befindet sich in dem Aktenstück des Geh. Staatsarchivs: Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog, Abt. III Fach 3 n. 13 fol. 44.

Den Originalurkunden reiht sich eine Anzahl anderer an, die nur in alter Abschrift erhalten sind. Aus dem Staatsarchiv in Magdeburg kommen hierfür — außer den wenigen in die dortige Sammlung aufgenommenen Stücken — in Betracht Cop. 390 fol. 48 (die bei Hoppe 210 n. 6 gedruckte Urkunde und unmittelbar vorher das ihr zugrunde liegende päpstliche Schrei-

ben an den Konvent v. 1344 Okt. 18) u. 48v (Regest in Regg. archiep. Magd. III 163 n. 425), Cop. 61 fol. 195v (erzbischöfliche Genehmigung zu dem Tausch von *Slawtitz usw. zwischen Kloster Jüterbog und Zinna 1393, auch in Cop. 62 fol. 6v) und fol. 196 (dgl. zu dem Erwerb einer Hufe in Dennewitz 1393), Cop. 420 fol. 1v (Verpachtung zweier Mühlen durch den Konvent 1428), fol. 3v (Exzerpt aus einem Ablaßbrief Klemens' o. D.), fol. 10v (Übertragung des Pfarrolehens von Hohengörsdorf an den Klosterkaplan 1476), fol. 18v (Abkommen betreffs der Brachholzwiesen 1530, nachträglich annulliert) und Cop. 68 fol. 432v (Entscheidung des Bischofs von Meißen in dem Streit des Klosters mit Balthasar Kroßener 1478), aus dem Thüring. Staatsarchiv die Aktenfaszikel Reg. Oo S. 581, 8 n. 40 u. 49 (Verpfändung und Verkauf der Wüstung *Brachholz an das Kloster durch die Schenken von Landsberg 1435 und 1448, kurfürstliche Genehmigung dazu 1457; diese 3 Urkunden ab-schriftlich auch in AMA, Rep. A 25a III n. 1751 foll. 6—8, die von 1457 auch im Sächs. Hauptstaatsarchiv zu Dresden Cop. 45 fol. 13), Reg. Kk 726 (Verschreibung einer Rente an das Kloster durch die v. Schlieben 1517 u. 1519) und Reg. Kk 729 fol. 2 (kurfürstliches Schreiben an den Konvent betr. Aushändigung einer Gerade 1522, wohl Konzept). Einige die Vorgeschichte der Marienkirche betreffende Urkunden und eine spätere (= Urk. 4b) finden sich in Cod. L 316 der Sächs. Landesbibl. (foll. 7 u. 88—90v), das Regest eines an den Brandenburger Dompropst „H.“ gerichteten Bestätigungs-schreibens mehrerer Kleriker, daß die Kirche zu Hohengörsdorf seit Grün-dung des Klosters zu diesem gehöre (o. D., wegen jenes „H.“ für 1285/87, 1295/96 oder 1326/31 anzusetzen), bei Heffter (Wochenblatt 209f.), eine Rentenverschreibung v. J. 1427 bei Fidicin, Hist. dipl. Beiträge I 238, einige weitere v. J. 1428 im Geh. Staatsarchiv zu Berlin (Pr. Br. Rep. 8, Treuenbrietzen II 2 fol. 39).

Kopien noch vorhandener Originale enthalten die Magdeburger Handschriften Cop. 390 (fol. 47v = Urk. 1, fol. 49v = Urk. 4), Cop. 378 (fol. 5v = Urk. Magdeburg, Kl. St. Lorenz n. 27), Cop. 66 (fol. 441v = Urk. 31) und vor allem die umfassende Sammlung, die der Magdeburger Archivar Stock i. J. 1847 für das damalige Land- und Stadtgericht zu Jüterbog ange-fertigt hat (die Urkunden 1—32, Kl. St. Lorenz n. 1 [1209] u. 27 [1284] u. Stift Gottesgnaden n. 28 [1280]), heute im Amtsgericht zu Jüterbog als „Beilageband zu Grundakten Damm“ III fol. n. 122.

Daß eine Anzahl Urkunden verloren gegangen sind, zeigt die gelegent-liche Bezugnahme auf erzbischöfliche Entscheidungen, die sich heute nicht mehr ermitteln lassen (Urk. 59a, a. 1520); auch Luthers Bemerkung (1535), daß „Pfaß Albrecht“ (der Erzbischof) „litteras a se signatas“ von Jüterbog nach Halle genommen habe (Enders X 275), weist auf einen Bestand von Urkunden hin, aus denen sich nur eine einzige (Urk. 63b, a. 1516) erhalten hat.

Mannigfache Ergänzungen zu den Urkunden, freilich vorwiegend in Spezialfragen, bieten die aus dem Klosterarchiv ebenfalls nach Magdeburg gelangten Stücke Cop. 420 (Gerichts- und Zinsbuch 1420—1570, zugleich die oben erwähnten und zahlreiche nachreformatorische Urkunden, außerdem ein Reliquienverzeichnis enthaltend, 3 Perg., 56 Papierbl., von diesen viele nur einseitig beschrieben, 11 völlig leer), Rep. A II n. 1021 (das Kloster betreffende „Miscellen“ 1518—1573, darin ein Privatbrief an eine Jüterboger Nonne 1518, Antwort des Kurfürsten auf Beschwerden des Propstes betr. Holzlieferung 1544), Rep. A 2 n. 1022 (Rechnungsbuch 1520—1543, im wesentlichen über Holzverkauf von der Nonnenheide und Wiesenzins vom Brachholz, 70 beschriebene Papierbl.) und aus nachreformatorischer Zeit Rep. A 2 n. 1037 (Einnahmen und Ausgaben von Pächten und Zinsen 1565/67, 29 beschriebene Papierbl.).

Klosterrechnungen aus den Jahren 1472—1477, die Heffter 131 noch 1851 benutzt hat, sind unauffindbar, ebenso ein in dem alten Inventar n. 952 des Stadtpfarrarchivs zu Wittenberg (S. 40) erwähntes Rechnungsbuch über Zinse und Kapitalien der Pfarrkirche zu Jüterbog v. J. 1510 (10 Pergamentbl.).

Aus der Fülle der Urkunden sind einschließlich der nur auf die Vorgeschichte des Klosters bezüglichen 16, ohne sie nur 9 gedruckt, und zwar bei Bruns, P. J., Beiträge zur kritischen Bearbeitung . . . alter Handschriften . . . (Braunschweig 1802) 242 (u. für die Vorgesch. 230—236) — Fidicin, E., Historisch-diplomatische Beiträge zur Geschichte der Stadt Berlin I (Berlin 1837) 238 — Heffter, Ungedruckte Urkunden . . . (im Wochenblatt des Jüterbog-Luckenwalde'schen Kreises 1843 n. 24—26; nur für die Vorgesch.; n. 26 u. 27: Regesten von 5 Urkunden 1229—1284) — Riedel, A. Fr., Cod. dipl. Brand. A XXIV (1863) 337 n. 28 u. 473f. (u. für die Vorgesch. A VIII [1847] 110 u. 113) — Hoppe, W., Kloster Zinna (München u. Leipzig 1914) 207, 210, 212, 213, 242 — Urkundenbuch des Erzstifts Magdeburg I (Magdeburg 1937) n. 344, 389.

3. Historische Übersicht.

Die Fabeln, die ältere Chronisten wie Ettmüller und noch Brandt ([1823] 1 ff., [1826] 21, [1840] 14) über die Gründung des Klosters berichten, beruhen auf einer Verwechslung mit Gottesgnaden bzw. Zinna (vgl. hierzu Hoppe 18 Anm. 32) und werden durch die urkundlichen Nachrichten widerlegt.

Nach ihnen bestand wohl ein Zusammenhang mit Gottesgnaden, aber nur ein indirekter, insofern, als das Kloster dessen Erbe antrat. Schon um die Mitte des 12. Jh.s (wohl ca. 1157) hatte Erzbischof Wichmann das Land Jüterbog erobert, es unmittelbar darauf in kirchlicher Hinsicht dem Bistum Brandenburg unterstellt (Riedel, CDBr. A VIII 104f.) und im Interesse der Kolonisation auch das Prämonstratenserstift Gottesgnaden herangezogen; es erhielt von ihm die reich dotierte Kirche in Jüterbog (zw. 1161 u. 1174:

Vorgeschichte
und
Gründung

UB. d. Erzst. Magdeburg I n. 344¹⁾; vgl. Curschmann, Diöz. Brand. 117 Anm. 2), von Bischof Siegfried 1174 gewisse Zehnten und den freilich nur ein Jahrzehnt währenden Archidiakonats (Riedel a. a. O. 110; zur Datierung Curschmann a. a. O. 230 Anm. 3 und im Widerspruch dazu 118 Anm. 1).

Ob es die Erwartungen erfüllt hat, ist ungewiß; jedenfalls berichten die relativ zahlreichen Urkunden nichts von einer tatsächlichen Wirksamkeit des Stiftes in dieser Gegend. Zwar werden im Anfang des 13. Jh.s einmal die Priester Heinrich und Arnold und mehrfach der Pleban Hermann erwähnt, der den Grundbesitz seiner Kirche, d. h. wohl eben der Pfarrkirche (St. Marien) von Jüterbog, beträchtlich zu erweitern versteht (Regg. archiep. Magd. II 245, 381, 405, 408; 1218—1229); aber ihre Zugehörigkeit zu Gottesgnaden steht keineswegs fest. Und der „Rudolfus, canonicus in Gratia Dei“, der in den Urkunden über diese Erwerbungen erscheint, fungiert nur als Zeuge. Von dem Stift selbst hört man erst wieder in dem Augenblick, als es sich dieses Besitzes entäußert.

Im Jahre 1280 gab es einen ihm angeschlossenen Konvent von 17 Nonnen an das Zisterzienserkloster St. Lorenz in Magdeburg ab unter gleichzeitiger Übereignung der Jüterboger Kirche und ihrer Einkünfte (Regg. archiep. Magd. III 127); und anscheinend schon 2 Jahre später entsandte letzteres 13 Ordensschwestern (vgl. darüber a. a. O. III 163) unter der Äbtissin Kunigunde zur Gründung eines Tochterklosters nach Jüterbog. Ein Empfehlungsschreiben des Erzbischofs an die Stadt (Urk. 1, a. 1282; vgl. Regg. archiep. Magd. III 143), ein ähnliches seiner Ministerialen (Urk. 2 = Riedel, CDBr. A XXIV 337 n. 28) und eine von 14 Prälaten (Erzbischöfen und Bischöfen) in Orvieto vollzogene, prunkvoll ausgestattete und wohl zur öffentlichen Schauausstellung bestimmte Ablaßurkunde (Urk. 3; vgl. Regg. archiep. Magd. III 149) forderten zur Unterstützung des Werkes auf.

Daß die Nonnen, deren Wohnstätte bei der Übersiedlung noch nicht festgelegt war (Urk. 1), zunächst in der Stadt selbst, erst später in der Damm-

¹⁾ Erzb. Wichmann übereignet dem Stift Gottesgnaden die Kirche in Jüterbog mit 6 Hufen beim Dorfe und 50 Hufen in den zwei Dörfern *Dike und *Rothe (ob die zwei Siedelungen, aus denen Luckenwalde zusammengewachsen ist? [Hahn, Luckenwalde und seine Flurnamen (1936) vermutet in der heutigen Breitenstraße das Angerdorf Dike, in der Barutherstraße die kleine Siedlung Rothe], vgl. die Urkunde Bischof Baldrans von Brandenburg von 1183, die die Dörfer Hinrikestorp, das auch Waltrikestorp heißt, und Kulestorp dem Pfarrsprengel Dike zuweist [Riedel, CDBr. A VIII 114 n. 26, dazu UB. d. Erzst. Magd. I n. 389]) mit Zehnt und sonstigen Einkünften. Zugleich wird bestimmt, daß die Burgkapelle und alle später im Dorf Jüterbog entstehenden Kirchen zur Hauptkirche gehören sollen, dazu die Procuratio aus den 4 umliegenden Dörfern: *Rutnizze (n. Rohrbeck), *Rothwinesthorph (wo?), *Brodeze (ö. Neumarkt am Fuß der Hasenberge) und Gerhardesthorph (Hohengörsdorf). Der dritte Teil des Zehnten aus diesen 4 Dörfern und dem Dorf Jüterbog soll an die dortige Kirche fallen.

vorstadt — neben der Kirche — ihr Quartier aufgeschlagen haben (Heffter 127, Otte 8), ist nicht unmittelbar zu beweisen, findet aber eine gewisse Stütze an den Ortsangaben über das Kloster: Bis zum Jahre 1307 immer nur „claustrum in J.“ genannt, wird es seit 1317 außerordentlich oft (freilich keineswegs, wie Heffter behauptet, ausschließlich!) als „Kloster bei, außerhalb der Stadtmauern von Jüterbog“ bezeichnet. Hätte man diesem Umstande besondere Bedeutung beizulegen, so müßte also der Umzug zwischen 1307 und 1317 erfolgt sein.

Wie die Lokalangaben variieren die Namen des Klosters: Es heißt in der Regel „*Mariae virginis*“ oder „*St. Crucis*“, selten (so Urk. 53, a. 1513) „*St. Laurentii*“ (nach dem Mutterkloster), führt aber oft mehrere dieser Titel, und zwar in wechselnder Verbindung.

Name

Ähnlich schwanken die Aussagen über seine Ordensangehörigkeit. Meist wird es — der Entstehungsgeschichte entsprechend — als Zisterzienserinnenkloster, gelegentlich aber auch — so von dem Papst (Hoppe 210, a. 1344), dem Erzbischof (Urk. 12, a. 1339), Gerichtspersonen (Urk. 59 a, a. 1520; AWei, Reg. Kk 726 fol. 14, a. 1529) und dem Konvent selbst (Bünger, Admonter Totenroteln 1495) — als „*claustrum ordinis s. Benedicti*“ bezeichnet. Wie in anderen Fällen hat man diese Angabe entweder einfach als eine ungenaue, allgemeinere Ausdrucksweise zu beurteilen oder aber anzunehmen, daß es sich, genau genommen, um ein Benediktinerinnenkloster handelt, dessen Nonnen nach der Zisterzienserregel lebten; der letzteren Auffassung entspräche es, daß der Bischof, nicht der Orden die Aufsicht ausübte (Urk. 63 a, a. 1531) und daß nicht die leiseste Andeutung auf einen dauernden Zusammenhang mit dem Ordensverbande hinweist (vgl. Winter, Cistercienser II 14, 17).

Ordens-
zugehörigkeit

An der Spitze des Konvents stand die Äbtissin; außer ihr und dem Propst werden als amtliche Personen noch die Priorin, die Kellnerin (*celleraria*) und die freilich niemals zur Ausfertigung von Urkunden herangezogene Siechmeisterin (*infirmaria*) genannt. Die Zahl der Mitglieder ist nur für den Zeitpunkt der Gründung überliefert (14); sie muß gegen Ausgang des 15. Jh.s erheblich gewesen sein, da i. J. 1476 neben einer Oberpriorin noch eine Unterpriorin begegnet (AMa, Cop. 420 fol. 10v). Die Nonnen verfügten nicht selten über Privatvermögen (AWi, Bc 88 foll. 29v, 46, 53, 55, 55v, 65v; Bc 89 fol. 77; Bc 94 fol. 216v; Be 1 ff. passim; Sächs. Landesbibl. Cod. L 275 S. 24 u. 41; Urk. 9; Riedel, CDBr. A X 499; GQu. d. Prov. Sachsen XVI 186, 221; Berliner Stadtbuch 242; v. Mansberg IV 106, 133, 278) und gehörten teils dem Bürger- teils dem Adelsstande an, letzteres besonders in der Anfangsepoche und, nun auch in leitender Stellung, seit Ende des 15. Jh.s. Daß die Aufnahme gelegentlich mit Schwierigkeiten verbunden war, zeigt das wiederholte Eingreifen des Papstes zugunsten der Margarete von Trotha (Hoppe 210, a. 1344). Über die Feierlichkeiten beim Eintritt wie auch beim

Der Konvent

Tode berichtet nach alten, nun verloren gegangenen Ratsbüchern Heffter 137f. Von Streitigkeiten innerhalb des Konventes hört man nur einmal: ca. 1478, als der frühere Propst Balthasar Kroßner aus nicht ersichtlichen Grunde gegen das Kloster und eine Anzahl Bürger einen Prozeß in Rom anhängig macht, der dann (1478) durch einen Vergleich beendet wird (AMa, Cop. 68 fol. 432). Auch Klagen über einen Zerfall der Sittenzucht werden nirgends laut; vielmehr werden noch in der letzten Zeit (1506, 1518) Kinder — augenscheinlich zur Erziehung — dem Kloster übergeben (Urk. 50 c, v. Mansberg IV 137).

So viele Einzelheiten über die verschiedenen Altäre berichtet werden, so wenig erfahren wir im Grunde trotz der großen Anzahl der erhaltenen Urkunden über das Kloster als solches bis zur Schwelle des 16. Jh.s.

**Kirchliche
Beziehungen**

Politisch gehörte es zum Erzstift Magdeburg, kirchlich zum Bistum Brandenburg; und von beiden Seiten erfuhr es mannigfache Förderung. Die Bischöfe bewiesen ihm ihre Gunst, indem sie 1342 gewisse Messen auch während eines evtl. Interdikts (A Jü, A I 2), 1335 die Inkorporation der Bochower Kirche, 1429 die des Evangelistenaltars gestatteten, die Erzbischöfe, die hier fast nur in ihrer Eigenschaft als Landesherren in Frage kommen, in noch höherem Maße. Sie schenkten Waldungen (1295 Kappan und Warzun), gewährten eine Abgabe aus dem Zoll zu Jüterbog (1337), erneuerten ein bereits bestehendes Privileg, nach dem keine Kapelle und kein Altar ohne Genehmigung des Konventes gestiftet werden durfte (1363, Urk. 20 a, Neubestätigung), und übereigneten das Dorf *Slawtitz (1384) und sonstigen Grundbesitz (an den Peter-Pauls-Altar 1384). Eine päpstliche Ablaßbulle von Clemens V oder VI ausgestellt, wird im Cop. 420 des Staatsarchivs zu Magdeburg erwähnt (fol. 3v).

Beziehungen zu dem Mutterkloster sind seit dem Abkommen über Lindow (1284) nirgends nachzuweisen, sie dürften also kaum besonders eng gewesen sein. Dasselbe gilt von dem Verhältnis zu dem unmittelbar angrenzenden Zinna, das nur zweimal bei geschäftlichen Transaktionen (1321 oder 1331 Kaltenborn, 1394 Dalichow, Lichterfelde) erwähnt wird. Für ganz späte Zeit (1495) ist die Zugehörigkeit des Konventes zu einer großen Gebetsverbrüderung bezeugt, die vorwiegend Benediktiner und Zisterzienser umfaßte und anscheinend in Admont (Steiermark) ihren Mittelpunkt hatte. Wenn andere Orden gleichfalls in jener weit verzweigten Gemeinschaft vertreten waren, so war eine solche Verbindung mit ihnen doch nur indirekter Art; die sonstigen Beziehungen zu ihnen beschränkten sich auf mehrfache Schenkungen einzelner Priester an das Kloster.

**Weltliche
Beziehungen**

Mit weltlichen Kreisen hatte man anscheinend nur in der Stadt selbst und in ihrer nächsten Nachbarschaft Fühlung. Das Verhältnis zu ihnen war, den Urkunden nach zu urteilen, bis ca. 1500 gleichmäßig gut. Bei den Stiftun-

gen, an denen der Adel in relativ bescheidenem Umfang beteiligt war — so H. von Plothe (Lindow 1318), P. von Rosenthal (Jüterbog 1328), die von Züden (Altar in St. Nikolai 1350), P. von Heinrichsdorf (Evangelistenaltar 1363), E. von Rohrbeck (Altar in St. Nikolai 1371), die Herren zu Bärwalde (Welsickendorf 1342), zu Zossen (Jüterbog 1361) und zu Dahme (ebd. u. Dennewitz 1361) —, tritt die Bürgerschaft von Jüterbog stark in den Vordergrund (vgl. hierzu auch die Legate in dem Gerichtsbuch, Sächs. Landesbibl. Cod. L. 275 S. 18, [88?], 178, 193, 256, 273, 302); im Hinblick auf ihre Gebelust versteht man die 1363 erfolgte Erneuerung des oben erwähnten Privilegs, das nachweisbar auch tatsächlich ausgeübt wurde (vgl. AJü, A I 20 [1426], A I 12 [1431], A I 4 [1447], A I 44 [1499]). Begegnen zunächst vorwiegend einzelne Bürger als Wohltäter, so überboten sich seit Ausgang des 14. Jh.s der Rat, die Schöppen, die Gewerke, die zahlreichen Bruderschaften (Elenden-, Marien-, Annen-, Jakobs-, Fronleichnamsbruderschaft, Kaland) in der Stiftung von Altären, Kommenden, Messen und auch von Naturalien; ca. 35 Altäre zählten um 1500 die beiden Kirchen (7—8 St. Marien, die übrigen St. Nikolai).

Der günstige Eindruck, den man nach allem von dem Verhältnis des Konventes zu der Bürgerschaft gewinnt, bestätigt sich auch in anderer Hinsicht: Nur dreimal ist in diesem ganzen Zeitraum von Konflikten mit Einzelpersonen die Rede, und zwar zweimal in ganz belanglosen Fällen (Jüterbog 1375 u. 1419), nur einmal (1406) in einer prinzipiell bedeutungsvolleren Frage, die die Ansprüche der Nonnen auf die Gerade betrifft und durch den Magdeburger Schöppenstuhl zu ungunsten des Klosters entschieden wird (Ettmüller 148). Von einer Auseinandersetzung mit dem Rat wird nur in einem einzigen Fall (1417, wegen eines von nun an der Nutznießung des Propstes entzogenen „Viehstriches“) berichtet (Sächs. Landesbibl. Cod. L 316 fol. 54v); und auch später, bis in die Reformationszeit hinein, blieben die Beziehungen zu ihm anscheinend völlig ungetrübt.

In wirtschaftlicher Hinsicht wird die ursprüngliche Dotation für die ersten Bedürfnisse genügt haben. Eine Steigerung brachten dann die Schenkungen, die Ausstattung neu eintretender Nonnen, die mit der wachsenden Zahl der Altäre und gottesdienstlichen Veranstaltungen immer reichlicher fließenden und oft dem Kloster unmittelbar zufallenden Opfergaben, der Zehnt aus den abhängigen Kirchen. So war der Konvent schon im ersten Jahrhundert seines Bestehens in der Lage, neue Dörfer und sonstigen liegenden Besitz zu erwerben. Seit Ausgang des 14. Jh.s legte man die Kapitalien weniger in Grund und Boden an, ohne doch ganz auf dessen Erweiterung zu verzichten; in der Regel wurden nun Renten gekauft, von denen bis dahin sehr selten (1319, 1337, 1366) die Rede ist: in Dahme, Wittenberg, Treuenbrietzen, Kirchhain — überall auf dem Rathaus stehend —, ferner in Baruth,

Wirtschaftliche Verhältnisse

Jüterbog und in zahlreichen Dörfern. Die Schäden, die das Kloster durch Seuchen und Kriegswirren erlitt und die i. J. 1429 zur Inkorporation des Evangelistenaltars führten (Urk. 38), hatten also, wie auch aus dem Ortsregister ersichtlich, vielleicht eine Einschränkung in Neuerwerbungen und Rentenkäufen, aber keinen dauernden Stillstand zur Folge.

Besitz und
Einkünfte

Im Jahre 1280 hatte das Lorenzkloster zu Magdeburg von Gottesgnaden die Kirche in Jüterbog (St. Marien) mit ihren Einkünften und den beiden Dörfern Thumehove und Elne — nach Heffter 128 Höfgen und *Eulenu — erhalten. Zu ihnen, die anscheinend sofort in den Besitz des neuen Klosters übergingen, gesellte sich schon 1284 das Dorf Lindow.

Nur das letztere (1318 kamen durch eine Schenkung noch 8 Hufen hinzu) bildete den Ausgangspunkt einer zielbewußten Erwerbspolitik, soweit von einer solchen überhaupt gesprochen werden kann. Nachdem die i. J. 1295 dem Kloster zugefallenen Waldungen Kappan und Warzun den Weg westwärts gewiesen hatten, wurden bis zur Mitte des 15. Jh.s die Dörfer *Malterhausen, Kaltenborn, Dalichow und (als Pfandbesitz) Kurzlippsdorf gewonnen — alle unmittelbar an einander grenzend und sich in einem nach Nordwesten offenen Halbkreis südlich an Lindow anschließend. Daß man *Malterhausen sehr bald an das Erzstift Magdeburg abgab, war dann freilich eine Inkonsequenz — um so mehr, als nun die Verbindung mit Kaltenborn unterbrochen wurde. Bei dem Kauf von *Slawtitz mag man bereits die Wiedererwerbung des inzwischen wüstgewordenen *Malterhausen im Auge gehabt haben; aber als sich diese dann verwirklichte, war *Slawtitz bereits gegen andere Besitzungen abgetreten.

Bildeten die erwähnten Volldörfer Lindow, Kaltenborn, Dalichow, Kurzlippsdorf und die wüste Dorfstätte *Malterhausen, die außer Kurzlippsdorf dem Kloster bis zu seiner Aufhebung verblieben, eine fast einheitliche Masse, so gelangte man sonst nirgends zu einem größeren Komplex. Nach Norden hin war der Weg durch Zinna versperrt; im Süden lagen vereinzelt Höfgen, wo man nachträglich noch 2 Hufen geschenkt erhielt, und *Eulenu, das, inzwischen wüst geworden, seit Ende des 14. Jh.s in Pacht ausgegeben wurde. Nach Südosten und Osten hin konnte man sich zwar in der Stadt und ihrer nächsten Umgebung, namentlich in der Buschgegend des dort gelegenen Bärenwinkels, weiter ausdehnen, erwarb auch — ungewiß wann — wenigstens pfandweise das halbe Dorf Schlenzer, begnügte sich aber doch mit bloßem Streubesitz; ebenso kam man in Wahlsdorf und nach Süden hin in Welsickendorf und in dem vereinzelt liegenden Dennewitz, wo man den geringen Besitz i. J. 1439 wieder abstieß, nicht über 1—2 Hufen hinaus. Und schließlich gab man auch das halbe Schlenzer wieder auf, um dafür u. a. 3 Hufen in dem bequemen, aber ebenfalls isoliert gelegenen Lichterfelde einzutauschen. Das nordöstlich daran grenzende Riesdorf war die letzte, sehr

späte Erwerbung (1540); aber auch hier handelte es sich um bloßen Pfandbesitz des Klosters.

An Waldbeständen wird außer dem Kappan und Warzun noch das Brachholz genannt, das zu der oft erwähnten Nonnenheide gehörte oder mit ihr identisch ist. Vgl. das Wiesenregister von Brachholz 1528—32 (GStA, Pr. Br. Rep. 7 Jüterbog I cap. 26 n. 1a).

Daß man gegen Ende des 15. Jh.s eine nicht unbedeutende Landwirtschaft mit entsprechend starkem Viehstand betrieb, zeigen Rechnungen aus den Jahren 1472—1477, die Heffter 131f. noch vorgelegen haben. Beschäftigt wurden damals ein Hofmeister, ein Meisterknecht, sonstige Knechte, Mägde, Pferde-, Kuh-, Schweinehirten, Tagelöhner usw. Der Ertrag wurde teilweise verkauft (Getreide, Hülsenfrüchte, Wolle, Stroh u. a.), deckte aber an sich nicht den eigenen Bedarf (ebd. 132). Daneben besaß man ein besonderes, freilich nur für das Kloster selbst bestimmtes Brauhaus, i. J. 1375 wenigstens eine, spätestens 1428 zwei Windmühlen bei der Stadt (Urk. 22, AMa, Cop. 420 fol. 1v), im 16. Jh. noch eine dritte auf dem Neumarkt (AMa, Cop. 420 fol. 8v), außerdem — namentlich aus dem Kappan und der Nonnenheide — reichlich Holz, das teilweise auch verkauft wurde und zur Reformationszeit wohl einen Jahreserlös von 1—2 β o. gr brachte (AMa, Rep. A 2 n. 1022). Fische gewann man aus einigen Teichen bei Höfgen, Dalichow (Ettmüller 266, 279) und *Malterhausen (AMa, Cop. 420 fol. 59).

Eigenwirtschaft

Genaue Details über eingehende Zinsen enthält für das Jahr 1420 und (betreffs der Altarlehen) für das 16. Jh. ein bereits mehrfach zitiertes Rechnungsbuch (AMa, Cop. 420, 1420 begonnen), und zwar für 1420 gesondert nach den Rubriken Abtei, Siechmeisterei, Kämmerei, Küsterei (fol. 1). Die Gesamteinkünfte des Klosters von 1546 sind in GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog, Abt. III Fach 3 n. 13 fol. 74f. angegeben mit 49 Wispeln 6 Scheffeln Korn, 177 fl 9 gr 8 \mathfrak{z} , 33 Hühnern.

Buchführung

An Abgaben, die das Kloster zu leisten hatte, werden die Prokurationsgebühr an den Bischof, die mit 1 „quinctinus“ Silber jährlich von jedem Frustum gezahlt wurde, und der Beitrag für „alia subsidia episcopalia“ (vgl. Curschmann, Diöz. Brand. 300, 314) erst sehr spät (1527, 1531) erwähnt (Urk. 60, 63a); aber selbstverständlich mußten sie, wie schon in beiden Fällen der Hinweis: „iuxta antiquam taxam“ zeigt, auch bereits früher entrichtet werden. Die Frustenzahl vieler Altäre, ebenso die Höhe der bischöflichen Einnahmen aus ihnen verzeichnet für die Jahre 1527—1529 das Register bei Curschmann 402—409.

Abgaben

Schon als Besitz von Gottesgnaden war die Kirche zu Jüterbog von Erzbischof Wichmann zur Hauptkirche erklärt worden, der die Kapelle und alle etwa noch in Jüterbog zu gründenden Kirchen zugehören sollten (1161/74: UB. d. Erzst. Magdeburg I n. 344, dazu Curschmann, Diöz. Brand. 117

Abhängige Kirchen

Anm. 2). Das neue Kloster trat die Erbschaft an und scheint nun, wie auch 1562 bei der Kirchenvisitation vom Rat anerkannt wird (Götze 226), den Patronat über die späteren Gründungen, die Nikolai- und die Jakobikirche, tatsächlich auch ausgeübt zu haben; nur für Einzelaltäre wurde er nicht selten an den Rat oder andere Dotatoren überlassen. Eine besondere Urkunde, durch die dem Konvent das Vokationsrecht für St. Nikolai übertragen wurde, will Hecht (1707) noch gesehen haben (Eckhardus II 22 Anm.); ob sie wirklich existiert hat, ist fraglich, jedenfalls liegt sie heute nicht mehr vor. Daß sich in der Reformationszeit die Rechtsverhältnisse verschoben, zeigen die Visitationsprotokolle, nach denen die Vokation der Pfarrer für St. Nikolai in den Jahren 1549 und 1553 zweimal durch Rat und Kloster gemeinsam, einmal auch durch den Rat allein erfolgte (Götze 225). Die Behauptung, daß die beiden Hospitäler (Hl. Geist u. St. Gertrud) dem Kloster inkorporiert gewesen seien (Ettmüller III 183), ist nicht zu beweisen.

Außer in Jüterbog besaß das Kloster den Patronat in seinen Dörfern Lindow, Kaltenborn, Dalichow, Höfgen und für das Jahrzehnt, in dem ihm *Slawtitz gehörte, auch dort. Anders scheint es in den ihm verpfändeten Dörfern gewesen zu sein; jedenfalls stand 1528 Kurzlipsdorf unter kurfürstlich-sächsischem Patronat (Burkhardt 35), 1562 Riesdorf unter dem des Bastian von Schlieben (Götze 222). Für *Malterhausen, das schon vor 1400 wüst geworden war, und für *Eulenu fehlen entsprechende Angaben. In Bochow und in Hohengörsdorf ging der für frühere Zeit nachweisbare Patronat später aus nicht ersichtlichem Grunde verloren. Ob er 1528 für Zellendorf (oder Körbitz und Langenlipsdorf?) bestand, ist aus der unklaren Angabe bei Winter (Protocolle 89) nicht festzustellen.

Wachsende
Schwierig-
keiten seit
ca. 1500

Wesentlich verändert zeigt sich das Bild seit etwa 1500: Schenkungen erfolgen wohl noch für einzelne Altäre, aber ganz selten (1517 u. 1519 kleine Legate; vgl. AJü, A VII 1, VII 2) für das Kloster unmittelbar; Renten eintretender Nonnen fallen nach ihrem Tode nicht mehr immer wie selbstverständlich dem Konvent zu (vgl. Urk. 48a, a. 1497; v. Mansberg IV 126f., a. 1512 [statt 1511]); Prozesse um die Hinterlassenschaft von Nonnen (Urk. 49, a. 1498), um Gerechtsame (Kurzlipsdorf 1505) und Zinse (Kirchhain 1509) setzen ein; das Erbrecht der Nonnen muß ausdrücklich vom Bischof bestätigt werden (Riedel, CDBr. A XXIV 473f., a. 1506).

Erheblich verschärft sich dann die Situation seit Luthers Auftreten: Schon 1519 bedarf es des bischöflichen Einschreitens gegen den Prädikanten Franz Günther, der angeblich von der Kanzel herab die Äbtissin beschimpft hat. Auch die Rechtsstreitigkeiten häufen sich von nun an immer mehr: über Grund u. Boden (Grenzirrig betr. des Kappan, der Seydaschen Heide, der Hechtswiese [in Jessen?]), über Gerechtsame (Jüterbog 1529) und vor allem über rückständige Zinse (Jüterbog 1519, 1522, 1523, 1529, 1533, Baruth

1529 ff.). Der Widerstand des Konventes gegen die neue Lehre, auf den das Verhalten Günthers und der Umstand, daß der Bischof noch im Jahre 1531 sein Visitationsrecht ausübt (Urk. 63a), hindeutet, erschwerte sicherlich die Lage. Und so mußte man schon i. J. 1527 die Inkorporation eines Altares beantragen, um den Kaplänen das Gehalt zahlen zu können (Urk. 60). Man war nicht mehr imstande, die bischöflichen Abgaben zu entrichten (vgl. die „retardata“ bei Curschmann 404); Holzschlag und Holzverkauf (in der Nonnenheide), auf das Doppelte bis Dreifache gesteigert (AMa, Rep. A 2 n. 1022), boten keinen Ersatz dafür, daß die Rubrik für Zinsrückstände in den Rechnungsbüchern immer breiteren Raum einnahm (ebd. n. 1022, 1037), und auch der Amtshauptmann war machtlos gegenüber den Eingriffen der Bürger in das Klostergut (Telle VI H. 3, 16f.). War doch der Rat selbst damit vorangegangen (1530), indem er, wenn auch mit bischöflicher Genehmigung, Altarbesitz für Schulzwecke eingezogen hatte (AJü, A I 32).

Der eigentliche Anschluß an die Reformation erfolgte wohl erst, nachdem der Erzbischof freie Religionsübung gestattet hatte (1540; vgl. Telle a. a. O. 25). Der Propst (Benedikt Drosse) selbst, der anscheinend noch i. J. 1536 wegen seiner katholischen Haltung bedroht worden war (Telle IV H. 3, 126), vollzog nach 20jähriger Amtszeit den Übergang, indem er neue „ceremonien“ einführte (Telle VI 18, 21) und, wenn man Späteren (Ettmüller III 130, Telle IV 118) glauben darf, die Äbtissin Agnes von Klitzing heiratete. Sie hatte wenigstens noch eine Nachfolgerin, Benedicta Ohnin (Urk. 68a, a. 1544); ob diese bereits dem evangelischen Glauben angehörte, ist nicht ersichtlich. Jedenfalls vocierte das Kloster seit ca. 1540 nur noch Anhänger der neuen Lehre (Götze 145f., 225), und auch der nächste Propst, Christoph Fischer, bekannte sich bereits zu ihr (Urk. 67, a. 1544). Bei der Visitation v. J. 1562 bestand der Konvent noch; aber er zählte damals nur 3 Jungfrauen, die ebenfalls schon „der reinen . . . Lehre anhängig“ waren (Götze 145). Von ihnen starb die eine i. J. 1566 (AMa, Rep. A 2 n. 1037 fol. 11v), die letzte i. J. 1594 (Heffter 323).

Das Kloster selbst war inzwischen in landesfürstliche Verwaltung übergegangen; es war, namentlich durch die Ausgaben für die Prediger (Götze 243, vgl. Telle VI 27), um die Mitte des Jahrhunderts so stark belastet, daß sich der Erzbischof (1548) veranlaßt fühlte einzuschreiten (AMa, Rep. A 2 n. 1021 fol. 3). Die definitive Verfügung über den Klosterbesitz erfolgte erst nach der Visitation von 1562 und im Widerspruch zu ihren Vorschlägen: Es wurde (vor 1594) zum erzbischöflichen Tafelgut geschlagen (Heffter 324f.).

Urkundliche Nachrichten über die Erbauung des Klosters fehlen; nur weist der Ankauf von Ziegelsteinen in den Jahren 1451 (AWi, Be 4) u. 1510/12 (AJü, Ziegeleirechnungen 1510 fol. 1. 1512 fol. 3) auf derzeitige Neu-

Ende des
Klosters

Kloster und
Klosterkirche

bauten oder Reparaturen hin. Eine von Heffter angefertigte Kopie einer Zeichnung der 1698 noch vorhandenen Klostergebäude befindet sich in dem Aktenstück GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog, Abt. III Fach 3 n. 13, dgl. auch im Nachlaß Ferdinands v. Quast; die Anlage des großen äußeren Hofes mit den Wirtschaftsgebäuden ist auf dem Plan skizziert. Der innere Hof war, außer an der durch die Kirche eingenommenen Südseite, von einem Kreuzgang umschlossen; die Westseite bildete das Dormitorium; an der Ostseite, über deren einstige Bebauung nichts festzustellen ist, steht seit einiger Zeit das Kreishaus des Kreises Jüterbog-Luckenwalde. Erhalten ist nur an der Nordseite ein bisher als Zellengebäude angesehenes, nach den neuesten Untersuchungen Mäkelt's aber als einstiges Wirtschaftsgebäude anzusprechender zweigeschossiger Backsteinbau, der in seinen wesentlichen Bestandteilen dem ausgehenden 15. Jh. angehört und in letzter Zeit für Verwaltungszwecke der Kreisbehörde hergerichtet worden ist.

Die Marienkirche, über 100 Jahre älter als das Kloster, wohl 1174 von Bischof Siegfried geweiht (Riedel, CDBr. A VIII 114, dazu ebd. 110), ist das Ergebnis verschiedener Bauperioden, deren Einzelheiten noch umstritten, aber vermutlich folgendermaßen zu skizzieren sind:

1. In ihrer ursprünglichen Gestalt eine dreischiffige, kreuzförmige Backsteinbasilika, war die Kirche bis Ende des 12. Jh.s vielleicht ganz, jedenfalls aber teilweise (Chor mit Hauptapsis, Querschiff mit Nebenapsiden, ein Teil des Langschiffs) fertiggestellt. Erhalten sind aus dieser Zeit nur spärliche Überreste, vor allem die Westpfeiler der Vierung; das Übrige wurde — wie vermutet wird, durch den Pommerneinfall v. J. 1179 — zerstört.

2. Der Neubau, spätromanisch, war um 1220 vollendet; ihm gehören die Oberwände des Mittelschiffs, die beiden westlichen Arkadenpaare, der West- und Ostbogen der Vierung, erhebliche Teile der Kreuzarme (und vielleicht die Westwand) zu.

3. Von den mannigfachen bis zum Ende des Mittelalters vorgenommenen Änderungen wurde auch der den Chor bis zum Querhaus umfassende Teil betroffen, der in seiner heutigen Gestalt — ebenso wie das Ciborium und die Taufe — dem 15. Jh. (vielleicht noch der ersten Hälfte) entstammt.

4. Nach 1500 erfolgte am Südkreuzarm ein schmaler Anbau, 1575 an der Nordseite der Bau der Sakristei, die aber schon etwa 100 Jahre früher eine Vorgängerin gehabt haben muß, und der jetzigen Kanzel. Um dieselbe Zeit werden die im Anfang des 13. Jh.s nachweisbaren Nebenapsiden im Süden (mit dem Bartholomäusaltar) und im Norden (mit dem Magdalenenaltar) beseitigt worden sein.

5. 1722 wurde auf einem älteren, vielleicht noch dem 14. Jh. angehörigen Unterbau aus Granitquadern der Westturm erbaut, der dann i. J.

1845 teilweise abgebrochen wurde und seine jetzige Form erst i. J. 1890 erhalten hat. Schon vorher (um 1800) waren die beiden Seitenschiffe des Langhauses abgetragen. Eine weitgehende Erneuerung der Kirche erfolgte i. J. 1890 und 1938.

Noch vorhanden sind in der Marienkirche silberne Kelche, unter ihnen einer, gotisch, vergoldet, ein Werk aus der Zeit um 1400; eine Monstranz und viele Kelche, Sachen von hohem Wert, wurden nach einem Briefe Luthers zugleich mit dem Abtsstab von Zinna ca. 1535 durch Erzbischof Albrecht „magna devotione“ aus Jüterbog — ungewiß, aus welcher Kirche — nach Halle gebracht (Enders X 275), „Liberey, Ornat, Braugefaß“ noch bei der Kirchenvisitation v. J. 1562 im Kloster vorgefunden (Götze 229). Schatz und Reliquien

Als Reliquien der Marienkirche werden im 15. Jh. aufgezählt Teile „de ligno domini, de tunica b. Marie, de lacte b. Marie, de capite s. Jacobi ap., de feno domini, de petra montis Synai, de lapide circumcisionis, de sepulcro domini, de crinibus s. Kunegundis, [de] sepulcro s. Katherine, de petra, ubi b. virgo Maria Christum peperit, de presepe domini, de sepulcro bb. Petri et Pauli, de capite s. Blasii, de mento s. Johannis bapt.“, außerdem Reliquien (ohne nähere Angabe) folgender Heiligen: Helena, Dorothea, Barbara, Ursula, Paulus, Martin, Viktor, Georg, Laurentius, Stephanus, Bartholomäus, Gregor, Andreas, Christophorus, Erasmus, Elisabeth, Valentin, Cäcilia, Justina, Nikolaus, Euphemia, 11000 Jungfrauen, Antonius, Cordula, Klemens, Apollonia, Leonhard, Ulrich, Franziskus, Mauritius und Genossen, Thekla, Bernhard, Maria Magdalena, Margarete, Agnes, Dionysius, Saturninus, Gorgonius, Vincenz, maur. Märtyrer, theb. Märtyrer, Paula, Juliana, Fabian und Sebastian, Cosmas und Damianus, Livinus (AMa, Cop. 420 fol. 57v; Schrift d. 15. Jh.s).

Das Konventssiegel (schon 1284 gebraucht) ist spitzoval, 59 : 41 mm, im Felde gekreuzigter Christus, beiderseits des Kreuzes unter dessen Armen je eine dem Crucifixus zugewandte Figur, beide Hände bis zur Augenhöhe erhoben, die rechte Figur in weiblicher, die linke in männlicher Gewandung; Umschrift: + SIGILL' · ECCE · SĒE · CRVCIS · IN · IVTERBOCH (AMa, Kl. Jüterbog n. 31). An derselben Urkunde vom Jahre 1400 hängt ein (gut erhaltenes) Siegel der Äbtissin: spitzoval, 45 : 31 mm, im Felde die rechts gewendete Figur einer Nonne, beide Hände mit nach unten gerichteten Handflächen in Gesichtshöhe; Umschrift: + · S' · ABBE · S' · CRVCIS · IN · IVTERBOCH. Siegel

4. Mitglieder des Klosters.

a) Pröpste.

- H., 1284 Apr. 30 (Regg. archiep. Magd. III 166).
 Johannes, 1307 Jan. 13 (AJü, A I 1, Heffter 139).
 Jakob, 1318 Febr. 11 (Urk. 6, Heffter ebd.), 1328 Apr. 14 (Aug. 11?) (Urk. 8, Heffter ebd.).
 Albert, 1329 Mai 25 (Urk. 9).
 Gobelinus, 1348 Nov. 1 (Urk. 13a), 1350 Sept. 26 (Urk. 13b, Heffter 139).
 Johannes, 1360 Okt. 14 u. 16 (Urk. 15).
 Peter, 1366 Jan. 3 (AJü, A I 3, Heffter 139).
 Johannes, 1375 Okt. 12 (Urk. 22, Heffter 139).
 Peter Gomenik, 1394 März 12 (Urk. 26 = Hoppe, Zinna 214).
 Liettken (Bettken?), 1410 ca. Aug. 10 (AWi, Be 1).
 Johannes Gerwer, 1425 (Heffter 139), 1441 März 26 (Urk. 41).
 Balthasar Kroß(e)ner, 1476 Sept. 25 (AMa, Cop. 420 fol. 10v), außer Amt 1478 Aug. 17 (AMa, Cop. 68 fol. 432), Altpropst 1486 (AWi, Be 94 fol. 216v).
 Markus Kalow, „provisor und verweßer“ 1478 Aug. 17 (AMa, Cop. 68 fol. 432), 1479 als „prepositus“ (Registrum exactionum); auch Domherr von Lebus.
 Bartholomäus, ca. 1483 (Heffter 139).
 Antonius, 1487 Sept. 16 (AWi, Be 9), Altpropst 1488 ca. März 12 (ebd.).
 Andreas Witte, 1493 Aug. 19 u. Sept. 29 (AZe II 164), 1495 Sept. 25 (AZe IB 568—611), ohne Familiennamen 1498 Mai 28 (Urk. 49), 1509 Nov. 11 (Urk. 58 = Hoppe, Zinna 243).
 Benedikt Drosse(n) (Drosdenius), 1519 März 22 (Urk. 56), 1524—1543 (AWi, Kap. XIV n. 1, AMa, Rep. A 2 n. 1022, AWei, Reg. Kk 726, AMa, Cop. 420 fol. 53, Telle IV 118), heiratet angeblich die Äbtissin Agnes v. Klitzing (Ettmüller III 130, Heffter 320). Als verstorben erwähnt 1544 Mai 4 (Urk. 67). — Epigramm (16. Jh.) auf ihn bei Eckhardus (I 170).

b) Äbtissinnen.

- Kunigunde, 1282 (Heffter 124, 135), 1307 Jan. 13 (AJü, A I 1, Heffter 135).
 Katharina, 1319 Juli 4 (Urk. 7, Heffter ebd.).
 Mechthild, 1328 Apr. 14 (Aug. 11?) (Urk. 8, Heffter ebd.), 1329 Mai 25 (Urk. 9, Heffter ebd.).

- Katharina Ryken, 1348 Nov. 1 (Urk. 13a, Heffter ebd.), 1352 März 8 (Urk. 14); sicherlich identisch mit der „quondam abbatissa“ Kath. Dives, der Schwester der folgenden und des Altaristen Arnold Dives in Berlin von 1361 Febr. 2 (Urk. 17, Heffter ebd.) u. wohl auch der Kath. (R)ryken von 1361 März 9 (Urk. 18); vgl. Priorinnen (1360).
- Margarete Ryken (Dives), Schwester der vorigen, 1360 Okt. 14 u. 16 (Urk. 15), ohne Titel 1361 März 9 (Urk. 18).
- Anna, 1366 Jan. 3 (AJü, A I 3) u. Jan. 8 (Urk. 21a).
- Margarete, 1370 Nov. 17 (AJü, A I 34, Heffter 136), 1400 Dez. 13 (Urk. 32, Heffter ebd.).
- Agnes Belgeren, 1406 Okt. 29 (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog, Abt. III Fach 3 n. 13 fol. 44), 1418 Apr. 23 (ebd. B I 7 fol. 16 v).
- Mechthild Gotz (?), 1419 (Heffter ebd.); vgl. Priorinnen (1419).
- Mechthild (von) Leipzig (Lipezk, Lypezk, Lypßk), 1426 Dez. 3 (AJü, A I 19, Heffter ebd.), 1428 Jan. 11 (AMa, Cop. 420 fol. 1 v), † 1446 Jan. 8 (Fidicin I 239 Anm., ergänzt durch die Vorlage im Berlin. Stadtarchiv, Heffter ebd.); vgl. Priorinnen (1427).
- Adelheid (von) Ilow, 1439 Jan. 8 (Urk. 40a), 1445 (Urk. 42), 1447 Dez. 22 (AJü, A I 4, Heffter ebd.); als Nonne (ohne Titel), Inhaberin einer Leibrente, 1396 (AWi, Bc 88 foll. 55, 65v), 1408 Jan. 29 (ebd. Bc 89 fol. 86), 1411, 1430 Jan. 31 u. Nov. 30, 1431 Nov. 11 (ebd. Be 1), 1432 Nov. 23, 1433 Febr. 15, 1437 Jan. 26, 1438 Okt. 5 (ebd. Be 2); ebenso ohne Titel 1440, 1441 Jan. 11 (ebd.), 1443 Nov. 3, 1444—1447 (ebd. Be 3), † ca. 1451 (ebd. Be 4).
- Gertrud, 1457 Jan. 30 (AMa, Rep. A 25a III n. 1751 fol. 8f.).
- Margarete (von) Leipzig (Leypcz, Lipezk, Liptez, Lipzk), 1476 Sept. 25 (AMa, Cop. 420 fol. 10v), 1483 Sept. 29 (Urk. 48, vgl. v. Mansberg IV 136); als „alde domina“ 1505 Dez. 12 (AWei, Reg. Kk 727).
- Christina Erhardis (-tes, -dts, -tz, Eratz), 1499 Febr. 28 (AJü, A I 44, Heffter 136), 1519 Nov. 25 (AWi, Kap. XIV n. 1).
- Margarete (von) Wolferstorff(f) (Wulverstorff[s], Wilffersdorff), Schwester des Götz von W., 1522 Dez. 14 (AWi a. a. O.), 1544 Dez. 6, teilweise ohne Zuname (AWi, ebd., AZe II 508, AMa, Rep. A 2 n. 1022, Urk. 64b, Urk. 61b, Urk. 67); seit 1533 mehrfach mit dem Titel „domina“ statt „abbatissa“. — Nach den vorstehenden Daten ist es keineswegs sicher (so Heffter 136, 320 nach dem Katalog der Pastoren an der Frauenkirche, Abschr. in GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog, Abt. III Fach 3 n. 13 fol. 72), daß eine
- Agnes von Klitzing, die angeblich den Propst heiratete, i. J. 1542 Äbtissin gewesen ist.

- Dorothea von Glaubitz, 1549 (Heffter 136; als „antistes“ 1549 bei Eckhardus II 22, Anm.); vgl. Priorinnen (1543).
 Benedicta Ohninn (Oehne), 1553 (Heffter ebd.), als „domina“ 1554 Febr. 27 (Urk. 68 a).

c) Priorinnen.

- Margarete, 1284 Jan. 5 (Regg. archiep. Magd. III 163) u. — nur mit dem Anfangsbuchstaben (M) — Apr. 30 (ebd. 166, Heffter 136).
 Margarete von Bardenitz (Bardenyz), Tochter des Schulzen Johannes in Bardenitz, 1329 Mai 25 (Urk. 9, Heffter ebd.).
 Agnes, 1348 Nov. 1 (Urk. 13a, ebd.).
 Katharina, 1360 Okt. 14 u. 16 (Urk. 15), 1366 Jan. 3 (AJü, A I 3, Heffter ebd.); ob identisch mit der Äbtissin von 1348 ff.? (oben S. 339).
 Gertrud, 1370 Nov. 17 (AJü, A I 34, Heffter ebd.).
 Hanne Peczoldi, 1383 Jan. 3 (AJü, A I 28, Heffter ebd.); wohl identisch mit Anna, 1384 Mai 1 (Urk. 24, Heffter ebd.) u. Johanna, 1385 Mai 25 (Ettmüller 135, Heffter ebd.).
 Jutta Kok(s), 1400 Dez. 13 (Urk. 32), 1406 Okt. 29 (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog, Abt. III Fach 3 n. 13 fol. 44), ohne Titel bereits 1393 Aug. 17 (Urk. 25, Heffter 137) u. als Inhaberin einer Leibrente 1396 (AWi, Bc 88 fol. 55v), 1410 (ebd. Be 1).
 Mechthild Gotz (Gocz, Gosacz), 1408 (Heffter 136), 1417 Dez. 7 (AJü, A I 36), 1419 Jan. 6 (Urk. 34); ohne Titel, aber anscheinend auch als Priorin, bereits 1416 (AWi, Bc 88 fol. 80v); ebenfalls ohne Titel, Inhaberin einer Leibrente, 1430 Nov. 2, 1431 Nov. 18 (ebd. Be 1), 1432—1447 (ebd. Be 2); vgl. Äbtissinnen (1419).
 Elisabeth (Ilse) Ottersleben (Ottirs-, leve[n]), 1426 Dez. 3 (AJü, A I 19, Heffter 136), 1447 Dez. 22 (AJü, A I 4, Heffter ebd.).
 Mechthild (von) Leipzig, 1427 Jan. 11 (Fidicin, Hist.-dipl. Beiträge I 239, Heffter 36); vgl. Äbtissinnen (1426).
 Margarete Zwiesigko (Zcwißkoch), Oberpriorin 1476 Sept. 25 (AMa, Cop. 420 fol. 10v).
 Dorothea (von) Leipzig (Lip[t]cz, Lypczk), Tochter des Rule von L., Unterpriorin 1476 Sept. 25 (ebd.); als Priorin 1483 Sept. 29 (Urk. 48, v. Mansberg IV 136); ohne Titel als Inhaberin einer Leibrente seit 1456 (AWi, Be 4 usw.), † spätestens 1514 (ebd. Be 20).
 Margarete Buchstorf (Bucstorps), 1505 Dez. 12 (AWei, Reg. Kk 727), 1513 Febr. 20 (Urk. 53); offenbar identisch mit der Marg. Bugstorfft (1483); vgl. Kellnerinnen.
 Anna Schlamau (Slam[m]awen), 1518 Sept. 29 (AWi, Kap. XIV n. 1), 1525 Febr. (25?) (AMa, Rep. A 2 n. 1022 fol. 17).

Ursula Kilians, 1536 Dez. 12 (AMa, Cop. 420 fol. 53), 1549 (Heffter 136, Eckhardus II 22, Anm.).

d) Kellnerinnen.

Mechthild, Tochter der „antiqua prefectissa“ Berta, 1319 Juli 4 (Urk. 7, Heffter 136).

Margarete, 1348 Nov. 1 (Urk. 13a, Heffter ebd.).

Anna, 1366 Jan. 3 (AJü, A I 3, Heffter ebd.).

Kunigunde, 1370 Nov. 17 (AJü, A I 34, Heffter ebd.).

Katharina, 1375 Okt. 12 (Urk. 22, Heffter ebd.), 1385 Mai 25 (Ettmüller 135, Heffter ebd.).

Ilse Papians, 1400 (Heffter ebd.), 1406 Okt. 29 (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog, Abt. III Fach 3 n. 13 fol. 44), als Nonne (ohne Titel) bereits 1363.

Adelheid, 1408 (Heffter ebd.), 1417 Dez. 7 (AJü, A I 36), 1418 Apr. 23 (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog B I 7 fol. 16 v).

Sophie Gotz, 1419 Jan. 6 (Urk. 34); ohne Titel als Inhaberin einer Leibrente 1430 Nov. 2 (AWi, B 1), 1444 Aug. 30, 1445/47 (ebd. Be 3), † vor 1452 (ebd. Be 4).

Gerborg (Jerborch) Grassau (Grassows), 1426 Dez. 3 (AJü, A I 19, Heffter ebd.).

Margarete Agat(h)en, 1428 Jan. 11 (AMa, Cop. 420 fol. 1v), 1431 Okt. 19 (AJü, A I 14, Heffter ebd.).

Anna Wenzlows, 1447 Dez. 22 (AJü, A I 4, Heffter ebd.).

Ilse Pirners, 1476 Sept. 25 (AMa, Cop. 420 fol. 10v).

Margarete Bugstorfft, 1483 Sept. 29 (Urk. 48), später Priorin.

Sophie von Leipzig (Leiptzk), 1499 Febr. 28 (AJü, A I 44).

Katharina Buestorps, 1505 Dez. 12 (AWei, Reg. Kk 727).

e) Siechmeisterinnen.

Margarete, Tochter der „antiqua prefectissa“ Berta, 1319 Juli 4 (Urk. 7, Heffter 136).

Anna Bewers (-vers, -fers, Beffers, Bevers, Belgerß), 1432 Juni 22 (Urk. 39b, Heffter ebd.); ohne Titel 1427 Jan. 11 (Berlin. Stadtbuch 242), 1439 Jan. 8 (Urk. 40a), 1441 März 26 (Urk. 41).

f) Nonnen.

Elisabeth von Zerbst (Zerwist), Margarete von Aschersleben (Ascharia), Sophie Rike (Divitis), Hedwig von Benzingerode, Mechthild von Helmstedt (-stede), Richeza (Richee) von Weder-

- den, Johanna von Zillingen (Scillinge), Margarete Nicolai, Katharina von Brandenburg (Brandeb-), Gertrud von Aschersleben (Ascharia), Sapientia, Margarete von Zerbst (Zerwist), 1284 Jan. 5 (Regg. archiep. Magd. III 163).
- Elisabeth, Tochter des Wynandus senior, „religiosa famula“, zw. 1311/40 (Sächs. Landesbibl., Cod. L 275 fol. 24).
- Jutta u. Agnes von Wildow, 1342 Apr. 5 (Urk. 12a, Heffter 136).
- Margarete von Trotha, Tochter des Thilo v. T., 1344 Okt. 18 (AMA, Cop. 390 fol. 48) u. Nov. 16 (Hoppe, Zinna 210): Aufnahme vom Papst befohlen; ob erfolgt?
- Anna u. Mechthild Ryken, 1361 März 9 (Urk. 18).
- Katharina Papeyans, 1363 Dez. 21 (Urk. 19).
- Else (Elze) Papeyans, 1363 Dez. 21 (Urk. 19); später Kellnerin. (Kunigunde) Langenh(a)ns, Tochter des Coppe L., zw. 1369/71 (Sächs. Landesbibl., Cod. L 275 fol. 41), 1370 (Heffter 136).
- Margarete Claw(e)seman, Schwester des Heinrich Cl., Plebans in Bardenitz, Inhaberin einer Leibrente, 1372, 1383 (AWi, Bc 88 foll. 29v, 46).
- Margarete von Stendel, 1377 (ebd. fol. 32); ob im Kloster Jüterbog?
- Barbara von Schlieben (Slywen), 1377 (v. Mansberg IV 278).
- Katharina u. Katharina Kint, Schwestern, 1381 Okt. 27 (GQu. d. Prov. Sachsen XVI 186).
- Jutta (Judith) Koks, 1393, 1396, 1410; auch Priorin s. S. 340.
- Katharina Damen (-mis), 1396 (AWi, Bc 88 fol. 55v); bei Heffter 137: Margarete D. 1393.
- Katharina Didickens aus Kemberg, 1396 Inhaberin einer Leibrente (AWi, ebd. fol. 55).
- Katharina Voides (Voyt-) aus Coswig, 1396, 1408 Jan. 29 (AWi, Bc 88 foll. 55, 65v, Bc 89 fol. 86), 1431 Nov. 11 (ebd. Be 1).
- Adelheid (von) Ilow (Ylows), 1396, 1408 (wie vor), später Äbtissin.
- Margarete Cramers, 1406 (Ettmüller 148, Heffter 137).
- Gese u. Mechthild Kornes (Khörns), 1407, 1410, 1417 Juni 24 (AWi, Bc 88 fol. 65v, Bc 89 fol. 72v, Be 1), Inhaberrinnen einer Leibrente; G. zuletzt erwähnt 1424 (AWi, Kap. XIV n. 2 Heft 1), M. † nicht lange vor 1432 Nov. 23 (AWi, Be 1f.).
- Margarete Didekens (Dydick-) aus Kemberg, 1408 Jan. 29 (AWi, Bc 88 fol. 65v, Bc 89 fol. 76); † nicht lange vor 1432 März 16 (ebd. Be 1).
- Sophie u. Dorothea Schütze (Schutte), 1420 Apr. 25 (Heffter 137).
- Anna Felthim, 1427, 1431, 1432 (AWi, Kap. XIV n. 2 Heft 1 u. 2).
- Jeze (wohl identisch mit Ilze) Buchers, 1427, 1430 (ebd.).
- Anna Bewers, 1427, 1439, 1441; auch Siechmeisterin.

- Anna Dennywitz (Danewicz), 1427 Jan. 11 (Berlin. Stadtbuch 242, Heffter 137), 1441 März 26 (Urk. 41).
- Barbara Murring (Mörringes), Tochter des Paul M., 1428 Juli 22 (Riedel, CDBr. A X 499), 1437 Inhaberin einer Leibrente, † vor 1438 Nov. 13 (AWi, Be 2).
- Mechthild Goeetz, 1430—1447; auch Priorin u. Äbtissin.
- Sophie Langen, 1430 Juli 16, 1431 Nov. 18 (AWi, Be 1).
- Agnes Langen, 1430 Juli 16, † vor 1452 (AWi, Be 1, 4).
- Margarete Behmen, 1430 Juli 16 (ebd. Be 1), letztmalig erwähnt 1453 Aug. 19 (ebd. Be 4).
- Sophie Gocz (Gosacz), 1430—1447; auch Kellnerin.
- | | |
|---------------------------|---|
| Gese (Geise) Witbe(c)kers | } Inhaberrinnen einer Leibrente, 1437 Juli 28
(AWi, Be 2), 1461ff. (AWi, Be 4ff.),
zuletzt erwähnt 1493 (ebd. Be 10). |
| Ilse Richters aus Calau | |
- Agnes Bu(c)kers (Bue-), 1441 Juni 25 (AWi, Be 3), 1460 Nov. 18 (ebd. Be 4), † 1461 (ebd. Be 5), Inhaberin einer Leibrente.
- Dorothea von Leipzig (Lypczk), 1456 wie vor; später Priorin.
- Margarete von Leipzig (Lypczk), Tochter des † Albrecht von L., seit 1456 als Inhaberin einer Leibrente (AWi, Be 4ff.), † spätestens 1514 (ebd. Be 20).
- Elisabeth Dehns, 1460 Nov. 18 (ebd. Be 4).
- Ilse von Schlieben, Anisia von Leipzig (Leipzk), Ilse Alte, Anna Orban, 1471/77 (Heffter 137).
- Barbara von Leipzig, Tochter Heinrichs v. L., 1481 Jan. 27 (v. Mansberg IV 106).
- Anna, Gertrud, Agnes, Elisabeth, Margarete, Elisabeth, † nicht lange vor 1495 Apr. 24 (Bünger, Admonter Totenroteln 194).
- Margarete u. Magdalene von Leipzig (Leypczk), Töchter des Balthasar v. L. zu Zwethau, 1497 Okt. 21 (Urk. 48a, v. Mansberg IV 136); Marg. auch 1518 März 12 (v. Mansberg IV 137).
- Gertrud Bergeman, Tochter des Peter B., 1498 Mai 28 (Urk. 49, Heffter 137).
- Ilse von Polentz, Tochter des Christoph v. P. zu Beesdau, 1505 Nov. 11, 1506 Jan. 8 (Urk. 50, v. Mansberg IV 404, Heffter ebd.).
- Margarete von Leipzig (-pczk, Leiptzkin iunior), Tochter des Christoph v. L. u. der Barbara Loser, Schwester des Georg v. L. zu Bärwalde, 1512 Febr. 6 (Urk. 51, Heffter ebd., v. Mansberg IV 126), 1546 März 5 (v. Mansberg IV 133).
- Anna Stegemans, 1519 März 22 (Urk. 56).
- Ursula u. Ursula Kemnitz, Töchter des Kilian K., 1519 März 22 (Urk. 56, Heffter 137).

2 Schwestern (o. Nam.) der „Scheffin von Falkenberg“, 1522 Apr. 11 (AWei, Reg. Kk 729).

Margarete von Polentz, Schwester der oben gen. Ilse v. P., 1536 Dez. 12 (AMa, Cop. 420 fol. 53); 1505/06 noch unmündig (Urk. 50).

Anna Katharina von Birckholtz, Christina von Haacke, Anna von Oppen, Euphrosyne von Quitzow, Dorothea von Züden, Dorothea von Klitzing, Anna von Leipzig, ohne Jahresangabe (Ettmüller III 108, Heffter 137); zu Ettmüllers Zeit ihre Grabsteine noch vorhanden.

g) Kapläne.

Henning Bernhardi, 1375 Okt. 12 (Urk. 22, Heffter 139).

Wenzel (Wenczlaw) Wunderlich, 1476 Sept. 25 (AMa, Cop. 420 fol. 10v), 1487/89 (AWi, Be 9).

Johannes Gzesser, 1513 Febr. 20, an St. Nikolai (Urk. 53).

5. Ortsregister des klösterlichen Grundbesitzes.

Wüstungen sind durch einen * vor dem betr. Ortsnamen gekennzeichnet.

a) Volldörfer und wüste Marken.

I. Erzstift Magdeburg.

Name des Ortes	Zeit, bzw. (in Klammern) früheste Erwähnung des Erwerbs	Quelle	Bemerkungen
Höfgen sö. Jüterbog	(1280)	Regg. archiep. Magd. III 127; AMa, Stift Gottesgnaden, Urk. 28	schon vor Gründung des Klosters Besitz der Marienkirche, 1280 mit dieser von Gottesgnaden an St. Lorenz in Magdeburg übergegangen; später (wann?) an Kl. Jüterbog abgegeben (Heffter 128); 1348 dazu 2 Hufen (Urk. 13a); 1536 Streit um diese (AMa, Cop. 420 fol. 53). — Einkommen vom Schulzengericht im 16. Jh. (ebd. fol. 25); Einkünfte 1546 (o. Näh.) (Telle VI 27); 3 kleine Fischteiche (Ettmüller 266).
Lindow w. Jüterbog	1284	Urk. 4; vgl. Regg. archiep. Magd. III 163f., 166	32 Hufen mit Zubehör, zunächst anscheinend nur als Pfandbesitz (AMa, Kl. St. Lorenz in Magd. Urk. 27); 1318 weitere 8 Hufen (Urk. 6), noch 1546 (1562) als Klosterbesitz genannt (Götze 236). — Einkommen vom Schulzengericht im 16. Jh. (AMa,

Name des Ortes	Zeit, bzw. (in Klammern) früheste Erwähnung des Erwerbs	Quelle	Bemerkungen
<Lindow>			Cop. 420 fol. 25); Einkünfte 1546 (o. Näh.) (Telle VI 27), Zins von den 8 Hufen 1565/67 (AMa, Rep. A 2 n. 1037 foll. 2, 18).
Kaltenborn sö. Lindow	1321 od. 1331	Urk. 7b, Hoppe, Zinna 207f.	Einkommen vom Gericht im 16. Jh. (AMa, Cop. 420 fol. 25); Einkünfte 1546 (o. Näh.) (Telle VI 27), Zinse 1565/67 (AMa, Rep. A 2 n. 1037 foll. 2, 18).
*Malterhausen ö. Lindow	(1339)	Urk. 12	mit Zubehör tauschweise abgegeben (s. Jüterbog, Bärenwinkel); 1400 als wüste Dorfstätte neu erworben auf evtl. Wiederkauf durch den Erzbischof (Urk. 31 u. 32, Bruns 242). — Flurordnung etc., Einkommen von 2 Hufen im 16. Jh., Verpachtung eines Fischteiches 1545 (AMa, Cop. 420 foll. 4, 25, 59); Einkünfte 1546 (o. Näh.) (Telle VI 27).
*Slawtitz nw. Jüterbog	1384	Urkk. 23, 24	1394 tauschweise abgegeben zugleich mit dem halben Dorf Schlenzer (s. Dalichow).
Dalichow sw. Kaltenborn	1393/94	Urk. 26, Hoppe, Zinna 212ff.	mit Hufen in Lichterfelde erworben im Tausch gegen *Slawtitz etc. (s. S. 232). — Einkommen vom Schulzengericht im 16. Jh. (AMa, Cop. 420 fol. 25), Einkünfte 1546 (o. Näh.) (Telle VI 27), Zinse 1565/67 (AMa, Rep. A 2 n. 1037 foll. 2, 18), Fischteich (Ettmüller 279).
Riesdorf sö. Jüterbog	1540	Urkk. 65, 66	für rückständige Zinsen dem Kl. verpfändet; 1553 Irrungen wegen der Zinse (Urk. 68). — 1562 Besitz derer v. Schlieben (Götze 222).

II. Kurfürstentum Sachsen.

*Eulenaus b. Zellendorf	(1280)	Regg. archiep. Magd. III 127; AMa, Stift Gottesgnaden Urk. 28	1385 an Mügeln, ca. 1500 an Zellendorf verpachtet (Heffter 128, Ettmüller 135).
Kurzlippsdorf w. Dalichow	zw. 1433 u. 1457	Urkk. 46, 47	auf Wiederkauf, anscheinend vor 1505 wieder abgegeben; ca. 1505 Streitigkeiten um Einkünfte u. Gerechtsame (AWei, Reg. Kk 727). Zins noch 1546 (o. Näh.) (Telle VI 27), 1550 (AMa, Rep. A 25 a III 1751 fol. 67) u. 1565/67 (AMa, Rep. A 2 n. 1037 foll. 2, 18).

Name des Ortes	Zeit, bzw. (in Klammern) früheste Erwähnung des Erwerbs	Quelle	Bemerkungen
*Brachholz b. Seyda (anscheinend in der Nonnenheide oder identisch mit ihr)	1435/48	A Wei, Reg. Oo S. 581, 8 n. 40 u. n. 49	Dorfstätte u. Feldmark 1435 auf Wiederkauf, 1448 definitive Übereignung, 1457 kurfürstliche Bestätigung; 1530/34 Einzelheiten über Wiesenzins (AMa, Rep. A 2 n. 1022 fol. 35f.; AMa, Cop. 420 foll. 18f., 22); noch 1546 Zins (s. Näh.) (Telle VI 27). Grenzziehung 1558 (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog, Abt. III Fach 3 n. 13).

b) Einzelgüter.

I. Erzstift Magdeburg.

1. Stadt Jüterbog.

1295 Waldungen (Kappan u. Warzun) (Urk. 4b), 1516 u. 1520 bei Streitigkeiten als Klosterbesitz bestätigt (Urk. 63b u. 59a). — 1317 einige Höfe (Urk. 5); 1328 ein Hof auf dem Neumarkt (Urk. 8), noch 1546 (1562) Klosterbesitz (Götze 236); 1419 Hof des Cl. Molner bei Streitigkeiten als Besitz anerkannt (Urk. 36). — 1383 ein Haus (die „Vise“) für die Klosterkapläne (AJü, A I 28). — Bärwinkel (Acker sö. Jüterbog): 1339: 9 Hufen gegen *Malterhausen eingetauscht (Urk. 12), noch 1546 (1562) Klosterbesitz (Götze 236); 1350 Hebungen (Urk. 13b); 1352 neue Hebungen von 3 Hufen (Urk. 14); 1363 anscheinend 2 Hufen nach dem Tode zweier Frauen (wohl Nonnen) (Urk. 19). — 1361: 3 oder (wenn Urk. 16 nur Entwurf zu 17) 2 (1?) Hufen nach Ableben der Geschwister Reich (Urk. 16—18); 1393 Wiesen (3¼ Morgen) nach Ableben zweier Nonnen etc. (Urk. 25); 1398 eine Hufe durch den Tod der „antiqua abbatisa“ frei geworden, durch den Erzbischof anderweitig vergeben (GQu. d. Prov. Sachsen XVI 221). — Mühlen: 1375 eine bei der Stadt (erwähnt), Streit über ihre Abgaben (Urk. 22); 1428 zwei genannt, Abgaben (AMa, Cop. 420 fol. 1v); 1536 die eine von ihnen verfallen, Herabsetzung der Pacht (ebd. fol. 7); Mühle auf dem Neumarkt im 16. Jh., Pacht (ebd. fol. 8). Aus dem Zoll Rente von 2 Mark nach zeitweiliger Entziehung 1337 dem Kloster neu geschenkt (Urk. 11). — 1519 Rente von 4 fl (Urk. 56); (1523) ca. 2 Silberschock jährlich von dem Apostelaltar, 3 Jahre rückständig (AZe II 276); (1529) 20 Silbergroschen jährl., 1529 Streit um den Zins, Neuregelung (Urk. 55); (1538) 1 Silberschock u. 5 gr jährlich, anscheinend schon seit ca. 1503 (von dem Apostelaltar?), 2 Jahre rückständig (AZe II 508); ob in Beziehung zu dem Zins von 1523? — 1554: 15 Silbergroschen von 15 fl (Urk. 68a). — 1 Tonne Heringe, jährlich zu Estomihi dem Konvent zu reichen, 1398 (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog, Abt. III Fach 4 n. 1a).

Name des Ortes	Zeit, bzw. (in Klammern) früheste Erwähnung des Erwerbs	Quelle	Bemerkungen
Welsickendorf s. Höfgen	1342	Urk. 12a	1 Hufe; die Hebungen zunächst zur Hälfte, nach dem Tode zweier Personen ganz.
Dennewitz sw. Jüterbog	1361	Urk. 18	1 Hufe, 1384 eine zweite Hufe (Urk. 24), vielleicht identisch mit der i. J. 1381 seitens zweier Nonnen gekauften (GQu. d. Prov. Sachsen XVI 186); 1393 Übereignung einer weiteren Hufe durch den Erzb. (AMa, Cop. 61 fol. 196); 1398 eine Hufe durch den Tod der „antiqua abbatissa“ frei geworden, durch den Erzb. anderweitig vergeben (GQu. XVI 221); 1439 Verzicht auf 2 Hufen (Urk. 40a).
Schlenzer sö. Jüterbog	(1394)	Urk. 26, Hoppe, Zinna 213f.	das halbe Dorf; vorher Pfandbesitz des Klosters; 1394 März 12 wieder an Zinna herausgegeben (vgl. S. 227).
Lichterfelde sö. Jüterbog	1394	Urk. 26, Hoppe, Zinna 213f.	3 Hufen, mit Dalichow erworben im Tausch gegen *Slawtitz (s. S. 345), Zins (o. Näh.) 1546 (Telle VI 27), Hebungen (o. Näh.) 1562 Götze 243).
Sernow sö. Zinna	1480	s. S. 227	1 Hufe zinst an Kl. Jüterbog.

Sonstige, nicht näher datierbare Erwerbungen siehe unter c2

II. Kurfürstentum Sachsen.

Öhna Gölsdorf sw. Jüterbog	(1329)	Urk. 9	Zehnt, belastet mit 2 Mark jährlich, die nach dem Tode einer Nonne dem Kloster zufallen sollen. — Noch 1546 (1562) (Götze 236f., 243; s. Telle VI 27).
Nonnenheide b. Seyda	(1520)	AMa, Rep. A 2 n. 1022	Holzverkäufe 1520—1543; Grenzregulierung gegenüber der Seydaschen Heide 1521/22 (AMa, Rep. A 25 a III n. 1751 fol. 9v; AWei, Reg. Kk 730), Streit über Holzlieferung an das Kloster 1553, 1560, 1562, 1569, 1573, usw. (AMa, Rep. A 25 a III n. 1751, AMa, Erzstift Magdeburg 1 n. XV 81).
Jessen?	(1541)	Urkk. 66a, 66b	„Hechtswiese“; Ansprüche auf diese 1541 zurückgewiesen.

c) Gesamteinkünfte des Klosters im Jahre 1546

(Rechnungsblatt in GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog, Abt. III Fach 3 n. 13 fol. 74f.).

Name des Ortes	Korn		Geld				Hühner Stück	Heringe Tonne
	Wispel	Scheffel	fl	gr	ſ	bo		
1. Einnahmen aus Dörfern und Marken des Klosters:								
Dalichow	8	8	3	12	—	—	5	—
Höfgen	5	6	1	13	8	—	4	—
Kaltenborn	7	5	2	13	—	—	—	—
Lindow	7	—	4	6	—	—	5	—
*Malterhausen	3	8	3	5	—	—	—	—
2. Grundherrliche Ein- nahmen aus der Stadt Jüterbog und Dörfern fremder Grundherrschaft:								
Bochow	1	16	—	—	—	—	—	—
Borgisdorf	2	—	—	—	—	—	—	—
Brachholz (Wald) ..	—	—	5	8	—	—	—	—
Dennewitz	2	12	—	6	—	—	1	—
Hohenahlsdorf	1	—	—	—	—	—	—	—
Jüterbog	—	—	33	20	6	—	—	1
Damm	2	6	16	11	8	—	7	—
Neumarkt	2	4	4	17	10	—	9	—
Kurzlipsdorf	—	—	4	18	—	—	—	—
Langenlipsdorf	—	8	—	—	—	—	—	—
Lichterfelde	2	—	—	3	—	—	2	—
Mellnsdorf	1	—	—	—	—	—	—	—
Öhna	1	—	—	—	—	—	—	—
Sernow	—	8	—	—	—	—	—	—
Wahlsdorf ¹⁾	—	—	21	—	—	—	—	—
Welsickendorf	—	12	19	12	—	—	—	—
Zellendorf ²⁾	—	—	—	—	—	2	—	—
3. Städtische Renten und Leibzinse:								
Baruth ³⁾	—	—	3	—	—	—	—	—
Beesdau } Kr.	—	—	18	—	—	—	—	—
Bornsdorf } Luckau	—	—	15	—	—	—	—	—
Dahme ⁴⁾	—	—	4	—	—	3	—	—
Kirchhain ⁵⁾	—	—	—	30	—	—	—	—
Wittenberg ⁶⁾	—	—	9	6	—	—	—	—
zus.:	47	21	164	180	32	5	33	1
1 fl zu 21 gr, 1 gr zu 12 ſ gerechnet			172	14	8			

¹⁾ Dabei die Notiz: „2 Hufen Gabriel v. Schlieben nichts“. Verpachtung von 1528 s. Urk. 60a. Ob identisch mit den beiden von Erzb. Albrecht i. J. 1229 der Katharinenkirche geschenkten Hufen (Götze 236, Regg. archiep. Magd. II 405)? ²⁾ Von der Mark

6. Abhängige Kirchen.

a) Kirchen und Kapellen in Jüterbog.

Marienkirche (Dammkirche).

Die Kirche auf dem Damm, die älteste im Lande Jüterbog, seit 1227 unter dem Namen Marienkirche nachweisbar (s. o. S. 328), hatte über ihre ursprüngliche reiche Dotation (Regg. archiep. Magd. I 588, Curschmann, Diöz. Brand. 117 Anm. 2) hinaus durch die Schenkungen der Bischöfe Siegfried (1173: Riedel, CDBr. A VIII 110f., Curschmann 118 Anm. 1) und Balderam (1183: Riedel ebd. 113, Curschmann 118 Anm. 2) und die Erwerbungen des Plebans Hermann (s. o. S. 328) einen starken Zuwachs an Grundbesitz und Einkünften erhalten, scheint aber dann — entweder schon bei dem Übergang an St. Lorenz oder später bei der Überlassung an das neu gegründete Kloster in Jüterbog — erhebliche Einbuße erlitten zu haben. Wenigstens werden von diesem Augenblick an die in den früheren Urkunden genannten Ausstattungsdörfer usw. nicht mehr erwähnt, statt ihrer erscheinen (seit 1280) Höfgen und *Eulenu als Kirchenbesitz. Die weitere Geschichte von St. Marien fällt mit der des Klosters zusammen.

Altäre:

(Von den Rubriken a—f geben an: a) den Stifter, b) den Patron, c) die ursprüngliche Dotation bzw. den Jahresertrag, d) den Beleg, e) sonstige Einzelheiten, f) die Altaristen.)

1. Bartholomaei ap. ca. 1215: a) Vermutlich Pleban Hermann, mit Beihilfe Bischof Balduins. c) 1 Hufe u. sonstiges Land bei Jüterbog, Zinse (Hebungen u. Zins). d) Regg. archiep. Magd. II 408, Heffter 81. e) Im südlichen Teil der Kirche, 1215 geweiht; 1229 erzbischöfliche Bestätigung; später vom Kloster übernommen.
2. Mariae Magdalenaee 1227: a) Vermutlich Pleban Hermann, mit Beihilfe anderer. c) 1 Hufe bei Sernow, Zinse (Hebungen u. Zins). d) Regg. archiep. Magd. II 381, Heffter 78f. e) Im nördlichen Teil der Kirche; 1227 (?) Weihe u. 1227 Bestätigung durch den Erzbischof; später vom Kloster übernommen.

*Eulenu. ³⁾ 1529/30 Irrungen u. Vergleich über Zinsrückstände (AWei, Reg. Kk 726, Urk. 61, v. Mansberg IV 323), 1540 dgl. (Urk. 62), Sicherung durch Verpfändung von Riesdorf (Urkk. 65, 66). ⁴⁾ Je 1 β o 1397 u. 1399 (Urkk. 27—30), 1565/67: 2 fl 18 gr (AMa, Rep. A 2 n. 1037 foll. 2v, 18v). ⁵⁾ Wiederkäufliche Renten seit 1448 (Urk. 45), 1509 Vergleich über rückständige Zinse, Neufestsetzung auf 30 gr (Urk. 58, Hoppe, Zinna 242f.). ⁶⁾ Wiederkäufliche Renten 1416 (AWi, Bc 88 fol. 80v), dgl. 1419 (Urkk. 34, 35, AWi, Bc 89 fol. 10), 1422 (AWi, Bc 88 fol. 86v, 89 fol. 8v), 1424 (AWi, Bc 88 fol. 87v, 89 fol. 11), 1425 (Urk. 37, AWi, Bc 88 fol. 88, 89 fol. 8), 1439 (Urk. 40), Gesamtrente 1432/33: 5 β o (AWi, Be 2), 1440/1501: 6½ β o (ebd.), 1533/50: 9 fl 6 gr (AWi, Kap. XIV n. 1).

3. Quattuor evangelistarum 1363: a) Peter von Heinrichsdorf. b) Kloster. c) Hebungen in Mellnsdorf, 1429 nicht über 12 fl. d) Urk. 20, Heffter 139. e) 1429 dem Kloster inkorporiert (Urk. 38). f) Bartholomäus Lauwe, 1429 (Urk. 38); als Priester (ohne Beziehung auf den Altar) 1432 (AJü, A I 21).
4. Altar unbek. Nam. 1376: a) Jakob Wülle (Wille). d) Etmüller 132.
5. Divisionis apostolorum 1407/10: a) Nikolaus Krüger, Domherr in Magdeburg. b) Derselbe bzw. seine Erben, bzw. Schöppen in Jüterbog. c) 100 Mark Silber auf dem Rathaus in Zerbst (Rente 6 Mark Silber). d) Urk. 33, AJü, A II 1, AZe I A 87 (Heffter 139f.). e) Schon 1407 erwähnt, 1410 bischöfliche Bestätigung. 2 Lehen (Curschmann a. a. O. 404); Streitigkeiten über Patronatsrecht etc. 1546 ff. (AZe II 576); Einkünfte noch 1565/66 (AMa, Rep. A 2 n. 1037 fol. 13v; aber hiernach Altar in der Nikolaikirche!). f) Nikolaus Krüger, 1407 (AZe I A 87); Johannes Krüger, 1419 (AJü, A II 2); Simon Otto(nis), 1490—1511 (AZe I B 568—611, II 164, 1493 zugleich Kaplan in Zossen, 1495 Archipresbyter ebd. [AZe II 50]); Ambrosius Jungerman, 1520/33 (AZe II 302, II 276, II 508).
6. Erasmi m., Christophori m., Annae, Ursulae v. 1432: a) Elendsbruderschaft vom Damm mit Beihilfe der Anna Bewers (fundatrix). b) Erbarmannschaft bzw. Elendsbruderschaft; Vorschlagsrecht des Klosters. c) 5 β o. d) Urk. 39a, Heffter 140. e) Beisteuer der Anna B. 30 β o, einige Monate später (1432) weitere Schenkung (18 β o mit 1 β o Zins) (Urk. 39b).
7. Exulum (erwähnt im 16. Jh.): b) Wechselnd zwischen Kloster u. Elendsbruderschaft. c) 7 fl 7 gr. d) AMa, Cop. 420 fol. 16. e) Wohl identisch mit dem Altar „Exulum extra muros“, für den Frustenzahl u. bischöfliche Abgaben 1527 u. 1529 bei Curschmann a. a. O. 404. [Gertrudis (erwähnt im 16. Jh.): b) Wechselnd zwischen Kloster u. Elendsbruderschaft. c) 4—6 fl. d) AMa, Cop. 420 fol. 16, Heffter 140: e) Einkünfte noch 1562 (Götze 237). — Fraglich, ob in der Marien- oder in der Nikolaikirche (nach Heffter ersteres) oder ob etwa gar mit der zum Gertrudhospital gehörigen „commenda Gertrudis“ identisch, die, 1467 gestiftet (Heffter 171), 1527 u. 1529 in den Prokurationslisten begegnet (Curschmann a. a. O. 404), 1530 für Schulzwecke eingezogen wird (AJü, A I 32) u. noch bis 1562 Zinsen trägt (Städtische Rechnungen pro 1530 . . ., Götze 235).]

Nikolaikirche.

Brandt, Joh. C., Die St. Nicolai-Kirche zu Jüterbog. Ein historischer Entwurf bei Gelegenheit der geschehenen Einweihung nach beendigtem schönen Ausbau derselben im Jahre 1821 (Wittenberg 1822).

Vgl. auch Puttrich 10ff., Bergau 424ff. (mit weiterer Literatur), Hamann 45ff., Adler 69.

St. Nikolai, zum erstenmal in einer Urkunde v. J. 1307 genannt (AJü, A I 1), eine Hallenkirche mit 3 Schiffen und Chorungang, ist die heutige Hauptpfarrkirche. Ihr Bau, über dessen Anfänge bloße Vermutungen bestehen, scheint sich lange Zeit hingezogen zu haben, das jetzige Kirchengebäude aber in keinem seiner Bestandteile über das 15. Jh. zurückzureichen; als ältester Kern ist das Langhaus anzusehen. Über die im Laufe der Zeit vorgenommenen Änderungen und die sehr beachtenswerte innere Ausstattung berichten ausführlich die oben genannten Werke. Hervorzuheben sind ein spätgotisches Sakramentshäuschen, ein ebenfalls spätgotischer Schrank, Kelch von 1509, zahlreiche Holzbildwerke des 15. Jh.s, teilweise von hohem künstlerischem Wert, Reste des Hochaltars und alter Wandgemälde, ein wohl dem Maler Lukas Cranach zuzuweisendes Triptychon und der sog. Tetzeltasten. Spätere Anbauten sind die i. J. 1447 erwähnte (AJü, A I 4) „neue“, jetzt „alte“ Sakristei an der Südseite, mit der wohl die i. J. 1453 genannte, „neue Kapelle“ (AJü, A I 24) zu identifizieren ist, und die ca. 40 Jahre später vollendete jetzige „neue“ Sakristei an der Nordseite. Weihe der Kirche durch Bischof Dietrich 1471 (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog, Abt. III Fach 4 n. 1 a). Neuer Hochaltar 1486 (Heffter 144); Nebenaltäre waren, wie die zahlreich erhaltenen Urkunden zeigen, in solcher Menge vorhanden, daß die Kirche durch sie um 1500 „vorbawet“ war (AJü, A I 44, a. 1499) und deshalb geplante Neugründungen gelegentlich durch die Stiftung weiterer „Portionen“ an den schon bestehenden Altären ersetzt werden mußten.

Einen päpstlichen Ablaß vom Jahre 1500 für den Weiterbau der Kirche erwähnt Dionysius (GStA, Pr. Br. Rep. 16 III j 1 foll. 70v u. 372v).

Zu den Rubriken a—f s. o. S. 349.

Altäre:

1. Altar unbek. Nam. 1307: a) Berner in Prettin. c) Hebungen u. Zins in Welsickendorf, d) AJü, A I 1. e) Zu einer täglichen Messe. — Nach Heffter 142f. handelt es sich vermutlich um den der hl. Katharina gewidmeten Altar; Stiftungen für diesen 1360ff. (Heffter 152). 1493 Rente von 5 fl an den Katharinenaltar (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog, Abt. III Fach 4 n. 1 a).
2. Altar unbek. Nam. 1319. a) Priester Nikolaus Andreas. d) Brandt 6, Heffter 151f.
3. Altar unbek. Nam. in der Sakristei, erwähnt 1342: d) AJü, A I 2, Heffter 144.

4. Erasmi m., Laurentii m., Martini ep. 1355: a) Die von Züden. b) Dieselben. c) 5 β o. d) GQu. d. Prov. Sachsen XXII 25, Brandt 6f., Heffter 152. e) Der Name (Erasmi), in der päpstlichen Bestätigung (1355, GQu. XXII 25) fehlend, von mittelalterlicher Hand auf der Rückseite der Urk. AJü, A I 6.
5. Altar unbek. Nam. 1366: a) Boldewin, früher Priester in Brietzen. b) Kloster. c) 4 Mark Silber. d) AJü, A I 3, Heffter 152. e) Zu einer täglichen Messe. f) Johann von der Breczen, 1366 (erster Inhaber).
6. Altar unbek. Nam. 1369: a) Elias Werkzahn, Stiftsherr in Magdeburg. d) Heffter 152, GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog, Abt. III Fach 4 n. 1 a.
7. Annae Calendarum 1370/78: a) Kaland. b) Kloster (für einen Priester des Kalands). c) Je 2 Hufen in Jüterbog, Dennewitz, Rohrbeck, Riesdorf, 1 in Bochow. d) AJü, A I 34, 35, Brandt 7, Heffter 153. e) 1370 o. Titel, 1378 m. Titel, erzbischöfliche Bestätigung der Dotation. 1505 Stiftung einer zweiten Portion auf dem Altar der hl. Anna durch Apollonia, Witwe des Edlen Georg Schenken zu Tautenburg, Kollation nach Tod der Stifterin bei dem Bürger Michel Gategast (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog B I n. 4 foll. 19ff.). Einkünfte im 16. Jh. (AMa, Cop. 420 fol. 14v), 1546 bzw. 1562 (Götze 237). f) Heinrich, 1378 (AJü, A I 35); Erhard Gercken, bischöflicher Offizial, providiert 1435 Mai 4 (GS, Brand. I 64); Johannes Werbigk, vor 1537 Okt. 13 (Urk. 61b); Benedikt Drosse, seit 1537 Okt. 13 (ebd.), s. S. 338.
8. Altar unbek. Nam. 1371: a) Ebel von Rorbeke in Jüterbog. b) Erstmals derselbe, dann das Kloster. c) Pacht von 5 Hufen in Bochow*Grünthal, Zinse in Jüterbog. d) Urk. 21b, für 1370 Heffter 152. f) Henning Pyritz, Kaplan Ebels, 1371 (Urk. 21b).
9. Petri et Pauli app. oder Exulum 1383: a) Elendsbruderschaft. b) Rat von Jüterbog. d) AJü, A I 28. e) Patronat dem Rat überlassen gegen Abtretung der „Vise“ (nach Brandt 7: Ort, wo das Seelenbad gehalten wurde, 1821 an der Stelle das Riethdorfische Haus) an das Kloster. 1384 aus erzbischöflichem Besitz 18 Hufen (Jüterbog, 4, Bochow 1, Langenlipisdorf 1, Borgisdorf 3, *Schmitzdorf [Smedestorp] 2, *Börnische 3, *Zippelsdorf 2, *Grüntal 2), Gesamtzahlung 8 Frusten (AJü, A I 29, Heffter 154), doch vgl. Ratsmemorialbuch, GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog B I n. 3 fol. 5: altare Petri et Pauli, cuius collacio ad nos spectat; dotatum est cum feudo per Borchardum archiepiscopum Magdeburgensem cum consensu capituli (d. h. vor 1325); durch Schenkungen 2 Wiesen u. Zinse (o. Dat., Heffter 154); abweichende Frustenzahl 1527/29 (Curschmann 402); 1530 die Einkünfte zur Unterhaltung des Schulmeisters eingezogen (AJü, A I 32,

Heffter 154, genaue Spezifikation in Cod. L 316 der Sächs. Landesbibl. fol. 77f.), noch später (1531, 1533/35) erwähnt (2 fl) (Städtische Rechnungen pro 1530 . .). f) Andreas Wytten, vor 1505 Jan. 13; Valentin Krüger, Nachfolger des Vorigen (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog, Abt. III Fach 4 n. 1a); Dionysius Bukow, verzichtet vor 1530 Apr. 30 (AJü, A I 32); Duvel (o. Vorn. u. Dat.) (Heffter 154).

10. Johannis bapt. vor 1390: b) Kloster. d) Hoppe, Zinna 113. e) 1483 Sept. 29 Kauf einer Rente von 7 fl für den Altaristen (Urk. 48), gleiche Rente im 16. Jh. (AMa, Cop. 420 fol. 15v), 1546, 1562 (Götze 237), Streit um sie im 16. Jh. (Urk. 49a), Inventar (AMa, Cop. 420 fol. 58v). f) Johannes Pul[t]ifex, 1390 (Hoppe a. a. O. 113).
11. Mariae, Dorotheae, Margarethae vv. (1426 auch Birgittae), in der Liebfrauenkapelle, 1394; später Brigitte primum et secundum (Curschmann 402): a) Rat von Jüterbog. b) Derselbe, später die Schöppen (s. Vergleich zwischen Kapellenherren u. Schöppen durch bischöfliche Kommissare von 1477 [GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog, Abt. III Fach 4 n. 1a]). d) AJü, A I 18, 17, Brandt 7f., Heffter 155. e) 1393 durch den Papst bedingt genehmigt.

Zahlreiche spätere Stiftungen:

1417 zweite Altaristenstelle: a) Johann von Lindow, Stiftsherr in Wittenberg, u. Dorothea Heynenkind ebd. b) Rat von Jüterbog. c) 90 böhm. β o (Rente 6 β o). d) AJü, A I 20, Heffter 156. e) 1426 durch Konvent u. Bischof genehmigt (AJü, A I 19, 20); vgl. Ratsmemorialbuch (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog B I n. 3 fol. 7): Altare b. virginis Marie habet duas vicarias et duos rectores, quorum collacio ad nos spectat.

1450 Jahrgedächtnis für Johannes Torgau (Ettmüller 180).

1453 Schenkung für die 4 Priester der „Neuen Kapelle“: a) Priester Peter Thorm u. seine Schwester Gertrud Molner. c) 128 β o (Rente 8 β o). d) AJü, A I 24, Heffter 156. e) Nach dem Tode der beiden; 1460 bischöfliche Bestätigung (ebd.). Einige Monate später neue Schenkung derselben: Zins (30 gr) auf 1 Hufe in *Kleinbochow (AJü, A I 23).

1460 Meßstiftung: a) Bürger Goltz. b) Schöppen u. Tuchmacherinnung. c) 300 fl auf dem Rathaus in Wittenberg (später in Dahme), 400 fl auf dem in Zerbst (Gesamtrente 31 fl), 1 Wiese (Zins 15 gr). d) Heffter 156. e) Einkünfte zweier Lehen noch 1562 (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog A II n. 2 fol. 4).

1468 Schenkung aus dem Nachlaß des Nikolaus Rohrbeck (24 fl) zu Messen (Heffter 156).

- 1491 fünfte Kommende: a) Erasmus Werkzahn. b) Schöppen von Jüterbog. d) AJü, A I 26, Heffter 157. e) Streit um den Patronat; prinzipiell den Schöppen zugestanden (wie für die 4 andern Kommenden). *Commenda de compassione* anscheinend zu diesem Altar, Einkünfte 1562 (Götze 244).
- f) Nikolaus Krüger, Domherr in Zeitz und Prokurator bei der Kurie, erster Altarist 1394 (AJü, A I 17), s. o. S. 350; Johannes Osterborch, 1432 (ebd. 21); Michael Cruteter (-deter), 1432—1453 (ebd. 21—23), ohne Beziehung auf den Altar 1441 (Urk. 41), 1409 als Student in Leipzig; Peter Thorm, 1453 (AJü, A I 22, 23), 1460 zugleich als Vikar der Lebuser Domkirche zu Fürstenwalde (ebd. 24), s. o. S. 353; Matthäus Brand(t), mag. art., 1491 (u. 1490?) (ebd. 25, 26); Clemens Dessau (Dessow), 1491 (u. 1490?) (ebd.), anscheinend auch schon 1476 (ebd. 37); Johannes Arnoldi (Arnd, Arendt), 1491 (u. 1490?) (ebd. 25, 26), als Student in Leipzig 1464, Stadtschreiber in Jüterbog und Inhaber einer Kommende am Hospital St. Gertrudis 1467 (Heffter 171; vgl. S. 350), Altarist ohne Angabe des zugehörigen Altars 1478/84 (AZe I B 1322, II 23, I B 568—611, AWi, Be 7); Martin Winand (Wielandt), 1491 (u. 1490?) (AJü, A I 25, 26), ohne Beziehung auf den Altar bereits 1487—1489 (AWi, Be 9); Gallus Seehausen (Sehusen), 1491 präsentiert (AJü, A I 26); Balthasar Goris, erhält 1500 die Anwartschaft auf die erste Portion des Lehens des Altars Unser lieben Frauen (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog B I n. 3 fol. 128).
12. *Matthaei ap., Mauricii m. et sociorum eius* 1406: a) Christian von Aken in Jüterbog. b) Rat von Jüterbog, später die Schöppen (vgl. Urk. des Bischofs Stephan von 1441 [GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog, Abt. III Fach 4 n. 1a]). c) 77 Mark (Rente 3½ Mark). d) Originalurkunde von 1406 Okt. 29 in den Akten GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog, Abt. III Fach 3 n. 13 fol. 44; Brandt 8, Heffter 158. e) 1450 Meßstiftung des Hans Felgentreu (Ettmüller 179), 1468 eine viel reichere des Altaristen Johannes Hollandt (AJü, A I 7, Heffter 159); 1479 Zahlung des Rats von 18 fl „de altari Mathei . .“ (Registrum exactionum). Die Schöppen erhalten bis 1538 von dem Rat 3½ fl Zins für den Altar (Städtische Rechnungen pro 1530 . .); noch 1552 Zahlung des Rats an den Altar (21 fl), ohne Beziehung auf die Schöppen (ebd.). f) Nikolaus Widemann, Anf. 15. Jh. (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog, Abt. III Fach 4 n. 1a); Johannes Hollandt, 1468 (AJü, A I 7); Peter Schulteti, bacc., 1479 (Registrum exactionum).

13. Altar unbek. Nam. 1411: a) v. Hacke. d) GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog, Abt. III Fach 4 n. 1a.
14. Corporis Christi unter den Orgeln 1417: a) Kaland in Jüterbog. b) Kloster (für einen Priester des Kalands). d) AJü, A I 36, Brandt 8, Heffter 159. e) 1502 Ablaß des Kardinals Raimund Peraudi für die neu errichtete Bruderschaft Corporis Christi, 1504 dgl. des Erzbischofs, 1511 bestätigt u. erweitert durch Bischof Hieronymus (GStA, Pr. Br. Rep. 16 III j 1 fol. 373 ff.; zu 1504 auch AJü, A I 10). Einkommen um 1500, mit Zusätzen von 1518/19 (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog, Abt. III Fach 4 n. 1a), 1546, 1559, 1562 (Götze 235, 237 [= AMA, Cop. 420 fol. 13v, 16. Jh., hier genaue Einzelangaben], Heffter 159). --- Mit dem Altar seit 1474 ein zweites Beneficium verbunden:

Beneficium Matthiae 1473/74: a) Klemens Stegeman. b) Rat von Jüterbog. c) Hebungen in Bochow, Zinse in Jüterbog, Ihlow, Damsdorf. d) AJü, A I 9, Heffter 159. e) Verpflichtung des Inhabers zu persönlicher Residenz, 1476 bischöfliche Bestätigung (AJü ebd.), 1474 erhöhte Dotation durch den Rat u. eine Schenkung der † Witwe Perweniz, Besetzung nur durch einen Priester, der zugleich das Organistenamt versieht (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog, Abt. III Fach 1 n. 1 fol. 1).

f) Klemens Stegeman, 1474, 1476 (ebd. fol. 5); Stephan Lubsdorf (Lupstorp), mag., 1479 (Registrum exactionum), 1499 als Altarist ohne Angabe des Altars (AJü, A I 45), ca. 1500 Stifter der Kapelle Jerusalem (s. S. 359).

15. Altar unbek. Nam. vor 1419: a) Priester Nikolaus Arnd. d) GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog, Abt. III Fach 4 n. 1a.
16. Crucis 1431: a) Die Priester Jakob Puleman u. Johannes Holland. b) Rat von Jüterbog. c) 5 Wiesen (davon 3 in der Feldmark von *Kleinbochow) u. Zinse. d) AJü, A I 12—14, Heffter 160. e) Verpflichtung des Inhabers zu persönlicher Residenz, zur besonderen Pflege des Wortes Gottes durch die Predigt (AJü, A I 12); 1434 Messen für die Angehörigen der Stifter (ebd. 15); ca. 1448 Schenkung des Balzer Hufe (Heffter 160), 1460 des Franz Luckenwalde (Ettmüller 188), (o. J.) des Rates (Heffter 160); 1516 Ablaß des Bischofs (AJü, A I 16), Einkünfte in der Reformationszeit an den „Predigtstuhl“ (Sächs. Landesbibl. Cod. L 316 fol. 18v), vgl. Ratsmemorialbuch 1510 (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog B I n. 4 fol. 36): Registrum predicature continens ea, ad que predicator ecclesie parochialis s. Nicolai est astrictus. f) Johannes Holland(t), 1431 (AJü,

- A I 12f.), 1434 (ebd. 15), 1445 Kalandsherr (ohne Beziehung auf den Altar) (ebd. 48), 1455/72 Inhaber einer Leibrente in Wittenberg (AWi, Be 4 ff.).
17. Fabiani, Sebastiani, Valentini, Christophori mm., Antonii cf., in der „Neuen Sakristei“, 1447: a) Rat von Jüterbog. b) Derselbe. c) 120 β o. d) AJü, A I 4, Brandt 8f., Heffter 157. e) Fru-stenzahl 1527/29, bischöfliche Abgaben 1528/29, rückständig 1527 (Curschmann a. a. O. 404).
 18. Mariae in angulo (in der ecken, im winkel) erstmalig genannt 1463, aber schon 1455 vorhanden (vgl. e); nicht identisch mit dem Altar Mariae, Dorotheae (o. n. 11): b) Peter Golez u. Frau, nach ihrem Tode die Schöppen von Jüterbog. c) 500 fl bei dem Rat von Zerbst (20 fl). d) AZe I B 1206. e) Zinsempfang von dieser Summe noch 2. Hälfte des 16. Jh.s (AZe, II 430, II 589); weitere Dotation: 300 fl (Rente 15 fl) bei der Stadt Wittenberg 1455—1554 (AWi, Be 4 ff. u. Kap. XIV n. 1), 1554 durch den Rat zurückgezahlt (ebd.). f) Niko-laus Rorbeck, 1463 (AZe, I B 1206); als Altarist, aber ohne An-gabe des Altars, auch 1451 (ebd. I B 568—611), 1453 (AJü, A I 22), 1483 Kalandsherr (AJü, A I 40); Bartholomäus Dalcho(w), 1474 (tot) (AZe II 23), sehr wahrscheinlich 1469/73 Inhaber des Altars (ebd. u. I B 568—611); als Altarist, aber ohne Angabe des Altars, auch 1457/59 (ebd. II 23); Georg Werbig(k) (-begk), 1474/81 (AZe, II 23, I B 568—611, I B 1394b), 1470 Student in Leipzig, bacc. ebd. 1473, 1484/85 Stadtschreiber in Jüterbog (ebd. I B 568—611); Simon Wer(e)big (-bigk[e], -bick), Bruder u. Nach-folger des vorigen, 1483—1530 (AZe, I 568—611, II 164, II 276, II 302, II 471, I B 1394b), † 1530 (ebd. II 471), 1474 Student in Leipzig, 1478 bacc. ebd.; Peter Schutt(h)e (Schutz[e]), 1531/43 (AZe, II 508, II 302), 1532/39 auf der Universität zu Wittenberg, seit 1540 als Magister (ebd. II 302).
 19. Altar unbek. Nam. 1458: a) Fleischerinnung in Jüterbog. d) Heffter 162.
 20. Augustini, Hieronymi, Ambrosii, Gregorii cf., Bonifatii m. (= Quattuor doctorum) 1470: a) Erasmus Werkczan, Ursula, Witwe des Hans Blodensdorff, Schöppen von Jüterbog. b) Schöppen. c) 12 β o 15 gr. d) AJü, A I 8, Brandt 10, Heffter 159. e) Für 2 Priester, Ver-pflichtung zu persönlicher Residenz, Opfereinnahmen an das Kloster.
 21. Trium regum, Ottiliae v., Cyriaci m. (seit 1475 außerdem Jacobi ap., 1504 auch Wulfgangi et Jodoci) vor 1475 März 6: a) Margarete (o. Näh.). d) AJü, A I 54, Brandt 10. e) Mit dem Altar 1475 ein zweites Beneficium verbunden:

- Jacobi beneficium 1475: a) Jakobsbruderschaft in Jüterbog. b) Dieselbe. c) 2 Schwertschock. d) AJü, A I 54, Heffter 163. e) Verpflichtung des Inhabers zu persönlicher Residenz u. Messelesen, Opfereinnahmen teilweise an den Propst, bischöflicher Ablaß; 1502 Schreiben der Jakobsbruderschaft an den Bischof wegen Stiftung eines neuen Lehens (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog, Abt. III Fach 4 n. 1a).
- f) Jakob Pawels (Trium regum), 1475 (AJü, A I 54); Matthäus Kule (Jacobi), 1494 (ebd. 55); Jakob Rossyn (Jacobi), bacc. decr., Kommissar des Bischofs von Brandenburg, 1501 (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog B I n. 3 fol. 138v).
22. Quattuordecim adiutorum 1476: a) Schusterinnung in Jüterbog. c) 9 fl. d) Brandt 10, Heffter 162 (o. Nam. des Altars). e) Name mit der Angabe „sutorum“ nur bei Curschmann, Diöz. Brand. 404. 1506 Stiftung des Valentin Ziehe (Ettmüller 222).
23. Severini ep. pannicidarum 1476: a) Tuchmacher- (Gewand-schneider-)Innung in Jüterbog bzw. Jakob Bueles. c) $7\frac{1}{4}$ fl. d) Brandt 10, Heffter 162. e) Nach Heffter dotierten die Tuchmacher 1476 einen Severusaltar, an dem später eine zweite Messe gestiftet wurde; in den Prokurationsregistern Severini pann. neben Severi, mit gleicher Frustenzahl 1527, 1529 u. gleichen Gebühren 1527, rückständig 1529 (Curschmann 404), Einkünfte von 2 „Lehen der Tuchmacher“ noch 1562 (Götze 235).
24. Exulum = Annae, Hieronymi cf., Bartholomaei ap., Omnium sanctorum 1495: a) Priester Bartholomäus Moller (Molner) bzw. Elendsbruderschaft in Jüterbog. b) Rat von Jüterbog. c) 20 fl 12 gr. d) AJü, A I 30, 31, Brandt 10, Heffter 154f. e) 1499 verspricht der Rat dem Barth. Molner, dessen Mutter in eines der beiden Spitäler aufzunehmen, sobald ein Platz frei ist, in anbetracht dessen, daß er dem Rat das ius patronatus seines Altars nachgelassen (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog B I n. 3 fol. 116v); 1511 Verpflichtung des Inhabers zu persönlicher Residenz, Vorrecht für gewisse Personen, bischöfliche Bestätigung, späterer Anfall eines Hauses (AJü, A I 31), Einkünfte vom Beneficium „Omnium sanctorum“ noch 1546, 1562 (Götze 236); f) Bartholomäus Moller (Molner), 1495 (AJü, A I 30), 1513 (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog, Abt. III Fach 4 n. 1a).
25. Andreae ap. et Barbarae v. (primum) vor 1499 Febr. 4: b) Kloster. d) AJü, A I 45. e) 1527 spätere Inkorporation in das Kloster genehmigt, Einkünfte ca. 13 Silbergr., 60 Scheffel Getreide (Urk. 60,

Heffter 162), Einkünfte 1546, 1562 (Götze 237; entsprechend AMa, Cop. 420 fol. 14). f) Andreas Grell, † vor 1513 Febr. 20 (Urk. 53); Gregor (Georg) Guschen (Gustken), Kleriker der Diöz. Meißen, präsentiert 1513 Febr. 20 (Urk. 53), Inhaber 1527 (Urk. 60).

Mit dem Altar verbunden ein zweites Beneficium:

Andreae secundum 1499: a) Michael Puleman, mag., †.
 b) Rat von Jüterbog. c) 16 fl in Brandenburg-Altstadt, 3 fl in Jüterbog. d) AJü, A I 45). e) Verpflichtung des Inhabers zu persönlicher Residenz, Vorrecht für Verwandte des Stifters; ursprünglich als besonderer Altar (Mariae v., Catharinae, Annae) geplant, dann auf Andreae verlegt; Sebastian als Mitpatron aufgenommen (AJü, A I 43—45, vgl. Heffter 162).

26. Andreae ap. alias sagittariorum nach 1499 Febr. 4, als bestehend erwähnt 1511: d) AJü, A I 43, 45, GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog B I n. 4 fol. 39v. e) 1499 nur Stiftung einer Messe an „Andreae secundum“ für die Schützenbruderschaft durch den Rat geplant (AJü, A I 45, Heffter 162), statt dessen später ein besonderer Altar.
27. Martini ep. vor 1521 Mai 19: d) AJü, A I 11. e) 1521 Stiftung einer Kommende an ihm durch die Fleischerinnung zu Jüterbog (3 fl Zins) (AJü, A I 11, Brandt 11, Heffter 163).
28. Simonis et Jude app. (o. näh. Angabe, wohl in St. Nikolai), 1527/29 vakant; Frustenzahl 1527 (Curschmann a. a. O. 402).
29. Mariae v., Antonii cf. alias Sebastiani (o. näh. Angabe, wohl in St. Nikolai), rückständige Prokuration 1527 (ebd. 404).

Jakobikirche in der Amtsvorstadt Neumarkt.

Die Jakobikirche, vielleicht schon zu Wichmanns Zeit erbaut, eine der alten Granitkirchen des Fläming, wird nach dem Gerichtsbuch von Jüterbog mehrfach (zum ersten Male anscheinend zwischen 1311 u. 1340, dann 1419 u. ca. 1452) mit Legaten bedacht (Sächs. Landesbibl. Cod. L 275 foll. 18, 193, 273, 302), sonst aber in den noch erhaltenen mittelalterlichen Urkunden nirgends erwähnt. Zur Reformationszeit wurde sie durch die Kapläne von St. Nikolai versehen (Götze 226); Angaben über ihr damaliges Einkommen ebd. 240.

Altäre:

1. Jacobi ap.: c) 6 Hufen(?). d) Heffter 76.
2. Mariae: c) Hebungen, Zins, 1 Wiese. d) Heffter 76. e) Doch wohl identisch mit dem gleichnamigen Beneficium von 1562 (Patronat der Schöppen, 10 fl Zins, s. Götze 240).

3. Valentini m. 1300 (?): a) Schenk auf Seyda u. Teupitz. b) Kloster. c) Hebungen u. Zins in Öhna. d) Heffter 76, Götze 240. e) Patronatsangabe u. Einkünfte im 16. Jh. (4 Schwertschock, 3 Wispel 18 Scheffel Korn) in AMa, Cop. 420 fol. 15. 1544 Protest des Klosters gegen eigenmächtige Abmachungen des † Propstes (mit den Visitatoren) über das Lehen (Urk. 67); trotzdem dieses zur Superintendentur geschlagen (Götze ebd.). f) 1471 Okt. 28 päpstliches Mandat zur Einführung des Stifths Herrn von ss. Petri et Pauli in Magdeburg Simon Grote in den Besitz der Vikarie des Altars, im Falle der Vorbesitzer Johann Dames im Augustinerkloster vor Riga Profeß getan hat (Jb. f. Brand. KG. XXVI [1931] 16 n. 30).

Peterskapelle vor dem Schloß.

Die Gründungszeit ist ungewiß; ob identisch mit der 1183 erwähnten *capella in urbe* (Riedel, CDBr. A X 113 n. 26)?; zwischen 1440 u. 1450 ist von einem Legat für St. Petri die Rede (Sächs. Landesbibl. Cod. L 275 fol. 273), 1476 von Messen, die dort durch den Kaplan des Klosters und Pfarrer zu Hohengörsdorf Wenzeslaus Wunderlich oder einen von ihm zu bestellenden Priester gehalten werden sollen (AMa, Cop. 420 fol. 10v).

Kapelle Jerusalem oder Annae et Crucis (außerhalb der Stadt, vor dem Zinnaischen Tor).

„In honorem passionis . . Salvatoris“ ca. 1500 durch den Priester Stephan Lubsdorf (mag. art., bacc. decr., ertrunken auf der Rückfahrt von Santiago de Compostela im Sommer 1507 [GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog, Abt. III Fach 1 n. 45]) gegründet, 1500 mit päpstlichem Ablass ausgestattet (AJü, A VI 1, Heffter 276), der 1513 durch den Bischof erweitert wird (AJü, A VI 5, Heffter 276); 1505 durch Apollonia Schenkin von Tautenburg mit 80 fl (Rente 5 fl) beschenkt (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog B I n. 4 foll. 19ff., Heffter 276), 1508 Sept. 6 noch ungeweiht (AJü, A VI 2), 1533 niedergerissen (Heffter 277, 320).

Altar Annae et Crucis: a) Stephan Lubsdorf. d) AJü, A VI 2, A VI 4. e) 1508 noch nicht geweiht (AJü, A VI 2). Seit 1508 eine zweite „portio“:

Hierusalem secundum: a) Stephan Lubsdorf, Beihilfe anderer. b) Rat von Jüterbog. c) 320 fl (Rente 16 fl) u. Hebungen. d) AJü, A VI 2—4, Heffter 276. f) Ambrosius Grawe (?), Altarist (o. näh. Angabe), bittet 1508 um Belehnung mit der zweiten Portio, die nach seinem Tode dem Valentin Krüger (1509 Altarist o. Angabe des Altars [Hoppe, Zinna 243]) zufallen soll (AJü, A VI 2).

b) Dorfkirchen.

Diözese Brandenburg.

Sedes Jüterbog.

Bochow, 1335 dem Kloster inkorporiert (Urk. 10), 1562 als mater unter dem Patronat des Amtes Jüterbog (Götze 155), für B. u. *Grünthal (n. Bochow) Frustenzahl 1527/29, bischöfliche Abgaben 1527/28, rückständig 1529 (Curschmann, Diöz. Brand. 408), Einkünfte 1562 (Götze 155 ff.). Heiliger: St. Gangolph (Lokalitätsverzeichnis 1843 im Besitz des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg).

Höfgen, wohl schon vor Gründung des Klosters Patronatsdorf der Marienkirche, 1562 (seit wann?) Filial von Welsickendorf (Götze 148), Frustenzahl, rückständige Prokurationsgebühr 1527, 1529 (Curschmann a. a. O. 406), Einkünfte 1562 (Götze 149f.).

Hohengörsdorf, schon vor Gründung des Klosters der Marienkirche unterstehend (Riedel, CDBr. A VIII 110, 114), 1360 Übereignung eines Teiles der Einkünfte an den damaligen Propst (Urk. 15). Noch 1476 unter dem Patronat des Klosters: Verleihung der Pfarre an den Klosterkaplan Wenzeslaus Wunderlich (AMa, Cop. 420 fol. 10v), 1562 unter dem des Amtes Jüterbog (Götze 155). 1360 Filial der Klosterkirche (Urk. 15), 1562 von Bochow (Götze ebd.), Einkünfte 1562 (Götze 155 ff.).

Kaltenborn, seit 1321/31, 1562 als mater (Götze 145), für K., Lindow u. *Malterhausen (ohne Sonderung) Frustenzahl 1527/29, bischöfliche Abgaben 1527/28, rückständig 1529 (Curschmann a. a. O. 408), Einkünfte 1562 (Götze 146f.). Pfarrer: Johann Hector, seit 1541, noch 1562 (ebd. 145f.).

Lindow, seit 1284, 1562 als Filial von Kaltenborn (Götze 145), Frustenzahl usw. s. Kaltenborn, Einkünfte 1562 (Götze 146f.).

*Slawtitz, seit 1384, 1393/94 Dorf mit Patronat an Zinna abgegeben (Hoppe, Zinna 213).

Sedes Wittenberg.

Dalichow, seit 1393/94 (Hoppe, Zinna 213f.), 1528 als Filial von Eckmannsdorf (Winter, Protocolle 89), für beide Dörfer (ohne Sonderung) Frustenzahl u. rückständige Prokurationsgebühr 1527 (Curschmann a. a. O. 410), Einkünfte 1528 (Winter ebd.).

9. Das Franziskanermönchskloster in Zerbst

(monasterium fratrum minorum in Cerwist, closter unde cavent der barvüsenbrudere in der stadt Czerwest).

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv und Bibliothek. 3. Historische Übersicht. 4. Mitglieder des Konventes.

1. Quellen und Literatur.

Außer den im Codex diplomaticus Anhaltinus gedruckten, bzw. in Wäschkes Regesten der Urkunden des Herzoglichen Haus- und Staatsarchivs zu Zerbst verzeichneten Urkunden, die das Kloster erhalten (s. Kap. 2) und ausgestellt hat, kommt für die Geschichte des Klosters noch einiges ungedrucktes Material im Staatsarchiv (StAZe) und Stadtarchiv (AZe) zu Zerbst in Frage, das, soweit es nicht schon von Becker und Wäschke in ihren darstellenden Arbeiten verwertet war, in einem ergänzenden Beitrag Spechts eine übersichtliche Zusammenstellung erfahren hat. Für die Stellung des Klosters im Verband der sächsischen Provinz des Franziskanerordens bieten die Arbeiten Doelles mancherlei Aufschlüsse. Für die Baugeschichte ist vornehmlich auf die Untersuchungen Münnichs und den ergänzenden Beitrag Richters zu verweisen.

Beckmann, J. Chr., *Historie des Fürstentums Anhalt (Zerbst 1710)* III 232—234, VI 38 ff.
Kindscher, Franz, *Das Alter des Zerbster Barfüßerklosters (Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. I [1877] 25—29).*

Stenzel, Th., *Urkundliches zur Geschichte der Klöster Anhalts, XIII: Das Barfüßerkloster St. Johannis zu Zerbst (ebd. VI [1893] 212f.).*

Wäschke, H., *Der Rat nimmt das Franziskanerkloster ein. Brief des Dr. (Leonhard) Hochmüller (Zerbster Jb. I [1905] 8 f.).*

Müsebeck, E., *Ein Schmähdgedicht gegen die Bettelmönche aus der Reformationszeit (Zschr. f. KG. XIX [1899] 105f.; dazu die Bemerkung von O. Clemen ebd. 365f.).*

Lemmens, L., *Aus ungedruckten Franziskanerbriefen des XVI. Jahrhunderts (Reformationsgesch. Stud. u. Texte XX [Münster 1911]).*

Becker, H., *Reformationsgeschichte der Stadt Zerbst (Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. XI [1912] 241—460).*

Wäschke, H., *Anhaltische Geschichte I, II (Cöthen 1912/13) passim.*

Doelle, Ferd., *Reformtätigkeit des Provinzials Ludwig Henning in der sächsischen Franziskanerprovinz 1507—1515 (Franz. Studien, Beiheft III [Münster 1915]).*

Doelle, Ferd., *Die Reformbewegung unter dem Visitor regiminis der sächsischen Ordensprovinz (Franz. Studien III [Münster 1916] 246—289).*

Doelle, Ferd., *Die Martinianische Reformbewegung in der sächsischen Franziskanerprovinz im 15. u. 16. Jahrhundert (Franz. Studien, Beiheft VII [Münster 1921]) 86.*

Specht, Reinh., *Zur Geschichte des Franziskanerklosters St. Johannis in Zerbst (Zerbster Jb. XVIII [1933] 17—42).*

- Puttrich, L., Denkmale der Baukunst des Mittelalters in den Herzoglich Anhaltischen Landen (Leipzig 1841) 11f.
- Stier, G., Grundriß des Herzgl. Francisceums und Pädagogiums zu Zerbst, mit Beschreibung der Anstaltsgebäude und deren Altertümer (Zerbst² 1878).
- Hosäus, W., Die Altertümer Anhalts (Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. II [1880] 210f.) mit Nachweisen älterer Literatur.
- Büttner Pfänner zu Thal, Fr. E., Anhalts Bau- und Kunstdenkmäler (Dessau 1892—94) 452f.
- Dehio, Gg., Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler V²: Nordwestdeutschland (Berlin 1928) 524.
- Münnich, Franz, Geschichte des Francisceums zu Zerbst 1526—1928 (Zerbst 1928), mit Baugeschichte des Franziskanerklosters.
- Grote, Das Land Anhalt (Berlin 1929) 47, 49.
- Kempfen, W. v., Zerbst in Anhalt (Deutsche Kunstführer XLIX [Augsburg 1929]) 19—22.
- Richter, Fr., Beiträge zur Baugeschichte des Zerbster „Klosters“ (Beitr. z. Kulturgeschichte Anhalts. Dem Friedrichsgymnasium zu Dessau zur 150jähr. Jubelfeier als Festschrift gewidmet vom Francisceum zu Zerbst [Zerbst 1935] 76—85).

2. Archiv und Bibliothek.

- Münnich, Franz, Die Bibliothek des Francisceums zu Zerbst. Beiträge zu ihrer Geschichte und ihrem Bestande (Zerbster Jb. XV [1930]) 13, 57f.

Der Rest des Archivs befindet sich im Staatsarchiv zu Zerbst und besteht aus folgenden 11 Urkunden: Papst Innocenz IV, Ablaß für die Förderer der Minoriten in Schwaben und Sachsen, 1246 Dez. 19 (CDA II n. 170), Papst Alexander IV, Schutz der Franziskaner gegen Übergriffe der ordentlichen Pfarrgeistlichkeit „*Nimis iniqua vicissitudine*“, 1256 Aug. 28 (ebd. n. 222; vgl. S. 374 n. 1), Kardinallegat Hugo, Ablaß, 1252 Febr. 16 (ebd. n. 193), 6 Ablaßbriefe verschiedener Bischöfe, 1287 Okt. 9, 1288, 1332 Juni 22 (2), 1400 Juni 14, 1403 Mai 24 (ebd. n. 622, 628, III n. 605, 606, V n. 315, Wäschke, Regg. n. 23), je eine Urkunde des Rates von Zerbst, 1285, und von Dessau, 1372 März 7 (CDA II n. 596, IV n. 430).

Das Inventar von 1525 nennt in der Bibliothek insgesamt 317 Bücher, deren Titel — abgesehen von 8 Bänden der Werke Augustins — nicht angegeben werden, dazu 18 Bücher im Kapitelshause (Specht 32). Auf dem Titelblatt von 2^o T 181 der Bibliothek des Francisceums hat Münnich (58 Note) den Besitzvermerk des Mönches Johann Luckow (s. S. 371) festgestellt und vermutet daher, daß sich in der Zerbster Gymnasialbücherei noch Reste der alten Klosterbibliothek befinden. Wäschke, Anh. Gesch. II 15, nennt als dem Franziskanerkloster entstammend noch das Fragment einer Papierhandschrift von Ciceros *De officiis* mit Interlinear- und Marginalnoten. Die von Münnich (13 Note) in einem niederländischen Antiquariatskataloge festgestellte Sammlung thomistischer Traktate, geschrieben wohl 1493/94 (die

Jahresangabe des Katalogs 1453/54 offenbar irrig) von einem gewissen Eßvelt zu Zerbst, ist der Franziskanerbibliothek nicht zuzuweisen (s. S. 25, über den Schreiber Eßvelt vgl. S. 262).

3. Historische Übersicht.

Nach einer Mitteilung des letzten Guardians Andreas Lumpe haben die Franziskaner das Zerbster Kloster 1235 am Tage Nativitatis Marie bezogen, d. h. wohl, daß der 8. Sept. den dies dedicationis darstellt (vgl. demnächst Specht im Zerbster Jb. XXIV). Dem Klosterarchiv entstammt die Ablaßurkunde Innocenz' IV von 1246 Dez. 19 für alle Förderer der Minoriten in Schwaben und Sachsen (CDA II n. 170). Das Bestehen von Klosterkirche und Konvent ist erst durch eine Urkunde des Kardinallegaten Hugo von 1252 Febr. 16 bezeugt (CDA II n. 193). Eine nach alter Vorlage gefertigte Grabinschrift des 14. Jh.s bezeichnet die 1276 Aug. 10 gestorbene und mitten in der Kirche bestattete Edle Sophie von Barby als „fundatrix huius loci“. Specht (24) will aus der Wahl des Ausdruckes „loci“ schließen, daß Sophie nur den Grund und Boden für die Klosteranlage zur Verfügung gestellt, nicht aber Kloster und Kirche gebaut habe. Doch wird man die Bezeichnung „loci“ wohl für synonym mit „monasterii“ oder „ecclesie“ betrachten dürfen (vgl. CDA III n. 605: ecclesia s. Johannis bapt. in loco fratrum minorum). Dafür, daß Sophie als Gründerin des Klosters galt, spricht ihre Grabstätte an der bevorzugten Stelle inmitten der Kirche.

Gründung

Das St. Johannis-Kloster (vgl. CDA III n. 605, 606; AZe III 1789 fol. 21v) gehörte zur Kustodie Magdeburg der sächsischen Ordensprovinz. Die Besetzung dürfte von Magdeburg aus erfolgt sein. Am 23. Juni 1281 erteilte der Provinzialminister Otto von Regenstein von Bremen aus einem Zerbster Bruder (der Name ist nicht erhalten) den Auftrag, sich nach Riga zu begeben, wogegen der Bruder Friedrich von Rodensleben aus Riga in die Magdeburger Kustodie zurückkehren sollte (Altpreuß. Monatsschrift X [1873] 269). Im Jubiläumsjahre 1450 hielt der Minister Matthias Döring das Provinzialkapitel der sächsischen Franziskaner im Zerbster Kloster (Analecta Franciscana II 288). Aus einem Schreiben des Fürsten Georg I an den Zerbster Rat von 1449 Jan. 24 geht hervor, daß damals bereits feststand, das Kapitel im nächsten Jahre in Zerbst stattfinden zu lassen (AZe II 58). Nach dem Bericht der Magdeburger Schöppenchronik zog der Bußprediger Giovanni da Capristano am 13. Okt. 1453 von Magdeburg nach Zerbst, wo er sicher im Kloster seines Ordens gepredigt hat. Wenn 1470 die weltlichen Klostervorsteher mit dem Rat abrechnen über das, was ihre Vorgänger „seit der angenommenen Reformation“ und sie selber seit drei Jahren an das Dach gewandt haben (AZe III 1490 n. 104), so deutet diese Notiz zwar auf eine Reform

Stellung des
Klosters im
Franziskaner-
orden

des Klosterlebens hin, doch kann eine solche, wie sich aus dem Folgenden ergibt von nur vorübergehender Wirkung gewesen sein.

Am 20. Nov. 1485 nämlich schrieb der Franziskanerobservant Bruder Ludwig (Fürst Wilhelm von Anhalt) an seinen, der Klosterreform geneigten Bruder, den Fürsten Magnus, er habe gehört, daß dieser beabsichtige, *conventum in Zerwest vicariatui subdere* (Lemmens 18 Anm. 6). Demnach bestand damals die Absicht, das Zerbster Kloster den Observanten zu übergeben. Wie aus einem, demselben Jahre angehörigen Schreiben des Fürsten Magnus an Papst Innocenz VIII hervorgeht, hatten sich skandalöse Vorfälle im Kloster ereignet, von denen man übelste Einwirkungen auf die Laienwelt befürchtete (Specht 28f.). Eine Reform erschien also dringend notwendig, doch kam es nicht zu einer Überführung des Zerbster Konventes zu den Observanten, wohl weil der Minister, um das Kloster seiner Provinz zu erhalten, zur Durchführung einer guten Ordenszucht den Konvent dem *Visitor regiminis* unterstellte (Doelle, Reformbewegung 259). Als Ludwig Henning Minister geworden war, ging sein Bestreben dahin, die Institution des *Visitor* zu beseitigen und die Einheit der Kustodie Magdeburg wiederherzustellen. Zu diesem Zwecke berief er im September 1507 das Kustodiekapitel nach Zerbst. (Seit 1461 die Konvente Magdeburg und Halle zur Observanz übergegangen waren, bestand die Kustodie noch aus den Klöstern Aschersleben, Barby, Burg, Wittenberg und Zerbst.) Nach dem Zusammentritt der Väter überreichten die *Guardiane* nach altem Brauch dem Minister ihre Siegel, in der Erwartung, sie zum Zeichen der Bestätigung ihrer Ämter sogleich zurückzuerhalten. Aber der Minister, „*ex joco serium faciens*“, nahm zur Bestürzung der *Guardiane* deren Resignation an, entband sie von ihren Amtspflichten und versorgte die Klöster mit neuen Leitern. Bei dieser Gelegenheit wurde der Zerbster Bruder Sebastian zum *Guardian* von Burg, der Zerbster Lektor Kaspar Welow, „*vir maturus et religiositate conspicuus*“, zum *Kustos* der Kustodie Magdeburg bestellt. Fürst Magnus hat in Erinnerung an die vor zwei Jahrzehnten bei den Mönchen herrschenden bösen Zustände nur zögernd und erst nach eingehender Beratung mit seinen Räten und den Bürgermeistern von Zerbst der Wiedervereinigung des dortigen Klosters mit der Kustodie zugestimmt. Er machte dabei zur Bedingung, daß der Zerbster Konvent unter die besondere Obhut des Ministers komme, wohl aus dem Grunde, damit die Observanz, die unter dem *Visitor* geblüht hatte, unter dem *Kustos* nicht wieder vernichtet werde (Doelle, Reformtätigkeit 39—41). Es entsprach der vom Minister eingegangenen Verpflichtung, wenn er schon im folgenden Jahre 1508 die Mönche zu treuer und fleißiger Amtsverrichtung ermahnte (Specht 29).

Seit der Union im Franziskanerorden 1518 gehörte das Kloster der Kustodie Magdeburg der St. Johannisprovinz an, die 1521 bei der Teilung

in eine niedersächsische und obersächsisch-thüringische den alten Namen Provincia Saxoniae s. Johannis bapt. erhielt.

Das Verhältnis des Klosters zum Rat der Stadt wird charakterisiert durch das Institut der Vorsteher (procuratores, provisos), je zweier vom Rate ernannter weltlicher Pfleger, die die Rechts- und Wirtschaftsangelegenheiten (Rechnungs- und Bausachen) des Klosters erledigten. Die regelmäßige Bestellung dieser Vertreter (zuerst 1442 nachweisbar) setzt ein besonders enges und gutes Verhältnis zu Rat und Bürgerschaft voraus, das zweifelsohne bis zur Reformationszeit bestanden hat. Die Namen der aus der Überlieferung bekannten Vorsteher stellt Specht 26f., dazu 22, zusammen. Specht 26—28 hat aus den Stadtbüchern auch eine Reihe von Zuwendungen seitens des Rates und einzelner Bürger an das Kloster verzeichnet. Zu ergänzen ist ein Vorgang von 1449: Fürst Georg bittet den Rat, mit der Ablösung der Verpflichtung zur jährlichen Lieferung einer Tonne Heringe bis zum Kapitel des nächsten Jahres zu warten. Der Rat entsprach jedoch diesem Ansinnen nicht, sondern verkaufte wiederkäuflieh an Heinrich Juterlick und dessen Frau Lene für 100 β gr eine Rente von einer Tonne Heringe und 10 gr, zahlbar an das Franziskanerkloster (AZe II 58, III 18 n. 1).

Stellung in
der Stadt,
Besitz und
Einkünfte

1285 befreit der Rat von Zerbst ein dem Kloster gehöriges Haus von allen städtischen Abgaben und Diensten, wogegen die Franziskaner auf eine jährliche Rente von 5 β verzichten (CDA II n. 596). Ebenso wird 1372 ein dem Kloster gehöriges Haus am Kirchhof zu Dessau (das spätere Kalandshaus, Zerbster Str. 34) von den städtischen Unpflichten befreit gegen Überlassung eines anderen, im Besitz des Klosters befindlichen Hauses an die Stadt Dessau (CDA IV n. 430). 1396 erhalten die Franziskaner eine Holzmark und eine Wiese bei Thießen für Begehung von Anniversarien für die Mitglieder des Geschlechts v. Wallwitz (CDA V n. 241). 1440 verpflichtet sich das Kloster, für die ihm vom Fürsten Adolf übereignete Holzmark Bomherzwinkel jährlich vier Seelenmessen für das Haus Anhalt zu lesen (Wäschke, Regg. n. 343).

Über einen Streit mit dem Bartholomäusstift wegen der Begräbnisse im Jahre 1512 vgl. S. 31f.

Aus dem Vorhandensein der reichhaltigen Bibliothek (s. S. 362) darf wohl auf einen gewissen Betrieb gelehrter Studien im Kloster geschlossen werden. Akademisches Studium an einer Universität ist nur für den Mönch Gregor Brandenburg nachzuweisen, der WS 1503/04 in Wittenberg immatrikuliert wurde. Als der Geschichtsschreiber Heinrich Basse seine Genealogie der anhaltischen Fürsten herausgeben wollte (erschieden als „Panegiricus genealogiarum illustrium principum dominorum de Anholt“ zu Ballenstedt 1519), wurde ein als Sachkenner auf dem Gebiet der Geschichte und der Genealogie geltender Franziskaner in Zerbst mit der vorbereitenden Material-

Wissenschaftliches
Leben

sammlung betraut, aber er verschleppte die Sache, sei es nun aus Unwissenheit oder aus Trägheit (Wäschke, Anh. Gesch. II 16f.).

Ende des
Klosters

Die Schicksale des Klosters in der Reformationszeit sind von Becker in seiner Reformationsgeschichte der Stadt Zerbst und von Wäschke im 2. Bande seiner Anhaltischen Geschichte ausführlich dargestellt worden. Durch den Mönch Johann Luckow, der eine zeitlang Lektor im Wittenberger Kloster gewesen war, wurden die reformatorischen Ideen dem Zerbster Minoritenkonvent übermittlelt, der sich indes mit wenigen Ausnahmen den Neuerungen abgeneigt zeigte. Nach seinem ersten Auftreten im Zerbster Kloster als Verkünder der evangelischen Lehre von Sommer 1522 sah er sich infolge der ablehnenden Haltung der Mönche gezwungen, nach Wittenberg zurückzukehren. Um so mehr Anklang aber hatte er bei der Laienbevölkerung gefunden, die den Prediger ungern entbehrte. Der Rat verwandte sich, um Luckows Rückkehr ins Zerbster Kloster zu erwirken, beim Fürsten Johann, dieser beim Minister der niedersächsischen Johannesprovinz, der nur unter schweren Bedenken darein willigte, Luckow als Prediger und Lesemeister nach Zerbst zurückzusetzen (Ende Sept. 1522). In der Tat erwies sich dieses Entgegenkommen des Ministers vom katholischen Standpunkt aus gesehen als ein schwerer Mißgriff. Luckow begann sogleich von neuem, die Kernstücke des alten Glaubens anzugreifen und insonderheit den Unwert des Mönchslebens darzutun. Das unter den Akten des Zerbster Stadtarchivs aufgefundene Schmähdgedicht auf die Franziskaner (Zschr. f. KG. XIX 106) könnte man wegen der Bezugnahme auf Wittenberg in Vers 15 Luckow zuschreiben. Aber wenn ihm auch einige Brüder zufielen und die Kutte abwarfen, so hielt doch die Mehrheit des Konvents unerschüttert am Katholizismus fest. Im Frühjahr 1523, als in der Stadt die Beiseiteschaffung von Wertgegenständen durch die Klosterleitung bekannt wurde, griff der Rat ein und ließ, um künftiger Entfremdung zu begegnen, die Kleinodien, die Klosterräume und die Bibliothek inventarisieren. Luckow vermochte sich trotz der Zuneigung der Bürgerschaft und des Eintretens des Rates für ihn nicht im Kloster zu halten. Im Frühjahr 1523 verließ er die Stadt, um im September des Jahres — nunmehr in weltlichen Kleidern — ein drittesmal zurückzukehren und von der Kanzel der Nikolaikirche gegen das Klosterwesen loszuziehen, mit dem Ergebnis, daß er auf Betreiben des Kustos' von der Fürstin Margarete schnell wieder verwiesen wurde.

Das Franziskanerkloster fuhr, unbeirrt durch das Vordringen der Reformation in der Stadt, fort, die Kulthandlungen in alter Weise vorzunehmen. Am Palmsonntag 1524 kam es bei der Predigt in der Mönchskirche zu einem Zusammenstoß mit dem radikalen Prädikanten Groner von St. Nikolai, der sich herausnahm, die Ausführungen des Mönches öffentlich zu kritisieren. Zum Fest Mariae Reinigung 1525 wurde der Lektor Peter Kleinschmidt

nach Dessau berufen, um an Stelle des evangelisch gesinnten Kaplans im Sinne des alten Glaubens zu predigen. Ebenso verschrieb sich das Bartholomäusstift einen Franziskaner für die Karfreitagspredigt 1525. Die Plötzkyer Patronatskirche Töppel wurde, da sich niemand auf der Pfarre halten konnte, von Zerbster Franziskanern notdürftig gottesdienstlich versorgt, die — wohl in den 20er Jahren des 16. Jh.s — dort alle 3—4 Wochen einmal predigten (Thüring. StA. Weimar, Reg. Ji 2073 fol. 1).

Der Rat beobachtete die Hartnäckigkeit der Mönche mit wachsendem Mißfallen, um so mehr, als das Minoritenkloster zum letzten Bollwerk des Katholizismus wurde, indem alle anderen Stützpunkte nach und nach ins Wanken gerieten. Anfang Mai 1525 erfolgte eine neue Inventarisierung durch den Rat, die Kleinodien wurden auf das Rathaus zur Aufbewahrung gebracht, fremde, nicht im Kloster beheimatete Mönche an den Minister zu anderweitiger Unterbringung verwiesen. Am 15. Juni 1526 forderte der Rat die Räumung des Klosters bis zum 25. Juli. Die Franziskaner aber machten einen geschickten Gegenzug, indem sie die Vermittlung des Herzogs Heinrich von Braunschweig anriefen, der die Fürsten Wolfgang und Johann bestimmte, dem Vorgehen des Rates entgegenzutreten. Dieser verbot daraufhin den Bürgern unter Strafanzeige, den Mönchen Almosen zu geben und überhaupt mit ihnen irgendwelche Gemeinschaft zu pflegen. Kaum werden die Mönche in der ihnen 1524 vom Erzbischof gewährten Erlaubnis, in Aken und Dessau Almosen sammeln zu dürfen, ausreichenden Ersatz gefunden haben.

Fürst Johann forderte den Rat zum 21. September nach Roßlau und tat den entsandten Ratsherren seine Meinung dahin kund, daß jegliche Eingriffe in das Klostersgut bis zu einem künftigen Konzil unterbleiben sollten. Als die Ratsherren am Abend dieses Tages mit diesem Bescheid zurückkamen, bemächtigte sich der Menge eine ungeheure Erbitterung. Der Rat, der die Dinge selber soweit getrieben hatte, vermochte nicht mehr, dem Vorgehen der Massen gegen die Mönche Einhalt zu tun. So setzte er sich selber an die Spitze des Zuges, der gegen das Kloster loszog. Da der Guardian die geforderte Übergabe verweigerte, wurde das Kloster mit Gewalt eingenommen. Daß die Stadt sich damit den Zorn des Fürsten Johann zuzog, war klar. Er hat das Vorgehen des Rates als persönliche Beleidigung empfunden.

Die Anzahl der nach dem Klostersturm noch zurückbleibenden Mönche kann nur gering gewesen sein. Specht hat aus den Stadtbüchern nachgewiesen, daß der Rat für den Unterhalt dieser letzten Franziskaner gesorgt hat. Doch gaben sich die Mönche keineswegs sogleich zufrieden, sondern erhoben Klage bei der Landesherrschaft gegen den Rat wegen der Einnahme des Klosters, des Predigtverbotes, der Unterbindung des Almosensammelns, des Abbruches des Ganges zur Stadtmauer, der Wegnahme von Kleinodien,

Marienbildern und Meßbüchern, des Weines und der Klosterglocke. In einer Verhandlung der beiden fürstlichen Herren mit dem Zerbster Rat von Jan. 1527 wurde diesem aufgegeben, zu den Klagen der Franziskaner Stellung zu nehmen, was vier Wochen später in einem ausführlichen Bericht geschah.

Der Provinzialminister erkannte bald, daß nur noch ein Regreß auf Kaiser und Reich eine Aussicht auf eine erfolgreiche Verfechtung der Ansprüche der Zerbster Franziskaner bot. So machte er die Sache beim Reichskammergericht anhängig, einem Vorgehen, dem der Rat von Zerbst damit begegnete, daß er auf Rückverweisung des Prozesses an das Gericht der anhaltischen Fürsten antrug. Dazu ist es Ende 1530 dann auch gekommen, nachdem Fürst Johann, der, in Erinnerung an die ihm 1526 vom Zerbster Rate zugefügte Beleidigung, den Franziskanern zunächst zu Hilfe gekommen und auf dem Reichstag zu Augsburg für Durchführung der Reichsexekution gegen die Stadt eingetreten war, durch Vermittlung der übrigen Fürsten sich mit dem Rat ausgesöhnt hatte.

Anfang 1532 richtete der Rat im Kloster eine Schule, die sog. Johannisschule, ein. Damals war nur noch ein Mönch im Kloster, der alte Kaspar Welow, den der Rat im Juni 1534 nach Aushändigung eines Abschiedsgeschenks von 2 fl nach Berlin fahren ließ.

Die Kloster-
anlage

Die Inventarisierung von 1525 (Specht 31f.) erwähnt folgende Räumlichkeiten: Kapitelhaus, Sommer- und Winterremter, Sakristei, Siechenhaus, Bibliothek, Gastkammern, Badehaus, Küche, Speisekammer, Keller, Brauhaus, dazu treten noch in anderen Quellen genannt: Beichthaus, Schlafhaus und Kreuzgang. Specht (21f.) hat aus den Stadtrechnungen nachgewiesen, daß 1470—72 ein Neubau des Remters und die Neuherrichtung der Bibliothek erfolgt ist. An Altären ist einer der Elenden und einer der Brauknechte bekannt. 1507 erhielten die Franziskaner vom Diözesanbischof die Erlaubnis, in ihrer Kirche 4 neue Altäre zu errichten, wozu es wohl nicht mehr gekommen ist. Die Baulichkeiten haben durch mehrere Um- und Neubauten, besonders seit Einrichtung des Gymnasiums illustre (1582), vielfache Veränderungen erfahren. Nach der Reformation diente die Kirche zunächst als Zeughaus und Kornmagazin. 1686 mußte der einstürzende Dachstuhl beseitigt werden. Im 19. Jh. wurde der alte Westteil der Kirche zu Schulklassen, der Ostteil zur Aula der Zerbster Hauptschule ausgebaut.

Die im Osten der Stadt an der Stadtmauer am Ende der vom Markt kommenden Brüderstraße befindliche Anlage läßt die ursprüngliche Form in ihren Grundzügen noch deutlich erkennen. Nach Süden hin schließt sich an die Kirche ein größerer und an diesen ein kleinerer Kreuzgang an, um die herum die Klosterbaulichkeiten gelagert sind. Der erste Kirchenbau besaß nur ein Schiff. Der Chor wurde im 15. Jh. nach Osten zu verlängert. Zugleich mit einer Erhöhung der Kirche wurde ein Seitenschiff angefügt, dessen

unteren Teil der Nordflügel des größeren Kreuzgangs einnahm, wodurch oben eine Empore entstand. Um das so verbreiterte Haus unter ein gemeinsames Dach zu bringen, wurde an der Südseite des Westgiebels ein Streifen angesetzt, so daß eine abgestumpfte Form herauskam (Richter 78f.).

Die Familien v. Lattorff und v. Wallwitz besaßen im Kloster ein Erbgräbnis. Die im Kloster befindlichen Leichensteine sind in der Mitte des 16. Jh.s zum Bau des Neuen Hauses am Markt verwendet worden. Übrig geblieben sind außer dem schon erwähnten Gedenkstein für die Stifterin Sophie v. Barby (S. 363) nur zwei Grabsteine (Hans v. Lattorff, † 1519 Okt. 28, Asmus Moritz, Bürger zu Magdeburg, † 1520 Jan. 16). Im Dachreiter befindet sich eine Glocke aus dem Jahre 1502 mit der Umschrift: + ave gracia plena dominus tecum (Schubart, Die Glocken im Herzogtum Anhalt [Dessau 1896] 503).

Bei der Inventarisierung der Kleinodien 1523/25 wurden festgestellt: **Schatz** 1 großes silbernes Kreuz, 5 Kelche, 2 Monstranzen, 1 Viaticum, 2 vergoldete Ampullen, 2 Pacifikale, 3 Chorkappen, 10 Diakonröcke, 21 Kaseln, 2 Antependien mit vergoldeten und silbernen Spangen und Perlen, in der Sakristei u. a.: 1 ehernes Handfaß, 2 ehernen Löwen (wohl bronzene Aquamanile), 8 messingne Leuchter, 20 gewöhnliche Kaseln, 35 Alben und Humerale (Specht 31f.). Der Rat drückte 1523 dem Kustos von Magdeburg Christian Wolter seine Verwunderung über den geringen Bestand an Kelchen und Kleinodien aus (AZe II 401, 18). Gewiß war vieles schon vor der ersten Inventarisierung durch den Rat von den Mönchen beiseitegeschafft worden. Ein kostbarer Kelch z. B. befand sich 1529 im Gewahrsam des Paters Gregor Roseken zu Dessau.

Das Konventssiegel ist spitzoval, 49 : 30 mm, im Felde Taufe Christi durch St. Johannes (Matth. 3, 13—17); Umschrift: + S. FRATRĪ MINORĪ. SIEGEL
 I STEREWIST (Abdrücke von 1440 u. 1452 an den Urkunden Wäschke, Regg. n. 343, 445). Ein Guardiansiegel von 1528/30, spitzoval, 47 : 32 mm, zeigt im Felde den hl. Johannes nach vorn gewendet; Umschrift: + SIG : GVARDIANI CZERWICESIS (vgl. Specht 41).

4. Mitglieder des Konventes.

(Quellennachweise sind nur angegeben, wo Ergänzungen zu Specht geboten werden, sonst vgl. Specht a. a. O. 38—40).

a) Guardiane.

Nikolaus Uden, 1410 Apr. 1 (AZe III 88 fol. 61).

Walter Kobbstorff (Copstorp), 1440 Okt. 27, 1448 Okt. 12.

Nikolaus Reseke, 1452 Jan. 20.

Christian Wolter, 1512 Sept 6, 1523 Jan. ist er Kustos der Kustodie Magdeburg, als soleher hält er sich 1528—30 im Kloster Barby auf (StAZe, GAR V 256 b n. 49 b fol. 8). 1541 ist er bereits verstorben.

Andreas Lumpe, 1508 Jan. 28 zum Viceguardian von Halberstadt, 1509 zum Guardian von Barby bestellt, 1514 nach Burg versetzt (Doelle, Reformtätigkeit 40 Anm. 6, 79 Anm. 2), 1522 Guardian von Zerbst; nach seiner Rückkehr aus Speyer, wo er vergeblich die Interessen des Zerbster Klosters wahrzunehmen suchte, hält er sich im Kloster Barby auf; von dort schreibt er 1530 Febr. 11 an die Fürsten Johann und Georg von Anhalt, wobei er sich noch als Guardian von Zerbst bezeichnet, 1530 Nov. 16 an Gregor Roseken nach Dessau (StAZe, GAR V 256 b n. 49 b fol. 8, K 28 II 326 b n. 22). 1541 hält er sich in Aken auf und bittet die anhaltischen Fürsten um Vermittlung zur Erlangung einer städtischen Rente. Später Pfarrer in Jerstedt und Dörten (Kr. Goslar); im Verhör der Geistlichen zu Wolfenbüttel von 1551 Juli 9—20 heißt es: „Her Andreas Limpe, zu Gestede und Dornten pastor, ist ein religiosus gewesen zu Sarvest, von den Lutterischen verjagt daselbst, semper mansit catholicus, darbei er auch die tag seines lebens zu bleiben gedenkt“ (Zschr. d. Ges. f. Niedersächs. KG. XLII [1937] 263).

b) Lektoren.

Heinrich Graul, 1440 Okt. 27.

Friedrich, 1452 Jan. 20.

Kaspar Welow, als Lektor des Zerbster Konventes auf dem Kustodiekapitel zu Zerbst Sept. 1507 zum Kustos der Kustodie Magdeburg gewählt (Doelle, Reformtätigkeit 41).

Johann Luckow, zum Lesemeister durch den Minister bestellt kurz vor 1522 Okt. 1 (StAZe, GAR V 256 b n. 49 a fol. 10), s. u.

Peter Kleinschmidt, predigt 1525 Febr. 2 in Dessau in katholischem Sinne (Wäschke, Anh. Gesch. II 157ff.).

c) Viceguardiane.

Nikolaus Uden, 1407 Sept. 17 (AZe I A 89).

Bartold, 1440 Okt. 27.

Markus, 1452 Jan. 20.

d) Mönche.

Peter Cleinsmet, 1399 Apr., 1407.

Henning Kermen, 1400 Aug. 31.

Thomas Lawc, Senior 1440 Okt. 27.

Johann Widen, 1452 Jan. 20.

Gregor Brandenburg, imm. in Wittenberg WS 1503/04.

Sebastian, auf dem Zerbster Kustodiekapitel von Sept. 1507 zum Guardian von Burg bestellt (Doelle, Reformtätigkeit 40).

Torban Sluter, 1520 Okt. 16.

Gregor Roseken, aus Delitzsch, 1521; seit 1523 als Beichtvater des Fürsten Georg nachweisbar, † zu Dessau 1533 März 29. Verzeichnis der von ihm hinterlassenen Bücher in StAZe, GAR K 28 II 326v n. 22.

Johann Luckow, aus Zerbst, zeitweilig Lektor im Wittenberger Kloster, vor Sommer 1522 in das Zerbster Kloster als Prediger zurückgekehrt, aus dem er jedoch wegen seiner lutherischen Predigten bald wieder weichen muß. Auf Bitten des Rates bestimmt Fürst Johann den Minister zur Wiedereinsetzung L.s zum Lektor und Prediger (1522 vor Okt. 1), der dann mit seiner Wirksamkeit im lutherischen Sinne fortfuhr. Nach seinen evangelischen Weihnachtspredigten muß er erneut das Feld räumen. 1523 Apr. 30 schreibt er aus dem Wittenberger Augustinerkloster an den Zerbster Rat. Auf Verwendung Luthers erhält er 1525 die Pfarrstelle in Herzberg, von wo er nach wiederholter Berufung seitens des Zerbster Rates Ostern 1527 als Pfarrer von St. Bartholomäi in die Heimat zurückkehrt. † 1528 vor Okt. 5 an der Pest.

Johann Schmidt, ließ sich 1523 mit sechs anderen Mönchen die Tonsur zuwachsen.

Thomas Reynike, nennt 1526 Okt. 10 als ehemaliger Mönch Bücher, die er ins Kloster gebracht hat (AZe II 396).

Kaspar Weysew, verläßt vermutlich 1527 das Kloster.*

Peter, 1527—1529, verläßt vermutlich 1529 das Kloster.

Kaspar Welow, 1527—1534, verläßt 1534 das Kloster und begibt sich nach Berlin.

Heinrich, 1529—1530, verläßt 1530 das Kloster.

Jakob, verläßt 1531 das Kloster.

10. Das Franziskanermönchskloster in Wittenberg

(monasterium fratrum minorum in Wittenberch).

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv. 3. Historische Übersicht. 4. Mitglieder des Konventes.

1. Quellen und Literatur.

Neben den erhaltenen Urkunden des Klosterarchivs sind als Hauptquellen zu nennen:

- a) die Stadtbücher und Rechnungen des Wittenberger Stadtarchivs (AWi), insonderheit die Bücher: Ba 2, Bb 6, Bc 4, 7, 89, 94, 96, Be 1; dazu Akten des Stadtarchivs Kap. XIV n. 5, 7, 16.
- b) die einschlägigen Akten der kurfürstlichen Kanzlei im Thüringischen Staatsarchiv zu Weimar (AWei), insonderheit Reg. Kk 1409 bis 1423, sowie die dortigen Kopiare B 6 u. 9,
- c) die Urkunden und Akten des Archivs der Stadtpfarrkirche in Wittenberg (PfAWi).

Nur geringe Beiträge lieferte das Sächsische Hauptstaatsarchiv in Dresden (ADre).

Titius, Geschichte der Klosterkirche zu Wittenberg bei Gelegenheit ihrer Einweihung (Wittenberg. Wochenblatt 1771, Stück 46 S. 381f.).

Köhler, Joh. Friedr., Fragmente zur Geschichte der wittenbergischen Klöster (Magazin der Sächsischen Geschichte V [Dresden 1788] 421—424, 491—498).

[Hildebrand, T. W.], Einiges über die beiden Klöster der Stadt Wittenberg (Archiv für Parochialgeschichte der einzelnen Kirchen und Schulen des deutschen Vaterlandes V [Zwickau 1836]), Franziskanerkloster 15—21.

Stier, G., Wittenberg im Mittelalter (Wittenberg 1855) 28—30, 46f., 75f.

Stier, G., Die Herzöge und Kurfürsten von Sachsen-Wittenberg aus dem Hause Anhalt und ihre Grabstätten in der Franziskanerkirche (Mittlgn. d. Ver. f. Anhaltische Gesch. u. Altertumskunde III [1883] 671—686, IV [1886] 254—268).

Hirschfeld, G. v., Geschichte der sächsisch-ascanischen Kurfürsten (1180—1422), ihre Grabstätten in der ehemaligen Franciscaner-Kirche zu Wittenberg, die Überführung ihrer Gebeine in die dortige Schloßkirche und die Stammtafeln ihres Geschlechts (Vierteljahrsschr. f. Heraldik, Sphragistik u. Genealogie XII [Berlin 1884] 215—368), dazu Anlage 1: Grundriß der 1883 in der Franciscanerkirche veranstalteten Ausgrabungen, Anlage 3: Auszug aus dem Totenbuch des Franciscanerklosters von ca. 1550, Anlage 4: Auszug aus Balthasar Mentzius, Syntagma epitaphiorum, quae in inelyta septemviratus Saxonici metropoli Witeberga pp. (1604): De coenobio Franciscanorum et principibus in eo sepultis'.

Lemmens, L., Aus ungedruckten Franziskanerbriefen des XVI. Jahrhunderts (Reformationsgesch. Stud. u. Texte XX [Münster 1911]).

Doelle, Ferd., Die Observanzbewegung in der sächsischen Franziskanerprovinz bis zum Beginn der Glaubensspaltung (Diss. Münster 1914).

- Doelle, Ferd., Reformtätigkeit des Provinzials Ludwig Henning in der sächsischen Franziskanerprovinz 1507—1515 (Franz. Studien, Beiheft III [Münster 1915]).
- Doelle, Ferd., Die Reformbewegung unter dem Visitator regiminis der sächsischen Ordensprovinz (Franz. Studien III [Münster 1916] 246—289).
- Doelle, Ferd., Die Observanzbewegung in der sächsischen Franziskanerprovinz bis zum Generalkapitel von Parma 1529 (Reformationsgesch. Stud. u. Texte XXV bis XXXI [Münster 1918]).
- Doelle, Ferd., Die Martinianische Reformbewegung in der sächsischen Franziskanerprovinz im 15. u. 16. Jahrhundert (Franz. Studien, Beiheft VII [Münster 1921]) 82—85.
- Doelle, Ferd., Das Wittenberger Franziskanerkloster und die Reformation (Franz. Studien X [Münster 1923] 279—307).
- Heubner, Heinr., Der Bau des kurfürstlichen Schlosses und die Neubefestigung Wittenbergs durch die Kurfürsten Friedrich den Weisen, Johann den Beständigen und Johann Friedrich den Großmütigen (Wittenberg 1936) 60—65: Die Franziskanerklosterkirche wird ein Kornhaus.

2. Archiv.

Die Urkunden des Klosterarchivs sind wohl mit dem Übergang des Klosters an den gemeinen Kasten zu Wittenberg in den Besitz der Stadtpfarrkirche St. Marien gelangt, in deren Archiv sie noch heute aufbewahrt werden. Eine Übersicht der erhaltenen Stücke folgt nachstehend. Die Nummern des von Senf angelegten Inventars der Urkunden des Pfarrarchivs stimmen nicht mit den Signaturen der in zwei Kassetten beruhenden Dokumente überein. Gedruckt sind von den unten aufgeführten Urkunden die Stücke 7, 8 u. 15 bei Schoettgen u. Kreysig, *Diplomataria et scriptores hist. Germ. medii aevi* III 427 n. 89, 428 n. 94 u. 441 n. 116, Stück 8 auch im Bericht der deutschen Gesellschaft in Leipzig (Jg. 1845) 12—14, ebd. 16—18 noch die Urkunde n. 12. Aus dem Klosterarchiv stammt auch das Stück 71 des Pfarrarchivs, ein Konzept betr. Einräumung der Barbarakapelle an das Schustergewerk von 1513 Jan. 17 und die im Stadtarchiv beruhende Originalurkunde des Kurfürsten Friedrich von 1516 Juni 16 betr. Beilegung des Begräbnisstreites zwischen Allerheiligenstift und Franziskanerkloster (AWi, Urk. 104). Die für das Allerheiligenstift bestimmte Ausfertigung beruht mit den übrigen Urkunden des Stiftes im Universitätsarchiv zu Halle (vgl. Israel, Wittenberger Univ. Archiv n. 116).

Das Totenbuch des Wittenberger Franziskanerklosters ist verloren. Ein um 1550 gefertigter Auszug über die in der Klosterkirche begrabenen Angehörigen des askanischen Herzogshauses befindet sich im Staatsarchiv zu Zerbst.

Die Originalurkunden des Franziskanerklosters
in der Stadtpfarrkirche.

S: Siegel, (S): Siegelfragment.

Lfd. Nr.	Inventar-Nr.	Urkunden-kassette	Nr.	Datum	Aussteller	Inhalt
1	1	I	1	1245 II 1	Papst Innocenz IV	Mandat an die Erzbischöfe von Köln u. Magdeburg u. den Bischof von Würzburg, die Franziskaner in ihren von den Päpsten seit Innocenz III verliehenen Rechten gegen die ordentliche Pfarregeistlichkeit zu schützen („Nimis iniqua vicissitudine“); fehlt bei Potth. — Urk. deponiert in der Lutherhalle.
2	3	I	3	1333 XII 16	Erzb. Otto von Magdeburg	Transsumpt des Exemptionsprivilegs „Inter ceteros ordines“ Papst Benedikts XI von 1304 Apr. 2, Potth. n. 25414. — S.
3	4	I	4	1334 II 6	„	Transsumpt der Privilegien der Päpste Alexander IV von 1255 Okt. 16 de fratribus ordinandis („Convenit ut sacer“), Potth. n. 16063, u. Honorius IV von 1286 Jan. 18 de consecracione ecclesiarum („Ex parte vestra“), Potth. n. 22352. — Pap., (S).
4	5	I	5	1336 VI 24 1337 III 16	„ B. Albert von Passau	} Ablaß
5	6	I	6	1344 XII 18	Domdekan Arnold von Magdeburg als Subdelegat des Erzb. s	
6	7	I	7	1355 V 2	Frater Johann, Titularbischof von Ebron	Weihe von Kirche, Kirchhof u. Klostergebäuden. — (S).
7	8	I	8	1363 II 18	Rat zu Wittenberg	Befreiung von städtischen Lasten für ein von Laien bewohntes Haus des Klosters.
8	9	I	9	1368 IX 1	Kurf. Rudolf II	Schlichtung eines Streites zwischen Allerheiligenkapelle, Stadtpfarre u. Kloster wegen Bestattung der Frau des Klaus Wynman bei der Stadtkirche. — (S.)

Lfd. Nr.	Inventar-Nr.	Urkunden-Kassette	Nr.	Datum	Aussteller	Inhalt
9	10	I	10	1371 IV 11	Erzb. Albrecht von Magdeburg	Mandat an den Stadtpfarrer, Beinträchtigungen der dem Kloster gemachten Schenkungen zu verhindern.
10	11	II	1	1372 II 16	Patriarch Johann von Alexandrien	Verbot von Belästigungen des Franziskanerordens seitens der Pfarrgeistlichkeit. — (S.)
11	806	II	—	1373 XI 11	Herzog Wenzel von Sachsen u. Lüneburg	Verschreibung einer einmaligen Hebung von 10 Schock Groschen aus Geleit und Elbzoll bei Wittenberg.
12	12	I	11	1375 III 30	Dekan Johann von St. Sebastian in Magdeburg	Zitation des Wittenberger Bürgers Heinrich von Oustburgh wegen Begräbnisses seiner Frau bei der Stadtkirche. — (S.)
13	13	I	12	[1375] VI 21	Herzog Wenzel von Sachsen u. Lüneburg	Schreiben an den Provinzialminister Burchard von Mansfeld über Beilegung der Streitsache mit dem Bürger Ostborch. — Pap.
14	14	I	13	1376 VIII 18	Heinrich Alhelmi, öffentl. Notar	Transsumpt des Privilegs Papst Clemens' IV von 1265 Aug. 30 de confessionibus audiendis („Ad audienciam nostram“), Potth. n. 19327.
15	15	I	14	1380 III 5	Kuno von Kochstete u. Frau Anna	Kauf eines am Franziskanerkirchhof gelegenen, dem Kloster gehörigen Hauses auf Lebenszeit.
16	20	I	18	1413 V 16	Heinrich, Generalvikar der Bischöfe von Brandenburg u. Halberstadt	Ablaß für Teilnehmer an der Fronleichnamsprozession zur Klosterkirche.
17	23	I	21	1424 I 22	Franziskanerkonvent zu Wittenberg	Zusicherung von Bestattungspalterium und Seelenmessen für Johann Gammarat und Verwandte wegen Schenkung einer Braupfanne.
18	26	I	24	1428 III 5	Erzb. Günther von Magdeburg	Übertragung der Stellvertretung in Entscheidungen über Klagen des Franziskanerordens an den Propst der Allerheiligenkapelle und den Stadtpfarrer.

Lfd. Nr.	Inventar-Nr.	Urkunden-kassette	Nr.	Datum	Aussteller	Inhalt
19	807	II	—	1443 VII 25	Franziskanerkonvent zu Wittenberg	Überlassung des klösterlichen Freihauses zum Bewohnen an die Bürgermeister Kint und Munter und deren Frauen auf Lebenszeit.
20	37	I	35	1455 IV 25	[Legat Marinus von Fregeno]	Indulgenz betr. Absolution in vita et in mortis articulo unter Bezugnahme auf die Cypernbulle Papst Nikolaus' V von 1451 Aug. 12 (Pastor, Gesch. d. Päpste 18,9 830 n. 38).
21	54	I	52	1485 II 26	Franziskanerkonvent zu Wittenberg	Zusicherung von Seelenmessen für die Verwandten der Frau Katharina des Paul Kremer auf Grund einer Schenkung von 20 fl.
22	56	II	3	1490 VII 14	Johann Fabri von Werdau, öffentl. Notar	Transsumpt des Privilegs Papst Sixtus' IV von 1479 Juli 26 „Sacri predicatorum et minorum fratrum ordines duorum primorum fluminum“.

3. Historische Übersicht.

Gründung Grabsteininschrift und Totenbuch bezeichnen übereinstimmend die 1273 Sept. 6 gestorbene Herzogin Helene als Gründerin des Wittenberger Franziskanerklosters. Helene, Tochter des Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg, 1241 im jugendlichen Alter Witwe des Landgrafen Hermann II von Thüringen, wurde 1247/48 die dritte Gemahlin des Herzogs Albrecht I von Sachsen, eines Sohnes des ersten sächsischen Herzogs Bernhard. Nach Melanchthons Angabe ist der 1261 Nov. 8 gestorbene Herzog Albrecht in der Gruft der brandenburgischen Askanier im Kloster Lehnin bestattet. Das von Balth. Mentzius, Syntagma epitaphiorum Witebergensium (Magdeburg 1604) angegebene Stiftungsjahr 1238 ist ebensowenig haltbar wie das vom Monachus Pirnensis (Mencken, SS. rer. Germ. II 1610) genannte Jahr 1246, zumal dieser auch völlig unzutreffend den Herzog Albrecht als Begründer des Klosters bezeichnet. Hätte die Klosterkirche, deren Bestimmung es war, als Grabstätte des sächsischen Herzogshauses zu dienen, bereits beim Tode Albrechts gestanden, würde sie zweifellos auch die Leiche des Herzogs in ihre Gruft aufgenommen haben. Da dies nicht der Fall ist, wird man die Erbauungszeit des Klosters in den Zeitraum 1260—1270 versetzen müssen. Das aus dem Klosterarchiv stammende Mandat Papst Innocenz' IV von 1245 an

die Erzbischöfe von Köln und Magdeburg und den Bischof von Würzburg (1) ist ohne Bezug auf Wittenberg und kann nicht als Beweis für ein Bestehen des Klosters zur Zeit der Ausstellung dienen (in Klammern gesetzte Ziffern ohne nähere Angabe verweisen auf die laufende Nummer S. 374 ff.).

Das Kloster lag im Norden der Stadt, südlich des Platzes, wo später bei der Befestigung Wittenbergs das Rondel (die Nordbastion) angelegt wurde (vgl. den Plan „Wittenberg 1546“ bei Heubner im Anhang).

Das Kloster gehörte zur sächsischen Ordensprovinz und bildete mit den Klöstern zu Aschersleben, Barby, Burg, Halle, Magdeburg und Zerbst die Kustodie Magdeburg. Der Observanzbewegung des 15. Jhs., der die Klöster Magdeburg und Halle zufielen, schloß es sich nicht an, vielmehr geriet das Mönchsleben in Wittenberg mit fortschreitender Zeit immer mehr in Verfall. Mit dazu beigetragen haben mag der Umstand, daß es mit dem Aussterben der sächsischen Askanier aufgehört hatte, das Hauskloster der Landesherrschaft zu sein. Nachdem schon Kurfürst Ernst vergeblich eine Reform des Klosters versucht hatte, bestimmte ein besonders skandalöser Vorfall (tal^{is} infamia piis auribus horrenda, scandalum intollerabile, quod tales insolencias in nobis considerare debet secularis oculus: Schreiben des Erfurter Franziskaners Johann Rothaw an den Minister Eberhard Hillemann von 1488 Nov. 3) den Kurfürsten Friedrich, die Einführung der Observanz durchzusetzen. Sein dahingehender Auftrag an den Guardian von Torgau von 1488 Juli 20 scheint ohne Erfolg geblieben zu sein (AWei, Reg. Kk 1424). Erst die vom Minister 1489 Juni 8 mit umfassenden Vollmachten ausgestatteten Kommissare, der Kustos Johann von Thüringen und der Guardian Vitus König von Erfurt, haben mit Hilfe des zur Unterstützung der Franziskaner bestellten Schossers von Wittenberg die Reform des der Observanz wenig geneigten Klosters durchgeführt. Allem Anschein nach wurde das Kloster damals dem Visitator regiminis der sächsischen Provinz unterstellt. In einem undatierten Schreiben aus dem Ende des 15. Jhs., in dem die Wittenberger Franziskaner den Kurfürsten an eine versprochene Holzlieferung für eine zurückgegebene Getreiderente erinnern, behaupten sie, im Sinne der Reform, die keinerlei Eigentum, weder Geld- noch Getreidezins, gestatte, sich aller ihrer Güter entäußert zu haben (AWei, Reg. Kk 1409). Dies entsprach allerdings nicht ganz den Tatsachen. Wohl hatten sie 1492 Kornpächte in der Zahnischen Pflege dem Schosser zu Wittenberg überantwortet, aber erst 1520 hat das Kloster, um dem Armutsgebot der Regel nachzukommen (Doelle, Observanzbewegung 264), Getreidehebungsgerechtsame in den Ämtern Belzig und Wittenberg an die Landesherrschaft gegen eine einmalige Geldentschädigung abgetreten. Dagegen spricht wieder für eine frühere Durchführung der Reform die Bestrafung des Diskreten von Aschersleben im Jahre 1507, der wegen Übertretung der Armutsvorschrift in das Wittenberger Kloster, wo er eingetreten war,

Das Kloster
im Verband
des Franzis-
kanerordens

geschickt wurde, um dort ein vorschriftsmäßiges Ordensleben zu führen (Doelle, Martinianische Reformbewegung 85).

Damals betrieb der Minister Ludwig Henning von Wittenberg aus die Wiedervereinigung der verschiedenen Richtungen im Franziskanerorden auf der Linie der Observanz, ohne in der Provinz für diesen Gedanken viel Gegenliebe zu finden, was besonders auf dem Berliner Kapitel von 1511 zum Ausdruck kam. Wenn sich trotzdem die sächsischen Martinianer nach dem Zusammenschluß aller reformierten Franziskaner (unter endgültiger Trennung von den Konventualen auf dem Generalkapitel zu Rom 1517) zur Annahme der Unionsbulle im Frankfurter Provinzkapitel 1518 Jan. 28 bereitfanden, so ist dieser Entschluß hauptsächlich auf Hennings Bemühungen zurückzuführen, der die Provinz seit Jahren darauf vorbereitet hatte. Nachdem das Generalkapitel zu Lyon von 1518 aus den sächsischen Klöstern die Provinzen s. Crucis und s. Johannis bapt. gebildet hatte, gehörte das Kloster Wittenberg mit den übrigen martinianischen Konventen zu dieser. Das erste Kapitel der Johannesprovinz fand 1519 Okt. 3 zu Wittenberg statt. Auf dem Kapitel von Neubrandenburg von 1521 Okt. 13 wurde die Provinz wegen ihres beträchtlichen Umfangs in Nieder- und Obersachsen geteilt. Obwohl bisher zur niedersächsischen Kustodie Magdeburg gehörig, kam dabei das Wittenberger Kloster auf ausdrücklichen Wunsch des Kurfürsten Friedrich zur obersächsischen Provinz, zu der auch alle anderen Franziskanerklöster Kursachsens in den Kustodien Thüringen, Leipzig und Meißen gehörten.

Stellung des
Klosters in
der Stadt,
Verhältnis zu
Weltklerus
und Pfarr-
geistlichkeit

Wie überall haben die päpstlichen Exemtionsprivilegien des Franziskanerordens auch das Wittenberger Kloster in Differenzen zum Säkularklerus gebracht. Der Vizepropst Heinrich von Kemberg verbot für den in der Magdeburger Diözese belegenen Archidiakonatsbezirk, Schenkungen und Vermächtnisse an die Wittenberger Franziskaner zu machen, wenn ihm nicht der vierte Teil davon abgeliefert würde, und untersagte den Mönchen, ohne besondere Genehmigung des zuständigen Pfarrers zu predigen und Beichte zu hören. Dem in Kemberg terminierenden Bruder des Wittenberger Klosters wollte er das Almosensammeln nur gegen Ablieferung der quarta portio gestatten. Auf die Klagen des Konvents beauftragte 1344 der Domdekan Arnold von Magdeburg im Namen des Erzbischofs als Konservators der Franziskaner den Pfarrer zu Gräfenhainichen, den Vizepropst zur Abstandnahme von seinen Belästigungen zu veranlassen (5). 1371 wies der Erzbischof den Pfarrer zu Wittenberg an, solche Personen, die die Überantwortung von Legaten und sonstigen Schenkungen an die Minoriten hindern würden, unter Androhung kirchlicher Strafen anzuhalten, sich mit dem Konvent innerhalb von 6 Tagen zu vergleichen (9), und 1428 beauftragte er den Propst der Allerheiligenkapelle und den Stadtpfarrer von St. Marien, auf Ansuchen der Franziskaner das Kloster gegen etwaige Angriffe zu schützen (18).

Daß sich Stift und Pfarrer zu Wittenberg mit besonderem Eifer dieses Amtes entledigt haben, ist nicht wohl anzunehmen, schwebte doch zwischen ihnen und dem Kloster der übliche Begräbnisstreit. Das eigenmächtige Vorgehen des Stadtpfarrers, der die Witwe des Klaus Wynman entgegen ihrem Wunsch, bei den Franziskanern bestattet zu werden, bei der Stadtkirche begraben hatte, bestimmte Herzog Rudolf II zu der Entscheidung, daß keine Partei die andere an den Leichen hindern solle bei einer Buße von 20 Mark Silber (8). Ein ähnlicher Fall ereignete sich 1375. Der Bürger Heinrich von Ostborg ließ seine Frau nicht, wie sie gewollt hatte, auf dem Klosterfriedhof, sondern bei der Pfarrkirche beerdigen. Herzog Wenzel schlichtete den darüber ausgebrochenen Streit mit dem Kloster dahin, daß Ostborg gegen eine Zahlung von 6 β o gr an den Konvent vom Banne absolviert wurde. Zugleich benachrichtigte der Herzog den Provinzialminister von Sachsen davon, daß er zur Vermeidung künftiger Zwistigkeiten den Pfarrer anhalten werde, die Franziskaner an Begräbnissen, Beichtehören und Almosensammeln nicht zu hindern (12, 13). Noch Kurfürst Friedrich der Weise hat sich veranlaßt gesehen, wegen der Bestattungen einen Vergleich zwischen den Franziskanern und dem Allerheiligenstift, dem die Stadtpfarrkirche inkorporiert war, zu schließen. Nach diesem Abkommen sollte für den, der beim Kloster bestattet werden wollte, eine Totenfeier in der Stadtkirche abgehalten werden, unbehindert vom Kloster, doch so, daß die Angehörigen des Verstorbenen dieses zuvor um eine Einwilligung ersuchen mußten. Der Pfarrer dürfte aber nicht das Spolium und nicht die Quart (*quarta porcio funeralium*) fordern. Von der Stadtkirche sollten die Schüler die Leiche unter Glockengeläut auf den Klosterkirchhof tragen (Israel, Wittenberger Univ. Archiv n. 116).

Eine Stärkung der Stellung des Klosters gegenüber Stift und Pfarrkirche bedeutete es, daß der Brandenburger Weihbischof reiche Ablaßgnaden für alle diejenigen verhielt, die am Fronleichnamstage der Prozession zur Franziskanerkirche folgten oder an bestimmten Tagen dort ihre Andacht verrichteten und Predigten eines Mönches hörten (16). Um eine Konkurrenz der vier Wittenberger Kirchen an den kirchlichen Festtagen auszuschließen, wurde 1508 eine Regelung vorgenommen, die der Franziskanerkirche die Bestellung der Feste: *Johannis bapt.* (Juni 24), *Johannis ev.* (Dez. 27), *Francisci* (Okt. 4), *Andrae* (Nov. 30), *Inventionis* (Mai 3) und *Exaltationis Crucis* (Sept. 14) zuwies. Im besonders engen Verhältnis zum Kloster scheint die Bruderschaft der Schuster gestanden zu haben. Wegen vieler erwiesener Wohltaten räumte das Kloster 1513 der Bruderschaft den Gebrauch der Barbarakapelle (früher Schenckenkapelle, jetzt St. Barbara- [und ss. Crispini et Crispiniani-, der Patrone der Schuster] Kapelle benannt) ein. Würden später einmal andere Bürger die Kapelle haben wollen, sollten sie verpflichtet sein, den Schustern 30 β o zu ersetzen, die von der Bruderschaft zum Schmuck der Kapelle auf-

gewendet waren. Wer von der Bruderschaft dem Kloster oder der Kapelle etwas vermachte oder bei den Mönchen sein Begräbnis wählte, sollte mit Kerzen und Prozession bestattet werden (PfAWi, Urk. 71).

1512 wurde das Kloster in einen Jurisdiktionsstreit zwischen dem Stadtrat von Wittenberg und dem Bischof von Brandenburg verwickelt. Ein klerikaler Student, Glorius Swan, der einen Totschlag verübt und vielen Unfug begangen hatte, war vom Rat ins Stadtgefängnis geworfen worden. Von dort entwich er in das Kloster der Franziskaner, aus dem er durch eine bewaffnete Truppe unter Führung des Schossers mit Gewalt herausgeholt werden mußte (Jb. f. Brand. KG. XXVII [1932] 8 n. 76).

Wissenschaft-
liches Leben

Die von Stier (Wittenberg im MA. 46) gebrachte Nachricht, daß der Verfasser der Erfurter Chronik Dietrich Engelhus im Wittenberger Franziskanerkloster 1434 gestorben sei, beruht auf einem Irrtum. E. verstarb vielmehr im Augustinerchorherrenstift Wittenburg bei Hildesheim (N. Arch. XIV 196). Besondere gelehrte Leistungen der Wittenberger Franziskaner sind nicht bekannt. Zwar haben bald nach Begründung der Universität Paul Carnificis und nach ihm Ludwig Henning ein theologisches Ordinariat versehen, doch hat sich im Gegensatz zu den Augustinern keine feste Verknüpfung des Franziskanerklosters mit einem Lehrstuhl herausgebildet. Von den Wittenberger Minoriten erlangten an der dortigen Universität den Grad eines dr. theol.: Alexander Svenichen 1509 Aug. 21, Peter Fontinus 1518 Jan. 12, Johann Brißmann 1522 Jan. 21, in Erfurt Jakob Schwederich 1519 Febr. 14. Das Dekanat der theologischen Fakultät verwalteten Carnificis SS 1504, Henning WS 1504/05, SS 1505, Fontinus SS 1519.

Die Klosterbibliothek soll sehr reichhaltig gewesen sein. Als 1532 die Gefahr der Vernachlässigung und Verschleuderung bestand, wies Kurfürst Johann Friedrich den Hauptmann von Wittenberg an, die Bücher zusammenzuhalten und der Universität zukommen zu lassen. Doch scheint diesem Auftrage nicht in gehöriger Weise entsprochen zu sein, denn noch 1534 erhielt auch der Rektor die Weisung, sich um die Franziskanerbibliothek zu kümmern. Ein Inventar, dessen Aufstellung vom Kurfürsten anbefohlen wurde, ist nicht erhalten (Doelle, Wittenberger Franziskanerkloster 302).

Als dem Wittenberger Franziskanerkloster entstammend ist bisher nur festgestellt worden die Pergamenthandschrift der Universitätsbibliothek Jena El. f. 33: Innocenz III, Misse mysteria (Migne, Patr. lat. 217, 714).

Termine

Ein Terminierhaus unterhielten die Wittenberger Franziskaner neben dem Kemberger (s. o. S. 378) auch in Jüterbog. 1475 vermachte der Jüterboger Bürger Urban Dalicho für den Fall seines Todes je $\frac{1}{4}$ Bier den Klöstern Dahme, Luckau, Herzberg und Wittenberg, d. h. den dortigen Termineien der Karmeliten, Dominikaner, Augustinereremiten und Franziskaner (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog, Abt. III Fach 4 n. 4). 1478 März 6

nahm der Provinzialminister Nikolaus Lackmann den Rat von Jüterbog für die den Minoriten zu Wittenberg erwiesenen Wohltaten in die Gemeinschaft der guten Werke des Franziskanerordens auf (ebd.). Damals betrieben bereits die Franziskanerobservanten den Bau eines Klosters in Jüterbog, das bald nach 1480 entstand, wodurch die Wittenberger Mönche gezwungen wurden, ihre dortige Terminei aufzugeben. 1489 Dez. 9 wurde das Terminierhaus unter Vermittlung des Wittenberger Rates für 60 fl an die Stadt Jüterbog verkauft (Originalurkunde ebd.). Ein Jahr darauf ging das Haus für 100 β o in den Besitz des Bürgers Hans Grundal über (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog B Tit. I n. 3 fol. 58).

Über Kornpächte des Klosters liegen folgende Nachrichten vor. Besitz und Einkünfte
 1363 begabte der Marschall Johann Löser das Kloster mit einer Rente von 1 Wispel Roggen von drei Hufen auf der Feldmark Elster als Ausstattung einer Altarstiftung (Stier, Wittenberg im MA. 46f. mit falschem Datum 1463, vgl. AWi, Bc 4 fol. 21e, Kap. XIV n. 16). Der Kurfürst zu Sachsen bestätigte 1443 u. 1469 eine Rente von 2 Wispeln Roggen, die dem Kloster vermittels zweier Urkunden der Herzogin Siliola (Cäcilie, Gemahlin des Kurfürsten Wenzel, † 1429) wohl aus der Herrschaft Zahna, dem Wittumsgut der Herzogin, zur Abhaltung von zwei jährlichen Gedächtnismessen vereignet waren (ADre, Cop. 42 fol. 69, AWei, Cop. B 6 fol. 3v). Aus der Zahnischen Pflege überantwortete das Kloster 1492 dem Kurfürsten Pächte von 56 Scheffeln Korn (AWei, Reg. Kk 1411). Im selben Jahre stellte der Belziger Schosser fest, daß die Bauern zu Lobbese dem Kloster von einer wüsten Mark 21 Scheffel Roggenpacht gaben, was nicht mit dem Bericht des Wittenberger Schosser im Einklang stand, die dortigen Einkünfte der Mönche beliefen sich auf je 30 Scheffel Roggen und Hafer (ebd.). Ende des 15. Jh.s erinnerte das Kloster den Kurfürsten daran, daß es bei der infolge der durchgeführten Reformation vorgenommenen Besizentäußerung auch eine einst von den Kurfürsten zu Sachsen geschenkte Jahresrente von 4 Maltern Korn habe zurückgeben müssen, wofür ihm eine jährliche Lieferung von 62 Klaftern Holz versprochen sei (AWei, Reg. Kk 1409). 1518/19 gedachte der Konvent in einem Bittschreiben an den Kurfürsten einer von diesem bisher jährlich erhaltenen Malzspende zum Brauen (Doelle, Observanzbewegung 258, vgl. oben S. 377). 1520 trat das Kloster gegen eine Zahlung von 100 fl Getreiderenten von insgesamt 57 Scheffeln Korn an den Kurfürsten ab, und zwar aus Lobbese 21, Straach 24, Elster 12 Scheffel (ADre, Urk. 10271). Die Erstattungssumme wurde zum Neubau von Beichthaus und Bibliothek benutzt. In die gleiche Zeit ist wohl die im Amtserbbuch (fol. 265f.) vermerkte Übergabe von Pachtgerechtsamen des Klosters zu Zahna (318 Scheffel Korn von sechs Hufen) zu setzen.

In der Stadt Wittenberg besaßen die Franziskaner ein Freihaus, dem Kloster gegenüber gelegen, das an Laien vermietet wurde. Als Mieter

sind aus der Überlieferung festzustellen: 1363 Hans Nevel, 1380 Kuno von Kochstedt, 1443 die Bürgermeister Heine Kint und Stephan Munter (7, 15, 19). 1528 geht das lange Jahre hindurch von dem Schosser zu Wittenberg Anton Nymeck bewohnte Haus nach seinem Tod an dessen Tochter Barbara über (AWei, Cop. B 9 fol. 438). 1424 wird Johann Gammarat für Schenkung einer Braupfanne in den Schatz der guten Werke des Klosters aufgenommen (17). 1373 verschreibt Herzog Wenzel den Franziskanern einen einmaligen Betrag von 10 β o breiter böhmischer Groschen aus Geleit und Zoll auf der Elbe bei Wittenberg (11).

Eine Reihe von Memorienstiftungen Wittenberger Bürger finden sich in den Handelsbüchern der Stadt verzeichnet: 1442 Paul Richter (9 fl), 1454 Jakob Heinze (3 β o Rente), Hans Bruchel (30 gr Rente), 1484 Gregor Badher u. Frau Ursula (Hälfte des Nachlasses), 1485 Katharina, Frau des Paul Kremer (20 fl), 1494/95 Agnes, Witwe des Hans Neter (2 β o Rente), 1497 Balzer Becker (1 β o Rente) (AWi, Bc 94 foll. 208v, 176, 189v, Bc 4 fol. 97v, Urk. 21, AWi, Bc 96 fol. 267v = Bc 89 fol. XCVIII, Bc 94 fol. 229v).

Reformation
und Ende
des Klosters

Durch den Kampf gegen die Messe, der, vom Augustinerkloster ausgehend, seit Ende 1521 Stadt und Hochschule stürmisch bewegte, wurde sogleich auch das Franziskanerkloster in Mitleidenschaft gezogen. Am 4. Dez. richtete sich ein Studentenumult gegen das Kloster. Ein Altar wurde eingerissen, Schmähzettel an die Kirchentür geschlagen und die Brüder mit Spott- und Schimpfworten bedacht. Eine vom Rat gestellte Wache verhinderte einen für die Nacht geplanten Sturm der Studenten.

Innerhalb des Konvents bestand kein einheitlicher Wille zur Verteidigung der alten Ordnung und energischer Abwehr der von den Augustinern betriebenen umstürzenden Neuerungen. Es ist bezeichnend, daß sämtliche Wittenberger Franziskaner, die zu Luthers Zeiten theologische Grade erlangten (Brießmann, Fuhrer, Vunschalt, Zedlitz) zur Reformation übergegangen sind oder doch wie Svenichen mit ihr sympathisiert haben. Noch im Dezember wurde der Gottesdienst dahin geändert, daß täglich nur eine Messe gelesen wurde. Selbst aus den Reihen des Konvents wurde in scharfer Weise gegen die Messe vorgegangen. Ein Mönch, der am Sonntag, den 16. Febr. 1522, im Sinne des alten Glaubens predigte, wurde durch den wiederholten Zuruf eines fremden Priesters, er solle vom Evangelium sprechen, von der Kanzel getrieben. Der Beschluß des Wittenberger Rates von 1522 Jan. 25, keine Bettelmönche mehr in der Stadt dulden zu wollen, und die demzufolge an die Klöster ergangene Weisung, die jüngeren Brüder ein Handwerk erlernen, die älteren sich der Krankenpflege widmen zu lassen, hatte eine rasche Entleerung des Klosters zur Folge.

War schon Anfang November 1521 ein entlaufener Franziskaner in bürgerlicher Kleidung auf den Straßen Wittenberg gesehen worden, so hörte

man jetzt, daß ein Mönch ein Schuster, ein anderer ein Bäcker geworden sei und beide eine Frau genommen hätten. Nachdem im Sommer 1524 der Guardian Veit Gericke das Kloster unter Mitnahme des Siegels und verschiedener Gerätschaften verlassen und auf Verwendung Luthers die Pfarrstelle in Gräfenhainichen erhalten hatte, waren nur noch wenige alte Brüder im Kloster vorhanden, deren Notlage die Ordensoberen der Provinz bestimmte, den Kurfürsten nicht nur um wirtschaftliche Unterstützung dieser Mönche, sondern sogar um Erhaltung des Klosters im alten Stande zu bitten. Erfolg konnte solche Bemühung nicht haben, und mit dem Tode Friedrichs des Weisen (1525 Mai 5) war das Schicksal des Klosters endgültig besiegelt.

Unter dem entschieden reformfreundlichen Kurfürsten Johann war nur noch von der Übergabe des Klosters, der Kirchengerate und Kleinodien die Rede, da der Wittenberger Rat die Einrichtung der Baulichkeiten zu einem Armenspital wünschte. Der Kurfürst erschien im Sommer 1525 persönlich in Wittenberg. Mit Schreiben von Juli 9 wies er den Rat an, für die von ihm nach Wittenberg berufenen Personen in Remter und Sommerhaus des Barfüßerklosters Tische und Bänke bereitzustellen (AWi, Kap. XIV n. 16). Die Verwaltung des Klosters wurde zunächst dem kurfürstlichen Geleitsmann Gregor Burger übergeben, der die noch vorhandenen Gerätschaften auf einen Haufen tragen und die letzten Brüder darüber das Los werfen lies. Melanchthon gab 1526 Jan. 2 zwei an den Hof reisenden Exfranziskanern ein Empfehlungsschreiben mit und Luther bat Febr. 21 gleichen Jahres den Kurfürsten, die zurückgebliebenen alten Mönche zeit ihres Lebens aus dem Klostergut zu versorgen. 1527 Apr. 22 wiederholen vier ehemalige Franziskaner diese Bitte. Daß diesem Ansuchen entsprochen worden ist, zeigt eine Nachricht von 1533, nach der der Rat 5 alte β o Heringsgeld dem alten Vizeguardian Peter Heins ins Barfüßerkloster gab (AWi, Ba 2; 1541 werden gebucht 1 β o 45 gr Zins des Barfüßerklosters, die P. H. bezogen hatte [AWi, Bc 4 fol. 171v]).

Im Sommer 1527 genehmigte Kurfürst Johann auf wiederholte Vorstellung des Rates die Verwendung des Klosters, das einst zu Gottes Ehre und Dienst und zu einer fürstlichen Grabstätte bestimmt gewesen sei, als Spital für arme Leute, die an keiner ansteckenden Krankheit litten. Der Geleitsmann Burger wurde im Oktober 1527 von Luther, der sich jetzt seinerseits für eine baldige Einrichtung zum Armenhaus einsetzte, veranlaßt, auf Brunnen, Röhrkasten, Badestube und Brauhaus, womit er bereits bewidmet war, wieder zu verzichten. Teile des Klostergartens und des Klosterkirchhofs gingen im Sommer 1531 in Privathand über (AWi, Kap. XIV n. 7 fol. 3f.). Die endgültige Übergabe des Klosters an den gemeinen Kasten zu Wittenberg zog sich noch mehrere Jahre hin. Sie erfolgte erst 1535. Doch muß das Spital schon vorher eingerichtet sein, denn 1529 werden in den

städtischen Kämmereirechnungen Ausgaben für Speisung der armen Leute gebucht, die auf Befehl des Kurfürsten aus dem Hl.-Geist-Spital in das Spital des Barfüßerklosters geschafft sind (AWi, Bc 4 fol. 206v); im Febr. 1531 wird berichtet, daß die armen Leute im Kloster von den Gerätschaften der Mönche ein Handfaß und ein Becken in Gebrauch hatten (AWi, Kap. XIV n. 16 fol. 41v). Die Kirche wurde nicht dem Spital überwiesen. Sie wurde im Rahmen der von Kurfürst Johann Friedrich vorgenommenen Verteidigungsmaßnahmen 1537 in ein Kornmagazin umgewandelt (später Kaserne, heute Stadthaus).

Klosterkirche
und Kloster-
anlagen

Nur wenige Mauerreste sind von der mittelalterlichen Klosteranlage übriggeblieben. Nachrichten über die Inneneinrichtung der Kirche und die Klosterbaulichkeiten sind gering. 1336 wird ein Reliquienbehältnis erwähnt (4). 1363 stiftete der Marschall Johann Löser einen Altar in der Klosterkirche (AWi, Kap. XIV n. 16 fol. 16v, Bc 4 fol. 21e). Beim Umbau von 1537 wurden 6 Altäre und der Lettner abgebrochen (Heubner 62). 1454 wird den Mönchen eine Spende vermacht für Wachs zu Lichtern beim hl. Grabe (AWi, Bc 94 fol. 189v). Der Jurist Johann Zanger berichtet in einer Jubiläumsrede von 1602, daß Kurfürst Friedrich d. W. die Klostergebäude unter großem Kostenaufwand erneuert habe. Aus Wittenberger Kämmereirechnungen geht hervor, daß dem Franziskanerkloster 1492, 1493 und 1499 größere Mengen Kalk, Mauer- und Ziegelsteine geliefert wurden. Eine Rechnungsnotiz von 1515 besagt, daß der Kurfürst ein Fenster mit dem kurfürstlichen Wappen für die Klosterkirche anfertigen ließ (Gurlitt, Die Kunst unter Kurfürst Friedrich d. W., Archiv. Forsch. II 51). Bei der Weihe der gesamten Klostergebäude 1355 werden neben Kirche und Kirchhof genannt: das Beichthaus (*domus confessionalis*), der Kreuzgang (*ambitus*) und das Konventshaus (*domus capituli*). Nach Friedensburg, *Gesch. d. Univ. Wittenberg* 80, soll das Auditorium der Artisten identisch sein mit dem von der Stadt Wittenberg bei Eröffnung der Universität im Beichthaus der Franziskaner eingerichteten Lektorium (in den Wittenberger Kämmereirechnungen von 1502 sind Ausgaben verbucht für Bänke und Katheder des Lektoriums im Beichtause der Franziskaner [AWi, Be 12]). Auf diese Räumlichkeit bezieht sich wohl auch die Nachricht von 1514, nach der Karlstadt damals im Franziskanerkloster Vorlesungen über Skotus hielt (Barge, *Karlstadt* I 46). 1518/19 wurde neben dem Beichthaus eine Bibliothek gebaut, zu deren Kreuzgewölben man Steine vom alten Schloß verwandte (Doelle, *Observanzbewegung* 258, 264). 1524 räumte der Guardian Veit Gericke dem Buchdrucker Melchior Lotter einen Teil der Klosterräumlichkeiten für dessen Druckereibetrieb ein (Briefw. III 349). Bereits oben wurden genannt: Remter und Sommerhaus (1525), Brunnen, Röhrkasten, Badestube und Brauhaus (1527). In der Nähe des Klosters lag eine städtische Badestube, die nach den Franziskanern benannt

war. Der Mag. Andreas Meinhardi, der 1507 einen Stadtrundgang beschreibt, traf das balneatorium minorum in der Bürgermeisterstraße (magistratus vicus), nachdem er die Große und die Kleine Barfüßerstraße (später Juristen- und Klosterstraße) durchschritten hatte. Nach Meinhardi war das Kloster selbst beim Eintritt von der Coswiger Straße in die Große Barfüßerstraße den Blicken durch hohe Lindenbäume entzogen.

Die zum Kloster gehörige, 1478 erwähnte (AWi, Ba 2 fol. 185v) St. Barbarakapelle (in der Nordostecke der Klosteranlage, etwa dort, wo heute die Fahrzeughallen der Feuerwehr liegen), die — wie gesagt — 1513 der Schusterbruderschaft zugesprochen wurde, ist, nachdem sie lange wüst gelegen hatte, 1610 erneuert und nach Zerstörung im Bombardement von 1760 im Jahre 1771 als Hospitalkirche (Löffelkirche) wieder hergestellt worden.

Eine reproduzierte Vogelschauvedute der Geviertanlage des Klosters findet sich auf dem Plan „Wittenberg 1546“ bei Heubner im Anhang. Aufriß und Grundriß der ehemaligen Klosterkirche und Situationsplan der Klosteranlage von ca. 1759 s. in den Akten des Wittenberger Stadtarchivs Bb 6 foll. 332/333, Kap. XIV n. 16 foll. 65/66, 68. Als Zeichner wird mit einiger Wahrscheinlichkeit der Wittenberger Bürgermeister des siebenjährigen Krieges Polykarp Samuel Wagner vermutet. Die genannten Pläne sind um so wertvoller, als die Gebäude des Franziskanerklosters im österreichischen Bombardement von 1760 Okt. 13 sämtlich zugrundegegangen sind.

Die Franziskanerkirche zu Wittenberg war eine fünfjochige, zweischiffige Hallenkirche von der Form eines einfachen Rechtecks ohne besondere Chorvorlage im Osten. Chor und Sakristei lagen im östlichen Teil des südlichen Schiffes. Der Kreuzgang schloß an die nördliche Umfassungsmauer des Kirchengebäudes an.

Die um 1540 zum Proviantmagazin umgewandelte Klosterkirche ist **Fürstengruft** auch in späterer Zeit zu verschiedenen militärischen Zwecken benutzt worden. Stier bemerkt in seiner Schrift: Wittenberg im MA. 75, daß der Eingang zur Fürstengruft der sächsischen Askanier verschüttet sei, die Särge aber noch im Boden stecken müßten, da niemand von ihrer Wegschaffung berichtet habe. Es ist das Verdienst des Merseburger Regierungsrats v. Hirschfeld, im Jahre 1883 durch Grabungen in der damaligen Zeughauskaserne die Särge geborgen und die Überführung der Gebeine in die Schloßkirche veranlaßt zu haben.

Beim Umbau der Kirche zum Kornboden hat Melanchthon, der auch die Wegschaffung einiger Sandsteinreliefs (9 heilige Jungfrauen, Gedenksteine der Kurfürstin Kunigunde und des Kurfürsten Rudolf III mit Gemahlin Anna von Thüringen, Abbildungen bei Schadow, Wittenbergs Denkmäler Tafel H, g, G) in die Schloßkirche veranlaßte (vgl. die Ausgaben-

notiz von 1537/38 von den fürstlichen begrebnussen, aus dem grauen kloster in die schloskirche zu setzen [Luther, Vierteljahrsschrift d. Luthergesellschaft XIII (1931) 58]), die Grabsteininschriften aufgezeichnet (mehrfach gedruckt, zuletzt nach Mentzius bei v. Hirschfeld 360—364). Die Namen der fürstlichen Toten stehen auch in einem um 1550 aus dem heute verlorenen Totenbuche der Wittenberger Franziskaner genommenen Auszuge (Or. im Staatsarchiv zu Zerbst, abgedruckt bei v. Hirschfeld a. a. O. 354—357) und z. T. auch auf einer von Melanchthon entworfenen, von dem Wittenberger Pfarrer Paul Eber 1558 geschriebenen Turmknopfurkunde der Schloßkirche (abgedruckt im Corpus Reformatorum IX [1842] 583/584).

Die Fürstengruft enthielt abgesehen von einer Reihe im Kindesalter Verstorbenen die Gebeine folgender Personen (M = Melanchthons Abschrift der Grabinschriften, T = Totenbuchauszug, Tu = Turmknopfurkunde, die Grabbuchstaben nach v. Hirschfelds Lageplan, a. a. O. Anlage 1):

- a) Regierende Herzöge und Kurfürsten und deren Gemahlinnen:
1. Helene, geb. Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, dritte Gemahlin Herzogs Albrecht I, Gründerin des Klosters, † 1273 Sept. 6, □ in medio choro (M, T, Tu, Grab M),
 2. Johann, Herzog zu Sachsen-Lauenburg, † als Guardian des Klosters 1285 Juli 30 (M, T, Grab C),
 3. Albrecht II, † 1298 Aug. 25 an einer bei Aken erhaltenen Pfeilwunde, □ im Chor (M, T, Tu: 1297, Grab F),
 4. Agnes, Tochter König Rudolfs von Habsburg, Gemahlin Herzog Albrechts II, † 1322 Okt. 11, □ im Chor (M, T, Tu, Grab D),
 5. Jutta, geb. Markgräfin von Brandenburg, erste Gemahlin Kurfürst Rudolfs I, † 1328 Mai 9, □ an der Südwand (M, T, Tu, Grab B),
 6. Kunigunde, geb. Prinzessin von Polen, zweite Gemahlin Kurfürst Rudolfs I, † 1333 (nach anderer Angabe 1331 [s. S. 81]) Apr. 9, □ im Chor (M, T, Grab CC),
 7. Agnes, geb. Gräfin zu Lindow, dritte Gemahlin Kurfürst Rudolfs I, † 1343 Mai 9, □ im Chor (M, T, Grab N),
 8. Rudolf I, † 1356 März 12, □ in angulo iuxta altare versus aquilonem; die Gebeine des Gründers des Allerheiligenstiftes wurden 1544 in die Schloßkirche überführt und an der Seite des Altars beigesetzt (M, T, Grab J [leer]),
 9. Rudolf II, † 1370 Dez. 6, □ im Chor iuxta filiam Elisabeth (M, T, Tu, Grab W),
 10. Elisabeth, geb. Gräfin zu Lindow, Gemahlin Kurfürst Rudolfs II, † 1373 Mai 30 (M, T, Grab P),
 11. Anna, geb. Landgräfin von Thüringen, erste Gemahlin Kurfürst Rudolfs III, † 1395 Juli 26, □ im Chor (M, T, Tu, Grab L),
 12. Rudolf III, † 1419 Juni 9, □ vor dem Hochaltar (M, T, Tu, Grab Q),
 13. Albrecht III, † 1422 Nov. 27 an den beim Brande des Schlosses Lochau erhaltenen Brandwunden, □ vor dem Hochaltar neben seinem Bruder Rudolf III (M, T, Tu, Grab V),
 14. Cäcilie, Tochter des Reichsvikars Franz von Carrara, Gemahlin des Kurfürsten Wenzel, † 1429 (M, T, Tu, Grab R),

16. Barbara, geb. Herzogin von Liegnitz und Brieg, zweite Gemahlin Kurfürst Rudolfs III, † 1435 Mai 16 (M, T, Tu, Grab K).

Nicht erwähnt werden in den Totenlisten die Bestattungen des Herzogs Albrecht, der im Lüneburgischen Erbfolgestreit 1385 vor Ricklingen ein Bein verlor und an dieser Verletzung Juni 28 d. J.s starb, und seiner Gemahlin Katharina, geb. Gräfin von Anhalt-Bernburg, † 1390 Jan. 30. v. Hirschfeld vermutet die Gebeine der Ehegatten in den Gräbern AA u. Y.

Kurfürst Wenzel starb nach Angabe der Chronisten an einer Vergiftung während der Belagerung von Celle 1388 Mai 15 und wurde im Michaeliskloster zu Lüneburg begraben (Chroniken der deutschen Städte XXXVI [Lüneburg] 90).

b) Sonstige erwachsene Mitglieder des kurfürstlichen Hauses: 1. Wenzel, Sohn Herzog Albrechts II, † 1327 März 17, specialissimus protector fratrum minorum, □ im Chor in sepulchro materno (M, T, Grab E), 2. Albrecht, ältester Sohn des Kurfürsten Rudolf I aus erster Ehe, † 1329 Juli 4, □ im Chor (M, T, Grab O), 3. Otto, jüngerer Sohn des Kurfürsten Rudolf I aus erster Ehe, † 1350 März 30, □ an der Südseite des Chores (M, T, Grab A), 4. Wenzel, Sohn Kurfürst Wenzels, † 1402 Sept. 18 (M, T, Tu, Grab T); die Lesung der Grabsteininschrift bei M „dux Saxoniae elector“ dürfte irrig sein.

Das Totenbuch bringt noch die Notiz: obiit inclita domicella Beata, filia ducis Bernardi de Polonia, sepulta in choro iuxta matrem. Die Mutter hält v. Hirschfeld für die älteste, nicht mit Namen bekannte Tochter Rudolfs I, † 1328/29, und findet die Gebeine von Mutter und Tochter in den Gräbern G und H. Das Grab U unmittelbar an dem zweiten Pfeiler der Südwand nimmt er für das Grab eines um 1356 gestorbenen Herzogs Bernhard von Polen in Anspruch.

Der Geleitsmann zu Wittenberg Gregor Burger erhielt 1526 den Auf- Schatz
trag vom Kurfürsten, ein Verzeichnis der silbernen und vergoldeten Kleinodien des Franziskanerklosters einzureichen. Burger ließ die Gegenstände in die Stiftskirche überführen, wo sie beim dortigen Heiltum aufbewahrt wurden. Seine Absicht, auch die wertvolleren Ornate und Kaseln dorthin zu schaffen, mußte er aus Platzmangel aufgeben. Das von ihm 1526 Nov. 23 dem Kurfürsten eingereichte Verzeichnis nennt 10 Kelche, 7 Monstranzen, 4 Kreuze, 4 Pacifikale, 2 Meßkannen, 1 Rauchfaß, 1 Straußenei, 1 Viaticum mit Marienbild, 1 hölzernes Marienbild mit vergoldeter Krone (AWei, Reg. Kk 1419). Das in AWei, Reg. Kk 1423 foll. 4—5, befindliche Kleinodienverzeichnis, das genaue Gewichts- und Wertangaben macht, wobei eine Anzahl von Heiligen in Silber genannt wird, ist in Anbetracht der Burgerschen Liste wohl nicht auf das Franziskanerkloster, sondern auf das Allerheiligenstift zu beziehen. Auf Wittenberg deutet lediglich das in der Mitte auf fol. 4 stehende: „Wittenberg · 1 ·“.

Die gottesdienstlichen Gewänder des Klosters sind in der Zeit von 1529 Jan. 28 bis 1531 Mai 10 verkauft worden. Unter den veräußerten Kleidungsstücken befanden sich 64 Kaseln, 52 Alben, 24 Levitröcke, 23 Humerale, 4 Stolen, 3 Chorkappen. Dabei wird auch noch ein vergoldeter Kelch genannt (AWi, Kap. XIV n. 16 foll. 33—48).

Siegel Ein Siegel des Guardians ist erhalten aus den Jahren 1514 und 1527 (AWei, Reg. Kk 1410 u. 1420): spitzoval 39 : 24 mm, im Siegelfelde stehende Mutter Gottes mit dem Christuskind auf dem linken Arm. Umschrift: † S' GARDIANI IN WITTEMBERCH. Ein Abdruck des Konventsiegels von 1520 befindet sich an der Urkunde ADre 10271: spitzoval, 4 : 2½ cm, im Siegelfelde ein Pelikan, seine drei Jungen im Nest mit seinem Blut aus geöffneter Brust nährend. Umschrift: † S' FR̄ DI MINORV̄ I WITTEMBERCH.

4. Mitglieder des Konventes.

Ziffern ohne weitere Bezeichnung beziehen sich auf die Nummern des Verzeichnisses der Originalurkunden S. 374ff.

a) Guardiane.

Hermann, 1273 Nov. 16 (CDA II n. 422).

Johann Herzog zu Sachsen, Sohn des Kurfürsten Albrecht I und dessen dritter Gemahlin Helene, der Gründerin des Klosters, tritt 1282 die Regierung in Lauenburg an, zieht sich aber bald in das Wittenberger Kloster zurück und stirbt als dessen Guardian 1285 Juli 30 (v. Hirschfeld 249).

Dietrich von Zörbig (Szorbeke), 1292 Jan. 3 (CDA II n. 716).

Matthias, 1376 Aug. 18 (14).

Nikolaus Myscho, Kustos der Magdeburger Kustodie und Guardian in Wittenberg 1413 Mai 16, nur Guardian 1424 Jan. 22 (16, 17).

Alexius, 1430 Aug. 20 (AWi, Be 1).

Matthäus, 1443 Juli 25 (19).

Andreas Bestwick, 1455 Apr. 25 (20).

Simon Herz (Hertz), 1478 (AWi, Ba 2 fol. 185v), antiquus gardianus 1485 Febr. 26 (21), als Guardian erneut 1490 März 3 (AWi, Be 89 fol. 26v, Datierung vielleicht verderbt).

Gregor Herrichen, 1485 Febr. 26 (21).

Gabriel, 1490 Juli 14 (22); der „alte gardian“ zu Wittenberg genannt in Rechnung 1498/99 (AWei, Reg. Bb 2737 fol. 101v).

Peter Zedlitz (Fontinus), zuvor Lektor, prom. als Guardian 1512 Dez. 10 zum lic. theol., noch 1515 Guardian; 1516 Aug. 30 tritt er als sächsischer

Provinzialvikar auf, prom. 1518 Jan. 12 zum dr. theol. (die Wittenberger Kämmereirechnung bucht unter 1518 Jan. 13 ein Bier- und Weingeschenk „dem alten Gardian alhie, als er doctor theologie geworden“ [AWi, Be]) und wird in den Senat der theologischen Fakultät aufgenommen; nach Angabe seines Sohnes ist er auch dr. med. gewesen. Juli 1518 ist er auf dem Generalkapitel der Franziskaner in Lyon zugegen. 1519 Mai 22 wird er Dekan der Wittenberger theologischen Fakultät. Disputiert auf dem Wittenberger Provinzialkapitel 1519 Okt. 4, wobei er sich als Gegner des lutherischen Prinzips der Schriftauslegung zeigt. Okt. 1521 wird er auf dem Kapitel von Neubrandenburg zum Provinzial der neugebildeten obersächsischen Provinz gewählt. Nachdem er noch im August 1524 auf dem Provinzialkapitel zu Dresden zugegen gewesen ist, tritt er, als er das Vergebliche seines Bemühens, den Orden zusammenzuhalten, erkennt, offen zu Luther über, predigt im St. Jakobskloster zu Breslau im evangelischen Sinne und wird 1525 Dez. 13 zum Prediger an Kirche und Hospital zum hl. Geist in der Breslauer Neustadt berufen. Er heiratet 1526 Anna Willert (Willestin) aus Striegau und geht 1530 Mai 11 als Pfarrer nach Wohlau. Nachdem er diese Pfarre 1535 gegen eine ihm vom Herzog gewährte Pension abgetreten hat, stirbt er daselbst vor 1550.

Zschr. d. Ver. f. Gesch. Schlesiens XXIX (1895) 134—140 — Doelle, Observanzbewegung 131 Anm. 2 — Doelle, Wittenberger Franziskanerkloster 280—282 — Korrespondenzbl. d. Ver. f. Gesch. d. evang. Kirche Schlesiens XIX 2 (1928) 43—97 — Briefw. I 516f. Anm. 31.

Veit Gericke, bittet ca. 1518/19 den Kurfürsten um Überlassung von Steinen, die seit Beginn des Schloßbaus, länger als 26 Jahre, in der Erde gelegen hätten (Doelle, Observanzbewegung 258 mit falschem Zeitansatz; der Schloßbau begann 1490, Anf. 1518 ist G. noch Kustos von Magdeburg, s. S. 395); als Guardian auch 1520 März 6 in Urk. ADre 10271; später abermals Guardian.

Georg Hoppe, zahlte 1520 als Guardian an die städtische Kämmerei 4 gr für einen langen Spieß (AWi, Be). H. war 1504 Guardian des Erfurter Klosters (Stadtarchiv Erfurt, Urk. VII 214). Er muß bald nach 1520 zur Reformation übergetreten sein und sich verheiratet haben; in der Wittenberger Kastenrechnung heißt es zu 1524 Febr. 28 : 40 gr Gardian Hoppin geliehen, da ir man krank gelegen (Zschr. d. Ver. f. KG. d. Prov. Sachsen XII 38).

Jakob Fuhrer, zuvor Lektor; nach einem Schreiben des Zwickauer Stadtschreibers Johann Pfabe an den Bürgermeister Hermann Mühlfort in Zwickau vom Jan. 1522 predigte F. als Guardian in Wittenberg öffentlich gegen die Messe. Apr. 1522 wird er noch als Guardian vom

Minister Fontinus als Kommissar in einer Streitsache zwischen den Franziskanerklöstern St. Bernhardin und St. Jakob nach Breslau entsandt, bei welcher Gelegenheit er vom Guardian des Bernhardinerklosters als Ketzer bezeichnet wird, der in zwei Predigten lutherische Irrtümer verkündet habe. F. wird bald darauf von Wittenberg in das Breslauer Jakobskloster, wo Luthers Ideen bereits großen Anklang gefunden hatten, und von da nach Löwenberg (als evangelischer Pfarrer daselbst schreibt er 1524 Aug. 16 an Stephan Roth nach Zwickau) versetzt, wo er später vom Rat der Stadt an der Klosterkirche als Prediger angestellt wird. 1545 predigte er das dritte Jahr in Greiffenberg.

Schmeidler, Urkdl. Gesch. d. evang. Haupt- u. Pfarrkirche zu St. Bernhardin in Breslau (Breslau 1853) 40f. — Zschr. d. Ver. f. Gesch. Schlesiens XXIX (1895) 138 — Mittlgn. d. Altertumsvereins f. Zwickau u. Umgegend XI (1914) 28 — Doelle, Observanzbewegung 131 Anm. 1 — Doelle, Wittenberger Franziskanerkloster 282—284 — Der Heimatforscher, Beil. z. Sächs. Heimat, Mai 1924 S. 13ff. — Briefw. I 507 Anm. 32.

Veit Gericke, nennt sich in dem Anf. 1523 an den Bürgermeister Georg Gysicke in Zerbst geschriebenen Brief mit der schönen Mahnung zum Festhalten am Evangelium (Wäschke, Anh. Gesch. II 177 f.): „auswendig anzusehen als ein Mönch, im Herzen aber und vor Gott nicht anders denn ein gemeiner Christ“. Nach Schreiben Luthers an Joh. Brißmann in Königsberg von 1524 Febr. (Briefw. III 247) war G. als Prediger für Preußen vorgesehen. Wenn Luther G. hier in Bezug auf Brißmann „tuus hic gardianus“ nennt, so ist das wohl für die Zeit Ende 1522—Anf. 1523 und im Gegensatz zu Clemens Mutmaßung in Anm. 6 a. a. O. durchaus wörtlich zu verstehen. Anf. Juni 1524 wird der Guardian G. von Luther für die Pfarrstelle in Gräfenhainichen empfohlen (Briefw. III 302), 1524 Aug. 24 teilt das Provinzialkapitel zu Dresden dem Kurfürsten mit, daß der Guardian G. das Kloster verlassen hat (Doelle, Observanzbewegung 117 Anm. 2). † als Pfarrer zu Gräfenhainichen 1540 kurz vor Febr. 10 (Enders IV 294).

b) Lektoren.

Reiner, 1376 Aug. 18 (14).

Daniel, 1443 Juli 25 (19).

Christian Cesaris, 1455 Apr. 25; gleichzeitig Johann Bertram, vacans lector (20).

Dietrich Ketzink, 1478 (AWi, Ba 2 fol. 185v).

Kaspar Currificis, aus Erfurt, als lector ord. min. (ob zu Wittenberg?) in Wittenberg imm. WS 1503/04.

Peter Zedlitz (de Bornis, Borns, Burnis, Fontinus) mit dem Beinamen Mirabellus, aus einem in der Nähe von Borna erbgesessenen Rittergeschlecht, als Lektor imm. in Wittenberg SS 1510, bacc. bibl. 1510 Aug. 16, sent. Nov. 29, form. 1511 Okt. 17. Einige in dem 1500 in Wittenberg erschienenen Schriftchen „Elegidion Guolphii Cyclopii Cynaei“ (Wolfgang Kannegießer aus Zwickau) erhaltene lateinische Verse des Z. dokumentieren Bekanntschaft mit der griechischen Sage und römischen Geschichte (Korrespondenzbl. d. Ver. f. Gesch. d. evang. Kirche Schlesiens XIX 2 [1928] 49 f.); später Guardian.

Jakob Fuhrer (Fuenerius), aus dem Kloster Zwickau, 1513 Jan. 17 als Lektor (PFAWi, Urk. 71), 1518 Aug. 20 bacc. bibl., Okt. 2 als bacc. theol. an der Universität imm., 1521 März/Apr. sent., Nov. 22 form.; später Guardian.

Johann Brießmann, *1488 Dez. 31 zu Cottbus (Geburtshaus Markt-
platz Nr. 15), 1507 Student in Wittenberg, 1510 zum Priester geweiht und wohl in den Orden eingetreten, nach zweimaligem Aufenthalt in Frankfurt, wo er die unteren theol. Grade erwirbt, 1520 Jan. 3 imm. in Wittenberg, Lektor März 6 (ADre, Urk. 10271), prom. zum lic. 1521 Okt. 31 und dr. theol. 1522 Jan. 21; verläßt Wittenberg Anf. 1522, als Jan. 25 der Rat den Franziskanern über den 30. März hinaus den weiteren Aufenthalt in der Stadt verbietet, und begibt sich in das Kloster seiner Heimatstadt Cottbus, kehrt jedoch wegen mannichfacher Anfeindungen, die ihm seine lutherische Gesinnung (vgl. die 1523 zu Cottbus gedruckte „Vermahnung an die christliche Gemeinde zu Cottbus“ [Jöcher, Allg. Gelehrten-Lexikon I 1384 f.]) einträgt, Ende 1522 auf Luthers Zureden nach Wittenberg zurück und wird 1523 nach Preußen berufen, wo er Sept. 27 im Dom zu Königsberg seine erste Predigt hält. B. heiratete 1525 Juni 12 Elisabeth Sackheim, Äbtissin des Marienklosters im Löbenicht zu Königsberg (vgl. dazu Briefw. III 532 Anm. 1). 1527—31 in Riga, wo er die Rigasche Kirchenordnung (erschieden 1530) ausarbeitet, seit 1546 Verweser des Bistums Samland, † 1549 Okt. 10.

ADB III 329—331 — Realencyklopädie f. prot. Theol. u. Kirche III* 398 ff. — Briefw. II 510 f. n. 480 Anm. 1 — Doelle, Wittenberger Franziskanerkloster 284 f. — Erich Schmidt, Unsere Cottbuser Oberkirche (Cottbus 1938) 42 f. — Stupperich, Johann Briesmanns reformatorische Anfänge (Jb. f. Brand. KG. XXXIV [1939] 3—21).

Johann Luckow, aus dem Zerbster Kloster, hält sich vor 1522 in Wittenberg als Lektor auf, gehört wohl zu den Franziskanern, die scharf gegen das Messelesen vorgingen (Doelle, Wittenberger Franziskanerkloster 288), Sommer 1522 Prediger im Franziskanerkloster in Zerbst (s. S. 371).

e) Viceguardiane.

Peter Dessow, 1443 Juli 25 (19).

Matthäus Grabo, 1455 Apr. 25 (20).

Jacob Böldeken, 1485 Feb. 26 (21).

Gregor Kunicz, 1513 Jan. 17 (PFAWi, Urk. 71).

Dominicus, 1520 März 6 (ADre, Urk. 10271).

Peter Heins, erhält noch 1533 als alter Viceguardian vom Rat 5 alte Schock Heringsgeld (AWi, Ba 2).

d) Sakristen.

Benedikt, 1485 Febr. 26 (21).

Peter Heins, 1518 (AWi, Kap. XIV n. 10 fol. 20).

e) Prokuratoren.

Georg Rotte, 1520 März 6 (ADre, Urk. 10271).

f) Mönche.

Bartholomäus, quondam minister, 1273 Nov. 16 (CDA II n. 422). B. war Minister der sächsischen Provinz 1262—1272 (Lemmens, Die Provinzialminister der alten sächsischen Provinz, Beitr. z. Gesch. d. sächs. Franziskanerprovinz vom Hl. Kreuze II [1909] 3 f.).

Heinrich; auf dem Fragment der Ablaßurkunde mehrerer Bischöfe für die Wittenberger Marienkirche aus dem Pontifikat Papst Martins IV (1281—85) steht auf der Plica die ungefähr gleichzeitige Notiz: *Istam litteram optinuit frater Heinricus de Wittenberch* (PFAWi, Urk. 2).

Heinrich von Delitzsch, 1336 Juni 24 (5).

Nikolaus, Terminarier in Kemberg, 1344 Dez. 18 (6).

Nikolaus Haindorp, Sohn des Bürgers Wolter H., 1393 (AWi, Bc 94 fol. 54).

Peter Watermann, Johann Keiser, Johann Bösewig (Besewik), Lorenz Grewer, Lorenz Bormeister, 1443 Juli 25 (19).

Peter Zörnigall (Cernigal), Johann Wardenberg, 1443 Juli 25, 1455 Apr. 25 (19, 20).

Nikolaus Schweinfeld (Sweinfelt), Johann Merseberg, Johann Kater, Heinrich Crul, Johann Tupez, Stephan diac., Burchard Becker, Nikolaus Gladesterne, Wenzel Eßholt, Franz Seehausen (Sehusen), 1455 Apr. 25 (20).

Johann Bertram, Ältester, 1478 (AWi, Ba 2 fol. 185v); vorher Kustos der Magdeburger Kustodie 1443 Juli 25 (19) und *vacans lector* 1455 Apr. 25 (20).

- Matthäus Grabo, Ältester, 1478 (AWi, Ba 2 fol. 185v), 1490 März 3 (AWi, Bc 89 fol. 26v); vorher Viceguardian.
- Markus Pflitthirnicht, Ältester, 1478 (ebd.)
- Peter Berbom, Galle, 1485 Febr. 26 (21).
- Jakob Tiele (Tyle), 1485 Febr. 26 (21), lebt noch um 1527, etwa 80 Jahre alt, im Kloster (Doelle, Wittenberger Franziskanerkloster 300 f.).
- Gregor Krüger, 1490 März 3 außer Landes, 1493 Febr. 27 (AWi, Bc 89 foll. 26v, 43).
- Gregor von Schreibersdorff, Erlaubnis zur Reise ins Heilige Land durch Herzog Johann vom Minister erbeten 1501 Febr. 2 (AWei, Reg. Kk 1412).
- Paul Carnificis, Ostern 1488 als Mitglied des Leipziger Konventes imm. in Erfurt, promoviert daselbst 1491 Febr. 7 zum dr. theol., 1501 Vicekustos von Leipzig, imm. 1503 Mai 1 in Wittenberg als frater P. Steyde („Steyde“ von anderer Hand hinzugefügt), s. theol. prof. ord. minorum de conventu Lipzensi. 1504 Dekan der theologischen Fakultät, magister noster eximius. Als er vom Minister nach Kloster Seußlitz versetzt wird und seitdem nur selten in Wittenberg zugegen ist, versieht L. Henning als Vicedekan die Fakultätsgeschäfte. Auf einer Versammlung der Erfurter Franziskaner 1508 Jan. 1 wird ein Brief C.s an den Minister Henning verlesen (Doelle, Reformtätigkeit des Provinzials Ludwig Henning 45, bes. Anm. 2).
- Alexander Svenichen, aus Danzig, Lektor der hl. Schrift in der Kustodie Preußen, imm. in Wittenberg WS 1503/04, daselbst bacc. bibl. 1507, lic. 1509 Mai 31, dr. theol. 1509 Aug. 21; als Diskret der Kustodie Preußen auf dem Provinzkapitel zu Frankfurt a. O. 1518 Jan. 28, als Kustos von Preußen auf dem Provinzkapitel zu Neubrandenburg 1521 Okt. 13. Seit Ende 1523 in Danzig nachweisbar; Anf. 1524 wird er vom Danziger Rat mit Predigten an der dortigen Marienkirche beauftragt, doch zieht er sich in den Aufruhrtagen vom Jan. 1525, als man ihn vor die Wahl stellt, entweder das Ordenskleid auszuziehen oder sein Predigtamt aufzugeben, — wahrscheinlich in eines der benachbarten Klöster — zurück. Nach Niederwerfung des Aufruhrs und Wiederherstellung der Ordnung in der Stadt durch König Sigismund von Polen im Sommer 1526 wird S. erneut an die Marienkirche berufen und auf Wunsch des Rates vom Provinzial seines Amtes als Ordenskustos entbunden. Eine milde, zum Ausgleich geneigte Persönlichkeit, weder ein Vorkämpfer der Reformation, noch ein starrer Verteidiger des Katholizismus, suchte er in versöhnlichem Sinne zu wirken, in der Hoffnung, durch Besserung der vorhandenen Schäden eine Kirchenspaltung zu verhindern. † Herbst 1529 an der Pest.

Freytag, Die Beziehungen Danzigs zu Wittenberg in der Zeit der Reformation (Zschr. d. Westpreuss. Geschichtsvereins XXXVIII [1898] passim) — Lemmens, Aus ungedruckten Franziskanerbriefen (1911) 56—70 — Doelle, Observanzbewegung (1918) 105 Anm. 3 — Simson, Gesch. d. Stadt Danzig II (1918) 61 ff.

Andreas Sonnenberg, aus dem Konvent zu Berlin, imm. in Wittenberg WS 1503/04, 1514 Kustos der Kustodie Brandenburg, 1518 Jan. 28 als Diskret der Brandenburger Kustodie auf dem Kapitel zu Frankfurt a. O., 1527 Prediger im Berliner Franziskanerkloster.

Lemmens, Aus ungedruckten Franziskanerbriefen (1911) 53 Anm. 1, 86 n. 48 — Doelle, Observanzbewegung (1918) 105 Anm. 4 — GS, Brand. I (1929) 376.

Gregor Brandenburg, aus dem Konvent zu Zerbst, imm. in Wittenberg WS 1503/04.

Jakob Schwederich (Swederich, Swegerich), aus Übigau bei Herzberg, tritt in das Franziskanerkloster zu Torgau ein und wird 1502 Dez. 17 im Dome zu Merseburg zum Priester geweiht (Buchwald, Matr. d. Hochst. Merseburg 72), imm. in Wittenberg WS 1503/04, als lector theol. ord. fratrum minorum in Erfurt Ostern 1515, daselbst dr. theol. 1519 Febr. 14 (Briefw. I 516 Anm. 29). Disputiert 1519 bei Gelegenheit des Provinzkapitels in Wittenberg über die Stigmatisation des hl. Franziskus. Am Christtage 1522 verdammt er von der Kanzel der Klosterkirche in Cottbus als Kustos von Meißen die ketzerischen Predigten des inzwischen nach Wittenberg zurückgekehrten Brießmann. Auch in seinem 1525 erschienenen Collectaniolum de religiosorum origine etc. zeigt er sich als schroffer Gegner der Reformation. Den abgefallenen Freiburger Franziskanern bestreitet er 1537 ein Anrecht auf Kirche und Klostergebäude, die er vielmehr für den Orden in Anspruch nimmt. Auch als nach Herzog Georgs Tode († 1539 Apr. 17) dessen Bruder Herzog Heinrich von Sachsen in seinem Lande die Reformation einführt, bleibt Sch. dem alten Glauben treu. Er begegnet zuletzt 1554 als Vizeminister.

Reformationsgesch. Stud. u. Texte XXI/XXII (Münster 1912) 40—44 — Doelle, Aus den letzten Tagen der Franziskaner in Meissen (Franz. Studien I [Münster 1914] 65—76) — Zentralbl. f. Bibliothekswesen XXXIX (1922) 517.

Johann Leporis, aus Thorn, imm. in Wittenberg WS 1503/04.

Peter Molitoris, aus Zahna, imm. in Wittenberg WS 1503/04.

Thomas Dylar, aus Berlin, imm. in Wittenberg WS 1503/04.

Thomas Rewß, aus Königsee, imm. in Wittenberg WS 1503/04.

Vitus Gericke (Gerigke, Jerick, Jerige), aus Wittenberg, imm. in Leipzig SS 1492, bacc. art. daselbst 1494, tritt in das Franziskanerkloster seiner Vaterstadt ein, von wo er an das Franziskanerstudium in Erfurt

gesandt wird; begegnet dort 1504 Febr. 26 als Lesemeister der hl. Schrift (Stadtarchiv Erfurt, Urk. VII 214). 1504 Okt. 8 bittet Ludwig Henning den Kurfürsten Friedrich, sich dafür zu verwenden, daß G. nach Wittenberg zurückgeschickt wird, da der Wittenberger Konvent mit Amtleuten, bzw. mit einem Guardian schlecht versorgt sei (AWei, Reg. Kk 1413). G. ist 1517 Kustos von Magdeburg; als solcher unterzeichnet er 1518 Jan. 28 in Frankfurt a. O. die Unionsbulle (Doelle, Observanzbewegung 117 Anm. 2); später Guardian.

Ludwig Henning, aus Marienburg in Preußen, prom. in Padua (im Studium dort um 1498) zum dr. theol., erhält den theologischen Lehrstuhl des in das Kloster Seußlitz versetzten Minoriten Paul Carnificis, für den er WS 1504/05 Vicedekan ist; Dekan der theologischen Fakultät SS 1505. 1507 Apr. 18 nimmt er als Diskret unter dem Visitor regiminis der sächsischen Provinz an dem Provinzialkapitel zu Cottbus teil; seiner Wahl zum Visitor versagt der Minister Johann Weygnant die Bestätigung und bestimmt ihn, die Wahl zum Kustos von Magdeburg anzunehmen. Als der Minister resigniert, wird H. an die Spitze der Provinz berufen. Im Rotulus von 1507 Mai 1 erscheint er bereits als ordinis minorum Saxonie minister (UB. Univ. Witt. I 15). Nach seiner Wahl zum Minister begibt er sich sofort nach Rom, um die päpstliche Bestätigung einzuholen. Nach seiner Rückkehr versucht er, die Stellung des Visitors zu beseitigen und durch Einführung von Reformen eine Vereinigung der Konventualen mit den Observanten zu ermöglichen. Seine zahlreichen Visitationsreisen werden durch häufige Rückkehr nach Wittenberg unterbrochen. Wohl infolge der schweren Enttäuschungen bei seinem mißglückten Versuch, das Klarissenkloster in Breslau zu reformieren, resigniert der seit einer Reihe von Jahren bereits kränkliche Minister auf dem Provinzialkapitel zu Berlin 1515 Apr. 30; SS 1515 wurde H. als gewesener Minister bei der Universität Frankfurt a. O. immatrikuliert. 1521 Jan. 22 sandte ihn der Papst mit 2 Gefährten in den Orient, um wegen eines neuen Kreuzzuges gegen die Türken die dortigen Verhältnisse zu studieren. Über sein Ende ist nichts bekannt.

Freytag, *Analekten zur preuss. Gelehrten-geschichte* II: Ludwig Henning (Zschr. d. Westpreuss. Geschichtsvereins XLIII [1901] 277f.) — Lemmens, *Die Provinzialminister der alten sächsischen Provinz* (Beitr. z. Gesch. d. sächs. Franziskanerprovinz von Hl. Kreuze II [1909] 10f. — Doelle, *Reformtätigkeit des Provinzials Ludwig Henning* (1915) — Friedensburg, *Gesch. d. Univ. Wittenberg* (1917) 50.

Jakob Foyt, Michael Froschel, 1513 Jan. 17 (PFAWi, Urk. 71).

Peter Heins, 1513 Jan. 17 (ebd.), 1527 Apr. 22 als ehemaliger Franziskaner und Senior genannt (Doelle, *Wittenberger Franziskanerkloster* 300); s. a. unter c und d.

Urban Schutte (Schut), 1513 Jan. 17 (PFAWi, Urk. 71), 1520 März 6 (ADre, Urk. 10271).

Johann von Hawe, 1520 März 6 (ebd.); wohl personengleich mit Johann Vunschalt (Wunschalt), aus Hof, imm. SS 1521 in Erfurt, 1521 Nov. 18 in Wittenberg, daselbst bacc. bibl. Nov. 29, bald darauf Kustos von Breslau, wegen seines Widerstandes gegen die Sentenz von Burgos von 1523 Sept. 2 exkommuniziert, worauf er öffentlich in das Lager der Reformation übergeht. Er nimmt teil als Respondent an der Disputation, die der erste lutherische Prediger Breslaus, Johann Heß, 1524 Apr. 20—24 in der dortigen Dorotheenkirche hält und wird noch im selben Jahre Diakon an der Marienkirche in Liegnitz. Er verheiratet sich 1526 mit einer früheren Nonne. Noch 1530 als Pfarrer in Liegnitz nachweisbar.

Korrespondenzbl. d. Ver. f. Gesch. d. evang. Kirche Schlesiens IV 107 — Doelle, Observanzbewegung 176—190, bes. 179 Anm. 7, Wittenberger Franziskanerkloster 285—287.

Johann Schwan, gebürtig aus Marburg, imm. in Köln 1499 Aug. 20, 1502 Minorit in Marburg, später in Basel; imm. in Wittenberg SS 1522, flieht Ende 1522 aus dem Kloster in Basel, um nach Wittenberg zurückzukehren. Von hier schreibt er 1523 Febr. 27 zur Rechtfertigung seines Klosteraustritts einen Sendbrief an seinen Vater, den Bürger Daniel Schwan zu Marburg (abgedruckt: Hessenland, Zschr. f. hess. Gesch. u. Lit. XVI [1902] 43 f., 58—61, Inhalt des Schriftchens wiedergegeben von Clemen, Beitr. z. Ref. Gesch. aus Büchern u. Handschriften d. Zwickauer Ratsschulbibliothek I [Berlin 1900] 52—56). Sch. taucht 1524 als Drucker reformatorischer Flugschriften in Straßburg auf; wird noch im selben Jahre Straßburger Bürger durch seine Heirat mit Margarete Preuß, der Witwe des Druckers Reinhard Beck. Sch. muß schon 1526 gestorben sein, da sich seine Wittwe bereits 1527 von neuem verheiratete (Hessenland a. a. O. XV [1901] 292 f.).

Hadrian Lodewijks (Ludowici), aus Geertruidenberg in der Diözese Lüttich, imm. in Wittenberg WS 1522.

Johann, aus Speyer, imm. in Wittenberg WS 1522.

Franciscus Lambertus (olim Johannes Serranus), Minorit und Theologe aus Avignon, imm. in Wittenberg 1523 Apr. 30, heiratet bereits Juli 13 die in Diensten des Mediziners Augustin Schurff stehende Tochter eines Herzberger Bäckers und verläßt Wittenberg 1524 Febr. 14 ad ministerium verbi vocatus (Annales Spalatini bei Mencken, SS. rer. Germ. II 626, 634). Zum Wittenberger Franziskanerkloster wird er kaum noch Beziehungen gehabt haben.

Adam Heintz und Bonifatius Berga, dgl. Blasius, Panthaleon

und Philipp, ehemalige Franziskaner, bitten Ende 1525, bzw. 1527 Apr. 22 um Versorgung aus den Klostergütern; 1526 Jan. 12 wird der Pfarrer zu „Pukteßdorff“ (ob Apollensdorf ?) als ehemaliger Franziskaner in Wittenberg bezeichnet (Doelle, Wittenberger Franziskanerkloster 299 f.).

Notiz: Nach J. Soffner, Geschichte der Reformation in Schlesien (Breslau 1887) 5 soll der 1523/24 im Reformatenkloster St. Jakob zu Breslau als Anhänger der Reformation auftretende Franziskaner Joachim Schnabel in Wittenberg studiert haben. Ein Beleg für diese Nachricht ist nicht zu erbringen. Vielleicht liegt eine Verwechslung mit dem Augustiner Tileman Schnabel (s. S. 483f.) vor.

1531 Nov. 23 bekennt der frühere Mönch Johann Krappe, daß ihm nach seinem Klosteraustritt von seinem Bruder sein Anteil am väterlichen Erbe ausgezahlt ist, obwohl sein Vater einst für ihn das Geld für den Eintritt in das Kloster erlegt hatte (AWi, Bc 101 fol. 217). K. ist vielleicht Mönch im Franziskanerkloster gewesen.

11. Das Franziskanermönchskloster in Burg (monasterium fratrum minorum in Borch).

1. Quellen und Literatur. 2. Historische Übersicht. 3. Guardiane.

1. Quellen und Literatur.

Die Urkunden des Klosters, die sich bei der Inventarisierung von 1532 in einer verschließbaren Lade befanden (AMa, Rep. A 2 n. 1026), sind verloren. Die wenigen Nachrichten über das Kloster aus den ersten Jahrzehnten des 16. Jh.s sind nach den Akten der sächsischen Franziskanerprovinz und denen des Staatsarchivs Zerbst (StAZe) von Doelle, nach denen des Staatsarchivs Magdeburg (AMa) und denen des Stadtarchivs in Burg von Bartscherer zusammengestellt. Geringfügige Ergänzungen liefern einzelne Stücke des Staatsarchivs und Stadtarchivs (AZe) zu Zerbst.

Riedel, Codex diplomaticus Brandenburgensis A XI (Berlin 1856) 469—471.

v. Mülverstedt, Verzeichnis der in den beiden heutigen landrätlichen Kreisen Jerichow früher und noch jetzt bestehenden Klöster, Kapellen, Calande, frommen Bruderschaften und Hospitäler usw. (Magd. Gesch.-Bil. II [Jg. 1867]) 132.

Wolter, F. A., Mitteilungen aus der Geschichte der Stadt Burg (Burg 1881).

Wernicke, E., Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Kreise Jerichow (Halle 1898) 66.

Doelle, Ferd., Reformtätigkeit des Provinzials Ludwig Henning in der sächsischen Franziskanerprovinz 1507—1515 (Franz. Studien, Beiheft III [Münster 1915]) 2, 40.

Doelle, Ferd., Die Martinianische Reformbewegung in der sächsischen Franziskanerprovinz im 15. u. 16. Jahrhundert (Franz. Studien, Beiheft VII [Münster 1921]) 36f.

Bartscherer, Agnes, Aus den letzten Tagen des Burger Barfüßerklosters (Jerichower Land und Leute 1933 n. 8, 9).

2. Historische Übersicht.

Ältere Nachrichten

Nachrichten über Gründung und Anfänge des zwischen Brüder- und Oberstraße belegenen Klosters fehlen völlig. Zuerst erwähnt wird das Kloster im Mandat des Erzbischofs Giselbert von Bremen von 1303-Okt. 10, durch das Franziskaner und Dominikaner angewiesen werden, die Bannbulle Papst Bonifaz' VIII von 1302 Febr. 8 gegen die Markgrafen Otto IV und Konrad öffentlich bekannt zu machen (Krabbo, Regg. n. 1884). Das Provinciale vestustissimum von ca. 1340 rechnet zur Kustodie Magdeburg der sächsischen Provinz die Klöster: Magdeburg, Halle, Aschersleben, Wittenberg, Barby, Burg (anstatt „Borith“ wohl „Borich“ zu lesen) und Zerbst. Im Liber conformitatum von ca. 1390 fehlt Burg in der Liste — nur die 6 übrigen werden genannt (Franz. Studien I [1914] 234 f.) —, doch weist die Inschrift über den Chorstühlen der Franziskanerkirche zu Görlitz von 1484 das Kloster Burg wieder der Kustodie Magdeburg zu (Beitr. z. Gesch. d. sächs. Franziskanerprovinz vom Hl. Kreuze I [1908] 14). Um die Wende des Jahres 1490 wurden zwei Burger Franziskaner, die sich bei strenger Kälte vor die Stadt gewagt hatten, von Wölfen zerrissen (Wäschke, Annales Anhaltini 14).

Das Kloster im Franziskanerorden

Auf dem Zerbster Kustodiekapitel vom Sept. 1507 wurde der (der Persönlichkeit nach nicht bekannte) Guardian von Burg trotz seiner Bitten, ihn doch wenigstens noch für einige Zeit im Amte zu lassen, vom Minister abgesetzt. Er wurde zum Viceguardian bestellt, während die Leitung des Burger Konvents dem Bruder Sebastian aus dem Zerbster Kloster übertragen wurde. Man wird Doelle (Martinianische Reformbewegung 36 f.) beipflichten können, wenn er aus jenen Maßnahmen schließt, daß dadurch der Burger Konvent reformiert worden ist. 1514 trat der bisherige Guardian von Barby Andreas Lumpe an die Spitze des Burger Klosters. Als Guardian von Burg erschien er im Febr. 1516 vor dem Rat von Zerbst, um böswilligen Gerüchten, die in der Stadt über ihn verbreitet waren, entgegenzutreten. Auf Grund eines vorgenommenen Verhörs wurde festgestellt, daß es sich um üble Verleumdungen handle und der Guardian ein frommer, aufrichtiger, redlicher Mann und Priester sei (Doelle, Reformtätigkeit des Provinzials Ludwig Henning 40 Anm. 6, StAZe, GAR K 28 II fol. 325 n. 15, 328 n. 30). Im März 1523 befand sich der Kustos von Magdeburg Christian Wolter auf einer Visitationsreise durch die Klöster seiner Kustodie in Burg (Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. XI [1912] 358). In demselben Jahre wurde die Stadt Burg von einer schweren Feuersbrunst heimgesucht. Der genannte Kustos berichtet Okt. 3 an die Fürstin Margarete von Anhalt, in Burg seien ca. 75 Häuser zerstört, vom Kloster habe er bisher nur erfahren, daß der Dachreiter auf der Kirche und ein Haus abgebrannt sei (StAZe, GAR V fol. 256b

n. 49b fol. 20 f.). Der frühere Guardian von Burg Andreas Lumpe, seit 1522 Guardian von Zerst, der diese Stadt nach der gewaltsamen Einnahme des dortigen Klosters durch den Rat im Sept. 1526 (s. S. 367) verlassen hatte und sich seitdem zumeist im Kloster Barby aufhielt, befand sich im Auftrage seiner Ordensoberen Juni 1528 im Burger Kloster (AZe II 396).

1529 Febr. 1 traten die Franziskaner unter Vorbehalt des Rückkaufs an den Rat ein vom Kloster weitabgelegenes Gehölz bei *Dürre-Mark (Flur Brandenstein) und *Kleinseeden (Flur Hohenseeden) gegen Verabreichung eines jährlichen Holzdeputats ab. Das Gehölz hatte das Kloster zuvor von Hermann v. d. Dollen erworben (Reischel, Wüstungskunde der Kreise Jerichow 28, 95). Nach der Burger Ratsrechnung von 1532 (AMa, Rep. A 2 n. 909) fanden damals noch Begräbnisse von Privatpersonen im Kloster statt. Doch war der Konvent bereits stark zusammengeschrumpft. Außer dem alten und kranken Guardian Stephan Brandt waren nur noch zwei Patres und ein Laienbruder vorhanden. Ihre wirtschaftliche Lage war höchst mißlich. Eine den Mönchen überwiesene Tonne mit Heringen war nicht die übliche Fastenspende, sondern eine außerordentliche Unterstützung. Die Franziskaner sahen sich schon gezwungen, Teile ihres Schatzes zu verpfänden. Der Rat zahlte ihnen die beträchtliche Summe von 111 fl für zum Pfand gesetzte Gegenstände. Um einer Verschleuderung der Wertsachen zu steuern, wurde der Rat vom Magdeburger Möllenvogt angewiesen, eine Inventarisierung vorzunehmen.

Ende des
Klosters

Das Verzeichnis vom 25. Okt. 1532 führt auf: in der Sakristei: 16 kostbare und 40 einfache Ornate, 10 Diakonröcke, 4 Humerale (ammith) mit silbernen Spangen, 2 fluel, 1 Chorkappe, 1 geschriebener Psalter im Wert von 40 fl, 1 großer silberner Knopf, 2 Kelche mit Patenen, 4 Ampullen, 2 Kannen zu Wein und Wasser, 1 messingnes Handfaß, im Gewölbe unter dem Schlafhause: 1 vergoldete Monstranz, 3 Kelche mit Patenen, in der kleinen Stube über dem Siechenhaus (firmerey), im Remter, in Keller und Küche: verschiedenes Wirtschaftsgerät wie Becken, Handfässer, Kannen Schüsseln usw. (AMa, Rep. A 2 n. 1026). Ein Brauhaus wird 1536 erwähnt (s. u.). Der Bitte des alten Guardians, ihm die Veräußerung der Kleinodien und wertvollen Ornate zu gestatten, konnte der Rat nicht entsprechen.

Die Visitation einer erzbischöflichen Kommission vom Jan. 1533 hat an den bestehenden Verhältnissen zunächst nichts geändert. Der Restkonvent war noch im Frühjahr 1536 im Kloster vorhanden. Am 13. März dieses Jahres genehmigte Kardinal Albrecht den Mönchen die Veräußerung der Schäferei mit einem in Richtung des Chores angrenzenden Platze bis an das Brauhaus, „weyl ihnen solchs wenigk nutze und das closter solchs zur noth nicht bedarf, auch furmals dorzu nicht gehort noch dorbey gewesen

yst“ (die Schäferei oder das Grundstück oder beides? Das Brauhaus ist sicher alter Bestandteil des Klosters). Der Käufer Johann Wilkini, Propst zu Coswig und Stiftsherr von Zerbst, zahlte 100 fl für die jährliche Lieferung einer Tonne Hering im Werte von 5 fl, und das Kloster übernahm die Verpflichtung zur Abhaltung einer wöchentlichen Seelmesse. Zugleich aber werden in dieser Urkunde Bestimmungen getroffen für den Fall eines völligen Unterganges des Klosters (Riedel, CDBr. A XI 469 n. 256).

Im Frühjahr 1538 war das Kloster von den Brüdern verlassen. Der letzte Guardian und zugleich Kustos der Magdeburger Kustodie Stephan Brandt, der die Verwaltung einer Landpfarre übernommen hatte, kehrte damals ins Kloster zurück und ließ Juni 11 durch den Bischof von Brandenburg den Rat verpflichten, das dem Kloster 1529 verschriebene Holzdeputat und die Zinse aus der Vermietung einiger kleiner Klosterhäuser außerhalb der eigentlichen Klosteranlage für die Unterhaltung seiner, des Guardians, eigenen Person und die notwendigen Reparaturarbeiten an Kirche und Klostergebäuden zu verwenden (ebd. 470 f. n. 257). Wenn auch in dieser Urkunde noch der Vorbehalt gemacht wurde, daß bei einer etwaigen Rückkehr der Mönche die Klostergüter diesen wieder eingeräumt werden sollten, so befand sich doch der Rat de facto bereits im Besitz des Klosters, in dem später nach dem Vorbilde von Zerbst eine Lateinschule eingerichtet wurde.

Im Entwurf der ersten evangelischen Kirchenordnung von 1542 wurden noch wöchentliche Frühgottesdienste in der Franziskanerkirche vorgesehen. Bei der Beschießung der Stadt Burg am 10. Febr. 1626 durch die Kaiserlichen ging die gesamte ehemalige Klosteranlage in Flammen auf (Bartscherer a. a. O.). Heute ist keine Spur mehr von ihr vorhanden. Der auf dem Hof des Hauses Brüderstraße 59 aufgestellte Grabstein des Ritters Werner v. Kracht († 1483) und seiner Gattin Anna stammt nach Wernicke aus dem Franziskanerkloster.

3. Guardiane.

Sebastian, aus dem Kloster Zerbst, Sept. 1507 (s. S. 371).

Andreas Lumpe, zuvor Guardian von Barby, 1514, 1516 (s. S. 370).

Stephan Brandt, 1529 Febr. 1, später auch Kustos der Kustodie Magdeburg, zuletzt 1538 Juni 11 (Riedel, CDBr. A XI 470 f.).

12. Das Franziskanermönchskloster in Jüterbog (monasterium fratrum minorum de observantia in Jüterbog).

1. Quellen und Literatur. 2. Historische Übersicht. 3. Mitglieder des Konventes.

1. Quellen und Literatur.

Archivalien des Klosters sind nicht erhalten. Spärliche Nachrichten werden gewonnen aus den Notulae pro defensione provinciae fratrum minorum regularis observantiae s. Crucis (Handschrift des Staatsarchivs Münster), den Jüterboger Stadtbüchern und dem Aktenstück aus dem Stadtarchiv: „Das Franziskanerkloster“ (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog, Abt III Fach 4 n. 4) mit neuzeitlichen Auszügen aus verlorenen städtischen Quellen, sowie dem Visitationsprotokoll von 1562.

Allgemeine Darstellungen.

- Ettmüller, C. G., Annales der Kreis-Stadt Jüterbog, Hs. von ca. 1800 im Besitz der Stadt
Breiter, Chr. C., Nachricht von der herzustellenden hiesigen Mönchen- oder Klosterkirche
Anlage zur Festpredigt anlässlich der Reformationsfeier in Jüterbog 1807 Okt. 31
(Wittenberg, gedr. bei C. H. Rübener).
Lemmens, L., Briefe und Urkunden des XVI. Jahrhunderts zur Geschichte der sächsischen
Franziskaner: Notulae pro defensione provinciae fratrum minorum regularis observantiae
s. Crucis (Beiträge zur Geschichte der sächsischen Franziskanerprovinz vom Hl.
Kreuz IV/V [Düsseldorf 1911/12]) 87f.
Doelle, Ferd., Die Observanzbewegung in der sächsischen Franziskanerprovinz bis zum
Generalkapitel von Parma 1529 (Reformationsgesch. Stud. u. Texte XXX/XXXI
[Münster 1918]) 27f.
Sturtevant, Erich, Chronik der Stadt Jüterbog (Jüterbog 1935) 195 ff.

Der Streit mit Luther.

- Hentze, O., Magister Franz Günther aus Nordhausen und sein verdienstvoller Anteil an
den ersten Kämpfen der Reformation (Zschr. d. Ver. f. KG. d. Prov. Sachsen III [Mag-
deburg 1906]) 251—253.
Müller, Nik., Die Wittenberger Bewegung 1521 und 1522 (Leipzig² 1911) 377—379.
Wallenborn, Jak., Luther und die Franziskaner von Jüterbog ((Franz. Studien XVII
[Münster 1930] 140—159).
Clemen, O., D. Martin Luthers Briefwechsel I (Weimarer kritische Gesamtausgabe [1930])
387—393 n. 174.

Klosterkirche.

- Puttrich, L., Mittelalterliche Bauwerke zu Jüterbog, Kloster Zinna u. Treuenbrietzen
(Leipzig 1846) 15.
Bergau, R., Inventar der Bau- und Kunst-Denkmäler in der Provinz Brandenburg (Berlin
1885) 426.
Adler, Fr., Mittelalterliche Backstein-Bauwerke des Preußischen Staates II (Berlin 1898)
69f.
Dehio, Gg., Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler II³: Nordostdeutschland (Berlin
1926) 215.

2. Historische Übersicht.

Gründung
des Klosters

Die Stadt Jüterbog hat erst verhältnismäßig spät ein Bettelordens-kloster erhalten. Zwar unterhielten die Augustinereremiten in Herzberg, die Dominikaner in Luckau, die Karmeliten in Dahme und die Franziskaner in Wittenberg ihre Termineien in der Stadt, ohne daß uns aber Pläne be- bekannt sind, die auf den Ausbau dieser Terminierstationen zu selbststän- digen Klöstern abzielten. Die Behauptung, das Jüterboger Kloster sei eine Tochtergründung der Wittenberger Franziskaner (Sturtevant 195), verkennt völlig die damaligen inneren Verhältnisse im Franziskanerorden. Das Witten- berge Kloster hat sich der Einführung der Observanz nach Kräften wider- setzt, das Jüterboger Kloster aber ist eine Gründung eben dieser Obser- vanten. Aus einem Schreiben des jugendlichen Postulaten von Magdeburg Ernst von Sachsen (*1464 Juni 28) an seinen kurfürstlichen Vater von 1477 Aug. 20 geht hervor, daß sein Vorgänger, der 1475 Dez. 13 verstorbene Erzbischof Johann bereits beim Papst die Erlaubnis zur Klostergründung erbeten hatte. Sixtus IV stimmte 1476 Juli 16 zu (vgl. Jb. f. Brand. KG. XXVI [1931] 17: Sixtus IV für Domkapitel Magdeburg und Bürgerschaft zu Jüterbog, *licentia conducendi domum pro usu et habitatione fratrum ordinis minorum de observantia*), aber das inzwischen eingetretene Ableben des Erzbischofs verhinderte die Ausführung des Planes. Lemmens (Refor- mationsgesch. Stud. u. Texte XX [Münster 1911] 18) vermutet, daß der 1473 in das Observantenkloster zu Halle eingetretene Prinz Wilhelm von Anhalt (Bruder Ludwig) an der Gründung des Klosters Jüterbog beteiligt gewesen ist. Das Domkapitel, dem 1476 Juni 8 die Verwaltung des Erz- stifts wegen der zu großen Jugend des Postulierten vom Papst übertragen war, hat sich nach dem erwähnten Schreiben Ernsts an seinen Vater ab- lehrend verhalten. So muß man annehmen, daß die Observanten nach der Provision des Postulaten zum Administrator (1478 März 19) bei diesem die Genehmigung zur Klostergründung durchgesetzt haben.

Inwieweit die Stadt Jüterbog selbst an der Ansiedlung der Franziskaner- observanten in ihren Mauern mitgewirkt hat, erhellt aus der Überlieferung nicht. Sicher wird das Unheil des großen Stadtbrandes von Martini 1478 bewirkt haben, daß der Rat sich dem Plan eines so gottgefälligen Werkes, wie es die Errichtung eines Observantenklosters nach der Auffassung der Zeit war, geneigt erzeugte. Bischof Arnold von Brandenburg ermächtigte 1480 die Observantenbrüder, für den Klosterbau Almosen zu sammeln. In den Jüterboger Stadtbüchern begegnen die Mönche zuerst 1483 Sept. 12 (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog B I n. 2 fol. 40v). Die Niederlassung der Observanten in Jüterbog bestimmte das Kloster Wittenberg, sein Terminier- haus 1489 an die Stadt zu verkaufen (s. S. 381).

Das Kloster gehörte zur sächsischen Observantenvikarie, die 1509 Das Kloster im Franziskanerorden Aug. 26 in Jüterbog ihr Kapitel abhielt (Doelle, Observanzbewegung 107), seit der vollzogenen Union im Franziskanerorden (1517/18) zur Provinz Saxonia s. Crucis. Auf dem Jüterboger Kapitel der Provinz 1554 Sept. 8 wurde der Guardian des Klosters Thomas König zum Provinzial gewählt. Noch auf dem Halberstädter Kapitel von 1559 war das Kloster Jüterbog vertreten. Demnach kann die in einer alten Familienbibel überlieferte Nachricht, daß die Mönche 1556 ihr Kloster verlassen hätten (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog, Abt. III 4 n. 4) nicht stimmen (s. a. S. 405 unten).

Gelegentlich werden aus den Stadtbüchern Zuwendungen privater Stellung in der Stadt Personen an das Kloster bekannt, u. zw. 1484: 20 β o von der Witwe Christine Kemenitz, 1489: ein rotes Tuch von Bartold Schulze, 1496: 2 fl aus Michael Pulmans Testament, Zinse aus einem Garten von der Witwe Apollonia des Edlen Jürgen Schenken zu Tautenburg, 1499: Zins von 10 fl aus einem Garten von Annis Steffen, 1505: 5 fl von der Frau des Hans Collenborn, 1511: 20¼ fl von Peter Wildenow, der vierte Teil des nachgelassenen Gutes der Witwe Sabine des Peter Bergemann, 1514: der vierte Teil des Geldes am Hause Bastian Zceppers von Wolfgang Snyderinger, 1516: 2 fl und ein Faß Bier von der Witwe Walburg des Veit Ehmen, 1517: 3 fl und eine Seite Speck von der Frau des Michel Tischer, 1519: 5 fl von der Witwe Anna des Stephan Schumann, ein Faß Bier von dem Priester Bartholomäus Rasch, 1521: 6 fl von der Witwe des Paul Dhameß (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog A I n. 1 fol. 60v, n. 2 fol. 81, n. 3 foll. 2, 12v, 14, B I n. 3 fol. 122v, n. 4 foll. 47, 52, 55, Abt. III Fach 4 n. 4). Spätere Eintragungen dieser Art sind nicht vorhanden, doch verzeichnen die Ratsgeldrechnungen noch 1539 eine Geldgabe, die Ratsgetreiderechnungen 1548, 1551 und 1561 Roggenspenden an die Franziskaner. Aus Amtsrechnungen aus den Jahren um die Wende des 15. Jh.s geht hervor, daß dem Kloster alljährlich eine Tonne Hering geliefert wurde (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog, Abt. III Fach 4 n. 4). 1542 verzichteten die Minoriten gegen Zahlung von 15 fl auf die Gerechtsame des beneficii crucis et predicature (ebd.).

Eine gewisse, wenn auch sicher beschränkte Anhänglichkeit in Bürgerkreisen an das Kloster hat sich lange erhalten. Noch 1544 beantwortete Luther eine Anfrage des Propstes Christoph Fischer dahin, daß dieser durchaus richtig handle, wenn er solche Leute, die zu den Mönchen zum Kommunizieren gingen, von dem Begräbnis auf dem Friedhof ausschlosse und bestrebt sei zu verhindern, daß den Franziskanern noch weiter Almosen gereicht würden. Er bezeichnet dabei die Mönche als *adversarii et perturbatores ecclesiae et ministerii*, gewiß in Erinnerung an den Streit, den er 1519 mit ihnen auszufechten hatte.

Der Streit
mit Luther

Die Mitglieder der Provinz vom Hl. Kreuze haben in den lutherischen Kämpfen den alten Glauben tapfer verteidigt, nur vereinzelt sind Übertritte der Brüder in die Reihen der Gegner nachzuweisen. Den Jüterboger Franziskanern war es vorbehalten, gegen die neue Lehre Abwehrmaßnahmen zu treffen, die den Reformator selbst auf den Plan riefen.

In der Fastenzeit 1519 predigte der Prädikant Franz Günther aus Nordhausen, der im Sommer 1518 in Wittenberg zum baccalaureus sententiarum promoviert war, in der Jüterboger Nikolaikirche gegen Beichte, Fasten und Heiligenverehrung. Auf Einladung des Franziskanerguardians erschien er in Begleitung des Wittenberger Augustinerpriors Helt und eines Lektors der dortigen Universität im Minoritenkloster zu einer Aussprache über die von ihm verkündeten Sätze, wobei seitens der Wittenberger auch gegen die Konzilien, die papale Stellvertretung Christi, das kanonische Recht und den Wert der Werkgerechtigkeit Stellung genommen wurde. Es verdroß die Franziskaner, daß Günther bald darauf in Hinblick auf jene Aussprache im Kloster bei einer Mahlzeit auf dem Rathause in Gegenwart des Abtes von Zinna sich damit brüstete, die Mönche wirksam abgefertigt zu haben, und erklärte, wenn sie nicht klein beigäben, würde er sie vor die Universität Wittenberg zitieren. Bei einer erneuten Aussprache der Franziskaner mit Günther in der Terminei der Luckauer Dominikaner versprach dieser, seine Artikel verteidigen zu wollen, ohne jedoch die schriftlichen Beweise für die Gültigkeit seiner Thesen zu liefern.

Bald nachher wurde Günther wegen öffentlicher Beleidigung der Äbtissin des Nonnenklosters vom Bischof mit einem Verweis bestraft und mußte sich eine zeitlang des Predigens enthalten. Dafür aber ließ er den aus Braunschweig vertriebenen Mag. Thomas Münzer auftreten, der am Osters-tage (Apr. 24) den Guardian in hemmungsloser Weise angriff, woran sich ein regelrechtes Predigtturnier mit den Franziskanern anschloß. Dadurch aber wurde eine beträchtliche Verwirrung in die Laienwelt hineingetragen, und man kann es den Mönchen nicht verargen, wenn sie in Besorgnis um das Seelenheil ihrer Beichtkinder nunmehr die Angelegenheit vor den Bischof brachten. Der bischöfliche Generalvikar Gropper, dem der gelehrte Lektor Bernhard Dappen mündlich Bericht erstattete, wollte in Abwesenheit des Bischofs, da es sich um Glaubensdinge handelte, keine selbständige Entscheidung treffen und ersuchte den Lektor um schriftliche Vorlage der Klagepunkte. Dappen brachte daraufhin die Vorgänge zu Papier. Ein erstes Schreiben vom 4. Mai, das einen ausführlichen Bericht enthält, ist an den Generalvikar, ein zweites vom 5. Mai an den Bischof Hieronymus Schulz gerichtet (gedruckt bei Wallenborn 152—159). In diesen „*Articuli per fratres minores de observantia propositi reverendissimo domino episcopo Brandenburgensi contra Luteranos*“, die aller Wahrscheinlichkeit auf Be-

treiben Ecks von Andreas Lutz in Ingolstadt gedruckt wurden, werden zum ersten Mal die Anhänger der Reformation als „Lutheraner“ bezeichnet.

Der Text der Artikel gelangte schon Mitte Mai, also bald nach ihrer Vorlage beim Generalvikar, in die Hände Luthers, der mit Schreiben vom 15. Mai (Briefw. I n. 174) in herrischem Tone die Jüterboger Minoriten zur Widerrufung ihrer Anklagen aufforderte, da ja seine Lehre bereits drei Jahre lang an der Wittenberger Universität hinlänglich diskutiert und beurteilt worden sei.

Das Vorgehen der Jüterboger Franziskaner gegen Luther hat bei den zuständigen Stellen nicht das gewünschte Echo gefunden. Kardinal Albrecht, der Landesherr, verweigerte den Mönchen die Erlaubnis, noch weiter gegen Luther zu predigen. Ihr Provinzial wollte sie sogar in ein anderes Kloster versetzen, doch bewahrte sie davor die Fürsprache des Professors Eck. Nach der Leipziger Disputation, also Mitte Juli, wurden Eck die beiden Schreiben der Jüterboger Franziskaner vom 4. und 5. Mai vom Bischof von Brandenburg zur Beurteilung vorgelegt. Ecks innerhalb zweier Stunden niedergeschriebenes Gutachten fiel Luther in die Hände, der daraufhin seine Streitschrift „*Contra malignum J. Eccii iudicium defensio*“ ausarbeitete. Das Erscheinen dieser ebenso wie gegen Eck auch gegen die Jüterboger Franziskaner gerichteten Schrift Luthers suchte der Provinzial Benedikt von Löwenberg zu verhindern, doch kam die Intervention zu spät. Erreicht wurde nur, daß die Franziskaner in der Schrift nicht namentlich bekämpft wurden, sondern nur andeutungsweise von gewissen Brüdern aus der Nachbarschaft die Rede war. Ein Exemplar dieser Schrift schickte Luther 1519 Sept. 30 an Günther nach Jüterbog (Briefw. I 509, 511 n. 198, 200). Eine abermalige Entgegnung Ecks erschien 1519 Okt. 19. Noch 1520 Juli 30 äußerte Luther über die Jüterboger Franziskaner: „*Hi, si vincent, vincent ruditare et stoliditate nimia. Non memini me legisse stupidiora capita, qui nec sentiunt, an vincant an vincantur*“ (Briefw. II 154 n. 319).

Im Jahre 1560 bestätigte der Minister Ludolf Giffhorn, einige an ihn übersandte ornamenta des Jüterboger Klosters empfangen und für deren Verwahrung Sorge getragen zu haben. Die Auflösung des Klosters wurde damals also schon vorbereitet (vgl. Notulae a. a. O.). Bei der Visitation von 1562 waren noch drei Mönche im Kloster, deren Unterhaltung der Rat mit wöchentlich 1 Taler, monatlich 1 Viertel Bier, vierteljährlich 1 Viertel Wein, 1 Wispel Roggen und 12 Klaftern Holz sowie Kleidung ein um das andere Jahr übernahm. 1564 waren nur noch 2 Mönche übrig. 1564 Jan. 31 räumte Erzbischof Sigismund von Magdeburg mit Konsens des Domkapitels der Stadt Jüterbog auf deren Antrag die Klosterkirche zu einer Pfarrkirche, die sonstigen Gebäude und Gehöfte des Klosters für die

Ende des
Klosters

Einrichtung einer Schule und von Wohnungen für Kirchen- und Schuliener ein (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog, Abt. III Fach 3 n. 3, Fach 4 n. 4).

Schatz

Zwanzig Jahre später wurde von dem ehemaligen Stadtrichter Moritz Möller behauptet, der Rat habe das im Kloster vorgefundene Silber in Berlin für 350 Rtlr. verkauft, wogegen seitens des Rates erklärt wurde, daß in der Sakristei nur eine kupferne, übergoldete Monstranz, ein zinnerner Kelch und einige Becher vorhanden gewesen seien, Gegenstände, die die erzbischöflichen Deputierten mitgenommen hätten. Silberne Kelche und Patenen seien damals nicht mehr angetroffen worden, die noch vorhandenen Wertstücke hätten die Mönche vor Übergang des Klosters an die Stadt unter sich verteilt. So wird es sich wohl verhalten haben, zumal uns ja auch die oben bereits erwähnte Nachricht vorliegt, daß die Mönche schon 1560 ihre gottesdienstlichen Geräte zur Sicherstellung an den Minister übersandten. Der Anschuldigung gegen den Rat dürfte eine Verwechslung mit dem Verkauf des Silbers der Nikolaikirche zugrunde liegen, das 1562/63 für rund 450 Rtlr. in Berlin und Leipzig veräußert wurde (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog, Abt. III Fach 4 n. 4).

Klosterkirche
und Kloster-
anlagen

Die Klosteranlage befand sich an der nördlichen Stadtmauer und bildete ein Viereck, dessen östlicher Flügel im Erdgeschoß das Refektorium, im Oberstock die Mönchszellen enthielt, während der 1659 abgebrochene Westflügel das Dormitorium darstellte. Der Ostflügel war durch die Sakristei, über der sich die Bibliothek befand, mit der Klosterkirche verbunden. Im nördlichen Quertrakt lagen die bald nach Abbruch des Westflügels niedergerissenen Wirtschaftsräume und Vorgebäude mit einer Auffahrt, die noch um 1830 sichtbar war. Im Inneren war die Geviertanlage von einem Kreuzgang umgeben, dessen Ansatzstellen noch heute am Mauerwerk des erhaltenen Ostflügels (der „Alten Schule“) erkennbar sind.

Der Kirchenbau zog sich bis in den Anfang des 16. Jh.s hin. Die Amtsrechnungen von 1492 u. 1493 verzeichnen für den Kirchenbau bestimmte Geld- und Getreidespenden. Nach einer Ratsziegelrechnung von ca. 1505 erhielten die Mönche damals 5100 alte Mauersteine, nach einem Ratsmemorial von 1510 für das Gewölbe der Kirche 27600 Ziegelsteine. Der Glockenstuhl ist nach einer, 1739 bei Erneuerung des Turmhelmes vorgefundenen Turmknopfurkunde 1493 aufgerichtet.

Der einfache Backsteinbau der Klosterkirche besteht aus einer dreischiffigen, gewölbten Halle und einem einschiffigen, dreiseitig geschlossenen, gewölbten Chor. Die Nordseite, an die das Kloster stieß, ist geschlossen. Erhalten ist der hölzerne Oberteil eines Altars, der 1484 nach der Aufschrift zu Ehren der Heiligen Moritz, Christoph, Georg, Fabian u. Sebastian, Philippus u. Jakobus, Michael, Maria-Magdalena von dem Hauptmann Hans von Werterleben gestiftet wurde (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog, Abt. III Fach 4 n. 4).

Nach Ettmüllers Annalen sollen noch andere Altäre vorhanden gewesen sein aus Stiftungen der von Züden, Werbeck, v. Hacke, Krüger, Reich usw. (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog, Abt. III Fach 4 n. 1a).

Der Hochaltar zeigte nach Ettmüller im Mittelstück einige vergoldete Heiligenbilder in Lebensgröße, die von den Kirchenvorstehern für 10 Rtlr. an die Juden verhandelt worden sein sollen. Auf den Innenseiten der Flügel war die Verkündigung Marias, die Geburt Christi, der bethlehemitische Kindermord, auf den Außenseiten Passion und Grablegung Christi dargestellt. Über dem Altar befand sich ein freistehendes Kruzifix, ein solches hing auch mitten in der Kirche unter dem Glockenstrang (1718 herabgestürzt und beseitigt). Unter den Bildern der Kirche wird als besonders bemerkenswert der 1518 gemalte „ungeheuer große“ Christophorus hervorgehoben (vgl. auch Dietmann, Die gesamte Priesterschaft in dem Churfürstentum Sachsen IV 536).

3. Mitglieder des Konventes.

a) Guardiane.

Simon Neumeister, übergibt als Guardian von Jüterbog und Kommissar des Provinzialministers an den Hochmeister Albrecht einen Bericht über den Königsberger Klostersturm und bittet, die Brüder ins Kloster zurückzuführen (Lemmens, UB. der alten sächsischen Franziskanerprovinzen I [Düsseldorf 1913] n. 297). 1525 Nov. 23 meldet der Guardian von Steinlausigk der Fürstin Margarete von Anhalt, daß der Jüterboger Guardian in Sachen des Ordens beim Papst in Rom und bei Erzherzog Ferdinand gewesen sei. „So das Hundertstel gehalten werde, was ihm der Papst in eigener Person und Ferdinand wegen kaiserlicher Majestät gesagt haben, ohne Zweifel, es würde in kurzem wieder gut“ (Reformationsgesch. Stud. u. Texte XX 40f. Anm. 4). Daß es sich um N. handelt, beweist dessen Schreiben von 1527 März 21 an Herzog Albrecht über seinen Aufenthalt in Rom und seine großen Reisen während zweier Jahre (Lemmens, UB. n. 326). N. war 1515 Kommissar der Franziskanerobservanten in Preußen (ebd. n. 208, 210, 211), Kustos für Livland und Preußen 1516—18 (ebd. n. 217, 239) und wieder 1527 (ebd. n. 326).

Franz Weiß (Weyß), empfiehlt der Fürstin Margarete von Anhalt 1529 Sept. 26 die aller Hülfe beraubten Brüder des Klosters (Reformationsgesch. Stud. u. Texte XX 43 f.).

Christian Schreiber (Scriptoris), 1537 Apr. 8 (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog A I n. 2 fol. 53v).

Thomas König (Regius), wird als Guardian von Jüterbog auf dem dortigen Kapitel von 1554 Sept. 8 zum Provinzial der Provinz Saxoniam s. Crucis

gewählt (Beitr. z. Gesch. d. sächs. Franziskanerprovinz vom Hl. Kreuze IV/V 69).

Heinrich Wolthe, 1554 Sept. 8 (ebd.).

b) Viceguardiane.

Kaspar Langkschrot, 1537 Apr. 8 (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog A I n. 2 fol. 55v).

Friedrich Vynckeler, 1554 Sept. 8 (Beitr. a. a. O. 69).

c) Tertiane (magistri novitiorum).

Peter Schwartz, 1537 Apr. 8 (s. o.).

Anton Sculteti, 1554 Sept. 8 (s. o.).

d) Lektoren.

Bernhard Dappen, verfaßt die an den Bischof und den bischöflichen Generalvikar gerichteten Beschwerdeschreiben gegen Luther vom 4. und 5. Mai 1519 (s. o. S. 404). Bekannt ist von ihm ein im Kloster Dorsten verfaßter Traktat über die sieben Sakramente und eine am Gründonnerstag 1526 vor dem Leipziger Klerus gehaltene Rede (Wallenborn 142).

e) Mönche.

NN. Lottens, verfaßt die Turmknopfinschrift von 1493 (s. S. 406).

Nikolaus Lurch, bittet mit Schreiben von 1515 Jan. 29 den Kurfürsten Friedrich d. W. für den Konvent um einen Hirsch zu Fastnacht, dessen Haut man zu Schuhen für die Messe gebrauchen wolle, während das Fleisch den Brüdern zufallen soll. Febr. 2 dankt er dem Kurfürsten für die Zusage eines Stückes Wild und erinnert daran, daß er vor 40 Jahren dem Kurfürsten und dessen Bruder Johann im Kloster Weimar die Beichte abgenommen habe (AWei, Reg. Kk 728).

Matthias Müller, ist bei der Visitation von 1562 als 60jähriger Mann Pfarrer in Fröhden, gibt an, 1524, als er in das Kloster Jüterbog eintrat, von Bischof Hieronymus zum Priester geweiht zu sein. Da Hieronymus Schulz 1521 Bischof von Havelberg wurde, muß aber die Weihe vorher stattgefunden haben.

Peter Ditterich, Schuhknecht zu Wittenberg, früher Mönch zu Jüterbog, 1524 März 27 (Zschr. d. Ver. f. KG. XII 38).

Erasmus Poltzin, Senior, 1537 Apr. 8 (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog A I n. 2 fol. 55v).

13. Das Dominikanernonnenkloster in Coswig

(monasterium [cenobium] s. Nicolai [1292 apud s. Nycholaum], ord. pred., oft mit dem Zusatz „sanctimonialium“ u. ä.).

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv. 3. Historische Übersicht. 4. Mitglieder des Klosters: a) Priorinnen, b) Unterpriorinnen, c) Seniorinnen, d) Nonnen, e) Verweser, f) Beichtiger, g) Pfarrer und Kapläne. 5. Ortsregister des klösterlichen Grundbesitzes: a) Volldörfer und wüste Marken, b) Einzelbesitz. 6. Abhängige Kirchen.

1. Quellen und Literatur.

Zu dem urkundlichen Material (zumeist veröffentlicht im Cod. dipl. Anhaltinus (CDA) und in Wäschkes Regesten der Urkunden des Hzgl. Haus- u. Staatsarchivs zu Zerbst; vgl. Kap. Archiv) treten als Quelle, namentlich für die Personalgeschichte des Konventes zahlreiche Einzelnachrichten aus verschiedenen Archiven, so aus dem Sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden (ADre): Cop. 42 fol. 224; aus dem Thüring. Staatsarchiv in Weimar (AWei): Reg. Aa 2890 fol. 8, Bb 2706 fol. 4v, Bb 2740 foll. 12 u. 56, Bb 2756 foll. 70, 70v, 178v, Bb 2757 fol. 121v, Bb 2764 fol. 236, Bb 2765 foll. 11, 118v, 205, 209, 231, 250, Bb 2767 foll. 129 u. 256v, Bb 2769 foll. 115, Bb 2785 fol. 59, Bb 2794 foll. 26 u. 47v, Cop. B 6 fol. 143v, Cop. B 7 foll. 243v u. 245; aus dem Stadtarchiv in Wittenberg (AWi): Bc 88 passim, Bc 89 passim, Bc 91 foll. 25v, 31v, 40f., Bc 94 (a. 1387 u. 1472), Be 1—6 passim, Be 12 (a. 1513 u. 1515), Kap. XIV n. 2 Heft I u. II passim, n. 8 fol. 86; aus dem Stadtarchiv in Zerbst (AZe): III 18 n. 16, III 49, III 64 (a. 1434 u. 1436), III 1789 foll. 7v u. 15, III 1795 fol. 33; aus dem Anhalt. Staatsarchiv in Zerbst (StAZe): GAR VI 498³ foll. 9 u. 10v, 498⁴ foll. 6 u. 11v; aus dem Geh. Staatsarchiv in Berlin-Dahlem (GStA): Pr. Br. Rep. 8 Treuenbrietzen II 1 foll. 3 u. 25.

Einige Ergänzungen, wenn auch nur in bescheidenem Maße, bietet die unten angeführte Literatur. Eine erschöpfende Darstellung fehlt. Vorarbeiten finden sich bei Beckmann, etwas weiterführend bei Marci und als Zusammenstellung des urkundlichen Stoffes aus dem CDA bei Stenzel; den Ausführungen Werners in seiner Geschichte von Coswig liegt nur gedrucktes Material zugrunde.

- Sagittarius, Casp., *Historia principum Anhaltinorum* (Jenae 1686) 71f., 74, 77, 79f., 88f. 91f., 96/8, 109.
- Beckmann, J. Chr., *Historie des Fürstenthums Anhalt* (Zerbst 1710) I (Teil III) 112, 187, 319—323, 426, II (Teil V) 32, 43, 79, 88—91, 94f., 97, 100, 113, (Teil VII) 210.
- Lindner, Joh., *Onomastic.* (in: J. B. Menckenii SS. rer. Germ. II [Lipsiae 1728] 1615).
- Marci, Joh. Rud., . . . *Historische Nachricht von der Stifts-Kirchen zu St. Nicolai in Coswig . . .* (Wittenberg 1741).

- Schoettgen, Chr., u. Kreysig, G. Chr., *Diplomatica et scriptores histor. German.* III (Altenburgi 1760) 397, 458, 476.
- Hirsching, Fr. C. Gottl., . . . *Stifts- u. Closter-Lexicon* I (Leipzig 1792) 910—912.
- Siebigk, Ferd., *Das Herzogthum Anhalt* (Dessau 1867) 185f., 201, 283f., 687.
- Grote, Otto Frhr. v., *Lexicon deutscher Stifter, Klöster . . .* (Osterwieck a. Harz 1881) 97.
- Stenzel, Th., *Urkundliches zur Geschichte der Klöster Anhalts* (Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. VI [Dessau 1893] 206—212).
- Curschmann, Fr., *Die Diözese Brandenburg . . .* (Veröffentlichungen d. Ver. f. Gesch. d. Mark Brandenburg [Leipzig 1906]) 414f.
- Loë, Paulus v., *Statistisches über die Ordensprovinz Saxonica (= Qu. u. Forsch. z. Gesch. d. Dominikanerordens in Deutschland IV [Leipzig 1910])* 60.
- Wäschke, H., *Anhaltische Geschichte I—III* (Köthen 1912/13) *passim*.
- Israël, Fr., *Das Wittenberger Universitätsarchiv . . .* (= *Forsch. zur Thüring.-Sächs. Gesch.* IV [Halle a. d. S. 1913]) 46, 54, 56, 67.
- Francke, Heinr. Gottl., *Das Nonnenkloster der glückseligen Maria Magdalena . . . zu Weida in Thüring.* (in: *Mittlgn. d. Ver. f. vogtl. Gesch.* XXX [Plauen i. V. 1920]) 23, 27—30, 181, 184f.
- Wilms, Hieron., *Das älteste Verzeichnis der deutschen Dominikanerklöster (= Qu. u. Forsch. z. Gesch. d. Dominikanerordens in Deutschland XXIV [Leipzig 1928])*.
- Werner, E., *Geschichte der Stadt Coswig-Anhalt* (3. Aufl., Coswig 1929) 26—35, 78—83.
- Löhr, Gabr. M., *Die Kapitel der Provinz Saxonica . . . 1513—1540 (= Qu. u. Forsch. z. Gesch. d. Dominikanerordens in Deutschland XXVI [Vechta 1930])*.
- Braun, P., *Anhalter Urkunden im Thüring. Staatsarchiv* (Anhalt. Gesch.-Bll. VIII/IX [Dessau 1934]) 83.
- Bünger, Fr., *Admonter Totenroteln (= Beitr. z. Gesch. d. alt. Mönchtums u. d. Benediktinerordens XIX [Münster i. W.] 1935)* 91.
- Specht, Reinh., *Die anhaltischen Land- u. Amtsregister des 16. Jahrhunderts I* (Magdeburg 1935) 67f., 126f., 140, 256, 281.
-
- Puttrich, L., *Denkmale der Baukunst des Mittelalters in den Hzgl. Anhaltschen Landen* (Leipzig 1841) 63 u. Taf. 35f.
- Büttner Pfänner zu Thal, *Anhalts Bau- und Kunstdenkmäler* (Dessau 1894) 501—505; dazu Abb. 355 u. Anhang Tafel 53.
- Schubart, F. W., *Die Glocken im Herzogtum Anhalt* (Dessau 1896) 18, 173ff., 208, 530.
- Dehio, Gg., *Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler V²: Nordwestdeutschland* (Berlin 1928) 296.
- Grote, Ludw., *Das Land Anhalt* (Berlin 1929) 28, 52, 54.

2. Archiv.

Im Original erhalten sind 42 Urkunden (einschließlich der 9 vom Konvent ausgestellten), und zwar: 37 im Staatsarchiv zu Zerbst (davon 2 in doppelter Ausfertigung), 1 im Stadtarchiv zu Zerbst, 2 im Sächs. Hauptstaatsarchiv zu Dresden (Urkk. 4876 u. 8278), 1 im Thüring. Staatsarchiv zu Weimar (die letzten 3 auf das Apollensdorfer Luch bezüglich) u. 1 im Stadtarchiv zu Wittenberg (n. 43). Sie liegen teilweise auch in älteren Kopien vor (AWi, Urk. 43 = ebd. Ba 1 fol. 61; zu CDA II 316 u. 336 s. die entspr. Anm.; CDA V 349 = AZe III 25 fol. 31v, aber in hochdeutscher Übersetzung; zu

ADre, Urkk. 4876 u. 8278 s. AWei, Cop. F 25 foll. 175v u. 177v, ebd. Cop. F 28 foll. 22v u. 24v) und sind bis auf die eine Dresdener (Urk. 4876) sämtlich veröffentlicht, die zweite Dresdener (Urk. 8278 = Wäschke, Regg. 378) nicht nach dem Original, sondern nach einer auskultierten Abschrift.

Nur aus älteren Kopien bekannt und darnach gedruckt sind 8 weitere, die sich teilweise auch an anderer Stelle abschriftlich finden (CDA II 526 u. 559 = AWi, Ba 2 fol. 3, ebd. Bb 11 fol. 160 u. 160v, ebd. Kap. XIV n. 19 fol. 11). Auch für die Urk. bei Beckmann I (Teil III) 426 scheint die Vorlage (Or.?) verloren gegangen zu sein.

Nicht gedruckt sind aus AWei die Stücke (Abschriften) Reg. Kk 261 (Schuldverschreibung des Jan Falcke 1478), Kk 262 fol. 5 = ebd. Cop. B 3 fol. 75v (Zinsverkauf aus dem Schoß zu Kemberg durch Herzog Albrecht III von Sachsen 1422), Cop. B 1 fol. 18 n. 43 (Übereignung von 2 Hufen in *Hohenköthen durch Herzog Wenzel von Sachsen zw. 1370/88).

Den eigentlichen Urkunden reihen sich noch eine Anzahl Originalschreiben in Zinsangelegenheiten, Rechtssachen u. ä. an: AWei, Reg. Kk 260—262, AWi, Kap. XIV n. 19 fol. 11 (abschriftlich ebd. Ba 2 fol. 3 u. ebd. Bb 11 fol. 160f.), AZe I B 649—700, II 69 (oft), II 329.

3. Historische Übersicht.

Die älteste das Kloster betreffende Urkunde stammt aus dem Jahre 1272. Sie ist von Bischof Heinrich I von Brandenburg ausgestellt und enthält die Verkündigung eines Ablasses, „cum . . . sorores . . . in Cozwich recepte claustrum ibidem de novo construere incipiant“ (CDA II 294). Der Ausdruck „de novo construere“ hat zu der irrthümlichen Meinung Anlaß gegeben, daß es sich hier um den Neubau eines schon um 1215 bis 1220 gegründeten Klosters handle. Aber der Hinweis derselben Urkunde auf die „novella plantatio“, das Fehlen jedes früheren Zeugnisses für die Existenz des Klosters und vor allem eine Urkunde Albrechts I v. J. 1316, in der Graf Siegfried I (geb. 1230) als Stifter genannt wird (CDA III 206), zeigen, daß jene mißverständliche Wendung der damaligen Terminologie entsprechend nicht den Gegensatz zu einem bereits früher vorhanden gewesenem, sondern lediglich den zu einem noch nicht bestehenden Bau bezeichnet. Um das Jahr 1272 wird also die Gründung erfolgt sein. Die Stiftungsurkunde fehlt, aber schon seit d. J. 1274 (CDA II 316) sind Schenkungen des Grafen Siegfried bezeugt. Zunächst bestanden recht unklare Verhältnisse: Seit alters war die Pfarrei für ganz Coswig mit der Nikolaikirche verbunden (ebd. II 18); mit ihr war sie dann i. J. 1230 an das Marienstift übergegangen (ebd. II 84). Nun wurde — gleichzeitig mit der erwähnten Ablassgewährung (1272) — jenes Band gewaltsam gelöst. Die Pfarrei wurde dem Stift, die Nikolaikirche selbst mit dem Fried-

Gründung
und Anfänge

hof und dem städtischen Hospital dem Nonnenkloster überwiesen und dieses von der Pfarrei eximiert (ebd. II 295). Eine sorgsame und bis in die Einzelheiten gehende Abgrenzung der seelsorgerlichen Funktionen und entsprechenden Einkünfte erfolgte an demselben Tage (ebd. II 296). Es war trotzdem ein unnatürlicher Zustand, der zu mancherlei Unzuträglichkeiten führte und deshalb schon 3 Jahre später beseitigt wurde. Das Stift wurde nun anderweitig entschädigt (s. S. 16), und die Pfarrei kam an das Kloster (ebd. II 336), so daß sie in ihre alte Verbindung mit der Nikolaikirche zurückkehrte. Beibehalten wurde offenbar die bereits i. J. 1272 getroffene Regelung (ebd. II 295), nach der der Konvent unmittelbar der geistlichen Jurisdiktion des Bischofs unterstehen sollte.

Name und
Ordensan-
gehörigkeit

Als Schutzpatron wird uns St. Nikolaus genannt, den man von der viel älteren Kirche übernommen hatte; soweit das Kloster überhaupt näher bezeichnet wird, heißt es also „monasterium“ bzw. „cenobium . . (sanctimonialium bzw. dominarum, sororum . .) s. Nicolai“ (CDA II 506: „apud s. Nycholaum“). Die Ordensangabe lautet bis z. J. 1280 einmal (ebd. II 316; ähnlich noch i. J. 1287, ebd. II 441) „de regula Augustini“, sonst regelmäßig „ord. s. Augustini“. Es ist wenigstens mißverständlich, deshalb mit Wäschke (Anh. Gesch. I 275, 284) und anderen von einem Augustiner-Nonnenkloster zu sprechen, wobei nach heutiger Ausdrucksweise zunächst an Augustiner-Eremitinnen (so Wäschke 284) oder an Augustiner-Chorfrauen zu denken wäre. Denn andere Urkunden, ebenfalls noch aus der Anfangszeit des Klosters, zeigen, daß die Wendung „ord. s. Aug.“ ganz allgemein zu fassen ist, und umschreiben diese einwandfrei nach ihrem wirklichen Sinn (1285 „sorores regulam beati Augustini et constitutiones fratrum ord. predic. servantes“ [CDA II 411], 1285 u. 1292 „sorores sub regula beati Augustini et institutionibus fratrum ord. predic. deo servientes“ bzw. „famulantes“ [ebd. II 416, 506 u. 510]). Sie entsprechen somit der kürzeren und heute üblichen Formulierung „ord. (de ord.) predic.“, die zum erstenmal i. J. 1282 (CDA II 382) und dann, gelegentlich mit kleineren Varianten, später erscheint (vgl. z. B. ebd. II 487 u. 526, IV 222, V 69f. u. 78; 1290 „de cura fratrum ord. predic.“ ebd. II 487), und beweisen, daß es sich auch in der Frühzeit des Klosters schon um Dominikanerinnen handelt. Im Jahre 1288 wurde der Konvent dann offiziell in den Ordensverband aufgenommen (ebd. II 454) und blieb diesem bis zur Aufhebung inkorporiert; er gehörte zunächst zur Ordensprovinz Teutonia, seit ihrer Teilung (1303) zur Provinz und Kontrate Saxonia (Wilms 89). Für die Seelsorge wurde er dem Prior von Magdeburg überwiesen (CDA II 455), der nachweislich noch in der Reformationszeit Brüder als Beichtväter nach Coswig sandte.

Gliederung
des Konvents

An der Spitze des Konventes stand, wie üblich, die Priorin; sie erledigte die Rechtsgeschäfte, vollzog die Urkunden und führte die Korre-

spondenz. Die in derartigen Fällen häufig gebrauchte Formel „priorissa totum-que collegium“ (u. ä.) setzt die Zustimmung der übrigen Mitglieder voraus, besagt aber nichts über ihren tatsächlichen Einfluß. Herausgehoben werden unter ihnen noch die Unterpriorin, die Seniorinnen und die Sakristin (sacrista). Aber letztere wird überhaupt nur einmal (1386) nebenbei erwähnt (CDA V 69), und auch die ersteren, die vereinzelt zur Ausfertigung von Urkunden herangezogen werden (nur 1375 u. 1521 die Seniorinnen, ebd. V 349 u. AWi, Bc 91 fol. 25v; nicht viel häufiger die Unterpriorin), treten auffallend zurück. Größere Bedeutung müßten, dem Titel nach zu urteilen, die „vormunde (provisores, procuratores etc.)“ gehabt haben, doch fehlen alle Nachrichten über ihren Aufgabenkreis; in den Urkunden begegnen sie fast ausschließlich als Zeugen; auch die Instanz, von der sie ernannt werden, ist nirgends angegeben. Wenn sie zuweilen das Prädikat „frater“ oder „dominus“ führen, so könnte man an den Ordensverband denken; aber ob dies tatsächlich und ausnahmslos der Fall war, bleibt fraglich. Ebenso fraglich ist ihr Verhältnis zu den als „confessores, capellani, plebani“ etc. bezeichneten Klerikern und das Verhältnis dieser untereinander selbst. Zuweilen werden Vertreter der verschiedenen Kategorien nebeneinander genannt, so daß eine Identität ausgeschlossen ist; in anderen Fällen mag diese vorgelegen haben.

Über die Personenzahl des Konventes verlautet nichts. Der sozialen Schichtung nach bildete er keine Einheit. Bis zum Anf. des 15. Jh.s sind nur Priorinnen aus der Köthener Linie der anhaltischen Fürsten bekannt; demselben Geschlecht gehörten weitere 5 Nonnen, ebenfalls Töchter Siegfrieds I und Waldemars I, dem herzogl.-sächsischen Hause Elisabeth, verw. Gräfin von Brehna, an; auch der sonstige Adel war zu dieser Zeit neben dem bürgerlichen Element stark vertreten. Später trat er diesem gegenüber zurück, ohne aber völlig ausgeschaltet zu werden. — Daß die Mitglieder oft Privateigentum besaßen, zeigen die zahlreichen ihnen verschriebenen Leibrenten, bzw. Zinse (AWi, Bc 88, Bc 89, Bc 94, Be 1—6, aber auch sonst häufig in AWi, AWei, AZe, ADre) und gelegentliche größere Zuwendungen an den Konvent (CDA V 69f.).

Ein wichtiges Sonderrecht des Klosters war die Ausübung der Gerichtsbarkeit in Zivil- und Kriminalen durch einen von ihm bestellten Richter. Ob dieses Privileg, das die anhaltischen Fürsten sehr bald nach der Gründung gewährt hatten (a. 1290 [CDA II 485]), nur für die bis dahin erfolgten Gebietserwerbungen oder auch für die späteren gelten sollte, ergibt sich aus der Urkunde nicht mit Sicherheit. — Aus späterer Zeit ist bemerkenswert, daß man noch i. J. 1484 das damals bereits stark umstrittene Asylrecht beanspruchte (AZe III 49).

Reform

In die Reformbestrebungen des Ordens wurde man anscheinend erst spät hineingezogen, die Einzelheiten sind wenig klar. Im Jahre 1493 wurde der Provinzial beauftragt, sich persönlich nach Coswig zu begeben und hier einen Vertreter der strengeren Richtung als Pater zu bestellen „ad conservandum eas in observantia“ (Löhr 28*). Man könnte aus der letzteren Wendung schließen, daß die Observanz bereits durchgeführt war und nur in ihrem Bestande gesichert werden sollte; in Wirklichkeit war dies vermutlich nicht der Fall. Denn noch i. J. 1500 erhielt der Generalvikar der Congregatio Hollandica die Weisung, den Konvent zu reformieren (ebd.). Und wenn i. J. 1514/15 die Weidaer Nonne (Priorin?) Gertrud Wildin wegen ihres hartnäckigen Widerstandes gegen die Reform zur Strafe nach Coswig versetzt wurde (ebd. 77* Anm. 155, Francke 184), so begegnet gerade sie wenige Jahre später (1521) hier als Priorin. Ebenso bezeichnend ist die Bereitwilligkeit des Konventes, sich der Wittenberger Bewegung anzuschließen.

Kirchliche
Beziehungen

Über die kirchlichen Beziehungen allgemeinerer Art erfährt man verhältnismäßig wenig. Der Erzbischof übereignete dem Kloster i. J. 1443 Glocken und Kirchengesetz aus der verfallenen Pfarre zu *Hohenköthen, wird aber sonst nur im Zusammenhang mit der Ausübung seines formellen Bestätigungsrechtes erwähnt (1274 für den Patronat in Großwülknitz, 1285 u. 1307/08 für den in *Hohenköthen). Von den Diözesanbischöfen hatte sich Heinrich I bei der Gründung als eifriger Gönner erwiesen, sein Nachfolger Gebhard begnügte sich (1285) mit der Bestätigung für die Pfarrei in Coswig, und von den späteren wird nur noch Bischof Arnold 1483 als Protektor einer Glockenkollekte genannt, die er durch Empfehlung des Boten und Ablass unterstützte (Schubart 174). In noch loserer Beziehung stand man zu den Bischöfen von Meißen, von denen Witigo I 1292 den Patronat über die zu seiner Diözese gehörige Propstei Schlieben bestätigte (CDA II 510), Witigo II 1314 zugunsten des Klosterhospitals einen Ablass gewährte (ebd. III 183).

Über das rechtliche Verhältnis zu dem Orden besteht eine gewisse Unklarheit. Neben den Nonnenklöstern, die ihm inkorporiert und seiner Visitation unterworfen waren, gab es solche, deren Mitglieder nach den Ordenssätzen lebten, aber dem Bischof unterstanden. Für Coswig trafen die Merkmale beider Gruppen zu: 1272 Unterstellung unter den Bischof (CDA II 295) u. 1527 Prokurationsgebühr für die Visitation (Curschmann, Diöz. Brand. 414), andererseits 1288 Inkorporation in den Orden (CDA II 454) u. 1505 Visitation durch seinen Beauftragten (v. Loë 60). Bei der zeitlichen Nähe der entsprechenden Daten ist ein Nebeneinander beider Typen wahrscheinlicher als ein Nacheinander; für die Einzelheiten liegt kein Material vor. Von der seelsorgerlichen Betreuung durch den Prior von Magdeburg war bereits die Rede.

Der Pflege des inneren Lebens galt die Teilnahme an der von Admont (Steiermark) ausgegangenen, über Österreich, Deutschland, Belgien, die Schweiz verbreiteten und fast sämtliche Orden umfassenden Gebetsverbrüderung; freilich ist diese Mitgliedschaft nur für das Jahr 1477 nachzuweisen (Bünger, Admonter Totenroteln 91). Wenige Jahre später (1479) bestand eine Spannung mit dem Deutschen Orden. Man erfährt nur, daß die Priorin vor den zuständigen Richter nach Braunschweig geladen wurde (Wäschke, Regg. 405); zu vermuten sind Grenzirrunge mit der Komturei Buro. Beziehungen zu einzelnen geistlichen Instituten und Privatpersonen lassen sich nur in spärlichstem Maße feststellen. Das Marienstift in Coswig war durch frühzeitig erfolgte Abgrenzung der Obliegenheiten und Einkünfte offenbar dauernd zufriedengestellt; denn von späteren Streitigkeiten wird niemals berichtet. Ein Konflikt mit Rudolf von Weddingen, Kustos von St. Nikolai in Magdeburg, wurde i. J. 1339 dadurch beseitigt, daß dieser auf 2 strittige Hufen in Luko verzichtete (CDA III 508). Der Pfarrer Nikolaus überwies 1371 dem Konvent eine reiche Spende (ebd. IV 283).

Aus Laienkreisen stand das anhaltische Herrscherhaus dem Kloster besonders nahe: Für die Köthener Linie war dieses eine Zeitlang geradezu Hauskloster zur Versorgung der weiblichen Nachkommenschaft (5 Töchter Siegfrieds I, 4 Töchter Waldemars I) und Begräbnisstätte. Siegfried I, Albrecht I (?), Albrecht II, Waldemar I, Albrecht III, Waldemar III, Siegmund I, Albrecht IV, Waldemar V, die meisten von ihnen mit ihren Frauen, ebenso Sophie, die Tochter Albrechts IV, fanden dort ihre letzte Ruhe (vgl. Wäschke, Die Askanier in Anhalt [Dessau 1904]). Ausdruck dieser innigen Verbundenheit waren auch die reichen Schenkungen, die jene Fürsten machten: Siegfried I (1274 Patronat über Großwülknitz, 1280 — unter Beteiligung Albrechts I — Mühlen in Coswig, das Gehölz Krupitz, die Dörfer Wahlsdorf und Düben, das letztere mit Patronat und 2 Marken), Albrecht I, bzw. seine Brüder (1282 Patronat über *Hohenköthen, das Dorf Zieko, eine benachbarte Mark, 1290 eigene Gerichtsbarkeit, 4 Hufen in *Krupitz, 1305 Mühle in Coswig, Einkünfte in Großkörnitz, 1316 das Dorf *Kleinkörnitz), Albrecht II und Waldemar I (1325 die Dörfer Brambach mit Genehmigung ihres Vormunds, des Markgrafen Waldemar von Brandenburg [vgl. CDA III 214]), Johann II (1371 Einkünfte in *Steigermark und in Buko), Siegmund I und seine Brüder (1382 *Schapelitz). Mit dem Anfang des 15. Jh.s freilich scheint sich jenes Band gelockert zu haben; denn seit dieser Zeit werden zwar noch Angelegenheiten rechtlicher Art erwähnt, die man dem Landesherrn als „Schutzfürsten“ vorträgt (1464, 1474, 1476, 1498 in AZe II 69), aber keine weiteren Zuwendungen berichtet.

Verhältnis zu
den Landes-
herrn und den
anderen
Fürsten

Zu der Bernburger und der Zerbster Linie hatte man nur vorübergehend Beziehungen: dort i. J. 1287 durch den Kauf der fürstlichen Besitzungen und

Rechte in Reppichau, hier 1477 durch das Abkommen über das Kirchlehen in *Hohenköthen. Näher stand man dem sächsischen Herrscherhause, aus dem gegen Ausgang des 13. Jh.s Elisabeth, verw. Gräfin von Brehna, als Nonne in das Kloster eingetreten war; auf ihre Veranlassung schenkte Herzog Albrecht II, ihr Bruder, 1292 den Patronat über die Propstei Schlieben und 1293 die Gehölze Wolfsluch und Boldewinsluch, deren Übereignung dann (1295) durch seine Neffen bestätigt wurde. Herzog Wenzel (1370/88) verdankte man eine kleine Stiftung (2 Hufen in *Hohenköthen) und einem ungenannten Fürsten das Nonnenluch und (wenn nicht damit identisch) das Apollensdorfer Luch; i. J. 1490 hatte man den Besuch Friedrichs des Weisen (AWei, Reg. Kk 260). Andre Beziehungen waren geschäftlicher Art: Im Jahre 1422 konnte man Herzog Albrecht III ein Darlehen vorstrecken, das aus dem Schoß von Kemberg zu verzinsen war (ebd. Reg. Kk 262 fol. 5). Später gab der Elbzoll zu Verhandlungen Anlaß. Der Amtmann von Wörlitz verlangte, als dieses an Sachsen verpfändet war, jene Abgabe, und die Priorin erhob 1490 bei Kurfürst Friedrich Beschwerde (AWei, Reg. Kk 260). Bald darauf (1492) hatte sie seinen Beistand anzurufen wegen eines säumigen Schuldners (Jan Falcke, Verschreibung v. J. 1478; ebd. Reg. Kk 261). In beiden Fällen hört man nichts von dem Ausgang der Sache; aber auf einen gewissen Erfolg läßt der Umstand schließen, daß der Konvent in der Folgezeit gerade aus dem Amt Wörlitz häufige Spenden erhielt (AWei, Reg. Bb 2740 fol. 12, Bb 2757 fol. 121v, Bb 2765 foll. 118v, 205, 209, 231, Bb 2769 fol. 115).

Verhältnis zu
Wittenberg
und Zerbst

Über das Verhältnis zu Coswig und seiner Einwohnerschaft fehlt merkwürdigerweise jede Nachricht. In Wittenberg besaß man zu Anfang des 16. Jh.s ein Terminierhaus (Löhr 95); aber auch schon früher stand man mit der Stadt in reger, freilich vorwiegend geschäftlicher Verbindung. Man legte dort gelegentlich Kapitalien an, kaufte seit Mitte des 15. Jh.s von dem Rat in großen Massen Baumaterial (AWi, Be 5, Be 6, Be 12; 1488 Erlaß des Betrages für Ziegel, vgl. ebd. Be 6) und empfang von ihm auch — aus eingezahlten Depositen — für viele Nonnen Leibrenten und sonstigen Zins. Ebenso häufig hatte man mit Zerbst zu tun: Meist handelte es sich um Auseinandersetzungen zwischen Klosteruntersassen und einzelnen Bürgern, in denen man die Entscheidung, Vermittlung oder sonstige Hilfe des Rats begehrte (1433: AZe III 1789 fol. 7v; 1435 ebd. fol. 15; 1464, 1476, 1498 und später ebd. II 69 u. II 329), gelegentlich auch nur um Geldangelegenheiten (1443 u. 1450ff. Leibrenten an einige Nonnen ebd. III 18 n. 16, ebd. I B 649—700; 1453 Verkauf von Kalk und Ziegeln an den Konvent ebd. III 1795 fol. 33; ca. 1476 Kapitalanlage bei dem Rat ebd. II 69). Der Ton der Korrespondenz ist in allen diesen Fällen entgegenkommend und freundlich.

Die Beziehungen zu Privatleuten hielten sich in dem üblichen Rahmen: Stiftungen, nach Wert und Anzahl nicht besonders reichlich, namentlich durch den Adel (CDA III 78, 195, 206, 231, V 349, Wäschke, Regg. 180, 683; 1327: GStA, Pr. Br. Rep. 8 Treuenbrietzen II 1 fol. 3; 1456: AWi, Kap. XIV n. 8 fol. 86; 1472: ebd. Bc 94 fol. 200), und geschäftliche Abschlüsse (Käufe, Verpachtungen u. ä.). Die Feindseligkeit des Grafen Albrecht von Brehna (1293: CDA II 526), Streitigkeiten über das Schulzenamt in Düben (1435: AZe III 1789 fol. 15), Gewalttaten Zerbster Bürger in Brambach (1464: ebd. II 69), der räuberische Übergriff und Einbruch des Hans von Dieskau (1484: ebd. III 49) blieben Einzelerscheinungen.

Verhältnis zu Privatleuten

Von einer bewußten Erwerbspolitik findet sich keine Spur. Das Kloster besaß zwar mehrere Dörfer und eine ganze Reihe von wüsten Marken, aber, soviel sich ersehen läßt, ausnahmslos aus Schenkungen und ohne lokalen Zusammenhang. Die 3 in der Nähe von Coswig gelegenen Dörfer (Wahlsdorf, Düben, Zieko) erhielt es bereits in seinem ersten Jahrzehnt, die beiden anderen isoliert liegenden (*Kleinkörnitz in der Köthener und Brambach in der Roßlauer Gegend), von denen das erstere später wüst wurde, im Anfang des 14. Jh.s; nur *Schapelitz, bereits zur Zeit des Erwerbes wüst, kam noch später (1382) hinzu. Auch die an Düben und Zieko angrenzenden Marken, bzw. Holzungen und die nach Osten gelegenen Waldungen Wolfs- und Boldewinsluch fielen dem Kloster schon in den ersten beiden Jahrzehnten zu; ihnen schlossen sich später die Steigermark — an der Straße nach Wahlsdorf — und einige in oder bei der Wörlitzer Forst, bzw. an der Elbe gelegene Holzmarken an. Der sonstige Grundbesitz beschränkte sich auf einige Hufen in *Krupitz (4), Cosa (1), Luko (2), *Hohenköthen (2, später dazu 4), Großwülknitz (2, später 6), *Neuenrode (1½), *Schortewitz (1), eine Breite Land bei Köthen, das Luch bei Apollensdorf, eine halbe Wiese bei *Seuselitz, die Königswiese, der Lange Sand und der Kockswerder.

Grundbesitz und Renten

In Coswig besaß man um 1305 anscheinend 3 Mühlen. Welche Bewandtnis es mit den „coloni“ des Klosters „in Dalgowe vel in Wemmerstorp“ (CDA III 216, a. 1317) hat, ist nicht festzustellen.

Über die wirtschaftlichen Verhältnisse ist wenig bekannt. Der Klosterbesitz stammte zum weitaus größten Teil aus Schenkungen und wurde nur spärlich durch Käufe erweitert (1287 in Reppichau, 1365 in *Krupitz, 1369 die Hälfte des Werders Severdin, 1387 eine halbe Wiese zu *Seuselitz). Möchte man hieraus auf eine gewisse Beschränktheit der Mittel schließen, so liegt doch anderseits kein einziges Beispiel für eine Notlage oder auch nur für einen Güterverkauf vor, und man konnte sogar gelegentlich Kapitalien anlegen (1422 in Wittenberg und Kemberg [AWi, Bc 88 fol. 86v, AWei, Reg. Kk 262 fol. 5]; ca. 1476 in Zerbst [AZe II 69]; 1478 bei J. Falcke [AWei, Reg. Kk 261]; vor 1521 bei denen v. Lattorff und den Loser [AWi, Bc 91

Wirtschaftliche Verhältnisse

fol. 25v u. 40]). — Von den ständigen Einnahmequellen wird nur der Erlös aus verkauftem Holz erwähnt (AWei, Reg. Bb 2740 fol. 56, Bb 2765 fol. 250, Bb 2767 fol. 256v); für dessen Verfrachtung auf der Elbe und Lagerung war ein Zoll zu entrichten (ebd. Reg. Bb 2706 fol. 4v, Bb 2737 a. 1498/99, für das Stift oder das Kloster ebd. Reg. Bb 2764 fol. 236), der für das von dem Kloster selbst gebrauchte Holz anscheinend fortfiel und erst seit 1490 auch für dieses von dem Amtmann von Wörlitz beansprucht wurde (ebd. Reg. Kk 260). Die sonstigen Einnahmen — auch die aus der Gerichtsbarkeit —, die Ausgaben, Art und Umfang der Eigenwirtschaft werden nirgends berührt.

Abhängige
Kirchen

Über die kirchlichen Verhältnisse in den Klosterdörfern liegen außer der kahlen Notiz, daß man für Düben schon i. J. 1280 das Patronatsrecht erhielt, keinerlei Nachrichten vor. Die Zahl der sonstigen nachweislich abhängigen Kirchen ist bemerkenswert gering: außer St. Nikolai in Coswig nur die Propstei in Schlieben und 2 Dorfkirchen bei Köthen (Großwülknitz und *Hohenköthen). Von ihnen war die letztere, nachdem das Dorf zur Wüstung herabgesunken war, schon i. J. 1443 verfallen, so daß das Kirchengut und einige Jahrzehnte später der wesentliche Teil der Einkünfte von dem Kloster übernommen wurde; als kümmerlicher Rest blieb lediglich das Belehnsrecht für einen Altar in der Köthener Schloßkapelle. Nur der Patronat über Schlieben war von einiger Bedeutung, ging dem Kloster aber schon vor der Reformation verloren; ebenso anscheinend der über Düben. Im 16. Jh. besaß man also wohl nur noch den Patronat über die Pfarreien Coswig und Großwülknitz.

Ende des
Klosters

Die kritische Zeit um die Wende des 15. Jh.s ist, soviel sich aus dem dürftigen Material ersehen läßt, an dem Kloster ziemlich spurlos vorübergegangen; man könnte höchstens die Gewalttat des Hans von Dieskau (1484) und den Umstand, daß seit langem überhaupt keine größeren Spenden mehr erfolgten, als Symptome ansehen. Der Archidiakon, Propst Gregor Wust von Leitzkau, bat 1505 Apr. 10 den Fürsten Magnus „propter paupertatem monasterii in C.“ um Besorgung eines Quartiers für einen Tag zur Abhaltung der Synode (StAZe, GAR K 28 II 307 b n. 81). Mit dem Auftreten Luthers trat eine Wendung ein. Im Jahre 1518 gingen Zerbster Bürger gegen Richter und Untersassen des Klosterdorfes Brambach vor, wobei sie freilich noch die geistliche Gerichtsbarkeit in Anspruch nahmen (AZe II 69); 1521 mußte man die v. Latorff zu Quast und die Loser zu Pretzsch wegen rückständiger Zinse verklagen (AWi, Bc 91 fol. 25v, 31v, 40f.); und zur selben Zeit sah man das Wolfsluch im Besitz der Stadt Wittenberg, ohne einen Rechtstitel dafür finden zu können (AWi, Kap. XIV n. 19 fol. 11).

Der Konvent scheint, obwohl er noch i. J. 1523 einen Magdeburger Dominikaner als Seelsorger hatte (Löhr 166), der neuen Lehre nicht ablehnend gegenübergestanden zu haben; wenigstens heißt es in einer späteren

Urkunde, die Domina und die übrigen Nonnen hätten von sich aus beschlossen, das ärgerliche Klosterleben aufzugeben (Braun 83). Man wird auch die Ausichtslosigkeit eines Widerstandes erkannt haben; war doch gerade Wolfgang, der Landesherr, der Reformation zugetan; schon i. J. 1525 (1526?) hatte er mit dem Kurfürsten von Sachsen — man sieht nicht recht, inwiefern dieser dabei beteiligt war — über die Annexion des Klosters verhandelt (AWei, Reg. Bb 2785 fol. 59). So kam es bald darauf (1527 Aug. 30) zu einem gültlichen Abkommen. Der Fürst verpflichtete sich, den Konventsmitgliedern eine Abfertigung oder lebenslänglichen Unterhalt zu gewähren und auch die Kirchendiener zu versorgen, und erhielt dafür fast das gesamte Klostergut (Braun 83). Einige hiermit zusammenhängende Fragen wurden teils in dem Abkommen selbst, teils bald darauf geregelt: Die v. Lattorff und die Loser hatten an den Fürsten zu zahlen, die Schuld in Kemberg wurde durch Johann den Beständigen abgelöst (AWei, Reg. Kk 262 u. Bb 2794 fol. 26 u. 47v); über den Besitz in Apollensdorf (vgl. auch Ortsregister: Nonnenluch) erfolgte ein Vergleich mit Johann Friedrich (Braun 83). Das weitere Schicksal der Nonnen liegt im Dunkel; nur von der (vorletzten?) Priorin Gertrud Wildin wird ihre spätere Heirat berichtet (Joh. Lindner 1615). Die von den Dessauer Fürsten noch im Januar 1528 angedeutete Erwartung, daß das Kloster wieder aufgerichtet werden würde (Specht, Land- u. Amtsregister I 127 Anm. 1), ging nicht in Erfüllung.

Über die Klosterbauten liegen kaum Nachrichten vor. In der zweiten Hälfte des 15. Jh.s ist eine gesteigerte Bautätigkeit zu beobachten (AWi, Be 5, Be 6, Be 12); aber man weiß nicht, ob sie dem Kloster oder der Kirche oder beiden gegolten und auf welche Teile sie sich erstreckt hat. Nach dem Landbuch des Amtes Coswig von 1566 (fol. 21) befand sich damals in den Klosterbaulichkeiten das Amtsvorwerk. In der Neuzeit dienten die „sehr geräumigen“ Klostergebäude (Siebigk 687) Schulzwecken, haben aber nun einem Neubau Platz machen müssen.

Kirche und
Kloster-
bauten

Von der schon im 12. Jh. erbauten Nikolaikirche, einem romanischen Bruchsteinbau (nach Grote 52 vermutlich Basilika mit Querschiff in den kleinsten Abmessungen), sind aus derselben Zeit der Triumphbogen und der rechteckige Westturm, aus der ersten Hälfte des 13. Jh.s als wertvollster Rest das oft beschriebene und berühmte Nordportal erhalten. Sie war gegen Ende des 15. Jh.s bereits etwas verfallen (Schubert 174) und wurde im Schmalkaldischen Kriege (1547) zum großen Teil zerstört (Beckmann I Teil III 323), aber schon i. J. 1562 wiederhergestellt und seitdem mehrfach, besonders gründlich in den Jahren 1699—1708, erneuert. Von ihren Glocken stammt eine noch aus dem 12., eine andere aus dem 13. Jh. (Schubart 175f.). Von der Innenausstattung sind die mittelalterlichen Fensterglasmalereien und das alte gotische Chorgestühl besonders bemerkenswert; die i. J. 1447 er-

wähnte Orgel (Wäschke, Regg. 180) ist später durch eine andere ersetzt worden.

Siegel Das Siegel des Konvents und ebenso das der Priorin werden in einer Urkunde v. J. 1317 (CDA III 231) angekündigt, sind aber von ihr verschwunden. Stark beschädigt sind sie aus d. J. 1319 (ebd. III 246) erhalten; wenigstens das erste, vielleicht auch das zweite von ihnen scheinen den aus späterer Zeit bekannten zu entsprechen:

Das Konventssiegel, an 2 Urkunden v. J. 1395 u. 1476 (ADre, Urkk. 4876 u. 8278), an letzterer trefflich erhalten, an ersterer in der Legende beschädigt: spitzoval; stehende Bischofsgestalt, in der Linken den Krummstab, die Rechte segnend erhoben; Umschrift: + SCÖVĒTVS SORORV — IN COSWIC ORDINIS PD.

Sehr ähnlich trotz kleinerer Abweichungen (in Kopfform, Kopfbedekung, Gesichtsausdruck, Haltung der rechten Hand) das Siegelbild in der Nachzeichnung CDA IV Taf. VII 3 (zu Urk. V 69f. v. J. 1386). In der Legende auffallend: S[igill.] fehlt, SOROVM statt SORORVM, PDCA—TOR (statt PD) nicht unmittelbar anschließend an ORDINIS, sondern zwischen der äußeren der beiden Perlenlinien und einer durch eine dritte begrenzten Ausbuchtung nach unten hin; der beschädigte obere Teil der Umschrift scheint ergänzt zu sein. Ob es sich nur um eine weniger gelungene Nachzeichnung handelt?

Das Siegel der Priorin, an 2 Urkunden v. J. 1375 u. 1386 (CDA V 349 f., V 69 f.), Abbildung ebd. IV Taf. VII 4: spitzoval; gekrönte Madonna (auf dem unsichtbaren linken Arm das nimbierte Jesuskind, dessen Linke in der rechten Hand der Mutter ruht), stehend auf einem Tier (Hund oder Löwe?), darunter knieend eine männliche Figur (der Stifter?) mit betend erhobener Hand, nach links gewendet. Auf dem Grunde Blumenranken. Umschrift, zwischen 2 Perlenlinien: + S' PRIORISSE SOROR' — IN COSWIC · ORD · PRE · .

4. Mitglieder des Klosters.

a) Priorinnen.

Agnes Fürstin zu Anhalt, Tochter Siegfrieds I, † nach 1316, begraben im Kloster (Wäschke, Die Askanier in Anhalt 10 n. 13).

Hedwig Fürstin zu Anhalt, Schwester der Vor., 1315 Mai 1 (CDA III 195), 1319 Febr. 24 (ebd. 246), begraben im Kloster (Wäschke a. a. O. 57 n. 224).

Beate Fürstin zu Anhalt, Tochter Waldemars I, 1375 Febr. 7 (CDA V 349).

Sophie Fürstin zu Anhalt, Schwester der Vor., 1395 Jan. 3 (ADre, Urk. 4876), 1412 Jan. 6 (Schoettgen-Kreysig III 476); zuvor Seniorin.

- Kunigunde, wohl um 1400 (Wäschke, Regg. 683, „15. Jh.“).
 Margarete Dochowz, 1417 Sept. 30 (Wäschke, Regg. 51).
 Elisabeth Loeßers, 1422 Apr. 17 (AWei, Reg. Kk 262 fol. 5), 1435 Juni 25
 (AZE III 1789 fol. 15); wohl noch ohne Zunamen 1443 Febr. 8 (Wäschke,
 Regg. 154).
 Katharina Prettynß, 1464 Apr. 30 (AZE II 69).
 Margarete Kryczen, 1474 Nov. 8 (AZE II 69), abermals s. u.
 Dorothea Luckow(s), 1476 Sept. 28 (Wäschke, Regg. 378) u. Dez. 4 (AZE
 II 69).
 Sophie Losers, † vor 1477 Jan. 6 (Bünger, Admonter Totenroteln 91).
 Margarete Kryczen, 1490 Dez. 1, 1492 Juli 22 (AWei, Reg. Kk 260, 261).
 Margarete von Roslau, 15. . (mindere Zahl fehlt) (AZE II 329).
 Gertrud Wildin (Wyldyn), 1521 Febr. 24 (AWi, Kap. XIV n. 19 fol. 11)
 u. März 21 (ebd. Bc 91 fol. 25v); vorher (1505—1514/15) im Kloster
 Weida, vielleicht 1511 u. 1512 als Priorin, Gegnerin der Reform (Francke
 23, 27—30, 181, 184 f.); heiratet später einen „weltlichen priester“ namens
 Czige (Joh. Lindner 1615; vgl. Löhr 77*).
 Sophie von Redern, 1523 Juni 21, nach Beckmann (I Teil III 323) letzte
 Priorin, 1527 Aug. 10 bei dem Austritt aus dem Kloster abgefunden.
 1539 Frau des Vogtes Nikolaus Obisser (StAZE, GAR VI 183), † vor
 1564 Juni 2 (ebd. VI 78, 276).

b) Unterpriorinnen.

- Johanna, 1317 Apr. 11 (CDA III 216).
 Jutta von Schüder, 1375 Febr. 7 (ebd. V 349).
 Katharina, wohl um 1400 (Wäschke, Regg. 683, „15. Jh.“).
 Margarete Honnest, 1464 Apr. 30 (AZE II 69); ob identisch mit M. Hage-
 nest (Nonne 1447)?
 Margarete Rusteleben, 1521 März 21 (AWi, Bc 91 fol. 25v).

c) Seniorinnen.

- Sophie Fürstin zu Anhalt, 1375 Febr. 7 (CDA V 349); später Priorin.
 Agnes Fürstin zu Anhalt } Schwestern der Vor., Töchter Waldemars I,
 Jutta Fürstin zu Anhalt } 1375 Febr. 7 (CDA V 349).
 Sophie von Luckov (Luckow), 1375 Febr. 7 (CDA V 349); o. Tit., 15. Jh
 (Wäschke, Regg. 684).
 Jutta Belitz, 1375 Febr. 7 (CDA V 349).
 Sophie von Redern, 1521 März 21 (AWi, Bc 91 fol. 25v); s. o.
 Katharina Burgis, 1521 März 21 (ebd.).

Anna Schillings (Schyl-), 1521 März 21 (ebd.); 1527 Aug. 10 bei dem Austritt aus dem Kloster abgefunden (Beckmann I Teil III 323).

d) Nonnen.

- Elisabeth, Judith, Konstanze, Fürstinnen zu Anhalt, Töchter Siegfrieds I, nach 1280, † nach 1316, begraben im Kloster (Wäschke, Die Askanier in Anhalt 38 n. 144, 72 n. 284, 33 n. 123).
- Agnes Fürstin zu Anhalt, Schwester der Vor., vor 1282 (Wäschke a. a. O. 4 n. 13); später Priorin.
- Elisabeth, verw. Gräfin von Brehna, Schwester Albrechts II von Sachsen, 1293 März 16 (CDA II 526); ob schon 1292 Jan. 3 (ebd. II 505 f.)? o. Vorn., Tochter Heinrichs von Steyne, 1315 Mai 1 (ebd. III 195).
- Jutta u. Katharina Beltitz, Schwestern des Heine B., 1351 (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Treuenbrietzen II 1 fol. 25).
- Hedwig Spisere, 1365 Okt. 18 (CDA IV 222).
- Margarete von Luckow, 1369—1383 (AWi, Bc 88 foll. 26v u. 46), 1386 Mai 25 (CDA V 69); o. Dat. 15. Jh. (Wäschke, Regg. 684).
- Lucie von Luckow, 1369—1383 (AWi a. a. O.), 1386 Mai 25 (CDA V 69); ob identisch mit L. Schillinges in Luko (s. u.)?
- Margarete u. Elisabeth (Ilse) Bickelers (Pick-, Pigk-; Bukelius) 1383 bis 1441 (AWi, Bc 88 foll. 46 u. 53, Bc 89 foll. 74 [dazu Schoettgen-Kreysig III 458], Be 1—3).
- Gertrud, 1383, 1393 bzw. 1394 (AWi, Bc 88 foll. 46 u. 53); s. G. Schillinges (1396).
- Elisabeth, 1383, 1393 bzw. 1394 (AWi a. a. O.); s. E. Massins (1396).
- Agathe Prettins, Tochter des Claus P., 1383—1412 Jan. 6 (AWi, Bc 88 foll. 47 u. 53, AWi, Urk. n. 43 = Schoettgen-Kreysig III 476).
- Elisabeth Winckels, 1383—1393 bzw. 1394 (AWi, Bc 88 foll. 47 u. 53).
- Adelheid von Luckow, 1386 Mai 25 (CDA V 69).
- Elisabeth von Kalow (E. Kalowz), 1386 Mai 25 (ebd.), 1417 Sept. 30 (Wäschke, Regg. 51).
- o. Vorn., Tochter des Johannes Schillinges von Luko, noch nicht eingekleidet 1386 Mai 25 (CDA V 69); s. Lucie Sch. (1393/94).
- Sophie u. Margarete Kremer, Töchter des Joh. u. der Kathar. K., 1387 (AWi, Bc 94).
- Katharina Lobsen (Lobbez, -besen), 1387—1446 (AWi, Bc 94, Be 1—3). (Lucie?) Schillinges in Luko, 1393 bzw. 1394 (ebd. Bc 88 fol. 53); s. o. 1369 bzw. 1386.
- Gertrud Schilling(es), 1396 (AWi, Bc 88 fol. 55v), 1417 Sept. 30 (Wäschke Regg. 51); wohl schon 1383 (s. Gertrud 1383).

- Elisabeth Massins (—syns), 1396, † 1460 Mai 27 (AWi, Bc 88 fol. 55v, Bc 89 fol. 73; Wäschke, Regg. 51; AWi, Be 1—4); wohl schon 1383 (s. o. Elisabeth 1383).
- Katharina (von) Refelt (-velt, Refeldes, Reyfelds), Tochter des Heinrich (Henning) v. R., 1403 (1402)? Dez. 31—1428, † vor 1430 Dez. 31 (AWi, Bc 89 fol. 75v, Bc 88 fol. 64v, Kap. XIV n. 2 Heft I u. II, Be 1).
- Anna (von) Refelt (-velt), Tochter des Andreas (v.) R., 1403 (1402?) Dez. 31—1435 Juni 25 (AWi, Bc 89 fol. 75v, Bc 88 fol. 64v, Be 1 u. 2; AZe III 1789 fol. 15).
- Elisabeth Loeser(s) (Losers, Loßers), Tochter des Günter L., 1403 (1402?) Dez. 31—1451 (AWi, Bc 89 fol. 75v, Bc 88 fol. 64v, Be 1—4); s. o. S. 421).
- Barbara Belticz, 1404 (AWi, Bc 88 fol. 64).
- Margarete Schuders, 1404 (ebd.).
- Katharina Prettins (-tyn[s], Pretyns, -thin), aus Herzberg, Tochter des Richard P., 1411—1476 (AWi, Bc. 88 fol. 77v; Wäschke, Regg. 51; AWi, Bc 89 foll. 73 u. 76v, ebd. Kap. XIV n. 2 Heft II, ebd. Be 1 u. 2; AZe III 1789 fol. 15; AWi, Be 3; AZe III 18 n. 16, ebd. I B 649—700; AWi, Be 4—6), † vor 1477 Jan. 6 (Bünger, Admonter Totenroteln 91); s. o. S. 421.
- Katharina Winkler, 1412 Jan. 6 (AWi, Urk. 43 = Schoettgen-Kreysig III 476).
- Anna (von der) Dame(n) (Dahmen, Dhame, v. d. Dome[n]), 1417 Apr. 25 bis 1479 (AWi, Bc 89 fol. 73; Wäschke, Regg. 51; AWi Kap. XIV n. 2 Heft I u. II, ebd. Be 1—6).
- Katharina von der Damen (Dome), 1424—1433 Jun. 12 (AWi, Kap. XIV n. 2 Heft I u. II).
- Veronica Geberdes (-dis, Geverdes), aus Schlieben, 1426 Mai 3—1451 Mai 23 (AWi, Bc 89 fol. 77, ebd. Be 1—4).
- Katharina Rochlitz (-eli[t]cz, Rochgelicz), 1426 Mai 3—1451 Mai 23 (AWi, Bc 89 fol. 77, ebd. Be 1—4).
- Veronica Trebitz (-biez[s], -wicz, -witz, Treybicz), 1426 Mai 3—1473/74, tot 1474 (AWi, Bc 89 fol. 77, ebd. Be 1—6, Bünger 91).
- Barbara Felthim (?), 1432 (AWi, Kap. XIV n. 2 Heft II).
- Barbara Falken, Schwester des Matthias F., 1441 Nov. 28 (ADre, Cop. 42 fol. 224).
- Margarete Flecks (Fleks), 1443 Juni 28 (AZe III 18 n. 16), † vor 1477 Jan. 6 (Bünger 91).
- Elisabeth (Ilse) Dame(n) (Dahmen, Dha-), 1443 Juni 28—1487 Juni 29 (AZe III 18 n. 16, ebd. I B 649—700).
- Margarete Hagenest, Tochter des Friedrich H., 1447 Dez. 6 (Wäschke, Regg. 180); s. o. S. 421.

Barbara von der Dhame (Damen, Dah-, Dha-), 1466, † vor 1477 Jan. 6 (AWi, Be 5 u. 6, AWei, Cop. B 6 fol. 143v, Bünger a. a. O. 91).

Dorothea u. Katharina Brambalg (?), 1471—1480 (AWi, Be 6).

Anna Grashoff (?), Tochter des Andreas G., † kurz vor 1474 Nov. 8 (AZe II 69).

Anna Pigkeler, 1474 Nov. 8 (ebd.).

Elisabeth Luckow, Walburg Doberun, Margarete Fermeyster, † vor 1477 Jan. 6 (Bünger a. a. O. 91).

Margarete Reichin, 1487 (1486?) Dez. 28 (AWei, Cop. B 7 fol. 243v).

Anna von Drayndorff, Schwester des Franz u. des Bonifaz v. D., 1489 Dez. 22 (ebd. fol. 245).

Elisabeth Hagenrode, Katharina Ursleben, Margarete Becker, 1501 Okt. 1 (StAZe, Amt Coswig).

Walburg Polnitz, 1523 Juni 21 (ebd.).

Anna von Redern, 1523 Juni 21 (ebd.), 1527 Aug. 10 bei dem Austritt aus dem Kloster abgefunden (Beckmann I Teil III 323).

e) Verweser (vormunde, provisores, procuratores).

Johannes von Köthen, Johannes von Röbel, Dominikaner 1316 Aug. 17 (CDA III 207), 1317 Okt. 9 (ebd. 231).

Peter, 1369 Dez. 24 (ebd. IV 262), 1382 Juli 24 (ebd. V 32), 1386 Mai 25 (ebd. 70).

Nikolaus Wuttennaw, 1498 Apr. 28 (AZe II 69).

f) Beichtiger (confessores).

Herbo (Erbo), fr., 1365 Okt. 18 (CDA IV 222), 1386 Mai 25 (ebd. V 70).
Lorenz, fr., 1464 Apr. 30 (AZe II 69).

Johannes Hampke, † vor 1477 Jan. 6 (Bünger a. a. O. 91).

Bernhard Hymmeler, fr., überwiesen 1514 Aug. 27 (Löhr 36).

Damasus Fusen (Fuessel, Fozell), fr., aus dem Konvent Magdeburg, überwiesen 1518 Aug. 29 (Löhr 95), abberufen 1521 Sept. 8 (ebd. 155); WS 1505 imm. in Wittenberg, 1507 Terminarius in Wittenberg.

Moritz Zeger (Se-), fr., aus dem Konvent Magdeburg, überwiesen 1521 Sept. 8 (Löhr 155); 1523 Sept. 13 seine Abberufung in Aussicht genommen (ebd. 166); 1530 Aug. 28 Unterprior in Magdeburg, zum Lektor befördert (ebd. 204).

g) Pfarrer und Kapläne.

Arnold, Pfarrer in Düben, Kaplan des Klosters 1317 Apr. 11 (CDA III 216).

Heinrich, Kaplan 1317 Apr. 11 (ebd. 217).

Heinrich, Pfarrer 1317 Apr. 11 (ebd.) u. Okt. 9 (ebd. 231).

Nikolaus, Pfarrer 1365 Okt. 18 (ebd. IV 222), 1386 Mai 25 (ebd. V 70).

Lorenz, Pfarrer, ord. pred., 1375 Febr. 7 (ebd. V 350).

Georg Scheder (Schey-)?, Pfarrer in Coswig, 1413 Aug. 6 (AWi, Bc 89 fol. 73; vgl. ebd. Bc 88 fol. 80).

5. Ortsregister des klösterlichen Grundbesitzes.

Wüstungen sind durch ein * vor dem betr. Ortsnamen gekennzeichnet; zur Lage der Wüstungen vgl. Weyhe, Landeskunde des Herzogtums Anhalt II (Dessau 1907).

a) Volldörfer und wüste Marken.

Name des Ortes	Erwerb oder (in Klammern) nachweis- barer Be- sitz seit	Quelle	Bemerkungen
Kreis Zerbst.			
Wahlsdorf nö. Coswig	1280	CDA II 370	mit Ausnahme der gräflichen Lehngüter.
Düben nw. Coswig	„	„	1435 Streit um das Schulzenamt, Zuweisung an das Kloster (AZe III 1789 fol. 15); o. D. Intervention für den Müller in einer Erbschaftssache (AZe II 329).
*Gotule sw. Düben	„	„	
*Plavnitz w. Düben	„	„	
Zieko nw. Coswig	1282	CDA II 385	
*Niendorp ö. Zieko	„	„	
Brambach w. Roßlau	1317	CDA III 214	Genehmigung der Schenkung; 1325 Schenkung der beiden Dörfer B., beiderseits der Elbe (CDA III 352); 1518 Streit zwischen dem (Kloster)-Richter in B. und Zerbster Bürgern (AZe II 69).
Kreis Dessau.			
*Schapelitz ö. Wörlitz	1382	CDA V 34	mit einer Holzmark, einer Breite Landes (Cronwelsbreite) und Zins; 1546 halb zur Dessauer Kirche (Specht, Land- u. Amtsregister I 67f.).
Kreis Köthen.			
*Kleinkörnitz w. Körnitz b. Ziebigk	1316	CDA III 209	mit Vogtei etc.

b) Einzelbesitz.

Name des Ortes	Erwerb oder (in Klammern) nachweis- barer Be- sitz seit	Quelle	Bemerkungen
I. Anhalt.			
Kreis Zerbst.			
Coswig	1280	CDA II 370	2 Mühlen, 1305 eine Mühle (CDA III 76), 1317 Verkauf einer Hebung (ebd. 217), 1317 Verkauf einer anderen Hebung, später Anfall an das Kloster (ebd. 231), 1319 dgl. (ebd. 246).
*Krupitz sö. Zieko	„	„	Wald, 1290 in der Mark K. 4 Hufen (CDA II 486f.), 1365 Hebungen u. Zins aus der Mühle, zunächst für eine Nonne, später Anfall an das Kloster (ebd. IV 222).
oLkuo nö. Rßlau	1339	CDA III 508	2 (vorher strittig gewesene) Hufen, 15. Jh. Zinsverkauf an 2 Nonnen, später Anfall an das Kloster (Wäschke, Regg. 683).
*Steygermarke n. Coswig	1371	CDA IV 283	Hebung, zunächst an Nonnen aus dem anhaltischen Hause, später an das Kloster.
Buko nw. Coswig	„	„	Hebungen und Zins, zunächst an Nonnen aus dem anhaltischen Hause, später an das Kloster.
*Seuselitz sw. Klieken	1387	CDA V 78	eine halbe Wiese; 1447 Holzmark S. mit See und Fährbusch (Wäschke, Regg. 180); Nutzung der S. und der Königswiese verbleibt 1517 dem Kloster im Streit mit der Komturei Buro (s. S. 511); Holzmarken an der Elbe: der S., der Lange Sand und der Kockswerder, früher dem Nonnenkloster zuständig, 1543 den v. Lattorff auf Klieken verliehen (StAZe, Amt Coswig, Lehnbriefe).
Zerbst	1433	AZe III 1789 fol. 7v	Geldschuld des Klosters, 1443 Leibrente für mehrere Nonnen (ebd. III 18 n. 16), 1450 bis 1487 Zins an 2 (bzw. 1) Nonne (ebd. I B 649—700), ca. 1476 evt. Kapitalanlage (ebd. II 69).

Kreis Dessau.

Reppichau sw. Dessau	1287	CDA II 441	alle gräflichen Rechte und Besitzungen, mit Gericht usw.; später (in der Reformationszeit?) Hebungen, Zinse usw. an die Fürsten, durch sie 1540 an die Dessauer Kirche (Specht, Land- u. Amtsregister I 140 Anm. 2 u. 126f.). — Einige Güter aus dem Besitz des Nonnenklosters Plötzky (o. Dat.) (Beckmann I Teil III 187; vgl. o. S. 313).
-------------------------	------	------------	---

Name des Ortes	Erwerb oder (in Klammern) nachweis- barer Be- sitz seit	Quelle	Bemerkungen
Großkörnitz sö. Köthen	1305	CDA III 78	2 Talente.
Severdin in der Wör- litzer Forst	(1369)	CDA IV 262	die Hälfte des Elbwerders S., schon früher Klosterbesitz und als Lehen ausgetan, 1369 zurückgekauft; seit 1546 zur Dessauer Kirche (Specht, Land- u. Amtsregister I 67f.).
Wildberg (Jung- fern-W.), Widekow, Ebelskow b. Coswig u. Wörlitz	1386	CDA V 69f.	3 Holzmarken, zunächst an einige Nonnen, später Anfall an das Kloster; 1417 dgl. (Wäschke, Regg. 51); Wildberg (halb) seit 1546 zur Dessauer Kirche (Specht, Land- u. Amtsregister I 67f.).
Meilendorf sö. Köthen	(1540)		Hebungen, seit wann?; 1540 durch die Fürsten an die Dessauer Kirche (Specht, Land- u. Amtsregister I 140 Anm. 2).
*Neuenrode b. Coswig	(1550)	StAZe, Amt Coswig, Lehnbriefe	1½ Hufen mit Holz und Wiesen alter Besitz des Klosters; nach Übergang an die Landes- herrschaft im Bauernkrieg bezieht den Zins die frühere Priorin, Ehefrau des Vogtes von Coswig Nickel ObBer.

Kreis Köthen.

Cosa sö. Köthen	1315	CDA III 195	Vorwerk mit 1 Hufe.
*Hohenköthen sw. Köthen	ca. 1376 bis 1387	AWei, Cop. B I fol. 18 n.43	2 Hufen; 1477: 4 Hufen von dem früheren Kirchlehen (Wäschke, Regg. 381f.).
Großwülknitz sw. Köthen	(ca. 1500)	StAZe, GARVI 498 ⁴ foll. 6 u. 11v	Zins von 2 Hufen, nach späterer Angabe (1563) 6 kleine Hufen mit Zins (Specht, Land- u. Amtsregister I 281).
Köthen	(1563)	Specht 256	1 Breite Land u. Zins.
*Schortewitz w. Radegast	(1582)	StAZe, GAR VI 120	1 Hufe, nach Aufhebung des Klosters an die Landesherrschaft.

II. Kursachsen.

Kreis Wittenberg.

Wolfsluch u. Bolde- winsluch b. Wittenberg	1293	CDA II 526	2 Holzungen (silvulae), 1295 Zustimmung der Herzöge von Sachsen zu der Schenkung (CDA II 559), später (vor 1521 Febr. 24) anscheinend Besitz der Stadt Wittenberg (AWi, Kap. XIV n. 19 fol. 11).
---	------	------------	--

Name des Ortes	Erwerb oder (in Klammern) nachweisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
Apollensdorf ö.Coswig	(1395)	ADre, Urk. 4876	das Luch vor 1395 durch die Herzöge v. Sachsen übereignet (Braun 83), 1395 die Hälfte als Lehen ausgetan; ebenso 1476 das ganze Luch (ADre, Urk. 8278 = Wäsche, Regg. 378); zur Reformationszeit durch Kurfürst Johann eingezogen. 1545 Abkommen mit Anhalt über den Besitz (Braun 83). S. u. Nonnenluch.
Wittenberg	(1412)	AWi, Urk. 43	Zins (Quittung), 1422 Zinskauf (ebd. Bc 88 fol. 86v), 1456 Legat (ebd. Kap. XIV n. 8 fol. 86), 1472 dgl. (ebd. Bc 94 fol. 200). — S. a. oben Wolfsluch.
Kemberg	1422	AWei, Reg. Kk 262 fol. 5	Zins, 4 β o vom Rathause (AMa, Erbbuch des Amtes Wittenberg von 1513 fol. 127); 1529/30 Korrespondenz über seine Einlösung (AWei, Reg. Kk 262 foll. 2—6), 1530/31 Rückzahlung des Darlehens durch das kurfürstliche Amt (ebd. Reg. Bb 2794 foll. 26 u. 47v).
Nonnenluch od. -werder bei Wittenberg	(1528)	AWei, Reg. Aa 2890 fol. 8	grenzend an das Wittenberger Ratsholz „Krehsborn“; angeblich einst (wann?) durch die Herzöge von Sachsen dem Kloster übereignet, zur Reformationszeit (1527?) anscheinend (ob nur vorübergehend?) durch Wolfgang von Anhalt annektiert; später der früheren Priorin Sophie v. Redern, Witwe des Vogtes Nik. Obisser, verschrieben (StAZe, GAR VI 78, 276). Ob identisch mit dem Apollensdorfer Luch (s. o.)?

III. Mark Brandenburg.

Kreis Zauch-Belzig.

Treuenbrietzen	1327	Schöppenbuch II 1 fol. 3	½ Salzpflanne (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Treuenbrietzen).
----------------	------	--------------------------	--

6. Abhängige Kirchen.

I. Diözese Brandenburg (Sedes Wittenberg).

Coswig, 1272 Nikolaikirche ohne Pfarrei (CDA II 296), 1275 Übertragung der letzteren durch Bischof Heinrich I (ebd. 336), 1285 Neubestätigung durch Bischof Gebhard (ebd. 411). Pfarrer: s. o. S. 425.

Düben, bei Coswig, seit 1280 (CDA II 370), in den Prokurationsregistern der Reformationszeit filia von Zieko (Curschmann, Diöz. Brand. 414), 1527 Frustenzahl und rückständige Prokurationsgebühr (für Zieko u. D. ohne Sonderung). — Mittelalterliche Glocke (Schubart 209).

Pfarrer: Arnold, Kaplan des Klosters, 1317 (s. o. S. 424).

Bartholomäus Egsteyn, 1438 (s. o. S. 117).

II. Diözese Magdeburg (Bann Köthen).

Großwülknitz, seit 1274 (CDA II 316); 1274 Übergabe der Kirche durch den Erzbischof (ebd. 317), 1280 Bestätigung durch Siegfried I (wiederholt) u. Albrecht I (ebd. 370). — Mittelalterliche Glocken (Schubart 289).

Pfarrer: Johannes Hartwicus, ca. 1370 (CDA V 394).

Johann von Gholsoy, 1382 Juli 24 (ebd. 32).

*Hohenköthen, seit 1282 (CDA II 382); 1285 Bestätigung durch Erzbischof Erich (ebd. 416), 1307/08 durch Erzbischof Burchard III (ebd. III 104); 1443 erzbischöfliche Genehmigung, aus der eingestürzten Pfarrkirche des wüsten Dorfes Glocken und Kirchengesamtheit in das Kloster zu übernehmen (bis zur evtl. Wiederherstellung der Kirche) (Wäschke, Regg. 154), 1477 Übertragung des Lehens auf die Schloßkapelle in Köthen (ebd. 381f.).

Köthen, Schloßkapelle, Altar s. Georgii, seit 1477, Dotation 1 Hufe (von den früheren 5 Hufen in *Hohenköthen) (Wäschke, Regg. 381f.).

III. Diözese Meißen.

Schlieben (Kr. Schweinitz), 1292 „ecclesia seu prepositura“ (CDA II 505), bischöfliche Bestätigung (ebd. 510), vor 1363 Übertragung gewisser archidiakonaler Befugnisse an den Propst (CDSax. II 55f.); im 15. Jh. unter dem Patronat der sächsischen Kurfürsten, von ihnen 1507 der Scholasterie des Allerheiligenstiftes in Wittenberg überwiesen (s. S. 92).

Pröpste: Peter, Archidiakon 1296 Dez. 1, als Pfarrer daselbst 1269 Dez. 2 (Magd. Gesch.-Bl. XI 304, 306).

Konrad, 1355 Aug. 17 (Lippert, Wettiner u. Wittelsbacher 256 n. 51), vor 1363 Apr. 3 (CDSax. II 55).

Johannes von Rostock (prepositus sive plebanus), 1363 Apr. 3 (ebd.).

Matthias Loser, 1387 Dez. 4 (AWei, Reg. Mm pag. 16 n. 4a), 1389 Apr. 25 (ebd. Reg. X pag. 19 cap. I n. 190).

Erhard (von) Gluch, 1424—1438 (s. o. S. 117).

Nikolaus Parey (Porey), aus Zerbst, mag., 1434 Juni 16 (AZe III 64 fol. 10), ohne Amtsbezeichnung als Propst 1434 Okt. 26, 1436 Apr. 17 (ebd. foll. 13, 27).

14. Das Augustinereremitenkloster in Zerbst (monasterium fratrum eremitarum s. Augustini in Zcerwist).

1. Quellen und Literatur. 2. Historische Übersicht. 3. Mitglieder des Konventes.

1. Quellen und Literatur.

Archivalien des Klosters sind nicht erhalten. Aufschluß über die Geschichte des Klosters bieten neben einigen Urkunden im Cod. dipl. Anhaltinus (V n. 111, 141, 247, 266) und in Wäschkes Regesten (n. 209, 348, 354, 511), sowie im Kopialbuch des Bartholomäistifts, im Kopialbuch der Zerbster Schützengilde, im Roten Buch der Zerbster Superintendentur, im Rechnungsbuch des Bartholomäusstifts (DRB, vgl. S. 23), im Compendium ex registris generalibus archivi generalis eorum, quae concernunt provinciam Germaniae ordinis eremitarum s. patris Augustini (cod. lat. 8423 der Münchener Staatsbibliothek, vgl. S. 441) die Urkunden, Akten und Stadtbücher des Stadtarchivs (AZe) und Staatsarchivs zu Zerbst (StAZe): AZe I A 89, 265, 277b, 352, I B 20b, II 58, 401, III 20, 88, 89, 90, 1033, 1789, 1790, 1791, 1795, 1810, 1812, 3457, StAZe, GAR VI n. 21, n. 659, fol. 157b n. 519).

Beckmann, J. Chr., *Historie des Fürstentums Anhalt*, I (Zerbst 1710) Teil III 234—237.

Reißner, Alb., *Eine Zerbster Urkunde vom Jahre 1404* (L. Würdig's Anhaltischer Volks-Kalender VIII [Dessau 1870] 46—49), mit Beschreibung des Konvents- und Priorats-siegels.

Stenzel, Th., *Urkundliches zur Geschichte der Klöster Anhalts*, XIV: Das Augustinerkloster (Eremitenordens) in Zerbst (Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. VI [1893] 213—215).

Neubauer, E., *Geschichte der Zerbster Schützengesellschaft* (Zerbst 1897).

Becker, H., *Niederreißen und Aufbauen in der Zerbster Reformation* (Unser Anhaltland III [1903]) 453—455.

Becker, H., *Reformationsgeschichte der Stadt Zerbst* (Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. XI [1912]) passim.

Wäschke, H., *Anhaltische Geschichte* I, II (Köthen 1912/13) passim.

Wentz, G., *Luther in Zerbst 1522* (Zur Geschichte und Kultur des Elb-Saale-Raumes, Festschrift für W. Möllenberg, hrsg. von O. Korn [Burg 1939] 198—210).

Hosäus, W., *Die Altertümer Anhalts* (Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. II [1880]) 213f. mit Nachweisen älterer Literatur.

Kampen, W. v., *Zerbst in Anhalt* (Deutsche Kunstführer XLIX [Augsburg 1929]) 19.

Zu sonstiger abgekürzt zitiierter Literatur vgl. die Angaben beim Augustinereremitenkloster Wittenberg S. 441 f.

2. Historische Übersicht.

Gründung
des Klosters

Das Augustinerkloster in Zerbst ist von Magdeburg aus gegründet worden. Der Provinzial der Ordensprovinz Sachsen-Thüringen und der Konvent des Magdeburger Eremitenklosters verpflichteten sich 1390 Mai 10 der Stadt

Zerbst gegenüber, den ihnen zum Zweck des Klosterbaus zugewiesenen Platz nach vier Jahren zurückzugeben, sofern bis dahin der Bau nicht zustandegebracht sei (CDA V n. 141). Es handelt sich dabei wohl um den Platz auf der „Cever“-Straße (die Cever- oder Keverstraße ist die heutige Kupfergasse, die über den „Plan“ unmittelbar auf das Kloster zuführt), der 1389 Jan. 20 dem Rat von den Fürsten vereignet wird, um daselbst mit den Geldern aus dem Nachlaß eines gewissen Wenzeslaus einen Altar, Kapelle oder Kloster zu errichten (CDA V n. 111). Der im ältesten Schöppenbuch der Stadt Zerbst 1370 erwähnte Bürgersohn Petrus Kocstede de ordine Augustini (Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. VII 419) muß einem auswärtigen Konvent angehört haben, vielleicht dem Magdeburger, von dem man annehmen kann, daß er in Zerbst — ähnlich wie das Herzberger Kloster in Wittenberg — eine Terminei unterhalten hat. In der Urkunde von 1390 wird neben Prior, Supprior und Lesemeistern des Magdeburger Klosters noch der Bruder Matthäus von Zerbst als Mitglied dieses Konvents namentlich genannt, woraus doch wohl auf eine besondere Beteiligung jenes aus Zerbst stammenden Augustiners an der Klostergründung in seiner Vaterstadt geschlossen werden darf. Matthäus von Zerbst ist als scholastischer Schriftsteller bekannt. Milensius (81f.) schreibt ihm unter anderem ein großes Werk zu *de triplici adventu verbi: in carnem, in mentem [et de profectu spirituali secundum vitam et conversationem Christi] et ad iudicium, librum praegrandem, quem in tres tractatus et duodecim supra centum distinctiones disposuit* (der Tractat findet sich in einer aus dem Münchener Augustinerkloster stammenden Handschrift von ca. 1400 der Münchner Staatsbibliothek, Cod. lat. 8432 foll. 1—197v).

Das Kloster (gewöhnlich das Neue Kloster genannt, so noch 1526 [AZE III 89 fol. 258]) lag im Nordwesten der Stadt, etwa in gleicher Höhe mit der östlich davon belegenen Pfarrkirche. Für die Genehmigung zum Klosterbau seitens des Bartholomäistiftes, dem die Nikolaipfarrkirche inkorporiert war, zahlten 1393 die Augustiner 30 Mark an die Fürsten von Anhalt, die dafür dem Kapitel eine Rente von 3 Mark aus der Bede zu Coswig verschrieben (Anh. Gesch.-Bl. X/XI [1934/35] 174f. n. 9). Die erste vom Konvent der Zerbster Augustiner ausgestellte Urkunde datiert von 1396 Juli 24 (CDA V n. 247).

Das Kloster gehörte zur Ordensprovinz Sachsen-Thüringen, die Pfingsten 1425 das Provinzialkapitel in Zerbst abhielt (vgl. Notiz des Ordensgenerals im Compendium 167: *misimus litteram vicariatus ad provinciam Thuringiae et Saxoniae pro capitulo in illa celebrando 1425 in festo Pentecostes in conventu Cervistensi seu Cerbestensi . . . , Tiburi, 1424 VII 25*). Zur Vorbereitung dieses Kapitels wurde an erster Stelle der Provinzial von Sachsen und Thüringen und Professor zu Erfurt Johann Zachariae bestimmt, der 1426 Jan. 25 zu Zerbst die verwitwete Gräfin Elisabeth in die Bruderschaft des Ordens aufnahm (Wäschke, Regg. n. 209). Das Vorhandensein eines Lektors

Das Kloster
im Augusti-
nerorden

und Kursors im Kloster i. J. 1441 (a. a. O. n. 348) läßt auf eine vorübergehende Unterhaltung eines Studiums schließen. Später trat ein Zerfall der Ordenszucht ein (vgl. das Schreiben des Fürsten Magnus an Papst Innocenz VIII von 1485 über die Verdorbenheit zweier Klöster in Zerbst [Zerbster Jb. XVIII 28]), was den Rat der Stadt Zerbst veranlaßte, bei den Ordensoberen über das schlechte Regiment im Augustinerkloster Klage zu führen. Das Provinzkapitel zu Eschwege 1491 (vgl. Meibom, Rer. Germ. II 187) ordnete Aug. 30 den lect. theol. Johann Swechman mit einigen geeigneten Brüdern nach Zerbst ab, um eine Reformation des Klosters durchzuführen (AZe II 58). Swechmann trat als Prior an die Spitze des Konvents.

Die Versuche des Generalvikars Staupitz, die nicht der Observanz angehörigen Klöster, an die Kongregation anzuschließen, sind an dem Widerstand mehrerer Observantenkonvente gegen die Union gescheitert (s. S. 448). In der Aggregationsbulle des Kardinallegaten Carvajal (Memmingen, 1507 Dez. 15, publiziert Wittenberg, 1510 Sept. 30) wird auch das Kloster Zerbst unter den an die Deutsche Kongregation angeschlossenen Klöstern genannt. Die Zerbster Augustiner müssen auch noch nach dem Abbruch der Unionsverhandlungen im Sommer 1511 der Observanz zugeneigt haben, denn, obwohl die aggregierten Konvente zum Kölner Observantenkapitel von 1512 nicht eingeladen wurden (Böhmer, Luthers Romfahrt 53ff.), haben wir die sichere Nachricht, daß der Zerbster Prior Wilhelm auf diesem Kapitel zugegen war (s. S. 437). Doch ist der Anschluß an die Kongregation nicht vollzogen worden, was aus der Tatsache erhellt, daß im Jahre 1518 zu Zerbst ein Kapitel der nicht zur Observanz gehörigen Augustinerklöster stattfand, worüber der folgende Bericht vorliegt: „Zue wissen, das freitags nach Jacobi anno domini [15]18 (Juli 30) hebben die andechtige vaders sanct Augustins ordens und closters alhie die achtbarn und werdigen herrn vaders, so alhie uth fromden clostern dessulvien ordens tho dem capittel gschickt, der hundert in der processien gstat, darunder thein doctores gewest, vor dem Echschen darhe (Akener Tor im Süden der Stadt) van sanct Jacoffs berge, dar ein ehrliche misße „De sancto spiritu“ und ein predige gholden etc., mit crutzen und fanhen inghalt. Und als ßie in orem closter gkamen, het einer up dem predigestuhl gstegen und ad clerum ein sermon gthan. Sint up sundach nehstdarnha am tage Vincula Petri (Aug. 1) mit dem sacrament und ehrlicher procession uth dem closter bith in sanct Niclaus kerecke gegahn und dar stacion gholden, darnha in der kerken ein latinische und up dem kerekhafe ein dutzschke predige gdahn, darnha mit den sacrament up dem margkte gegahn, stacion gholden und „Te deum laudamus“ gsungen. Het ein rath“ (damit bricht die Notiz ab, AZe III 20 fol. 209, Abschrift aus der zweiten Hälfte des 16. Jh.s).

Es ist im einzelnen nicht erkennbar, wie die Gedanken der Reformation

im Zerbster Augustinerkloster Eingang gefunden haben. Sicher ist, daß der damalige Prior, wohl Peter Fabri, hierbei eine entscheidende Rolle gespielt hat. Er galt den Altgläubigen schon Anfang 1522 als lutherischer Ketzer und veranlaßte den Reformator zu dessen wirkungsvollen Predigten in der Zerbster Augustinerkirche, wo Luther am Abend des 24. Mai 1522 vor dem Konvent und tags darauf am Sonntag Vocem iocunditatis, dem 25. Mai, dreimal zu den Bürgern sprach. Über dies Ereignis notierte der Dekan des Bartholomäusstifts Peter Kleinschmidt in seinem Rechnungsbuch: „Doctor Martinus affuit et predicavit tribus vicibus in periculum animarum multarum. Idem doctor Martinus mala hora sexta (sc. feria, d. h. am Freitag, dem 23. Mai) ante dominicam Vocem iocunditatis hora ferme sexta intravit opidum cum unico fratre in curru et predicavit sero die sabbato post vespervas in monasterio sancti Augustini, die dominico sequenti tribus vicibus et infecit nimis multos laicos. Ad te, domine, sunt oculi, ne pereamus; succurre piissima virgo Maria, amen!“ (Hs. der Fürst-Georgs-Bibliothek 254 in 4^o der Landesbücherei zu Dessau fol. 80). Zu weiterer Verkündigung des Evangeliums hat Luther seine Wittenberger Ordensbrüder Gottschalk Grop und Joh. Westermann dem Zerbster Kloster als Prediger zur Verfügung gestellt (s. S. 481, 498).

Aus den Stadtbüchern (AZe III 89, 90, 1789) wird eine Reihe von Besitz und Einkünfte wiederkäuflichen Renten der Augustiner bekannt, die von Häusern und Buden zu zahlen waren: auf dem Hohen Holzmarkt (1462: AZe III 89 fol. 18), auf dem Freiberg (1485: AZe III 89 fol. 87v, III 90 fol. 157), in der Grünstraße (1487: AZe III 89 fol. 95v, III 90 fol. 193), auf der Breite (1487: AZe III 90 fol. 191, 1509: AZe III 89 fol. 188v, 1514: ebd. fol. 208), in den Selhaken (1487: AZe III 90 fol. 191), in der Kupferstraße (1487: ebd.), in der Brüderstraße (1500: AZe III 89 fol. 143), in der Breitstraße (1507: ebd. fol. 176v). Buden besaß das Kloster vor dem Breitstraßentor (1449: AZe III 88 fol. 215), auf dem Freiberg (1495: ebd. III 89 fol. 121v) und in der Breitstraße (1525: ebd. fol. 248). Unter den Erbzinsen, die zuvor die Augustinermönche eigentümlich besessen hatten, werden 1545 aufgeführt: 1 fl 8 gr 2 \mathcal{S} von einem Garten vor dem Breitstraßentor, zahlbar von dem Tischler Stephan Friedrich auf der Neuen Brücke (Rotes Buch der Superintendentur pag. 144).

Im Jahre 1441 erwarb das Kloster eine Holzmark, genannt die Große Wische, auf dem Forde zu Wesenitz belegen (Wäschke, Regg. n. 354), die die v. Lattorff zu Lehen trugen und den Fürsten zwecks Übereignung an die Augustiner für Memorien aufließen. Nach Einführung der Reformation gab der Konvent die Holzmark 1525 März 6 der Herrschaft aus freien Stücken zurück, um den Besitz, der ihm in „fälschlicher und ungöttlicher Auffassung“ gegeben sei, weiterhin nicht zu mißbrauchen (StAZe, GAR VI n. 21). Die Fürsten bestimmten die Holzmark, genannt das Mönchsholz, belegen am Steinhorn oberhalb des Baumgartens (nach Specht, Die anhaltischen Land- und

Amtsregister des 16. Jahrhunderts I [Magdeburg 1935] 66 Anm. 3 ein Forstort nw. vom Sieglitzer Berg nach der Elbe zu; nach dem Roten Buch der Superintendentur pag. 144 „bey dem Mückenberg“ gelegen) zur Unterhaltung der Kirche und der Kirchendiener in Dessau und bedachten dafür das an die Stelle des Klosters tretende Hospital mit einem rechts der Elbe belegenen Holzfleck (Rotes Buch a. a. O.). Seit 1542 lief ein Prozeß zwischen den v. Latorff und den Fürsten, der 1544 Aug. 1 durch kaiserliches Dekret dahin entschieden wurde, daß das Mönchsholz als erledigtes Kirchengut von der Landesherrschaft mit Recht wieder für geistliche Zwecke verwandt sei (StAZe, GAR VI n. 21, n. 659, vgl. Specht a. a. O. 66 Anm. 6).

Als ehemaliger Besitz der Augustiner werden 1545 im Roten Buch der Superintendentur pag. 144 noch genannt: 3 β o Erbzinse „von einer halben Linstorffer hufen landes, daselbst beneben Stutz gelegen, so fast mit graße und holtz bewachsen ist“ (vgl. Weyhe, Landeskunde II 572: die Linster Mark liegt in der Steutzer Aue).

Kloster und
Bruders-
schaften

Was die Stellung des Klosters im kirchlichen Leben der Stadt Zerbst anbelangt, so lassen sich nähere Beziehungen zu der Schützenbruderschaft nachweisen. 1397 Juni 29 wird die Genossenschaft der Schützen in die Bruderschaft des Klosters (CDA V n. 266) und 1400 Mai 10 in die der Ordensprovinz Sachsen-Thüringen aufgenommen (Neubauer, Gesch. d. Zerbster Schützengesellschaft 94 n. 2). 1404 Dez. 21 wird die Stiftung einer am Sebastiansaltar der Klosterkirche zu haltenden täglichen Messe und zweier Jahrgedächtnisse durch die Schützengilde beurkundet (Neubauer a. a. O. 99f. n. 4, Würdigs Anhaltischer Volkskalender VIII [1870] 46—49). 1482 Febr. 8 räumt der Konvent der Augustiner auch der Bruderschaft St. Valentini einen Altar an 5 Festen ein, gewährt ihr Anteil an den guten Werken des Klosters und verpflichtet sich, die Namen der verstorbenen Mitglieder der Bruderschaft in das Totenbuch zu schreiben (AZe I A 265, III 3457 foll. 1f.). 1489 Juli 17 bekennen die Augustiner vor der Schützenbruderschaft, von Dames Heyns 3 alte β o, Bartholomäi von der Schützenbruderschaft zahlbar, zu vier wöchentlichen Seelenmessen am Altar s. Sebastiani empfangen zu haben (Neubauer a. a. O. 115 n. 14). Nach dem Kopialbuch der Schützengilde wurden noch 1521 die 1404 gestifteten zwei Memorien im Kloster für die Schützen gehalten. Für das Messelesen gab die Gilde jährlich bei ihrem großen Festessen bestimmte Naturalspenden an Prior und Konvent. Außerdem erhielt der Prior jährlich 3 β o (Neubauer a. a. O. 13). Ob die auf die Lutherpredigt vom Sonntag Vocem iocunditatis 1522 zu beziehende Ausgabennotiz in der Stadtrechnung: „25 β o Casper Swan vor wyn unser gnedigen fursten, doctor Martinus im schuttenhufe und unser hern gschenke gegeben“ (AZe III 1033) mit dem Verhältnis der Schützengilde zum Augustinerkloster in Zusammenhang zu bringen ist, bedarf noch näherer Untersuchung.

Im Jahre 1441 wurde dem Kloster für das Eingehen der Verpflichtung zur Abhaltung von Seelenmessen für die Fürsten von Anhalt die Pfarre zu Nutha w. Zerbst auf 20 Jahre zur Nutzung überwiesen (Wäschke, Regg. n. 348). Auf Nutha bezieht sich wohl das Bittgesuch des Juristen Scheurl von 1510 März 17 an einen Ungenannten (Fürst Magnus von Anhalt?) für die Augustiner in Zerbst wegen Übertragung einer Pfarrkirche, die sie schon früher innegehabt haben (Förstemanns N. Mittlgn. XIX 416).

Abhängige
Kirchen

Über einen Streit mit dem Bartholomäusstift wegen der Begräbnisse im Jahre 1512 vgl. S. 31f.

Verhältnis zur
Pfarrgeist-
lichkeit
Ende des
Klosters

Die Lutherpredigt in der Augustinerkirche sowie die spätere Wirksamkeit der Wittenberger Augustiner Grop und Westermann im Zerbster Kloster wird den Übergang des Konvents zur Reformation beschleunigt haben. Mit dem Abfall der Laien vom Katholizismus ging der Rückgang der Klostereinnahmen parallel, so daß schon 1522 der Unterhalt aller Brüder im Kloster auf Schwierigkeiten stieß, was dazu führte, einzelne Mönche in geeigneten Stellungen außerhalb des Klosters unterzubringen. Doch wurde diesen Brüdern, wie wir an dem Beispiel des Peter Wechman, der als Sazellan in Zörbig und später als Pfarrer in Salzfurth tätig war, sehen, die weitere Mitgliedschaft im Konvent urkundlich verbrieft. Im Frühjahr 1525 wurde der Übergang des Klosters in den Besitz der Stadt Zerbst vorbereitet. Ein Innungsantrag vom 8. April forderte schleunige Übernahme der inventarisierten Kleinodien, ein weiterer vom 22. April die Aushändigung des von den Augustinern erhaltenen Kleinodienkastens an die Kastenmeister. Zugleich wurde verlangt, daß nach vollzogenem Vertrag mit den Mönchen nichts mehr an beweglichen und unbeweglichen Gütern vertan würde, insonderheit sollten die Bücher im Kloster verbleiben (AZe III 1812 foll. 13v, 15, 15v). In der Erkenntnis, daß das mönchische Leben nicht in der heiligen Schrift begründet, sondern durch menschliche Vernunft und Witz eingesetzt, auch zur Ehre Gottes und Förderung der Nächsten unfruchtbar sei, verkaufte der Konvent das Kloster an den Rat der Stadt 1525 Mai 2 für 255 fl mit allen Gerechtigkeiten, Privilegien und Freiheiten an Grund und Boden samt dem übrigen Inventar, Kelchen, Bildern, Monstranzen, Ornaten usw. Verschiedenes hatten die Mönche schon zuvor ihrer Not halber verkaufen müssen; auch hatte der Rat insgesamt bereits 30 fl dem Kloster vorgeschossen (AZe I A 352).

Der Rat richtete sogleich in dem von den Mönchen verlassenen Kloster ein Hospital ein, das bereits 1526 Nov. 20 als bestehend genannt wird (AZe III 89 fol. 258). Der Erlös aus dem Verkauf des Klosters wurde unter die Mönche verteilt, wobei man aber die vorher anderweitig untergebrachten Brüder nicht berücksichtigte, die nun mit ihren Entschädigungsansprüchen beim Rat vorstellig wurden (vgl. die Notizen zu Peter Wechman, Johann Melns und Johann Quedlinburg S. 439 f.).

Kloster und
Klosterkirche

Vom alten Gebäude des Zerbster Augustinerklosters ist wenig übriggeblieben. Es brannte in der Nacht vom 7. zum 8. Nov. 1556 nieder (AZe III 20 fol. 232v: Sonnabents nach Omnium sanctorum anno [15]56 umb 11 schlegen in der nacht ist das Augustinerkloster, das hospital alhier, abgebrant). Trotz starker Veränderungen bei späteren Neu- und Umbauten haben sich Reste des Kreuzganges erhalten, ferner die Kapelle — ein Quadrat mit Mittelsäule und vier Kreuzgewölben —, dazu zwei übereinandergelegene Räume im Nordflügel, ebenfalls mit Kreuzgewölben (v. Kempen 19). Erhalten ist auch die aus dem Anfang des 13. Jh.s stammende Glocke, die 1396 in der Kirche von Nedlitz hing und damals vom Rat zu Zerbst den Augustinern leihweise überlassen wurde (CDA V n. 247). Nach Annahme Schubarts ist sie bei der Verlegung des Nonnenklosters in die Stadt von Ankuhn nach Nedlitz gekommen (Schubart, Die Glocken im Herzogtum Anhalt [Dessau 1896] 504—507). 1457 gab die Herzogin Luttrud von Mecklenburg, Witwe des Herzogs Johann III und Tochter des Fürsten Albrecht IV von Anhalt-Köthen, einen Beitrag zum Bau der Klosterkirche (Wäschke, Regg. n. 511).

Daß um diese Zeit umfangreichere Bauten am Kloster ausgeführt wurden, erhellt aus einer Reihe von Buchungen über Zahlungen des Priors an den Rat von Zerbst für Lieferung von Kalk, Steinen und Ziegeln in den Jahren 1452—1462 (AZe III 1795 fol. 28, 33, 33v, 38v, 50v, 55v, 59v, 65v, 78v, 86). 1462/63 kaufte der Prior 1000 Mauersteine vom Rat zu Wittenberg (AWi, Be 5). 1488 erhielt das Kloster Anteil an einer testamentarischen Stiftung einer Rente von 3 β o zum Ankauf von Lein- oder Rübsam für Unterhaltung einer Lampe (AZe III 89 fol. 100v). An Altarheiligen der Klosterkirche ist nur der hl. Sebastian bekannt (s. S. 434). Der Sebastiansaltar besaß 1521 an Inventar: ein rotes und grünes Meßgewand, ein vergoldetes Pacifikal, eine Altarpalle mit schönen silbernen Spangen und zwei Leuchter (Neubauer 13).

Siegel

Das Konventssiegel ist rund, 52 mm, im Felde unter gotischem Baldachin, beiderseits flankiert von gotischem Gebälk der hl. Andreas am Kreuz, im Siegelfuß ein knieender Mönch im Gebet. Umschrift: S' + CÖVĒT² + IN ZCĒRWIST + ORDĪS — FĒRM HĒREMITARV̄ + STĪ + AVG' + (vgl. die Beschreibung des Siegels von 1404 Dez. 21 in Würdig's Anhaltischem Volkskalender VIII [Dessau 1870] 49; dasselbe Siegel an Urk. Wäschke, Regg. n. 511 von 1457: StAZe, GAR K 28 II fol. 326b n. 21 und von 1482 an AZe I A 265). Siegel des Priors hängen an den Urkunden von 1397 Juni 29 (CDA V n. 266), 1404 Dez. 21 (Würdig's Volkskalender a. a. O.), 1482 Febr. 8 (AZe I A 265) und 1525 Mai 2 (AZe I A 352); sie sind spitzoval, im Felde unter gotischem Baldachin der von Pfeilen durchbohrte hl. Sebastian, im Siegelfuß ein knieender Mönch nach rechts gewendet im Gebet; die Umschriften sind nur unvollständig erhalten.

3. Mitglieder des Konventes.

a) Prioren.

Dietrich, 1396 Juli 24, 1397 Juni 29 (CDA V n. 247, 266).

Hermann, 1404 Dez. 21 (Neubauer, Gesch. d. Zerbster Schützengesellschaft 99).

Johann von Gor[ing], 1407 Sept. 17 (AZe I A 89).

Benedikt, 1433 Okt. 29 (AZe III 1789 fol. 8v), 1434 Apr. 20 (AZe III 88 fol. 158v).

Nikolaus Meißner, 1441 März 5 (Wäschke, Regg. n. 348), † vor 1446 März 3 (die Absicht der Augustiner, der Schulzin von Eichholz mit Gewalt Gerätschaften wegzunehmen [Bischof Stephan von Brandenburg an den Rat zu Zerbst, AZe II 58], steht im Zusammenhang mit dem Streit zwischen Kloster und Schulzin wegen des Nachlasses des Nikolaus Mißner [Entscheidung von 1446 März 31, AZe III 1789 fol. 34]).

Michael Stocker, 1457 Febr. 1 (ebd. n. 511); 1470 Aug. 16 wird des verstorbenen alten Stockers, Vaters des Augustinerpriors gedacht (AZe III 1790 fol. 13).

Johann Gerke (Gerhardi), 1482 Febr. 8 (AZe I A 265), 1487 Nov. 22 auf Bitten des Bischofs von Brandenburg vom Ordensgeneral dem Kloster erneut überwiesen (Compendium fol. 465: locavimus Johannem Gerardi in conventu oppidi Siesar, was als Zerbst gedeutet werden muß, denn Ziesar hatte kein Augustinerkloster), erneut als Prior und zugleich als Lektor zu Zerbst 1489 Juli 17 (AZe I A 277b), noch 1490 Aug. 5 (ebd. III 1790 fol. 203v).

Johann Swechmann, 1491 Aug. 30 vom Provinzkapitel zu Eschwege als Prior nach Zerbst zur Reformation des Klosters entsandt (AZe II 58), noch Prior 1495 Sept. 19 (AZe III 1790 fol. 252v).

Wilhelm, um 1508 (nach Schreiben des Augustiners Peter Wechman an den Rat von 1525 Aug. 25, AZe II 58), auf dem Kapitel der Deutschen Augustinerkongregation zu Köln Pfingsten 1512 erhebt er für den Bruder Wechman von dessen Vater 12 fl (ebd.: dey prior Wilhelmus pie memorie, deyn e. w. wol gekanth, hath meynenthalben aufgehoben ihm capitel zu Collon 12 Leynsche gulden von meynem vatter; dabey gewesen doctor Yssleben [Johann Vogth], doctor Martinus [Luther], doctor Wenslaus [Link]); als Prior noch 1512 Sept. 6 (StAZe, GAR K 28 II 327 n. 23).

Peter Schmidt (Smet, Fabri), ist wohl der von dem Franziskaner Jakob Vogt bereits 1522 März 12 der Fürstin Margarete als lutherischer Ketzler denunzierte Prior (Lemmens, Aus ungedruckten Franziskanerbriefen 27), der bald darauf (Mai 24 u. 25) die Lutherpredigten in Zerbst veranlaßt

(s. S. 433); begegnet als Prior auch 1523 März 5 (AZe III 1791), verkauft das Kloster an die Stadt 1525 Mai 2 (AZe I A 352); noch 1536 als Prior bezeichnet (StAZe, GAR VI 157b n. 519 fol. 3).

b) Supprioren.

Nikolaus Beyer, 1457 Febr. 1 (Wäschke, Regg. n. 511).

Johann Vilther, 1482 Febr. 8 (AZe I A 265).

Simon Cock, 1489 Juli 17 (AZe I A 277b).

Ambrosius Sivert (Syewert), 1523 März 5 (AZe III 1791 fol. 35v), „erwürdiger alter vater“, kauft vom Konvent eine Bude des Klosters in der Breitstraße 1525 Okt. 11 (AZe III 89 fol. 248f.), noch genannt 1526 Apr. 23 (AZe III 1791 fol. 119).

c) Lektoren.

Johann Rußscherff, 1441 März 5 (Wäschke, Regg. n. 348).

Dietrich, 1457 Febr. 1 (ebd. n. 511).

Johann Gerhardi, 1489 Juli 17 (s. S. 437); s. a. GS, Brand. I 362.

Andreas Godieke (Godiche, Jodicke), 1525 März 6 (StAZe, GAR VI 21), 1526 Apr. 23 (AZe III 1791 fol. 119).

d) Kursoren.

Paul Molitor, 1441 März 5 (Wäschke, Regg. n. 348).

e) Kustoden.

Johann, 1404 Dez. 21 (Neubauer, Gesch. d. Zerbster Schützengesellschaft 99).

Salomon Streßow, 1482 Febr. 8 (AZe I A 265).

Lukas Heins, 1489 Juli 17 (AZe I A 277b).

Michael von Gotha, 1523 März 5 (AZe III 1791 fol. 35v).

f) Prokuratoren (Schaffner).

Arndt, 1404 Dez. 21 (Neubauer, Gesch. d. Zerbster Schützengesellschaft 99).

Bartholomäus Worpel al. Schulte, 1489 Juli 17 (AZe I A 277b).

g) Senioren.

Hildebrand Wulfhain, 1457 Febr. 1 (Wäschke, Regg. n. 511).

Heinrich von Rintlyn, 1523 März 5 (AZe III 1791 fol. 35v).

h) Mönche.

Johann Stresow, ermächtigt 1430 Okt. 3 den Rat von Zerbst, dem Bürger Merten Velicz sein väterliches Erbe zu überlassen (AZe III 1789 fol. 4v).

Heinrich Klützwow (Klutzow), 1434 Apr. 4 (AZe III 1789 fol. 9).

Nikolaus Meißner (Missener, Mißner), 1439 Juni 20 (AZe III 1810 fol. 28v); als Prior s. o. S. 437.

Nikolaus Stocker, 1439 Aug. 27 (AZe III 88 fol. 178v).

Bartholomäus Worpel al. Schulte; 1485 Mai 4 wird für 50 *βo* aus seines Vaters Heergewäte und verlassenen Erbe vom Kloster eine Hausrente gekauft (AZe III 89 fol. 87v); 1492 Apr. 18 beschwert sich die Äbtissin des Klosters Ziesar beim Rat von Zerbst darüber, daß dem W. im Augustinerkloster Gelder abgenommen sind, für die jener in ihrem Auftrage etwas kaufen sollte; 1497 Sept. 21 bittet W. den Rat, für Auslieferung seines mütterlichen Erbes zu sorgen, das sein Stiefvater Annyß zur Bezahlung eigener Schulden verwendet hat (AZe II 58); als Schaffner s. o.

Lukas Heins (Heyns), 1490 Sept. 16 (AZe III 1790 fol. 205); als Kustos s. o. Galle Kruße, 1507 Aug. 31 (AZe III 89 fol. 176v).

Peter Wechman (Wegman, Weichmahn, Wichman), um 1508 in das Kloster eingetreten, wohl identisch mit dem SS 1512 in Wittenberg immatrikulierten fr. Petrus Bichmann; geht 1522 als Sazellan nach Zörbig: „Sulchs vorlof habe ich von den prior Petrus Fabri und doctor Gosschalks (Grop s. S. 498) und doctor Joannes Westerman (s. S. 481), dey by euch concinotores (!) do waren, ihsampt des gantzen conventus erlanghet ihn byweisen tzwer herren vam Petersberghe, die mich annehmen zum sacellan. Willichen sey mych als einen broder bovollen und mir eynen bref der obediencion, williche doctor gnanthe Joannes gescreben und Petrus Fabri, dey prior, deyn sigil des conventus draufgedruckt, myr gegeben und myth ihn gin Czorbeck getzogen und lengher dan eyn jar das kleyth des ordens gedraghen und nach vorhanden habe, byß ich habe moßen anseyn condicion des landes, das kleth myth grossen spoth und hoehen, ja auch myth periculo des leybes, wie es dan by euch nycht viel anders war, gedraghen. Auß sulcher noeth und fruchten habe ich das kleyth moßen afleyghen und doch pedeynth ihm gehorßem wy vor etc.“ (Schreiben W.s aus Zörbig an den Rat von Zerbst, in dem er sich darüber beschwert, daß die dortigen Augustiner ihm von dem Erlös aus dem Verkauf des Klosters nichts haben zukommen lassen, 1525 Aug. 25, die Jahresangabe 1515 im Schreiben ist irrig [AZe II 58]). Die von W. erwähnte, ihm vom Prior Petrus Fabri ausgestellte Urkunde (von 1522?) ist in Abschrift erhalten als Anlage eines Fürschreibens des Konrad von Wulffen zu Radegast, Hauptmanns zum Haus zum Berge, von 1525 Sept. 23, in dem W. als Diener des v. Wulffen bezeichnet wird. Das Kloster erlaubte dem W., seinen Unterhalt anderswo zu suchen, unter der Zusicherung, ihn weiterhin als Konventsmitglied (*nativus filius*) zu betrachten (AZe II 401, mit Datierungsfehler 1502; eine Erklärung

des Pfarrers zu Zörbig Johann Kirchner über die von W. geleisteten Dienste ebd. II 401, 20). In den Streit, der sich zwischen den Verkäufern und W. über dessen Forderungen entspann, wird auch Luther hineingezogen. Einer 1526 Apr. 23 getroffenen Entscheidung (2 Ratenzahlungen) scheint nicht entsprochen zu sein (AZe III 1791 fol. 119). Auf Zusicherung des Rates von Zerbst, ihn als Sazellan anzustellen, bzw. im Augustinerkloster predigen und dort die Register versehen zu lassen, wartet W. den Sommer 1526 über in Wittenberg. Von den 60 für Aufnahme in das Kloster eingebrachten Gulden erhält er auf Verwendung des Rates 10 fl zurück (vgl. zwei Schreiben W.s an den Rat, aus Zerbst 1527 Jan. 11 [AZe II 401, 28] und ohne Jahr [wohl 1527] Sonnabend nach Maria Magdalenen [Juli 27] aus Köthen als Pfarrer zu Salzfurth nö. Zörbig im Kursächsischen [AZe II 401, 19]).

Peter Valentini, imm. in Wittenberg SS 1514.

Matthäus Schliebener, Augustiner der Diözese Brandenburg (ob aus Zerbst?), imm. in Wittenberg SS 1515.

Heinrich Weinkamp(f)	} 1525 März 6, Okt. 11 (StAZE, GAR VI 21, AZe III 89 fol. 248).
Johann Dahlmann (Dalman)	
Matthäus Frauenstein	

Johann Melns, früher Mönch im Augustinerkloster, bittet den Rat zu Zerbst, ihm zu dem ihm zustehenden Entschädigungsanteil aus den Klostergütern zu verhelfen, 1525 Aug. 30 (AZe II 401, 25).

Johann Quedlinburg (Qwedellingboreck), früher Mönch im Augustinerkloster, der mit Genehmigung des Konvents das Ordenskleid ausgezogen und als Kaplan Dienst getan hat, ist zwecks Entschädigung aus den Klostergütern vom Prior an den Rat verwiesen, 1525 Dez. 31 (AZe II 401, 26).

15. Das Augustinereremitenkloster in Wittenberg

(monasterium fratrum eremitarum ordinis s. Augustini de observantia [reformatorum fratrum heremitani ordinis] in oppido electorali Wittenberch).

1. Quellen und Literatur. 2. Historische Übersicht. 3. Mitglieder des Konventes.

1. Quellen und Literatur.

Das Klosterarchiv ist verloren. An archivalischen Quellen sind zu nennen
a) die Stadtbücher und Rechnungen des Wittenberger Stadtarchivs (AWi), insonderheit Ba 1, Bb 6, Bc 4, Be 107, Be 14; dazu die Akten des Stadtarchivs Kap. XIV n. 11, 16.

b) die einschlägigen Akten und Rechnungen der kurfürstlichen Kanzlei im Thüring. Staatsarchiv zu Weimar (AWei), insonderheit Reg. Bb 2742—2744, Kk 1354, 1424—1435, sowie die dortigen Kopiare A 14, A 16, B 6—9, D 6 II und die Urkunde Gesamtarchiv 4534.

c) das Kopiar 69 des Staatsarchivs Magdeburg (AMa) mit Nachrichten über die Klosterpfarre Dabrun.

Zur Geschichte des Klosters:

- Köhler, J. Fr., Fragmente zur Geschichte der Wittenbergischen Klöster (Magazin der Sächsischen Geschichte V [Dresden 1788]), Augustinerkloster 499—512.
 [Hildebrand, T. W.], Einiges über die beyden Klöster der Stadt Wittenberg (Archiv für Parochialgeschichte der einzelnen Kirchen und Schulen des deutschen Vaterlandes V [Zwickau 1836]), Augustinerkloster 21—33.

Die herangezogene Literatur über Stadt, Universität und Reformation ist oben S. 78f. verzeichnet. Über den Bildersturm in der Augustinerkirche vgl.:

- Fabian, E., Zwei gleichzeitige Berichte von Zwickauern über die Wittenberger Unruhen 1521 und 1522 (Mittlgn. d. Altertumsvereins f. Zwickau u. Umgegend XI [Zwickau 1914]) 29—30.

Zur Klosteranlage:

- Seidemann, J. K., Luthers Grundbesitz, I. Das Klosterhaus (Zschr. f. d. hist. Theol. XXX [Gotha 1860] 475—502).
 Stein, Herm., Geschichte des Lutherhauses (Festschriften zur 400jährigen Jubelfeier der Geburt Dr. Martin Luthers [Wittenberg 1883]).
 Rietschel, Georg, Luther und sein Haus (Leipzig 1917).
 Jordan, Jul., Beitrag zur Geschichte des Lutherhauses (Mittlgn. d. Luthergesellschaft [Jg. 1919] 41—45).
 Kroker, E., Luthers Tischreden als geschichtliche Quelle (Jb. d. Luthergesellschaft I [Leipzig 1919]) 112—120: Zu Grisar, Luther III 978ff., Die Entdeckung auf dem Klosterturm.
 Kroker, E., Luthers Arbeitsstube (Arch. f. Ref. Gesch. XVII [1920] 301—315).
 Jordan, Jul., Zur Geschichte des Lutherhauses nach 1564 (Jb. d. Luthergesellschaft III [Leipzig 1921]) 112, 129.
 Voigt, H. G., Die entscheidende Stunde in Luthers religiöser Entwicklung, ihre Örtlichkeit, Zeit und Bedeutung (Zschr. d. Ver. f. KG. d. Prov. Sachsen XXIV [Magdeburg 1928]) 48—58.
 Voigt, H. G., Luthers Wittenberger Turm (ebd. XXVI [Magdeburg 1930] 165—175).

Zur Geschichte der deutschen Kongregation:

- Milensius, Felix, Alphabetum de monachis et monasteriis Germaniae ac Sarmatiae citerioris ordinis eremitarum sancti Augustini (Pragae 1613); das einzige deutsche Exemplar stammt aus der Bibliothek des Münchner Augustinerklosters und befindet sich in der Staatsbibliothek München, H. Mon. 439, 4^o.
 Compendium ex registris generalibus archivi generalis eorum, quae concernunt provinciam Germaniae ordinis eremitarum s. p. Augustini (Cod. lat. 8423 der Münchner Staatsbibliothek), 1728—30 von Pater Fulg. Mayr von München, z. T. durch Amanuenses,

- im Generalarchiv der Augustiner und in der Bibliotheca Angelica angelegt (vgl. Zschr. f. KG. II 473 Anm. 1).
- Vita Nicolai Besleri Augustiniani ab ipso conscripta (Fortgesetzte Sammlung von alten und neuen theologischen Sachen [Leipzig 1732] 356—371).
- Kolde, Th., Die deutsche Augustiner-Congregation und Johann von Staupitz (Gotha 1879).
- Kawerau, G., Aus den actis generalatus Aegidii Viterbiensis (Zschr. f. KG. XXXII [1911] 603—606.)
- Böhmer, Heinr., Luthers Romfahrt (Leipzig 1914).
- Müller, A. V., Der Augustiner-Observantismus und die Kritik und Psychologie Luthers (Arch. f. Ref. Gesch. XVIII [1921] 1—34).
- Jedin, Hub., Die römischen Augustinerquellen zu Luthers Frühzeit (ebd. XXV [1928] 256—270).

Von der Literatur über andere Augustinerklöster ergaben Beiträge zu den Personalien der in Wittenberg studierenden Brüder für:

- Alsfeld: Hermann, Fr., D. Tilemann Schnabel, der Reformator der Stadt Alsfeld (Alsfeld 1925^a).
- Antwerpen: Clemen, O., Das Antwerpener Augustiner-Kloster bei Beginn der Reformation 1513—1523 (Monatshefte der Comenius-Gesellschaft X [1901] 306—313).
- Dresden: Mörtzsch, O., Das Augustiner-Kloster in Dresden-Neustadt zur Zeit der Sequestration a. 1541 (Dresdener Geschichtsblätter VII [1917/20] 69—85).
- Eschwege: Schmincke, J., Geschichte der Stadt Eschwege (Eschwege 1857) — Huyskens, Alb., Die Klöster der Landschaft an der Werra. Regesten u. Urkunden (Veröffentlichungen d. Hist. Komm. für Hessen u. Waldeck IX, Klosterarchive I [Marburg 1916]), Augustinerkloster Eschwege 187—338.
- Gotha: Möller, J. H., Klöster in Gotha, 2. Augustinerkloster (Zschr. d. Ver. f. thüring. Gesch. u. Altertumskunde IV [Jena 1860] 259—318).
- Herzberg: Pallas, K., Geschichte der Stadt Herzberg (Herzberg 1901): Das Augustinerkloster 293—303.
- Köln: Rotscheidt, W., Die Kölner Augustiner und die Wittenberger Reformation (Monatshefte f. Rheinische KG. XI [1927] 33—58).
- Königsberg in Franken: Wieland, Mich., Das Augustinerkloster und die adelige Schwesterschaft der Agelblume in Königsberg i. Fr. (Würzburg 1895).
- Lippstadt: Knodt, E., D. Johann Westermann, der Reformator Lippstadts und sein sogenannter Katechismus (Gotha 1895) — Niemöller, Heinr., Reformationsgeschichte von Lippstadt (Schriften des Vereins f. Ref. Gesch. XCI [1906]) passim — Herm. Hamelmanns Geschichtliche Werke, hrsg. von Kl. Löffler, I, II (Münster 1908, 1913) passim.
- Mühlheim im Tal: Wagner, J. J., Das ehemalige Kloster der Augustiner-Eremiten in Ehrenbreitstein und seine Beziehungen zu Martin Luther, Erfurt und Wittenberg (Koblenz 1931).
- München: Geiß, E., Die Reihenfolgen der Pfarr- und Ordensvorstände Münchens (Oberbayerisches Archiv f. vaterländ. Gesch. XXI [1859/61]), Augustinerpriorien Münchens 17f.
- Neustadt an der Orla: Grosskopf, Rud., Das Augustiner-Eremiten-Kloster in Neustadt (Orla) im Rahmen der Heimatgeschichte (Neustadt [1925]).
- Nordhausen: Förstemann, E. G., Kleine Schriften zur Geschichte der Stadt Nordhausen 1855) 19f.: zu L. Süsse u. J. Hergot — Silberborth, H., Geschichte der Freien Reichsstadt Nordhausen. Das tausendjährige Nordhausen I (Nordhausen 1927) 299ff.

Nürnberg: Kolde, Th., Zur Geschichte des Nürnberger Augustinerklosters (Beitr. z. bayr. KG. XI [1905] 228 ff.).

Waldheim: Eulitz, E., Die Kirchfahrt Waldheim während der katholischen Zeit und der Einführung der Reformation (Bericht der Höheren Fortbildungsschule [Handelsschule] Waldheim 1894).

Würzburg: Baier, Joh., Geschichte des alten Augustinerklosters Würzburg (Würzburg 1895).

Die bekannten Veröffentlichungen der Matrikel- und Promotionsbücher der Universitäten sind nicht besonders zitiert.

2. Historische Übersicht.

Die Anfänge des Wittenberger Augustinerklosters stehen im Zusammenhang mit der Gründung der Universität im Jahre 1502, woran der damalige Prior von München und spätere Generalvikar der deutschen Augustinerkongregation Johann von Staupitz maßgeblich beteiligt war¹). Nicht weniger als 13 Augustinermönche gingen zum ersten Semester der Hochschule nach Wittenberg. Nach einer Bemerkung in AWi, Kap. XIV n. 11 fol. 113v hätte sich der Orden gleich den Stiftsherren und Mönchen von Leitzkau, Magdeburg und Halle eigene Häuser in Wittenberg angeschafft, die nach Fertigstellung der Klosterbaulichkeiten wieder veräußert seien. Vermutlich ist auch das Terminierhaus der Herzberger Augustiner, das noch 1491 erwähnt wird (Kolde 147), zu provisorischer Unterbringung der Brüder benutzt worden. Nach der Erzählung des Magisters Meinhardi hat der Magdeburger Erzbischof Ernst gemeinsam mit seinen herzoglichen Brüdern den Grundstein zum Klosterbau gelegt. „Scio quidem“, so berichtet unser Gewährsmann, „ac reverendissimum in Christo patrem inclitum principem et dominum Ernestum Magdeburgensem archiepiscopum etc. ducem Saxonie unacum germanis et fratribus illustrissimis primum lapidem cum maximo apparatu locasse ac magnum auri pondus ecclesie donasse“. Nach einer Urkunde im Knopf des Schneckensturms von 1566 soll die Grundsteinlegung zum Klosterbau noch im Jahre 1502 stattgefunden haben (Stein, Gesch. d. Lutherhauses 36 Anm. 1).

Gründung
des Klosters

¹) Nach Kolde, Augustiner-Congregation 147, soll ein Schreiben Kurfürst Friedrichs von 1488 (Sonntag nach Alexii) Juli 20 auf das Bestehen eines Augustinerklosters bereits in diesem Jahre hindeuten. Dieses Schreiben (AWei, Reg. KK 1424) bez. der Klosterreformation bezieht sich auf das Franziskanerkloster in Wittenberg und das Augustinerkloster in Herzberg und ist dementsprechend gerichtet an den Guardian des Franziskanerklosters in Torgau und den Prior des Augustinerklosters zu Dresden, was deutlich erhellt aus dem Dorsalvermerk des Entwurfs: umb die parvoten zu Wittemberg und umb die Augustiner zu Hertzberg zu reformiren, geschriben. Infolge irriger Korrektur ist im Konzept dieses Schreibens die Wendung entstanden: die bruder des augustiner- (für das irrig getilgte: barfusser-) closters in unser stat Wittemberg (für das getilgte: Hertzberg). Eine Beziehung auf Wittenberg verbietet sich schon deswegen, weil der Kurfürst auf die Reformationsversuche seines verstorbenen Vaters Bezug nimmt.

Im Visitationsprotokoll von 1528/33 über Wittenberg ist vermerkt: Zwei hospital sind über menschengedenken zu Wittemberg gewest, eins zum heiligen creuz, das ander zum heiligen geist. Aber nachdem, als das augustiner-closter zu bauen und zu erhalten furgenomen, ist die capelle zusamبت den zugehorenden heusern zum heiligen geist zum cloester eingenommen. Dagegen haben die monchen ein ander haus erbauen sollen, das aber ist vorblieben, bis das der rat ein spitalhaus vor dem elbtor aufgericht. Darzu haben die augustiner aus bevelch herzog Friedrichs 150 fl geben (Pallas, Registraturen II 1, 15). In den Kämmererechnungen der Stadt Wittenberg findet sich zum Jahrgang 1503/04 die Notiz: 10 gr von des heiligen geistes statt haben die augustiner inne (AWi, Bb 6 fol. 322). In den Hospitalsrechnungen fehlen 1505 Ausgaben für Spitalkapelle und Gottesdienst, wozu schon eine Hand des 18. Jh.s die richtige Bemerkung setzte, daß solches seinen Grund darin habe, daß das Hospital zum Heiligen Geist den Augustinermönchen eingeräumt werden mußte (AWi, Bc 4 fol. 115v).

Die Übergabe der am Elstertor im Osten der Stadt gelegenen Kapelle (vgl. den Plan „Wittenberg 1546“ bei Heubner im Anhang und den Merianschen Stich von 1650, vergrößerter Ausschnitt in Zschr. d. Ver. f. KG. d. Prov. Sachsen XXVI [1930] Anhang, Tafel 1) muß im Anfang des Jahres 1504 erfolgt sein, denn auf dem Jubilatekapitel zu Nürnberg von 1504 Mai 16 übernahm der Orden als Gegenleistung für die Stiftung des neuen Klosters und dessen Ausstattung mit der Kirche zum Heiligen Geist und sonstigen Liegenschaften die Verpflichtung zur Abhaltung von Vigilien und Seelenmessen für die Vorfahren des Kurfürsten, sowie dereinst zum Begängnis von Jahrgedächtnissen an den Todestagen der herzoglichen Stifter Friedrich und Johann (Urk. von 1504 Nov. 11, UB. Univ. Witt. I n. 14). Zur Erbauung des Klosters ist den Augustinern auf Veranlassung des Kurfürsten vom Rat der Stadt ein Baugelände beim Hospitalgrundstück zur Verfügung gestellt worden. 1504 Juni 6 weist der Kurfürst den Rat an, den Platz in dem durch den Präceptor der Antoniter zu Lichtenburg abgemessenen Umfange den Mönchen zu übergeben, damit das Kloster „statlich und fürderlich“ errichtet werde (AWi, Ba 1 fol. 552v, Kap. XIV n. 16 fol. 23), und in einem weiteren kurfürstlichen Schreiben von Juni 17 an den Rat heißt es: Nach der nunmehr erfolgten Übergabe des Baugeländes sei der Orden willens, den Raum zu bebauen und etliche Brüder in das neue Kloster zu bestellen; damit die Mönche in ihrem Vornehmen nicht gehindert würden, solle dafür Sorge getragen werden, daß die armen Leute im Spital andere Unterkunft bekämen (AWei, Reg. Kk 1425 fol. 1). Man muß nach alledem in die Richtigkeit der oben erwähnten Turmknopfurkunde, der Klosterbau habe schon 1502 begonnen, Zweifel setzen. Außer den eigentlichen Spitalbaulichkeiten erhielten die Augustiner noch 2 Brauerben und ein dem Spital des hl. Kreuzes vor der Stadt gehöriges Haus.

Mit der Kapelle gingen auch die gottesdienstlichen Geräte an das Kloster über, und zwar: ein großes silbernes Kreuz, ein vergoldetes silbernes Kreuz mit einem Fuß, 2 Kelche, 1 Pacifikal, 11 Kaseln, 3 Ornate, 4 Chorröcke, 1 Alba, mehrere Tücher zum Bedecken der Altäre und Kreuze, mehrere Leuchter, Kerzen, Sprengkessel und Ampullen, 2 Missale, 1 Psalter, 1 Canon (ebd. fol. 3f.).

Johann von Staupitz hatte in Tübingen den theologischen Doctorhut erworben und dem dortigen Augustinerkloster einige Jahre hindurch als Prior vorgestanden. Staupitz' Bemühungen verdankte es Kurfürst Friedrich, wenn eine Reihe Tübinger Professoren für die Universität Wittenberg gewonnen werden konnte, darunter die Augustiner Sigismund Epp, der erste Dekan der Wittenberger Artistenfakultät, und der Professor der Theologie Hartwig Temmen. Zur Fortsetzung ihrer Studien in Wittenberg bestimmte Staupitz die ihm zur Zeit seines Tübinger Priorats näher bekanntgewordenen Brüder Gregor Mayer, den späteren Prior des Wittenberger Klosters, Wolfgang Ostermayer, der an der neuen Hochschule seit 1504 die dem Augustinerorden vorbehaltene philosophische Lehrstelle versah, und Christoph Fladensteyn, den späteren Prior von Kulmbach. Staupitz selbst übernahm das erste Ordinariat in der theologischen Fakultät, deren Dekan er WS 1502/03 und WS 1508/09 war. Zwar hat Staupitz, der auf dem Kapitel der Observantenkongregation zu Eschwege im Mai 1503 an Stelle des zurücktretenden Andreas Proles zum Generalvikar gewählt wurde, infolge der ihn oft von Wittenberg fortführenden Amtsgeschäfte seinen Lehrverpflichtungen nur ungenügend nachkommen können, dafür aber als Leiter der Kongregation und vorübergehend zugleich Provinzial von Sachsen das im Wittenberger Kloster in Verbindung mit der Universität eingerichtete Ordensstudium zur vornehmsten Bildungsstätte der deutschen Augustiner auszugestalten Gelegenheit gehabt.

Verhältnis
des Klosters
zur Univer-
sität und zum
Augustiner-
orden

In der Urkunde von 1504 Nov. 11 (UB. Univ. Witt. I n. 14) übernahm der Orden die Verpflichtung, im Rahmen des Universitätslehrplanes durch geeignete Brüder „ordinaria in biblia und ein lection in morali philosophia an erinnerung und abgang“ versehen zu lassen. Demzufolge nennt das Dozentenverzeichnis vom SS 1507 in der theologischen Fakultät als Professoren die Augustiner Staupitz und Mantel, in der Artistenfakultät den Mönch Ostermayr als Lehrer in der Moralphilosophie (ebd. n. 17). Mantels Lehrstuhl versahen vor ihm Hartwig Temmen und Johann Vogt. Ostermayer wurde WS 1508/09 durch Luther ersetzt; später las Lang als Inhaber dieser Lehrstelle über die Nikomachische Ethik. Staupitz legte im Herbst 1512 seine Professur nieder. Sein Nachfolger im ersten Ordinariat der Theologie wurde Luther, der 1512 Okt. 22 als dr. theol. in den Senat der theologischen Fakultät aufgenommen ist.

Der Schutzpatron der Wittenberger Universität war der hl. Augustin, dessen auf den 28. August fallendes Jahresfest bei den Augustinermönchen feierlich begangen wurde, worin deren nahes Verhältnis zur Hochschule deutlich zum Ausdruck kommt (Friedensburg, *Gesch. d. Univ. Wittenberg* 27; vgl. auch die Verteilung der Feiertagsbegängnisse auf die vier Kirchen der Stadt von 1508, die der Augustinerkirche den Pfingstdienstag, s. Augustini, s. Nicolai Tolentini [„der alwege gehalten werden sal sonntag vor Nativitatis Marie“; der eigentliche Festtag ist der 10. Sept.; der Text bei Barge, der diese Stelle nicht verstanden hat, ist entsprechend zu berichtigen], s. Katharinae [Nov. 25] und Dedicacionis reserviert [Barge, *Karlstadt II* 528]). Auch die Zuweisung von Klosterräumlichkeiten an den Drucker Johann Grünberg für Einrichtung seiner Offizin (Köhler, *Fragmente* 511) verdient in diesem Zusammenhang Erwähnung.

Über das Generalstudium im Kloster fehlen nähere Nachrichten. Man weiß lediglich, daß als Lehrer z. T. dieselben Personen wirkten, die an der Universität den Augustinerorden vertraten (Anf. 1522 war der Leiter des Studiums von der Gästesteuer der auswärtigen Mönche befreit „umb der lection willen, so das closter auß kraft der stiftung schuldig zu bestellen“ [Müller, *Wittenberger Bewegung* 221]); so begegnen als regens studii, bzw. professor secundarius oder lector in der Zeit von 1509—19: Spangenberg, Luther, Heinrich von Zutphen, Lang, Genner und Helt. Die nach Wittenberg zum Studium entsandten Brüder scheinen durchweg an der Universität immatrikuliert worden zu sein. Aus der Matrikel der Universität und den Dekanatsbüchern der philosophischen u. theologischen Fakultät werden insgesamt ca. 160 studierende, bzw. an der Hochschule lehrende Augustiner bekannt, wovon der Hauptteil aus den Observantenklöstern kam. In der Zeit von Eröffnung der Hochschule bis zur Auflösung des Klosters (1502—22) nahm das Wittenberger Kloster aus Nürnberg 14, Dresden 9, Erfurt 8, Waldheim 7, Antwerpen, Magdeburg und Tübingen je 6, Eschwege, Herzberg, München (Staupitz mitgerechnet) und Neustadt a. d. Orla je 5, Gent und Köln je 4, Gotha 3 (bei Lorenz Czenner nur eine gewisse Wahrscheinlichkeit vorliegend, Georg Ritter nicht als Student nachweisbar, darum nicht mitgerechnet), Dordrecht, Eisenleben, Enkhuizen, Grimma, Kulmbach, Langensalza und Mühlheim im Tal je 2, Anklam, Elbingerode (Terminei), Haarlem, Himmelpforten und Homberg i. H. (Terminei) je einen studierenden Bruder auf (die Orte bezeichnen den Konvent, von wo der betr. Mönch nach Wittenberg versetzt wurde, nicht das Heimatkloster). Von nicht der deutschen Kongregation angehörigen Konventen waren beteiligt: Lippstadt mit 6, Einbeck und Königsberg in der Neumark (Zugehörigkeit bei Joh. Fogler S. 480 allerdings zweifelhaft, da hier auch das Observantenkloster Königsberg in Franken gemeint sein könnte; unter den nachweisbaren Konventualen bei Wieland, *Das Augustiner-*

kloster . . . zu Königsberg i. Fr. [Würzburg 1895] ist er nicht genannt) mit je 3, Alsfeld, Würzburg und Zerbst mit je 2, Konitz, Münnerstadt, Osnabrück und Patollen (Hl. Dreifaltigkeit) mit je einem Bruder. Bei den übrigen in Wittenberg zum Studium anwesend gewesenen Augustinern fehlt eine Konventsangabe.

Im Durchschnitt entfallen auf das Semester 4 neu hinzukommende auswärtige Brüder. Da der einzelne etwa 2—4 Jahre an der Hochschule verblieb, kann mit einem dauernden Bestand von etwa 15—20 Angehörigen auswärtiger Konvente im Wittenberger Kloster gerechnet werden. Als Beitrag für die Unterhaltung der studierenden Mönche mußte deren Heimatkloster 8 fl entrichten, eine Steuer, die im Bedarfsfall noch erhöht werden konnte (AWei, Reg. Kk 1434). Kurz vor Auflösung des Klosters, Februar 1522, waren neben dem Klosterleiter und dem Regens studii noch 8 auswärtige und nur 2 ins Wittenberger Kloster gehörige Mönche vorhanden. Früher war der Bestand wesentlich höher. Als Lang zur Entlastung seines Klosters 1516 einen Bruder nach Wittenberg abschob, beschwerte Luther sich bitter, da das Wittenberger Kloster weit ärmer als das Erfurter sei; überdies drohe für den Winter Überfüllung: „Ero enim ego per hiemem istam, ni pestis intercedat, tricesimus sextus aut eciam quadragesimus, si venerint omnes, qui sunt signati“, was dann in der Tat eintrat, denn später schreibt Luther als Bestandsmeldung an Lang: „22 sacerdotes, 12 iuvenes et in universonum 41 personae ex nostro penu plus quam pauperrime victitant“ (Briefw. I 65, 73). Mindestens die Hälfte der Professen scheint durchweg den studierenden Gästen angehört zu haben. Dieses Mißverhältnis, dazu der ständige Wechsel in der personellen Zusammensetzung muß die Leitung des Konventes zu einer äußerst schwierigen Aufgabe gemacht haben. Zweifellos hat das Fehlen einer inneren Geschlossenheit in der klösterlichen Gemeinschaft auch zur Folge gehabt, daß innerhalb des Konventes ein Widerstand gegen die von Luther ausgehende geistige Umwälzung gar nicht versucht worden ist.

Die höheren theologischen Grade erwarben in Wittenberg 14 Augustiner. Zum lic. theol. wurden 1507 Mantel und 1521 Propst, zum dr. theol. 1509 Ostermayer, 1511 Mirisch, Johann von Mecheln, Herrgott, Link und Spangenberg, 1512 Luther, 1515 Hofrichter, Pictor und Schnabel, 1523 Grop und Westermann promoviert. Ein besonders festlicher Tag für das Kloster war die Doctorpromotion der vier Brüder Johann von Mecheln, Herrgott, Link und Spangenberg am 16. Sept. 1511. Das juristische Dekanatsbuch (fol. 137v) berichtet zu diesem Tage: „Reverendissimus pater Johannes de Stau-pitz, vicarius et provincialis heremitarum, Wittenbergae in monasterio per eum constructo celebravit sinodum suorum fratrum, tunc convenientibus sui ordinis 7 doctoribus, ipseque quatuor ex religione sua sacre theologie professores publice declaravit, congregatis in eum modum in ecclesia Omnium

sanctorum doctoribus 27, quod spectaculum Wittenberga antea non viderat. Datum in monasterio universitati prandium magnificentissimum.“

Über die Verhandlungsgegenstände dieser Wittenberger Versammlung liegen nähere Nachrichten zwar nicht vor. Allem Anschein nach aber wurden bereits damals die Unionspläne Staupitz' liquidiert. Die Versuche des Generalvikars, die nicht der Observanz angehörigen Klöster an die Kongregation anzuschließen, sind an dem Widerstand mehrerer Observantenkonvente, darunter der von Nürnberg und Erfurt, gescheitert. Luthers Romreise von 1510/11 gehört in diesen Zusammenhang. Er war der Begleiter eines (der Persönlichkeit nach nicht bekannten) Augustiners, der als Abgesandter der Opposition deren Interessen an der Kurie weiterverfolgen sollte. Die beiden Mönche kehrten unverrichteter Sache zurück, Luther selbst fiel zu Staupitz ab und zog sich damit den Zorn seiner Erfurter Ordensbrüder zu (Arch. f. Ref.Gesch. XXV [1928] 269). Staupitz, der mit dem Ausweg einer Personalunion von deutschem Generalvikariat und Provinzialat von Sachsen seinen Plan retten wollte, sah sich nach Verhandlungen mit den renitenten Konventen zu Jena im Juli 1511 zur gänzlichen Aufgabe des Projektes veranlaßt (Über den Unionsstreit vgl. Arch. f. Ref.Gesch. XVIII [1921] 9—31). Es versteht sich von selbst, daß das Wittenberger Kloster in diesen internen Ordensangelegenheiten eine selbständige Politik nicht betreiben konnte, sondern den durch die Entschlüsse des Generalvikars vorgezeichneten Weg mitgehen mußte. Der Prior des Klosters befand sich in völliger Abhängigkeit vom Generalvikar, solange dieser seinen Amtssitz in Wittenberg hatte, also bis zum Herbst 1512. Köhler, Fragmente 502f., verzeichnet eine Urkunde von 1510 Dez. 7, in der der Generalvikar Staupitz dem Geleitsmann von Wittenberg über einen Geldbetrag quittiert, den dieser „in unser closter“ überantwortet hat. Damit erledigte der Generalvikar ein Geschäft, das zu den Obliegenheiten des Priors gehörte, wie eine 1512 von Link als Prior ausgestellte Quittung ähnlichen Charakters (Köhler a. a. O. 503) dartut. Es ist nun nicht mit Sicherheit anzugeben, ob Staupitz mit seiner Quittung von 1510 über den Kopf des Priors (Mirisch) hinweg oder in vorübergehender Vakanz des Priorats gehandelt hat.

Auf Staupitz geht die organisatorische Maßnahme einer Gliederung der Kongregation in Distrikte zurück, deren Vorsteher, die Distriktsvikare (vicarii medii), die ihnen unterstehenden Klöster durch regelmäßige Visitationen zu beaufsichtigen hatten. Auf dem Jubilatekapitel zu Gotha 1515 wurde Luther zum Distriktsvikar für Sachsen und Thüringen bestellt. Zu diesem Distrikt gehörten die zehn Konvente von Dresden, Erfurt, Gotha, Herzberg, Langensalza, Magdeburg, Neustadt a. d. Orla, Nordhausen, Sangerhausen und Wittenberg, wozu als elfter der noch 1515 neubegründete Konvent von Eisleben trat. Luther hat das Amt neben seinem Ordinariat an der Universität und der Lei-

tung des Generalstudiums im Kloster drei Jahre lang versehen. Als es auf dem Jubilatekapitel zu Heidelberg 1518 an den Erfurter Prior Lang übergang, war die geistige Führung der deutschen Augustinereremiten inzwischen an den Reformator übergegangen. Bald nach seiner Doctorpromotion zeitigte die andauernde und berufsmäßige Beschäftigung mit der heiligen Schrift um die Wende des Jahres 1512 jenes entscheidende religiöse Erlebnis in der Wittenberger Turmstube, dem Luther das neue Verständnis für das Schriftwort im Briefe des Apostels Paulus an die Römer 1, 17 (iustitia dei; vgl. Hirsch, *Initium theologiae Lutheri* [Festgabe für Kaftan (Tübingen 1920) 150 ff.] u. Holl in Festgabe für v. Harnack [Tübingen 1921] 90 ff.) verdankte (Hist. Vierteljahrsschrift XXVII [1932] 317; nach Scheel, *Martin Luther II*³ [1930] 572 erst im Winter 1513/14). Es ist hier nicht der Ort, die Genesis der lutherischen Theologie zu verfolgen; doch verdient im Rahmen unserer historischen Übersicht festgestellt zu werden, daß fast alle Augustiner, die später als Vorkämpfer und Anhänger der lutherischen Lehre hervorgetreten sind, den Durchbruch des reformatorischen Gedankens in den Jahren vom Turmerlebnis Luthers 1512/13 bis zum Thesenanschlag 1517 im Wittenberger Kloster miterlebt haben: Anger, Beyer (Reiff), Glaser, Heinrich von Zutphen, Himmel, Köster (?), Lang, Link, Marten, Mirisch, Petzensteiner, Propst, Schnabel, Spenlein, Süsse, Westermann und Zwilling. Von bekannteren Augustinern, die, obwohl in jenen entscheidenden Jahren im Wittenberger Kloster nachweisbar, sich doch der reformatorischen Bewegung nicht angeschlossen haben, sind zu nennen: Helt, Herrgott, Hofrichter und Piotor.

Leonhard Beyer, im Winter 1517/18 von Luther zum Magisterexamen vorbereitet, disputierte auf dem Jubilatekapitel zu Heidelberg 1518 als Opponent über die von seinem Lehrer aufgestellten Thesen (über die Heidelberger Disputation vgl. Zschr. f. KG. XXI [1901] 233—268, 299—329) und begleitete zusammen mit Link den Reformator im Oktober des Jahres nach Augsburg zum Verhör durch Cajetan. Lang, Luthers Freund seit seiner zweiten Erfurter Klosterzeit, wohnte der Leipziger Disputation (Juni/Juli 1519) als Hörer bei, von der er den Eindruck hatte, daß Luther der Wahrheit am nächsten gekommen sei. Der Wittenberger Mönch Petzensteiner zog im April 1521 als Begleiter Luthers mit auf den Reichstag von Worms.

Der Generalvikar Staupitz, Luthers väterlicher Freund und Förderer seiner theologischen Studien, hat die Zeit, in der sich in seinem Schüler die Umwälzung der theologischen Gedankenwelt vollzog, im Wittenberger Kloster nicht mehr erlebt. Seit Ende 1512 hielt er sich in Süddeutschland auf. Obwohl im Grundsätzlichen mit Luther einig, vermochte er doch dessen kompromißloses Vorgehen nicht mitzumachen. Auf dem Kapitel von Eisleben (1520 Aug. 28) trat er vom Amt zurück. Zusammen mit seinem Nachfolger im Generalvikariat Wenzeslaus Link begab er sich Anf. Sept. 1520 nach Witten-

berg, um Luther zu einer Erklärung zu veranlassen, daß er niemals den Papst persönlich habe angreifen wollen. Bei dieser Gelegenheit sahen sich im Wittenberger Kloster Luther und Staupitz zum letztenmal.

Ende des Klosters Der Ablauf der Ereignisse im Beginn der reformatorischen Bewegung vom Thesenanschlag (s. S. 111) bis zur Unterbringung Luthers auf der Wartburg kann hier nur angedeutet werden. Im Kloster zu Wittenberg gewann seit dem Sommer 1521 unter dem dominierenden Einfluß der studierenden Brüder aus den niederländischen Klöstern Antwerpen, Dordrecht und Gent, die ein starkes Kontingent (etwa 10—12 Mann) bildeten, mehr und mehr eine radikale Strömung die Oberhand, die gegen das Kernstück des katholischen Kultus, die Messe, zu Felde zog, deren als schriftwidrig erkannte Formen (Seelenmessen, Privatmessen ohne kommunizierende Gemeinde) abgeschafft wissen wollte und die Wiederherstellung des Abendmahls nach der Einsetzung Christi forderte. Als Wortführer dieser Richtung trat der Prediger des Klosters Gabriel Zwilling auf, der in seinen Predigten nicht nur den Mißbrauch der Messe bekämpfte, sondern in folgerichtiger Weiterentwicklung lutherischer Gedankengänge Berechtigung und Wert des Mönchtums und der Ordensgelübde überhaupt bestritt. Die auf Weisung des Kurfürsten von der Universität unternommenen Versuche, die Augustiner zu bestimmen, von kultischen Neuerungen Abstand zu nehmen, bis der Generalvikar eine Entscheidung getroffen habe oder die Frage durch eine akademische Disputation hinreichend geklärt sei, blieben erfolglos. Mitte Oktober wurden die Messen im Augustinerkloster eingestellt (Albert Burer an Beatus Rhenanus 1521 Okt. 19 nennt den 13. Okt. als Tag des Aufhörens der Messen, vgl. Müller, Wittenberger Bewegung 33f.; die Wittenberger Kämmererechnungen buchen eine Ausgabe für eine Botschaft des Rates an den Kurfürsten in Sachen der Augustiner, „So sie die messen haben lassen fallen sonnabend nach Dionisii“, 12. Okt. [Förstemanns Neue Mittlgn. III 111]). Der Prior Helt, zusammen mit wenigen Brüdern dem alten Glauben die Treue haltend, war der schwierigen Lage nicht gewachsen. Der Forderung der Konventsmehrheit auf Einführung des evangelischen Abendmahls versagte er in der allerdings berechtigten Erwartung auf ein Eingreifen des Generalvikars oder doch der kurfürstlichen Regierung die Genehmigung (vgl. K. Müller, Luther u. Karlstadt [Tübingen 1907] 8 Anm. 4).

Aber ehe jene Instanzen sich ins Mittel legen konnten, vollzog ein Teil der Brüder den entscheidenden Schritt des Klosteraustritts. Am 12. Nov. hatten 13 Mönche das Kloster verlassen; am 30. Nov. zählte man 15 ausgeschiedene Brüder. An diesem Tage warf auch Zwilling die Kutte ab. Daß die Brechung der Ordensgelübde bei manchem Bruder ohne gewissenhafte Prüfung erfolgt war, hat Luther selbst wohl nicht zu Unrecht angenommen (Briefw. II n. 441). Auch verurteilte er das tumultuarische Gebahren der Mönche beim

Verlassen des Klosters (ebd. n. 445, 446). Um aber den ausgeschiedenen Brüdern nachträglich eine rechtliche Grundlage für den vollzogenen Schritt zu schaffen, ersuchte er den Generalvikar Link, auf dem zu Epiphania nach Wittenberg einberufenen Kapitel die Freiheit zum Austritt durch ein öffentliches Edikt zu proklamieren.

Die Beschlüsse des Wittenberger Epiphaniaskapitels waren gleichbedeutend mit einer Auflösung der Kongregation. Der Hauptartikel stellte es nach Luthers Wunsch jedem Bruder frei, im Kloster zu verbleiben oder auszuscheiden. Bettel und Motivmessen werden verboten. Die im Kloster zurückbleibenden Brüder mögen die Kutte und die bisherige Lebensweise beibehalten. Geeignete Brüder sollen zur Predigt des Wortes verwendet werden, die übrigen durch ihrer Hände Arbeit den Lebensunterhalt besorgen, quae forma fuit veterum monasteriorum (Text der Beschlüsse bei Müller, Wittenberger Bewegung 147—150). Es ist nicht wohl glaubhaft, daß die Väter davon überzeugt gewesen sind, mit diesen Beschlüssen, ein klösterliches Gemeinschaftsleben auf die Dauer aufrecht erhalten zu können. Zwilling erwirkte für sich und die anderen bereits ausgetretenen Brüder vom Generalvikar nachträglich die Genehmigung zum Verbleiben in der Welt. Am 10. Jan. 1522 (zum Datum Mittlgn. d. Altertumsvereins f. Zwickau u. Umgegend XI [1914] 30 Anm. 18), einen Tag nach dem Abzug der Kapitelsteilnehmer (Mencken, SS. rer. Germ. II 611), veranstaltete er zusammen mit einigen früheren Mönchen einen Bildersturm in der Klosterkirche, der mit Altären, Bildern, Heiligenfiguren und sonstigen Gegenständen des katholischen Kultus' gehörig aufräumte (s. S. 485). Am Sonntag darauf, dem 12. Jan., erläuterte er in einer Predigt die Gründe seines Vorgehens, um im Anschluß daran das Abendmahl in beiderlei Gestalt auszuteilen.

Der Prior Helt verließ das Kloster. Anf. Februar 1522 befand er sich mit zweien seiner Anhänger aus dem Wittenberger Konvent auf der Durchreise nach Nürnberg in Leipzig. Um dieselbe Zeit wurde dem Kurfürsten angezeigt, daß im Augustinerkloster zu Wittenberg, dessen Konvent Ende 1521 aus mehr als 30 Brüdern bestand (Chronicon Spalatini bei Mencken, SS. rer. Germ. II 607), kaum noch fünf oder sechs Mönche seien (Müller a. a. O. 177, 206). Doch erhöhte sich dieser Bestand infolge der Rückkehr zuvor ausgeschiedener Brüder bis Ende Februar wieder auf 12 Insassen (ebd. 221 Anm. 1). Außer Eberhard Brisger, der das Priorat übernahm, und dem Schaffner Bruno (Gerhardi?) befanden sich unter den Mitgliedern des Restkonventes: Beyer, Grop, Petzensteiner und Westermann, wohl auch die Niederländer Heinrich von Zutphen und Reiner Reynstein. Diesen Bestand an Brüdern fand Luther im Kloster vor, als er am 6. März 1522 von der Wartburg nach Wittenberg zurückkehrte. Der Weisung des Rates an die Mönche Wittenbergs, ihre Klöster bis Mittfasten (März 26) zu verlassen, hat das Augustinerkloster nicht unbe-

dingt Folge geleistet. Der Bericht des Wittenberger Diakons Sebastian Fröschel (Vom Priestertum der rechten, wahrhaftigen, christlichen Kirche [Wittenberg 1565] Bl. a 3b) über die nach Luthers Rückkehr in der Hl. Geistkirche gehaltenen Gottesdienste, läßt erkennen, daß das Augustinerkloster noch eine zeitlang eine Reihe von Brüdern beherbergt hat (Zschr. d. Ver. f. KG. d. Prov. Sachsen XII 137). Doch geriet das Kloster infolge Schwindens seiner Einkünfte bald in eine immer schwierigere Wirtschaftslage, die seine allmähliche Entvölkerung zur Folge hatte. Im Sommer 1525 resignierten Luther und der Prior Brisger die Zinse des Klosters in die Hände des Kurfürsten (Briefw. III 550). Schon Okt. 1523 war Luther nach seinem Schreiben an Spalatin (1523 Okt. 16: Briefw. III 173) fast allein im Kloster. Als die letzten ehemaligen Mönche, die neben Luther im Kloster ausharrten, sind bis Nov. 1525 der Prior Brisger und der Schaffner Bruno nachzuweisen (AWi, Bc 107 fol. 246).

In einer Instruktion des reformationsfeindlichen Herzogs Georg von Sachsen für seinen Abgesandten zum Augsburger Reichstage, 1525 Dez. 26, heißt es, es sei klar, „das Martinus vorworfen hat den monchestand und also die monche aus dem closter zu Wittenbergk, daß er destomeher raum hat, mit seyner Kethen (Heirat mit Katharina von Bora 1525 Juni 13) zu wohnen; davon sich vor ein ganz convent hat nehren mogen; bekommt ym wol, das er sich selbander in fleischlicher wollust doruf nere“ (Gess, Akten u. Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen II 465). Die Klostergebäude wurden Ende 1524 vom Kurfürsten Friedrich in aller Stille Luther geschenkweise übereignet (Zschr. f. d. hist. Theol. XXX [1860] 480ff.), 1532 Febr. 4 öffentlich vom Kurfürsten Johann: das schwarz kloster . . . mit seinem begreif und umbfang samt dem garten und hof darfur gelegen (Enders IX 148ff. n. 1972, Schenkung erneuert von Kurfürst Johann Friedrich, 1536 März 6 [AWei, Cop. B 9 fol. 448f.]). Die Universität kaufte sie 1564 von Luthers Erben für 3700 fl zurück.

Die Wittenberger Augustiner in der reformatorischen Bewegung

Eine große Reihe von Wittenberger Augustinern ist in der reformatorischen Bewegung mehr oder weniger führend hervorgetreten: Albinus in Zerbst, Anger im Kloster Lüne, Beyer in Guben, Zwickau und Cottbus, Brisger in Altenburg und Zeitz, Glaser auf fränkischen Landpfarren, Grop in Zerbst, Herford und Einbeck, Himmel in Köln, Kolditz und Altenburg, Hofmann in Fürth und auf fränkischen Landpfarren, Koiten in Lippstadt und Detmold, Köster in Geseke und Lippstadt, Lang in Erfurt, Link in Altenburg und Nürnberg, Mantel in Stuttgart, Marten und Mirisch in Magdeburg, Petzensteiner in Röcknitz, Rosswein und Schlesien, Propst in Antwerpen und Bremen, Roth in Stockheim in Ostpreußen, Schaller in Kahla und Lobeda, Schnabel in Alsfeld, Spenlein in Kreuzburg, Arnstadt und Wüllersleben, Süsse in Nordhausen, Vogt in Magdeburg, Westermann in Zerbst, Lippstadt, Münster und

Hofgeismar, Heinrich von Zutphen in Antwerpen, Bremen und Dithmarschen, Zwilling in Eilenburg und Torgau. Die Mönche Ritter und Williken amtierten später auf den sächsischen Landpfarren Dubro und Kurzlipisdorf (Zschr. d. Ver. f. KG. d. Prov. Sachsen XXXV [1939] 8; der dort noch als ehemaliger Wittenberger Augustiner genannte Pfarrer Chr. Hartwig in Buckau entstammte dem Herzberger Konvent).

Von Augustinern, die in Wittenberg studierten, blieben der katholischen Kirche treu: Ferber, Prior in Dresden, Helt, Prior in Wittenberg, Nordhausen und Heidelberg, Hofrichter, Prior in Münterstadt und Provinzialvikar von Franken, v. Köckritz, Prior in Dresden, Mayer, Prior in München, Johann von Mecheln, Prior in Antwerpen und Dordrecht, Vikar der reformierten Klöster in den Niederlanden, Ostermayer, Prior in München, Pictor, Weihbischof von Münster und Osnabrück, Spangenberg, Prior in Eschwege und Vikar der katholisch gebliebenen Minorität der deutschen Augustinerkongregation.

Bei der Stiftung des Klosters im Jahre 1504 wurden ihm nach der Verpflichtungsurkunde der Augustiner von 1504 Nov. 11 (UB. Univ. Witt. I n. 14) vom Kurfürsten die Dörfer Dabrun (links der Elbe sö. Wittenberg) und Kleinzerbst (nw. Pretzsch) sowie die wüste Mark *Rötzs ch (s. Dabrun) übereignet (vgl. AWei, Reg. Bb 2743 fol. 2v: der Kurfürst hat 40 β o 55 gr mit den Dörfern Dabrun und Zcerbistgen an die Augustiner gewiesen; dazu Scheurls Angabe bei Knaake, Jbb. d. deutschen Reichs u. d. deutschen Kirche im Zeitalter der Reformation I [Leipzig 1872] 111). In den kurfürstlichen Rechnungsbüchern 1503/05 werden einzelne Posten verbucht, die mit Übergang des Vorwerks Dabrun in Besitz des Klosters gekommen sind: 451 Schafe, gegen 100 Stück Rindvieh, 25 Schweine, 90 Hühner, 8 Gänse, außerdem Bestände an Getreide und Erbsen (AWei, Reg. Bb 2742 foll. 131, 135, 149, Bb 2743 fol. 51v, Bb 2744 fol. 125). Mit dem Dorf Dabrun und der wüsten Mark *Rötzs ch war 1473 Dietrich von Kanitz belehnt worden (AWei, Cop. B 6 fol. 93v). Obwohl 1476 Sigmund von Miltitz, Amtmann zu Ostrau, die Anwartschaft auf Dabrun mit Vorwerk und Siedelhof erhalten hatte (ebd. fol. 118v), scheint das Lehen nach Tod des Heinrich von Kanitz, Bruders des Dietrich v. K. (s. S. 456), vom Kurfürsten eingezogen zu sein.

1509 Jan. 16 verkaufte Günther von Staupitz zu Dabrun, der Bruder des Generalvikars, dem Augustinerkloster 144 fl jährlicher Zinse aus Dabrun, Kleinzerbst und *Rötzs ch für ein Kapital von 2400 fl (Zinse also zu 6%) unter Vorbehalt des Rückkaufs bei halbjährlicher Kündigung (AWei, GA. Urk. n. 4534, Ausf., Perg., in dorso fälschlich: 124 fl). 1509 Mai 5 verkaufte das Kloster an den Kleinen Chor in der Allerheiligenkirche für 400 fl Hauptsumme einen Jahreszins von 20 fl (5%) aus den Klostereinkünften; dabei wurde vereinbart, daß bei Zahlungsrückstand die sich auf 80 fl belaufenden

Renten des Klosters von den Staupitzschen Gütern zu Dabrun, Kleinzerbst und *Röttsch zur Befriedigung der Forderungen des Kleinen Chors gesperrt werden sollten' (Israel, Wittenberger Univ.-Archiv n. 85; vgl. AWei, Reg. O 200 fol. 37: Hirnach volgend die neuen irkauften zeinß bey er Simon Funcken: 400 fl haben die Augustinerveter; geben davon 20 fl, uf Johannis bapt. 10 und uf Johannis ev. 10; dgl. AWei, Reg. O 200 fol. 14: item 400 fl seynt aus Unser lieben Frauen kasten genommen und bei den Augustinern angelegt, 20 fl jerlichs czinß bei yn gekauft, dy hebt Unser lieben Frauen dechant uf. Sust seyn ouch noch etliche silbern schogk, dy haben dy Augustiner uf dem gut Dobrun funden, dy hebt ouch Blangk uf. 1522 Okt. 13 beschwerte sich der Dekan des Kleinen Chors beim Kurfürsten über Rückstand der Augustinerzinse. Auf Luthers Vorstellungen, daß die Zahlung habe unterbleiben müssen, weil der jüngere Staupitz zu Dabrun seinen Zinsverpflichtungen nicht nachgekommen sei, versprach Kurfürst Friedrich, dem Kloster zu dem versessenen Zins zu verhelfen, damit es seinerseits den Kleinen Chor zufriedenstellen könne [AWei, Reg. Kk 1435]). 1518 Aug. 15 belehnte der Kurfürst den Günther von Staupitz mit den vom Augustinerkloster erkauften Dörfern Dabrun und Kleinzerbst, der wüsten Mark *Röttsch und der Trift auf der wüsten Mark *Boos nw. Dabrun (AWei, Cop. B 8 foll. 168ff., vgl. Müller, Wittenberger Bewegung 219 Anm. 4). Seither blieb Staupitz mit seinen Zinsverpflichtungen dem Kloster gegenüber in Rückstand, wie mehrere Beschwerden Luthers aus den Jahren 1519—24 dartun (vgl. Müller a. a. O. 220, Briefw. III 58). Belehnung mit den vorgenannten Gütern für Hans von Staupitz, den Sohn Günthers, durch Kurfürst Friedrich 1523 Febr. 14 (AWei, Cop. B 8 fol. 240v), durch Kurfürst Johann 1525 Dez. 2 (ebd. Cop. B 9 fol. 24v).

Auf Grund eines Vertrages zwischen Jobst und Heinrich vom Hain zu Weltewitz bei Neustadt an der Orla und Jobst von Mosen zu Miesitz (bei Triptis) einerseits, der Freundschaft eines entlebten Jorg Hirschel andererseits wurde 1511 Jan. 29 dem Wittenberger Augustinerkloster eine jährliche Rente von 5 fl für eine Hauptsumme von 100 fl unter Vorbehalt des Rückkaufs nach 3 Jahren verschrieben (AWei, Cop. D 6 II fol. 173f.). Anfang 1522 war diese Rentenzahlung im fünften Jahre hinterstellig (Müller a. a. O. 221).

Weitere Einkünfte fielen an das Kloster aus der Kolditzer Pflege. 1514 Juli 12 verkauften Christoph und Wolf von Brösen (Bresen, Breßen) dem Kloster aus dem Dorf Motterwitz und zugehörigen Vorwerken eine wiederkäufliche Rente von 90 fl für eine Hauptsumme von 1500 fl (6%) (AWei, Cop. B 8 fol. 348). Als die Augustiner im April 1515 an den Dekan des Kleinen Chors $7\frac{1}{2}$ β0 jährliche Zinse auf Wiederkauf verkauften, wurden als Sicherheit bei Zahlungsver säumnis die sich auf 90 fl belaufenden Klosterzinse aus den Dörfern und Vorwerken Motterwitz, Ostrau, Dürreweitzschen und Muschau gestellt (Enders XVII 90f. n. 3631; der Vertrag wurde nicht rechts-

kräftig). Die Rentenzahlung hatte der Besitzer des Gutes Motterwitz Christoph von Brösen für Günther von Staupitz zu leisten (Briefw. I 312 Anm. 13; vgl. den Schriftwechsel Christophs v. B. mit dem Kurfürsten von 1522 in AWei, Reg. Kk 1432). Auch v. Brösen kam seinen Verpflichtungen nur höchst mangelhaft nach. Anf. 1519 war er schon länger mit seinen Zahlungen in Rückstand (ebd. I 311). 1524 war er wiederum seit 3 Jahren mit der Rentenleistung in Verzug. Luther hatte damals wenig Hoffnung, daß v. Brösen überhaupt noch zahlen würde, obwohl ihm schon ein Teil seiner Schuld erlassen war (ebd. III 322; über die Schuldenregelung nach Übergang der Klostergüter an den Kurfürsten vgl. die Urkunde Kurfürst Johanns von 1526 Febr. 9 in AWei, Cop. A 16 fol. 50).

Eine von Günther von Staupitz angewiesene Rentenschuld waren auch die durch Appel von Arras auf Marschwitz im Amt Kolditz für ein Kapital von 450 fl zu zahlenden 27 fl (6%) von Dorf und Vorwerk Polditz im Amt Leisnig. 1522 erbat der Vormund der Kinder des Appel von Arras die Vermittlung des Kurfürsten zwecks Ermäßigung der Rente auf 5%, da Appel seine Güter in schlechtem Zustand hinterlassen habe (AWei, Reg. Kk 1433). Demzufolge wird in einer Bilanz aus dem Ende dieses Jahres die von den Erben Appels zahlbare Rente mit nur 22½ fl angesetzt (AWei, Reg. Kk 1434).

Von einem für die Wittenberger Augustiner bestimmten testamentarischen Legat der Gattin des Hermann von Weißenbach (Wissembach) zu Altenberga, das dieser aus den Einkünften seines wieder in Gang zu bringenden Bergwerks zahlen wollte, scheint nichts an das Kloster gefallen zu sein (vgl. die Verhandlung zwischen Staupitz und Hermann v. Weißenbach vor den kurfürstlichen Räten in Weimar von 1514 Aug. 3 in AWei, Cop. A 14 fol. 222).

Nach einer Zusammenstellung von Anfang 1522 hatte das Augustinerkloster Anrecht auf folgende Renteneinkünfte (AWei, Reg. Kk 1434):

1. Aus Dabrun von Günther v. Staupitz	122 fl 12 gr
2. Aus Motterwitz und Muschau von Christoph v. Brösen	90 „ —
3. Aus Polditz von Appel von Arras	27 „ —
4. Von denen v. Hayn und v. Moltzan bei Neustadt	5 „ —
	<hr/>
	zusammen 244 fl 12 gr.

Demgegenüber standen an Ausgaben:

1. An den Kleinen Chor des Allerheiligenstiftes	20 fl
2. An die Testamentarien Heise Falckes nach Magdeburg	20 „
3. An den Lizentiaten v. Amsdorff	18 „
	<hr/>
	zusammen 58 fl.

Nach dem Erbbuch des Amts Wittenberg besaß das Augustinerkloster ein Freihaus in der Stadt. Die Gerechtsame des Klosters an einem Hause in

der Bürgermeistergasse wurden 1525 veräußert (AWi, Bc 107 fol. 245; vgl. Theol. Stud. u. Kritiken LXXXVI [1913] 522 Anm. 1); es handelt sich um das schon vor 1414 den Herzberger Augustinern gehörige Terminierhaus, das um 1504 in den Besitz des Wittenberger Klosters übergang. Von Andreas und Vincenz Zülsdorf gelangten zwei Höfe am Ende der „Rossen“straße vor dem Elstertor an das Kloster (AWi, Bc 107 fol. 233v). Es sind dies wohl die beiden Gärtnerhöfe, mit deren Sommerschoß die Augustiner 1508 im Rückstand waren (AWi, Be 14). Vor dem Elstertor gehörte dem Kloster eine hinter der Kapelle zum hl. Kreuz gelegene alte Ziegelscheune. Diese Scheune wird es gewesen sein, die den Brennstoff zum Verbrennen der kanonistischen und scholastischen Bücher lieferte, die Luther zusammen mit der Bannbulle am 10. Dez. 1520 dem Feuer übergab. Bischof Hieronymus Schultz nämlich erzählt in einem Brief von Mitte Dez., daß Luther die Bücher in eine auffällige Scheune (in horreum quoddam runinosam) geworfen und *subjecto igni una cum horreo illo verbrannt habe* (Qu. u. Forsch. aus ital. Archiven u. Bibliotheken I [Rom 1898] 320). Doch kann bei dieser Gelegenheit nur ein Teil der Scheune zugrundegegangen sein, denn noch 1522 wurde ein Zimmermann für das Abreißen der alten Ziegelscheune der Augustiner von der städtischen Kämmerei bezahlt (AWi, Bb 6 fol. 188, Be, a. 1522).

Nach Köhler, Fragmente 500f., erhielten die Augustiner 20 fl und zu einer Tonne Heringe 6 fl aus dem Geleit zu Wittenberg; doch ist nicht sicher, ob es sich hierbei um regelmäßige Einnahmen handelte. Luther bezeichnet sich in einem Schreiben an Lang von 1516 Okt. 26 als „*terminarius piscium in Litzkau*“ (Briefw. I 72 n. 28); demnach besaß das Kloster einen Fischteich in Leitzkau. Welche Belange der Klosterförster (*saltuarius*) in Rehsen bei Wörlitz wahrzunehmen hatte (Briefw. II 527) ist nicht ersichtlich.

Abhängige Kirchen

In einem Schreiben von 1504 Juni 14 benachrichtigt der Propst von Schlieben Christoph List den Kurfürsten davon, daß der Generalvikar Staupitz ihn als Testamentsvollstrecker des verstorbenen Heinrich v. Kanitz um Vermittlung gebeten habe, damit die Pfarre Dabrun und eine von v. Kanitz daselbst errichtete Stiftung (Überweisung einer von Günther Löser gekauften Hufe Landes an die Pfarrkirche zu Dabrun für abzuhaltende Seelmessen Juli 1492 [AMa, Cop. 69 fol. 560, AWei, Cop. B 7 fol. 251]; wohl die Hufe, derowegen das Kloster später mit Günther von Staupitz in Streit lag, s. u.) dem neuen Kloster inkorporiert werde. Er, List, selber sei dem Plan gewogen, zumal ja der Kurfürst das Dorf Dabrun schon an die Augustiner gegeben habe. Sein Vetter zu Kemberg, d. h. der Propst Dietrich List, sei bereit, seine Verleihungsgerechsamkeit auf Wunsch des Kurfürsten dem Kloster zu überlassen (AWei, Reg. Kk 1354). Dieser Plan ist dann verwirklicht worden. Der Propst von Kemberg übertrug das ihm zustehende Patronatsrecht über die Pfarrkirche zu Dabrun in der Magdeburger Diözese an den Prior des Wittenberger

Augustinerklosters vorbehaltlich seiner archidiaconalen Institutionsrechte (Ratifikation des Rechtsgeschäfts durch Erzbischof Ernst von 1504 Okt. 3: [AMa, Cop. 69 fol. 604]). Die Pfarre wurde vom Kloster aus bestellt (s. S. 495). 1519/20 befand sich das Kloster in Streit mit Günther von Staupitz wegen einer Pfarrhufe, die dieser an sich zu ziehen suchte (AWei, Reg. Kk 1426; s. o.). Luther ließ den Kurfürsten wissen, der Pfarrer zu Dabrun und der Konvent zu Wittenberg seien nicht gesonnen, Staupitz die Hufe zu lassen (Briefw. I 102 n. 286, Ernennung von kurfürstlichen Kommissaren zur Schlichtung der Streitigkeiten, 1520 Apr. 7 [AWei, Reg. Kk 1431]). Der Patronat ging nach Auflösung des Klosters an den Kurfürsten über (Pallas, Registraturen II 1, 99).

Dem Heiligengeisthospital war 1301 die Kirche in Dobien vereignet worden, doch erscheint später der Rat von Wittenberg als Kollator sowohl des Pfarrlehns als auch eines der Pfarre gehörigen Altars in der Spitalkapelle. Als Rechtsnachfolger des Hospitals erhob das Augustinerkloster gegenüber dem Rat auf die Verleihungsgerechtes beider Benefizien Anspruch (vgl. S. 162), allerdings ohne Erfolg, denn das Visitationsprotokoll von 1528/33 schreibt das Patronatsrecht dem Rat zu, ohne ehemaliger Anrechte der Augustiner zu gedenken (Pallas, Registraturen II 1, 109).

Die Rekonstruktion der ursprünglichen Klosteranlage bereitet infolge der späteren baulichen Veränderungen auf dem Klosterkomplex selbst und an den Festungsanlagen in unmittelbarer Nähe des Klosters große Schwierigkeiten und gehört zu den umstrittensten Fragen der Forschung. Das Kloster lag am Elstertor südlich der Kollegiengasse an der Stelle, wo zuvor das Hospital zum Hl. Geist gestanden hatte. Die Anlage ist niemals fertig geworden. Myconius erzählt: „Zu Wittenberg war das Augustinerkloster neu angefangen zu bauen und nicht mehr denn das Schlafhaus, darin jetzt Dr. Martinus noch wohnt, ausgebauet“ (Friedrich Myconius, *Gesch. d. Reformation*, hrsg. von O. Clemen, Voigtländers Quellenbücher, Bd. 68 [Leipzig 1914] 22). Dieses als Schlafhaus bezeichnete Gebäude (das heutige Lutherhaus) ist das eigentliche Wohnhaus der Mönche, in dessen Erdgeschoß das Refektorium, darüber im ersten Stock der Schlafsaal, im zweiten Stock die Wohnzellen lagen. Vom Kreuzgang, der an der Nordseite des Klosterhauses entlang lief, waren bis gegen 1883 noch einige Spuren zu sehen. Die Aufdeckung eines Kreuzgangfensters an der Stelle des Durchgangs zum jetzigen Treppenturm (Mittlgn. d. Luthergesellschaft [Jg. 1919] 41 ff.) beweist, daß dieser zur Klosterzeit nicht bestanden hat (erst nach 1564 gebaut). Der Kreuzgang sollte den Anschluß an den Neubau der Klosterkirche herstellen, die indes über die Grundmauern nicht hinausgekommen ist. Die Kirche sollte über der vorläufig dem Gottesdienst gewidmeten Spitalkapelle im Osten der Klosteranlage gewölbt werden. Myconius a. a. O. erzählt: „Die Fundamente der Kirchen waren angelegt, aber nur der Erden gleich bracht. Mitten in denselben Fundamentis

Kloster-
gebäude

stund ein alt Kapellen von Holz gebauet und mit Lehmen bekleibt, das war sehr baufällig, war gestützt auf allen Seiten. Es war etwa . . . bei 30 Schuhen lang und 20 breit. Hatt ein klein rostig Burkirchlein (Empore), darauf ein 20 Menschen mit Not stehen kunnten. An der Wand gegen Mittag war ein Predigstuhl von alten Brettern, die ungehobelt: ein Predigstühlehen, gemacht, etwa anderthalb Ellen hoch über dem Erdboden.“ Die Hospitalkapelle ist 1542, als die Stadt mit Wall, Graben und einer doppelten Ziegelmauer umgeben wurde, abgetragen worden (v. Hirschfeld, Beziehungen Luthers zur Familie v. Hirschfeld [Leipzig 1883] 200—223).

Nach den Wittenberger Stadtrechnungen (Be) kauften die Augustiner 1504: 4 Wagen Kalk und 20000 Mauersteine, 1505: 7600 Mauersteine, bleiben wie auch 1506 mit der Bezahlung der Kalksteine im Rückstand; 1508 kaufen sie 34 Wagen Kalk und 20000 Mauersteine, im selben Jahre zahlen sie von der Gesamtschuld (152 Wagen Kalk, 7600 Mauersteine) einen Teil ab. 1518 werden gekauft 3, 1519: 278; 1520: 250 Wagen Kalk und 1200 Ziegelsteine, 1521: 6 Wagen Kalk. Auf die erste Bauperiode nach den Stadtrechnungen (1504—08) bezieht sich Scheurls Nachricht an den Prior Henlein zu Nürnberg von 1507 Juni 3: „Augustiniani construunt sibi domicilium, vellem, ut hoc idem vos quoque facitaretis“ (Briefbuch I 46). Der Kurfürst hatte 400 fl zum Bau beigesteuert, aber sie reichten nicht aus, und Staupitz mußte sich erneut an den Kurfürsten wenden (AWei, Reg. Kk 1427). Zur zweiten Bauperiode gehört Luthers Bitte an den Kurfürsten von 1519 ca. Mai 15 um Erlaubnis „auß der Mauren auf den graben zu bawen“, und seine Nachricht an Glaser von 1519 Mai 30: „Heltus noster satis bene regit et edificat, sed coquinam (Briefw. I 386 n. 173f. u. Anm. 1, 409 n. 182).

Während Clemen in seinem Kommentar zum Lutherbriefwechsel meint, beide Nachrichten auf einen Bau, nämlich eine Küche, beziehen zu sollen, dürften die Materialkäufe nach den Stadtrechnungen die Richtigkeit der Ansicht Voigts (Zschr. d. Ver. f. KG. d. Prov. Sachsen XXVI [1930] 173) erhärten, daß — abgesehen von dem Küchenbau — um 1519 eine Verlegung der Abtritts- und Heizungsanlagen vom Westturm an die Ostseite des Klostergebäudes stattfand.

Der viereckige Turm an der Südwestecke des Klosters (vgl. a. a. O. Taf. 1, vergrößerter Ausschnitt nach Merian; der halbrunde Turm in der Rekonstruktion bei Heubner, Der Bau des kurfürstlichen Schlosses und die Neubefestigung Wittenbergs, Plan „Wittenberg 1546“ im Anhang, geht nach Mitteilung des Verfassers auf eine Angabe Thulins zurück, der 1934 ein halbkreisförmiges Fundament aufgedeckt habe, vgl. auch Heubner a. a. O. 49 Anm. 1) sprang über die Längsfront des Wohngebäudes nach Süden in den Klostergarten vor (der dort belegene Brunnen ist neuerdings aufgedeckt) und soll nach Stein einen Torweg gehabt haben. Der Turm scheint schon früher als

Befestigungswerk der Stadtmauer vorhanden gewesen und beim Klosterbau in dessen Anlage einbezogen zu sein. Er spielt in der Geschichte der Reformation insofern eine Rolle, als Luther nach seiner eigenen Aussage in ihm sein Studierzimmer gehabt hat, in dem ihm im Winter 1512 (bzw. nach Scheel II³ 572: 1513) die grundlegende Erkenntnis über die *iustificatio sola fide* (Römer 1, 17) zuteil wurde. Krokers Feststellung (Arch. f. Ref. Gesch. XVII [1920] 312), daß Luthers Arbeitsraum im zweiten Obergeschoß jenes Gartenturms gelegen habe, wird durch Voigts Untersuchungen (Luthers Wittenberger Turm, Zschr. d. Ver. f. KG. d. Prov. Sachsen XXVI [1930] 165—175) gestützt. Im ersten Stock des Turmes lagen nach Voigt der Wärmeraum der Mönche und dahinter an der Außenwand die Abtrittsanlagen (daher Cordatus' Bericht über die Tischrede von 1532: „in hac turri, in qua secretus locus erat monachorum“ [Zschr. d. Ver. f. KG. d. Prov. Sachsen XXIV (1928) 52]), die 1519 an die Ostseite verlegt seien, um auch den unteren Turmraum Luther zur Verfügung zu stellen. Dieser untere Raum im Gartenturm muß dann in dem Bericht des Gesandten des Herzogs Albrecht von Preußen über seine Verhandlung mit Luther 1536 Nov. 1 gemeint sein, wenn es hier heißt: „alßo hat er mich von stund an gehort, zu mir auf das schlafhaus (der ehemalige Schlafsaal der Mönche im ersten Stockwerk des Hauptgebäudes) aus seinem studario gegangen“ (Theol. Stud. u. Kritiken LXXXVI [1913] 126).

Westlich des Turmes lag das Brauhaus (wohl nicht so groß wie im Steinchen Grundriß [Zschr. d. Ver. f. KG. d. Prov. Sachsen XXVI 174]) und daran nördlich nach der Kollegiengasse zu anschließend die Stallungen.

Dem ehemaligen Prior Brisger und dem Schaffner Bruno wurde 1525 der Raum „ßo weyt als das weisse hauß an der gassen und durchauß bis an die stadtmauer in die länge reychet“ erblich zugeeignet (AWi, Bc 107 fol. 246). Nach Stein hat Brisger auf diesem Platz eine Bude errichtet, die er bei seinem Abzuge nach Altenburg dem Dobiener Pfarrer Bruno Brauer zur Verwaltung übergab. Die Bude hat Luther 1541 zu seinem Besitztum hinzuerworben (Zschr. f. d. hist. Theologie XXX [1860] 502ff.).

Ein undeutlicher Oblatenabdruck des Klostersiegels ist erhalten auf dem Brief des Priors Helt von 1521 Nov. 13 in AWei, Reg. O n. 223: spitzoval, 60 : 30 mm, im Felde Bild eines Heiligen, ob gekreuzigter Christus?; Umschrift nicht erkennbar. Oblatenabdruck des Prioratssiegels auf einer von Luther geschriebenen Quittung des Wittenberger Konventes für den Stiftspropst Henning Goede von 1515 Aug. 14 (Theol. Stud. u. Kritiken LXXXVI [1913] 519, Enders XVII 92 n. 3631). Im Siegelfelde nach Enders der hl. Sebastian, also dasselbe Siegelbild wie im Siegel des Augustinerpriors zu Zerbst (s. S. 436). Das Stück beruht heute im Melancthonhaus zu Bretten unter n. 185. Die Verwaltung des Hauses, die ich um eine Beschreibung des Siegels bat, erteilte keine Auskunft.

3. Mitglieder des Konventes.

(Personelle Einzelheiten für die unter a—c Genannten s. unter d).

a) Prioren.

Johann Domeczer, SS 1504.	Jakob Propst, 1515 Aug. 14, 1518
Gregor Mayer, 1504 Okt. 3.	Apr. 25.
Johann Herrgott, WS 1505/06.	Adam Ulrich, 1518 Juni 4.
Melchior Mirisch, 1509 Mai 5, 1510	Konrad Helt, 1519 Mai 30, 1522
Nov. 8.	Febr.
Wenzeslaus Link, 1511 Aug. 29, 1515	Eberhard Brisger, 1522 Juni 8.
Jan. 22.	

b) Supprioren.

Johann Sartoris, 1509 Mai 5.
Martin Luther, 1512 Mai 30.

c) Prokuratoren.

Matthias Gruneus, 1519 Okt. 3.
Bruno (Gerhardi?), nach Anf. 1521.

d) Mönche.

WS 1502/03 Gregor Mayer (Maier, Meyger), Augustiner in München, imm. in Tübingen 1497 Mai 31, einen Tag nach Staupitz, von diesem bei Begründung der Universität Wittenberg dorthin versetzt, imm. in Wittenberg WS 1502/03, daselbst mag. art. 1503 Febr. 2, als Prior des Wittenberger Augustinerklosters 1504 Okt. 3 (AMa, Cop. 69 fol. 604). Später Lektor im heimatlichen Kloster zu München, wird er zu dessen Prior auf dem dortigen Kapitel von 1508 Okt. 18 als Nachfolger Nikolaus Beslers bestellt. Frühjahr 1509 ist er als Vertrauensmann Staupitz' in Rom, um beim Ordensgeneral im Sinne des Unionsgedankens zu wirken. Sommer 1510 wird er vom Münchner Priorat entbunden (Oberbayerisches Archiv f. vaterländ. Gesch. XXI [1859/61] 17 verzeichnet 1510 Apr. 10 Stephan Wechenthaler, 1514 Febr. 17 u. Okt. 17 Joh. Palkmacher als Prior); erneut als Prior zu München 1519 März 14 (ebd.), wohl auch Dez. 1519, als er Nikolaus Besler nach München ruft. Im Bayer. Hauptstaatsarchiv München, Abtlg. Kreisarchiv, wird ein im Jahre 1517 von dem Augustinereremitenfrater Gregor Mayr angelegtes Güterinventar oder Fundationsbuch des Münchner Augustinerklosters für die Jahre 1294—1524 aufbewahrt.

Fortgesetzte Sammlung 1732 S. 363f. — Böhmer, Luthers Romfahrt (1914) 55 — Arch. f. Ref. Gesch. XVIII (1921) 21.

Wolfgang Ostermayer (Ausermayer), aus dem Augustinerkloster in München, imm. in Tübingen 1501 Jan. 5, von Staupitz bei Begründung der Universität Wittenberg nach dort versetzt, imm. in Wittenberg WS 1502/03, daselbst bacc. art. 1502 Dez. 13, mag. art. 1504 Febr. 2, bacc. bibl. 1507, bacc. form. 1508, lic. 1509, dr. theol. 1509 Aug. 21. Er

bekleidete die philosophische Lehrstelle, die satzungsgemäß dem Augustinerorden vorbehalten war. WS 1510/11 war er Dekan der theologischen Fakultät. In der handschriftlichen Eisenacher Chronik des Nikolaus Rebhan († 1626) heißt es von Luther: *praeceptorem inter caeteros habuit — nescio tamen, Isenaci an alibi — Wolfgangum Ostermeyer vulgo Cappelmeier*, wozu vermerkt wird, daß dieser später dr. theol., Prior und Prediger bei den Augustinern in München geworden und dort 1531 61-jährig gestorben sei (Briefw. I 14). Die Nachricht von O. als Lehrer Luthers kann nur auf dessen erste Wittenberger Zeit bezogen werden und resultiert wohl aus einer irrtümlichen Auffassung der Tatsache, daß Luther 1508/09 O.s philosophischen Lehrstuhl übernahm. Rebhans übrige Angaben werden bestätigt durch die von Milensius 303 mitgeteilte Grabschrift in der Augustinerkirche zu München: *A. d. 1531 decimo octavo Januarii obiit reverendus ac eximius pater Wolfgangus Ostermair, scripturae summus interpres, prior ac concionator huius loci, cuius anima deo vivat*. In dem alten Druck ist am Rande mit Tinte nachgetragen: *alias Cäplmayr* (vgl. Heimbucher, Orden u. Kongregationen II² 193). Oberbayerisches Archiv f. vaterländ. Gesch. XXI (1859/61) 17 nennt in der Reihe der Münchner Prioren 1523—26 Dr. Wolfgang Augustini (wohl nicht wie a. a. O. als Familienname, sondern als Bezeichnung der Ordenszugehörigkeit aufzufassen) und 1529 Wolfgang Koppelmayer (nach Vorstehendem wohl beide personengleich).

N. Arch. f. sächs. Gesch. XVIII (1897) 313 — Friedensburg, Gesch. d. Univ. Wittenberg (1917) 68, 92.

Adam Ulrich, aus dem Kloster Langensalza, imm. in Wittenberg WS 1502; wohl von Staupitz in das 1509 zu den Observanten übergetretene Kloster Köln versetzt, wo er 1510 als Prior erscheint, an der Kölner Universität imm. 1512 Aug. 6, 1514 Pfarrer an der dem Augustinerkloster Waldheim inkorporierten dortigen Stadtpfarre, 1515 im neugegründeten Kloster Eisleben als Pfarrer an der St. Annenkirche, 1517 Prior in Nordhausen, 1518 Prior in Wittenberg. Als solcher bittet er Juni 4 den Prior Johann Lang in Erfurt, eine Broschüre und eine Predigt an die Domina Gräfin zu Stolberg im Augustinerinnenkloster Kreuzburg a. d. Werra zu bestellen (Briefw. I 182 n. 81).

Kolde, Augustiner-Congregation (1879) 237 Anm. 1 — Zschr. d. Harzvereins XIV (1881) 58 — Eulitz, Die Kirchfahrt Waldheim (1894) 26.

Johann Carnifex, aus dem Kloster Waldheim, imm. in Wittenberg WS 1502/03.

Sigismund Epp, aus Bönningheim (Württemberg), imm. in Heidelberg 1489 Dez. 30, bacc. art. daselbst 1492 Jan. 11, als solcher recipiert in

Tübingen 1493 Okt. 30, dort mag. art. 1494 Jan. 27, beginnt, in den Augustinerorden eingetreten, mit dem Studium der Theologie, cursor biblie 1499 Nov. 14, in Wittenberg imm. WS 1502/03, erster Dekan der Wittenberger Artistenfakultät, als solcher 1503 März 10 bacc. form.; während seines Dekanats regt er beim Kurfürsten die Errichtung einer Universitätsdruckerei in Wittenberg an (UB. Univ. Witt. I n. 8); Vertreter des Skotismus, liest an der Hochschule auch über die Sentenzen, nach Tübingen zurückgekehrt daselbst 1504 Febr. 12 lic. und Nov. 27 dr. theol., Rektor des WS 1504/05.

Kolde, Augustiner-Congregation (1879) 221 — N. Arch. f. sächs. Gesch. XVIII (1897) 302, 306 — Friedensburg, Gesch. d. Univ. Wittenberg (1917) 48f.

Peter Gruna, imm. in Wittenberg WS 1502/03, 1504 Prior im Kloster Waldheim (Eulitz, Die Kirchfahrt Waldheim 26), Mönch im Kloster zu Dresden 1510 Mai 1 (CDSax. II 5, 315).

Sebastian, aus Dresden, imm. in Wittenberg WS 1502/03, bacc. art. daselbst Ende 1503.

Heinrich Rauch (Rach), aus Nürnberg, als Augustiner imm. in Tübingen 1502 Juli 15, in Wittenberg WS 1502/03, bacc. art. daselbst 1503.

Karl Rose (Reß, Roß), aus Nürnberg, imm. in Wittenberg und prom. zum bacc. art. WS 1502/03, früh der Reformation zugewandt, Frühjahr 1522 Verkehr mit dem aus den Niederlanden nach Nürnberg geflohenen Jakob Propst, Korrespondenz mit Eberlin von Günzburg, 1523 Prediger im Nürnberger Augustinerkloster (Wüleker-Virek, Des kursächsischen Rates Hans v. d. Planitz Berichte aus dem Reichsregiment in Nürnberg 1521—23 S. 307); als Mitglied des Nürnberger Klosters noch in der Urkunde von 1525 März 22, in der die Nürnberger Augustiner ihr Kloster dem Rat der Stadt übergaben (StA Nürnberg, Rep. 1 b n. 520); im selben Jahre Pfarrer in Hersbruck, seit 1504 Nürnbergische Landstadt (Vermischte Beytr. z. Gesch. d. Stadt Nürnberg III [1788] 100, bei Dannenbauer, Die Nürnberger Landgeistlichen bis zur zweiten Nürnberger Kirchenvisitation 1560/61 [Zschr. f. bayr. KG. II (1927) 225] nicht genannt).

Repert. f. Kunstwissenschaft XX (1897) 454 — Clemen, Beitr. z. Ref. Gesch. aus Büchern und Handschriften der Zwickauer Ratschulbibliothek I (1900) 39 — Briefw. II (1931) 574 Anm. 4.

Nikolaus Seydel, aus Leisnig, imm. in Wittenberg WS 1502/03.

Konrad Stössel, imm. in Wittenberg WS 1502/03.

Valentin, aus dem Kloster Waldheim, imm. in Wittenberg WS 1502/03.

Lorenz Zeymer, imm. in Wittenberg WS 1502/03; wohl personengleich mit Lorenz Czenner, Prior in Gotha 1495 Mai 7, dgl. in Herzberg 1508 Apr. 28, wieder im Kloster Gotha als Supprior 1523—25 (Zschr. d. Ver. f. thüring. Gesch. IV [1861] 305, 308, 311, AWei, Reg. Kk 672).

Johann Mantel, *1470 zu Miltenberg a. M., imm. in Ingolstadt 1487 SS 1503

Juni 1, daselbst bacc. art; tritt in das Augustinerkloster zu Nürnberg und wird von dort zum Studium nach Tübingen entsandt, wo er 1495 März 6 inskribiert, Apr. 14 als bacc. recipiert und 1496 Febr. 7 zum mag. art. promoviert wird. Seit 1500 Prior des Augustinerklosters Nürnberg, wird er SS 1503 in Wittenberg imm., daselbst 1506 bacc. form. und 1507 Apr. 29 lic. theol., im Rotulus von 1507 als dr. theol. und Professor der theol. Fakultät auf einem der dem Augustinerorden vorbehaltenen Lehrstühle. Ende 1509 erhält der Provinzial von Rheinland und Schwaben vom Ordensgeneral Egidio Canisio die Weisung, daß er den Bruder M., qui in congregatione ante erat, in provinciam susciperet, eum provinciae ascriberet, si verae essent causae, propter quas dicebat, se a congregatione discessisse, et eum nostra auctoritate absolveret (Böhmer, Luthers Romfahrt 28, zur Datierung Arch. f. Ref. Gesch. XXV 258). 1511 wird M. auf die neugestiftete Prädikatur an der St. Leonhardskirche in Stuttgart berufen. 1515 gibt er das Amt auf, wohl auf Grund der Schwierigkeiten, die ihm wegen der Begründung der St. Annenbruderschaft seitens der Stiftsherren und der Dominikaner gemacht wurden, und zieht sich in das Augustinerkloster in Straßburg zurück. 1520 wird er erneut an St. Leonhard in Stuttgart berufen, wo seine freimütigen, von paulinischen Gedanken erfüllten Predigten zwar beim Volke Anklang finden, von der österreichischen Regierung aber mit Mißtrauen beobachtet werden. Sein Hinweis auf die erhoffte Brechung der Zinsknechtschaft hat im Aug. 1523 Verhaftung und Gefangensetzung auf der Burg Hohennagold zur Folge. Erst Ende Apr. 1525 wird er auf Verlangen der Bauernführer, die ihn als Lagerprediger haben wollen, freigelassen. Doch tritt er ein solches Amt nicht an, sondern bleibt in Stuttgart, muß aber nach dem Sieg des Schwäbischen Bundesheeres vom 12. Mai 1525 die Stadt verlassen. Er wendet sich nach Eßlingen und wird von hier dem Markgrafen Philipp von Baden empfohlen, der ihm die Pfarrei Iffezheim verleiht. Hier heiratet M. eine frühere Stuttgarter Begine namens Margarete. Als der Markgraf, den Forderungen des Kaisers nachgebend, die Wiederherstellung der beseitigten katholischen Kultgebräuche anordnet, verläßt M. 1528 seine Pfarrei und findet zu Straßburg in einem befreundeten Hause vorübergehende Aufnahme. Die Übertragung einer hessischen Pfarrei durch Landgraf Philipp scheiterte an M.s zwinglianischer Auffassung der Abendmahlslehre. Auf Zwinglis Empfehlung wird er dann Frühjahr 1529 von der Gemeinde Elgg im Kanton Zürich zum Pfarrer gewählt, wo er überaus schwierige Verhältnisse vorfand, die seine Kräfte rasch aufrieben. † um Ostern 1530 am Schläge.

Kolde, Augustiner-Congregation (1879) 245 — Bossert, Luther u. Württemberg. Ein Beitrag zum Lutherjubiläum (Theol. Studien aus Württemberg 1883) 15—17 — Kolde, Zur Gesch. d. Nürnberger Augustinerklosters (Beitr. z. bayer. KG. XI [1905]) 232 — Bossert, Mantels Brief an die Bauernhauptleute, Stuttgart, 1525 Mai 3 (Bl. f. Württemberg. KG. NF. XIV [1910] 147—153) — Realencyklopädie f. prot. Theol. u. Kirche XXIV³ (1913) 59—64 — Bossert, Zur Gesch. Stuttgarts in der ersten Hälfte des 16. Jh.s (Württemberg. Jbb. f. Statistik u. Landeskunde, Jg. 1914) 146—159 — Bossert, D. Johann Mantels Lebensende und der Eheprozeß des Michael Back und seiner Gattin (Arch. f. Ref. Gesch. XII [1915] 161—204).

Peter Biber, aus dem Kloster Nürnberg, imm. in Wittenberg SS 1503, daselbst bacc. art. Ende 1503, imm. in Tübingen 1506 Juni 15; nach den Annalen des Rebdorfer Mönchs Kilian Leib soll Staupitz dem P. B. 500 fl, die diesem von einer frommen Frau vermacht waren, abgenommen und für Luthers Doctorpromotion verwendet haben, ein Gerücht, das durch Luthers Quittung von 1512 Okt. 9 über das vom Kurfürsten für jenen Zweck erhaltene Geld widerlegt wird (Enders I 10 Anm. 2).

Christoph Fladensteyn, imm. in Tübingen 1497 Nov. 16, in Wittenberg SS 1503, als bacc. 1516 Juni 23 vom Priorat des Klosters Kulmbach entbunden (Fortgesetzte Sammlung 1732 S. 364, vgl. Luther an Lang 1516 Okt. 26 [Briefw. I 73 n. 28]).

Georg, aus Augsburg, imm. in Wittenberg SS 1503.

Nikolaus Reysmann, imm. in Wittenberg SS 1503, bacc. art. 1504.

WS 1503/04 Wenzeslaus Link, * 1483 Jan. 8 in Kolditz an der Zwickauer Mulde als Sohn eines Ratsherrn. Die Worte in Luthers Brief an Cajetan von 1518 Okt. 17: „qui ab ineunte aetate pari mecum studio adolevit“ sind wohl nicht für einen Schulbesuch in Magdeburg 1497 in Anspruch zu nehmen, sondern dürften eher nur auf einen gleichen Studiengang Luthers und L.s hindeuten (Briefw. I 222 n. 103 Anm. 2). SS 1498 wird er an der Universität Leipzig inskribiert. In das Augustinerkloster zu Waldheim eingetreten, erhält er 1502 Dez. 17 die Subdiakonatsweihe im Dome zu Merseburg (Buchwald, Matr. d. Hochst. Merseburg 71). 1540 bei der Aufhebung des Klosters Waldheim bekam er die 300 fl zurück, die er einst bei der Aufnahme in den Konvent eingebracht hatte. WS 1503/04 in Wittenberg imm., bacc. art. Sept. 1504, mag. art. 1506 Aug. 15, bacc. bibl. 1509 Febr. 9, bacc. sent. 1509 Okt. 25, ad primum librum magistri (sc. sententiarum, d. h. des Petrus Lombardus) eo, quod favore dominorum secundum absolverat (vgl. S. 466), admissus 1510 März 1, bacc. form. 1510 Juni 7, lic. theol. 1511 Aug. 29, dr. theol. 1511 Sept. 16 und Okt. 4 in den Senat der theologischen Fakultät aufgenommen, deren Dekan WS 1512/13 (als solcher Respondent bei Luthers Doctorpromotion)

und WS 1514/15. Als Prior des Wittenberger Klosters erscheint er bei seinem Lizentiatenexamen 1511 Aug. 29; Pfingsten 1512 auf dem Kapitel zu Köln (s. S. 437). In der Folgezeit ist er häufig von Wittenberg abwesend. Er gedenkt dieser Reisen im Dienste des Ordens in einem Schreiben an die Fürstin Margarete von Anhalt von 1515 Jan. 22, das ihn zum letztenmal als Prior von Wittenberg zeigt. Er bittet die Fürstin hier um Wildbret für ein Essen, das er den Herren von der Universität auszurichten hat, weiter um Abschrift eines Traktates von der hl. Ehe, den er ihr im vergangenen Jahre schickte (StAZe, GAR V 256b n. 49a). Wenn Luther an Lang 1516 Okt. 26 mitteilt: mag. Wenceslaus est absolutus et concionator Monacensis (Briefw. I 73 n. 28), so bleibt unklar, von welchem Amt er entbunden wurde. Auf eine Entbindung von seinem Wittenberger Priorat kann sich die Bemerkung nicht beziehen, da jenes Amt bereits 1515 Aug. 14 der Prior Jakob innehatte (Enders XVII 93). Von München geht er bereits Herbst 1517 als Prediger nach Nürnberg. Nächst Lang der vertrauteste Freund des Reformators, verbreitet er in Nürnberg dessen Ablaßthesen und Erklärungen. Okt. 1518 begleitet er von Nürnberg aus Luther nach Augsburg zum Verhör vor Cajetan. Mit Staupitz verläßt er Okt. 16 die Stadt, als sich das Gerücht verbreitet, daß auch ihnen beiden Gefahr drohe. Als Staupitz auf dem vorzeitig einberufenen Kapitel zu Eisleben (1520 Aug. 26—28) vom Generalvikariat zurücktrat, wählten die Brüder L. zum Nachfolger. L.s Stellung als Generalvikar wurde indes mit der fortschreitenden Auflösung der Kongregation, besonders seit dem Epiphaniaskapitel von Wittenberg 1522 immer unhaltbarer. Angesichts der Verfolgungen der Augustiner in den Niederlanden reifte in L. der Plan, das Vikariat aufzugeben und ein schlichter Seelenhirt zu werden. Kurfürst Friedrich kam so L.s Wünschen entgegen, als er ihm im Sommer 1522 die Predigerstelle in Altenburg anbot, von der er Zwilling wegen seiner früheren Umtriebe entfernt wissen wollte. 1522 Juli 2 meldete L. sich aus Neustadt an der Orla für die nächste Woche in Altenburg an und ließ sich nach zunächst vorübergehender Tätigkeit hier 1523 Jan. 28 als Prediger nieder. Bald darauf (1523 Febr. 22) tritt er offiziell vom Generalvikariat zurück, indem er das Amtssiegel an den Senior der Diffinitoren Melchior Mirisch übersendet. 1523 Apr. 14 oder 15 wird er von Luther in der Bartholomäikirche zu Altenburg mit der Tochter des bacc. Schweizer daselbst getraut (Briefw. III 53 Anm. 1). L. hat in den 2½ Jahren seiner Altenburger Tätigkeit der Reformation hier zum Siege verholfen. Schon 1522 Juli 26 hatte Luther Spalatin gegenüber geäußert, er glaube nicht, daß L. lange in Altenburg bleiben würde (Briefw. II 580 n. 523). Bereits im Sommer 1525 folgt L. einer Berufung nach Nürnberg, wo er zunächst das Predigtamt am Katharinenkloster übernimmt, seit

Ende des Jahres dann als Hauptprediger an der Spitalkirche zum Hl. Geist wirkt. † 1547 März 12.

Literatur bei Schottenloher, Bibliographie zur deutschen Geschichte im Zeitalter der Glaubensspaltung I 446f., V 154.

Johann Fabri, aus der Himmelpfortener Terminei Elbingerode, imm. in Wittenberg WS 1503/04; ob personengleich mit dem J. F. aus Sachsen, dem 1519 Aug. 24 vom Ordensgeneral die Erlaubnis erteilt wird *visitandi limina apostolorum et deinde redeundi in suam provinciam* (Compendium 78)?

Johann Rube, aus Frankfurt, imm. in Wittenberg WS 1503/04, später im Kloster Herzberg, bei dessen Auflösung um 1525 er aus den Klostergütern entschädigt wird (Briefw. VI 215 Vorbemerkung).

Hartwig (Hedewicus, Herdewicus, Hertwicus) Temmen, aus Goslar, Mönch im Kloster Himmelpforten, imm. in Leipzig SS 1482, in Heidelberg WS 1483, daselbst bacc. art. SS 1484, *admissus ad licentiam* in art. 1485 Okt. 10, erhält als mag. art. 1486 Jan. 17 Zutritt zur Univ.-Bibliothek, imm. in Erfurt SS 1487 (GQu. d. Prov. Sachsen XV 190f.), in Tübingen 1491 Dez. 18, daselbst bacc. bibl. 1492 März 21, bacc. sent. Okt. 9, lic. theol. 1494 Apr. 28, als Prof. der Theologie imm. in Wittenberg WS 1503/04.

Gregor Zceiß, aus dem Kloster Magdeburg, imm. in Wittenberg WS 1503/04.

SS 1504 Johann Doleatoris, frater, ob Augustiner?, bacc. art. Pfingsten 1504.

Johann Domeczar, mag., aus dem Kloster Neustadt an der Orla, als erster Prior des Wittenberger Klosters imm. in Wittenberg SS 1504 (Prior von Neustadt ist 1504 Nov. 9 Nikolaus Metzeler [Großkopf, Das Augustiner-Eremiten-Kloster in Neustadt 11]).

Jakob Schumann, imm. in Wittenberg SS 1504.

WS 1504/05 Johann (von) Spangenberg (Spangenburgk), seit ca. 1497 Mönch im Kloster Eschwege, daselbst 1503 Okt. 2 Lesemeister; imm. in Wittenberg WS 1504/05, erhält 1505 vor Juni 12 die Erlaubnis des Generalvikars, *ad gradum magisterii* zu promovieren (Compendium 468), bacc. art. Pfingsten 1507, bacc. bibl. 1509 Febr. 9, bacc. sent. zusammen mit Link 1509 Okt. 25 (mit dem Augustiner Johann Bethel von Spangenberg, der, imm. WS 1508, schon 1509 Juli 6 zum *Sententiar* promovierte, kann er nicht identisch sein). 1509 Okt. 26 gestattet der Senat der theologischen Fakultät, *quod frater Wenceslaus Lyngk . . . secundum librum magistri (sc. sententiarum, d. h. des Petrus Lombardus) priusquam primum legeret, attento quod frater Joh. Spangenbergk in eodem loco monasterii lecturus esset primum. Admissus ad secundum librum magistri* 1510 März 1, bacc. form. 1510 Mai 31, lic. theol. 1511 Aug. 22, dr. theol. 1511 Sept. 16.

Anf. Okt. 1516 ist er Prior von Eschwege. Als solcher reformiert er noch im gleichen Monat im Auftrage Staupitz' das Augustinerkloster in Dordrecht (Briefw. I 72f. n. 28). Der Reformation schließt er sich nicht an und wird nach Links Amtsniederlegung von dem schwachbesuchten Kapitel der altgläubigen Augustiner zu Mühlheim im Tal Herbst 1523 zum Generalvikar gewählt. Als solcher bemüht er sich von Sommer 1524 bis Frühjahr 1525 auf Wunsch des Rates der Stadt Köln, die Ordnung im dortigen Augustinerkloster wiederherzustellen. Seit 1524 ist er auch in den Ländern Herzog Georgs von Sachsen tätig und scheint sich vornehmlich im Kloster Langensalza aufgehalten zu haben. Um 1529 trat er von seinem Amt als Vikar der katholisch gebliebenen Minorität der deutschen Augustinerkongregation zurück. Sein Ausgang ist unbekannt. Nach einer Angabe des Cyriax Spangenberg hat er noch im Alter das Mönchsleben verlassen. Für Schminckes Behauptung, Sp. sei 1528 Pfarrer an der Neustädter Kirche in Eschwege gewesen, findet sich kein Beleg.

Schmincke, *Gesch. d. Stadt Eschwege* (1857) 183f., 187, 294 — Kolde, *Augustiner-Congregation* (1879) passim — Gess, *Akten u. Briefe zur Kirchengeschichte Herzogs Georg von Sachsen I, II* (Leipz. u. Berlin 1905, 1917) passim — *Realencyklopädie f. prot. Theol. u. Kirche XVIII³* (1906) 564 — Huyskens, *Die Klöster der Landschaft a. d. Werra* (1916) passim — Rotscheidt, *Die Kölner Augustiner und die Wittenberger Reformation a. a. O.* (1917) 46f.

Nikolaus Dilman, imm. in Wittenberg WS 1504/05.

Franz, aus Solryn (?), imm. in Wittenberg WS 1504/05.

Hartund, aus dem Kloster Gotha, imm. in Wittenberg WS 1504/05.

Johann Kolbe, Mönch im Kloster Erfurt 1488 Apr. 10 (UB. d. Erfurter Stifter u. Klöster III 214), imm. in Wittenberg WS 1504/05, später im Kloster Herzberg, bei dessen Auflösung um 1525 er aus den Kloster-gütern entschädigt wird (Briefw. VI 215 Vorbemerkung); noch 1534 im Kloster wohnhaft; damals wird ihm ein Anteil an dem Erlös aus dem Verkauf der klösterlichen Ornate (Pallas, *Gesch. d. Stadt Herzberg* [1901] 299), sowie eine Geldrente vom Rat und ein Raum zu seinem Haus verschrieben (Pallas, *Registraturen II* 3 [1908] 406). 1535 Aug. 17 bittet Luther den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen um 2 fl für den armen Mann, Herrn J. K., zu Herzberg, „denn sein Elend und Thränen in solchem Alter mich hoch bewegt“ (Enders X 188f.).

Cyriax Scheffer, aus dem Kloster Eschwege, imm. in Wittenberg WS 1504/05.

Georg Langenlußen, aus dem Kloster Langensalza, imm. in Wittenberg SS 1505 SS 1505.

Johann Herrgott, aus Nordhausen, imm. Erfurt 1474, Prior des dortigen WS 1505/06 Klosters 1501/02, als lector theol. und Prior des Wittenberger Klosters

imm. daselbst WS 1505/06, nachdem er vom Generalvikar Staupitz 1505 vor Juni 12 die Genehmigung erhalten hatte, zum Magister zu promovieren (Compendium 468); bacc. form. 1507, als Provinzialvikar von Sachsen wird er 1509 Aug. 26 vom Augustinergeneral Ägidius von Viterbo angewiesen, das Heiligenbeiler Kloster zu veranlassen, dem in das Kloster Patollen versetzten Mönch Johann Pictor Genugtuung zu leisten (Zschr. f. d. Gesch. u. Altertumskunde Ermlands XIX [1914] 320f., Böhmer, Luthers Romfahrt 30 u. Arch. f. Ref. Gesch. XXV 261 verlegen diese Notiz aus dem Geschäftsbuch des Augustinergenerals in das Jahr 1512, doch ist 1512 Sept. 6 Johann Vogt als Provinzialvikar von Sachsen belegt). 1511 Sept. 16 promoviert H. in Wittenberg als prior Borossie (Lib. dec. theol. 10; etwa des Klosters Patollen oder Heiligenbeil?) zum dr. theol. Hierauf bezieht sich die Briefstelle bei Scheurl: dr. Staupitz celebravit . . . synodum, in qua sui ordinis quattuor theologiae professores declaravit et in his ipsum Hergoth, priorem monasterii (Briefbuch I 78, zu datieren wohl statt Sept. 13 auf 1511 Okt. 15), doch ist bereits 1511 Aug. 29 Link Prior der Wittenberger Klosters. Der Widerspruch in den Angaben des Dekanatsbuchs und des Scheurlschen Briefes läßt sich mangels anderweitiger Nachrichten nicht klären. H. wird 1515 Aug. 15 in den theologischen Senat aufgenommen und ist WS 1516/17 Dekan der theologischen Fakultät.

Kolde, Augustiner-Congregation (1879) 253 — Förstemann, Kleine Schriften z. Gesch. d. Stadt Nordhausen I (1855) 20 Anm. 3.

Jakob Propst, aus Ypern, als Mönch des Augustinerklosters Haarlem in Wittenberg imm. WS 1505/06, daselbst bacc. art. 1507, mag. art. 1509. P. ist vermutlich der 1515 Aug. 14 nur mit dem Vornamen genannte Prior des Wittenberger Klosters (Enders XVII 93), der dieses Amt bis zum Heidelberger Kapitel vom Apr. 1518 innehatte. Die Vorgänger im Priorat waren zum mindesten Magister der freien Künste oder Lektoren der Theologie. Von den beiden andern Wittenberger Augustinern mit dem Vornamen Jakob kommt daher weder Schumann, der keinen akademischen Grad, noch Petri, der nur den Bakkalaureat der freien Künste erlangte, als mutmaßlicher Prior in Frage. Dafür, daß P. den Durchbruch des reformatorischen Gedankens noch in Wittenberg erlebt hat, spricht sein entschiedenes Eintreten für Luthers Lehre als Augustinerprior zu Antwerpen. Erasmus schreibt 1519 Mai 30 an Luther: „Est Antwerpiae prior eius monasterii vir pure Christianus, qui te unice deamat, tuus olim discipulus, ut praedicat. Is omnium paene solus Christum praedicat“ (Briefw. I 413f. n. 183). Während seines Aufenthaltes in Antwerpen Aug. 1520—Juli 1521 verkehrt Albrecht Dürer vorzüglich mit P. und anderen Konventsmitgliedern. Im Juni 1521 bestimmte Dürer als Geschenk für P.

neben einigen Kupferstichen und Holzschnitten auch ein Porträt des Priors. Dieser befand sich damals nicht mehr in Antwerpen, sondern weilte zur Fortsetzung seiner theologischen Studien seit spätestens Anfang Mai wieder in Wittenberg, wo er als lector theol. und prior Antwerpiensis Mai 13 zum bacc. bibl. und Juli 12 zum lic. theol. promovierte. Die Thesen bei der Lizentiatenpromotion: de sacramento panis et eius promissione §§ 1—16, de votis §§ 17—24, de confessione delictorum §§ 25—31 sind gedruckt bei Clemen, Beiträge z. Ref. Gesch. 34—36. Im Spätsommer 1521 kehrt P. nach Antwerpen zurück, was der päpstliche Nuntius Aleander Sept. 2 nach Rom meldet. P.s Predigten in der Volkssprache, die eine mächtige Gärung im Kirchenvolke hervorrufen, haben ein Eingreifen der Inquisition zur Folge. Nach einem Verhör durch Franz von der Hulst 1521 Dez. 5 in Antwerpen, wird er nach Brüssel überführt und dort in einem langwierigen Inquisitionsprozeß zum Widerruf gezwungen, den er 1522 Febr. 9 in der Kathedrale St. Gudula leistet. Dieses Widerrufs gedenkt P. später reuevoll in seinem für die Antwerpener Augustiner bestimmten Bericht von Mitte Dez. 1524 über den Märtyrertod des Heinrich von Zutphen: „O si mihi vel guttula fuisset talis et fidei et constantiae, iam securus quiescerem in Christo“ (Briefw. III 403). Bald nach seinem Widerruf wird er in das Augustinerkloster in Ypern verwiesen, wo er erneut evangelisch zu predigen beginnt. Nach abermaliger Gefangennahme im Mai 1522 und Abführung nach Brügge und Brüssel, entkommt er durch die Hilfe eines Franziskaners des dritten Ordens im Juni aus dem Kerker nach Deutschland, wo er zunächst in Nürnberg in Verbindung mit dem Augustiner Karl Rose und dem Patrizier Hieronymus Ebner begegnet. Aug. 1522 trifft P. in Wittenberg ein. Aug. 11 übersendet Luther an Spalatin, was P. aus den Niederlanden mitgebracht hat (Briefw. II 586 n. 529). Im Okt. begleitet P. den Reformator nach Weimar und Erfurt und folgt im Juli 1523 einem Rufe des Grafen Edzard I nach Ostfriesland. Mai 1524 trifft er mit seiner, ihm vermutlich in Wittenberg angetrauten Frau, einer Freundin der Katharina von Bora, in Bremen ein, woselbst ihn die Kirchgemeinde von ULFrauen unter Bestätigung des Rates zum Prediger gewählt hatte. Seit 1534 Superintendent, seit 1549 zum zweitenmal verheiratet, 1559 vom Amt zurückgetreten, † 1562 Juni 30, □ im Chor der Liebfrauenkirche zu Bremen. Eine Wiedergabe seines Porträts ist als Titelbild dem 32. Bande des Bremischen Jahrbuchs (1929) vorangestellt.

Außer der Literatur bei Schottenloher, Bibliographie zur deutschen Geschichte im Zeitalter der Glaubensspaltung II 154: Fratris Jacobi Praepositi Augustiniani, quondam prioris Antwerpiensis, historia utriusque captivitatis propter verbum dei (Wittenberg 1522 bei Joh. Grunenberg) — Klose, Jacobus

Spreng, gen. Probst (Zschr. f. d. hist. Theologie XXX [1860] 289f.) — Kalkhoff, Zur Lebensgeschichte Albrecht Dürers (Repert. f. Kunstwissenschaft XX [1897] 443—463) — Clemen, Das Antwerpener Augustiner-Kloster, a. a. O. (1901) 309f.

Johann Vogth (Foit, Voyt), nach seinem Geburtsort auch Eisleben genannt, imm. in Leipzig WS 1471, wird daselbst bacc. art. und erhält *dimissio burse tam pro exercicio quam pro signeto* 1474. Prediger im Augustinerkloster zu Nürnberg; 1488/89 bitten die Nürnberger den General, den beliebten Prediger in Nürnberg zu belassen und nicht als Prior anderswohin zu versetzen (Zschr. f. KG. II 465 Anm. 1). 1503 Mai 7 Provinzialvikar in Sachsen und Thüringen (UB. d. Erfurter Stifter u. Klöster III 385), dgl. 1504 Nov. 11 (UB. Univ. Witt. I 12). Als dr. theol. wird er 1505 Apr. 24 zusammen mit Johann Paltz von Staupitz an die Herzöge von Mecklenburg zwecks Beförderung des Klosterbaues in Sternberg abgeordnet (Jbb. d. Ver. f. mecklenb. Gesch. XII 229, 264), 1505 Mai 7 vom Ordensgeneral an zweiter Stelle zum Leiter des auf Aug. 28 nach Mühlheim einberufenen Kapitels bestellt (Compendium 468). Als Mitglied des Magdeburger Augustinerkonvents und Prof. d. Theologie WS 1505/06 imm. in Wittenberg. 1509 wird er von Magdeburg nach Wittenberg berufen, um Aug. 21 in der Schloßkirche die Promotion des Wolfgang Ostermayer zum dr. theol. zu vollziehen. Pfingsten 1512 auf dem Kapitel zu Köln (s. S. 437). Erneut Provinzialvikar, ist er 1512 Sept. 6 in Zerbst beim Abschluß eines Abkommens über die Begräbnisregelung zwischen Bettelorden und Pfarrgeistlichkeit zugegen (StAZe, GAR K 28 II 327 n. 23). In diese Zeit ist wohl auch sein Brief aus Zerbst (Sonntag nach Mauritii, ohne Jahr) an die Fürstin Margarete von Anhalt zu setzen, in dem er von einem Zusammentreffen mit dem Fürsten Hans, dem Sohn Margareten, in Tangermünde berichtet (StAZe, GAR V 257 n. 51). Als Unterbevollmächtigter V.s überläßt der Bürgermeister Jürgen Gisicke in Zerbst 1513 Apr. 5 eine dem Werner Bade aus Magdeburg zuständige Hausrente an Bartholomäus Dube (AZe III 89 fol. 203v). Sommer 1516 hat V. als Prior von Magdeburg Schwierigkeiten, das mit dem Kloster verbundene Studium aufrecht zu erhalten. Als Luther 1520 Aug. 3 an ihn schrieb, war er schon recht hinfällig (Briefw. I 51 ff. n. 20). Trotz seines hohen Alters ist er schon früh für Luthers Lehre eingetreten und wird 1524 neben Mirisch als Verkündiger des lauterer Evangeliums genannt. In diesem Jahr übergibt er das Kloster dem Rat der Altstadt zu freier Disposition. † vor 1525 Nov. 6 (Magd. Gesch.-Bl. XVIII 214, 229, 245, XXVIII 312).

Martin Glaser, aus dem Kloster Nürnberg, imm. in Wittenberg WS 1505/06, prom. daselbst zum bacc. bibl. 1517 Sept. 18, begegnet als Prior von

Ramsau im Bistum Freising 1518 Sept. 21 (der Benediktiner zu St. Ulrich Veit Bild in Augsburg nennt ihn in einem Schreiben an Luther dessen Schüler, qui de exemplari vita tua plenius instruens in tantum animum accendit, ut tuae rev.^{ae} paternitati non minus vera in dei caritate sim adstrictus quam Jonathan fideli suo David) und 1519 Mai 30; später Prediger im Nürnberger Kloster bis zu dessen Auflösung 1525 (StA Nürnberg, Rep. 1 b n. 520). Seit März zunächst als Prediger, dann als Pfarrer auf der Nürnberger Landpfarre Hiltpoltstein (Diöz. Bamberg), 1543 Dez. 1 von dort nach Gründlach (Diöz. Bamberg) versetzt. 1551 Mai 14 beschließt man, den greisen Pfarrer für die Zeit seines Lebens in der Nürnberger Karthause zu unterhalten. Dort ist er nach Würfels Angaben 1553 Mai 25 gestorben.

Würfel, Diptycha ecclesiarum in oppidis et pagis Norimbergensibus (1795) 190, 242, 336 — Zschr. f. KG. XXX (1911) 114 Anm. 3 — Arch. f. Ref. Gesch. XII (1916) 263 Anm. 5 — Dannenbauer, Die Nürnberger Landgeistlichen bis zur zweiten Nürnberger Kirchenvisitation 1560/61 (Zschr. f. bayr. KG. IV [1929] 235, VI [1931] 113f.) — Briefw. I 206 n. 95, 409 n. 182 Anm. 1.

- Johann Dorß (Dorst), aus dem Kloster Nürnberg, imm. in Wittenberg SS 1506, bacc. art. Dez. 1507; als Mitglied des Nürnberger Klosters noch in der Urkunde von 1525 März 22, in der die Nürnberger Augustiner ihr Kloster dem Rat der Stadt übergeben (StA Nürnberg, Rep. 1 b n. 520).
- Johann Guman, aus dem Kloster Nürnberg, imm. in Wittenberg SS 1506; Luther schreibt 1517 Mai 18 an Lang nach Erfurt, der Bruder J. G. sei gesund nach Haus gekommen (Briefw. I 99 n. 41).
- Heinrich Lambshand (Lamshent), aus dem Kloster Dresden, bacc. art. in Wittenberg 1506 Juni 15; als Konventual des Klosters Haynau mag. art. 1508 Febr. 21.
- Anton Meyentzwijkk, aus dem Kloster Herzberg, imm. während der Residenz der Universität in Herzberg 4. Juli bis 9. Dez.
- Dionysius, aus dem Kloster Herzberg, imm. zusammen mit dem Vorgenannten; vielleicht personengleich mit dem Bruder Dionysius Bernhard (Bernt), der bei Auflösung des Herzberger Klosters um 1525 aus den Klostergütern abgefunden wird (Briefw. VI 215 Vorbemerkung); noch 1534 im Kloster wohnhaft; damals werden ihm Anteile an dem Erlös aus dem Verkauf der klösterlichen Ornate (Pallas, Gesch. d. Stadt Herzberg [1901] 299) und von Ackerzinsen verschrieben (Pallas, Registraturen II 3 [1908] 405f.).
- Melchior Mirisch (Miris, Miritsch, Myri[t]sch), als Mönch im Augustinerkloster zu Dresden 1500 Sept. 19 im Merseburger Dom zum Priester geweiht (Buchwald, Matr. d. Hochst. Merseburg 63), als cursor s. theologiae in Dresden erhält er 1505 vor Juni 12 die Erlaubnis, ad lectoratum zu

promovieren (Compendium 468); imm. in Wittenberg SS 1507, 1509 Mai 5 Lektor der hl. Schrift u. Prior zu Wittenberg (Israel, Wittenberger Univ.-Archiv n. 85), als Prior 1509 Juli 27 *admissus ad bibliam*, abermals 1509 Okt. 25 *admissus ad lecturam biblie*, 1510 Nov. 8 *sent.*, 1512 Aug. 6 als Prior des Augustinerklosters Köln an der dortigen Universität imm., als *bacc. form.* und Prior zu Dresden 1515 Aug. 17 in Wittenberg lic., Sept. 11 *dr. theol.* und Sept. 14 in den Senat der theologischen Fakultät aufgenommen. 1518 Febr. 8 ist der Prior M. in seinem Kloster zu Dresden (Dresd. Gesch.-Bl. VII 52); dgl. als Prior von Dresden genannt 1519 Febr. 16 (Compendium 74). Im Zusammenhange mit dem Versuch der sächsischen Augustinerprovinz, ihren Einfluß in den Niederlanden zu stärken, steht der Beschluß des Kapitels von Eisleben 1520, M. als Prior nach Gent zu entsenden (Kolde 362; vgl. Luther an Spalatin 1520 Sept. 1, Briefw. I 304 n. 135 Anm. 3). Den Verfolgungen der Augustiner 1521 weiß er sich auf geschickte Weise, ohne öffentlich Widerruf zu leisten, zu entziehen, wobei er sogar in den Verdacht gerät, sich von den kaiserlichen Inquisitoren gegen die eigenen Brüder gebraucht haben zu lassen, was Luther ihm lange nachtrug (vgl. Luther an Lang, 1522 Apr. 12: „M. M. non revocavit, sed scrivit se se prudenter egisse, ut gratiam eorum servaret, hoc est: Satanam adoravit et Christum simulavit se scire, bellus gloriator!“; ähnlich am selben Tage an Link und Spalatin [Briefw. II n. 472—474], an Lang, 1522 Juni 11: „M. M. est executor Caesaris contra nostros de ordine Augustini“ [Briefw. II n. 508]; 1523 Jan. 16 macht Luther an Link davon Mitteilung, daß M. sich ihm gegenüber für sein Verhalten in den Niederlanden gerechtfertigt habe [Briefw. III n. 573]). Nach der Autobiographie des Nikolaus Besler (Fortgesetzte Sammlung 1732 S. 367) wird M. als Prior von Magdeburg auf dem Pfingstkapitel zu Grimma 1522 zum Diffinitor gewählt. Zschr. d. Harzvereins XIV 70 wird auf Grund des Ausdrucks „mag. Melchiore Myrisch et priore Magd.“ angenommen, daß neben Besler, Güttel und Mirisch noch der ungenannte Prior von Magdeburg in das Diffinitorium gewählt sei, was allerdings dem Brauch, vier Diffinitoren zu bestellen (Kolde 31), entsprechen würde. Da aber, nachdem Güttel das Siegel an Mirisch, dieser es an Besler geschickt hatte, Besler allein als Diffinitor übrigblieb, müssen auf dem Kapitel zu Grimma Besler, Güttel und Mirisch zu Diffinitoren gewählt, Mirisch also, wenn Beslers Angabe zutrifft, damals Prior in Magdeburg gewesen sein, was auch Briefw. II 181 Anm. 9 annimmt. Damit steht allerdings schlecht im Einklang, wenn Luthers undatiertes Brief an Spalatin mit der Mitteilung: „M. M. Magdeburgis est concionator apud Augustinianos vel etiam prior, ut audio. Deus mitiget hec monstra“ Briefw. II n. 553 zu 1522 Dez. 11 angesetzt wird. Es ist unvorstellbar, daß Luther erst im

Dezember von der mindestens ein halbes Jahr zuvor erfolgten Wahl M.s zum Prior von Magdeburg gehört haben sollte. Zu beachten ist vielmehr, daß Luther in seinem bereits erwähnten Brief an Lang von 1522 (Mittwoch nach Pfingsten) Juni 11 (M. Büttel des Kaisers) nichts von M.s Magdeburger Stellung sagt. Man darf vermuten, daß erst die Wahl zum Prior von Magdeburg M. veranlaßt hat, sich vor Luther für sein Verhalten in den Niederlanden zu rechtfertigen, und daß demnach die Angabe in Beslers Vita auf einem Erinnerungsfehler beruht. — Nachdem 1524 Mai 22 im Magdeburger Augustinerkloster eine Beratung der Vertrauensmänner aus der Bürgerschaft mit den evangelischen Predigern über die Einführung des evangelischen Gottesdienstes stattgefunden hat, hält M. in der St. Johanniskirche Juli 17 den ersten evangelischen Gottesdienst mit Austeilung des Abendmahls unter beiderlei Gestalt und wird Juli 25 als Pfarrer von St. Johannis eingeführt. 1525 Febr. 6 heiratet er die Tochter des Seilers Simon Meurer (Magd. Gesch.-Bll. XVIII 257, 288, 294, 316). † um 1531; sein Nachfolger Lukas Rosenthal wirkte als erster Prediger an St. Johannis 1531—59 (Frantz, St. Johannis, die Hauptpfarr- und Ratskirche der Stadt Magdeburg [1931] 172).

Johann von Mecheln alias von Ratheim (de Rathem), rechts der Rur sw. München-Gladbach; mag. art., als lector ordinis heremitarum und Prior von Enkhuizen in Wittenberg imm. SS 1507; erwirbt im gleichen Jahre die unteren theologischen Grade. Die Vermutung, er sei jener Bruder Johannes, der Anf. 1511 seitens des Ordensgenerals in der Unionsangelegenheit von Rom aus an Staupitz geschickt wird (vgl. Böhmer, Luthers Romfahrt 59 Anm. 2), hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich (Scheel, Martin Luther II³ 489). In Wittenberg promovierte er zum lic. theol. 1511 Sept. 12 und gleich darauf zum dr. theol. Sept. 16, worauf er Okt. 4 in den Senat der theologischen Fakultät aufgenommen wird. Im Spätjahr 1511 von Staupitz nach Rom gesandt, vermutlich, um dessen Verzicht auf das Provinzialat von Sachsen dem Ordensgeneral anzuzeigen (Böhmer a. a. O. 62), trifft er nach seiner Rückkehr mit dem Generalvikar 1512 Febr. 25 in Salzburg zusammen, reist von da nach Köln, um das zu Pfingsten einberufene Ordenskapitel vorzubereiten. Nach Rückkehr in sein Kloster zu Enkhuizen schickt er 1513 einige Brüder nach Antwerpen, um daselbst die Gründung eines neuen Klosters vorzubereiten. Trotz der vom Stiftskapitel zu St. Marien eingeleiteten Gegenmaßnahmen gelingt es dem persönlichen Eingreifen Joh.s, durch einen Prozeß vor dem Rat von Brabant 1514 Febr. 23 die Erlaubnis zum Klosterbau auf einem von zwei Antwerpener Bürgern geschenkten Terrain zu erstreiten. Da die Stadtobergkeit auf Seiten der Augustiner steht, kommt es im Sommer 1514 zu einem Vergleich mit dem Stifts-

kapitel, und Joh. tritt an die Spitze des Antwerpener Konvents. Noch 1518 Sept. 16 Prior in Antwerpen, übernimmt er später (Mai 1519 ist Jakob Propst sein Nachfolger in Antwerpen) den Konvent zu Dordrecht. Auf dem Kapitel zu Dordrecht, das Ende 1522 die Trennung von der deutschen Kongregation vollzieht, wird er zum Vikar der reformierten Konvente in den Niederlanden gewählt und vom Papst 1523 Nov. 23 bestätigt; Vikar noch Mai 1524 (1530 Joh. Unxius, s. S. 493).

Kolde, Augustiner-Congregation (1879) 253, 260f., 391 — Clemen, Das Antwerpener Augustiner-Kloster, a. a. O. (1901) 306ff. — Rotscheidt, Die Kölner Augustiner u. die Wittenberger Reformation, a. a. O. 44—46 — Briefw. I 53 Anm. 10, 204 n. 973 Anm. 12.

Sebastian Ammer, aus dem Kloster München, imm. in Wittenberg SS 1507.
Konrad Klingner, aus dem Kloster Nürnberg, imm. in Wittenberg SS 1507;
Scheurl grüßt in seinem Schreiben von 1517 Jan. 22, in dem er Kaspar Güttel zur Leipziger Doctorpromotion gratuliert, priorem cum fratre C. K. (Briefbuch II 6), der damals demnach dem 1515 gegründeten Kloster Eisleben angehörte (vgl. Zschr. d. Harzvereins XIV 55ff.). Kehrt später in sein Heimatkloster Nürnberg zurück, 1525 März 22 als Mönch zu Nürnberg in der Urkunde über die Übergabe des Klosters.

Johann Petzensteiner, aus dem Kloster Nürnberg, imm. in Wittenberg SS 1507, bacc. art. daselbst 1509, mag. art. 1515 Jan. 30; Apr. 1521 begleitet er Luther zum Reichstag nach Worms; 1522 Lektor der hebräischen Sprache in Wittenberg, Prediger im Nonnenkloster Nimbschen 1530—34, dann Pfarrer in Röcknitz bei Wurzen; Mai 1540 rät Luther davon ab, ihn an Hausmanns Stelle nach Dessau zu berufen, doch empfiehlt er ihn zum Pfarrer in Roßwein. Später in Schlesien; Melanchthon empfiehlt 1558 den alten J. P., der gern in seine Vaterstadt Nürnberg zurückgekehrt wäre, dem Hieronymus Baumgärtner: „fideliter enim docuit ecclesias Silesiacas“.

Clemen, Beitr. z. Ref. Gesch. aus Büchern u. Handschriften d. Zwickauer Ratschulbibliothek I (1900) 38 Anm. 3 — Enders III 158 Anm. 20 — Briefw. II 297 n. 395 Anm. 9, V 350 Anm. 1.

SS 1508 Heinrich von Zutphen, Familienname unbekannt, benannt nach seinem Geburtsort in Geldern; wird Mönch in einem niederländischen Augustinerkloster (Dordrecht, Enkhuizen oder Haarlem?), imm. in Wittenberg SS 1508, daselbst bacc. art. WS 1509, mag. art. 1511 Febr. 17, verbleibt im Wittenberger Kloster, zeitweilig als Lektor, bis 1514/15, wird prof. secundarius am Studium der Augustiner zu Köln, um sodann die Leitung des Klosters in Dordrecht zu übernehmen. Seine Versetzung dorthin steht vielleicht im Zusammenhang mit der durch Spangenberg im Okt. 1516 durchgeführten Reformation des Dordrechter Klosters. Luther schreibt

1516 Okt. 26 an Lang: „prior est ibidem lector Henricus, noster olim constudens, antea secundarius Coloniensis“ (Briefw. I 73 n. 28). 1520 kehrt er zur Fortsetzung seiner Studien nach Wittenberg zurück, prom. 1521 Jan. 11 zum bacc. bibl. (über die Thesen: de natura, lege, evangelio et fide, charitate vgl. Theol. Stud. u. Kritiken LXXIV 131f.), Okt. 11 zum bacc. sent. Seit Sommer 1522 im Augustinerkloster zu Antwerpen, gegen das die niederländische Regierung wegen Verbreitung lutherischer Lehren eben damals mit Gewaltmaßnahmen eingeschritten war. Als H. sich zum Wortführer der Volksstimmung gegen den Ablaßhandel macht, wird er auf Veranlassung der Statthalterin Margarete 1522 Sept. 29 im Michaeliskloster gefangengesetzt, indessen noch am selben Abend durch eine zusammenströmende, hauptsächlich aus Frauen bestehende Volksmenge befreit und ins Augustinerkloster zurückgeführt. Von dort entflieht er mit der Absicht, das schützende Wittenberg aufzusuchen. Anf. Nov. trifft er in Bremen ein und wird hier als willkommener Verkünder des Evangeliums wider seinen Willen festgehalten. Aus seinem Munde hören die Bremer am 9. Nov. 1522 in der Ansgarikirche die erste evangelische Predigt. Nach v. Bippens Urteil (Gesch. d. Stadt Bremen II 19) hat niemals vorher und nachher eine einzelne Persönlichkeit einen so tiefgreifenden Einfluß auf das geistige Leben Bremens ausgeübt wie H., obwohl ihm nur zwei Jahre in der Stadt zu wirken vergönnt war. Von dem Pfarrer Nikolaus Boye in Meldorf aufgefordert, das Evangelium auch in Dithmarschen zu verkünden, verläßt er Bremen 1524 Nov. 28, um nicht wiederzukehren. Als Opfer des Fanatismus der Dominikaner von Meldorf stirbt der Märtyrer des neuen Glaubens 1524 Dez. 10 auf dem Scheiterhaufen zu Heide.

Literatur bei Schottenloher, Bibliographie zur deutschen Geschichte im Zeitalter der Glaubensspaltung II 333.

Kaspar Curricieis, aus dem Kloster München, imm. in Wittenberg SS 1508.

Hermann Rosenstock, imm. in Wittenberg SS 1508.

Martin, aus Hoorn, imm. in Wittenberg SS 1508.

Martin Luther, * 1483 Nov. 10, nachmittags 2 Uhr in Eisleben (nach Angabe der Mutter des Reformators, s. u.; die Notiz ex libello collegii theologici Witteb. scheint bisher nicht bekannt gewesen zu sein; vgl. die Zusammenstellung der Nachrichten über Geburtstag und Geburtsjahr Ls [1482, 1483 oder 1484] von Kawerau in Neue kirchliche Zeitschrift XI [1900] 163—174), besucht 1496/97 die Schule der Brüder vom gemeinsamen Leben (Nullbrüder) in Magdeburg (Barnikol, L. in Magdeburg und die dortige Brüderschule [Theol. Arbeiten aus dem rheinischen wissenschaftlichen Prediger-Verein, N. F. XVII [Tübingen 1917] 1—62; gegen WS 1508/09

Scheel, Martin Luther I³ [1921] 77f., der seine These von einem Besuch der Domschule durch L. verteidigt, folgt Clemen, Briefw. II 564 Anm. 5, Barnikol) und wohnt im Hause des erzbischöflichen Offizials Paul Moßhauer, dr. utr. iur. (in diesem Amt 1492—98 nachweisbar [AMa, Cop. 371 a: 1492 Mai 11 gewählt zum Stiftsherrn von St. Gangolph, Cop. 69 fol. 252v]); die Amtswohnung des Offizials lag auf dem Pralenberge, einer Straße, die sich vom Domplatz aus in das Gebiet der mittelalterlichen Sudenburg erstreckte [Tilger im „Montagsblatt“ der Magdeburgischen Zeitung Jg. 1938 S. 323]), 1497—1501 auf der Lateinschule zu Eisenach, von dort SS 1501 auf die Universität Erfurt; daselbst Okt. 1502 bacc. art., Anf. 1505 mag. art.; beginnt SS 1505 das Studium der Rechte, das aber bald ein jähes Ende findet, indem L. in Erfüllung seines im Gewitter bei Stotternheim (Juli 2) getanen Gelübdes 1505 Juli 17 in das Augustinerkloster eintritt. Der Zeitpunkt der Profeß ist umstritten. Gegen A. V. Müller (Theol. Stud. u. Kritiken XCIII [1920/21] 284f.), der sie auf Grund von L.s Bemerkung vom 21. Nov. 1521: „annus ferme agitur decimus sextus monachatus mei“ verfrüht Ende 1505 geschehen sein läßt, tritt Scheel (Arch. f. Ref. Gesch., Ergänzungsband V [1929] 11 ff.) für Sept. 1506 und damit für Ableistung des vollen Probejahrs ein. L.s Priesterweihe fand wohl am Ostersonnabend 1507 (Apr. 3) am Hochaltar des Domes durch den Weihbischof Johann Bonemilch statt, die Primiz 1507 am Cantatesonntag (Mai 2) in der Augustinerkirche (Briefw. I 11f.).

Herbst 1508 wird L. von Staupitz nach Wittenberg versetzt, um den philosophischen Lehrstuhl Ostermayers zu übernehmen; prom. daselbst 1509 März 9 zum bacc. bibl.; vor Abschluß der Prüfung zum bacc. sent. von seinem Kloster nach Erfurt zurückgerufen, prom. er hier zum Sententiar (Briefw. I 24) und vermutlich im Hochsommer, spätestens im Herbst 1510, zum bacc. form. (Scheel II³ 396). Im Spätherbst des Jahres 1510 (ebd. 488) wird er vom Erfurter Kloster als Begleiter eines der Person nach nicht bekannten, wahrscheinlich Nürnberger Augustiners nach Rom geschickt, um an der Kurie die Interessen der Opposition gegen die Unionspläne des Generalvikars zu vertreten. (Über die Wahrscheinlichkeit der Wohnung Luthers in Rom im Kloster S. Agostino an Stelle des bisher in der Literatur dafür in Anspruch genommenen Klosters S. Maria del Popolo s. Arch. f. Ref. Gesch. XXV [1928] 265—270; Scheel II³ 512 hält dagegen an dem Kloster am Flaminischen Tor, d. i. die Porta del Popolo, fest). Die Mission der beiden Mönche verlief ergebnislos. L. schloß sich in der Unionsfrage an den Generalvikar an und geriet so gegenüber der anders eingestellten Erfurter Konventsmehrheit in eine schwierige Stellung, der er — vermutlich im Spätsommer 1511— durch eine abermalige Versetzung nach Wittenberg enthoben wurde. Auf dem Pfingst-

kapitel der Kongregation zu Köln 1512 wird L. Supprior des Wittenberger Klosters (als solcher noch in der Urkunde über den Rentenverkauf an den Kleinen Chor, von Enders XVII 92 Anm. 1 richtig in das Frühjahr 1515 gesetzt, vgl. S. 454); zugleich erhält er die Weisung, sich um das theologische Doctorat zu bewerben. 1512 Okt. 4 bekommt er die *licentia magistrandi in sacra theologia*, wird Okt. 19 durch Karlstadt zum dr. theol. promoviert und Okt. 22 in den Senat der theologischen Fakultät aufgenommen, in der ihm das bisher von Staupitz versehene, dem Augustinerorden vorbehaltene Ordinariat in biblia zufällt. Das Dekanat der theologischen Fakultät verwaltet er SS 1515, SS 1517 und WS 1520/21.

Neben seiner Professur an der Hochschule versah er das Predigtamt an der Klosterkirche, das ihm schon vor Erlangung des Doctorates übertragen war. Spätestens Ende 1514 erhielt er auch noch die Predigerstelle an der Wittenberger Stadtkirche (Böhmer, Der junge Luther 118, vgl. AWi, Be a. 1519, wo ein Geldgeschenk von 2 β o 48 gr an dr. Martinus verbucht ist, „so er des rats und gemeiner stadt prediger gewesen“). Nach der Notiz *ex libello collegii theologicis Witteb.* (s. u.) war er vor seiner Doktorpromotion auch schon als Lektor (Vorleser) im Kloster tätig. Daß mit der Bestellung zum Supprior die Leitung des Generalstudiums an L. überging, wie Scheel II³ 550 und Böhmer a. a. O. angeben, ist unwahrscheinlich, denn erst nach erlangtem Doctorat wurde er *lector theologicus* (Lektor am Klosterstudium, s. u.). Als *regens studii* ist er erst seit Sommer 1515 nachweisbar (Kolde 262). Wohl in dieser Eigenschaft bereitet er im Sommer 1517 mehrere Brüder zum Magisterexamen vor (Briefw. I 99f.). Auf dem Jubilatekapitel 1515 zu Gotha wurde L. mit der Verwaltung des Distriktsvikariats über die Konvente der Observanz in Sachsen und Thüringen betraut, das er drei Jahre lang versah. Der Mannigfaltigkeit seiner Verpflichtungen gedenkt er in seinem Schreiben an Lang von 1516 Okt. 26 (Briefw. I 72): *sum concionator conventualis, ecclesiastes mensae* (d. h. Lector, Vorleser bei Tisch), *desideror quotidie et parochialis praedicator, sum regens studii, sum vicarius, id est, undecies prior* (Distriktsvikar über die 11 Konvente der Observanz in Sachsen und Thüringen), *sum terminarius piscium in Litzkau* (s. S. 456), *actor causarum Herzbergensium in Torgau* (d. h. Sachwalter in der Streitsache zwischen Rat und Kloster zu Herzberg wegen der Pfarrkirche), *lector Pauli* (akademische Vorlesung über den Galaterbrief), *collector psalterii* (Psalmkommentierung).

Für die religiöse Entwicklung des Reformators, die von der in der Wittenberger Turmstube (vgl. S. 449, 459) gewonnenen Erkenntnis des Gottesgedankens der Glaubensgerechtigkeit als Grundlage des werdenden

Protestantismus über den Ablassstreit zum Bruch mit der Papstkirche führte, und die historischen Einzeltatsachen für die Entstehung der evangelischen Kirche muß hier auf die Spezialliteratur zur Reformationsgeschichte verwiesen werden.

Ein zumeist braunschweigische Angelegenheiten betreffendes Kopialbuch für die Zeit 1291—1592, angelegt Ende des 16. Jh.s, im Archiv der Universität Halle-Wittenberg (XXIV A 26) enthält ex libello collegii theologici Wittebergensis folgende Notiz anlässlich des Todes des Reformators: Anno 1546 die 18 Februarii Martinus Lutherus theologiae doctor, cuius ministerio Deus evangelii puritatem restituit, ex hac mortali vita in oppido Esleben, in quo natus fuerat, decessit anno aetatis suae 63 incoato. Natus est enim anno 1483 die 10 Nov. hora 2 post meridiem, ut ex narratione honestissimae matris eius comperimus. Habuit parentes honestos, qui, cum habitassent in oppido Eslebeie, postea migrarunt in oppidum Mansfelt. Patris facultates ex venis metallicis mediocres fuerunt. Ipse adolescens, cum in academia Erfordiana disceret initia philosophiae et gradu magisterii philosophici ornatus esset, singulari quodam terrore motus vitae monasticae se dedit apud Augustinianos, ut doctrinam ecclesiae studiosius cognosceret et maiora haberet exercitia pietatis quam in sodaliciis, quae sibi plus sumunt licentiae. Postea factus est lector et concionator in monasterio Wittebergensi et Wittebergae ornatus gradu doctorum fuit lector theologicus. Genus doctrinae ipsius et certamina ex eius libris, qui extant, cognosci possunt. Eslebiam vocatus erat ad dirimendas comitum controversias, ubi morbo pie et placide ex hac vita decessit.

Johann Ferber (Tinctoris), als Mönch des Klosters Altdresden imm. in Tübingen 1497 Nov. 16, Prior des Klosters Altdresden 1508 Mai 15, imm. in Wittenberg WS 1508/09, 1510 Mai 1 Lektor in Dresden, 1516 u. 1517 als Supprior in Köln nachweisbar. Als solcher wird er im Frühjahr 1516 vom Generalvikar Staupitz und Kurfürsten Friedrich d. W. damit beauftragt, die Äbtissin von St. Ursula in Köln zur Abgabe von Reliquien der 11000 Jungfrauen zu bestimmen, was aber nicht gelang. 1519 Febr. 16 erhält er die Erlaubnis redeundi in suam provinciam vel congregacionem Saxoniae (Compendium 74). 1526 Juli wird er auf der Reise nach Rom von „Häretikern“ seiner mitgenommenen Briefschaften beraubt (ebd. 95). 1528 März 13 ist er wieder Lektor in Dresden, um 1529 die Nachfolge Spangenberg's als Vikar anzutreten. Als solcher hält er Juli 1533 im Kölner Kloster eine Visitation ab. Später abermals Prior in Dresden (als solcher 1536 Mai 3), wird er 1540 Juli 26 wegen seines Festhaltens am Katholizismus durch den Amtmann Christoph von Schönberg verhört und Aug. 2 seines Priorates entsetzt. Ein 1540 Sept. 22

aus Schmiedefeld an Herzog Heinrich von Sachsen gerichtetes Gesuch um Wiedereinsetzung in sein Amt und einstweilige Unterhaltung aus den Klostereinkünften wird abschlägig beschieden.

UB. d. Städte Dresden u. Pirna (CDSax. II 5 [1875]) 314—323 — Kolde, Augustiner-Congregation (1879) 399 — Kalkoff, Ablaß u. Reliquienverehrung an der Schloßkirche zu Wittenberg unter Friedrich d. W. (1907) 69 — Rotscheidt, Die Kölner Augustiner u. die Wittenberger Reformation, a. a. O. (1917) 55 — Mörtzsch, Das Augustinerkloster in Dresden-Neustadt, a. a. O. (1917/20) 72, 74 — Briefw. I 80 n. 30 Anm. 3.

Ludwig (von) Köckritz (Kokeritz), aus dem Kloster Altdresden, imm. in Wittenberg WS 1508/09; 1528 März 13 Prior in Dresden, folgt er (nach Kolde) wahrscheinlich um 1536 auf Johann Ferber als Vikar, dessen Amtsbefugnisse sich aber nur noch auf die der Oberhoheit des Herzogs Georg von Sachsen unterstehenden Konvente von Dresden, Langensalza und Waldheim erstrecken und bei Einführung der Reformation in diesen Landen 1539/40 erlöschen. Ende 1539 begegnet er unter dem Prior Johann Ferber als Konventual zu Dresden und wird nach Ferbers Absetzung 1540 mit der Verwaltung des Klosters beauftragt, als dessen Prior er noch 1543 bei der Aufhebung des Klosters erscheint. Er bleibt als Pensionär mit den letzten Mönchen im Kloster wohnen.

Kolde, Augustiner-Congregation (1879) 400 — Mörtzsch, Das Augustinerkloster in Dresden-Neustadt, a. a. O. (1917/20) 74.

Johann Bethel, aus Spangenberg, imm. in Wittenberg WS 1508, daselbst bacc. sent. 1509 Juli 6; wohl kaum personengleich mit Johann Spangenberg S. 466.

Leonhard, aus München, imm. in Wittenberg WS 1508/09; ob personengleich mit Leonhard Beyer S. 487f.?

Christoph Rencke (Rincke), aus dem Kloster Eschwege, imm. in Wittenberg WS 1508/09; 1512 und 1514 als sacre theologie lector Prior im Kloster Neustadt an der Orla (Großkopf, Das Augustiner-Eremiten-Kloster in Neustadt [1925] 11f.).

Ekkard Tham, aus der Termini Homberg in Hessen, imm. in Wittenberg WS 1508/09.

Johann Sartoris, Supprior des Wittenberger Klosters 1509 Mai 5 (Isr. SS 1509 n. 85); nachdem er 1518 Febr. 25 vom Ordensgeneral die Erlaubnis erhalten hat, ein Jahr in Florenz zu bleiben, wird er bereits 1518 Aug. 4 in die Provinz Köln zurückgeschickt (Compendium 72f.).

Konrad Seydel, imm. in Wittenberg SS 1509.

Hermann Breussen (Brusthan), aus dem Kloster Magdeburg, imm. in Wittenberg WS 1509/10, daselbst bacc. art. 1511 März 31.

Matthias Christiani, aus dem Kloster Gotha, imm. in Wittenberg WS 1509/10.

- SS 1510 Kaspar Corvinus, aus dem Kloster Alsfeld, imm. in Wittenberg SS 1510.
 Johann Fogler, aus dem Konvent zu Königsberg, imm. in Wittenberg SS 1510; 1516 Juni 30 meldet Luther an Lang die Heilung des Bruders Joh. Konigsberg von einer Krankheit (Briefw. I 49).
 [Kaspar von Forst, aus Sagan, imm. in Wittenberg SS 1510; wohl kein Eremit, sondern Mitglied des Saganer Augustinerchorherrenstiftes.]
 Erhard, aus dem Kloster Neustadt d. d. Orla, imm. in Wittenberg SS 1510, wohl personengleich mit dem Neustädter Augustiner Erhard Lippold (Lippolt, Lypold, Luppolt), der mit dem Empfehlungsschreiben des Priors Michael Dressel von 1515 Okt. 27 nach Wittenberg zum Studium geschickt (Enders XVII 93f.), dort 1516 März 6 zum bacc. art. und, von Luther zum Examen vorbereitet (Luther an Lang, 1517 Juli 16 [Briefw. I 99f. n. 42]), 1518 Febr. 11 zum mag. art. promoviert wird. Prior zu Neustadt a. d. Orla 1519 Febr. 8 (AWei, Reg. Kk 1054 fol. 4).
 Nikolaus, aus dem Kloster Grimma, imm. in Wittenberg SS 1510.
 Peter, aus dem Kloster Alsfeld, imm. in Wittenberg SS 1510.
- WS 1510/11 Hieronymus Anger, aus dem Kloster Enkhuizen, imm. in Wittenberg WS 1510/11, daselbst bacc. art. 1512 März 18, mag. art. 1514 Febr. 22. Mit Schreiben Luthers von 1524 Juli 17 wird er an den Prior Johann Steenwijck von Sternberg geschickt, der für den Herzog Heinrich von Mecklenburg vom Reformator einen Prediger erbeten hatte (Briefw. III 323f. n. 761). Wahrscheinlich hat A. damals den Augustinerkonvent in Sternberg aufgelöst (Schmaltz, KG. Mecklenburgs II [1936] 14, 36). Später tritt er in die Dienste des Herzogs Ernst von Lüneburg, der ihn 1529 Juli 13 zum Prediger im Kloster Lüne einsetzt (Wrede, Die Einführung der Reformation im Lüneburgischen durch Herzog Ernst den Bekenner [1887] 105, hier wie auch bei Reinecke, Gesch. d. Stadt Lüneburg II [1933] 160 irrtümlich als ehemaliger Dominikanerprior bezeichnet).
- Johann Westermann, aus Münster, als Mönch des Augustinerklosters Lippstadt WS 1510/11 in Wittenberg imm.; er muß dort einige Zeit geblieben sein, da Joh. Lang (in Wittenberg von Aug. 1511 bis Febr. 1516) später schreibt, W. sei ihm in Wittenberg ein besonders lieber Freund gewesen (Briefw. III 3). Vermutlich ist er personengleich mit dem 1512 Febr. 20 zum mag. art. promovierten Johannes. Nach Lippstadt zurückgekehrt, wird er dort Prior. Als solcher promoviert er 1520 Nov. 2 in Wittenberg zum bacc. bibl., wird 1522 Jan. 3 daselbst form. (Text der von Dölsch aufgestellten Thesen über die Mönchsgelübde in Zschr. f. KG. XI 458ff., danach bei Knod 22ff.), Okt. 31 lic., 1523 Febr. 3 zusammen mit Gottschalk Grop dr. theol., im Doktorat vom Ordensgeneral

bestätigt 1523 März 27 (Compendium 90). Gelegentlich dieser Promotion verkündet Karlstadt seine schwärmerischen Anschauungen über Titel, Grade etc. und schwört, künftig niemand mehr zu promovieren. Vorübergehend mit Grop als Prediger im Kloster Zerbst (AZe II 58), kehrt W. zusammen mit Koiten Ende 1523 oder Anf. 1524 nach Lippstadt zurück, wo er als Prior in der Fastenzeit mehrmals über die 10 Gebote predigt. Seine Fastenpredigten erscheinen noch 1524 im Druck. Ein Versuch des Kölner Inquisitionskommissars, die Augustiner W. und Koiten als Ketzer zur Rechenschaft zu ziehen, scheidert 1526 am Widerspruch der öffentlichen Meinung. W. wird noch 1529 Sept. 30 als Prior von Lippstadt genannt. Im Winter 1533 wirkt er für die neue Lehre in seiner Vaterstadt Münster. Nach Einnahme von Lippstadt durch den Herzog von Kleve und den Grafen von Lippe Aug. 1535 wendet W. sich wieder nach Münster und von dort, durch die Wiedertäuferunruhen vertrieben, an den Landgrafen Philipp von Hessen, der ihm zum zweiten Geistlichen an der Altstädter Kirche in Hofgeismar bestellt; daselbst hochbetagt gestorben, das Todesjahr ist nicht bekannt.

E. Knodt, D. Johann Westermann, der Reformator Lippstadts u. sein sogenannter Katechismus (Gotha 1895) — H. Niemöller, Reformationsgeschichte von Lippstadt (Schriften d. Ver. f. Ref. Gesch. XCI [Halle 1906]) — Herm. Hamelmanns Geschichtliche Werke, hrsg. von Kl. Löffler, (Münster 1908, 1913) I 473 Anm. 2, II 326ff.

Bartholomäus Bernhardi, imm. in Wittenberg WS 1510/11.

Johann Korner, aus dem Kloster Würzburg, imm. in Wittenberg WS 1510 bis 1511, Schaffner des Klosters Gotha 1523—25 (Zschr. d. Ver. f. thüring. Gesch. IV [1861] 308, 311); ob personengleich mit dem Pfarrer J. K. in Denkendorf (Mittelfranken?) 1529? (Briefw. V 193 Anm. 15).

Jakob Petri, Mönch im Kloster Dresden 1510 Mai 1 (CDSax. II 5, 315), imm. in Wittenberg WS 1510/11, daselbst bacc. art. 1512 März 18, Supprior des Dresdener Klosters 1528 März 13 (CDSax. II 5, 317).

Johann Vittelscher (Fytzer, Pfister), aus dem Kloster Waldheim, imm. in Wittenberg WS 1510/11, daselbst bacc. art. 1512 März 18, mag. art. 1515 Jan. 30, als mag. art. Wittenb. imm. in Erfurt WS 1516/17, später im Kloster Nürnberg bis zu dessen Übergabe an den Rat 1525 März 22 (StA Nürnberg, Rep. 1 b n. 520).

Matthäus Roth, aus Marienburg, als Laie imm. WS 1510/11 in Wittenberg, wird daselbst Augustinermönch, nach der Reformation Pfarrer in Stockheim bei Friedland im herzoglichen Preußen, verläßt 1529 heimlich Amt und Familie (Freytag, Die Preussen auf der Universität Wittenberg und die nichtpreußischen Schüler Wittenbergs in Preussen von 1502—1602 [Leipz. 1903] 27).

SS 1511 Johann Lang, aus Erfurt, daselbst imm. WS 1500, bacc. art. 1503, tritt in das Erfurter Augustinerkloster ein, 1506 wird er zum erstenmal als Bruder erwähnt, mit Luther in dessen späterer Erfurter Klosterzeit (Ende Okt. 1509—Anf. Aug. 1511) befreundet, wahrscheinlich gleichzeitig mit diesem nach Wittenberg versetzt; nach H. Hering, *Epistolae Langianae* (Hallenser Universitätsprogramm 1886) 2, ist der verballhornte viertletzte Name in der Wittenberger Matrikel vom SS 1511 als frater Joh. Langk Erfur[dianus] zu lesen; recipiert als bacc. art. WS 1511/12, mag. art. 1512 Febr. 10. Als Dozent in der dem Augustinerorden vorbehaltenen philosophischen Professur liest er in der Universität über die Nikomachische Ethik und unterrichtet außerdem im Griechischen. 1515 professor secundarius am Wittenberger Augustinerstudium (Kolde 262 Anm. 2), prom. er 1515 Nov. 20 zum bacc. bibl. Seine Wittenberger Publikationen der Jahre 1514/15 (verzeichnet Zschr. f. KG. XVIII 392) sind charakterisiert durch scharfe Ausfälle gegen die drei scholastischen Hauptrichtungen der Zeit. Febr. 1516 nach Erfurt zurückversetzt, wird er regens studii des dortigen Klosters und prom. im Sommer 1516 zum bacc. sent. Ende Mai 1516 wird er vom Distriktsvikar Luther zum Prior von Erfurt bestellt. Nachdem er einer Weisung von Aug. 1517, sobald als möglich die Lizentiatenwürde zu erwerben, nachgekommen ist, betreibt der Erfurter Humanistenkreis bei der theologischen Fakultät die Verleihung des Doctorgrades an Lang, die nach Überwindung vieler Widerstände 1519 Febr. 24 erfolgt. Zuvor hatte L. auf dem Jubilätskapitel zu Heidelberg 1518 das Distriktsvikariat über die Augustinerkonvente in Sachsen und Thüringen übernommen. Der Leipziger Disputation wohnte er als Hörer bei und war davon überzeugt, daß Luther der Wahrheit am nächsten gekommen war. Obwohl seit Frühjahr 1520 mit Erasmus zerfallen, zögerte er lange, den offenen Bruch mit der alten Kirche zu vollziehen. Die Massenausritte aus dem Erfurter Kloster billigte er nicht. Wenn er trotzdem Anf. 1522 selbst den Austritt vollzog, so gab die für ihn mit einem längeren Verbleiben im Kloster verbundene Lebensgefahr den Ausschlag zu diesem Schritt, den er sowohl dem Wittenberger Epiphaniaskapitel gegenüber durch ausführliche schriftliche Begründung wie auch in einer öffentlichen Disputation von Jan. 20 in der Marienkirche zu Weimar rechtfertigte. 1525 wurde L. vom Rat zum ersten evangelischen Prediger am Dom, der allerdings ein Jahr darauf bereits den Katholiken zur Mitbenutzung überlassen werden mußte, und Leiter der evangelischen Geistlichkeit mit dem Titel eines Seniors bestellt. Als solcher hat er das evangelische Kirchenwesen in Erfurt organisiert und dessen Bestand der katholischen Reaktion gegenüber gesichert. L. heiratete im Sommer 1524 die Witwe Mattern und nach deren Tod zum

zweiten Male Ende Juli 1528 eine dem Namen nach unbekannte Frau. Für die Geschichte der protestantischen Theologie hat L.s deutsche Übersetzung des Matthäusevangeliums, erschienen 1521, eine gewisse Bedeutung. † 1548 Apr. 2, □ in der Michaeliskirche zu Erfurt, Inschrift des heute verschollenen Grabsteins bei Burgdorf 56. Sein Wappen (in Rot ein weißer zwischen Felsen hervorspringender Hase) befindet sich in der Erfurter Matrikel zum Rektorat des Joh. Crotus Rubianus, WS 1520/21.

Burgdorf, Johann Lange, der Reformator Erfurts, Diss. Rostock (Kassel 1911), daselbst S. 8—9 Verzeichnis der älteren Literatur — Bertram, Doktor Johann Lang, Erfurts Kirchenreformer (in A. Kurz, Erfurter Lutherbuch [Erfurt 1917] 125—176) — Bertram, Luther und Lang. Skizze der Lebensfreundschaft zweier Erfurter Augustinermönche (Zschr. d. Ver. f. KG. d. Prov. Sachsen XIV [1917] 129—161) — Rel. i. Gesch. u. Gegenwart² III (1929) 1481.

Michael Steinburg, aus dem Kloster Konitz, imm. in Wittenberg SS 1511. Reiner Reynstein (Rentzen), aus Deventer, imm. in Wittenberg nach 1511 Aug. 10, daselbst bacc. art. 1512 Okt. 14, mag. art. 1514 Febr. 22, imm. in Heidelberg 1517 Dez. 5, später wieder in Wittenberg, vgl. Heinrich v. Zutphens Brief von 1522 Nov. 29 aus Bremen an Jakob Propst und Reyner in Wittenberg (Clemen, Beitr. z. Ref. Gesch. aus Büchern u. Handschriften d. Zwickauer Ratsschulbibliothek I [1900] 38 Anm. 3, Briefw. II [1931] 633 Anm. 6).

Johann Dubringer, imm. in Wittenberg WS 1511/12; vielleicht personen- WS 1511/12
gleich mit Hans Dubing aus Oberhone, der bei Säkularisation des Klosters Eschwege Ende des Jahres 1527 mit einer Getreiderente abgefunden wird (Schmincke, Gesch. d. Stadt Eschwege [1857] 188, Huyskens, Die Klöster der Landschaft a. d. Werra [1916] n. 834²¹, 845/846).

Wolfgang Hammerschmidt, aus Eger, imm. in Wittenberg WS 1511/12.

Johann Hass, imm. in Wittenberg WS 1511/12.

Kleophas Menzel (Menczell), imm. Wittenberg WS 1511/12.

Tilemann Schnabel, 1506 Mai 19 Lektor im Kloster Alsfeld, absolviert SS 1512
den philosophischen Kursus am Studium der Erfurter Augustiner und geht von dort an die Universität Wittenberg über, wo er 1512 Juni 18 imm. und Okt. 4 zum bacc. bibl., 1513 Jan. 28 zum sent., Sept. 16 zum form., 1514 Okt. 9 zum lic. theol. promoviert wird. 1515 Juni 29 schreibt er an Lang aus dem Kloster Königsberg (in der Neumark oder in Franken?), 1515 Aug. 30 bewilligt ihm der heimische Konvent in Alsfeld 40 fl zur Bestreitung der Kosten für die Doctorpromotion. Er promoviert in Wittenberg 1515 Sept. 11 und wird Sept. 14 in den Senat der theologischen Fakultät aufgenommen. Höchstwahrscheinlich bereits 1518 Febr. 1 Prior von Alsfeld, als der Ordensgeneral ihn mit zwei anderen Augusti-

nern zum Leiter des einzuberufenden thüringisch-sächsischen Provinzialkapitels bestellt. 1520 wird er als Prior von Alsfeld Provinzial der thüringisch-sächsischen Ordensprovinz. Noch im Frühjahr 1523 korrespondiert er mit dem Ordensgeneral über den Abfall und die Verwirrung in seiner Provinz. Unmittelbar danach ist er selbst zur Reformation übergetreten. Er beginnt, in Alsfeld im evangelischen Sinne zu predigen, wodurch er mit der Landesregierung in Konflikt gerät. Nach Ablegung des Ordenskleides wird er noch im Jahre 1523 Prediger in Leisnig als Nachfolger Johann Groners, der Anf. des Jahres wegen unzureichender Besoldung diese Stelle aufgegeben hatte. Auch Sch. erging es dort nicht besser. Luther schrieb 1524 Nov. 24 an Spalatin: „*Leysnecenses Tilomannum fame tandem expellent. Bonus vir graviter queritur.*“ Nach dem Übertritt des Landgrafen Philipp zum Protestantismus kehrt Sch. — wohl Ende 1526 — nach Alsfeld als Pfarrer an St. Walpurgis zurück. Anf. 1527 wird er für eine Professur an der neu zu begründenden Universität Marburg in Vorschlag gebracht, ohne daß es zu einer Berufung kommt. Doch vollzog er 1553 Aug. 17, da die Universität über keinen dr. theol. verfügte, die erste theologische Doctorpromotion (Andreas Gheeraerdts gen. Hyperius) und übertrug damit das theologische Doctorat von Wittenberg nach Marburg. Sch. hat das evangelische Kirchenwesen in Alsfeld organisiert und daselbst von ca. 1530—41 als Superintendent eines Kirchenkreises gewirkt. † 1559 Sept. 27, □ im Chor der Walpurgiskirche zu Alsfeld. — Über den in der Frankfurter Stadtbibliothek beruhenden hebräischen Handpsalter, den Luther von Lang erhalten und an Schnabel weiter verschenkt hatte, vgl. die Literatur Briefw. III 391 Anm. 3.

Herrmann, Fr., D. Tilemann Schnabel, der Reformator der Stadt Alsfeld (Alsfeld 1925²).

Gabriel Zwilling (Didymus), aus Annaberg (nach Dietmann, Die gesamte Priesterschaft in dem Churfürstenthum Sachsen IV 732 ist Z. 1487 in Joachimsthal als Sohn eines Stadtrichters geboren und zunächst nach Prag auf die Universität gegangen); als Augustiner SS 1512 imm. in Wittenberg, bacc. art. daselbst 1516 Okt. 14, Frühjahr 1517 vom Distriktsvikar Luther zur Fortsetzung seiner Studien nach Erfurt gesandt und als bacc. Wittenb. an der dortigen Universität imm. Zu Luthers Weisung an den Prior Lang, darauf zu achten, daß Zw., der ritus et mores ordinis weder gesehen noch gelernt habe, sich conventualiter verhalte (1517 März 1, Briefw. I 89f. n. 35), vgl. Böhmer, Luthers Romfahrt 74f. Nach Wittenberg zurückgekehrt, promoviert er hier 1519 Febr. 14 zum mag. art. In den Herbsttagen 1521 reißt er, von Karlstadts Ideen ergriffen, die Führerschaft der Neuerer im Augustinerkloster an sich und predigt

in radikaler Weise gegen die katholischen Kultgebräuche, was zur Folge hat, daß seit Mitte Okt. die Messen im Augustinerkloster eingestellt werden und schon im Nov. eine Anzahl Brüder das Kloster verläßt. In weltlichen Kleidern zieht Zw. in den Weihnachtstagen 1521 in Eilenburg gegen das bisherige Kirchenwesen zu Felde und hält hier am 1. Jan. 1522 in der Schloßkapelle auf dem Berge eine stark besuchte Abendmahlsfeier unter beiderlei Gestalt (vgl. Gess, Akten u. Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen I [Leipz. u. Berlin 1905] 261). Von dem zu Epiphania in Wittenberg tagenden Ordenskapitel erwirkt er für sich und die übrigen ausgetretenen Mönche nachträglich die Genehmigung, in der Welt zu verbleiben. Gleich nach dem Abzug der Kapitelsmitglieder aus Wittenberg veranstaltet er am 10. Jan. 1522 einen Bildersturm in der Klosterkirche, über den die folgende Schilderung vorliegt: „Und als sie von Wittenberg gezogen, hat er . . . mit etzlichen monchen ein feuer ins Augustiner closterhof gemacht, ist in die kirche mit inen gangen, hat die holtzern altaria zu grund abgebrochen, dieselbigen mit iren und sonst allen andern tafeln, gemalten und geschnitzten bildern, crucifixen, fanen, kerzen, leuchtern etc. allezumal dem feuer zugetragen, dorein geworfen und vorbrandt, der steinen Christi, Marie und anderen bilden die haubter helfen abschlagen und al gemel in der kirchen helfen vorwusten“ (Mittlgn. d. Altertumsvereins f. Zwickau u. Umgegend XI [1914] 29f.). Nach Rückkehr von der Wartburg brachte Luther den eigenwilligen Zw. von seinem tumultuarischen Vorgehen ab und empfahl ihn 1522 Apr. 17 als Prediger an den Rat von Altenburg, indem er gleichzeitig den Kandidaten ermahnte, den Ruf anzunehmen und hinfort alles Herausfordernde zu unterlassen (Briefw. II 504ff.). Da aber die Stiftsherren auf dem Berge zu Altenburg sich einer Bestallung Zw.s widersetzen, dieser ohnehin auch dem Kurfürsten wegen seiner Aufführung in Eilenburg nicht genehm war, mußte er dem kurfürstlichen Kandidaten Wenzeslaus Link (s. S. 465) weichen (Briefw. II 541 n. 498). Er begibt sich zu vorübergehendem Aufenthalt in das Augustinerkloster Neustadt a. d. Orla und von da nach Düben (Luther an Spalatin, 1522 Sept. 4: *Gabriel Nova civitate recucullatus, nunc iterum ecucullatus Diboni agit* [Briefw. II 597 n. 535]), um Anf. 1523 nach Torgau zu gehen, wo er zunächst als Adjunkt des alten Pfarrers Dr. Thomas Moller, seit Dez. 13 als Prediger wirkt. 1524 Jan. 18 meldet Luther an Spalatin: *fama est e Torgau, Gabrielem ducturum relictam Hieronymi cancellarii. Clemen* (Briefw. III 236) läßt dahingestellt, ob Zw. die Witwe des 1523 Sept. 1 gestorbenen kurfürstlichen Sekretärs Hieronymus Rudlauf wirklich geheiratet hat, dagegen hat Agnes Bartscherer („Die Heimat“, Bll. f. Gesch. u. Heimatkunde im Gebiete d. Mittelelbe, Beil. z. Torgauer Zeitung

1925 n. 17, Zschr. d. Ver. f. KG. d. Prov. Sachsen XXII [1926] 67) den Nachweis geführt, daß Zw. seit 1524 Okt. 1 mit Elisabeth, der Witwe R.s, verheiratet war. Luther selbst stand im Jan. 1526 bei der Taufe des Erstgeborenen Pate. Nach den — allerdings mit Vorsicht aufzunehmenden — Angaben des Pirnaer Mönches ist der Sturm auf das Torgauer Franziskanerkloster vom Aschermittwoch (März 1) 1525 mit auf Zw.s Rechnung zu setzen (Bartscherer a. a. O. 65, 67). 1525 Mai 17, zwölf Tage nach Friedrichs d. W. Tod († 1525 Mai 5), von der Bürgerschaft einträchtig zum Pfarrer gewählt, verbleibt er in Torgau — zuletzt als Superintendent — bis zu seinem Tode 1558 Mai 1.

Literatur bei Schottenloher, Bibliographie zur deutschen Geschichte im Zeitalter der Glaubenspaltung I 154, V 61.

Peter Bichmann, wohl personengleich mit dem Zerbster Augustiner P. Wechmann (s. S. 439), imm. in Wittenberg SS 1512.

Ludolf Cote (Cotte), aus Braunschweig, imm. in Wittenberg SS 1512, daselbst bacc. art. WS 1513, mag. art. 1515 Jan. 30.

Matthias Doin, imm. in Wittenberg SS 1512.

Georg Spenlein (Spelen), imm. in Wittenberg SS 1512, tritt in das Augustinerkloster zu Memmingen über; Luther meldet ihm 1516 Apr. 8, daß er seine in Wittenberg zurückgelassenen Sachen verkauft habe. S. verläßt 1520 das Kloster Memmingen und begegnet später als Pfarrer zu Kreuzburg a. d. Werra, seit 1544 in Arnstadt, seit 1553 in Wüllersleben bei Stadtilm, daselbst 77jährig † 1563 März 6 (Enders XVI 40, Briefw. I 33).

WS 1512/13 Ernst Ernesti, aus dem Kloster Einbeck, imm. in Wittenberg 1512 Nov. 4.

Gregor Tidemann, aus Stuttgart, imm. in Wittenberg 1512 Nov. 4.

Augustin Faust, aus dem Kloster Patollen zur Hl. Dreifaltigkeit bei Domnau im Bistum Ermland, imm. in Wittenberg 1512 Nov. 13.

Andreas Hofrichter, aus dem Kloster Münnerstadt, 1509 Juni 7 zum lector provincie Saxonie kreiert (Arch. f. Ref. Gesch. XXV [1928] 259), später regens secundarius des Magdeburger Augustinerstudiums, imm. in Wittenberg 1512 Nov. 20, setzt in Abweichung vom Universitätsstatut von 1509 seine theologischen Studien im Magdeburger Kloster fort, wird zu Wittenberg 1513 Febr. 4 bacc. sent., 1513 Nov. 18 bacc. form., 1515 März 21 lic. theol., 1515 Sept. 11 dr. theol. 1519 Prior von Münnerstadt und Provinzialvikar per districtum Franconiae, Lektor der hl. Schrift und Professor (Höhn, Chronologia prov. Rheno-Svevicae ord. fr. eremitarum s. p. Augustini [1744] 156; der Name hier verballhornt zu: Hoffrath). 1520 Nov. 21 wird er vom Ordensgeneral an dritter Stelle zum Leiter des sächsischen Provinzialkapitels bestellt (Compendium 82).

Johann Genner, aus dem Kloster Nürnberg, imm. in Wittenberg 1512 Nov. 26, bacc. art. 1514 Juni 27, promoviert, von Luther zum Examen vorbereitet (Luther an Lang 1517 Juli 16 [Briefw. I 99f. n. 42]), zum mag. art. 1518 Febr. 11; überbringt Luthers Brief an Spalatin von 1518 Aug. 28 nach Augsburg (Briefw. I 202 n. 92 Anm. 1); als Lektor ins Nürnberger Kloster zurück Sept. 1518 (vgl. Luther an Lang 1518 Sept. 16: *lectorem Joh. Jenner mittimus ad locum suum, licet necdum quid certi experiri possuni, nisi quod mores meliores alibi accepturum spero* [Briefw. I 205 n. 93]).

Konrad Helt, aus Nürnberg, Mönch im dortigen Augustinerkloster, imm. in Wittenberg 1512 Nov. 26, daselbst bacc. 1514 Juni 27, mag. art. 1516 Jan. 20, Prior des Wittenberger Klosters Ende 1518 oder Anf. 1519 (vgl. Luther an Martin Glaser 1519 Mai 30: „*Heltus noster satis bene regit et edificat, sed coquinam; ventrem enim adhuc curat, curaturus postea et caput*“ [Briefw. I 409 n. 182]). In der Fastenzeit 1519 auch als Lektor am Generalstudium des Klosters genannt. Der Zustrom der Hörer zur Augustinerkirche nach Bekanntwerden der Bannbulle von 1520 und die von den Konventualen vorgenommenen Neuerungen waren dem zaghaften und ängstlichen Mann, der sich vom alten Glauben nicht zu trennen vermochte, höchst unbequem. Die das bisherige Klosterleben liquidierenden Beschlüsse des Wittenberger Generalkapitels von Epiphania 1522 bestimmten ihn, das Priorat aufzugeben und das Kloster zu verlassen (Mitte Febr. 1522). Nachdem er 1522/23 dem Kloster zu Nordhausen vorgestanden hatte (Förstemann, Kleine Schriften z. Gesch. d. Stadt Nordhausen I 19), wurde er Prior des Heidelberger Konventes. Als dieser sich bis zum Jahre 1547 völlig aufgelöst hatte, überlies H. das Kloster gegen eine Rente an die Universität. † 1548 Aug. 24 zu Heidelberg.

Müller, Wittenberger Bewegung 284—288.

Augustin Bleffken, aus Meschede, Mönch im Kloster Osnabrück, imm. in WS 1513/14 Wittenberg 1513 Okt. 20.

Leonhard Reiffgen. Beyer, aus München, imm. in Wittenberg SS 1514 (ob schon einmal WS 1508/09?, s. S. 479), bacc. 1516 Okt. 14, mag. art. 1518 Febr. 11, von Luther zum Magisterexamen vorbereitet. In einer Disputation, die auf dem Jubilatekapitel (1518 Apr. 26) im Augustinerkloster zu Heidelberg stattfand, verteidigte B. vierzig von Luther aufgestellte Thesen (vgl. Weim. Ausg. I 350 ff., IX 160 ff.). Okt. 1518 begleitet er Luther nach Augsburg zum Verhör durch Cajetan und bleibt, als Luther Okt. 20 aus der Stadt flüchtet, dort zurück, um dessen Appellation an den besser zu unterrichtenden Papst dem Kardinal zu insinuierten. Okt. 22 wurde sie an das Domtor geschlagen. B. wird, weil er die Thesen der

Wittenberger Augustiner für das Pfingstkapitel von Grimma 1522 nach München überbringt, März 1522 daselbst vom Herzog zu Bayern festgenommen und drei Jahre lang gefangen gehalten (vgl. Luther an Amsdorf, 1525 Jan. 23, und Brißmann, 1525 Febr. 4, Briefw. III 428, 433; über die irrtümliche Angabe der Gefangenschaftsdauer von 2 anstatt 3 Jahren s. Bossert 53). Nach Freilassung Anf. 1525 in Wittenberg, von dort, durch Luther empfohlen, Frühjahr 1525 als Prediger nach Guben (Briefw. III 568 Anm. 1), wo er 1526 Gertrud von Mylen, eine der aus dem Kloster Seußlitz entwichenen Nonnen, heiratet (ebd. IV 14f. n. 969). Geht 1532 über Wittenberg, wo er den abwesenden Bugenhagen an der Stadtkirche vertritt, nach Zwickau; 1532 Juni 10 beglückwünscht Georg Rörer den Stephan Roth zum Amtsantritte B.s. Als Stadtpfarrer an der Hauptkirche St. Marien und Superattendent zu Zwickau führt er dort die Reformation durch, ruft aber durch sein herrisches und rechthaberisches Wesen ärgerliche Streitigkeiten hervor, die den Frieden in der Gemeinde erheblich beeinträchtigen. Sommer 1538 amtiert er kommissarisch als Superintendent und Pfarrer in Freiberg (Briefw. VIII 252, 295). Wegen Nichtanerkennung des Leipziger Interims auf landesherrlichen Befehl aus seiner Zwickauer Stelle entlassen, geht er am 1. März 1549 als Pfarrer und Superintendent (Inspektor) über Küstrin nach Cottbus, daselbst † 1552.

Gulde, Gesammelte Nachrichten z. Gesch. d. Stadt u. Herrschaft Cottbus (1786) 107 — Lademann, KG. d. Stadt u. Herrschaft Cottbus II (1799) 7 — Kolde, Augustiner-Congregation (1879) 314 — Mittlgn. d. Altertumsvereins f. Zwickau u. Umgegend I (1887) 75 — N. Arch. f. sächs. Gesch. XI (1890) 57 Anm. 43 — Buchwald, Zur Wittenberger Stadt- u. Universitätsgeschichte (1893) 100 — Bossert, Zur Biographie des Reformators von Guben (Jb. f. Brand. KG. I [1904] 50—57) — Realencyklopädie f. prot. Theol. u. Kirche XVI³ (1905) 555—557.

Stephan Hildebrant, aus dem Kloster Waldheim, imm. in Wittenberg SS 1514, als Augustinermönch von Waldheim im Dom zu Merseburg zum Diakon geweiht 1515 Sept. 22 (Buchwald, Matr. d. Hochst. Merseburg 109).

Werner Junge, Augustiner der Mainzer Diözese (aus Erfurt oder Langensalza?), imm. in Wittenberg SS 1514; vgl. S. 491: Johann J.

Albert Sanderi, aus dem Kloster Einbeck, imm. in Wittenberg SS 1514.

Peter Valentini, aus dem Kloster Zerbst, imm. in Wittenberg SS 1514, daselbst bacc. art. 1517 März 17.

WS 1514/15 Johann Pictor (Meler): Der Augustinergeneral Ägidius von Viterbo vermerkt in seinem Geschäftsbuch 1509 Aug. 10: „Scripsimus priori Romano . . . , ut ageret pro arbitrio, que vellet, de inobedientibus quodque absolveret quendam Alemannum Pictorem de provincia Prusie quodque ad nos scriberet.“ Zugleich überweist er den Bruder Joh. P. an den

Konvent des Klosters zur hl. Dreifaltigkeit in Patollen, a quo non posset amoveri ab alio nostrorum inferiorum suis non precedentibus demeritis, und beauftragt den Provinzialvikar von Sachsen dafür Sorge zu tragen, daß das Kloster Heiligenbeil dem P. Genugtuung leiste (Zschr. f. d. Gesch. u. Altertumskunde Ermlands XIX [1914] 320f.). Ob identisch mit dem gleichnamigen Augustiner, der aus dem Kloster Lippstadt kommend, 1512 Aug. 6 an der Universität Köln immatrikuliert wird? Dieser wird als bacc. form. von Köln 1514 Nov. 17 in Wittenberg recipiert, lic. theol. daselbst 1514 Dez. 15, dr. theol. 1515 Sept. 11, Sept. 14 in den Senat der theologischen Fakultät aufgenommen. 1518—30 Titularbischof von Tricala, Weihbischof von Münster und Osnabrück.

Tibus, Geschichtliche Nachrichten über die Weihbischofe von Münster (1862) 51f. — Keussen, Die Matrikel der Universität Köln II (1919) 698.

Jodocus Theber, aus Herzogenaurach, imm. in Wittenberg 1515 Juni 22.

Johann Kauffunck (Kauffung), aus Kassel, bzw. aus Walburg a. d. Wehre (Kr. Witzhausen), Mönch im Kloster Eschwege, imm. in Wittenberg 1515 Juli 26, daselbst bacc. art. 1516 Okt. 14; wird bei Säkularisation des Klosters Eschwege Ende des Jahres 1527 aus den Klosterbüchern abgefunden (Schmincke, Gesch. d. Stadt Eschwege [1857] 188, Huyskens, Die Klöster der Landschaft d. d. Werra [1916] n. 834²⁶, 847, 853).

Johann Munnich, aus dem Kloster Dresden, imm. in Wittenberg 1515 Juli 26.

Lorenz Süße, * um 1470 in Pirna, tritt in das Augustinerkloster zu Altdresden. Die Nachricht, daß er mit Luther zusammen im Erfurter Kloster Mönch gewesen sei, ist aus der Überlieferung nicht zu belegen. 1515 Juli 26 wird er als Mönch des Dresdener Klosters imm. in Wittenberg und 1519 zum Prior des Klosters in Nordhausen bestellt. Anf. 1522 von den Kirchenvorstehern mit Vorwissen des Rates zum evangelischen Pfarrer an St. Petri gewählt, hält er am 16. Febr. des Jahres die erste reformatorische Predigt in Nordhausen. † daselbst 1549 Febr. 6.

Lesser, Das Leben des allerersten Lutherischen Pastors in Nordhausen, besonders an der Kirche zu St. Petri Laurentii Süßens (Nordhausen 1749) — Förstemann, Kleine Schriften z. Gesch. d. Stadt Nordhausen (1855) 19 Anm. 2 — Silberborth, Gesch. d. Freien Reichsstadt Nordhausen (Das tausendjährige Nordhausen I [1927]) 299ff.

Matthäus Schliebener, Augustiner der Diözese Brandenburg (ob aus dem Kloster Wittenberg oder Zerbst?), imm. in Wittenberg 1515 Aug. 7.

Peter Dube, aus dem Kloster Himmelpforten, imm. in Wittenberg 1515 Sept. 1.

Henning Goldschmidt, aus dem Kloster Nürnberg, imm. in Wittenberg 1515 Sept. 1.

Johann Daschenberg, aus dem Kloster Königsberg in der Neumark, imm. in Wittenberg Okt. 1515.

Kaspar Custos, aus dem Kloster Lippstadt, imm. in Wittenberg Okt. 1515. Ob personengleich mit Johann Köster, von dem erzählt wird, er sei Luthers Kollege im Kloster zu Wittenberg gewesen? Dieser wurde um 1530 aus Geseke wegen seiner evangelischen Predigten vertrieben, 1536 Pastor an der Nikolaikirche und Nachmittagsprediger an St. Marien in Lippstadt; 1548, weil er das Interim nicht annahm, aus der Stadt verwiesen. Wenn die Nachricht von dem Zusammenleben mit Luther im Wittenberger Kloster zutrifft, kann es sich nicht um den 1528 in Wittenberg immatrikulierten Joh. Koster aus Blomberg handeln.

Niemöller, Reformationsgeschichte von Lippstadt (Schriften d. Ver. f. Ref. Gesch. XCI [Halle 1906]) 24f. — Herm. Hamelmanns Geschichtliche Werke, hrsg. von Kl. Löffler, (Münster 1908, 1913) I 269 Anm. 2, II 343 Anm. 1.

Nikolaus Furscher, aus dem Kloster Münnerstadt, imm. in Wittenberg Okt. 1515.

Simon Cesaris (Kayser), als Mönch des Klosters Kulmbach imm. in Tübingen 1495 März 6, als Lesemeister der hl. Schrift und Prior von Kulmbach nachweisbar 1507—10; als fränkischer Distriktsvikar führt er 1510 die Opposition gegen Staupitz' Unionspläne; Mitte Juli 1511 verhandelt Staupitz in Jena mit ihm und den Delegierten der 7 renitenten Konvente (Böhmer, Luthers Romfahrt 57, 61). Aus dem Kloster Kulmbach wird er nach Köln zum Studium geschickt, wo er 1512 Aug. 6 imm. wird und die akademischen Grade bis zum bacc. bibl. durchläuft. Seit 1514 Prior des Klosters Herzberg (Kolde a. a. O. 243), setzt er seine Studien in Wittenberg fort, die aber durch eine schwere Erkrankung eine Unterbrechung erleiden. Luther schreibt an Lang 1516 Juni 30: „Prior Herzbergensis graviter laboravit tussi sputoque sanguinis; timeo, ne non convaleat. Ora pro eo et commenda eum tuis, nondum potuit respondere pro baccalariatu“ (Briefw. I 49 u. Anm. 14). Demnach scheint C. mit Lang, der Febr. 1516 nach Erfurt zurückging, in Wittenberg näher bekannt worden zu sein; er wird also schon 1515 in Wittenberg gewesen sein. In die Universitätsmatrikel ist er erst Okt. 1516 eingetragen; 1517 Jan. 14 wird er als bacc. bibl. recipiert, prom. zum bacc. sent. Jan. 27, zum bacc. form. 1518 Febr. 5.

WS 1515/16 Nikolaus Marten (Martini, Mertini), aus dem Kloster Magdeburg, imm. in Wittenberg WS 1515/16, daselbst bacc. art. 1517 Juni 30, mag. art. 1519 Febr. 14. Nach Magdeburg zurückgekehrt, gehört er dort zu den Vorkämpfern der Reformation. Nachdem er die Kutte abgelegt hat, widmet er 1524 dem Schöffen Heinrich Eichstedt, einem eifrigen Lutheraner, eine Schrift, in der er seinen Schritt rechtfertigt. Clemen findet eine letzte

- Spur von M. in zwei Briefen des Wittenberger Diakonus Georg Rörer an den Zwickauer Stadtschreiber Stephan Roth von 1543 u. 1544, in denen eine Unterstützung für einen alten, ausgedienten, armen, kranken Mann gleichen Namens erbeten wird (Clemen, Beitr. z. Ref. Gesch. aus Büchern u. Handschriften d. Zwickauer Ratsschulbibliothek III [1903] 96f.).
- Sebastian Petzsch (Pitzsch), aus dem Kloster Dresden, imm. in Wittenberg WS 1515/16, Prokurator des Klosters Dresden 1528 März 13 (CDSax. II 5, 317).
- Johann Junge, Augustiner in Wittenberg, wird 1516 Sept. 20 im Dome zu Merseburg zum Subdiakon geweiht (Buchwald, Matr. d. Hochst. Merseburg 116); vielleicht personengleich mit Werner J., s. S. 488.
- Kaspar Belczier, aus dem Kloster Lippstadt, imm. in Wittenberg SS 1516.
- Johann Hentzing, aus dem Kloster Lippstadt, imm. in Wittenberg SS 1516.
- Peter Klöffel, aus „Grunden“ in der Diözese Würzburg (der Ort war nicht zu ermitteln), imm. in Wittenberg SS 1516.
- Peter Wieglin, aus dem Kloster Würzburg, lector s. Augustini, imm. in Wittenberg SS 1516; Prior zu Würzburg 1518 u. 1519 (Baier, Gesch. d. alten Augustinerklosters Würzburg [1895] 91, Höhn, Chronologia prov. Rheno-Svevicae ord. fr. eremitarum s. p. Augustini [1744] 156; der Name hier: Wergler); im Würzburger Konvent noch 1525 (Baier 55).
- Hadrian, aus dem Kloster Antwerpen, imm. in Wittenberg 1516 Ende Okt., WS 1516/17 promoviert, von Luther zum Examen vorbereitet (Luther an Lang 1517 Juli 16 [Briefw. I 99f. n. 42]), zum mag. art. 1518 Febr. 11.
- Heinrich Himmel (Hummel, Hymmel), aus Emmerich, tritt ins Kloster Köln unter dem Klosternamen Augustin, von dort nach Wittenberg zum Studium entsandt, imm. 1516 Ende Okt., daselbst bacc. art. 1517 März 17, prom., von Luther auf das Examen vorbereitet (Briefw. I 99f. n. 42), zum mag. art. 1518 Febr. 11. An der Universität Köln 1521 Okt. 1 als Theologe imm.; die Haltung von Vorlesungen wird Nov. 18 an die Verpflichtung geknüpft, keine lutherischen Irrlehren zu verbreiten; vor 1523 Apr. 22 bacc. theol. Da ihm die Universität verschlossen ist, benutzt er das Augustinerkloster als Feld für seine lutherische Propaganda und findet unter den Brüdern zahlreichen Anhang. Trotz erzbischöflichen Einschreitens wird der Zustand im Kölner Kloster immer bedenklicher, so daß Papst Hadrian VI den Konvent von der Obödienz des Vikars Johann von Mecheln eximiert und dem päpstlichen Stuhl und der Kölner Universität unterstellt. Als vom Rat der Stadt 1525 Aug. 2 erneut ein Verhör beschlossen wird, verläßt er Köln und taucht, bereits verheiratet, im Herbst 1527 in Wittenberg auf. Eine Empfehlung Luthers auf die Predigerstelle in Neustadt a. O. von 1527 Okt. 27 hat keinen Erfolg (Briefw. IV n. 1163, V 267). Erst im Sommer 1529 wird er

mit einer Pfarrstelle versorgt, und zwar erhält er die Pfarre in Kolditz bald nach Aug. 13 dieses Jahres (Briefw. V 131 Anm. 1, 2). 1540 war H. für die Pfarre in Zeitz in Aussicht genommen, doch unterblieb die Berufung dorthin (Arch. f. Ref. Gesch. XXV 312f.). Mai 1545 siedelt er als Pfarrer nach Altenburg über und stirbt daselbst 1553 Sept. 20.

Kolde, Augustiner-Congregation (1879) 397 — Löbe, J. u. E., Gesch. d. Kirchen u. Schulen d. Herzogthums Sachsen-Altenburg I (1886) 105 — Rotscheidt, Die Kölner-Augustiner u. die Wittenberger Reformation, a. a. O. (1917) 38 ff. — Arch. f. Ref. Gesch. XV (1918) 312, XXI (1924) 127—132, XXV (1928) 311—313 — Keussen, Die Matrikel der Universität Köln II (1919) 838 n. 32.

- Nikolaus, aus dem Kloster Antwerpen, imm. in Wittenberg 1516 Ende Okt. Ob personengleich mit Nikolaus Jodoci aus Antwerpen, Mag. der Universität Löwen, der WS 1516/17 in Erfurt immatrikuliert wird? Vgl. Luther an Lang 1517 Sept. 4: fratrem Nicolaum Antwerpensem expoliasti nimis pecunia, ideo repetundarum nobis tecum agetur. Non enim vobis tantum licebit quantum nobis (Briefw. I 104 n. 45).
- Johann Tuchscherer (Doickschern), aus Neuß, imm. in Köln 1515 Mai 24, dort in das Augustinerkloster eingetreten, als Bruder Johann von Neuß (Nissia, Nussia) imm. in Wittenberg 1516 Ende Okt., daselbst bacc. art. 1517 März 17, promoviert, von Luther zum Examen vorbereitet (Luther an Lang 1517 Juli 16 [Briefw. I 99f. n. 42]), 1518 Febr. 11 zum mag. art.
- Konrad Kleies (Clais), aus Mergentheim, Mönch im Kloster Nürnberg, imm. in Wittenberg um die Wende des Jahres 1516, daselbst bacc. art. 1517 Okt. 13, mag. art. 1519 Febr. 14; nach Enders I 213 Anm. 1 der eine der beiden Conradi in Luthers Brief an Link von 1518 Juli 10, die Link von Luther erzählen sollen.
- Thomas Buerwegh (Pawerweg), als Mönch des Klosters Waldheim im Dome zu Merseburg zum Diakon geweiht 1515 Sept. 22 (Buchwald, Matr. d. Hochst. Merseburg 109), imm. in Wittenberg Apr. 1517.
- SS 1517 Johann Wolff, aus Reinsberg (Gemeinde Wolpertshausen, württemberg. Oberamt Hall), imm. in Wittenberg 1517 Aug. 5, ob Augustiner?
- WS 1517/18 Johann Aumann (Eumann), aus Hertogenbosch, Mönch im Kloster Antwerpen, imm. in Wittenberg 1517 Nov. 3, daselbst bacc. art. 1518 Okt. 14.
- Christoph Blackhoffen, aus Utrecht, Mönch im Kloster Antwerpen, imm. in Wittenberg 1517 Nov. 3, als Bakkalaureus der Universität Löwen recipiert WS 1517/18.
- Johann Umaus, aus dem Kloster Antwerpen, imm. in Wittenberg 1517 Nov. 3; mit dem Prior von Marienthal bei Wesel in der Ordensprovinz Köln, Johann Unxius (Hunxius), nach Ramackers, Marienthal (Cleve 1930) 88 in der Zeit 1516—18 Prior, der als electus provincialis Dez. 1527 vom Ordensgeneral einen Trostbrief propter calamitatem temporum

erhält (Compendium 97) und 1530 Okt. 24 als Provinzial der reformierten Konvente in den Niederlanden begegnet (Rotscheidt, Die Kölner Augustiner u. die Wittenberger Reformation, a. a. O. 54) ist er wohl nicht personengleich, obschon, eine Verschreibung Umaus statt Unxius anzunehmen, naheliegt.

Johann Tennstedt (Dehnstadt, Denstedt, Tenstat), Mönch im Kloster Neustadt a. d. Orla, Prokurator dieses Klosters, imm. in Wittenberg 1517 Nov. 15, promoviert daselbst zum mag. art. 1520 Febr. 9; noch 1529 als Mönch des Neustädter Klosters genannt (Großkopf, Das Augustiner-Eremiten-Kloster in Neustadt [1925] 12).

Johann Cesaris (Cesarius), Mönch im Kloster Erfurt 1516 Nov. 24 (UB. SS 1518 d. Erfurter Stifter u. Klöster III 327), 1517 Sept. 8 schreibt er aus Köln an Reuchlin, imm. in Wittenberg 1518 Mai 22, daselbst bacc. art. 1518 Okt. 14, 1519 Juni 6 nach Luthers Mitteilung an Lang einem lebensgefährlichen Karbunkelgeschwür entronnen. Nach dem Wunsch seines Priors Lang sollte C. solange in Wittenberg bleiben, bis er als Cursor nach Erfurt zurückkehren könne. 1519 Dez. 18 meldet Luther an Lang, daß C. jetzt die Matthäusvorlesung Melanchthons höre. Mit dem Gelde für C. (wohl Beisteuer des Erfurter Klosters zu weiterem Studium C.s) solle es nach Wunsch geschehen (Briefw. I 75 Anm. 21, 415 n. 184, 596f. n. 232).

Georg Hoch (Hach, Hoech), als Erfurter Augustiner daselbst imm. WS 1516/17, in Wittenberg 1518 Mai 22, bacc. art. 1518 Okt. 14, Okt. 1519 nach Erfurt zurück (Luther an Lang 1519 Okt. 16: redit tandem ad vos frater Georgius, sicut voluistis (Briefw. I 539 n. 212).

Johann Königer, aus dem Kloster Eisleben, imm. in Wittenberg 1518 Mai 22.

Eberhard Brisger (Breisiger), aus alter Ehrenbreitsteiner Familie, sein Vater ist wahrscheinlich der 1504 als Schöffe des Ehrenbreitsteiner Gerichts genannte Hermann B. Eberhard tritt in das Ehrenbreitsteiner Augustinerkloster (Mühlheim im Tal, Vallis molaris) ein und besucht von dort aus das von Staupitz im Kölner Kloster eingerichtete Generalstudium für Theologie, vermutlich in der Zeit zwischen 1512 u. 1518. Juni 16 dieses Jahres wird er in Wittenberg immatrikuliert, daselbst bacc. art. 1518 Okt. 14, mag. art. 1520 Febr. 9. Als der Prior Konrad Helt Mitte Febr. 1522 das in Auflösung begriffene Wittenberger Kloster verläßt, wird B. sein Nachfolger (als solcher auf dem Pfingstkapitel zu Grimma, 1522 Juni 8) und bleibt Luther zuliebe zu dessen Dienstleistung im Kloster zurück. Nach einer undatierten Nachricht (AWei, Reg. Kk 1423 fol. 3) waren ihm nach einer vorgenommenen Teilung ein „hübscher Raum mit einem Haus vorn nach der Gasse und ein Haus hinten auf der Mauer, auch etliche Ställe“ zugefallen, woraus er ein Brauerbe zu machen

plante. Da die Mutter ihm auf Betreiben des Erzbischofs von Trier das väterliche Erbe entzogen hatte und die Einkünfte des Wittenberger Klosters mehr und mehr dahinschwanden, beabsichtigte er schon Ende 1523, aus dem Mönchstand zu scheiden und abzuziehen. Doch harrte er noch zwei Jahre neben Luther im Kloster aus. Nachdem er sich 1525 Juli 25 verheiratet hatte, erhielt er auf Luthers Empfehlung die zweite Predigerstelle an St. Bartholomäi in Altenburg, wo er Anf. Dez. eintraf und neben Spalatin an der Durchführung der Reformation tätig war. 1535 März 13 verkaufte er sein Haus in Wittenberg (AWi, Bc 107 fol. 42v). Im Herbst 1539 ging er auf einige Monate als Superintendent und Seelsorger an die Michaeliskirche in Zeitz, kehrte jedoch bald aus Treue gegen das ihm anbefohlene Altenburger Pfarramt an den Ort seiner früheren Wirksamkeit zurück und starb dort 1545 Jan. 24. Ein Exemplar des Neuen Testaments von 1541, das Luther B. zum Geschenk machte, befand sich in der fürstlichen Bibliothek zu Wernigerode.

Mittlgn. d. Gesch.- u. Altertumsforschenden Ges. d. Osterlandes VII (1874) 37—52 — ADB III (1876) 334 — Kolde, Augustiner-Congregation (1879) 396 — Löbe, J. u. E., Gesch. d. Kirchen u. Schulen d. Herzogthums Sachsen-Altenburg I (1886) 117 — Zschr. d. Ver. f. KG. d. Prov. Sachsen II (1905) 241—246 — Arch. f. Ref. Gesch. XXV (1928) 312 — Wagner, Das ehemalige Kloster der Augustiner-Eremiten in Ehrenbreitstein (1931) 92f., 121f. — Briefw. III 196f., 550, 617, 635f.

Johann Herbst, aus dem Kloster Mühlheim im Tal, imm. in Wittenberg 1518 Juni 16.

Johann Mildt, de Tollen(?), aus dem Kloster Herzberg nach Wittenberg zum Studium, dort imm. 1518 Aug. 10, wird bei Auflösung des Klosters Herzberg um 1525 aus den Klostergütern entschädigt (Briefw. VI 215 Vorbemerkung). 1529 Pfarrer in Züllsdorf (Ephorie Herzberg) (Pallas, Registraturen III 667). 1539 Febr. 10 schreibt Luther an Zwilling in Torgau, er möge dem J. M. die Pfarrstelle in Neiden (Ephorie Torgau) verschaffen: „Satis diu in rusticatione et vexatione rusticorum est detortus, et difficilis est in tanta malitia rusticorum rusticatio pastoribus. Potandi aviditas in eo aliquando fuisse dicitur, sed quottidianum hoc esse non potuit permitttere penuria, uti nosti. Et spero meliorem futurum“ (Briefw. VIII 369, daselbst mit einer anderen Person gleichen Namens identifiziert).

Heinrich Otte, aus dem Kloster Einbeck, imm. in Wittenberg 1518 Aug. 10.

Ulrich Reisacher, aus Augsburg, als Mönch des Klosters Herzberg imm. in Wittenberg 1518 Aug. 10.

Peter Bleiswick (Bleyßwick), aus dem Kloster Dordrecht, imm. in Wittenberg 1518 Sept. 29, bacc. art. 1519 Okt. 11.

Johann Hachstedt, aus dem Kloster Neustadt, bacc. art. in Wittenberg 1518 Okt. 14.

Johann Lonizerus, * 1499 in Artern (Grafschaft Mansfeld), tritt in das WS 1518/19 Augustinerkloster zu Eisleben, von dessen Prior Güttel er 1518 nach Wittenberg zum Studium geschickt wird. Als Wittenberger Augustiner erhält er 1518 Dez. 18 im Merseburger Dom die Weihe zum Akoluthus (Buchwald, Matr. d. Hochst. Merseburg 130). An der Universität Wittenberg promoviert er 1519 Apr. 12 zum bacc. art., 1521 Jan. 24 zum mag. art. Ein Jahr zuvor, 1520 Mai 12, widmete er seinem Eisleber Prior Güttel eine auf Veranlassung Luthers verfaßte Streitschrift gegen den Franziskaner Alveld (Zschr. d. Harzvereins XIV 62, 117f.). 1521 (imm. Dez. 14) geht L. als Lehrer des Hebräischen nach Freiburg i. Br., muß indes von dort flüchten und geht über Eßlingen 1523 nach Straßburg. 1527 Mai 30 wird er Professor der griechischen Sprache an der neubegründeten Universität Marburg, daselbst auch Professor des Hebräischen seit 1536 und der Theologie seit 1554. † in Marburg 1569 Juni 20.

Gundlach, Catalogus professorum academiae Marburgensis (Marburg 1927) 307.

Franz, aus Utrecht, imm. in Wittenberg 1518 Nov. 5.

Valentin Lang, aus Guben, imm. in Wittenberg 1518 Nov. 7.

Matthäus, Pfarrer an der klösterlichen Patronatskirche Dabrun; Luther bittet 1519 Febr. 3 den Distriktsvikar Lang, den alten Pfarrer M. durch einen anderen Bruder zu ersetzen. 1519 Apr. 13 schreibt Luther an Lang: Nos hic bene agimus, nisi quod male habemus, dum plebano alio caremus in Dabrun. Seminata est dissensio inter patrem Matthaëum et Guntherum Stupitium (Briefw. I 315 n. 141, 369 n. 167). Vgl. S. 457.

Lorenz Schaller, aus dem Kloster Neustadt a. d. Orla, imm. in Wittenberg 1519 März 3; 1524 Okt. 11 von Luther dem Weimarer Hofprediger Wolfgang Stein als Prediger in Kahla empfohlen. Die Bemerkung in diesem Schreiben, Sch. könne „unser Brigitten aus der Marter helfen“, bezieht sich auf dessen bevorstehende Hochzeit mit der ehemaligen Eisenberger Nonne Brigitte von Eichicht. Sch. erscheint 1528 als Pfarrer in Kahla mit der genannten Nonne verheiratet (Großkopf, Das Augustiner-Eremiten-Kloster in Neustadt [1925] 71). Er machte sich indes in Kahla mißliebig und, 1529 nach Lobeda versetzt, auch dort. Ein Gesuch Sch.s um nachträgliche Abfindung aus den Klostergütern wurde 1544 abschlägig beschieden, da er nur 8 fl eingebracht habe (Großkopf a. a. O.). 1554 erhielt er die Pfarre Bokedra bei Roda, kehrte aber infolge Zerstörung des Pfarrhauses durch Feuer 1559 nach Lobeda zurück und starb daselbst noch in diesem Jahre (Briefw. III 356f. n. 781 Anm. 2).

Johann, aus Luckau? (Luckusensis), promoviert zum bacc. art. in Wittenberg 1519 Apr. 12.

SS 1519 Joachim Molitoris, aus dem Kloster Magdeburg, imm. in Wittenberg 1519 Juni 16; ob personengleich mit Augustin M.? (s. u.).

Matthias Gruneus, nach Luthers Brief an Staupitz von 1519 Okt. 3 Prokurator des Klosters (Briefw. I 513 n. 202); er ist wohl auch der Prokurator, der Anf. 1521 von Link gleichzeitig mit dem Supprior von Wittenberg weg versetzt wird, worüber sich der Prior Helt bei Luther beklagt (Luther an Link 1521 [Febr. 3], Briefw. II 258 n. 374).

Peter, Konverse, nach Luthers Brief an Staupitz von 1519 Okt. 3 (Briefw. I 513 n. 202) will der Prior Helt ihn noch nicht entlassen, weil er Ersatz für ihn erwartet.

WS 1519/20 Michael Stibo, aus Tachelheim (unbekannt), imm. in Wittenberg 1519; ob identisch mit dem bekannten Augustiner Michael Stifel aus dem Kloster Eßlingen 1486/87—1567? (vgl. Jb. f. Brand. KG. I [1904] 141f.); nach Zentralbl. f. Bibliothekswesen XXX (1913) 254f. ist nicht bekannt, wo er studierte.

Georg Susati, aus dem Kloster Lippstadt, imm. in Wittenberg 1519 Nov. 13.

Bruno Gerhardi, aus dem Kloster Dordrecht, imm. in Wittenberg 1520 Jan. 26; wohl personengleich mit dem 1525 Dez. 2 genannten Schaffner des Klosters B. (AWi, Bc 107 fol. 246); er wird das Amt Anf. 1521 als Nachfolger des versetzten Matthias Gruneus (Briefw. II 258 n. 374) übernommen haben.

Andreas Petri, imm. in Wittenberg 1520 Jan. 26.

SS 1520 Augustin Molitoris, promoviert zum bacc. art. 1520 Juni 21; s. o.

Kaspar Williken, aus dem Kloster Königsberg in der Neumark, imm. in Wittenberg 1520 Aug. 7; wohl personengleich mit Johann Willicko, gebürtig aus Königsberg NM., später Augustiner in Wittenberg, seit 1528 Pfarrer in Kurzlippsdorf (Ephorie Zahna), daselbst noch 1555, im Ehestande lebend mit 11 lebendigen Kindern (Pallas, Registraturen II 1, 473).

Martin Berlin, aus dem Kloster Gent, imm. in Wittenberg 1520 Sept. 4.

Cornelius Bester, aus dem Kloster Antwerpen, imm. in Wittenberg 1520 Sept. 4.

Georg Lechard, aus dem Kloster Gent, imm. in Wittenberg 1520 Sept. 4.

Martin Undermarck, imm. in Wittenberg 1520 Sept. 4.

WS 1520/21 Johann Hofmann, aus dem Kloster Nürnberg, imm. in Wittenberg 1520 Nov. 8, 1524/25 Prediger in Schwabach, 1525 Mai 21 nach Nürnberg zurück, da ihn der Rat für eine Nürnberger Gemeinde braucht. Mit dem

gleichnamigen Wittenberger Magister vom 15. Sept. 1528 ist er kaum identisch, da er niemals als solcher bezeichnet wird. H. wird zunächst Prediger in Engelthal (Diöz. Eichstätt) und 1529 Nov. 29 als Pfarrer nach Altdorf (Diöz. Eichstätt) versetzt. Dieser Stelle 1541 Aug. 16 wegen hitziger Predigten gegen seine Kapläne und den Pfleger enthoben, erhält er 1541 Sept. 3 die Pfarrei Gründlach (Diöz. Bamberg). 1542 Apr. 1 wird er als Pfarrer in Fürth eingesetzt. 1544 Juli schickt ihn der Nürnberger Rat als Prediger nach Rotenburg o. T., wo er aber nicht angenommen wird. † zu Fürth am Brechen später als seine Ehefrau 1544 Sept. 15.

Beitr. z. bayr. KG. XIII (1907) 181, 190 — Dannenbauer, Die Nürnberger Landgeistlichen bis zur zweiten Nürnberger Kirchenvisitation 1560/61 (Zschr. f. bayr. KG. II [1927] 214, IV [1929] 58, 232, 235) — Briefw. IV 283f.

Johann Blanckherdt, aus dem Kloster Gent, imm. in Wittenberg 1520 Nov. 17.

Augustin Danteius, aus dem Kloster Gent, imm. in Wittenberg 1520 Nov. 17.

Erhard Luterbach, aus dem Kloster Waldheim, imm. in Wittenberg 1520 Nov. 17.

Johann Ethel, aus München, aus dem Kloster Grimma nach Wittenberg zum Studium, dort imm. 1521 Febr. 1.

Johann Kop, aus dem Kloster Kulmbach, imm. in Wittenberg 1521 Febr. 1.

Johann Luterbach (Leuterpach), aus dem Kloster Kulmbach, imm. in Erfurt WS 1516/17, in Wittenberg 1521 Febr. 1.

Ludwig Wister, aus dem Kloster Nürnberg, imm. in Wittenberg 1521 Febr. 7.

Hermann Koiten, aus Beckum, nach Hamelmanns de renato evangelio in urbe Lippiensi brevis enarratio von 1568 als Augustinermönch zu Lippstadt zusammen mit Westermann nach Wittenberg zum Studium geschickt, woselbst er bacc. theol. geworden sei, nach Ulenbergs Schrift über die Ursachen des Verharrens beim alten, wahren Christentum von 1589 gemeinsam mit Westermann von Luther auf seinem Schragen abgerichtet; doch kommt K. in der Wittenberger Matrikel und im Dekanatsbuch der theologischen Fakultät nicht vor, was indes nicht unbedingt für einen Irrtum der Gewährsmänner spricht. Ende 1523/Anf. 1524 als Lektor im Lippstädter Augustinerkloster an Westermanns Seite Vorkämpfer der neuen Lehre. Nach der Übergabe von Lippstadt (1535 Aug. 14) aus der Stadt vertrieben, wird er 1536 nach Detmold berufen, wo er gestorben ist. Seine Witwe heiratete später den Pfarrer Johann Hoffmeister in Detmold.

H. Niemöller, Reformationsgeschichte von Lippstadt (Schriften d. Ver. f. Ref. Gesch. XCI [Halle 1906]) — Herm. Hamelmanns Geschichtliche Werke II, hrsg. von Kl. Löffler, (Münster 1913) 326f., 329f. Anm. 4, 341.

SS 1521 Heinrich Goldschmidt (Aurifaber), wird in Rom 1499 Lektor (Compendium 467), als lector theol. des Erfurter Klosters imm. in Wittenberg 1521 Okt. 4, daselbst bacc. bibl. 1521 Okt. 11; 1523 März 27 wird ihm vom Ordensgeneral die laurea magisterii bestätigt (ebd. 90).

Gottschalk Grop (Crop, Kropp), aus Bega bei Brake (Lippe), Augustiner in Herford, als Lektor des Erfurter Augustinerkonvents imm. in Wittenberg 1521 Okt. 4, bacc. bibl. 1521 Okt. 17 (Thesen bei Barge, Karlstadt I 316ff.), form. Nov. 15, lic. 1522 Nov. 28 (Thesen: Zschr. f. KG. XI 460ff.), dr. theol. zusammen mit Westermann 1523 Febr. 3, im Doktorat vom Ordensgeneral bestätigt 1523 März 27 (Compendium 90); bringt, nachdem er mit Westermann zusammen vorübergehend Prediger im Kloster Zerbst war (AZe II 58), die lutherische Lehre nach Herford und Einbeck, 1525 von den dortigen Augustinern gegen die neuerungsfeindlichen Stifter St. Alexander und St. Marien zu Hülfe gerufen. 1529 Prediger an St. Maria Magdalena zu Einbeck, † 1540 daselbst als Superintendent.

Harland, Die Einführung der Reformation in Einbeck und den Inspektionen Einbeck u. Markoldendorf (o. J.) — Hölscher, Gesch. d. Gymnasiums zu Herford II (Progr. Herford 1872) — Herm. Hamelmanns Geschichtliche Werke I, hrsg. von Kl. Löffler, (Münster 1908) 472 Anm. 2.

WS 1521/22 Johann Gerlender (Garlender, Geyrleyner), wohl Laienbruder, erwirbt das Bürgerrecht Ende 1521 und heiratet Anf. 1522, etabliert sich in Wittenberg als Tischler und kauft 1523/24 vom Rat das Haus, das zuvor der Stiftsherr Sebastian Küchenmeister als Benefiziat der St. Barbara-Pfunde innegehabt hatte. Seit 1545 erhielt er vom Kurfürsten Johann Friedrich ein Gnadengeschenk (Müller, Wittenberger Bewegung 209 Anm. 3).

Sebastian Albinus, mag. Viennensis, imm. in Wittenberg 1522 Apr. 3; ist 1527 evangelischer Rektor der Johannisschule in Zerbst (Briefw. IV 473 n. 1278).

WS 1522/23 Nikolaus Coci, aus dem Kloster Anklam, als bacc. bibl. recipiert in Wittenberg 1522 Okt. 29, promoviert daselbst zum bacc. sent. u. form. 1522 Nov. 18, vielleicht personengleich mit dem Anklamer Augustiner Nikolaus Kütze in der Urkunde von 1530 Juli 24, durch die das Kloster der Stadt Anklam seine Urkunden, Schätze und alles Eigentum gegen Zusage lebenslänglicher Versorgung der letzten Mönche übergibt (Stavenhagen, Beschreibung der Stadt Anklam [Greifswald 1773] 343, vgl. Hoogeweg, Die Stifte und Klöster der Provinz Pommern I [Stettin 1924] 10).

Georg Ritter, geboren um 1495 zu Gotha, hält seine Primiz daselbst wohl im dortigen Augustinerkloster, später im Kloster Wittenberg, von 1523 bis 1525 Kaplan in Jessen, sodann Pfarrer in Dubro (Ephorie Herzberg), dort noch bei der Visitation von 1555 (Pallas, Registraturen II 3, 572).

Heinrich Baumgart, ehemaliger Augustiner, wird 1527 von Luther dem kurfürstlichen Marschall Hans von Dolzig zur Anstellung als Gärtner in Lichtenburg empfohlen; 1537 und 1544 erscheint er als kurfürstlicher Gärtner in Torgau (Köhler, Fragmente 507f., Zschr. f. Kirchengeschichte XLVI 613f., Briefw. IV n. 1088, VIII n. 3158).

16. Die Deutschordenskomturei Dahnsdorf

(domus Teutonica in Danestorp [Danistorp], curia in Danstorp de ordine fratrum Theutonicorum).

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv. 3. Historische Übersicht. 4. Mitglieder des Komturei.
5. Ortsregister. 6. Abhängige Kirchen.

1. Quellen und Literatur.

Außer den für den Orden und die Komturei ausgestellten Urkunden (vgl. Kap. Archiv) und den im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (AWo) befindlichen Abschriften verloreener Originale liefern Material für die Geschichte der Komturei die Akten Reg. Oo pag. 792 n. 179—181 im Thüring. Staatsarchiv zu Weimar (AWei) betr. Absetzung des Komturs Johann Becker und Einziehung der Komturei durch den Kurfürsten 1530—38, die Akten des Sächs. Hauptstaatsarchivs zu Dresden in Locat 9945: Von der Ballei Thüringen und den Ordenshäusern in Sachsen, Nachrichten von Dahnsdorf, Restitution der Ordenshäuser Domnitzsch und Dahnsdorf 1548/49, sowie die daselbst unter Urkunde 8223 liegende Beschreibung der Komtureigüter aus der ersten Hälfte des 15. Jh.s.

Dietmann, K. G., Die gesamte der ungeänderten Augsp. Confession zugethane Priesterschaft in dem Churfürstenthum Sachsen . . . IV (Dresden u. Leipzig 1755) 167 (nach einem im Besitz des Verfassers befindlichen Manuskript von ca. 1509).

Brandt, J. C., Geschichte der Kreisstadt Belzig und des Belziger Amtes I (Jüterbog 1837) 129—141.

Müller, Nik., Die Kirchen- u. Schulvisitationen im Kreise Belzig 1530 u. 1534 und Nachrichten über die Kirchen- u. Schuldiener in diesem Kreise während der Reformationszeit (Jb. f. Brand. KG. I [1904]) 216—221: Dahnsdorf.

2. Archiv.

- Eilers, J. Chr., *Chronicon Belticense*, 1. Aufl. (Wittenberg 1741) 266—274, 2. Aufl. (Wittenberg 1743) 497—504: Druck von 6 Urkunden (Mühlmann n. 1, 2, 4, 6, 11, 18).
- Brandt, J. C., *Geschichte der Kreisstadt Belzig und des Belziger Amtes II* (Jüterbog 1839) 65—78: Druck, z. T. mit Auslassungen, von 12 Urkunden (Mühlmann n. 3, 5, 7—10, 12—17).
- Mühlmann, F. Th., *Urkunden der Commende des deutschen Ritterordens zu Dansdorf im ehemaligen kursächsischen Amte Belzig* (Förstemanns N. Mittlgn. aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen XV [Halle 1882] 403—430).

Die Urkunden der Komturei Dahnsdorf sind aus dem Archive der ehemaligen Deutschordensballei Sachsen zu Lucklum in das Braunschweigische Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel gelangt (vgl. Repertorium über die Akten und Urkunden der Deutschordensballei Sachsen, C XVII) und von diesem zusammen mit einer Anzahl Akten an den Anhalt-Zerbster Brigadier und Obersten Ludwig von Blankenstein, der 1776 das Komtureigut erwarb, ausgefolgt worden. Im Jahre 1937 waren sie auf dem Gute des Erbhofbauern Bergemann z. Z. verlegt und nicht auffindbar. Von den insgesamt 19 mittelalterlichen Urkunden, die bei Mühlmann gedruckt sind, waren 1882 noch 12 im Original auf dem Komtureigut vorhanden. Nach den Feststellungen Mühlmanns tragen die Urkunden Dorsale und eine Nummernzählung 1—13 für die Stücke der Zeit 1229—1324, wobei die Urkunden mit den Nummern 3, 8 u. 11 fehlen.

Das Aktenstück: „Copeyliche Documente der Commende Dansdorff“ im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel (Repertorium über die Akten u. Urkunden der Deutschordensballei Sachsen, C XX n. 1) enthält über die von Mühlmann gedruckten 19 mittelalterlichen Urkunden hinaus noch die Abschrift der Urkunde: Rudolf I und Wenzel, Herzöge zu Sachsen, geben den Ordensrittern zu Dahnsdorf das Eigentum über 18 Scheffel Roggen, die up ereme hove legen und Henckes Paßdatli woren, Belzig, 1324 Nov. 29 (Wolf. n. 17a). Dasselbst steht als n. 20 noch das Regest: Handschreiben Stephani, Bischofs zu Brandenburg (1421—59), an den Landkomtur Weddige v. Pychow wegen Beilegung gewisser Differentien über die Pfarreien zu Dahnsdorf und Buro, ohne Text, mit dem irrigen Datum 1525 (der Landkomtur W. v. Pychow ist 1433—38 nachzuweisen [AWo, Urk. Komturei Luklum n. 103a, 106]).

3. Historische Übersicht.

Gründung Die Komturei Dahnsdorf an der Plane bei Belzig im sächsischen Kurkreise erwuchs aus der Schenkung der dortigen Kirche und von Hufenbesitz daselbst an den Orden. 1229 Febr. 19 schenkte Herzog Albrecht I von Sachsen das Eigentum von 15 Hufen zu Dahnsdorf nach Resignation des Grafen Bede-

rich von Belzig dem Orden gemäß dem Ansuchen des Ordensbruders Ekkehard von Trebsen (Trebecin). Dieser, den Lampe, UB. d. DOBallei Thüringen I (Jena 1936) n. 16 Anm. 7, unter falsch wiedergegebenem Vornamen in der Zeugenreihe der Urkunde des Ordensmeisters Hermann von Salza von 1221 Okt. 13 wohl mit Recht vermutet, später 1248—50 Landkomtur von Sachsen (und von Thüringen [vgl. Sommerlad, Der Deutsche Orden in Thüringen (Halle 1931) 213]), darf somit als der Begründer der nachmaligen Komturei Dahnsdorf gelten. In der erwähnten Urkunde von 1229 (Mühlmann n. 2) wird Bezug genommen auf die zuvor erfolgte Schenkung der Dahnsdorfer Kirche seitens des Herzogs an den Orden, ebenfalls nach Resignation Graf Bederichs von Belzig, der das Patronatsrecht als herzogliches Lehen besaß. Die Schenkung der Kirche trägt im Druck bei Eilers das Datum 1227 Sept. 11, das Mühlmann (n. 1) zwar für frei erfunden hält, aber doch den Vorzug verdient vor der Jahresangabe 1237 in den Abschriften (ADre, Loc. 9945: Allerhand Nachrichten von dem Ordenshause Dahnsdorf, AWo, Designation der Originaldokumente die Commende Dahnsdorf betr. n. 3).

Die Brüder in Dahnsdorf werden urkundlich erst 1248 erwähnt (Mühlmann n. 4). 1271 erhielten sie die Exemtion von der landesherrlichen Jurisdiktion (ebd. n. 6). Die Komturei war eine Priesterkommende, d. h. der Komtur versah zugleich das Amt des Ordenspfarrers. Der Bestand an Brüdern war nur gering. Dietmann bringt zu ca. 1509 die Nachricht, daß nur 3 Priesterbrüder mit dem Kreuz auf der Komturei vorhanden waren. An den Landkomtur der Ballei Sachsen hatte der Hauskomtur zu Dahnsdorf im Anf. des 15. Jh.s jährlich 16 fl an Gold zu entrichten (ADre, Urk. 8223), eine Abgabe, die sich nach einer Aussage des Kaplans von 1538 auf 60 fl belief. Auf Erfordern des Kurfürsten von Sachsen mußte der Komtur einen Heerwagen mit 2 Pferden halten (AWei, Reg. Oo pag. 792 n. 180).

Verhältnis
zum Orden
und zu Kur-
sachsen

Nach einem Verzeichnis aus der ersten Hälfte des 15. Jh.s (ADre, Urk. 8223) hatte die Komturei in Dahnsdorf 5 Hufen in eigener Bewirtschaftung, 8 Hufen waren im Besitz von Hintersassen, 2 weitere in Erbpacht ausgetan; die Mühle war an einen Müller gegen eine Abgabe von jährlich 5 Wispeln verpachtet. An Zehnten fielen an die Komturei von je 30 Stück Rindvieh ein Stück, von Lämmern, Gänsen und Ferkeln 1 Heller pro Stück. Von Kälbern und Fohlen wurde kein Zehnt gegeben. Die Summe der Rauchhühner betrug 10 Stück. In Kranepuhl lagen 4 Untertanenhufen, die außer Getreidepächten noch Geldzins und Hühner entrichteten. Im Jahre 1530 wurde die Einnahme der Komturei, abgesehen von dem Gewinn aus Ackerbau und Viehzucht des Wirtschaftshofes, auf rund 142 fl veranschlagt, eine Summe, die sich zusammensetzte aus den Hufengeldern, Opfergeldern, Hopfen aus dem Hopfengarten, Getreide aus der Mühle, Abgaben für Mastschweine, Zehnten, Zinsen und Pächten (einzeln aufgeführt im Jb. f. Brand. KG. I 216). Ein detailliertes

Besitz und
Einkünfte

Einkommensverzeichnis wurde 1538 bei Übergabe der Komturei an den Amtmann zu Belzig aufgestellt (AWei, Reg. Oo pag. 792 n. 180):

Dahnsdorf, 5 hintersässige Bauern, 1 Müller:

1. Christoph Molman, 2 Hufen, gibt 12 Scheffel Weizen, 36 Scheffel Korn, 48 Scheffel Gerste (für das Getreide insgesamt 10 fl), 50 gr Dienstgeld.
2. Andreas Beltz, 2 Hufen, gibt wie 1.
3. Valentin Steindorf, 3 Hufen, gibt 12 Scheffel Weizen, 48 Scheffel Korn, 60 Scheffel Gerste (für das Getreide insgesamt 15 fl), 1 β o Dienstgeld.
4. Bartel Felgetrecker, 3 Hufen, gibt wie 3.
5. Simon Kemnitz, 1 Hufe, gibt 12 Scheffel Weizen, 36 Scheffel Gerste, 10 gr Schoß.
6. Der Müller in der Planemühle, gibt 120 Scheffel Pachtcorn und muß ein Schwein mästen.

Die Bauern 1—4 müssen jährlich einen Tag Gras hauen und einen Tag Heu mähen, die Schafe waschen, die Wolle abnehmen und im Bedarfsfall einen Mühlstein von Wittenberg holen, sowie zu Bauten an der Komturei Holz fahren (diese Lasten also durch das obengenannte Dienstgeld nicht abgelöst). Von allen Höfen des Dorfes (16 Hufner und 8 Kossäten) fällt der Getreide- und Fleischzehnt an die Komturei.

Kranepuhl, 2 hintersässige Bauern:

1. Moritz Brugkman, 3 Hufen, gibt 18 Scheffel Korn, 18 Scheffel Hafer, 10 gr Schoß, 3 Rauchhühner.
2. Michael Krause, 1 Hufe, gibt 8 Scheffel Korn, 4 Scheffel Hafer, 2 Rauchhühner.

Von allen Höfen des Dorfes (11 Hufner und 1 Kossät) fällt der Getreide- und Fleischzehnt an die Komturei.

Eigenwirtschaft

Die Komturei hat auf der Feldmark Dahnsdorf 4 Hufen in Eigenwirtschaft, die in diesem Jahre besät sind mit 18 Scheffeln Weizen, 50 Scheffeln Korn, 55 Scheffeln Gerste, 30 Scheffeln Hafer. Die Summe aller Einnahmen betrug: 4 β o Geld, 60 Scheffel Weizen, 314 Scheffel Korn (= Roggen), 252 Scheffel Gerste, 22 Scheffel Hafer, 5 Rauchhühner, dazu die Zehnten von den Höfen in beiden Dörfern.

Der Viehbestand der Komturei betrug nach der Beschreibung aus der ersten Hälfte des 15. Jh.s: 100 Schafe, 24 Stück Rindvieh, 25 Schweine. Nach der Aufstellung von 1530 konnte der Komtur halten: 8 Pferde, 30 Schafe, 20 Rinder, 30 Schweine. 1538 wurden gezählt: 12 Pferde, 70 Schafe, 26 Rinder (darunter 1 Bulle), 14 Schweine, 29 Gänse, ca. 90 Hühner.

Der Hauskomtur Johann Becker befand sich 1530 im Streit mit dem Landkomtur der Ballei Sachsen Burkhard von Pappenheim (ernannt 1528 Okt. 13 [AWo, Urk. Ballei Sachsen n. 3]). Dieser warf Becker schlechte Wirtschaftsführung und Versäumnis der Rechnungslegung, insonderheit das Unterlassen der Abführung der jährlich an die Ballei zu zahlenden 60 fl vor. Becker wandte dagegen ein, daß es vornehmlich seine eingegangene Ehe sei, die den Unwillen des Landkomturs erregt habe. Die Abgabe an die Ballei sei früher aus den Einkünften der Vigilien und Seelmessen in der der Komturei inkorporierten Kirche zu Dahnsdorf bestritten worden; jetzt nach Abschaffung des katholischen Kultus' könne die Summe nicht mehr aufgebracht werden. Überdies habe er im vergangenen Winter einen Reisewagen mit Pferden geschickt, den die Komturei halten mußte. Der Landkomtur aber bestand auf der Absetzung Beckers, die auf Befehl des Hochmeisters erfolge. Auf einem Verhörstage am 29. März vor einer kurfürstlichen Kommission in Wittenberg, wo beide Parteien erschienen, wurde der Hauskomtur angewiesen, auf Misericordias domini (Mai 1) vollständige Rechnung zu legen. Der Landkomtur sicherte zu, die Komturei mit einem Edelmann zu besetzen, der dem Kurfürsten die auf dem Hause ruhenden Dienste gebührend ausrichten würde, auch die Pfarre mit einem evangelischen Geistlichen gemäß der kurfürstlichen Visitationsordnung zu versehen. Am 16. April wurde dem Amtmann zu Belzig befohlen, sich zum 1. Mai nach Dahnsdorf zu verfügen und im Falle der Absetzung des Komturs dafür Sorge zu tragen, daß die Pfarre ordentlich bestellt würde (Jb. f. Brand. KG. I 217f., AWei, Reg. Oo pag. 792 n. 179).

Die Absetzung Johann Beckers ist dann in der Tat erfolgt. Die Komturei übernahm Heinrich von Veltheim. Die Personalverbindung mit der Pfarrei hörte auf. Der Visitationsbericht von 1534 sagt: Czu Danstorff ist dieser zeyt eyn deutzscher compther, keyn pfarrer, sundern derselb helt eyn caplan oder prediger mit namen er Johan Othmar. Die Einkünfte des Predigers wurden durch die Visitation geregelt. Der Komtur verpflichtete sich zum Bau eines Predigerhauses (Jb. f. Brand. KG. I 218f.).

Nach dem Tode des Komturs Heinrich von Veltheim (1538 vor Mai 23) schickte der Landkomtur die Ordensbrüder Gottschalk Schilder, Komtur von Langeln, und Hans von Lattorff, Komtur von Buro, nach Dahnsdorf, um alten Brauch gemäß das Ordenshaus einzunehmen und den Befund zu beschreiben, sowie den Ordensbruder Georg Schele als Komtur einzusetzen. Die Abgesandten stellten fest, daß der kurfürstliche Schosser zu Belzig inzwischen ein Inventar der Ordensgüter aufgestellt und die gefallene Wolle zusamt den Schlüsseln mitgenommen habe. Der Schosser gab vor, Befehl zu haben, niemand einlassen zu dürfen, der nicht die kurfürstliche Belehnung nachsuche (AWei, Reg. Oo pag. 792 n. 181).

Steitsache des
Hauskomturs
mit dem
Landkomtur

Einziehung
durch Kur-
sachsen und
Rückgabe

Die Einziehung der Komturei durch den Kurfürsten von Sachsen bedeutete eine offenbare Verletzung der Freiheiten des Ordens, der im Zusammenhang mit anderen Beeinträchtigungen seiner Gerechtsame lange Jahre um die Restitution kämpfen mußte. 1543 wurde der Komturhof vom Kurfürsten Johann Friedrich dem Kanzler Dr. Gregor Brück eingeräumt (Lehnbrief von 1545 Aug. 24 im AWo, Kommende Lucklum C XX n. 1). Erst das Mandat Kaiser Karls V, Halle, 1547 Juni 21, die eingezogenen Ordenshäuser in den Balleien Thüringen, Sachsen und Hessen herauszugeben, wurde die Grundlage für die Rückgewinnung. 1549 Apr. 6 entsandte der Landkomtur der Ballei Sachsen den Komtur von Weddingen Georg Schele an den Kurfürsten Moritz, um die Restitution der Ordenshäuser Dahnsdorf und Domnitzsch zu empfangen (ADre, Loc. 9945 [Die Restitution derer beyden eingezogenen Ordenshäuser Domnitzsch und Dansdorf betr. 1548/49]; über die erfolgte Rückgabe vgl. die Notiz in ADre, Loc. 9945 [Von der Balley Thüringen und den Ordenshäusern im Kurfürstentum Sachsen]: Von der Komturei Dansdorf findet sich, daß anno 1549 Burchard [im Text irrig: Bernhard] von Pappenheimb auf Kurfürst Moritzens zu Sachsen Befehl durch Schösser zu Belzig eingewiesen worden).

4. Mitglieder der Komturei.

a) Komture.

Werner, 1296 Okt. 28 (CDA II n. 814).

Siegfried, 1304 (Mühlmann n. 13).

Hartmann, 1356 Nov. 19 (CDA IV n. 149).

Andreas von Globbich, 1433 Mai 25 (AMa, Cop. 378 fol. 51v).

Johann Becker, zugleich Ordenspfarrer 1530, damals bereits verhehlicht; seit 1506 im Orden, zuerst in der Ballei Hessen. Infolge seiner Streitsache mit dem Landkomtur der Ballei Sachsen wegen rückständiger Zahlungen und unzureichender Rechnungsführung verläßt B. die Komturei, um zunächst Pfarrer in Trossin, einer Kirche der Deutschordenskommende Domnitzsch, dann, 1540, in Bethau, einer Patronatskirche der Antoniter zu Lichtenburg, zu werden (AWei, Reg. Oo pag. 792 n. 181, Jb. d. Ver. f. Brand. KG. I [1904] 219f.).

Heinrich von Veltheim, 1533 Dez. 17 (UB. d. DOKommende Langeln usw. 69), † vor 1538 Mai 23 (AWei, Reg. Oo pag. 792 n. 181).

5. Ortsregister.

Ziffern ohne weitere Bezeichnung beziehen sich auf die Nummern im Druck bei Mühlmann.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
Dahnsdorf	1229	2	15 Hufen nach Resignation des Grafen Bederich von Belzig von Herzog Albrecht erworben, bestätigt 1259 (5), dgl. 1258 die alte Mühle auf der Plane (4), bestätigt 1259 (5); da die Hufenzahl gleich bleibt, ist anzunehmen, daß einige Hufen erst später (1275—1308) in das Eigentum der Komturei übergegangen sind (9, 10, 12, 14); 1272 Ablösung einer Abgabe vom Komtureihof an Herzöge und prefectus zu Belzig (7), 1277 Raum zwischen Hof und Kirchhof, für dessen Nutzung zuvor eine Abgabe an den castellanus zu Belzig zu entrichten war, käuflich erworben von Herzog Johann (11), 1315 Wiese hinter dem Hof erworben (16), 1326 zwei Kossätenhöfe und Wiese erworben (18). Besitz in Dahnsdorf 1509: 15 Hufen mit 5 Untertanen, 1 Mühle (Dietmann, Die gesamte . . . Priesterschaft in dem Churfürstentum Sachsen IV 167), dgl. 1538 (AWei, Reg. Oo pag. 792 n. 180).
*Cedelitz (Lage unbekannt)	1273	8	1 Hof u. 8 Hufen von den Herzögen zu Sachsen erworben; später nicht mehr erwähnt.
Kranepuhl	1304	13	Hebung vom Kloster Plötzky; ein Hof und 3 Hufen von den Herzögen zu Sachsen erworben 1326 (18), Besitz der Komturei in Kranepuhl Anf. des 15. Jh.s: 4 Hufen mit 2 Untertanen (ADre, Urk. n. 8223), dgl. 1538 (AWei, Reg. Oo pag. 792 n. 180).

6. Abhängige Kirchen und Kapellen.

Diözese Brandenburg.

Dahnsdorf, 1227 bzw. 1237 (s. o. S. 501) von Herzog Albrecht I zu Sachsen auf Veranlassung des Grafen Bederich von Belzig dem Deutschen Orden übereignet. 1236 erhielt die Kirche eine Weizenhebung aus dem Testament des Ministerialen Graf Bederichs, des Richters Heinrich (Mühlmann n. 3). Die Kirche hat die Form eines länglichen Vierecks, ist erbaut

aus behauenen Granitsteinen; nach Schumann, *Lexicon von Sachsen I* (1814) befindet sich in der Kirche die älteste (schon im 12. Jh. getaufte) Glocke des Kurkreises. An der Außenseite der Kirche nach Brand II 65 noch alte Prozessionszeichen.

Filia: Kranepuhl. 1311 wird der Kirche ad dotem von Herzog Rudolf I das Eigentum eines Hofes verneigt; damals noch selbständige Pfarre (Mühlmann n. 15); Filial nach Visitation von 1530 (Jb. d. Ver. f. Brand. KG. I [1904] 216).

17. Die Deutschordenskomturei Buro

(curia cruciferum in Burowe, Teutonica domus in Burowe, fratres hospitalis Jerosolimitani s. Marie de domo Teutonicorum in curia Burowe, die brudere vamme Duschen hus van dem spyttale s. Marien tu Jerusalem tu dem hove tu Burow).

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv. 3. Historische Übersicht. 4. Mitglieder der Komturei. 5. Ortsregister. 6. Abhängige Kirchen.

1. Quellen und Literatur.

Außer den Urkunden der Komturei und den auf diese bezüglichen der Ballei Sachsen (heute mit einer Ausnahme im Anhaltischen Staatsarchiv zu Zerbst [StAZe], gedruckt im *Codex diplomaticus Anhaltinus*, bzw. verzeichnet von Wäschke in den *Regesten der Urkunden des Hzgl. Haus- u. Staatsarchivs zu Zerbst*) kommen für die Geschichte der Komturei einige wenige Ordensakten (StAZe, Buro n. 7, 14, 32, 39, 181) in Frage. Ergänzende Notizen für die Personalangaben über die Komture, werden — abgesehen von gedrucktem Material — aus den Staatsarchiven zu Magdeburg (AMA) und Wolfenbüttel (AWo) sowie aus dem Stadtarchiv in Zerbst (AZe) gewonnen.

Beckmann, J. Chr., *Historie des Fürstentums Anhalt, I* (Zerbst 1710) Teil III 327—334.

Behr, E., *Des Deutschritterordens Ballei Sachsen und Kommende Burow, Teil I* (Programm des Hzgl. Francisceums zu Zerbst 1896).

Siebert, Herm., *Sigillum commendatoris in Burowe* (Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. XI [1912] 227—229).

Müller, Walt., *Beitrag zur Geschichte der Kommende Buro* (Zerbster Jb. XXII [1938] 3—13).

- Hosäus, W., Die Altertümer Anhalts (Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. II [1880]) 207—209.
 Büttner Pfänner zu Thal, Fr. E., Anhalts Bau- und Kunstdenkmäler (Dessau 1892—94) 472f.
 Dehio, Gg., Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler V²: Nordwestdeutschland (Berlin 1928) 89.

2. Archiv.

Von den für die Komturei Buro ausgestellten 22 Urkunden: 1. 1258 Dez. 13 (CDA II n. 241), 2. 1259 Jan. 29 (II n. 243), 3. 1259 Febr. 1 (II n. 244), 4. 1259 Febr. 23 (II n. 245), 5. 1290 Jan. 14 (II n. 667), 6. 1290 Jan. 14 (II n. 668), 7. 1296 Okt. 28 (II n. 814), 8. 1296 Nov. 5 (II n. 815), 9. 1307 Aug. 24 (III n. 150), 10. 1307 Sept. 3 (III n. 152), 11. 1314 Mai 14 (III n. 286), 12. 1315 März 30 (II n. 298), 13. 1320 Mai 2 (III n. 392), 14. 1320 Juli 3 (III n. 396), 15. 1320 Sept. 1 (III n. 399), 16. 1323 Aug. 11 (III n. 453), 17. 1324 Nov. 7 (III n. 482), 18. 1382 Juli 24 (V n. 37), 19. 1447 Dez. 6 (Wäschke, Regg. n. 415), 20. 1460 Mai 25 (ebd. n. 564), 21. 1469 Nov. 2 (ebd. n. 714), 22. 1499 Nov. 28 (ebd. n. 1550) befanden sich 12 Stücke in dem auf der Komturei Lucklum (Braunschweig) beruhenden Archiv der Ballei Sachsen. Sie sind im 19. Jahrhundert vom Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel an das Archiv des Herzogs von Anhalt—Bernburg in Bernburg zusammen mit den Balleiakten über Buro gelangt und befinden sich heute im Staatsarchiv zu Zerbst. Es handelt sich um folgende Urkunden nach der obigen Numerierung (in Klammern die laufende Nummer im „Repertorium über die Akten und Urkunden der heutigen Ordensballei Sachsen“ im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel A VIII): 1 (1), 5 (6), 6 (7), 7 (liegt im Wolfenbütteler Bestande, Komturei Lucklum n. 44), 8 (8), 12 (7½), 13 (9), 14 (10), 17 (11), 20 (13), 21 (12), 22 (14) (die Nrr. 2—5 der Wolfenbütteler Zählung [2, 3, 4 (doppelt) obiger Numerierung] sind Abschriften; Nr. 12 [= Wolfenbüttel 7½], von Beckmann gedruckt, konnte im Original in Zerbst nicht ermittelt werden). Die übrigen 10 Originale, heute ebenfalls im Staatsarchiv zu Zerbst befindlich, sind vermutlich bei Einziehung der Kommende durch Anhalt-Bernburg 1809 in das Bernburger Archiv gelangt.

Alte Dorsalvermerke und Numerierungen lassen keinerlei einheitliche Ordnung erkennen. Dorsale aus dem Ende des 15. Jh.s zeigen die Urkunden 2, 3, 4, 10, 9, 11 (doppelt), 16 (mit Ausnahme der beiden ersten numeriert mit 1, 2, 3, 4, 6), die sämtlich in Buro, also nicht in Lucklum aufbewahrt gewesen sind. Aus etwas späterer Zeit, wohl Anf. 16. Jh., stammen die Dorsale auf den Urkunden 1, 6, 8, 7, 14, 15, 17, 20 (numeriert als 1, 3 [verändert aus getilgter Zahl, wohl 2], 4 [verändert aus 3], 3 [im Wolfenbütteler Bestand: Lucklum n. 44], 5, 6, 8, 19), mit Ausnahme von 15 auf der Ballei aufbewahrt. Arabische Zahlen in dorso in der rechten unteren Ecke zeigen die Urkunden

1, 13, 14, 19, 6, 7, 8 (numeriert als 1, 2, 3, 6, 8, 9, 10), mit Ausnahme von 19 aus dem Balleiarchiv, von den obigen abweichende Dorsale des 16. Jh.s die Urkunden 5 u. 13 (numeriert mit 2 u. 5), Kapitalbuchstaben in der Mitte des unteren Randes der Rückseite die Urkunden 5 u. 6 (Buchstaben E u. F). Nach diesen Feststellungen ist ein Urkundenverlust von mindestens 35 Stücken anzunehmen, der z. T. wohl auf einen Brandschaden zurückgeht, der zur Zeit des Komturs v. Schönewitz (ca. 1520) „von eyner lichtschnuppen, die im tisch unter den briven kommen, seynen ursprung gehapt“ (StAZe, Buro n. 32). Daher ist zu bedauern, daß sich ein „Altes Copialbuch der Documente, die Commende Burow betr. und Extracte aus den Lucklumschen Hausbüchern“ aus dem Archiv der Ballei Sachsen nicht erhalten haben. Ebenso werden „Abschriften von den sämtlichen zwischen der Commende Burow und den adelichen Häusern zu Klieken errichteten Recesse“ vermißt.

3. Historische Übersicht.

Gründung
und Anfänge

Die Komturei Buro (w. Coswig) erwuchs aus der fürstlichen Schenkung von Dorf und Kirche Buro der Jahre 1258/59. Mitglieder der Buroer Komturei begegnen namentlich erst seit 1296, denn ob der dem Orden angehörige Graf Hermann von Anhalt, der 1290 die Schenkung der Kirchen von Quellendorf und Prosigk, sowie eines Anteils an *Steinbeck veranlaßte, der Buroer Komturei angehört hat, ist mit Sicherheit nicht zu sagen. Die Zahl der Brüder wird wie in Dahnsdorf nicht mehr als 3 betragen haben. Auch dürfte es sich bei Buro um eine Priesterkommande handeln, deren Komtur zugleich auch das Amt des Ordenspfarrers versehen konnte.

Besitz und
Einkünfte

Über den Besitz unterrichtet das Ortsregister. Er umfaßte seit seiner Abrundung durch eine Schadenersatzleistung des Fürsten Albrecht II von Anhalt für einen bewaffneten Überfall von 1324 die Dörfer und Marken Buro, Klieken und *Steinbeck mit einem angrenzenden Gebiet von Wald, Wiesen und Werdern in der Elbaue, ein Areal von über 4000 Morgen, deren Bewirtschaftung von der Komturei aus undurchführbar war, so daß große Teile im Laufe der Zeit zu Lehen ausgetan wurden. Die Holzmark *Seuselitz mit dem Fährbusch, dem Werder Papenhorn und der Königswiese ging nach vorübergehender Ausleihe an Lehnsträger zur Nutzung an das Nonnenkloster Coswig, die Dörfer Klieken und *Steinbeck mit den Feldmarken und den zugehörigen Holzungen, Brüchen, Werdern, Horsten und Seen in den Lehnbesitz der v. Lattorff über.

Streitigkeiten zwischen der Komturei und den v. Lattorff blieben nicht aus. Ein Vergleich von 1499 Nov. 28 bestimmte: 1) daß auf v. Lattorffschem Gebiet gepfändete Schweine dem Komtur zurückgegeben, in Zukunft die Schweine in der Mast von 2—4 Hirten gehütet werden sollten, bis die Tiere

die Gänge lernten und nicht der andern Partei zum Schaden auf deren Gebiet überliefen, 2) daß wegen der Mast im Seuslitz, der des Ordens Eigentum ist, Erkundigung eingezogen werden sollte, wie es vormals damit gehalten sei, 3) daß die von den v. Lattorff auf des Ordens Eigentum in der Wendemark eingerichtete Nachtweide abgestellt werden, 4) die Lattorffschen Untertanen, die ohne Genehmigung des Komturs auf dem Martinswerder geheut und geholt hatten, Entschädigung leisten und 5) diejenigen Lattorffschen Hintersassen, die zur Monstranz in Buro nichts gegeben hatten, angehalten werden sollten, nach Vermögen beizusteuern (StAZe, Buro n. 7). Die v. Lattorff hatten in Klieken eine Kapelle gebaut, eine Eigenmächtigkeit, die 1504 vom Landkomtur der Ballei Sachsen Konrad v. Utenrode beanstandet wurde. Er stellte seine Einverständniserklärung in Aussicht, sofern die v. Lattorff sich verpflichten würden, zur Unterhaltung eines weiteren Ordenspriesters in Buro jährlich 30 fl zu zahlen. Falls eine Einigung in Güte nicht zu erzielen sei, wollte er die Angelegenheit der Erkenntnis des Bischofs von Brandenburg anheimgeben (StAZe, Buro n. 181). — Differenzen mit dem Kloster Coswig (1504, 1517) führten zur Anerkennung der obrigkeitlichen Gerechtsame der Komturei über die vom Kloster genutzten Marken und Wiesen. Die Holzmark Seuslitz ging 1543 in Lehnbesitz der v. Lattorff über.

Im Jahre 1529 konnten auf dem Komtureiacker zu Buro nicht mehr als 2½ Wispel Roggen, 2 Wispel Hafer und 18 Scheffel Gerste ausgesät werden. In der Aue war gar kein Acker. In Buro selbst wohnten nur 10 Kossäten oder Gärtner. Die Holzmark umfaßte ein kleines Revier, grenzend an die Holzungen des Amtes Coswig, der v. Lattorff zu Klieken und die Elbe. Von den 5 Hufen zu Griesen im Amte Wörlitz bekam die Komturei je 10 Scheffel, also insgesamt 50 Scheffel Hafer. Dem Fürsten zu Anhalt mußte der Komtur Ritterdienst mit 3 Pferden leisten. An den Orden war eine jährliche Pension von 15 fl zu zahlen (StAZe, Buro n. 32).

Der Altsasse in Buro Felix Pannicke, der einst von dem Komtur Johann v. Schönwitz aus der Taufe gehoben war, äußerte i. J. 1576 über den Zustand der Komturei nach dem Brande von ca. 1520, „das nicht merh alß eine stuben und kammer sampt eynem althen kuchleyn neben der kirchen zue Burow unter eynem verlaren dachleyn gestanden, darinnen sich der v. Schönwitz . . . behulffen.“ Der Landkomtur Burkhard v. Pappenheim gab dem Ordenslehnsman Hans v. Lattorff zu Klieken, um weiteren Verfall der Komturei zu steuern, in der Erwägung, daß „durch die geschwinde empörung des glaubens im orden rittermäßige personen gebrechen“, nach dem Tode Lippolds v. Sampleben die Zusicherung, ihm die Komturei auf Lebenszeit zu übertragen, sofern er in den Orden eintreten würde. Nach seiner Einkleidung wurde v. Lattorff 1529 Juni 6 zum Komtur bestellt (StAZe, Buro n. 32). Damit beginnt die neuere Geschichte der Komturei, die von Walter Müller

Übergabe an
Hans v.
Lattorff

(s. S. 506) beschrieben ist. Im Jahre 1809 wurde die Komturei, nachdem der Deutsche Ritterorden in den Rheinbundländern aufgehoben war, von Anhalt-Bernburg eingezogen.

Siegel Ein mittelalterliches Typar befindet sich im Besitz des städtischen Museums zu Bernburg: rund, 23 mm, im Felde stehend auf Gewölk links Maria, mit der Rechten die Linke des neben ihr stehenden Jesusknabens haltend, Maria in der Linken ein Lilienszepter, der Knabe in der Rechten einen Apfel tragend, die Figuren gekennzeichnet durch Beischrift: JHC u. MARIA; Umschrift: † S' COMENDATORIZ · IN · BVROWE (abgebildet in Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. XI 228).

4. Mitglieder der Komturei.

a) Komture.

Arnold, 1304 Nov. 1 (UB. d. DOKommende Langeln usw. 249).

Heinrich von Neindorf, 1356 Nov. 19 (CDA IV n. 149).

Johann Makereye, 1419 Apr. 23 (UB. d. DOKommende Langeln usw. n. 66), 1433 Mai 25 Komtur zu Bergen (AMa, Cop. 378 fol. 51v), dgl. 1438 Sept. 29 (AWo, Urk. Komturei Lucklum n. 106).

Heine Gotz, 1433 Mai 25 (AMa, Cop. 378 fol. 51v).

Johann von Wulffen, 1479 Sept. 27, 1491 Juli 1 (Wäschke, Regg. n. 876, 1170).

Johann von Schönewitz, 1520 (AZe III 151), undatiertes Schreiben v. Sch.s an den Bürgermeister Georg Gyseke von Zerbst (Behr XIII).

Lippold von Sampleben, † vor 1529 Juni 6 (StAZe, Buro 32).

Hans von Lattorff, erhält die Komturei 1529 Juni 6, † 1571 Okt. 4, Epitaph in der Ordenskirche (Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. II 216).

b) Ordenspfarrer.

Erhard, 1296 Okt. 28 (CDA II n. 814).

Gregor, 1499 (StAZe, Buro 7).

c) Ordensbrüder.

Friedrich von Mosigkau }
Werner von Heklingen } 1296 Okt. 28 (CDA II n. 814);

vielleicht Mitglieder der Buroer Komturei.

5. Ortsregister.

Volldörfer der Komturei im Fettdruck, während des Mittelalters wüstgewordene Dörfer sind mit einem * vor dem Ortsnamen bezeichnet.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
Buro	1258	CDA II n. 241	Dorf, bestätigt 1259 (CDA II n. 243—245).
*Steinbeck s. Klieken	1290	ebd. II n. 667	Eigentum des Grafen Albrecht I erworben, 1324 als Ersatz für erlittene Schäden ganz dem Ordenshause von den Fürsten vereinigt (CDA III n. 482), später zusammen mit Klieken an die v. Lattorff zu Lehen (s. u.).
Börnecke ö. Kochstedt am Ifakel	1296	ebd. II n. 814 bis 816	1½ Hufen des Hofes von Johann von Waldeser.
6 Elbwerder in der Strom- schlinge s. Klieken	1307	ebd. III n. 150, 152	von Graf Albrecht I vereinigt: der Schellewerder, der Selant, der Schirpig, 2 Werder bei *Treyll, einer bei *Drolwitz (zur Lage vgl. Weyhe, Landeskunde I 88, II 547).
*Seuselitz s. Klieken	1314	ebd. III n. 286	die Wiese zu S., der Fähbusch, der Werder Papenhorn von Graf Albrecht I erworben; die Wiese zu S. und der Fähbusch 1382 zu Lehen ausgetan (CDA V n. 37), die Hälfte der Wiese 1387 von den Lehnsträgern dem Kloster Coswig verkauft (ebd. V n. 92). 1447 gibt Friedrich Hagenest an das Kloster Coswig seine Ordenslehen: Holzmark S. mit See und Fähbusch (Wäschke, Regg. n. 415). 1504 Streit zwischen Orden und Kloster Coswig wegen S., Fähbusch und Papenhorn (StAZe, Buro 39), dgl. 1517 wegen der Holzungen S. und Königswiese (Kongiswißke, Konningwisckh), das Kloster zahlt 150 fl für die weitere Nutzung, der Komturei verbleibt Obrigkeit, Jagd und Gericht (ebd. 14). 1543 wird die Holzmark S. an die v. Lattorff auf Klieken verliehen (StAZe, Amt Coswig, Lehnbriefe). Über S. = Susili im Sorbengau Nizizi vgl. Weyhe, Landeskunde II 594ff..
Martinswerder zwischen Alter Elbe u. Stromelbe	1323	ebd. III n. 453	von Otto v. Schlichting an die Komturei verkauft. 1499 verlangt die Komturei Entschädigung von den v. Lattorff, deren Leute ohne Genehmigung des Komturs auf dem Werder geheut und geholt haben (StAZe, Buro 7).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
Klieken w. Buro	1324	CDA III n. 482	zusammen mit *Steinbeck als Ersatz für erlittene Schäden von den Fürsten der Komturei vereignet; beide Orte an Klaus v. Lattorff in der ersten Hälfte des 15. Jh.s zu Lehen (Behr XII), 1460 erhält Hans v. Lattorff die Lehen (Wäschke, Regg. n. 564), 1469 weist der Landkomtur der Ballei Sachsen der Frau des Hans v. Lattorff eine jährliche Rente von 40 fl aus den beiden Orten als Leibzucht an (a. a. O. n. 714). 1575 empfängt Sigmund v. Lattorff zu Lehen: den satelhof und das dorf Klecken, auch das dorf Steinbeck mit allen ihren ein- und zubehörungen und holtzmarken, als mit dem Fuchsberge, mit dem bruche unter dem Fuchsberge, dem Sauanger, dem Brandwerder, der Grossen holtzmarcken, der Linthorst mit dem Salershau und Munche-specking, der Haselhorst, dem Snellewerder (Schellewerder s. o.), der Kornhorst, dem Mittelpusche und dem Sleyrn mit den fischereyen, dem Roten sumpfe die helfte, dem Distelsee mit dem see zu Steinbecke, der Alten Elbe (StAZe, Buro 70). Vgl. Weyhe, Landeskunde II 599.
Wendemark Flur bei Klieken	v. 1499	StAZe, Buro 7	Streit der Komturei mit den v. Lattorff 1499, die auf des Ordens Eigentum in der W. eine Nachtweide eingerichtet haben.
Griesen s. Wörlitz	v. 1529	StAZe, Buro n. 32	5 Hufen der Komturei gehörig, Erwerbszeit nicht bekannt (vgl. Specht, Die Anhaltischen Land- u. Amtsregister des 16. Jh.s II 280—282, s. a. Kraaz, Banerngut u. Frohndienste in Anhalt [Sammlung national-ökonomischer und statistischer Abhandlungen d. staatsw. Seminars zu Halle a. d. S. XVIII (Jena 1898)] 248/249).
Elsdorf im Amt Köthen	v. 1563	Specht a. a. O. I 295	1 Hufe mit 1 Hof, Erwerbszeit nicht bekannt.

6. Abhängige Kirchen und Kapellen.

Diözese Brandenburg.

Buro, 1259 (CDA II n. 243—245), die alte Kirche erhalten, darin Glocke mit Inschrift „Benedicta“ wohl aus Mitte oder Ende des 13. Jh.s (Schubart, Die Glocken im Herzogtum Anhalt [Dessau 1896] 169). Nach der Reformation ist B. Filialkirche von Coswig. Nach dem Landbuch des Amtes Coswig von 1566 foll. 68—72 wird an die Coswiger Kirche gegeben: 12 fl vom Komtur zu B., 9 fl Opfergeld von den Bauern daselbst, 5 fl aus Klieken an Quartal- und Opfergeld (vgl. auch Curschmann, Diöz. Brand. 417).

Diözese Magdeburg.

Prosigg und Quellendorf im Bann Köthen, 1290 von Graf Albrecht I dem Deutschen Orden vereignet (CDA II n. 667, 668).

Anhang: Die Archidiakone (Pröpste) der Diözese.

Die Diözese Brandenburg war seit dem Ausgang des 13. Jahrhunderts in 6 Archidiakonate gegliedert (vgl. GS, Brand. I 14). In den sog. Alten Landen bestanden nach dem Eingehen der nur vorübergehend existierenden Archidiakonate von Jüterbog, Mittenwalde und Nauen die zwei Archidiakonate Leitzkau und Brandenburg, die von dem jeweiligen Stiftspropst von Leitzkau bzw. Dompropst von Brandenburg verwaltet wurden. In den Neuen Landen, d. h. im Raume jenseits (mit kleinen Abweichungen) von Havel und Spree entstanden die Archidiakonate (hier Propsteien, ihre Leiter Pröpste genannt) Berlin, Liebenwalde, Stolpe und Bernau. Die Propstei Stolpe wurde zwischen 1331 und 1343 nach Angermünde, die von Liebenwalde bald nach 1504 nach Templin verlegt. Die Pfarrstellen von Berlin und Cölln a. d. Spree waren in der Hand des Propstes von Berlin vereinigt; auch in den anderen Propsteiorten der Neuen Lande bestand eine Personalunion zwischen Pfarre und Propstei. Die Präsentation auf die Propsteistellen in den Neuen Landen stand dem Markgrafen zu. Die Pröpste waren daher häufig zugleich in der markgräflichen Verwaltung, insonderheit als Kanzleibeamte tätig.

Seiler, Tob., Chronik der Stadt Bernau (handschriftlich im Rathaus zu Bernau, Abschr. in der Preuß. Staatsbibliothek Berlin), Teil II Kap. 3.

Bekmanns handschriftlicher Nachlaß im Geh. Staatsarchiv Berlin-Dahlem, Rep. 92 V C 2 (Bernau), V E 2 (Angermünde).

[Oelrichs, J. K. K.], Beyträge zur Geschichte der Stadt Bernau (Fischbachs Historische Beyträge die Kgl.-Preuß. u. benachbarte Staaten betreffend I [Berlin 1781]) 3. Abt. 223f.

Riedel, A. Fr., Geschichte der Immediatstadt Bernau (v. Ledeburs Allg. Arch. f. d. Geschichtskunde d. Preuß. Staates XIII [Berlin, Posen u. Bromberg 1834]) 200—202.

Lewinski, L., Die brandenburgische Kanzlei und das Urkundenwesen während der Regierung der beiden ersten hohenzollerschen Markgrafen (Straßburg 1893) passim.

Curschmann, Fr., Die Diözese Brandenburg (Veröffentlichungen d. Ver. f. Gesch. d. Mark Brandenburg [Leipzig 1906]) 228—256, 345—357.

Philipp, H., Die Geschichte der Stadt Templin (Templin 1925) 43f. (unzutreffend).

Herold, V., Zur ersten lutherischen Kirchenvisitation in der Mark Brandenburg (Jb. f. Brand. KG. XXII [Berlin 1927]) 101f., 123f., 126.

Torge, P., Der Propst von Berlin (Mitteilungen d. Ver. f. d. Gesch. Berlins XLIV [1927] 1—4).

Torge, P., St. Nikolai und ihre Töchter (Berlin 1927) 9—16.

Daluege, A., Die Chronik der märkischen Stadt Bernau (Berlin 1937) 25—27.

Archidiakone in den Alten Landen.

1. Leitzkau.

Archidiakon ist der jeweilige Stiftspropst von Leitzkau; die Reihe der Pröpste sowie die der Offiziale und Schreiber des Propstes s. S. 186 ff.

2. Brandenburg.

Archidiakon ist der jeweilige Dompropst von Brandenburg; die Reihe der Dompröpste sowie die der Offiziale und Schreiber des Dompropstes s. GS, Brand. I 114ff.

Pröpste in den Neuen Landen.

3. Berlin.

Simon, 1244 Jan. 26, 1247 (Riedel, Cod. dipl. Brand. [im Folgenden nur zitiert nach Hauptteil, Band, Seite u. Nummer] A VIII 157 n. 71, X 203 n. 42); 1237 als Pfarrer von Cölln (vgl. Curschmann a. a. O. 345f.).

H. . . , 1249 Juni (Pomm. UB. I 387 n. 492).

Dietrich, 1273 März 26 (A XI 9 n. 11).

Johann, 1285 Jan. 2, 1287 Febr. 16 (SB. 222 n. 2, A XI 10 n. 13); markgräflicher Hofkaplan (vgl. Curschmann a. a. O. 351).

Eberhard, 1318 Juni 23, 1335 Dez. 8 (A V 67 n. 92, XII 490 n. 9); 1319/20 markgräflicher Hofkaplan und Rat (vgl. Curschmann a. a. O. 352).

Siegfried, 1337 Jan. 16 (Fidicin, Hist.-dipl. Beitr. z. Gesch. d. Stadt Berlin II [Berlin 1837] 32 n. 25); daran Gerichtssiegel der Propstei: spitzoval, 51 : 34 mm, im oberen Teil des Feldes Maria als Himmelskönigin (rechts) u. Christus als Weltenrichter (links), beide thronend; zu Häupten der Figuren ein sechsstrahliger Stern; im unteren Teil der Siegelführer knieend im Gebet nach rechts gewendet in rundbogiger Nische. Umschrift: S · IVDICII · PREPOSITI DE BERLIN (Or. im Stadtarchiv Berlin, Abdr. GStA, Sammlung Voßberg n. 588).

Heinrich, 1344 März 12 (A VIII 255 n. 230).

Dietrich, 1348 Okt. 2, 1350 Mai 27 (B II 217, A XIII 180).

Apetzko von Thümen (de Tymenge), 1371 Dez. 28, 1381 Sept. 16 (A VIII 295 n. 286, XII 507 n. 33).

Ortwin, 1384 Aug. 15 (GStA Berlin-Dahlem, Urk. Berlin-Cölln n. 39, daran Siegel: rund, 23 mm, im Felde Wappenschild [die Schneiden zweier Sensen, die Rücken einander zugekehrt], Umschrift in gotischer Minuskel: + S * ortwini * prepositi * in * berlin * *), 1408 Nov. 10 (SB. 256 n. 55); 1382—88 Landschreiber der Mark Brandenburg (vgl. Curschmann a. a. O. 353). 1401 Juli 23 wird vom Papst die Wahl des Nikolaus von Klitzing zum Koadjutor des Propstes konfirmiert (Repert. Germ. II 883).

Johann von Waldow, 1411—15; seit 1415 Bischof von Brandenburg (vgl. GS, Brand. I 44).

Nikolaus von Waldow, Kleriker der Diözese Posen, providiert mit der Propstei 1420 Jan. 8 (ebd.); im Besitz der Propstei nicht nachweisbar.

Siegfried Sack, 1424 Juni 26, 1436 Jan. 12 (A XX 25 n. 27, XI 95 n. 133); an den Urkunden GStA, Frankfurt Karthause n. 22 von 1424 Juni 26 u. Erzstift Magdeburg n. 27 von 1425 Febr. 3 hängt das Siegel der Propstei: rund, 32 mm, im Siegelfelde knieender Bischof im Profil, nach links gewendet, die Hände zum Gebet erhoben, mit Nimbus (St. Nikolaus), im Siegelfuß Wappenschild mit oben eingekerbtem Schrägbalken(?), Umschrift in gotischer Minuskel: Sigll ppositure — berlinensis; zwischen dem in den Siegelrand hineinragenden Krummstab des Bischofs und dem Anfang der Umschrift ist ein wolkenartiges Gebilde erkennbar, das wohl den Himmel vorstellt, zu dem der Bischof aufblickt.

Johann Sommer, 1437 Okt. 5 (A II 495 n. 69); seit 1423/24 in kurfürstlichen Diensten in der Mark, wahrscheinlich früher in der fränkischen Kanzlei tätig, seit 1426 Leiter der markgräflichen Kanzlei, auch Rat des Markgrafen Johann, 1435 Domherr von Lebus und Stendal, 1436 Dekan zu Stendal, als verstorben 1439 Apr. 17 (vgl. Lewinski a. a. O. 46—49).

Franz Steiger (Steger, Steyer, Steyger), 1442 Febr. 26, 1458 März 29 (SB. 290, A XXIV 441 n. 150); 1449 Aug. 30 verschreibt der Propst die Einkünfte der Propstei dem Merseburger Kanoniker Hans Ritter auf Lebenszeit gegen eine jährliche Zahlung von 100 fl (v. Raumer, Cod. dipl. Brand. cont. I [1831] 190 n. 47); einem päpstlichen Mandat von 1451 Apr. 10, den Propst wegen Verletzung der Amtspflichten des Amtes zu entheben und den zum Nachfolger providierten Pfarrer von St. Martin in Biberbach (Diöz. Passau) Heinrich Baruch in den Besitz der Propstei einzuführen (Jb. f. Brand. KG. XXVI [1931] 11 n. 5), ist nicht entsprochen. Das oben bei Siegfried Sack beschriebene Siegel hängt an der Urkunde GStA, Berlin-Cölln n. 66 von 1458 März 19.

Peter Krafft, † vor 1468 Dez. 31; an diesem Tage wird die erledigte Propstei, deren Erträgnisse 90 fl nicht übersteigen, von Papst Paul II verliehen an

Dietrich von Stechow, Bischof von Brandenburg, unter Genehmigung, Bistum und Propstei auf Lebenszeit zusammen innezuhaben (Jb. f. Brand. KG. XXVI [1931] 15 n. 26); der Bischof stirbt 1472 nach Jan. 31 (GS, Brand. I 49. — Seither ist das Amt des Propstes von Berlin verbunden mit der Propstei des Domstiftes in Cölln; die Reihe der Pröpste s. GS, Brand. I 220—222).

Vizepröpste.

Ludwig, 1273 März 26, 1277 Jan. 13 (A XI 9 n. 11, VII 246 n. 4).

Heyso, 1347 Aug. 18 (A XII 159 n. 9), daran ein Siegel des Vizepropstes: rund, 24 mm, im Felde Pelikan im Nest, Umschrift: + S'HEYDENRICI SACERDOTIS (GStA, Berlin-Cölln n. 20).

Johann Rodensleben, 1385 Aug. 4 (A XII 425 n. 19).

Offizielle.

Nikolaus von Klitzing, 1408 Nov. 10 (SB. 256 n. 55; vgl. GS, Brand. I 135 mit falscher Datierung: Nov. 5); Koadjutor 1401 (s. o.).
 Peter Hassendorp, 1425 Febr. 3 (B III 411).

4. Liebenwalde—Templin.

Heinrich, 1244 Jan. 26 (A VIII 157 n. 71).
 Otto, 1245 Jan. 9 (A XIII 485 n. 2).
 Albrecht, 1276 Aug. 9 (A XV 23 n. 32).
 Johann, 1283 Mai 18 (A XV 29 n. 40); markgräflicher Hofkaplan (vgl. Curschmann a. a. O. 350).
 Dietrich von Hendrop, † vor 1289 März 15 (A XIII 130 n. 6); vgl. Curschmann a. a. O. 252 Anm. 2).
 Johann, 1320 Nov. 14 (A VIII 223 n. 181).
 Konrad, 1347 Aug. 18 (A XII 159 n. 9).
 Heinrich, 1378 Sept. 15 (A XIII 268 n. 101).
 Nikolaus Lytzke (Litzen), 1401(?) Streitsache des Propstes gemeinsam mit dem Propst von Berlin gegen den Bischof wegen Minderung der archidiakonalen Jurisdiktion und Forderung der Prokurationszahlung (A VIII 380 n. 410), 1401 Apr. 25 päpstl. Befehl, die Appellation des Priesters N. L. gegen die ihm zugestellte Zitation zu entscheiden (Repert. Germ. II 883).
 Nikolaus Löwenberg, 1401 Apr. 13 Streitsache des Propstes gemeinsam mit dem Propst von Berlin gegen den Bischof wegen der Prokuration (Repert. Germ. II 910), 1408 Nov. 10 (SB. 256 n. 55).
 Ludwig Weiße, zwischen 1504 u. 1512; erster Propst von Templin; im Visitationsprotokoll von 1543 heißt es: diese pfar ist von alters ein schlechte (d. h. einfache) pfar gewest; es berichtet aber der rath, das ungeverlich vor 30 jharn er Ludwig Weiße sovill erhalten, das ein probstei darauß gemacht und die jurißdiction, so zu Liebenwalde gewest, alhier transferiert worden (Konsistorialarchiv Berlin, Sup. Templin Gen. n. 1, vgl. Herold a. a. O. 123).
 Georg von Ahlim (Alem), 1512 Juni 22 (A VIII 469 n. 515).
 Joachim Schmall, vor 1543 (Herold a. a. O. 124).

5. Stolpe—Angermünde.

Johann, 1260 Sept. 27, 1267 Apr. 16 (B I 68 n. 93, A XIII 213 n. 11, 12); 1251 Jan. 18 noch Pfarrer in Stolpe (A XXI 89 n. 3), markgräflicher Notar und Hofkaplan (vgl. Curschmann a. a. O. 350).
 Berthold, 1276 Aug. 9, 1306 Jan. 1 (A XV 23 n. 32, A V 59 n. 76).

- Eberhard Zmol, 1311 Apr. 11, 1319 Apr. 13 (A XXI 112 n. 31, SB. 224 n. 5); markgräflicher Notar, Protonotar und Hofkaplan (vgl. Curschmann a. a. O. 351).
- Dietrich, 1320 Nov. 14 (A VIII 223 n. 181).
- Hermann von Lüchow, 1326 Febr. 13 (A IV 395 n. 7); seit 1310 am markgräflichen Hofe, 1311 Hofkaplan, dauernd in der Kanzlei Waldemars und Ludwigs d. Ä. tätig (vgl. Curschmann a. a. O. 352).
- Albrecht, resigniert vor 1331 Mai 24; an diesem Tage wird
- Rudolf Hugonis von Markgraf Ludwig dem Bischof als Nachfolger präsentiert (A XIII 321 n. 20).
- Wilhelm von Pokelente (Po[ko]lente), 1363 Mai 30 (A VII 327 n. 34), 1365 Juli 14 (StA Stettin, Rep. 40 I 12 fol. 47f. n. 178); 1363 prepositus in Angermunde, summus consiliarius et commensalis cottidianus ac apocris[i]arius domini episcopi, sigillorum suorum, tam autentici quam secreti, custos et reservator, omnium iudiciorum dicti episcopi gubernator (GStA, Pr. Br. Rep. 16 III b 5 d pag. 75).
- Werner (von) Schwerin, 1399 Sept. 29 (Abb, Gesch. des Klosters Chorin [Berlin 1911] 129 n. 2).
- Stephan von Schwerin, 1405 Dez. 6 (A XXI 241 n. 194); ein um 1740 im Propsteigarten aufgefundenes Siegel eines Propstes v. Schwerin erwähnt Bekmann (GStA, Rep. 92 Bekmann V E 2).
- Gregor Wener, dr., 1512 Juni 22 (A VIII 469 n. 515).
- Kaspar Ebel, 1532 Juli 1 (A XXI 505 n. 55).
- Johann von Kitzen, vor 1543 (Herold a. a. O. 126).

6. Bernau.

- Ludolf, 1292 März 22 (Meckl. UB. III 453 n. 2159), 1300 Febr. 2 (A XIII 11 n. 3).
- Nikolaus, 1317 Apr. 5 (A X 232 n. 108), 1324 Jan. 9 (CDA III 307 n. 464); markgräflicher Hofkaplan und Rat, Parteigänger des Herzogs Rudolf von Sachsen, ermordet in Berlin vor 1325 Okt. 21 (Curschmann a. a. O. 351, E. Fidicin, Berlinische Chronik [Berlin 1868] 65—69, O. Schwebel, Gesch. der Stadt Berlin I [Berlin 1888] 134—153).
- Gerwin, 1335 Febr. 9, 1347 Dez. 6 (A XXIV 360 n. 58, XII 160 n. 11); markgräflicher Hofkaplan (Curschmann a. a. O. 352), erhält von Markgraf Ludwig die Erlaubnis, ab 6. Jan. 1348 die Propstei auf 3 Jahre an den Pfarrer Peter in Brunow zu vermieten (A XII 160f. n. 11). Ein Siegel des Propstes hängt an den Urkunden GStA, Arneburg n. 1 von 1338 Sept. 29 und Berlin-Cölln n. 20 von 1347 Aug. 18: spitzoval, 58 : 33 mm, im Siegelfelde stehende, gekrönte Mutter Gottes mit dem Jesuskinde auf dem

linken Arm, im unteren Teil des Feldes der Siegelführer knieend im Gebet vor einem links stehenden Altar, auf dem sich ein Kreuz befindet; Umschrift: † S' GHERWINI · PREPOSITI · IN · BERNOWE (die Lesung der Buchstaben des Ortsnamens unsicher). Ein an der Urkunde von 1347 befindlicher gut erhaltener Abdruck des Geschäftssiegels der Propstei zeigt im Felde die gleichen figürlichen Darstellungen; Umschrift: † S' PREPOSITVRE BERNOWENSIS · AD CAVSAS.

Dietrich von Mörner, 1353 Mai 7, 1366 Febr. 20 (A IX 47 n. 74, XIX 144 n. 32); Student in Bologna 1336, seit 1349/50 markgräflicher Prototypar und Hofkaplan (A XVIII 461 n. 30, 224 n. 18), 1350 März 29, 1351 März 20 Dekan, 1351 Juli 22, 1353 Febr. 25 Propst des Kollegiatstiftes Soldin (A XVIII 224 n. 18, B II 330 n. 951, 334 n. 956, A XII 73 n. 11), Kanzler 1356 Sept. 22 (Meckl. UB. XIV 87 n. 8261). Ob identisch mit dem gleichnamigen Propst von Bärwalde, der 1347 Aug. 18, 1350 Sept. 23 und 1360 Mai 26 begegnet? (A XII 159 n. 9, XIX 18 n. 30, XII 303 n. 32).

Werner von der Schulenburg, 1375 Juni 9: bischöfliche Erlaubnis zu akademischem Studium auf 7 Jahre (A IX 162 n. 14), zuletzt als Propst 1406 Mai 26 (A XVII 267 n. 69). Schmidts Vermutung (Geschlecht v. d. Schulenburg II 48) einer Personengleichheit mit dem gleichnamigen Domherrn von Halberstadt (als solcher seit 1388) und Magdeburg (als solcher seit 1394) wird bestätigt durch das im Repert. Germ. II 1156 zitierte päpstliche Mandat von 1399 Apr. 11 wegen Bestätigung einer Altarpfründe in St. Nikolai in Stendal u. a. non obstante prepositura in Bernow. † 1417 Apr. 14, Grabplatte im Domremter (Hanftmann, Führer durch den Magdeburger Dom [Magd. 1909] 57 n. 26). Sein Kanonikat an St. Nikolai in Stendal wird 1417 Mai 9 weiterverliehen.

Gerhard Koneke, Student in Erfurt WS 1404, als Propst von Bernau seit 1407 in Bologna, als solcher daselbst 1414 Okt. 16 dr. deer. (Knod, Deutsche Studenten in Bologna 264 n. 1820); 1413 an der Kurie, wo er Nov. 19 Dispens zur Beibehaltung von *beneficia incompatibilia*, darunter *parrochialis ecclesia* in Bernow prepositura nuncupata, erhält (Repert. Germ. III 130); auch Domherr von Halberstadt und Magdeburg (N. Arch. X [1884] 193), † als Domdekan von Magdeburg zw. 1454 Nov. 18 u. 1455 Jan. 29 (AMa, Cop. 66 foll. 191f.). Die Propstei resignierte er seinem Bruder

Nikolaus Koneke, der 1435 Okt. 11 in deren Besitz erscheint (A X 510); SS 1412 immatrikuliert in Erfurt als dr. med., mag. Parisiensis; 1421 als Stiftungsherr von St. Sebastian in Magdeburg (A V 182 n. 282, vgl. Magd. Gesch.-Bl. IX [1874] 153), noch 1468 Juli 11 als Stiftungsherr von SS. Petri et Pauli in Magdeburg nachweisbar (UB. Kl. Berge 262 n. 333).

- Simon Schmidt (Fabri), 1458 März 9, Apr. 27 (A X 297f. n. 207, 208); an der Urkunde von März 9 (GStA, Lehnin 89) Privatsiegel: rund, 27 mm, im Felde Brustbild eines bärtigen, barhäuptigen Heiligen mit faltenreicher Gewandung, im Siegelfuß ein Wappenschild (Hammer und Zange, gekreuzt); Umschrift in gotischer Minuskel: Sigillum nis fabri; die übrigen Buchstaben des Vornamens nicht erkennbar.
- Martin Schmidt (Sme[d]t), 1484 (GStA, Rep. 92 Bekmann V C 2 fol. 91v; Hist. Beytr. a. a. O. 223), 1497 Okt. 19 (A V 256); 1506 Febr. 22 (GStA, Urk. Frankfurt Universität n. 1;) noch am Leben 1511 Aug. 29 (Seiler a. a. O.).
- Johann von Thümen, 1512 Juni 22 (A VIII 469 n. 515), 1515 Mai 20 (A Wei, Reg. B 1103); dr. deer. in Bologna 1499 Dez. 23, Domherr in Magdeburg seit 1501, † 1521/22 (AMa, Rep. A 3^d tit. IV n. 1 fol. 81v).
- Thomas Gericke, mag., 1518—22; zuvor Stadtschreiber und Schulmeister (Seiler a. a. O.).
- Johann Vischer (Visker, Vesker), mag., 1522 (Seiler a. a. O. nach Kirchenrechnung).
- Thomas Berckholt, mag., 1524 (dgl.).
- Valentin von Pfuël, 1526 (Seiler a. a. O.), 1527 (Bekmann a. a. O.); Domherr von Brandenburg, Havelberg und Lebus, † 1548 März 8 (GS, Brand. I 145, Havelberg 170).
- Martin Klettenberg, dr. (Ad. Müller, Gesch. d. Reformation in der Mark Brandenburg [Berlin 1839] 277), 1527—30 (Seiler a. a. O. nach Kirchenrechnung).
- Berendt, 1531—31 (dgl.).
- Wolfgang Redorffer, soll vor Elgersma Propst von Bernau gewesen sein (Müller-Küster, Altes u. Neues Berlin I [Berlin 1737] 75), auch von Bekmann a. a. O. vor Elgersma ohne Zeitangabe verzeichnet (von Seiler a. a. O. wohl irrtümlich nach diesem eingereiht); seit 1536 Dompropst zu Cölln (GS, Brand. I 222).
- Rupert Elgersma, nennt sich in einem Gesuch von 1535 an den Kurfürsten wegen Wiederherstellung einiger Buden auf dem Propsteigrundstück Propst von Bernau (Müller-Küster a. a. O.); seit 1539 Dompropst in Cölln (GS, Brand. I 222).
- Johann Hundertmark, 1537 (Bekmann a. a. O.), geht nach Einführung der Reformation 1539 nach Frankfurt a. O. (Hist. Beytr. 224).
- Martin Löw; zuvor Pfarrer in Klosterfelde; als erster lutherischer Propst von Bernau in der Urkunde von 1540 Sept. 30, die die Aufhebung der Propstei verfügt und deren Grundbesitz und Einkünfte dem Stift Cölln überweist (Seiler a. a. O., Herold a. a. O. 101); 1548 wird ihm nach Angabe der Kirchenrechnung ein Grabstein gesetzt (Seiler a. a. O.).

Vizepröpste.

Johann Steinkop, 1386 Juni 8 (A XII 164 n. 16).

Marquard, zwischen 1406 u. 1422 (Seiler a. a. O.).

Nikolaus Richersdorf, 1422 Apr. 22 (A XII 172 n. 28).

Johann Deghenardi, 1425 Febr. 3 (B III 411); zuvor Official des Propstes von Leitzkau (vgl. S. 188).

Matthäus Warthin, † 1475 Nov. 5 (Angabe in einer Notiz über eine testamentarische Stiftung des Vizepropstes, Seiler a. a. O.).

Nachträge.

- S. 9: Nikolaus Pluckaff erscheint in einer undatierten Urkunde von ca. 1415 als Pfarrer in Jessen (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog B I n. 7 fol. 15 v).
- S. 20: Im Geh. Staatsarchiv zu Berlin-Dahlem liegt unter Nichtmärkische Urkunden Anhalt n. 7 die aus dem Archiv des Bartholomäusstifts stammende Urkunde: Fürst Magnus von Anhalt trifft Anordnungen für die Abhaltung der von seinem Vater, dem Fürsten Adolf, gestifteten Rorate-Messe, 1483 Dez. 13.
- S. 200: Der genannte Aufsatz von Er. Kittel, Zur Geschichte des Bauerntums, ist in dem soeben erschienenen Heimatbuch des Kreises Niederbarnim „Zwischen Schorfheide und Spree“, hrsg. von M. Weiß und M. Rehberg, Berlin 1940, nicht aufgenommen. Dagegen ist aus dem genannten Werk zum Schrifttum über Zinna zu ergänzen: Geschichte der Städte und Gemeinden, § 16: Zinnaer Klosterdörfer, bearbeitet von Böhm, Israel, Kresse, Ode und Siewert, S. 493—523.
- S. 211: Cäsarius von Heisterbach erzählt in seinen Wunderbaren Geschichten von einem Laienbruder aus Zinna, der einen Elbfährmann um den Fährlohn prellte, weshalb die Seele nach des Konversen Tode nicht zur ewigen Ruhe eingehen konnte, sondern nochmals in den Körper zurückkehren mußte, um eine nachträgliche Entlohnung des Fährmanns durch den Abt zu veranlassen (Annalen d. hist. Ver. f. d. Niederrhein LIII [1891] 131 f.).
- S. 353: Die Kollation des Altars ULFrauen in der Nikolaikirche zu Jüterbog ging 1405 von den Marienbrüdern an den Rat über (GStA, Pr. Br. Rep. 8 Jüterbog B I n. 7 fol. 13 v).
- S. 419 Z. 5f.: An einer Annexion des Klosters Coswig seitens des Fürsten von Anhalt war der Kurfürst von Sachsen insofern interessiert, als die Nonnen zu einem beträchtlichen Teile aus Wittenberger Bürgerfamilien stammten und das Kloster durch mannigfache Geldgeschäfte mit der Stadt Wittenberg in Verbindung stand.
-

Orts- und Personennamenweiser für Teil I und II.

Abkürzungen: A. = Abt; Ä. = Äbtissin; Adm. = Administrator; AG. = Amtsgerichtsbezirk; AH. = Amtshauptmannschaft; Alt. = Altarist; AM. = Augustinermönch; Anh. = Anhalt; Arch. = Archidiakon; b. = bei; B., Bb. = Bischof (Kardinalb., Titularb.), Bischöfe; bfl. = bischöflich; Bln. = Berlin (Bezirk der Reichshauptstadt); Brand. = Brandenburg; Bt. = Bistum; Bü. = Bürger(in); D. = Dom (DPro., DKap. usw.); Dek., Dekk. = Dekan(e); Dhr., Dhrr. = Domherr(en); Diöz. = Diözese; DM. = Dominikanermönch; DO. = Deutscher Orden; Eb., Ebb. = Erzbischof, Erzbischöfe; ebf. = erzbischöflich; Ebt. = Erzbistum; El. = Elekt; Est. = Erzstift; F., Ff. = Fürst u. Fürstin, Fürsten; Fam. = Familie; Fl. = Fluß; FM. = Franziskanermönch; FN. = Flurname(n); Ft. = Fürstentum; ftl. = fürstlich; G. = Guardian (Vizeg.); geb. = geborene; Gem. = Gemahlin; Gew. = Gewässer; Gf., Gff., Gft. = Graf u. Gräfin, Grafen, Grafenschaft; Gvik. = Generalvikar; Hptm. = Hauptmann; Hr., Hrr., Hrft. = Herr(en), Herrschaft; Hst. = Hochstift; Hzg., Hzzg., hzgl., Hzgt. = Herzog(in), Herzöge, herzoglich, Herzogtum; i. = in, im; Jüt. = Jüterbog; Kap. = Kapitel; Kf., Kff., Kft., kftl. = Kurfürst(in), Kurfürsten, Kurfürstentum, kurfürstlich; Kl. = Kloster; Kö. = König; Konv. = Konverse; Kpl. = Kaplan; Kr. = Kreis (Ang. = Angermünde, Jer. I, II = Jerichow I, II, JL. = Jüterbog-Luckenwalde, NB. = Niederbarnim, OB. = Oberbarnim, OH. = Osthavelland, WH. = Westhavelland, Witt. = Wittenberg, ZB. = Zauch-Belzig, Ze. = Zerbat); KrH. = Kreishauptmannschaft; Kt., Ktt. = Komtur(e); Ld. = Land; M. = Mönch; Magd. = Magdeburg; Mgf., Mgff., mgfl., Mgft. = Markgraf, -gräfin, -grafen, markgräfl. Markgrafschaft; Min. = Minister; N. = Nonne; Not. = Notar; Of. = Offizial; Pf., Pff. = Pfarrer, Pfarr-; Pp. = Papst; Pri. = Prior(in) (Suppri.); Pro. = Propst; Prof. = Professor; Prov. = Provinz; RB. = Regierungsbezirk; s. = siehe; S. = Sankt; Schr. = Schreiber; Sekr. = Sekretär; So. = Sohn; St., Stt. = Stift(er); Sthr., Stthrr. = Stiftsherr(en); Stud., stud. = Student, studierend; To. = Tochter; u. = und; v. = von, vom; Vik., Vikk. = Vikar(e); W. = Wüstung (heute nicht mehr vorhandene Siedlung); Wb., Wbb. = Weihbischof, Weihbischöfe; Witt. = Wittenberg; WN. = Wassernamen(n); Ww. = Witwe.

Eine Anzahl von Vornamen ist abgekürzt wie folgt: Adel(h)eid, Albr(e)cht = Albert, Alex(ander), Andr(eas), Ant(on), Arn(old) = Arnd, Balth(asar), Barb(ara), Barth(olomäus), Bernh(ard), Berth(old) = Bartold, Burch(ard) = Burk(h)ard, Clem(ens), Corn(elius), Dietr(ich), Dion(ysius), Dor(othea), Eberh(ard), Elis(abeth), Friedr(ich), G(eor)g, Hartw(ig), Hedw(ig), Heinr(ich), Her(mann), Hier(onymus), Jak(ob), Joach(im), Joh(ann) = Hans, Kasp(ar), Kath(arina), Konr(ad), Lor(enz), Ludw(ig), Luk(as), Marg(arete), Melch(ior), Mich(ael), Nik(olaus) = Klaus, Rich(ard), Rud(olf), Rup(recht) = Rupert, Seb(astian) = Bastian, Siegr(ied), Siegm(und) = Sigismund, Steph(an), Ulr(ich), Urs(ula), Val(entin), Wald(emar) = Woldemar, Wichm(ann), Wilbr(and), Wilh(elm), Wölg(ang), Zach(aria, -arias).

Personen aus regierenden Häusern sind unter ihren Vornamen eingereiht.

Soweit es sich um geistliche Personen der Diözese Brandenburg handelt, ist zu deren näherer Bestimmung von mehreren Ämtern im allgemeinen nur eins, und zwar das vornehmste, bzw. zuletzt innegehabte beigefügt.

Autoren mittelalterlicher Werke sind nicht verzeichnet; Zusammenstellungen mittelalterlicher Buchtitel s. auf den Seiten 89—97, 174, 200, 256, 402f., II 24f., 48, 88f., 156, 170, 362, 380.

Unter dem Stichwort »Wüstungen« wird eine geschlossene Übersicht über die im Text genannten untergegangenen Siedlungen geboten.

Irrtümer des ersten Teiles von 1929 sind im Rahmen des Weisers bei den betreffenden Wörtern berichtigt.

ä, ae ist wie a; ö, oe wie o; ü, ue wie u; y wie i; cz und zc wie z behandelt.

- Aachen 53.
 Abendbrot, Berth., Glockengießer i. Witt. II 154, 156.
 Abestadt, Gg., Of. 66.
 Abtei Zinna s. Borchstadel.
 Abtsdorf (Kr. Witt.) II 84, 98, 141, 145f.
 Adalbert s. Albrecht.
 Adam, M. i. Berlin 376. — M. i. Zinna II 221.
 Adamswerder b. Plaue 207.
 Adelgoz, Eb. v. Magd. 24.
 Adelheid, Pri. v. Arendsee 340. — Pri. i. Zerbst II 264. — N. i. Jüt. II 341.
 Admont (Steiermark), Kl. 111, 367, 405, II 165, 172, 177, 211, 330, 415.
 Adolf, F. v. Anh., DPro. v. Magd. II 6, 18, 43, 48f., 64. — I, F. v. Anh. II 41, 43, 61, 70, 365, 522.
 Advocati, Advocatus s. Vogt.
 Agathe, Ä. i. Zerbst II 263.
 Agathen, Marg., N. i. Jüt. II 341.
 Aegidius, episcopus Verionensis, Wb. des Eb. v. Magd., der Bb. v. Brand., Halberstadt, Naumburg u. Regensburg 60.
 Agnes, F. v. Anh., Pri. i. Coswig II 420, 422. — Ä. i. Zerbst II 263. — Pri. i. Jüt. II 340. — F. v. Anh., N. i. Coswig II 421. — N. i. Jüt. II 343. — Hgz. v. Sachsen, Gem. Hgz. Albr. s I, geb. Hgz. v. Österreich II 293, 386. — Hgz. v. Sachsen, Gem. Hgz. Albr. s II, To. Kö. Rud. s I, II 161. — Kf. v. Sachsen, 3. Gem. Kf. Rud. s I, geb. Gf. v. Lindow II 386.
 Agnetis, Nik., Dhr. v. Brand. 133.
 Ahlim, Alim, v., Bü. i. Oderberg 304. — Gg., Pro. v. Templin II 517.
 Ahrensdorf (Kr. Teltow) 291.
 Ahrensfelde (Kr. NB.) 341, 345.
 Aken (Kr. Kalbe) II 295, 299, 315, 367, 370, 386. — DOKomturei II 245. — St. S. Nikolai; Dek. II 156f.; Sthr.: Engelbert. — Hl. Geist-Hospital II 251.
 Aken, v., Fam. II 252. — Christian, Bü. i. Jüt. II 354. — Joh., Sthr. i. Coswig II 8.
 Akkon, Titularb. v.: Nik.
 Alabanti, Ant., Ordensgeneral der Serviten 410, 411.
 Alanus, Pf. i. Pritzerbe 77.
 Alatri (Italien, in den Sabiner Bergen) 30.
 Alberich, DPro. v. Brand., Dhr. v. Magd., M. i. Lehnin 29, 115, 259, 274.
 Albero s. Albrecht.
 Albert s. Albrecht.
 Alberus, Erasmus, Pf. an S. Kath. i. Brand. 368.
 Albinus s. Weiß.
 Albrecht (Adalbert, Albero, Albert), Mgf. v. Brand., Kardinal, Eb. v. Mainz u. Magd. (V) 57, 112, 119—121, 182, 208, 216—218, 222, 230f., II 29, 36, 232, 240, 326, 337, 399, 405. — Eb. v. Bremen 22. — I, Eb. v. Magd. 21. — II, Eb. v. Magd. 28, 30, II 202, 207, 225 bis 228, 348 Anm. 1. — III, Eb. v. Magd. II 45, 375. — Hochmeister des D.O.s, Hgz. v. Preußen II 407, 459. — Gf. v. Anh., B. v. Halberstadt 39. — B. v. Passau II 374. — B. v. Regensburg 32. — El. v. Brand. 33, 110. — DPri. v. Brand. 123, 129, 169. — Hgz. v. Sachsen, So. Kf. Wenzels, Dhr. v. Magd., Sthr. i. Witt. II 116. — Äbte (2) v. Zinna II 218f. — Mönche (3) i. Zinna II 221f. — Pro. i. Jüt. II 338. — Pro. v. Liebenwalde II 517. — Pro. i. Spandau 240. — Pro. v. Stolpe II 518. — Pf. i. Ziesar 79. — bf. Not. 58. — Schulmeister i. Brand.-Altstadt 173. — I, Kö. 7, 36, 325. — I, der Bär, Mgf. v. Brand. 26, II 172, 177, 181, 192. — II, Mgf. v. Brand. 28f., 147, 196, 257, 284. — III, Mgf. v. Brand. 236, 258f., 324f., 331, 335, 351, 354, 372, 376, 385, 390, 403, II 73, 234. — Bidebherre, So. Ottos V, Mgf. v. Brand. 258. — Kf. v. Brand. (Achilles) 8, 50, 214f., 221, 226, 265, 272, 327, 339. — I, Hgz. v. Sachsen 258, II 13, 292f., 376, 386, 388, 500, 505. — II, Hgz. v. Sachsen II 230, 299, 386f., 416, 422. — III, Kf. v. Sachsen II 80, 88, 386, 411, 416. — Hgz. v. Sachsen, So. Hgz. Rud. s I: II 84, 387. — Hgz. v. Sachsen, So. Hgz. Ottos II 387. — Hgz. v. Braunsch. 39. — VII, Hgz. v. Mecklenburg 326. — V, Hgz. v. Sachsen-Lauenburg II 151. — I, Gf. v. Anh. II 4, 11, 21, 71, 252, 411, 415, 429, 511, 513. — II, Gf. v. Anh. II 21, 64, 73, 157, 252, 415, 508. — III, F. v. Anh. II 415. — IV, F. v. Anh. II 20—22, 32, 46, 59, 415, 436. — V, F. v. Anh. II 27, 61, 70. — Gf. v. Brehna II 417. — II, Gf. v. Lindow II 288. — Maler II 99.
 Albrechtshof, Hof b. Potsdam (Kr. OH.) 150.
 Albrechtswerder, Fernerwerder, b. Zachow 158.
 Aldendorf, W. b. Ziesar 66.
 Aleander, Nuntius II 469.
 Alebrands Mühle b. Altfriedland 357.
 Alexander, IV, Pp. 93, 338, 383, II 362, 374. — V, Pp. 338. — VI, Pp. 311,

- II 202 (?), 240. — Sthrr. (2) i. Leitzkau II 190, 198. — Pf. i. Rathenow 209. — bfl. Not. 58. — — der Große 93.
- Alexandrien, Patriarch v.: Joh.
- Alexius, B. v. Brand., Pro. v. Hildeburge-
rode, Sthrr. v. S. Marien i. Magd. 27. —
G. i. Witt. II 388.
- Alhelmi, Heinr., öffentl. Not. II 375.
- Alim, v. s. Ahlim, v.
- Allendorf (Hessen) II 103.
- Alsfeld (Hessen) II 452, 484. — Augustiner-
kl. II 447, 480, 483; Pri.: Tilemann
Schnabel; Mönche: Kasp. Corvinus, Pe-
ter. — Pfkirche S. Walpurgis II 484.
- Alsleben, v., Heinr., II 231. — Joh. II 231.
- Altbliesdorf (Kr. OB.) 356.
- Altdorf (Franken) II 497.
- Alte, Ilse, N. i. Jüt. II 343.
- Alte Elbe s. Elbe.
- Altena, W. b. Chorin 307, 315. — W. b.
Rüdersdorf II 211, 235, 242.
- Altenberg b. Köln a. Rh., Kl. 36, 263, 269,
276, II 207, 209; A.: Arn. v. Monke-
dam; M.: Joh.
- Altenberga b. Kahla (Thüringen, Kr. Stadt-
roda) II 455.
- Altenburg (Thüringen) II 110, 452, 459,
465, 485, 492. — St. S. Georg auf dem
Berge II 485; Propst: Joh. Mugenhofer;
Sthrr.: Henning Goede, Matthias Meyer.
— Pfkirche S. Bartholomäi II 494.
- Altendorf, Oldendorpe, Dietr., bfl. Not. 59,
361.
- Altenkamp b. Moers, Kl. 269; M.: Arn. v.
Monkedam.
- Altenplathow (Kr. Jer. II) 171.
- Alter Hof b. Lunow a. O. 307, 314, 316.
- Alter Teich, FN. b. Zerbst II 53.
- Altfriedland i. Oderbruch (Kr. OB.), Sedes
15, 357. — Ort 10, 350f., 355, 357f.;
FN.: Nonnenwinkel. — Kl. (außer Abt.
II Kap. 10) 235; KIKirche 351, 357.
- Altgalow (Kr. Ang.), Mühle auf der Oder 319.
- Altherzberg (Kr. Schweinitz) II 232.
- Altkünkendorf (Kr. Ang.), Mühle auf der
Welse 319.
- Altlandsberg (Kr. NB.) 231, 247, 410. —
Kl. 409—412. — Pfkirche 411. —
Berliner Tor 411. — Strausberger Tor
411f. — FN.: Knieberg.
- Altlangewisch (Kr. ZB.) 108, 131, 186;
s. auch Langerwisch.
- Altmark 71, 235, 307.
- Altthymen, Gr.-Thymen (Kr. Templin) 293,
325—327, 331, 335; s. Thymen-See.
- Altornow s. Tornow b. Lehnin.
- Alveld, FM. II 495.
- Alvensleben, v., Busso, B. v. Havelberg,
DPro. v. Brand., Dhr. v. Magd. u. Hal-
berstadt, Pro. v. Salzwedel u. Stendal
54, 119f., II 43. — Ermgard 56. —
Friedr. II 21. — Gebhard 56, 119. —
Hippolyta, geb. v. Bülow 119. — Ludolf
II 21.
- Ambrosius, Sthrr. i. Leitzkau II 191. —
M. i. Dobrilugk 199. — FM. i. Brand. u.
Steinlausigk 366f., 370. — Novize i.
Lebnin 278. — Pf. i. Dobien II 162. —
Erzgießer i. Jüt. II 106.
- Amelung, Joh., Kpl. i. Brand. 179.
- Ammer, Seb., stud. AM. i. Witt. II 474.
- Ampfurth, Joh., Sthrr. i. Zerbst II 46.
- Amsdorff, v., Gg. II 124. — Kath., geb. v.
Staupitz II 124. — Nik., Sthrr. u. Prof.
i. Witt., später B. v. Naumburg II 86,
90, 93, 111, 124f., 127, 129, 134, 300,
455, 488.
- Amtssee b. Chorin s. Chorin-See.
- Anagni (Italien, Lazio) 36.
- Andreae, Andreas, Endres, Ambrosius,
Stud. i. Witt. II 102f. — Nik., Priester
i. Jüt. II 351.
- Andreas, A. v. Zinna 139, II 219f. —
Mönche (2) i. Lehnin 275, 280. — M. i.
Zinna II 222. — Alt. an S. Godehard i.
Brand. 171.
- Anger, Hier., stud. AM. i. Witt. II 449,
452, 480.
- Angermünde, Archidiakon, Propstei 14,
II 514, 518; Liste der Pröpste II 518. —
Sedes 15, 320. — Stadt 39, 63, 316, 318,
379—381, 514. — Franziskanerkl.
(außer Abt. II Kap. 14) 391; KIKirche
379f., 382; Termineien s. Bärwalde,
Eberswalde, Königsberg (NM). — Pfk-
Kirche II 514. — Schloß 308.
- Angermünde, v., Joh., M. i. Lehnin (?) 267.
- Anhalt, Ft., Gft. 10, 76, 106, 359, II 2, 5,
10—12, 34, 53—61, 274 ff., 313, 365,
426—428, 507, 510; F., Gt., Ft., Gff. v.
252, 302, II 12, 16f., 22, 26, 33, 36—40,
44, 55, 58, 63—72, 74, 141, 248, 251,
253f., 258f., 263, 276, 296f., 299, 310,
367f., 370, 413, 415, 419, 425—427, 431,
433—435, 507—509, 511f., 522; aus as-
kanischem Hause: Adolf I, Adolf, DPro.
v. Magd., Albr. I, II, III, IV, V, Albr.,
B. v. Halberstadt, Agnes, To. Siegfr. s. I,
Pri. i. Coswig, Agnes, To. Wald. s. I,
N. i. Coswig, Anna, Beate, To. Wald. s. I,

- Pri. i. Coswig, Bernh. I, II, III, Elis., To. Siegfr.s I, N. i. Coswig, Elis., Gem. Joh.s II, N. i. Zerbst, Elis., Gem. Albr.s IV, Ernst, Gg. I, Gg., B. v. Merseburg, Hedw., To. Siegfr.s I, Pri. i. Coswig, Heinr. I, II, Heinr., Eb. v. Magd., Heinr., So. Albr.s I, Herm., DORitter, Joh. II, IV, Judith, To. Siegfr.s I, N. i. Coswig, Jutta, To. Wald.s I, N. i. Coswig, Karl, Kath., Hgz. v. Sachsen, Konstanze, To. Siegfr.s I, N. i. Coswig, Luttrud, Hgz. v. Mecklenburg-Stargard, Magnus, DPro. v. Magd., Marg., Gem. Ernsts, Mechthild, Gem. Gg.s I, Otto II, Philipp, Rud., Siegfr. I, Siegfr., So. Albr.s I, Siegm. I, Sophie, To. Wald.s I, Pri. i. Coswig, Sophie, To. Albr.s IV, Wilh. (Bruder Ludw.), FM., Wald. I, III, V, VI, Wolfg.
- Anhalt, v., Joh., Sthr. i. Zerbst II 46.
- Anklam (Pommern), Augustinerkl. II 446, 498; M.: Nik. Coci (Kütze).
- Ankuhn, Vorstadt von Zerbst II 35, 59, 247, 252, 254, 259, 261, 274f., 284, 436. — Nonnenkl. s. Zerbst. — Hospital II 2, 247, 274, 277. — PfKirche S. Marien II 182, 247f., 251, 257, 259, 274, 280, 282—284; Liste der Pff. II 284. — Rathaus II 22.
- Ankuhn, v., Konr., Pf. i. Zerbst II 282.
- Anna, Ä. i. Jüt. II 339. — Nonnen (2) i. Jüt. II 341, 343. — Hgz. v. Sachsen, N. i. Plötzky II 294, 306. — Konv. i. Zerbst II 268. — Kf. v. Sachsen, I. Gem. Kf. Rud.s III, geb. Landgräfin v. Thüringen II 385f. — F. v. Anh. II 51. — To. der Köchin Christine II 48.
- Annaberg (Erzgebirge) II 484.
- Annaburg s. Lochau.
- Annyß, Bü. i. Zerbst II 439.
- Anno, Generalmagister der deutschen Dominikanerklöster 385. — M. i. Strausberg 388.
- Anselm, M. i. Zinna II 222.
- Anton, M. i. Lehnin 278. — Pro. i. Jüt. II 338. — Kantor der Schule i. Brand-Neustadt 180.
- Antwerpen II 452f., 468f., 473, 492. — Augustinerkl. II 446, 450, 468f., 473 bis 475, 491f., 496; Prioren: Joh. v. Mecheln, Jak. Propst; Mönche: Joh. Aumann, Corn. Bester, Christoph Blackhoffen, Hadrian, Nik. Jodoci, Nik., Joh. Umaus, Heinr. v. Zutphen. — St. S. Marien II 473f. — Michaeliskl. II 475.
- Antwerpen, v., Heinr., DPri. v. Brand. 3, 102, 123, 128, II 165, 166, 170.
- Apollensberg, Boldensberg, b. Apollensdorf II 141, 147, 149, 163f.: Marienkapelle II 79f., 85, 88, 141, 163f.
- Apollensdorf (Kr. Witt.) II 84, 98, 141, 145 bis 149, 163f., 397, 419, 428. — Apollensdorfer Luch II 410, 416f., 428. — S. auch: Pulteßdorff.
- Appel, Joh., Prof. i. Witt. II 123.
- Appenborch, Joh., DM. i. Brand. u. Strausberg 399.
- Aquileja, Patriarch v.: Bertrand.
- Arend(s) s. Arnd.
- Arendsee, (Kr. NB.) 264, 292. — (Kr. Osterburg), Kl. 340; Pri.: Adelh.
- Arendsee, Martin, Dhr. v. Brand. 141, 165f.
- Arenholz, v., Burch., Kt. v. Tempelhof 414.
- Arens Dorf, (Kr. Köthen) II 5, 10. — W. b. Mühlstedt (Kr. Ze.) II 68.
- Arensfelde = Ahrensfelde.
- Arnd, Arend(s), Arndes, Arnold(i), Arnth, Andr., M. i. Lehnin 278. — Anna, N. i. Plötzky II 307. — Balth., stud. Priester i. Witt. II 102. — Jak., Sthr. i. i. Cölln (?) 225. — Joh., Pf. i. Rüdersdorf II 242. — Joh., Alt. i. Jüt. II 354. — Marg., N. i. Plötzky II 307. — Marg., N. i. Zerbst II 268. — Nik., Sthr. i. Coswig II 9. — Nik., Priester i. Jüt. II 355.
- Arndes s. Arnd.
- Arndt s. Arnold.
- Arneburg a. E. (Kr. Stendal) 231, 385.
- Arneburg, v., Nik., Dhr. v. Brand., Sthr. i. Broda 110, 134.
- Arnim, v., Fam. 375, 380, 405. — Hptm. 339. — N. i. Plötzky II 307. — Bernd 226. — Joh. 339. — Joh., Landvogt der Uckermark 328, 336, 341, 349. — Kath., N. i. Plötzky II 307. — Lippold 72. — Valentin 146, 318. — Wolfg., DDek. v. Havelberg, Dhr. v. Brand., Pro. v. Salzwedel 146f.
- Arnold, Arndt, DDek. v. Magd. II 374, 378. — DPri. v. Brand. 124. — Pro. i. Coswig II 3, 6f. — Pri. v. Leitzkau II 189. — Sthr. i. Leitzkau II 190. — Kt. v. Buro II 510. — Äbte (2) v. Himmelpfort 326, 328f. — Pri. v. Chorin 311. — Mönche (2) i. Zinna II 221f. — AM. i. Zerbst II 438. — Pro. i. Plötzky II 295, 304. — Pf. i. Blumberg 77. — Pf. i. Düben II 424, 429. — Pf. i. Vehlitz II 319. — Priester i. Jüterbog II 328. —

- Alt. i. Gommern II 318. — Alt. i. Witt. II 161.
- Arnoldi s. Arnd.
- Arnstadt (Thüringen) II 452, 486.
- Arnstedt, v., Joh., Pro. v. Leitzkau, Sthr. i. Jerichow u. v. S. Marien i. Magd. II 176, 187.
- Arnstein, v., Edlev., Fam. 12, 110 Anm. 1, II 177; s. auch v. Lindow. — Albr., DPro. v. Magd., El. v. Brand., Arch. v. Kalbe 32, 110. — Gebhard 30, 110. — Gerhard II 177. — Gertrud 29. — Walter 29. — Wichm., El. v. Brand., Pro. v. S. Marien i. Magd., Dominikanerpri. i. Eisenach, Erfurt u. Neuruppin, DM. i. Freiberg i. Sachsen u. Magd. 29f., 109, 417. — Zabel, Pf. i. Nauen 131, 189.
- Arnth s. Arnd.
- Arnulf, B. v. Halberstadt 22.
- Arras, v., Appel II 455.
- Artern (Kr. Sangerhausen) II 495.
- Asbeke, de, Anno, DM. 388.
- Aschersleben, Arch. v. (Askanien): Joh. v. Meyendorff, Friedr. v. Plötzke. — Franziskanerdiskret II 377. — Franziskanerkl. II 364, 377, 398.
- Aschersleben, v., Gertrud, N. i. Jüt. II 342. — Joh., Pf. i. Plötzkau II 286. — Marg., N. i. Jüt. II 341.
- Askanien, Arch. v. s. Aschersleben.
- Assisi (Italien, b. Perugia) II 108. — Kirche b. Marie de Portiunecula II 108.
- Aesticampus s. Rhagius.
- Aue, Landstrich i. Amt Schweinitz II 148 Anm. 1.
- Augsburg, Bt., B. v. 12, 43f.; Bbb. v.: Friedr. v. Grafeneck, Eberh. v. Kirchberg. — Diöz. 56, II 138. — DKap. 43; Dhr.: Anselm v. Nenningen. — DKirche II 487. — Stadt 43, II 105, 110, 368, 449, 452, 464f., 487, 494. — Kl. S. Ulrich; M.: Veit Bild. — Drucker: Günther Zainer. — Kaufleute: Fugger. — Maler: Hans Burgkmair.
- Augustin, Kirchenvater II 123, 127.
- Aulmühle b. Ziesar 74.
- Aulosen (Kr. Osterburg) 56f.
- Aumann, Joh., stud. AM. i. Witt. II 492.
- Avignon (Frankreich, Dep. Vaucluse) 39, 96, II 83, 396.
- Axien (Kr. Torgau) II 100, 148, 148 Anm. 1.
- Baalen-See b. Fürstenberg 333, 347.
- Babel, W. b. Melzig II 142.
- Bach, v., Nik., Großkt. des DO.s 375.
- Bacha, Nik., M. i. Lehnin 278.
- Bade, Joh., Pro. i. Spandau 241. — Werner, Bü. i. Magd. II 470.
- Baden, Mgf. v.: Philipp.
- Bad(h)er, Balneator, Gregor, Bü. i. Witt. II 382. — Ludw., M. i. Lehnin 278. — Urs., Bü. i. Witt. II 382.
- Badewische Havel 346.
- Badingen (Kr. Templin) 17, 70. — Amt, Haus 323f., 331.
- Badingen, Badinck, -dingk, Busso v., DPri. v. Brand. 124. — Nik., Sthr. i. Cölln, bf. Not. 59, 224. — Nik. v., Pro. i. Zehdenick 342.
- Bagewitz, Kegewitz, Joh., Of. 65.
- Bagower-See (früher Mittel-See) b. Brand. 107, 156.
- Bahnitz (Kr. Jer. II) 206.
- Bayern 278; Hgz. v. II 488.
- Baitz, Baiz, Boytz, Bauer i. Apollensdorf II 145f. — Bauer i. Teuchel II 145. — Balth., Of. 65. — Thomas, Gvik., Of., Pf. an S. Kath. i. Brand. 63, 65f., 175, 178.
- Balck, Seb., M. i. Chorin 311, 313.
- Balder, Joh., M. i. Angermünde 381.
- Balderich, Dhr. v. Brand. 127.
- Baldram, B. v. Brand., Pro. v. S. Marien i. Magd. 27, II 154, 191, 194f., 328 Anm. 1, 349.
- Balduin, Boldewin, Eb. v. Trier II 83, 107. — B. v. Brand. 28, 76, 98 Anm. 5, 114, 128, 417, II 2, 15, 25, 62f., 247, 349. — DPri. v. Brand. 123, 128. — Dhr. (4) v. Brand. 126, 128f., 134, 184. — A. v. Lehnin 259, 268. — FM., Chronist 367. — Pf. i. Pritzerbe 77. — Priester i. Treuenbrietzen II 352.
- Balneator s. Bader.
- Balsamerland, Archidiakoniat i. der Altmark 118.
- Balthasar, A. v. Zinna II 202, 219, 221. — Mönche (2) i. Zinna II 222f. — Novize i. Cölln 407. — Hgz. v. Mecklenburg 326.
- Baltisches Meer s. Ostsee.
- Balzerin, Bäuerin i. Apollensdorf II 145.
- Bamberg II 132. — Bb. v.: Friedr., Gg. — Diöz. I 471.
- Bamme (Kr. WH.) 17, 68, 106, 162, 165.
- Bamme(n), Christoph, Dhr. v. Brand. 138. — Gertrud, N. i. Spandau 242. — Peter, Alt. an S. Godehard i. Brand. 172.
- Bando, Gerhard, Alt. i. Nauen 191.
- Barbara, Nonnen (2) i. Zerbst II 266, 268. — Kf. v. Sachsen, 2. Gem. Hgz. Rud.s III,

- geb. Hgz. v. Liegnitz u. Brieg II 387. —
Natürl. To. des Sthr. Ulr. v. Dienstedt II
123.
- Barbaris, de, Jacopo, Maler II 153.
- Barby (Kr. Kalbe a. S.) II 289, 315. —
Franziskanerkl. II 364, 370, 377, 398f.;
G.: Andr. Lumpe.
- Barby, Edle, Herren v. II 247, 251; Edle:
Burch., Sophie. — v., Fam. 17, 66. —
Heinr., El. v. Brand., Dhr. v. Hildes-
heim u. Magd. 38f., 108. — Joh., Dek.
i. Coswig II 7. — Joh. 263. — Marg.,
N. i. Zerbst II 265. — Nik., Pro. i.
Coswig II 7. — Wipert II 265.
- Barby-Mühligen, Gft., Gff. v. II 184,
296, 309, 315; Gff.: Christian, Günther,
Wolf.
- Bardeleben, v., Fam. 17, 66f., 178. —
Balth. 184. — Dietr. II 226. — Elis.,
Ä. v. Plötzky II 305. — Elis., Pri. v.
Plötzky II 305f. — Ilsebe, N. i. Plötzky
II 306. — Joach. 184. — Joh., Dhrr. (2)
v. Brand. 110, 136, 141. — Joh. 395. —
Kath. 395. — Marg., Pri. i. Ziesar 360.
- Bardenitz (Kr. JL.) II 207, 211, 214, 228,
238, 340, 342; Fließ II 238. — FN.:
Lynewitz.
- Bardenitz, Marg. v., Pri. i. Jüt. II 340. —
Steph., Dek. i. Coswig II 6f., 9.
- Bär(en)winkel, Flur b. Jüt. II 332, 346.
- Barfuß, v., Fam. 387, 391. — Dor., N. i.
Spandau 242. — Kath., Ä. i. Spandau
241. — Urs., Pri. v. Altfriedland 353. —
Urs., N. i. Altfriedland 354.
- Barnewitz (Kr. WH.) 105, 108, 149, 162,
165, 181. — Liste der Pff. 181.
- Barnewitz, v., Arn., Pf. i. Barnewitz 181. —
Markus 249.
- Barnim, der, Ldschaft i. der Mark 196, 234,
238, 243, 247, 262—264, 274, 282, 284,
292f., 313, 340, 350f., II 201f., 205, 208
bis 214, 216, 223f., 233—238.
- Barnim, I, Hgz. v. Pommern II 14. —
III, Hgz. v. Pommern 306.
- Bars, Gerhard, A. v. Himmelpfort 324, 329.
- Barsdin, W. b. Oderberg 196, 305, 308, 317,
320. — Marienhospital 196, 305, 317, 320.
- Barsdorf (Mecklenburg, AG. Fürstenberg)
324.
- Barsewisch, Joach., Dhr. v. Havelberg, Pro.
v. Leitzkau II 184, 188.
- Barsikow (Kr. Ruppın) 348.
- Bartensleben, v., Fam. 375.
- Bart(h), Fam. i. Brand. 176. — Dr. 256. —
Joh. v., Dhr. v. Brand. 140.
- Bart(h)el, Bauer i. Apollensdorf II 146.
- Bartholomäus, FM., Min. der Prov. Saxonıa
II 392. — M. i. Cölln u. Neuruppin 407.
— Pro. i. Jüt. II 338. — Pro. i. Plötzky
II 304, 318. — Pro. i. Zehdenick 342.
- Bartold s. Berthold.
- Bartoldi, Joach., DM., Pri. i. Brand.,
Erfurt u. Halle, M. i. Halberstadt 398.
- Bartze, W. b. Niemegek II 48.
- Baruch, Heinr., Pf. i. Piberbach, provi-
diert mit der Propstei Berlin II 516.
- Baruth (Kr. JL.) II 331, 334, 348.
- Baruth, Nik., A. v. Lehnin 269, 271, 275,
280. — Paul, M. i. Lehnin 275.
- Bärwalde, (Kr. JL.) II 343; Herren v. II 331.
— (Kr. Königsberg NM.) 379, 381; Pro.
v.: Dietr. v. Mörner; Terminei der Fran-
ziskaner v. Angermünde 379.
- Bärwaldsdorf, W. i. Ld. Löwenberg 70.
- Bärwinkel s. Bärenwinkel.
- Basdorf (Kr. NB.) 255, 293.
- Basel (Schweiz), Diöz. 311. — Stadt 46, 48,
91f., 117, 140, 198f., 309, II 89, 219,
239, 396. — Franziskanerkl. II 396;
M.: Joh. Schwan. — Peterskirche II 128.
— Universität u. Studenten II 51, 128.
- Basse, Heinr., anhalt. Chronist II 365.
- Bast = Büste.
- Bastian, Vorname, s. Sebastian.
- Bastian, Fam.-Name, Bauer i. Piesteritz
II 145.
- Basut, Sophie, Pri. v. Plötzky II 306.
- Batzlow (Kr. OB.) 356f.
- Bauernsee b. Dobbrikow II 225.
- Bauersdorf, W. b. Tremmen 105, 150.
- Baumgart s. Baumgarten.
- Baumgarten, Bomgarde, Forstort b. Vocke-
rode a. E. (Kr. Dessau) II 433. — Wiese
b. Luckenwalde (= Zwinger) II 229. —
Dorf (Kr. Ruppın) 347. — WN. auf
der Havel 160.
- Baumgarten, Baumgart, Barth., Bürger-
meister i. Zerbst II 269. — Heinr.,
AM. i. Witt. II 499.
- Baumgärtner, Hier., Bü. i. Nürnberg II 474.
- Baumhauer(s), Anna, N. i. Plötzky II 307.
— Kath., N. i. Plötzky II 307.
- Bauring, Matthias, M. i. Chorin 312.
- Bautzen 36.
- Bawarus s. Beyer.
- Beate, F. v. Anhalt, Pri. i. Coswig II 420. —
To. Hgz. Bernh.s v. Polen II 387.
- Beatrix, Mgf. v. Brand., Gem. Mgf. Ottos III
258, 385. — F. v. Mecklenburg, Gem.
F. Heinr.s II, geb. Mgf. v. Brand. 115.

- Beaufort, v., Heinr., päpstl. Legat 365.
 Becherer, Joh., Dek. i. Coswig II 7.
 Bechlin (Kr. Ruppin) 344.
 Beck, Reinhard, Drucker i. Straßburg II 396.
 Becker, Pistor(is), Bauer i. Melzig II 145.
 — Balzer, Bü. i. Witt. II 382. — Burch.,
 FM. i. Witt. II 392. — David, kaiserl.
 Oberst II 185. — Joh., Kt. v. Dahns-
 dorf II 503f. — Joh., Konv. i. Lehnin
 281. — Marg., N. i. Coswig II 424. —
 Nik., Dhr. v. Brand. 139. — Thomas,
 Summivik. am St. Zerbst II 53. — Vin-
 cenz, Sthr. v. S. Nikolai i. Magd. II 23.
 Beckmann, Otto, Sthr. u. Prof. i. Witt.,
 Pro. v. S. Ägidien i. Münster II 112,
 119, 134f.
 Beckum (Westfalen) II 497.
 Bederich, Gf. v. Belzig II 500f., 505.
 Bedtmanns s. Bethmann.
 Beelitz (Kr. ZB.) 57, 207, 361. — Marien-
 kirche 102, 135.
 Beelitz, Fam.-Name, s. Belzig.
 Beerfelde, v., Balth. 353.
 Beesdau (Kr. Luckau) II 343, 348.
 Beeskow, Pro. v.: Andr. Huth.
 Beetz (Kr. OH.) 17, 70, 335.
 Beetz-See b. Mötzow 107, 156; s. Carp-
 Wehre.
 Bega b. Brake (Lippe) II 498.
 Behme(n), Marg., N. i. Jüt. II 343. — Peter,
 Dhr. v. Brand. 141, 143, 166, 170.
 Beichlingen, v., Friedr., Eb. v. Magd. 49.
 Beyer, Bawarus, Andr., Alt. i. Brand. 176.
 — Leonhard (Reiff), stud. AM. i. Witt.
 II 449, 451f., 479, 487f. — Nik., AM. i.
 Zerbst II 438. — Otto, magd. Vasall
 II 225.
 Bayern, v. s. Biere, v.
 Beiersdorf, (Kr. OB.) 247, 318, 341, 345,
 356, 391, II 208, 212, 234. — W. b.
 Jüt. II 208, 211, 225.
 Beinwil (Schweiz, Kanton Solothurn), Kl.
 S. Vincentii (die Angabe im Text: Kl.
 Braunweiler ist irrig); M.: Joh. Wede-
 mer.
 Beyst, Joh., Drucker i. Lüneburg 96.
 Belgen (Kr. Königsberg NM.) 294.
 Belgeren, Agnes, Ä. i. Jüt. II 339.
 Belgien II 415.
 Beling, Keling, Peter, Schr. des DPro.s v.
 Brand. 122.
 Belitz, Fam.-Name, s. Belzig.
 Bellin, Kl.-Bellin (Kr. Königsberg NM.)
 294; Bellin-See 294.
 Germania sacra, Brandenburg I.
 Bellin, v., Fam. 191. — Elis., Pri. i. Span-
 dau 241.
 Belti(t)z, Fam.-Name, s. Belzig.
 Beltz, Fam.-Name, s. Belzig.
 Belazier, Kasp., stud. AM. i. Witt. II 491.
 Belzig (Kr. ZB.) Gf. v.: Bederich. — Sedes
 15, II 163, 257, 285. — Stadt 59, 106,
 154, II 80, 84, 117, 144, 146, 500. —
 PfKirche II 8. — Hl.-Geist-Kapelle II
 117. — Rathaus II 147. — Amt, Amt-
 mann, Schosser, castellanus, prefectus
 II 86, 291, 377, 381, 502—505.
 Belzig, Be(ell)itz, Belti(t)z, Beltz, Andr.,
 Bauer i. Dahnsdorf II 502. — Barb.,
 N. i. Coswig II 423. — Dietr., Priester
 i. Brand. 179. — Heinr. v., Dhr. v.
 Brand. 130. — Heinr. II 422. — Joh.
 v., Dhr. v. Brand. 130. — Joh. v., A. v.
 Lehnin 268, 274, 325. — Joh., Pf. i.
 Witt. II 85, 160. — Jutta, N. i. Coswig
 II 421f. — Kath., N. i. Coswig II 422. —
 Konr. v. 374. — Rud. v., Vogt i. Plötzky
 II 307.
 Benedicti, Joh., Pro. v. Stendal, Gvik.,
 bfl. Not. 59.
 Benedikt, XI, Pp. II 374. — XII, Pp. 260,
 306, 326. — AM., Pri. i. Zerbst II 437.
 — M. i. Berlin 376. — M. i. Dobrilugk
 199. — FM. i. Witt. II 392.
 Benignus, M. i. Berlin 376.
 Benken, W. b. Loßwig (Kr. Torgau) II 291.
 Bendsdorf, Bentzdorf, Fam. 172. — Andr.,
 Bü. i. Brand. 172. — [Joh.], Bü. i.
 Brand. 289.
 Bentzke, Christoph, Alt. an S. Godehard i.
 Brand. 171.
 Benzingerode, v., Hedw., N. i. Jüt. II 341.
 Berbom, Berebom, N. i. Spandau 242. —
 Peter, FM. i. Witt. II 393.
 Berbom-Mühle s. Birnbaum.
 Bercholth, Holz b. Plötzky II 308.
 Berchsow, Gerhard, M. i. Lehnin 280.
 Berckholt, Thomas, Pro. v. Bernau II 520.
 Berebom s. Berbom.
 Bere(n), Bertram, M. i. Himmelpfort 330.
 Berendt s. Bernd.
 Ber(e)nfeld, Friedr., Dhr. v. Brand. 147, 224.
 Berengar s. Rudengerus.
 Berga, Bonifatius, FM. i. Witt. II 396.
 Berge, Kl. S. Johann vor Magd. 110, 116,
 II 198, 250, 295, 312. — (Kr. WH.)
 32, 101, 106, 108, 130, 153, 178, 181,
 399; Liste der Pff. 181; Ostheerenscher
 Hof 191.
 Berge, v., v. d., Nik., Dhr. v. Brand. 126,

- 131, 190. — Paul, Dhr. v. Magd., Sthr. i. Witt., Pro. v. Lüchow II 116. — Peter, Schr. des DPro.s v. Brand. 122. — Wilh. (Wilken), Dhr. v. Brand. 136, 185.
- Bergeman(n), Erbhofbauer i. Dahnsdorf II 500. — Gertrud, N. i. Jüt. II 343. — Peter, Bü. i. Jüt. II 343, 403. — Sabine, Bü. i. Jüt. II 403. — Seb., M. i. Zinna II 223.
- Bergen, Haus zum Berge (Kr. Wanzleben), DOKomturei II 439; Kt.: Joh. Make- reye; Hptm.: Konr. v. Wulffen.
- Bergholz b. Belzig (Kr. ZB.) II 285. — S. auch Bercholph.
- Bergsdorf (Kr. Templin) 70, 343.
- Bergsdorf, Nik. 70.
- Bergwitz (Kr. Witt.) II 84, 128, 142, 150.
- Berkau (Kr. Witt.) II 158.
- Berkenbrück (Kr. JL.) II 207, 211, 230.
- Berkenen-Lanke u. -Wehr i. der Havel 160.
- Berlichingen, v. 146.
- Berlin, Archidiakonat, Propstei, Pro. 12, 14, 44, 91, 135, 214—216, 218f., 221, 227, 375, 403, II 206, 514—517; Liste der Pröpste 220—222, II 515f.; der Vize- pröpste II 516; der Off. des Pro.s II 517. — Sedes 15, 77, 227, 411, II 215, 238. ~ Stadt 34, 45, 62, 65, 89f., 106, 125, 146, 154, 176, 176 Anm. 1, 214f., 221, 227, 232—236, 238, 240, 242f., 247, 254f.; 261f., 272, 280, 304, 307, 310f., 318, 324, 328, 337, 350, 364, 372—375, 377f., 383—385, 393—395, 401—405, 408, 412—414, 416, II 165, 169, 199, 212, 234—237, 287, 322, 326, 339, 368, 371, 378, 394f., 406, 409, 518. — Dom s. Cölln. — Franziskanerkl. (außer Abt. II Kap. 13) 365, 403f., 408, II 394; KlKirche 371—378; Grabsteine u. Be- stattungen i. der KlKirche 371, 373—375; Termine s. Spandau; Gymnasium zum Grauen Kloster 371f., 375. — Marien- kirche 49, 106, 108, 154, 213f., 227, 403f., II 514. — Nikolaiirche 44, 221, 227, 232, 237, 403f., II 514. — Alter Hof 373. — Hohes Haus in der Kloster- straße 373. — Mühle 297. — Stralauer Str. II 238. — Tiergarten 226.
- Berlin, Heinr., Sthr. v. S. Marien b. Brand. 91, 205. — Martin, stud. AM. i. Witt. II 496.
- Berlyneken-Wehr i. Trebelsee 160.
- Bernau, (Kr. NBr.), Archidiakonat, Prop- stei, Pro. 14, 39, 375, 404, II 514, 518 bis 520; Liste der Pröpste II 518—520;
- der Vizepröpste II 521.—Sedes 15, 227, 250, 299, 348, 411, II 73. — Stadt 146, 187, 215, 227, 356; PfKirche 229, II 514, 520. — W. b. Coswig II 5, 11.
- Bernburg (Anh.) II 44, 507, 510. — Ser- vitenkl.; Mönche: Gg. Blume, Joh. Fle- mynch, Reinhard.
- Bernd, Berendt, Berndes, Pro. v. Bernau II 520. — Bauer i. Melzweg II 145. — Kath., N. i. Zerbst II 265.
- Berneke, Joh., Alt. i. Nauen 191.
- Berner, Heide (i. Barnim?) II 233.
- Berner, Bü. i. Prettin II 351.
- Bernfeld s. Berenfeld.
- Bernhard, Sthr. i. Leitzkau II 189. — A. v. Mariensee 310. — M. i. Berlin 376, 378. — M. i. Lehnin 277. — Hzg. v. Polen II 387. — Hzg. v. Sachsen II 2, 376. — I, Gf. v. Anh. II 11. — II, Gf. v. Anh. II 44, 252. — III, F. v. Anh. II 44. — Vogt i. Plötzky II 307.
- Bernhard, Bernhardi, Barth., Pro. v. Kem- berg II 124, 138. — Barth., stud. AM. i. Witt. II 481. — Dion., stud. AM. i. Herzberg II 471. — Henning, Kpl. i. Jüt. II 344. — Nik., Of., Sthr. v. S. Nikolai i. Magd. 63, 91. — Peter, Pro. i. Witt. II 115.
- Bernickow (Kr. Königsberg NM.) 69.
- Bernow, Joh., M. i. Cölln u. Soldin 404, 407.
- Bernsdorf (Kr. Ze.) II 285.
- Bernstorp(p), Andr., Bü. i. Zerbst II 267. — Ilse, Bü. i. Zerbst II 267. — Kath., N. i. Zerbst II 267. — Nik., M. i. Lehnin 277.
- Berta, Ä. i. Zerbst II 248, 263.
- Bert(h)old, Bartold, Eb. v. Bremen, B. v. Metz 26. — Vizeg. i. Zerbst II 370. — M. i. Lehnin 275. — M. i. Zinna II 223. — Pro. v. Stolpe II 517. — Pf. i. Kl.-Leitz- kau II 285. — Pf. i. Plötzkau II 286.
- Bertikow, v., Fam., II 14.
- Bertram, DPri. v. Brand. 89. — Pro. v. Leitzkau II 187. — M. i. Lehnin 272.
- Bertram, Joh., FM., Kustos der Kustodie Magd., M. i. Witt. II 390, 392.
- Bertrand, Patriarch v. Aquileja II 107.
- Berwisch, Heinr., Kleriker II 85.
- Bescharen, Joh., Bü. i. Brand. 171.
- Besyhorst, Hof i. Ld. Löwenberg 70.
- Beskau, Matthäus, Dek. u. Prof. i. Witt. II 112f., 118f., 133f., 135, 137, 139.
- Besler, Nik., AM., Pri. i. München II 460, 472f.
- Bester, Corn., stud. AM., i. Witt. II 496. —

- Thomas, Alt. i. Brand. 177.
 Bestwick, Andr., G. i. Witt. II 388.
 Bethau (Kr. Torgau) II 504.
 Bethel, Joh., stud. AM. i. Witt. II 466, 479.
 Bethmann, Sthr. i. Coswig II 8.
 Bethmann, Bedtmans, Marg., Pri. v. Plötzky II 306.
 Betke, Joh., Pro. i. Witt. II 85, 114. — Joh., M. i. Lehnin 278. — Matthias, Dhr. v. Brand. 136.
 Betzin (Kr. OH.) 108, 186.
 Bentel (Kr. Templin) 340f., 345.
 Beutel-See s. Kl. Beutel-See.
 Beuthen (Kr. Teltow) 262.
 Bever, Bewers s. Biber.
 Bias (Kr. Ze.) II 25, 34f., 54f., 72, 252, 279. — FN.: Neue Mark.
 Biber, Bever, Bewers, Anna, N. i. Jüt. II 341f., 350. — Heinr., Sthr. v. S. Nikolai i. Magd. II 64. — Peter, stud. AM. i. Witt. II 464.
 Biberbach = Piberbach.
 Bibra, v., Fam. II 101.
 Bichmann s. Wechmann.
 Bickeler(s), Pigkeler, Anna, N. i. Coswig II 424. — Elis., N. i. Coswig II 422. — Marg., N. i. Coswig II 422.
 Bidebherre s. Albrecht.
 Biere (Kr. Kalbe a. S.) 295.
 Biere, Bayern, v., Fam. II 296. — Anna, N. i. Plötzky II 307. — Friedr., DVik. i. Brand. 165. — Friedr. II 307. — Joach. II 307. — Jutta, N. i. Plötzky II 306. — Kunigunde, A. v. Plötzky II 301, 305. — Marg., N. i. Plötzky II 307. — Mette, Pri. v. Plötzky II 306.
 Bies, Gutzel, Sthr. i. Witt. II 116.
 Biesdorf, (Bln.) 407. — (Kr. OB.) 351f., 355, 357.
 Bi(e)sebusch, FN. am Trebelsee 107, 159f.
 Bietegast (Kr. Witt.) II 84, 143, 150.
 Bild, Veit, M. an S. Ulrich i. Augsburg II 471.
 Birckholtz, v., Anna Kath., N. i. Jüt. II 344.
 Birkholz (Kr. Teltow) 416.
 Birnbaum, Berbom-Mühle, W. b. Grabow (Kr. Jer. I) 73.
 Bir Seba (Palästina), Titularb. v.: Peter Rumelant.
 Bischof(f), Episcopi, Benedikt, M. i. Lehnin 278. — Gg., Pri. i. Cölln 406f.
 Bisdorf (Kr. Kalbe a. S.) 73.
 Bisendal, Bissendael, Heinr., bfl. Not. 59. — Jak., M. i. Lehnin 279.
 Bisitz, Nik., Pro. i. Witt. II 115.
 Bissendael s. Bisendal.
 Bitterfeld, Amt II 148.
 Blacke - Lanke, WN. auf der Neuen Pritzerber Havel 159.
 Blackhoffen, Christoph, stud. AM. i. Witt. II 492.
 Blanck, Christoph, Dek. des Kl. Chores i. der St.s-Kirche zu Witt. II 97, 112, 119, 136, 454.
 Blanckherdt, Joh., stud. AM. i. Witt. II 497.
 Blankenburg (Bln.) 247.
 Blankenfelde, (Bln.) 247. — (Kr. Königsberg NM.) 69.
 Blankenfeld(e), Blankenfeldt, Fam. 374. — Barb. 375. — Nik., Kpl. an S. Godehard i. Brand. 172. — Thomas v., Bürgermeister 374. — Wilke 375, II 234 bis 236.
 Blankensee (Kr. JL.) II 230.
 Blankenstein, v., Ludw., Oberst II 500.
 Blasius, FM. i. Witt. II 396. — M. i. Zinna II 222.
 Bledin (Kr. Witt.) II 84, 138, 144, 147.
 Bleesern (Kr. Witt.) II 84, 144; FN.: Heideberg.
 Bleffken, Augustin, stud. AM. i. Witt. II 487.
 Bleiswick, Peter, stud. AM. i. Witt. II 494.
 Bles, Bleß, Anna, Pri. v. Plötzky II 306. — Veit, Pro. i. Plötzky II 304.
 Blessing, Urban, M. i. Zinna II 221.
 Blider-Wehr auf der Havel 160.
 Block, Fam. 314. — Dietr., Pf. i. Helmstedt, Alt. i. Zerbst II 283.
 Blodensdorff, Joh., Bü. i. Jüt. II 356. — Urs., Bü. i. Jüt. II 356.
 Blokentin-See b. Himmelpfort 333.
 Blomberg (Lippe) II 490.
 Blomeke, Joh., M. i. Himmelpfort 330.
 Blönsdorf (Kr. Witt) II 9, 16.
 Blossem s. Blussem.
 Blumberg (Kr. NB.) 16, 18, 69, 71, 77. — Liste der Pff. 77.
 Blume, Gg., M. i. Altlandsberg u. Bernburg 411.
 Blumenthal (Kr. Ostprignitz) 344.
 Blumenthal, v., Klara, N. i. Zehdenick 340, 344. — Marg., N. i. Zehdenick 340, 344. — Gg., El. v. Havelberg 53.
 Blussem, Blussen, Blossem, Mich., Dhr. v. Brand., Gvik., Of. 61, 64, 104 Anm. 1, 2, 139f.
 Bochow, (Kr. JL.) II 330, 334, 348, 352, 355, 360. — (Kr. ZB.) 261, 283, 287, 299.
 Bochow (v. Rochow?), Martin, Dhr. v. Brand. 126, 136.
 Böcke (Kr. Jer. I) 16, 18, 66, 74, 79.

- Bockedra s. Gr.-Bockedra.
 Bockenheim (Kr. Hanau) II 139.
 Bode(c)ker, Botticher, Doleator(is), Dolia-
 tor(is), Dek. v. S. Severi i. Erfurt II 130.
 — Böttcher i. Rathenow 138. — Andr.,
 Dek. i. Merseburg 92, 171. — Joh., Dhr. v.
 Brand. 141. — Joh., stud. AM. i. Witt.
 II 466. — Markus, Kpl. i. Zerbst II 269.
 — Nik., DVik. i. Brand., Pf. i. Berge
 165, 181. — Steph., B. v. Brand. 12f.,
 20, 46—49, 51, 59f., 90, 92, 94, 98 Anm. 5,
 100f., 103, 104 Anm. 1, 117, 122, 138f.,
 166, 175—177, 262, II 63, 109, 155, 190,
 354, 437, 500.
 Bodemar, W. b. Seegrehna II 5, 14.
 Bodendieck, v., Heinr., B. v. Brand. 11,
 13, 20, 41f., 64, 104 Anm. 2, 134.
 Bodendorf, W. b. Micheln II 297f., 313.
 Bodenstein s. Karlstadt.
 Bodo, M. i. Zinna II 222.
 Bodonis, Peter, Pf. i. Gr.-Lübars 194.
 Böhmen 33, 45, 164, 221, 252, II 82f., 220.
 — Kö.: Joh. — Statthalter: Gebhard.
 Boye, Nik., Pf. i. Meldorf II 475.
 Boytz s. Baitz.
 Boitzenburg (Kr. Templin) 328, 336, 349,
 379. — Kl. Marienpforte 328, 380.
 Boker, Kremme, Bü. i. Berlin 242.
 Boldek, Böldeken, Jak., Vizeg. i. Witt.
 II 392. — Martin, Alt. i. Brand. 179.
 Boldensberg s. Apollensberg.
 Boldensdorf, Heinr., Sthr. i. Coswig u.
 an S. Nikolai i. Magd. II 9.
 Boldewin s. Balduin.
 Boldewinluch b. Witt. II 416f., 427.
 Bölkendorf (Kr. Ang.) 307, 314, 316, 320.
 Boll, Joh., FM. i. Berlin 376.
 Bollersdorf (Kr. OB.) 351, 355, 357.
 Bologna (Italien) 45, 144, II 115. — Arch.
 v.: Joh. Gozadino. — Universität u.
 Studenten 56, 103, 119, 121, 130f.,
 II 115, 519f.
 Bolthe, Joh., Gvik. 62.
 Bom, Lor., Sthr. i. Cölln 225.
 Bomgarde s. Baumgarten.
 Bomherzwinkel s. Herzwinkel.
 Bömlein, Konr., FM. aus Straßburg i. E. 384.
 Bomsdorf, W. b. Mühlstedt II 252—254, 273.
 Bone (Kr. Ze.) II 34f., 58, 60, 72f., 252,
 278, 280, 282—284.
 Bonemilch, Joh., Wb. des Eb. s. v. Mainz
 II 476.
 Bonerforth, zw. Luso u. Bone II 58.
 Bonifaz, VIII, Pp. 36f., 97, II 398. —
 IX, Pp. 41, 101, 137, 182, II 79, 81,
 85, 88, 108f., 163, 201. — Apostel
 II 164.
 Bonitz (Kr. Ze.) II 51, 252, 279, 284.
 Bonitz, v., Peter, Pro. i. Zerbst II 261f., 269.
 Bönnigheim (Württemberg) II 461.
 Boor, Gerhard, Pri. v. Himmelpfort 329.
 Boos, W. b. Dabrun II 454.
 Bora, v., Kath. II 452, 469.
 Borch, Borge(s), Burgis, Castrum, Fam. v.
 17. — Barb., N. i. Zerbst II 268. — Joh.,
 DM. i. Brand. u. Strausberg 399. —
 Kath., N. i. Coswig II 421. — Marg. v.,
 Ä. i. Ziesar 360. — Marg. v. (de Castro), N.
 i. Spandau 236, 238, 242. — Marg. v., N.
 i. Zerbst II 266.
 Borchstadel, auch „Abtei Zinna“, W. b.
 Prettin II 5, 13, 212, 236.
 Borge(s) s. Borch.
 Borgisdorf (Kr. JL.) II 239, 348, 352.
 Bormeister, Lor., FM. i. Witt. II 392.
 Borna (B. Leipzig) II 128, 391.
 Borne (Kr. ZB.) II 251, 257, 285.
 Börnecke, Preuß.-Börnecke (Kr. Quedlin-
 burg) II 296f., 300, 315, 321, 511.
 Börnicke, (Kr. NB.) 356; II 26, 34f., 61,
 73. — W. b. Neumarkt II 352.
 Bornim (Kr. OH.) 150, 234, 238, 246, 249.
 — Bornimisches Wasser 107, 161.
 Bornsdorf (Kr. Luckau) II 348.
 Bornstedt (Kr. OH.) 150.
 Bornum (Kr. Ze.) 248, II 34, 60, 252, 257,
 278, 282, 284. — Liste der Pff. II 284.
 Bornum, Joh. v., Sthr. i. Zerbst II 44. —
 Wolter, Pf. i. Drosa II 286.
 Borschwitz, v., Joh., Eb. v. Gran, B. v.
 Lebus 45.
 Borsebruch b. Netzen 286.
 Bösendorf, W. b. Vehlitz II 295, 297, 313.
 Bösewig (Kr. Witt.) II 147.
 Bösewig, Joh., FM. i. Witt. II 392.
 Botel, Herm., Sthr. i. Zerbst II 32, 49.
 Botticher s. Bodeker.
 Bötzemann, Clem., M. i. Strausberg 390.
 Botzin, Botzyn, Joh., Vik. der Dominikaner-
 nation Mark Brand., DM. i. Brand. u.
 Siena 386, 396, 399.
 Bötzwow (Kr. OH.) s. Kotzeband.
 Boz, Buz, wohl Vorwerk Zaun b. Pehlitz
 307, 313, 315.
 Brabant, Rat v. II 473.
 Brachholz, W. u. Holzmark b. Seyda II
 326f., 333, 346, 348.
 Brackow, Franz 226.
 Brakhusen, W. b. Kl.-Weißand II 15.
 Brambach (Kr. Ze.) II 415, 417f., 425.

Brambalt, Prambalgk, Fam. i. Witt. II 147.
 — Bernh. II 151. — Dor., N. i. Coswig
 II 424. — Elis. II 118. — Joh. II 69,
 151. — Kath., N. i. Coswig II 424.
 Branburgk, Fam.-Name, s. Brandenburg.
 Brand(t), Brandes, Barb., N. i. Altfried-
 land 354. — Bernh., Dhr. v. Brand. 126,
 133, 190. — Dietr. s. Tile. — Friedr.
 297. — Martin, M. i. Lehnin 275. —
 Matthäus, Alt. i. Jüt. II 354. — Steph.,
 FM., Kustos der Kustodie Magd., G. i.
 Burg II 399f. — Tile (Dietr.), DPri. v.
 Brand., Pro. v. S. Marien b. Brand. 124,
 204.
 Brandenburg, Bt., Hst. (außer Abt. I u. II
 Kap. 1) 241, 284, 314, 331, 337, 417, II 171,
 173f., 257, 327, 330, 516. — Diöz. (außer
 Abt. I u. II Kap. 1) 223, 235, 240, 312, 358,
 399, II 9, 16f., 72f., 81, 108f., 163f.,
 185, 197, 215, 238 — 242, 284f., 317 —
 321, 360, 428f., 440, 489, 505f., 513f. —
 B., Bb. v. (außer Abt. I u. II Kap. 1)
 196, 201, 204, 213, 215f., 218, 235,
 237, 238, 240, 243, 249, 250, 252, 254,
 259, 263, 265, 284, 306 — 308, 314,
 319, 320, 331, 335, 338, 340, 344,
 347, 354, 361, 384f., 410, 413, 417,
 II 11, 13, 26, 31, 33, 34, 36—38, 42f.,
 62, 71, 73, 85, 108, 129, 159, 162f., 173,
 175, 179, 181—183, 206, 208f., 250,
 252, 256—258, 282—285, 291, 293—295,
 299f., 309, 316f., 320f., 325, 329, 330, 333—
 335, 350, 353, 355—357, 359f., 368, 380,
 400, 412, 414, 437, 509, 517f. — Wb.
 (außer Abt. I u. II Kap. 1) II 163, 208,
 379. — Gvik. (außer Abt. I u. II Kap. 1)
 II 73, 295. — Of. (außer Abt. I u. II
 Kap. 1) 233, 238, 240, 280, II 34. —
 Kommissar i. Jüt.: Jak. Rossyn. —
 bh. Amt 16.
 ~ Dominikanerkontrate, -nation 386,
 396, 404; Vikk.: Joh. Botzin, Clem.
 Lossow. — Franziskanerkustodie 365,
 374, 394; Kustos: Andr. Sonnenberg. —
 Archidiakonat 14, 98, 284, II 514f. —
 Sedes 15, 77f., 181—186, 208, 249, 298f.
 ~ DKap. (außer Abt. II Kap. 1) 3,
 8f., 12f., 15, 19f., 25f., 29, 32f., 35,
 37—40, 43f., 50—52, 57, 64, 67—70,
 76—79, 201—203, 205—208, 246, 283,
 337, 339, 344f., 361, 367, 379, 394, 396,
 413, II 166, 169, 172—174, 176, 190,
 204, 208. — DPro., DPropstei (außer
 Abt. II Kap. 1 § 5a) 14, 86, 98, 112,
 112 Anm. 1, 113, 139, 167, II 175, 202,

326, 514f.; Hauskapelle der DPropstei
 167. — DKirche 14, 26, 49—51, 57,
 61, 90, 98, 106, 112f., 134, 141, 146,
 152f., 163—167, 184, 193, 301f.; Kapel-
 len u. Altäre 164f.; Grabsteine u. Be-
 stattungen 34, 37f., 41, 48, 50f., 55, 58,
 115—119, 125, 130, 133, 137, 141—145,
 147, 166 (Übersicht). — DArchiv 3, 8,
 83, 85—88, 234, 350, 384, II 168f. —
 DBibliothek 47, 49, 88—97, 99, 103. —
 DSpital 76, 106, 113, 129, 152, 155f. —
 Burgward 15, 67. — Burg, DInsel, Ha-
 velinsel 3, 8, 26, 67, 83, 86, 89, 98, 103—
 105, 107, 111—113, 137f., 150, 152, 156,
 163f., 169. — Burgmühle 113, 152, 156.
 — DKietz 150, 156, 158f. — Kapelle i.
 Friedgarten 167. — Kloster, claustrum
 113, 149. — Kreuzgang 167. — Petri-
 kirche auf der Burg 7, 18, 77, 107, 116,
 131, 166f.
 ~ Stadt (Alt- u. Neustadt) 8f., 18,
 21, 32, 34, 42, 45, 50, 57, 64f., 67, 76,
 83, 87, 93, 96, 98, 102, 105—107, 112,
 114, 120, 130f., 135f., 148—152, 155 bis
 160, 162, 167—180, 190, 199, 201,
 205f., 208, 210, 233, 237, 240, 246, 257,
 261—264, 283, 297, 362, 365f., 368,
 370, 393—395, 397, 399, 400, II 13, 34,
 43, 190, 250, 282, 320, 358. — Kloster-
 Kirchen usw. in der Altstadt: Franzis-
 kanerkl. (außer Abt. II Kap. 12) 61,
 183, 201, 203f., KIKirche, Johanniskir-
 che 365f., 368, 370f., Saldria (an
 Stelle des Franziskanerkl.s) 371; Pf-
 Kirche S. Godehard 40, 52, 54, 67, 98,
 99, 101f., 107, 116, 123, 127—133, 136,
 139, 146, 168—174, II 174, Archiv 173,
 Bibliothek 173, 364, 367, Kapellen u.
 Altäre 170—172, Liste der Pff. 169f.;
 S. Nicolai in villa Luckeberg 172f., 179;
 Fronleichnamskapelle 173; Armenspital
 151, 173, 368; Gertrudspital 173; Schule
 u. Schulmeister 170, 173. — Kloster-
 Kirchen usw. in der Neustadt: Domini-
 kanerkl. (außer Abt. II Kap. 16) 89,
 201, 217, 297, 406, KIKirche, Pauli-
 kirche 393, 395—398, 400f., Terminier-
 haus s. Treuenbrietzen; PfKirche S. Ka-
 tharinen 43, 63, 64, 99, 101f., 107, 129
 bis 132, 134, 138, 140, 145, 157, 174—180,
 184, 186, Archiv 180, Bibliothek 367,
 Kapellen u. Altäre 176—179, Liste der
 Pff. 175; Annenkapelle 179; Elisabeth-
 kapelle 179; Heiligengeistkapelle u. -spital
 in Krakau 179; Jakobskapelle 179;

Schule 93, 94, 137, 180, Liste der Schulmeister 180. — St. S. Marien auf dem Harlunger Berge (außer Abt. II Kap. 3) 100, 124, 149, 153f., 158, 161, 182, 367; StKirche 99, 102, 107, 128, 132f., 139, 174, 201, 203, 396; Liste der Pff. 201; Schwänenorden 202, 203. — Petrikirche s. o. — Stadtteile: Dominsel s. o.; Kietze s. u.; Krakau, Cracowe, W. 113, 152, 179; Luckeberg, W. 172; Parduin 25, 98, 109, 113, 151f., 156, 169, II 170. — Brücken: Alte Brücke 169; Krakauer Brücke 151, 156f.; Lange Brücke 370; Neue Brücke 169. — FN.: Harlunger Berg, Wilde Mark, Wosnick. — Häuser u. Höfe: Lehninsches Freihaus 263f.; mgfl. Hof 395f., 400. — Kietze: 105, 167; Domkietz s. o.; Woltitz 149, 156, 162. — Lanken: Hl. Geist-Lanke 157; Mönchslanke 157. — Mühlen: Burgmühle s. o.; Krakauer Mühle 156; Neustädter Mühlen 397. — Plätze u. Straßen: Annenstr. 179; Brüderstr. 263, 297; Holzmarkt 157. — Tore: Schmeitzker Tor 179; Steintor 179, 400. — WN.: Ronninge 157. — Wehre: Jakobswehr 179; Stadtwehr 156. — Werder: Jakobswerder 179.

~ Mark, Kurmark, Provinz, Kft., Mgt. 10, 20, 33, 36, 39, 41f., 44, 49, 55, 83, 87, 98, 111f., 118, 141, 219, 233, 235, 252, 255f., 259f., 262, 266, 304—306, 325—327, 339, 365, 367, 395, 410, II 5, 35, 172, 174, 203, 206, 208—212, 216, 224, 230, 232, 237f., 282, 321, 428, 515f.; s. Altmark, Mittelmark, Neumark, Uckermark. — Kf., Kff., Mgf., Mgf. v. 7, 10—12, 14f., 18—20, 31, 36, 37, 41, 44, 46, 49, 51f., 68f., 71, 73, 77, 86, 100, 105, 108, 111—113, 118—120, 125, 141, 146, 148, 153, 161, 167, 174, 181, 183, 189, 196, 210, 214f., 218f., 221, 225, 235f., 239—241, 244, 254, 256—259, 261—263, 265, 272, 287, 298, 303—310, 313f., 316, 320, 324, 327, 332, 337, 339, 341, 347, 350—353, 359, 365f., 368, 373, 384f., 387, 395, 397, 401, 405, 409, 415, II 172, 177, 179, 181f., 185, 194, 208—210, 213f., 219, 234f., 237, 275, 376, 514—520; aus askanischem Hause: Albr. I (der Bär), II, III, Albr. Bidebherre, Beatrix, Gem. Ottos III, Beatrix, F. v. Mecklenburg, Erich, Eb. v. Magd., Hedw., Gem. Joh.s II, Herm., Joh. I, II, III, V, Judith,

Gem. Ottos I, Jutta, Gem. Joh.s I, Jutta, Hgz. v. Sachsen, Konr. I, Konstanze, Gem. Konr.s I, Kunigunde, To. Ottos V, Mechthild, Gem. Albr.s II, Mechthild, Hgz. v. Braunsch.-Lüneburg, Mechthild, To. Ottos V, Otto I, II, III, IV, V, VI, Otto, So. Ottos V, Siegfr., Eb. v. Bremen, B. v. Brand., Sophie, Gem. Albr.s I, Wald.; Wald., der falsche Mgf.; aus wittelsbachischem Hause: Kunigunde, Gem. Ludw.s d. R., Ludw. d. Ä., Ludw. d. R., Marg., 1. Gem. Ludw.s d. Ä., Marg., 2. Gem. Ludw.s d. Ä., Otto; aus luxemburgischem Hause: Jobst, Kaiser Karl IV, Kö, Siegm.; aus hohenzollernischem Hause: Albr. Achilles, Kardinal Albr., Christian Wilh., Adm. v. Magd., Dor., To. Friedr.s I, Elis., Gem. Friedr.s I, Elis., Gem. Joach.s I, Friedr. I, II, Friedr. der Fette, Friedr., Eb. v. Magd., Friedr. Wilh., der Gr. Kurfürst, Gg. Wilh., Hedw., Gem. Joach.s II, Joach. I, II, Joach. Friedr., Joh., der Alchymist, Joh. (Cicero), Joh. v. Küstrin, Joh. Albr., Adm. v. Magd., Joh. Gg., Marg., To. Friedr.s II, Siegm., Eb. v. Magd.

Brandenburg, Branburck, Brandenburgo, Erasmus, DPro. i. Cölln, Sthr. i. Wurzzen, Pf. i. Cottbus 215, 221. — Gregor, FM. i. Witt. u. Zerbst II 365, 371, 394. — Heinr. v. II 227. — Joh. de, FM., Vik. der Observantenprov. Saxonia 369. — Joh. v., Pro. i. Witt. II 114. — Kath. v., N. i. Jüt. II 342.

Brandes s. Brand.

Brandfeld, FN. b. Piesteritz II 142.

Brandwerder, FN. b. Klieden II 512.

Branstorp, Andr., Alt. i. Brand. 179.

Brauer, Bruno, Pf. i. Dobien II 459.

Braun, Brun(e), Christoph, M. i. Lehnin 279. — Joh., Jurist II 131. — Ludw., Gvik., Of. 62, 65. — Nik., Alt. i. Brand. 177.

Braunfels (Kr. Wetzlar) II 102.

Braunschweig 55, 121, II 133, 404, 415, 486. — Dom II 41. — St. S. Blasii; Sthr.: Dietr. v. Hardenberg. — Franziskanerkl.; M.: Joh. Kerberg.

Braunschweig, v., Joh., M. i. Chorin 312.

Braunschweig-Lüneburg, Hzgt. II 387, 478; Hzzg.: Albr., Ernst, Helene, Ldgt. v. Thüringen Hgz. v. Sachsen, Mechthild, geb. Mgf. v. Brand., Otto, Wenzel.

Braunschweig-Wolfenbüttel, Hzgt.; Hzzg.: Heinr. d. Ä., Heinr. d. J.

- Braunweiler = Beinwil.
 Breckenveld (Ruggebein), Andr., M. i. Cölln 406f.
 Bredeler, Herm., M. i. Strausberg 389.
 Bredereiche (Kr. Templin) 293, 324, 332, 335.
 Bredewisch, W. b. Wandlitz 292.
 Bredow (Kr. OH.) 136.
 Bredow, v., Fam. 17, 70, 193, 260, 375. — Anna, N. i. Zehdenick 340, 343. — Arn. 236. — Bertram, Dhr. v. Magd. II 64. — Friedr., Pf. i. Markau u. Nauen 188, 190. — Hasso 141. — Henning, B. v. Brand. 20, 42, 98 Anm. 5, 117, 136, 138, 158. — Joach., B. v. Brand. 13, 47, 51f., 141, 163, 166, 179, II 85f. — Joh. 70. — Liborius, DDek. v. Brand. 113, 146. — Lippold 261, 339, 365. — Matthias 136. — Nik., Schulmeister i. der Altstadt Brand. 173. — Sophie s. v. Krummensee.
 Brehna, Gff. v.: Albr., Elis., Hzg. v. Sachsen, verwitwete Gf. v. Brehna, N. i. Coswig, Konr., Otto.
 Breite, Breithufen, FN. b. Zerbst II 53f., 65, 275,
 Breitensee, Wiese auf dem Elbenauer Werder II 315.
 Breithufen s. Breite.
 Bremen, Est.; Ebb. v.: Albr., Berth., Giselbert, Hartw., Siegr. — Diöz. 40. — DKap. 12, 23, 26. — Stadt 40, 116, II 363, 452f., 469, 475, 483. — S. Ans-gari II 475. — S. Marien II 469. — S. Stephani 27.
 Brendeke, Nik., Konv. i. Lehnin 280.
 Bresicz, de, Paul, Pri. v. Lehnin 271, 277.
 Breslau, Bt., B. v. II 105; B.: Proslaus. — Diöz. 56, II 188. — Franziskanerkustodie; Kustos: Joh. Vunschalt. — Stadt 45, 256, II 389f., 396. — Kl. S. Bernhard II 390. — Kl. S. Jakob II 389f., 397; M.: Joach. Schnabel. — Klarissenkl. II 395. — St. S. Vincenz 110, 135.
 Bretten (Baden) II 459.
 Breussen, Herm., stud. AM. i. Witt. II 479.
 Breczen s. Brietzen.
 Briefwehr auf der Havel b. Gapel 158.
 Brieg, Hzgt. s. Liegnitz.
 Brißmann, Brisemann, Joh., FM. i. Cottbus u. Witt. II 380, 382, 390f., 488. — Lor., M. i. Lehnin 275.
 Briest (Kr. WH.); FN.: Krickwerder, Priesterwerder. — Briester Havel 76, 107, 158.
 Brietzen s. Treuenbrietzen.
 Brietzen, Breczen, v., v. d., Burch. II 226. — Joh., Alt. i. Jüt. II 352.
 Brietzke (Kr. Jer. I) 296, 299.
 Brietzke, Britzke, Fam. v. 77. — Else, N. i. Zerbst II 266. — Else, Bürgerinnen (2) i. Zerbst II 265f. — Friedr. v., DPro. v. Brand., DDek. v. Lebus 119, 166. — Friedr. v., Dhr. v. Brand. 147. — Marg., N. i. Zerbst II 265f. — Nik., Bü. i. Zerbst II 265f. — Siegm. v., DPro. v. Brand., Dhr. v. Lebus 104, 118f., 165. — Thomas v., Dhr. v. Brand. 141.
 Bringethu, Marg., N. i. Zerbst II 269.
 Brisemann s. Brißmann.
 Brisger, Eberh., AM., Pri. i. Witt. II 451f., 459f., 493f. — Herm., Schöffe i. Ehrenbreitstein II 493.
 Brissedal, Mich., Kpl. i. Ziesar 362.
 Britz (Kr. Ang.) 313, 315, 320.
 Britzke s. Brietzke.
 Brixen (Südtirol) 23.
 Brixius, A. v. Chorin 309, 311.
 Broda (Mecklenburg, AG. Neuh Brandenburg), St. 328; Sthr.: Nik. v. Arneburg.
 Brodeze s. Broitz.
 Brodowin (Kr. Ang.) 315, 320.
 Brogerer, Nik., M. i. Zinna, Konv. i. Lehnin II 222.
 Broitz, Brodeze, Broßmarck, W. b. Neumarkt II 212, 232, 328.
 Brose, Bauer i. Melzig II 145.
 Broseke s. Brösigke.
 Brösen, v., Christoph II 454f. — Wolf II 454.
 Brösigke, Broseke, Fam. v. 69, 153, 186, 191. — Dietr. v., Dhr. v. Brand. 141. — Dietr., Alt. an der Schloßkapelle i. Spandau 250. — Nik. v., DPri. v. Brand. 125, 141.
 Broßmarck s. Broitz.
 Bruchel, Joh., Bü. i. Witt. II 382.
 Brück (Kr. ZB.) II 84, 136, 144, 151. — Rathaus II 149.
 Brück, Gregor, kursächs. Kanzler II 136, 504.
 Brudene, Wald auf dem Elbenauer Werder 76, II 195.
 Brügge (Flandern) II 469.
 Brugkman, Moritz, Bauer in Kranepuhl II 502.
 Brumby (Kr. Kalbe a. S.) II 282.
 Brun(e) s. Braun.
 Brunn, v., Anna, Ä. v. Zehdenick 342. — Anna, N. i. Zehdenick 340, 343. — Barb., N. i. Zehdenick 340 (irrig: Anna),

344. — Lucia, N. i. Zehdenick 343.
 Brunne (Kr. OH.) 186.
 Brunne(n), Urs. 141; deren Kinder (Andr., Benigna, Dor.) mit dem Dhr. Peter Behme ebd.
 Bruno, A. v. Chorin 310.
 Brunow (Kr. OB.) 247, 351, 356, 391, II 518.
 Brunsberg, Heinr., Baumeister 175.
 Brunsdorf, Nik., Bauer i. Dabrun II 147.
 Brüseke, Henning, kursächs. Rat II 143. — Kath. II 143.
 Brusendorf (Kr. Teltow) 238, 248.
 Brüsenhagen (Kr. Ostrprignitz) 344.
 Brüsenwalde (Kr. Templin) 331.
 Brüssel II 469.
 Bruczennicz, Anna, N. i. Zerbst II 268.
 Buberow (Kr. Ruppinn) 348.
 Buch, Fam. v. 380. — Paul, Pf. i. Vehlitz II 320.
 Buchen (Baden, Kr. Mosbach) 145.
 Buchers s. Buckers.
 Buchholz, b. Serwest (Kr. Ang.) 314, 316, 320. — b. Niemeck (Kr. ZB.) 145.
 Bucholt, Wald bei Mühlstedt II 272f.
 Buchow, Fam.-Name, s. Buckow.
 Buchstorf s. Buckendorf.
 Buckau, (Kr. Jer. I) 16, 18, 66, 74f., 79, 155, 362. — (Kr. Schweinitz) II 453.
 Buckendorf, Buchstorf, Bucstorps, Bugstorfft, Jak., Sthr. i. Leitzkau, Pro. i. Ziesar II 177, 190. — Kath., N. i. Jüt. II 341. — Marg., Pri. i. Jüt. II 340f.
 Buckers, Buchers, Agnes, N. i. Jüt. II 343. — Jeze, N. i. Jüt. II 342.
 Bücknitz (Kr. Jer. I) 16, 66, 74, 362.
 Buckow, (Bl.) 408. — (Kr. Lebus) 355; Buckow-See 355. — (Kr. WH.) 67, 105, 108, 148, 162, 176, 182.
 Bu(c)kow, Buchow, Dietr., Sthr. i. Zerbst II 44. — Dion., Alt. i. Jüt. II 353. — Emma, N. i. Zerbst II 266. — Ermgard, N. i. Zerbst II 266. — Heinr., Pf. i. Milow 193. — Joh. v. II 226.
 Bucstorps s. Buckendorf.
 Budeler, Büttler, Dietr., Sthr. i. Zerbst II 44. — Kath., N. i. Zerbst II 266. — Peter, M. i. Luckau u. Strausberg 389.
 Büden (Kr. Jer. I) II 183, 198.
 Buden, Joh., Dhr. v. Brand. 110, 135.
 Budenitz, Peter, M. i. Strausberg 390.
 Buge, v., Nik., FM., Visitator regiminis i. der Prov. Saxoniam 374.
 Bugenhagen, Joh., Pf. i. Witt. II 87, 258, 300, 488.
 Bugstorfft s. Buckendorf.
 Buhendorf, Noldersdorf (Kr. Ze.) 72.
 Buke, Joh., DM. i. Brand. u. Magd. 399.
 Buko (Kr. Ze.) II 415, 426.
 Bukow, Fam.-Name, s. Buckow.
 Bu(e)le(s), Andr., Verw. d. Kl. s. Plötzky II 301. — Jak., Bü. i. Jüt. II 357. — Lampert, Pro. i. Witt. II 115.
 Bülow, v., Hippolyta s. v. Alvensleben.
 Bultitz, W. b. Brand 67, 105, 148.
 Bultzke, Matthias, Sthr. i. Zerbst, Pf. i. Lindau II 46.
 Bülzig (Kr. Witt.) II 9.
 Bünau, v., Günther, D Dek. v. Naumburg II 100.
 Buntebardt, Joh., Alt. i. Brand. 178.
 Burchard, Burk(h)ard, II, Eb. v. Magd. II 237. — III, Eb. v. Magd., s. v. Schraplau. — Konv. i. Franziskanerkl. Brand. 370. — Pf. i. Gr.-Lübars 194. — — Edler v. Barby II 21, 26, 73.
 Burchardi, Mich., Pf. i. Luckenwalde II 240.
 Burer, Albert, Famulus des Beatus Rhenanus II 450.
 Burg (Kr. Jer. I) 359, II 19, 35, 62, 397 bis 400. — Franziskanerkl. (außer Abt. III Kap. 11) II 364, 370f., 377. — KIKirche II 398—400; Grabsteine u. Bestattungen II 400. — Georgshospital II 44. — Kaland II 62. — Schule II 400. — Straßen: Brüderstr. II 398, 400; Oberstr. II 398.
 Burger, Gregor, Geleitsmann i. Witt. II 383, 387.
 Burgis s. Borch.
 Burgkmair, Hans, Maler i. Augsburg II 99, 152.
 Burgos (Spanien) II 396.
 Burgsdorff, v., Arn., B. v. Brand. 8, 21, 50f., 65, 94, 98 Anm. 5, 118, 166, 171, 185, II 402, 414. — Ludw., B. v. Lebus 118. — Nik., El. v. Brand. 43f., 138, 175. — Peter, Statthalter der Mark 118. — Siegm. 118.
 Burgwerben, Werben (Kr. Weißenfels), Gf. v.: Dietr.
 Burk(h)ard s. Burchard.
 Buro (Kr. Ze.) II 508f., 511. — DOKomturei (außer Abt. III Kap. 17) II 415, 426. — Ordenskirche II 500, 508—510, 513.
 Burow, Gerhard, M. i. Strausberg 389.
 Bursfelder Kongregation II 250.
 Buerwegh, Thomas, stud. AM. i. Witt. II 492.

- Buscher, Thomas, Alt. an S. Godehard i. Brand. 171.
- Buschow (Kr. WH.) 106, 108, 153, 181.
- Buschow, Busghow, Gerhard, Alt. an S. Godehard i. Brand. 171. — Marg., N. i. Spandau 242.
- Busdorf, Rosendorf, Wuhsdorf, W. b. Vehlitz (Kr. Jer. I) 72.
- Busghow s. Buschow.
- Busse, Peter, Of. des Pro.s v. Leitzkau II 188.
- Bussing, Joh., Pf. i. Dorf Zinna II 241.
- Büst, Jak., M. i. Lehnin 277.
- Büste (Kr. Stendal) 64 (das „Bast“ im Text wohl Verlesung von „Bust“).
- Büteller s. Budeler.
- Butz, Joh., Pf. i. Vehlitz II 320.
- Butzelberge, -bruch s. Butzow.
- Butzerwiesen s. Butzow.
- Butzow, (Kr. WH.) 105, 108, 150, 162, 175, 182, 202, 205, 208, 367. — W. b. Deetz 288; Butzelberge, Butzelbruch, Butzerwiesen, FN. 288.
- Bützow (Mecklenburg), St.; Pro.: Volrad v. Krempa.
- Buvmann, Jak., A. v. Dargun, M. i. Himmelfort, Pf. i. Röcknitz (Dargun) 330.
- Buz s. Boz.
- C s. K**, bzw. (vor ä, e, i, ö, y) **Z**.
- Ch s. K.
- Cz s. Z.
- Dabelow-See b. Comthurey (Mecklenburg-Strelitz) 333.
- Dabergotz, Val., DM. i. Brand. 399.
- Dabrun (Kr. Witt.) II 80, 84, 140, 145—149, 161, 441, 453—457, 495.
- Dabrun, Doberun, Walburg, N. i. Coswig II 424.
- Dachau, Joh. 270.
- Dahlem (Bln.) II 5, 17.
- Dahlewitz (Kr. Teltow) 250.
- Dahlmann, Joh., AM. i. Zerbst II 440.
- Dahme (Kr. JL.), Hrft., Hrr. v. II 225, 227, 331. — Stadt II 203, 331, 348. — Karmelitenkl. II 380, 402; Terminei s. Jüterbog. — Rathaus II 331. — Amt II 322.
- Dahme, Dame(n), Dhame, Thamen, Fam. v. II 252. — Anna v. d., N. i. Coswig II 423. — Barb. v. d., N. i. Coswig II 424. — Elis., N. i. Coswig II 423. — Kath. v. d., N. i. Coswig II 423. — Kath., N. i. Jüt. II 342. — Peter v. d., Kpl. i. Zerbst II 269.
- Dahmsdorf (Kr. Lebus) 356.
- Dahnsdorf (Kr. ZB.) II 500—503, 505. — DOKomturei (außer Abt. III Kap. 16) II 295, 315, 508. — Ordenskirche II 500, 501, 503, 505f.
- Dalchau (Kr. Jer. I) 295, 299, II 296, 314.
- Dalchau, Dalchow, Dalicho, Barth., Alt. i. Jüt. II 356. — Dietr. v., DPro. v. Brand. 116, 121, 131, 167. — Urban, Bü. i. Jüt. II 380.
- Dalgowe, Ort, unbestimmbar II 417.
- Dalhoff, Joh., M. i. Lehnin 278.
- Dalhusen, Joh., bfl. Not. 60.
- Dalicho s. Dalchau.
- Dalichow (Kr. JL.) II 211, 230, 330, 332 bis 334, 345, 348, 360.
- Dalldorf (Bln.) 244, 250.
- Dallgow (Kr. OH.) 106, 153, 246, 249, 341, 343, 345. — FN.: Wegershufen.
- Dame, Fam.-Name, s. Dahme.
- Dameker, Joach., DPri. v. Brand. 125, 143, 166, 396.
- Damelang, später Gr.- u. Kl.-Damelang (Kr. ZB.) 282, 285f., 299.
- Damen, Fam.-Name, s. Dahme.
- Dämeritz-See, b. Erkner 10.
- Damerow, W. b. Kunersdorf (Kr. OB.) 351, 355; s. Damkenberge.
- Dames, Dhameß, Domas, Domes, Bauer i. Reuden II 145. — Christian, Pro. i. Spandau 241. — Jodocus, Stud. i. Witt. II 103. — Joh., AM. i. Riga II 359. — Marg., Pri. i. Spandau 241f. — Paul, Bü. i. Jüt. II 403.
- Damkenberge, FN. b. Kunersdorf (Kr. OB.) 355.
- Damm, Vorstadt v. Jüt. s. Jüterbog.
- Damme (Kr. WH.) 105, 108, 148, 162, 193.
- Damme(n), Arn., M. i. Lehnin 276. — Lor., M. i. Lehnin 276.
- Damsdorf (Kr. ZB.) 261, 282, 287, 298f., II 355.
- Dänemark 53, 221, II 127, 217; Kö.: Wald.; Prinzessin: Marg., Mgf. v. Brand.
- Dangelsdorf (Kr. Jer. I) 67, 359, 361.
- Daniel, FM. i. Witt. II 390. — Pf. i. Güterglück II 320. — Pf. i. Nauen 189.
- Dankward, B. v. Brand. 22.
- Danna (Kr. Witt.) II 5, 9, 16.
- Danneberg, Thanneberg, Lor., M. i. Zinna II 223.
- Dannenber, Tannenber, W. b. Danna II 5, 13, 16.

- Dannenwalde (Mecklenburg, AG. Fürstenberg) 45, 347.
- Dannenwalde, Joh., G. i. Angermünde 380.
- Dannigkow (Kr. Jer. I) II 168, 288, 296f., 300, 311, 317, 320.
- Danstorp, Domstorp, Balth., DM. i. Brand. 398. — Nik., M. i. Lehnin 276.
- Dantz, Dantcius, Augustin, stud. AM. i. Witt. II 497. — Nik., Bü. i. Brand. 178.
- Danzig II 393.
- Dappen s. Tappe.
- Dardesheim (Ldkr. Halberstadt), Arch. v.: Friedr. v. Plötzke.
- Dargun (Mecklenburg, westl. Demmin) Kl. 116; A.: Jak. Burmann. — S. auch Röcknitz.
- Daschenberg, Joh., stud. AM. i. Witt. II 490.
- Daßleben, v., Berth., Schieferdecker 228.
- Datz, v., Jak., Johanniter i. Tempelhof 415.
- Decken, Deken, Joh., Alt. i. Nauen 192. — Nik., Dhr. v. Brand. 136.
- Deetz, (Kr. ZB.) 282, 285f., 298; FN.: Butzelberge, -bruch, Butzerwiesen; Deetzsche Havel 159. — (Kr. Ze.) II 195.
- Degen(h)ard(i), Joh., Vizepro. v. Bernau, Of. des Pro.s v. Leitzkau II 188, 521.
- Dehnecke, Dennecke, Joh., Pri. v. Lehnin 271f., 274, 277.
- Dehns, Dhenen, Fam. II 228. — Elis., N. i. Jüt. II 343.
- Deinke, Barth., Alt. i. Nauen 192.
- Deken s. Decken.
- Delf, Andr., M. i. Lehnin 276.
- Delitzsch (RB. Merseburg) II 371.
- Delitzsch, v., Heinr., FM. i. Witt. II 392.
- Demker, Lor., M. i. Lehnin 273.
- Dhenen s. Dehns.
- Dengherus, Pf. an S. Katharinen i. Brand. 175.
- Denkendorf i. Franken II 481.
- Dennecke s. Dehnecke.
- Dennewitz (Kr. JL.) II 212, 225, 326, 331f., 347f., 352.
- Dennewitz, Anna, N. i. Jüt. II 343.
- Densow (Kr. Templin) 340f., 345. — Densow-See 334.
- Denstede s. Dienststedt.
- Derenburg (Ldkr. Halberstadt) 119.
- Derentin, W. b. Gränert 105, 151, 155.
- Derne, Joh., M. i. Cölln 405, 407.
- Derwitz (Kr. ZB.) 283, 288, 298.
- Dessau (Anh.), Kr. II 254, 281, 425—427. — Stadt II 5, 10, 18, 21, 23, 42, 51f., 288, 362, 365, 367, 369—371, 474. — Pfkirche II 45, 51, 425—427, 434. — Hl.-Geist-Hospital II 10f., 251. — Kaland II 365.
- Dessau, Dessow, Clem., Alt. i. Jüt. II 354. — Joh. v., M. i. Lehnin 271. — Joh. v., Priester II 64. — Nik. v. s. Fabri. — Peter, Vizeg. i. Witt. II 392.
- Destillariensis episcopus: Nik.
- Detershagen (Kr. Jer. I) II 183, 197.
- Detmold II 452, 497.
- Deutscher Orden s. Deutschland.
- Deutschland, Deutsches Reich, Germania, Teutonia 36, 201, 216, 263f., 269, II 99, 116, 177, 216, 368, 415, 469. — Augustinerobservantenprov. (Deutsche Kongregation) II 430, 432, 437, 445, 448, 451, 463, 465, 467; Gvikk.: Joh. Ferber, Ludw. v. Köckritz, Wenzeslaus Link, Andr. Proles, Joh. Spangenberg. — Deutscher Orden II 415, 500, 503—505, 510, 513; Hochmeister: Albr., Herm. v. Salza; Großkt.: Nik. v. Bach; DORitter: Herm. Gf. v. Anh.; Balleien: Hessen, Sachsen, Thüringen. — Dominikanerprov. 385, 404, II 412; Generalmagister: Anno. — Deutsche Könige und Kaiser 8f., 12, 23, 26f., 39, 41, 71, 86, 113, 118, II 112, 171, 368, 400, 407, 434, 463, 472f.; einzelne: Albr. I, Friedr. I, Heinr. II, V, VI, Karl IV, V, Konr. II, Ludw. IV, Maximilian I, Otto I, Rud. I, II, Siegm., Wilh.
- Deutsch-Mutz s. Gr.-Mutz.
- Deutsch-Stahnsdorf s. Stahnsdorf.
- Deutsch-Wilmersdorf s. Wilmersdorf.
- Deventer (Niederlande) II 139, 483.
- Dewitz, v., Dietr. II 22. — Hildegunde, Ä. v. Zehdenick 342. — Joh. 328.
- Dh = D.
- Dibbolt, Andr., DM. i. Brand. 398.
- Didden, Andr., Alt. an S. Godehard in Brand. 171.
- Didekens, Didickens, Kath., N. i. Jüt. II 342. — Marg., N. i. Jüt. II 342.
- Diederick, Fam.-Name, s. Dietrich.
- Dielsdorf h. Erfurt (Thüringen, AG. Gr.-Rudstedt) II 80.
- Dienststedt, Denstede, v., Adolf II 123. — Diez II 140. — Kasp. II 122. — Kath. II 123. — Ulr., Sthr. u. Prof. i. Witt., Pf. i. Eisfeld II 92, 96, 118, 122f.
- Diericke, Dierecke, v., Fam. 153. — H. 158. — Marg., N. i. Spandau 243. — Peter,

- DPri. v. Brand. 125, 141f., 166. — Thomas, Dhr. v. Brand. 143f.
- Dieskau, v., Dietr. 51. — Joh., II 417f.
- Dietrich, Theoderich, B. v. Havelberg 136. — B. v. Merseburg 28. — El. v. Brand., Pro. v. Leitzkau 35, 88, 110, II 174, 187, 189. — DPro. v. Brand. 115. — DPri. v. Brand. 123. — Dhrr. (5) v. Brand. 123, 126, 128—130, 169, 185. — Pro. v. Gottesstadt 196. — Dek. i. Coswig II 7. — Prioren v. Leitzkau II 189. — A. v. Zinna II 219. — Pri. i. Zerbst II 437. — Mönche (3) i. Lehnin 271, 273. — AM. i. Zerbst II 438. — Mönche (3) i. Zinna II 221—223. — Of. 63. — Pröpste (2) v. Berlin II 515 — Pro. v. Stolpe II 518. — Pf. i. Gommern II 318. — Pf. i. Ketzin 187f. — Pf. i. Rathenow 209. — Pf. i. Thure 185. — bfl. Proto-not. 58. — Küster an S. Marien i. Zerbst II 269. — — Gf. v. Werben (Burg-werben) II 177, 192f.
- Dietrich, Diederick, Ditterich, Andr., Dhr. v. Brand. 145. — Marg., N. i. Zerbst II 266. — Peter, M. i. Jüt. II 408.
- Dietrichsdorf (Kr. Witt.) II 84, 98, 142, 145, 149.
- Dike, W. i. oder b. Luckenwalde II 328.
- Dyler, Thomas, FM. i. Berlin u. Witt. 376, II 394.
- Dilman, Nik., stud. AM. i. Witt. II 467.
- Dionysii, Ambrosius, Pf. i. Dobbrikow II 239.
- Dionysius, Konv. i. Lehnin 281.
- Dypperwerstede, WN. auf der Havel 160, 245.
- Dyrotz (Kr. OH.) 106, 153, 246, 341, 344.
- Dysen, Heile II 266. — Heine II 266. — Marg., N. i. Zerbst II 266.
- Distel-See, Gew. b. Klieben II 512.
- Dithmarschen II 453, 475.
- Ditmar s. Thietmar.
- Ditterich, Fam.-Name, s. Dietrich.
- Dives s. Reich.
- Dobbelin, Thomas, M. i. Lehnin 267, 272 279.
- Dobberitz s. Doberitz.
- Dobbrikow (Kr. J.L.) II 207, 211, 213f., 231, 239. — Seen b. Dobbrikow II 213, 225.
- Dobbrikow, Dobrico, Gg., M. i. Lehnin 278.
- Döbeln, v., Otto, Sthr. i. Coswig II 9.
- Doberan (Mecklenburg, b. Rostock), Kl. 116, 266.
- Döberitz, b. Rathenow (Kr. WH.) 69, 106, 153, 159. — b. Spandau (Kr. OH.; nicht wie im Text irrig angegeben: b. Rathe-now) 202, 205, 207f.
- Döberitz, Do(b)beritz, Fam. v. 181. — Balth. v. 184. — Kath., N. i. Zerbst II 266. — Urban, Summivik. am St. Zerbst II 53.
- Doberun s. Dabrun.
- Dobien (Kr. Witt.) II 117, 154, 161f., 457, 459.
- Dobrico s. Dobbrikow.
- Dobrilugk (Kr. Luckau), Kl. 198—200, II 203, 209; A.: Jak.; Pri.: Nik.; Mönche: Ambrosius, Benedikt, Jak.
- Dobritz (Kr. Ze.) II 252, 279.
- Dochow(z), Marg., Pri. i. Coswig II 421. — Nik., Dhr. v. Brand., Of. 63, 104 Anm. 2, 133f.
- Dodewitz, W. b. Strinum II 252, 279. — Zerigesmoele II 279.
- Doin, Matthias, stud. AM. i. Witt. II 486.
- Doleator(is) s. Bodeker.
- Dolgelin (Kr. Lebus) 351, 356.
- Doliator(is) s. Bodeker.
- Dollen, v. d., Herm. II 399.
- Dölsch, Joh., al. Pileatoris, Piliatoris, Sthr. u. Prof. i. Witt. II 119, 131f., 137, 480.
- Dölsch-Seen b. Baumgarten (Kr. Ruppin) 347.
- Dolzig, v., Joh., kursächs. Marschall II 499.
- Domas, Domes s. Dames.
- Domeczer, Joh., AM., Pri. i. Witt. II 460, 466.
- Dominicus, Kardinalpriester v. S. Bartholomaei in insula 144. — Vizeg. i. Witt. II 392.
- Domnitzsch (Kr. Torgau), DOKomturei II 504.
- Domstorp s. Danstorp.
- Dordrecht (Niederlande) II 474. — Augustinerkl. II 446, 450, 467, 474, 494, 496; Prioren: Joh. v. Mecheln, Heinr. v. Zutphen; Mönche: Peter Bleiswick, Bruno Gerhardi.
- Dorfsee b. Baumgarten (Kr. Ruppin) 347.
- Döring, Doring(k), Bauer i. Dabrun II 145. — Andr., Alt. i. Nauen 192. — Matthias, FM., Min. der Prov. Saxonia 366, II 363. — Matthias, Pri. v. Chorin 311.
- Dorn, v., Joh. 327.
- Dorna (Kr. Witt.) II 84, 142, 146—148, 150.
- Dornburg (Kr. Ze.) II 177, 181, 196, 311. — FN.: Herren-Henninges-holt.
- Dornbusch-Mühle b. Altbliesdorf i. Oderbruch 357.
- Dornow, Bauer i. Reuden II 145.

- Dornstede, Nik., M. i. Lehnin 276.
 Dorothea, Konv. i. Zerbst II 268. — Mgf. v. Brand., To. Kf. Friedr. s. I: 373.
 Dorß, Joh., stud. AM. i. Witt. II 471.
 Dorsten (Kr. Recklinghausen), Franziskanerkl. II 408; M.: Bernh. Dappen.
 Dörten (Kr. Goslar) II 370.
 Dorwerder, Matthias, bf. Not. 59.
 Doßmann, Augustin, DVik. i. Brand. 165. — Peter, Of. 65.
 Dräben = Gräben.
 Drayndorff, v., Anna, N. i. Coswig II 424. — Bonifaz II 424. — Franz II 424.
 Dreifuß, Nik., Pro. i. Coswig II 7.
 Dreißighufen, Druttichoven, W. b. Wandlitz 292f.
 Dresden II 72, 75, 152f., 165, 168f., 199, 243, 288—291, 303, 322, 326, 372, 389f., 409—411, 462, 499. — Augustinerkl. II 443 Anm. 1, 446, 448, 462, 471f., 478f., 481, 489, 491; Prioren: Joh. Ferber, Ludw. v. Köckritz, Melch. Mirisch; Mönche: Peter Gruna, Heinr. Lambshand, Joh. Munnich, Jak. Petri, Seb. Petzsch, Seb., Lor. Süße. — Bartholomäuskapelle II 219. — Baumeister: Joh. Kumoller, Matthias Kumoller.
 Dressel, Mich., AM., Pri. i. Neustadt a. O. II 480.
 Dretzel (Kr. Jer. II) 361.
 Dretzen (Kr. Jer. I) 66, 74.
 Drewitz (Kr. Teltow) 291. — Drewitzer Heide 291.
 Drögen, Krug b. Fürstenberg (Mecklenburg) s. Zdröge.
 Drolwitz, W. b. Klieken II 511.
 Drosa (Kr. Köthen) II 252, 256, 286.
 Drosse, Benedikt, Pro. i. Jüt. II 335, 338f., 352.
 Drussel, W. b. Kalbe a. S. II 297f., 308f., 321.
 Druttichoven s. Dreißighufen.
 Dube(n), Barth., Bü. i. Zerbst II 470. — Elis., N. i. Zerbst II 268. — Henning, Kpl. i. Zerbst II 269. — Peter, stud. AM. i. Witt. II 489.
 Düben, (Kr. Bitterfeld) II 84, 117, 144, 147f., 157, 485. — (Kr. Ze.) II 42, 415, 417f., 424f., 429.
 Dubena, v., Heinemann, Truchseß des Kö. s. v. Böhmen 33.
 Dubing, Dubringer, Joh., stud. AM. i. Witt. II 483.
 Dubitz, Dupezk, W. b. Luso II 35, 252, 279.
 Dubro (Kr. Schweinitz) II 453, 499.
 Dulgezitz s. Gloine.
 Dulytzen, Nik., Vogt des Kl. s. Zehdenick 344.
 Dümde (Kr. JL.) II 208, 211, 231, 240. — Dümde-See II 231.
 Dumsleven, Johanna, N. i. Zerbst II 266.
 Dunker, Fam. v. 306. — Joh., Alt. i. Nauen 191.
 Dunker-See b. Schmertzke 107, 157.
 Dupezk s. Dubitz.
 Dürer, Albr., Maler i. Nürnberg II 99, 152, 154, 468.
 Dürre-Mark, W. b. Brandenstein (Kr. Jer. II) II 399.
 Dürreweitzschen (Sachsen, AH. Döbeln) II 454.
 Dusedow, Matthis, M. i. Lehnin 280.
 Duseke, Dusow, Duzykens, v., Gerhard, Dhr. v. Brand. 142. — Heinr., Kt. v. Tempelhof 414. — Joh., Dhr. v. Brand. 134, 165, 183, 188. — Kath., N. i. Zehdenick 343.
 Düßnitz (Kr. Schweinitz) II 147.
 Dust, Joh., Bü. i. Zerbst II 66.
 Duster Fort, Mark b. Trypphehna II 312.
 Duvel s. Teuffel.
 Duzykens s. Duseke.
 Ebel, Andr., Prediger i. Plötzky II 300f., 319. — Kasp., Pro. v. Angermünde II 518. — Matthias, Sthr. i. Cöln, Pro. i. Zehdenick 217, 225, 342. — Mich., DM., Pri. i. Brand. 398. — Nik., Sthr. v. S. Marien b. Brand. 205.
 Ebelskow, Holzmark b. Coswig II 427.
 Eber, Paul, Pf. i. Witt. II 386.
 Eberbach b. Eltville (Kr. Rheingau) Kl. 263.
 Eberhard, Pro. v. Berlin II 515. — Schr. d. Kl. s. Zerbst II 270. — Schulmeister i. Brand.-Neustadt 180.
 Eberswalde, Neustadt-Eberswalde 207, 229, 307f., 313, 315, 351, 381, 391, 403. — Terminei der Dominikaner v. Strausberg 386. — Terminei der Franziskaner v. Angermünde 379.
 Ebner, Hier., Bü. i. Nürnberg II 469.
 Ebron (Palästina), Titularb. v.: Joh.
 Eck, Joh., Prof. i. Ingolstadt II 132, 405.
 Eckmannsdorf (Kr. Witt.) II 360.
 Edzard I, Gf. v. Ostfriesland II 469.
 Eger (Böhmen) 198f., II 483.
 Eggersdorf (Kr. NB.) II 212, 235.
 Eggertz-Lanke, WN. auf der Neuen Pritzerber Havel 159.
 Egloffstein (Oberfranken) II 118.
 Egstein, Barth., Sthr. i. Witt. II 117, 429.

- Ehmen, Veit, Bü. i. Jüt. II 403. — Walburg, Bü. i. Jüt. II 403.
- Ehrenbreitstein, Mühlheim i. Tal II 467, 470, 493. — Augustinerkl. II 446, 493f.; Mönche: Eberh. Brisger, Joh. Herbst.
- Eibingen b. Rüdeshcim 25.
- Eiche (Kr. OH.) 150, 283, 289.
- Eiche, Eyken, Eken, Anna, N. i. Zehdenick 343. — Heinr. v., Pro. i. Zerbst II 262. — Martin, Alt. i. Witt. II 160.
- Eichendorff, Eikendorp, Anna v., Ä. v. Zehdenick 342. — Barb. v., Pri. v. Zehdenick 343. — Marg. v., Pri. v. Altfricndland 353. — Sieg., bf. Konsistorialnot. 59.
- Eichholz (Kr. Ze.) II 34, 57, 63, 65, 251f., 254, 266, 279, 282, 437. — Ekholt, W. b. Leitzkau II 194.
- Eichicht, v., Brigitte, N. i. Eisenberg II 495.
- Eichmühle (b. Ziesar?) 74.
- Eichstädt, Eichstedt, Gertrud v., N. i. Zehdenick 343. — Heinr., Schöffe i. Magd. II 490. — Kath. v., N. i. Zehdenick 343. — Wasmut v., Dhr. v. Brand. 133.
- Eichstätt (Franken), Diöz. II 497.
- Eichstedt s. Eichstädt.
- Eyermann, Joh., Summivik. am St. Zerbst II 52.
- Eyken, Fam.-Name, s. Eiche.
- Eikendorp s. Eichendorff.
- Eyl, Albr., M. i. Zinna II 223.
- Eilenburg (Kr. Delitzsch) II 99, 453, 485. — Schloßkapelle II 485. — Amt II 101, 148.
- Einbeck (Prov. Hannover) II 125, 452, 498. — St. S. Alexandri II 498. — Augustinerkl. II 446, 486, 488, 494, 498; Mönche: Ernst Ernesti, Gottschalk Grop, Heinr. Otte, Albr. Sanderi. — St. S. Marien II 498. — Kirche S. Maria-Magdalena II 498.
- Eisenach (Thüringen) II 121, 125, 461, 476. — Dominikanerkl. 30; Pri.: Wichm. v. Arnstein. — St. S. Marien; Dek.: Jodocus Trutfetter.
- Eisenberg b. Gera, Kl.; N.: Brigitte v. Eichicht.
- Eisenberg, v. Albr., Sthr. i. Zerbst II 46.
- Eisfeld (Thüringen, Kr. Hildburghausen) II 103, 122. — Pfkirche II 92, 97 Anm. 1, 122, 138.
- Eisleben (Mansfeld) II 35, 62, 103, 139, 449, 465, 472, 475, 478. — Augustinerkl. II 446, 448, 461, 474, 493, 495; Pri.: Kasp. Güttel; Mönche: Konr. Klinger, Joh. Königer, Joh. Lonizerus, Adam Ulrich. — S. Annenkirche II 461.
- Eisleben, Joh. s. Vogth.
- Eismann, Joh., Bü. i. Torgau II 148.
- Eken s. Eiche.
- Ekholt s. Eichholz.
- Ekkehard, B. v. Merseburg 28. — Sthr. i. Zerbst, DVik. i. Halberstadt II 44.
- Elbaue b. Klieken II 508f.
- Elbe, Fl. 9f., 14, 22, 76, II 2, 5, 35, 83, 85, 151, 154, 171, 182, 197, 288, 299, 308, 375, 382, 416—418, 425f., 434, 509, 522. — Alte Elbe 10, II 298, 512.
- Elbenau (Kr. Jer. I) 7f., 73, 296. — Elbenauer Werder, Elbwerder II 177, 181, 194, 237, 315; FN.: Breitensee, Brudene, Herzwiese, Klosterholz, Mittelholz.
- Elbingerode (Kr. Ilfeld), Terminei der Augustiner II 446, 466; M.: Joh. Fabri.
- Elbwerder, s. Elbenauer Werder. — Die, b. Klieken II 511.
- Eldena (Pommern, b. Greifswald), Kl. 266; A.: Lambert.
- Elen, Nik., Sthr. i. Witt. II 117.
- Elers, Joh., Pf. i. Gr.-Lübars 195.
- Elger, Gf. v. Honstein, Dhr. v. Magd., M. i. Lehnin 275.
- Elgersma, Rup., DPro. i. Cölln, Pro. v. Bernau, M. i. Cölln 219, 222, 405, 408, II 520.
- Elgg (Schweiz, Kanton Zürich) II 463.
- Elias, Helias, Pf. in Ziesar 79, 364.
- Elisabeth, Pri. i. Zerbst II 264. — Gf. v. Anh., To. Gf. Siegfr. I, N. i. Coswig II 422. — Gf. v. Brehna, geb. Hzg. v. Sachsen, N. i. Coswig II 413, 417, 422. — N. i. Coswig II 422. — F. v. Anh., Ww. F. Joh. s. II, N. i. Zerbst II 22, 266. — Nonnen (3) i. Jüt. II 342f. — Kf. v. Brand., Gem. Kf. Friedr. s. I: 370, 373. — Kf. v. Brand., Gem. Kf. Joach. s. I: 267, 307, 408. — Kf. v. Sachsen, Gem. Kf. Rud. s. II, geb. Gf. v. Lindow II 386. — Hzg. v. Sachsen, To. Kf. Rud. s. II: II 386. — F. v. Anh., Gem. F. Albr. IV: II 431. — Konkubine des Sthr. Ulr. v. Dienstedt II 123.
- Ellwangen (Württemberg, Jagstkr.) II 138.
- Elne s. Eulenaus.
- Elner, Gg., Sthr. u. Prof. i. Witt. II 112, 134, 137.
- Elsdorf (Kr. Köthen) II 252, 254, 281, 512.
- Else, Pri. i. Zerbst II 264.
- Elster, Schwarze, Fl. 9f.
- Elster (Kr. Witt.) II 381.

- Elstermann, Bauer i. Teuchel II 145.
 Elstermünde, W. an der Mündung der
 Schwarzen Elster II 154.
 Eltville (Rheingau) II 51.
 Elzen, Joh., Sthr. i. Cölln 223.
 Emmerich a. Rh. (Kr. Rees) II 491.
 Emster, Gew. b. Wust u. Gollwitz (Kr. ZB.)
 107, 157.
 Ende, am, Matthäus oder Matthias, Stud. i.
 Witt. II 103.
 Endres s. Andreae.
 Engelbert, Engelkin, Sthr. i. Aken, Pf.
 i. Gommern II 318. — Pro. i. Plötzky
 II 304.
 Engelhus, Dietr., Chronist II 380.
 Engelkin s. Engelbert.
 Engelschen, met den, Heinr., Pf. i. Teltow,
 bfl. Not. 59, 78.
 Engelthal (Franken) II 497.
 England, Kö.: Heinr. II. — Königin v.
 93. — Engländer II 82.
 Enkhuizen (Niederlande), Augustinerkl. II
 446, 473f., 480; Pri.: Joh. v. Mecheln;
 Mönche: Heinr. v. Zutphen (?), Hier.
 Anger.
 Enotus, Pf. i. Gr.-Lübars 194.
 Eobanus Hessus, Humanist II 131.
 Episcopi s. Bischof.
 Epp, Siegm., AM., Prof. i. Tübingen u.
 Witt. II 445, 461f.
 Eppo, Dhr. v. Brand. 129.
 Erasmus, M. i. Lehnin 276. — Humanist
 II 137, 468, 482.
 Erdtman, Kasp., Konv. i. Altlandsberg 411.
 Erfurt 21, 26, 34, 265, II 43, 105, 120f.,
 127, 130, 135, 137, 139, 390, 452, 469, 471,
 476, 482, 484, 490, 493. — Augustinerkl.
 II 446—449, 461, 467, 476, 478, 481 bis
 483, 488f., 493, 498; Prioren: Joh. Herr-
 gott, Joh. Lang; Mönche: Joh. Cesaris,
 Heinr. Goldschmidt, Gottschalk Grop,
 Gg. Hoch, Nik. Jodoci, Werner Junge
 (?), Joh. Kolbe, Martin Luther, Tile-
 mann Schnabel, Hartw. Temmen, Joh.
 Vittelscher, Gabriel Zwilling. — Domini-
 kanerkl. 30; Prioren: Wichm. v. Arn-
 stein, Joach. Bartholdi. — Franzis-
 kanerkl. II 393; Guardiane: Gg. Hoppe,
 Vitus König; Mönche: Paul Carnificis,
 Veit Gericke, Joh. Rothaw, Jak. Schwe-
 derich. — DSt. S. Marien II 130; Sthrr.:
 Henning Goede, Matthias Meyer, Jodo-
 cus Trutfetter. — St. S. Severi; Dekk.:
 Doliator, Jodocus Trutfetter; Sthr.:
 Justus Jonas. — DKirche II 476, 482. —
 Allerheiligenkirche II 130. — Andreas-
 kirche II 121. — Lorenzkirche II 130. —
 Michaeliskirche II 483. — Paulskirche
 II 130. — Neues Hospital II 130. —
 Künstler u. Handwerker: Jak. König,
 Glockengießer, Dietr. Molner, Erzgießer. —
 Universität u. Studenten 54, 62, 64f., 92,
 103, 138—140, 142f., 205, 266, 275f.,
 386, 388f., 398, II 7, 29, 42f., 46f., 52f.,
 121f., 126, 129—131, 137, 393f., 396,
 431, 466f., 476, 478, 481f., 484, 492, 519.
 — Amplonianisches Kollegium II 43.
 Erhard, Ordenspf. i. Buro II 510.
 Erhardis, Christina, Ä. i. Jüt. II 339.
 Erich, Mgf. v. Brand., Eb. v. Magd. 35,
 88, 339, 348, II 175, 228, 237, 239f., 429.
 Erkanbald, B. v. Straßburg 21.
 Erkenbrecht, Heinr., M. i. Lehnin 275. —
 Jak., Pri. v. Leitzkau II 189f.
 Erm(en)gard, Ä. i. Zerbst II 263. — Pri.
 i. Ziesar 360.
 Ermland, Bt. II 486.
 Ernesti, Ernst, stud. AM. i. Witt. II 486.
 Ernow, v., Siegr. (Sitzo) 385, 390.
 Ernst, Hgz. v. Sachsen, Eb. v. Magd., Adm.
 v. Halberstadt 50, 118, II 80, 86, 100,
 102, 120, 402, 443, 457. — Kf. v. Sachsen
 8, II 117, 377, 402, 443 Anm. 1. — Hgz.
 v. Sachsen (wohl irrige Angabe) 373,
 378. — Hgz. v. Braunsch.-Lüneburg
 II 480. — F. v. Anh. II 22, 51, 115.
 Erwardus, Joh., Pf. i. Ziepel II 198.
 Eschendorff, Heinr., Pro. i. Zerbst II 263,
 268. — Mechthild, Pri. i. Zerbst II 265,
 268.
 Eschwege (Hessen) II 432, 437, 445. —
 Augustinerkl. II 446, 466f., 479, 483,
 489; Pri.: Joh. Spangenberg; Mönche:
 Joh. Dubringer, Joh. Kauffunck, Chri-
 stoph Rencke, Cyriax Scheffer. — Neu-
 städter Kirche II 467.
 Eßholt, Wenzel, FM. i. Witt. II 392.
 Eßlingen (Württemberg) II 463, 495. —
 Augustinerkl. II 496; M.: Mich. Stifel.
 Eßvelt, Eßfelt, Joh., Pro. i. Zerbst, Vik. an
 S. Nikolai II 25, 67, 262, 269, 282, 363.
 Estorpe, Ludolf, Of. 64.
 Etchelo, DPri. v. Brand. 123.
 Ethel, Joh., stud. AM. i. Witt. II 497.
 Etzen, v., N. i. Spandau 236, 242. — Jan
 242.
 Etzin (Kr. OH.) 8, 16, 69, 74, 101, 108, 140,
 155, 187f.; Liste der Pf. 187. — Etziner
 See 107, 161.
 Eugen IV, Pp. 193, 262, 266.

- Eulenan, Elne, W. b. Zellendorf II 332, 334, 345, 348 Anm. 2, 349.
 Euper (Kr. Witt.) II 141, 145.
 Europa II 99.
 Eutzsch (Kr. Witt.) II 98, 140, 145, 147 bis 149.
 Evermod, Pro. v. Leitzkau II 187.
 Ezilo s. Hezilo.
- Fabian(s), Barb., Domina i. Zehdenick 338, 343. — Joach., DM. i. Brand., Pf. i. Berge 181, 399.
 Fabri s. Schmidt.
 Fabricius, Theodor, Stadtpfarrer i. Zerbst II 18f., 40.
 Faget s. Vogt.
 Fährbusch, FN. b. Klieken II 426, 508, 511.
 Fahrland (Kr. OH.) 106, 140, 153, 341, 345.
 Fahrland, Vorlant, Herm. 386, 391.
 Fal(c)ke(n), Falco, Barb., N. i. Coswig II 423. — Burch., Sthr. i. Coswig II 8. — Dietr., DM. i. Magd. u. Strausberg 389. — Erich II 138. — Heise II 455. — Jan II 416. — Joh., M. i. Lehnin 252, 276. — Kath., Ehefrau des J. Jonas II 138. — Matthias II 423.
 Falkenberg (Kr. OB.) 318, 351, 356.
 Fal(c)kenberg, Schöffin v., deren Schwestern Nonnen (2) i. Jüterbog II 344. — Zach., Pri. (auch A.?) v. Chorin 310f.
 Falkenhagen, (Kr. Lebus), Sedes II 215, 242. — (Kr. OH.) 238, 245, 249f.; Falkenhagener See 238, 245.
 Falkenhagen, Fam. 245. — Nik. 188. — Zach., v., Pri. i. Spandau 241.
 Falkenrehde (Kr. OH.) 202, 206, 208f.
 Falkenthal (Kr. Templin) 343, 346, 348.
 Falkenstein im Selketal, Burg II 2.
 Falkenstein, Gff. v.: Friedr., Hoyer.
 Falko, Ritter 260.
 Falko, Falco, Fam.-Name, s. Falke.
 Farnholt(z), Peter, Sthr. i. Cölln 223f.
 Vatter s. Gevatter.
 Fauler See b. Küstrinchen 334.
 Faust, Augustin, stud. AM. i. Witt. II 486.
 Vehlitz (Kr. Jer. I) II 295—300, 302, 309, 316, 319f. — Liste der Pff. II 319f. — FN.: Pfarrbusch, Plockholz.
 Vehlitz, Velicz, Marcus, Bü. i. Zerbst II 438.
 Fehrbellin (Kr. OH.) 88.
 Feigenbutz, Konr., Dek. u. Stadtpfarrer i. Zerbst II 33, 40, 44, 51, 72.
 Feldberg, (Kr. Ruppin) 345.—(Mecklenburg-Strehlitz) 10.
 Feldkirch (Vorarlberg) II 131f.
- Felgendrewe s. Felgentreu.
 Felgentreu (Kr. JL.) II 211, 213, 229, 239.
 Felgentreu, Felgendrewe, Bauer i. Piesteritz II 145. — Joh., Bü. i. Jüt. II 354.
 Felgetrecker, Bartel, Bauer i. Dahnsdorf II 502.
 Felix, V, Pp. 262. — Joh., Pro. i. Coswig II 6.
 Velicz, Fam.-Name, s. Vehlitz.
 Velten (Kr. OH.) 246.
 Veltheim, Felthim, Anna, N. i. Jüt. II 342. — Barb., N. i. Coswig II 423. — Heinr. v., Kt. v. Dahnsdorf II 503f.
 Ferber, Joh., Pro. i. Witt. II 114, 116. — Joh., AM., Gvik. der Deutschen Kongregation, Pri. i. Dresden II 453, 478f.
 Ferbitz (Kr. OH.) 245.
 Ferch (Kr. ZB.) 283.
 Ferchesar (Kr. WH.) 16, 18, 68, 74, 77, 106, 108, 152, 158, 162, 182.
 Verden, Bt., Hst. II 219; B. v.: Joh. — Diöz. 87, 340.
 Ferdinand, ErzHzg. v. Österreich II 407.
 Fermeyster, Marg., N. i. Coswig II 424.
 Fernewerder s. Albrechtswerder.
 Ferrara (Italien), Universität 144.
 Veterzeb, W. b. Ladeburg II 198.
 Vettesen s. Vittersen.
 Feuerstätte, Furstede, Insel b. Saaringen 107, 158—161.
 Vierraden (Kr. Ang.) 226.
 Vietnitz (Kr. Königsberg NM.) 294.
 Figuli s. Volmar.
 Philipp, DPri. v. Brand. 124. — FM. i. Witt. II 397. — VI, Kö. v. Frankreich II 82f., 105. — Ldgf. v. Hessen II 463, 481, 484. — Mgf. v. Baden II 463 — F. v. Anh. II 38, 70.
 Philippi, Philipps, Lor., Pf. i. Ankuhn II 284. — Matthias, Stud. i. Witt. II 103.
 Villingen (Baden) II 137.
 Vilther, Joh., AM. i. Zerbst II 438.
 Vynckeler s. Vinkler.
 Fingerlein, Else 58.
 Vinkler, Vynckeler, Friedr., Vizeg. i. Jüt. II 408. — Thomas, M. i. Zinna II 223.
 Finow, Fl. 313. — Mühle auf der 319.
 Viregge, Nik., M. i. Lehnin 276.
 Fischer, Vischer, Christoph, Pro. i. Jüt. II 335, 403. — Herm., Erzgießer i. Nürnberg II 155. — Joh., Pro. v. Bernau II 520. — Peter d. Ä., Erzgießer i. Nürnberg 301. — Peter d. J., Erzgießer i. Nürnberg II 113, 131.
 Vissow, Val., M. i. Lehnin 280.

- Vittelscher, Joh., stud. AM. i. Witt. II 481.
 Vittersen, Vettesen, W. b. Niemeck II 142, 150.
 Flach, Martin, Drucker i. Straßburg i. E. 95.
 Flacher Wurl, Gew. b. Lychen 333.
 Flacher Zootzen, Gew. b. Himmelfort 332f.
 Fladenstein, Christoph, AM., Pri. i. Kulmbach II 445, 464.
 Flakensee b. Erkner II 233.
 Fläming, der, Höhenlandschaft II 207, 358.
 Flämische Mark, FN. b. Zahna II 143.
 Flans, v., Dietr. 79. — Gg. 227. — Joh. 380. — Kasp. 359.
 Flatow, W. b. Warbende 325, 327, 334.
 Flecks, Marg., N. i. Coswig II 423.
 Fleischer, Gg., M. i. Zinna II 223.
 Flemynch, Joh., M. i. Altlandsberg u. Bernburg 411.
 Fliquinus, Dhr. v. Brand., Sthr. i. Leitzkau 127.
 Florenz (Italien) II 152, 479.
 Flötz, Joh., Sthr. i. Zerst II 47.
 Phöben (Kr. ZB.) 177, 246, 261, 283, 288, 298; s. Fürstenwehr.
 Vogelsack, Gerhard, Pf. i. Pritzerbe 77. — Heidenreich, Dhr. v. Brand. 132.
 Fogler, Joh., stud. Aug. i. Witt. II 446, 480.
 Vogt(h), Faget, Voyd, Voides, Voigtes, Foyydes, Foyt, Advocati, Dietr., M. i. Straußberg 389. — Jak., Pro. i. Coswig II 7. — Jak., FM., Beichtvater Kf. Friedr. s. d. W. II 100, 437. — Jak., FM. i. Witt. II 395. — Jan, Sthr. i. Coswig II 9. — Joh., gen. Eisleben, AM., Provinzial von Sachsen u. Thüringen, Pri. i. Magd., Prof. i. Witt. II 437 445, 452, 468, 470. — Joh., Pro. i. Ziesar 359. — Kath., N. i. Jüt. II 342. — Kath., N. i. Zerst II 265. — Marg., Ä. i. Zerst II 264. — Wolter, Bü. i. Zerst II 252, 265.
 Fohrde, (Kr. WH.) 16, 68, 74, 77, 106, 152, 158, 162.
 Voyd, Voides, Voigtes, Foyydes, Foyt s. Vogt.
 Volkmar, I, B. v. Brand., 21, 97. — II, B. v. Brand. 23.
 Volkward, B. v. Brand., DPro. v. Hildesheim 23.
 Volmar, Heinr., Sthr. i. Zerst II 27, 46, 67. — Joh., al. Lodwici, Ludovici Figuli, Sthr. u. Prof. i. Witt. II 112, 134, 137.
 Volpert, Pri. v. Lehnin 270.
 Fontinus (Zedlitz), Peter, FM., Min. der obersächsischen Prov., G. i. Witt. II 380, 382, 388f., 390f.
 Forchheim b. Bamberg II 52.
 Vordersee b. Dobbrikow II 225.
 Vorlant s. Fahrland.
 Forst, Vorstius, kftl. Bibliothekar 212.
 Kasp. v., Sthr. v. Sagan II 480.
 Förster, Markus, Bürgermeister i. Zerst II 32f.
 Forten, Heinr., M. i. Lehnin 280.
 Fran(c)ke, Bauer i. Apollensdorf II 145. — Nik., M. i. Lehnin 276.
 Franken, Augustinerdistrikt, Vikk.: Simon Cesaris, Andr. Hofrichter. — Landpfarren II 452.
 Frankenfelde, (Kr. JL.) II 208, 211, 229, 239. — (Kr. OB.) II 208, 213f.
 Frankenförde (Kr. JL.) II 205, 211, 213f., 229, 239.
 Fran(c)kert-See i. Gebiet v. Himmelfort 334.
 Frankfurt, a. M. 22, 53, 265, II 484. — a. O. 37, 63, 226, 231, 308, 313, 395, II 233, 378, 393—395, 466, 520. — Franziskanerk. 365. — Marienkirche 230. — Universität u. Studenten 56, 65, 83, 145, 191f., 215, 222f., 266, 279, 311, 313, 330, 386, 389, 399, 405—408, II 52, 136, 210, 223, 395. — Zisterzienserkolleg 266, II 210.
 Frankfurt, v., Arn., M. i. Strausberg 386, 389.
 Franko, Titularb. v. Leros, Wb. v. Brand. u. Meißen 60. — Alt. i. Zerst II 269.
 Fran(c)kow, Joh., Sthr. i. Coswig II 9.
 Frankreich 55, II 82, 99, 176f.; Könige v.: Franz I, Philipp VI.
 Franz, studierende Augustinermönche (2) i. Witt. II 467, 495. — M. i. Berlin 376. — I, Kö. v. Frankreich 53, 55.
 Frascati, suburbikarisches Bt.; Kardinalb.: Joh.
 Frauenstein i. Sachsen II 103.
 Frauenstein, Matthäus, AM. i. Zerst II 440.
 Freckleben, v., Henning II 21. — Rud. II 21.
 Frederich s. Friedrich.
 Fredersdorf (Kr. ZB.) 105, 151.
 Fredersdorfer Fließ i. Barnim II 234.
 Fregeno, v., Marinus, päpstl. Legat II 376.
 Freiberg i. Sachsen II 123f., 488. — Dominikanerk. 30; M.: Wichm. v. Arnstein. — Franziskanerk. II 394. — Dom II 124. — Petrikerche II 124.
 Freiburg i. Br., Universität II 495.

- Freiburg, Friburg, Gg., Of. 65.
 Freising, Bt. II 471; B.: Otto.
 Friburg s. Freiburg.
 Friedeholz, FN. b. Witt. II 142.
 Friedland i. Oderbruch s. Altfriedland.
 Friedrich, III, Eb. v. Magd. s. v. Beichlingen. — Mgf. v. Brand., Eb. v. Magd. 19, 387. — B. v. Bamberg II 107. — Sthr. v. SS. Petri et Pauli i. Magd., bfl. Protonot. 58f. — DPri. v. Brand. 124. — Sthr. v. Leitzkau II 190, 197. — FM. i. Zerbst II 370. — Pf. i. Ziesar 79. — Alt. i. Zerbst II 269. — bfl. Not. 59. — I, Kaiser 67, 147. — I, Kf. v. Brand., Burggf. v. Nürnberg 42, 44, 118, 177, 202, 261f., 307, 326, 339, 365, 370, 373, II 192, 296. — II, Kf. v. Brand. 11, 48f., 101, 108, 111, 176, 202, 213f., 216, 220f., 226—228, 235f., 262, 265, 327, 339, 351f., 373. — der Fette, Mgf. v. Brand. 265. — II, Hzg. v. Sachsen II 158. — der Weise, Kf. v. Sachsen II 86, 88—91, 94—103, 105, 107, 109—113, 115f., 118—122, 124f., 127—130, 132, 136 bis 139, 141, 148 Anm. 1, 150f., 153, 373, 377, 379, 383f., 389f., 395, 408, 416, 443, 443 Anm. 1, 444f., 450—458, 462, 464f., 478, 485f. — Gf. v. Falkenstein II 13.
 Friedrich, Frederick, Nik., Sthr. i. Zerbst II 46. — Steph., Alt. an S. Nikolai i. Brand. 172. — Steph., Bü. i. Zerbst II 433.
 Friedrichsfelde s. Rosenfeld.
 Friedrich Wilhelm, der Gr. Kurfürst 232, 256.
 Friesack (Kr. WH.) 70, 141, 193.
 Friesdorf, W. b. Wollin 67, 74f., 105, 150.
 Friese, Frisen, Ludolf, Priester 343. — Nik., Sthr. i. Cölln 223.
 Friher, Heile, Bü. i. Zerbst II 63. — Mich., Summivik. am St. Zerbst II 52.
 Frisen s. Friese.
 Fritze(n), Vritze, Heinr., Konv. i. DKap. Brand. 147, 166. — Mich., Bü. i. Cölln 402. — Peter, Sthr. i. Zerbst II 44.
 Vrizeke, Friedr., M. i. Lehnin 277.
 Frodemann, Benedikt, Kanzleischr. des Eb. s. v. Magb. II 232. — Simon, Pro. i. Ziesar 359.
 Frödden (Kr. JL.) II 408.
 Frohm, Paul, Kesselbüßer i. Bernau 187.
 Frohse, Stadtteil von Schönebeck II 212, 236.
 Fromold, M. i. Zinna II 222.
 Germania sacra, Brandenburg II.
 Froschel, Fröschel, Mich., FM. i. Witt. II 395. — Seb., Diakon i. Witt. II 452.
 Frueboß, v., Urs., N. i. Plötzky II 307.
 Fuchs, Martin, Konv. i. Franziskanerk. Brand. 370.
 Fuchsberg, FN. b. Klieken II 512.
 Fugger, die, Kaufleute in Augsburg II 110.
 Fuhrer, Jak., G. i. Witt., M. i. Zwickau II 382, 389f., 391.
 Vulcker, Nik., Vizeg. i. Angermünde 381.
 Funck, Eufemia, Ww. Grunenberg II 120. — Fabian, DPro. i. Cölln, D Dek. v. Brand., Dhr. v. Havelberg, Prof. i. Frankfurt 113, 125, 146, 215 (irrig: Seb.), 222. — Simon, Sthr. u. Prof. i. Witt. II 90, 92, 118—120, 136, 143, 158, 454.
 Funnfhauß, Steph., Sthr. i. Leitzkau II 191.
 Vunschalt, Joh. (v. Hawe), FM., Kustos der Kustodie Breslau, M. i. Witt. II 382, 396.
 Furscher, Nik., stud. AM. i. Witt. II 490.
 Furstede s. Feuerstätte.
 Furstein, Rud., Bürgermeister i. Witt. II 157f.
 Fürstenberg (Mecklenburg-Strelitz), Ld. 325. — Ort 10, 324, 326, 331, 333.
 Fürstenberg, Gg., Pri. i. Strausberg 387f. — Otto v. 339.
 Fürstenwalde (Kr. Lebus) 45, 231, 387, 393. — Dom 45. — DKap. u. Archidiakonats. Lebus.
 Fürstenwehr b. Phöben 264, 288.
 Fürth (Franken) II 452, 497.
 Fusen, Damasus, DM. i. Magd., Beichtiger im Kl. Coswig II 424.
 Gabriel, G. i. Witt. II 388.
 Gabriel, Fam.-Name, Bauer i. Teuchel II 145.
 Gadegast (Kr. Schweinitz) II 102, 161.
 Galle, Galli, Bauer i. Piesteritz II 145. — Joh., Bü. i. Kemberg II 143. — Lor., Vizeg. i. Berlin 376.
 Gallin (Kr. OH.) 283, 288.
 Gallyn, Bauer i. Dietrichsdorf II 145.
 Gallun (Kr. Teltow) 194.
 Gallus, A. v. Lehnin 263f., 269—272, 277.
 Gammarat, Joh., Bü. i. Witt. II 375, 382.
 Gandersheim (Braunschw.), Ä. v.: 119.
 Ganyß, v., Jan II 66.
 Gänseholz, FN. b. Liebenwalde 346.
 Gapel, W. b. Marzabne 68, 105, 149.
 Gapelmann, Luk., Konv. i. Lehnin 280.
 Gardelege(n), Dietr., Konv. i. Lehnin 281. — Heinr. v., Dhr. v. Brand. u. Havelberg, Pri. v. Hillersleben 103, 126f., 130f.

- Gardow s. Nemerow.
 Garitz (Kr. Ze.) II 285.
 Garlin, W. b. Lychen 293, 327, 331, 335.
 Garlitz (Kr. WH.) 67, 105, 108, 148, 162, 182. — Liste der Pff. 182.
 Garnkoper, Joh., Pf. i. Ketzin 188. — Peter, Altaristen (2) i. Brand. 177, 179.
 Gartz(e), Nik., Dhr. v. Brand. 138. — Simon, Dek. v. S. Nikolai i. Magd. II 30.
 Gategast, Mich., Bü. i. Jüt. II 352.
 Gatersleben, v., Heinr., DPro. v. Brand. 116, 166.
 Gätke, Gothe, sumpfiges Gelände b. Pechau II 311.
 Gatow (Bl.) 244, 249.
 Gaun, W. b. Pulpforde II 73.
 Geberdes s. Gebert.
 Gebersdorf (Kr. JL.) 10.
 Gebert, Geberdes, Einwohner i. Kemberg II 146. — Veronica, N. i. Coswig II 423.
 Gebhard, B. v. Brand., mgfl. Statthalter i. Böhmen 20, 33f., 110, 166, 395, II 414, 428. — B. v. Merseburg 39. — familiaris 164.
 Gheerardts s. Gerken.
 Geertruidenberg (Niederlande, Prov. Nordbrabant) II 396.
 Gehrden (Kr. Jer. I) II 172, 177, 183, 190, 192, 195, 197, 281.
 Gellen (Kr. Königsberg NM.) 69.
 Gelnhausen (RB. Kassel) 26f., 256.
 Geltow (Kr. OH.) 246, 283, 290, 299.
 Genner, Joh., stud. AM. i. Witt. II 446, 487.
 Genshagen (Kr. Teltow) 10.
 Gent (Belgien), Augustinerkl. II 446, 450, 472, 496f.; Pri.: Melch. Mirisch; Mönche: Martin Berlin, Joh. Blanckhert, Augustin Dantcius, Gg. Lechard.
 Genthin (Kr. Jer. II) 10.
 Georg, Jörg, B. v. Bamberg 216, 231. — F. v. Anh., B. v. Merseburg, DPro. v. Magd. II 52, 215, 370f. — M. i. Cölln 407. — M. i. Lehnin 272. — stud. AM. i. Witt. II 464. — M. i. Zinna II 221. — Konv. i. Lehnin 273, 280. — Chorschüler des DSt.s Cölln 225. — Hgz. v. Sachsen-Meißen II 394, 452, 467, 479. — I, F. v. Anh. II 15, 61, 363, 365. — Neffe des Sthr. Ulr. v. Dienstedt II 122.
 Georgsberg, Berg b. Plötzky II 308.
 Georg Wilhelm, Kf. v. Brand. 230, 251.
 Gerald, Konv. i. Lehnin 260, 280.
 Gercken s. Gerken.
 G(h)erden, v., Fam. II 252. — Urs., N. i. Zerst II 267.
 Gerdener, Joh., Alt. i. Brand. 178f.
 Gerenz, Bauer i. Apollensdorf II 145f.
 Gerhard, DPro. v. Brand., Sthr. i. Leitzkau 114, 127. — Sthr. i. Leitzkau II 191. — Pri. v. Lehnin 270. — Konv. i. Lehnin 280. — Pro. i. Zerst II 262.
 Gerhardi s. Gerke.
 Gericke s. Gerke.
 Gerickendorf = Gutengermendorf.
 Gerke(n), Gercken, Gerhardi, Geri(c)ke, Gheerardts, Andr. gen. Hyperius, Prof. i. Marburg II 484. — Arn., Sthr. i. Zerst II 32, 46. — Bruno, AM. i. Witt. II 451f. 459f., 496. — Cyriax, Prediger i. Zerst II 36. — Erh., Of., Alt. i. Jüt. u. Zerst 64, II 283, 352. — Joh., Dek. i. Coswig II 7. — Joh., AM., Pri. i. Zerst, Pf. i. Ziesar 362, II 437f. — N., M. i. Zinna II 222. — Severin, Sthr. i. Zerst II 30, 48, 282. — Thomas, Pro. v. Bernau II 520. — Veit, FM., Kustos der Kustodie Magd., G. i. Witt., M. i. Erfurt II 382, 384, 389f., 394f.
 Gerlender, Joh., Konv. i. Augustinerkl. Witt. II 498.
 Gerlicz, Bü. i. Witt. II 158.
 Gerloff, Levin, Sthr. i. Cölln 223.
 Germania s. Deutschland.
 Germendorf, früher Quadengermendorf (Kr. Ruppin) 346, 348.
 Gernersheim (Bayern, RB. Pfalz) 410f.
 Gernard, B. v. Brand., DDek. v. Magd., Sthr. v. S. Nikolai i. Magd. 12, 20, 30 bis 33, 109, 165, II 3, 16.
 Gernot, Dhr. v. Brand. 126, 128.
 Gernode (Anh., Kr. Ballenstedt), St. 118.
 Gero, Eb. v. Magd. 22.
 Gerolzhofen (Unterfranken) II 125.
 Gersdorf (Kr. OB.) 351, 355.
 Gersdorff, v., Hentzo, DPro. v. Brand., Gvik. 13, 60, 102, 104 Anm. 1, 107, 116, 122, 134, 156 Anm. 1, 165, 183.
 Gerstenberge, FN. b. Pechau II 311.
 G(h)ert, Steph., Gvik. 62.
 Gertrud, Ä. i. Jüt. II 339. — Ä. i. Zerst II 263. — Pri. i. Jüt. II 340. — Pri. i. Spandau 241. — N. i. Coswig II 422. — N. i. Jüt. II 343.
 Gerwer, Joh., Pro. i. Jüt. II 388.
 Gerwin, Pro. v. Bernau II 518f.
 Gerwini, Joh., Dek. i. Zerst II 42.
 Geseke (Kr. Lippstadt) II 452.
 Geserick s. Jeserig.
 Geuz (Kr. Köthen) II 5, 11, 252, 254f., 281.

- Gevatter, Vatter, Konr., Sthr. i. Zerbst II 45.
- Geven = Gowen.
- Gh = G.
- Gielsdorf (Kr. OB.) 391.
- Gier, Fam. i. Brand. 177. — Nik., Alt. i. Brand. 177. — Nik., Bü. i. Brand. 177.
- Giesensdorf, W. b. Lichterfelde (Bln.) 70, 74.
- Giffhorn, Ludolf, FM., Min. der Prov. Saxonien s. Crucis II 405.
- Gylow, Markus, M. i. Himmelfort 330.
- GINOW, W. b. Zeddenick II 198.
- Gyseke s. Gisicke.
- Gisela, Pri. i. Ziesar 360.
- Giselbert, Eb. v. Bremen II 398. — Gf. v. Holstein, B. v. Halberstadt, Sthr. v. S. Gereon i. Köln a. Rh. 39.
- Gisel(h)er, Eb. v. Magd. 21. — Dhr. v. Brand. 126, 129. — A. v. Zinna, M. i. Marienthal II 218. — Pf. i. Ziesar 79.
- Gisicke, Gyseke, Gysicke, Arn., Bü. i. Zerbst II 265. — Gg., Jürgen, Bürgermeister i. Zerbst II 37, 390, 470, 510. — Joh., Bü. i. Zerbst II 265. — Marg., N. i. Zerbst II 265. — Nik., Bürger (2) i. Zerbst II 265. — Tide, Bü. i. Zerbst II 265.
- Giß, Simon, Sthr. v. S. Marien b. Brand. 205.
- Gladesterne, Nik., FM. i. Witt. II 392.
- Gladow, v., Adelh., N. i. Zerbst II 265. — Heinr. 176, II 265.
- Glambeck (Kr. Ruppın) 347.
- Glambecker Mühle b. Altkünkendorf (Kr. Ang.) 319.
- Glaser, Martin, AM., Pri. i. Ramsau II 449, 452, 458, 470f., 487.
- Glasow (Kr. Teltow) 227.
- Glatz s. Münsterberg.
- Glaubitz, v., Dor., Ä. i. Jüt. II 340. — Heinr., Sthr. i. Cölln 224.
- Glaucha, Vorstadt v. Halle, Kl. Marienkammer II 209.
- Glaucha, Gluch, v., Erhard, Sthr. i. Witt., Pro. i. Schlieben II 117, 429.
- Glienecke (Kr. Jer. I) 16, 42, 66, 74, 79, 362.
- Glin, Glyn, Beate, N. i. Zerbst II 266. — Joh. v. II 42. — Mich., Sthr. v. S. Marien i. Halberstadt II 20, 24f., 54, 63f. — Nik., Sthr. v. S. Nikolai i. Magd. II 24, 54, 70. — Siegm. v. II 22. — Tilemann v., Pro. i. Witt., Dek. i. Zerbst II 42, 114.
- Glindc, v., Dietr., Dhr. v. Brand. 130.
- Glindenberg, v., Joh. II 21, 56.
- Glindow (Kr. ZB.) 262, 283, 289, 298. — Glindower See 289.
- Glineke, Glyneke, Heinr., Bü. i. Cölln 373. — Mette, N. i. Zerbst II 266.
- Glinik-See (Crineke), Gew. b. Dobbrikow II 225.
- Glitsch, Konr., Pf., Vik. i. Orlamünde II 128.
- Globbich, Globik, Andr. v., Kt. v. Dahnsdorf II 504. — Peter, Konv. i. DKap. Brand. 147.
- Globig (Kr. Witt.) II 80, 84, 101, 143, 147f.
- Globik s. Globbich.
- Glockner s. Gropner.
- Gloine (Dulgezeit), Kerkglune, Kirchglune, neuzeitliche Wüstung (Kr. Jer. I) 361f., II 34, 56, 61, 181—183, 193.
- Glouß, Anna, Pri. i. Spandau 242.
- Glucerus s. Glutzer.
- Gluch, v. s. Glaucha, v.
- Glucke, Bauer i. Reuden II 145.
- Glutzer, Glucerus, Arnd 345. — Konr., magd. Vasall II 225f.
- Gnelikante, Peter, Alt. i. Rathenow 210.
- Gnetsch (Kr. Köthen) II 5, 11, 17.
- Gniest, W. b. Rotta II 157.
- Gobelinus, Pro. i. Jüt. II 338.
- Göde, Goede, G(h)oden, Guden, Ant., DPri. v. Brand., Pro. v. S. Marien b. Brand. 124, 140, 175, 204. — Gg., Sthr. i. Zerbst II 47. — Henning, Pro. i. Witt., Dhr. i. Erfurt, Sthr. i. Altenburg, Prof. i. Erfurt u. Witt. II 80, 94, 118, 123f., 127, 129—131, 133f., 137, 154, 459. — Joh., Alt. i. Brand. 179.
- Godehard, B. v. Hildesheim 23.
- Godeke, Jak., Sthr. i. Zerbst II 47.
- Godenberg, v., Heinr. II 226.
- Gödnitz (Kr. Ze.) II 62, 254, 280.
- Gohlitz (Kr. WH.) 108, 183, 282, 286, 299; s. Klinkemühle.
- Göhlisdorf (Kr. ZB.) 262, 283, 289, 299, 359, 363.
- Golbogen, W. b. Straguth II 65f.
- Golbogen, Albr., Sthr. i. Zerbst, Pf. i. Dessau II 45.
- Goldener, Joh., Dhr. v. Magd., Sthr. v. S. Gangolph i. Magd. u. i. Zerbst, Pro. v. Wörlitz II 46.
- Goldhayn, Clem., Sthr. i. Witt. II 85f., 117.
- Goldschmidt, Goltsmedes, Heinr., stud. AM. i. Witt. II 498. — Henning, stud. AM. i. Witt. II 489. — Marg., N. i. Zehdenick 343.
- Goliz-See b. Lehnin 284.

- Göllen = Gellen.
- Gollwitz (Kr. ZB.) 283, 298. — Gollwitzsches Wasser, Gollwitzsches Wehr 158, 161.
- Gollwitz, Joh., Schulmeister i. Brand-Neustadt 180.
- Golm (Kr. OH.) 150, 246, 249, 283, 287.
- Golm, Berg des Fläming II 203, 214, 239f.
- Golm (Holheim), Andr., M. i. Zinna, Pf. i. Mörz u. Zeuden II 223.
- Gölsdorf (Kr. Schweinitz) 18, 78, 108, 186, II 212, 225, 347.
- Golsen, Peter, M. i. Zinna II 222.
- G(h)olsow s. Golzow.
- Golßen (Kr. Luckau) II 216.
- Golstorp, Barth., bfl. Protonot., Konsistorialnot. 60.
- Goltewitz, W. b. Wörlitz II 5, 12.
- Golthamers, Kath., N. i. Zerbst II 265.
- Goltsmedes s. Goldschmidt.
- Goltz, Golez, Matthäus, Sthr. i. Zerbst II 47. — Peter, Bü. i. Jüt. II 353, 356.
- Golzow, (Kr. Ang.) 307, 314, 316, 319f. — (Kr. ZB.) 262, 283.
- Golzow, Gholzow, v., Joh., Pf. i. Gr.-Wülknitz, providiert mit der Pfarre i. Gr.-Weißand II 74, 429.
- Gomenik, Mühle auf der Plane 297.
- Gomenik, Peter, Pro. i. Jüt. II 338.
- Gommern (Kr. Jer. I) II 290, 295—298, 308, 314, 317f. — Pfkirche II 288, 293, 295f., 300, 304, 317f.; Liste der Pff. II 318. — Schloß II 237, 302; Schloßkirche, -kapelle II 288, 318. — Amt, Amtmann II 291, 300, 314. — FN.: Rigmarshufe.
- Gommlö (Kr. Witt.) II 84, 143, 150.
- Goring, v., Joh., AM., Pri. i. Zerbst II 437.
- Goris, Balth., Alt. i. Jüt. II 354.
- Göritz (Kr. Ze.) II 5, 16f.
- Goritz, W. b. Lehnin 257, 282, 284.
- Gorlin, Arn., Dhr. v. Lebus, Sthr. i. Cölln 214, 223.
- Görlitz (Oberlausitz) 45, II 102. — Franziskanerkirche II 398.
- Görne (Kr. WH.) 67, 105, 148. — Görner Heide 148. — Görner See 76, 107, 156.
- Gorsdorf (Kr. Schweinitz) II 147.
- Gorsich s. Gorzik.
- Görtzke (Kr. Jer. I) 69.
- Görtzke, Gortzke, Luk., Sthr. i. Zerbst II 51. — Nik., Schr. des Dpro. s v. Brand. 122.
- Gortzlic, Barth., DM. i. Brand. 398.
- Gor(c)zik, Gorsich, Arn., DM. i. Brand. 398. — Nik. der, M. i. Lehnin 275.
- Goslar 25, II 51, 125, 191, 466.
- Goswin, Pf. i. Markau 188.
- Gotberg, Joh., Alt. II 159.
- Gotenzke, W. b. Wörlitz II 15.
- Gotfridi s. Gottfridi.
- Gotha (Thüringen) II 448, 477, 499. — Augustinerkl. II 446, 448, 462, 467, 479, 481, 499; Pri.: Lor. Zeymer; Mönche: Matthias Christiani, Hartund, Joh. Korner, Gg. Ritter.
- Gotha, v., Mich., AM. i. Zerbst II 438.
- Gothe s. Gäthe.
- Gotstich, [Joh.], M. i. Cölln 404—406.
- Gottau, W. b. Ranies 7f., 72, II 173, 177, 181, 193, 195.
- Gottesgabe (Kr. OB.) 356.
- Gottesgnaden (Kr. Kalbe a. S.) St. 24, 27, II 172, 176, 185, 295, 327f., 328 Anm. 1, 332f., 344; Sthrr.: Rud., Blasius Schumann.
- Gottesstadt, St. i. Oderberg 195f., 303, 305.
- Gottfried, DPro. v. Brand. 114. — Dek. i. Coswig II 7f. — Sthr. auf dem Petersberg, Pro. i. Riesa 274. — G. i. Berlin 375.
- Got(t)fridi, Joh., öffentl. Not. 87.
- Göttin (Kr. ZB.) 184f., 283, 288, 298.
- Göttingen II 191.
- Göttingen, v., Konr., Pro. i. Plötzky II 294, 304, 317.
- Gottschalk, Dhr. v. Brand. 126, 128, 185. — Pf. i. Teltow 78. — Priester i. Plötzky II 319.
- Gottschalk, Fabian, Sthr. i. Zerbst II 49f.
- Gottsdorf (Kr. JL.) II 211, 229, s. Obermühle, Untermühle.
- Gotule, W. b. Düben (Kr. Ze.) II 425.
- Götz (Kr. ZB.) 282—285, 298; s. Strahl-Wehr.
- Götz, Gotz(e) Goecz, Gewert, Bü. i. Jüt. II 203. — Heine, Kt. v. Buro II 510. — Heindr., DM. i. Brand. 398. — Mechthild, Ä. i. Jüt. II 339f., 343. — Reiner, DM. i. Brand. u. Magd. 399. — Sophie, N. i. Jüt. II 341, 343.
- Götzke, Gotzke, Heindr. v., Dhr. v. Brand. 92, 122, 138f. — Nik. 327.
- Gotzow, v., Friedr. 361.
- Gowen, W. b. Ladeburg 72, II 180f., 192.
- Go(e)z s. Götz.
- Gozadino, Joh., Archidiakon v. Bologna 190.
- Grabbow s. Grabow.

- Gräben (so zu lesen für Dräben) (Kr. Jer. I) 17.
- Grabow, früher Gr.- u. Kl.-Grabow (Kr. Jer. I) 18, 73. — (Kr. Königsberg NM.) 69. — (Kr. WH.) 105, 150.
- Grabow, Grabbow, Grabo, Grabow, Grubbo, Bauer i. Reuden II 145. — Jak., DM. i. Brand. 89, 399. — Joh., DPri. v. Brand. 123, 130. — Joh., M. i. Lehnin 275, 280. — Joh., Konv. i. Lehnin 280. — Joh., Alt. i. Brand 178. — Matthäus, Vizeg. i. Witt. II 392f. — Steph., Bü. i. Zerbst II 21.
- Gräfendorf (Kr. J.L.) II 203, 211, 225.
- Grafeneck, v., Friedr., B. v. Augsburg, nach Brand. transferiert, A. v. Szerád 43f.
- Gräfenhainichen (Kr. Bitterfeld) II 374, 378, 383, 390.
- Grammen, Vincenz, Alt. i. Nauen 192.
- Gramschütz b. Glogau 144.
- Gramzow, Andr., Dhr. v. Brand. 127, 142.
- Gran (Ungarn) Ebt. 45; Eb.: Joh. v. Borschwitz.
- Gran, Heinr., Drucker i. Hagenau i. Elsaß 95.
- Gränert (Kr. Jer. II) 106, 151; Wald 106, 155.
- Gränigen (Kr. WH.) 69, 105, 150, 162. — Gräninger See 107, 161.
- Granse (Kr. Ruppın) 347. — Propstei; Pro.: Joh. v. Zeringen. — Franziskanerk. 365. — Gransoisch wand 327.
- Graschop, Grashoff, Andr. II 424. — Anna, N. i. Coswig II 424. — Cyriax, Sthr. i. Leitzkau, Prediger i. Zerbst II 36f., 180, 191.
- Grassau, Grassow, Gerborg, N. i. Jüt. II 341. — Ludw., M. i. Lehnin 279.
- Graul, Heinr., FM. i. Zerbst II 370.
- Graurock, Galle, Kommendist i. Witt. II 162.
- Grave, Ambrosius, Alt. i. Jüt. II 359. — Heinr., Stipendiarius i. Plötzky II 319.
- Grawert, Nik., Pf. i. Rehfelde II 242.
- Grebs (Kr. ZB.) 299.
- Greffen s. Greve.
- Gregor, IX, Pp. 147, 195f., II 294. — XI, Pp. 7. — XII, Pp. 42. — Pri. v. Chorin 311. — M. i. Berlin 376. — Mönche (2) i. Lehnin 277f. — M. i. Pforte 277. — M. i. Zinna II 222. — Ordenspf. i. Buro II 510.
- Greiffenberg, (Kr. Ang.) 305; Marienhospital 305, 320f. — (Schlesien, Kr. Löwenberg) II 390.
- Greiffenberg, v., Fam. 307f. — A. v. Chotin 307, 310. — Joach., Sthr. i. Cölln 224.
- Greifswald, Dominikanerk. 386, 388. — Franziskanerk. 380. — Universität u. Studenten 46, 59, 65, 205, II 24, 210.
- Grelbone, Joh., Dhr. v. Brand. 130.
- Grell, Andr., Alt. i. Jüt. II 358.
- Grene s. Hellegrene.
- Greve, Greffen, Heinr., A. v. Zinna II 215, 220, 223. — Joh., Dhr. v. Brand. 137. — Nik., Vik. an S. Nikolai i. Magd. II 24. — S. a. Hellegrene.
- Grewer, Lor., FM. i. Witt. II 392.
- Gri(e)ben, Gryben, Andr., Bü. i. Cölln 226. — Henning v. 192. — Joh., Sthr. i. Cölln 216, 223f. — Sophie, Pri. i. Spandau 242.
- Griebo (Kr. Ze.) II 69.
- Griebo, Gribow, Jak., DM. i. Brand. 399. — Joh. v., Sthr. i. Coswig II 8.
- Griepen-See b. Buckow (Kr. Lebus) 355.
- Griesen (Kr. Dessau) II 5, 12, 509, 512.
- Grym, Joh., DM. i. Brand., Halberstadt u. Hamburg 398.
- Grimma i. Sachsen II 472, 488, 493. — Augustinerk. II 446, 480, 497; Mönche: Joh. Ethel, Nik.
- Grimme (Kr. Prenzlau) 317f.
- Grißmann, Gg., Sthr. i. Witt. II 90, 92, 118, 120.
- Gröben, v. d., Fam. 260. — Dor. 360. — Elis. 191. — Hippolyta, N. i. Spandau 243. — Joh., Dhr. v. Brand. 130.
- Groyst an dem Heydelberge, FN. b. Teuchel II 140.
- Grone, Grune, Ambrosius, Pro. i. Felgentreu II 239. — Peter v. d., A. v. Himmelpfort 329.
- Groner, Gruner, Joh., Pf. i. Zerbst II 36f., 39, 50, 366, 484. — Paul s. Paulus, Pf. an S. Bartholomäi i. Zerbst.
- Groningen (Niederlande), Dominikanerk. 405.
- Grop(e), Gottschalk, stud. AM. i. Witt. II 433, 435, 439, 447, 451f., 480f., 498. — Ludolf, Dhr. v. Brand. 134.
- Groper, Gropper, Jak., Gvik., Kpl. an der Fronleichnamskapelle i. Brand.-Neustadt 63, 173, II 404f., 408.
- Gropner, Glockner, Gg., Stud. i. Witt. II 103.
- Gropper s. Groper.
- Groschewitz, Jak., Pro. i. Ziesar 359.
- Groß(e), Grote, Magnus, Barth., bfl. Protonot. 59. — Benedikt, Pro. i. Zerbst

- II 263. — Heilwig, N. i. Zerbst II 265. — Heine, Bü. i. Zerbst II 65. — Heindr., Dhr. v. Brand., Sthr. i. Leitzkau 126, 136, 170, II 190. — Jutta, N. i. Zerbst II 265. — Magnus, Pf. i. Beelitz 57. — Peter, Bü. i. Zerbst II 265. — Simon, Sthr. an SS. Petri et Pauli i. Magd. II 359.
- Gr.-Badegast (Kr. Köthen) II 5, 12.
 Gr.-Beeren (Kr. Teltow) 248, 291.
 Gr.-Behnitz (Kr. WH.) 246.
 Gr.-Bockedra, Bockedra b. Roda (Thüringen) II 495.
 Gr.-Damelang s. Damelang.
 Große s. Groß.
 Große Holzmark, FN. b. Klieken II 512.
 Großenhain i. Sachsen II 116.
 Großer Brückentin-See b. Rutenberg 333.
 Großer Kastaven-See b. Lychen 331, 333.
 Großer Kölln-See b. Rutenberg 333.
 Großer Kron-See b. Rutenberg 332f.
 Großer Kuhwall-See b. Templin 347.
 Großer Lanken-See b. Templin 347.
 Großer Lychen-See b. Lychen 333.
 Großer Mellen-See b. Lychen 333.
 Großer Schwaberow-See b. Althymen 333.
 Großer Tangersdorf-See b. Himmelpfort 332, 334.
 Großer Tornow-See b. Pritzhagen (Kr. OB.) 355.
 Großer Wentow-See b. Zabelsdorf 10.
 Großer Wokuhl-See b. Templin 347.
 Große Wische s. Mönchsholz.
 Gr.-Glienicke (Kr. OH.) 245, 249. — Gr.-Glienicke Seen 238, 245, 248.
 Gr.-Grabow s. Grabow.
 Gr.-Kienitz (Kr. Teltow) 248, 250, 407.
 Gr.-Körnitz s. Körnitz.
 Gr.-Krakeborn, W. b. Leitzkau II 196, 198.
 Gr.-Kreuz (Kr. ZB.) 283, 287, 298.
 Gr.-Kühnau (Kr. Dessau) II 5, 10.
 Gr.-Lübars (Kr. Jer. I) 17f., 73f., 79, 108, 194f., 361f. — Liste der Pff. 194f.
 Gr.-Lübs (Kr. Jer. I) II 63, 312.
 Gr.-Marzehns (Kr. ZB.) II 14.
 Gr.-Mutz, Deutsch-Mutz (Kr. Ruppın) 346, 348.
 Gr.-Paschleben (Kr. Köthen) II 5, 11, 17f.
 Gr.-Salze (Kr. Kalbe a. S.), Pfkirche II 47.
 Gr.-Schönebeck (Kr. NB.) 346.
 Gr.-Thymen s. Althymen.
 Gr.-Treben (Kr. Torgau) II 147f.
 Gr.-Weißand, Weißand (Kr. Köthen) II 21f., 35, 74.
- Gr.-Weseram s. Weseram.
 Gr.-Woltersdorf (Kr. Ruppın) 347f.
 Gr.-Wörpen s. Wörpen.
 Gr.-Wulfhagen, W. b. Gütter (Kr. Jer. I) 73.
 Gr.-Wülknitz (Kr. Köthen) II 414f., 417f., 427, 429.
 Gr.-Wusterwitz (Kr. Jer. II) 162. — Gr.-Wusterwitzer-See 107, 118, 157.
 Gr.-Ziethen (Kr. Ang.) 314, 316, 320.
 Grote s. Groß.
 Grote Hagen, der, FN. b. Leitzkau II 193.
 Grotenhorst, v. d., Herm., Sthr. i. Leitzkau II 191.
 Groetz, Wald b. Plätzky II 309.
 Grubbo s. Grabbow.
 Grube (Kr. OH.) 150, 249.
 Gruben, Fam. i. Zerbst II 68.
 Grublitz, W. b. Kl.-Lübs (Kr. Jer. I) 72.
 Gruelhut, N. i. Spandau 236, 242. — Albr. 242. — Dietr., Sthr. i. Zerbst II 44.
 Grüna (Kr. J.L.) II 207f., 211, 213f., 225, 240.
 Gruna, Peter, AM., Pri. i. Waldheim II 462.
 Grunart, Paul s. Paulus, Pf. an S. Bartholomäi i. Zerbst.
 Grünberg (Schlesien) II 132.
 Grünberg, Grüneberg, Grunenberg, Eufemia s. Funck. — Joh., Dhr. v. Brand. 137. — Joh., Drucker i. Witt. II 120, 446. — Nik. s. Fabri.
 Grundal s. Grünthal.
 Grunden (Diöz. Würzburg, unbek.) II 491.
 Gründlach b. Nürnberg II 471, 497.
 Grune, v. d. s. Grone.
 Grüneberg (Kr. Ruppın) 70.
 Grüneberg, Fam.-Name, s. Grünberg.
 Grünefelde, Grunevelde, Jak., Konv. i. Lehnin 260, 280.
 Grunenberg s. Grünberg.
 Gruner s. Groner.
 Gruncus, Matthias, AM. i. Witt. II 460, 496.
 Gruninck, Joh., Schulmeister i. Brand.-Neustadt 180.
 Grüningen (Kr. Jer. I) 7, 16, 67, 74, 79.
 Grunow (Kr. OB.) II 208.
 Grünthal, W. b. Bochow (Kr. J.L.) II 352, 360.
 Grünthal, Grundal, Joh., Bü. i. Jüt. II 381.
 Gruntzsch, Wolfg., Pfvik. i. Wiederau II 91.
 Gruwerder auf der Havel 158, 161.
 Guben (Niederlausitz) II 452, 488, 495.
 Gübs (Kr. Jer. II) 72, II 241.
 Guddel, Nik., Kleriker 144.
 Guden s. Göde.
 Gühlen, Gülen, v., Albr. (2) 142. — Busso,

- Dhr. v. Brand. 127, 142. — Henning 142.
 — Kath., Ä. v. Zehdenick 342.
- Gulden Boden, FN. b. Prödel II 312.
- Gülen s. Gühlen.
- Guman, Joh., stud. AM. i. Witt. II 471.
- Gunkel, Joh., al. Stöb, Sthr. u. Prof. i. Witt. II 112, 138f., 159.
- Güntersberg (Kr. Ang.) 318.
- Günt(h)er, Eb. v. Magd. 42, 388, II 203, 375. — El. v. Magd. II 228, 241. — Äbte (2) v. Zinna II 218f. — IV, Gf. v. Lindow II 288. — Gf. v. Mühlungen-Barby II 22, 59.
- Günther, Gunther, Franz, Prediger i. Jüt. II 334f., 404f. — Gregor, Gvik. 63.
- Guntzenhausen, Joh., Sthr. i. Zerbst (?) II 52.
- Günzburg, v., Eberlin, FM., Volksprediger II 462.
- Günzel, Gunzelin, DPro. v. Brand. 114, 126, 128.
- Gunzenhausen (Franken) 223, 402, II 52.
- Gurk (Kärnten) Bt.; B. v.: Raimund Peraudi.
- Guschen, Gregor, Alt. i. Jüt. II 358.
- Gusen, Nik., Pro. i. Zerbst II 262.
- Gusow, W. b. Köthen II 67.
- Gussow, Arn., Pro. i. Ziesar 359.
- Güstebiese (Kr. Königsberg NM.) 10.
- Güsten (Anh., Kr. Bernburg) 76.
- Gustertoch, WN. auf der Havel 160.
- Güstrow (Mecklenburg), St., Sthr.: Dietr. v. Hardenberg.
- Gustrowe, Gerwinus, DM. i. Brand., Rostock u. Strausberg 399.
- Gutengermendorf (Kr. Ruppın) 343, 346, 347 (irrig: Gerickendorf), 348.
- Gutenpaaren (Kr. WH.) 105, 108, 150, 160, 162, 185f., 191. — Paarensche Lanke 160. — Paarensches Wasser (Poescher water) 159f. — Paarensches Wehr 159f., 191.
- Güterglück (Kr. Jer. I) II 35, 59, 62, 180, 295, 297, 299f., 310, 320. — Liste der Pff. II 320.
- Güterglück, Juterклик, Heinr., Bü. i. Zerbst II 365. — Lene, Bü. i. Zerbst II 365.
- Gütergotz (Kr. Teltow) 261, 291, 294, 299.
- Gutowes, Marg., N. i. Zehdenick 343.
- Güttel, Kasp., AM., Pri. i. Eisleben II 472, 474, 495.
- Gzesser, Joh., Kpl. i. Jüt. II 344.
- H . . . , DPri. v. Brand. 123. — Pri. v. Leitzkau II 189. — Pro. v. Berlin II 515. —
- Pro. i. Jüt. II 338.
- Haacke, Hacke(n), Fam. v. 153, 245, II 355, 407. — Anna v., Pri. i. Spandau 242f. — Christina v., N. i. Jüt. II 344. — Elis. v., N. i. Spandau 243. — Heinr., Dhr. v. Brand. 142. — Heinr., Sthr. v. S. Georg i. Stade 110, 137. — Ludw. v. 178. — Wichm. v. 191.
- Haarlem (Niederlande), Augustinerkl. II 446, 468, 474; Mönche: Jak. Propst, Heinr. v. Zutphen (?).
- Hachstedt, Joh., stud. AM. i. Witt. II 495.
- Hacke(n) s. Haacke.
- Hackeborn, v., Magdalena, Ä. v. Plötzky II 301, 305.
- Hackenberg, v., Anna, N. i. Spandau 242. — Brüning, Dhr. v. Brand. 136.
- Hadmersleben (Kr. Wanzleben), Kl. II 251, 263; Laienbruder: Ludolf.
- Hadrian, VI, Pp. II 491. — stud. AM. i. Witt. II 491.
- Haferkorn, Gg., Sthr. i. Zerbst II 47, 49.
- Hagemannsche Wiese, Hammanschfleck, FN. b. Pechau II 295, 311.
- Hagen, Fam. v. d. II 169. — Gereke v. d., Dhr. v. Brand. 138. — Joh. v., Dhr. v. Brand. 142. — Kath. v. d., N. i. Zehdenick 340, 344. — Matthäus, Waldenser 404.
- Hagenau, (Elsaß) 95; Drucker: Heinr. Gran. — W. b. Danna (auch Haynau) II 5, 13, 16.
- Hagenest s. Honnest.
- Hagenrode, Elis., N. i. Coswig II 424.
- Hain, Hayn, Fam. v. II 455. — Gg. oder Nik., Stud. i. Witt. II 103. — Heinr. v. II 454. — Jobst II 454. — Nik. s. Gg.
- Haynau (Schlesien, Kr. Goldberg), Augustinerkl. II 471; M.: Heinr. Lambshand. — S. auch Hagenau.
- Haindorp, Nik., FM. i. Witt. II 392. — Wolter, Bü. i. Witt. II 392.
- Hayse s. Heise.
- Hakesholz, FN. b. Pramsdorf 361.
- Halberstadt, Hst., Bt., B. v. 22, 39, II 248, 251, 286, 315; Bb. v.: Albr., Gf. v. Anh., Arnulf, Giselbert, Gf. v. Holstein, Konr., El. Ludw. Schenk v. Neindorf, Rud.; Adm.: Ernst — Diöz. 10, 64, 145, 257, II 256, 285f., 317, 321. — Wbb.: Aegidius, Nik., Heinr. Pinghe. — Gvikk.: Heinr., Ludw. Schenk v. Neindorf. — Of.: Eng. Wusterwitz. — Archidiakonate: Aschersleben, Balsamerland, Dardesheim, Seehausen, Utzleben, Wiederstedt. —

- DKap. 12, 39f., 119f., II 286; Dhrr.: Busso v. Alvensleben, Dietr. v. Hardenberg, Joh. Horneburg, Gerhard Koneke, Nik. v. Lochow, Joh. v. Meyendorff, Joh. Mughofer (?), Ludw. Schenk v. Neindorf, Friedr. v. Plötzke, Werner v. d. Schulenburg; DVik.: Ekkehard. — DKirche 36, 146. — Stadt 59, 146, 380, II 51, 120, 135, 215, 403. — St. SS. Bonifaz u. Moritz; Pro.: Joh. Horneburg. — Dominikanerkl.; Mönche: Joach. Bartoldi, Job. Grym. — Franziskanerkl.; Vizeg.: Andr. Lumpe. — St. S. Marien; Sthr.: Mich. Glyn. — St. S. Paul 50. — principale monasterium 23.
- Halberstadt, v., Bethmann, Of. 63.
- Halle a. S. 24, 55, 57, 212, 402, II 39, 42, 79, 138, 168, 212, 215, 232, 236, 281, 326, 337, 373, 443, 478. — Dominikanerkl.; Pri.: Joach. Bartoldi. — Franziskanerkl. II 364, 377, 398, 402; M.: Wilh. F. v. Anh. — St. S. Moritz; Sthr.: Nik. v. Pfuël. — Neues Stift 211, 218f., 231, II 106. — St. Neuwerk II 175, 177, 228. — Mönche allgemein, Terminei s. Witt. — Marienkirche II 138. — Schloßkirche II 216. — Moritzburg II 98. — Ponickausche Bibliothek II 291. — S. auch Glaucha.
- Hallermund, Gf. v.: Otto.
- Hamburg, Fam.-Name, s. Homborg.
- Hamburg 263. — DSt.; DPro.: Joach. v. Klitzing. — Dominikanerkl.; M.: Joh. Grym.
- Hammanschfleck s. Hagemannsche Wiese.
- Hammelspring (Kr. Templin) 346—348.
- Hammerschmidt, Wolfg., stud. AM. i. Witt. II 483.
- Hampke, Joh., Beichtiger im Kl. Coswig II 424.
- Hangenden Berg, beim, FN. i. Barnim 292.
- Hanicke, Jak., Pf. i. Gehrden II 197.
- Hanstein (Kr. Heiligenstadt) 55.
- Happe, v., Bernh., Dhr. v. Brand. 147.
- Happe v. Happberg, Mich., Amtmann i. Lehnin 255, 267, 301.
- Hardecop, Mich., Dhr. v. Brand. 133.
- Hardenberg, v., Dietr., B. v. Brand., Dhr. v. Halberstadt u. Hildesheim, Sthr. v. Braunschweig u. Güstrow 18f., 53—56, 66, 100, 142, 166. — Dietr. 54.
- Harlungerberg b. Brand. 152, 201. — St. S. Marien auf dem s. Brandenburg.
- Harrer, Heinr., Sthr. i. Witt. II 90, 92, 118.
- Hartbert, B. v. Brand., Wb. der Diöz. Mainz 9, 23f., 97, II 171, 197.
- Hartmann, Kt. v. Dahnsdorf II 504.
- Hartmann, Benedikt, DPri. v. Brand. 124. — Jak., M. i. Lehnin 276.
- Hartsdorf, v., Dietr., A. v. Lehnin 260, 268.
- Hartund, stud. AM. i. Witt. II 467.
- Hartwig, Eb. v. Bremen 26. — Eb. v. Magd. 23. — Eb. v. Magd., A. v. Hersfeld 23.
- Hartwig, Hartwich, Hartwici, Hartwicus, Chr., AM. i. Herzberg II 453. — Friedr., DPro. u. Hofprediger i. Cölln 222f. — Joh., Sthr. i. Coswig II 9. — Joh., Pf. i. Gr.-Wülknitz II 429.
- Hasecop s. Haselop.
- Haselberg, Heinr., Pf. i. Markau u. Teltow 78, 189, 237. — Marg., Pri. i. Spandau 241.
- Haselhorst, FN. b. Klieken II 512.
- Haselop, Hasecop, Peter, Dhr. v. Brand. 137.
- Hass(e), Bauer i. Apollensdorf II 145f. — Joh., stud. AM. i. Witt. II 483.
- Hassendorp, Peter, Of. des Pro.s v. Berlin II 517.
- Haßte, Bauer i. Apollensdorf II 145.
- Hatenow, W. b. Gr.-Kreuz 287.
- Haupt, Heubt, Jak., Pf. i. Vehlitz II 320. — Simon, Alt. i. Teltow 78.
- Hausmann, Prediger i. Dessau II 474. — Peter, Pf. i. Öhna 186.
- Haus-See s. Wublitz.
- Havel, obere u. niedere Havel, Fl. 10, 14f., 64, 69, 76 Anm. 1, 107, 113, 156—161, 235, 261, 264, 282f., 370, II 174, 207, 514; s. auch Badewische-, Briester-, Deetzsche-, Ketzinsche-, Pritzerber-, Neue-Pritzerber-, Tieckowsche Havel. — FN. an der Havel: Biesebusch, Feuerstätte. — WN. auf der Havel: Bomgarde, Dyperwerstede, Gollwitzsches Wasser, Gustertoch, Herkenvart, Herren-Fischwasser, Klyz, Knollheve, Krowel, Paarensches Wasser, Ronninge am Holzmarkt i. Brand., Rosenmiegehe, Roste, Sendeken, Sydane, Stechow, Trebel-See, Trebegower-, Trebower Wasser, Wobelitz, Wustrowisches Wasser, Wütik, Zachower Wasser, Ziedelitz. — Lanken: Berkenen-, Blacke-, Cruzzer-, Eggertz-, Hl. Geist-, Herken-, Mönchs-(b. Brand. u. am Trebelsee), Muckewische-, Nielawes, Paarensche-, Roskower-, Steynowsche-, Weyde-Lanke. — Wehre: Berkenen-, Berlyneken-, Blider-, Brief-

- Fürsten-, Gollwitzsches-, Jakobs-, Kallands-, Muder-, Paarensches-, Rüster-, Saaringensches-, Scholner-, See-, Stadt-, Stechow-, Strahl-, Ziedelitzer-Wehr. — Werder: Adams-, Albrechts- (Ferne-), Gru-, Jakobs-, Krick-, Papen-, Posins-, Priester-Werder.
- Havelberg, Hst., Bt., B. v. 8, 27, 31, 36, 53—55, 174, 339; Bb.: Busso v. Alvensleben, El. Gg. v. Blumenthal, Dietr., Joh. v. Schlabrendorff, Hier. Schultz. — Diöz. 10, 399. — Wb.: Peter Rumelant. — Gvikk. u. Off.: Peter Conradi, Herm. Wulff. — Archidiakone, Propsteien: Gransee. — DKap. 53f., II 176; D-Propstei 56f., 112 Anm. 1; DPro. 260, s. auch: Matthias v. Jagow; DDekk.: Wolfg. v. Arnim, Peter Conradi; Dhrr.: Joach. Barsewisch, Fabian Funck, Heinr. v. Gardelegen, Val. v. Pfuël, Konr. Wimpina. — DKirche 26. — Stadt 228, 278, II 43, 129.
- Havelbruch 76, 149, 155, 285.
- Havelland 16, 67—69, 105f., 148—150, 152f., 202, 205—207, 238, 243, 245f., 261f., 282, 289, 339f., 359.
- Haverer, Peter, Vogt i. Lehnin 273.
- Hawe, v. s. Vunschalt.
- Hechtswiese (bei Jessen?) II 334, 347.
- Heckelberg (Kr. OB.) 247, 411.
- He(c)klingen, v., Werner, DORitter i. Buro II 510.
- Hector, Joh., Pf. i. Kaltenborn II 360.
- Hedersleben, v., Heise 166. — Paul, Dhr. v. Brand. 142, 166.
- Hederstedt, Paul, Dhr. v. Brand. 145.
- Hedwig, F. v. Anh. Pri. i. Coswig II 420. — Ä. v. Quedlinburg II 105. — Pri. i. Zerbst II 264f. — N. i. Zerbst II 268. — Mgf. v. Brand., Gem. Mgf. Joh.s II: 305. — Kf. v. Brand., Gem. Kf. Joach.s II: 229, 385.
- Heegermühle a. d. Finow 7.
- Heeger-See b. Mariendorf 415.
- Heerstraten, v. d., Egilius, Drucker i. Löwen 97.
- Hegermühle = Heegermühle.
- Hegius, Alex., Schulmann i. Deventer II 139.
- Helias s. Elias.
- Heide (Dithmarschen) II 475.
- Heideberg, FN. b. Bleesern II 144.
- Heideberge, die b. Ketzin 107, 159f. — b. Pessin 106 155.
- Heyde-Botzin s. Petzinbucht.
- Heidhufe, FN. b. Zerbst II 54.
- Heidelberg, (Baden) II 449, 468, 482, 487; Augustinerkl. II 487, Pri.: Konr. Helt, Mönche: Reiner Reynstein, Hartw. Temmen; Universität u. Studenten 269, II 131, 461, 466, 483, 487. — FN. b. Teuchel II 140; s. auch Groyst.
- Heidemann, Jak., DM. i. Brand. 398.
- Heidenreich, B. v. Brand. 20, 34f., 98 Anm. 5, 110, 115, 183, 186, II 21, 247. — Dhr. v. Brand. 126, 129. — A. v. Chorin 310. — Pf. i. Nauen 189. — bfl. Not. 58.
- Heyl, Fabrikant i. Zinna II 217.
- Heyland, Joh., Pro. i. Zerbst II 263.
- Heilbronn = Heilsbronn.
- Heyler, Joh., Liz. 397.
- Heiligenbeil (Ostproußen), Augustinerkl. II 468, 489; Pri.: Joh. Herrgott (?); M.: Joh. Pictor.
- Heiligen Geist-Lanke s. Brandenburg.
- Heiliges Land s. Palästina.
- Heilsbronn (Mittelfranken, im Text irrig: Heilbronn), Kl. 263.
- Heilwig, Ä. i. Zerbst II 263f.
- Heine, Bü. i. Zerbst II 265; dessen To. N. i. Zerbst II 265.
- Heinemann, Peter, Of. 65.
- Heynenkind, Dor. II 353.
- Heinersdorf (Kr. Teltow) 70, 264, 291.
- Heinrich, Gf. v. Anh., Eb. v. Magd. II 225—228, 237, 241. — B. v. Kurland II 294. — B. v. Ösel 116. — B. v. Schleswig 40. — DPröpste (2) v. Brand. 114, 126, 128. — DPrioren (5) v. Brand. 123f. — Dhrr. (7) v. Brand. 123, 126, 128, 131, 169, 188. — Pröpste (2) v. Leitzkau II 187. — Pro. v. S. Marien b. Brand. 204. — Dek. i. Zerbst II 21, 42. — Äbte (2) v. Chorin 310. — A. v. Himmelpfort 329f. — Äbte (5) v. Lehnin 259, 268f. — A. v. Zinna II 219. — Pri. i. Strausberg 388. — Pri. v. Lehnin 270. — Pri. v. Zinna II 220. — M. i. Himmelpfort s. Heinr. Schmedt. — Mönche (4) i. Lehnin 271f., 275, 278. — Mönche (2) i. Strausberg 385, 388. — FM. i. Witt. II 392. — FM. i. Zerbst II 371. — Gvik. der Bb. v. Brand. n. Halberstadt II 375. — Off. (2) 63. — Arch. v. Fürstenwalde 385. — Of. des DPro.s v. Brand. 122, 140. — Pro. v. Berlin II 515. — Pröpste (2) v. Liebenwalde II 517. — Pröpste (2) i. Plötzky II 304. — Vizepro. v. Kemberg II 374, 378. — Pf. i. Bonitz II 284. — Pf. i. Coswig II 425. — Pf. i. Güterglück II 320. — Pf. i. Knoblauch

187. — Pf. i. Plötzkau II 286. — Pf. i. Schmerzke 184. — Alt. i. Cölln 228. — Kpl. i. Coswig II 424. — Priester i. Jüt. II 328. — Alt. i. Jüt. II 352. — Kpl. i. Zerbst II 269. — — II, Kaiser 7, 9, 22. — V, Kaiser 24. — VI, Kaiser 257. — II, Kö. v. England 93. — der Löwe 256, II 207. — d. Ä., Hzg. v. Braunsch.-Wolfenbüttel 54. — d. J., Hzg. v. Braunsch.-Wolfenbüttel II 133, 367. — II, F. v. Mecklenburg 115, 306, 325, 331f. — V, Hzg. v. Mecklenburg 326, II 480. — Hzg. v. Mecklenburg-Stargard 327. — Hzg. v. Sachsen-Meißen II 394, 479. — I, Gf. v. Anh. II 2f., 10f., 13, 16f. — II, Gf. v. Anh. II 11 — Gf. v. Anh., So. Gf. Albr.s I: II 4. — Wendenfürst s. Pribislaw. — Richter, Ministeriale des Gf. Bederich v. Belzig II 505. — Präfekt II 252. — mgfl. Not. 385, 388. — Torknecht des St.s i. Cölln 225.
- Heinrichau (Schlesien, Kr. Münsterberg), Kl. II 223.
- Heinrichsdorf, (Kr. JL.), Hinrikestorp, später Woltersdorf s. dass. — W. b. Malterhausen oder Schlenzer II 211, 227.
- Heinrichsdorf, v., Joh. II 202, 232. — Peter II 331, 350. — Vivianz II 202, 232.
- Heins, Heyns, Heintz(e), Heince, Bauer i. Köpnick II 145. — Adam, FM. i. Witt. II 396. — Dames, Bü. i. Zerbst II 434. — Jak., Bü. i. Witt. II 382. — Joh., Bü. i. Jüt. II 226f., 232. — Luk., AM. i. Zerbst II 438f. — Peter, Vizeg. i. Witt. II 383, 392, 395. — Simon, Pf. i. Witt. II 86, 119, 136.
- Heinstorps Acker, FN. b. Werder (Kr. JL.) II 225.
- Heintz(e), Heinze s. Heins.
- Heise, Hayse, Heyse, Heisen, Heysen, Heyß, Hese, Heß, Hesse, Fam. 411. — Gregor, Sthrr. (2) i. Zerbst II 48f., 54, 69. — Joh., Dhr. v. Brand., Pro. v. S. Marien b. Brand. 140, 199, 203. — Joh., G. i. Brand. u. Magd. 366, 368. — Joh., im Dienst des B.s v. Breslau, Prediger i. Breslau II 105, 396. — Konr., Burgmann II 177. — Matthäus, Pri. i. Altlandsberg 410f. — Nik., Dhr. i. Brand. 399. — Peter, Dhr. v. Brand. 62, 104 Anm. 1, 140. — Peter, Konv. i. Lehnin 280. — Peter, Pf. i. Schmergow 298. — Vincenz, DVik. 165f., 172.
- Heyso, A. v. Chorin 306, 310. — Vizepro. v. Berlin II 516.
- Heisterbach, v. s. Cäsarius.
- Heklingen s. Hecklingen.
- Heldt s. Helt.
- Helene, Gem. Hzg. Albr.s I v. Sachsen, Ww. des Ldgf. Herm. II v. Thüringen, geb. Hzg. v. Braunsch.-Lüneburg II 376, 386, 388.
- Hellergrene, Hellergreve, Heller Grene od. Greve, Sthr. i. Witt. II 116.
- Hellwich, Barth., Of. 65.
- Helmstedt (Braunschweig) II 269. — PfKirche S. Stephan II 283.
- Helmstedt, v., Mechthild, N. i. Jüt. II 341.
- Helpede, v., Ekkard, M. i. Himmelpfort 330.
- Helt, Heldt, Gg., Sthr. i. Zerbst II 40, 52, 64, 215. — Konr., AM., Pri. i. Heidelberg, Nordhausen u. Witt. II 404, 446, 449 bis 451, 453, 458—460, 487, 493, 496.
- Helwische, die, FN. b. Steutz II 68.
- Hemerer, Heinr., brand. Vasall 236.
- Hempe, Willike, Bü. i. Witt. II 158.
- Hendrop, v., Dietr., Pro. v. Liebenwalde II 517.
- Henlein, AM., Pri. i. Nürnberg II 458.
- Henneberg, v., Berth. 306.
- Hennecke, Val., M. i. Lehnin 270, 278.
- Hennickendorf, (Kr. JL.) II 207f., 211, 231, 239. — (Kr. NB.) 248, II 208, 211, 214, 235, 242.
- Henning, DPri. v. Brand. 124. — Dhr. v. Brand. 126. — Sthr. i. Leitzkau II 191. — Mönche (2) i. Lehnin 271, 275. — Schulmeister i. Brand.-Neustadt 180.
- Henning, Ludw., FM., Min. der Prov. Saxonien, Kustos der Kustodie Magd., Prof. i. Witt. II 126, 364, 378, 380, 393, 395.
- Henrich, Hinrich, Hinrici, Bauer i. Dietrichsdorf II 145. — Bauer i. Piesteritz II 145. — Bernh., Konv. i. Lehnin 281. — Joh., Sthr. i. Zerbst II 32, 47, 49. — Alt. i. Zerbst II 283.
- Hentzing, Joh., stud. AM. i. Witt. II 491.
- Herbo, DM., Beichtiger i. Kl. Coswig II 424.
- Herbst, Joh., stud. AM. i. Witt. II 494.
- Herengensee s. Herrenbruch.
- Herford (RB. Minden) II 452, 498. — Augustinerkl. II 498; M.: Gottschalk Grop.
- Herford, v., Heinr., Chronist 306.
- Herisel, Ambrosius, M. i. Cölln 407.
- Herkenlanke, Herkenvart, WN. auf der Havel 160.
- Herkensen, Heinr., Alt. i. Zerbst II 283.
- Hermann, B. v. Kamnin II 293f. — Dhr.

- v. Brand. 128. — Sthr. v. S. Marien b. Brand. 205. — Sthr. i. Coswig II 8. — G. i. Brand. 368. — A. v. Chorin 310. — A. v. Lehnin u. Sittichenbach 268. — Prioren (2) i. Strausberg 385, 388. — G. i. Witt. II 388. — AM., Pri. i. Zerbst II 437. — A. v. Zinna II 218. — M. i. Berlin 376. — DM. i. Brand. 399. — M. i. Chorin 312. — M. i. Strausberg 388. — M. i. Zinna II 221. — Konv. i. Lehnin 281. — Gf. v. Anh., DORitter II 508. — Of. 63. — Pf. i. Barnewitz 181. — Pf. i. Gr.-Lübars 194. — Pf. i. Jüt. II 328, 349. — Pf. i. Nauen 189. — Pf. i. Tempel b. Meseritz 413. — Pf. i. Witt. II 162. — — Mgf. v. Brand. 7, 36, 78, 153, 174f., 236f., 250, 258, 325, 351. — II, Ldgf. v. Thüringen II 376.
- Hermann, Hermanni, Arn., M. i. Lehnin 279. — Brumme, Bauer i. Apollensdorf II 146. — Heinr., Bauer i. Apollensdorf II 145. — Joh., Sthr. i. Coswig II 7. — Peter, Alt. an S. Godehard i. Brand. 170.
- Herrenbreitungen (Kr. Schmalkalden), Kl. 24.
- Herrenbruch, früher Heregensee, b. Tempelin 347.
- Herren-Fischwasser, Gew. b. Liebenwalde 346.
- Herren-Henninghes-holt, FN. b. Dornburg II 196.
- Herrentroff, Herrentrup, Mich., Pro. v. Leitzkau 205 (hier irrthümlich dem St. S. Marien b. Brand. zugewiesen), II 188.
- Her(r)gott, Joh., AM., Provinzial v. Sachsen u. Thüringen, Pri. Borossie (?), i. Erfurt u. Witt. II 447, 449, 460, 467f.
- Herrichen, Gregor, G. i. Witt. II 388.
- Herrnsee b. Strausberg II 233.
- Hersbruck (b. Nürnberg) II 462.
- Hersfeld (RB. Kassel) Kl.; A. v.: Hartwig. Hersfeld, v., Joh., Pro. i. Spandau 240.
- Hertelo, A. v. Zinna II 218.
- Hertogenbosch (Niederlande, Nordbrabant) II 492.
- Herwig, Pf. an S. Bartholomäi i. Zerbst, II 25.
- Herz, Simon, G. i. Witt. II 388.
- Herzberg (Kr. Schweinitz) II 84, 121, 144, 146—148, 220, 371, 396, 423, 471, 477. — Augustinerkl. II 380, 402, 431, 443, 443 Anm. 1, 446, 448, 456, 462, 466f., 471, 477, 490, 494; Prioren: Simon Cesaris, Lor. Zeymer; Mönche: Dion. Bernhard, Chr. Hartwig, Joh. Kolbe, Ant. Meyentzwijk, Joh. Mildt, Joh. Rube, Ulr. Reisacher; Termineien s. Jüterbog, Wittenberg. — Pfkirche II 477. — Rathaus II 147, 161. — Kalow-sche Güter II 144.
- Herzberg, Gregor, Pri. v. Zinna II 221.
- Herzfelde (Kr. NB.) II 211, 214, 235, 242.
- Herzogenaurach (Oberfranken) 222 (im Text irrig: Herzogenrauch), II 489.
- Herzogenrauch = Herzogenaurach.
- Herzsprung (Kr. Ang.) 314, 316, 318, 320.
- Herzwiese auf dem Elbenauer Werder II 315.
- Herzwinkel, Bomherzwinkel, Holzmark b. Zerbst II 252, 254, 273, 365.
- Hese, Heß, Hesse s. Heise.
- Hessen, DOBallei II 504. — Ldgft. II 463; Ldgf.: Philipp.
- Heubt s. Haupt.
- Hezilo, Ezilo, Hezelo, El. v. Brand., A. v. Ilsenburg 22. — Pro. v. Leitzkau II 177, 187.
- Hieronymus, M. i. Berlin 376.
- Hildburghausen (Thüringen), Pfkirche II 122.
- Hildebrand, Sthr. i. Coswig II 8. — A. v. Zinna II 218. — Pf. i. Kletzke, bf. Not. 58.
- Hildebrand, Hilde(n)brant, Hillebran(d)t, Bauer i. Dietrichsdorf II 145. — Gg., Sthr. i. Cölln (?) 225. — Hier., M. i. Cölln 407. — Joh., Sthr. i. Cölln (?) 225. — Joh., Sthr. i. Witt. II 117. — Steph., stud. AM. i. Witt. II 488.
- Hildeburgerode s. Klosterode.
- Hildegard, Ä. v. Zehdenick 342.
- Hildenbrant s. Hildebrant.
- Hilderad, Dhr. v. Brand., Sthr. i. Leitzkau 127.
- Hildesheim, Hst., Bt.; Bb. v.: Godehard, Joh. IV. — DKap. 12, 23, 121; DPro.: Volkward; Dhrr.: Heinr. v. Barby, Dietr. v. Hardenberg, Joh. Horneburg, Matthias v. Jagow, Matthias Meyer. — Stadt 23, 36, 49.
- Hildesheim, Agathe, N. i. Plötzky II 307. — Arn. v., Dhr. v. Brand. 103, 131, 175. — Heinr. v., Sthr. i. Witt. II 116.
- Hilduin, Pf. i. Butzow 182.
- Hiligeman, Jak., Sthr. i. Zerbst II 46.
- Hillebran(d)t s. Hildebrand.
- Hillemann, Eberh., FM., Min. der Prov. Saxonia II 377.

- Hillersleben (Kr. Haldensleben), Kl. 131; Pri.: Heinr. v. Gardelegen.
- Hiltspoltstein (b. Nürnberg) II 471.
- Himmel, Heinr. (Augustin), stud. AM. i. Witt. II 449, 452, 491 f.
- Hymmeler, Bernh., DM., Beichtiger i. Kl. Coswig II 424.
- Himmelpfort (Kr. Templin) 326. — Kl. (außer Abt. II Kap. 8) 213, 258 f., 263, 268, 293, 341. — KIKirche 335 f.; Grabsteine u. Bestattungen 325.
- Himmelpforten, W. b. Hasserode (Kr. Gft. Wernigerode), Augustinerkl. 327 f. (hier die Angabe „b. Elbingerode“ irrig), II 446, 466, 489; Mönche: Peter Dube, Joh. Fabri, Hartw. Temmen.
- Himmelreichsmühle b. Rutenberg 332.
- Hindenberg, Heinr., Dhr. v. Brand. 127, 142. — Jak., Sthr. i. Cölln 223.
- Hindenburg (Kr. Templin) 346, 348.
- Hinrich, Hinrici s. Heinrich.
- Hinrikestorp s. Heinrichsdorf.
- Hintersee b. Dobbrikow II 225.
- Hintze, Volrad, Alt. i. Plötzky II 317.
- Hyperius s. Gheeraerdt.
- Hirschel, Jorg II 454.
- Hirschfeld, v., Bernh., Amtmann zu Schlieben II 300.
- Hirschfelde (Kr. OB.) II 211, 234, 242.
- Hirschholz, Holzstätte unbestimmter Lage II 316.
- Hitte, Peter, Gvik., Pro. i. Tangermünde 61.
- Hoch, Gg., stud. AM. i. Witt. II 493.
- Hocke, Tilemann, M. i. Lehnin 271, 277.
- Hof a. d. Saale II 396.
- Hoffmeister s. Hofmeister.
- Hofgeismar (Hessen) II 453, 481.
- Höfgen, Thumehove (Kr. JL.) II 332—334, 344, 348 f., 360.
- Hofmann, Joh., stud. AM. i. Witt. II 452, 496 f. — Joh., Mag. i. Witt. II 497.
- Hof(f)meister, Agathe, N. i. Zerbst II 267. — Joh., Pf. i. Detmold II 497. — Nik., Bü. i. Zerbst II 267.
- Hofrichter, Andr., AM., Distriktsvik. v. Franken, Pri. i. Münnernstadt II 447, 449, 453, 486.
- Hogendorff s. Hohendorf.
- Hohe Heide i. Kr. Königsberg NM. 69.
- Hohe Mühle b. Witt. II 101.
- Hohenahlsdorf (Kr. JL.) II 348.
- Hohendorf, W. b. Werder (Kr. JL.) II 211, 232.
- Hohendorf, Hogendorff, Hohndorf, Bü. i. Herzberg II 147. — Gg., M. i. Zinna II 223. — Joh. v., Pro. i. Witt. II 114. — Marg., Ä. v. Altfriedland 353.
- Hohenfinow (Kr. OB.) 320.
- Hohengörsdorf (Kr. JL.) II 326, 328 Anm. 1, 334, 359 f.
- Hohenköthen, W. b. Köthen II 45, 411, 414—418, 427, 429.
- Hohenlandin (Kr. Ang.) 304.
- Hohenlepte (Kr. Ze.) II 34 f., 56, 66, 73, 277.
- Hohenlochau s. Lochau.
- Hohenlohe, Gf. v., Joh. 373.
- Hohenlotschke s. Lotschke.
- Hohennagold, Burg im württembergischen Schwarzwald II 463.
- Hohennauen (Kr. WH.) 69, II 169.
- Ho(h)enrade, Mark b. Witt. II 158.
- Hohenschönhausen (Bln.) 227.
- Hohenstein s. Honstein.
- Hohenwerbig (Kr. ZB.) II 84, 143, 150.
- Hohenziatz (Kr. Jer. I) 296, 299.
- Hoher Damm, FN. b. Zerbst II 54.
- Hohes Bruch i. Barnim II 234.
- Hohes Kreuzfeld, FN. b. Möser 155.
- Hohe Warte (b. Saaringen) 149.
- Hohndorf s. Hohendorf.
- Hoyer, Gf. v. Falkenstein II 1—3, 13.
- Holheim s. Golm.
- Holland(t), Joh., Ält. i. Jüt. II 354 f. — Nik., M. i. Cölln 407.
- Hollandica, congregatio der Dominikaner 396, II 414.
- Hollweg, v., Kunigunde, Pri. i. Ziesar 360.
- Holstein, Holstein-Schauenburg, Gft., Hzgt. II 128; Gff. v.: Giselbert, Joh.
- Holstendorf s. Holtzendorff.
- Holtschemekers, Holtschomeker, Anastasia, N. i. Zerbst II 268. — Gregor, Sthr. i. Zerbst II 48.
- Holtzendorff, Holstendorf, Nonnen i. Zehdenick 343. — Bertram, v., DPro. v. Brand. 118, 124, 139, 166.
- Holzkreis, magdeburgischer II 315.
- Homborg i. Hessen (Kr. Alsfeld), Augustinertermine II 446, 479; M.: Ekkard Tham.
- Homborg, Hamburg, Brigitte, Ä. v. Plötzky II 305. — Jutta, Ä. v. Plötzky II 305.
- Hon, Heinr., M. i. Lehnin 276.
- Honest, Hagenest, Friedr. II 423, 511. — Marg., N. i. Coswig II 421, 423.
- Honorius, III, Pp. 201, II 13, 208, 224. — IV, Pp. 374.
- Hönow (Kr. NB.) II 211, 234, 238.
- Honow, Joh. 243. — Marg., Pri. i. Span-

- dau 242f. — Matthias, Pf. i. Nauen 87, 102, 132, 190.
- Honstein, Hohenstein, Gff. v.: Elger, Joh. Hoorn (Niederlande) II 475.
- Hoppe, Gg., G. i. Erfurt u. Witt. II 389.
- Hoppenrade, (Kr. OH.) 227. — (Kr. Ruppin) 70, 106, 154.
- Hoppenrade, Andr. v., Pro. i. Spandau 233, 237, 241. — Benedikt 213, 226. — Urs., N. i. Altfriedland 352, 354.
- Hordorp, Joh., Sthr. v. S. Nikolai i. Magd. II 295.
- Horfften, Joh., Of. 66.
- Horneburg, Joh., B. v. Lebus, DProv. v. Brand., Pro. v. SS. Bonifaz u. Moritz i. Halberstadt, v. Nörten, Tangermünde u. Walbeck, Dhr. v. Halberstadt, Hildesheim, Merseburg, Minden u. Naumburg 113, 121. — Lüdeke, Bürgermeister i. Braunschweig 121.
- Horstel, Kath., N. i. Zerbst II 268.
- Howenduwel, Joh., M. i. Lehnin 279.
- Hufe, Balzer, Bü. i. Jüt. II 355.
- Hufner, Balth., DVik. i. Brand. 165f. — Peter, DPro. v. Brand. 62, 104 Anm. 1, 118, 140, 166. — Peter, Alt. i. Brand. 179.
- Hugewitz, v., Kasp. 155.
- Hugo, Kardinalegat 250, II 362f. — DPro. v. Brand. 114, 126, 128.
- Hugonis, Rud., Pro. v. Stolpe II 518.
- Hulde, Berth., Bauer i. Reuden II 145. — Burch., Bauer i. Reuden II 145.
- Huling, Nik., Maler i. Witt. II 155.
- Hulst, v. d., Franz, Inquisitor II 469.
- Hund, Joh., kursächs. Rat, Landvogt i. Sachsen II 115, 154.
- Hundeluft, v. d., N. i. Zerbst II 265. — Joh. II 265.
- Hundertmark, Joh., Pro. v. Bernau II 520.
- Hundesbusch, W. b. Steutz II 55, 66.
- Hundisburg (Kr. Haldensleben) 56, 119.
- Hünerberg, Balth., KlVerwalter i. Zerbst II 263.
- Hünicke, v., Melch., Pro. i. Spandau 241.
- Hüselith, Henning, Of. des DPro.s v. Magd. u. des Pro.s v. Leitzkau II 188.
- Huß, Joh., 44.
- Hussiten 385, 392, 410.
- Huter, Joh., FM. i. Brand. 364, 367, 369.
- Huth, Andr., Pro. v. Beeskow 55.
- Huvie, Jak., FM. i. Brand. 369.
- Huwenow-See b. Baumgarten (Kr. Ruppin) 347.
- Ida, Ä. i. Zerbst II 263. — Edle v. Zerbst II 247.
- Iffezheim (Baden) II 463.
- Ihle, Fl. 14, 296, II 171, 174f.
- Ihlow, (Kr. JL.) II 208, 211, 225, 355. — (Kr. OB.) II 208.
- Ihlow s. Ilow.
- Ikendorf, W. b. Ziegelsdorf (Kr. Jer. I; im Text irrig: Kendorf) 73.
- Ikonium, Sultan v. 93.
- Ilow, Ihlow, v., Fam. II 236. — Adelh., Ä. v. Jüt. II 339, 342. — Kath., Ä. v. Altfriedland 353.
- Ilsenburg (Gft. Wernigerode), Kl. 12, 22, 24, 29, 115, II 251; Äbte: Ezilo, Lambert.
- Ingel, Balth., M. i. Lehnin 279. — Thomas, Pf. i. Garlitz 182.
- Ingolstadt, Universität u. Studenten II 122, 136, 463. — Drucker: Andr. Lutz.
- Innocenz, II, Pp. II 174. — III, Pp. II 374. — IV, Pp. 7, II 294, 362f., 374, 376. — VIII, Pp. 51, 410, II 29, 364, 432.
- Institoris s. Kremer.
- Insula, de, Dietr., Dhr. v. Brand. 128.
- Ypern (Flandern) II 468. — Augustinerkl. II 469; M.: Jak. Propst.
- Isterbies (Kr. Jer. I) 359, 361.
- Italien 24, 30, 34, 119, II 99, 121, 127.
- Itzstein, v., Kilian, Of. des Eb.s v. Magd., Pro. i. Plötzky II 304.
- Iwan, kursächs. Marschall II 226.
- J** . . . , Sthr. i. Leitzkau II 190.
- Jacobi s. Jakobi.
- Jädickendorf (Kr. Königsberg NM.) 294, 314, 317, 320.
- Jaens s. Jan.
- Jagow, v., Erasmus 56. — Gebhard 56. — Matthias, B. v. Brand., DPro. v. Havelberg, Dhr. v. Hildesheim u. Magd., Sthr. i. Stendal, Pro. i. Spandau 13, 18f., 56—58, 112, 219, 241, II 183f. — Nik., 56. — Severin 56.
- Jahmo (Kr. Witt.) II 84, 142, 146, 149.
- Jakob, DPro. v. Brand. 115, 123, 126, 129. — Pro. i. Coswig, Sthr. i. Zerbst II 6, 44. — Sthr. auf dem Petersberg II 286. — A. v. Citeaux II 210. — A. v. Chorin 310. — A. v. Dobrilugk 199f. — A. v. Lehnin 269. — A. v. Ziinna II 220. — Prioren (2) v. Lehnin 270f. — M. i. Berlin 376. — M. i. Dobrilugk 199. — M. i. Zerbst II 371. — Novize i. Cölln 407. — Pro. i. Jüt. II 338. — Pro. i. Spandau 240. — Pf. i. Börnicke II 73. —

- Pf. i. Milow 193. — Pf. i. Öhna 186. — Pf. i. Dorf Zinna II 241. — Brauer i. Kl. Spandau 243. — Weinmeister i. Kl. Spandau 243.
- Jakobi, Jacobi, Andr., Pf. i. Gr.-Lübars 195. — Martin, Pro. v. S. Marien i. Brand. 204.
- Jakobswehr s. Brandenburg.
- Jakobswerder s. Brandenburg.
- Jan, Jaens, Jhan, Jon, Dames, Schulze i. Steutz II 56. — Nik., Sthr. i. Zerbst II 45f. — Peter, Sthr. i. Coswig II 7. — Val., Schulze i. Steutz II 56.
- Jänickendorf (Kr. JL.) II 211, 230f., 240.
- Jena (Thüringen) 255, II 106, 130, 490. — Johanniskirche II 130.
- Jenicke, Einwohner i. Kemberg II 146.
- Jerchow, P., M. i. Lehnin 275.
- Jerichow, Ld. 105f., 151, II 211, 313ff. — Kr. (I) II 281f., 297. — Ort (Kr. Jer. II) 209. — St. II 185; Sthr.: Joh. v. Arnstedt.
- Jerichow, v., Fam. II 252.
- Jerstedt (Kr. Goslar) II 370.
- Jerusalem II 100, 153.
- Jeserig b. Brand. (Kr. ZB.) 262, 283, 289, 298f.
- Jeserig, Geserick, Franz, Alt. i. Coswig II 16.
- Jessen (Kr. Schweinitz) 10, II 148, 175, 347. — PfKirche 50, II 93, 499, 522. — FN.: Hechtswiese.
- Jeßnigk (Kr. Schweinitz) II 147.
- Jeßnitz (Anh., Kr. Dessau) 64, II 283.
- Jh = J.
- Joachim, M. i. Angermünde 381. — I, Kf. v. Brand. 19, 53—57, 101, 120, 182, 205, 208, 214—217, 219, 222, 226, 238f., 262, 266, 327, 396, 405, II 183. — II, Kf. v. Brand. 19, 57, 112, 203, 214f., 217, 219f., 222f., 227—232, 235, 239, 249, 265—267, 270, 301, 308, 328, 364, 375, 380, 384f., 393, 401f., 405, 408f., II 183.
- Joachim Friedrich, Kf. v. Brand., Adm. v. Magd. 20, 220, II 217.
- Joachimsthal (i. böhm. Erzgebirge) II 484.
- Jobst, Mgf. v. Brand. 44, 235, 261, 306, 412, 415, II 233, 238.
- Jodoci, Nik., stud. AM. i. Witt. II 492.
- Johann, XXII, Pp. 39, 96. — XXIII, Pp. 43f., II 81, 88, 108f., 163. — Kardinalb. v. Frascati 34. — Patriarch v. Alexandrien II 375. — Eb. v. Magd. II 202, 232, 402. — IV, B. v. Hildesheim 55. — B. v. Meißen 7. — II, B. v. Verden II 202, 219. — B. v. Worms, Nuntius 116. — Titularb. v. Ebron II 374. — DPro. v. Brand. 115. — DPrioren (3) v. Brand. 123f. — Dhrr. (4) v. Brand. 126f., 129—131, 175. — Pröpste (2) v. Leitzkau II 186f. — Pro. v. S. Marien b. Brand. 203f. — Dek. v. S. Sebastian i. Magd. II 375. — Pri. v. Leitzkau II 189. — Sthr. v. Coswig II 8. — Sthrr. (3) v. Leitzkau 127, II 189f. — Sthr. v. Witt., Pf. i. Zahna II 116. — Sthrr. (2) v. Zerbst II 44f. — FM., Kustos v. Thüringen II 377. — G. i. Brand. 368. — A. v. Chorin 310. — Äbte (3) v. Himmelfort 327—329. — Äbte (3) v. Lehnin 259, 268f., 305. — I, Hgz. v. Sachsen-Lauenburg, G. i. Witt. II 294, 305, 386, 388, 505. — Äbte (3) v. Zinna II 218, 220. — Pri. v. Himmelfort 328f. — Pri. v. Lehnin 270. — AM., Abgesandter des Ordensgenerals II 473. — M. i. Altenberg 276. — DM. i. Brand. 399. — FM. i. Brand. 366, 370. — Mönche (2) i. Chorin 312. — M. i. Cölln 408. — Mönche (6) i. Lehnin 271f., 276, 278. — stud. AM. i. Witt. II 496. — FM. i. Witt. II 396. — AM. i. Zerbst II 438. — Mönch i. Zinna II 221f. — Konv. i. Chorin 313. — Konv. i. Lehnin 281. — Konv. i. Zinna II 224. — Donat i. Lehnin 281. — Pro. v. Berlin II 515. — Pröpste (3) i. Jüt. II 338. — Pröpste (2) v. Liebenwalde II 517. — Pröpste (2) i. Plötzky II 304. — Pro. v. Stolpe II 517. — Pro. v. Wörlitz II 24, 45. — Pro. i. Zehdenick 342. — Pröpste (2) i. Zerbst II 248, 262. — Pf. i. Bonitz II 284. — Pf. an S. Kath. i. Brand. 175. — Pf. i. Gr.-Lübars 194. — Pf. i. Güterglück II 320. — Pf. i. Herzprung 320. — Pf. i. Luckenwalde u. Mörz II 240. — Pf. i. Müztlitz 182. — Pf. i. Rathenow 210. — Pf. i. Tryppenhna II 319. — Pf. i. Vehlitz II 319. — Pf. i. Zahna s. o. Sthr. v. Witt. — Pf. an S. Nik. i. Zerbst II 21. — Alt. an S. Godehard i. Brand. 172. — Alt. i. Gommern II 317. — bf. Notar 58. — Schr. des Pros. v. Leitzkau II 189. — Schr. des Nonnenkls. Zerbst II 270. — Küster des St.s. zu Cölln 225. — Organist an der St.skirche i. Witt. II 146. — — Kö. v. Böhmen II 82. — I, Mgf. v. Brand. 7, 31, 196, 234f., 243, 258f., 284, 304f., 321, 338f., 372, 379, II 175, 201, 233. —

- II, Mgf. v. Brand. 7, 305, 322. — III, Mgf. v. Brand. 258, 385. — V, Mgf. v. Brand. 7, 76 Anm. 1, 235f., 258, 325, II 230. — der Alchymist, Mgf. v. Brand., So. Friedr. s I: 263, 265, 339, 412, 415, II 516. — Kf. v. Brand. (Cicero) 50, 215, 219, 221, 265f., 301, 351, 385. — Mgf. v. Brand. (Küstrin) 405, II 184. — der Beständige, Kf. v. Sachsen 145, II 98—101, 109f., 113, 116, 136, 155, 383f., 393, 408, 419, 428, 443f., 452, 454f. — I, Hzg. v. Sachsen-Lauenburg s. o. G. i. Witt. — I, Hzg. v. Mecklenburg-Stargard 134, 325, 335. — II, Hzg. v. Mecklenburg-Stargard 325. — III, Hzg. v. Mecklenburg-Stargard 326 (im Text irrig: Joh. II), II 436. — II, F. v. Anhalt II 7, 14—16, 21, 45, 57, 65, 252, 266, 415. — IV, F. v. Anhalt II 39, 50f., 260, 366—368, 370f., 470. — Gf. v. Holstein-Schauenburg 54. — Gf. v. Honstein 375. — Schulze i. Bardenitz II 340. — Webermeister 330.
- Johanna, N. i. Coswig II 421.
- Johann Albrecht, Mgf. v. Brand., Adm. v. Magd. II 220.
- Johann Friedrich, Kf. v. Sachsen II 380, 384, 419, 452, 467, 498, 504.
- Johann Georg, Kf. v. Brand. 20, 214, 220, 405.
- Johannis, Joh., Sthr. i. Coswig II 8. — Nik., M. i. Angermünde 381.
- Johanniterorden 413—415; Komtureien: Lagow, Nemerow-Gardow, Tempelhof, Werben.
- Jon s. Jan.
- Jonas, Justus (Jodocus Koch), Pro. u. Prof. i. Witt., Sthr. v. S. Severi i. Erfurt II 52, 111—113, 118, 122, 124, 137f., 249, 300.
- Jordane s. Jordene.
- Jordansdorf b. Greiffenberg (Kr. Ang.) 319.
- Jorden(e), Jordane, Jak., Sthr. i. Cölln (?) 225. — Wilke, Bü. i. Cölln 238, 375, 403.
- Jörg s. Georg.
- Jorgens, Joh., Pf. i. Plötzky II 318.
- Juden 48, 91f., 173, II 23, 407.
- Judith s. Jutta.
- Julius II, Pp. 111, 119, II 87, 89, 91f., 97, 101, 105, 107, 109f.
- Junge, Blasius, Sthr. i. Coswig II 8. — Joh., stud. AM. i. Witt. II 488, 491. — Werner, stud. AM. i. Witt. II 488, 491.
- Jungermann, Ambrosius, Alt. i. Jüt. II 350. — Benedikt, Bü. i. Zerst II 268. — Marg., N. i. Zerst II 268.
- Jungfernheide, FN. b. Spandau 244.
- Jungfern-See, Gew. b. Potsdam 246.
- Jungfern-Wildberg s. Wildberg.
- Jurian, Alt. i. Nauen 191.
- Jurthe, Sveder, FM., Visitator regiminis i. der Prov. Saxonia 374.
- Jüterbog, Ld. II 199, 205—209, 211—214, 216, 224—232, 327, 347, 349. — Archidiakonats 14, II 328, 514. — Sedes 15, 78, 92, 186, II 215, 239—241, 360. — bf. Kommissar: Jak. Rossyn. ~ Stadt 59, 65, 106, 118, 154, 270, 369, 380, II 19, 36, 47, 75, 199, 203, 207, 211f., 215, 217, 220, 226—228, 232, 235, 321f., 325f., 328, 328 Anm. 1, 329—335, 337, 346, 348—350, 352—359, 381, 401—403, 405f. — Franziskanerkl. (außer Abt. III Kap. 12) II 381; KIKirche II 406 bis 407. — Termineien: der Augustiner v. Herzberg II 380, 402; der Dominikaner v. Luckau II 380, 402, 404; der Franziskaner v. Witt. II 380f., 402; der Karmeliten v. Dahme II 380, 402. — Katharinenkirche II 348 Anm. 1. — PfKirche S. Nikolai 64, II 322, 324f., 327, 330f., 334, 344, 350f., 358, 404, 406, 522; Liste der Kapellen u. Altäre II 351 bis 358; Schulmeister b. S. Nikolai II 352. — Jerusalem- (Annen-, Kreuz-)Kapelle II 322, 325, 355, 359f. — Heiligengeisthospital II 334. — Gertrudhospital II 334, 350, 354. — Kaland II 331, 352, 355. — FN.: Bär(en)winkel, Radeland. — Häuser u. Höfe: Abtshof (Zinnascher) II 217, 226; Rathaus II 404; Riethdorfsches Haus II 352. — die „Vise“ II 346, 352. — Planeberg, Pralenberg II 217, 226. — Künstler: Ambrosius, Erzgießer. ~ Amt, Amtshptm. II 228, 240f., 322, 335, 360, 403, 406. — Schloß II 216, 220. — Burgkapelle, Peterskapelle II 328 Anm. 1, 359. ~ Vorstadt Damm II 328f., 348—350. — Nonnenkl. (außer Abt. III Kap. 8) II 209, 227f., 230, 232, 240f., 293, 404. — KIKirche, Dammkirche, Marienkirche 60f., II 322, 325—328, 328 Anm. 1, 329—333, 336f., 344, 346, 349f., 360; Liste der Altäre II 349f.; Grabsteine u. Bestattungen II 344. ~ Vorstadt Neumarkt II 333, 346, 348. — Jakobikirche II 324, 358f.
- Jüterbog, Jüterbok, Fam. v. 182. — Arn. v., M. i. Zinna II 222. — Gg. v., M. i. Lehnin 272, 277. — Heinr. v., M. i. Lehnin 274. — Nik., DM. i. Brand. u. Magd. 399.

- Jüterbog-Luckenwalde, Kr. II 336.
 Jüterclick s. Güterglück.
 Jutherschow s. Jütrichau.
 Jütrichau (Kr. Ze.) II 55, 57, 285.
 Jütrichau, Jutherschow, Peter, Alt. i. Zerbst II 269.
 Jutta, Judith, Pri. i. Spandau 241. — Gf. v. Anh., To. Gf. Siegrf.s I, N. i. Coswig II 422. — F. v. Anh., To. F. Wald.s I, N. i. Coswig II 421. — N. i. Plötzky II 306. — — Mgf. v. Brand., Gem. Mgf. Ottos I: 166. — Mgf. v. Brand., Gem. Mgf. Joh.s I: 258. — Hzg. v. Sachsen, 1. Gem. Hzg. Rud.s I, geb. Mgf. v. Brand. II 386.
- K, C** (vor a, o, u), **Ch**.
 C . . . , Pf. i. Rathenow 209.
 Kaakstedt (Kr. Templin) 317f.
 Cadelene, Nik., Sthr. i. Witt. II 116.
 Kagel (Kr. NB.) II 211f., 235, 242.
 Kagel, Matthäus, A. v. Zinna, Pf. i. Luckenwalde II 215f., 220, 240f.
 Kagelwit, Dietr. (v. Portitz), Eb. v. Magd., B. v. Minden, M. i. Lehnin 63, 274, 300.
 Kahla (Thüringen) II 452, 495.
 Kahlbutz, Colbutz, v., Elis., Pri. v. Zehdenick 343.
 Kähnert (Kr. Jer. I) 73.
 Kaiser, Keiser, Cesaris, Christian, FM. i. Witt. II 390. — Herm., Pro. i. Witt. II 115f. — Joh., stud. AM. i. Witt. II 493. — FM. i. Witt. II 392. — Simon, AM., Distriktsvik. v. Franken, Pri. i. Herzberg u. Kulmbach II 490.
 Kaiserswerth (Ldkr. Düsseldorf) 23.
 Cajetan, Kardinallegat II 110, 449, 464f., 487.
 Kalandswehr (b. den Ketziner Heidebergen) 159f.
 Calau (Niederlausitz) II 343.
 Kalau, Fam.-Name, s. Kalow.
 Kalb, Heinr. II 144. — Rule II 144. — Thomas, Sthr. i. Cölln 224.
 Kalbe a. S., Kr. II 282. — Stadt 119. — Arch. v.: Albr. v. Arnstein.
 Kalbshufe, FN. b. Wörlitz II 144.
 Kalenberge (Kr. Jer. I) II 317.
 Kalenberge, Jahne, M. i. Lehnin 273.
 Kalförde, Kalförde, Joh., Pro. i. Plötzky II 294, 305. — Sanna, N. i. Plötzky II 306.
 Kalitz (Kr. Jer. I) 295, 299.
 Kalitz, Nik., Sthr. i. Zerbst II 16, 47f.
 Calixt, III, Pp. 46. — M. i. Angermünde 381.
- Kalksee b. Rüdersdorf II 233.
 Kalow, Kalau, Calo, Fam. i. Zerbst II 65; Kalowsche Güter s. Herzberg. — Elis., N. i. Coswig II 422. — Joh., Bü. i. Herzberg II 144, 148. — Markus, Dhr. v. Lebus, Of., Pro. i. Jüt., Pf. i. Luckenwalde 65, II 240, 338.
 Kaltenborn (Kr. JL.) II 211, 228, 240, 330, 332, 334, 345, 348, 360.
 Kaltenborn, Nik., Pf. i. Pritzerbe 77.
 Kaltenhausen (Kr. JL.) II 207, 211f., 232.
 Kalte Wasser, Gem. zwischen Chorin u. Eberswalde 314.
 Kame, W. b. Grabow (Kr. Jer. I) 73.
 Cameniraz, W. b. Soldin II 14.
 Kamentz, Alexius II 232.
 Kammerode, W. b. Glindow 289.
 Kammin, Hst., Bt., B., Bb. v. 195, 259, 306, 308, II 293; Bb.: Herm., Konr. — Diöz. 10, 195, 320, 399. — Wb.: Nik. Platow — Dominikanerkl. 385.
 Kamp s. Altenkamp.
 Kanemann s. Kannemann.
 Canisio, Egidio (v. Viterbo), Augustinerordensgeneral II 463, 468, 488.
 Kanitz, v., Anna II 151. — Dietr. II 453. — Heinr. II 453, 456.
 Kanne, Walter, DPro. v. Brand., Sthr. v. Leitzkau 98, 114.
 Kannegießer, Wolfg. II 391.
 Kan(n)emann, Andr., Pro. i. Ziesar 359. — Joh., M. i. Berlin 374—376, 380, 404. — Ludolf, DM. i. Brand. u. Strausberg 399.
 Canterbury (England), Eb. v. 93.
 Canzow (Mecklenburg, AG. Woldegk) 334.
 Capella, de, Capellen, v., Anna, Pri. v. Zehdenick 343. — Joh., Dhr. v. Brand. 129, 169.
 Kapitelhufen, FN. b. Karith II 312.
 Kapitz, W. b. Ziesar 66, 105, 151.
 Cäplmayr s. Ostermayer.
 Kappan, Wald b. Jüt. II 330, 332—334, 346.
 Kappe, Marg., Bü. i. Zerbst II 21. — Wilke, Bü. i. Zerbst II 21.
 Cappelmeyer s. Ostermayer.
 Kappenberg (Kr. Lüdinghausen), St.; Sthr.: Wigger.
 Capristano, da, Giovanni, Bußprediger II 363.
 Kaprow, W. b. Schulzendorf (Kr. OB.) 355.
 Kaputh (Kr. ZB.) 283. — FN.: Markgrafenhorn.
 Carbom, Palma, M. i. Cölln 405, 407.

- Karen, Lucia, N. i. Plötzky II 307.
 Karith (Kr. Jer. I) II 289, 296—299, 312. — FN.: Kapitelhufen.
 Karith, Korith, Balth., Alt. i. Plötzky II 316.
 Karl, IV, Kaiser, Mgf. v. Brandenburg u. Mähren 10, 102, 134, 147, 233, 243, 259, 264, 274, 284, 302, 306, 308, 314, 323, 337, 344, 350, 354, 385, 412, II 82f. — V, Kaiser 53, II 504. — XII, Kö. v. Schweden II 217. — F. v. Anh. II 56.
 Karlstadt b. Würzburg II 126.
 Karlstadt, Andr. (Rud. Bodenstein), Sthr. u. Prof. i. Witt. II 91, 93, 111, 118, 120f., 124, 126—128, 136, 138, 384, 477, 481, 484.
 Carnifex, Carnificis, Joh., stud. AM. i. Witt. II 461. — Paul (Steyde), FM., Vizekustos der Kustodie Leipzig, M. i. Erfurt, Leipzig, Seußlitz u. Witt., Prof. i. Witt. II 380, 393, 395.
 Kärnten, Hzgt. II 82; Hzg.: Marg., Mgf. v. Brand.
 Carpentarius s. Zimmermann.
 Carp-Wehre am Beetz-See 148, 156.
 Carrara, v., Franz, Reichsvikar II 386; dessen To. s. Cäcilie.
 Karsten, Kersten(s), Barth., Pf. i. Zachow u. an S. Katharinen i. Brand. 186. — Herm., M. i. Lehnin 276. — Joach., Sthr. i. Cölln 301. — Nik., Pro. i. Plötzky, Of. des Pro.s v. Leitzkau II 188, 304.
 Karutz, W. b. Gersdorf 351, 355.
 Carvajal, Kardinallegat II 432.
 Karwesee (Kr. OH.) 186, 191.
 Kasemerswisch b. Lützwow 235, 244.
 Casow, Hof b. Lützwow 238, 244. — Casischer Werder 244.
 Kaspar, Sthr. i. Leitzkau II 191. — M. i. Berlin 376. — Mönche (2) i. Zinna II 222. — Novize i. Dominikanerkl. Brand. 399. — Konv. i. Zinna II 224.
 Caspar, Fam.-Name, Bauer i. Melzweg II 145.
 Kassel (Hessen) II 489.
 Cassel, Joach., Ddek. v. Brand., Of. 8, 15, 55, 57, 60, 66, 78f., 87, 113, 125, 145f., 165, 172, 210, 367, II 70. — Joh., Dhr. v. Brand. 92, 104, 137f. — Ulr., Sthr. i. Zerbst II 48.
 Kastaven (Kr. Templin) 331; s. Großer u. Kleiner Kastaven-See.
 Castel, Gertrud, Ä. i. Zerbst II 264. — Heinr. v., M. i. Lehnin 274. — Wilh., M. i. Lehnin 279.
 Castrum, Castro, de s. Borch.
 Germania sacra, Brandenburg II.
- Kater, Joh., FM. i. Witt. II 392.
 Katharina, Ä. i. Jüt. II 338. — Ä. i. Ziesar 360. — Pri. i. Jüt. II 340. — Pri. v. Zehdenick 343. — Priorinnen (2) i. Zerbst II 264. — N. i. Coswig II 421. — N. i. Jüt. II 341. — Nonnen (2) i. Zerbst II 265, 268. — Pensionärin i. Kl. Zerbst II 268. — Hzg. v. Sachsen, Gem. Hzg. Albrechts († 1385), geb. F. v. Anh. II 387.
 Katharinenholz, FN. b. Coswig II 10.
 Katheritz, v., Heinr. II 208, 231.
 Kathlow (Kr. Cottbus) II 103.
 Kauffunck, Joh., stud. AM. i. Witt. II 489.
 Kaulsdorf (Bln.) 227.
 Kegewitz s. Bagewitz.
 Keiser s. Kaiser.
 Keling s. Beling.
 Kemberg (Kr. Witt.) II 84, 128, 140, 143, 146, 149, 342, 416f., 419, 428, 456. — Archidiakonat, Propstei II 81, 92, 98, 142, 219, 378, 411; Pröpste: Barth. Bernhardi, Peter Carpentarius, Dietr. List, Nik. Platow; Vizepro.: Heinrich. — Terminei der Franziskaner v. Witt. II 378, 380, 392. — Kanfhaus II 140. — Rathaus II 147, 428.
 Kemenitz, Fam.-Name, s. Kemnitz.
 Kennick, Matthias, Schulze i. Steutz II 56.
 Chemnitz, Kemnitz, (Sachsen) II 124. — (Kr. JL.) II 207, 211, 231, 239. — (Kr. ZB.) 283, 298.
 Kemnitz, Kemenitz, Christian, Bü. i. Jüt. II 403. — Kilian, Bü. i. Jüt. II 343. — Simon, Bauer i. Dahnsdorf II 502. — Urs., Nonnen (2) i. Jüt. II 343.
 Kendorf = Ikendorf.
 Kentzmann, Gallus, M. i. Zinna II 223.
 Kerberch s. Kirchberg.
 Kerchau (Kr. Ze.) II 251, 254, 278.
 Kerchhagen s. Kirhhagen.
 Kerkglune s. Gloine.
 Kerkhoff s. Kirhhof.
 Kerkow, (Kr. Ang.) 62. — (Kr. Ruppın) 70, 106, 154.
 Kerkow, v., Gerhard, Gerkinus 31. — Ruotger, B. v. Brand. 11, 31, 32, 98 Anm. 5, 338.
 Kerkwitz, Dietr., Sthr. v. S. Marien b. Brand. 205.
 Kermen (Kr. Ze.) II 34, 55, 59.
 Kermen, Heinr. v., Sthr. i. Zerbst II 44, 64. — Henning, FM. i. Zerbst II 370.
 Kersten, Kerstens s. Karsten.
 Kerstinus s. Christiani.

- Ketelhacke, v., Peter, Pro. i. Zehdenick 342.
 Ketzin (Kr. OH.) 16, 18, 68, 74, 131, 106,
 108, 131—134, 140, 152, 158, 162, 164,
 187f., 298, 362, II 63. — t. ff. Amt 16f. —
 Liste der Pff. 188. — FN.: Heideberge. —
 Ketzinsche (Cotczinsche) Havel 107,
 159f.
 Ketzink, Dietr., FM. i. Witt. II 390.
 Ketzür (Kr. WH.) 182, 186, 191.
 Ch = C.
 Khun s. Küne.
 Kieck, W. b. Garlitz 68, 105, 149.
 Kiekebusch (Kr. Teltow) 407.
 Kienbaum (Kr. NB.) II 211, 213, 238, 242.
 Kienitz, Heinr., Dhr. v. Brand. 136.
 Kietz b. Lunow 314.
 Kietzer-See b. Altfriedland 351.
 Kileblogk, Kleblogk, Joh., Gvik. 62. —
 Martin, Alt. an S. Godehard i. Brand.
 171.
 Kilian(s), Thomas, Alt. i. Rathenow 210. —
 Urs., Pri. i. Jüt. II 341.
 Kind, Kint, Gertrud s. Zülsdorf. — Heinr.,
 Bürgermeister i. Witt. II 159, 376, 382.
 — Kath., Nonnen (2) i. Jüt. II 342.
 Kirchberg (Sachsen, KrH. Zwickau) II 103.
 Kirchberg, Kerberch, Eberh. v., B. v.
 Augsburg 43. — Joh., FM. i. Braun-
 schweig 365.
 Kirchglune s. Gloine.
 Kirchhagen, Kerchhagen, Nik., Kpl. i.
 Zerbst II 269. — Simon, Dek. i. Coswig
 II 7.
 Kirzhain (Kr. Luckau) II 334, 348. —
 Rathaus II 159, 331.
 Kirchhof, Kerkhoff, Cimiterio (de), Joh.,
 Dhr. v. Brand. 129. — Joh., DVik. i.
 Brand. 165. — Nik., Bü. i. Brand. 179.
 Kirchner, Joh., Pf. i. Zörbig II 440.
 Kyritz (Kr. Ostprignitz) 34. — Franzis-
 kanerkl. 365.
 Kitzen, v., Joh., Pro. v. Angermünde II 518.
 Kitzscher, v., Friedr., Pro. i. Witt., Dek. i.
 Wurzen II 90, 92, 116, 118—120, 126.
 Kladow (Bln.) 245, 249.
 Clamor, Joh., M. i. Strausberg 389.
 Klaus s. Nikolaus.
 Klausdorf (Kr. JL.) II 208, 211, 232.
 Clausemann, Claw(e)seman, Heinr., Pf. i.
 Bardenitz II 238, 342. — Marg., N. i.
 Jüt. II 342.
 Kleblogk s. Kileblogk.
 Klebczk s. Klepczk.
 Kleies, Konr., stud. AM. i. Witt. II 492.
 Kl.-Barnim (Kr. OB.) 356.
 Kl.-Beeren (Kr. Teltow) 248.
 Kl.-Behnitz (Kr. WH.) 152.
 Kl.-Bochow, W. b. Jüt. II 212, 232, 353,
 355.
 Kl.-Damelang s. Damelang.
 Kleine Heide b. Zinna II 213.
 Kl.-Elsdorf (aufgegangen in Kl.-Weißband,
 Kr. Köthen) II 67.
 Kleiner Beutel-See b. Beutel (Kr. Templin)
 334.
 Kleiner Kastaven-See b. Lychen 331, 333.
 Kleiner Kölln-See b. Rutenberg 333.
 Kleiner Colpin-See b. Lehnin 284.
 Kleiner Kron-See b. Rutenberg 332f.
 Kleiner Lychen-See b. Lychen 333.
 Kleiner Mellen-See b. Lychen 333.
 Kleiner Tangersdorf-See b. Himmelfort
 332, 334.
 Kleiner Tornow-See b. Pritzhagen (Kr. OB.)
 355.
 Kleiner Wokuhl-See b. Templin 347.
 Cleinford, Cleinswardt, Nik., Of. 66.
 Kl.-Glienicke, W. b. Gr.-Glienicke 245.
 Kl.-Grabow s. Grabow.
 Kleinhans, Thomas, Pf. i., Neulangerwisch
 186.
 Kl.-Körnitz II 415, 417, 425.
 Kl.-Krakeborn, W. b. Leitzkau II 198.
 Kl.-Kreutz (Kr. WH.) 101, 106, 108, 134f.,
 149, 153, 183, 207f., 299. — Liste der
 Pff. 183. — Cruzzer-Lanke 160. — S.
 auch Crewitz.
 Kl.-Leitzkau (Anh., Kr. Ze.) 248, II 257,
 278, 285.
 Kl.-Lübars (Kr. Jer. I) 73, 108, 195.
 Kl.-Lübs (Kr. Jer. I) II 293, 304, 312.
 Kl.-Marzehns (Kr. ZB.) II 14.
 Kl.-Mutz, Wendisch-Mutz (Kr. Templin)
 339f., 343, 345, 347f.
 Cleynouw, Heinr., M. i. Lehnin 276.
 Kleinschmidt, Cleinsmed, -smet, Kleyn-
 smedes, Alexius, Dek. i. Zerbst II 43,
 46. — Joh., Bü. i. Zerbst II 67. — Kath.,
 N. i. Zerbst II 268. — Martin, Bü. i.
 Zerbst II 43. — Peter, Dek. i. Zerbst,
 Sthr. v. S. Nikolai i. Magd., Gvik. 62,
 II 19, 23—25, 27, 29, 35, 37, 39f., 43,
 48, 70, 283, 433. — Peter, Franziskaner
 (2) i. Zerbst II 366, 370. — Peter, Kpl.
 i. Zerbst II 269.
 Kl.-Seeden, W. b. Hohenseeden (Kr. Jer.
 II) II 399.
 Kl.-Sibbekendorf, W. b. Grabow (Kr. Jer. I)
 73.

- Cleinsmed, -smet, Kleynsmedes s. Kleinschmidt.
- Kl.-Stegelitz, W. b. Stegelitz 73.
- Cleinswardt s. Cleinford.
- Kl.-Weißband (Kr. Köthen) II 252, 254f., 280.
- Kl.-Weseram s. Weseram.
- Kl.-Wörpen, W. b. Wörpen II 16, 69.
- Kl.-Wusterwitz (Kr. Jer. II) 106, 154.
- Kl.-Zerbst (Kr. Witt.) II 149, 453f.
- Kl.-Ziethen (Kr. Ang.) 314, 316, 320.
- Klekewitz, v., Dietr., Sthr. i. Coswig II 8.
- Clemens, III, Pp. 7, 147, II 191. — IV, Pp. 7, 382, II 375. — V, Pp. 97, 101, II 21, 73, 326 (?) — VI, Pp. 404, II 82f., 88, 94, 326 (?). — VII, Pp. 57. — A. v. Chorin 309f. — Mönche (2) i. Zinna II 222. — Konv. i. Zinna II 224.
- Clen, Peter, Dhr. v. Brand (?) 93, 140.
- Klepps, (Kr. Jer. I) 295. — Klepß, W. b. Lindau II 280.
- Klepszig, Klepczk, Klepcz, Fam. v. II 234 bis 236. — Friedr. II 233. — Heinr. v. II 7. — Ilse, N. i. Zerbst II 267.
- Klettenberg, Martin, Pro. v. Bernau II 520.
- Kletzke (Kr. Westprignitz) 58.
- Kleve, Hzg. v. II 481.
- Klewitz, Bortzius, M. i. Zinna II 223.
- Klieken (Kr. Ze.) 106, 155, II 426, 508f., 511—513. — FN.: Fährbusch, Fuchsberg, Große Holzmark, Haselhorst, Königswiese, Kornhorst, Langer Sand, Linthorst, Mittelbusch, Munchespecking, Roter Sumpf, Salershau, Sauanger, Sley, Wendemark. — Werder: Brand-, Kocks-, Martinswerder, Papenhorn, Schellewerder, Schirpig, Selant, Seus(e)litz.
- Klinckebeyll s. Klinkebil.
- Kling, Melch., Jurist II 131.
- Klinger, Konr., stud. AM. i. Witt. II 474.
- Klingspor, Ulr., M. i. Zinna II 223.
- Klinkebil, Klinckebeyll, Joh., Pro. v. Leitzkau II 169, 187, 190.
- Klink(e)mühle, (b. Gohlitz) 286. — (i. Havelland) 106, 152.
- Klystewitz, Gew. b. Himmelpfort 333.
- Klitzing, v., Agnes, Ä. i. Jüt. II 335, 338f. — Albr., DPro. i. Cölln 214f., 221. — Dor., N. i. Jüt. II 344. — Herm., Pf. i. Rathenow 209. — Joach., DPro. v. Brand. u. Hamburg, Dhr. v. Magd. 119f. — Joh., Dhr. v. Brand. 144. — Kasp., KlHptm. i. Spandau 239. — Nik., DPro. v. Brand. 44, 60, 64, 92, 102, 104
- Anm. 1, 2, 110, 117, 122, 134f., 165f., II 515, 517. — Peter, DPro. v. Brand. 92, 102, 104, 117f., 122, 138f., 417. — Philipp, Dhr. v. Brand. 100, 142, 146, 166.
- Klitzschena (Kr. Witt.) II 84, 143, 150.
- Clyz, WN. auf der Havel 160.
- Klößen (Kr. Schmiedeberg), Propstei II 90—92.
- Klößen, v., Fam. 80. — Heinr., Dhr. v. Brand. 127, 129. — Rud., Dhr. v. Brand. 142.
- Klöffel, Peter, stud. AM. i. Witt. II 491.
- Klosterdorf (Kr. OB.) II 208, 211—214, 233, 242.
- Klosterfelde, (Bl.) 235, 244. — (Kr. NB.) 292f., II 520.
- Klosterhof b. Spandau (Bl.) 244.
- Klosterholz, Wiese auf dem Elbenauer Werder II 315.
- Klosterrode, Hildeburgerode (Kr. Sangerhausen), St. 12, 181; Pro.: Alexius.
- Kloster-See b. Altfriedland 351.
- Klosterwalde (Kr. Templin) 345, 348.
- Clotzen, Jak., DM. i. Brand. u. Strausberg 399.
- Cluch s. Kluth.
- Klugke, Peter., G. i. Brand. 368.
- Klump, Ambrosius, Pri. i. Altlandsberg 410.
- Kluth, Cluch, Andr., DM., Pri. i. Brand. u. Cölln 397f., 406.
- Klützw, W. b. Dannigkow II 173, 176, 195, 311.
- Klützw, Heinr., AM. i. Zerbst II 439.
- Knecht, Simon, Sthr. i. Cölln 223.
- Knieberg, FN. b. Altlandsberg 411.
- Knipping, Bauer i. Teuchel II 145.
- Knitzsch, v. Erhard, Pro. i. Witt. II 115.
- Knoblauch (Kr. OH.) 16, 68, 74, 106, 108, 152, 162, 164, 167, 187f.
- Knoblauch, v., Fam. 155, 184. — Jan, Pf. i. Etzin 187. — Joh., Alt. i. Nauen 191.
- Knollheve, WN. i. Trebelsee 160.
- Knop, Joh., Sthr. i. Cölln 224.
- Knopcke, Peter, M. i. Chorin 313.
- Knovel, Joh., DPri. v. Brand. 124, 132.
- Knutel, Joh., Pro. i. Zehdenick 342.
- Kobbelsdorf (Kr. Ze.) II 15.
- Kobbestorff, Copstorp, Bauer i. Teuchel II 145. — Nik., M. i. Zinna II 222. — Walter, G. i. Zerbst II 369.
- Kober, Joh., Dek. i. Zerbst II 23, 41, 43.
- Coburg (Bayern), LdKap. II 95.
- Koch(s), Coci, Cock, Kock, Cok, Kok(s), Sthr. i. Witt. II 117. — Jodocus s.

- Justus Jonas. — Joh., Dhr. v. Brand., Of. 64, 104 Anm. 2, 136, 165. — Joh., Dek. i. Zerbst II 42. — Joh., Konv. i. Lehnin 280. — Jutta, Pri. i. Jüt. II 340, 342. — Nik., DPro. v. Brand. 118, 124, 141. — Nik., stud. AM. i. Witt. II 498. — Peter, M. i. Lehnin 275. — Peter, Bü. i. Treuenbrietzen 396. — Simon, AM. i. Zerbst II 438. — Val., M. i. Zinna II 223.
- Kochstedt, Kochstete, Koestede, Fam. v. II 296. — Anna v. II 375. — Elis. v., puella i. Kl. Zerbst II 265. — Kuno v. II 375, 382. — Peter, AM. i. Magd., Terminarier i. Zerbst II 431. — Thilo v. II 265.
- Coci s. Koch.
- Kock, Cock s. Koch.
- Köckritz, Kökeritz v., Kasp. 309. — Ludw., AM., Gvik. der Observanten, Pri. i. Dresden II 453, 479.
- Kockwerder, FN. b. Klieken II 417, 426.
- Koestede s. Kochstedt.
- Koyan, Koyen, Volkmar, Dek. i. Zerbst II 42, 68.
- Koiten, Herm., stud. AM. i. Witt. II 452, 481, 497.
- Kok, Cok s. Koch.
- Koker, Cyriax, Bü. i. Dessau II 42. — Joh., Dek. i. Zerbst II 42.
- Kökeritz, v. s. Köckritz, v.
- Koks s. Koch.
- Kolbatz (Kr. Greifenhagen), Kl. 305, 322; A.: Joh. v. d. Zinne.
- Kolbe, Joh., stud. AM. i. Witt. II 467.
- Colbutz s. Kahlbutz, v.
- Kolditz (KrH. Leipzig) II 191, 452, 464, 492. — Pflege II 454.
- Kolditz, v., Nik., Kt. v. Lagow u. Tempelhof 415.
- Köler, Heintr., Pro. i. Zerbst II 263.
- Colibick, W. b. Leitzkau II 192.
- Kolk, FN. unbestimmter Lage (b. Plötzky?) II 298, 310.
- Koll, Jak., M. i. Zinna II 223.
- Kollemann, Andr., Alt. i. Brand. 178.
- Collenborn, Joh., Bü. i. Jüt. II 403.
- Cölln a. d. Spree 14, 50, 211, 213, 215, 226, 231, 238, 241, 247, 262, 270, 298, 310f., 395, 402f., 405, 408, 412—414, 416. — DSt. (außer Abt. II Kap. 4) 65, 118, 125, 239, 402—405, 407f., II 516, 520; DKirche, Kirche z. Hl. Dreifaltigkeit 211f., 215, 217—220, 228—232, 251, 256, 266, 301, 409. — Dominikanerkl. (außer Abt. II Kap. 17) 212, 217, 219, 222, 228, 375, 377, 397; KlKirche 228, 403, 405, 409; Terminei s. Spandau. — Beginenhaus 408. — PFKirche S. Petri 224, 403f., II 514f.; Pro.: Ant. König. — Schloßkirche, Schloß-(Erasmus-)Kapelle 213, 215, 217, 219, 228. — S. Gertrudshospital 411. — Schloß 213—215, 217, 228—230, 262, 265, 298, 308, 403, 405, 408. — Lange Brücke 408. — Ratsheide 377, 408.
- Cölln, v., Joh., Pro. i. Spandau 240.
- Kölln-See s. Gr. u. Kl. Kölln-See.
- Köln a. Rh., Eb. v. 55, 216, II 374, 377, 491. — Augustinerprov. s. Niederlande. — Stadt 55, 95, II 135, 432, 437, 452, 465, 467, 470, 473, 477, 481, 491, 493. — Augustinerkl. II 446, 461, 467, 472, 474f., 478, 491—493; Prioren: Melch. Mirisch, Adam Ulrich; Mönche: Eberh. Brigser, Joh. Cesaris, Simon Cesaris, Joh. Ferber, Heintr. Himmel, Joh. Pictor, Joh. Tuchscherer, Heintr. v. Zutphen. — Dominikanerkl.; M.: Dietr. v. Susteren. — St. S. Gereon; Sthr.: Giselbert Gf. v. Holstein. — St. S. Ursula II 478. — Eberbacher Hof 263. — Drucker: Quentelus. — Universität u. Studenten 144, 367, 369, II 51, 115, 123, 126, 132, 461, 472, 489—492.
- Kolzenburg (Kr. JL.) II 211, 213, 230.
- Kone, Jak. 413.
- Koneke, Gerhard, D Dek. v. Magd., Dhr. v. Halberstadt, Pro. v. Bernau II 519. — Nik., Sthr. v. SS. Petri u. Pauli u. v. S. Sebastiani i. Magd., Pro. v. Bernau II 519.
- König, Regius, Ant., Pro. v. S. Petri i. Cölln 217f. — Jak., Glockengießer i. Erfurt II 156. — Konr., Sthr. u. Prof. i. Witt. II 119, 133. — Thomas, FM., Min. der Prov. Saxonia s. Crucis, G. i. Jüt. 380, II 403, 407f. — Vitus, G. i. Erfurt II 377.
- Königer, Joh., stud. AM. i. Witt. II 493.
- Königsberg, (Franken), Augustinerkl. II 446, 480 (?), 483 (?); Mönche: Joh. Fogler (?), Tilemann Schnabel (?). — (Neumark), Ld. 7, 69f.; Stadt 7, 50, 69, II 496; Augustinerkl. 380f., II 446, 480 (?), 483 (?), 490, 496, Mönche: Joh. Daschenberg, Joh. Fogler (?), Tilemann Schnabel (?), Kasp. Williken; Termineien: der Dominikaner v. Strausberg 381, 391; der Franziskaner v. Angermünde 379, 381. — (Preußen) 62, II 390f., 407;

- Franziskanerk. II 407; Marienk. i. Löbenicht, Ä.: Elis. Sackheim.
- Königsberg, v., Gerhard, Pri. i. Cölln 404, 406. — Herm., FM., Vik. der Observantenprov. Saxonia 366—368.
- Königsborn (Kr. Jer. I) II 211, 227, 236.
- Königssee (Thüringen) II 394.
- Königslutter (Kr. Helmstedt) II 41.
- Königsmarck, v., Andr., Alt. i. Brand. u. Nauen 172, 191. — Konr., Dhr. v. Brand. 132. — Ulr. 414.
- Königswiese, FN. b. Klieken II 417, 426, 508, 511.
- Konitz (Westpreußen), Augustinerk. II 447, 483; M.: Mich. Steinburg.
- Konrad, Kurt, päpstl. Legat 30. — I, Eb. v. Magd. s. v. Querfurt. — II, Eb. v. Magd. II 226. — B. v. Halberstadt 28. — B. v. Kammin 195. — B. v. Lübeck 365. — FM., Min. der Prov. Saxonia 372. — DPro. v. Brand. 34, 115, 123. — Pro. v. S. Marien i. Magd. II 310. — A. v. Zinna II 219. — Pri. v. S. Marien b. Brand. 204. — M. i. Lehnin II 273, 300, 321. — M. i. Zinna 222. — Pro. v. Liebenwalde II 517. — Pro. i. Schlieben II 429. — Pf. i. Altlangewisch 131, 186. — Pf. i. Luckenwalde II 240. — Pf. i. Teltow 78. — Kpl. des DKap. s. v. Brand. 173. — II, Kaiser 22. — I, Mgf. v. Brand. 7, 36, 87, 305, 365, 379, 385, II 398. — Mgf. der Ostmark II 225. — Gf. v. Brehna II 236. — Kellerknecht II 203.
- Konrad(t), Conradi, Kurth, Bauer i. Apollendorf II 145. — Bauer i. Melzig II 145. — Bauer i. Reuden II 146. — Joach., DVik. 165. — Peter, DDek. v. Havelberg, Gvik. u. Of. des B.s v. Havelberg, bfl. Not. 60, 367, 375. — Peter, M. i. Himmelfort 330.
- Konradsburg b. Ermsleben (Mansfelder Gebirgskr.) II 2.
- Konstantia (auf Cypern) Titularb. v.: Nik. Platow.
- Konstanz am Bodensee, Diöz. 138. — Stadt 44, 48, 91, II 105, 109, 138.
- Konstanze, Gf. v. Anh., N. i. Coswig II 422. — Mgf. v. Brand., Gem. Mgf. Konr. s. I: 305, 322.
- Kop, Kopp(e), Koppen, Köppin, Bauer i. Dietrichsdorf II 145. — Bauer i. Köpnick II 145. — Ave, N. i. Zerbst II 267. — Drewes, Bü. i. Zerbst II 267. — Joh., stud. AM. i. Witt. II 497. — Nik., M. i. Lehnin 274, 278.
- Cöpenick (Bln.) 14, 385, 395, 414.
- Köpernitz (Kr. Jer. I) 16, 66, 74, 76, 362.
- Köpnick (Kr. Witt.) II 84, 98, 142, 145 bis 147, 149.
- Kopp(e) s. Kop.
- Koppelmayer s. Ostermayer.
- Koppen s. Kop.
- Köppin s. Kop.
- Copstorp s. Kobbestorff.
- Körbelitz (Kr. Jer. I) II 315.
- Körbitz (Kr. JL.) II 211, 226, 334.
- Cordatus, Superintendent i. Stendal II 459.
- Korſ, Joh., M. i. Lehnin 276.
- Chorin (Kr. Ang.), Kl. (außer Abt. II Kap. 7) 195f., 213, 259, 263, 266, 268, 277, 279, 294, 328. — KIKirche 307, 322f., 382; Grabsteine u. Bestattungen 303, 305, 310, 321—323. — Hospital 320. — Amt 302—304, 314.
- Chorinchen (Kr. Ang.) 315, 320.
- Chorin-See, heute Amtssee 305, 322.
- Korith s. Karith.
- Korn, Korns, Gese, N. i. Jüt. II 342. — Mechthild, N. i. Jüt. II 342 — Peter, Alt. i. Brand. 179.
- Korner, Heinr., Dek. i. Zerbst, Pro. v. Wörlitz II 29, 35, 43, 47. — Joh., stud. AM. i. Witt. II 481.
- Kornhorst, FN. b. Klieken II 512.
- Körnitz, Gr.-Körnitz (Kr. Dessau) II 415, 427.
- Korns s. Korn.
- Kortenbeck, Kortenbeke, Jak., Alt. an S. Godehard i. Brand. 172. — Joh. (Rorbeke), Konsistorialnot. 59.
- Corvey (Kr. Höxter), Kl.; A.: Widukind.
- Corvinus, Kasp., stud. AM. i. Witt. II 480. — Kö. v. Ungarn s. Matthias.
- Cosa (Kr. Köthen) II 417, 426.
- Köselitz (Kr. Ze.) II 5, 11, 15—17.
- Köselitz, v., Joh., Sthr. i. Coswig II 8.
- Kosien, W. b. Lindau II 34, 60.
- Köster, Koster, Custos, Joh., AM. II 449, 452, 490. — Joh., Stud. i. Witt. II 490. — Kasp., stud. AM. i. Witt. II 490.
- Costüs, W. unbestimmter Lage (b. Witt.?) II 84, 142.
- Coswig (Kr. Ze.) II 2, 3, 5, 10f., 14—17, 22, 35, 141, 148, 154, 342, 411f., 414 bis 417, 426, 431. — St. (außer Abt. III Kap. 1) II 27f., 63, 411f., 415, 418; Stiftskirche II 2, 4, 6, 15f., 17; Liste der Kapellen u. Altäre II 15f.; Stifts-

- schule II 4. — Nonnenkl. (außer Abt. III Kap. 13) II 3—5, 10f., 16f., 313, 508f., 511, 522; Bestattungen II 415, 420, 422; Terminei s. Wittenberg. — Pfkirche S. Nikolai II 3, 5—7, 9, 11, 13, 15f., 17, 25, 411f., 414, 418—420, 428, 513; Liste der Pff. II 425. — Hospital, Hospitalkirche II 2, 10, 15, 412, 414. — Kaland II 15. — — Amt II 1, 419, 509. — FN.: Ebelskow, Katharinenholz, Pfaffenheide, Propsteiberg, Wiedekow, Wildberg. — Mühle II 5, 10. — Rathaus II 6, 59. — Stadtschule II 419. — Straßen: Domstr. II 5; Lange Str. II 5; Schulstr. II 5. — Spring am Stadtgraben, Bach II 5.
- Kote, Cote, Kothe, Fam. v. 40. — Dietr. v., B. v. Brand. 20, 40, 68, 105, 132, 165, 170, 177, 186, 250, II 107. — Gerhard v. 40, 68. — Ludolf, stud. AM. i. Witt. II 486.
- Köthen, (Anh.), Archidiakonat, Bann II 17f., 35, 74, 429, 513; Arch.: Ludw., DPro. v. Magd. — Kr. II 280f., 297, 425, 427. — Stadt II 45, 196, 245, 251, 254, 296, 417, 427, 440. — Rathaus II 168. — Schloßkapelle II 418, 429. — (Kr. OB.) 317, 320. — W. b. Gommern II 314, 316.
- Köthen, v., Joh., Sthr. i. Zerbst II 44. — DM., Verweser i. Kl. Coswig II 424.
- Cottbus II 391, 395, 452, 488. — Franziskanerkl. II 391, 394; M.: Joh. Brießmann. — Pff.: Erasmus Branburgk, Hier. Schultz.
- Kotzeband, jetzt Bötzw (Kr. OH.) 246.
- Kotzen (Kr. WH.) 210.
- Cotezinsche Havel s. Ketzin.
- Kot(c)zke, Kotzsche, Kotzte, Henning, M. i. Lehnin 271, 276. — Joh., Akoluthus am Dom zu Brand. 165. — Joh. II 177.
- Kowel, Joh., Sthr. i. Zerbst II 44.
- Kracht, Sthr. i. Zerbst II 51. — Anna v. II 400. — Mechthild v., Ä. v. Plötzky II 305, 307. — Werner v. II 400.
- Krafft, Matthäus, M. i. Strausberg 389. — Peter, Pro. v. Berlin II 516.
- Krahne (Kr. ZB.) 106, 154.
- Krakau, (Polen) Universität II 137. — Stadtteil v. Brand. (Cracowe) s. Brandenburg.
- Krakeborn, W. b. Gr.-Lübs (Kr. Jer. I) 72.
- Cracow(e) s. Krakau.
- Krakow, v., Konr., Dhr. v. Brand. 132. — Konr., Ritter II 132.
- Cramers s. Kremer.
- Krampzow, Arn., Dhr. v. Brand., bfl. Sekr. 60, 77, 146, 191.
- Krams (Kr. Templin) 332.
- Kramsag, Henning, Sthr. i. Zerbst II 44.
- Cranach, Luk., d. Ä. Maler i. Witt. II 99, 106, 131, 152—154, 351.
- Kranepuhl (Kr. ZB.) II 315, 501f., 505f.
- Kranepu(h)l, Fam. i. Witt. II 146. — Barth., Sthr. i. Witt. II 90, 92, 118—120. — Joh., Kommendist i. Witt. II 162.
- Kränig (Kr. Königsberg NM.) 69.
- Crantz, Herm., Sthr. i. Leitzkau II 191.
- Krappe, Joh., M. i. Witt. II 397.
- Krause, Mich., Bauer i. Kranepuhl II 502.
- Krebshorn, Holz b. Witt. II 428.
- Kregenfut, Kregenvut, Bü. i. Berlin II 234. — Wih., Pf. i. Markau 189.
- Creye, Insel b. Oderberg 317.
- Kreysel, Bauer i. Melzig II 145.
- Crelin, W. b. Etzin 105, 149.
- Kremer, Cramers, Institoris, Joh., Sthr. i. Cölln 217, 224. — Joh., Bü. i. Witt. (?) II 422. — Kath., Bü. i. Witt. (?) II 422. — Kath., Bü. i. Witt. II 376, 382. — Marg., N. Coswig II 422. — Marg., N. i. Jüt. II 342. — Nik., M. i. Strausberg 389. — Paul, Bü. i. Witt. II 376, 382. — Sophie, N. i. Coswig II 422.
- Kremmer Damm b. Kremmen (Kr. OH.) 373.
- Kremmer See, Gew. 10.
- Cremow, W. b. Hanseberg (Kr. Königsberg NM.) 69.
- Krempa, v., Volrad, B. v. Brand., DPro. v. Lübeck u. Schwerin, Pro. v. Bützw, Arch. v. Rostock 11f., 20f., 35—37, 325.
- Krempe b. Glückstadt (Holstein, Kr. Steinburg) 35.
- Kremp-See b. Storkow (Kr. Templin) 332f.
- Krennow, Henning, Alt. i. Brand. 179.
- Kressow (Kr. Jer. I) II 177, 181, 192, 311.
- Kreteke, Krotke, Balth., Sthr. v. S. Marien b. Brand. 205. — Heinr., M. i. Lehnin 276.
- Creuwyn s. Krewe.
- Kreuzburg a. d. Werra (Thüringen) II 452, 486. — Augustinerinnenkl.; Domina: Gf. v. Stolberg.
- Krevet, Reiner, M. i. Lehnin 276.
- Krewe, Creuwyn, Krewin, W. b. Witt. II 84, 140, 158.
- Krewelin (Kr. Templin) 346, 348.

- Krewin s. Krewer.
- Crewitz (wohl = Kl.-Kreutz) 106, 155.
- Kryceiken s. Krytzken.
- Krickwerder, FN. b. Briest 158.
- Krielow (Kr. ZB.) 261, 282, 286, 298.
- Krielt, ab, Thomas, Dhr. v. Brand. 145, 166.
- Crineke s. Glinik-See.
- Christian, Dhr. v. Brand. 130, 175. — Sthr. i. Leitzkau II 191. — A. v. Chorin 309—311. — M. i. Altlandsberg 411. — Donat i. Lehnin 281. — Konv. i. Lehnin 280. — I, Kf. v. Sachsen II 152. — Gf. v. Barby, Hr. v. Mühlingen 20.
- Christiani, Kerstinus, Joach., M. i. Lehnin 279f. — Matthias, stud. AM. i. Witt. II 479.
- Christian Wilhelm, Mgf. v. Brand., Adm. v. Magd. II 217.
- Christine, Köchin des Zerbster Sthr. Gregor Hesse I: II 48.
- Christoffel, M. i. Strausberg 390.
- Kritzkal, W. b. Ziesar 16f., 66.
- Krytzken, Kryceiken, Krytzeke, Kryczen, Jak., Schulrektor i. Brand.-Neustadt 93f., 137, 180. — Marg., Pri. i. Coswig II 421.
- Kroger s. Krüger.
- Krommenow, Matthias, Alt. an S. Godehard i. Brand. 171.
- Cronwelsbreide, FN. b. Wörlitz II 425.
- Krossen, Hzgt. 19.
- Kroß(e)ner, Balh., Pro. i. Jüt. II 326, 330, 338.
- Krotke s. Kreteke.
- Krowel, WN. auf der Havel b. Zachow 160.
- Cruciger, Kasp., prot. Theologe, Prof. i. Witt. II 52.
- Krug, Krugk, August, M. i. Lehnin 273. — Thomas, Pf. i. Dobien II 162. — Thomas, Pf. i. Jessen 50.
- Krüge (Kr. OB.) 351, 356.
- Krüger, Kroger, Crug(h)er, Kruger, Fam. i. Jüt. II 407. — Bü. i. Zerbst II 179. — Augustin, Zöllner 142. — C. . . , Not. 8. — Gg., i. Zerbst II 48. — Gregor, FM. i. Witt. II 393. — Joh., Dhr. v. Brand. 142. — Joh., Pro. i. Altfriedland 352f. — Joh., Alt. i. Jüt. II 350. — Kasp., bf. Protonot. 59. — Nik., Dhr. i. Magd. u. Zeitz, Alt. i. Jüt. II 350, 354. — Nik., Pro. v. Leitzkau II 187. — Paul, i. Zerbst II 48. — Simon, Priester II 91. — Val., Alt. i. Jüt. II 353, 359.
- Krugk s. Krug.
- Krugter, Matthias, M. i. Cölln 407.
- Krul(l), Crul, Benedikt, Bürgermeister i. Berlin 125. — Heinr., FM. i. Witt. II 392. — Joh., FM. i. Brand. 369. — Nik., Sthr. i. Zerbst II 47. — Paul, Kastner i. Tangermünde 125. — Thomas, DDec. v. Brand., Dek. i. Cölln, Sthr. i. Stendal 125, 142, 215, 222f., 402.
- Krumbeck (Mecklenburg-Strelitz, AG. Feldberg) 324f., 327, 334f.
- Krumelang, die, Gew. b. Stolzenhagen (Kr. NB.) 292.
- Krummensee, (Kr. NB.) 238, 247. — (Kr. Teltow) 194. — Crummensee, W. b. Zehlendorf (Bln.) an der Krummen Lanke 291.
- Krummensee, v., Fam. 380, II 234, 236, 242. — Anna, N. i. Altfriedland 354. — Christoph 402. — Ebel 227. — Joh. 71. — Markward, DPro. v. Brand. 117, 126, 135f., 166, 193. — Sophie, geb. v. Bredow 402.
- Krummer-See b. Rutenberg 333.
- Krumstorff, Joh., Sthr. i. Cölln 224.
- Krupitz, Krüipzig, W. b. Coswig II 5, 12, 415, 417, 426.
- Kruse, Cruse, Krüße, Barb., N. i. Zerbst II 265. — Galle, AM. i. Zerbst II 439. — Heinr., Sthr. i. Coswig II 9. — Joh., M. i. Himmelpfort 330. — Peter, M. i. Zinna II 222. — Seb., M. i. Lehnin 278.
- Crussow (Kr. Ang.) 318.
- Cruteter, Mich., Alt. i. Jüt. II 354.
- Crutgarde, Hof i. Leitzkau s. Leitzkau.
- Kruthof, Peter, DM. i. Brand. 398.
- Cruczer-Lanke s. Kl.-Kreuz.
- Kuchel(s), Ww. II 61. — Nik., Pro. v. Leitzkau II 187. — Walter, Sthr. i. Zerbst u. v. S. Nikolai i. Magd. II 45f.
- Küchenmeister, Küchmeister, Seb., Sthr. u. Prof. i. Witt. II 93, 112, 123f., 139, 498. — Stiftung i. Zerbst II 54.
- Cuës, v., Nik., päpstl. Legat 46.
- Kuhberge (Kr. Ze.) II 251, 254, 272.
- Kühnau, v., Friedr., Sthr. i. Coswig, Pf. i. Witt. II 8, 155f.
- Kuhwall-See s. Gr. Kuhwall-See.
- Kuhweide, FN. b. Zerbst II 54, 276.
- Kulbars, Joh., Alt. i. Rathenow 210.
- Kulcksee b. Kalenberge II 310.
- Kule, Bauer i. Dietrichsdorf II 145. — Matthäus, Alt. i. Jüt. II 357.
- Kulemey, Martin, Konv. i. Lehnin 281.
- Kulmbach (Franken), Augustinerkl. II 446, 464, 490, 497; Prioren: Simon Cesaris,

- Christoph Fladensteyn; Mönche: Joh. Kop, Joh. Luterbach.
 Kummel, Nik., Kleriker 188.
 Kumoller, Joh., Baumeister i. Dresden II 72. — Matthias, Baumeister i. Dresden II 72.
 Kuenas, Markus, Alt. an S. Godehard i. Brand. 172.
 *Kuene, Hof b. Plötzky II 194.
 Küne, Khun, Ku(e)ne, Balth., Priester i. Cölln 228. — Joh., Sthr. i. Coswig II 8. — Jürgen, i. Altherzberg II 232. — Kerstanus, Schosser i. Wittenberg II 88. — Peter, Alt. an S. Godehard i. Brand., Pf. i. Altenplathow 171.
 Kunersdorf, (Kr. OB.) 351, 356; FN.: Damkenberge. — W. b. Seddin 202, 206, 209; Kunersdorfer Heide 207.
 Kunigunde, Pri. i. Coswig II 421. — Ä. i. Jüt., N. i. Kl. S. Lorenz i. Magd. II 328, 338. — Ä. v. Plötzky II 305. — N. i. Jüt. II 341. — — Mgf. v. Brand., To. Mgf. Ottos V: 373. — Mgf. v. Brand., Gem. Ludw.s d. R. 373. — Hgz. v. Sachsen, 2. Gem. Hgz. Rud.s I, geb. Prinzessin v. Polen II 81, 385f.
 Kunicz, Gregor, Vizeg. i. Witt. II 392.
 Cupelmans, N. i. Zerbst II 268.
 Kurkreis, sächs. II 315, 500, 506.
 Kurland, B. v.: Heinr.
 Currificis s. Wagner.
 Kurt, Vorname, s. Konrad.
 Kurth, Fam.-Name, s. Konrad.
 Kurzlippsdorf (Kr. Witt.) II 157, 325, 332, 334, 345, 348, 453, 496.
 Küsel (Kr. Jer. I), früher W. 73.
 Custos s. Köster.
 Küstrin (Kr. Königsberg NM.) 248, II 488.
 Küstrinchen (Kr. Templin) 333.
 Cutele, Nik., DM. i. Osnabrück u. Strausberg 389.
 Kütze, Nik., AM. i. Anklam II 498.
 Kützkow (Kr. Jer. II) 72f., 77, 106, 154, 158.
 Labantz, Martin, Sthr. i. Coswig II 8.
 Lach, Matthias, G. i. Angermünde 380.
 Lackmann, Nik., FM., Min. der Prov. Saxonien II 381.
 Ladeburg, (Kr. Jer. I) 72, II 180—183, 192, 198. — (Kr. OB.) 227, 356.
 Ladewig, Provisor des Kl.s Spandau 241.
 Lagow (Kr. Oststernberg), Johanniterkomturei; Kt.: Nik. v. Kolditz.
 Lakenscherer, Benedikt, Sthr. i. Cölln (?) 225. — Prisca, N. i. Zerbst II 268.
 Lam, Sthr. i. Leitzkau II 190.
 Lambert, El. v. Brand., A. v. Ilsenburg 24. — DPro. v. Brand. 115, 126, 129. — DPri. v. Brand. 123, 130. — Pro. v. Leitzkau 25, II 186. — A. v. Eldena 309.
 Lambrecht, Lambertus, Lamprecht, Franz, stud. FM. i. Witt. II 396. — Gg., Pf. i. Garlitz 182. — Joach., Sthr. v. S. Sebastian i. Magd., Gvik., bfl. Sekr. 59, 62. — Joach., Alt. i. Rathenow 210. — Mich., M. i. Lehnin 273.
 Lambshand, Heinr., stud. AM. i. Witt. II 471.
 Lamprecht s. Lambrecht.
 Lamspringe, v., Heinr., Alt. i. Magd. II 295.
 Landin s. Hohenlandin.
 Landsberg a. W. 308, 313.
 Landsberg, Joh., Pri. v. S. Marien b. Brand. 204.
 Landsberg, Schenken, v., Hrr. zu Seyda u. Teupitz II 144, 326, 359. — Wilh. 194, 353.
 Lang, Lange(n), Agnes, N. i. Jüt. II 343. — Andr., Alt. i. Coswig II 16. — Jak., G. i. Berlin 376. — Joh., AM., Distriksvik. v. Sachsen u. Thüringen, Pri. i. Erfurt, Prof. i. Witt. II 445—447, 449, 452, 461, 464f., 471—473, 475, 477, 480, 482f., 484, 487, 490—493, 495. — Sophie, N. i. Jüt. II 343. — Val., stud. AM. i. Witt. II 495. — Wolf, M. i. Zinna II 223.
 Langele, v., Herm., M. i. Berlin 338, 372, 376.
 Langeln (Kr. Gft. Wernigerode), DOKomturei; Kt.: Gottschalk Schilder.
 Langenfeld, Matthäus, Pro. v. S. Marien b. Brand. 204f.
 Langenhans, Langhans, Coppe, Bü. i. Jüt. (?) II 342. — Kunigunde, N. i. Jüt. II 342. — Seb., Möllenvogt i. Magd. II 165, 300.
 Langenlippsdorf (Kr. JL.) II 240, 334, 348, 352.
 Langenlußen, Gg., stud. AM. i. Witt. II 467.
 Langensalza, Augustinerkl. II 446, 448, 461, 467, 479, 488; Mönche: Werner Junge (?), Gg. Langenlußen, Adam Ulrich.
 Langer Sand, FN. b. Klieken II 417, 426.
 Langerwisch (Kr. ZB.) 290, 299; s. Alt. u. Neulangerwisch.

- Lange Wiese, FN. b. Pechau II 311.
 Langbans s. Langenhans.
 Langkschrot, Kasp., Vizeg. i. Jüt. II 408.
 Lanken-See s. Großer Lanken-See.
 Lankwitz (Bln.) 235, 244, 250.
 Lantin, Nik., M. i. Lehnin 276.
 Lapenow, Mühle b. Altfriedland 357.
 Lappe, Heinr., Vizeg. i. Angermünde 381.
 Lattebrug, der, Holz b. Dorf Zinna II 224.
 Lattorff, v., Fam. II 60, 369, 417—419, 426, 433f., 508f., 511f. — Joh., Kt. v. Buro II 502f., 509f. — Joh. (2) II 369, 512. — Nik. II 512. — Siegm. II 512.
 Lauenburg s. Sachsen-Lauenburg.
 Laurentii, Lorentz, Bartb., Dhrr. (3) v. Brand. 127, 132, 137, 141, 165. — Heinr., Gvik. 63. — Joh., Bü. i. Jüt. II 203.
 Lausanne (Schweiz), DKap.; DPro.: Gaspar de Theramo.
 Lausitz, Lusici 9, II 220; s. Niederlausitz.
 Laußig (Kr. Bitterfeld) II 157.
 Lauterberg, Petersberg (b. Halle a. S.), St. 27, 30, II 439; Sthrr.: Gottfried, Jak.
 Lave, W. b. Soldin II 14.
 Law(e) s. Löwe.
 Lázov s. Lizow.
 Leben (Kr. Torgau) II 13, 157, 212, 237.
 Lebus, Bt., B. v. 19, 43, 45, 111, 117, 213, 216, 385, II 238; Bb.: Joh. v. Borschwitz, Ludw. v. Burgsdorff, Joh. Horneburg, Joh. v. Waldow (2). — Ld. II 211. — Diöz. 10, 59, 399, II 215, 242. — Archidiakonat v. Lebus oder Fürstenwalde 44; Archidiakone: Heinr., Joh. v. Waldow (2). — DKap. i. Fürstenwalde 45; DDeK.: Friedr. v. Britzke; Dhrr.: Siegm. v. Britzke, Arn. Gorlin, Markus Kalau, Val. v. Pfuël, Matthäus Prenne, Joh. Sommer, Wolfg. Redorffer, Salomon. — DVik.: Peter Thorm.
 Lechard, Gg., stud. AM. i. Witt. II 496.
 Leest (Kr. ZB.) 283, 288, 298.
 Leeuwarden, Lewarden (Niederlande, Friesland) 222, 408.
 Legynn, Nik., Pro. i. Zerbst II 262.
 Lehmberg, Lehmberghufen, Lehmhufenfeld, FN. b. Luckenwalde II 214, 229.
 Lehmgrube, FN. b. Zerbst II 54.
 Lehnin (Kr. ZB.) 263, 282, 284. — Kl. (außer Abt. II Kap. 6) 31, 46, 64, 68, 72, 91, 115, 144, 152, 154, 157, 160, 164, 183, 213, 216, 219, 230f., 305, 309—314, 320—322, 325, 328, 359, 363, 395, 409, II 203, 207, 209f., 216, 220, 222f., 376; KIKirche 252, 300f.; Grabsteine u. Bestattungen 252, 257f., 265f., 268, 270, 274, 300f., 325, 335; Hospital 299; Bücher der KIBibliothek 256. — Amt 212, 255f., 302, 326.
 Lehnmark auf der Kunersdorfer Heide 207.
 Leht-See b. Küstrinchen 333.
 Leib, Kilian, Sth. i. Rebdorf II 464.
 Leyden (Niederlande) II 25. — Leidesches wand 327.
 Leimbach, W. b. Dalchau 72, 295, 299.
 Leimbach, Hans, Marx u. Wolf II 115.
 Leinz, W. b. Osmarsleben (Kr. Bernburg) II 296, 313.
 Leipzig, Franziskanerkustodie II 378; Vizekustos: Paul Carnificis. — Stadt 47, 106, 155, 265, II 124, 127, 406, 408, 451; Franziskanerkl., M.: Paul Carnificis; Drucker: Melch. Lotther. — Universität u. Studenten 56, 59f., 62—65, 92, 103, 119, 121, 137—142, 144f., 266, 270f., 275, 277—279, 312, 386, 388f., 406, 408, II 29, 42f., 46—50, 52, 84, 115—118, 123—126, 132—135, 137, 139, 173, 191, 210, 222f., 354, 356, 394, 464, 466, 470, 474; Bernhardskolleg der Zisterzienser 266, II 209, 210; Burse b. Goldenen Stern 139; Disputation 267, II 405, 449, 482; Interim II 488, 490.
 Leipzig, v., Albr. II 144, 343. — Anisia, N. i. Jüt. II 343. — Anna, N. i. Jüt. II 344. — Balth. II 343. — Barb., N. i. Jüt. II 343. — Christoph II 343. — Dor., Pri. i. Jüt. II 340, 343. — Heinr. II 343. — Magdalene, N. i. Jüt. II 343. — Marg., Ä. i. Jüt. II 339. — Marg., Nonnen (3) i. Jüt. II 343. — Mechtild, Ä. i. Jüt. II 339f. — Rule II 340. — Sophie, N. i. Jüt. II 341.
 Leisnig (KrH. Leipzig) II 36, 462, 484.
 Leißdorf, W. b. Serno II 254, 270.
 Leitzkau (Kr. Jer. I), Archidiakonat, Arch. 14, II 33f., 71, 85, 154, 174f., 178, 182, 251, 256f., 295, 299, 418, 514; Of., Off. des Arch.s II 34, 169, 178—180, 186; Liste der Off. II 188. — Archipresbyterat II 174. — Sedes 15, 18, II 197f., 215, 241, 317—320. — St. (außer Abt. III Kap. 4) 7, 9, 12, 18, 25, 29, 32f., 35, 57, 88, 98, 108—110, 114, 127, 129, 169, II 33f., 251, 256f., 283, 295, 300, 443, 514; Stiftskirche S. Marien 25, II 165, 172f., 175, 184f., 194, 197; Grabdenkmäler u. Bestattungen II 177f., 185; Bücher u. Handschriften II 170f., 173; Terminei s. Witt. — Ort 9. 18. 24, 72,

- 76, 97, 109, 169, II 44, 172, 178f., 181f., 193, 315, 456, 477; Petrikirche 9, 25, II 165, 171f., 174, 180, 183, 190—193, 197f.; Althaus II 166, 184f.; Neuhaus II 184f.; Hobeck-Schloß II 184; Hof Crutgarde II 193; FN.: der grote Hagen.
- Le Mans (Frankreich, Dep. Sarthe) 396.
- Lemme, Dominikanermönche (2) i. Brand. 398.
- Lentzke, Christoph, DVik. i. Brand. 166.
- Leo, IX, Pp. 22. — X, Pp. 53, 55f., 216, II 26, 41, 109f.
- Leo, Fam.-Name, s. Löwe.
- Leonhard, stud. AM. i. Witt. II 479.
- Leporis, Joh., FM. i. Witt. II 394.
- Leps (Kr. Ze.) II 34, 61, 66f., 69, 279.
- Lepte s. Hohen- u. Niederlepte.
- Leptow(e), v., Joh., Stiftsvik. i. Zerbst II 64. — Joh., Alt. i. Nonnenkl. Zerbst II 269.
- Leros (Kleinasien), Titularb. v.: Franko.
- Lettau, Marg., N. i. Plötzky II 307.
- Letz, Walter, Priester i. Brand. 177.
- Leuenberg (Kr. OB.) 356, 411 (im Text irrig: Löwenberg).
- Leuptstorf, Lubsdorf, Matthäus, M. i. Zinna II 221. — Steph., Alt. i. Jüt. II 355, 359.
- Leutersheim, v., Krafft, Ritter 373.
- Leutholt, Matthäus, DPro. u. Hofprediger i. Cölln 222f.
- Leuwe s. Löwe.
- Leversdorf, Liverichsdorf, W. b. Eikendorf (Kr. Calbe a. S.) 295.
- Lewarden = Leewarden.
- Leweselen, Liveselen, Paul, DPri. v. Brand., 124f., 127, 142.
- Lybbewe, See, i. Feld L., im Gebiet v. Himmelpfort 333.
- Libra, de, Joh., DM. i. Brand. 398.
- Licene, Lyczensche Mühle s. Neue Mühle.
- Lychen (Kr. Templin), Ld., Vogtei 325, 327. — Stadt 324—327, 330, 333, 335.
- Lychen-See s. Großer u. Kleiner Lychen-See.
- Lichtebrug, Joh., DM. i. Brand. 399.
- Lichtenburg (Kr. Torgau) II 499. — Antoniter II 87, 504. — Herrenmeister, Präzeptor II 129, 148 Anm. 1, 444.
- Lichtenow (Kr. NB.) 238, 244, II 212, 235, 242.
- Lichtenow, Heine, Altarkollator i. Witt. II 160.
- Lichtenrade (Bln.) 226f.
- Lichterfelde, (Kr. JL.) II 211, 228, 241, 330, 332, 345, 347f. — (Kr. OB.) 318.
- Liebätz (Kr. JL.) II 211, 213, 230. — Liebätz-See II 230, 238.
- Liebenberg, (Kr. Templin) 70 (hier irrthümlich als Stadt bezeichnet), 214, 226f. — W. am Liebenberger See (Kr. NB.) II 208, 212, 233.
- Liebenwalde (Kr. NB.), Propst, Propstei, Archidiakonat 14, 340, II 514; Liste der Pröpste II 517. — Stadt 346; Pfkirche II 514; FN.: Gänseholz; WN.: Badewische Havel, Herren-Fischwasser.
- Liebenwerda (RB. Merseburg), Pfkirche II 93. — Amt II 148.
- Liegnitz (Schlesien) II 396. — St.; Sthr.: Nik. Fabri gen. Grünberg.
- Liegnitz u. Brieg, Hzgt.; Hzg.: Barb., Kf. v. Sachsen.
- Lienewitz, Lynewitz, Holz b. Bardenitz II 228. — Holz am Schwielow-See 207; Lienewitzer-See oder Witter-See 290.
- Liepe, früher Ober- u. Niederliepe (Kr. Ang.) 196, 313, 315, 319f.; s. auch Lipana. — (Kr. WH.) 193.
- Liepe, Lypen, Arn., Bü. i. Zerbst II 266. — Heinr. v. II 226. — Kath., N. i. Zerbst II 266. — Marg., N. i. Zerbst II 266. — Mechthild, N. i. Zerbst II 266.
- Liepnitz-See, Lieper-See 292.
- Liettken, Pro. i. Jüt. II 338.
- Lietzen s. Lietzow, Lützwow.
- Lietzen, v., Balth., Dhr. v. Brand. 142. — Joh., Dhr. v. Brand. 143.
- Lietzen-See, Lützwower See (Charlottenburg) 238, 244.
- Lietzow (Kr. WH.) 68 (hier irrthümlich Lietzen), 108, 181.
- Lietzow, Litzow(in), Lizow, Bürgerin i. Zerbst II 67. — Nik. v. (Läzov), A. v. Lehnin 260, 268, 272.
- Lindau (Kr. Ze.) 60, 67, II 280. — Pfkirche 46.
- Lindau, v., Victori(n)us, Sthr. i. Zerbst II 52.
- Lynde, to der, ob = Linthe (Kr. ZB)? 297.
- Lindenburg (Kr. NB.) 247, 340, 345, 348.
- Lindholz, Linthulz, Bürgerin i. Berlin 227. — Bürgermeister i. Strausberg 391
- Lindhorst, Linthorst, Forsthaus (Kr. JL.) II 213. — FN. b. Klieken II 512.
- Lindner, Dor., N. i. Plötzky II 307.
- Lindow (Kr. JL.) II 325, 330—332, 334, 344f., 348, 360.

- Lindow, Lyndow, Gf., Gff. v., Hrr. v. Ruppın 18, 72, 306, 339, 345, II 70, 177, 185, 252, 296, 311f., 316; Gff.: Agnes, Hgz. v. Sachsen, Albr. II, Elis., Kf. v. Sachsen, Günther IV, Ulr. II, Walter IV. — Evericus, Hr. v. (Arnstein) II 172, 177. — Joh. v., Sthr. i. Witt. II 116, 353. — Joh. v., Alt. i. Zerbst II 269. — Rich., Hr. v. (Arnstein) II 177, 226.
- Lynewitz s. Lienewitz.
- Link, Wenzeslaus, AM., Gvik. der Deutschen Kongregation, Pri. i. Witt. II 437, 447—452, 460, 464—468, 472, 485, 492, 496.
- Linow, W. b. Rutenberg 331. — Linow-See 331, 333.
- Linsingen, v., Otto, Pro. i. Coswig II 7.
- Linstedt, Steph., M. i. Lehnin 279.
- Linster Mark, Linstorffer Hufen, W. b. Steutz II 434.
- Linthe s. Lynde, to der.
- Linthorst s. Lindhorst.
- Linthow s. Lyntow.
- Linthulz s. Lindholtz.
- Lyntow, Linthow, Joh., Pf. i. Mittenwalde 193. — Nik., M. i. Cölln 407.
- Lintworm, M[atthias], Bü. i. Jüt. II 227.
- Lyon (Frankreich, Dep. Rhône) 97, 366, II 378, 389.
- Lipana, terra b. Liepe (Kr. Ang.) 196.
- Lypen, Fam.-Name, s. Liepe.
- Lippe, Lippia, Gf. v. II 481. — Jak. v. d., DVik. i. Brand. 166. — Joh., v. d., Pro. v. Leitzkau II 23, 187.
- Lippold, Erhard, AM., Pri. i. Neustadt a. O. II 480.
- Lippstadt (Westfalen, RB. Arnsberg) II 452, 480f., 490, 497. — Augustinerkl. II 446, 480f., 489—491, 496f.; Pri.: Joh. Westermann; Mönche: Kasp. Belczier, Kasp. Custos (Joh. Köster), Joh. Hentzing, Herm. Koiten, Joh. Pictor, Gg. Susati. — Marienkirche II 490. — Nikolaikirche II 490.
- List, Christoph, Pro. i. Schlieben II 90, 105, 456. — Dietr., Pro. v. Kemberg II 456. — Jan. II 307. — Marg., N. i. Plötzky II 307.
- Listerfehrda (Kr. Witt.) II 84, 144.
- Lytzke, Nik., Pro. v. Liebenwalde II 517.
- Litzow(in) s. Lietzow.
- Liutizen s. Ljutizen.
- Liverichsdorf s. Leversdorf.
- Liveselen s. Leweselen.
- Livland-Preußen, Franziskanerkustodie s. Preußen.
- Lizeko s. Zitzerbe.
- Lizow, Lázov s. Lietzow.
- Liztome, W. b. Soldin II 14.
- Ljutizen, Slawenstamm 9.
- Lobbes, Lobsen, N. i. Zerbst II 268. — Benedikt, Sthr. i. Zerbst II 50. — Joh., Bü. i. Zerbst II 268. — Kath., N. i. Coswig II 422. — Marg., Ä. i. Zerbst II 264, 268. — Peter, Bü. i. Zerbst II 268.
- Lobbese (Kr. ZB.) II 381.
- Lobeda (Thüringen) II 452, 495.
- Löben, v., Kath., Ä. v. Altfriedland 353.
- Lobenherbst, Konr., Sthr. u. Prof. i. Witt. II 90, 93, 117, 119, 135.
- Löbenicht s. Königsberg i. Pr.
- Lobenstein (Vogtland) 118.
- Löbichau, Holz b. Teuchel II 79, 84, 140f.
- Lobsen s. Lobbes.
- Loburg (Kr. Jer. I) 17, 66, 72, 146, 260, 263f., 268, 273, 275, 277, 294, 299, 359, II 61. — Kaland II 63, 177, 192f., 195—197, 283. — Amt II 217.
- Loburg, v., Joh., Kpl. i. Zerbst II 269.
- Lochau, jetzt Annaburg (Kr. Torgau), Schloß II 113, 386. — jetzt Hohenlochau b. Leitzkau 72, II 180—183, 192, 198.
- Lochow, v., Fam. 17, 68, 150. — Erasmus, Pro. i. Zehdenick 342. — Konr., Sthr. i. Zerbst II 44. — Nik., Dhr. v. Halberstadt 210.
- Löcknitz, Fl. II 211, 213, 233. — Löcknitz-Mühle (Kr. NB.) II 233.
- Lodewijks (Ludovici), Hadrian, FM. i. Witt. II 396.
- Loditz, Lötz, W. b. Wachow 282, 287.
- Lodwici s. Volmar.
- Lohe, v., Sophie 155.
- Lomitzsch, Blasius, Stadtsekr. i. Witt. II 162.
- Lonizerus, Joh., stud. AM. i. Witt. II 495.
- Lorentz, Fam.-Name, s. Laurentii.
- Lorenz, DM., Beichtiger i. Kl. Coswig II 424. — M. i. Lehnin 273. — Konv. i. Chorin 313. — Konv. i. Lehnin 281. — Pf. i. Coswig II 425. — Rentmeister des St.s zu Cölln 225.
- Löser, Lo(ese)r, Loeßers, (v.), Fam. II 417 bis 419. — Barb. II 343. — Elis., Pri. i. Coswig II 421, 423. — Gg. II 343. — Günther II 423, 456. — Heinr., Ldvogt zu Sachsen II 42, 90, 161. — Joh., Mar-

- schall zu Sachsen II 381, 384. — Joh., Ldvogt zu Sachsen II 150. — Matthias, Pro. i. Schlieben II 429. — Sophie, Pri. i. Coswig II 421. — Tamme II 42. — Thomas, Dhr. v. Meißen, kursächs. Rat II 90, 105, 115.
- Lossow, Clem., Vik. der Dominikanernation Mark Brand., DM. i. Brand. u. Cölln 386, 399, 405f. — Konr. v., Pro. i. Spandau 237, 240. — Sophie v., Ä. v. Ziesar 360.
- Lothar s. Lotther.
- Lothen s. Lottens.
- Lotschke, Hobenlotschke (Kr. ZB.) II 5, 13, 270.
- Lottens, Lothen, M. i. Jüt. II 408. — Apollonia, Pri. i. Zerbst II 264.
- Lotther, Lothar, Melch., Drucker i. Leipzig u. Witt. 54, II 139, 384.
- Lottscher-See b. Klosterfelde (Kr. NB.) 292.
- Lötz s. Loditz.
- Lotz, Lotzes, Loetzkes, Lutz, Andr., Priester II 159. — Andr., Drucker i. Ingolstadt II 405. — Ave, N. i. Zerbst II 268. — Barb. N. i. Zerbst II 265.
- Löw(e), Law(e), Leo, Leuwe, Lowe, Louwe, Andr., DVik. i. Magd. 61. — Barth., Dhr. v. Magd., Gvik., Alt. i. Jüt. 60f., II 350. — Christoph, Stud. i. Witt. II 103. — Jak., Sthr. i. Cölln (?) 225. — Martin, Pro. v. Bernau II 520. — Tileman, Sthr. i. Zerbst II 45. — Thomas, FM. i. Zerbst II 371.
- Löwen (Belgien), Universität u. Studenten II 132, 492. — Drucker: Heerstraten, v. d.
- Löwenberg, (Kr. Ruppin), Ld. 7, 69f., 106, 154, 337, 343, 348; Stadt 7, 17, 63, 70, 106, 154 (411 ist zu lesen: Leuenberg). — (Schlesien) II 390.
- Löwenberg, Fam. v. II 223. — Benedikt, v., FM., Min. der Prov. Saxonia s. Crucis II 405. — Mich., DVik. i. Brand. 166. — Nik., Pro. v. Liebenwalde II 517.
- Löwenbruch, das, b. Storkow (Kr. Templin) 332.
- Lübars, (Bln.) 244, 250. — (Kr. Jer. I) s. Gr. u. Kl. -Lübars.
- Lubast (Kr. Witt.) II 157.
- Lubast, Lubest, Heinr. v., Sthr. i. Coswig II 8. — Thomas, M. i. Zinna II 221, 223.
- Lübben (Niederlausitz) 144; Of. s. Niederlausitz.
- Lübbichow (Kr. Königsberg NM.) 317.
- Lübeck, B. v.: Konr. — DKap. 12, 27; DPro.: Volrad v. Krempa. — Stadt II 133.
- Lübeck, v., Heinr., Dhr. v. Brand. 130. — Siegfr., Dhr. v. Brand. 131, 190.
- Lubest s. Lubast.
- Lubsdorf s. Leuptstorff.
- Lüchow (Kr. Dannenberg), Pro. v.: Paul v. d. Berge.
- Lüchow, v., Herm., Pro. v. Stolpe II 518.
- Lucia, N. i. Zerbst II 265.
- Luckau (Niederlausitz) 139, II 212, 237, 496. — Dominikanerkl. 403, II 380, 402, 404; Pri.: Gregor Thammenheim; M.: Peter Büteller; Terminei s. Jüterbog.
- Luckeberg, W. i. Brand. s. Brandenburg, Stadtteile.
- Luckenwalde (Kr. JL.), Herrschaft II 207. — Ort II 211, 213f., 229, 321f., 328. — PfKirche II 214, 216, 220, 240; Liste der Pff. II 240. — Burg II 207, 229. — FN.: Baumgarten (Zwinger), Lehmberg, Lehmberghufen, Lehmhufenfeld, Mertensmühle, Muckenberg. — Heide II 229. — Saubücke II 229. — Straßen u. Tore: Baruther Str. II 328 Anm. 1; Breite Str. II 328 Anm. 1; Trebbinsches Tor II 229.
- Luckenwalde, Franz, Bü. i. Jüt. II 355. — Joh., Alt. i. Brand. 178.
- Lucklum (Ldkr. Braunschweig), DOKomturei II 245, 500, 507.
- Luckow b. Penkun (Kr. Randow) II 14.
- Lucko(w), Adelh. v., N. i. Coswig II 422. — Andr., Pfarrverweser i. Zerbst II 37. — Dor., Pri. i. Coswig II 421. — Elis., N. i. Coswig II 424. — Joh., FM. i. Witt. u. Zerbst II 36, 40, 362, 366, 370f., 391. — Lucie v., N. i. Coswig II 422. — Marg. v., N. i. Coswig II 422. — Sophie v., N. i. Coswig II 421.
- Ludekendorp, W. i. Zauche-Havelland 289.
- Ludekendorp, Henning, M. i. Lehnin 276.
- Luder s. Luther.
- Lüderitz, v., Joh., Pro. v. S. Marien b. Brand. 204f. — Kath., Pri. v. Plötzky II 306. — Ludw., Dhr. v. Brand. 141, 143, 170, 189.
- Lüdersdorf, (Kr. Ang.) 307, 314, 316, 320. — (Kr. OB.) 351f., 355, 357.
- Ludolf, Eb. v. Magd. 23, 30, II 207, 225. — B. v. Brand. 24. — G. i. Brand. 368. — A. v. Lehnin 269. — M. i. Zinna II 221. — Pro. v. Bernau II 518. — Pro. i. Plötzky II 304. — Pro. i. Zerbst,

- Laienbruder i. Kl. Hadmersleben II 249, 251, 263. — bfl. Not. 58.
- Ludovici s. Lodewijks; Volmar.
- Ludwig, DPro. v. Magd., Arch. v. Köthen II 21, 74. — Pri. v. Himmelpfort 330. — M. i. Chorin 279, 313. — Mönche (2) in Lehnin 272, 279, 313. — FM. s. Wilh. F. v. Anh. — Vizepro. v. Berlin II 516. — — IV, d. Bayer, Kaiser 306, II 82. — d. Ä., Mgf. v. Brand. 7, 39, 177, 235f., 259, 306, 326, 339, 351. 410f., II 82, 518. — d. R., Mgf. v. Brand. 193 Anm. 1, 236, 250, 259f., 308, 339, 373, 385, 390, II 42.
- Lühe (Kr. Jer. I) 18.
- Lukaz, B. v. Brand. 22.
- Lukas, Prioren (2) i. Leitzkau II 189. — Kpl. i. Zerbst II 269.
- Lukas, Fam.-Name, Bauer i. Apollendorf II 145f.
- Luko (Kr. Ze.) II 34, 60, 415, 417, 422, 426.
- Lumpe, Andr., G. i. Barby, Burg, Zerbst, Vizeg. i. Halberstadt II 363, 370, 398 bis 400.
- Lüne, Kl. vor Lüneburg II 452, 480.
- Lüneburg, Hzgt. II 387; Hzgg. v. s. Braunschweig-Lüneburg. — Stadt 265, II 140, 387; Drucker: Joh. Beyst.
- Luneburg, Joh., A. v. Lehnin 262, 269.
- Lunger, Joh., Sthr. i. Leitzkau II 191.
- Lünow (Kr. WH.) 78. — Lünower See (früher Mittel-See) 156.
- Lupi, Lupinus s. Wolf.
- Lurch, Nik., FM. i. Jüt. u. Weimar II 408.
- Lurk, FN. b. Pechau II 311.
- Lüse = Lüsse.
- Lusici s. Lausitz.
- Lusk, Jak., Alt. i. Witt. II 160f.
- Luso (Kr. Ze.) II 34, 57f., 72, 252, 279, 285. — FN.: Schwarze Wiese.
- Lüsse (Kr. ZB.) 246.
- Lutbertus, FM. i. Brand. 367, 369.
- Lutcsow s. Lützw.
- Luterbach, Erhard, stud. AM. i. Witt. II 497. — Joh., stud. AM. i. Witt. II 497.
- Luterbeck, Marquard, dessen Töchter Nonnen i. Zehdenick 340, 343.
- Luther, Luder, Martin, AM., Distriktsvik. v. Sachsen u. Thüringen, Prof. i. Witt. 19, 53, 87, 145, 219f., 266, 367, II 33, 36f., 40, 86f., 103, 107, 110—113, 119, 121 bis 125, 127f., 130, 132, 134f., 137, 139, 165, 179, 191, 215, 257f., 289, 292, 301, 319, 326, 334, 337, 371, 382f., 389—391, 403, 405, 408, 418, 433—435, 437, 440, 445 bis 452, 454—461, 464f., 467—478, 480, 482, 484—497, 499. — Nik., Konv. i. Zinna II 224.
- Lüttich (Belgien), Diöz. II 396.
- Luttrud, Hzg. v. Mecklenburg-Stargard, Gem. Hzg. Joh. s. III, geb. F. v. Anh. 326, II 436.
- Lutz s. Lotz.
- Lützw., Lietzen, Lützen (heute Charlottenburg, Bln.) 235, 238, 244, 250. — Lützw. See s. Lietzen-See. — S. auch Casow.
- Lützw., Lutcsow, Ludw., DM. i. Brand. u. Strausberg 399.
- Luvenburg, Magdalena, N. i. Altfriedland 354.
- Luxemburger II 82f.
- M** . . . Pro. v. Coswig II 6.
- Machnow, v., Nik., Pf. i. Teltow 78.
- Magdeburg, Ebt., Est., Eb. Ebb. v. 9—12, 18f., 28, 30, 38, 42, 45, 51, 53, 71—73, 80, 106, 119f., 130f., 133, 135, 154, 258—260, 263, 282, 284, 294—296, 365, 385, II 70, 74, 81, 107, 120, 175f., 181, 183, 187, 203, 207—209, 211f., 215f., 219f., 228f., 231, 236, 239, 241, 257, 281f., 286, 294, 309, 311, 322, 326, 328 bis 330, 332, 335, 344—347, 349, 352, 355, 367, 374, 377f., 399, 406, 414, 429; Ebb.: Adelgoz, Albr. (Adalbert) I, II, III, V, Burch. II, III (v. Schraplau), Dietr. v. Portitz, Erich, Ernst, Friedr. (v. Beichlingen), Friedr. Mgf. v. Brand., Gero, Giselher, Günther (El.), Günther, Hartw. (2), Heinr., Joh., Konr. I (v. Querfurt), II, Ludolf, Norbert, Otto, Peter, Rud., Ruotger, Rup., Siegm., Walthard, Wichm., Wilbr.; Administratoren: Christian Wilh., Joach. Friedr., Joh. Albr. — Kirchenprov. 23, II 257; Provinzialsynode II 219. — Diöz. 10, II 17f., 74, 81, 85, 256, 286, 321, 378, 429, 456, 513. — Wb. II 29; Wbb.: Aegidius, Nik. Platow. — Of., Offizialat II 22, 281; Off.: Kilian v. Itzstein, Paul Moßhauer, Gregor Werbeck. — Archidiakonate u. Propsteien: Kalbe a. S., Kemberg, Köthen, Wörlitz. — ebfl. Nott.: Benedikt Frodemann, Norbert. — Hofrat: Lor. Zoch. — Möllevogt II 399; s. Seb. Langhans. — DKap. 12, 30, 116, 120, II 175, 201 bis 203, 207, 216, 224, 226, 228, 322, 352, 402, 405; DPropstei II 225;

- DPröpste: Adolf F. v. Anh., Gg. F. v. Anh., Magnus F. v. Anh., Albr. v. Arnstein, Ludw.; Off. des DPro. s.: Henning Hüselith, Nik. Sichter, Gregor Werbeck; DDekk. Arn., Gernand, Gerhard Koneke; Dhrr.: Alberich, Busso v. Alvensleben, Heinr. v. Barby, Paul v. d. Berge, Bertram v. Bredow, Joh. Goldener, Elger v. Honstein, Matthias v. Jagow, Joach. v. Klitzing, Nik. Krüger, Barth. Louwe, Joh. v. Meyendorff, Peter v. Mörtz, Nik. Papendorf, Rich., El. v. Brand., Rich., Balth. Runtorff, Albr. Hgz. v. Sachsen, Dietr. v. d. Schulenburg, Werner v. d. Schulenburg, Ludolf v. Schwanebeck, Joh. v. Thümen, Heinr. v. Wederden; DVikk.: And. Louwe, Joach. Sculteti, Nik. Tripes; DKirche 36, 40, 61, II 100, Kapelle unter den Türmen II 98, 100, DRemter II 519. — DSchule II 476. ~ Burggraftum II 212, 236f., 282, 313ff. — Franziskanerkustodie u. Kustoden II 363f., 366, 377f., 398; Kustoden: Joh. Bertram, Steph. Brandt, Veit Gericke, Ludw. Henning, Nik. Myscho, Kasp. Welow, Christian Wolter. ~ Stadt (Alt- u. Neustadt) 8f., 22—25, 30, 34, 36, 46, 61, 64, 73, 92, 106, 154, 207, 263, 265, 367, 407, II 1, 19, 44, 51, 75, 125, 165f., 168f., 172, 175, 178, 181, 183, 192, 199, 202, 212, 236, 244, 269, 281, 288—291, 295, 300, 301, 315, 321f., 324—327, 330f., 363, 397, 430, 441, 443, 452, 455, 464, 470, 490, 506. — Kl. S. Agnes II 251, 281. — Augustinerkl. 154, II 430f., 446, 448, 466, 470, 472f., 479, 486, 490, 496; Prioren: Melch. Mirisch, Joh. Vogth; Mönche: Herm. Brussen, Andr. Hofrichter, Peter Kocstede, Nik. Marten, Joach. Molitoris, Gregor Zceiß, Matthäus v. Zerbst; Terminei s. Zerbst. — Dominikanerkl. 29f., 389, 399, 405, II 295, 412, 414, 418, 424; Mönche: Wichm. v. Arnstein, Joh. Buke, Dietr. Falke, Damasus Fusen, Reiner Gotz, Nik. Juterbok, Joh. Nöwen, Peter de Sanis, Jak. v. Stendal (Mezeberge), Moritz Zeger. — Franziskanerkl. II 363f., 377, 398; G.: Joh. Hesse. — St. S. Gangolphi II 295; Sthrr.: Joh. Goldener, Paul Moßhauer. — Hieronymiten (Brüder vom gemeinsamen Leben) II 475. — Kl. S. Johann s. Berge. — Karmeliten, Terminei s.
- Zerbst. — Kl. S. Lorenz 102, 135, II 227, 236, 241, 295, 325, 328, 330, 332, 344, 349; N.: Kunigunde. — St. S. Marien (Kl. ULFrauen) 12, 24, 28f., 109; II 47, 172, 176, 185, 195, 202, 237, 241, 295, 308; Pröpste: Wichm. v. Arnstein, Baldrum, Konr., Peter, Heinr. Stot, Wigger; Sthrr.: Alexius, Joh. v. Arnstedt, Norbert, Siegr. Mgf. v. Brand. — St. S. Nikolai auf dem Neuen Markt II 60, 251, 295; Dekk.: Simon Gartzke, Gregor Werbeck; Sthrr.: Vincenz Becker, Nik. Bernhardi, Heinr. Bever, Heinr. Boldensdorf, Gernand, Nik. Glyn, Joh. Hordorp, Peter Kleinschmidt, Walter Kuchel, Reinhard, Rud. v. Weddingen; Vik.: Nik. Greffen. — St. SS. Petri et Pauli; Sthrr.: Friedr., Nik. Koneke, Simon Grote. — St. S. Sebastiani II 196, 295; Dekk.: Joh.; Sthrr.: Nik. Koneke, Joach. Lambrecht, Dion. Storbeck, Gregor Werbeck. — Sthrr. allgemein: 13, 154; ohne Angabe des St.s: Elias Werkzahn. — Mönche allgemein, Terminei s. Witt. — PfKirche S. Johanns II 473. — PfKirche S. Petri; Alt.: Heinr. v. Lammspringe. — PfKirche S. Ulrich II 125. — Georgskapelle 106, 154. — Neuer Markt 73. — Pralenberg II 476. — Sudenburg 73, II 476.
- Magdeburg, v., Dietr., Sthr. i. Coswig II 8. — Joh., Dhr. v. Brand. 126, 131f., 175.
- Magdeburgerforth (Kr. Jer. I) 66.
- Magnus, F. v. Anh., DPro. v. Magd. II 10, 16, 24, 29, 41, 43, 48f., 54, 60, 67, 70, 364, 418, 432, 435, 522. — Pro. i. Coswig (?) II 5. — Hgz. v. Meckl. 326.
- Magnus, Fam.-Name, s. Groß.
- Mahlendorf (Kr. Templin) 326, 333.
- Mahler, Hier., Sekr. des Abtes v. Zinna II 220.
- Mahlow (Kr. Teltow) 248.
- Mähren, Mgf.; Mgf. v.: Karl.
- Mayer s. Meier.
- Mailand (Italien, Lombardei) 97.
- Main, Fl. II 128.
- Mainz, Est., Kft., Eb., Kf. v. 216, II 120, 130; Ebb.: Albr. Mgf. v. Brand., Wilh. — Kirchenprov. 9. — Diöz. 23, II 23, 123, 488. — Wbb.: Joh. Bonemilch, Hartbert. — DKap.; Dhr.: Ludolf v. Schwanebeck. — Stadt 22, 116.
- Majo (Spanien), Titularb. v.: Nik.
- Makereye, Joh., Kt. v. Bergen u. Buro II 510.

- Makewitz, Joh., Dhr. v. Brand., Gvik. 60, 104 Anm. 1, 139, 170.
- Malin, W. b. Köselitz II 5, 11, 16f.
- Malsow, Gg., FM., Kustos der Kustodie Stettin, M. i. Berlin 376.
- Malstorp(s), Gg., Bü. i. Zerbst II 69. — Joh., Sthr. i. Coswig II 8. — Kath., N. i. Zerbst II 266.
- Malterhausen (Kr. JL.) II 212, 227, 332 bis 334, 345f., 348, 360.
- Maltzan, Moltzan, v., Fam. II 455. — brand. Diplomat 55.
- Man, v., Joh., Dhr. v. Brand. 133, 190.
- Mangsdorf, Péter, M. i. Lehnin 277.
- Manig, Bauer i. Dietrichsdorf II 145.
- Manker (Kr. Ruppin) 346.
- Manlis, C., auditor causarum 56.
- Mansfeld, Gff. v. 478. — Stadt 478.
- Mansfeld, v., Burch., FM., Min. d. Prov. Saxonia II 375.
- Mantel (Kr. Königsberg NM.) 69.
- Mantel, Joh., AM., Pri. i. Nürnberg, Prof. i. Witt. II 445, 447, 452, 463.
- Manteuffel, v., Adelh., N. i. Zehdenick 343.
- Marbach (Oberelsaß), St. II 198.
- Marburg a. L. (Hessen) 36, 404, 406, II 396. — Franziskanerkrl.; M.: Joh. Schwan. — Universität II 484, 495.
- Marehloth, Holz b. Plötzky II 308.
- Margarete, Ä. i. Jüt. II 339. — Pri. i. Jüt. II 340. — Priorinnen (2) i. Spandau 241f. — Pri. i. Zerbst II 264. — Nonnen (3) i. Jüt. II 341, 343. — Begine, Ehefrau des Joh. Mantel II 463. — — ErzHzg. v. Österreich, Statthalterin der Niederlande II 475. — Mgf. v. Brand., 1. Gem. Mgf. Ludw.s d. Ä., geb. Prinzessin v. Dänemark 235, 373. — Mgf. v. Brand., 2. Gem. Mgf. Ludw.s d. Ä., geb. Hzg. v. Kärnten, Gf. v. Tirol II 82. — Mgf. v. Brand., To. Kf. Friedr.s II: 8. — F. v. Anh., Gem. des F. Ernst 376, II 22, 39f., 44, 51, 248, 258, 366, 398, 407, 437, 465, 470. — Stifterin eines Altars i. Jüt. II 356.
- Margreventorph, v., Joh. II 17.
- Marienburg (Preußen) II 395, 481.
- Mariendorf (Bln.) 413, 415.
- Marienefelde (Bln.) 413, 415f.
- Marienkammer, Kl. s. Glaucha.
- Marienförte, Kl. s. Boitzenburg.
- Mariensee, Kl. (außer Abt. II Kap. 7) 195f., 259, 268, 294. — KIKirche 321.
- Marienthal, (b. Helmstedt), Zisterzienserkrl. II 204, 209, 220, 227; M.: Giseler. — (b. Wesel), Augustinerkl.; Pri.: Joh. Unxius.
- Marienwiesen b. Kolk II 310.
- Mark, die s. Brandenburg; s. auch Altmark, Mittelmark, Neumark, Uckermark.
- Markau (Kr. OH.) 101, 106, 108, 132, 134, 143, 153, 188—190, 207f., 283, 290; Liste der Pff. 188f.
- Markau, Balduin, Dhr. v. Brand. 132f., 188.
- Markee (Kr. OH.) 106, 108, 153, 162, 165, 176, 189, 191.
- Markendorf, Erasmus, Pf. i. Pretzien II 319.
- Markgrafenhorn, FN. b. Kaputh 289.
- Markus, Vizeg. i. Zerbst II 370. — M. i. Berlin 376.
- Marquard, A. v. Himmelpfort 329. — Vizepro. v. Bernau II 521.
- Marquardt, früher Schorin (Kr. OH.) 161.
- Marquede (Kr. Jer. II) 105, 149, 159.
- Marschwitz (Sachsen, Amt Kolditz) II 455.
- Marsilius, Pf. i. Pessin 184.
- Marten s. Martin.
- Märtensmühle, Dorf (Kr. JL.) II 207, 211, 231. — Mertensmühle, Wiese b. Luckenwalde II 229.
- Martha, Ä. v. Zehdenick 342.
- Martin, Merten, IV, Pp. II 392. — V, Pp. 43—46, 94, 365. — DPri. v. Brand., Sthr. i. Leitzkau 123, 127. — Sthr. i. Leitzkau II 190. — Pri. v. Lehnin 270. — M. i. Chorin 312. — Mönche (2) i. Lehnin 277. — stud. AM. i. Witt. II 475. — Mönche (4) i. Zinna 222f. — Konv. i. Lehnin 273, 281. — Pf. i. Teltow 78. — — Kleinschmied i. Cölln 231.
- Martin, Martini, Marten, Merten, Barth., DM., Pri. i. Prenzlau, M. i. Strausberg 389. — Joh., M. i. Chorin 312. — Moritz, M. i. Cölln 407. — Nik., stud. AM. i. Witt. II 449, 452, 490f.
- Martinswerder, Elbwerder b. Klieken II 509, 511.
- Marzahn (Bln.) 356.
- Marzahn, Morzean, v., Kath., Begine i. Treuenbrietzen 396.
- Marzahne (Kr. WH.) 68, 77, 105, 108, 149, 162, 182. — Marzahner Wald 149, 152, 155.
- Maschkow, Gg., Pro. v. Leitzkau II 179, 188, 191.
- Massins, Elis., N. i. Coswig II 423.
- Massowe, Fl. 15.
- Math . . . s. Matth . . .

- Mattern, Ww., Ehefrau des Joh. Lang II 482.
- Matthäus, Dhr. v. Brand., Pf. i. Ketzin 102, 140, 188. — G. i. Witt. II 388. — M. i. Cölln 407. — M. i. Lehnin 272. — AM. i. Witt., Pf. i. Dabrun II 495. — M. i. Zinna II 222.
- Matthäi, Mathewes, Matthei, Joach., Sthr. v. S. Marien b. Brand. 205. — Joh., Fisch- u. Garnmeister zu Fürstenwalde 330. — Nik., Pf. i. Zachow 186.
- Matthias, Sthr. i. Coswig II 8. — Sthr. i. Pudagla 110, 135. — Sthr. i. Witt. II 117. — G. i. Witt. II 388. — A. v. Zinna II 205, 219f. — M. i. Cölln 407. — Mönche (2) i. Lehnin 274, 277f. — Mönche (2) i. Zinna II 222f. — Konv. i. Lehnin 281. — Kpl. an S. Godehard i. Brand. 172. — Kpl. i. Zerbst II 269. — — Corvinus, Kö. v. Ungarn 96.
- Mat(t)hie, Mat(t)his, Mattis, Fam. i. Brand. 176. — Bauer i. Piesteritz II 145. — Bauer i. Reuden II 145. — Jak., M. i. Zinna II 222. — Ludw., M. i. Himmelpfort 330. — Thomas, Alt. u. Kpl. i. Brand. u. Rathenow 173, 176, 210. — Simon, DPro. v. Cölln u. Stendal, Gvik. 62, 215, 221.
- Mauricius, Fam.-Name, s. Moritz.
- Maxdorf (Kr. Kalbe a. S.) II 296f., 299, 308.
- Maximilian I, Kaiser 55.
- Mecheln, v., Joh., gen. v. Ratheim, AM., Vik. der Observanten i. den Niederlanden, Pri. i. Antwerpen, Dordrecht u. Enkhuizen II 447, 453, 473f., 491.
- Mechthild, Ä. i. Jüt. II 338. — Ä. v. Plötzky II 305. — Pri. i. Plötzky II 305. — Pri. i. Zerbst II 264. — N. i. Jüt. II 341. — — Mgf. v. Brand., Gem. Mgf. Albr.s II: 258. — Mgf. v. Brand., To. Mgf. Ottos V.: 258. — Hzg. v. Braunsch.-Lüneburg, geb. Mgf. v. Brand. 338. — F. v. Anh., Gem. F. Gg.s I: II 15. — prefectissa II 341.
- Mecklenburg, Ft., Hzgt. 323, 327, 339; Ff., Hzgg. v. 261, 325f., 339, II 470; Ff., Hzgg.: Albr. VII, Balth., Beatrix, Heinr. II, V, Magnus. — Mecklenburg-Stargard, Ld., Hzgt., Hzgg. v. 10, 324 bis 326, 335; Hzgg.: Heinr., Joh. I, II, III, Luttrud, Ulr. I.
- Mecteren s. Metern.
- Medenbach i. Taunus (Ldkr. Wiesbaden) 23.
- Megeworm, Bauer i. Teuchel II 145.
- Mehlsdorf b. Felgentreu (Kr. JL.) II 211, 213, 230, 232, 322.
- Mehringen, v., Oda 32. — Otto, B. v. Brand. 32, 79, 109, 305, 338f., 347f., 392.
- Mehrow (Kr. NB.) 77.
- Meyendorff, v., Jak. 360. — Joh., DPro. v. Brand., Dhr. v. Magd. u. Halberstadt, Arch. v. Aschersleben 112f., 120f., 167. — Kath., Ä. i. Ziesar 360
- Meyenriß, Nik., M. i. Lehnin 277.
- Meyentzwijk, Ant., stud. AM. i. Herzberg II 471.
- Meier, Mayer, Meyer, Gregor, AM., Pri. i. München u. Witt. II 445, 453, 460. — Maternus, M. i. Lehnin 280. — Matthias, Dhr. v. Hildesheim, Sthr. i. Altenburg u. Erfurt II 131. — Nik., Sthr. i. Leitzkau II 191.
- Meygreven, W. b. Warbende 334.
- Meilendorf (Kr. Dessau) II 427.
- Meinard, Pf. i. Britz (Kr. Ang.) 320.
- Meineke, Heinr., Pri. v. Zinna II 220f.
- Meynerstorp, Nik., Pro. i. Zerbst II 262, 269.
- Meinhardi, Andr., Mag. II 99, 104f., 108, 385, 443.
- Meyns, Henning, Bü. i. Brand. 176.
- Meinsdorf, W. b. Zerbst II 55, 66, 69.
- Meinsdorf, Peter, Bü. i. Zerbst II 63.
- Meisner, Meißner, Bauer i. Dabrun II 145. — Nik., AM., Pri. i. Zerbst II 437, 439. — Steph., Sthr. i. Zerbst II 47.
- Meißen, Hst., Bt., B. v. 9, 221, II 88, 100, 107, 293, 326, 414, 429; Bb.: Joh., Joh. v. Schleinitz, Witigo. — Diöz. 10, 199, II 358, 429. — Wbb.: Franko, Nik. Platow. — DKap. II 90; Dhr.: Thomas Löser. — Zisterzienserprov. II 209f. — Franziskanerkustodie II 378; Kustos: Jak. Schwederich. — Stadt: Albrechtsburg II 98.
- Meißner s. Meisner.
- Meister-See b. Buckow (Kr. Lebus) 355.
- Meit (Vangionis), Konr., Bildhauer i. Worms II 99, 153.
- Meitzendorf (Kr. Wolmirstedt) 295.
- Melanchthon, Philipp, Prof. i. Witt. II 113, 123, 134f., 137, 139, 258, 376, 383, 385f., 474, 493.
- Meldorf (Dithmarschen) II 475; Dominikanerkl. II 475.
- Melis, Meliß, Bü. i. Zerbst II 179. — Joh., Prozessionar an S. Bartholomäi i. Zerbst II 68.
- Mellen, W. b. Dobbrikow II 211, 231.

- Mellen-See, b. Dobbrikow (Melvitz) II 225.
— b. Lychen s. Großer u. Kleiner Mellen-See.
- Mellerstadt, Polich v., Martin, Prof. i. Witt. II 118, 155. — Martin, d. J. II 157.
- Mellnsdorf, Modelendorp (Kr. Witt.) II 161, 211, 228, 348, 350.
- Melns, Joh., AM. i. Zerbst II 435, 440.
- Meltendorf (Kr. Schweinitz) II 84, 144, 146f.
- Melvitz s. Mellen-See.
- Melzwig (Kr. Witt.) II 80, 84, 98, 142, 145, 149.
- Memmingen (Bayern, RB. Schwaben) II 432; Augustinerkl. II 486; M.: Gg. Spenlein.
- Menick, Gg., Bü. i. Jüt. II 203.
- Menzel, Kleophas, stud. AM. i. Witt. II 483.
- Menzo, Dhr. 127.
- Mergentheim (Württemberg, Jagstkreis) II 492.
- Merschwitz (Kr. Witt.) II 147, 149.
- Merseberg, Joh., FM. i. Witt. II 392.
- Merseburg, B. v. 27, II 130; Bb.: Dietr., Ekkehard, Gebhard, Gg. F. v. Anh., Thietmar, Wigbert. — Wb.: Nik. — DKap. II 175; DDek.: Andr. Bodeker (?); Dhrr.: Joh. Horneburg, Joh. Mungenhofer (?), Ludw. Schenk v. Neindorf, Joh. Ritter (?). — DKirche II 51f., 115f., 120, 133, 188, 394, 464, 471, 488, 491f., 495. — Stadt 28, 252, 258, 302, II 43, 120.
- Merseburg, Balth., M. i. Zinna II 221. — Heinr. v., Verfasser einer Summa 61.
- Merten s. Martin.
- Mertensmühle s. Märtensmühle.
- Merzin (Kr. Köthen) II 5, 12, 15.
- Meschede (RB. Arnberg) II 487.
- Meschyn, Altarkollator i. Witt. II 157.
- Meseberg (Kr. Ruppın) 347.
- Meseberg, Mezeberge, Jak. s. Jak. v. Stendal. — Joh., Pf. i. Zerbst II 37, 51. — Matthäus, Sthr. i. Zerbst II 29, 36f., 50f.
- Mesenbrink, Herm., DVik. i. Brand. 166.
- Mesendorf, Bürgermädchen i. Zerbst II 37.
- Metelow, Mettlow, Matthias, Alt. an S. Godehard i. Brand. 171f.
- Metern(e), Mecteren, Mettern, W. b. Leitzkau 72, II 63, 173, 181, 195, 198, 295, 314.
- Mettlow s. Metelow.
- Metz, B. v.: Berth.
- Metzdorf (Kr. OB.) 351, 355, 357.
- Metzeler, Nik., AM., Pri. i. Neustadt a. O. II 466.
- Meurer, Simon, Seiler i. Magd., dessen To., Ehefrau des Melch. Mirisch II 473.
- Mewes, Bauer i. Dietrichsdorf II 145. — Bauer i. Piesteritz II 145f. — Paul, Pri. v. S. Marien b. Brand. 204f. — Susanna, Konv. i. Zerbst II 269.
- Mezeberge s. Meseberg.
- Michael, Michol, A. v. Himmelpfort 329. — A. v. Lehnin 269. — Konv. i. Franziskanerkl. Brand. 370. — Novize i. Lehnin 277. — Konv. i. Zinna 224. — Pro. i. Plötzky II 304. — Pro. i. Zerbst II 262. — Pf. i. Plötzky II 319. — Brauer i. Kl. Spandau 243.
- Michaelis, Michels, Kasp., Prädikant an S. Godehard i. Brand. 169. — Martin, DVik., Of. des DPros v. Brand. 122, 165. — Moritz, Pf. i. Ankuhn II 284.
- Micheln (Kr. Kalbe a. S.) II 293, 296 bis 299, 304, 308.
- Michels s. Michaelis.
- Michelsdorf (Kr. ZB.) 282, 285f., 299.
- Michendorf (Kr. ZB.) 106, 154, 207f.
- Michol s. Michael.
- Michow, Andr., Pro. i. Coswig, Sthr. i. Zerbst II 7, 45.
- Myconius, Superintendent i. Gotha II 457.
- Middelstraten, Hans, Bü. i. Berlin 375.
- Miesitz b. Triptis (Thüringen) II 454.
- Mietzel, Fl. i. d. Neumark II 14.
- Milde, Mildt, Cyriax, Pf. i. Güterglück II 320. — Joh., stud. AM. i. Witt. II 494.
- Mildenberg (Kr. Templin) 17, 70.
- Mildenhower, Konr., Alt. i. Brand. 177.
- Mildt s. Milde.
- Mylen, v., Gertrud, N. i. Seußlitz II 488.
- Millies, Nik., Sthr. i. Leitzkau II 191.
- Milow, (Kr. Jer. II) 42, 108, 193.
- Milow, v., Joh., DPro. v. Brand. 103, 116, 121, 126, 131, 167, 186.
- Miltenberg am Main II 463.
- Miltitz, v., [Karl], päpstl. Nuntius u. Kämmerer II 159. — Siegm., Amtmann zu Ostrau II 453.
- Minden, B. v.: Dietr. Kagelwit. — DKap.; Dhr.: Joh. Horneburg.
- Mirisch, Melch., AM., Pri. i. Dresden, Gent, Köln, Magd. u. Witt. II 447—449, 452, 460, 465, 470—473.
- Myscho, Nik., FM., Kustos der Kustodie Magd., G. i. Witt. II 388.
- Mittelbusch, FN. b. Klieken II 512.

- Mittelholz, Wiese auf dem Elbenauer Werder II 315.
- Mittelmark 57, 147, 233, 243, 261, 284, 302, 314, 350, 354, 416.
- Mittel-See s. Bagower- u. Lünower See.
- Mittelstras, Thomas, Bü. i. Bernau 227.
- Mittenwalde (Kr. Teltow), Archidiakonats 14, 98, II 514; Arch.: Peter v. Thure. — Stadt 10, 193 f. — Pfkirche S. Moritz 101, 108, 117, 136, 193f.; Liste der Pff. 193. — Hospitalkapelle 194. — Katharinenkapelle 194. — Cöpenicker Tor 194.
- Mochau, Mochow, Fam. v. II 144. — Bauer i. Köpenick II 145. — Bauer i. Teuchel II 145. — Anna v. II 127. — Christoph v. II 127.
- Möckern (Kr. Jer. I) II 311, 314. — Schloß II 299, 311.
- Möckern, v., Nik., Sthr. i. Leitzkau II 190.
- Modde, Joh., A. v. Chorin, M. i. Lehnin 277, 309, 311 f.
- Moddersee, Modderlacke b. Himmelpfort (nicht = Moderfitz-See) 333.
- Modelendorp s. Mellnsdorf.
- Mode(r), Joh., Of. des Pro.s v. Leitzkau II 189.
- Moderfitz-See (Westwitz, Wusterwitz) b. Himmelpfort 333.
- Mögelin (Kr. WH.) 69, 210.
- Mohr, Mo(e)r, Mör, Joh., Sthr. i. Witt. II 85, 117, 159. — Paul, Dhr. v. Brand. 145.
- Moyses, Dietr., Sthr. i. Leitzkau II 190.
- Molberg, Joh., Vik. an S. Bartholomäi i. Zerbst II 68.
- Molendinatoris s. Moller.
- Molenstede, Ilse, N. i. Zerbst II 267. — Joh., Bü. i. Zerbst II 267. — Marg., Bü. i. Zerbst II 267.
- Möler s. Möller.
- Molitor(is) s. Moller.
- Molkenkammer-See b. Alt-Thymen 334.
- Möllendorf, W. i. Kr. ZB. 69.
- Moller, Molendinatoris, Möler, Molitor(is), Möller, Molner, Müller, Bauer i. Piesteritz II 145. — Andr., Pf. i. Vehlitz II 320. — Augustin, stud. AM. i. Witt. II 496. — Barth., Dhr. v. Brand. 143. — Barth., Alt. i. Jüt. II 357. — Barth., Alt. i. Plötzky II 316. — Cl., Bü. i. Jüt. II 346. — Dietr., Erzgießer i. Erfurt 176. — Gertrud, Bü. i. Jüt. II 353. — Joach., stud. AM. i. Witt. II 496. — Joh., Dhr. v. Brand., Of. des DPro.s 122, 135. — Joh., Konv. i. Leitzkau II 191. — Joh., DVik. i. Brand. 165. — Joh., Bü. i. Zerbst, dessen Ww. II 69. — Lor., Bü. i. Zerbst II 31. — Ludolf, Sthr. i. Cölln 224. — Matthäus, Gvik. 62. — Matthäus, Mag. i. Zerbst II 48. — Matthäus, Bü. i. Berlin 227. — Matthias, M. i. Jüt. II 408. — Moritz, Stadtrichter i. Jüt. II 406. — Nik., Sthr. i. Coswig II 9. — Nik., Sthr. i. Cölln 224. — Nik., M. i. Himmelpfort 330. — Paul, AM. i. Zerbst II 438. — Paul, Goldschmied i. Nürnberg II 99, 105, 153. — Peter, FM. i. Witt. II 394. — Steph., stud. Priester i. Witt. II 102. — Thomas, Pf. i. Torgau II 485. — Val., Pf. i. Mittenwalde 193.
- Molman, Christoph, Bauer i. Dahnsdorf II 502.
- Molner s. Moller.
- Moltrecht, Peter, Pro. i. Plötzky II 304, 320.
- Moltzan, v. s. Maltzan, v.
- Mönchewiesen, FN. b. Oderberg 196.
- Mönchsfelder, FN. b. Oderberg 196.
- Mönchsheide, heute Forst Chorin 313, 315. — FN. b. Mühlenbeck 293.
- Mönchsholz, Große Wische auf dem Forde zu Wesenitz, FN. b. Vockerode a. E. (Kr. Dessau) II 433 f.
- Mönchslanke, Monkelanke im Trebelsee 160. — S. auch Brandenburg.
- Mönchsmühle b. Schönerlinde (Kr. NB.) 264.
- Monetarii s. Münzer.
- Monickeberg, Kunigunde, Pri. v. Altfriedland 353.
- Monedam, v., Arn., A. v. Altenberg u. Lehnin, M. i. Altenkamp u. Neuenkamp 255, 263 f., 269 f., 272, 292, 297, 328.
- Monkelanke s. Mönchslanke.
- Moorsee b. Netzen 286.
- Mor, Mör s. Mohr.
- Moraesdorp, W. (i. Barnim?) 233.
- Morditz, v. s. Mörtz, v.
- Morick, Joh., Pf. i. Gomern II 318.
- Morimund (Frankreich, b. Langres), Kl. 262, 266, II 219.
- Möring, Moring, Möringk, Murring, Andr., Pro. v. S. Marien b. Brand. 204. — Arn., M. i. Lehnin 276. — Barb., N. i. Jüt. II 343. — Matthäus, Dek. i. Stendal 191. — Paul, Bü. i. Jüt.(?) II 343.
- Moritz (Kr. Jer. I) II 282, 293, 296—298, 300, 304, 308 f., 320 f. — Liste der Pff. II 320.
- Moritz, G. i. Berlin 375. — Äbte (2) v. Zinna II 219. — Mönche (2) i. Zinna II 222. —

- Hzg. u. Kf. v. Sachsen 19f., II 138, 504.
 Moritz, Mauricius, Andr., Sthr. i. Cölln (?)
 225. — Asmus, Bü. i. Magd. II 369.
 Mörlitz s. Mositz.
 Mörner, v., Fam. 314. — Dietr., Pro. v.
 Bernau u. Soldin (ob auch v. Bär-
 walde?) II 519.
 Mörseken, Gew. b. Himmelpfort 333.
 Mörtz, Morditz, Morcz, Ava, N. i. Zerbst II
 266. — Elis. v., N. i. Zerbst II 265. —
 Ermgard v., N. i. Zerbst II 265. —
 Heintr. v. II 265. — Joh. v., Sthr. i.
 Zerbst, Pf. i. Dessau II 45. — Joh. v.,
 Ritter II 21, 58f., 62. — Kath. v., N. i.
 Plötzky II 306. — Marg. v., Nonnen
 (2) i. Plötzky II 306. — Mechthild v.,
 N. i. Plötzky II 306. — Peter v., Dhr.
 v. Magd., Sthr. i. Zerbst II 45. — Peter
 v. II 306. — Salomon v. II 306.
 Mörz (Kr. ZB.) 145, II 223, 240.
 Morzcan s. Marzahn.
 Morzane, Gau II 171.
 Mosen, v., Jobst II 454.
 Möser (Kr. Jer. I) 155, 157, 296, 298; FN.:
 Hohes Kreuzfeld. — Mösersee 107, 155,
 157, 296.
 Möseritz, W. b. Wachow 282, 286.
 Moses, Dhr. v. Brand., Sthr. i. Leitzkau 127.
 Mosigkau, v., Friedr., DORitter i. Buro II
 510.
 Mositz, Mörlitz, (W.?) unbestimmter Lage
 II 296, 316.
 Moßbruch, Moorbruch an der Elbe b. Leitz-
 kau II 195.
 Moßhauer, Paul, Sthr. v. S. Gangolph i.
 Magd., Of. des Eb. s. v. Magd. II 476.
 Möst (Kr. Bitterfeld) II 316.
 Motterwitz (Sachsen, AH. Döbeln) II 149,
 454f.
 Mötzow (Kr. WH.) 105, 147f., 156. — FN.:
 Plutenik.
 Möwen-See b. Altthymen 334.
 Muchel, FN. b. Zerbst II 255, 275, 277.
 Muckenberg, Ebold, M. i. Chorin 312.
 Mückenberg, Muckenberg, FN. b. Lucken-
 walde II 229. — FN. b. Vockerode a. E.
 (Kr. Dessau) II 434.
 Muckewische-Lanke, WN. der Neuen Prit-
 zerber Havel 159.
 Muder-Wehr i. der Havel 160.
 Mügeln (Kr. Schweinitz) II 345.
 Mugehofer, Joh., Dhr. (Sthr.) i. Halber-
 stadt, Merseburg u. Naumburg, Pro. u.
 Prof. i. Witt., Pro. auf dem Berge zu
 Altenburg II 92. 118—120, 130.
 Mühlenbeck (Kr. NB.) 262—264, 272—274,
 293, 299. — Amt 292. — FN.: Mönchs-
 heide.
 Mühlfort, Herm., Bürgermeister i. Zwickau
 II 389.
 Mühlhausen (Thüringen) II 120.
 Mühlheim i. Tal s. Ehrenbreitstein.
 Mühlingen (Kr. Bernburg) II 181, 195.
 Mühllingen, Gff. v. s. Barby.
 Mühlsdorf (Kr. Ze.) II 252—254, 273f.
 Mühlstedt (Kr. Ze.) 253f., 271f., 273.
 Mukede, v., Heinr., Dhr. v. Brand. 129.
 Mukum, Joh., DPri. v. Brand. 124, 133.
 Muldenstein s. Steinlausigk.
 Müller s. Moller.
 Müncheberg (Kr. Lebus) 228.
 München (Bayern) II 460, 465, 479, 487f.,
 497. — Augustinerkl. II 431, 446, 460f.,
 465, 474f.; Prioren: Nik. Besler, Gregor
 Mayer, Wolf. Ostermayer, Joh. Palk-
 macher, Joh. v. Staupitz, Steph. We-
 chenther; Mönche: Seb. Ammer, Leon-
 hard Beyer (Reiff), Kasp. Currfieis,
 Joh. Ethel (?) Leonhard, Wenzeslaus
 Link.
 München-Nienburg s. Nienburg a. S.
 Munchespecking, FN. b. Klieken II 512.
 Münchhausen, v., Fam. II 166, 169, 171,
 185. — Hilmar, Oberst II 184.
 Mütterstadt (Franken), Augustinerkl. II
 447, 486, 490; Pri.: Andr. Hofrichter;
 M.: Nik. Furscher.
 Munnich, Joh., stud. AM. i. Witt. II 489.
 Münster i. Westf., Hst., Bt.; B. v.: Franz
 v. Waldeck. — Wb.: Joh. Pictor. —
 Stadt II 135, 139, 452, 480f. — Kl. S.
 Ägidien: Pro.: Otto Beckmann.
 Münsterberg, Peter, A. v. Chorin 311f.
 Münsterberg u. Oels, Hzg. v., Gf. v. Glatz,
 Joach., B. v. Brand., 19, 112f.
 Munter s. Münzer.
 Münzer, Monetarii, Munter, Elis. s. Zülsdorf.
 — Joh., Sthr. i. Zerbst II 44. — Steph.,
 Bü. u. Bürgermeister i. Witt. II 159,
 376, 382. — Thomas, Mag. II 404.
 Münzmeister, Benedikt II 42.
 Mupperg b. Neustadt a. d. Heide II 122.
 Murmellius, Joh., Schulmann i. Münster i.
 W. II 139.
 Mürow (Kr. Anh.) 318.
 Murring s. Möring.
 Muschau, (Sachsen, AH. Döbeln) II 454f. —
 W. b. Leitzkau (Muschow) 72, II 198.
 Musor, W. b. Coswig II 5, 12.
 Müßlow. Gg. 226.

- Must, v., Lucie, N. i. Zehdenick 343.
 Mutianus, Rufus, Humanist II 130, 137.
 Mutz s. Kl.-Mutz.
 Mützlitz (Kr. WH.) 67, 105, 108, 148, 162, 182.
 Mützlitz, Arn., Dhr. v. Brand. 134. — Heinr., Bü. i. Brand. 205. — Ludw., Sthr. v. S. Marien b. Brand. 205.
 Načeradec, Naczeracz (Böhmen, b. Tabor) 138.
 Nafø s. Naso.
 Nagbur, Palmen, Pf. i. Tryppehna II 319.
 Naghel, Joh., M. i. Lehnin 279.
 Nahmitz (Kr. ZB.) 282, 285, 299.
 Nahrstede, Jak., M. i. Lehnin 279.
 Nambyz (ob = Nebelitz?) II 319.
 Narst (ob = Nordhausen, Kr. Königsberg NM.?) 294.
 Naso (Nafø), Cyriax, Konv. i. DKap. Brand. 147.
 Nasseheide, FN. b. Werder (Kr. ZB.) 288.
 Nassenheide (Kr. NB.) 339—341, 346.
 Natho (Kr. Ze.) II 253f., 278.
 Nauen (Kr. OH.), Archidiakonats 14, II 514. — Sedes 15, 186—193, 209, 227, 348. — Stadt 106, 153, 162, 189, 191f., 240, 246, 396. — Pfkirche S. Jakobi 87, 101f., 108, 131—134, 136f., 146, 161, 188—192, 342; Liste der Pff. 189f. — Fronleichnamskapelle 192. — Siechenkapelle S. Georg 192.
 Nauen, Nowen, Joh., DM. i. Brand. u. Magd. 399. — Thomas, Sthr. i. Cölln 224.
 Naumann s. Neumann.
 Naumburg, Hst., Bt. 7; B. v.: Nik. v. Amsdorff. — Wb.: Aegidius. — DKap. II 125; DDek.: Günter v. Büнау; Dhrr.: Joh. Horneburg, Joh. Mugenhofer, Jordan Schenk v. Neindorf, Ludw. Schenk v. Neindorf. — Stadt II 120.
 Naczeracz s. Načeradec.
 Nebede s. Niebede.
 Nebelitz, W. b. Vehlitz II 293, 296, 304, 314, 316f.; s. Nambyz.
 Necholz s. Neikholtes.
 Neckar, Fl. II 128.
 Neddemin (Mecklenburg, AG. Neubrandenburg) 334.
 Nedlitz, (Kr. Jer. I) II 183, 198, 436. — (Kr. Ze.) II 279.
 Neeken (Kr. Ze.) II 34, 60.
 Negel(e)in, Joh., Sthr. i. Cölln, Prof. i. Frankfurt a. O. 215, 223, 402, II 52.
 Neiden (Kr. Torgau) II 494.
 Neikholtes, Necholz, Marg., Nonnen (2) i. Zerbst II 266f.
 Neindorf, Heinr. v., Kt. v. Büro II 510. — Joh. Schenk v. (2) 38. — Jordan Schenk v., Dhr. v. Naumburg 38. — Jutta Schenkin v. 38. — Ludw. Schenk v., Bf. v. Brand., El. v. Halberstadt, Dhr. v. Halberstadt, Merseburg u. Naumburg, Gvik. des B.s v. Halberstadt 11f., 18, 20, 38f., 201, 326, 358, 375, 404, II 12, 18, 21, 26, 33, 63, 192f., 195f.
 Nemerow-Gardow (Mecklenburg, AG. Star-gard u. Strelitz), Johanniterkomturei 326.
 Nemyk, v. s. Niemeck, v.
 Nennhausen (Kr. WH.) 17, 68.
 Nenningen, v., Anselm, Dhr. v. Augsburg 43.
 Nerlich, Barth., DM. i. Brand. 399.
 Neronibus, de, Alex., Präzeptor des Hospitals S. Spirito i. Sassia 121.
 Neter, Agnes, Bü. i. Witt. II 382. — Joh., Bü. i. Witt. II 382.
 Nettendorf (Kr. JL) II 207, 211, 214, 231, 239.
 Netzen (Kr. ZB.) 260, 282, 286, 299. — Netzener-See 285.
 Netzen, v., Siegm., DPri. v. Brand. 124, 143.
 Neubrandenburg (Mecklenburg) 334, II 320, 378, 389, 393.
 Neue Mark, FN. b. Bias II 55.
 Neue Mühle, b. Altfriedland 357. — a. d. Nuthe (Licene, Lyczensche Mühle) II 207, 213, 227.
 Neuendorf, (Kr. Ang.) 307, 317. — (Kr. Gardelegen), Kl. 266. — (Kr. Ruppin) 70, 106, 154. — b. Brand. (Kr. WH.) 173. — b. Niemeck (Kr. ZB.) II 84, 143, 150. — Wüstungen Neuendorf, Niendorf, Niendorp: b. Kammer (Kr. ZB.) 69, 105, 151; b. Leitzkau 72, II 180 bis 182, 192; b. Zieko II 425.
 Neuendorf, Nyendorp, Ludw., Kommendist i. Witt. II 162. — Peter, DM., Pri. i. Brand. 397.
 Neuenhagen, (Kr. Königsberg NM.) 10. — (Kr. NB.) 411.
 Neuenhagen, Nyenhagen, Gregor, DM. i. Brand. 398.
 Neuenkamp, heute Franzburg (RB. Stralsund) 263; M.: Arn. v. Monkedam.
 Neuenrode, Neurode, Nienrode, W. b. Coswig II 417, 427. — W. b. Seegrehna II 84, 144, 158. — W. b. Zerbst II 55.

- Neuhof, b. Zinna (Kr. J.L.) II 207, 211—213, 228, 240. — W. b. Wandlitz (?) 292.
- Neukammer (Kr. OH.) 108, 189, 192, 201. — Neukammer Luch 10.
- Neulangerwisch (Kr. ZB.) 101, 105, 108, 116, 131, 151, 186; Liste der Pff. 186; s. auch Langerwisch.
- Neumann, Naumann, Bauer i. Reuden II 145. — Matthias, Pff. i. Frankenförde II 205, 239. — Val., Pro. i. Plötzky II 294, 304.
- Neumark 69, 282, 306—308, 313, 373, II 14.
- Neumarkt, Vorstadt v. Jüt. s. Jüterbog.
- Neumeister, Franz, FM., Kustos der Observantenkustodie Livland-Preußen, G. i. Jüt. II 407.
- Neurode s. Neuenrode.
- Neuruppin 65, 231, 388, 397, II 129. — Dominikanerkl.; 30, Pri.: Wichm. v. Arnstein; M.: Barth. — PffKirche 229.
- Neuß (RB. Düsseldorf) II 492.
- Neuß, Nissia, Nussia, Joh. v., AM., s. Tuchscherer. — Nik., M. i. Himmelfort 330.
- Neustadt a. d. Orla (Thüringen) II 455, 491. — Augustinerkl. II 446, 448, 465f., 479f., 485, 493, 495; Prioren: Mich. Dressel, Erhard Lippold, Nik. Metzeler, Christoph Rencke; Mönche: Joh. Domeczer, Joh. Hachstedt, Lor. Schaller, Joh. Tennstedt.
- Neustadt-Eberswalde s. Eberswalde.
- Neustrelitz (Mecklenburg) 324, 326.
- Neuthymen (Kr. Templin) 326, 331, 335.
- Neuzelle (Kr. Guben), Kl. 266.
- Nevel, Joh., Bü. i. Witt. II 382.
- Nevian, Joh., Pff. i. Seegefeld 237, 249.
- Niberische, Nyferische, W. an der Elbe b. Witt. II 151, 161.
- Nichele, v. d., Kasp., Dhr. v. Brand. 126, 137.
- Niclaweslanke, WN. b. Tieckow 185.
- Nicolai, Marg., N. i. Jüt. II 342.
- Niebede (Kr. WH.) 106, 108, 153, 162, 192, 286.
- Niebede, Nebede, v., Berta, Ä. i. Ziesar 360. — Jak., 372, 377. — Joh., Dhr. v. Brand. 138.
- Niederfinow (Kr. Ang.) 314, 316, 320. — Mühle auf der Oder 319.
- Niedergörsdorf (Kr. J.L.) II 212, 228, 241.
- Niederlande II 99, 137, 462, 465, 469, 472f., 475. — Augustinerprov. (Kölner Prov.) II 479, 492. — Augustinerobservanten-
- prov. II 474; Vikk.: Joh. v. Mecheln, Joh. Unxius. — Statthalterin: Marg.
- Niederlausitz II 212, 236. — Of. (des Archidiacons) zu Lübben II 91; Of.: Hier. Schultz.
- Niederlepte (Kr. Ze.) II 34f., 56, 73, 277.
- Niederliepe s. Liepe.
- Niedersachsen, Franziskanerprov. 366, 368, II 365, 378.
- Niederschönhausen (Bln.) 247.
- Niemegk (Kr. ZB.) 61f., II 84, 142, 146, 150f. — PffKirche 61, 64. — Rathaus II 148f.
- Niemegk, Nemyk, Nymeck, Ant., Schoßer i. Witt. II 382. — Barb. II 382. — Joh. v., A. v. Chorin 310.
- Nienburg a. S., München-Nienburg (Kr. Bernburg), Kl. 22.
- Niendorf, Niendorp, Nyendorp s. Neuendorf.
- Nyenhagen s. Neuenhagen.
- Nienholt, W. b. Zipkeleben II 241.
- Nienrode s. Neuenrode.
- Ni(e)platz, Kath., Pri. v. Zehdenick 343.
- Nieplitz, Fl. II 213, 237.
- Nieplitz, W. b. Räckendorf 296.
- Nyferische s. Niberische.
- Nikolaus, Klaus, V, Pp. 11, 111, 236, 262, II 203, 376. — Titularb. v. Akkon II 107. — episcopus Destillariensis, A. v. Zinna II 219. — Titularb. v. Majo, Wb. der Bb. v. Brand., Halberstadt u. Merseburg 60. — Dhr. v. Brand. 126, 129. — Sthr. i. Coswig II 8. — Sthr. i. Leitzkau II 189. — Sthr. i. Zerbst II 45. — A. v. Zinna II 216, 220; s. oben episcopus Destillariensis. — Prioren (3) v. Chorin 311. — Pri. v. Dobrilugk 199f. — Pri. v. Himmelpforte 330. — Pri. v. Zinna II 220. — Mönche (2) i. Chorin 312. — Mönche (4) i. Lehnin 271, 275, 278. — M. i. Strausberg 389. — stud. Augustiner-mönche i. Witt. II 480, 492. — FM. i. Witt. II 392. — Mönche (3) i. Zinna II 222. — Konv. i. Lehnin 281. — Pro. i. Altfriedland 353. — Pro. v. Bernau II 518. — Pröpste (2) i. Spandau 240. — Pröpste (2) i. Zerbst II 262. — Pff. i. Coswig II 415, 425. — Pff. i. Gr.-Weißand II 74. — Pff. i. Schmertzke u. Schwanebeck 184, 193. — Pff. i. Ziesar 79. — Schulmeister i. Brand.-Neustadt 180. — Sangmeister des St.s i. Cölln 225. — — Bildhauer i. Witt. II 99.
- Nimbschen (Sachsen, AH. Grimma), Kl. II 474.

- Nymeck s. Niemeckg.
 Niplatz s. Nieplatz.
 Nissia s. Neuß.
 Nizizi, Sorbengau II 511.
 Noël, v., Otto, DPro. v. Brand. 116, 122, 133, 201.
 Nolden, Dietr., FM. i. Brand. 370.
 Noldersdorf = Buhlendorf.
 Nonnenberg, FN. b. Spandau 245.
 Nonnendorf (Kr. JL.) II 211, 228.
 Nonnenheide b. Seyda II 322, 327, 333, 335, 346f.
 Nonnenholz, Nunnenholt, FN. b. Pulsforde II 254, 278.
 Nonnenluch oder -werder, FN. b. Witt. II 416, 419, 428.
 Nonnenwinkel, FN. b. Altfriedland 355.
 Noppen, v., Matthias 143. — Wilh., Dhr. v. Brand. 143.
 Norbert, Eb. v. Magd. 9, 24f., 90, 97, 109, II 175. — B. v. Brand., Sthr. v. S. Marien i. Magd. 20, 28, 417, II 247. — ebfl. Not. u. Kpl. 28.
 Nordhausen, a. H. II 137, 404, 452, 467, 489; Augustinerkl. II 448, 461, 487, 489, Prioren: Konr. Helt, Lor. Süße, Adam Ulrich; Pfkirche S. Petri II 489. — (Kr. Königsberg NM.) s. Narst.
 Nördlingen (Bayern, RB. Schwaben) II 105.
 Nordstedt, v., Nik., Pf. i. Nauen 190.
 Nörten (Kr. Northeim) 54. — St.; Pro.: Joh. Horneburg.
 Northeym, Joh., FM. i. Brand. 369.
 Nortzel, Ludolf, FM., Min. der Prov. Saxonia s. Crucis, G. i. Brand. 366, 369.
 Nowen s. Nauen.
 Nudersdorf (Kr. Witt.) II 162.
 Nuhil, Mühle, W. b. Grabow (Kr. Jer. I) 73.
 Nunnenholt s. Nonnenholz.
 Nürnberg, Burggf. v.: Friedr. — Stadt 36, 44, 56, II 105, 113, 122, 245, 444, 451f., 462, 465, 469—471, 474, 487, 496f. — Augustinerkl. II 446, 448, 462—464, 470f., 474, 476, 481, 487, 489, 492, 496f.; Prioren: Konr. Henlein, Joh. Mantel; Mönche: Peter Biber, Joh. Dorß, Joh. Genner, Martin Glaser, Henning Goldschmidt, Joh. Guman, Konr. Helt, Joh. Hofmann, Konr. Kleies, Konr. Klinger, Joh. Petzensteiner, Heinr. Rauch, Karl Rose, Joh. Vittelscher, Joh. Vogth, Ludw. Wister. — Hl. Geist-Kirche II 466. — Karthause II 471. — Katharinenkl. II 465. — Drucker: Gg. v. Stöchs. — Künstler u. Handwerker: Albr. Dürer, Maler, Paul Möller, Goldschmied, Herm. Vischer, Erzgießer, Peter Vischer d. Ä., Erzgießer, Peter Vischer d. J., Erzgießer, Mich. Wolgemut, Maler.
 Nussia s. Neuß.
 Nutha (Kr. Ze.) II 59, 66, 69, 275, 280, 435.
 Nutha, v., Joh., Pro. i. Zerbst II 262.
 Nuthe, Nebenfl. der Elbe II 171. — Nebenfl. der Havel II 207, 211, 213.
 Oberglune, W. b. Gloine (Kr. Jer. I) 361.
 Oberhone (Kr. Eschwege) II 483.
 Oberliepe s. Liepe.
 Obermühle b. Gottsdorf II 229.
 Obersachsen-Thüringen, Franziskanerprov. II 365, 378, 389; Min.: Fontinus; Vize-min.: Jak. Schwederich.
 Oberweimar (Thüringen) II 122.
 Oberzlaw, W. b. Bochow (?) 283, 287.
 Obisser, Obßer, Nik., Vogt zu Coswig II 421, 427f.
 Oda, Ä. i. Zerbst II 263.
 Odalricus s. Ulrich.
 Oder, Fl. 9f., 14, 351. — Mühlen auf der s. Altgalow, Stolzenhagen.
 Oderberg (Kr. Ang.) 196, 304, 317, 320, 322. — Mariensteig i. Oberkietz 196. — FN.: Mönchewiesen, Mönchsfelder, Ziegeninsel.
 Oderbruch 10.
 Ögeln (Kr. Beeskow-Storkow) 248.
 Öhna (Kr. Schweinitz) 18, 78, 108, 186, II 347f., 359.
 Ohnin, Oehne, Benedicta, Ä. i. Jüt. II 335, 340.
 Ölde (Westfalen, Kr. Beckum) II 135.
 Oldendorpe s. Altendorf.
 Olrici s. Ulrici.
 Oels s. Münsterberg.
 Ölsnitz (Vogtland) II 117.
 Oppen, v., Anna II 344. — Kasp., Hptm. zu Zinna II 205. — Matthias II 10.
 Orban s. Urban.
 Orient II 395.
 Orlamünde (Thüringen) II 128. — Pfkirche II 91f., 122, 127f.
 Orsini, Ursinus, Kardinal II 122.
 Ortel, Luk., Vik. an S. Bartholomäi i. Zerbst II 67.
 Ortwin, Pro. v. Berlin II 515.
 Orvieto (Italien, Umbrien) 34, II 328.
 Oschatz (Sachsen) II 118.
 Oschersleben (RB. Magd.) 36.
 Ösel (Estland), B. v.: Heinr.

- Osnabrück, Wb. des B.s v.: Joh. Pictor. — Augustinerkl. II 447, 487; M.: Augustin Bleffken. — Dominikanerkl.; Mönche: Arn. de Civitate, Nik. Cutele, Joh. Ruscher, Joh. Scriptoris.
- Ostborch, Oustburgh, v., Heinr., Bü. i. Witt. II 375, 379.
- Osterburg (Altmark) 229.
- Osterburg, Osterborch, Joh., M. i. Zinna II 221. — Joh., Alt. i. Jüt. II 354.
- Ostermayer, Cäplmayr, Cappelmeyer, Koppelmayer, Wolfg., AM., Pri. i. München, Prof. i. Witt. II 445, 447, 453, 460f., 470, 476.
- Osterne (Kr. Templin) 70.
- Osterode, v., Albr., Dhr. v. Brand. 133. — Dietr., Dhr. v. Brand. 127, 133. — Joh., Dhr. v. Brand. 136.
- Österreich II 177, 385, 415, 463. — Hzgg., ErzHzgg.: Agnes, Ferdinand, Marg.
- Ostfriesland II 469. — Gf. v.: Edzard I.
- Ostheeren, Ousterne, v., Fam. 191. — Heinr., B. v. Brand. 32f., 110, 130, 181, 236, II 15f., 411, 414, 428. — Konr. 130. — Marg. 130. — Otto, Sthr. i. Coswig II 8.
- Ostmark, Mgf. der: Konr.
- Ostrau (Sachsen, AH. Döbeln) II 453f.
- Ostsachsen 23.
- Ostsee, Baltisches Meer 9.
- Oswald, Konv. i. Lehnin 281.
- Othmar, Sthr. i. Zerbst II 44. — Joh., Kpl. i. Dahnsdorf II 503.
- Otte, Otto, Ottonis, Heinr., stud. AM. i. Witt. II 494. — Matthias, Sthr. i. Leitzkau II 191. — Simon, Archipresbyter u. Kpl. i. Zossen, Alt. i. Jüt. II 350.
- Ottersleben, Elis., Pri. i. Jüt. II 340.
- Otterstedt, v., Ambrosius, Dhr. v. Brand. 144.
- Otto, Eb. v. Magd., II 21, 79, 81, 107, 157, 202, 374. — B. v. Freising 127. — (Gf.) v. Brehna, Dhr. v. Brand. 126, 131. — Prioren (2) v. Leitzkau II 189. — Sthrr. (2) i. Leitzkau 32, II 190. — DM., Pri. i. Cölln 406. — VI, Mgf. v. Brand., Temppler, M. i. Lehnin 252, 258, 274, 301, 403. — Of. 63. — Pro. v. Liebenwalde II 517. — Pf. i. Ketzin 188. — I, Kaiser 7—9, 87, 97. — I, Mgf. v. Brand. 147, 159, 201, 256f., 284, 300, II 177. — II, Mgf. v. Brand. 107, 183, 188, 257, 282, 284, 286, II 177. — III, Mgf. v. Brand. 7, 31, 196, 234f., 243, 258f., 274, 284, 304f., 324, 338f., 372, 383—386, 388, 390, 392, 394, II 201, 233, 252. — IV, Mgf. v. Brand. 7, 36, 87, 174, 305, 325, 365, 379, 385, II 398. — V, Mgf. v. Brand. 33, 236, 258, 351, 372, 376, 385, 390, 394, 396, 400, 403. — VI, Mgf. v. Brand. s. oben. — Mgf. v. Brand., So. Ottos V: 258. — v. Wittelsbach, Mgf. v. Brand. 7, 133, 177, 236, 259. — Hzg. v. Braunsch.-Lüneburg II 376. — Hzg. v. Sachsen, So. Hzg. Rud.s I: II 387. — II, Gf. v. Anh. II 252. — Gf. v. Hallermund II 227. — Burggf. v. Wettin II 11, 252.
- Otto(nis), Fam.-Name, s. Otte.
- Oustburgh s. Ostborch.
- Ousterne s. Ostheeren.
- Paalzow = Polzow.
- Paarensche Lanke, Paarensches Wasser, u. -Wehr s. Gutenpaaren.
- Paarstein = Parstein.
- Paderborn (Westfalen) 22.
- Paderstorffs, Urs., N. i. Zerbst II 268.
- Padua (Oberitalien), Universität II 395.
- Pakendorf (Kr. Ze.) II 25, 34f., 55, 69, 73, 280.
- Pakendorff, Jak., Pro. i. Zerbst II 263.
- Palästina, Heiliges Land II 105, 153, 393.
- Palestrina, suburbikarisches Bt.; Kardinalb.: Peter.
- Palkmacher, Joh., AM., Pri. i. München II 460.
- Palm, Blasius, 267.
- Palmdach, Palmdag, Konr., DM., Pri. i. Brand., M. i. Cölln 397, 406. — Konr., Alt. i. Plötzky II 316. — Nik., Dhr. v. Brand. 136.
- Paltz, Joh., AM. II 470.
- Pamelitz, Pomnitz, W. b. Zehdenick II 198.
- Panke, Fl. 247.
- Pannicke, Felix, Bauer i. Buro II 509.
- Pannifex s. Tuchmacher.
- Pannigkau (Kr. Witt.) II 101, 148 Anm. 2, 158f.
- Panthaleon, FM. i. Witt. II 396.
- Panthier, Tileman, Sthr. i. Zerbst II 46.
- Papeyans s. Papians.
- Pape(n), Barth., M. i. Lehnin 263, 272, 277. — Joh., Pro. i. Plötzky II 304. — Lor., Pro. i. Plötzky II 304.
- Papendorf, Nik., Dhr. v. Magd., Sthr. i. Coswig II 9.
- Papenhörn, Elbwerder b. Klieken II 508, 511.
- Papenwerder b. Plaue 290.

- Papians, Papeyans, Else, Ilse, N. i. Jüt. II 341f. — Kath., N. i. Jüt. II 342.
- Pappenheim, v., Burch., LdKt. v. Sachsen II 503f., 509.
- Papst, römische Kurie, römischer Stuhl, sedes apostolica 9, 11, 19, 28, 30, 34, 36, 38—40, 42, 49f., 52, 86, 96, 100 bis 102, 108—112, 115—118, 120, 135, 139, 144, 188, 190, 196, 213, 217, 258 bis 260, 263, 306f., 309, 326, 339, 365, 379, 383—385, 396, 405, II 32, 45, 74, 85, 88, 94f., 110, 115, 117, 125, 159, 173—175, 183, 187, 202, 208, 283, 294, 325, 329, 342, 351—354, 359, 378, 395, 407, 450, 474, 476, 478, 487, 491, 515—517; Päpste: Alex. IV, V, VI, Benedikt XI, XII, Bonifaz VIII, IX, Calixt III, Clem. III, IV, V, VI, VII, Cölestin III, Eugen IV, Felix V, Gregor IX, XI, XII, Hadrian VI, Honorius III, IV, Innocenz II, III, IV, VIII, Joh. XXII, XXIII, Julius II, Leo IX, X, Martin IV, V, Nik. V, Paul II, III, Sixtus IV, Urban IV, V.
- Paradies (Kr. Meseritz), Kl. 259, 268.
- Parduin s. Brandenburg, Stadtteile.
- Parey (Kr. Jer. II) 63.
- Parey, Joh., DM. i. Brand. 398. — Nik., Pro. i. Schlieben II 429.
- Paretz (Kr. OH.) 106, 108, 153, 188.
- Paris, (Frankreich) 55, 97; Universität u. Studenten 367, 369, 389, II 218, 519. — W. b. Pratau II 157.
- Parys, Paritz, Nik., Dhr. v. Brand. 132, 188.
- Parsow, Joh., FM. i. Brand. 367, 369.
- Parstein (Kr. Ang.) 196, 303, 313, 315, 320. — Parsteiner See 304f., 313. — Parsteinwerder 259; s. auch Pehlitzwerder.
- Parstreyen, Kasp., M. i. Cölln 406.
- Pasca, Pri. v. Lehnin 271.
- Paschedag, Ant., Of. des DPro.s v. Brand. 122.
- Paschen, Alexius, M. i. Lehnin 276.
- Paschleben, v., Joh., Sthr. i. Coswig II 8.
- Passau, B. v.: Albr. — Diöz. II 516. — Vertrag v. II 185.
- Paßdatli, Hencke II 500.
- Patollen b. Domnau (Ostpreußen), Augustinerkl. II 447, 468, 486, 489, s. auch Tollen; Pri.: Joh. Herrgott (?); Mönche: Augustin Faust, Joh. Pictor.
- Pätz (Kr. Teltow) 194.
- Pätzig (Kr. Königsberg NM.) 69.
- Patzke, Gg., Pf. i. Luckenwalde II 240.
- Paul, Fam.-Name, s. Pauli.
- Paul, Paulus, II, Pp. 49, 96, II 516. — III, Pp. 120. — Pri. v. Leitzkau II 189. — Mönche (2) i. Lehnin 271, 278. — M. i. Zinna II 223. — Pf. an S. Bartholomäi i. Zerst II 39. — Vogt i. Kl. Spandau 243.
- Pauli, Pael, Pawels, Bernh., Konv. i. Lehnin 281. — Jak., Alt. i. Jüt. II 357. — Joh., Pro. i. Ziesar 359.
- Pauline, N. i. Zerst II 266.
- Pawels s. Pauli.
- Pechau (Kr. Jer. I) II 241. — FN.: Gätthe, Gerstenberge, Hagemannsche Wiese. Lange Wiese, Lurk, Rote Wiese.
- Pechüle, Fl. II 238.
- Pechüle (Kr. JL.) II 203, 207, 211, 214, 228, 232, 238f.
- Peezig (Kr. Königsberg NM.) 69.
- Pehlitz (Kr. Ang.) 307, 317. — Pehlitzwerder am Parsteiner See 304f., 321f.
- Pelle, Peter 240. — Tilemann, Pro. i. Spandau 235, 237, 240, 249.
- Penckow, Paul, Sthr. u. Prof. in Witt. II 119, 129, 133, 136.
- Penkun (Pommern, Kr. Randow) II 5.
- Penkun, v., Dietr., M. i. Strausberg 388.
- Peraudi, Raimund, Kardinallegat, B. v. Gurk 216, II 29, 44, 98, 104, 106f., 109f., 133, 150f., 355.
- Perleberg (Kr. Westprignitz) 65.
- Perleberg, v., Heinr., Konv. i. Lehnin 281.
- Pernitz (Kr. ZB.) 290.
- Perswinkel, W. b. Tryppenhna II 296f., 312.
- Pertz, W. b. Köpernitz 66, 74.
- Perugia (Italien, Umbrien) 405. — Universität u. Studenten II 120, 122.
- Perwenitz, M. i. Cölln 407. — Bürgerin i. Jüt. II 355. — Arn., Bü. i. Nauen 192. — Heinr., Alt. i. Nauen 191.
- Pessetes, W. b. Theeßen (Kr. Jer. I) 73.
- Pessin (Kr. WH.) 106, 108, 153, 162, 184, 206. — FN.: Heideberge.
- Peter, Kardinal 7. — Kardinalb. v. Palestrina 39. — Eb. v. Magd. 116. — DPro. v. Brand. 115. — DPri. v. Brand. 123. — Dhrr. (2) v. Brand. 126, 129, 131. — Pröpste (2) v. Leitzkau II 187. — Pro. v. S. Marien i. Magd. II 310. — A. v. Chorin 311. — A. v. Himmelfort 326, 329. — A. v. Lehnin 252, 264—266, 270. — A. v. Zinna II 218. — Pri. v. Himmelfort 330. — M. i. Berlin 376. — M. i. Chorin 311. — Mönche (2) i. Himmelfort 330. — Mönche (6) i. Lehnin 271—273, 275, 278. — stud. AM. i.

- Witt. II 480. — FM. i. Zerbst II 371. — Mönche (2) i. Zinna II 221f. — Konversen (2) in Lehnin 274, 280f. — Donat i. Lehnin 281. — Konv. i. Augustinerkl. zu Witt. II 496. — Konversen (3) i. Zinna II 224. — Verweser i. Kl. Coswig II 424. — Pro. i. Jüt. II 338. — Pro. i. Schlieben II 429. — Pf. i. Brunow II 518. — Pf. i. Plötzky II 318. — Pf. i. Thure 185. — — Goldschmied i. Witt. II 99, 153.
- Peter(s), Petri, Andr., stud. AM. i. Witt. II 496. — Apollonia, Pri. i. Zerbst II 264, 267. — Elis., N. i. Zerbst II 267. — Jak., stud. AM. i. Witt. II 468, 481. — Nik., Bü. i. Zerbst, dessen Frau, die Klaus Peterynne II 267.
- Petersberg s. Lauterberg.
- Petri s. Peters.
- Petz, W. b. Gehrden II 173, 177, 181, 195.
- Petzensteiner, Joh., stud. AM. i. Witt. II 449, 451f., 474.
- Petzinbucht, Heyde-Botzin b. Kaputh 290.
- Petzow (Kr. ZB.) 262, 283, 289, 298.
- Petzsch, Seb., stud. AM. i. Witt. II 491.
- Peczoldi, Hanne (Anna, Johanna), Pri. i. Jüt. II 340.
- Pfabe, Joh., Stadtschr. i. Zwickau II 389.
- Pfaffenheide, FN. b. Coswig II 10.
- Pfarrbusch, Holz b. Vehlitz II 309.
- Pfeffinger, Degenhard, kursächs. Oberstkämmerer II 152, 154.
- Pfeil, Joh., Sthr. i. Witt. II 117.
- Pferen, Henning, Dhr. v. Brand. 136.
- Pfister, Ulr., bh. Not. 60.
- Pflitthirnicht, Markus, FM. i. Witt. II 393.
- Pfluckoff, Pluckaff, Clem., Bü. i. Witt. II 142. — Nik., Sthr. i. Coswig u. Witt. II 9, 117, 158, 522.
- Pfluckoffswerder, Elbinsel b. Witt. II 142, 146, 149.
- Pflüger, Konr., Architekt II 98.
- Pflügkuff (Kr. ZB.) II 163.
- Pflugmacher, Nik., FM. i. Brand. 370.
- Pforte b. Naumburg, Kl.; M.: Gregor.
- Pfuël, Pfuhl, Puel, Fam. v. 375, 387, 391, 411. — Joach., M. i. Lehnin 279. — Joach. v., Laie 166. — Melch. v., Pro. i. Altfriedland 353. — Nik. v., Pri. i. Strausberg, Sthr. v. S. Moritz i. Halle 386, 388. — Nik. v., Laie 226. — Urs. v., N. i. Altfriedland 354. — Val. v., Dhr. v. Brand., Havelberg u. Lebus, Pro. v. Bernau 145, 165f., II 520. — Werner v., Pri. i. Strausberg 388.
- Pfuhl, W. b. Sernow II 211, 232, 241.
Ph = F.
- Pian-See b. Pian (Kr. Templin) 333.
- Piberbach b. Neuhofen unweit Linz (Oberdonau) II 516.
- Pychow, v., Weddige, LdKt. v. Sachsen II 500.
- Pycht, Konr., Sthr. i. Zerbst, Pf. i. Bernburg II 44.
- Pictor, Joh., AM., Titularb. v. Tricala, Wb. v. Münster u. Osnabrück II 447, 449, 468, 488f.
- Piesteritz (Kr. Witt.) II 84, 98, 142, 145f., 148f. — FN.: Brandfeld.
- Pietzpuhl (Kr. Jer. I) 73.
- Pigkeler s. Bickelers.
- Pileatoris, Piliatoris s. Dölsch.
- Pileus, Kardinalpriester v. S. Praxedis II 108.
- Pilm, Pulnen, W. b. Gommern II 291, 295f., 298f., 311.
- Pinghe, Heinr., Titularb. v. Salmasa, Wb. der Bb. v. Brand. u. Halberstadt 61.
- Pinnow (Kr. Ang.) 317, 320.
- Pyritz (Pommern) 319; Vogt zu: Godekin v. Schmagerow.
- Pyritz, Henning, Alt. i. Jüt. II 352.
- Pirna (Sachsen) II 489.
- Pirners, Ilse, N. i. Jüt. II 341.
- Pißdorf (Kr. Köthen) II 5, 12, 15, 18.
- Pistor(is) s. Becker.
- Plane, Fl. 297, II 500. — Planemühle b. Dahnsdorf II 502, 505.
- Plaß (Böhmen), Kl. 198f.
- Platow-See b. Himmelfort 326, 333.
- Platow, Joh., Pf. i. Luckenwalde II 240. — Nik., Titularb. v. Konstantia, Wb. des Eb.s v. Magd., der Bb. v. Kammin u. Meißen, A. v. Zinna, Pro. v. Kemberg II 218f., 240.
- Plaue, (Kr. WH.) 106, 153, 207, 261, 264, 290, 296, 365; Amt 153f., 203, II 183; FN.: Adamswerder, Papenwerder; Plauer Kanal 10. — W. am Plage-See b. Chorin (Plawe) 307, 315.
- Plaue, v., Fam. II 194. — Nik., Dhr. v. Brand. 130. — Werner, Dhr. v. Brand. 132, 190.
- Plavnitz, W. b. Düben (Kr. Ze.) II 425.
- Plawe s. Plaue.
- Pleben, Bauer i. Apollensdorf II 145f.
- Plessow (Kr. ZB.) 106, 154, 183, 283. — Plessower See 151, 289.
- Plezow, Daniel (Dominikus), DM. i. Brand. 89, 399.

- Ploch, Rich., Pro. i. Ziesar 359.
 Plockholz, Holz b. Vehlitz II 309.
 Plönitz, Nik., Dhr. v. Brand., Sthr. i. Coswig, Gvik. 60, 104 Anm. 1, 134, 175, II 9.
 Plossig (Kr. Torgau) II 13.
 Plotho, Plothe, v., H. II 331. — Siegfr. II 74.
 Plotner, Bauer i. Apollensdorf II 146.
 Plötzensee, Gew. (Bln.) 238, 247.
 Plötzin (Kr. ZB.) 105, 108, 161, 162, 183.
 Plötzkau (Kr. Bernburg) II 251, 256f., 285f. — Liste der Pff. II 285f.
 Plötze, v., Friedr., B. v. Brand., Dhr. v. Halberstadt, Arch. v. Aschersleben, Dardesheim, Seehausen u. Utzleben 11f., 20, 37f., 76 Anm. 1, 116, 166, II 192, 195, 257.
 Plötzky (Kr. Jer. I) II 297—299, 301, 308f., 310, 318f.; Pfkirche II 318f.; Kaland II 295, 314; FN.: Bercholph, Georgsberg, Groetz, Kolk (?), Marcholth. — Kl. (außer Abt. III Kap. 7) 18, 46, 72, 90, II 63, 109, 168, 177, 185, 237, 241, 367, 426, 505; KlKirche II 290, 294f., 300—302, 304, 314, 316f., 319.
 Pluckaff s. Pfluckoff.
 Plutenik, Sumpf b. Mötzwow 148.
 Podewall (Mecklenburg, AG. Neubrandenburg) 328, 334.
 Pokelente, v., Wilh., Pro. v. Angermünde II 518.
 Polditz (Sachsen, AH. Döbeln) II 455.
 Pole, Polen, Polonus, Joh., Konv. i. Chorin 313. — Nik., M. i. Strausberg 388. — Zabel, Dhr. v. Brand. 126, 134, 190.
 Polen, 22, II 171, 217; Kō.: Siegm.; Prinzessin: Kunigunde; Hzzg.: Beate, Bernh. — Dominikanerprov. 385.
 Polen, Fam.-Name, s. Pole.
 Polentz, v., Christoph II 343. — Ilse, N. i. Jüt. II 343f. — Marg., N. i. Jüt. II 344.
 Polenzko (Kr. Ze.) II 34, 61.
 Polich s. Mellerstadt.
 Polnitz, Joh., Bü. i. Treuenbrietzen II 203. — Walburg, N. i. Coswig II 424.
 Polonus s. Pole.
 Polpolin, v., Nik., Konv. i. Lehnin 281.
 Poltawa (Rußland), Schlacht b. II 217.
 Poltzin, Erasmus, M. i. Jüt. II 408.
 Polzow, W. b. Gr.-Woltersdorf (Kr. Ruppin) 346 (die Angabe im Text: Paalzw?, westl. Neuruppin, ist irrig).
 Polzuhn (Kr. Jer. I) 73.
 Pommern 46, 49, 117, 266, 306—308, 327, 339, 379, II 14; Hzzg.: Barnim I, III. — Pommern-Stettin, Hzt. 49.
 Pomnitz s. Pamelitz.
 Pomponius, Jurist II 122.
 Ponatendorf, W. i. Barnim II 233.
 Poppendorf, W. b. Krakau (Kr. Jer. I) II 241.
 Poretscher water s. Gutenpaaren.
 Portitz, v., Schneider i. Stendal 274. — Dietr. s. Kagelwit.
 Portz(e), Joh., Dhr. v. Brand., Pri. v. S. Marien b. Brand. 140, 204.
 Posen, B. v. 413. — Diöz. 44, II 515.
 Posinswerder b. Saaringen 159.
 Potbergk, Fabian, M. i. Strausberg 389.
 Potsdam 142, 150, 216, 226f., 246, 255, 264, 283, 298, II 321. — Brücke 283, 289. — Insel 161. — Schloß 267. — WN.: Jungfern-See.
 Potsdam, Barth., Dhr. v. Brand. 127, 141.
 Prag, Diöz. 138, 199. — Of. II 9. — Stadt 33, 61, 94, 198f.; Allerheiligenkapelle II 83. — St. Strahov 134, II 185; A.: Kasp. v. Questenberg. — Universität u. Studenten 44, 63f., 91f., 103, 134 bis 139, 312, II 484.
 Prag, v., Dor., N. i. Spandau 236, 242.
 Pral, Joh., M. i. Himmelpfort 330.
 Prambalgk s. Brambalg.
 Pramberch, Gerhard, Konv. i. Lehnin 281.
 Pramisdorf (Kr. Jer. I) 16, 66, 74f., 79, 361f. — FN.: Hakesholz.
 Pratau (Kr. Witt.), Propstei II 81. — Ort II 98, 101, 148. — Kapelle II 79, 81, 150.
 Predenitz, Nik., Pf. i. Gr.-Lübars 195.
 Prefecti s. Schulz.
 Premenitz, Mich., Schr. des DPro.s 122.
 Premontré (Frankreich, Dep. Aisne), St. 109, II 176.
 Prenne, Matthäus, Dhr. v. Lebus 170.
 Prenzlau (Uckermark) 308, 317. — Dominikanerkl.; Pri.: Barth. Merten; KlKirche 409. — Sabinenkirche 125.
 Prenzlau, v., DM., Pri. i. Brand. 397. — Otto, Of. 63.
 Prettin (Kr. Torgau) II 351.
 Prettin(s), Prettynß, Agathe, N. i. Coswig II 422. — Kath., Pri. i. Coswig II 421, 423. — Matthäus, Bü. i. Witt. II 144. — Nik. II 422. — Rich., Bü. i. Herzberg II 423.
 Pretzel, W. b. Möser 296.
 Pretzien (Kr. Jer. I) II 173, 181, 194f., 212, 237, 241, 293, 295—299, 302, 304, 308, 310, 310, 317, 319.

- Pretzsch (Kr. Witt.) II 418.
- Preuß, Prutze, Gabriel, M. i. Himmelpfort 330. — Marg., Ww. des Druckers Beck II 396.
- Preußen, Kö. v. II 217. — Ordensland, Hzgt. (Ostpreußen) II 390f., 481; Hochmeister, Hzg.: Albr. — Augustinerprov. 488; prior Borossie II 468 (s. Joh. Herrgott). — Franziskanerkustodie; Kustos: Alex. Svenichen. — Franziskanerobservantenkustodie Preußen-Livland II 407; Kustos: Simon Neumeister. — Zisterzienserprov. 266.
- Preußisch-Börnecke s. Börnecke.
- Pribislaw (Heinrich), Wendenfürst 9, 98, 127, 167, 169, 201, 256, II 174.
- Priesterwerder b. Briest 158.
- Priggeheinz (wohl zu lesen: Prigghenicz), Heinr., Konv. i. Lehnin 281.
- Prilok, W. b. Kobbelsdorf II 15.
- Priorth, v., Joh., Dhr. v. Brand. 143.
- Priscer s. Tiesekendorf.
- Pritzerbe (Kr. WH.), 16, 18, 67, 74, 76, 106, 152, 158, 162, 165, 167, 298, II 63. — Burgward 15, 67. — Pfkirche 18, 77, 146, 185; Liste der Pff. 77. — FN.: Produnsdunk. — Pritzerber Havel 76, 107, 158, 170. — Neue Pritzerber Havel 107, 159; WN.: Blacke-, Eggertz-, Muckewische-, Weyde-Ianke, Wobelitz. — Pritzerber See 76, 107, 158.
- Pritzagen (Kr. OB.) 355, 357.
- Pritzwalk (Kr. Ostprignitz) 60.
- Pritzwalk, v., Herm., A. v. Lehnin 260, 268, 275, 280.
- Prödel (Kr. Jer. I) II 67, 168, 177, 193f., 296f., 299f., 312. — FN.: Gulden Boden.
- Produnsdunk im Walde Wernitz b. Pritzerbe 76, 106, 155.
- Proles, Andr., AM., Gvik. der Deutschen Kongregation II 445.
- Promk (?), unbestimbarer Ort II 116.
- Propst, Jak., AM., Pri. i. Antwerpen u. Witt. II 447, 449, 452, 460, 462, 465, 468f., 474, 483.
- Propsteiberg, FN. b. Coswig II 3.
- Prosigk (Kr. Köthen) II 508, 513.
- Proslaus, B. v. Breslau II 107.
- Prötzel (Kr. OB.) 356.
- Pruschen, Peter, M. i. Lehnin 277.
- Prutze s. Preuß.
- Prutzke (Kr. ZB.) 180, 286, 397.
- Prützke, v., Fam. 280.
- Pudaglia auf Usedom, St. 135; Sthr.: Mathias.
- Puel s. Pfuël.
- Pul(e)man, Jak., Priester i. Jüt. II 355. — Mich., Mag. i. Jüt. II 358, 403. — Paul, M. i. Strausberg 386, 389.
- Pulmen s. Pilm.
- Pulspforde (Kr. Ze.) II 21, 34f., 51, 58, 72f., 254, 273, 277f. — FN.: Nunnenholt.
- Pulteßdorff (ob Apollensdorf?) II 397.
- Pultifex, Joh., Alt. i. Jüt. II 353.
- Pülzig (Kr. Ze.) II 5, 10.
- Punczen, Heinr., Alt. i. Mittenwalde 193.
- Punzkuhle, Gew. b. Tangersdorf 334.
- Putman, Andr., Dek. i. Coswig II 7.
- Q**uabitz, W. b. Leitzkau II 183, 198.
- Quadengermendorf s. Germendorf.
- Quant, Balth., Alt. i. Mittenwalde 194.
- Quast (Kr. Ze.) II 196, 418.
- Quedlinburg 9, II 139. — St. II 2, 168, 177, 295, 308f.; Ä.: Hedw.
- Quedlinburg, Joh., AM. i. Zerst II 435, 440.
- Quellendorf (Kr. Dessau) II 508, 513.
- Quentelus, Drucker i. Köln a. Rh. 95.
- Quentin, Andr., Pro. i. Plötzky II 305.
- Querfurt 72, II 281.
- Querfurt, v., Konr. I, Eb. v. Magd. 25, II 173, 175.
- Questenberg, Jak., Alt. i. Plötzky II 317. — Kasp. v., A. v. Strahow II 185.
- Quilitz, heute Neuhardenberg (Kr. Lebus) 353, 357.
- Quisdeber, Joh., Observantenvik. des Franziskanerordensgenerals 366.
- Quitow, Fam. v. 42, 252, 261f., 373, II 209. — Dietr. v. (2) 261, 263. — Euphrosyne v., N. i. Jüt. II 344. — Henning, päpstl. Nuntius 386. — Joh. v., Hptm. der Mittelmark 185, 261, 297.
- R** . . . , Pri. v. Chorin 311.
- Rabenstein b. Senst II 4.
- Rabenstein, Joh., Pro. i. Spandau 240.
- Rachals, Joh., Sthr. i. Witt. II 80, 90, 93, 112, 125f., 138, 151, 159, 163.
- Rachelendorf, W. b. Sernow II 211, 226.
- Räckendorf (Kr. Jer. I) 73.
- Rackith (Kr. Witt.) II 157.
- Rad, Dietr., Priester i. Köthen II 251.
- Radegast (Kr. Köthen) II 67, 429.
- Rädel (Kr. ZB.) 256f., 282, 284, 286, 299.
- Radeland, FN. b. Jüt. II 322.
- Radelant, Joh., M. i. Cölln 407.
- Radeloff, Friedr., Of. 65.
- Radensdorf, Bauer i. Melzig II 145.

- Radensleben = Rodensleben.
 Radewege (Kr. WH.) 7, 69, 106, 153, 361.
 Raduhn (Kr. Königsberg NM.) 69.
 Ragenbade, Joh., Pf. i. Dobien II 162.
 Ragösen, (Kr. Ze.) II 278, 285. — W. b. Chorin 307, 315, 322; Ragöser Fließ 314; Mühle 319.
 Rahmer-See b. Wandlitz 292.
 Rahn, Bauer in Reuden II 145.
 Ramsau b. Berchtesgaden, Augustinerkl. II 471; Pri.: Martin Glaser.
 Randau (Kr. Jer. I) II 298.
 Randau, Randow, Fam. v. 7, II 252. — N. i. Zerbst II 268. — Barb. v., N. i. Plötzky II 301, 307. — Heinr., Bü. i. Zerbst II 268. — Matthäus v., DPri. v. Brand. 125, 143, 166. — Mechthild v., Pri. i. Ziesar 360.
 Ranfft, Joh., Pro. v. Leitzkau II 187, 190.
 Ranies (Kr. Jer. I) 71., 73.
 Ranies, v., Fam. II 296. — Joh. II 288. — Konstanze, N. i. Plötzky II 306.
 Raphim, Wilke, Hofmeister des Brand. DKap. s. i. Mötzw 147.
 Rapuffinne, die, i. Loburg II 61.
 Rasche, Barth., Bü. i. Jüt. II 403.
 Räsdorf (Kr. Jer. I) 66.
 Rassdorf, W. b. Zahna II 84, 144.
 Rast, Bauer i. Melzwig II 145.
 Ratheim a. d. Rur (Kr. Heinsberg) II 473.
 Ratheim, v., Joh. s. v. Mecheln.
 Rathenow (Kr. WH.) Sedes 15, 193. — Stadt 106, 138, 153, 206, 209, 231, 265, 358, 362, 395. — Pfkirche 146, 193 Anm. 1, 202, 209f., 362; Liste der Pff. 209f.; der Kapellen u. Altäre 210. — Hühnerdorf 153. — Kietz 209. — Mühlenort 153.
 Rathenow, v., Peter, Priester an S. Godehard i. Brand. 172.
 Ratmüller, Stephan, Hptm. i. Jerichow II 185.
 Rätz, Peter, Dhr. v. Brand. 104, 122, 124, 139, 201, II 219.
 Ratzeburg (Kr. Hzgt. Lauenburg) B. v. 111. — DKap. II 176.
 Ratzenberg, v., Heinr., Kt. v. Tempelhof u. Werben, Hptm. i. Sonnenburg 414.
 Rauch, Heinr., stud. AM. i. Witt. II 462. — Peter 394.
 Rauchhufen, FN. b. Wustermark 206.
 Raue, kftl. Bibliothekar 212.
 Rebdorf b. Eichstädt, St.; Sthr.: Kilian Leib.
 Rebesser, Paul, DPri. 125.
 Redern, v., Fam. 17, 70, 306, II 61. — Anna, N. i. Coswig II 424. — Gg., Jürgen, Hptm. i. Zerbst II 28, 38, 49, 56. — Konr. II 12. — Marg., N. i. Plötzky II 307. — Otto 345. — Sophie, Pri. i. Coswig II 421, 427f.
 Rednitz-See b. Rutenberg 333 (zu streichen 334 Z. 2).
 Redorffer, Wolfg., Pro. i. Cölln u. Stendal, Dhr. v. Lebus, Pro. v. Bernau, Prof. i. Frankfurt 219, 222, 337, 344, II 520.
 Reesen (Kr. Jer. II) 361.
 Reetz (Kr. Arnswalde) 386.
 Refelt, Fam.-Name, s. Rehfelde.
 Regeler, Joh., M. i. Himmelfort 330.
 Regelsdorf (Kr. Templin) 332.
 Regenbogen, Nik., Pri. v. S. Marien b. Brand. 204f.
 Regensburg, B. v.: Albr. — Wb.: Aegidius. — Stadt 267, 308, 341.
 Regenstein, v., Otto, FM., Min. der Prov. Saxonia II 363.
 Regius s. König.
 Rehdorf (Kr. Königsberg NM.) 69.
 Rehfelde (Kr. NB.) 248, II 208, 212, 234, 242.
 Rehfelde, Refelt, Reyfelt, Reveldes, Andr. v. (evtl. 2) 202, 232, 423. — Anna v., N. i. Coswig II 423. — Heinv. v. II 423. — Kath. v., N. i. Coswig II 423. — Martin, Rittmeister zu Mühlenbeck 273. — Mechthild, Pri. v. Zehdenick 343.
 Rehnitz (Kr. Soldin) II 14.
 Rehsen (Kr. Dessau) II 15, 456.
 Reich(e), Rike, Ryke(n), Dives, Fam. 403, II 346, 407. — Anna, N. i. Jüt. II 342. — Arn., Alt. i. Berlin II 339. — Heinr., DPro. v. Brand. 116, 166. — Henning, Ritter II 177. — Kath., Ä. i. Jüt. II 339. — Kath., N. i. Zerbst II 266. — Kunigunde, N. i. Zerbst II 266. — Marg., Ä. i. Jüt. II 339. — Marg., N. i. Coswig II 424. — Mechthild, N. i. Jüt. II 342. — Sophie, N. i. Jüt. II 341.
 Reichenberg (Kr. OB.) 318, 357.
 Reyfelt s. Rehfelde.
 Reiff s. Beyer.
 Reynardes s. Reinhard.
 Reiner, Pröpste (2 bzw. 3) v. Leitzkau II 177, 187. — FM. i. Witt. II 390. — magd. Vasall II 228.
 Reinhard, Sthr. v. S. Nikolai i. Magd. 186. — M. i. Altlandsberg u. Bernburg 411.
 Reinhard, Reynardes, Emma, N. i. Zerbst II 268.
 Reinicke, Reynike, Renicke, Bauer i. Piesteritz II 145. — Peter, Pro. v. S. Ma-

- rien b. Brand. 203f. — Thomas, FM. i. Zerbst II 371.
- Reinsberg b. Wolpertshausen (Württemberg) II 492.
- Reinsdorf (Kr. Witt.) II 84, 143.
- Reinstorf, Reinstorp, Henrik, Baumeister 169. — Matthias, Alt. i. Plötzky II 316.
- Reynstein, Reiner, stud. AM. i. Witt. II 451, 483.
- Reinstorf s. Reinsdorf.
- Reisacher, Ulr., stud. AM. i. Witt. II 494.
- Reysmann, Nik., stud. AM. i. Witt. II 464.
- Rekelinck, Barth., M. i. Lehnin 279.
- Rencke, Christoph, AM., Pri. i. Neustadt a. O. II 479.
- Renicke s. Reinicke.
- Rennebom (im Text irrig: Renneborn), Nik., Bü. i. Nauen 191.
- Reppichau (Kr. Dessau) II 313, 416f., 426.
- Reppichau, Repkowe, Erwin v. II 10. — Hanne, N. i. Zerbst II 266. — Jak. v. II 45.
- Reppins, Elis., Ä. v. Zerbst II 264. — Kath., N. i. Zerbst II 266.
- Reseke s. Roseken.
- Retzow (Kr. WH.) 101, 108, 134, 183f.
- Retzow, v., Matthias, Pro. i. Zehdenick 191, 342.
- Reuber, Joh., Sthr. u. Prof. i. Witt. II 112, 119, 139.
- Reudemann, Einwohner i. Kemberg II 146.
- Reuden (Kr. Witt.) II 84, 98, 143, 145f., 148f.
- Reusberg, Rewsborg, Euphemia, Ä. v. Zehdenick 342.
- Reuß, Rewß, Thomas, FM. i. Witt. II 394.
- Reuter, Hentzo, Bü. i. Prag 198f. — Kilian, Prof. i. Witt. II 129. — Kunigunde, Bü. i. Prag 198f.
- Reutlingen (Württemberg) 95.
- Reval (Estland), B. v. 216, 387.
- Reval, Joh., Pro. i. Zerbst II 262.
- Reveldes s. Rehfeld.
- Rew . . . s. Reu . . .
- Rh s. auch R.
- Rhagius, Joh., Aesticampus, Prof. i. Witt. II 155.
- Rheinbündländer II 510.
- Rheinland-Schwaben, Augustinerprov. u. Provinzial II 463.
- Rhenanus, Beatus, Humanist II 450.
- Rhin, Fl. 10.
- Rhinow (Kr. WH.), Ld. 69.
- Rhodos, Insel i. Mittelmeer II 100, 105.
- Ribbeck, (Kr. Templin) 347. — (Kr. WH.) 106, 146, 162.
- Ribbeck, v., KIHptm. i. Spandau 239. — Anna, N. i. Spandau 242. — Gg. 245. — Heinr., DPri. v. Brand. 123, 129, 169. — Peter, Dhr. v. Brand. 143.
- Richard, El. v. Brand., Dhr. v. Magd. 35, 110. — Dhr. v. Magd., bfl. Not. 58. — Pri. i. Lehnin 270. — M. i. Lehnin 273. — I, Edler v. Zerbst II 247.
- Richelingk, Andr., Alt. i. Nauen 192.
- Richersdorf, Nik., Vizepro. v. Bernau II 521.
- Richow, Rychowe, v., Fam. II 296. — Elis. 241. — Heinr. II 13. — Olzo II 207, 229. — Wedigo II 207, 226, 229.
- Richter(s), Ilse, N. i. Jüt. II 343. — Joh., Bü. i. Witt. II 141. — Paul, Bü. i. Witt. II 382. — Peter, Pf. i. Rathenow 210. — Simon, Pf. i. Bardenitz II 238.
- Ricklingen (Kr. Neustadt am Rübenberge) II 387.
- Riemenschneider, Tilman, Bildschnitzer i. Würzburg II 99, 153.
- Rienau, Rinow, Gg., Dhr. v. Brand. 143, 190. — Jak., Pf. i. Güterglück u. Moritz II 320.
- Riesa (Sachsen) Kl.; Pro.: Gottfried.
- Riesdorf (Kr. JL.) II 208, 212, 226, 332, 334, 345, 348 Anm. 3, 352.
- Riesigk (Kr. Dessau) II 15.
- Rietz b. Brand. (Kr. ZB.) 16, 69, 74, 108, 175, 177, 180, 184, 246. — Rietzer See 69, 107, 157, 164, 286.
- Rietzel (Kr. Jer. I) 361.
- Rietzmeck (Kr. Ze.) II 296, 313.
- Riewendt-See b. Brand. 107, 156.
- Riga (Lettland) II 363, 391. — DKap. 110, 134. — Augustinerkl.; M.: Joh. Dames. — Franziskanerkl.; M.: Friedr. v. Rodensleben.
- Riget s. Rotscherlinde.
- Rigmarshufe, FN. b. Gommern II 288, 314.
- Rike, Ryken s. Reich.
- Rymmann, Joh., i. Hagenau 95.
- Ringelhud, Andr., bfl. Schreiber 59.
- Ringwalde (Kr. OB.) 351, 355, 357.
- Rinow s. Rianau.
- Rinsch, Gg., Pro. v. Leitzkau II 179, 188.
- Rintlyn, v., Heinr., AM. i. Zerbst II 438.
- Riquinus, DPri. v. Brand. 123, 128.
- Risow, Val., M. i. Lehnin 279.
- Rititz, W. i. Barnim II 212, 235.
- Ritter, Gg., AM. i. Witt. II 446, 453, 499. — Joh., Kanoniker i. Merseburg II 516. — Kasp., M. i. Zinna II 223.

- Rittorf, W. b. Eichholz II 66.
 Ritzke, Martin, M. i. Strausberg 390.
 Ritzo, A. v. Zinna II 207, 218.
 Rixdorf (Bln.) 377, 408, 413—416.
 Röbel (Mecklenburg), Dominikanerkl. 395, 403.
 Röbel, v., Fam. 375. — Agnes, N. i. Spandau 242. — Joach. 353. — Joh., DM., Verweser i. Kl. Coswig II 424. — Joh. 390. — Wolfg., Dhr. v. Brand. 144.
 Robert, Pri. v. Lehnin 270.
 Robicz, Hildebrand, Pf. v. Rathenow 209.
 Röblin-See b. Fürstenberg 333.
 Rochlitz (Sachsen), Amt II 99.
 Rochlitz, Fam. v. 351. — Bürgerin i. Zerbst II 63. — Kath., N. i. Coswig II 423.
 Rochow, Fam. v. 148, 153, 260—262, 283, 395. — Dietr. v. (2) 185, 209. — Jak. v. 69, 153, 161. — Joach. v. 57, 397. — Joh., Of. des Pro.s v. Leitzkau II 188. — Joh. v. (2) 183, II 238. — Kath. v. 57. — Martin v. (?) s. Bochow. — Wichtart v. 259, 287, 373, II 230.
 Rock, Gregor, M. i. Lehnin 279.
 Röcknitz, (Sachsen, AH. Grimma) II 452, 474. — (Mecklenburg, heute Ortsteil von Dargun) 330.
 Rodach b. Coburg (Bayern, Oberfranken) II 95.
 Röddelin (Kr. Templin) 341, 345—348. — Röddelin-See 347.
 R(h)ode, Anna, N. i. Zerbst II 269. — Elis., N. i. Zerbst II 266. — Joh., M. i. Cölln 404, 407.
 Rodengerus s. Rüdiger.
 Rodensleben, nicht Radensleben (Kr. Ruppin), sondern wohl W. i. Havelland 106, 154.
 Rodensleben, Friedr., v., FM. i. Riga II 363. — Joh., Vizepro. v. Berlin II 516.
 Roderich, A. v. Zinna II 218.
 Rodheim v. d. Höhe (Kr. Friedberg) II 123.
 Rogäsen (Kr. Jer. II) 80, II 191.
 Roghentyn, Heinr., M. i. Himmelpfort 330.
 Roguska, Joh., Sthr. i. Cölln 224f.
 Rohrbeck, (Kr. JL.) II 352. — (Kr. OH.) 238, 245, 250.
 Rohrbeck, Rorbek(e), Ebel v., Bü. i. Jüt. II 331, 352. — Nik., Alt. i. Jüt. II 356. — Nik., Bü. i. Jüt. II 353.
 Rohr-Wiese, FN. b. Stegelitz 73.
 Rol(l)e, Ruel, Augustin, M. i. Zinna II 223. — Nik., Sthr. i. Leitzkau II 190. — Peter, M. i. Lehnin 276.
 Roloff s. Rudlauf.
 Rolsdorf b. Strausberg = Ruhlsdorf (Kr. OB.).
 Rom 19, 24, 30, 35f., 53, 88, 91, 93f., 96, 119f., 130f., 216, 221, 260, 264, 275, 307, 311, II 49, 75, 95, 108f., 122, 127, 175, 190, 330, 378, 395, 407, 448, 460, 469, 473, 476, 478, 498. — Kl. S. Agostino II 476, 488. — S. Bartholomaei in insula; Kardinalpriester v.: Dominicus. — S. Maria dell' Anima 119f. — Kl. S. Maria del Popolo II 476. — S. Praxedis; Kardinalpriester v.: Pileus. — S. Peter II 29. — S. Spirito in Sassia; Präzeptor: Alex. de Neronibus.
 Romer, Agnes s. Rupicz. — Sixtus, Sthr. i. Zerbst II 49f.
 Rönnebeck (Kr. Ruppin) 348.
 Ronninge, WN. i. Brand., s. Brandenburg.
 Rorbeke s. Körttenbeke, Rohrbeck.
 Rörer, Gg., Diakonus i. Witt. II 488, 491.
 Roschower Lanke s. Roskower Lanke.
 Rose, Rosse, R(ö)ße, Balzer, Sthr. i. Coswig II 8. — Karl, stud. AM. i. Witt. II 462, 469. — Urban, Alt. an S. Godehard i. Brand. 170.
 Roseken, Reseke, Gregor, FM. i. Zerbst II 369—371. — Nik., G. i. Zerbst II 369.
 Rosenberg, v., Fam. 72f.
 Rosendal s. Rosenthal.
 Rosendorf s. Busdorf.
 Rosenfeld, jetzt Friedrichsfelde (Bln.) 247, 250.
 Rosenhagen, W. b. Kleinlübs (Kr. Jer. I) II 35, 61f., 196, 281, 315.
 Rosenmiegehele, WN. auf der Havel 160.
 Rosenstock, Herm., stud. AM. i. Witt. II 475.
 Rosenthal, Rosendal, Luk., Pf. an S. Johannnis i. Magd. II 473. — Nik., Sthr. i. Cölln 224. — P. v. II 331.
 Rosian (Kr. Jer. I) 295.
 Roskow (Kr. WH.) 235, 238, 245, 249, 290. — Roskower (Roschower) Lanke 160.
 Rosse, R(ö)ße s. Rose.
 Rössen (Kr. Merseburg) 39.
 Roßin, Rossyn, Jak., Kommissar des B.s v. Brand., Alt. i. Jüt. II 357. — Joh., Konv. i. Lehnin 281.
 Roßlau (Anh., Stadtteil v. Dessau) II 21, 367.
 Roßlau, v., Fam. II 252. — Albr. II 252. — Marg., Pri. i. Coswig II 421. — Schlichting v. Roßlau s. Schlichting.
 Roßwein (Sachsen, AH. Döbeln) II 452, 474.

- Roste, WN. auf der Havel 160; vgl. Ruster-Wehr.
- Rostock (Mecklenburg) 37. — Arch. v.: Volrad v. Krempa. — Dominikanerkl.; M.: Gerwinus Gustrowe. — Universität u. Studenten II 43, 129.
- Rostock, v., Joh., Pro. i. Schlieben II 429.
- Rostuscher, Dietr., M. i. Lehnin 276.
- Rote, Roth, Rotte, Franz, i. Brand. 178. — Gg., FM. i. Witt. II 392. — Matthäus, stud. AM. i. Witt. II 452, 481. — Steph., Stadtschr. i. Zwickau II 33, 124, 390, 488, 491.
- Rotenburg, ob der Tauber II 497. — (RB. Stade) II 202, 219.
- Roter Sumpf, FN. b. Klieken II 512.
- Rotert, Joh., Sthr. i. Zerbst II 50.
- Rotes Luch, Gew. an der Oberspree 10.
- Rote Wiese, FN. b. Pechau II 311.
- Roth, Fam.-Name, s. Rote.
- Rothaw, Joh., FM. i. Erfurt II 377.
- Rothe, W. i. oder b. Luckenwalde II 328 Anm. 1.
- Rothwinestorph, W. b. Jüt. II 328 Anm. 1.
- Rotloff s. Rudlauf.
- Rotscherlinde, Rigetz (Kr. ZB.) 207.
- Rotstock, Bauer i. Piesteritz II 145.
- Rotta (Kr. Witt.) II 157.
- Rotte s. Rote.
- Rottstock (Kr. Jer. I) 66, 74, 79, 361f., II 9.
- Rotzis (Kr. Teltow) 59, 194, II 212, 238.
- Röttsch, W. b. Kleinzerbst II 453f.
- Roczkow, Joh., Pro. i. Zerbst II 249, 263.
- Rube, Joh., stud. AM. i. Witt. II 466.
- Rubianus, Joh. Crotus, Humanist II 483.
- Ruegwal, Elsbeth, N. i. Zerbst II 266.
- Ruck, Joh., Dhr. v. Brand. 134, 189. — Joh., Pf. i. Dorf-Zinna II 241.
- Rudeloff s. Rudlauf.
- Rudengerus s. Rüdiger.
- Rüdersdorf (Kr. NB.) II 208, 211—213, 234, 242. — Amt II 216.
- Rüdiger, Rodengerus, Rudengerus, Ruotger, Eb. v. Magd. 24, 115. — Sthr. i. Leitzkau (Berengar) II 189. — Sthr. i. Leitzkau II 190.
- Rudlauf, Roloff, Rotloff, Rudeloff, Franz, M. i. Lehnin 279. — Hier., kursächs. Sekr. II 485; dessen Ww. Elis., Ehefrau des Gabriel Zwilling II 486. — Joh., Sthr. i. Cölln 224f. — Val., Sthr. i. Leitzkau II 191.
- Rudolf, Eb. v. Magd. 385, II 17. — B. v. Halberstadt 24. — Dhrr. (2) v. Brand. 126, 128, 130. — Sthr. i. Gottesgnaden II 328. — A. v. Chorin 309f. — A. v. Lehnin 259, 268. — A. v. Zinna II 218. — — I, Kō. 34, II 203, 386. — II, Kaiser II 152. — I, Hzg. v. Sachsen 7, 177, 235, 259, 306, II 79—84, 88, 151, 157, 161f., 237, 294, 306, 386, 500, 506, 518. — II, Kf. v. Sachsen II 85, 88, 314, 374, 379, 386. — III, Kf. v. Sachsen II 88, 163f., 317, 385—387. — F. v. Anh. II 57.
- Rudolphi, Peter, M. i. Lehnin 275.
- Rudow, W. b. Bredereiche 293, 332.
- Rudow, Kath., Pri. i. Spandau 241.
- Ruggebein s. Breckenveld.
- Ruhlsdorf (Rulestorp), (Kr. JL.) II 208, 211, 230, 328 Anm. 1. — (Kr. OB.) 215, 226 (Rolsdorf), II 208. — (Kr. Teltow) 70, 74. — W. b. Jänickendorf (Kr. JL.) II 208, 211, 231.
- Ruhlsdorf, Rulstorff, Joh., Pro. v. Leitzkau II 178, 187.
- Ruel s. Role.
- Rulestorp s. Ruhlsdorf (Kr. JL.).
- Rulike, Joh., Bü. i. Witt. II 150.
- Rulß, Marg., N. i. Zerbst II 268.
- Rulstorff, Fam.-Name, s. Ruhlsdorf.
- Rumelant, Peter, Titularb. v. Bir Seba, Wb. v. Brand. u. Havelberg 61.
- Rümeltrut, Peter, Sthr. i. Leitzkau II 189.
- Runge, Matthäus, M. i. Lehnin 278.
- Runtorff, Balth., Dhr. v. Magd. 210.
- Ruotger s. Rüdiger.
- Rupert, Ruprecht, Eb. v. Magd. 32, II 17.
- Rupicz, Agnes, Ww., geb. Romer aus Zerbst II 49. — Heinr., Bü. i. Zerbst II 49.
- Ruppin, Hrft., Ld. 10, 337, 339f., 344, 348; Hrr. s. Gff. v. Lindow.
- Ruppin, v., Dietr., M. i. Lehnin 260, 275.
- Ruschen, Nik., Priester i. Brand. 179.
- Ruscher, Joh., DM. i. Osnabrück u. Strausberg 389.
- Rußscherff, Joh., AM. i. Zerbst II 438.
- Rusteleben, Marg., N. i. Coswig II 421.
- Ruster-Wehr auf der oberen Havel 159; vgl. Roste.
- Rustorff, Joh., M. i. Zinna II 223.
- Rutenberg (Kr. Templin) 325f., 331f., 335.
- Rutnizze, W. b. Rohrbeck (Kr. JL.) II 328 Anm. 1.
- S . . ., A. v. Mariensee 309.
- Saale, Fl. II 128.
- Saaringen (Kr. WH.) 68, 105, 108, 149, 162, 169, 183, 206, 208. — FN.: Feuerstätte,

- Posnswerder.—Saaringensches Wehr 159.
 Saarmund (Kr. ZB.) 264.
 Saathen (Kr. Königsberg NM.) 69.
 Sachsen, Saxonia, Augustinerprov. s. Sachsen-Thüringen. — DOBallei II 245, 500f., 503f., 506—508, 512; LdKtt.: Burch. v. Pappenheim, Weddige v. Pychow, Ekkehard v. Trebsen, Konr. v. Utenrode; Komtureien: Aken, Bergen, Buro, Dahnsdorf, Domnitzsch, Langeln, Lucklum, Weddingen. — Dominikanerprov. u. -kontrate, Provinzial 383, 386, 395f., 404f., II 412, 414. — Franziskanerprov., Min. 307, 365f., 374, 379, II 361—364, 377—379, 393, 397f.; Min.: Barth., Matthias Döring, Ludw. Henning, Eberh. Hillemann, Konr., Nik. Lackmann, Burch. v. Mansfeld, Otto v. Regenstein, Joh. Weygnant; Visitatores regiminis 374, II 364, 377, 395; Visitatores regiminis: Nik. v. Buge, Svederus Jurthe. — Franziskanerprov. der Martinianer (Saxonia s. Johannis), Min. 366, 368, 374, II 364f., 366—368, 370f., 378, 383, 393; s. auch Obersachsen. — Franziskanerobservantenprov., -vikarie, Vik. 365, 371, II 364, 381, 403; Vikk.: Joh. de Brandenburg, Herm. Königsberg, Henning Selen. — Franziskanerobservantenprov. (Saxonia s. Crucis), Min. 366, 368, II 378, 403—407; Min.: Ludolf Giffhorn, Thomas König (Regius), Benedikt v. Löwenberg, Ludolf Nortzel. — Prämonstratenserprov., -zirkarie 101, 109, 195, II 176. — Zisterzienserprov. II 209.
 ~ Ld., Hzgt., Kft. (Sachsen-Wittenberg) 10, 76, 215, 221, 256, 258, 272, 282f., 297, II 5, 13f., 88f., 109, 112, 116, 125, 128, 130, 185, 212, 236f., 345—347, 416, 427, 440, 466; Kf., Kff., Hzg., Hzgg. v. 50, 72f., 76, 186, 252, 258, 265, II 48, 75, 82—85, 88f., 100f., 151, 155, 157—159, 163, 235, 237, 252, 288f., 291, 295f., 299—301, 308—310, 314, 317—320, 325—327, 334, 346, 373, 376, 381, 385—387, 413, 416, 419, 427—429, 488, 499, 501, 503—505, 522; aus askanischem Hause: Agnes, Gem. Albr.s I, Agnes, Gem. Albr.s II, Agnes, 3. Gem. Rud.s I, Albr. I, II, III, Albr., So. Rud.s I, Albr., So. Ottos, Albr., So. Kf. Wenzels, Dhr. v. Magd., Sthr. i. Witt., Anna, To. Rud.s I, N. i. Plötzky, Anna, 1. Gem. Rud.s III, Barb. 2. Gem. Rud.s III, Bernhard, Cäcilie (Siliola), Gem. Kf. Wenzels, Elis., Gf. v. Brehna, N. i. Coswig, Elis., Gem. Rud.s II, Elis., To. Rud.s II, Ernst, Helene, Gem. Albr.s I, Jutta, 1. Gem. Rud.s I, Kath., Gem. Albr.s (So.s Ottos), Kunigunde, 2. Gem. Rud.s I, Otto, So. Rud.s I, Rud. I, II, III, Siliola s. Cäcilie, Wenzel, So. Albr.s II, Kf. Wenzel, Wenzel, So. Kf. Wenzels; aus wettinischem Hause: Christian I, Ernst, Ernst, Eb. v. Magd., Friedr. II, Friedr. der Weise, Joh., Joh. Friedr., Moritz, Siegm.
 Sachsen-Lauenburg, Hzgt. II 388; Hzgg.: Albr. V, Joh. I, G. i. Witt., Sophie, Pri. v. Plötzky.
 Sachsen-Meißen (albertinisches Sachsen), Hzgt., II 125, 138, 467; Hzgg.: Gg., Heintr.
 Sachsen-Thüringen, Augustinerprov., Provinzial II 430f., 434, 448, 472f., 478, 484, 486, 489; Provinziale: Joh. Herrgott, Tilemann Schnabel, Joh. v. Staupitz, Joh. Voght, Joh. Zachariae. — Augustinerobservantendistrikt II 448, 477, 482; Distriktvikk.: Joh. Lang, Martin Luther.
 Sack, Fam. v. 307, 314. — Siegfr., Pro. v. Berlin II 516.
 Sackheim, Elis., Ä. des Marienkl. s. Löbenicht (Königsberg i. Pr.) 391.
 Sagan (Schlesien) II 480; St.; Sthr.: Kasp. v. Forst.
 Sageniz, Bauer i. Melzweg II 145.
 Salchow-Seen b. Baumgarten (Kr. Ruppin) 347.
 Saldern, v., Asmus II 184. — Marg. 54. — Matthias 67, II 184.
 Salderschau, FN. b. Klieben II 512.
 Salmasa (Kleinasien), Titularb. v. (Czarnostensis episcopus): Heintr. Pinghe.
 Salomon, Dhr. v. Lebus, Pf. i. Teltow 78.
 Salwinder, Martin, Alt. i. Nauen 192.
 Salza, v., Herm., Hochmeister des DO.s II 501.
 Salzburg II 473.
 Salzfurth (Kr. Bitterfeld) II 435, 440.
 Salzwedel (Altmark) 146f., 231. — Propstei 120; Pröpste: Busso v. Alvensleben, Wolfg. v. Arnim, Hier. Schulz. — Franziskanerkl. 365. — Katharinenkirche 88.
 Salzwedel v., Hubert, Of. 63. — Jak., M. i. Lehnin 275.
 Samland (Ostpreußen), Bt. II 391.

- Sampleben, v., Lippold, Kt. v. Buro II 509f.
 Sandau, Sandow, Joh. v., M. i. Lehnin 278. — Nik., Baumeister 228. — Rud. v., Dhr. v. Brand. 129.
 Sande, v. d., Joh., Pf. i. Weseram 78.
 Sanderi, Albr., stud. AM. i. Witt. II 488.
 Sandow s. Sandau.
 Sane, v. d., Sanis, de, Peter, DM. i. Magd. u. Strausberg 389, 399.
 Sangerhausen (RB. Merseburg), Augustiner-kl. II 448.
 Santiago de Compostela (Spanien, Prov. Galizien) II 359.
 Santmann, Joach., M. i. Lehnin 280.
 Sapientia, N. i. Jüt. II 342.
 Sarkau s. Zerkow.
 Sarnow (wohl nicht b. Pritzwalk) 319.
 Sarnow, v., Joh., Vik. i. Bornim 249.
 Sartach, Peter, Schulmeister i. der Altstadt Brand. 173.
 Sartor(is) s. Schneider.
 Sauanger, FN. b. Klieken II 512.
 Schab, Schause, Schawe, Gerhard, M. i. Lehnin 279. — Nik., M. i. Lehnin 267, 280.
 Schadegumner, W. b. Gommern II 296 bis 299, 310.
 Schadeleben, W. b. Pretzien II 310.
 Schadewalde (Kr. Schweinitz) II 84, 144, 146, 148.
 Schaffer, Bauer i. Reuden II 145.
 Schalkau (Thüringen, Kr. Sonneberg), Pf.-Kirche II 93, 134.
 Schaller, Lor., stud. AM. i. Witt. II 452, 495.
 Schapelitz, W. b. Wörlitz II 415, 417, 425.
 Schapelow, v., Barb., Ä. i. Spandau 236, 239, 241—243. — Herm., Dhr. v. Brand. 144, 166.
 Scharfenbrück (Kr. JL.) II 202, 208, 211, 213, 232.
 Scharmützel-See = Schermützel-See.
 Schartow, Tile(mann), Pro. i. Spandau, Pf. i. Rathenow 209, 240.
 Schause s. Schab.
 Schauenburg s. Holstein.
 Schawe s. Schab.
 Schawin s. Schum.
 Scheder, Gg., Pf. i. Coswig II 425.
 Scheffer, Cyriax, stud. AM. i. Witt. II 467.
 Schele, Gg., Kt. v. Weddingen II 503f. — die Schelinne, Bü. i. Zerst II 268.
 Schellewerder, Snellewerder, Elbwerder b. Klieken II 511f.
 Schelplakenwiese, FN. b. Wörlitz II 12.
 Germania sacra, Brandenburg II.
 Schenk s. Landsberg, Neindorf, Schenkendorf, Seyda, Tautenburg.
 Schenke, Joh., Pf. i. Rathenow 210.
 Schenkendorf, Heinr. Schenk v. II 157.
 Schepelitz, Joh., DPro. v. Cölln 221.
 Scherer, Joh., M. i. Lehnin 277.
 Scherinkbek, v., Liborius, M. i. Lehnin 276.
 Schermen (Kr. Jer. I) II 183, 197.
 Schermützel-See b. Buckow (Kr. Lebus) 355 (irrig: Scharmützel-See), II 233.
 Scherpinck, -ping, Joh., Pro. i. Ziesar, Pf. i. Bonitz 359, II 284.
 Scherpingsmühle am Gr. Küstrin-See 326, 333.
 Scheurl, Christoph, Jurist, Prof. i. Witt. II 82f., 89, 95, 98—100, 104, 120—122, 124, 126, 129f., 133, 135f., 152—154, 160, 164, 435, 453, 458, 468.
 Schicker, Kasp., Sthr. u. Prof. i. Witt. II 93, 119, 126, 129, 133. — Peter (wohl personengleich mit Kasp.) II 126.
 Schildau, W. b. Gommern II 298, 315.
 Schylde, v. d., Elis., Ä. i. Ziesar 360.
 Schilder, Gottschalk, Kt. v. Langeln 503. — Heinr., M. i. Lehnin 275.
 Schildow (Kr. NB.) 247, 293, 299.
 Schilling, Schilling(e)s, Anna, N. i. Coswig II 422. — Gertrud, N. i. Coswig II 422. — Joh. II 422. — Lucie, N. i. Coswig II 422.
 Schiltkenchtisdorp (Lage unbestimmt) II 296f., 316.
 Schynne, Joh., M. i. Strausberg 390.
 Schirpig, Elbwerder b. Klieken II 511.
 Schkeuditz, Friedr., Dhr. v. Brand. 132.
 Schlaatz, W. b. Leitzkau II 173, 181, 194f., 198.
 Schlabrendorf, W. b. Markau 189, 206, 208.
 Schlabrendorff, v., Fam. 189. — Anna, Ä. v. Zehdenick 342. — Joh., B. v. Havelberg 53, 216. — Joh., DPro. v. Brand. 116. — [Mich.] 236.
 Schlachtensee, Gew. b. Zehlendorf (Bln.) 291.
 Schladewitz s. Slawitz.
 Schlagenthin (Kr. Jer. II) 63.
 Schlamau, Anna, Pri. i. Jüt. II 340. — Ant., Bürgermeister i. Belzig II 80, 117. — Lor., Dek. u. Prof. i. Witt. II 80, 86, 90, 92, 94, 112, 117—119, 123f., 133f., 139.
 Schlanhof s. Slawe.
 Slatdorp, W. am Schlachtensee 291.
 Slawitz, Slawitz, Schladewitz, W. b. Leitzkau 72. — W. b. Zinna II 208, 211, 213,

- 232, 241, 326, 330, 332, 334, 345, 347, 360.
- Slawe, Schlanhof b. Altfriedland 351, 355.
- Slawtitz s. Slautitz.
- Schlegel, Fam. v. II 17. — Andr., ftl. anhalt. Hptm. II 56.
- Sleyrn, FN. b. Klieken II 512.
- Schleinitz, v., Joh., B. v. Meißen 144.
- Schleitz (Thüringen) II 103.
- Schlenzer (Kr. JL.) II 203, 207, 211, 227, 240, 332, 345, 347.
- Slepco, Tammo, M. i. Chorin 312.
- Schlesien II 452, 474.
- Schleswig, B. v.: Heinr.
- Schlichting, v., Otto II 511. — Schlichting v. Roßlau II 252.
- Schlieben (Kr. Schweinitz) II 138, 423. — Propstei II 91f., 138, 414, 416, 418, 429. — Liste der Pröpste II 429; s. auch Chr. List.
- Schlieben, v., Fam. 260, II 202, 322, 325f., 345. — Anna, N. i. Plötzky II 307. — Balth., Johanniterherrenmeister 414. — Balth. 260. — Barb., N. i. Jüt. II 342. — Christoph, Dhr. v. Brand. 147. — Gabriel II 348 Anm. 1. — Ilse, N. i. Jüt. II 343. — Seb. II 334. — Veit 206, II 289.
- Schliebener, Matthäus, stud. AM. i. Witt. II 440, 489.
- Schlieksdorf (Kr. Osterburg) II 316.
- Schlieffen, v., Otto 409.
- Schlüter, Sluter, Joh., Bü. i. Zerbst II 66. — Torban, FM. i. Zerbst II 371. — Urban, Sthr. i. Zerbst II 47, 64, 66.
- Schmagerow, v., Godekin, Vogt zu Pyritz II 14.
- Schmalbeck, W. b. Witt. II 160.
- Schmalkalden II 52. — Schmalkaldischer Krieg II 6, 125, 419.
- Schmall, Joach., Pro. v. Templin II 527.
- Schmarfendorf (Kr. Königsberg NM.) 69.
- Schmargendorf (Bln.) 226, II 5, 17.
- Smath s. Schmidt.
- Schmatzdorf, Gg., FM. i. Brand. 370.
- Schmedt, Smed(t) s. Schmidt.
- Schmele, Christian, Vik. i. Berge b. Nauen 181.
- Schmergow (Kr. ZB.) 261, 267, 280, 282f., 287, 298.
- Schmergow, Smergow, Heinr. v., Dhr. v. Brand. 126, 128f. — Nik., Pro. i. Spandau 237, 240.
- Schwerin (Mecklenburg) 324.
- Smersow, Peter, Pro. i. Plötzky II 304.
- Schmertzke (Kr. ZB.) 69 (irrig: Schwertzke), 105, 108, 151, 162, 180, 184, 193, 417. — Liste der Pff. 184. — Schmertzker See 107, 157.
- Schmid(t), Schmedt, Smath, Smed(t), Smet, Smetz, Smidt, Fabri, Ambrosius, M. i. Zinna II 223. — Andr., M. i. Cölln 405, 407. — Cyriax, Bü. i. Zerbst II 267. — Franz, Vik. an S. Bartholomäi i. Zerbst II 67. — Gerhard, Dhr. v. Brand. 92, 139f. — Heinr., A. v. Himmelpfort 328—330. — Jak., Pri. v. S. Marien b. Brand. 204. — Jak., Sthr. i. Leitzkau II 190. — Jak., DM. i. Brand. 399. — Joach., Dhr. v. Brand. 144. — Joh., Dhr. v. Brand. 136f. — Joh., Sthr. i. Cölln 217, 225. — Joh., DM., Pri. i. Brand. 398. — Joh., M. i. Chorin 312. — Joh., M. i. Himmelpfort 330 (nicht der spätere Abt). — Joh., M. i. Lehnin 278. — Joh., stud. AM. i. Witt. II 466. — Joh., FM. i. Zerbst II 371. — Joh., Alt. i. Nauen 191. — Joh., bfl. Not. 59. — Joh. (v. Werdau), öffentl. Not. II 376. — Joh., Marktmeister i. Zerbst II 34. — Lor., M. i. Chorin 312. — Lucia, N. i. Zerbst II 266. — Marg., N. i. Plötzky II 307. — Marg., N. i. Zerbst II 267. — Martin, Pro. v. Bernau II 520. — Matthäus, Alt. i. Teltow 78. — Nik., gen. Grünberg, Sthr. i. Liegnitz, Prof. i. Witt., Pf. an der dortigen Stadtkirche II 86, 94, 119, 132f., 136. — Nik., Sthr. i. Zerbst II 45. — Nik., al. v. Dessau, Sthr. i. Zerbst II 49f. — Otto, Dhr. v. Brand. 144, 166. — Paul, Of. 65. — Peter, Pri. v. S. Marien b. Brand. 204f. — Peter, AM., Pri. i. Zerbst II 433, 437f., 439. — Peter, Bü. i. Berlin 176 Anm. 1. — Simon, Pro. v. Bernau II 520. — Val., Schr. des DPro.s 122.
- Schmiedeberg (Kr. Witt.), Pfkirche II 91, 93.
- Schmiedefeld (Thüringen) II 479.
- Schmitzdorf, W. b. Borgisdorf (Kr. JL.) II 212, 232, 352.
- Schmogelsdorf, Nik., Pf. i. Mittenwalde 193.
- Schmölln (Thüringen, Altenburg), Jakobihospital II 124.
- Schnabel, Joach., FM. i. Breslau II 397. — Tilemann, AM., Provinzial v. Sachsen u. Thüringen, Pri. i. Alsfeld II 397, 447, 449, 452, 483f.
- Schneider, Snider, Snyder, Sartor(is), N. i. Zerbst II 268. — Dietr., Alt. i. Brand. 178. — Joh., Pro. i. Witt. II 81, 115f.

125. — Joh., AM. i. Witt. II 460, 479. —
 Martin, M. i. Lehnin 278. — Martin,
 Bü. i. Zerbst II 268. — Mich., M. i.
 Himmelpfort 330. — Urban, M. i.
 Zinna II 221, 223.
- Sneyman, Konr., Not. II 23.
- Schneitlingen, v., N. i. Spandau 236, 242. —
 Rud. 242.
- Snellewerder s. Schellewerder.
- Schnellin (Kr. Witt.) II 148.
- Schnerker, Friedr., Pro. v. Leitzkau II 188.
- Snider, Snyder s. Schneider.
- Snydewindes, Anna, Pri. v. Plötzky II 306.
- Snydinger, Wolfg., Bü. i. Jüt. II 403.
- Skokloster, Schließ i. Schweden 88.
- Scolen, Seb., Sthr. i. Leitzkau II 191.
- Scholis, Einwohner i. Kemberg II 146.
- Scholner-Wehr auf der Havel 160.
- Scholte s. Schulz.
- Schoman s. Schuman.
- Schönau, v., Moritz, Dhr. v. Brand., Gvik.
 62, 104 Anm. 1, 140.
- Schönbeck, Christoph, Archivar 304.
- Schönberg, v., Christoph II 478.
- Schönebeck (Kr. Kalbe a. S.) II 290.
- Schönebeck, Schönenbeke, Matthäus, M. i.
 Strausberg 390. — Peter, Pro. i. Alt-
 friedland 353.
- Schöneberg, (Bln.) 248, 250. — (Kr. Soldin)
 II 14. — W. b. Eichholz II 252, 254, 257,
 274, 285.
- Schönefeld (Kr. Teltow) 214, 224, 226f.
- Schöneiche, W. b. Bergwitz II 84, 142, 148,
 150.
- Schönenbeke s. Schönebeck.
- Schönerlinde (Kr. NB.) 263, 274, 280, 293,
 299; s. Mönchsmühle.
- Schönermark (Kr. Ang.) 307, 318.
- Schönermark, v., Joh., Dhr. v. Brand.
 143. — Peter, Of., Dek. i. Cölln 65, 222.
- Schönewalde (Kr. Schweinitz) II 148.
- Schönewitz, v., Joh., Kt. v. Buro II 508
 bis 510.
- Schönfeld (Kr. OB.) 318.
- Schönhagen (Kr. JL.) 296.
- Schönhagen, Joh., Konv. i. Lehnin 281.
- Schönhausen a. E. (Kr. Jer. II) 155.
- Schönhausen, v., Wilh., Pro. i. Spandau 237,
 240.
- Schönitz, v., Albr. II 12. — Otto, Sthr. i.
 Coswig II 9, 15. — Ulr., Sthr. i. Coswig
 II 9.
- Schonlo, W. unbekannter Lage 105, 151.
- Schönnow (Bln.) 16, 71, 74, 78f.
- Schopsdorf (Kr. Jer. I) 16f., 66, 76.
- Schora (Kr. Jer. I) II 180, 297, 310.
- Schoran, Mich., Pf. i. Hönow II 238.
- Schorau, W. b. Coswig II 4f., 10f.
- Schorin s. Marquardt.
- Schorn, Marg., N. i. Plötzky II 306.
- Schortewitz, W. b. Radegast II 417, 427.
- Schramme, Joh., Pf. i. Rotzis, bfl. Not. 59,
 194.
- Schraplau, v., Burch. III, Eb. v. Magd. 7,
 11, 18, II 175, 352, 429.
- Schrebestorf s. Strevelsdorp.
- Schreiber, Scriptoris, Christian, G. i. Jüt.
 II 407. — Joh., DM. i. Osnabrück,
 Soest u. Strausberg 389.
- Schreibersdorf, v., Gregor, FM. i. Witt. II
 393.
- Schreter, Schroder, Schröder, Schroter,
 Ant., Konv. i. Franziskanerk. Brand.
 370. — Jak., Pf. i. Borne II 285. — Joh.,
 Pro. i. Plötzky II 304, 319. — Nik., Bü.
 i. Zerbst II 65.
- Schröder, Schroder s. Schreter.
- Schröps, Skreptz, W. b. Wörmlitz (Kr.
 Jer. I) 73.
- Schroter s. Schreter.
- Schöder, Schuders, Jutta v., N. i. Coswig
 II 421. — Marg., N. i. Coswig II 423.
- Schulenburg, v. d., Bernh. 133. — Dietr.,
 B. v. Brand. 20, 40f., 98 Anm. 5, 116,
 133f., 166, 170, 260, 352, 395, II
 21. — Dietr., Dhr. v. Magd., DPro. i.
 Cölln 221f. — Gisela 133. — Joh.,
 Pf. i. Markau 189. — Werner, Dhr. v.
 Magd. u. Halberstadt, Sthr. v. Stendal,
 Pro. v. Bernau II 519.
- Schüler, Gregor, Pri. v. S. Marien b. Brand.
 204. — Val., Pro. v. S. Marien b. Brand.
 204f.
- Schulz(e), Scholte, Schulte(n), Schultz(e),
 Prefecti, Schulteti, Sculteti, Andr., G.
 i. Brand. 368. — Anna, Nonnen (2) i.
 Zerbst II 266, 268. — Ant., M. i. Jüt.
 II 408. — Arn., Dhr. v. Brand. 136. —
 Arn., Of. des DPro.s v. Brand. 122, 141.
 — Ave, N. i. Zerbst II 267. — Barth.
 s. Worpel. — Benedikt, M. i. Zinna II
 223. — Berth., Bü. i. Jüt. 403. — Dietr.
 s. Tilemann. — Erasmus, Dhr. v. Brand.,
 Pf. i. Blumberg 77, 147. — Franz, Pf.
 i. Felgentreu II 239. — Gg., Pf. i. Mar-
 kau 189. — Gregor, Pf. i. Ferchesar
 182. — Gregor, bfl. Not. 59. — Heinr.,
 Sthr. i. Zerbst II 44. — Hier., B. v.
 Brand. u. Havelberg, Pro. v. Salz-
 wedel, Of. der Niederlausitz, Pf. i. Cott-

- bus 11—13, 19f., 51—55, 87, 119, 144, 155, 266, II 29, 65—69, 179, 355, 404f., 408, 456. — Jak., Kpl. auf der Burg Wanzleben 117. — Joach., M. i. Himmelpfort 330. — Joach., DVik. i. Magd. 210. — Joh., M. i. Lehnin 279. — Lor., Alt. i. Brand. 179. — Matthias, M. i. Lehnin 277. — Matthias (Tewes), Schulze i. Bollersdorf 351. — Nik., M. i. Strausberg 389. — Peter, M. i. Zinna II 223. — Peter, Pf. i. Luckenwalde II 240. — Peter, Alt. i. Jüt. II 354. — Tewes s. Matthias. — Tilemann, Pro. i. Coswig, Dek. i. Zerbst II 7, 42. — Wartzaeus, G. i. Angermünde 380. — Wilke, Bü. i. Zerbst II 267. — Wipert, M. i. Lehnin 280.
- Schulzendorf (Kr. OB.) 357.
- Schulzenfließ b. Templin 347.
- Schum, Schawin, Barth., Bü. i. Cölln 403. — Brixius, Pf. i. Schmertzke 184.
- Schumann, Schoman, Anna, Bü. i. Jüt. II 403. — Blasius, Sthr. i. Gottesgnaden u. Leitzkau II 191. — Geverth (Eberh.), Pro. i. Plötzky II 294, 305. — Jak., stud. AM. i. Witt. II 466, 468. — Steph., Bü. i. Jüt. II 403.
- Schuncke, Jak., M. i. Zinna II 223.
- Schurff, Augustin, Prof. i. Witt. II 396.
- Schütze, Schutte, Dor., N. i. Jüt. II 342. — Peter, Alt. i. Jüt. II 356. — Sophie, N. i. Jüt. II 342. — Urban, FM. i. Witt. II 396.
- Schützberg (Kr. Witt.) II 84, 144.
- Schuwoltzen, die 226.
- Svenichen, Alex., FM., Kustos der Kustodie Preußen, M. i. Witt. II 380, 382, 393.
- Schwabach (Bayern, Mittelfranken) II 496.
- Schwaben, Franziskanerprov. II 362f. — Schwäbisches Bundesheer II 463.
- Schwan, Swan, Daniel, Bü. i. Marburg II 396. — Glorius, Stud. i. Witt. II 380. — Joh., FM. i. Basel, Marburg u. Witt., Drucker i. Straßburg i. E. II 396.
- Schwanebeck, (Kr. NB.) 226, 341, 344. — (Kr. WH.) 108, 184, 193.
- Schwanebeck, v., Joh., magd. Vasall II 225. — Ludolf, El. v. Brand., Dhr. v. Magd. u. Mainz 29f., 109.
- Schwartz, Peter, M. i. Jüt. II 408.
- Schwartzenberg, v., Adam, kaiserl. Feldherr II 185.
- Schwarzburg, Gf. v. 261.
- Schwarzer See b. Altthymen 334.
- Schwarze Wiese, FN. b. Luso II 58.
- Swechmann, Joh., AM., Pri. i. Zerbst II 432, 437.
- Swecten, Jak., M. i. Lehnin 276.
- Schweden, die 88; Kö.: Karl XII.
- Schwederich, Jak., FM., Vizemin. der ober-sächsischen Prov., Kustos der Kustodie Meißen, M. i. Erfurt, Torgau u. Witt. II 380, 394.
- Schwedt (Kr. Ang.) 10, 318.
- Schwedt-See b. Fürstenberg 333.
- Schweinfeld, Nik., FM. i. Witt. II 392.
- Schweinitz, (RB. Merseburg) II 148; Amt II 13, 100; Rathaus II 148. — (Kr. Jer. I) 295.
- Schweiz II 128, 177, 415.
- Schweizer, bacc. i. Altenburg II 465.
- Schwerin (Mecklenburg), Bt. 259. — Diöz.; Archidiakonate der: Rostock. — DKap.; DPro.: Volrad v. Krempa. — Stadt 324, 328f.
- Schwerin, v., Steph., Pro. v. Angermünde II 518. — Werner, Pro. v. Angermünde II 518.
- Schwertfeger, Joh., M. i. Himmelpfort 330.
- Schwertzke = Schmertzke.
- Swertzowe, W. b. Stackelitz II 252, 254, 273.
- Schwiebus (Kr. Züllichau-Schwiebus) 414.
- Schwielow-See b. Potsdam 283, 289.
- Schwina (Kr. ZB.) 282, 285f., 299.
- See s. Scho.
- Scriptoris s. Schreiber.
- Sculteti s. Schulz.
- Sebastian, Pri. v. Leitzkau II 189. — G. i. Burg, M. i. Zerbst II 364, 371, 398, 400. — Pri. v. Zinna II 221. — M. i. Chorin 311. — stud. AM. i. Witt. II 462. — Konv. i. Chorin 313. — Konv. i. Lehnin 281. — Wolff., Prediger i. Kl. Zehdenick 341.
- Seddin-See (Kr. ZB.) 107, 161, 202, 207.
- Seeben, v., Heinr. II 14, 154.
- Seeberg (Kr. NB.) 247.
- Seeburg (Kr. OH.) 244, 249.
- Seegefeld (Kr. OH.) 232, 238f., 245, 249.
- Seegrehna (Kr. Witt.) II 127f., 144, 148.
- Seehausen, (Kr. Ang.), Kl. 340. — (Kr. Osterburg oder Wanzleben) II 188; Arch. v. S. (Kr. Wanzleben): Friedr. v. Plötzke. — W. auf dem Parsteinwerder 316.
- Se(e)hausen, Franz, FM. i. Witt. II 392. — Gallus, Alt. i. Jüt. II 354. — Mette, Ä. v. Plötzky II 305.
- Seelensdorf (Kr. WH.) 69, 105, 150.

- See-Wehr im Trebelsee 160.
 Segeletz (Kr. Ruppin) 348.
 Seger, Zeger, Moritz, DM. i. Magd., Beichtiger i. Kl. Coswig II 424.
 Sehausen s. Seehausen.
 Seyda (Kr. Schweinitz), Amt II 101—103, 148. — Pfkirche II 157. — Seydasche Heide II 334, 347.
 Seyda, Hrr. zu, s. Landsberg, Schenken v.
 Seydel(l), Erasmus, Lehnsekr. 323f. — Konr., stud. AM. i. Witt. II 479. — Nik., stud. AM. i. Witt. II 462.
 Selant, der, Elbwerder b. Klieken II 511.
 Selbelang (Kr. WH.) 108, 184.
 Selbelang, v., Walter, DPro. v. Brand. 117, 137, 165f.
 Selchow (Kr. Teltow) 248.
 Selen, Henning, FM., Vik. der Observantenprov. Saxonica, Vizeg. i. Brand. 366, 369, 379.
 Selesen, W. b. Stackelitz II 21, 56.
 Semlin (Kr. WH.) 210.
 Sendeken, WN. auf der Havel 160.
 Senneps, Anna, N. i. Plötzky II 307. — Gertrud II 307. — Ilse, N. i. Plötzky II 307.
 Senst (Kr. Ze.) II 5, 10, 17, 84, 146, 148.
 Senzat, Christian, DM. i. Brand. 399.
 Senzeke, v., Nik. 191.
 Serno (Kr. Ze.) II 5, 12, 15.
 Sernow (Kr. JL.) II 207, 211, 227, 232, 241, 347—349.
 Serwest (Kr. Ang.) 314, 316f., 320.
 Seus(e)litz, W. b. Klieken II 417, 426, 508f., 511.
 Seublitz (Sachsen, AH. Großenhain), Kl. II 393, 395, 488; N.: Gertrud v. Mylen; M.: Paul Carnificis.
 Severdin, Elbwerder b. Wörlitz II 417, 427.
 Severyn, Siegm., Alt. i. Brand. 179.
 Sibbesdorf (Kr. Köthen) II 296, 299, 313.
 Sibold, A. v. Lehnin 252, 257, 268.
 Sichelwist, Gew. b. Himmelpfort 333.
 Sichem s. Sittichenbach.
 Sichter, Mich., Of. 64. — Nik., Of. des DPro.s v. Magd. u. des Pro.s v. Leitzkau II 188.
 Sydane, Zcedan, Zydene, WN. auf der Havel b. Roskow 160, 235, 245.
 Sidewitz, Joh., Vik. an S. Bartholomäi i. Zerbst II 67.
 Sidow-See b. Himmelpfort 333.
 Siegfried, Mgf. v. Brand., Eb. v. Bremen, B. (I) v. Brand., Sthr. v. S. Marien i. Magd. 12, 20, 26f., 147, II 328, 349. — B. (II) v. Brand. 20, 29, 98 Anm. 5, 109, 114f., 259, 274. — Dhr. v. Brand. 136. — Kt. v. Dahnsdorf II 504. — M. i. Zinna II 221. — Pro. v. Berlin II 515. — Pf. i. Gr.-Lübars 194. — I, Gf. v. Anh. II 251, 411, 413, 415, 420, 422, 429. — Gf. v. Anh., So. Gf. Albr. s. I: II 4.
 Sieglitzer Berg b. Vockerode a. E. (Kr. Dessau) II 434.
 Si(e)gmund, Sigismund, Mgf. v. Brand., Eb. v. Magd. II 405. — Kö., Mgf. v. Brand. 8, 41, 43, 45, 235, 259. — Kö. v. Polen II 393. — Hrg. v. Sachsen II 158. — I, Gf. v. Anh. II 16, 20—22, 252, 415. — Natürl. So. des Sthr. Ulr. v. Dienstädt II 122f.
 Si(e)litz, W. b. Köthen II 5, 11. — W. b. Leitzkau II 181, 193f. —
 Siena (Italien, Prov. Toscana), Dominikanerkl.; M.: Joh. Botzyn. — Universität u. Studenten II 116, 127.
 Syffer, Augustin, M. i. Zinna II 223.
 Siger, Dhr. v. Brand., Sthr. i. Leitzkau 127. — Sthr. i. Leitzkau II 190. — A. v. Lehnin 258, 268.
 Sigismund s. Siegmund.
 Sigmund s. Siegmund.
 Siliola s. Cäcilie.
 Silitz s. Sielitz.
 Simmelwitz, Gg., Sthr. i. Witt. II 118, 143.
 Simon, Dhr. v. Brand. 133. — A. v. Chorin 310. — M. i. Zinna II 222. — Konversen (2) i. Lehnin 274, 281. — Konv. i. Zinna II 224. — Pro. v. Berlin II 515. — Alt. i. Mittenwalde 194. — Schr. des Nonnenkls. Zerbst II 270. — Vogt i. Kl. Spandau 243.
 Simonis, Val., Vik. an S. Bartholomäi i. Zerbst II 67.
 Syneko s. Syveko.
 Sittichenbach, Sichem (Kr. Querfurt), Kl. 257; A.: Herm.
 Syveko (im Text irrig: Syneko), Burch., M. i. Himmelpfort 330.
 Sivert, Ambrosius, AM. i. Zerbst II 438.
 Sixtus IV, Pp. 8, 50, II 159, 376, 402.
 Sko s. Scho.
 Skreptz s. Schröps.
 Sl s. Schl.
 Slawen, Slawenland s. Wenden, Wendenland.
 Sm s. Schm.
 Sn s. Schn.
 Soldin (Neumark) II 5, 14. — St. II 5, 14;

- Pro.: Dietr. v. Mörner. — Dominkanerkl. 385; M.: Joh. Bernow.
- Solryn, Ort, nicht bestimmbar II 467.
- Sommer, Joh., Dhr. v. Lebus, Dek. v. Stendal, Pro. v. Berlin II 516. — Joh., Pf. i. Rathenow 210.
- Sommerfeld (Kr. OH.) 293, 325, 332, 335.
- Sommerfeld, Simon, DVik. i. Brand., Pf. i. Barnewitz u. Berge 165, 181.
- Sonnenberg, Sunnenberghes, Andr., Kustos der Kustodie Brand., FM. i. Berlin 376, II 394. — Kath., N. i. Zehdenick 343.
- Sonnenburg (Kr. Oststernberg) II 24. — Johannerschloß; Hptm.: Heinr. v. Ratzenberg.
- Sophie, Äbtissinnen (2) i. Zerbst II 263f. — Ä. i. Ziesar 360. — F. v. Anh., Pri. i. Coswig II 420f. — Hzg. v. Sachsen-Lauenburg, Pri. v. Plötzky II 294, 302, 305. — N. i. Plötzky II 307. — Mgf. v. Brand., Gem. Mgf. Albr.s d. B. 26, II 177. — F. v. Anh., To. F. Albr.s IV: II 415. — Edle v. Barby II 363, 369.
- Soest (Westfalen), Dominikanerkl.; M.: Joh. Scriptoris.
- Spalatin, [Gg.], Geh. Sekr. Kf. Friedr.s d. W. 255f., II 99, 103, 103 Anm. 1, 109 — 113, 119, 137, 452, 465, 469, 472, 484f., 487, 494.
- Spandau (Bln.), Sedes 15, 78f., 193f., 227 (zu ergänzen vor Lichtenrade), 249 (zu ergänzen vor Spandau), 299, 416, II 17. — Stadt 149, 206, 229, 231 bis 238, 245, 249f., 374f., 395, 404, 408. — Nonnenkl. (außer Abt. II Kap. 5) 56, 160, 230, 340, 345, II 235, 242. — Termineien: der Dominikaner v. Cölln 404, 408; der Franziskaner v. Berlin 371, 374f., 377. — Pfkirche S. Nikolai 57, 146, 232, 235f., 239, 249, 251. — Hl. Geisthospital 236f., 246, 250f.; Hl. Geist-Graben 235. — Kaland 232, 241. — Amt 233f., 236, 239, 244. — Burg, Schloß 234f.; Schloßkapelle 235f., 250. — FN.: Jungfernhede, Nonnenberg. — Straßen u. Tore: Klosterstr. 235; Kloster-(Potsdamer-)Tor 235; Mönchsgasse 404.
- Spandau, Spandow, Elis., N. i. Zehdenick 343. — Gottfried v. II 226. — Heinr. v., M. i. Lehnin 274. — Joh., A. v. Lehnin 268.
- Spangenberg (Kr. Melsungen) II 466, 479.
- Spangenberg, Cyriax, Historiker II 467. — Joh., AM., Gvik. der Deutschen Kon-
gregation, Pri. i. Eschwege II 446f., 453, 466f., 474, 478f.
- Spanier II 6.
- Sparr, v., Euphemia, N. i. Spandau 243. — Marg., N. i. Zehdenick 343.
- Specht, Heine, Bü. i. Witt. (?) II 143.
- Speyer (Pfalz) 203, II 51, 370, 396.
- Spenlein, Gg., stud. AM. i. Witt. II 449, 452, 486.
- Spesser s. Spießer.
- Spiegel, Dietr. II 90. — Nickel, Klosterverweser der Zinnaschen Barnimgüter 390, II 214.
- Spiegelhagen, Nik., A. v. Lehnin 263, 269, 276.
- Spießer, Spesser, Spisere, Hedw., N. i. Coswig II 422. — Val., Sthr. i. Coswig II 9. — Val., Pf. i. Nauen 190.
- Spil, v., Fam. II 17.
- Spisere s. Spießer.
- Spree, Fl. 10, 14f., 213, 408, II 174, 514.
- Sprottau RB. Liegnitz) II 188.
- Sprunck, Christoph, G. i. Angermünde 380.
- Spruten, Fam. i. Witt. II 160.
- Sprutisen, W. b. Elbenau (?) 73.
- Sputendorf b. Gr.-Beeren (Kr. Teltow) 71, 248.
- Staaken (Bln.) 232, 238, 246.
- Stackelitz (Kr. Ze.) II 35, 56, 73, 252, 254, 270, 272f.
- Stade (Prov. Hannover) 137. — St. S. Georg 137; Sthr. v.: Heinr. Hacke.
- Stadis, Albr., Pro. i. Plötzky II 304.
- Stadtwehr s. Brandenburg, Wehre.
- Stadtweide, FN. b. Zerbst II 277.
- Staffeld, v., Joh., DPri. v. Brand. 92, 124, 137, 190.
- Staffelde (Kr. Soldin) II 14.
- Staffelstein (Oberfranken) II 134.
- Stahnsdorf (Kr. Teltow), Deutsch-, Wendisch- 71, 74, 362.
- Stangenhagen (Kr. JL.) 296.
- Stapel, Agnes, N. i. Zerbst II 267. — Balth. v., Dhr. v. Brand. 144f., 166. — Heinr., Bü. i. Zerbst II 267. — Konr., Bü. i. Zerbst II 267. — Liberie, N. i. Zerbst II 267. — Riprecht, Bü. i. Zerbst II 267.
- Stargard (Mecklenburg-Strelitz) 33, 324; Ld. u. Hzgt. s. Mecklenburg-Stargard.
- Stargeser, W. b. Plötzin 105, 151.
- Starke, Elis., N. i. Zehdenick 343.
- Startz, Clem., Schulmeister i. Zerbst u. Subdiakon an S. Bartholomäi II 32, 39.
- Staßfurt (Kr. Kalbe a. S.) 64.

- Status, Lehnsträger v. Kermen II 55, 59.
 Staupitz, v., Günther II 453—455, 457, 495. — Joh., AM., Gvik. der Deutschen Kongregation, Provinzial v. Sachsen u. Thüringen, Pri. i. München u. Tübingen 374, II 124, 432, 443, 445—450, 453, 455f., 458, 460f., 465—468, 470, 473, 476—478, 490, 493, 496. — Joh., So. Günthers II 454. — Kath. s. v. Amsdorff.
 Stawen-See, Gew. b. Mariendorf 415.
 Stechow, WN. auf der Havel 158. — Stechow-Wehr 158.
 Stechow, v., Dietr., B. v. Brand. II 11, 13, 20, 49f., 79, 94, 98 Anm. 5, 118, 140f., 170, 222, 269, II 27, 30, 241, 351, 516. — Friedr. 164. — Gebhard, Dhr. v. Brand. 132, 175, 201. — Heinr. 140. — Henning, Dek. i. Cölln 215, 222. — Werner, Dhr. v. Brand. 105, 145.
 Steckby (Kr. Ze.) II 55.
 Steenwijck, Joh., AM., Pri. i. Sternberg II 480.
 Steffani, Steffen, Annis, Bü. i. Jüt. II 403. — Steph., Sthr. i. Zerbst II 49f.
 Stegelitz, (Kr. Jer. I) 72, II 296—298, 314; FN.: Rohrwiese. — W. b. Zerbst II 272f.
 Stegelitz, Stekelitz, Bertram v., DPri. v. Brand. 124, 133. — Christine s. Wugin. — Nik., Vik. an S. Bartholomäi i. Zerbst II 64.
 Stegeman(s), Anna, N. i. Jüt. II 343. — Clem., Alt. i. Jüt. II 355.
 Steger s. Steiger.
 Steyde s. Carnificis.
 Steger, Steger, Franz, Pro. v. Berlin 213, II 516.
 Steigermark, W. b. Coswig II 415, 417, 426.
 Stein, Steyne, Fam. v. 375. — Gg. v., Hr. zu Zossen 375. — Heinr. v., dessen To. N. i. Coswig II 422. — Wolfg., Hofprediger i. Weimar II 495.
 Steinbeck, W. b. Klieken II 508, 511f.
 Steinberg, v., Adrian, Hptm. II 320.
 Steinbot, Gregor, Stud. i. Witt. II 103.
 Steinburg, Mich., stud. AM. i. Witt. 483.
 Steindorf, Val., Bauer i. Dahnsdorf II 502.
 Steyne, v. s. Stein.
 Steinhausen, v., Nik. 177.
 Steinheim i. Westf. (Kr. Höxter) II 139.
 Steinhöfel (Kr. Lebus) 352.
 Steinhöfel, Joh., Bauer i. Günterberg 318.
 Steinhorn, Forstort b. Vockerode a. E. (Kr. Dessau) II 433.
 Steinkop, Joh., Vizepro. v. Bernau II 521.
 Steinlausigk, heute Muldenstein (Kr. Bit-terfeld), Franziskanerkl. 366, 370; II 407; M.: Ambrosius.
 Steinow, Stenow, W. b. Brand. 161, 175. — Steinowsche Lanke, WN. auf der Havel 158, 161.
 Steys, Konr., Pro. i. Spandau 241.
 Stekelen, Stekelin, Joh. v., Lehnsmann i. Nörten 54. — Kasp., M. i. Cölln 407.
 Stekelitz s. Stegelitz.
 Stendal (Altmark) 64, 274, 279, 389. — St. S. Nikolai 40, 116, 120, 262, II 175; Pröpste: Busso v. Alvensleben, Joh. Benedicti, Simon Matthie, Wolfg. Redorffer; Dekk.: Matthäus Möringk, Joh. Sommer; Sthrr.: Matthias v. Jagow, Thomas Krull, Werner v. d. Schullenburg. — Dom 146. — Franziskanerkl. 365.
 Stendal, Stendel, Jak. (v.), wohl Jak. Mezeberge aus Stendal, DM. i. Magdeburg u. Strausberg 389. — DPro. i. Cölln, Hofprediger 222f. — Marg., N. i. Jüt. II 342.
 Stenow s. Steinow.
 Stephan, Pri. i. Altlandsberg 411. — M. i. Chorin 312. — FM. i. Witt. II 392. — M. i. Zinna II 222.
 Stephani s. Steffani.
 Stern(s), Kath., Ä. i. Zerbst II 263f. — Nik., Bü. i. Zerbst II 58.
 Sternberg (Mecklenburg), Augustinerkl. II 470, 480; Pri.: Joh. Steenwijck.
 Sterns s. Stern.
 Stettin, Franziskanerkustodie 379; Kustos: Gg. Malsow. — Hzgt. s. Pommern-Stettin. — Stadt 175. — St. S. Marien II 5, 14.
 Steutz (Kr. Ze.) II 34, 56, 61, 434. — FN.: Helwische, Linster Mark, Linstorffer Hufen.
 Steutz, Studytz, v., Gerhard, Kpl. i. Zerbst II 269.
 Stibo, Mich., stud. AM. i. Witt. II 496.
 Stich, Heinr., A. v. Lehnin 254, 261f., 269.
 Stiehmühle an der Ihle 296.
 Stienitzsee b. Rüdersdorf II 233, 235.
 Stiepensee b. Rutenberg 333.
 Stievener, Thomas, Bü. i. Zerbst II 268.
 Stifel, Mich., AM. i. Eßlingen II 496.
 Stymer, Joh., Pf. i. Gommern II 318.
 Stöb s. Gunkel.
 Stobberow, Fl. 10, II 208, 233.
 Stöchs, v., Gg., Drucker i. Nürnberg 52.
 Stocker, Bü. i. Zerbst II 437. — Mich.,

- AM., Pri. i. Zerbst II 437. — Nik., AM. i. Zerbst II 439.
- Stockheim b. Friedland (Ostproußen) II 452.
- Stockholm (Schweden) 88.
- Stolberg (Kr. Sangerhausen) II 115.
- Stolberg, Gf. v. II 184. — Gräfin v., Domina i. Kl. Kreuzburg a. d. Werra II 461.
- Stolp, W. b. Himmelpfort am Stolp-See 293, 327, 331. — W. b. Lychen 293. — S. auch Stolpe.
- Stolpe, a. O. (Kr. Ang.) Archidiakonat, Propstei 7, 14, II 514; Liste der Pröpste II 517 f.; Ort 318; Pfkirche II 514, 517. — W. b. Wansee am Stölplchen-See (Bln.), Wendisch-Stolpe 16, 71, 74 (im Text irrig als Stolp).
- Stolpenbruck, Wald b. Himmelpfort 331.
- Stolpmühle b. Stülpe II 225.
- Stolpsee, b. Himmelpfort 331, 333. — b. Stülpe II 225.
- Stolte, Joh., Sthr. i. Coswig II 9.
- Stolzenfelde (Kr. Königsberg NM.) 69.
- Stolzenhagen, (Kr. Ang.) 307, 309, 314, 316, 320; Mühle auf der Oder 319. — (Kr. NB.) 292.
- Storbeck, Dion., Sthr. v. S. Sebastian i. Magd. II 23. — Nik., DPro. v. Brand. 118, 140.
- Storkow, (Kr. Beeskow-Storkow) 121. — (Kr. Templin) 325 f., 332, 335.
- Storkow, v. Paul, Alt. i. Brand. 177.
- Stormer, Strom, Albr., bf. Not. 58. — Balduin, brand. Vasall 236.
- Stössel, Konr., stud. AM. i. Witt. II 462.
- Stot, Heinr., Pro. v. Leitzkau u. S. Marien i. Magd. II 176, 188.
- Stotternheim b. Erfurt II 476.
- Straach (Kr. Witt.) II 381.
- Stradner, Generalsuperintendent 57.
- Straguth (Kr. Ze.) II 34, 56, 64 f., 252, 279, 282 f.
- Straguth, Arn. (v.), Sthr. i. Zerbst II 46. — Heinr. v., Alt. i. Zerbst II 269. — Kath., Ä. i. Zerbst II 264.
- Strahlwehr, Straler-Wehr b. Götz auf der Havel 160, 285.
- Strahov, Strahau, St., s. Prag.
- Stralsund, Dominikanerkl. 386.
- Strantz, v., Marg., N. i. Altfriedland 354.
- Straßbruch, das (Kr. JL.) 296, II 231; s. Strazzowe.
- Straßburg i. Elsaß, Bt.; B. v.: Erkanbald. — Stadt 95—97, II 105, 396, 495. — Augustinerkl. II 463; M.: Joh. Mantel. — Dominikanerkl.; M.: Joh. Winckel. — Franziskanerkl.; M.: Konr. Bömlein. — Drucker: Reinhard Beck, Martin Flach, Joh. Schwan.
- Strauch, M. i. Zinna II 223.
- Strausberg (Kr. OB.), Sedes 15, 227, 320, 357, 411, II 215, 242. — Stadt 52, 382 bis 387, 390, 392, 395, 410, 412, II 211 f., 236. — Dominikanerkl. (außer Abt. II Kap. 15) 379, 381, 399; KIKirche 382, 385—387, 392 f.; Termineien s. Eberswalde, Königsberg NM. — Pfkirche S. Marien 384, 386, 390, 393, II 242. — Hospital 386. — mgfl. Hof 384 f., 390, 392. — Kietz 390.
- Straus-See b. Strausberg 390.
- Strazzowe, W. am Straßbruch 296.
- Streganz, W. auf der Heide b. Schmiedeburg II 42.
- Stremme, Fl. 10.
- Stresow (Kr. Jer. I) 73.
- Stresow, Streßow, Joh., AM. i. Zerbst II 438. — Salomon, AM. i. Zerbst II 438.
- Strevelsdorp, Schrebestorf, W. b. Wertlau II 278.
- Striegau (Schlesien) II 389.
- Strynen, Fam.-Name, s. Strinum.
- Strinum (Kr. Ze.) II 252, 254, 280, 284.
- Strinum, Strynen, Lucie, N. i. Zerbst II 267. — Marg., Nonnen (2) i. Zerbst 267 f. — Osterick, Ä. i. Zerbst II 264, 267.
- Stroband, Strobant, Elis., Pri. i. Spandau 242. — Matthäus, Alt. i. Brand. 179.
- Strodene, Tyle, Konv. i. DKap. zu Brand. 147.
- Strom s. Stormer.
- Stubnitz-See b. Tangersdorf 334.
- Stüdenitz, W. b. Klausdorf II 208, 214, 213, 232.
- Studytz s. Steutz.
- Stuë, Nik., M. i. Lehnin 279.
- Stülpe (Kr. JL.) II 202, 240. — Stülper-See (Zuwet) II 225.
- Stulteti, Wartzaeus, s. Sculteti.
- Stuttgart II 133, 452, 463, 486. — Pfkirche S. Leonhard II 463.
- Sudenburg s. Magdeburg.
- Sukelant, Nik., Konv. i. DKap. zu Brand. 147.
- Sulza, v., Konr., Sthr. i. Zerbst II 45 f.
- Summt, Zumholz (Kr. NB.) 262, 264, 293, 299.
- Sunde, N. i. Spandau 242. — Nik., Bü. i. Berlin 242.
- Sonnenberghes s. Sonnenberg.

- Susati, Gg., stud. AM. i. Witt. II 496.
 Süße, Lor., AM., Pri. i. Nordhausen II 449, 452, 489.
 Susteren, v., Dietr., DM. i. Köln a. Rh. 95.
 Sutor, Gregor, Konv. i. Lehnin 281.
 Sv s. Schw.
 Sw s. Schw.
 Szerád (Ungarn), Kl.; A.: Friedr. v. Grafeneck.
- T(h)am, Ekkard, stud. AM. i. Witt. II 479.
 T(h)amen, v. s. Dahme, v.
 T(h)ammenheim, Gregor, Pri. i. Luckau, M. i. Cölln 407.
 Tangermünde (Kr. Stendal) 125, 230f., 272, II 470. — Johannisstift u. -kapelle auf dem Schloß 61, 229; Pröpste: Peter Hitte, Joh. Horneburg. — Dominikanerkl. 396.
 Tangersdorf (Kr. Templin) 293, 332; s. Großer u. Kleiner Tangersdorf-See.
 T(h)anneberg, Fam.-Name, s. Danneberg.
 Tannenberg s. Dannenberg.
 Tappe, Dappen, Albr., M. i. Lehnin 276. — Bernh., FM. i. Dorsten u. Jüt. II 404, 408.
 T(h)arant, Nik. 207.
 Tarmesdorf, Insel i. Ld. Löwenberg 70.
 Tate, Dietr., Pro. i. Zerbst II 263.
 Tauchelheim, Ort, unbestimmbar II 496.
 Tautenburg, Edle(r) Schenk v., Apollonia II 352, 359, 403. — Jürgen, Gg. II 352, 403.
 T(h)eber, Jodocus, stud. AM. i. Witt. II 489.
 T(h)edendorf s. Tendorf.
 Tegdasdorf, W. b. Michelsdorf 282, 285.
 Tegeder, Joh., Bü. i. Magd. II 288.
 Tegel (Bln.) 238, 244, 250.
 Teydeman s. Tidemann.
 Telskow, Gregor, M. i. Lehnin 279.
 Telteffieß, Gew. b. Mariendorf 415.
 Teltow, Ldschaft i. der Mark 16, 70f., 196, 234, 238, 243, 248, 282, 291, 359, II 212. — Stadt (Kr. Teltow) 7, 16, 18, 59, 70, 78, 108, 248, 362; Andreaskirche 18, 78f., 145f., 213; Liste der Pff. 78f. — bf. Amt 16.
 Teltow, Arn. v., Pri. i. Tempelhof 415. — Nik., Sthr. i. Leitzkau II 190.
 Telz (Kr. Teltow) 194.
 Temmen, Hartw., AM., Prof. i. Witt. II 445, 466.
 Tempelfelde (Kr. OB.) 8, 71, 227.
 Tempelhof (Bln.) 372, 377, 413, 415. —
- Johanniterkomturei 412—416. — Johanniterkirche 414, 416.
 Templer 413.
 Templin (Uckermark), Archidiakonatspropstei 14, II 514; Liste der Pröpste II 517. — Sedes 15. — Stadt 167, 326, 335, 342, II 42, 514, 517; Pfkirche II 514.
 Tendorf, Thedendorf, W. b. Fernsdorf (Kr. Köthen) II 296, 299, 313.
 Tennstedt, Joh., stud. AM. i. Witt. II 493.
 Termo, Christoph, Pächter i. Brunow 391. — Matthias, Dhr. v. Brand. 143.
 Teschel, Val., DPro. i. Cölln, Sthr. i. Wurzen 221.
 Teschendorf (Kr. Ruppin) 70, 343.
 Tesekeendorf s. Tiesekendorf.
 Tesdorf, W. b. Struwenberg (Kr. Jer. I) 67.
 Testorp, Joh., Dhr. v. Brand. 135, 183.
 Tetzal, Joh., M. i. Cölln 407.
 Teuchel (Kr. Witt.) II 79, 84, 98, 140f., 145, 149. — FN.: Groyst an dem Heydelberge, Heidelberg, Löbichau.
 Teuffel, Duvel, Alt. i. Jüt. II 353. — Hier., M. i. Lehnin 280.
 Teupitz, Hrr. zu, s. Landsberg, Schenken v. Teutonia s. Deutschland.
 Th s. auch T.
 Theobald, M. i. Cölln 407.
 Theoderich s. Dietrich.
 Theramo, de, Gaspar, DPro. v. Lausanne u. Trient 118.
 Thiedo, B. v. Brand. 23.
 Thießen (Kr. Ze.) II 254, 278, 365.
 Thietmar, Ditmar, B. v. Brand. 21. — B. v. Merseburg, Chronist II 171. — A. v. Zinna II 219.
 Thyemen-See b. Althymen 333.
 Thomas, Dhr. v. Brand. 126, 128. — M. i. Strausberg 388. — M. i. Zinna II 223. — Pro. i. Zerbst II 262. — Pf. i. Ankuhn II 284.
 Thorn (Westpreußen) II 394.
 Thümen, Thumen, Tümen, Fam. v. 380. — Albr. v., DPri. v. Brand. 124, 132, 175. — Apetzko v., Pro. v. Berlin 116, II 515. — Dietr. v., Dhr. v. Brand. 145. — Gese v., Ä. v. Plötzky II 305. — Joh. v., Dhr. v. Magd., Pro. v. Bernau II 520. — Joh., Sthr. i. Leitzkau II 191.
 Thure, W. b. Tremmen 105, 108, 130, 148, 185. — Liste der Pff. 185.
 Thure, v., Peter, DPro. v. Brand., Arch. v. Mittenwalde 115, 121, 130, 166.
 Thüringen, Ld. II 191. — Augustinerprov.,

- Augustinerobservantendistrikt s. Sachsen-Thüringen. — DOBallei II 504; LdKt.: Ekkehard v. Trebsen; DOHaus: Zwätzen. — Franziskanerprov. s. Obersachsen-Thüringen. — Franziskanerkustodie II 378; Kustos: Joh. — Zisterzienserprov. II 209f. — Ldgft.; Ldgff. v.: Anna, Hzg. v. Sachsen, Helene, Hzg. v. Sachsen, Hermann II.
- Thurland (Kr. Dessau) II 252, 254, 281.
- Tiburtius, Sthr. i. Coswig II 6, 9, 16.
- Tidemann, Teydeman, Gregor, stud. AM. i. Witt. II 486. — Joh., Pro. i. Zerbst II 262.
- Tieckow (Kr. WH.) 18, 68, 77, 105, 108, 149, 185, 202, 206, 208; wendisches Dorf 68, 149. — WN.: Niclaweslanke. — Tieckowsche Havel 158, 202, 207.
- Tiefer Wurl, Gew. b. Lychen 333.
- Tiefer Zootzen, Gew. b. Himmelpfort 332 f.
- Tiefurt b. Weimar II 122.
- Tiele, Tile(n), Jak., FM. i. Witt. II 393. — Jost, M. i. Himmelpfort 330. — Simon, M. i. Himmelpfort 330.
- Tiesekendorf, Tesekendorf, Priscer, W. am Schwielow-See 286.
- Tile s. Tiele.
- Tileberg, W. b. Steutz II 21, 34f., 56, 73.
- Tileman(n), Pri. v. Zinna II 220. — M. i. Chorin 312. — Pf. i. Promk (?) II 116.
- T(h)ilemann, Herm., M. i. Himmelpfort 330.
- T(h)ymmermahn s. Zimmermann.
- Tymo, Of. 64.
- Tirol, Gft. II 82; Gf.: Marg., Mgf. v. Brand.
- Tischer, Mich., Bü. i. Jüt. II 403.
- Tivoli b. Rom II 431.
- Tobias, A. v. Chorin 307, 309—311, 323.
- Tollen (Ort unbestimmbarer Lage, ob Pattollen?) II 494.
- Tollense, Fl. 334.
- Topelicz, v., Nik., Konv. i. Lehnin 281.
- Töplitz (Kr. ZB.) 264 (irrig als im Havel-land gelegen), 271, 274, 281, 283, 288, 298. — Insel T. 283, 288.
- Töppel (Kr. Jer. I) II 282, 296—298, 300, 308f., 321, 367.
- Torgau (RB. Merseburg) II 84, 103, 124, 133, 144, 240f., 453, 477, 485 f., 494, 499. — Franziskanerkl. II 377, 443 Anm. 1, 486; M.: Jak. Schwederich. — Rathaus II 115, 144, 148.
- Torgau, Joh., Bü. i. Jüt. II 353.
- T(h)orm, Peter, Priester u. Alt. i. Jüt., DVik. i. Fürstenwalde II 353f.
- Tornow, Alttornow, Wendisch-Tornow, Windischtornov b. Lehnin (Kr. ZB.) 31, 257, 282, 285.
- Tornow-See s. Großer u. Kleiner Tornow-See, Wentow-See, Zabelsdorfer See.
- Tornow, v., Wilh., 322.
- Torten, de, Nik., Pf. i. Coswig II 25.
- Trajuhn (Kr. Witt.) II 84, 143, 148.
- Trandorf, Christoph, Sthr. i. Zerbst II 46.
- Trebbin, v., Heidenreich II 207, 231. — Henning II 207, 230.
- Trebegow, Trebego(t)z, Trebitz, Trebow, W. am Trebel-See 160, 287, 297.
- Trebelsee, Trebegower, Trebower Wasser, Gew. an der Havel 158—160.
- Trebichau, Trebichow, W. b. Eutzsch II 84, 140, 145.
- Trebitz, (Kr. Witt.) II 148. — W. am Trebelsee s. Trebegow.
- Trebitz, Joh. v., Sthr. i. Zerbst II 44. — Veronica, N. i. Coswig II 423.
- Trebnitz, W. b. Nutha II 22, 34, 59.
- Trebow, W. am Trebelsee, s. Trebegow.
- Trebsen, v., Ekkehard, LdKt. v. Sachsen u. Thüringen II 501.
- Trechwitz (Kr. ZB.) 282, 286, 298f.
- Treyl, W. b. Klielen II 511.
- Tremmen (Kr. WH.) 105, 108, 148, 150, 162, 165, 185.
- Tres(c)kow, v., Elis., Pri. v. Ziesar 360. — Joach. 193. — Marg., Ä. v. Ziesar 360.
- Treuenbrietzen, Brietzen (Kr. ZB.), Sedes 15, 186, 209, II 215, 238f. — Stadt 60, 63, 106, 137, 154, 298, 396, II 199, 203f., 211—213, 237 f., 352, 428. — Marienkirche 102, 134. — Nikolaikirche 64. — Terminei der Dominikaner v. Brand. 396. — Berliner Tor II 237. — Rathaus II 331. — Zingel- oder Zindel-Mühle II 237.
- Tribusdorf s. Trübelsdorf.
- Tricala (Thessalien), Titularb. v.: Joh. Pictor.
- Trient II 116. — DKap.; DPro.: Gaspar de Theramo.
- Trier 382. — Eb. v. 119, 216, II 494; Eb.: Balduin.
- Trinum, v., Burch. II 11.
- Tripes, Nik., Sthr. i. Zerbst, DVik. i. Magd. II 46.
- Tryppelna (Kr. Jer. I) II 294, 296—299, 311, 317, 319.
- Trokin, W. b. Wörlitz (ob = Trosten?) II 146.
- Trossin (Kr. Torgau) II 504.
- Trosten s. Trokin.

- Trotha, v., Marg., N. i. Jüt. II 329, 342. — Thilo II 342.
- Trott, v., Fam. 17. — Adam, kftl.-brand. Hofmarschall 341.
- Trübelsdorf, Tribusdorf, W. b. Klosterfelde (Kr. NB.) 292.
- Trüben (Kr. Ze.) II 284.
- Trutfetter, Jodocus, Dek. v. S. Severi i. Erfurt u. v. S. Marien i. Eisenach, Dhr. v. S. Marien i. Erfurt, Sthr. u. Prof. i. Witt. II 92, 95, 118, 121 f., 127, 133.
- Trüttsch, Daniel, DVik. i. Brand. 166.
- Tschapkau, Zapkow, W. b. Reuden II 84, 143.
- Tschechen, die 103.
- Tübingen (Württemberg), Augustinerkl. II 445, 446; Pri.: Joh. v. Staupitz; Mönche: Peter Biber, Simon Cesaris, Siegm. Epp, Christoph Fladensteyn, Gregor Mayer, Joh. Mantel, Wolfg. Ostermayer, Hartw. Tenmen. — Universität u. Studenten II 133, 136, 445, 460, 462—464, 466, 490.
- Tuheim (Kr. Jer. II) 37, 106, 154, 259.
- Tuchen, Joh. v., B. v. Brand. 11, 20, 37 f., 76 Anm. 1, 79, 98 Anm. 5, 116, 164, 166 f., 187. — Lor., Bü. i. Cölln 375, 403.
- Tucher, Sixtus, Prof. i. Ingolstadt II 122.
- Tuchmacher, Pannifex, Heilwig, N. i. Zerbst II 265. — Joh., Pro. i. Zerbst II 263. — Mich., Bü. i. Zerbst II 265.
- Tuchmann, Matthias, Pro. i. Spandau 237, 240. — Nik., M. i. Zinna II 221.
- Tuchovele, W. b. Ladeburg II 198.
- Tuchscherer, Joh. (v. Neuß), stud. AM. i. Witt. II 492.
- Tugumir, Wendenfürst 8.
- Tulken, Herm., Sthr. u. Prof. i. Witt. II 112, 139 f.
- T(h)um, Nik., Rentmeister des Stiftes Cölln 225.
- Tumber, Nik., Rentmeister des Hofes Mühlenbeck 272.
- T(h)umehove s. Höfgen.
- Tümen, v. s. Thümen, v.
- Tupcz, Joh., FM. i. Witt. II 392.
- Turban, Joh., Konv. i. Lehnin 281.
- Türken, die II 395.
- T(h)urman, Hartung, Sthr. i. Zerbst, Frühmesser i. Dessau II 45.
- Turneyßer, Leonhard, kftl. Leibarzt 375.
- Tusen, See b. Zehlendorf 291.
- Twergow s. Zerkow.
- Tzathgow s. Zachow.
- Tzauwe = Zauwe.
- Übigau (Kr. Liebenwerda) II 394.
- Uchtenhagen, Martin, M. i. Lehnin 280.
- Uckermark 10, 282, 293, 304, 306 f., 310, 313, 327 f., 340, 379.
- Uden, Joh., M. i. Lehnin 276. — Nik., Sthr. i. Cölln 217, 224. — Nik., G. i. Zerbst II 369 f.
- Udenhagen, Walburg, N. i. Zerbst II 267.
- Uhlstädt (Thüringen), Pfkirche II 91, 120.
- Uhrsleben (Kr. Haldensleben) 71.
- U(h)rsleben, Kath., N. i. Coswig II 424.
- Ukrow, Nik., Sthr. i. Cölln (?) 225.
- Ulenow, Jak., Sthr. i. Witt. II 116.
- Ulm (Württemberg) 306, II 136.
- Ulrich, Odalricus, Dekk. (3) i. Zerbst II 42, 56. — Erzpriester i. Brand. 167. — Pf. i. Öhna 186. — I, Hgz. v. Mecklenburg-Stargard 325. — II, Gf. v. Lindow II 178, 185.
- Ulrich, Ulrici, Olrici, Adam, AM., Pri. i. Köln, Nordhausen u. Witt. II 460 f. — Gregor, M. i. Cölln 407. — Hier., M. i. Strausberg 389.
- Ulsen, Dietr., M. i. Lehnin 276.
- Umaus, Joh., stud. AM. i. Witt. II 492 f.
- Ummendorf, Ummendorpe, Albr. v. II 316. — Elsbeth, N. i. Zerbst II 266.
- Udermarck, Martin, stud. AM. i. Witt. II 496.
- Ungarn 215, 266, II 209; Kö. v.: Matthias (Corvinus).
- Ung(h)eling, -linck, Gerhard, Mönche (2) i. Lehnin 276, 279.
- Untermühle b. Gottsdorf II 229.
- Unus, Joh., Sthr. i. Witt. II 116.
- Unxius, Joh., AM., Vik. der Observanten i. den Niederlanden, Pri. v. Marienthal b. Wesel II 474, 492 f.
- Upsala (Schweden) 88.
- Urban, IV, Pp. 32. — V, Pp. 133.
- Urban(i), Orban, Anna, N. i. Jüt. II 343. — Erasmus, Kpl. i. Witt. II 150. — Mich., Of. des Pros. v. Leitzkau II 188.
- Ursinus s. Orsini.
- Ursleben, Fam.-Name, s. Uhrsleben.
- Utenhofen, v., Ritter 373.
- Utenrode, v., Konr., LdKt. v. Sachsen II 509.
- Utrecht (Niederlande), Bt. 119. — Stadt II 492, 495.
- Ütz (Kr. OH.) 161.
- Utzleben (W. b. Derenburg), Arch. v.: Friedr. v. Plötzke.
- Uzikisdorf, W. b. Leitzkau II 192.

- V, lautlich = F, s. F; lautlich = W, s. W.
- Wachow** (Kr. WH.) 69, 106, 152, 183, 271, 282f., 286, 299.
- Vado, de, Friedr.**, Dek. i. Zerbst II 21, 42, 44.
- Vadstena, Wastena** (Schweden), Brigittenkl. II 108.
- Wagenitz** s. Wagnitz.
- Wagner, Curricifis, Kasp.**, stud. AM. i. Witt. II 475. — Kasp., FM. i. Witt. II 390. — Samuel Polycarp, Bürgermeister i. Witt. II 385.
- Wag(e)nitz, Valerian, A. v. Zinna, M. i. Lehnin** 271f., 278, II 216, 220.
- Wahlitz** (Kr. Jer. I) II 315.
- Wahlsdorf**, (Kr. JL.) II 332, 348, 425. — (Kr. Ze.) II 415, 417. — W. b. Kleinmarzehns II 5, 14.
- Walbeck** (Kr. Gardelegen), St.; Pro.: Joh. Horneburg.
- Walburg a. d. Wehre** (Kr. Witzhausen) II 489.
- Waldeck, v., Franz, B. v. Münster** II 135.
- Waldemar, Woldemar, Kö. v. Dänemark** 37. — Mgf. v. Brand. 176f., 235, 238, 259, 262, 305f., 314, 325f., 339, 365, II 230, 234, 415, 518. — der falsche Mgf. v. Brand. 306, 385, II 7, 42. — I, Gf. v. Anh. II 64, 71, 157, 252, 413, 415, 420. — III, F. v. Anh. II 20f., 415. — V, F. v. Anh. II 415. — VI, F. v. Anh. II 18.
- Waldenfels, v.**, Fam. 203.
- Waldenser** 310, 374, 380, 406; s. Matthäus Hagen.
- Waldeser, v.**, Fam. II 10, 296. — Joh. II 511.
- Waldheim** (Sachsen, AH. Döbeln), Augustinerkl. II 446, 461 f., 464, 479, 481, 488, 492, 497; Pri.: Peter Gruna; Mönche: Thomas Buerwegh, Joh. Carnifex, Steph. Hildebrant, Wenzeslaus Link, Erhard Luterbach, Adam Ulrich, Valentin, Joh. Vittelscher. — Pfkirche II 461.
- Waldow, v.**, Fam. 391. — Joh., B. v. Brand. u. Lebus, Pro. v. Berlin, Arch. v. Lebus 13, 20, 43—46, 117, 139, II 515. — Joh., d. J., B. u. Arch. v. Lebus 44f. — Nik., Pro. v. Berlin 44, II 515.
- Valentin, DPro. i. Cölln, s. Teschel.** — A. v. Lehnin 255, 264, 266f., 270, 302. — Pri. v. Zinna II 221. — DM. i. Brand. 399. — stud. AM. i. Witt. II 462. — Konv. i. Leitzkau II 191.
- Valentini, Valtin, Bauer i. Köpnick** II 145. — Peter, AM. i. Zerbst II 440, 488.
- Wallenstein, kaiserl. General** 255.
- Wallwitz** (Kr. Jer. I) II 294—299, 309, 317, 319 f.
- Wallwitz, v.**, Fam. II 60, 365, 369.
- Walter, Wolt(h)er, DPri. v. Brand.** 123, 128, 201. — Dhrr. (3) v. Brand. 128, 131, 169. — Pro. v. Leitzkau II 187. — G. i. Angermünde 380. — M. i. Chorin 312. — Pf. i. Detershagen II 197. — bf. Not., Pf. i. Ziesar 58, 79. — — IV, Gf. v. Lindow II 177, 185.
- Waltersdorf = Woltersdorf** (Kr. Jer. I).
- Walthard, Eb. v. Magd.** 22.
- Valtin s. Valentini.**
- Waltrikestorp s. Woltersdorf** (Kr. JL.).
- Wandlitz** (Kr. NB.) 255, 292. — Wandlitz-See, Seen b. W. 264, 292.
- Wangen** (Kr. Konstanz) II 138.
- Wangenheim** (Thüringen, Kr. Waltershausen) 64 (im Text irrig: Wangenheim).
- Vangionis s. Meit.**
- Wannenmacher, Barth., Alt. i. Nauen** 191.
- Wansdorf** (Kr. OH.) 399.
- Wanzka** (Mecklenburg, AG. Stargard), Kl. 328, 396.
- Wanzleben** (RB. Magdeburg) II 212, 236. — Burg 117.
- Warbende** (Mecklenburg, AG. Feldberg) 324 (im Text irrig: Werben), 326f., 334.
- Warberg, v.**, Ant. 198, 203, 205—208.
- Warburg** (Westfalen) 386, 389, II 135. — Pfkirche S. Johannis II 135.
- Wardenberg, Joh.**, FM. i. Witt. II 392. — Paul, Pro. i. Zehdenick 342.
- Warendorp, Herm.**, FM. i. Brand. 369.
- Warmisdorf, v.**, Fam. II 296. — Tilo II 316.
- Warnitz** (Kr. Königsberg NM.) 69 (i. Text irrig: Wernitz).
- Warnsdorf, v., Arn., Dhr. v. Brand.** 132, 189.
- Warnstedt, v., Melch., Dhr. v. Brand.** 147.
- Wartburg, Burg b. Eisenach** II 450f., 485.
- Wartenberg, Andr., Pf. i. Etzin** 187.
- Wartenbrugk, Benedikt, A. v. Zinna** II 216, 220, 223.
- Wartenburg** (Kr. Witt.) II 84, 142, 146, 148, 150, 161.
- Warthin, Matthäus, Vizepro. v. Bernau** II 521.
- Warzun, Wald b. Jüt.** II 330, 332f., 346.
- Wastena s. Vadstena.**
- Watermann, Peter, FM. i. Witt.** II 392.
- Weber, Wever, Andr., Dek. i. Coswig** II 7, 9. — Gregor, Küster an der Marienkirche i. Zerbst II 269.

- Wechenthaler, Steph., AM., Pri. i. München II 460.
- Wechman, Bü. i. Köln a. Rh. II 437. — Peter, AM. i. Zerbst II 435, 437, 439f., 486.
- Wedding (Bln.) 247.
- Wedding, Adelh., N. i. Spandau 242. — Kath., N. i. Spandau 242.
- Weddingen b. Vienenburg (Kr. Goslar), DOKomturei; Kt.: Gg. Schele.
- Weddingen, v., Rud., Sthr. an S. Nikolai i. Magd. II 415.
- Wedego, Peter, al. Viti, Vitus, Jurist, Of. des DPro.s u. Alt. i. Brand. 122, 177, 367.
- Wedel, v., Fam. 314.
- Wedemer, Joh., A. v. Chorin, M. i. Kl. S. Vincenz zu Beinwil (Schweiz) 309, 311.
- Wederden, v., Fam. II 317. — Heinr., Dhr. v. Magd. 35. — Heinr., Sthr. i. Zerbst II 46. — Richeza, N. i. Jüt. 341f.
- Weesow (Kr. OB.) 247.
- Wege(n), Jürgen, M. i. Himmelfort 330.
- Wegener, Weggner, Albr., Dhr. v. Brand. 145, 166. — Paul, M. i. Lehnin 275. — Peter, DM. i. Brand. u. Cölln 398, 407.
- Weg(h)er, N. i. Spandau 236, 242. — Heinr. 242.
- Wegershufen, FN. b. Dallgow 345.
- Weggner s. Wegener.
- Weida (Thüringen), Kl.; N.: Gertrud Wilde. — S. auch Wida.
- Weyde-Lanke, WN. auf der Neuen Pritzerber Havel 159.
- Weiden (Kr. Ze.) II 56, 252—254, 270 f.
- Weygnant, Joh., FM., Min. der Prov. Saxonien II 395.
- Weimar II 1, 19, 75, 120, 165, 199, 244, 288—291, 322, 325, 372, 409f., 441, 455, 469, 495, 499. — Franziskanerk. II 408; M.: Nik. Lurch. — Marienkirche II 482.
- Weinkamp, Heinr., AM. i. Zerbst II 440.
- Weinmann s. Wiemann.
- Weysew, Kasp., FM. i. Zerbst II 371.
- Weiß(e), Albinus, Franz, G. i. Jüt. II 407. — Ludw., Pro. v. Templin II 517. — Seb., stud. AM. i. Witt. II 452, 498.
- Weißand s. Gr.-Weißand.
- Weißenbach, Wyßenbach, Herm. v. II 455. — Simon, G. i. Angermünde 380.
- Weisth, Thomas, M. i. Lehnin 279.
- Welagk, Bauer i. Piesteritz II 145.
- Welbusch, Wald b. Tileberg II 21, 56.
- Welle, Kasp., M. i. Lehnin u. Zinna 280, II 223.
- Wellen (Kr. Wolmirstedt) II 177, 181, 194.
- Welow, Kasp., FM., Kustos der Kustodie Magd. II 364, 368, 370 f.
- Welschke, Barth., M. i. Zinna II 223.
- Welse, Fl. 10. — Mühlen auf der 308, 319.
- Welsenewude, W. i. Havelland 286.
- Welsickendorf (Kr. JL.) II 331 f., 347f., 360.
- Welsickendorf, Jak., Pf. i. Dorf Zinna II 241.
- Welsleben (Kr. Wanzleben) 73.
- Welsleben, v., Kath., Ä. i. Zerbst II 264, 266.
- Welsow (Kr. Ang.) 319.
- Weltewitz b. Neustadt an der Orla II 454.
- Velzostrei, Velzostrii, W. b. Soldin II 14.
- Wemmerstorp, Ort, unbestimmbar II 417.
- Wenckstern, v., Fam. 375.
- Wendemark, W. b. Bardenitz II 211, 228, 238. — W. b. Gloine (Kr. Jer. I) 361. — FN. b. Klieken II 509, 512. — W. b. Senst II 4.
- Wenden, Wendenland, Slawen, Slawenland, Slawendörfer 9, 21, 24, 66f., 97, 161, 164, 196, 257, 268, 291, 305, 316f., II 171, 173, 194, 198, 207f.; Wendenfürsten: Pribislaw-Heinr., Tugumir.
- Wendisch-Mutz s. Kl.-Mutz.
- Wendisch-Rochow, W. b. Gr.-Beeren 291.
- Wendisch-Stahnsdorf s. Stahnsdorf.
- Wendisch-Stolpe s. Stolpe.
- Wendisch-Tornow, Windischtornov s. Tornow b. Lehnin.
- Venedig 96, II 115.
- Wener, Gregor, Pro. v. Angermünde II 518.
- Wensdorf, W. b. Vehlitz II 294, 296—298, 309f., 316.
- Wentorf, Wentorp, FN. b. Zehdenick 343.
- Wentow-See, früher Tornow-See, b. Zehdenick 343, 347.
- Wenzekendorps, Hildegunde, N. i. Zehdenick 343.
- Wenzel, Wenzeslaus, Sthr. i. Wittenberg II 116, 379. — Kf. v. Sachsen, Hgz. v. Lüneburg II 13, 84, 88, 116, 140, 150f., 158, 160, 163, 296, 316f., 375, 381f., 386 f., 411, 416. — Hgz. v. Sachsen, So. Hgz. Albr.s II: II 387, 500. — Hgz. v. Sachsen, So. Kf. Wenzels II 387. — Erblasser i. Zerbst II 431.
- Wenzel, Fam.-Name, Bauer i. Reuden II 145.
- Wenzeslaus s. Wenzel.
- Wenzlow (Kr. Jer. I) 16, 66, 74, 79.

- Wenczlows, Anna, N. i. Jüt. II 341.
 Wep, W. b. Kemberg II 84, 140.
 Werbeck, Werbig(k), Fam. i. Jüt. u. Zerbst II 66, 407. — Gg., Alt. i. Jüt. II 356. — Gregor, Dek. v. S. Nikolai i. Magd., Sthr. v. S. Sebastiani i. Magd. u. S. Bartholomäi i. Zerbst, Of. des Eb.s u. des DPro.s v. Magd. II 48f., 69. — Joh., Alt. i. Jüt. II 352. — Matthäus, Pf. i. Dobien II 162. — Simon, Alt. i. Jüt. II 356.
 Werbelliner Heide 10.
 Werben (Kr. Osterburg) II 129; Johanniterkomturei, Kt.: Heinr. v. Ratzenberg. — S. auch Burgwerben. — S. 324 ist statt Werben zu lesen: Warbende.
 Werbig (Kr. J.L.) II 211f., 227.
 Werbig(k), Fam.-Name, s. Werbeck.
 Werdau (Kr. Torgau) II 376.
 Werder, (Kr. J.L.) II 202, 207 f., 211, 213, 225, 241; FN.: Heinstorps Acker. — (Kr. NB.) II 208, 212, 214, 236, 242. — (Kr. ZB.) 259, 261, 263, 283, 288, 299, 302; FN.: Nasseheide.
 Werder, v., Fam. 80.
 Werderstorp, v., Dietr., Pro. i. Coswig, Sthr. i. Zerbst II 6, 44.
 Wertpfuhl (Kr. OB.) 247.
 Vergerio, päpstl. Nuntius 217.
 Verionensis episcopus: Aegidius.
 Werkzahn, Werkczan, Elias, Sthr. i. Magd. II 352. — Erasmus, Bü. i. Jüt. II 354, 356.
 Werneke(n), Joh., M. i. Lehnin 279. — Konr., Pro. i. Plötzky II 305.
 Werner, Dhr. v. Brand. 126, 130. — Sthr. i. Coswig II 8. — Kt. v. Dahnsdorf II 504. — M. i. Chorin 313. — Pf. i. Detershagen II 197.
 Weneri, Ambrosius, Sthr. i. Leitzkau II 191.
 Wernickow, Gregor, Sthr. i. Cölln 224.
 Wernigerode am Harz II 289, 494.
 Wernitz, (Kr. OH.) 202, 205, 208f. — S. auch Warnitz. — Wald b. Pritzerbe 76, 106, 152; FN.: Produnsdunk.
 Werterleben, v., Joh., Hptm. i. Jüt. II 406.
 Wertlau (Kr. Ze.) 248, II 55, 69, 251, 257, 278, 285.
 Vesalia, Peter, M. i. Lehnin 277.
 Wesen, Joh., Kpl. i. Ziesar 362.
 Wesendahl (Kr. OB.) 227, 356.
 Wesendorf (Kr. Templin) 346, 348.
 Wesenick, Bauer i. Jahmo II 146.
 Wesenitz, auf dem Forde zu s. Mönchsholz.
 Wesenstedt, v., Alberich II 227.
 Weseram, früher Gr.- u. Kl.-Weseram 8, 16, 18, 68, 74, 77, 105, 108, 149, 185.
 Westermann, Joh., AM., Pri. i. Lippstadt II 433, 435, 439, 447, 449, 451 f., 480 f., 497 f.
 Westfal, Westval, Joh., Pro. i. Zerbst II 263. — Livinus, Pro. i. Plötzky II 304.
 Westfalen II 135, 138. — Westfälischer Frieden II 217.
 Westhausen (Thüringen, Kr. Hildburghausen) II 86, 95.
 Westval s. Westfal.
 Westwitz s. Moderfitz-See.
 Veteris, de, Nik., Sthr. i. Leitzkau II 189.
 Wettin, Burggf. v.: Otto.
 Wetzel, Peter, DPri. v. Brand. 125, 127, 143.
 Wever s. Weber.
 Wezel, Bauer i. Piesteritz II 145.
 Wichard, Sthr. i. Coswig II 8.
 Wichmann, Eb. v. Magd. 25—27, II 172, 175, 199, 207, 210, 225, 236, 327, 328 Anm. 1, 333, 358. — Marschall II 227.
 Wida, W. b. Deetz 285.
 Wideo s. Witigo.
 Widekow, Holzmark b. Coswig II 427.
 Widemann s. Wiedemann.
 Widen, Anna, N. i. Zerbst II 267. — Joh., FM. i. Zerbst II 371.
 Wyderman, Heinr., Konv. i. DKap. Brand. 147.
 Widukind, A. v. Corvey 27.
 Wi(e)demann, Joh., Pro. i. Zerbst II 263. — Nik., Alt. i. Jüt. II 354.
 Wiederau (Kr. Liebenwerda), Pfkirche II 91, 93.
 [Wiederstedt] (Kr. Bernburg), Arch. v. II 257, 285f.
 Wieglin, Peter, AM., Pri. i. Würzburg II 491.
 Wiemann, Weinmann, Wy(e)man, Wynman, Fam. i. Witt. II 141. — Heinr., Konv. i. Lehnin 281. — Joh., Organist i. Witt. II 100. — Konr., Ratsher i. Witt. II 160. — Nik., Bü. i. Witt. II 374, 379.
 Wien 36, II 152. — Universität u. Studenten II 498.
 Wierichsdorf, W. b. Mittenwalde 194.
 Wiesenburg (Kr. ZB.) 76.
 Wiesenburg, v., Goswin, Dhr. v. Brand. 132, 190.
 Wigbert, B. v. Merseburg 21. — DPro. v. Brand. 114.
 Wigger, B. v. Brand., Pro. v. S. Marien i. Magd., Sthr. i. Kappenberg 9, 20, 24f.,

- 98, 167, 417, II 172—174, 180, 191, 193f. — Dhr. v. Brand., Sthr. v. Leitzkau 127.
- Wigo, B. v. Brand. 21f., 72, II 171.
- Wilbolt(s), Agnes, Ä. i. Zerbst II 264, 267. — Kath., N. i. Zerbst II 267.
- Wilbrand, Eb. v. Magd. 31, II 17, 226, 228.
- Wildberg, Jungfern-Wildberg, Holzmark b. Coswig II 427.
- Wildberg, Wildtperg, Hippolyta, Pri. v. Zehdenick 343.
- Wilde, Wilden, Gertrud, Pri. i. Coswig, N. i. Weida II 414, 419, 421. — Nik., Konv. i. Lehnin 281.
- Wildelow, Andr., Alt. an S. Godehard i. Brand 172.
- Wilde Mark, FN. b. Brand. 152.
- Wilden s. Wilde.
- Wildenbruch (Kr. ZB.) 106, 154, 202, 207 bis 209.
- Wildenow, Peter, Bü. i. Jüt. II 403.
- Wildow, v., Agnes, N. i. Jüt. II 342. — Jutta, N. i. Jüt. II 342.
- Wildtperg, Fam.-Name, s. Wildberg.
- Wilhelm, Eb. v. Mainz 21. — DPrioren (2) v. Brand. 123f. — Sthr. i. Leitzkau II 191. — Sthr. i. Zerbst II 44. — DM., Pri. i. Cölln 403, 406. — A. v. Lehnin 268. — AM., Pri. i. Zerbst II 432, 437. — A. v. Zinna II 218. — M. i. Chorin 312. — F. v. Anh., FM. i. Halle (Bruder Ludw.) II 43, 48, 364, 402. — Mönche (2) i. Lehnin 273, 278. — Karmeliter, Stellvertreter des Pros. i. Ziesar 359. — Novize i. Lehnin 277. — Konv. i. Dominikanerkl. Brand. 399. — Pf. i. Etzin 187. — Pf. i. Pritzerbe 77. — Kö. II 202.
- Wilke(n), Wilkens, Wilkin(i), Ave, N. i. Zerbst II 268. — Barth., DVik. i. Brand. 166. — Joh., Pro. i. Coswig, Dek. i. Zerbst II 6f., 26, 40, 44, 49, 400. — Joh., Pf. i. Öhna 186. — Ludolf, Dominikaner 92. — Nik., M. i. Lehnin 276.
- Wilkin, DPri. v. Brand. 123. — Alt. i. Brand. 178. — Schr. des DPro.s v. Brand. 122.
- Wilkin(i), Fam.-Name, s. Wilke.
- Willert, Anna, Ehefrau des Peter Fontinus II 389.
- Williken, Willicko, Joh. bzw. Kasp., stud. AM. i. Witt. II 453, 496.
- Wilmersdorf (Kr. OB.) 247, 250, 391.
- Wilmar, B. v. Brand., Pro. v. Leitzkau 20, 25f., 76, 98, 109, 147, II 174, 181, 186, 189, 191, 193—195.
- Wilmersdorf, Deutsch-Wilmersdorf (Bln.) 250, 264, 291.
- Wilmersdorf, Joh., Of. des DPro.s v. Brand. 122.
- Wilnitz, W. b. Gübs II 241.
- Wilsnack (Kr. Westprignitz), Pfkirche, Wunderblut 227, 229, 417.
- Wyman s. Wiemann.
- Wimpina, Konr., Dhr. v. Brand. u. Havelberg, Prof. i. Frankfurt a. O. 145.
- Winand, Dhr. v. Brand. 126, 128. — Bü. i. Jüt. (?) II 342.
- Winand, Martin, Alt. i. Jüt. II 354.
- Winckel(s) s. Winkel.
- Windischtornov s. Wendisch-Tornow.
- Winholt, Andr., M. i. Berlin 375f.
- Winkel, Win(c)kel(s), Winkler, Elis., N. i. Coswig II 422. — Joh., DM. i. Straßburg i. E. 95. — Kath., N. i. Coswig II 423. — Marg., N. i. Zerbst II 267.
- Wynkelmann, Nik., M. i. Lehnin 277.
- Winkler s. Winkel.
- Wynkoep, Thomas, M. i. Lehnin 279.
- Wynmann s. Wiemann.
- Winnigstede, v., Joh., Burgmann i. Zerbst II 53.
- Winningen, v., Otto, Pf. i. Gr.-Weißand II 74.
- Vincz, Joh., M. i. Lehnin 278.
- Wiperti, Andr., Sthr. i. Zerbst, Of. 65, II 49, 62.
- Wismar, v., Ulr., Sthr. i. Zerbst II 44.
- Wyßenbach s. Weißenbach.
- Wister, Ludw., stud. AM. i. Witt. II 497.
- Witbeckers, Gese, N. i. Jüt. II 343.
- Viterbo, v., Egidio s. Canisio.
- Withun, Nik., Pro. v. Leitzkau II 187.
- Viti s. Wedego.
- Witigo, Wideo, B. v. Meißen II 294, 301, 414. — Vik. i. Plötzky II 318.
- Witte, Wytten, Andr., Pro. u. Alt. i. Jüt. II 338, 353. — Bernh., M. i. Lehnin 277.
- Wittenberg, Kr. II 427. — Sedes 15—17, II 163f., 360, 428.
- ~ Stadt 52, 87, 265f., 367, II 1, 6, 9, 14f., 33, 35f., 52, 69, 75, 79—82, 84, 86—89, 98f., 105, 107f., 110—113, 115, 117f., 120—122, 124f., 127—129, 131, 133—135, 139, 141f., 144, 146—148, 150f., 154f., 157, 160—163, 165, 178 bis 180, 199, 212, 223, 237, 250, 259, 301, 320, 322, 325, 348, 356, 366, 372 bis 375, 377—384, 389, 391, 393—395

- 408—410, 414, 416—418, 427f., 432, 440, 443 Anm. 1, 444, 446—451, 455 bis 457, 461, 465, 469, 475, 478, 480, 482, 484—488, 490f., 497f., 502f., 522. — St. Allerheiligen (außer Abt. III Kap. 3) II 42, 373f., 378f., 387, 429, 455; Archiv II 79—81; Stiftskirche (Kapelle Allerheiligen), Schloßkirche, Universitätskirche 19, II 42, 80—85, 88f., 91f. 96—101, 104f., 107—111, 113, 121, 125, 127, 131f., 134, 136, 141, 146, 148 Anm. 2, 150—154, 374f., 378, 385—387, 436, 447, 453—455, 470, Liste der Altäre II 150—152, Bibliothek II 83, 88f., Grabdenkmäler u. Bestattungen II 113, 123, 154; PKirche S. Marien II 6, 8f., 79f., 84—87, 92—95, 97, 100, 111, 114, 117f., 120, 123, 125f., 133, 136, 154—163, 182, 327, 372—375, 378f., 386, 392, 477, 488, 498, Liste der Altäre II 156—160, Bibliothek II 155f., Fronleichnamskapelle auf dem Friedhof II 83, 93, Schule II 155. — Augustinerkl. (außer Abt. III Kap. 15) II 99, 101, 111, 149, 151, 162, 371, 380, 382; KIKirche, früher Hospitalkapelle zum Hl. Geist (s. diese) II 111, 446, 451f., 457, 477, 485, 487. — Franziskanerkl. (außer Abt. III Kap. 10) II 87f., 99, 101, 109, 151, 364, 366, 371, 398, 402, 443 Anm. 1; KIKirche II 373, 379, 384—387, Grabdenkmäler u. Bestattungen II 373, 376, 383, 385—387; Barbara - (Schencken-) Kapelle (später Hospital-[Löffel-]Kirche) II 373, 379f., 385; Termineien s. Jüterbog, Kemberg. — Termineien: der Augustiner v. Herzberg II 431, 443, 456; der Dominikanerinnen v. Coswig II 416, 424; der Prämonstratenser v. Leitzkau II 443; der Mönche v. Magd. u. Halle II 443. — Antoniterkapelle II 87, 94. — Barbarakapelle s. o. — Fronleichnamskapelle s. o. — Heiligengeistkapelle II 111, 161f., 444, 457f. — Heiligenkreuz-(Marien-Magdalenen-)Kapelle II 80, 126, 159, 162f., 444, 456. — Zülsdorfer oder Neue Kapelle II 160f. — Amt; Amtmann, Geleitsmann, Hptm., Schosser II 87, 101f., 107, 141, 143, 148, 182, 291, 377, 380, 382, 428, 448, 455. — Drucker: Joh. Grunenberg, Melch. Lotther. — Festungswerke II 150, 377, 458f. — FN.: Friedeholz, Krebshorn, Niberische, Nonnenloch oder -werder, Pfluckoffswerder. — Künstler u. Handwerker: Berth. Abendrot, Glockengießer; Luk. Cranach d. Ä., Maler; Klaus Huling, Maler; Klaus, Bildhauer; Peter, Goldschmied. — Rathaus, II 15, 148, 150, 159, 237, 331, 353. — Schloß der Hzgg. v. Sachsen II 83, 88f., 94, 98, 134, 136, 148 Anm. 2, 384, 389. — Stadtschule II 123. — Straßen: Bürgermeisterstr. II 385, 456; Coswiger Str. II 385; Große Barfüßer-(Juristen-)Str. II 385; Kleine Barfüßer-(Kloster-)Str. II 385; Kollegiengasse II 457, 459; Pfaffengasse II 87, 94, 123; Rossenstr. II 456. — Tore: Elbtor II 444; Elster- oder Kreuztor II 111, 161f., 444, 456f. — Vogt, Landvogt II 250, 288, 292.
- ~ Universität u. Studenten 65, 105, 121, 143—145, 205, 266, 279, 376, II 29, 35, 50—52, 79, 84, 86f., 89—94, 96—98, 102f., 112—116, 118—129, 131 bis 140, 145, 150, 152, 173, 179, 188f., 191, 210, 215, 223, 356, 365, 371, 380, 382, 384, 388—391, 393—397, 404f., 424, 439f., 443, 445—448, 450, 452f., 460—484, 486—498. — Visitationskommissare, Konsistorium II 292, 300.
- Wittenberg, Joh., Konv. i. Lehn 281.
Wittenburg b. Hildesheim, St. II 380.
Witter-See s. Lienewitzer See.
Wittstock, (Kr. Jer. I) 66, 79, 361. — (Kr. Ostprignitz) 54, 120.
Vitus s. Wedego.
Wiware, W. b. Göbel (Kr. Jer. I) II 198.
Wob(e)litz s. Wublitz.
Wodenswege, v., Gertrud, Ä. v. Zehdenick 342.
Wohlau (RB. Breslau) II 389.
Wohlsborn b. Apolda (Thüringen) II 291.
Wokuhl-See s. Großer u. Kleiner Wokuhl-See.
Woldemar s. Waldemar.
Woldenburch, Mich., M. i. Cölln 407.
Wolf, Vorname, s. Wolfgang.
Wolf(f), Fam.-Name, s. Wulf.
Wolfenbüttel (Braunschweig) 383, II 133, 170, 370, 499f., 506 f.
Wolferstorf, v., Götz II 339. — Marg., Ä. i. Jüt. II 339.
Wolfgang, Wolf, M. i. Cölln 406. — F. v. Anh. II 5, 7, 37, 39, 41, 49—51, 55f., 73, 258, 367f., 419, 428. — Gf. v. Barby II 183.
Wolfsloch an der Alten Oder 313.

- Wolfluch b. Witt. II 416—418, 427.
 Wolgemut, Mich., Maler i. Nürnberg II 99.
 Wollin (Kr. Jer. I) 7, 16, 18, 67, 74 f., 79.
 Wollun, W. b. Teuchel II 158.
 Wolmersdorf, W. b. Staßfurt 64.
 Wolmirsleben (Kr. Wanzleben) II 177, 181, 194.
 Wölmsdorf (Kr. JL.) II 207, 211, 226, 241.
 Wolt(h)e, Heinr., G. i. Jüt. II 408.
 Wolt(h)er s. Walter.
 Wolter, Volter, . . . bertus, Pri. i. Strausberg 388. — Christian, FM., Kustos der Kustodie Magd. II 369f., 398. — Dietr., Pri. v. S. Marien b. Brand. 204. — Nik., M. i. Zinna II 222. — Simon, Sthr. i. Cölln 223.
 Woltersdorf, (Kr. Jer. I) 17 (im Text irrig: Waltersdorf) 17. — (Kr. JL.), Walt-rikesdorp, auch genannt Heinrichsdorf, Hinrikestorp II 211, 230, 328 Anm. 1. — (Kr. Königsberg NM.) 294, 314, 317, 320. — (Kr. Ruppin) s. Gr.-Woltersdorf. — (Kr. Witt.) II 161. — W. b. Wandlitz 292.
 Woltersdorp, Jak., Of. 65, II 24. — Matthäus, Prof. i. Greifswald II 24.
 Woltitz, Kietz s. Brandenburg.
 Wopak, Heinr., Ritter 164.
 Wörlitz (Kr. Dessau) II 5, 9, 12, 15f., 35, 60, 84, 144, 146, 148; FN.: Cronwelsbreide, Kalbshufe, Schelplakenwiese, Severdin. — Propstei II 28, Pröpste: Joh. Goldener, Joh., Heinr. Korner. — Amt II 416 — 418, 509.
 Wormditt i. Pr. (Kr. Braunsberg) II 103.
 Wörmnitz (Kr. Jer. I) 73 (im Text irrig: Wörmelitz).
 Worms (Hessen), Bt., B. v.: Joh. — Stadt 23, 53, 55 f., II 124, 449, 474; Bildhauer: Konr. Meit.
 Worpel, Barth., al. Schulte, AM. i. Zerbst II 438f.
 Wörpen, Gr.-Wörpen (Kr. Ze.) II 5, 17, 69.
 • Worps, Ave, N. i. Zerbst II 267. — Paul, Bü. i. Zerbst II 267.
 Wosmick, FN. b. Brand. 179.
 Wostervitze s. Wustervitz.
 Wrangel, Fam. i. Schweden 88.
 Wreciz, W. b. Coswig II 251, 270.
 Wrekeschade, Jak., M. i. Lehnin 276.
 Wrencz, v., Kunne II 306. — Sophie, N. i. Plötzky II 306.
 Wriezen (Kr. OB.) 350—352, 356. — Marienkirche 352, 357.
 Wublitz, Wob(e)litz, heute Haus-See b. Germania sacra, Brandenburg II.
- Himmelpfort 333. — Gew. b. Ketzin 107, 161, 187, 191. — WN. auf der Neuen Pritzerber Havel 159.
 Wüßen, Wugin, Christine, geb. Stekelitz, Bü. i. Zerbst II 64. — Ilse, N. i. Zerbst II 266.
 Wuhsdorf s. Busdorf.
 Wulf(f), Wolff, Lupi(nus), Christian, FM. i. Brand. 367, 369. — Erthmar, Sthr. i. Cölln 224. — Gherke, M. i. Himmelpfort 330. — Herm., Gvik. u. Of. der Bb. v. Brand. u. Havelberg 62, 65. — Jobst 354. — Joh., stud. AM. i. Witt. II 492. — Joh. 345. — Marg., N. i. Altfriedland 352, 354. — Martin 345. — Mich., DPri. v. Brand. 102, 124, 140, 187. — Peter, Sthr. u. Prof. i. Witt. II 92, 119, 123, 127, 132, 137, 154.
 Wulfen (Kr. Köthen) II 313.
 Wulfen v., Fam. 17, 73, II 12, 296. — Barb., N. i. Plötzky II 306. — Ilse, Pri. v. Buro Plötzky II 306. — Joh., Kt. v. Vro II 510. — Konr. II 316. — Konr., Hptm. zu Bergen II 439. — Otto II 306.
 Wulfhain, Hildebrand, AM. i. Zerbst II 438.
 Wulfingerode b. Naumburg 25.
 Wulkow, v., Christian II 234. — Jan II 234, 236.
 Wülle, Jak., Bü. i. Jüt. II 350.
 Wüllersleben b. Stadtilm II 452, 486.
 Wultche, Paul, M. i. Lehnin 277.
 Wunder, Nik., Sthr. i. Zerbst II 45, 65.
 Wunderlich, Peter, Bü. i. Jüt. II 203. — Wenzel, Pf. i. Hohengörsdorf, Kpl. i. Jüt. II 344, 359f.
 Wurl-Seen s. Flacher u. Tiefer Wurl.
 Würzburg, Bt., B. v. II 374, 377. — Diöz. II 95, 491. — Stadt 24, 34, 265. — Augustinerkl. II 447, 481, 491; Pri.: Peter Wieglin; M.: Joh. Korner. — Bildschnitzer: Tilmann Riemenschneider.
 Wurzen (Sachsen, AH. Grimma), St. S. Marien; Dek.: Friedr. v. Kitzscher; Sthrr.: Erasmus Branburgk, Val. Teschel.
 Wust (Kr. ZB.) 179.
 Wust, Gregor, Pro. v. Leitzkau II 185, 188, 418. — Herm., FM. i. Berlin 376.
 Wuesteland, Alexius, Sthr. i. Zerbst II 47f.
 Wüsten, W. b. Rückendorf 73.
 Wusterhausen (Kr. Ruppin) 226. — Pf.-Kirche 342, 348.
 Wustermark (Kr. OH.) 191, 206, 227, 246, 283, 289. — FN.: Rauchhufen.

Wusterwitz, Dorf, s. Gr.-Wusterwitz.
 Wusterwitz, Wostervitze, See b. Dobbri-
 kow II 225. — See b. Himmelfort,
 s. Moderfitz-See.
 Wusterwitz, Engelbert, Of. der Bb. v.
 Brand. u. Halberstadt, Syndikus der
 Stadt Magd. 64, 176, 252, 261.
 Wustrowsches Wasser, WN. auf der Havel
 158, 161.
 Wüstungen:
 Abtei Zinna, Aldendorf, Altena b. Chorin,
 Altena b. Rüdersdorf, Arendorf, Babel,
 Barsdin, Bartze, Bärwaldsdorf, Bauers-
 dorf, Beiersdorf, Benken, Bernau, Birn-
 baum, Bodemar, Bodendorf, Bomsdorf,
 Boos, Borchstadel, Börnicke, Bösendorf,
 Brachholz, Brakhusen, Bredewisch,
 Broitz, Bultitz, Busdorf, Butzow, Cede-
 litz, Cistecal, Dalgowe(?), Damerow,
 Dannenberg, Derentin, Dike, Dodewitz,
 Dreißighufen, Drolwitz, Drussel, Dubitz,
 Dulgezeit, Dürre-Mark, Duster-Fort,
 Ebelskow, Ekholt, Elstermünde, Eulen-
 au, Flatow, Friesdorf, Gapel, Garlin,
 Gaun, Giesensdorf, Ginow, Gloine,
 Gniest, Golbogen, Goltewitz, Goritz,
 Gotenzke, Gottau, Gotule, Gowen, Groß-
 krakeborn, Großwulfhagen, Grublitz,
 Grünthal, Gusow, Hagenau, Hatenow,
 Heinrichsdorf, Himmelpforten, Hohen-
 dorf, Hohenköthen, Hohenrade, Hundes-
 busch, Ikendorf, Kame, Cameniraz,
 Kammerode, Kapitz, Kaprow, Karutz,
 Kieck, Kleinbochow, Kleinglienicke,
 Kleinkrakeborn, Kleinseeden, Klein-
 sibbekendorf, Kleinstegelitz, Kleinwör-
 pen, Klepß, Klützw, Colibick, Ko-
 sien, Costüs, Köthen, Krakau, Krake-
 born, Crelin, Cremow, Krewe, Kritzkal,
 Crummensee, Krupitz (Krüpzig), Kuners-
 dorf, Küsel, Lave, Leimbach, Leinz,
 Leibdorf, Leversdorf, Liebenberg, Linow,
 Linst, Litzome, Loditz (Lötz), Lucke-
 berg, Ludekendorf, Malin, Meygreven,
 Meinsdorf, Mellen, Metern, Möllendorf,
 Moraesdorp, Möseritz, Mositz (Mör-
 litz) (?), Muschow, Musor, Nambyz(?),
 Narst(?), Nebelitz, Neuendorf b. Kam-
 mer, Neuenrode b. Coswig, Neuhof b.
 Wandlitz(?), Neurode b. Seegrehna, Ni-
 berische, Niendorf b. Leitzkau, Nien-
 dorp b. Zieko, Nienholt, Nienrode, Nie-
 plitz, Nuhil, Oberglune, Oberzlaw, Pame-
 litz, Paris, Perswinkel, Pertz, Pesseset,

Petz, Pfuhl, Pilm, Plawc, Plawnicz, Pol-
 zow, Ponatendorf, Poppendorf, Pretzel,
 Prilok, Pulteßdorff(?), Quabitz, Rache-
 lendorf, Ragösen, Rassdorf, Rinitz, Rit-
 torf, Rodensleben, Rosenhagen, Rothe,
 Rothwinestorph, Röttsch, Rudow, Ruhls-
 dorf, Rutnizze, Schadegummer, Schade-
 leben, Schapelitz, Schildau, Schilt-
 kenchtisdorp(?), Schlaatz, Schlabren-
 dorf, Schmalbeck, Schmitzdorf, Schöne-
 berg b. Eichholz, Schöneiche, Schonlo,
 Schoran, Schortewitz, Schröps, See-
 hausen auf dem Parsteinwerder, Selesen,
 Seuslitz, Sielitz b. Köthen, Sielitz b.
 Leitzkau, Slatdorp, Slautitz b. Leitzkau,
 Slawtitz b. Zinna, Sprutisen, Stargese,
 Stegelitz b. Zerbst, Steigermark, Stein-
 beck, Steinow, Stolp b. Himmelfort,
 Stolp b. Lychen, Stolpe b. Wannsee,
 Strazzowe, Streganz, Streveldorp, Stü-
 denitz, Swertzowe, Tegdasdorf, Tendorf,
 Tesdorf, Thure, Tiesekendorf, Tileberg,
 Trebegow, Trebichau, Trebnitz, Trey,
 Trokin, Trübelsdorf, Tschapkau, Tucho-
 vele, Utzleben, Uzikisdorf, Velzostrei,
 Veterzeb, Vitterssen, Wahlsdorf, Welsene-
 wude, Wemmerstorp(?), Wendemark b.
 Bardenitz, Wendemark b. Gloine, Wen-
 demark b. Senst, Wendisch-Rochow,
 Wensdorf, Wep, Werben b. Himmelfort,
 Wida, Widekow, Wierichsdorf, Wildberg,
 Wilnitz, Wiware, Wollun, Wolmersdorf,
 Woltersdorf b. Wandlitz, Wreciz, Wüsten,
 Zartoren, Zebeker, Zehlendorf b. Ziesar,
 Zerkow, Zippelsdorf, Zitzerbe, Zuberger,
 Zwiesigko.

Wutenow, Wuthenan, Wuttennaw, Albr.,
 Diakon am Dom zu Brand. 165. —
 Elis. v., Pri. v. Zehdenick 343. — Kath.,
 v., N. i. Zehdenick 343. — Nik., Verweser
 i. Kl. Coswig II 424.

Wütik, WN. auf der Havel 160, 245.

Wuttennaw s. Wutenow.

Z, C (vor ä, e, i, ö, y), Cz, Zc.

Zabel, ohne Vorname, Dhr. v. Brand. 136. —
 Joh., Bü i. Brand.-Neustadt 136.

Zabelsdorf (Kr. Templin) 70, 347. — Zabels-
 dorfer-See, früher Tornow-See 347.

Zabelsdorf, Joh., DPri. v. Brand. 124, 136,
 140. — Joh. v., Pri. v. Chorin 311 f.

Zachariae, Joh., AM., Provinzial v. Sachsen
 u. Thüringen, Prof. i. Erfurt II 431.

Zacharias, A. v. Chorin 310.

- Zachow, Tzathgow (Kr. WH.) 101, 105, 108, 128, 133, 136, 149, 160, 162, 165, 185f. — Liste der Pff. 185f. — Zachower Wasser 160.
- Zachow, v., Arn., Dhr. v. Brand. 133, 170, 185.
- Cäcilie, Siliola, Kf. v. Sachsen, Gem. Kf. Wenzels, geb. Carrara II 109, 151, 381, 386.
- Zahna (Kr. Witt.), Hrft., Pflege II 377, 381. — Stadt II 9, 84, 116, 143, 146, 150 f., 154, 320, 394; FN.: Flämische Mark.
- Zahna, v., Thomas, Diakon an S. Bartholomäi i. Zerbst II 39.
- Zainer, Günther, Drucker i. Augsburg 95.
- Czalen, Bernh., Pf. i. Beelitz 135.
- Zallmsdorf (Kr. Witt.) II 161.
- Czarnostensis episcopus s. Salmasa.
- Zander, Czander, N. i. Zerbst II 268. — Peter, Dhr. v. Brand. 126, 141.
- Zanger, Joh., Prof. i. Witt. II 384.
- Zapkow s. Tschapkau.
- Zartoren, W. b. Soldin II 14.
- Cäsar(ius), Dhr. v. Brand. 128. — v. Heisterbach, Zisterzienser II 522.
- Zastrow, v., Dietr., Ct. v. Tempelhof 414.
- Zauch-Belzig, Kr. II 428.
- Zauche, Ldschaft i. der Mark 69, 105f., 150f., 153f., 202, 206f., 245 f., 255 f., 258f., 262, 265, 282, 284, 289f.
- Zaun s. Boz.
- Zauwe, Tzauwe, Peter, Bü. i. Zerbst II 268.
- Zdröge b. Fürstenberg (Mecklenburg), ob Krug Drögen? 318.
- Zebeker, Zebekore, W. b. Leitzkau 72, II 173, 181, 195, 198.
- Zcedan s. Sydane.
- Zeddenick (Kr. Jer. I) II 172, 183, 190, 195, 198.
- Cedelitz, W. b. Dahnsdorf (?) II 505.
- Zedlitz s. Fontinus.
- Zeestow (Kr. OH.) 176, 206, 209.
- Zeger s. Seger.
- Zehden (Kr. Königsberg NM.), Ld. 294. — Kl. 340.
- Zehdenick (Kr. Templin), Sedes 15, 335, 348. — Kl. (außer Abt. II Kap. 9) 191, 235, 355, 372; KIKirche 339, 348f. — Ort 318, 337f., 340, 343, 345f.; PFKirche 348; FN.: Wentorf. — Amt, Schloß 324, 338—341, 344, 346.
- Zehdenick, v., Joh., Dhr. v. Brand. 132, 179, 188—190.
- Zehlendorf, (Bln.) 248, 261, 291, 299. — W. b. Ziesar 66.
- Zehmen, Zcemen, Barth., Of. des Pro.s v. Leitzkau II 189. — Timo v., Dek. i. Zerbst II 27, 42, 46, 62.
- Zeymer, Czenner, Lor., AM., Pri. i. Gotha u. Herzberg II 446, 462.
- Zeisigk, Bauer i. Reuden II 145.
- Zceiß, Gregor, stud. AM. i. Witt. II 466.
- Zeit (RB. Merseburg) II 452, 492. — DSt.; Dhr.: Nik. Krüger. — Michaeliskirche II 494.
- Zelchow, Lor., Alt. i. Mittenwalde 193.
- Celcke, Joh., Dek. i. Zerbst II 42.
- Zcelen, Gertrud, N. i. Zerbst II 268. — Gg., Bü. i. Zerbst II 268.
- Cellarii, Joh., DM. i. Brandenburg u. Strausberg 399.
- Celle (RB. Lüneburg) 380, II 387.
- Zellendorf (Kr. Schweinitz) II 334, 345, 348.
- Zcemen s. Zehmen.
- Czenner s. Zeymer.
- Zens-See b. Himmelfort 333.
- Zepernick (Kr. NB.) 214, 226f.
- Zepernick, Jak., Pf. v. Börnicke II 73.
- Zcepper, Seb., Bü. i. Jüt. II 403.
- Zerbst, Hrft., Ld., Vogtei II 15, 19, 26, 248, 254, 257f., 275. — Kr. II 254, 270ff., 277—280, 425f. — Sedes 15, II 34, 73f., 257, 284 f., 320f.
- ~ Stadt 51, 55, 59, 62, 65, 272, 360, 362, II 1, 2, 5, 12, 18—20, 22—26, 28—32, 34—37, 39, 43f., 46—55, 62f., 65—72, 165, 169, 178—181, 191, 193, 196, 199, 224, 243, 245—247, 250—254, 257—261, 274 bis 277, 283f., 289, 295f., 298, 313, 325, 356, 361—368, 371, 373, 390, 397—399, 409f., 416—418, 425f., 429—440, 452, 459, 470, 506f., 510. — Augustinerkl. (außer Abt. III Kap. 14) II 22, 31f., 64, 447, 481, 486, 488f., 498; KIKirche II 36, 433, 434, 436; Hospital II 434—436. — St. S. Bartholomäi (außer Abt. III Kap. 2) 62, II 4, 6—8, 114, 177, 248, 251, 276, 282, 284, 365f., 430f., 435, 522; Archiv II 20—24; Bibliothek II 24f.; Stiftskirche 360, II 19—22, 25 bis 29, 32, 34f., 37—41, 44, 47—49, 53—55, 60—71, 257, 259, 263, 371, Grabsteine u. Bestattungen II 38, 43, 50, 70, 264, Liste der Kapellen u. Altäre II 62—70, Kreuzgang II 28, 41, 49, Schule II 32f., 40, 57; PFKirche S. Nikolai 61, II 21, 27, 29—40, 46

- bis 51, 56—58, 66f., 71—74, 177, 182, 269, 366, 431f., Schule II 33. — Franziskanerk. (außer Abt. III Kap. 9) II 31—33, 36, 72, 253, 377, 398; KIKirche II 363, 368f.; Grabschriften u. Bestattungen II 363, 369; Schule (Johannisschule) II 33, 368, 400, 498. — Nonnenkl., vorher i. Ankuhn (außer Abt. III Kap. 6) II 2, 28, 35, 38, 54, 57, 63, 177, 436; KIKirche, PFKirche S. Marien 64, II 2, 21, 38, 43, 55, 247f., 250f., 257, 260, 262, 275f., 278—280, 282f.; Schule II 250. — Terminei der Augustiner v. Magd. II 431; M.: Peter Kocstede. — Terminei der Karmeliten v. Magd. (?); M.: Wilh. — Annen-(Antonius-)Kapelle II 72. — Gertrudkapelle II 72. — Heiligengeistkapelle u. -hospital II 42, 53, 70f., 251. — Jakobikapelle u. -kirchhof II 53, 70. — Lorenzkapelle II 72. — Kaland II 62f., 251, 282f. — — FN.: Alter Teich, Breithufen, Heidehufen, Hoher Damm, Kuhweide, Lehmgrube, Muchel, Stadtweide. — Häuser u. Höfe: Burg, Schloß II 22, 26, 32, 34, 53, 245, Burgkapelle II 25, 53; fürstl. Frei- oder Brauhof II 28, 32; Rathaus II 12, 54, 63—65, 67, 313, 350, 353, 367; Schützenhof II 434, Schützengilde II 430, 434. — Mühlen: Friedrichsmühle II 275; Kleppermühle II 276. — Plätze u. Straßen: Akensche Str. II 68, 70; Alte Brücke II 64; Breite II 53, 66, 247; Breitstr. II 53, 433, 438; Bruchstr. II 34f., 53f., 65, 70; Brüderstr. II 67, 368, 433; Ceverstr. s. Kupferstr.; Freiberg II 433; Grünstr. II 433; Hoher Holzmarkt II 433; Jakobsberg II 432; Käperstr. II 22, 34, 66, 70; Kupferstr. II 431, 433; Markt II 368f., 432; Neue Brücke II 65—67, 433; Plan II 431; Selhaken II 433; Wegenberg II 67. — Tore: Akener Tor II 53, 65, 70, 432; Ankuhner Tor II 257; Breitstraßentor II 54, 72, 276, 433; Frauentor II 53f., 66f.; Heidetor II 54, 67, 72.
- Zerbst, Cerwist, Edle, Hrr. v. II 2, 25, 247, 251; Edle: Ida, Rich. I. — Elis. v., N. i. Jüt. II 341. — Joh. v., Sthr. i. Leitzkau II 190. — Kunigunde, N. i. Zerbst II 266. — Marg. v., N. i. Jüt. II 342. — Matthäus v., AM. i. Magd. II 431. — Rich. v. II 207, 228. — Wiprecht v. II 58.
- Zerbster Forth II 73.
- Zeringen, v., Joh., Sthr. i. Coswig. Pro. v. Gransee II 8.
- Zeringesmoole s. Dodewitz.
- Zerkow, Sarkau, Twergow, W. b. Dannigkow II 168, 181, 194, 196, 212, 237, 297f., 308, 310, 312.
- Zernikow (Kr. Ruppın) 336.
- Zernitz (Kr. Ze.) II 69.
- Zernow-See b. Kemnitz (Zauche) 107, 161.
- Zerstedt, Heinr., Dek. i. Zerbst II 42.
- Cerwist, Fam.-Name, s. Zerbst.
- Cesaris s. Kaiser.
- Cessarve s. Zitzerbe.
- Zeuden (Kr. ZB.) II 84, 163, 223.
- Cicelo s. Zitzerbe.
- Zichow (Kr. Ang.) 146.
- Czidelicz s. Ziedelitz.
- Zydene s. Sydane.
- Ziedelitz, Czidelicz, WN. auf der oberen Havel 160. — Ziedelitzer Wehr 159—161.
- Ziegeninsel, FN. b. Oderberg 196.
- Ziehe, Val. II 357.
- Zieko (Kr. Ze.) II 415, 417, 425, 429.
- Ziekow, v., Gertrud, Pri. i. Ziesar 360. — Kath., N. i. Ziesar 360.
- Ziepel (Kr. Jer. I) 72, II 183, 198.
- Zierau, Cyrow, Peter, Pf. i. Rathenow 209.
- Ziesar (Kr. Jer. I) Ld. 16, 66f., 76. — Burgward 15, 66. — Sedes 15, 194f., 362. — Stadt 7, 16—19, 40, 42, 50, 57—59, 66f., 74, 76, 87, 154, 358f., 361f., II 85, 129, 179, 190, 282, 437. — Franziskanerk. 79. — Nonnenkl. (außer Abt. II Kap. 11) 66, 79, 154, 186, 209, 235, II 63, 177, 439. — KIKirche, zugleich PFKirche s. Crucis 18, 79, 359, 362; Liste der Pff. 79, 362. — Petrikerche 80. — bfl. Amt 16; Rechnungsbuch 8, 66, 87. — Schloß 358; Schloßkapelle 50, 79f. — Peterstor 80. — Seemühle 66, 154, 361.
- Ziesar, v., Heinr., DPro. v. Brand. 115, 121, 129. — Matthias, Dhr. v. Brand. 136. — Rüdiger 165.
- Zieseg, Peter, Sthr. i. Zerbst II 46.
- Ziethen, v., Elis., N. i. Zehdenick 343. — Hippolyta, N. i. Zehdenick 340, 344. — Ilse, N. i. Zehdenick, 340, 344. — Kath., N. i. Zehdenick 343. — Mechthild, Pri. v. Zehdenick 343.
- Zietz, Zeitz, Andr., Summivik. am St. Zerbst II 53, 66.
- Czige, Priester II 421.

- Czigkelstorf, Christoph, Not. des A.s v. Zinna II 220.
- Zillingen, v., Johanna, N. i. Jüt. II 342.
- Cimiterio, de s. Kirchhof.
- Zimmermann, Zymerman, Thymmermahn, Carpentarius, Joh., M. i. Altlandsberg 411. — Peter, Sthr. i. Witt., Pro. v. Kernberg II 117. — Peter, Alt. i. Mittenwalde 194.
- Zeyncke, Andr., M. i. Lehnin 278.
- Zinna (Kr. JL.), Kl. (außer Abt. III Kap. 5) 7, 152, 213, 238, 244, 263, 266, 271, 278, 280, II 13, 326f., 330, 332, 337, 347, 360, 404, 522; KlKirche II 208, 216f., Grabsteine u. Bestattungen II 219. — Amt II 216f. — Gebäude: Abtshaus II 217; Fürstenhaus II 217; Heylsche Fabrik II 217. — Dorf II 206—208, 211, 213f., 224, 232, 241; FN.: Lattebrug, der.
- Zinna, v. s. Zinne, v. d.
- Zinndorf (Kr. NB.) 248, II 206, 208, 212, 236, 242.
- Zinne, v. d., Fam. II 218. — Joh. (v. Zinna), A. v. Kolbatz II 210, 218.
- Zinnendorf, Martin, Alt. i. Brand. 179.
- Cybern, Insel i. Mittelmeer II 376.
- Zipkeleben (Kr. Jer. I) II 241.
- Zippelsdorf, W. b. Fröhden II 352.
- Zyrow s. Zierau.
- Cistecal, W. b. Rädcl 282, 285.
- Citeaux (Frankreich, Dep. Côte d'Or), Kl. 266, 275, 309; A.: Jak.
- Zitz (Kr. Jer. I) 7, 16, 18, 67, 74, 80.
- Zeit, Fam.-Name, s. Zietz.
- Zitzerbe, Cessarve, Cicelo, Lizeko, W. b. Leitzkau 72, II 180—182, 192.
- Czitezke, Matthäus, Pro. v. Leitzkau II 188.
- Civitate, de, Arn., M. i. Osnabrück u. Strausberg 389.
- Zmol, Eberh., Pro. v. Stolpe II 518.
- Zoch, Lor., ebf.-magd. Hofrat II 39.
- Zoyen, Mette, N. i. Plötzky II 306.
- Zolchow (Kr. ZB.) 106, 153. — Zolchow-See 107, 161.
- Coelestin, III, Pp. 93, 257.
- Coelestin, Gg., DPro. u. Hofprediger i. Cölln 222.
- Zcollis, Paul, M. i. Strausberg 389.
- Zcöllner, Mich., M. i. Strausberg 389.
- Zootzen (Kr. Templin) 332. — Gew. s. Flacher u. Tiefer Zootzen.
- Zörbig (Kr. Bitterfeld) II 435, 439f.
- Zörbig, v., Dietr., G. i. Witt. II 388.
- Zornewitz, Bauer i. Reuden II 145.
- Zörnigall, Benedikt, Prokurator des Gr. Chores der Stiftskirche i. Witt. II 151. — Peter, FM. i. Witt. II 392.
- Zossen (Kr. Teltow) II 350. — Hrr. zu II 331; s. Gg. v. Stein. — Archipresbiter: Simon Otto(nis).
- Zscepplin (Kr. Delitzsch) II 115.
- Zuberg, W. b. Grabow (Kr. Jer. I) 73.
- Züden, v., Fam. II 331, 352, 407. — Ww. i. Jüt. II 235. — Dor. v., N. i. Jüt. II 344.
- Zühlsdorf s. Zülsdorf.
- Zülen, Joh., Alt. an S. Godehard i. Brand. 170.
- Zülichendorf (Kr. JL.) II 211, 230.
- Zülldorf (Kr. Torgau) II 494,
- Zülsdorf, Zühlsdorf, Fam. i. Witt. II 159 bis 161. — Andr., Bü. i. Witt. II 157, 159, 456. — Elis., Ww. Munter, Bü. i. Witt. II 159. — Gg., Bü. i. Witt. II 160f. — Gertrud, Ww. Kind, Bü. i. Witt. II 159. — Joh., Pf. i. Dobien II 162. — Otto, Bü. i. Witt. II 159. — Simon, Sthr. i. Witt. II 116. — Vincenz, Bü. i. Witt. II 157, 456.
- Zumelt-See, Gew. b. Görne 76, 107, 156.
- Zumholz s. Summt.
- Zutphen (Geldern) II 474.
- Zutphen, v., Heinr., AM., Pri. i. Dordrecht II 446, 449, 451, 453, 469, 474f., 483.
- Zutten, Peter, M. i. Lehnin 273.
- Zuwet s. Stülper-See.
- Zwätzen b. Jena (Thüringen), DOHaus 33.
- Zwethau (Kr. Torgau) II 343.
- Zwickau (Sachsen) 256, II 33, 124, 126, 389—391, 452, 488. — Franziskanerkl.; M.: Jak. Fuhrer; KlKirche II 390. — PfKirche S. Marien II 488.
- Zwiesigko, W. b. Seegrehna II 84, 143, 150.
- Zwiesigko, Joh., Sthr. i. Witt. II 85, 117. — Marg., Pri. i. Jüt. II 340. — Wenzeslaus, Sthr. i. Witt. II 117.
- Zwilling, Gabriel, stud. AM. i. Witt. II 449—451, 453, 465, 484—486, 494.
- Zwinger s. Baumgarten.
- Zwingli, Reformator II 463.